FRANCISCUS PRÆPOSITUS S. SALVATORIS POLLINGÆ. Æ.1744
AD BIBLIOTHECAM IBIDEM.

<36602848490012

<36602848490012

Bayer. Staatsbibliothek

0,7

C.
S.VI.
161.

4° H. Eccl. P. 657.-3

Rehtmeyer

# HISTORIÆ ECCLESIASTICÆ INCLYTÆ URBIS BRUNSVIGÆ PARS III.

Oder:

# Der berühmten Stadt Braunſchweig Kirchen=Hiſtorie Dritter Theil/

Darinn

Die REFORMATIONS-Hiſtorie

Samt

Denen Lebens=Beſchreibungen derer Superintendenten, Coadjutorn, Paſtorn und einiger Schul=Rectorn;

Jngleichen

Die Hiſtorien der Kirchen=Ordnungen / des Corporis doctrinæ Julii, derer Conventuum, Colloqviorum, Controverſiarum, &c. mit denen dahin gehörigen nöhtigen und nützlichen Sachen biß auf das Jahr 1586. beſchrieben/

Und in denen Beylagen

Die Epiſtolæ, Conſilia, Reſponſa und andere Nachrichten aus den Bibliothecen / Archiven und MStis beygefüget ſind

Mit Fleiß verfaſſet von

PHILIPPO JULIO Rehtmeyer / V. D. M. Brunſv.

Mit Hoch=Fürſtlichen Braunſchw. Lüneburg. gnädigſten PRIVILEGIO.

Braunſchweig / Gedruckt und verlegt durch Johann Georg Zilligern / Hoch=Fürſtl. Privilegirt. Hof=Buchdrucker / 1710.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Dem
Durchlauchtigſten Fürſten und
Herꝛn/
HERRN
Auguſt Wilhelm/
Hertzogen zu Braunſchw.
und Lüneburg/

Meinem gnädigſten Fürſten
und Herꝛn.

Uberreichet
Dieſe Braunſchweigiſche
REFORMATIONS-Hiſtorie
nebſt Anwünſchung
zum Neuen Jahr
Alles leiblichen und geiſtlichen Segens
von dem gütigſten Vater im Himmel
zu
Erhaltung und Vermehrung
alles
Hoch-Fürſtl. Wohlergehens
und
beſtändigen hohen Vergnügens
mit
Unterthänigſter devotion
und Empfehlung
in Dero hohe Gnade
Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſter Diener und getreueſter
Vorbitter bey GOtt

Philipp-Julius Rehtmeyer.

# Vorrede.
## An den geneigten Leſer.

Es ſind nun faſt drey Jahr verfloſſen / als mit der Hülffe GOttes die Kirchen-Hiſtorie dieſer wehrten Stadt Braunſchweig in zweyen verſchiedenen Theilen von der aus- und inwendigen Beſchaffenheit der Braunſchweig. Kirchen ans Licht ſtellete. Ob nun wohl dazumahl verſprach / die Reformations-Hiſtorie / welche allbereits zuſammen getragen hatte / bald darauf herauszugeben; ſo hat doch ſolches theils die Veränderung meines Zuſtandes / da mich GOTT zu ſeiner Kirchen unwürdigſt beruffen / theils und zwar ſonderlich des Herrn Verlegers vielfältig-unternommene andere Arbeit nicht eher verſtatten wollen / biß daß nunmehro dieſer dritte Theil / darinn der Anfang und Fortgang der Reformation enthalten / mit GOttes Beyſtand fertig worden. Indeſſen iſt die Langſamkeit des Wercks dazu gut geweſen / daß wehrender



BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Zeit von unterſchiedenen hohen und andern Gönnern immer mehr Nachrichten erhalten / womit / verhoffentlich zum Vergnügen des geneigten Leſers / dieſe meine geringe Arbeit bezieren können.

Zuforderſt aber habe dem groſſen GOTT tieffſchuldigſten und höchſt-demühtigſten Danck abzuſtatten / daß Er mich tüchtig machen wollen / auch hierunter Ihm und dem Vaterlande zu dienen. Ich meyne ja / es diene zu Verherꝛlichung des Namens GOttes / daß ſeine allweiſe Regierung und unermüdete Vorſorge / welche an dem groſſen Reformations-Werck / wie an andern Orten Teutſchlandes / ſo inſonderheit in dieſer wehrten Stadt Braunſchweig / handgreiflich zu ſpüren / der Welt vor Augen geleget wird. Dem Vaterlande wirds auch vermuhtlich ein gefälliger Dienſt ſeyn / wenn ich / wie billig / der alten Vorfahren / die ſo viel in dem heilſamen Religions-Werck gethan / rühmlichen Wandel und Geſchichte aus dem Staube hervorſuche / und andern / welche die lobwürdigen Thaten der Ihrigen mit beſondern Ruhm erheben / hiermit / doch in aller Beſcheidenheit / gleichſam Trotz biete.

Was die Ausarbeitung dieſes Wercks betrifft / habe dieſelbe / wie die vorige / aus unterſchiedenen raren Schriften und glaubwürdigen mehrentheils bißher unedirten documenten und eigenhändigen Briefen derer damahls lebenden und mit intereſſiret geweſenen Lehrer genommen / ſolche auch entweder angeführet oder ſelbſten beygebracht; dabey mich aber bloß als ein Wahrheit-liebender Referente

rente nach dem Vortrage der geſchriebenen Originalien verhalten / und das obſervirens-würdige dem geneigten Leſer zur unparteiſchen Beurtheilung übergeben. Und weil es lauter Acta und Schrifften anderer Leute ſind / läſt ſich darinnen nichts ändern / wiewohl ſich zu weilen harte Reden finden / welche jetzige Zeiten nicht leyden möchten. Jedoch wer da weiß / daß dazumahl der Stylus und Schreib-Art nicht anders geweſen / wird ſolches überſehen / und mich damit entſchuldigen / daß die Sachen ſo beſchaffen / daß ſie gantz anzuführen wohl würdig geweſen. Daher auch / was von D. Jacobo Andreæ denen Beylagen inſeriret / niemand dahin auslegen wird / als ob es aus übler Abſicht / dieſen ſonſt berühmten Theologum zu beſchimpffen / oder ſeinen Ruhm zu verkleinern geſchehen / ſondern nur zu zeigen / daß er als ein Menſch / nicht ſo gar ohn allen Fehl geweſen. Dahingegen auch niemand in Abrede ſeyn wird / daß die Auctores der Documenten zu weilen aliqvid humani gelitten / und ihrem adfectui zu weit nachgegangen / wie gemeiniglich zu geſchehen pflegt: Unusqvisqve enim ſuos patitur manes. Habe alſo einiges dergleichen lieber ohn partheiſch beybringen / als mit Stillſchweigen übergehen wollen / damit man die damahlige Beſchaffenheit der Dinge deſto beſſer erkennen möge.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem bekanten Concordien-Werck / dabey auch vieles menſchliches vorgegangen / obwohl das Werck ſelbſten / als darinn recht göttliche und himmliſche Lehren enthalten / in ſeinem æſtim bleibet / aber die Art / der Proceß und Ge-

ſuch

ſuch der Vereinigung nicht in allen ſo Göttlich und vom Heil. Geiſt inſpiriret geweſen ſeyn mag / als welche Ehre man ja billig der Heil. Schrifft und denen daraus genommenen Lehren allein laſſen ſolte.

Hoffe alſo / es werde ein jeder liebbegieriger Leſer ihm ſolche Unpartheiligkeit bey dieſer Arbeit / weil ſie hiſtoriſch iſt / gefallen laſſen / da ſonſt leicht / wenn man es für rahtſam erachtet / noch viele andere documenta hätten beygebracht werden können / die mit noch ſchärffern Saltz untermiſchet geweſen. Wil aber dennoch hiewider jemand ſeine Partheiligkeit mit unnöhtigen richten und urtheilen ſehen laſſen / der wolle nur in gehöriger Beſcheidenheit allemahl bey den documenten bleiben / und die Schuld nicht mir / als einem Referenten / ſondern denen Auctoribus derſelben beylegen.

Indeß aber wäre zu wünſchen / daß mehrere dergleichen epiſtolæ, reſponſa und Schrifften derer erſten Theologen ans Licht kämen / ſo würde die damahlige Beſchaffenheit des Kirchen-Weſens noch mehr in die Augen leuchten. Vor allen erſuche hiermit nach meiner Wenigkeit öffentlich und gantz gehorſamſt / ſo wohl Se. Hochwürden / den Herrn General-Superintend. zu Zelle D. Polycarpum Leyſern / als auch den berühmten Herrn Joh. Georg Leuckfeld / Paſt. prim. zu Gröningen / meinen beyderſeits hochwehrten Gönnern / daß ſie zum beſten der Kirchen ihre herrliche theſauros epiſtolarum, etwa ein jeder in gewiſſen voluminibus, wie der alte Theologus zu Roſtock / D. Joh. Fecht ſchon vor längſt ihnen rühmlich vorgegangen / ans Licht ſtellen / und dem Urtheil

der

der geſamten Kirchen übergeben möchten / wodurch gewiß viel verborgenes offenbahr / und die Kirchen-Geſchichte ſehr würden außgekläret werden. Wie ich mich denn wohl rühmen mag / daß dieſe beyde hochgelehrte Männer / wie auch der Herr Abt J. A. Schmidt / Herr Probſt Herm. von der Hardt / Herr M. H. Ph. Guden / Superint. und Stiffts-Prediger zu Einbeck / (welcher das gelehrte Werck der Annalium Grubenhagenſium unter Händen hat) und Herr J. G. Bertram, wohlmeritirter Prediger zu Gifhorn / (der an den Lüneburgiſchen Kirchen-Geſchichten arbeitet) mir unterſchiedliches communiciret / ſo bey dieſem und nechſt folgendem vierdten Theil gebrauchen und inſeriren können. Sonderlich hat der ſchon gerühmte Herr Leuckfeld mir ſo wohl den offt angeführten Calendarium MStum Chemnitianum, den er aus vielen an D. Chemnitium geſchriebenen Briefen zuſammen getragen / als auch etliche Nachrichten von Concordien-Weſen / und die meiſten Chur- und Fürſtl. Briefe hochgeneigt zugeſand; welche letztere / inſonderheit des hochſel. Hertzogs Julii Briefe / aus keiner andern Urſach beygebracht / als daß man daraus abnehme / wie dieſer gottſelige Fürſt ſich ſo herzlich der Religions-Vereinigung angenommen / und dieſelbe mächtig befordert habe; ob Er wol ſeinen Zweck nicht in allen erreichet. So habe auch die Güte eines aus Chemnitii Geſchlecht und Nachkommen / der hier ohngefehr durchgereiſet und ſeines Vorfahren Grabmahl beſchauet / zu rühmen / welcher mir / was Chemnitii Stamm-Regiſter und Herkunfft betrifft / hochgünſtig mitgetheilet; welchen allen ſamt uñ ſonders ich hiemit ſchuldigſt-ergebenſten Danck

öffentlich abſtatte/ nebſt dienſt-fleißiger Bitte/ daß/ ſo Sie oder andere noch etwas zu dieſem und folgenden Theil der Braunſchweigiſchen Kirchen-Geſchichte gehöriges beſitzen/ ſolches in Liebe communiciren wollen.

Ubrigens/ ob ich wohl des Willens geweſen/ die Reformations-Hiſtorie/ biß auf unſere Zeiten außgeführet/ auf einmahl heraus zu geben/ ſo hat mich doch die Vielheit der Materie und Gröſſe des Wercks/ wie auch des Herrn Verlegers Begehren genöhtiget/ mit des groſſen Theologi, D. Chemnitii, Hiſtorie/ als die wohl wehrt/ daß dabey etwas ſtill halte/ vor dißmahl abzubrechen/ und das Verlangen des wehrteſten Leſers hiermit vorerſt zu ſtillen. Gebe nur die Güte des Höchſten/ daß allen Aufrichtigen damit ein Genügen geſchehen möge.

Am Ende iſt noch ein Additamentum aus Herm. Hamelmanni Hiſt. Eccl. infer. Sax. beygebracht/ ſo vornehmlich um deßwillen geſchehen/ weil darinn noch eine Urſach der allhie angeſtelleten Reformation enthalten/ davon aber/ wie auch von einigen andern Dingen/ die er angeführet/ in in denen domeſticis ſcriptoribus und einheimiſchen Nachrichten/ denen doch in ſolchen Stücken am meiſten nachgegangen werden muß/ nichts gefunden. Jedennoch mag ſich dergleichen/ (ſonderlich was die von denen Barfüſſer-Mönchen auf ihrem general concilio Anno 1524. gehaltene diſputation von Anruffung der Heiligen und dem Meß-Opffer betrifft/ dabey etliche Bürger/ und M. Joh. Laffard, zu der Zeit Rector an der Schulen S. Cyriaci, wie auch Autor Sander/ opponiret/ die Mönche aus der H. Schrifft/ überzeuget/ und gewaltig in die Enge getrieben;) wohl zugetra-

getragen haben / würde auch von mir ſeyn angeführet worden / wenn ſolch rare Buch nicht zu ſpät bekommen hätte. Hoffe aber / es werde dem gelehrten Leſer der gantze Contex des Hamelmanni deſto lieber ſeyn / indem ſonſt noch einige andere Merckwürdigkeiten von den Schulen dariñ enthalten. Der Univerſal Index dieſes gantzen Wercks ſoll mit der Hülffe GOttes zu Ende deſſelben folgen. Der werthe Leſer wolle ſich indeß dieſer Arbeit zu ſeinem Nutz fleißig gebrauchen/ und dem Herrn Verleger Anlaß geben/ den noch rückſtändigen vierdten Theil dieſer Kirchen- und Reformations-Hiſtorie bald zu Stande zu bringen.

Damit aber ein jeder wiſſe / was in ſolchem **vierdten Theil**/ der ſchon gröſtentheils zum Druck fertig lieget / zu erwarten / ſo ſoll auf gleiche Weiſe / wie in dieſen VIII. Capitteln / aus denen wahren Nachrichten und zugleich beygelegten Documenten gehandelt werden:

I. Von **Beſtellung / Leben und Wegzuge des** Superint. D. Johannis Hederici, ( davon der berühmte Theologus zu Helmſtädt / D. Gebh. Theod. **Meyer** / in ſeinen Monumentis Juliis p. 14. wie er ſich auch beflieſſen / doch nichts finden können ) wie auch **von dem** mit ihm gehabten **Streit** de ubiqvitate **nebſt andern** vorfallenden **Materien**/ uñ **etlichen** damals lebenden **Predigern**.

II. Von denen **Verrichtungen** und **ſtreitigen Wegzuge** D. Polycarpi **Leyſers**/ als Superintendenten in Braunſchweig/ (ſo viel nehmlich hieher gehöret; denn ſein gantzes Leben wird deſſen eben ſo hoch berühmter Pronepos, gleiches Namens / ausführlich beſchreiben ) und des hier geweſenen Rectoris zu S. Martin/ Nicodemi Friſchlini **unglücklichem Schickſal.**

III. Von M. Luca Martini **Leben und** Superintenden**ten Amt** / der Controvers Huberi, **etlichen Prediger-Geſchichten**/ **und andern vorfallenden Sachen.**

IV. Von dem Coadjutore, M. **Johann Kauffmann** / und dem **unruhigen Zuſtand der Kirchen** / **inſonderheit wegen**

Hen-

Henning Braband/ von dem Coadjutore M. Friderico Petri, etlichen Predigern/ ſonderlich M. Bartholdo Völckerling.

V. Von Beſtellung des neuen Superintendenten/ M. Johann Wagners/ mit deſſen Leben/ einigen Anmerckungen von Johann Arnd ſeel. und andern Predigern.

VI. Von M. Dan. Mönchmeyers Leben und Superintendenten-Amt/ und D. Fabiano Nato, Coadjusore, wie auch von den bekanten Tuchmacher Hans Engelbrecht und ſeinen Offenbahrungen/ deſſen Hiſtorie von vielen verlanget worden/ hier aber mit den noch unedirten Schrifften uñ Acten erörtert werdẽ wird.

VII. Von M. Balthaſar Gvaltero, D. Jacobo Wellero, Superintendenten/ und M. Paulo Schwaben/ Coadjutore; wie auch den Schrifften des ſo genannten Kriegs-Manns des HErrn/ deſſen eigentlicher Name Ludewich Friedrich Gifftheil/ und eines Abts Sohn aus dem Würtenberger Lande geweſen/ wobey denn auch einige Sachen vom teutſchen Kriege/ dieſe Stadt betreffend/ vorkommen werden.

VIII. Von D. Brandano Dætrio, Mag. Andrea Henrico Buchholtzen/ Superintendenten/ D. Henrico Freisleben/ und M. Frid. Wilhelmo Leyſern/ Coadjutoren.

IX. Von Herberto Rudolphi, Coadjutore, Mag. Johan. Schindlero, Paſtore zu S. Andreas/ und Rev. Miniſter. Seniore, und Caſpare Cruſio, Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Hoff-Prediger und Propſten des Kloſters zum Heil. Kreutz/ als damahligen Inſpectoren dieſer Kirchen; wobey denn die publicirten Acta von der rechtmäßigen Ubergabe der Stadt mit berühret werden ſollen.

X. Von D. Bartholdo Botſacco, und D. Chriſtiano Ludovico Ermiſch/ Superintendenten/ deren letzterer noch jetzo über dieſe Kirchen die Aufſicht führet.

Welchen allen denn der vollſtändige Catalogus der Braunſchweigiſ. Prediger/ von Anfang der Reformation biß auf dieſe Zeit/ ſamt einer kurtzen Beſchreibung ihrer Leben/ wird beygefüget werdẽ.

GOtt der HErr laſſe nur alles zu ſeinen Ehren/ und deſto mehrer Ausbreitung ſeines Reichs gereichen/ deſſen Gnade und Segen-reichen Obhut ich den geneigten Leſer empfehle.

## Das I. Capittel.

### Vom Anfang der Evangeliſchen Lehre in der Braunſchweigiſchen Kirchen / inſonderheit von Godſchalck Kruſen. 1521.

I.

Nachdem alſo die äuſſere Beſchaffenheit der Kirchen dieſer löblichen Stadt Braunſchweig / und der innerliche Verderb des Pabſtthums / ſo wohl in Regiment als Lehr und Leben / in denen vorhergehenden Theilen der Kirchen-Hiſtorie kürtzlich vor Augen geleget worden / ſo komme nunmehro auf die groſſe Haupt-Veränderung in der Religion ſelbſten / die zu Lutheri Zeiten geſchehen: da / wie in andern benachbarten Orten / alſo auch in unſerer wehrten Stadt Braunſchweig / das bißhero unter dem Scheffel verſteckte Licht des Evangelii aufgedeckt / und der durch allerhand irrige Neben-Lehren / wie auch ärgerlichen Leben der meiſten Geiſtlichen verdunkelte Päbſtiſche GOttesdienſt ausgerottet wurde. Hiebey achte vor unnöhtig / zu vorhero eine weitläufftige deduction von der allgemeinen Reformation, und wie nöhtig dieſelbe geweſen / anzuſtellen; inmaſſen ſolches von ſo vielen geſchehen / (a) und überdiß auch aus dem vorhergehenden genugſam zu erkennen. Dannenhero nur alſobald zu den Anfang



(a) Vid. *J. H. Höttingeri* Hiſt. Reformat. *Seckendorfii* Comm. de Lutheraniſmo. *Eliæ Veielii* Hiſtor. & Neceſſit. Reformat. *Barth. Botſacci* Lumen ex tenebris Conc. I. &c.

der in etlichen Gemühtern erregten Aenderung und erkandten Warheit ſchreiten / und dabey GOttes Gnade und ſonderbare Führungen beobachten wil / die inſonderheit in dieſer Stadt bey ſolchen ergangenen Reformations-Werck höchlich zurühmen und zupreiſen.

Geringer Anfang der Evangel. Lehre.

2. Anfänglich hatte es mit ſolcher Kirch-Erleuchtung ein gar ſchlechtes Anſehen / und konte dieſes heilſame und wichtige Werck nicht ohne groſſe Schwierigkeit und Gefahr angefangen / nach und nach fortgeſetzet / endlich erhalten / und zum erwünſchten Stande gebracht werden. Denn da lieſet man in denen alten glaubwürdigen Braunſchweigiſchen Geſchichten / (b) wie das Evangeliſche Licht in dieſer Stadt ſeine erſte Strahlen in das **St. Egidien-Kloſter** geworffen / in welchen ein Mönch / mit Namen **Godſchalck Kruſe** / geweſen / der zum erſten von GOtt mit dem Evangelio erleuchtet und bekehret worden. Es war derſelbe in Braunſchweig von ehrlichen Eltern ann. 1499. gebohren und erzogen / wie denn noch zur Zeit das Kruſiſche Geſchlecht allhier bekant iſt; und nachdem ihm ſein Vater frühzeitig abgeſtorben / ward er von ſeiner Mutter ann. 1508. gantz jung und Kindiſch in das Kloſter St. Ægidii gethan / wo er auch von dem damahligen Abt / Arnoldo **Papenmeyer** / als deſſelben Kloſters Herrn und Vorſteher / angenommen und eingekleidet wurde. In dieſem Kloſter war er ſieben Jahr / ehe er ſeine Freunde beſuchen durffte. Wie er aber die Zeit über ſich gehalten / und an dem ungeiſtlichen Leben ſeiner Ordens-Brü-

Crusii Herkunfft.

(b) Vid. *D.* **Godſchalci Kruſen** Underrichtunghe / to allen Chriſtglöwigen fromen Mynſchen / beſondern der Stadt Brunſwygk / worumme hee ghewecken uth ſynem Kloſter. Tract. rariſſ. ſine mentione in calce libri anni impreſſionis, more illius ſeculi. It. Catalog. MSt. Miniſtrorum Brunſvic. cujus auctor teſtantibus actis Colloqvii in dem braunen Buch fol. 152. fuit *Autor Huſtheus*, Paſtor Ægidian.

Brüder ſich öffters geärgert habe / darüber führet er ſie ſelbſt zu Zeugen an / wie ſie nemlich es ihm offt verwieſen / daß er ſich ſo ſtill und eingezogen hielte / und nicht mitmachen wolte / da es ihm frey ſtünde. Als er nachhero Gehorſam und profeſſion, nach Gewohnheit des Kloſters / dem folgendem Abt / Thiederico **Koch** / gethan hatte / und mittler Zeit dieſer Abt / der noch etwas auf die Heil. Schrifft und Gelehrſamkeit hielt / ihm vornahm / daß er einen ſeiner Brüder aus dem Kloſter nach Univerſitäten ſchicken wolte: ſo offenbahrete ihm ſolches Vorhaben der Prior, Namens **Hermann Boeckheyſter** / und ſprach / wo er von ſeinen Freunden eine Hülffe und Vorſchub zum ſtudiren erlangen könte / würde er vielleicht wohl verſendet werden.

3. Dem guten Cruſio gefiel dieſer Vorſchlag wohl / inſonderheit darum / weil er in voriger Zeit / voraus als er zu ſeinen verſtändigen Jahren kommen war / groſſe Angſt und Betrübniß ſeines Gewiſſens und Hertzens empfunden / und vielerley Wege zu GOtt geſucht hatte / gleichwol aber in ſeinem Hertzen gefühlet / daß er noch nicht auf dem rechten Wege geweſen / ob er ſich gleich gar ſtreng bald ſo / bald anders / bald mit gemeinen Ceremonien des Kloſters / bald mit eigenen ausgedachten Ubungen geqvälet / und mit vielen andern Wercken die Seligkeit und den Frieden ſeines Gewiſſens geſuchet. Alſo war er mit vielen Menſchen-Satzungen gefangen. Ward derohalben über die Worte des Priors ſehr fröhlich / und meinete / auf den Hohen Schulen die Bekäntniß rechter Göttlicher Warheit zufinden / weil daſelbſt ſo viel Hochgelehrte Leute (die man Doctores und Magiſtros nennete) wären / welche die rechte Göttliche Warheit klar und offenbar lehreten. Wurde alſo durch Hülffe und Vorbitte ſeiner Freunde im Jahr 1518. nach **Erfurth** / welche Univerſität damals ſehr berühmt war / geſand: woſelbſt er die Chriſtl. und Göttliche Warheit zu Troſt und Erlöſung ſeines irrigen und gefangenen Gewiſſens fleißig ſuchte; aber dennoch

*Seine Gewiſſens-Angſt.*

*Wird nach Erfurth geſand.*

noch bekennen muſte / daß er ſie allda nicht finden mögen. Wäre alſo gerne wieder weggeweſen / durffte es aber niemanden / weder dem Abt noch ſeinen Freunden / offenbaren / daß er alſo anderthalb Jahr da blieb / und Baccalaureus wurde / wiewohl mehr die Nachrede ſeiner Kloſter-Brüder zuvermeyden / als daß er ſelbſt groß Verlangen nach ſolcher eitlen Ehre hätte haben ſollen. Darauf er wieder in ſein Kloſter kam / allwo er nunmehr noch gröſſere Angſt und Unruhe in ſeinem Gewiſſen als zuvor verſpürete. Ob er nun wohl die Warheit wider Verhoffen nicht gefunden / ließ er doch nicht ab / ſondern wandte immermehr Fleiß an / die Bücher der gelehrten Leute / inſonderheit der Scholaſticorum, Thomæ de Aqvino, Schoti, und anderer zu leſen / und ihre Lehr-Sätze zu unterſuchen. Aber weil er auch in keinen derſelben funde / was er ſuchte / beſchloß er endlich im Eyfer bey ſich ſelbſt / nicht mehr zuſuchen noch zuſtudiren.

Komt wieder ins Kloſter.

4. In ſolchen Zweyfelmuht erbarmete ſich GOtt ſeiner / und ſandte zu ihm einen frommen und redlichen Mann / mit Namen **Peter Hummelen** / der in Braunſchweig wohl bekandt war. Wie er demſelben ſeine Gewiſſens-Angſt unter Treu und Glauben / daß ers niemand ſagen wolte / klagte / fragte ihn derſelbe: ob er nicht gehört hätte von einem Hochgelahrten Doctor Auguſtiner-Ordens / der Martinus hieſſe / und ob er den Sermon nicht geſehen / welchen er wider den Ablaß gemacht? darauf Kruſe den Sermon alſobald verdammete / ehe er ihn geſehen oder geleſen; wie es gemeiniglich zugeſchehen pflegt / daß man vor erkandter Sachen über andere richtet; und in dieſe Worte ausbrach: **Was Martinus / Martinus? Ich habe wohl ſo gelehrte Leute geſehen und gehöret / als Martinus immer ſeyn mag: ſolte der den heiligen Ablaß ſtraffen / den ſo heilige Päbſte beſtätiget haben?** So eyferte dieſes unſchuldige Blut mit Unrecht über des Pabſts Infallibilität / indem er meinete / daß der Pabſt nicht irren könte / und

Führungen GOttes mit Kruſen.

wuſte

wuſte nicht / daß ihm hiedurch noch ſolte der Weg zur Warheit gebahnet werden: eben wie der berühmte Theologus **Bugenhagen** / (der auch in dieſer Kirchen viel gutes geſtifftet / wie hernach folgen wird) anfangs über Lutheri Buch de captivitate Babylonicâ, und andere mehr erfahren müſſen. (c) Hummel als er ſolche Antwort hörete / erſchrack / und ſagte von ſolcher Predigt kein Wort mehr. Nach einiger Zeit kam dem vorgenandten Prior des Kloſters die Auslegung des CX. Pſalms / welche D. Luther an. 1518. ans Licht geſtellet / zuhanden / darinnen er viele gar deutliche Merckmahle der Göttlichen Warheit antraff / und ſolches Buch that er unſerm Cruſio zuleſen. Dieſer als er ſahe / daß es in teutſcher Sprache geſchrieben war / wolte es nicht behalten / ſondern entſchuldigete ſich / daß er kein Teutſch zu leſen vermöchte; meiſtens darum / weil er ſich ſchämete / teutſch zu leſen: Jedoch nahm er es zuletzt an / und gieng es mit möglichſtem Fleiß durch. Bey Leſung deſſen vermerckte er / daß darinn mehr Geiſt und Warheit / als in vielen andern enthalten / bekam alſo eine ſonderliche Liebe zu den Schrifften des Hochgelahrten D. Martini, und bat die Buchführer fleißig / daß ſie ihm von deſſen Büchern ja mitbringen möchten / was ſie nur überkommen könten / es ſey teutſch oder lateinſch; in deren Leſung er dann Troſt für ſein beängſtetes Gewiſſen und die Warheit gefunden.

5. Hierauf entſtand bey gedachten Kruſen ein hertzliches Verlangen / D. Martinum Lutherum ſelbſt mit lebendiger Stimme zu hören / und bat GOtt / wenn es ſein Wille wäre / ihm dazu zu verhelffen. GOtt erhörete ihn / und lenckete die Hertzen ſeiner Freunde / daß ſie ihm mit Vorſchub mehr an die Hand giengen / als er vermeinet hatte. Und ſo kam er im Jahr 1520. nach **Wittenberg** / woſelbſt er Lutherum und ſeine Collegen Predigen und Leſen gehöret / da- Komt nach Wittenberg.

 von

(c) Vid. *G. H. Goetzi* de converſis Pontificiis ex lectione librorum Lutheri, p. 39. ſſ.

von er bezeuget/ daß er in einer Lection **mehr Göttlicher Warheit gelernet/ als in allen ſeinen vorigen** ſtudiren. Wie er ein Jahr da geweſen/ haben ihm die Seinigen angelegen/ er ſolte Magiſter werden/ welches er aber mit allem Fleiß/ weil es nur Geld verſpildernd wäre/ ablehnete. Als aber das andere Jahr verlauffen/ wolten ſeine Freunde nicht/ daß er ohne gradu oder Ehren-Titul wiederkommen ſolte/ und brachten ihn endlich mit vielen Briefen dahin/ daß er ſich erklärete/ ſo ſie ja wolten/ daß er ſolte einen Namen haben/ Baccalaureus der Heil. Schrifft zuwerden. Als dieſes geſchehen/ hielten ſie nach Verlauff einiger Zeit weiter bey ihm an/ er ſolte Doctor werden/ dawider er ſich mit allen Kräfften geſetzet/ weil Chriſtus ausdrücklich beym Matth. XXIII, 10. geſagt: **Ihr ſolt euch nicht** Rabbi **oder Meiſter nennen laſſen/ denn einer iſt eur Meiſter/ ihr aber ſeyd alle Brüder.** Welcher Spruch ihn abſchreckte/ daß Doctorat anzunehmen. Weil aber doch ſeine Freunde nicht ablieſſen/ daß er auch deßwegen D. Andream **Bodenſtein von Carlſtadt** und Philippum Melanchtonem um Raht fragen muſte/ (denn Lutherus ſelbſt war eben um dieſe Zeit zu Wartburg in ſeinem pathmo) und dieſe ihm dazu riehten/ inmaſſen Chriſtus die Worte gantz anders verſtanden/ nemlich daß man nicht ſolte **Erfinder der Lehre und Herrſcher über andere Gewiſſen** ſeyn; gehorchte er ihnen/ da er ihm ſonſt gäntzlich vorgenommen/ lieber ſeine Freunde zu erzürnen als das Doctorat anzunehmen. Nachdem er alſo zum Doctor gemacht war/ kam er mit Ausgang des 1521. Jahrs wieder in ſein Kloſter/ ward aber von ſeinen Ordens-Brüdern nicht wohl empfangen/ weil er ohne ihr Wiſſen und Willen das Doctorat angenommen hatte; deßhalben ſie ihm auch die Doctors-Stelle nach Gewohnheit des Kloſters nicht verſtatten wolten/ womit er ſehr wohl zufrieden/ und ſich an ſeiner vorigen Stelle begnügen lieſſe/ that indes gleich den andern Mönchen alles das/ was er Gewiſſens halber thun konte.

Wird Baccalaureus Theol.

und Doct.

Komt wieder ins Kloſter.

6. Es erſuchten ihn aber damals die Novitii des Klo- 1521.
ſters und jungen Mönche / er möchte ihnen etwas aus der
Heil. Schrifft leſen und erklären / welches er / als eine Chriſt- Lehre im Kloſter.
liche Bitte / ihnen nicht abſchlug / und nach langer Uberle-
gung nichts beſſers / und ihnen vor dißmal nützlichers achtete /
als das Heil. Evangelium Matthæi, darinn beſchrieben
würde / wie Chriſtus JEſus der wahre Meßias ſey / der dem
Menſchlichen Geſchlecht von Abraham und David verheiſ-
ſen worden / gebohrn von der Jungfrau Maria / geſtorben /
begraben / aufferſtanden von den Todten / und alſo von dem
himmliſchen Vater ein HErr über alle Creaturen geſetzt ſey /
nach Inhalt des Chriſtl. Glaubens. Dieſes beſchloß er ih-
nen zuleſen / und dabey die rechte wahre Chriſtliche Freyheit
zu lehren / damit ihre Gewiſſen nicht auch alſo mit Menſch-
lichen Satzungen gefangen würde / als vorhin das Seine /
ſondern lerneten / die Menſchen-Gebote recht zu gebrauchen.
Fieng demnach die Erklärung des Evangelii Matthæi in ei-
ner verſchloſſenen Kammer mit Bewilligung des Abts / auf
daß ja keine Urſach an ihm gefunden würde / an. Als ſol-
ches der Schul-Rector zu St. Egidien mit ſeinen Collegen
erfuhren / baten ihn dieſelbe / daß er ſie kühnlich mit zu ſolchen
Lectionen laſſen möchte / ſo er ihnen aus Chriſtlicher Liebe
nicht verſagen konte. Und da ſich hernach die Zahl der Zu-
hörer täglich vermehrete / auch Prieſter und andere gute
Leute dazu einfunden; muſte er ſich endlich ins Refectorium
oder Speiſe-Saal begeben / wo er ſeine Lectiones den Win-
ter über fortgeſetzet. Solcher Zulauff aber verdroß nicht al-
lein etlichen von ſeinen Brüdern oder Conventualen / ſon-
dern auch am meiſten den Barfüſſer- oder Bettel-Mönchen /
und den ungelehrten Bauch-Predigern / in Meynung / es
würde dadurch ihr Anſehen und Nutzen mercklichen Anſtoß
leyden. Blamireten ihn dannenhero fälſchlich / ſagten dem ein-
fältigem Volck heimlich und öffentlich allerhand Lügen vor / Wird verläumdet.
und dichteten auf ihn / als ob er was neues lehrete / und un-
geheure

geheure Dinge vorbrächte/ gute Wercke verböte/ man ſolle nicht faſten/ nicht beten/ Maria wäre nicht im Himmel/ und hätte mehr Kinder als Chriſtum JEſum unſern Seligmacher gehabt/ er hätte eine Kätzer-Schule angerichtet/ und was dergleichen Beſchuldigungen mehr geweſen. Alſo muſte der Heil. Matthæus und GOttes Wort von den GOttloſen Heiligen geläſtert werden/ auf daß ja Chriſti Wort wahr bliebe: Joh. XV, 20. **Haben ſie mich verfolget/ ſie werden euch auch verfolgen/ ꝛc.**

Verfolgung. 7. Darzu auch ein weltlicher Prælat und groſſer Heuchler dieſe Hinterliſt zuwege brachte/ daß Kruſe auf dem Landtage zu Saltzthalen ann. 1522. am Donnerſtage vor dem Heil. Dreykönig Tage/ aus dem Braunſchweigiſchen Lande ſolte verwieſen werden/ weil ihn der Landes-Fürſt/ Hertzog Heinrich der Jüngere/ der doch damals nicht binnen Landes war/ nicht leyden könte/ deßwegen/ daß er Neuerungen anfangen/ die neulich entſtandenen Kätzereyen verwegentlich einführen/ und der Kirchen-Autorität verringern wolte. Als darauf der Cantzler und Voigt zu Saltzthalen ſolchen gemachten und vorgewandten Fürſtl. Befehl dem Abt des Kloſters/ heimlich und nicht öffentlich/ zu verſtehen gaben/ derſelbe aber von ſolchen Dingen vorher nichts wuſte/ und Kruſen als einen Capellan mit dahin genommen hatte; beſchwerete ſich derſelbe darüber/ und ſagte mit Beſtürtzung: Er verhoffte nicht/ daß es des Landes-Fürſten ernſtliche Meynung ſey/ zog dabey D. Kruſens Aufrichtigkeit und Unſchuld an/ welche ſie auch/ ſo ſie wolten/ da er eben bey ihm zur Stelle wäre/ aus ſeinen Augen und Geberden abnehmen könten. Und als deßwegen Kruſe/ der auch von der Sachen nichts wuſte/ hineingefodert wurde/ und ſie ſeine treue Einfalt an ihm wahrnahmen; wurde nichts weiters von ſeiner Verweiſung gedacht. Denn es ſoll dieſer Cruſius ein rechter Iſraeliter/ als Nathanael/ das iſt ein recht aufrichti-

richtiger Mann geweſen ſeyn/ dem auch ſeine Redligkeit aus den Augen und äuſſerlichen Anſehen geleuchtet.

8. Iſt demnach wieder mit dem Abt ins Kloſter kommen/ und hat mit Leſen und Lehren fortgefahren; wiewohl es nur ein und anderesmal geſchehen/ daß er das erſte Cap. Matthæi zu Ende gebracht/ und darnach nicht mehr geleſen. Denn es wurde bald nach dem Saltzthalemſchen Landtag auf dem Sonntag nach dem Feſt der Heil. Dreykönige/ im Namen des Hertzogs ein öffentlich Edict publiciret/ darinn unter ſchwerer Straffe verboten/ daß niemand die Lutheriſche Kätzerey/ ſo nandten ſie die Evangeliſche Lehre/ ſolte annehmen/ weil ſie den Glaubens-Artickeln und den alten Satzungen der Römiſchen Kirche zuwider wäre/ auch allerhand Unruhe in der Chriſtenheit anrichtete. Bey ſolchen Umſtänden/ als nicht allein dem Abt/ ſondern auch dem gantzen Kloſter wegen Kruſen viele Dräuungen geſchahen/ wolte er dem Kloſter nicht gerne ſchädlich ſeyn/ ſondern lieber den Phariſäiſchen Tyrannen eine Zeitlang aus den Augen weichen. Deßhalben ihn der Abt in ſeinen und dem Kloſter zugehörigen Dörffern eines/ ſo auſſerhalb dem Gebiete des Landes-Fürſten belegen/ nemlich **Volckmerode**/ ſandte/ und daſelbſt/ weil ers damals nicht beſſer vermochte/ verſorgete/ darum auch Kruſe gebeten hatte/ damit er ſich in Predigen etlichermaſſen üben könte/ wiewol er allda kaum 2. oder zum höchſten 3. Predigten gehalten. Aber ob er wohl hiemit ſeinen Feinden aus den Augen/ ſo kam er ihnen dennoch nicht aus den Sinn/ ſondern muſte ihren Verleumdungen weidlich herhalten/ indem ſie ſo entſetzliche Dinge von ihm ausſtreueten/ die er weder geredt noch jemals gedacht hätte: wozu dann etliche Judas-Brüder/ ſo ſich auch daſelbſt fanden/ halffen.

Edict wider die Evangeliſ. Lehre.

9. Denn es war ein frommer Mann und Bürger vom Patricien-Geſchlecht/ Namens **Johann Hornburg**/ der kurtz vorher um das Zeugniß der Warheit/ als ein Ketzer

1522. aus der Stadt verwieſen war / zu ihm nach Volckmerode gekommen / ihn aus Chriſtlicher Liebe beſuchet / und faſt acht Tage dar geblieben. Hieraus und das ihn ſeine gute Freunde zugeſprochen / haben ſeine Verfolger mehr Urſach zu ihm hinterliſtig erdacht / und den Leuten mit ein hauffen Lügen das Maul gefüllet. Deßhalben ſeine gute Freunde / damit nichts ärgers entſtünde / ihn von dar weggenommen / und wieder nach **Wittenberg** geſandt / woſelbſt er ſich den Sommer hindurch des 1522ſten Jahrs aufgehalten / und GOttes Willen erwartet. Als nun der Abt / **Dieterich Koch** / ſeine Unſchuld wohl wuſte / und meinete / denen heuchleriſchen und tyranniſchen Feinden wäre ein Genügen geſchehen / indem er nichts mehr von Cruſii Verfolgung merckete / hat ihm ſein Elend bewogen / und ſelbigen wieder ins Kloſter genommen. Da er denn in allen Dingen / ſo mit ſeinem Gewiſſen beſtehen konten / gehorſam erwieſe / und gedultig ertrug / was ihm widriges begegnete / mit Verlangen wartend / wenn dem grundgütigen GOtt gefallen würde / die Warheit ſeines Worts / ſo ewig iſt / völlig ans Licht zubringen. Nunmehr wurde ihm auch die Doctors-Stelle / ob ers gleich nicht verlangte / eingegeben / und von dem Abt aufs neue befohlen / daß er in dem Refectorio oder Speiſe-Saal nach Gewohnheit des Kloſters etwas aus Heil. Schrifft erklären ſolte / welchen Lectionen er perſönlich / Verdachts halben / mit beywohnen wolte. Demnach nahm D. Kruſe zu Ende des 1522ſten Jahrs / den herrlichen Brieff Pauli an die Römer vor / als einen köſtlichen Inhalt der gantzen Heil. Schrifft und weil darinn aufs kürtzeſte alles das / was einem Chriſtgläubigen Menſchen zuwiſſen vonnöhten iſt / gelehret wurde / laß er über dieſelbe / und erklärete ſie / ſo viel ihm GOtt Gnade verliehen / biß auf das Vte Cap. In dieſe Lectionen ſind abermal / wieder die Meynung und Willen des Abts und Cruſii, ſo wohl Geiſt- als Weltliche gekommen und von Tagen zu Tagen ſich vermehret: So dann auch deßwegen zugelaſ-

Kruſe kömt wieder nach Wittenberg.

und ins Kloſter

Fängt neue Lectiones an.

gelaſſen wurde / damit es nicht das Anſehen hätte / als ob ſie ihrer Sachen nicht bekäntlich wären / das Licht ſcheueten / und in Winckeln predigten / ob es wohl keine Sermones oder Predigten / ſondern Lectiones waren.

10. Darnach als ſich die Faſten des 1522ſten Jahrs / herannaheten / befahl ihm der Abt / daß er ſich des Leſens biß zur Faſten-Zeit enthalten ſolte. Seine Widerwärtigen aber feyreten indes nicht / ſo wohl einem E. Raht / als dem armen einfältigem Volck / viel Lügen eine über die andere beyzubringen. Denn dieſelbe als geſchworne Feinde der Warheit / gleichwie ſie vorhin dasjenige / was er aus dem I. Cap. Matthæi vorgeleſen / nach ihrer Gewohnheit verkätzert und beläſtert; alſo rieffen ſie auch jetzo alles / was er aus dem Briefe Pauli vorbrachte / vor kätzeriſch aus / verdammeten / ſchmäheten / ſpotteten aufs äuſſerſte. Dabey doch die Heuchler allezeit vor fromme und heilige Leute wolten angeſehen ſeyn / und als groſſe Prælaten und Seel-Sorger angebetet werden / die beynahe ſo viel von der Göttlichen Schrifft wuſten / als die Krehe vom Sonntage: wie Cruſius ſelbſten ſchreibet / (d) und dabey ſeufftzet / daß **GOtt ſeinen einfältigen Schaafen wolle rechte wahre Hirten geben / die nicht das Jhre / ſondern was Chriſti JEſu iſt / ſuchten.** Dadurch wurden endlich ſeine Lectionen verhindert / noch wolte und durffte der Abt zu geben / daß er ferner mit Leſen fortführe / welches alles ſeine Feinde / damit ſie gantz unſchuldig ſchienen / alſo heimlich durchtrieben. Hiezu kam das boßhaffte Leben etlicher ſeiner Kloſter-Brüder / welche die Göttliche Lehren auf Muhtwillen zogen / und da ſie von einer Chriſtlichen Freyheit / die nur aufs Geiſtliche gehet / und vor die Schwachen zu Erleichterung ihres Gewiſſens dienet / höreten / legten ſie ſolche gar übel von einer fleiſchlichen Freyheit aus / und machten ſie zum Deckel ihrer Boßheit /

Wird gehindert.



(d) Jn der angezogenen **Underrichtunghe / worumme he ghewecken.** C. ij.

heit/ und geiſtlichen Lebens/ als ob ihnen nun alles zuthun frey ſtünde/ was ſie nur wolten. Durch ſolch ihr böſes Leben gaben ſie den Läſterern Göttlicher Warheit Urſach/ das Wort GOttes zu verachten/ und übel von Cruſio zu reden: Er nemlich wäre es/ der ſothane Dinge lehrete/ darvon aller Zanck und Streit im Kloſter herrührete; **das wäre gut Martiniſch**/ oder Lutheriſch/ **ſo da aus der Lehre Martini herkäme.** Mit dergleichen Verleumdungen überredeten ſie das einfältige Volck/ daß man aus der Mönche Leben abnehmen könte/ was er ſelbſt mit ſeiner Lehre im Schilde führete. Machten alſo dadurch das Wort der Warheit verdächtig/ wie noch gemeiniglich geſchiehet/ daß das böſe Leben der Recht-Gläubigen viele der Irr-Gläubigen abhält/ den wahren Glauben anzunehmen: ob gleich der gute D. Kruſe hieran keine Schuld/ ſondern ausdrücklich gelehret hatte/ daß ein ſchändlich und laſterhafftes Leben gar nicht Lutheriſch noch Chriſtlich/ ſondern teuffliſch ſey; auch der Zanck und Streit mit allen Laſtern ſchon viel eher/ als Kruſe gelehret/ in den Klöſtern und ſonſten im Schwang geweſen war.

11. Als nun ſolche des D. Cruſii Bemühungen/ die
1523. Evangeliſche Warheit zu lehren/ ins Stecken gerahten/ lieſſen ſeine Phariſäiſchen Feinde ſich noch nicht begnügen/ ſondern erdachten noch mehr Lügen und gröſſern Hinterliſt/ damit ſie ihn vielleicht gar umgebracht hätten/ wenn ihr Anſchlag vor ſich gangen wäre; aber der allmächtige GOTT beſchützte ihn/ und machte den Raht Ahitophels auf wunderbare Weiſe zu nichte. Die Sache verhielt ſich alſo: D. Kruſe war mit Wiſſen und Willen ſeines Abts/ um ſeiner läſternden Feinde Wuht zu entgehen/ wieder nach **Volckmerode**/ um die Faſten-Zeit des 1523ſten Jahrs/ gewichen/ woſelbſt er den obbenandten **Johann Hornburg**/ der aus der Stadt verwieſen/ und ſich vielfältig zu Volckmerode aufhielt/ wieder antraff. Dieſes guten Mannes Verweiſung

ſung hatte auch der oberwehnte Weltliche Prælat, und die andern Bauch-Diener und Geldgierige Pfaffen / welche nichts anders predigen konten als **Kätzer / Kätzer / Feur / Feur**: verurſachet / darum / daß er wider lange Gewohnheit etliche Schwach-Gläubige hätte irre gemacht. Dieſes haben die ungläubigen Pfaffen vor eine Sünde in den Heil. Geiſt und der Chriſtl. Kirchen ausgeſchrien: ſo wohl hatten ſie nemlich in der Bibel ſtudieret / und waren ſo geſchickt / dieſelbe auszulegen / als der Eſel zum Lautenſchlagen. Es konte auch faſt nicht anders ſeyn / indem ſie nur täglich im Bret-Spiel und anderer Boßheit / die nicht zu ſagen iſt / ſich übeten / und ihrem Bauch dieneten. Selbige wolten nun zuerſt Hornburgen nicht abſolviren / und zum Heil. Abendmahl laſſen; darnach brachten ſie ihn vor den Official, der aber / als der Sache verſtändiger / nicht ſo hart mit ihm verfuhr / als ſie gern geſehen hätten / auch den Streit zwiſchen ihnen ſchlichtete. Sie hingegen waren damit nicht vergnügt / ſondern verkätzerten ihn noch immermehr / achteten die Sünde wider Menſchen Gebot und lange Gewohnheit viel gröſſer / als die Sünde wider GOttes Gebot / z. E. allerley Unkeuſchheit / Geitz / Uberfluß in allen Dingen / und ſo mancher Chriſten Seelen-Mord / darinn ſie ſich ſelbſten täglich herum wälzeten.

J. Hornburg ein Zeuge der Warheit verwieſen.

12. Dieſen Hauß-Balcken konten die zarten frommen Leute in ihren Augen nicht ſehen / aber den kleinen Splitter und Stäublein in des frommen Mannes Auge bald wahrnehmen / daß ſie ihn daher offenbar vor allen Leuten für einen Kätzer ausrieffen. Solches mochte der gute Mann / indem er anders von der Schrifft gelehret war / aus göttlicher Liebe nicht leyden / ſondern vermahnete ſie nach dem Gebot Chriſti Matth. XVIII, 15. Brüderlich und heimlich / mit zugeſiegelten Briefen / unterrichtete und ſtraffete / daß ſie unchriſtlich und wider Göttliche Warheit mit ihm handelten. Aber ſolches konten ſie nicht leyden / daß ein ungelehrter Laie

und Brauer ſie ſtraffen ſolte: ſetzten demnach mit entſetzlichen Schmähungen auf ihn zu/ ſpotteten ihn / und ſagten: **Wo er die Heil. Schrifft gelernet hätte?** ſchmäheten GOttes-läſterlicher Weiſe: **der Heil. Geiſt lieffe ihm im Bauche herum wie eine Brömſe:** (daß ich ſolche Worte um GOttes des Heil. Geiſtes Ehre zu retten hier anführe) und ſahen nicht an dieſem frommen Manne erfüllet die Worte Chriſti beym Matth. XI, 25. **Ich preiſe dich Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen / und es den Unmündigen geoffenbahret.** Damit brachten ſie die Sache ſo weit/ beſchwereten auch damit E. E. Raht/ (wiewohl ihm die Sache nicht angieng / und ſchon bey dem Official vertragen war/ wenn ſie nur ihr Kätzern hätten unterlaſſen) und zogen denſelben liſtig an ſich/ aus keiner andern Urſach/ als das Hornburg ihnen mit der Schrifft zu ſtarck war/ und daß ſie ohne alle Einſage und Widerrede nur frey möchten kätzern und ſprechen / was ihnen ins Maul käme. Der Raht belegte darauf den Mann um alles beſten und Friede willen / mit einer gelinden Straffe. Aber die boßhafftigen Pfaffen lieſſen ſich damit nicht begnügen/ auf daß ſie nicht unrichtig und unverſtändig befunden würden; ſondern ſtunden darauf/ daß der Mann endlich die Stadt räumen muſte.

GOttes-läſterung der Pfaffen.

13. Wie nun Hornburg ſchon über ein gantz Jahr nicht ohne groſſen Schaden ſeiner Haußhaltung im Elende gewallet/ hielte er zu Volckmerode durch eine Supplick bey dem Raht an/ daß er wegen ſeiner Frauen/ Kinder und Nahrung wieder möchte in die Stadt gelaſſen werden/ worauf er eine Antwort vom Raht erwartete. Nun war ſchon beſchloſſen/ daß er ſolte wieder kommen/ wenn er etliche Bürgen ſtellete/ darnach ſich auch ſeine Freunde bemüheten/ und deßwegen ihm fleißig zu Volckmerode beſuchten. Die Geiſtlichen hingegen wolten durchaus nicht zulaſſen / daß er wieder in die Stadt käme/ ſich befürchtend/ daß er alsdenn ſie

noch

noch beſſer examiniren/ und ihnen die Bibel noch fleißiger vorlegen möchte. Denn Hornburg war vor ihnen ſo unerſchrocken und unverzagt/ daß er auch wohl mit allen ſeinen Papiſtiſchen Feinden mitten auf dem Marckt gantz allein/ wenn es ihm vergönnet worden/ um die Warheit diſputiren/ ſie aus der Heil. Schrifft überzeugen/ und den Triumph behalten ſollen. Derohalben brauchten ſie allerhand Lügen und Hinterliſt/ und machten unter dem einfältigem Volck ein ſolch Geſchrey: D. **Kruſe und Hornburg hätten zu Volckmerode eine Kätzer-Schule angeſtifftet**/ und ſcheueten ſich nicht/ **alle Freytage und in der Faſten-Zeit Fleiſch zu eſſen**. Und ob wohl Cruſius nicht über dreymal zu Volckmerode geweſen/ ſagten ſie dennoch den Leuten vor/ er hätte ſich allezeit daſelbſt mit Hornburgen und etlichen Kloſter-Brüdern/ ſo allda die neue Kätzerey gelernet/ aufgehalten. Solche ſcheinbare Lügen haben ſie endlich vor den Landes-Fürſten/ Hertzog **Heinrich den Jüngern**/ gebracht/ und J. F. G. ſo verführet und irre gemacht/ daß D. Kruſe am Donnerstage nach Lætare geſuchet worden/ und daſelbſt/ ohngefehr mit 25. oder 30. Reutern/ ein Uberfall geſchehen. Die denn allda einen von den Kloſter-Brüdern/ der alsbald vor ihnen gekommen/ zu der Erden geſchlagen/ und ſchwerlich verwundet/ D. Kruſen/ der nicht allezeit zu Volckmerode war/ aufs fleißigſte mit bloſſen Schwerdtern/ in Kellern/ Kammern/ unter dem Heu/ und in allen Winckeln geſuchet/ und den frommen Mann/ J. Hornburgen/ verwundet/ gefangen/ und jämmerlich mit ſich nach Wolffenbüttel geführet/ wo er eine zeitlang gefänglich geſeſſen.

Cruſii und Hornburgs äuſſerſte Verfolgungen.

14. D. Kruſe/ als er merckte/ was für eine groſſe Gefahr über ſeinem Haupte ſchwebete/ und wie gnädig der Allerhöchſte ſolche von ihm abgewand/ zog darauf gäntzlich weg/ und kam nicht wieder ins Kloſter. Denn GOtt wolle nicht/ daß man ohne erhebliche Urſachen ſich in Gefahr geben ſolte/ und Chriſtus habe ſelbſten ſeinen Jüngern beym

D. Kruſe ziehet weg.

Matth.

Matth. X, 23. gelehret: **Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen/ ſo fliehet in eine andere.** Darauf eine **Unterrichtunge/ warum er gewichen/** in platteutſcher Sprache/ im Druck heraus gegeben/ darinn er die Urſachen ſeines Wegzugs/ und was bißher beygebracht worden/ erzählt/ dabey die Braunſchweiger vermahnet/ daß ſie nichts böſes von ihm argwohnen/ noch daran ärgern ſolten. Denn wenn es GOttes Wille geweſen wäre/ hätte er viel lieber in ſeinem Kloſter und Vaterlande/ da er geborn/ auferzogen/ und alle ſeine Freunde hätte/ ſein Leben zu bringen wollen/ wenn nur die Warheit wäre angenommen worden/ ſo doch GOttes Wille noch nicht ſeyn mögen. Derohalben wolte er einen jeglichen fleißig gebeten haben/ ſie möchten GOtt ernſtlich
“ anruffen/ daß er ſeinen verirreten Schaafen rechte wahre
“ Hirten geben wolle/ die nicht länger die Schaafe mit der
Wolle verſchlüngen/ als leyder bißher ſo lang geſchehen
“ wäre/ ſondern die mit den rechten wahren Göttlichen Wort
“ dieſelbe ſpeiſen und weiden/ und ſich ja niemand von den
Ohren-Bläſern verführen laſſen möge/ die da ſagten:
“ D. **Martini Lehre ſey Kätzerey und verführiſch/ dar-**
“ **um daß er die Warheit ſagte/** und ihre Büberey/ da-
mit ſie umgiengen/ und manchen um Ehre/ Gut und
“ Seele gebracht/ offenbar machte; ſondern ſolten die Bi-
“ bel und Heil. Schrifft ſelber zur Hand nehmen/ und die
Göttliche Warheit/ ſo D. Luther ernſtlich zu lehren ange-
“ fangen/ nicht ſo leicht verkätzern und verdammen/ damit
ſie nicht in GOttes Gerichte fielen. Ferner hat er auch die frommen Prieſter/ ſo noch unter ihnen wären/ vermahnet/
“ ſie ſolten GOtt fleißig bitten/ daß er ſich ihrer erbarmen/ und
bald aus der Babyloniſchen Gefängniß erlöſen möchte/ ſie
“ ſolten nicht um zeitlicher Ehre und Gutes willen/ oder aus
“ Menſchlicher Furcht die rechte Göttliche Warheit verſchwei-
gen/ verbergen/ und unterdrücken laſſen.

15. Zuletzt hat er im angezogenen Buche öffentlich bekandt / daß er ſich lieber wolte mit dem allergeringſten Handwerck ernehren / als ein Mönch oder Pfaffe ſeyn / weil ſie mit guten Tagen des Fleiſches / wider GOttes Gebot / den Schweiß und Blut der Armen verzehrten / unter lauter Lügen und Verachtung GOttes / niemand aber unter ihnen hinwiederum dem armen Volcke das Wort GOttes und den rechten Weg zur Seligkeit lehrete / (daß doch ihr Geiſtlich Ampt billig ſeyn ſolte) ſondern nur ein hauffen Lügen und andere alte Weiber-Fabeln / damit ſie ihren Sack fülleten / vorbrächten / es gehe um die armen Seelen / wie es wolte / darum bekümmerten ſie ſich nicht. Sie ſetzten ſich an Chriſti Statt / weil ſie ſich des annähmen / was allein Chriſto zugehöret / als das ſeligmachen; indem ſie unverſchämt lehreten; „Wer ihnen etwas gebe / wer ihren Convent und Kloſter „wohlthäte / wer ihnen zu ihrem Bau zu Hülffe käme / und „den armen Brüdern (zu ihrem Uberfluß und Boßheit) „noch Allmoſen mittheilete; der würde die Gnade GOttes „erlangen / und aller guten Wercke ihres Kloſters (da GOtt „vor ſey) theilhafftig / und erlangte alſo die ewige Seligkeit. „Solches aber ſey die rechte Art der falſchen Propheten und Chriſten / von welchen Chriſtus beym Matth. XXIV, 5. ſagt: **Es werden viele kommen unter meinen Namen / und ſagen: Ich bin Chriſtus / und werden viel verführen.** Weil ſie nun lehreten / daß die Menſchen durch ihre Wercke und Verdienſt ſelig würden / ihnen ihre gute Wercke verkaufften / und derſelben theilhafftig machten; ſo ſetzten ſie ſich damit an Chriſtus Statt / und ſagten; **Wir ſind Chriſtus.** Denn die Worte: Wir machen ſelig / wären in der That nichts anders / als wir ſind Chriſtus / weil niemand ſelig machen könne / als Chriſtus. Wer nun von ſich lehrete / daß ſeine Wercke dem andern zu Hülffe kämen / und dadurch ſelig würde / der nehme ſich deß an / was allein Chriſto zu gehöret / und wurde alſo ein falſcher Chriſtus und Anti-Chriſt. ꝛc.

Seine Bekäntniß von den Mönchen.

16. Aus welchen allen erhellet / das D. Kruſe ſo wohl die reine Evangeliſche Lehre verſtanden / als auch ſolche mit nicht geringen Fleiß zu Braunſchweig in ſeinen Lectionen getrieben / und vielen frommen Seelen alſo erkläret und für Augen geſtellet / daß das Reich des Pabſtes allgemählich in vieler Hertzen verſchwunden / und hingegen das Reich Chriſti aufgegangen: und zwar eben zur Zeit des Hildesheimiſchen Krieges / (e) da ein gut Theil vom Biſchoffthum unter die Botmäßigkeit der Hertzoge von Braunſchweig kommen war. Iſt alſo dieſer D. **Gödſchalck Kruſe** billig für den erſten Evangeliſchen Lehrer in Braunſchweig zu halten / nachdem D. Luther die Evangeliſche Warheit in Sachſen ans Licht gebracht. Wo er nachhero geblieben / und wann er geſtorben / davon findet man keine gewiſſe Nachricht. Er hat aber / nachdem er die **Unterrichtunge / warumme he ghewesen** / etwa im 1524. Jahr in 4to heraus gegeben / im folgendem 1525. Jahr noch eine Schrifft in 4to im Druck ausgehen laſſen / unter dem Titul: **Van Adams unde unſerm Falle unde Wederuperſtändinge** / oder von Adams und aller Menſchen Fall und Wideraufferſtehung / darinn er ſonderlich ſeine gehaltene Lectiones über die Epiſtel an die Römer / wie er im vorigem Buche verſprochen hatte / beſchrieben / und einen jeglichen zu erkennen gegeben. Solches hat er dediciret und zu geſchrieben **Heinrich Reinhuſen / Bürger und Innwohner der Förſtlicken Stadt Brunſwigk** / (f) der ihn dazu aufgemuntert / und gebeten hatte / die rechte Art und Weiſe / wie man zum Verſtande der Heil. Schrifft am beſten gelangen könne / kürtzlich zu zeigen. Aus welchem Werck ſattſam abzunehmen / daß D. Kruſe die Lehren von der Sünde / von denen Traditionibus oder Menſchen-Lehren / von der Gerechtigkeit des Glaubens / von der wahren Buſſe / von den guten Wercken der Gläubigen / von der Chriſtlichen Freyheit / vom Kreutz /

D. Kruſe der erſte Evangel. Lehrer in Braunſchw.

Seine Schrifften.

(e) Vid. **Bünt. Braunſch. Chron.** p. 301. ſſ.
(f) **H. v. d. H.** in Tom. I. Antograph. Lutheri & aliorum p. 211.

Kreutz/ und übrige Evangeliſche Warheiten wohl verſtanden/ und ſo münd-als ſchrifftlich dargethan habe.

17. Zu eben dieſer Zeit hat gelebet/ und ſich auch zum Evangelio bekennet Nicolaus Decius, der anfangs ein Mönch/ hernach Probſt im Kloſter Steterburg/ nachhero ein Schul-Collega in Braunſchweig an der St. Catharinen- und Egidien-Schule geweſen/ endlich aber nach Stetin in Pommern zum Prediger beruffen worden/ welchem Ampt er nicht lange vorgeſtanden/ weil er daſelbſt mit Gifft ſoll vergeben ſeyn. Von dieſen haben diejenigen/ ſo ihn gekennet/ inſonderheit **Autor Steinmann**/ ſtandhafft bezeuget/ daß er die ſchönen teutſchen Geſänge: **Allein GOTT in der Höh' ſey Ehr**/ ꝛc. (der ſonſt dem D. Nicolao Selneccero, (*g*) oder Luthero ſelbſt zu geſchrieben wird) und **O Lamm GOttes unſchuldig** ꝛc. gemacht habe. Und weil er ein vortrefflicher Muſicus geweſen/ der auf der Harffen ſehr wohl ſpielen können/ ſo habe er zugleich auch dieſe Geſänge in die noch gewöhnliche annuhtige Melodeyen gebracht. Ebener maſſen ſoll er auch das Lied: **Heilig iſt GOtt der Vater/ Heilig iſt GOtt der Sohn** ꝛc. ſo nicht viel mehr im Gebrauch iſt/ verfertiget/ und ſelbigem eine nicht weniger annuhtige Melodey gegeben haben/ (*h*) womit er bezeuget/ daß er ein rechtſchaffener Bekenner der Evangeliſchen Lehre geweſen. Nic. Decius.

(*g*) Vid. Tengels Monatl. Unterred. An. 1692. p. 298.
(*h*) Referente Catal. MS. Miniſtr. Brunſvic.

## Das II. Capittel.

### Von den erſten Werckzeugen der Reformation, und was dabey vorgegangen/ inſonderheit von Heinrich Lampen.

I.

WIr kommen nun der Reformation etwas näher/ da dann das Vornehmſte in dieſer

Erzehlung herholen wil aus dem geſchriebenen Bericht **Heinrich Lampens** / **was ſich kurtz vor ihm und nach Annehmung des H. Evangelii allhie zu Braunſchweig in Kirchen-Sachen zu getragen** / welchen **Autor Huſtedt** / Paſtor zu St. Egidien ins lateinſche überſetzet / und einige mehrere Annerckungen hinzu gethan. Im 1524ſten Jahr war die Papiſtiſche Lehr und deren Ceremonien noch in allen Kirchen und Klöſtern dieſer Stadt im vollem Schwang / und durffte niemand wider dieſelbe etwas reden oder vornehmen. Die Stadt Magdeburg (a) aber / und das Land Lüneburg eines theils (b) hatte allbereit das Evangelium angenommen / wohin ſich die Braunſchweigiſche Bürger zum öfftern verfügten / auch nach andern Orten / welche mit dem Licht des Evangelii erleuchtet waren / ihrer Handlung halber reiſeten / allwo ſie die Kirchen fleißig beſuchten / und die Predigten anhöreten. Und weil daſelbſt viele Lutheriſche Bücher verkaufft / und von den Bürgern heimlich mit in die Stadt gebracht wurden / begunten etliche des Papiſtiſchen Tants überdrüßig zu werden / und hingegen ein groß Verlangen nach der Lehre des Evangelii / reinen und lautern Sinn des Worts GOttes / und wahren Gebrauch der Sacramenten zu tragen / daß auch viele aus der Stadt nach dem nicht weit entlegenen Dorff **Adenbüttel** zu Herr **Johann** giengen / ſeine Predigten anzuhören / und das Heil. Abendmahl nach der Einſetzung Chriſti in beyder Geſtalt zu empfahen.

*An. 1524. das Pabſtthum allhie noch im vollem Schwange.*

*Verlangen nach dem Evangelio.*

2. Und weil zu der Zeit E. E. Raht dieſer Stadt der Warheit noch unberichtet / die Evangeliſche Lehre vor groſſe Kätzerey achtete; that derſelbe allen möglichen Fleiß / dieſer Lehre zu widerſtehen / und zu wehren / daß das Luterthum nicht in die Stadt eingeführet würde / verboht inſonderheit die Lutheriſche Bücher / und daß die Bürger auſſerhalb der Stadt nicht ſolten zur Predigt oder zum Heil. Abendmahl gehen / wie denn etliche / ſo ſolchen des Rahts Mandaten nicht parir-

*Der Raht verbeut die Lutheriſche Lehre.*

(a) *Seckend.* Hiſt. Lutheran. lib. I. p. 246.

(b) *Seck.* l. c. p. 294.

parirten/ in Straffe genommen/ etliche gar verwieſen wurden/ unter welchen war der vorgenandte **Hornburg**/ Marſilius der Zöllner/ **Leuchtenmacher** und andere mehr. Die Union aber der Prælaten trug nicht wenigere Sorge/ daß ihr Babel fallen würde/ hielten derohalben einen Raht/ darinn ſie ſich miteinander vereinigten/ der Evangeliſchen Lehre Widerſtand zu thun. Und weil ſie merckten/ daß das gemeine Volck ſich nicht ſo ehrerbietig gegen die Cleriſey erwieſe/ wie es vorhin gethan/ und daß ihre Lehre/ GOttesdienſt und Leben ziemlicher maſſen in Verachtung kam/ beſchloſſen ſie/ daß die Paſtores in allen Pfarren ihre Geiſtlichen vermahnen ſolten/ ſich in ihren GOttesdienſt und gantzen Leben mit Eſſen/ Trincken/ Kleidern und dergleichen dermaſſen und alſo zu verhalten/ damit ſich niemand an ihnen ärgerte; wie ſie denn keine kurtze/ ſondern lange Röcke/ kleine und nicht groſſe Bärte tragen ſolten/ damit das Volck durch ſolchen ehrbaren Aufzug und Leben bewogen/ die alte Lehre und den Papiſtiſchen GOttesdienſt beſtändig behalten/ und durch ihre böſe Sitten zu keinen Abfall gerahten möchte. Daß ſie aber auch ſolten die Lehre geändert haben/ davon ward nicht das geringſte gedacht. Inmittelſt wolte der H. Vater der Pabſt bey denen Teutſchen erfahren/ wie ſie gegen ihm geſinnet wären/ bot derohalben denenſelben den Ablaß gratis und umſonſt an/ doch daß ſie gleichwol ſolten zur Beicht und zum H. Abendmahl gehen. Hierzu wurden die Leute von den Kantzeln eifrig vermahnet/ inſonderheit von D. **Kungen** und D. **Lüdern**/ die erſt hieher beruffen waren/ durch ihre Geſchickligkeit das Pabſtthum zu unterhalten/ daß ſie fleißig ihre Sünde beichteten/ Opffer brächten/ und zum Sacrament kämen. Nun brachte das Opffer den Paſtorn nicht einen geringen Vortheil/ daher geriehten die Leute über dieſen milden Werck in die Gedancken/ der Ablaß wäre nicht von Rom kommen/ ſondern in der Nachbarſchafft geſchmiedet/ welches wir eben nicht beſtreiten wollen/ genug/ daß ſie

1524.

Die Union vereiniget ſich wider die Luth. Lehre.

Der Pabſt beut den Ablas umſonſt an.

hiermit nicht gar zu viel ausrichteten. Zu dieſer Zeit an. 1524. hielten allhie die Minoriten oder Barfüſſer-Mönche abermal ihren Convent und Capitul / vielleicht auch wegen der Evangeliſchen Lehre.

Viele Mönche und Nonnen kommen in Bauren-Krieg in die Stadt.

3. Ein weit mehrers kam ihnen in Erhaltung ihres Papiſtiſchen Unweſens zu ſtatten der in 1525ſten Jahr in Schwaben entſtandene **Bauren-Krieg** / der ſich faſt durch gantz Teutſchland erſtreckte. Denn als in ſelbigem viele Klöſter zerſtöret / und alſo viele Mönche und Nonnen genöhtiget wurden / herein in die Stadt zu kommen / wurden dadurch ſo wohl Geiſt- als Weltliche zu groſſer Bitterkeit wider die Evangeliſche Lehre angetrieben / denn ſie vermeineten / der Bauren-Aufruhr / und daraus erfolgte Unraht käme von der Lutheriſchen Lehre her; da doch die wahre Urſach herkam aus dem veränderten Regiment in Teutſchland / indem die Obrigkeit und Adel dem Pöbel alle Freyheit benahm / und mit Schatzungen und Frohndienſten ſehr beſchwerlich fiel. Daher ſich immer neue Rebellionen entſponnen / davon der Herr **von Seckendorff** in ſeiner Hiſt. Lutheraniſmi (c) etliche anführet / und **Lutherus** deßwegen recht ſchreibet / (d) daß **die Obrigkeit ſelbſt und ihr Schinden und Schaben / Hochmuht und Pracht** / Schuld daran geweſen. Ob nun wohl dieſer Aufruhr / als man mit gewapneter Hand auf ſie zuſetzte / geſtillet ward / indem ihr Urheber Thomas Müntzer zu Franckenhauſen gefangen / enthäuptet / und ſein Kopff auf einem Pfal geſtecket: welcher bey ſeiner execution ſo beſtürtzt geweſen ſeyn ſoll / daß er auch das Glaubens-Bekäntniß nicht ohne Anſtoſſen herſagen können / worinn ihm Hertzog **Heinrich** zu Braunſchweig mit eigner Stimme fortgeholffen: (e) ſo wurd dennoch alles hiedurch auch an dieſem Ort verbittert / in Meynung / daß noch viele derjenigen

(c) Lib. II. p. 2. 3. (d) Tom. III. Altenburg. f. 126. 132.
(e) *Sleid.* Comm. lib. V. *Hörting.* Hiſt. Eccl. hujus ſec. pag. 35. ſſ. G. Arnolds Kirchen-Hiſt. P. II. l. XVI. c. II. p. 15. Spangenb. Mansfeld. Chron. cap. 362. f. 419. ſſ. Bünt. Chron. p. 306.

gen in der Stadt wären / die Aufruhr anrichten / und unter den Schein des Evangelii der Cleriſey ihre Güter berauben wolten. Derowegen beyde Stände groſſe Aufacht auf die Lutheriſche Lehre hatten / dero zu widerſtehen / damit ſie nicht in die Stadt Braunſchweig heimlich einſchleichen möchte. Aber keine Menſchliche Anſchläge und Argliſt vermochte etwas wider die Weißheit GOttes. 1525.

4. Es hatten eben damals die Pfarr-Herren / vermeinentlich zu ihrem Vortheil / die Gewonheit eingeführet / daß ſie ihre Prediger / Capelläne und andere nur auf ein halb Jahr annahmen / nach Verflieſſung deſſelben ſtand es bey ihnen / ſie länger zu behalten oder zu verlaſſen; daher wurden die Dienſte offt verändert. Nun ſchickte es GOtt der Allmächtige allſo / daß **Hermann** / Pfarr-Herr zu St. Martin / zu einen Prediger annahm **Ludolff Peterſen** / bürtig aus der Neuſtadt. Kurtz vorher hatte **Henning Schorkopff** / Pfarr-Herr zu St. Andreas / zum Prediger angenommen **Conrad Dumen** / einen Mönch aus dem Kloſter Riddagshauſen. Eben zur ſelbigen Zeit war zur lieben Frauen Paſtor **Johann Kopmann** / und **Curt Grotewall** war Prediger zu St. Magnus: derſelbe / weil er Dominica Invocavit von Unterſcheid der Speiſen predigte / ward er vor der Union verklaget / bekam Urlaub / und ward Feld-Prediger im Bauren-Kriege / Hertzog Heinrich aber nahm ihn hernach wieder an. **Heinrich Lampe** war zu dieſer Zeit Prediger zu St. Michael.

Paſtores nehmen ihre Miedlinge nur auf ein halb Jahr an.

5. Dieſe vorgenandte 4. Prediger / **Ludolff Peterſen** / **Conrad Dume** / **Johann Kopmann** und **Heinrich Lampe** / hätten es gerne gut geſehen / und wandten allen Fleiß dahin / daß ſie der Kirchen GOTTes mit Nutzen dienen / und die Warheit verkündigen möchten; zu welchen ſich noch bald darauff hielt **Johann Beſſel** / Prediger zu St. Leonhard / und ein Mitthelffer zu St. Ulrich / ein gelehrter und erfahrner Mann / der zu Pariß eine zeitlang gelebet hatte:

Herr Lampe und andere halten auf die Lutheriſche Lehre.

Sie

Sie durfften aber wegen groſſer Gefahr ſich nicht viel mercken laſſen/ weil ihre Collegen genaue Acht auf ſie hatten/ und ſo bald als dieſe das geringſte merckten/ daß ſie in ihren Predigten der Lehre Lutheri beypflichteten/ ſuchten dieſelbe auf allerhand Art und Weiſe/ ſie in Unglück zu bringen. Nichs deſtoweniger thäten ſie um ihrer Zuhörer Wohlfahrt und Seligkeit willen/ was ſie konten/ daß ſie an ſtatt des reinen Worts GOttes keine Legenden und dergleichen unnütze Dinge auf der Kantzel fürbrächten/ und lieſſen ſich gnugſam vermercken/ daß ſie nach der alten Weiſe und nach den Papiſtiſchen Büchern/ welch hieſſen; Dormi ſecurè, Sermones Pomerii, Theſauri &c. zu predigen keine Luſt hätten. Sie hatten aber von der Evangeliſchen Lehre noch keine ſonderliche Anleitung/ nahmen derowegen für/ weil noch keine Poſtillen oder Catechiſmi vorhanden und bekandt waren/ die gewöhnlichen Evangelien/ auch offt ein gantz Capitel aufs beſte/ wie ſie vermochten/ zu erklären/ wobey ſie denn nach Gelegenheit der Papiſten Mißbräuche allgemählich entdeckten. Solche Art zu predigen kam dem Volck gantz neu und frembd vor/ weil gar wenig Leute die Bibel oder deren Hiſtorien geſehen oder geleſen hatten/ wurden alſo von den Fabuln ab- und zu den Texten der Bibel angeführet. Welches denn vielen Anlaß gab/ das Neue Teſtament/ und andere Chriſtliche Bücher an ſich zu kauffen/ dieſelbe fleißig zu leſen und nachzuſchlagen/ erforſchende nach dem Exempel der Theſſalonicher/ (f) **ob ſichs auch alſo verhielte**/ wie ſie es in der Kirchen von ihren Predigern gehört hätten? Und nachdem ſie es alſo wahr befunden/ giengen ſie fleißiger denn vorhin zur Kirchen/ dadurch die Hitze und Durſt zur wahren Evangeliſchen Lehre immer zunahm/ die Papiſtiſche aber immer tieffer in Verachtung geriehtt.

Bürger kauffen das N. T. und Lutheriſche Bücher.

6. Den Pfaffen und Mönchen war dieſes gantz und gar nicht mit/ ſondern ſuchten auf alle Weiſe und Wege das Volck in der Papiſtiſchen Religion zu unterhalten/ inſonderheit

(f) Ap. Geſch. XVII, 11.

heit die beyden beredten Doctores, Rungius und Andreas Lüderus, deren jener in der Brüdern- dieſer in der Pauliner-Kirchen predigte. D. **Runge** / als er merckte / daß dem Volck die altväteriſche Fabeln von des Heil. Franciſci Nider-kleide und dergleichen Fantaſeyen nicht mehr angenehm waren / nahm er den Brieff Pauli an die Römer vor / tractirte denſelben auf ſeine Mönchiſche Art / und thaten dieſe beyden Doctores möglichſten Fleiß / es mit ſtraffen / vermahnen und warnen dahin zu bringen / daß die Lutheriſche Kätzerey wieder abnehme. Und ſo hörete man in den Kirchen gantz wider einander lauffende Predigten / biß ins 1526ſte Jahr / daß die Mönche das Volck vor der Lutheriſchen Lehre / die benahmte Prediger aber vor den Mönchen und Pabſtthum warneten.

1526.

Mönche Predigen Fabeln von Franciſci Hoſen.

7. Im Jahr 1526. als auf dem Speyriſchen Reichstage der Schluß gemacht / daß ein jeder biß auf ein gemein Concilium oder National-Verſammlung in Religions-Sachen / ſich alſo verhalten ſolte / wie er es gegen GOtt und den Käyſer zuverantworten getraute; (*f*) nahm die Zahl derjenigen / welche mit höchſter Begierde die heilſame Lehre des Evangelii verlangeten / mächtig zu / ſo daß alle Tage jemehr und mehr hinzukamen. Daher als **Ludolff Peterſen** einsmals auf einen groſſen Feſt-Tag in der Martins-Kirchen nach der Predigt ein lateinſch Lied zu Ehren der Jungfrau Marien / der Himmels-Königinn / nach Päbſtiſcher Gewohnheit abſingen ſolte / ſtimmete er an ſtatt deſſen ein teutſches Lied / das Lutherus allererſt gemacht / an / welches die Zuhörer häuffig mitſungen. Und obgleich der Raht und die Alter-Leute ihn hefftig darüber zuſetzten / verkätzerten und verdammeten / ſo muſte dennoch die Warheit obſiegen. Deßgleichen wurde am erſten Feyer-Tage im Oſtern in der Stiffts-Kirche St. Blaſii ein teutſch Lied / ob ſich gleich die Stiffts-Herren ſtarck dawider ſetzten / geſungen. Dieſes thaten auch die Leute in den Häuſern / daß ſie bey ihrer Hauß-

Es werden teutſche Lieder geſungen.



(*f*) *Seckend.* de Lutheran. lib. II. p. 41. ſſ.

Pfaffen ſchlagen die Leute darum in den Häuſern.

Andacht teutſche Lieder miteinander anſtimmeten. Und weil hierinn ſonderlich die Handwercks-Leute auf der Schuh-Straſſen fleißig waren / geſchahe es / daß einsmals einige Pfaffen vorbey giengen / welche / als ſie ſolches höreten / in die Häuſer fielen / und die lieben Leute ſchlugen und handthiereten / daß ſie ſolches bleiben laſſen ſolten / wodurch ſie aber immer mehr zu ſolcher Andacht angeflammet wurden.

Die Union läſt die Prediger deßhalben fordern.

8. Hier nun ſahe der Raht und die Geiſtliche Union wohl / was vor einen Ausgang die Sache gewinnen würde. Derowegen ließ die Union alle Prædicanten auf das Capitel-Hauß fodern / welchen in Beyſeyn der Abgeordneten vom Raht durch den Abt zu St. Egidien angezeiget wurde / daß ſie hinfort bey Verluſt ihres Dienſtes die Lutheriſchen Bücher abſchaffen / und die Heil. Schrifft nach Anleitung der Heil. Väter biß auf ein allgemein Concilium erklären ſolten. Denn vor der Zeit wäre der Raht und die Union in keinem Wege bedacht / der Lutheriſchen Kätzerey etwas einzuräumen / oder ſie anzunehmen. Und als ihnen der Abt nicht ſcharff genug zuredete / verſatzte Lic. Joh. **Blecker** / der Dechant zu St. Blaſii, hierauf mit ſtarcker Stimme / daß ſie ihn alle hören möchten: **Verbeut ihnen / daß ſie die teutſchen Charteqven / und ſolchen Stanck und Koht zufrieden laſſen.** Welche Vermahnung inſonderheit auf die 5. Prediger gerichtet war / ſie durch ſolche harte Rede von ihren Vornehmen abzuſchrecken. Sie aber blieben ohne der andern Willen bey ihren Vornehmen beſtändig / und lieſſen nicht von ihrer Lehr-Art ab.

Die Prediger bleiben bey ihren Vornehmen.

Lampe komt nach St. Magnus.

9. Als dieſes im 1526. Jahr vorgieng / fiel eine Veränderung in der Magnus-Kirchen vor / und geſchahe es durch ſonderliche Fügung GOttes / daß **Heinrich Lampe** von dem Paſtore des Orts / **Henning Dorn** / von St. Michaels weg und zum Prediger in dieſer Kirchen angenommen wurde. Als aber dieſer erfuhr / das Lampe der Lutheriſchen Religion zugethan wäre / ſagte er ihn den Dienſt wieder auf / denn er

wolte

wolte keinen **Martiniſchen** Prediger in ſeiner Kirche haben. 1527.
Dieweil aber Heinrich Lampe bey ihm anhielt/ und bat/ daß er ihm den Hohn nicht anthun möchte/ mit Erbieten/ daß er ſich recht wohl verhalten wolte/ ließ er ſich endlich bereden/ und nahm ihn in ſeiner Kirche zum Prediger an. An ſeine Stelle zu St. Michael kam **Henning Pape**/ in der Vorſtadt auf den Rennelsberge gebohren/ ein gelehrter und anſehnlicher Mann/ der herrliche Gaben zu predigen hatte. Dieſer geſellete ſich den benandten Predigern der reinen Lehre als der 6te bey. Und ward alſo auch diß Jahr mit widerwärtigen Predigen zu Ende gebracht: Die Pfaffen und Mönche predigten in ihren Kirchen und Klöſtern auf ihre Art/ und die 6. Prediger in den andern Kirchen auch nach ihrer Art/ welches gewiß ein betrübter Zuſtand geweſen ſeyn mag.

Zahl der Lutheriſchen Prediger vermehret ſich.

10. Im folgenden 1527. Jahr wurd die Zahl der Evangeliſchen Prediger vermehret durch den ſiebenden/ Namens **Richard Schweinfuß**/ zu St. Ulrich. Dieſe 7. Prediger/ als **Ludolff Peterſen**/ an der Martins-Kirche/ **Conrad Dume** zu St. Andreas/ **Heinrich Lampe** zu St. Magnus/ **Johann Beſſel** und **Richard Schweinfuß** zu St. Ulrich/ **Johann Kopmann** zur lieben Frauen/ und **Henning Pape** zu St. Michael/ hielten ſich zuſammen/ beredeten ſich zu Zeiten miteinander/ was ſie zu Nutzen der Kirchen wider die Mönche predigen wolten. D. **Runge** war nun weggezogen/ ſo hatten die Minoriten einen andern/ mit Namen **Johann** aufgeſtellt/ der war beredt/ und konte das Volck mit ſeiner Beredſamkeit ſehr an ſich ziehen/ welches den Mönchen wohl gefiel. Denn es war ihnen nur blos darum zuthun/ daß ſie ihr ſcheinheiliges Weſen noch erhalten möchten/ ob gleich die armen Seelen wenig dadurch bekehret oder gebeſſert wurden.

Der Reformation Anfang in der alten Wick.

11. Allein als dem grundgütigem GOtt einmal gefallen/ das Licht ſeines Heil. Evangelii auch in dieſer Stadt leuchten zu laſſen/ hat er ſolches Werck gar wunderlich regi-

ret. (g) Es wurd die Aenderung der Religion in der alten Wick angefangen / und zwar durch dieſe Begebenheit: **Heinrich Lampe** zu St. Magnus hatte den Winter über 1526. biß auf Oſtern 1527. einen Collegen / **Johann Groven** / einen ſonſt einfältigen Mann / aber der dem Papiſtiſchen Aberglauben zugethan war. Weil nun derſelbe die Zuhörer nach Päbſtiſcher Gewohnheit bißweilen zum Lachen bewegte / und überdas nichts als den Ariſtotelem, Platonem, Avicennam und andere Heydniſche Scribenten in Munde führete / Lampe aber mit groſſen Fleiß die Schrifft inculcirte / ward ein Unterſcheid unter dieſen Collegen / und hatte der gemeine Mann die gantze Zeit über an Grovens Predigten einen Verdruß / daß er nicht mit Herr Lampen überein predigte. Sandten demnach einige aus ihren Mittel an ihren Wortshalter / **Autor Sandern** / einen frommen / Gottsfürchtigen / gelehrten und beredten Mann / wie ihn Chytreus (h) nennet / daß er ihrentwegen dem Raht in der alten Wick anzeigen möchte / daß **Johann Groven** geboten würde / das Fabelwerck von der Kantzel zu laſſen / und wie **Herr Heinrich** thäte / das reine Wort GOttes zu predigen: und geſchah das Anbringen an den Raht am ſtillen Freytage. Ob nun wohl der Raht ſich deßwegen mit dem Pfarrherr zu St. Magnus / und dieſer ferner mit ſeinem Prediger hieraus beredeten / daß er thäte / was ſeine Zuhörer verlangeten; ſo kam jedoch **Herr Johann** am erſten Oſter-Tage / und zwar des Nachmittags um 12. Uhr auf die Kantzel / (weil er ſich des Morgens nicht trauete / und meinete / um dieſe Zeit würde nur das Hauß-Geſinde in der Kirchen ſeyn / darinn er aber fehlete / weil ſie deßwegen noch häuffiger zuſammen kamen / um zuhören / wie er ſich gebeſſert hätte;) und predigte nach ſeiner Art / fing an den Spruch lateinſch und teutſch dreymal zu wiederholen: Hic eſt dies, qvem fecit Dominus, exſultemus & læte-

*Joh. Grove ſoll keine Fabelwerck predigen.*

*Er beſſert ſich nicht.*

(g) Vid. *M. Gameri* Orat. de vita Lampadii.

(h) In der Sachſen Chron. p. 446.

lætemur in ea, **diß iſt der Tag/ den der HErr gemacht hat/ laſt uns freuen und frölich darinnen ſeyn:** Sprach bald darauf: Dicit Ariſtoteles ſecundo Phyſicorum, &c. Indem er nun den Ariſtotelem nennete / ſaß ein Schuſter/ mit Namen **Hans Becker** unterm Thurm / ſtund auf / ſprach ſeinem Nachbar / mit Namen **Pflaumbaum** an/ und begehrte von ihm/ daß er ihm die Wächter-Glocke läuten helffen wolte. Als der nun fragte / was das bedeuten ſolte? ſagte Becker: Der Prediger nennet wieder den Ariſtotelem, denſelben wollen wir vertreiben / und nicht mehr in dieſer Kirchen leyden. Wie nun die Glocke geläutet/ und eine Mäuterey unter der fantaſtiſchen Predigt in der Kirchen entſtand/ ward **Herr Johann** verzagt/ ſtieg von der Kantzel herunter/ gieng zu der Kirchen hinaus / und kam nicht wieder in die Kirchen/ darauf das Volck auch aus der Kirchen gegangen. (i) Iſt gewiß eine ſchlechte Oſter-Andacht geweſen/ welche dieſer unheilige Prediger mit ſeinen Heydniſchen Ariſtotele, den Lutherus ſchlecht recommendiret/ (l) erwecket.

1527. Ariſtoteles aus der St. Magnus Kirchen geläutet.

Grove gehet aus der Kirchen.

12. Darauf entſetzete der Pfarr-Herr dieſer Kirchen Groven alsbald ſeines Dienſtes/ und muſte Heinrich Lampe das Predig-Ampt an dem Ort biß nach dem Pfingſt-Feſt verwalten / da ein ander/ **Reimers** genandt/ ihm wieder zu geordnet ward. Weil aber derſelbe auch nur zweymal predigte/ und ihn die Gemeine nicht mehr hören wolte/ muſte Herr Lampe die Arbeit abermal biß auf Michael verrichten/ da denn dieſen Sommer über ein ſehr groſſer Zulauff von Volck aus der gantzen Stadt in die Magnus-Kirche war. Womit zwar der Paſtor nicht wohl zu frieden/ ihn hie und damit dräuete/ ſonderlich/ daß er ihn vor der Union verklagen wolte/ aber Herr Heinrich ließ ſich ſolches nicht anfechten.

H. Lampe prediget allein.



(i) Refert qvoqve hoc *Bakius* in Expoſit. Evang. P. II. p. 338. in Feſto Aſcenſ. Dom.

(l) T. 1. Altenb. p. 680. und T. VII. Wittenb. p. 216. it. Kirchen-Poſtill am Heil. Dreykönig-Tag / f. m. 187. it. Lib. 1. epiſt. 8. pag. 10. b.

Er wird auf die Müntze gefodert.

Jedoch wurde nach den Sonntag Cantate 1527. Johann Beſſel und Heinrich Lampe auf die Müntze (wo das Geiſtliche Gericht oder Conſiſtorium gehalten wurde) gefodert/ und mit ſehr harten Worten angelaſſen/ daß es ſich anſehen ließ/ als ob ſie beyde wandern ſolten. Aber der redliche und hochgelahrte Syndicus, **Levin von Emden** that das beſte bey ihnen/ und die Bürger ſelbſt hielten mit ſtetigen Bitten und Flehen bey dem Raht an/ daß man doch denen Paſtoribus ſo viel nicht einräumen wolte/ daß ſie ihres Gefallens die Prediger/ ſo da recht lehreten/ aus der Stadt vertrieben/ ſondern vielmehr nach dem Exempel der benachbahrten Stadt **Magdeburg** die Predigt des Evangelii frey und ungehindert gehen lieſſe. (*m*)

13. Um Michael dieſes 1527ſten Jahs kam **Johann Oldendorp**/ der aus Hamburg um das Bekäntniß der Warheit willen vertrieben war/ hieher nach Braunſchweig; denſelben nahm durch ſonderbahre Schickung GOttes der Pfarr-Herr zu St. Magnus in ſeiner Kirchen zum Prediger an. Da nun H. Lampe dieſen Collegen bekam/ der ein freudiger und hertzhaffter Mann war/ wageten ſie es in GOttes Namen/ ohne Urlaub und Bewilligung der Obrigkeit und Union, ſchaffeten die unchriſtlichen Ceremonien und Papiſtiſche Mißbräuche ab/ führeten den rechten Gebrauch der Heil. Sacramenten ein/ und predigten ſo wohl die Werckel- als Sonn-Tage/ und das Volck lieff häuffig zu. Um die Advents-Zeit fiengen ſie an/ die Heil. Tauffe in teutſcher Sprache zu verrichten/ und das Heil. Abendmahl in beyder Geſtalt zu reichen. Das erſte Kind/ welches in Braunſchweig in der Magnus-Kirchen teutſch getaufft wurde/ hieß **Autor Kammaker**/ vom Klinte aus der alten Wick/ zu welchem Autor Sander Gevatter war/ Oldendorp aber tauffte. Darauf Lampe auch bald ein klein Mädgen zum erſtenmal teutſch tauffte/ genandt **Catharina Meyers**/ welches hernach eine Mutter Andreæ **Nürnbergs** worden.

Aenderung der Ceremonien in der Magnus-Kirche.

Die erſten teutſch getauffte Kinder.

14. Die-

(*m*) S. *M. Jo. Pomarii* Sächſiſche Chron. p. 611.

14. Dieſes kam dem Raht / der damals noch dem Pabſtthum zugethan war / und der Geiſtlichen Union ſehr ſeltzam für / trachteten demnach auf alle Weiſe und Wege dahin / wie ſie ſolch Werck hindern und ſtöhren möchten. Wurden alſo miteinander Rahts / noch vorhero / ehe die Prediger die Heil. Sacramente teutſch adminiſtriten / ſchon um Martini, daß ſie durch den Syndicum, **Dieterich Preuſſen** / der damals ein groſſer Feind der Evangeliſchen Religion war / einen recht tüchtigen Doctorem Theologiæ aus der Magdeburgiſchen Dohm-Kirchen herberuffen laſſen wolten / der ein ſolcher Mann wäre / welcher mit ſeiner Geſchickligkeit und Gelahrtheit dieſe gleichſam entſtandene Feurs-Brunſt dämpffen / und der Sachen nachdrücklich rahten könte. Dieſer war nun D. **Sprengel** / ſonſt **Sprütze** genandt / von welchen Ant. Corvinus (*n*) gedencket / daß er fürgegeben: **Er wolle mit dreyen Predigten alle Lutheriſche Ketzerey zu Braunſchweig ſtürtzen und ausrotten.** Als nun derſelbe ankam / und nach ſeiner Gewohnheit das Volck / ſo offt als er in und aus der Kirchen gegangen / mit Weihe-Waſſer beſprengete / darum er auch **Sprengel** genandt ward; wurd er mit groſſer Bewillkommung der Pfaffen und Mönche in die Franciſcaner-oder Brüdern-Kirche angenommen / woſelbſt er am 22. Sonntag nach dem Feſt der Heil. Dreyeinigkeit eine Predigt hielt / und das Evangelium vom böſen Schuld-Knecht aus Matth. XVIII, 23. u.f. erklärete. Es wurden aber etliche gelehrte Männer und Studenten beſtellet / die Predigt nachzuſchreiben. Als er nun mitten im vollen Predigen war / und einen Spruch aus dem Briefe Petri anführete / damit er nach ſeiner Meynung beweiſen wolte / daß man mit guten Wercken die Seeligkeit GOtt abverdienen könne / ſtund unter andern Zuhörern ein frembder Prediger aus

1527.

Der Raht und die Union wollen es hindern.

Fodern D. Sprengeln.

(*n*) Im warhafftigem Bericht / daß das Wort GOttes ohne Tumult zu Goßlar und Braunſchweig geprediget wird / Geſprächsweiſe gehalten mit Autor Sandern / und gedruckt zu Wittenberg 1529. in 4to.

aus dem Lande Lüneburg/ mit Namen **Herr Johann**/ ein kühndreyſtiger Mann/ der fiel dem auf der Kantzel ſtehenden pralenden Doctor in die Rede/ und ſagte etlichemal laut heraus: **Herr** Doctor, **ihr führet den Spruch nicht recht an**; wieſe ihm ſein Buch/ und ſprach: **Herr** Doctor, **hier ſteht anders geſchrieben.** D. Sprengel antwortete mit Schrecken: **Guter Freund/ ihr möget vielleicht eine andere** translation oder Uberſetzung **haben**/ nahm ſein Buch/ und ſagte: **In meinem iſts ſo geſchrieben**/ oder **mein** Exemplar **hält alſo/ wie ich geſagt.** Hierauf predigte er weiter fort/ und machte den Schluß mit dieſen Worten: **Hieraus iſt nun bewieſen/ daß ein jeder Menſch durch ſeine gute Wercke könne ſelig werden.** Darauf hub ein Bürger/ mit Namen **Henning Riſchau** an/ und ſagte mit lauter Stimme: **Pape/ du lügſt**/ oder Pfaffe/ du leugſt. Fieng darauf mit eben ſo heller Stimme an/ den XII. Pſalm zu ſingen/ welchen erſt neulich D. Luther in recht nachdenckliche teutſche Verſe gebracht: **Ach GOTT vom Himmel ſih' darein/ Und laß dich deß erbarmen/ Wie wenig ſind der Heiligen dein/ Verlaſſen ſind wir Armen**/ ꝛc. den zugleich alle Zuhörer mit anſtimmeten. Da ſtieg D. Sprengel ſehr beſchämt von der Kantzel herunter/ und konte vor ſtarcken Gedränge des Volcks kaum aus der Kirchen kommen/ zog davon/ und unternahm ſich zu Braunſchweig keines Predigens mehr: wurd noch dazu von dem Syndico Preuſſen/ der ihn hatte hieher gebracht/ hefftig ausgemacht/ daß er nicht mit gröſſerer Klugheit und Vorſichtigkeit eine ſo wichtige und angelegene Sache bey einer ſo Volckreichen Gemeine gehandelt hätte/ und hielt ihm vor/ ob er nicht wüſte/ daß ſie **Sachſen wären**/ welche **ſich nicht zwingen/ ſondern führen lieſſen.** Diß Sprichwort hat hernach D. **Pommer**/ als der es aus der Erfahrung gelernet/ offt zu gebrauchen pflegen. Wie dieſes alles auch M. Jo. Gasmeri Oratio de vita Lampadii bezeuget.

Sprengel wird beſchimpfft/

und laufft aus der Kirchen.

15. Hier-

15. Hierauf kamen im folgendem 1528ſtem Jahr aus allen Weichbildern der Stadt die Bürger zuſammen/ und wolten/ daß in allen Pfarꝛ-Kirchen Evangeliſch oder Lutheriſch geprediget werden möchte. Weil nun ſchon ann. 1513. um Friede und Einigkeit willen beſchloſſen war/ daß alljährlich die Gilden-Meiſter und Haupt-Leute der Stadt zu zween mahlen/ oder ſo offt es nöhtig/ zuſammen gefodert werden ſolten/ auf daß/ ſo ſie etwas erführen/ daraus Zwietracht und Uneinigkeit erwachſen möchte/ ſothanes E. Hochw. Raht anſagen ſolten/ und ſich alſo miteinander berahtſchlagen; ſo wurden nunmehro ſolche Rahtſchläge mit den dreyen Ständen und der gantzen Bürgerſchafft deſto öffter wegen der Religions-Veränderung gehalten; (da auch diejenigen/ ſo auf dem Bruche/ Rennelsberge und Steinwege für dem hohen Tohre wohnen/ mit zu Rahthauß gezogen wurden/ das zuvor nicht geſchehen war;) ſo daß die gemeine Bürgerſchafft ohne den Gilden-Meiſtern und Hauptleuten noch gewiſſe Bürger/ die der Evangeliſchen Lehre zugethan waren/ beſtelleten/ welche insgemein die **Verordneten** genandt wurden/ deren Ampt war/ die Religions-Sache bey dem Raht zu treiben: unter welchen der Vornehmſte der gedachte fromme und gelehrte **Autor Sander** war/ der zu Wittenberg ſtudiret/ und D. Luthern ſelbſt eine zeitlang gehöret hatte/ nachhero Syndicus zu Hannover wurde. So lange er aber hier war/ munterte er Herꝛ Lampen/ weil er aus der alten Wick bürtig war/ ſehr auf/ verſahe ihn mit Büchern/ und halff ſonſten das Religions-Werck herꝛlich fort. Vor dißmal verfaſſete er die gantze Sache in gewiſſe Artickul/ trug ſie den Bürgern vor/ und da ſie einmühtig darinn bewilligten/ übergab er ſie dem Raht/ mit Vermelden/ daß die Bürgerſchafft gegen E. E. Raht/ in allen billigen und Chriſtlichen Sachen alles ſchuldigen und unterthänigen Gehorſams hinwiederum allezeit gefliſſen zu erzeigen erbötig ſey.

1528.

Die Bürger wollen in allen Kirchen die Lutheriſche Lehre haben.

Sie beſtellen Verordnete.

16. Inmittels unterlieſſen die vorgenandten Prediger auch nichts/ was ihre Chriſtliche Sache zubefordern dienlich ſeyn möchte. Vereinigten ſich dannenhero/ weil die Licht-meſſen nahe waren/ daß auf das Feſt Purificationis Mariæ die Wachs-Lichter nicht ſolten geweihet werden. Aber **Joh. Kauffmann**/ ohnangeſehen er es mit bewilliget hatte/ heuchelte gleichwol den Papiſten zu gefallen / wie es ihm denn bey ſeiner anſehnlichen Perſon um Gunſt und Ehre bey dem Volck ſehr zu thun war / und weihete die Lichter / deren er doch wenige in ſeiner Marien-Kirche hatte / und gab dadurch ſeine Unbeſtändigkeit genugſam zu erkennen: wie denn dieſes bey dem gantzen Werck der Reformation das allerelenſte war/ daß viele ihre fleiſchliche Affecten mit herrſchen lieſſen. Um dieſe Zeit war zu St. Catharinen noch keiner/ der das Evangelium mit treuen meinete. Es war aber daſelbſt ein Prediger **Herr Johann**/ ein Adiaphoriſta, dieſer wolte dem Lichtweihen auf der Kantzel eine Farbe anſtreichen/ und dadurch die Gunſt der Papiſten ſo wohl als des Rahts ihm zuwege bringen/ dieweil der Raht ernſtlich befohlen hatte/ die Papiſtiſche Ceremonien zu behalten/und darüber die andern Prediger wegzuſchaffen gewillet war. Allein wo dieſer Raht nicht bald wäre verhindert worden/ wäre gewiß ein offenbahrer Aufruhr entſtanden.

Die Prediger beſchlieſſen/ keine Lichter zu weihen.

17. Es lebte zu dieſer Zeit allhier in Braunſchweig der berühmte Poët und Medicus, Euricius Cordus, der von dem Raht zum Phyſico allhier beſtellet war. Sein Anfang war noch leidlich/ aber als er auch der wahren Religion und dem Evangelio/ dawider die Pfaffen und Mönche auf den Kantzeln und ſonſten hefftig eiferten/ gewogen und zugethan wurde/ auch ſolches nicht verbergen konte noch wolte/ ſo muſte er viel Neid und Verfolgung leyden / ſo gar auch daß er gäntzlich in Verachtung geriehet/ und ſich kaum mehr halten konte. (o) Von welchem ſeinem unglück-

Euricius Cordus D. Med.

Wird verfolget.

lichen

(o) Vid. Vitam ejus operibus ipſius poëticis ab *Heinr. Meibomio* edit. *Helmſtadii* 1614. in 8t. præfixam.

lichen Schickſaal er ſich in ſeinen ſchönen Epigrammatibus 1528.
öffters beklaget. Unter andern ſchreibt er (p) dieſe Monedulam ad Brunſvicenſes:

Qvæ patulis adimunt hîc ſolis lumina pennis,
Centum Stymphali ferre poteſtis aves.
Atqve pio rapidas Harpyias corde fovetis,
Qvæ veſtras fœdant & populantur opes.
Cur ego, qvi nullum planè inſons infero damnum,
Infeſtis odiis inſidiisqve petor?
Sed melius ne mihi fatum volo ſerva volucris,
Qvam meret officiis hîc herus ipſe ſuis?
Diſplicet huic qvisqvis bene vult & conſulit urbi,
Qvi nocet, is ſummo cultus honore placet.
Hos ut veſtrates patienter ſuffero mores,
Nec minus inviſum clamito Papa vale.
Qvæ niſi tu mecum Brunſvicum verba loqvaris,
Non tibi propitium noveris eſſe Deum.

Wie ſehr ihm die Pfaffen nachgeſtellet / und die Papiſtiſche Jugend offt mit Koht und Steinen auf ihn geworffen / bezeuget er im folgenden ſeinem Epitaphio: (q)

Hic ſita ſum veſtras imitata monedula voces,
Cordinæ luſus deliciæqve domus.
Omnia ridenti populo mea verba placebant,
Præter dum cæpi dicere Papa vale.
Tunc raſorum odio patrum inſtigata juventus,
Qvæſiit indignum fuſte lutoqve necem,
Hæc tamen evaſi pernice pericla volatu,
A ſene dum perii duriter icta Cado.
Qvi tanta nam ſtulta gravem levitate putaſſem,
Ut miſeram ſapiens inſeqveretur avem?
Qvo nocui qværis, crebra fur voce ſonabam,
Id graviter nomen conſcius ille tulit.



(p) Lib. VII. Epigram. p. 354. (q) L. c. p. 355.

Er hatte dennoch einige gute Freunde in Braunſchweig/ mit denen er pflegte umzugehen/ unter welchen die Vornehmſten waren/ Syndicus **Levin von Emden**/ M. **Joh. Laffards**/ Rector an der Martins-Schule/ **Bertram von Damm**/ ein Patricius, und **Heinrich Stappenſen**/ der hernach Hertzog Julii Hofemeiſter/ und endlich Dechant am Stifft St. Blaſii worden. An M. Laffards ſchrieb er einsmals von den unbändigen Pfaffen alſo: (r)

Non alia hic Evangelium ratione, Lavarde,
Accipient ſtulti, ſaxea turba, ſophi,
Qvam, cum conficiunt vernam, ſua pocula, mumam,
Ut qvis id huic furtim miſceat, hincqve bibant.
Qvaliter, ut pereant mordentes viſcera vermes,
Invitis pueris pharmaca tecta damus.
Tum nec amara illis aloë, nec Santonis herba,
Qvam mera dans vitæ nectara Chriſtus olet.

Und abermal an eben denſelben: (ſ)

Tam manifeſta qveunt nunqvam mendacia dici,
Qvin hîc qvi credunt talia ſemper erunt.
Inviſum contra dum ſint modo ficta Lutherum,
Et, ne ſancta fides hac micet urbe, juvent.
Omnia ſeria ſunt, eſt unus fabula Chriſtus.
Hunc hodiè profitens cras abiture vale.

Aus welchem allen die Boßheit der Pfaffen und Mönche und das Elend in dieſer Stadt damals bey der Reformation zu ſehen. Er zog von hier an. 1526. weg nach Marpurg/ und weiter nach Bremen/ woſelbſt er geſtorben. Meibomius nennet ihn virum meliore fortuna longioreqve vita dignisſimum, **einen Mann/ der beſſeres Glück und längers Leben wohl wehrt geweſen.** Es hat ſonſten dieſer Cordus noch geſchrieben einen *Anti-Lutheromaſtigen* ad illuſtriſſ. Principem

Euric. Corgi Lob und Schrifften.

Joh.

(r) L. c. p. 349. (ſ) L. c. p. 336.

*Joh. Fridericum, Ducem Saxoniæ.* (*t*) Jngleichen ein *Paraneticon* pro agnoſcenda vera religione ad inviƈtisſimum Imperatorem *Carolum V.* (*u*) Auf ſeinen Tod haben **Hermann Buſch** und andere Epigrammata gemacht. (*x*) Seine Phyſicat-Stelle allhier hat zweifelsohn D. Georg Curio, der auch ein guter Lutheraner geweſen/ wieder bekommen/ an welchen Nicol. Amsdorffius und Corvinus Briefe geſchrieben. (*y*)

18. Ehe in der Hiſtorie weiter fortfahre/ muß in dieſem Cap. noch etwas von dem Leben **Heinrich Lampens** aus einigen MStis beybringen/ welches ſonſt M. Joh. Gasmerus, Paſt. zu St. Catharinen/ in einer eigenen oration (*z*) beſchrieben. Er iſt ann. 1503. in demſelben Jahre/ da Raymundus, ein Cardinal und Römiſcher Geſandte allhier zu Braunſchweig war/ in der Stadt **Gronaw** gebohren. Sein Vater hat **Hans Lampe** geheiſſen/ iſt ein Tuch- oder Lacken-Macher und etliche Jahr Rahts-Herr zu Gronaw geweſen: Seine Mutter hat **Geſa Gercken** geheiſſen; welche beyde ihren Sohn Heinrich allda in ſeinem Vaterlande zur Schule gehalten. Jm 12. Jahr ſeines Alters haben ſie ihn gen Alfeldt geſandt/ daß er ſeinen ſtudiis ferner obliegen könte. Anno 1517. hat er ſich gen Goßlar in die Schule begeben/ von dannen er gen Eimbeck gezogen/ und daſelbſt anderthalb Jahr verharret/ unter welcher Zeit ſein Vaterland durchs Feur verheeret/ und ſeinen lieben Eltern nichts übrig

H. Lampens Leben.

E 3 blie-

(*t*) Vid. Autograph. Lutheri & al. T. I. p. 220.

(*u*) Autograph. T. II. p. 140. (*x*) Autograph. T. I. p. 383.

(*y*) Autograph. T. I. p. 311. 382.

(*z*) Oratio de vita & obitu Henrici Lampadii, ſcripta à *M. Joh. Gasmero*, edita primùm eſt *Hamburgi* 1588. in 4t. & poſtea 1590. in 8t. cui editioni acceſſerunt, præter Epicedia & Epitaphia in H. Lampadii obitum à clariſſ. viris ſcripta, Catalogus & hiſtoria concionatorum, qvi à repurgatione doƈtrinæ Evangelii in eccleſia Brunſvic. docuerunt, ad A. C. 1584. deduƈtus, proſaicè, à *Melchiore Neofanio*, unà cum appendice. &c.

blieben. Derowegen er ſich anderer ehrlicher Leute mitleidentlicher Hülffe gebrauchen müſſen/ und ſich alſo anno 1523. æt. 20. anhero zu ſeinem Bluts-Freunde/ **Hartwig Kuken**/ der ein Mietling oder Heur-Pfarrherr an der St. Andreas-Kirchen war/ begeben/ welcher ihn in die Burg-Schule/ ſo zu der Zeit die Fürnehmſte war/ gethan/ aus welcher er nachmals weg- und in die St. Martins-Schule gezogen/ darinn er mit groſſem Nutzen M. **Johann Laffards** gehöret/ und ſo weit zugenommen/ daß er auf hohe Schulen wohl hätte verſchickt werden können. Hat aber aus Armuht/ auch dahero/ daß im Pabſtthum die freyen Künſte wenig geachtet/ nicht dazu kommen können/ ſondern auf vorgemeldten ſeines Freundes Raht ſich in ſeinem 21. Jahre/ 1524. zu dem Paſtor im Hagen oder Pfarrherrn zu St. Catharinen begeben/ der ihn zu ſeinem Capellan angenommen/ ſo er zwey Jahr geblieben/ und ſich dabey aufs Predigen gelegt/ davon er den 15. Mart. 1525. in der Capell St. Longini vor dem Wenden-Thore die erſte Probe gethan. Beym Ausgang dieſes Jahrs iſt er auf Anhalten ſeines Freundes/ bey dem Pfarrherrn zu St. Michael/ **Tile Krügern**/ Prædicant oder Prediger worden. Inmittelſt und weil es im Lande Lüneburg/ auch um und zu Magdeburg/ allbereit mit Evangeliſcher Lehre erfüllet war/ hat er die Bibel mit fleißigem Aufmercken geleſen/ wozu ihm auch ſein Paſtor, der ſeinen guten Verſtand und Fleiß im Predigen wohl geſpüret/ angemahnet/ nur daß er ſich vor dem Stanck Lutheri (oder ſeinen Schrifften/ die er doch liebte) hüten ſolte. Im 1526ten Jahre hat ihn der Pfarrherr zu St. Magnus vor ſeinen Prædicanten angenommen. Wie er allda in der reinen Lehre zugenommen/ und was ſonſten in und wegen der Reformation fürgegangen/ daſſelbe iſt nach ſeinem eigenen Bericht theils aus den vorhergehenden zuſehen/ und wird im nachfolgenden weiter dargethan werden.

19. Was

19. Was vor ein redlicher / frommer und gelehrter Mann er geweſen / davon zeugen ſeine Epitaphia und Epicedia, davon unten einige der Vornehmſten beyfügen wollen. (a) In ſeinem Ampte hat er in Armuht und Dürfftigkeit unter vieler Arbeit und Hauß-Sorgen noch die Hebräiſche und Griegiſche Sprache / die Mathematiſche und Philoſophiſche Wiſſenſchafften gelernet / und iſt darinn biß in ſein höchſte Alter fleißig geweſen. Er hat in ſeiner Bibliothec ein Italiäniſch Buch vom Inhalt des Chriſtenthums gehabt / woraus er die Sprüche Heil. Schrifft bemercket / und dadurch das gantze Buch von ſelbſten verſtehen lernen / ob ers gleich nicht recht pronunciiren können. Seinem Gemüht nach iſt er fein ſanfftmühtig geweſen / und ſind ſeine Freunde / welche ſich wohl verhalten / von ihm geehret / geliebet und befordert; hat keine leichtfertige Gebärden oder Geſchwätz von ſich ſpüren laſſen / ſondern ſich einer feinen züchtigen Ernſthafftigkeit bezeiget; ſeinen Feinden hat er guts erwieſen; iſt dem Ehrgeitz wiederſtanden / und nicht Geld-geitzig geweſen: daher ihn in ſeinem Alter der Superint. D. Joach. Morlinus ſehr lieb gehabt / der ihn ſeinen **Vatter** zunennen pflegen / nicht allein aus Ehrerbietigkeit gegen ſein Alter / ſondern weil er Morlini leiblichem Vatter ſehr ähnlich ſoll ausgeſehen haben / wie er in einem Briefe an Morlinum gedencket. (b) Sein Salarium iſt anfangs ſchlecht geweſen / daß ihm auch / wie ſein Hauß zugenommen / ſchwer gefallen / daſſelbe zu unterhalten / wie angezogener Brieff ausweiſet. Dennoch hat er ſeine Stelle nicht verändern wollen / ſondern als er nach Hildesheim beruffen worden / ſeinen Collegen / **Joh. Oldendorp** / vorgeſchlagen / der auch ann. 1540. dahin gezogen. Die Seniorat-Würde hat er nach **Heinrich Oſteroden** / Predigern zu St. Martin bekommen / welcher / ob er zwar ſpäter und etliche Jahr nach Lampen in Braunſchweig Prediger worden / und alſo ſolche Würde der Zeit-Rechnung nach ihm

Sein Lob.

Sein Seniorat.

(a) In der Beylage zu dieſem Cap. Num. 4.
(b) Beylage Num. 1.

ihm gebühret hätte; ſo hat er doch H. Oſteroden den Vorzug gegönnet/ weil er älter an Jahren/ und auf der Univerſität Erfurt eine zeitlang ſtudiret hatte; da hingegen Lampe auf keiner Academie geweſen/ als daß er lange hernach mit **Ludolph Peterſen** einmal nach Wittenberg gereiſet/ um Lutherum zu ſehen: Zudem wolten damals die Bürger in der alten Stadt oder die Patricii haben/ daß/ gleichwie ſie ſich vornehmer als die Bürger in den andern Weichbilden hielten/ ſo auch ihr Prediger Senior ſeyn ſolte/ deßwegen er es auch willig und gerne geſchehen laſſen. (c)

Sein Eheſtand.

20. Seinen Eheſtand betreffend/ hat er ſich zum erſtenmal im Jahr 1528. um Martini mit einer Jungfer Namens **Eliſabeth**/ verheurahtet/ mit welcher er in die 18. Jahr wohl gelebet/ und mit ihr drey Söhne und zwo Töchter gezeuget. Zum andernmal hat er im Jahr 1546. nach den Sonntag Quaſimodogeniti, Luciam **von Anderten**/ aus Hannöveriſchen Patricien-Geſchlecht/ die Wittwe Autor Sanders/ Syndici zu Hannover/ gefreyet/ die ihm vier Söhne und zwo Töchter gebohren/ deren eine Chriſtinam er ann. 1569. den 16. Aug. Johanni Henichio, Rectori der Schule zu St. Egidien/ hernach Paſtori zu St. Jacob in Hamburg/ und endlich Paſtori zu St. Egidien allhier zur Ehe gegeben/ welche ſich nach dieſes ihres Mannes Tode/ nachdem ſie 6. Jahr Wittwe geweſen/ an M. Friderich Petri, Seniorem und hernach Coadjutorem hieſelbſt ann. 1600. den 23. Novemb. verehliget. Die andere Tochter Anna iſt ann. 1581. den 20. Jun. eine Hauß-Frau **Hans Brackmanns**/ eines Schneiders worden. Dieſe des Herrn Lampens Ehe-Liebſte hat den 8. Aug. 1566. dieſes Zeitliche geſegnet/ welcher zu Ehren der Superint. D. Morlinus eine Leich-Predigt über die Worte Pauli/ Rom. XIV, 7. 8. 9. gehalten/ ſo ſonſt allhier ſelten einer Prediger-Frauen geſchehen; und D. Joach. **Bolthe** hat auf ihren Tod ein Carmen gemacht. Hernach im Jahr 1567.

(c) Vid. Catal. mſc. Miniſtr. Brunſv. num. 1.

1567. den 10. Jun. hat Herr Lampe die dritte Frau/ Namens **Anna**/ eine Wittwe Berward **Flors**/ genommen/ die er als Wittwe hinterlaſſen. Alſo hat er durch die Gnade GOttes biß in ſein hohe Alter Kräffte zu ſeinem Ampt behalten/ auch mit groſſer Freude Kindes-Kinder geſehen/ und iſt im Jahr 1583. am 12. Nov. früh um 5. Uhr/ in einem Qvartan-Fieber/ ſeines Alters 81. Jahr/ in wahrer Anruffung ſanfft entſchlaffen/ nachdem er im Miniſterio gantzer 58. Jahr/ als 3. unter noch wehrenden Pabſtthum/ und die übrigen 55. nach der Reformation, kümmerlich und dürfftig/ da er ein geringes hinterlaſſen/ bey vielem Kreutz und Unruh/ zugebracht/ daß es von ihm hieß: Sein Tod.

Vidit florentem rempublicam & horrida bella,
Perqve vices varias proſpera mixta malis,
Urbem aliam, civesqve novos, aliumqve Senatum,
Et bis mutatum terve Miniſterium.

Von ſeiner Kranckheit ſchreibt er in dem letzten Briefe an ſeinem Schwieger-Sohn/ Joh. Hennichium, der in der Beylage (*d*) wehrt zu leſen. In ſeinem Teſtament hat er ſein Bekäntniß der Lehre mit hineingeſetzet/ welches/ weil es ſehr nachdencklich/ unten (*e*) auch beygefüget iſt. Sein Begräbniß iſt ſehr Volckreich geweſen/ und mit vielen Thränen zugangen. Der damalige Superint. D. Mart. Chemnitius hat ihm aus dem XCI. Pſalm: **Ich wil ihn herausreiſſen/ und zu Ehren machen/** ꝛc. die Leich-Predigt gethan/ und viele berühmte Leute haben nebſt ſeinen Collegen und guten Freunden Traur-Carmina auf ſeinen Tod gemacht/ davon nur etliche der Vornehmſten in der Beylage (*f*) zu leſen. Seine Erben haben ihm zu Ehren im Chor der St. Magnus-Kirchen ein ſteinern Grabmahl zur rechten Seiten des Altars aufrichten laſſen/ worauf er in halber ſtatur abgebildet iſt/ mit der Umſchrifft ſeines Namens/ und der Jahre ſeines Ampts und Alters. Unter ihm ſtehen dieſe von ſeinem



(*d*) Num. 2. (*e*) Num. 3. (*f*) Num. 4.

Schwieger-Sohn Johanne Hennichio aufgeſetzte Verſe/ womit zugleich auf ſein Wapen/ nemlich eine brennende Lampe/ ſo gantz unten zuſehen/ gezielet wird:

In qvibus ortus eram tenebras hinc primus abegi,
Succenſa verbi lampade, Chriſte, tui.
Hanc ubi victricem vidi poſt funera fratrum,
Ultimus ipſe ſenex, Chriſte, tibi morior.

## Das III. Capittel.

## Von den Beförderern der Reformation, inſonderheit von M. Heinrich Winckeln.

I.

So waren nun/ wie vorgemeldt/ die unchriſtliche Ceremonien in St. Magnus-Kirchen abgethan/ und die Sacramenta wurden daſelbſt nach der Einſetzung Chriſti gereichet. Dieſem Exempel wolten die andern Kirchen im Jahr 1528. folgen; hielten derowegen in allen Weichbildern bey dem Raht durch ihre Verordneten inſtändig an/ daß ihre Kirchen auch möchten reformirt/ das reine Wort GOttes gelehret/ und der rechte Gebrauch der Sacramenten eingeführet werden: Der Raht möchte auch einen Gelehrten Theologum beruffen/ und durch denſelben die allgemeine Reformation anſtellen. Und hiezu ward inſonderheit M. **Heinrich Winkel** fürgeſchlagen/ welcher die Zeit zu Jena war/ zuvor aber ein Theologus zu Halberſtadt geweſen. Hierauf haben die Verordneten einmal vom Raht impetriret/ daß Winckelius ſolte vocirt werden/ aber darnach iſts wieder zurück gangen/ gleich in dem/ da man etliche an ihm abfertigen wollen/ aus Urſachen; theils weil **Hertzog Heinrich der Jüngere** ernſtlich befohlen/ das Pabſt-

Die Bürger begehren die Reformation in allen Kirchen/ und daß ein Gelahrter Theologus beruffen werde.

thum in der Stadt zu erhalten / und zu reſtituiren / und dar- 1528.
über Ihr. Käyſ. Maj. Mandata ihnen zugeſandt; theils auch / weil die Papiſten ſo ſehr den Bauren-Krieg vorwandten / und daß ſie unter den Schein der Religions-Veränderung nur die Freyheit ſuchten; ingleichen hatte der Ordinarius des Pabſts / der Ertzbiſchoff zu Mäntz und Magdeburg / **Albrecht** / als er vernommen / daß allhie der Religion halben Aenderung vorhanden / am Donnerſtag nach dem Neuen Jahr 1528. an Burgemeiſter und Raht geſchrieben / von der Lutheriſchen Lehre abzuſtehen: (a) Daher der Raht die Sache noch immer zu hintertreiben ſich bemühete.

2. Als aber die Verordneten von der Gemeine im Namen der Bürgerſchafft aufs neue wiederum anhielten / daß E. E. Raht M. Winckeln nach gethanen Verſprechen beruffen laſſen möchte / ſie wären ſonſt zu allen Gehorſam bereit; bewilligte endlich der Raht / weil er ſahe / daß der Sachen nicht anders gerahten oder geholffen werden könte / gar gerne / damit nichts ärgers daraus entſtünde / wiewohl auch der Raht dabey ſein intereſſe ſuchte. Denn ſo lange noch das Pabſtthum in der Stadt Braunſchweig im Schwange geweſen / iſt zwiſchen dem Landes-Fürſten / dem Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneb. und der Stadt ſelber kein Streit der Religion halber fürgefallen / wie denn auch zu der Zeit der Raht mit Beſtellung der Pfarren und des GOttesdienſtes / weder in- noch auſſerhalb der Stadt / wenig oder nichts zuthun gehabt. Hernach aber / als die Religions-Veränderung hieſelbſt aus GOttes Verleihung ergangen / wolte der Raht ſolches Recht an ſich ziehen / daß daher zwiſchen dem Braunſchweigiſchem Fürſten und dem Stadt-Raht / weil dieſer ſich ſonderbarer Thätligkeit unterſtande / und die Prediger nach eigenen Willkühr einſetzte / groſſer Streit deßwegen vorgefallen; ſo aber endlich in dem ann. 1553. aufgerichtetem Vertrage verglichen. (b) Bey dieſer des Rahts inten-

Solches geſchiehet aus einer des Rahts ſonderliche Maxim.



(a) Vid. Acta in *Arch. Sen.* lit. P. I. f. 14.
(b) Sih. *Meibomii* Braunſchw. Hiſtor. Bericht Erſten Theil p. 129.

intention wurde nun auf wunderbare Weiſe / wie der grund-gütige GOtt alles zum beſten dienen läſſet / durch ein öffentlich Edict beſchloſſen / daß die eintzige wahre Lehre Lutheri dem Volck allenthalben in allen Kirchen vorgetragen / und die Predigt des Evangelii frey und ohne alle Hinderniß zugelaſſen / deßwegen auch auf der Bürgerſchafft Begehren M. Winckel herberuffen werden ſolte. Wobey Chytræus (c) noch bemercket / daß als die Union oder Geiſtliche Prælaten abermal angereget / und begehret / man ſolle die Lutheriſchen Prediger aus der Stadt jagen; habe ihnen der Raht endlich zur Antwort gegeben / dieſelben Prediger wären nicht vom Raht / ſondern ihnen den Pfarrherrn ſelbſt / weil ſie die Mühe ſelbſt zu predigen nicht auf ſich nehmen wolten / an ihrer Statt zu lehren und zu predigen erfordert und dahin beruffen / derowegen möchten ſie dieſe Ungelegenheit nicht dem Raht / ſondern ihnen ſelbſt zumeſſen. Daß ſie aber nun wider der gantzen Bürgerſchafft Willen ſie wegſchaffen und vertreiben ſolten / könten ſie keines weges thun / ſie wolten denn nicht allein Sie die Prælaten / ſondern auch ſich ſelbſt und die gantze Stadt in äuſſerſte Gefährligkeit und Verderben ſetzen.

Edict die Lehre Lutheri einzuführen.

Die Union iſt dawider.

3. So wurden demnach an M. Winckeln **Johann Alshuſen** / Secretarius, und oberwehnter **Autor Sander** als Geſandten abgefertiget / welche zuerſt nach Halberſtadt / weil ſie wuſten / daß er dem Raht zu Halberſtadt verpflichtet war / den 3. Februar. 1528. mit Befehl und Briefen geſandt wurden / um den Raht zu Halberſtadt dahin zuvermögen / daß er Winckeln zum Dienſt der Braunſchweigiſchen Kirchen gönnen möchte / worinn er auch ohne Schwierigkeit gewilliget / mit beygegebenen Briefen / darinn unter andern etwa auf dieſe Weiſe geſchrieben war: **Weil ihr durch GOttes Verſehung unſer ſeyd / wollen wir / daß ihr eheſtens mit dieſen Braunſchweigiſchen Geſandten zu uns komt / und höret / was wir zu euren und unſern Vortheil mit**



(c) Sachſen-Chron. lib. XII. p. 446.

mehren mit euch reden werden. Durch dieſe Gelegenheit kam alſo Winckel im Anfang der Faſten nach Braunſchweig/ that ſeine erſte Predigt zu St. Martin am Sonntag Invocavit unter einer groſſen Verſammlung des Volcks. Und da er denen Braunſchweigern ſehr wohl gefiel/ ſchrieb der Raht abermal/ weil ſie ihn hiemit noch nicht gantz zu eigen hatten/ nach Halberſtadt/ mit Bitte/ daß ſie ihnen den Winckelium länger laſſen möchten. Darauf der Raht zu Halberſtadt 14. Tage nach Oſtern/ ob er ihn wohl lieber behalten hätte/ dennoch/ weil die Braunſchweiger um ihn baten/ verſtattet/ daß er der Braunſchweigiſchen Kirchen länger dienen ſolle: und alſo iſt er unter die Zahl der Braunſchweigiſchen Kirchen-Diener angenommen worden.

1528.

Winckel kömt in Braunſchweig.

4. Sobald/ als M. **Winckel** ankam/ ſuchten die/ ſo der Papiſtiſchen Religion noch zugethan waren/ ob ſie ihn an ſich ziehen und auf ihre Seite bringen könten; deßwegen ihn nicht nur das Logiment angewieſen wurde bey einem Bürger/ der gäntzlich Papiſtiſch war/ und **Arnold Volkenrode** hieß; ſondern baten ihn auch zu Gaſte/ ſtelleten ſich freundlich/ beſchuldigten die Prediger/ daß ſie in dieſen und jenem zuviel gethan/ und dergleichen. Wodurch ſie das Religions-Werck zuverhindern ſuchten/ M. Winckel auch bewogen wurde/ ehe er von den Predigern Gegenbericht erlanget/ dieſelbe in ſeinen Predigen anzuſtechen/ und zu perſtringiren. Wie ſolches die Prediger vermerckten/ lieſſen ſie Winckeln zu ſich fodern/ vermahneten ihn/ er wolte denen Papiſten nicht zuviel vertrauen/ ſondern mit ihnen/ den Predigern/ der Sache einig ſeyn/ als die die wahre Religion lehreten und behaupteten; denn ſolte es alles gut werden. Solche Vermahnung nahm Winckel gutwillig an/ und hielt ſich von der Zeit an gegen die Prediger gantz Brüderlich/ predigte in allen Pfarr-Kirchen ſo wohl am Feyer- als am Werckel-Tagen. Und weil er gelehrt/ dabey eine angenehme und durchdringende Sprache hatte/ lief ihm das Volck mit

Die Papiſten wollen ihn an ſich ziehen.

Wird aber vermahnet.

groſſen Hauffen zu/ und höreten ihn gerne. Unterdeß thaten die andern Prediger in ihrem Ampt müglichſten Fleiß mit lehren/ vermahnen/ warnen und tröſten. Dieſes gefiel aber denen Prælaten oder Paſtoribus gar nicht/ und ſahen ihre Prediger ſaur an. Und weil ſie ihnen nicht mehr in die Küche predigten / wolten ſie dieſelbe an ihren Tiſch nicht länger dulden/ noch von ihren Einkünfften weiter unterhalten/ muſten alſo die Prediger/ ehe dann ihnen Beſoldung vom Rahte vermacht ward/ ſich bey den Bürgern auffhalten/ da ſie ſich denn ſehr kümmerlich behelffen muſten.

Paſtores ſeyn mit den Predigern nicht zu frieden.

5. Bald nach des Winckelii Ankunfft/ feria 5. poſt Reminiſcere, 1528. wurden nach löblich hergebrachter Gewohnheit im Raht mit der Bürgerſchafft folgende Puncte berahtſchlaget/ und unter einander beredet: (d)

Rahtſchläge mit der Bürgerſchafft.

„1. Daß E. E. Rahts Gemüht und Meynung ſey/ daß vor
„ allen Dingen das Wort GOttes lauter und rein von allen
„ undienlichen hinderlichen Blerren/ als das tröſtliche Evan-
„ gelium geprediget / und den Hertzen der Menſchen mit
„ Hülffe des Allmächtigen wohl eingebildet/ und das Volck
„ darinn ernſtlich und gründlich zur Ehre GOttes und aller
„ Seelen Seligkeit unterrichtet werde.
„2. Dieweil der Beichte halben allerley geredet wäre / den
„ neuen Prædicanten zu bitten/ daß er wegen ſolch Stück
„ ein oder zwey Predigten halten wolle/ und ſich deßhalben
„ mit den andern Prædicanten unterreden.
„3. Das auch der Mönche und Religiöſen halber kein Beden-
„ cken möge genommen werden / ſo ſolten die zwey Prædi-
„ canten in beyden Klöſtern zu den Barfüſſern und Pauli-
„ nern zu Unterredung der Prediger auch gefodert/ und das
„ ſolte alſo in Einigkeit vorgenommen werden.
„4. Wo aber etliche Leute in den Pfarren oder Klöſtern ſon-
„ derlich Beichten wolten/ ſolten zu der Beichte etliche ver-
„ ſtändige gelehrte Perſonen geordnet und nahmhafftig ge-
„ macht werden.

5. Und

(d) In Arch. Sen. Lit. P. num. 1. p. 22.

5. Und damit der Starcke den Schwachen nicht verachte/ und „ 1528.
der Schwache möge unterrichtet werden/ ſo ſey E. E. Raht „
der ungezweiffelten Zuverſicht/ die Prædicanten werden „
in ihren Predigten ſanfftmühtig und gelinde ſeyn/ und „
einen jeden zum Verſtand der Schrifft führen/ den Chri- „
ſtus ſo wohl vor den einen als vor den andern geſchrieben/ „
darum würden die Prediger getreue/ ſanfftmühtige Die- „
ner des Worts GOttes ſeyn/ und mit einem jedem Gedult „
haben. „

6. Die Bilder/ die ärgerlich ſeyn möchten/ darzu man vor „
Zeiten ſonderliche Zuflucht und Hülffe geſucht hätte/ ſolten „
förderlicher Weiſe beygeſetzt werden/ ſo würden die Predi- „
ger das Volck wohl unterrichten/ was davon zu halten „
oder nicht/ und daß alſo die Zuverſicht der Creaturen und „
Bilder aus den Hertzen der Menſchen gebracht werde. „

7. Man ſolt auch die Früh-Meſſen hinfürder halten/ als ſie „
jetzo angefangen/ wolte man auch ſonſten Beymeſſen hal- „
ten oder leſen/ ſolte darinne nicht gewehret werden/ ſo „
ſolten auch die Hohe Meſſen und andere Tage-Zeiten/ wie „
bißher geſchehen/ geſungen und geleſen werden.

8. Das Sacrament der Heil. Tauffe/ als das erſte Zeichen „
der Einführung Chriſtlicher Gemeine/ ſoll von den Predi- „
gern mit teutſchen oder lateinſchen gewöhnlichen verſtän- „
digen Worten/ wie es die Eltern des Kindes begehren/ ge- „
braucht werden/ auf daß die Gevattern mit den beyſtehen- „
den hören und vernehmen mögen/ was ſie dar vor das „
Kind glauben und geloben. „

9. Mit den heiligen Tagen/ wolten ſie es in E. E. Rahts „
Willen geſtellet haben/ ſo wolte E. E. Raht ein fleißig Auf- „
ſehen haben/ daß darinn eine gute Ordnung zu gelegener „
Zeit ſolte an- und vorgenommen werden. „

10. Belangend die Empfängniß des Hochwürdigen Sacra- „
ments/ ſolten die Prediger davon einen ernſtlichen gründ- „
lichen Unterricht thun; und ſo dann jemand das Sacra- „
ment „

“ ment beyder Geſtalt/ wie es Chriſtus eingeſetzt/ begehrte
“ zu empfahen/dem ſolte es dermaſſen gegeben werden.
11. Man ſolle aber mit den andern Schwachgläubigen biß zu
“ weiterer Stärckung in gewöhnlicher Weiſe/ unter einer
“ Geſtalt das Hochwürdige Sacrament zu empfahen/ willig-
lich Gedult tragen.
“ 12. Und ſo dann etliche bey einer Geſtalt des Sacraments
“ wolten bleiben/ und der Schrifft nicht genugſam unter-
richtet wären/ mit denen Mittleyden haben/ und um de-
“ rentwillen ſolten in den Kirchen ſonderliche Perſonen/ die
“ ihnen das Sacrament in einer Geſtalt geben und überrei-
chen/ verordnet werden.
“ 13. Die Stiffte/ die unſern Gnädigen Fürſten und Herrn
“ verwand ſeyn/ und die Klöſter wolle man bey ihren Weſen
laſſen/ inmaſſen Unſer Gnädige Herr auf den letzten ge-
“ haltenen Land-Tage das ſonderlich von den Geſandten des
“ Rahts begehret habe.
14. Wo aber die Prediger/ das man ſich nicht verſehe/ dar-
“ über ſpitzige und unförmige Worte zu dem Chriſtlichen
“ Friede nicht dienlich/ predigen würden/ die ſolten unter-
richtet werden/ daß ſie ſich davon enthalten; wolten ſie
“ aber ſich nicht laſſen ſagen/ ſolten ſie ihres Dienſts und
“ Ampts entſetzet werden.
15. Dieweil dann inſonderheit im Stadt-Recht verboten/
“ bey Tage oder bey Nacht Verſammlungen zu machen/ ſo
“ ſolle bey der Poen des Stadt-Rechts verboten ſeyn/ Leute
zu hauffe zu fodern/ und Verſammlung zu machen.
“ 16. Wäre aber ja jemand/ der worum zu ſprechen Sorge
“ hätte/ wären ſie in Gilden/ möchten ſie ihre Gilden-Meiſter/
wären ſie aus der Gemeine/ möchten ſie ihre Haupleute
“ darum anſprechen/ die würden eines jeden Fehl einem E.
“ Raht wohl entdecken.
17. Wo nun jemand in dieſer Stadt darüber mit eigener
“ Gewalt und Frevel was vorzunehmen ſich unterſtehen
würde/

würde/ dem gemeinen Friede zuwider/ oder zu Zwietracht „ 1528.
Urſach gebe/ den oder die ſolte man nach Laut und Inhalt „
des Stadt-Rechts unnachläßig ſtraffen. „
18. Und dieſe Ordnung ſolt nicht länger/ als daß Käyſ. Maj. „
und die Stände des Reichs eine andere Ordnung anrichte- „
ten/ gehalten worden. „

Aus welchem allen die damalige Beſchaffenheit der Religions-Veränderung wegen zu erſehen.

6. Nicht lange hernach trug ſich zu/ daß der Raht die Stadt-Mauren vor dem Neu-Stadt-Thore zu bauen anfieng; ſolches gab denen Verordneten Gelegenheit/ im Namen der Bürgerſchafft bey dem Raht auf dem Neu-Stadt-Raht-hauſe anzuhalten/ daß die unnöhtige und im Wege ſtehende Meß-Altäre in den Kirchen abgebrochen/ und dieſelben Steine ſampt den Leich-Steinen zu gemeiner Stadt beſten und Erſparung der Unkoſten zu dem neuen Bau der Stadt-Mauren angewendet und verbauet werden möchten. Als ſie dieſes von dem Raht erhalten/ haben die Verordnete weiter/ als etwa erlaubet worden/ zugegriffen/ nicht allein Altäre und Leich-Steine/ ſondern auch Taffeln/ Bilder und dergleichen Papiſtiſche Sachen weggeräumet. Die Steine wurden hinaus geführet/ den Stadt-Graben damit zubefeſtigen/ welche hernachmals geſehen worden/ als im Jahr 1566. eine groſſe Waſſer-Fluht die Mauren umgeriſſen und abgeſchwemmet.

Meß-Altäre werden abgebrochen.

7. Um dieſe Zeit wurd auch denen Barfüſſer- und Pauliner-Mönchen/ welche noch biß Oſtern in ihren Klöſtern predigten/ gäntzlich unterſaget/ Predigten zu halten. Es iſt aber mit ihnen unter gewiſſer Bedingung gehandelt/ dergeſtalt/ ſie ſolten ihren falſchen GOttesdienſte fallen laſſen/ wolten ſie denn in den Klöſtern bleiben/ ſolten ſie verſorget werden/ muſten ſich aber in der Stille halten und ihre Klöſter zuſchlieſſen: Hätte jemand unter ihnen Luſt zum ſtudiren/ demſelben wolte man dazu beförderlich ſeyn; wolte

Wie mit den Mönchen gehandelt.

jemand ein Handwerck lernen / dazu wolte man ihm auch helffen. (e) Aber ſie zogen gröſten theils davon / und begaben ſich in andere Klöſter: Zum ſtudiren war faſt keiner geneigt / ihrer wenige lerneten Handwercke: und alſo wurd man dieſes Geſindes loß. Und gewiß / ſo dieſe nicht wären weggeſchaffet / hätten ſie nicht unterlaſſen / die Einfältigen heimlich zu verführen. Das Egidien-Kloſter aber und die Stiffter wurden noch verſchonet / weil der Raht darüber nicht zu gebieten hatte / ſondern von dem Hertzog zu Braunſchweig als ihren Schutzherrn dependireten.

H. Winkelii Leben.

8. Von dem Leben und Herkunfft M. **Heinrich Winkels** noch etwas zu berühren / ſo war er zu **Wernigerode** / am Hartz gelegen / im Jahr 1493. geboren. Nachdem er die Kinder-Schuh vertreten / ward er im Jahr 1507. von ſeinen Eltern in das St. Johannis Kloſter zu Halberſtadt vor dem Thor gethan. Und da er nach gewöhnlicher Zeit und Weiſe ſeinen Gehorſam geleiſtet / gab ſein Vater / ein Bürger zu Wernigerode / dem Kloſter 130. fl. damaliger Halberſtädtiſcher Müntze / damit ſein Sohn Heinrich nach empfangenen ſolchen Erbtheil nichts weiter zu fordern hätte. In dieſem Kloſter hat er gantzer 18. Jahr gelebet / ward endlich Prior, predigte fleißig / und that andere Arbeit und Klöſterliche Geſchäffte mehr / nicht ohne groſſen und mercklichen Nutzen des Kloſters. Weil er aber die neu herauskommenden Bücher Lutheri fleißig leſe / und das Licht der Warheit darinn zu ſehen anfieng / ſo ließ er dann und wann einige Worte von den Papiſtiſchen Irrthümern und der Richtigkeit der Lehre Lutheri gegen ſeine Ordens-Brüder mercken; welches ſein Vorbringen ſie nicht leyden konten / ſondern / als er einsmals von Hauſe wieder zurück kam / die Thür vor ihm zuſchloſſen. Dieſer wegen ſandte er einige ſeiner Freunde zu ihnen / und ließ ſie fragen / warum ſie ihn nicht einlaſſen wolten? bekamen aber die Antwort / weil er ſich kund gegeben / daß er ein Lutheraner ſey. Nachdem er alſo ohne eintzige Schuld aus dem

Kompt ins Kloſter St. Johannis zu Halberſtadt.

Wird ausgeſchloſſen.

(e) Acta in *Arch. Senat.* lit. P. num. 1.

dem Kloſter ausgeſchloſſen/ begab er ſich im Jahr 1525. nach Wittenberg zu Philippum Melanchtonem. Im folgendem Jahr erhielt der Raht zu Halberſtadt von **Albrecht**/ Biſchoffen zu Magdeburg und Halberſtadt und Röm. Cardinal/ die Macht einen Prediger zu beruffen/ der nicht aufrühriſch wäre/ ſondern das Wort GOttes einfältig und rein vortrüge/ wie Ihr. Käyſ. Maj. vergönnet hätte. Hievon ſandten ſie eine Copey Winckelio nach Wittenberg zu/ und ſchrieben ihm/ er möchte nach Leipzig reiſen/ und hören/ was in dieſer Sache mit ihm ihre Bürgermeiſter/ **Eberhard Holthuſen**/ und **Dieterich Hildenſem**/ zureden hätten. Und iſt kein Zweiffel/ daß ihm ſowohl vorher/ als in dieſer Unterredung Mittel zum ſtudiren und ſein Leben auf Univerſitäten zu führen ſind verheiſſen und gegeben worden/ wie ihm denn auch ſolche wircklich ann. 1527. nach Wittenberg geſchickt ſind/ zu dem Ende/ daß ſie dermaleins einen rechtſchaffenen Lehrer an ihm haben möchten. Denn es hielte ihn der Raht daſelbſt wegen dieſer geleiſteten Wohlthat/ und weil er zu Halberſtadt im Kloſter geweſen/ vor den Ihrigen/ und muſte der Raht von Braunſchweig/ als er hieher vocirt werden ſollen/ erſt den Raht zu Halberſtadt darum begrüſſen/ wie oben erwehnet.

Geht nach Wittenberg.

9. Hier in Braunſchweig ließ er ſich das Religions-Werck mit höchſten Fleiß und Eyfer angelegen ſeyn/ und war dabey ſehr beliebt. Denn es machte ihn nicht nur die Einfältige und deutliche Lehr-Art bey dem Volck angenehm/ ſondern auch ſein unſträfflich Leben/ gravität und Beſcheidenheit; Er hatte ein aufrichtig Gemüht/ ſo von aller Eigen-Liebe/ Geitz und Mißgunſt entfernet war. Inſonderheit hielt Philippus Melanchton ſehr viel von ihm/ wie er denn auch bißweilen an ihn geſchrieben. Wegen ſolcher Tugenden hätten ſie ihn zweiffelsohn zum Superintendenten der Braunſchweigiſchen Kirchen/ dazu er auch eigentlich beruffen war/ gemacht/ wo nicht das theure Werckzeug GOttes Lutherus

Sein Lob.

bald hernach M. Gorolitium dazu geſandt hätte. Und gewiß/ es war M. Winckel ein ſolcher Mann/ dem dieſes wichtige Ampt wohl hätte können anvertrauet werden: Allein/ weil er ſahe/ daß GOtt einen andern zeigete/ ließ er ſich denſelben gerne vorziehen/ und war zu frieden/ daß er ſein Adjutor nnd Collega würde/ und alſo mit ihm die Evangeliſche Wahrheit fleißig treiben konte.

Wird nach Göttingen von Braunſchweig beruffen.

Im 1529. Jahr ſahe ihn der Raht zu **Göttingen** vor andern als einen tüchtigen Lehrer an/ ihre Kirche einzurichten/ hielt deßwegen im Auguſto beym hieſigen Raht an/ daß er ihnen M. Winckeln eine Zeitlang überlaſſen möchte. Als ſolches geſchehen/ und die Braunſchweiger ann. 1530. am Tage der Bekehrung Pauli ihn wieder zurück foderten/ wolten ihne jene nicht laſſen/ ſondern wurd ihnen auf ihr Bitten noch biß Oſtern gegönnet. Im Oſtern erhielten ſie wieder durch Schreiben/ daß er bey ihnen biß Walpurgis oder den 1. May bleiben möchte/ zu welcher Zeit er endlich wieder nach Braunſchweig zu ſeiner Kirchen kommen.

Kommt wieder nach Braunſchw.

In eben dem 1530. Jahr im Septemb. vocirten ihn die Göttinger/ nachdem ſie im vorigem Winter ſeine ſonderbare Gelehrſamkeit und vortrefflichen Verſtand wohl gemercket/ wiederum zum Inſpector der Göttingiſchen Kirchen/ boten ihm auch ein ehrlich ſalarium an/ aber die Braunſchweiger wolten ihn nicht ziehen laſſen. Ann. 1533. um Michael ward M. **H. Winkel** und **Andreas Hoier**/ Prediger zu St. Ulrich von dem Raht nach Hannover geſandt/ daſelbſt die Kirche zu erbauen und anzurichten/ von da ſie mit herrlichen Lob-Briefen ann. 1534. den Sonntag nach Egidien wieder zurück geſchickt. An. 1539. den 25. Novemb. ſandten die Halberſtädter Burgemeiſter **Martin Pletener**/ welcher gegenwärtig mit Winckeln handeln und ihn bereden ſolte/ daß er wieder nach Halberſtadt käme/ und Paſtor bey ihnen würde/ welches/ als er es nicht erhalten können/ erſuchten ſie ihn bald hernach den 14. Dec. ſchrifftlich/ daß er ihnen/ ſo es müglich einen tüchtigen Prediger

Wird nach Halberſtadt beruffen.

Bleibt in Braunſchw.

diger verſchaffen möchte; woraus zu ſehen/ was groſſe Liebe dieſer Mann bey jedem muß gehabt haben.

Nachdem er Frau und Kinder bekommen/ und derjenigen Güter nöhtig hatte/ welche ſein Vater ehemals vor ihm in das Halberſtädtiſche Johanniter-Kloſter gegeben/ hat er ſelbige zu verſchiedenen malen wieder gefodert/ aber nichts erlangen können. Sonſten ſoll er das bekandte Lied/ ſo die vornehmſten Stück des Catechiſmi in ſich begreifft/ und im Namen der Braunſchweigiſchen Prediger heraus kommen/ gemacht haben: **Nun laſt uns Chriſten fröhlich ſeyn/ ꝛc.** Macht ein Lied.

Endlich als er mit Lehren und andern Verrichtungen der Kirche Chriſti zu Braunſchweig in die 23. Jahr treulichſt gedienet/ iſt er von dem Herꝛſcher Himmels und der Erden/ als ein guter Streiter Chriſti/ im Jahr 1551. ſeines Alters 58. aus dieſem Elend abgefodert/ und ins himmliſche Leben verſetzet/ da er ein ſehnlich Verlangen bey allen Gläubigen und Frommen hinterlaſſen. (*f*) Stirbt.

(*f*) Vid. Catal. MSt. miniſtr. Brunſvic. *Melch. Neoſanii* Catalogum & Hiſtoriam concionatorum Brunſvic. Epicedii loco ſcript. in obitum H. Lampadii *Matthiæ Bergii* præfat. ad Carmina Evangel.

## Das IV. Capittel.

## Von dem vornehmſten Beförderer der Reformation, D. Johann Bugenhagen/ Pommern.

I.

Es hatten nunmehr in der alten Wick **H. Lampe** und **Joh. Oldendorp** beynahe vor einem halben Jahre aus ihrer Kirchen den Päbſtiſchen Sauerteig ausgefäget/ und den rechten Gebrauch der Sacramenten eingeführet/ adminiſtrirten die 1528.

Tauffe in teutſcher Sprache/ reichten das Sacrament des Altars in zweyerley Geſtalt ; ſo that auch M. Winckel mit etlichen andern Collegen/ was frommen und fleißigen Predigern anſtund : dennoch wolte es in den andern Kirchen nicht ſo fort gehen/ und war der Mangel daran/ daß in den übrigen Pfarren ein Collega mit dem andern wegen der Kirchen-Gebräuche nicht einig war/ darum gieng es in den Pfarr-Kirchen ungleich zu. Solche Ungleichheit der Ceremonien und GOttesdienſt gab Urſach/ daß die Bürger aus allen Weichbilden/ auf allen Rahthäuſern offt ihre Verſammlungen hielten/ und darüber rahtſchlageten/ daß es in allen Kirchen möchte gleichförmig gehalten/und einerley Ceremonien eingeführet werden. Lieſſen derohalben auf vorhergehende Erklärung des Rahts abermal gewiſſe Artickul durch ihre Verordneten übergeben/ darinn von Anordnung eines gemeinen Kaſtens/ Beruffung der Prediger/ Kirchen-Geſängen/ Schulen/ und inſonderheit/ daß ein berühmter und anſehnlicher Theologus von Wittenberg möchte beruffen werden/ gebeten wurde/ welcher die wahre Lehre des Heil. Evangelii/ die ſie bißher von ihren Predigern gehöret/ mit ſeinem Anſehen und autorität beſtätigen/ eine gewiſſe Kirchen-Ordnung aufrichten/ und die Papiſtiſche Gebräuche ferner abſchaffen könte/ und alſo alle Mißhelligkeit der Ceremonien aufgehoben würde. Wozu ſie vor andern geſchickt und capable anſahen und benandten **Johann Bugenhagen**/ einen **Pommer**/ der Paſtor und Profeſſor in Wittenberg/ und mit Luthero ein beſtändiger/ gelehrter und anſehnlicher Bekenner der Evangeliſchen Lehre war. (a)

Urſach/ warum D. Pommer vocirt.

Die Bürger geben gewiſſe Artickul ein.

2. Auf

(a) Vid. *M. Chriſtoph. Fred. Lammelii* Hiſtoria Bugenhagiana, Vitam D. Jo. Bugenhagii ejusqve Merita in Eccleſiam atqve Literas, complectens, ad *Petri Vincentii* Orationem, una cum Cl. aliqvot Autorum judiciis & relatione Hiſtorico-harmonicâ, edita *Hafniæ* 1706. 4to.

1528.

2. Auf ſolche eingebrachte Artickul der Gemeine/ und ihrem Suchen ſtellete der Raht nachfolgende Antwort/ und baten/ ſolche mit guten Verſtande anzunehmen. (*b*)

Antwort des Rahts auf die Artickul.

1. Wolle man des Artickels mit Verordnung eines gemeinen „
Kaſtens zu behuf Armer und Hauß-Armer mit ihnen einig
ſeyn/ und dazu welche verordnen/ die auf benandte Zeit "
von dem Volcke mit angehängten zugerichteten Beuteln „
ihre milde Allmoſen fordern möchten: Allein die Aelter-
Leute ſolten auch in den groſſen Feſten zu Behuf und Er- "
haltung der GOttes-Häuſer mit den Taffeln in den Kirchen „
nach alter Gewohnheit umgehen. (An ſtatt deſſen jetzo die
Becken geſetzet werden.) "

2. Bedächte E. E. Raht/ nachdem er von der gantzen Ge- „
meine zu dem Regiment erwählet/ ſolte nicht unbeqvem
ſeyn/ daß er mit den Vergeſchickten von der Gemeine/ und "
mit den Predigern vollkommen Recht hätte/ Prædican- „
ten anzunehmen/ und ſo ſie ungeſchickt befunden/ wieder
zu erlauben. "

3. So hätte man ſchon hiebevor mit den Prædicanten gere- „
det/ Kirchen-Geſänge anzurichten; wären auch noch ei-
nige ärgerliche Bilder verhanden/ wolte man ſie/ wenn "
ſie angemeldet/ beyzunehmen verſchaffen. So wären auch „
die Kleinodien und Zierraht der Kirchen in gute und treue
Verwahrung gebracht. "

4. Den Artickul/ daß nemlich die Prediger/ ſo unter der Ge- „
meine wohnen/ keine Bürgerſchafft gewinnen oder Bürger-
Recht thun ſolten/ wolle E. E. Raht in alle ſeinen Stücken "
und Puncten leiſten und verfolgen. „

5. Dieweil die Klöſter bereits verſchloſſen/ aber die Kirchen
der Klöſter noch zu Zeiten geöffnet würden/ ſo wolle E. E. "
Raht verſchaffen/ daß noch ein Gelehrter Mann zu M. „
Winckeln ſolte hergefodert werden/ und ſie beyde zu beqve-
mer Zeit eins ums andere darinn predigen mögen. Son- "
ſten „

(*b*) Vid. in *Arch. Sen.* lit. P. num. 1. p. 34.

ſten ſolten die andern Prædicanten ein jeder ſeine Pfarr-Kirchen mit Predigten verſehen.

6. Mit den Schulen ſahe E. E. Raht hochnohtwendig an / weil Gelehrte Schulmeiſter nicht wohl aufzubringen und zu erhalten / und eine Zeither eine geringe Schule gewöhnlich geweſen; daß ein jeder nach ſeinem Vermögen darzu thäte / damit die Schulen verbeſſert / und ein Geſchickter Mann zu St. Martin und St. Catharinen unterhalten würde. Wann denn alſo Gelehrte Schulmeiſter beſtelt wären / würde ein jeder die Seinen in den Stiffts-Schulen vor ſich ſelbſt der Gebühr nach wiſſen zu halten; und ſo jemand des Vermögens / daß er ſeinen Kindern einen ſonderlichen Lehrmeiſter halten und verſorgen möchte / wäre wohl zu leyden / und dieſer Sache nicht entgegen.

7. So jemand um Göttliches Worts willen / und ſonſt keiner andern Sache halben aus der Stadt verwieſen wäre / und durch ſeine Freunde um den Eingang bey dem Raht werben lieſſe / dem wolle E. E. Raht mit freundlicher Antwort begegnen.

8. Dieweil einträchtig hiebevor ſey verlaſſen und bewilliget worden / daß man die Stiffte und Geiſtliche / ſo S. Fürſtl. Gnaden verwand / in ihren Weſen wolle zufrieden laſſen; ſo habe E. E. Raht auch derhalben mit ihnen geredet / daß ſie hingegen mit Worten oder Wercken nichts wider ſie handeln / und ſo was von ihnen geſchehen / hinführo nachbleiben ſolle.

9. So wolle E. E. Raht allen müglichen Fleiß anwenden / daß die (5. Pfarr-) Kirchen ja mit zwey guten Gelehrten Predigern nach Inhalt des andern Artickuls verſorget würden / und die Vicarien die Ceremonien / ſo hinkünfftig angerichtet würden / hülffen in den Kirchen ſingen und ausrichten.

10. So ſey der Raht willig zu beſtellen / daß in den Armen-Häuſern das Wort GOttes geprediget werde; und wolle

mit

mit dem jetzigem Probſt zum Heil. Kreutz verſchaffen/ daß „ 1528.
er allda in der Wochen zweymal predige. (Sie hatten aber „
gebeten/ um allda das Evangelium predigen zu laſſen/ „
auf daß das arme Volck auch möchte zum ewigen Leben „
kommen; ſo auch mit der Zeit nemlich ann. 1530. ge- „
ſchehen.) „

11. Zum Letzten wolte man Fleiſſes nicht ſparen/ ſo der Ehe- „
bruch in Geiſtlichen oder Weltlichen befunden würde/ daß „
die von E. Raht in wirckliche Straffe ſollen genommen „
werden. So auch öffentliche Läſterer GOttes befunden „
würden/ ſolten von E. Raht ungeſtrafft nicht bleiben/ dann „
alles was E. E. Raht zu einen Chriſtlichen Wandel frucht- „
barlich vornehmen oder verſchaffen möchte/ darum wolte „
er ſich allezeit willig ſpüren laſſen. „

3. Gleichwie nun dieſes alles wohl in acht genommen und ausgerichtet wurde/ ſo war man auch beſonders auf die Beruffung **Joh. Bugenhagens** bedacht. Dannenhero wurden alſobald Geſandten an D. **Pommern**/ wie man ihn gemeiniglich nennete/ gen Wittenberg abgefertiget/ welche ihn herholen ſolten/ daß er dieſes löbliche und Chriſtliche Werck wegen einer Kirchen-Ordnung/ und die gantze Kirche in einen erwünſchten Stand brächte/ und Lutherum bitten ſolten/ daß er durch ſeine interceſſion bey den Chur-Fürſten von Sachſen es dahin bringen möchte/ das D. Pommer ihnen auf zwey Jahr zu ihren Kirchen-Dienſt gelaſſen würde.

Es werden Legaten an D. Pommern geſchickt.

Dieſes war nun zwar der Wittenbergiſchen Univerſität ſehr angenehm/ und ſchätzte es ihr vor eine Ehre/ daß ſo eine berühmte Stadt von der Finſterniß des Pabſtthums befreyet/ und zu Chriſtum bekehret worden/ und deßwegen bey ihnen Lehrer ſuchten: Aber Lutherus wolte ihn nicht gerne entrahten/ ſondern ſchrieb an den Chur-Fürſten/ und ermahnete ihn/ daß er es nicht zulaſſen möchte/ weil es mit groſſen Schaden wegen der überhäufften täglich zunehmenden Geſchäfften und bevorſtehender Kirchen-Viſitation geſchehe;

Es läge mehr an Wittenberg / als an drey Braunſchweig. (c) Lutherus gedencket dieſer Vocation des Bugenhagens / wenn er in einem Briefe an Gabr. Didimum, (d) Sabbatho poſt Invocavit, 1528. alſo ſchrieb: Rurſum tibi nuncio, qvod & Brunſvicum verbum recepit, ſcripſitqve ſenatus cum plebe, poſtulans noſtrum POMERANUM: ſed negatum eſt, forte alium petent. Hinwiederum thu ich ihm zu wiſſen / daß auch Braunſchweig das Wort des Evangelii angenommen / und der Raht und die Bürger an uns geſchrieben / daß ſie unſern Pommer gerne haben wolten: aber es iſt ihnen abgeſchlagen / vielleicht werden ſie um einen andern bitten. Woraus erhellet / daß zweymal Geſandten nach Wittenberg geſchickt ſind / D. Pommern hieher zu bringen / da es ihnen denn das anderemal beſſer gelungen / und auf ſo inſtändiges Anhalten mit Bewilligung der übrigen Wittenbergiſchen Theologen Doct. Pommer mit gegeben worden. Deſſen Lutherus abermal erwehnet in einem Briefe / welchen er an Wenceslaum Lincum, fer. 3. poſt Cantate 1528. geſchrieben / (e) mit dieſen Worten: Hodiè proficiſcitur Pomeranus Brunſvigum, ſerviturus aliqvot diebus Chriſte in evangelio: Heute reiſet Pommer nach Braunſchweig / um daſelbſt Chriſto im Evangelio etliche Tage zu dienen. Und wiederum (f) da er an ſeinen treuen Freund Georg. Spalatinum den 16. May 1528. alſo ſchrieb: Salutat te D. Pomeranus, profectus Brunſvigam, petitqve pro ſe orare: Es grüſſet euch D. Pommer / der nach Braunſchweig gereiſet iſt / und bittet / daß ihr möget vor ihm beten. Woraus abermal zu ſehen / daß D. Pommer denen Braunſchweigern nicht auf 2. Jahr / ſondern nur auf eine kurtze Zeit verſtattet worden. Wie dann dazumal bey ſolchen Anfang der Arbeiter in GOt-

(c) *Seckend.* Com. de Lutheran. lib. II. p. 120. b.
(d) Tom. II. Epiſt. p. 371. b. Conf. p. 367. b.
(e) L. c. p. 376. b. (f) L. c. p. 377. b.

GOttes Weinberg wenig / und der Drang nach dem Wort GOttes groß und viel war / da leyder jetzo jener mehr als zu viel ſich davor angeben / und in dieſem die Liebe ſehr erkaltet. 1528.

4. Auf ſolche Weiſe kam D. Pommer nach Braunſchweig auf das Feſt der Himmelfahrt Chriſti des 1528ſten Jahrs / den alle Fromme und Gläubige mit groſſer Freude ihres Hertzens empfingen / und dafür hielten / daß er ihnen einen köſtlichern Ablaß / als vor 26. Jahren der Römiſche Podagriſche Cardinal Raymundus, bringen würde. Er wolte aber ſein Ampt / dazu er beruffen war nicht eher antreten / bevor die übrigen Kirchen-Diener und Evangeliſchen Lehrer in Braunſchweig ihren Willen und Conſens darinn bezeuget hätten / durch den gewöhnlichen Kirchen-Gebrauch der Auflegung der Hände. Deßhalben ließ er am Abend vor der Himmelfahrt Chriſti die Prediger in St. Andreas-Kirchen zuſammen ruffen / zeigete denſelben ſeine vocations-Briefe / daß er zu dem Ende beruffen / daß er neben denen / ſo er allhie im Predig-Ampt fünde / GOttes Wort und das Evangelium Chriſti eine zeitlang lehren und predigen ſolte; er gedächte ſich aber deſſen nicht zu unterſtehen / die Herren des Miniſterii legten ihm denn zuvor ordentlicher Weiſe die Hände auf / und confirmirten ihn zu ſolchen Ampt. Welche Beſtätigung alsbald auf ſein Begehren geſchehen / und in aller ihrer Gegenwart von M. Heinrich Winckeln zum allgemeinen Lehrer und Prediger in allen Kirchen der Stadt Braunſchweig öffentlich inaugurirt worden / daher er den Namen des **erſten Braunſchweigiſchen** Superintendenten bekommen. (g)

D. Pommer kommt nach Braunſchw.

Wird von den Predigern zu ſeinem Ampt confirmirt.

5. Die Lehrer und Prediger / ſo damals in Braunſchweig waren / ſind / wie ſie Heinrich Lampe beſchrieben / folgende:



(g) Vid. *D. Barth. Bottſacci* Lumen ex tenebris p. 46.

Namen der Prediger zu D. Pommers Zeiten.

Zu St. Martin: **Ludolff Peterſen** / und bald hernach **Heinrich Oſterod.**

Zu St. Catharinen: **Johann Wiſſel** und **Lüder Greve.**

Zu St. Andreas: **Conrad Dume** / und **Johann Drudeke.**

Zu St. Magnus: **Heinrich Lampe** / und **Johann Oldendorp.**

Zu St. Ulrich: **Richard Schweinfuß** / und bald hernach **Heinrich Knigge.**

Zu St. Peter: **Henning Pape.**

Zu St. Michael: **Tiele Kröger** / und **Jürgen Dröſen.**

Zu St. Egidien: **Curd Dreyer** / ein vorhin geweſener Mönch in dieſem Kloſter.

Zu unſer lieben Frauen: **Johann Copmann.**

Zu St. Leonhard: **Jahann Beſſel** / der nun auch den Catharinianern eine Zeitlang zu Hülffe gegeben ward.

D. Pommer thut ſeine erſte Predigt zum Brüdern.

6. Darauf that D. Pommer am Himmelfahrts-Tage ſeine erſte Predigt zum Brüdern / da das Volck ſo häuffig zu gelauffen / daß kaum der halbe Theil in der Kirchen / die doch ſehr groß iſt / bleiben können / und eine groſſe Menge auſſerhalb der Kirchen geſtanden / welchen / mittlerweile D. Pommer in der Kirchen predigte / ein ander Prædicant auf dem Kirch-Hofe predigen muſte. Den nechſtfolgenden Sonntag Exaudi hielt **Ludolff Peterſen** / Paſt. zu St. Martin / ſeine Hochzeit mit Jungfr. Anna, auf welcher D. Pommer zweiffelsohn zugegen geweſen / und ſie vielleicht copuliret hat.

Was Pommers Arbeit geweſen.

7. Es war aber D. **Pommer** hier zu Braunſchweig ein halb Jahr / von Himmelfahrt an / biß auf den Tag Simonis und Judæ. Der Raht / die vornehmſten Bürger und andere gute Freunde thaten ihm groſſe Ehre an / und luden ihn öfters zu Gaſte / da er ſich denn allezeit fröhlich bezeigte / und dennoch fleißig that / was ſeines Ampts war. Denn er hatte viele Arbeit auf ſich / ſo wohl im Leſen und Schreiben / als Predigen und Rahtgeben. Alle Woche predigte er dreymal / und

und laß öffentlich in dem Beicht-Hauſe (wie man es hieß / wo jetzo das Colloqvium gehalten wird) bey der Brüdern-Kirche alle Tage / denn er laß in der kurtzen Zeit den Brieff Pauli an die Römer / und beyde Briefe an den Timotheum durch. Im Hauſe ſchrieb er unterdeſſen die **Kirchen-Ordnung** / geſchweige des täglichen und vielen Uberläuffers derer / welche ihn in ſchweren verworrenen Sachen / die Befriedigung des Gewiſſens belangende / bey ihm Raht ſuchten. Denn weil im Pabſtthum mit den Ehe-Sachen gar leichtfertig umgangen war / hatte man bey Anfang des Evangelii deſto mehr Arbeits / den Gewiſſen zu rahten. Inſonderheit war bey dieſen allen ſeine gröſte Sorge / daß die Kirchen von den Papiſtiſchen Aberglauben gereiniget wurden. Denn ob zwar vor ſeiner Ankunfft die Altäre und Bilder weggeriſſen / nichts deſtoweniger ſuchte er alle Kirchen durch / und nahm alles / was noch darinn verhanden / ſo Aergerniß geben könte / inſonderheit die Altäre mit den Reliqvien oder Heiligthümern / die auf allen Seiten / die Privat-Meſſen zu halten / aufgerichtet waren / auch ſilberne und güldene Klenodien daraus weg.

1528. Schreibt die Kirchen-Ordnung. Reiſt noch mehr Altäre und Zierraht weg.

8. Dieſes geſtrenge Verfahren mit Wegreiſſung der Altäre / Bilder und Reliqvien / wolte denen meiſten / inſonderheit / die denen Päbſtiſchen ſuperſtitionen noch ſehr nachhiengen / gar nicht gefallen / ſondern wurden dadurch ſehr erbittert / es fehlete auch nicht an ſolchen / die aus Haß gegen die neue Lehre (wie ſie die Evangeliſche Wahrheit nenneten) den zum Theil noch Papiſtiſchen Pöbel anhetzeten / ſolches mit Macht zu hindern. Daher hin und wieder ein Aufflauff ſolcher einfältig-abergläubiſchen Leute zu denen Kirchen und Klöſtern / auf die Märckte und an andern Orten geſchah / und von dieſer boßhafften That / wie ſie meineten / boßhafftig redeten / daß ihre Heiligthümer ſo geſchändet und übel handthieret wurden; und fehlete wenig / daß es nicht zu einen gäntzlichen Tumult und Aufruhr gerieht. Als ſolches ein

Unruhe wegē prophanation der Altäre und Reliqvien.

ein ander Papiſt / Namens Matthias, von Geburt ein Däne / (der ſich vor langer Zeit hieher nach Braunſchweig begeben / nun aber bekehret / und nach ſeinem Tode in der Egidien-Kirche im Platz begraben worden) merckte / und des Volcks gefaſten Zorn und Grimm / den es über die Niederreiſſung der Altäre und Zerſtreuung der Heil. Reliqvien gefaſſet hatte / verſpürete / lief er geſchwinde zu der Martins-Kirche / den Lutheriſchen Prediger **Ludolff Peterſen** / der eben eine Predigt halten wolte / zu ſprechen / und ſagte ihm / daß er des Volcks groſſen Widerwillen wegen wegthuung der Altäre und ſonderlich der Entheiligung der Reliqvien vermercket hätte. Solchen aber zu beſänfftigen wäre hochnöhtig / daß gezeiget würde / was und welcherley Reliqvien es wären / davon er am beſten Nachricht geben könte. Denn ihm wäre ehemals von dem Römiſchen Pabſt die Macht gegeben worden / daß / was er nur von alten Knochen und Gebeinen / ſo ſich dazu ſchicken wolten / ohngefähr antreffe / er ſolche vor eines gewiſſen Heiligen Reliqvien ausgeben und einweihen möchte. Solcher Macht habe er ſich an den meiſten Orten gebrauchet / und Knochen von Schweinen / Schaffen und dergleichen / wovon kaum geſtern das Fleiſch abgenommen / heute vor Reliqvien der Heiligen verkauffet / und in die Altäre mit den bekandten Ceremonien eingeſchloſſen. Eben dergleichen hätten auch andere ſeiner Art und Ordens-Leute zu thun pflegen. Und das wären die Reliqvien / über deren Entheiligung ſo viel Geſchrey und Klagen des Volcks geführet würden. Er ſelbſten hätte die meiſten unter denen Altären eingeweihet / und ſie mit ſolchen Heiligthümern bereichert. Gleichen Betrug habe er und ſeine Mittgeſellen mit dem Salb-Oel begangen / welches ſie gemeiniglich von den Krämern zu kauffen pflegen mit ſolchem Vortheil / daß ſie offt mit dem / was ſie vor einen Groſchen gekaufft / zwantzig Gold-Gülden gewonnen hätten. Solcher Betrug / ohne daß er ihm hertzlich leyd wäre / und deßwegen ſolche Sünden-Schuld GOtt und

Unrichtige reliqvien.

der

der Kirchen abbäte / begehre er auch / daß er dem Volck kund gemacht werde / damit es hinführo nicht ſo elendiglich betrogen würde. Dannenhero bäte er / daß Ludolff Peterſen dieſes alles in ſeiner Predigt erzählen / und die Leute ermahnen möchte / daß ſie wegen ſolcher Dinge keine Unruhe anrichten / oder andere beleydigen / ſondern vielmehr ſich freuen und GOtt dancken ſolten / daß ihre Kirchen davon befreyet würden. Wie L. Peterſen ſolche Rede vernommen / rufft er zwey Bürger zu ſich / damit ſie ſolches / ſo es die Noht erforderte / bezeugen könten. Vor denenſelben wiederholet er eben das / was er vorhin bekennet hatte / thut auch nochmals Abbitte. Darauf räht ihn Peterſen / daß er ſelbſt auf die Kantzel ſteigen / und ſolches ins Werck ſtellen möchte. Er entſchuldiget ſich aber / daß er die Sächſiſchen Sprache nicht ausreden könte / und empfiehlet nochmals Peterſen / die Sache beſtens auszurichten / verſpricht auch / er wolte / damit keiner an die Wahrheit ſeines Vortrags zweiffelte / ſich als einen gegenwärtigen Zeugen in die Thür bey dem Altar ſtellen / wo man aus dem Platz ins Chor zu gehen pfleget / und mit einem Zeichen ſeine Erzählung und Vorbringen glaubig machen. Welches alles auch auf ſolche Weiſe geſchehen / und damit die Unruhe des Volcks geſtillet worden: wie es ein wahrhafftiger Schribent (g) erzählet / aus welchem es der Hochſel. Hertzog **Rudolph August** bey einer gewiſſen Gelegenheit auf ein paar beſondere Octav-Blätter einmal nachdrucken laſſen. Wiewohl noch lange hernach viele Leute geſtanden / daß man einige Altäre / ſchön gemahlte und geſchnitzte Bilder / Kronen und dergleichen Zieraht hätte behalten können; aber ſo machte der Eyfer D. Pommers / und die 1528.

(g) Vid. *M. Hermanni Empſychovii, verbi divini apud Tremonienſes miniſtri*, ſolidum Reſponſum ad *Georgii Braunii* maledicum libellum, qvem ille Catholicorum Tremonenſium adverſus Lutheranæ ibidem factionis Prædicantes Defenſionem appellavit, *Tremoniæ* 1666. in 8v. p. 273. ſq. Verba *D. B. Botſaccius* in ſuo Lumine in tenebris p. 47. allegavit.

die damalige Beſchaffenheit der Pfarr-Kirchen/ daß alles weggeräumet werden muſte/ weil kein Raum vor eine ſo groſſe Menge der Zuhörer war/ ſondern alle Oerter mit Altären/ Stühlen und Bildern/ inſonderheit die beſten Oerter in der Kirchen/ als der Platz zwiſchen dem Chor und Tauff-Stein/ erfüllet und bebauet geweſen/ daß nur zwey enge Gänge auf beyden Seiten geblieben.

D. Pommer nimmt wegen der Kirchen-Ordnung die Prediger zu Raht.

8. Als nun D. Pommer über der Arbeit der **Kirchen-Ordnung** war/ nahm er dazu in etlichen Dingen die andern Prediger/ inſonderheit Winckeln/ Wiſſeln und Beſſeln/ und andere gute fromme und verſtändige Männer mit zu Raht/ welche den Zuſtand der Stadt und des Volcks Gelegenheit beſſer wuſten. (b) Denn ob er wohl willens war/ daß die Apoſtel-Feſte gefeyret werden ſolten/ ſo ſtund er doch/ da er von den Predigern berichtet ward/ daß vor die vielen Handwercks-Leute der Feyer-Tage zu viel werden wolten/ davon ab. Gleicher Geſtalt wolte er die Sontagiſchen Epiſtel-Predigten in allen Pfarr-Kirchen verordnet haben; wie ihm aber die Prediger der Gelegenheit der Pfarren auf den Tiſch ſchrieben/ ließ er die Epiſtel-Predigten bey drey Pfarr-Kirchen alle Sonntag verbleiben. Bey ſeiner Zeit trug ſich der ſchwere Unfall zu/ daß es dem Scharffrichter mit einem Ubelthäter/ ſo wegen ſeiner langen Statur der **lange Curd** genandt wurde/ mißgerieht/ darüber der Scharffrichter von etlichen unbezüchtigten frechen Leuten auf dem Richt-Platz getödtet wurde/ weil ſie die irrige Meynung aus dem Pabſtthum behalten/ als ob es recht ſey/ einen ſolchen Scharffrichter/ der nicht recht richtete/ auf der Stelle zu tödten; ſo straffte nicht allein D. Pommer auf der Kantzel ſolche Mörder/ und alle die ſolche That approbiret/ und übergab ſie dem Satan; ſondern nahm auch Gelegenheit/ deſſen in der Kirchen-Ordnung/ unter dem Titul: **Von den Ubelthätern** zu gedencken/

Vom langen Curd.

(b) Summam hujus ordinationis vid. ap. *Seckendorf.* de Lutheran. lib. III. §. CIX. Add. p. 452. ſq.

gedencken / und befahl / daß hinführo ſolche That / um der Seligkeit des Scharffrichters willen / wider alles Recht und Billigkeit nicht ſolte zugelaſſen werden. Wie er denn auch mehrer böſer Gewohnheiten darinnen Erwehnung gethan / die er abgeſtellet wiſſen wollen. 1528.

9. Daß aber D. Pommer den Predigern in der Kirchen-Ordnung ſo viel Arbeit aufflegte / wie unter dem Titul: **Von Arbeit aller Prediger** zu ſehen / deſſen hatte er zweyerley Urſachen / (1) daß er wie ein ſtarcker Mann gerne viel und lange predigte / (2) daß er vermeinete / es würde bey dem Volck der Eyfer zum Gehör Göttliches Worts immer alſo verbleiben. Er führete auch die ſehr löbliche und nützliche Gewohnheit ein / unter dem Titul: **Von den Superattenden und ſeinem Helffer** / daß der Superattendens und Adjutor allwöchentlich etliche Lectiones für die Gelehrten öffentlich halten ſolten / wobey ſie ohndem ihre gewöhnliche Predigten / der Superattendens in der Brüdern-Kirche / und der Adjutor im Pauliner-Kloſter / hernach aber in der Egidien-Kirche verrichten müſſen; welche Gewohnheit auch lange Zeit geblieben / und nicht ohne groſſen Nutzen geweſen. Anderer löblichen Anordnungen nicht zu gedencken.

Arbeit der Prediger.

Des Superattendenten und Adjutoris.

10. Es hatte D. Pommer ſeine Braunſchweigiſche Kirchen-Ordnung in eben dieſen Sommer 1528. den 5. Sept. war der Tag vor Mariä Himmelfahrt / glücklich zu Ende gebracht / gab ſie darauf E. E. Raht und Ehrwürdigen Miniſterio zu verleſen / um alles wohl zu überlegen / und nach Befindung der Sachen für gut zu erkennen und zu beſtätigen. Darnach ward die gantze Gemeine auf alle Rahthäuſer in den 5. Weichbilden zu ſammen gefodert; daſelbſt ward ihr der Inhalt dieſer Kirchen-Ordnung fürgehalten / wie nemlich darinn gehandelt würde. 1. **Gute Schulen auffzurichten für die Kinder** / 2. **Prediger / die GOttes Wort rein dem Volck fürtragen / anzunehmen / auch lateinſche** Lection **und Auslegung der Heil. Schrifft für die Gelehr-**

Die Kirchen-Ordnung abſolviret.

lehrten zu verſchaffen / 3. Gemeine Kaſten anzurichten / mit Kirchen-Gütern und andern Gaben / daraus ſolche und andere Kirchen-Dienſt erhalten / und der armen Nohtdurfft werde geholffen. Darnach / was Chriſtliche Ceremonien und andere Kirchen-Dienſt antrifft / ſo viel als dienſtlich zum Evangelio / Chriſtlicher Liebe / Ehre und Einigkeit iſt angeſehen / ꝛc. Laut ſeiner eigenen Worte zu Anfang der Kirchen-Ordnung. Als dieſes geſchehen / und die Gilden und Gemeine ſampt und ſonders ihre Antwort darüber eingebracht / machten der Raht und die Bürger mit dem Miniſterio den einmühtigen Schluß / ſie wolten das Wort GOttes und dieſe Kirchen-Ordnung annehmen und beſtändig behalten. Es waren zwar etliche / die nicht mit darein willigten / durfften ſich aber / mehrere Ungelegenheit zu verhüten / kein Wort davon mercken laſſen. Sontags darauf wurde ſie mit groſſen Glückwünſchungen von allen Kantzeln abgeleſen / und dem groſſen GOtt dafür demühtig gedancket / daß er dieſer löblichen Stadt Braunſchweig die groſſe Gnade erzeiget / und das reine Wort GOttes mitgetheilet / ſie aus der Finſterniß des Pabſtthums und deſſen Mißbräuchen errettet / und hingegen das helle Licht des Evangelii angezündet. Derowegen man das Te Deum laudamus, oder HErr GOtt dich loben wir / ꝛc. mit fröligen Hertzen geſungen / und ſeine Göttliche Allmacht davor gepreiſet hat. Solche Gewohnheit iſt auch noch heutiges Tages in dieſen Kirchen gebräuchlich / daß alljährlich auf den Sonntag nach Egidien dieſe öffentliche Dancksagung vor die heilſame Kirchen- und Religions-Veränderung gehalten wird. In der Martins-Kirchen auf den Chor ſind deßwegen mit güldenen Buchſtaben dieſe Worte angeſchrieben:

*Wird angenommen.*

*Davor gedancket.*

M. D. XXVIII.

IDOLOLATRIA EX ECCLESIIS HUJUS REIPUB. EXPLOSA, PURA VOX EVANGELII JUXTA SCRIPTA PROPHETICA ET APOSTOLICA, OMNIUM ORDINUM CONSENSU, PUBLICE DOCERI, ET SACRAMENTA JUXTA INSTITUTIONEM CHRISTI ADMINISTRARI COEPTA SUNT.

11. Dieſe

11. Dieſe der Stadt Braunſchweig Chriſtliche Ordnung hat D. Pommer in Niederſächſiſcher oder Plat-teutſcher Sprache geſchrieben/ und in eben dieſem 1528. Jahre in 8tav, auf 17. Bogen zu Wittenberg im Druck heraus gegeben/ davon der Titul alſo lautet: Der erbarn Stadt Brunſwig Chriſtlicke Ordeninge/ to Denſte dem hilgen Evangelio/ Chriſtlicker Levde/ Tucht/ Frede unde Einigkeit. Ock darunder vele Chriſtlicke Lere vor de Börgere. Dorch Johann Bugenhagen/ Pommern/ beſcreven. Wittenberg 1528. Solche Ordnung hat hernachmals der Raht zu Braunſchweig in die Hochteutſche Sprache ſetzen/ und mit der Augſpurgiſchen Confeſſion, oder Bekäntniß des Glaubens etlicher Fürſten und Städte/ nach dem Exemplar wie es ann. 1530. der Röm. Käyſ. Majeſtät überantwortet iſt worden/ ſampt der Apologia, aus dem Latein verteutſchet durch Juſtum Jonam; und den Schmalkaldiſchen Artickuln Chriſtlicher Lehre; wie auch der Erklärung aus GOttes Wort/ und kurtzem Bericht der Sächſiſchen Theologen auf den Lüneburgiſchen Convent, ann. 1561. im Julio gehalten/ zuſammen in ein Buch und Corpus doctrinæ faſſen/ und benebſt einer Vorrede/ Sonnabends nach Simonis und Judæ, war der 30. Octobris, ann. 1563. in 4t. drucken laſſen/ welches Exemplar noch jetzo in den Bibliothecken oder Libereyen/ Kirchen und Raht-Häuſern der Stadt Braunſchweig zu finden und vorhanden. Sonſten war noch zu Erbauung dieſer Kirchen heraus kommen: Eine korte Underwyſinge von dem heilſamen Worde Goddes/ ſampt ſiner Krafft/ unde eine Handwyſinge in de Hilge Schrifft/ darbeneven ein Summa eines wahrhafften rechten Chriſtlicken Levendes. An einen Ehrbaren Raht unde gantze Gemeine der löflicken Stadt Brunſwick geſchreven. D. Joh. Dreyger/ 1528. 8t.

1528. Kirchen-Ordnung gedruckt.

12. Wie ſolches verrichtet/ begab ſich D. Pommer auf

D. Pommer reiſet nach Hamburg.

ergangene Vocation nach Hamburg/ welcher Vocation Lutherus abermal gedencket in einem Briefe an Wenceſl. Lincum, den 14. Jul. 1528. geſchrieben/ (*l*) mit dieſen Worten: Hamburgenſes exemplo Brunſvicenſium evangelium receperunt, & Pomeranum qvoqve vocant: **Die Hamburger haben nach dem Exempel der Braunſchweiger das Evangelium angenommen/ und beruffen auch D. Pommern.** Er ſchrieb aber vor ſeinem Abſchiede auf Begehren des Rahts und Kaſten-Herren gen Wittenberg an D. Luthern/ daß S. Ehrwr. dieſer Stadt einen gelahrten Mann/ welcher das Superintendenten-Ampt verwalten könte/ zu ſchicken möchte/ ſo er auch that. Als D. Pommer nach Hamburg gereiſet/ deſſen wiederum Lutherus (*m*) in einem Briefe an Georgium Spalatinum, den 20. Octobr. 1528. erwehnet/ ſchrieb er daſelbſt auch eine Kirchen-Ordnung/ und richtete die St. Johannis Schule an/ die noch heut zu Tage in gutem Stande/ und der Republic nützlich iſt.

Bugenhagens übrige Verrichtungen.

13. Sonſten hatte dieſer Joh. Bugenhagen ſchon vorhin viel gutes geſtifftet; denn weil er in Pommern zu Welin ann. 1485. geboren/ und hernach zu Trept in der Schule gelehret/ hatte er daſelbſt groſſen Zulauff/ und ward in groſſen Ehren gehalten. (*n*) Von da zog er wegen einiger Unruhe ann. 1520. nach Wittenberg/ und als er daſelbſt über der Auslegung der Pſalmen Davids Luthero zu erſt bekandt würde/ machte dieſer ihn nach ſeiner Rückunfft zum Paſtore in Wittenberg an ſtatt des verblichenen Simonis Benkii, (der ſonſt vermuhtlich Heinſius hieß) und führete ihn ſelbſt ein/ auch wider ſeinen Willen/ da ers nicht gerne annehmen wolte. Hier leiſtete er dem Luthero treffliche Dienſte/ und

(*l*) T. II. Epiſt. p. 383. b. (*m*) L. c. p. 390. b. Conf. *Seckend.* de Lutheran. lib. I. p. 244. ſq.

(*n*) Vid. *D. J. F. Mayeri* Orationem in augural. *Qvantum Eccleſia univerſa Pomerania ob Johannem Bugenhagium debeat? Sedini* A. 1701. impreſſam, atqve in *Nov. Liter. Mar. Balth.* T. VI. p. 32. brevi recenſu exhibitam.

und war einer ſeiner treueſten Collegen / davon Luther hin und wieder rühmet. Als er nun auch zu **Braunſchweig** und zu **Hamburg** ſeinen Fleiß genugſam erwieſen / reiſete er im October 1530. nach **Lübeck** / deſſen Lutherus im Briefen an Philippum Melanchtonem. (*o*) Anregung thut / und machte allda auch eine Kirchen-Ordnung / und ſtifftete eine gemeine Schule im Kloſter St. Catharinen an. (*p*) Von Lübeck wurd er wieder nach **Wittenberg** gefodert / um daſelbſt Luthero behülfflich zu ſeyn. Wie er hier war / ſchrieb er unter andern einen Brieff an L. Cordatum, darinn er den Lauff des Evangelii in vielen Sächſiſchen Städten / als **Eimbeck** / **Göttingen** / **Minden** / **Erfurt** / **Goßlar** / **Lübeck** und **Lüneburg** erzählet / und ſeiner **lieben Braunſchweiger** auch Erwehnung thut / die ihren Winkelium nach Göttingen geſandt hätten / das Evangelium zu predigen. Ich wil dieſen Brieff / ſo wie ihn von dem Hochwürdigen Herrn Probſt **von der Hardt** empfangen / weil er noch nicht gedruckt / in der Beylage (*q*) anfügen. Im Jahr 1537. wurd er von dem König in Dennenmarck Chriſtierno nach Holſtein und Dennenmarck gefodert / um daſelbſt die Kirchen und Schulen nach der Lehre des Heil. Evangelii in Ordnung zu bringen. (*r*) Nachhero muſte er auf Befehl des Chur-Fürſten von Sachſen und der übrigen Bundes-Verwandten im Jahr 1542. mit Ant. Corvino und M. Gorolitio die Kirchen im Lande Braunſchweig und Lüneburg beſuchen / denen er auch eine Kirchen-Ordnung vorſchrieb / wovon wir im folgenden Cap. mehres vernehmen werden. Kurtz hierauf wurde er mit eben dieſen Collegen nach **Hildesheim** beruffen / ſchrieb 1528.



(*o*) In Supplemento Epiſtol. Lutheri p. 202.

(*p*) *D. G. H. Gœzii* Orat. *de Joh. Bugenhagii meritis in eccleſiam & Scholam Lubecenſem.* Lipſ. 1704. *Seckend.* de Lutheran. lib. II. p. 219. *Chytr.* Sax. lib. XIII. p. m. 499. (*q*) Num. 1.

(*r*) *D. Barth. Botſacci* tract. de fugiendo Papiſmo, p. 245. *Seckend.* l. c. lib. I. p. 268.

denen Kirchen daſelbſt eine Ordnung / und ſetzte 6. Prediger ein als / als zu St. Andreas / St. Michael / St. Jacob / St. Georg / St. Martin und zu St. Paul. (s) Zog darauf wieder nach Wittenberg / und ſtarb im Jahr Chriſti 1558. den 20. April / ſeines Alters 73. und ſeines Predig-Ampts zu Wittenberg 36. Jahr.

(s) *Seckend.* l. c. lib. III. p. 397. Scripta & opuſcula Bugenhagii vid. in *Autographis Lutheri & aliorum.*

## Das V. Capittel.

## Vom fortgang und Hinderniſſen der Reformation, inſonderheit von Martino Gorolitio.

### I.

Nachdem alſo der Grund der Evangeliſchen Lehre durch die Gnade GOttes in der Stadt Braunſchweig war geleget worden / und dadurch dem Pabſtthum groſſer Abbruch geſchahe / ſetzten ſich die Papiſten mit deſto gröſſerer Liſt dagegen / ob ſie wohl nicht vermochten / dieſelbe zu unterdrücken. Die Kirchen-Ordnung war nunmehr von E. E. Raht und löblicher Bürgerſchafft angenommen und gebilliget / D. Pommer hatte auch an Lutherum wegen eines frommen und gelehrten Mannes / der dieſen Kirchen rechtſchaffen vorſtehen könte / geſchrieben. Darauf ſandte D. Luther / indem daß D. Pommer noch hie war / den frommen und redlichen M. Martinum Gorolitium, der bißher Prediger zu Torgau geweſen / anhero. Als dieſer ankam / ward ihm Hans Kammers Hauß in der Schützen-Straſſe zur Herberge angewieſen / und von dem Raht und Kaſten-Herren für einen Superattendenten angenommen / darauf denen übrigen Prediger

D. Luther ſendet M. Gorolitium anhero.

DA

der obbenandten 10. Kirchen vor dem gemeinen Raht vorge- 1528.
ſtellet / die denn auch mit Hand und Mund verhieſſen / ſie wolten ihn für ihren Superattendenten erkennen / und ſchuldige obſervance leiſten. Wobey er von D. Pommern ordentlich eingeführet / und über das reine Wort GOttes und vorgeſchriebene Kirchen-Ordnung zu halten / ernſtlich vermahnet wurde. Hievon lieſet man im Chor der Martins-Kirchen dieſe Worte:

M D XXVIII.

PRIMUS ECCLESIÆ BRUNSVICENSIS SUPERINTENDENS TORGA VOCATUS EST REVERENDUS VIR D. MARTINUS GOROLICIUS, CUJUS IN HANC ECCLESIAM TUNC PRÆCLARA EXSTITERUNT MERITA. MUNERE AUTEM ILLO XV. ANNO, QVO SUSCEPERAT, SE ABDICANS, BIENNIUM DOCUIT IN ÆDE D. BLASII, ET POST JHENAM THURINGIÆ ABIIT, ANNO XLV.

Gorolitius fängt ſein Ampt an.

2. Bald darnach hat er ſein Ampt mit Predigen und Leſen angefangen / und weil er from / daneben auch auf der Kantzel wohl begabt / und aufrichtig / ward er lieb und wehrt gehalten / und hatte ein hauffen Zuhörer / inſonderheit auch darum / daß er alles / was Laſterhafft / und der Evangeliſchen Lehre zuwider / ernſtlich und eyfrig ohne Anſehen der Perſon straffete. So war er auch in den öffentlichen lateiniſchen Lectionen mit ſchönen Gaben ausgerüſtet / denn er redete eleganter, und imitirte in latinis den Eraſmum, deſſen Schrifften er fleißig geleſen hatte. Was ihm nach ſeinem Ampt in der Kirchen-Ordnung auferlegt war / verſahe er mit aller Treu und Fleiß / predigte alle Woche viermal / dazu hatte er auch alle Woche drey lateiniſche Lectiones zu leſen / ohne was er mehr zu thun hatte / mit Kirchen und Krancken zu viſitiren. D. Pommer reiſete nunmehr nach beſtelter Kirchen-Ordnung und Beſtellung dieſes Superintendenten den 28. Octob. um Simonis und Judæ von hier nach Hamburg /

burg/ als er zuvor die Miniſtros eccleſiæ oder Prediger insgeſampt/ nach dem Exempel Pauli in der Apoſt. Geſchicht am XX, 20. 28. ſeqq. gar fleißig zur Einigkeit vermahnet.

Hertz. Heinrich wil das Pabſtthum wieder aufrichten.

3. Solche gemachte gute Anſtalt konte nun nicht anders als denen Papiſtiſch geſinneten mißfallen und ſie verbittert machen/ weil ihnen ihr Sitz und Wohnung in dieſer Stadt ziemlich zerſtöret war. Wandten dannenhero allen Fleiß an/ ſolches zu hintertreiben/ und die Lehre des Evangelii wieder auszutilgen/ deßwegen ſie verurſachten/ daß dieſer Kirchen von auſſen und innen aufs hefftigſte zugeſetzet wurde: Auswärtig war Herr **Heinrich der Jüngere**/ Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. ein ſonſt geſchickter tapfferer Herr/ der/ als er um dieſe Zeit aus Italien unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe kam/ (a) auf Anregung ſeiner Pfaffen/ (inſonderheit des damaligen bey Hofe ſich aufhaltenden/ und hernach Abts zu Riddagshauſen Lamberti **von Balven**/ der zwar ein kluger und beredter Mann/ und Licentiatus Theologiæ, aber dabey ſehr hochmühtig war; (b) und des Diaconi der Capell St. Longini zu Wolffenbüttel/ **Henning Daſſels**/ presbyteri) wider die Lutheriſche Lehre von Eyfer gantz entbrandt war/ und die Stadt wegen geſchehener reformation ſehr anfechtete; dräuete und befahl/ die gefallene Papiſterey wiederum anzurichten/ beſchuldigte die Evangeliſche Lehre der Kätzerey und Aufruhrs/ verſchaffete auch mandata wider dieſelbe vom Käyſer Carolo V. und Ferdinando ſeinem Bruder/ ſo daß er genugſame Merckmahle ſeines Zorns an den Tag legte/ und der Stadt und gemeinen Bürgerſchafft eine Beſchwerung über die andere zuzog/ wie davon ſeine vielfältige Briefe zeugen. (c) Deßwegen ihm Lutherus nicht allein groſſe Laſter/ ſondern auch ab-

(a) S. Bünting. Chron. p. 309.

(b) Vid. *Meibomii* Chron. Riddagshuſ. Tom. III. R. G. p. 384.

(c) In *Arch. Sep.* lit. E. num. 1.

abſonderlich eine Verfolgung der Lutheraner in ſeinem Lan- 1528.
den und anderswo vorwirfft. (*d*)

4. In der Stadt lieſſen ſie auch nicht nach / die Leute Uneinigkeit unter den Predigern.
als ſie öffentlich und mit Gewalt nichts mehr ausrichten
konten / dennoch heimlich zu verführen. Zuforderſt kam ihnen
darinn zu ſtatten / daß unter den Evangeliſchen Lehrern ſelb-
ſten Uneinigkeit entſtand. Es war zu dieſer Zeit Carlſtadii
und Zwinglii Irrthum vom Sacrament des Altars (*e*) ſehr Wegen Zwinglii Irrthum.
im Schwange / von welchen wir eben nicht ſtreiten wollen /
ob ſie die Urheber der Religions-Streitigkeiten geweſen? (*f*)
Jedoch gab dieſe Lehre / als etliche Prediger in dieſer Stadt
dieſelbe hegten / und öffentlich vertheidigten / die erſte Anlaß
allhier zu Störung des innerlichen Kirchen-Friedens. Der
Vornehmſte / der dieſen Irrthum einführen wolte / war M.
**Heinrich Knigge** / Prediger zu St. Ulrich / deſſen College
**Richard Schweinfuß** / weil er ein einfältiger und unge-
lehrter Mann war / ſich von jenem verführen ließ / daß er
mit ihm anfieng / ſolche Lehre zu vertheidigen; es bezeugete
auch / daß dieſen beyden nichts gefallen / was D. Pommer
in ſeiner Kirchen-Ordnung löblich geordnet. Inſonderheit Derſelben Fürgeben.
ſagten ſie (1) Mann müſſe bey dem Heil. Abendmahl die
Worte der Einſetzung nicht ſingen / ſondern ſprechen / weil
die Evangeliſten ſagten / daß Chriſtus die Worte des Abend-
mahls nicht geſungen / ſondern geſprochen: **Er gab ihnen
und ſprach.** Und wann GOtt denen Menſchen etwas hätte
verkündigen wollen / entweder durch die Engel / oder durch
die Propheten / ſo habe er ſolches gethan nicht mit Singen /
ſondern mit Reden oder Sprechen. (2) Wolten ſie / daß die



(*d*) T. VII. Altenburg. p. 443. ſſ. **Hortleder von Urſachen des teut-
ſchen Krieges** lib. IV. cap. 16.

(*e*) *Seckend.* de Lutheran. lib. 1. p. 302.

(*f*) Vid. Hiſt. der erſten Religions motuum zwiſchen den Evangeliſch-
Lutheriſchen und Reformirten / und deren Chriſtliche Erwegung /
wie auch *D. V. E.* **Löſchers** ausführl. Hiſtoria motuum Part. I.
cap. 1. 2.

Communicanten nicht um den Altar gehen / ſondern in Empfahung des Abendmahls an einem Tiſch ſitzen / und die Prieſter es ihnen reichen ſolten. (3) Wolten ſie nicht zugeben / daß unter der Communion das Lied: **JEſus Chriſtus unſer Heyland / der von uns den Zorn GOttes wand /** ꝛc. geſungen würde / weil darinn etliche Worte / die ihnen zuwider waren. Sie gebrauchten ſich auch der Worte: **Gedencket des Todes des HErrn.** (4) Wolten ſie nicht geſtatten / daß man in ihrer Kirchen cantum figuralem oder muſiciren brauchen / oder auf der Orgel ſchlagen ſolte / deſſen doch D. Pommer in der Kirchen-Ordnung unter dem Titul: **Von Küſtern und Organiſten /** gedacht. Kurtz: alles war ihnen zu wider / was D. Pommer geordnet hatte; waren auch bedacht / wie ſie eine andere Ordnung benebſt Zwinglii Lehre von dem Abendmahl des HErrn einführen wolten. Denn ſie lehreten öffentlich / daß das Sacrament des Altars nur ſey ein äuſſerlich Zeichen / daran die Chriſten erkandt würden / welches heutiges Tages keiner der Reformirten ſo grob lehret / wie aus Gvil. Forbeſii, (g) Sam. Strimeſii (h) und andern unzähligen Schrifften mehr zur Gnüge erhellet: ingleichen lehreten ſie / daß kein Menſch durch Genieſſung des Heil. Abendmahls die Vergebung der Sünden erlange / ſondern es muſten diejenige / welche zum Heil. Abendmahl gehen wolten / ſchon vorhin die Vergebung der Sünden durch den wahren Glauben an Chriſtum haben / weil Chriſtus mit ſeinem Tode vor ihre Sünden genug gethan: ſo würden auch die Hertzen der Menſchen durch den Gebrauch des H. Abendmahls nicht eben im Glauben geſtärcket / denn das ſey ein Werck des Heil. Geiſtes / welchen der Apoſtel Paulus an vielen Orten ſolche Wirckung zuſchriebe.

5. Die-

(g) In Conſiderat. Pacificis, und der Uberſetzung hieraus des Artickuls vom Heil. Abendmahl 1705. in 4t.
(h) In kurtzen Entwurff der Einigkeit p. 58. ſſ.

5. Dieſes und dergleichen / ob es zwar nicht alles / wenn es eigentlich betrachtet wird / wider den Grund des Glaubens iſt / war es doch vieler Uneinigkeiten und Spaltungen Urſach / indem ſie es ohne Scheu in ihren Kirchen lehreten / welches M. Gorolitius und M. Winkelius mit den übrigen Predigern / weil ſie es nicht zu wehren vermochten / wider Willen muſten ſo gehen laſſen. Die Zwinglianer aber brachtens dahin / daß auch die beyden Prediger zu St. Andreas / als **Conrad Dume** und **Hermann Hoyer** mit anfingen / die Lehre Zwinglii vom Heil. Abendmahl auf der Kantzel vorzutragen / und darinn mit den Ulricanern übereinſtimmeten. **Johann Kauffmann** / Paſtor zur lieben Frauen / war zwar ein ungelehrter Mann / weil er aber mit einer anſehnlichen Leibes-Statur und angenehmen Stimme von GOtt begabet war / brauchte er ſolche Gaben nicht zur Ehre GOttes oder zu Erbauung der Kirchen / ſondern als ein hochmühtiger und ehrgeitziger Mann / ſuchte er in ſeinen Predigten nur ſeine eigene Ehre / und richtete ſeine Predigten ſo ein / daß er dem gemeinen Pöbel möchte an ſich locken. Und weil er in wiſſentlichen Sünden / voraus wider das ſechſte Gebot lebte / bekümmerte er ſich wenig um die Buß-Predigten / daraus die Zuhörer ihr Leben hätten beſſern können / ſondern predigte lauter Evangelia und Troſt-Predigten / und brachte allemal ſolche Dinge vor / welche den Leuten in die Ohren fielen / daß er daher allezeit eine groſſe Menge Zuhörer hatte. Als er aber ſahe / daß die Zahl ſeiner Zuhörer wolte abnehmen / weil nunmehr alle Kirchen mit Evangeliſchen Predigern beſetzt waren / ſo fieng er auch an mit den genandten 4. Predigern von dem rechten Wege abzuweichen / und war ſein Vorhaben / ſeinen Zuhörern immer was neues vorzutragen / wenn ſie ſich das Alte ſatt gehöret / damit er auf ſolche Weiſe die Leute auf ſeiner Seite behielte. Derowegen ließ er es dabey nicht / ſondern brachte in ſeinen Predigten aus Boßheit ſolche Worte vor / womit er den Superintenden-

1528.

Die Zwinglianer nehmen zu.

denten und die andern Prediger heimlich anſtach / nur zu dem Ende / daß er ſie dem Volcke möchte verhaſt machen. Unter andern brach er mit dieſen Worten unverſchämt heraus: **Er habe bißher ſeinen Zuhörern das Evangelium umſonſt geprediget / aber nun würden ſie gezwungen / ihren Predigern groſſe Schätze zu geben.** Und iſt nicht zuſagen / was für ſchmähliche Stachel-Reden mehr er auf der Kantzel ausgeworffen / damit er nur die Gunſt der Leute allein behalten / und M. Gorolitio und den andern Predigern allen Drangſal anthun möchte. So wurden nun die Prediger hiedurch in zwey Theil abgeſondert / und hatten die Zwinglianer die Neuſtadt / den Sack / und was zur lieben Frauen Kirchen gehörete / mit ihrer Lehre ſchon erfüllet / bemüheten ſich auch die Lutheriſchen Prediger in andern Kirchen / inſonderheit die zu St. Magnus auf ihre Seite zu bringen / und begunten öffentlich zu rühmen / wann ſie noch die alte Wick auf ihrer Seite hätten / wolten ſie alles nach Wunſch ausrichten. Aber dieſe blieben beſtändig / ingleichen die zu St. Martin / wie auch **Joh. Wiſſel** zu St. Catharinen / und **Henning Pape** zu St. Petri: welche über der reinen Lehre des Evangelii ſtandhafft hielten / und ihrem Superintendenten und Coadjutori treu verblieben. (i)

*Uneinigkeit eine Urſach vieler Secten.*

6. Aus dieſer Uneinigkeit der Prediger entſtanden nun viele Rotten und Secten in dieſer neugeänderten Braunſchweigiſchen Kirchen / ſo daß in derſelben nicht bloſſe **Evangeliſche** / ſondern auch **Papiſten** / **Zwinglianer** / **Carlſtadianer** / **Wider-Täuffer** und dergleichen mehr waren. Die

*Papiſten.*

**Papiſten** hatten zu der Zeit noch ihre Stiffts-Kirchen St. Blaſii und Cyriaci, und das H. Kreutz-Kloſter inne / dahin funden ſich die übrigen Papiſten; ſo waren auch in der Stadt noch viel Papiſtiſche Prieſter / denen unterſaget war / Kauffmannſchafft mit ihrer Meſſe zu treiben. Dieſe machten ſich die Trennung der Prediger wohl zu Nutze / und wandten allen Fleiß

(i) Vid. Catal. Miniſtr. Brunſv. & H. L. geſchriebener Bericht.

Fleiß daran / das Volck auf allerhand Art zu bewegen / daß 1528.
ſie die alte Lehre und Glauben nach ihren Fürgeben behalten ſolten: Führeten deßwegen / damit ſie ihren Vermahnungen ein Anſehen machten / häuffig an / die alte Catholiſche Lehre / welche durch ſo viel Jahrhundert gewähret / und in der Kirchen im Gebrauch geweſen / muſte nohtwendig die Beſte ſeyn; die neue Lutheriſche Lehre hingegen wäre nicht allein verdächtig / ſondern auch falſch / als welche von einem verlauffenen Mönch erfunden / und von loſen meyneidigen Mönchen und Pfaffen / (ſo ſchimpffeten ſie die frommen Prediger) gelehret wurde: Sie aber gläubten und lehreten das / was ihre Vorfahren gelehret und geglaubet hätten. Und war ihnen nicht genug / daß ſie auf ſolche weiſe die Papiſten in ihren Aberglauben erhielten / ſondern ſie giengen auch zu die Evangeliſchen / vermahneten dieſelbe ernſtlich / ſie ſolten thun / was ſie könten / daß ſie wieder in den Schooß der Catholiſchen Kirchen eingenommen würden. Denn das wäre einmal gewiß genug / daß dieſe Religions-Handlung nicht lange währen noch beſtehen könne / ſondern einen ſo ſchleunigen Anfang ſie genommen / ſo bald würde ſie auch wieder ein Ende nehmen. Auf Oſtern / auf Pfingſten / Michael / Weihnachten und ſo weiter / ſchrien ſie / würde dieſe neue Lehre durch den Pabſt / Käyſer und Reichs-Fürſten / wieder ausgerottet / und diejenigen mit harter Straffe beleget werden / welche derſelben zugethan wären. Welches alles durch die Uneinigkeit der Evangeliſchen Prediger vermehret wurde / daß ſie zum öfftern auf den Kantzeln in dergleichen Verläumdungen ausbrachen: Sehet an diejenige / ſo dieſe neue Lehre bekennen / wie ſie untereinander ſo gar uneins ſind / der eine iſt ein Lutheraner / der andere ein Zwinglianer / der dritte ein Wider-Täuffer / und wie das Lumpen-Geſinde mehr heiſt / welches zur Gnüge anzeiget / daß ſie in ihrer Lehre nicht gewiß / noch in derſelben einen feſten Grund haben. So wurd die Evangeliſche Lehre von den Papiſten angefochten. Nichts deſtoweniger geſchahe

es zu dieſer Zeit/ daß ein Bürger mit ſeiner Geſellſchafft in der Kirchen St. Blaſii auf den Sontag Judica, einen Prieſter/ als er die Meſſe anfieng/ mit Gewalt von dem Altar wegzog/ und ihm nicht geſtatten wolte/ ſolche zuvollbringen/ wie darüber Hertzog Heinrich klaget. (*l*)

Zwinglianer.

7. Die **Zwinglianer** feyreten indes auch nicht/ ihre Lehre und Irrthümer unter das gemeine Volck auszubreiten/ indem nicht allein die 5. Prediger/ Knigge/ Schweinfuß/ Dume/ Herm. Hoier und Kauffmann ſelbige ihren Zuhörern beybrachten/ und in ihren Kirchen behaupteten; ſondern es brachten auch ihre diſcipul und die es mit ihnen hielten/ dieſe Lehre weiter unter das Volck/ ſo ſie nur ichtens Gelegenheit dazu hatten. Wozu noch kam/ daß viele neugierige Leute unter den Bürgern/ und andere Auswärtige allerhand ſchädliche Bücher und verdächtige Schrifften denen Unvorſichtigen und Einfältigen heimlich aufdrungen/ dadurch ſie in ihren Irrthum beſteifet und befeſtiget wurden. Auſſer dieſen waren auch etliche **Wieder-Täuffer**/ die ſich faſt im gantzen Reich ausgebreitet/ in dieſe Stadt eingeſchlichen/ ſo der Bürger Häuſer durchwanderten/ und in allen Winckeln predigten/ ſo gar daß viele aus der Stadt hinaus giengen/ und ſich noch einmal tauffen lieſſen. Es waren auch noch andere Zerrüttungen und mancherley Meynungen von der Religion/ welche die neuerbauete Kirche elendiglich zergliederten.

Wieder-Täuffer.

Elender Zuſtand.

8. So ſahe demnach der Zuſtand der Braunſchweigiſchen Kirchen ſehr erbärmlich aus/ da die gemeinen Leute in ſo vielerley Meynungen und Secten zertheilet waren. Die Papiſtiſch-Geſinnete beſuchten keine Evangeliſche Kirche/ vielweniger bedieneten ſie ſich ihrer Abſolution und des Heil. Abendmahls. Die Zwinglianer giengen nur allein mit ihren Predigern um. Die übrige fromme und beſtändige Chriſten wurden dadurch ſehr geärgert und verwirret/ daß ſie

(*l*) In einem Briefe an Ferdinandum, in *Arch. Sen.* lit. E. I. f. 20.

ſie auch nicht ſo häuffig mehr in die Kirchen kamen/ noch das Heil. Abendmahl ſo offt/ als wohl ihr Chriſtenthum erfodert hätte/ gebrauchten. Daher in den gröſten und Volckreichſten Gemeinden wenige oder gar keine Communicanten waren. Auf ſolche Weiſe wurd dieſe Kirche/ die einen guten Anfang hatte/ und in welcher noch gar neue und zarte Pflantzen waren/ durch die Sacramentirerey über die Maſſe verderbet/ worüber viel Fromme und Gläubige ihr hertzlich Mißfallen bezeigten. Inſonderheit gieng es dem guten und frommen M. Gorolitio ſehr nahe/ als welchem das Ampt eines Superintendenten und Auffſehers dieſer Kirchen anvertrauet war/ daß er vor Betrübniß und Hertzeleid faſt vergieng. Aber was ſolt er thun? Auf der Kantzel predigte er wider ſie/ ſo viel er konte/ mit Lehren/ Vermahnen und Straffen/ er redete auch ins beſondere bey Gelegenheit mit den Zwinglianern/ und überzeugte ſie/ aber er konte doch nichts ausrichten. Ein gewiß Colloqvium, darinn er mit ſeinen Predigern berahtſchlagen können/ war noch nicht angeſtellet/ ſo daß ein Prediger den andern kaum von Angeſicht recht kante/ und ein jeder in ſeiner Pfarr that/ was er wolte. Der Raht wolt ihn auch nicht hören noch beyſtehn/ weil **etliche zarte Ohren meineten/ der H. Martinus/ ihr Superintendent griffe ſie zu hart an/** wie **Antor Sander** in dem Geſpräch mit **Ant. Corvino** (m) redet. Darauf aber **Anton.** antwortet: **Da gehts her/ da gehts her/ das Evangelion vom gekreutzigten JEſu können wir dulden/ Straffe aber können wir nicht dulden/ Ich habe den guten Mann geſtern hören auslegen den andern Pſalm Davids/ da er doch wol Urſach gehabt hätte/ die harten Köpffe hart anzugreiffen/ da aber hat er ſich alſo gehalten/ daß er wahrlich von niemand mag getadelt werden/ Sehe auch denſelbigen Martinum dafür an/ er** 1528.

(m) Sieh. **Ant. Corvini** wahrhafftigen Bericht/ daß das Wort GOttes ohne Tumult/ ohne Schwermerey/ zu Goßlar und Braunſchweig geprediget wird. Gedruckt ann. 1529. in 4t.

er ſey ein ſolcher Johannes / der dem Herodi wol dürfe ſagen / was Recht und Unrecht ſey. Und obwol viele verſtändige und erfahrne Männer im Raht waren / ſo konten ſie ſich dennoch der Religions-Sache nicht annehmen / weil ſie wegen einer ſo ſchleunigen Aenderung geärgert waren / bevorab / da dieſe Mißhelligkeit in der Lehre ſobald bey Anfang des geoffenbahrten Evangelii entſtande. Andere Rahts-Verwandten fürchteten ſich gar zu ſehr für den benachbarten Braunſchweigiſchen Fürſten / deßwegen bekümmerten ſie ſich nichts um die Kirchen-Sachen / als die wol ſahen / wo es hinaus wolte.

Reichs-Tag zu Speyer.

9. Im 1529. Jahr wurde der **Reichs-Tag zu Speyer** wegen des Türcken-Kriegs und der Religions-Sache gehalten / da in dieſen letzten Punct die Evangeliſche den alten Speyeriſchen Abſchied von ann. 1526. daß nemlich ein jeder in Religions-Sachen ſich dermaſſen verhalten ſolte / wie er es gegen GOtt und dem Käyſer zu verantworten getrauete / auf eine verſtattete völlige Religions-Freyheit extendiren wolten. Deßhalben Käyſer Carl auf dieſem Reichs-Tage ſolchen modum durch ein ſcharffes Edict abzuſchaffen vermeinte. Allein es traten etliche Evangeliſche Fürſten / unter welchen der redliche Chur-Fürſt **Johannes** zu Sachſen das Haupt war / zuſammen / und proteſtireten ſolenniter wider ſolches Edict, bezeugeten auch öffentlich / daß ſie demſelben / und andern deſſen gleichen / unmöglich beyfallen könten / noch daran gebunden ſeyn wolten / weil dadurch die fortſetzende Ausbreitung des Göttlichen Worts allzuſehr gehindert würde; daher ſie dann von wegen ſolcher proteſtation nachhero insgemein die Proteſtanten genennet worden. (n)

D. J. Bugenhagen / Pommer / kommt wieder nach Braunſchw.

10. Immittelſt wurde bey ſolchen üblen Zuſtand der Braunſchweigiſchen Kirchen / D. Joh. **Bugenhagen / Pommer** / wieder hieher gefodert / der auch von Hamburg wieder nach Braunſchweig im Jahr 1529. um das Feſt der Himmelfahrt

(n) Vid. *J. J.* **Müllers** / Hiſt. der Evangel. Stände Proteſtation lib. I. cap. 2.3.4.5. *Seckend.* lib. II. p. 127. ſſ.

fahrt Chriſti kam/ und alsbald ſahe/ wie ſehr die Kirche mit irriger Lehre beunruhiget war. Gleichwie er nun zuerſt wider Zwinglium geſchrieben/ (gleicher weiſe Lutherus ſeine zwey Bücher **wider die himmliſchen Propheten**/ welche wider Carlſtaten mit gerichtet waren/ zum erſten verfertiget) ſo ſtieg er nun bald auf die Kantzel/ voraus/ da ihn der Superint. Gorolitius dazu aufmunterte/ und unterrichtete das Volck/ was es von dem Heil. Abendmahl halten ſolte/ widerlegte daneben die Beweiß-Gründe der Sacramentirer: es ward auch von den Predigern/Raht und Kaſten-Herren für gut angeſehen/ daß D. Pommer in Gegenwart der dreyen Stände/ der Prediger und Kaſten-Herren/ mit den beyden Predigern zu St. Ulrich reden ſolte. Derowegen kamen auf dem neuen Stadt-Raht-Hauſe zuſammen der gantze gemeine Raht/ Gildenmeiſter und Hauptleute/ Prediger und Kaſten-Herren/ vor welchen D. Pommer ſich mit ihnen beſprach/ ihre nichtige argumenta refutirte/ und ſie freundlich aus GOttes Wort unterrichtete. Aber ſie blieben bey ihren opinionibus oder Meynungen. Dannenhero ließ ihnen der Raht durch den Syndicum D. **Levin von Emden** dieſen Beſcheid geben: dieweil ſie mit der Lehre und Kirchen-Ordnung/ welche E. E. Raht ſampt der gantzen Gemeine approbiret/ darauf ſie ſelbſt auch beſtalt und angenommen/ nicht zu frieden wären/ ſondern etwas ſonderliches in ihren Kirchen lehreten/ und ferner etwas wiederliches zu lehren bedacht wären; ſo wolte ihnen E. E. Raht erlauben/ daß ſie an ſolchen Ort ziehen möchten/ da es ihnen geſtattet werden könte/ aus eigenen Bewegniß was ſonderliches zumachen; hier in dieſer Kirchen wäre man ihnen ſolches zuzulaſſen mit nichten bedacht. Alſo wurden die beyden Prediger zu St. Ulrich/ **Knigge** und **Schweinfuß** ihres Ampts entſetzet/ und aus der Stadt verwieſen/ daß alſo dieſe Kirche von ihren Predigern entblöſſet war. (o) Darauf D. Pommer vielleicht mag bald wieder weggereiſet ſeyn.

1529. — Prediget. — Unterredet ſich mit den Sacramentirern. — Die Sacramentirer werden abgeſetzet.



(o) H. L. geſchrieb. Bericht. it. *Neofanii* Catal. Hiſt. Concionat. Brunſvic.

11. Weilen aber dieſe vertriebene Prediger einen groſſen Anhang von ihren Pfarr-Kindern und andern hatten/ ward von ſolchen ihrem Anhange auf den Raht geſtochen/ daß den beyden Predigern zu St. Ulrich zu viel geſchehen/ und man habe nicht mit ihren Predigern gehandelt/ wie es billig geweſen. Machten derhalben folgendes Tages darauf in der Ulrichs-Kirchen eine Verſammlung/ in welcher ſie beſchloſſen/ den Raht um die Urſach der Verweiſung beyder Prediger zu fragen. Als ſie aber der Raht durch die Bürgermeiſter im Sack beſchicken/ und ermahnen ließ/ daß ſie geruhig ſeyn/ und dafür halten wolten/ daß mit Vorbewuſt aller 3. Stände die Verweiſung vorgenommen werden müſſen/ wurden ſie geſtillet/ daß ein jeglicher mit Friede in ſein Hauß gieng/ und keinen Tumult anrichteten. Nichts deſto weniger ward die Kirche hiedurch hefftig turbiret und zerrüttet. Etliche Bürger/ welche mit Zwinglii Lehre eingenommen/ lieffen den beyden Predigern aus der Stadt gen Volckmerode und anderswo nach; und alſo reitzeten die Vertriebenen das Volck wider Gorolitium, Winkelium und andere gute Prediger an/ daß ſie ihnen todt-feind wurden/ und ſie nicht wolten Predigen hören. Es halffen aber zu ſolcher Feindſchafft nicht wenig die Prediger zu St. Andreas/ **Curd Dume** und **Hermann Hoyer**/ und **Joh. Kauffmann** zur lieben Frauen/ weil ſie es mit den beyden Verwieſenen auf einerley Weiſe hielten. Daher lieſſen dieſe ihre Gedancken und Sinnen des Hertzens mit vielen Dräu- und Schmäh-Worten öffentlich auf der Kantzel mercken/ und ſchrien mit vollem Halſe: Es wären die Prediger zu St. Ulrich wider alles Recht und Billigkeit aus der Stadt vertrieben. Womit ſie den Pöbel irre machten/ daß der eine ſagte: ich halte es mit dieſen/ der andere: ich halte es mit jenem. Hiezu kam/ daß/ weil die Lehre Zwinglii noch neu und hitzig war/ viele derſelben zugethane herein kamen/ Winckel-Predigten hielten/ und das arme Volck jämmerlich verführeten. Die Papiſten ſahen indeß

Die Gemeine iſt darwider.

dieſer

dieſer Tragœdie mit Freuden zu/ als die nur auf Gelegenheit warteten/ wie ſie endlich von allen dieſen Schelmen (wie ſie läſterlich ſchmäheten) errettet würden. (p) 1529.

*Etliche aus dem Raht weichen aus der Stadt.*

12. Wie dieſes vorgangen/ müſſen zweiffelsohn einige aus dem Raht aus der Stadt gewichen ſeyn. Denn ſo berichtet Autor Sander in dem Geſpräch **Antonii Corvini**/ da dieſer fräget: Wie halten ſich eure Herren? dann wunderliche Dinge ſagt man von ihnen/ darum daß ſie gewichen ſind. **Autor** antwortet: Im Hertzen kan ich nicht wiſſen/ wie ſie geſinnet ſeyn/ denn das weiß allein der HERR. In äuſſerlichen Dingen aber haben ſie ſich bißher alſo gehalten/ daß die gantze Stadt an ihnen gehabt hat einen Wolgefallen/ ſind ſie ſchon im Hertzen dem armen Häufflein feind/ wie darum Chriſtus ſeine Gemeine nennet/ (q) ſo haben ſie ſich dennoch von offenbahrlichen Schänden und Läſtern enthalten/ welches dann zum Friede ſehr gedienet hat. **Anton.** So wundert mich noch nicht/ daß geſaget wird/ eure Prediger handeln glimpfflich. -- -- -- Mich wundert aber/ dieweil eure Herren ſo geſchickt ſeyn/ warum ſie von euch geflohen ſind? und ſagen etliche/ es ſey die Schuld des gemeinen Mannes. Iſt dem alſo? **Aut.** Das werden die gewichenen Herren auch ſelbſt nicht ſagen. **Anton.** Iſt dann nicht ein Aufruhr bey euch geweſen? **Aut.** Die Bürger ſind einträchtiglich zu hauf kommen/ aber nicht der Meynung/ daß ſie Unluſt anrichten/ oder der Oberkeit einen Finger zu krempffen wollen/ wie man ſagt/ ſondern in etlichen Sachen freundlich/ Chriſtlich/ und gütlich zu handeln/ beyde die Ehre GOttes und gemeinen Nutz belangende. Wie ſie aber mit Friede zu hauffe kommen ſind/ alſo haben ſie auch friedlich mit unſern Herren gehandelt/ und zuletzt friedlich und gütlich genommen ihren Abſcheid. -- -- Iſt jemand/ der mit der Warheit kan beybringen/ daß die Gemeine/ von der Zeit an ſie das Evangelion gehabt/ hat der Oberkeit Gewalt thun

 wollen/

(p) H. L. geſchrieb. Bericht. (q) Luc. XII, 32.

“ wollen/ wil ich ſeyn ein Schelm und Böſewicht/ dazu mein
„ Leben verlohren haben. Sind wir nicht vollkommne Chri-
ſten/ ſo wiſſen wir dennoch/ daß die Evangeliſche Freyheit
“ nicht Fleiſchlich/ ſondern eine Freyheit des Gewiſſens iſt/(r)
„ und derhalben niemand erlaubt ſey/ unter dem Mantel Chriſt-
licher Freyheit/ der Oberkeit zu wiederſtreben/ mit Gewalt
“ zufahren/ und ein ungehorſam und Heydniſch Leben zu ſuchen/
„ dieweil aus ſolchen Ungehorſam unſer Freyheit nicht allein
nicht beſtätiget/ ſondern vielmehr der Name GOttes geläſtert
“ wird/ (s) wollen uns derhalben der Gebühr hierinn wohl
„ wiſſen zu halten. **Anton.** Stehts denn ſo um die Sache/
ſo wundert mich noch/ daß die guten Leute gewichen ſind.
“ **Ant.** Meins Bedünckens iſts eine Plage GOttes. Wir
„ hatten/ wie wir meineten/ das Härteſte überwunden/ ſaſſen
in der Stille und gutem Friede/ vermeinten auch/ es hätt
“ nun kein Noht/ wir wärem allem Unglück entlauffen. Siehe
„ aber zu/ mitten in ſolcher Sicherheit wird uns zugewand die-
ſer Unfall/ warum? das uns GOtt warnen wil vor Nach-
“ läßigkeit/ dazu gelernet haben/ daß wir allezeit in Forchten
„ ſtehen/ wie Paulus ſagt/ (t) auch daß wir uns auf die
Menſchen nicht anheben zu verlaſſen/ wie dann alle Prophe-
“ ten auch lehren/ ſondern allein auf GOtt den HERRN.
„ **Anton.** Deß fall ich dir zu/ denn ich ſelbſt fühle und ſehe/ wie
Nachläßig wir werden/ wo wir im Wort uns nicht täglich
“ üben/ und des HErren Geiſſel auf den Nacken nicht haben.
„ Man ſagt/ ſcharffe Ruhten machen fromme/ gehorſame/
forchtſame Kinder/ gute Tage aber böſe Buben/ und wahr-
“ lich/ es iſt auch wahr. Was wolte zuletzt aus euch worden
„ ſeyn/ in ſolcher Sicherheit? Ihr ſolt in euer Stille des HEr-
ren wohl vergeſſen haben. Paulus ſagt nicht/ daß gute
“ Tage/ ſondern Verſuchung die Hoffnung zu GOtt erwecke. (tt)
„ **Ant.** Es möchte wahrlich geſchehen ſeyn/ wie du ſageſt.

**Anton.**

(r) Joh. VIII, 36 1. Petr. II, 16. (s) 1. Tim. VI, 1.
(t) 1. Cor. X, 12. Rom. XI, 20. (tt) Rom. V, 4.

Anton. Wir wollen aber in der Hoffnung ſeyn / es ſolle „ 1529.
noch all gut werden / der euch betrübt hat / wird euch wieder „
tröſten. Aut. Ich zweiffel nicht daran. Anton. Ihr ſolt „
das Eure dazu thun / begehren ſie Gnad / iſts billig / ihnen „
werde Gnad erzeigt. Aut. Warum nicht? an der Gemeine „
wirds nicht mangeln / wie ſie ſich ſelber im Lichte nicht ſtehen „
werden. Was Chriſtlich iſt / ſoll geſchehen. Anton. So „
kan die Sach auch gut werden. Aut. Das helffe uns aber „
GOTT. „

13. An des vertriebenen M. Kniggen Stelle iſt **Andreas Hoyer** / damals Prediger zu Obſtfeld / ein gelehrter und angenehmer Mann / (der von obgedachten **Hermann Hoyern** zu St. Andreas wohl zu unterſcheiden) anhero vociret / deßgleichen auch **Johann Ribeling** an die St. Catharinen-Kirche. M. **Knigge** aber / nachdem er hier verwieſen / ward zu Goßlar zu einen Prediger an die St. Stephans-Kirche angenommen / weil der erſte Superintendens daſelbſt Amandus auf Zwinglii Lehr-Sätze ſehr viel hielt / und dahero geſchehen ließ / daß ſeine Collegen dieſelben in Predigten öffentlich fürtrugen. Allda ließ er ein Buch ausgehen **vom Hochwürdigem Abendmahl** / welches mit 300. Argumenten / ſeinen Irrthum zu behaupten / angefüllet war / womit ſeine adhærenten allhier ſehr gloriirten. Es hat aber Lic. Nicol. Amsdorffius, welchen der Raht zu Goßlar von Magdeburg wieder beruffen ließ / ſolche alle trefflich wiederleget / und ihm das Maul geſtopffet / auch einen ſchönen **Sermon von dem Wort / Zeichen und Sacrament** gehalten. Worauf der Raht zu Goßlar ihn und ſeinen Collegen vermahnet / daß ſie ihren Irrthum erkennen / und mit denen übrigen Evangeliſchen es halten ſolten. Aber es hat ſolches wenig geholffen / ſondern ſie ſind halsſtarrig bey ihren Sinn und Meynung geblieben / deßwegen ſie auch beyde im Januario 1531. aus Goßlar vertrieben. (*u*) Sein hieſelbſt

Es werden andere Prediger beruffen.

M. Knigge zu Goßlar.

L 3 gewe-

(*u*) Vid. *Jo. Mich. Heineccii* Antiqvit. Goslar. lib. VI. p. 456. ſſ.

Richard Schweinfuß. geweſener Collega, **Richard Schweinfuß**/ ward auf Vorbitte des alten redlichen Thürings/ Bürgermeiſter Joh. Thürings Vaters/ wieder in die Stadt Braunſchweig gelaſſen/ legte einen Krahm an/ und brauete Brandtwein auf der Neuen Straſſe. Hernach/ wie Hertzog Heinrich der Jüngere die Stadt belagert/ hat er zu Vienrode/ ferner zu Hötensleben gelehret/ von da er ſich endlich/ als er wegen Schwachheit und Alter nicht mehr das Ampt verwalten können/ nach Göttingen zu ſeiner Tochter/ die einen Prediger und Magiſtrum Phil. daſelbſt gehabt/ begeben/ wo er auch verſtorben. (v) Dieweil aber im 1529ſtem Jahre das in der Reformations-Hiſtorie bekandte Colloqvium zu **Marpurg** auf Anſtalt des Land-Grafen **Philipps** zu Heſſen gehalten wurde/ und zwiſchen Luthero und Zwinglio in dem Artickel vom Heil. Abendmahl keine völlige Richtigkeit getroffen werden möchte/ (w) wurden die Sacramentirer auch in dieſer Stadt in ihren Irrthum halsſtarriger/ und der Lauf des Evangelii ſehr gehindert: obwohl die Schweitzer/ wie Philippus Melanchton nachgehends an unſern Superintend. Gorolitium, ſeinen guten Freund/ ſchrieb/ auf dieſem Colloqvio übel beſtanden. (x)

Colloqviū zu Marpurg.

14. Weil nun der leidige Satan in dieſe erſt gepflantzte Kirche ſo verderbliche Spaltungen/ Aergerniß und Unruhe unter den Predigern und Zuhörern angeſtifftet/ wie er es denn freylich nicht ärger und liſtiger hätte machen können/ um dem Reich GOttes Abbruch zuthun/ ſo wurden die Gläubigen Prediger/ inſonderheit der Superint. Gorolitius hertzlich betrübt/ und waren darauf bedacht/ wie ſie ſolchen Unweſen vorkommen möchten. Und wäre Gorolitius gar aus Braun-

(v) Referente Catal. MSto Miniſtr. Brunſvic. num. 7.

(w) Vid. *Luth.* Tom. IV. Jen. germ. f. 468. *Oſiand.* H. E. Cent. XVI. p. 132. ſſ. *Seckend.* de Lutheran. lib. II. p. 137. ſſ. *J. J.* **Müllers** Hiſt. der Evangel. Stände Proteſtation lib. II. cap. XX. p. 304. ſſ. *V. E.* **Löſchers** Ausführl. Hiſtor. motuum P. I. cap. VI. p. 154. ſſ.

(x) Epiſt. habetur ap. *Wigandum* de Sacramentariiſmo. p. 435.

Braunſchweig weggezogen / ſo er es Gewiſſens halber thun können / weil er noch dazu bey vielen aus dem Raht und den vornehmſten Bürgern in Verachtung kommen war. Weil er aber ein frommer und redlicher Mann / der mit keinen Rencken und Liſt umgieng / ſondern gantz aufrichtig und offenhertzig war / ſchüttete er ſeine innerliche Gemühts-Schmertzen mit Klage und Thränen ſo wohl vor GOtt / als ſeinen vertrauten Freunden aus / ſonderlich dem Syndico, D. **Levin von Emden** / und ſeinen getreuen Collegen / als M. **Winckeln / Peterſen / Oſterod / Wiſſeln / Ribelingen / Lampen / Oldendorpen / Dröſen** und **Papen** / und berahtſchlagete ſich mit ihnen / wie dieſem Unheil wiederſtanden / und die Prediger / der bedrängten Kirchen zu Nutz und Wohlſtand / zu einer hertzlichen Einigkeit untereinander gebracht werden könten. Denn ſo hinführo einem jeden frey ſtehen ſolte / in ſeiner Pfarre zu lehren und zu thun / was er wolte / und der Superintendens nicht einmahl die Macht hätte / diejenige / ſo öffentlich wider die reine Lehre des Evangelii handelten / und die Chriſtliche Einigkeit ſtöhreten / zu ſtraffen und zu warnen / würde es gewiß nicht lange beſtehen können. Darauf der fürtreffliche Syndicus, **Levin von Emden** / der mit ſeinem weiſen Raht ſich um die Lutheriſche Kirche wohl ſo gut / als jemals ein Superintendent verdient gemacht / (wie D. Morlinus nach Zeugniß Gaſmeri (*y*) hernachmals ſelbſt geſtanden) gerahten; ſie ſolten alle 14. Tage eine Zuſammenkunfft halten / und darinn die Sachen / die Kirche und Religion betreffend / beyeinander unterreden und abthun / wozu er ihnen bey gegebener Gelegenheit hülffliche Hand leiſten und beyſtehen wolte. Welche Zuſammenkunfft dann zu Wercke gerichtet / und in der Brüdern-Kirche auf einem gewiſſen Gemach gehalten worden / der Superint. Gorolitius nennete ſie das COLLOQVIUM. Und beſchloſſen die Prediger untereinander / daß in dieſem Colloqvio ein jeglicher vorbringen ſolte / was er zu Nutz der Kirchen entweder zu ändern /

1529.

**Das Colloqvium wird angeſtellet.**

(*y*) Orat. de vita Lampadii.

ändern/ oder zu verbeſſern nöhtig erachtete: Niemand aber hinführo ihm die Macht und Freyheit nehme/ in ſeiner Kirchen zu predigen und zu ändern was er wolte; ſondern daß ein jeder in Erklärung des Worts GOttes die Vorſchrifft der heilſamen Lehre inacht nehmen/ und in den Kirchen-Ceremonien dasjenige beobachten ſolle/ was in der Kirchen-Ordnung approbiret/ und mit derſelben übereinkäme. So aber jemand denſelben zuwider handelte/ der ſolle auf einen gewiſſen Tag in das Colloqvium citirt/ und nach Befindung der Sachen angeſehen und geſtrafft werden. Woraus ein jeder verſtändiger Menſch leicht urtheilen kan/ wie gut und nützlich dieſes Colloqvium ſowohl zu dieſer als im folgenden Zeiten geweſen/ daß/ ſo es nicht angeſtellet wäre/ kein Friede und Einigkeit/ in der Braunſchweigiſchen Kirchen hätte gemacht noch erhalten werden können/ ſo gar/ daß **daran die gantze Wohlfahrt des** Miniſterii **allhie gelegen**/ wie Chemnitius in ſeinem Teſtament (z) redet. Wie es nun anfangs beſchloſſen worden/ ſo iſt es auch nachgehends wohl in acht genommen/ daß ſich die Prediger mit dem Superintendenten und Coadjutore an gewöhnlichen Ort und zu gewöhnlicher Zeit alle 14. Tage/ es ſey denn/ daß ſonſt wichtige Geſchäffte vorgefallen/ in dieſes Colloqvium oder freundliche Geſpräch verſammlet und Berahtſchlagung unter einander gehalten haben/ und beſtehet noch biß auf den heutigen Tag.

15. Es hat ſich aber gleich zu Anfang dieſes angeſtelten Colloqvii zum öfftern zu getragen/ daß ſie mit den falſchen Brüdern wegen der Lehre ſtreitig worden/ daher in vieler Hertzen Zorn/ Feindſchafft und Verbitterung entſtanden; deßwegen haben ſie für gut angeſehen/ daß/ ſo offt des Morgens das Colloqvium gehalten worden/ am eben dem Tage gegen Abend ein Gaſtmahl/ Brüderliche Freundſchafft zu halten/ angeſtellet würde/ welches ſie das Convivium charitativum oder das **Liebes-Mahl** genandt/ in welchem/ ſo etwa jemand vorhero einigen Zorn und Wiederwillen auf den

Conviviū charitativum.

(z) S. die Beylage des VIII. Cap. ſub. fin.

den andern gefaſſet / ſolcher durch freundliche Tiſch-Reden 1529.
beſänfftiget wurde / und ſie alſo die Sonne nicht über ihren Zorn untergehen laſſen möchten. Dieſe Liebes-Mahle ſind mit der Zeit nicht mehr ſo offt / ſondern etwa alle halbe Jahr / oder auch wohl ſpäter gehalten / nachdem der Fried und Einigkeit unter den Collegen immermehr und mehr zugenommen. Nachgehends ſind ſie ſo lang verſchoben / biß ein neuer Paſtor in dieſer oder jener Kirchen eingeführet / und ins Colloqvium aufgenommen wurde / welcher dieſes Gaſt-Mahl in ſeinem Hauſe anſtellete / und alle ſeine Collegen dazu einlude / ſie auch mit Freuden und Brüderlicher Liebe bewilkommete. Daher es offt ſehr ſpät gehalten wurde / nachdem nemlich einer früh oder ſpät ins Miniſterium kam. Es iſt aber dennoch daſſelbe viele Jahr hindurch im Gebrauch geblieben / und des Mittags angangen / und biß zu Abend gewähret. (a) Von den Nachfolgern ſind gewiſſe Geſetze wegen der Unkoſten und Mitt-Gäſte gemacht / dergeſtalt / daß niemand / als allein die Paſtores ohne ihren Frauen und Kindern geladen worden / alle aber zu erſcheinen verbunden geweſen / keinen ausgenommen / es ſey denn / daß er verreiſet oder kranck geweſen / ſolchen iſt ein gewiſſer Theil Speiſe und Trancks in ſein Hauß geſchickt worden. Die Zeit aber deſto beſſer zuvertreiben / und das unmäßige Trincken zu verhüten / haben einige Liebhaber der Muſic eine figural Muſic angeſtellet / welche von Anfang der Mahlzeit biß zum Abſcheid aller und jeder gewähret hat. Da hernachmals der Mißbrauch dazu kommen / und die Unkoſten immer gröſſer worden / iſt dieſes Gaſt-Mahl von ann. 1670. biß 1684. gantzer 14. Jahr nachgeblieben / biß es endlich nach gemachten neuen Geſetzen wieder eingeführet / und noch heut zu Tage / wiewohl ſehr ſelten / mit geziemender Beſcheidenheit im Gebrauch erhalten wird.

16. Auf unſere Hiſtorie wieder zu kommen / ſo entſtand noch in dem 1529. Jahr die Engliſche Schweiß-Seuche / eine geſchwinde böſe Kranckheit / im Lande Braunſchweig und Lüne- Die Engliſche Schweiß-Seuche.



(a) *A. Huſtheti* MSt. lat. H. L.

Lüneburg/ welche viele Menſchen hinweg fraß/ (b) und alſo die erſte Buß-Predigt bey ſolchem Zuſtande war. Darauf kam eine geſchwinde Peſt/ die den gelehrten **Joh. Beſſeln** wegnahm/ und denen Sacramentirern ein Schrecken einjagte/ daß ſie den Fürwitz etwas fahren lieſſen. Aber **Curd Dume** und **Herm. Hoyer** zu St. Andreas/ und **Kauffmann** zur lieben Frauen/ lieſſen ihren Irrthum noch herfür blicken/ und machten denen übrigen Predigern im Colloqvio viel zuſchaffen. Und weil **Andreas Hoyer** zu St. Ulrich allein war/ ward M. **Johann Laffardts**/ Rector in der Martins-Schule/ bittweiſe erſucht/ daß er demſelben behülfflich ſeyn möchte. Alſo predigte M. Laffardts neben Andreas Hoyern zu St. Ulrich. Es war aber dieſer Mann die Zeit neutralis, und weder kalt noch warm/ ſondern lau/ voraus in der Lehre vom Heil. Abendmahl/ daher konte er ſich der beyden verwieſenen Prediger nicht begeben/ hielt ſich auch zum Theil zu ihrem Anhange/ und machte ſich gantz verdächtig bey dem Gorolitio und andern/ zog dem Colloqvio viel Mühe und Arbeit zu/ weil er ſich des Kauffmanns/ Dumen und Hoyers nicht begeben konte oder wolte. (c)

Die Peſt.

Fernere Unruhe der Sacramentirer.

17. Im 1530ſten Jahr ward vom Käyſer Carolo V. und andern teutſchen Reichs-Ständen der groſſe **Reichs-Tag zu Augſpurg** gehalten/ auf welchem die Religions-Sache abgehandelt werden ſolte/ deßwegen von den proteſtirenden Ständen die **Augſpurgiſche** Confeſſion, ſo von Luthero und Melanchtone auf Befehl der Proteſtirenden Chur-Fürſten und Stände gemacht/ dem Käyſer teutſch und lateinſch übergeben wurde. (d) Und als die Papiſten dieſer Be-

Reichs-Tag zu Augſpurg.

(b) **Bünt.** Braunſ und Lüneb. Chron. p. 524. (c) *H. Lampad.* Bericht.
(d) S. *Seckend.* de Lutheran. lib. II. p. 151. ſſ. *Chytr.* Sax. lib. XIII. **Hortleder** von Urſachen des teutſchen Krieges lib. I. cap. 9. p. 60. ſſ. *Jo. Schmidii* & *Jo. Dorſchæi* Memoriam Aug. Conf. Lipſ. 1703. in 4t. **Joh. Joachim Müllers** Hiſtorie von der Evangeliſchen Stände Proteſtation und Augſpurg. Conf. lib. III. **Chriſtian Junckers** gülden und ſilberne Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 101. 107. ſſ. *V. E.* **Löſchers** Ausführl. Hiſtoria motuum, P. I. cap. VII. p. 170. ſſ.

Bekänntniß eine andere Schrifft entgegen ſetzten/ ſo wurde 1530.
dieſelbe von Melanchtone durch eine Apologia oder Schutz-Rede beantwortet. (e) Auf dieſem Reichs-Tage iſt auch Hertzog **Heinrich der Jüngere** / der ſich dazumal der Augspurgiſ. Conf. ziemlich geneigt erwieſen/ mit gegenwärtig geweſen/ und Hertzog **Ernſt** zu Lüneburg hat von da den fürtrefflichen Theologum, D. Urbanum Regium mit in dieſe Lande gebracht/(f) den er zum Hoff-Prediger und General-Superintendenten in gantzen Lande Lüneburg gemacht/und ihn als ſeinen Vater geliebet/ daß er auch/ als er von ſeinen Hoff-Bedienten befraget wurde/ was er neues und koſtbares nach dem Exempel der andern Fürſten vom Reichs-Tage mitgebracht/ geantwortet: **Er hätte einen unvergleichlichen Schatz vor das gantze Fürſtenthum mitgebracht/nemlich einen Mann von groſſer Gelehrſamkeit und Treue/ welchen er höher achtete/ als aller Fürſten ihre Koſtbarkeiten.** (g) Es hat auch dieſer fromme Hertzog durch denſelben ſowohl in andern des gantzen Fürſtenthums Lüneburg Oertern/ als in Zelle die Religions-Veränderung nach der Evangeliſchen Warheit einführen und beſtätigen laſſen.

18. Nachdem nun bey vorerwehnten verwirreten Zuſtand der Kirchen die Prediger ſich vereiniget/ und das Colloqvium angeſtellet/ auch dieſer Augspurgiſche Reichs-Tag dazu kam/ trachteten E. E. Raht mit den Verordneten aus Gilden und Gemeinen in ihren vielfältigen Berahtſchlagungen dahin/ allem Unfall abzuhelffen. Wurd dannenhero ann. 1530. in allen Weichbildern angeſchlagen/ ſo jemand das Göttliche Wort und die angenommene Ordnung verläſterte/ den wolle E. Raht darum gebührlich ſtraffen. Weil auch die Bürger vor ſich/ ihre Frauen und Geſinde/ nicht in die

Es wird öffentlich angeſchlagen/ die Evangel. Lehre zu behalten.



(e) Vid. præter loca cit. *Camerarii* vita Melancht. p. 134.

(f) Bünt. Chron. p. 450. *Seck.* lib. II. p. 17'..

(g) Vid. D. *M. S. Grabe* vit. Urb. Regii, formulis cautè loqvendi præfixa, edit. *Regiomonti* 1672. in 8t. *Melch. Adami* Vit. Theol. p. 78. edit. in 8t.

Burg-Kirchen zum Päbſtiſchen Dienſt zugehen/ verwilliget/ iſt bey fünff Burgemeiſtern in den Weichbildern befohlen/ fleißige Auffſicht haben zu laſſen/ und die Wiedrigen mit gewiſſer Straffe zu belegen. So iſt auch der Ehebruch/ laut der Kirchen-Ordnung geſtrafft worden. Emſters Teſtament/ und Zwinglii Bücher/ die vom Sacrament geſchrieben/ hat der Raht durch die Baurmeiſter von Hauß zu Hauß von einem jedem/ bey dem Eyd/ damit ſie dem Raht verwand/ abfordern laſſen/ und andere gute Ordnungen gemacht. (b)

Ordnung wegen der Juden.

19. Weil es auch mit den Juden alſo beſchaffen war/ daß man ſie gäntzlich aus der Stadt nicht wohl verweiſen mögen/ indem E. Raht einen Vertrag mit ihnen gemacht/ und darüber Schrifften ausgefertiget/ ſo wurden dennoch/ wenn mittler Zeit die alten Juden ſturben/ die Juden-Häuſer von ihnen genommen/ und Chriſten einzuwohnen gethan. Nachdem aber die bewilligte Jahre verlauffen/ wurde die Zahl der Juden verringert/ und ihre Synagoga zugeſchloſſen/ und muſten ſich ihrer Ceremonien und Feſte gäntzlich begeben; davon auch nicht die Juden/ ſo in Fürſtlichen Dienſten ſtunden/ ausgenommen waren. Alles Wucherns mit den Bürgern muſten ſie ſich enthalten/ und redliches Handelns/ wie ihnen nachgegeben/ als ſie angenommen/ ſich nehren/ alt Gold oder Müntze durfften ſie nicht wechſeln/ noch Silber kauffen/ welches alles bey ſchwerer Straffe ihnen verboten wurde/ voraus durfften ſie denen Bürgern ihre Jüdiſche Lehre nicht vorſagen/ oder ſie mit Schrifften verführen/ ſondern ſie muſten alle einen gebührlichen Eyd thun/ daß ſie ſich der Läſterung gegen Chriſtum/ unſern einigen Erlöſer und Seeligmacher/ heimlich oder öffentlich wolten enthalten. (i) Damit ſie ſich aber zum Chriſtenthum bekehren möchten/ ſo ſchrieb D. Urbanus Rhegius von Cölln aus An. 1535. an die gantze Jüdiſche Synagoga hier in Braunſchweig einen Hebräiſchen Brieff/ und zeigte ihnen ſehr beſcheidentlich ſonderlich aus

(b) Vid. *Arch. Sen.* Lit. P. num. 1. f. 190. (i) Vid. l. c. f. 273.

aus dem Spruch Gen. XLIX. 10. **Es wird das Zepter** 1530.
**von Juda nicht entwendet werden**/ ꝛc. und aus den 70. Jahr-Wochen Danielis, daß der Messias müſſe gekommen ſeyn/ vermahnete ſie anbey/ daß ſie doch um ihres ewigen Heils Willen dieſen Meſſiam nicht möchten verwerffen/ſondern im Glauben ergreiffen: welcher Brieff nachmahls unter dieſen Titul heraus kommen: Epiſtola *D. Urbani Rhegii* ad totam Judæorum Synagogam Brunſvici habitantem, ex Ebræo in latinum ſermonem converſa. *De vero Meſſia qvod venerit.* Ex bibliotheca *Dni Henrici Lampadii, Eccl. Brunſvic. Senioris,* in lucem edita á *Joh. Hennichio, Paſt. Hamburg. Eccleſiæ ad S. Jacobum. Hamburgi 1591.*

20. In dieſem 1530ſtem Jahr iſt auch zu **Göttingen** Reformatio zu Göttingen.
die erſte Reformation der Kirchen geſchehen/ durch den hieſigen Coadjutorem **H. Winckeln**/ der vom Raht zu Göttingen erbeten ward/ das Chriſtliche Werck zu verrichten/ welches er mit groſſem Fleiß und Eyfer gethan. Die erſten Evangeliſche Prediger ſo von ihm geordnet/ ſind geweſen M. **Juſtus Iſermann** in St. Jacobs/ und M. **Johannes Sutelius** in St. Nicolai Kirche/ ſo daſelbſt im Weinberg des HErrn treulich gearbeitet haben. (*k*) Hier in Braunſchweig wurde in ſelbigem Jahre in allen Kirchen der papiſtiſche Habit/ Caſel und Meßgewand abgeſchaffet/ welches alſo zugieng: **Johann Ribeling**/ Prediger zu St. Catharinen/ ein junger und hochmühtiger Mann hielt viel von ſauberer Kleidung/ trug auch gemeiniglich einen Silbernen Degen/ und wiewohl er damals ein Mönch geweſen/ ſo ſchämete er ſich doch nunmehro den papiſtiſchen Ornat zu tragen. Dieſen fiel **Andreas Hojer**/ Paſt. zu St. Ulrich/ bey/ und weil er kein geweiheter Prieſter geweſen/ hatte er auch keine Luſt/ den päpſtiſchen Prieſter-Habit anzulegen: Brachten alſo dieſe beyde die Sache ins Colloquium, und forderten wegen Abthuung ſolches ſeltſamen päpſtiſchen Zierrahts des Supe-

Meßgewand abgeſchaffet.

M 3

(k) Bünt. Braunſchw. und Lüneb. Chron. p. 524.

Superintendenten und der übrigen Prediger Bewilligung/ die aber damit nicht übereinſtimmen wolten. Deswegen gedachte Ribeling / es auf eine andere Art anzugreiffen; Er beſtellete etliche gewiſſe Leute / die ihm / wenn er zum Altar gehen würde / die Caſel und Gewand vom Leibe abziehen ſolten. Dieſer Anſchlag gelingte ihm / es lieff ein Bürger zu/ und ſtellete ſich / als wolte er ihm die Prieſterliche Kleider mit Gewalt vom Leibe ziehen. Nachdem ſolches geſchehen / zeigete Ribeling im Colloquio an / was vor ein Schimpff ihm wiederfahren / und welche Gefahr darauf ſtünde / ſo man den päpſtiſchen Habit nicht abſchaffen würde. Andr. Hojer kam ihm hierin zu Hülffe / und trieben alſo dieſe beyde die Sache deſto nachdrücklicher. Ob nun wohl Gorolitius und die andern Prediger ihnen lange Zeit das Widerſpiel hielten / lieſſen ſie ſich doch endlich damit überreden / daß es ein Adiaphoron oder Mittelding wäre / ſo in der Chriſtlichen Freyheit beſtünde. Dannenhero wurde beſchloſſen / man wolte ſolche Kleider auf eine Zeitlang ablegen / ihre Chriſtliche Freyheit damit zubeweiſen / wann es ihnen darnach gefiele / wolten ſie dieſelbe wieder anlegen. Auf ſolche Weiſe ward der Gemeine die Abthuung von allen Kantzeln angezeiget / womit dieſelbe auch wohl zufrieden war. (*l*) Es gieng aber die Papiſterey in beyden Stifftern Blaſii und Cyriaci, wie auch in dem Kloſter zum Heil. Kreutz / noch im vollem Schwang / daher die Prediger / weil ſie ſolchen irrigen Gottesdienſt angefochten / und nun allen Schein vermeiden wolten / groſſen Undanck verdieneten.

*Das Papſtthum noch in den Stifftern.*

*General Colloquia.*

21. Weiter wurden um dieſe Zeit auch die Generalia Colloquia angeſtellet / da die Prediger mit den Kaſten-Herren zuſammen kommen / und in Religions-Sachen mit einander geredet: welches mit Conſens der Prediger angefangen / und lange Jahr nicht ohne Urſachen fortgeſetzet worden. Dann weil noch zu der Zeit die Vornehmſten im Raht der Luthe-

(*l*) H. L. Bericht / & Cat. MS. Miniſtr. Brunſv. num. 19.

Lutheriſchen Religion nicht allzugeneigt waren / und dero- 1530.
halben die Kirchen-Sachen ungerne forderten / muſten die Prediger ſich zu den Kaſten-Herren und Diaconen halten/ und mit denenſelben von Kirchen- und Religion-Sachen conferiren/ als welche ſolche Perſonen waren/ die das Evangelium lieb hatten. Was alsdann vor Sachen in dem general Colloquio vorfielen/ ſo ohne Hülffe E. E. Rahts nicht konten gefodert oder zu Wercke gerichtet werden / dieſelben wurden durch einen Ausſchuß der Prediger und Kaſten-Herren an E. E. Raht gebracht. (m) Weil aber nachmals die Kaſten-Herren ſich zuviel unternahmen/ und über die Prediger / als welche die Beſoldung von ihnen empfingen/ herꝛſchen wolten/ darüber D. Morlinus zu ſeinen Zeiten hefftig geklaget; ſo wurden ſie endlich von D. Chemnitio wieder abgeſtellet.

Der Smalkaldiſche Bund.

22. Wie ſolche Veränderungen und Anſtalten allhier geſchahen/ wurde im Reich der Anfang des Smalkaldiſchen Bundes gemacht. Denn weil bey ſo groſſen Widerſtand der Römiſchen Cleriſei der Kayſer und die Reichs-Stände untereinander gar ſehr getrennet und ſchwürig worden/ darzu der Packiſche Tumult nicht wenig beytrug; (n) Haben ſich die Proteſtirende nach etlichen andern Tractaten und Conventen / am Ende des 1530. Jahrs nach Smalkalden zuſammen beſchieden/ und ſind daſelbſt erſchienen: Der Churfürſt Johannes zu Sachſen/ Hertzog Ernſt zu Braunſchweig und Lüneb. Landgraff Philipp zu Heſſen/ Fürſt Wolff zu Anhalt/ in eigener Perſon; auch H. Georgen Marckgrafen zu Brandenburg verordnete Rähte/ desgleichen H. Gebhard und H. Albrecht/ Grafen zu Mansfeld/ eigener Perſon für ſich ſelbſt/ und Graff Albrecht von Hertzog Philipps zu Braunſchweig wegen/ auch der Städte Botſchafften/ nemlich:

(m) H. L. Bericht.

(n) Vid. *Sleidan.* Comm. de ſtatu rel. & reip. lib. VI. p. 164. ſ. *Jo. Strauchii* Diſſ. Exoter. IX. p. 241. Hortleder Tom. 1. lib. II. *Seckend.* Comm. de Lutheran. lib. II. p. 96. ſ.

lich: Straſsburg/ Nürnberg/ Coſtnitz/ Ulm/ Magdeburg/ Bremen/ Reutlingen/ Heilbrun/ Memmingen/ Lindau/ Kempten/ Jſna/ Bibrach/ Windsheim und Weiſſenburg am Nortgau; welche nach vielen Rahtſchlägen ein Verſtändniß verfertigten/ und beſchloſſen/ einander mit gewapneter Hand zu ſchützen/ wo jemand unter ihnen der Religion wegen verfolgt und angegriffen würde. (*o*) Dieſes Verſtändniß wurde auch an andere Könige/ Fürſten und Städte/ unter welchen Braunſchweig mit war/ durch Geſandten abgeſchicket/ und in folgenden 1531. Jahr daſelbſt noch weiter beſtätiget. (*p*) Darauf die proteſtirenden Stände eine andere Zuſammenkunfft auf den Sonntag Trinitatis zu Franckfurt am Mayn angeſtellet/ wohin auch die Städte Braunſchweig und Göttingen die Jhrigen abgeſchickt/ und in den Bund oder Verſtändtniß mit eingenommen ſind/ da ſie denn folgends den Handlungen mit beygewohnet/ und von wegen der Stadt Branſchweig den Abſchied unterſchrieben: Henning Probſt/ Bürgermeiſter/ und Dietrich Preuſſe Secretarius. Dabeneben iſt hier ein ſonderlicher Abſchied/ auſſerhalb Brandenburg und Nürnberg/ beſchloſſen/ auf den Artickel/ andere mehr in das Verſtändniß zu bringen. (*q*)

Convent zu Franckfurt.

23. Wie man alſo auswerts wider die Feinde der Evangeliſchen Wahrheit ſich in Poſitur ſetzte/ ſo entſtanden hier in der Stadt in dieſem 1531. Jahre abermal ſo viele Streitigkeiten in Kirchen- und Religions-Sachen/ daß/ wenn nicht die Colloquia vorher angeordnet geweſen/ die ſo genanten Sacramentirer in der Braunſchweigiſchen Kirchen würcklich überhand genommen hätten. Daher Gasmerus (*r*) bezeuget/ wie

Streitigkeiten mit den Sacramentirern.

(*o*) *Sleid.* lib. VII. p. 204. Hortled. T. I. lib. VIII. c. 7. p. 1323. *Seckend.* lib. III. p. 2. ſſ.

(*p*) *Sleid.* lib. VIII. p. 210. Hortled. l. c. c. 8. p. 1325. *Seck.* l. c. p. 10. ſ.

(*q*) Vid. Acta in *arch. Senat.* lit. C. num. 1. Conf. *Sleid.* lib. VIII. p. 215. *Seck.* lib. III. p. 15.

(*r*) In orat. de Lampadio. Conf. Hiſt. Sacramentar. ſive de coena Domini, lat. edit. à *Jac. Gotfriedo*, p. 187. ſſ.

wie er zum öfftern von dem Seniore Heinrich Lampen gehö- 1531
ret habe / daß die gantze Zeit über vom Anfang der Religions-Veränderung kein gefährlicher und verwirreter Zuſtand dieſer Kirchen geweſen / als in den 1529. und 1531. Jahren. Dann Conrad Dume zu St. Andreas hatte es ſo gemacht / daß ihm das Predigamt geleget / und die Kantzel verboten ward. Wie er nun die Zuſammenſetzung des Colloquii wuſte / ſagte er Beſſerung zu / und erlangte damit / daß ihm zu predigen wieder erlaubt wurde. Desgleichen machte M. Lafferds / Rector an der Martins Schule / der Andr. Hoiern zu St. Ulrich aus guten Willen in Predigen halff / und ſonſt ein gelehrter Mann war / unterſchiedene Verdrießlichkeiten / weil er ſich nicht zu dieſem Predigamt ordentlich beſtellen laſſen / ſondern frey bleiben wolte / damit er zur Lieben-Frauen / weil Kauffmann ein Bein zerbrochen und bettlägerig war / predigen könte / und deſſen Zuhörer in ihrer Meynung erhalten möchte / daß ſie nicht in andere Kirchen zerſtreuet würden. Es waren auch Winckel-Prediger / welche die Bürger nicht allein mündlich unterrichteten / ſondern ſie auch mit zwingliſchen Büchern verſahen / daß alſo die reine Lehre in groſſer Gefahr ſtand. (ſ) Unterdeſſen ward in dieſem Jahr zu St. Andreas Paſtor, **Conrad Frölich** / bürtig aus Wunſtorp / der ein Mönch im Franciſcaner-Kloſter zum Brüdern allhier geweſen / aber die Evangeliſche Lehre begierig angenommen / und beſtändig gelehret hat. (t) **Eberhard Freſen** / der doch in dieſem Jahre ſtarb / und **Bernhard Mone** / waren nur als Capellän / ſo zu der Zeit noch bey dieſer Kirchen gehalten worden. (u)

Conr. Frölich zu St. Andreas.

24. Damit man aber endlich den Streitigkeiten abkommen möchte / ließ E. E. Raht die Prediger zuſammen fodern / und befahl ihnen nach ihren angehörten mündlichen



(ſ) *H. Lamp.* geſchrieb Bericht ſub finem.
(t) Vid. Catal. MS. Miniſt. Brunſv. num. 25. & *Neoſanii* Catal. & hiſt. Concionat. Brunſv. (u) Cat. mſ. cit. num. 24. 26.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bekentniß vom Sacrament des Altars.

Bericht / ein einfältig gemein Bekänntniß von dem Sacrament des Leibes und Bluts Chriſti ſchrifftlich zuſtellen / dadurch die Gewißheit in dieſer Sache jedermann kund werden möchte: Beſchloſſen auch / den Urheber dieſer Unruhe Conrad Dumen / wenn er nicht von ſeinem Irrthum abſtehen wolte / ſeines Dienſtes zu erlaſſen. Wie dann auch geſchahe: C. Dume wurde vom Amt geſetzet / und aus der Stadt vertrieben. Die übrigen Prediger aber hielten gegen Oſtern ihr Colloquium, und entſchloſſen ſich in aller Einträchtigkeit eines ſolchen Bekäntniſſes / und überreichten es dem Raht / der es D. Luthern zur Censür überſchickte / und nachdem es derſelbe approbiret / alsbald im Anfang des 1532. Jahrs zu Wittenberg drucken ließ: welches Bekäntniß / ob es zwar ſehr einfältig zu ſeyn ſcheinet / dennoch weil es die vornehmſten Stück dieſes Artickels in ſich hält / von D. Pommern (w) ſehr gerühmet / und An. 1534. zu Magdeburg wieder aufgeleget wurde / wie es in der Beylage (x) zu leſen. Auf ſolche Weiſe iſt die Braunſchweigiſche Kirche wieder in Ruhe und Friede geſetzet worden. Zumal Ulricus Zwinglius, Prediger zu Zürch / im Schweitzer Kriege den 11. Oct. 1531. mit umkommen / (y) wodurch viele ſeiner Anhänger den Muht ſincken laſſen.

Conr. Dume vertrieben.

25. Nach-

(w) *D. Bugenhagius*, tunc temporis in Eccleſiis Lubecenſibus inſtituendis occupatus, hanc Conf. in quâdam ad Monaſterienſes epiſtola, his verbis commendavit: *Errones quidem id agebant, ut fideles Chriſti in urbe Brunſviga errore Sacramentario perturbarent, quo etiam plerique in miniſterio ſuſpecti habebantur. Senatus vero illius urbis, & curiarum Magiſtri ac tribuni plebis, ut iſti malo mederentur, convocatis concionatoribus, confeſſionem ipſorum de Cœna Dom. ſcripto comprehenſam exquiſiverunt: qua eo modo, uti Senatui exhibita eſt, in lucem prodiit: & talis certe eſt, ut ego Chriſtum pro ea in ſempiternum collaudem atque glorificem: id quod rerum novarum loco, vobis & omnibus Chriſti fidelibus nuntio. &c.* Conf. Hiſt. de Cœna Dom. cit. p. 208.

(x) Zum V. Cap. Num. I.

(y) *Mel. Adami* vit. Germ. Theol. p. 37. *Seck.* lib. III. p. 17. Löſchers ausführl. Hiſt. motuum, P. I. p. 91. f.

25. Nachdem auch in dieſem Jahr zu St. Leonhard 1531.
**Heinrich Lampe**/ (der ein Mönch zu S. Egidien geweſen/ und ein gantz anderer iſt von dem zu St. Magnus) verſtarb/ und ſein College **Heinrich Oſſenborn**/ ( der ebenfals ein Mönch zu St. Egidien geweſen / und vielleicht beyde von dem obgedachten D. Gottſchalck Kruſen bekehret worden/nun auch das Bekäntniß mit unterſchrieben hatten ) nach Winnigſtädt im Amt Aſſeburg gezogen war / von da er ferner nach Goßlar beruffen; ſo iſt an deren beyder ſtatt nur einer/ nemlich Hector **Mahler**/ daſelbſt wieder zum Prediger angenommen worden. Dieſer war vorhin ein Buchbinder geweſen/ und hatte nicht ſtudiret/ war aber in der H. Schrifft wohl bewandert/ und hatte gute Gaben zu predigen / daß man ihm mit Luſt und Verwunderung zugehöret. Er hielt ſich aber zuletzt bey den damaligen Kloſter-Jungfern zu St. Leonhard nicht wohl/ deshalben ihm An. 1553. das Conſilium abeundi gegeben ward / bekam aber doch ein Predig-Amt in Glendorf bey Königslutter wieder. (z)

Hector Mahler zu St. Leonhard.

26. Wegen des Smalkaldiſchen Bundes ſind am Tage Nicolai 1531. zu **Nordhauſen** wieder zuſammen kommen Churfürſt **Johannes** zu Sachſen/ nebſt ſeinem Herꝛn Sohn/ Hertzog **Johann Friedrichen**/ Hertzog **Ernſt** und **Franciſcus** von Lüneburg/ Landgraff **Philipp** zu Heſſen/ Grafen **Albrecht** und **Gebhard**/ Gebrüdere von Mansfeld / mit Befehl des Fürſten von Anhalt und Hertzog **Philipps** zu Braunſchweig / und die Geſandten von den vier Städten: **Lübeck** / **Magdeburg** / **Bremen und Braunſchweig**: woſelbſt inſonderheit von der Gegenwehr zu der Stände beharlichen Hülffe / und dann/ wie der bevorſtehende Reichs-Tag beſucht und vorgenommen werden möchte/gehandelt worden Weil aber die Oberländiſchen Städte wegen Entlegenheit dieſes Orts auf den Montag Luciæ zu **Franckfurt am Mäyn** einzukommen verſchrieben; ſo haben die vorgemeldten Städ-

Convente zu Nordhauſen.



(z) Cat. MS. Miniſt. Brunſ. num. 28. *Neoſan.* Cat. & hiſt. Concion. Brunſv.

te hierinn nichts vornehmen oder beſchlieſſen wollen/ biß die Oberländiſchen und andere Städte auch des Orts mit erſchienen. Jedoch haben Chur- und Fürſten/ auch Grafen die Sache vor die Hand genommen/ und vor ſich eine Notul von beſagten beyden Puncten gefaſſet/ damit ſelbige den Städten zu Franckfurt insgeſammt vorgegeben werden könte. Unterdeſſen hatte neben andern Rechtsgelehrten der hieſige Syndicus D. **Embden** ein Bedencken von der Gewenwehr geſtellet/ und ſolche vor rechtmäßig erkant. Darauff Mittwochens nach Luciæ Herr **Johann von der Planiz**/ edler Ritter/ benebſt den andern Churf. Fürſtl. und der Grafen Rähte zu **Franckfurt** denen Geſandten von den Städten die geſtelte Notul übergeben/ und ihr Bedencken darauff gefodert/ woſelbſt denn auch **Goßlar** und **Eimbeck** mit in das Verſtändniß eingenommen worden. Zu Beantwortung der Notul iſt ein Ausſchuß gemacht/ dazu ſind erwählet: Straßburg/ Koſtnitz/ Ulm/ Reutlingen/ Lübeck/ Magdeburg/ Bremen/ Braunſchweig/ welche mit den Rähten der Chur- und Fürſten die Sachen weiter berahtſchlaget. Sonderlich ſind zwey Fürſten zu Ober-Hauptleuten der Bundes-Verwandten verordnet/ nemlich Hertzog **Johann Friedrich** zu Sachſen/ und Landgraff **Philipp** zu Heſſen/ deren jener über die Sächſiſchen/ dieſer über die Oberländiſchen Städte geſetzet/ und ohne dieſe noch 8. andere Hauptleute oder Kriegs-Rähte beſtellet worden. Wegen der Anlage zur Gegenwehr iſt es dahin gebracht/ daß die Oberländer die Helffte/ und die Sächſiſchen die andere Helffte zu erlegen auf ſich genommen/ und zwar ſo/ daß jene das Geld zu Ulm/ dieſe zu Braunſchweig niederlegen ſollen. (a)

*und Franckfurt.*

27. Weil man nun daſelbſt nicht gäntzlich zum Schluß kommen können/ ſo haben ſich die Sächſiſchen Städte am Tage Purificationis Mariæ 1532. allhier zu **Braunſchweig** verſammlet/ wegen der Franckfurtſchen Notul zur Gegenwehr

*Convent zu Braunſchw.*

(a) Vid. Acta in *arch. Senat.* lit. C. num. I. *Seck.* lib. III. p. 16.

wehr ſich ferner zu bereden. Deßwegen E. E. Raht die Gil- 1532.
den-Meiſter und Hauptleute der Bürgerſchafft / (mit wel-
chen ſie es allemahl zuvor berahtſchlagen müſſen / wenn eine
neue Anlage ſolte aufgeſetzet werden) zuſammen gefodert /
und ihnen vorgehalten / daß / nachdem ſie ſich mit Churfür- Anſinnen des Rahts an die Gemeine.
ſten / Fürſten und Grafen / auch etlichen Städten in der Evan-
geliſchen Sache verbunden / und die Chriſtlich aufgerichtete
Verſtändniß benebſt andern verſiegelt; darauf von den Bun-
des-Verwandten etliche Tage zu Smalkalden / Nordhauſen
und Franckfurt gehalten wären / da unter andern von der
Gegenwehr und ihrer Ordnung geredet / im Fall / ſo jemand
der Evangeliſchen würde angegriffen oder überfallen werden /
daß man gewiß ſeyn möchte / wo ein jeder in Zeit der Noht
ſolte helffen und ſich helffen laſſen / derhalben auch etliche Ar-
tickel ſchrifftlich geſtellet wären: So wolte nun E. E. Raht
ohne Mitwiſſen ihrer / der Gemeine / nichts beſchlieſſen / ſon-
dern hören / wie ſie ſich hierzu verſtehen würden / zumahl ſo
die Gewalt eine Zeitlang beharrete / daß des Außgebens viel
und die Beſchwerung könte groß werden / welches der All-
mächtige verhüten wolle! wie dann dieſerwegen die See- und
Sächſiſchen Städte ihre Abgeſchickte jetzo hier hätten / die bey
dem verſiegelten Verſtändniß und göttlichem Wort gedäch-
ten zu verbleiben / und den Handel Churfürſt. Fürſten / Gra-
fen und Städten zuſchreiben wolten / welches auch E. E. Raht /
wie es zu Franckfurt vergangenen Weihnachten abgeredet /
nach angehörter Erklärung zu thun geneigt wären. Hierauf
iſt nachfolgende Antwort im umfragen gefallen: Dieweil Der Gemeine Erklärung.
man ſich aus der Gnade GOttes zum Göttlichen Wort öf- „
fentlich bekannt / einer auch dem andern auf dem Rahthäu- „
ſern mit Hand und Mund zugeſagt / bey dem Göttlichen „
Wort zu bleiben / darüber aus Göttlicher Gnade zu hal- „
ten / Leib / Leben und Gut darbey aufzuſetzen / ſo wären ſie „
da nicht von zubringen / ſondern weil ſie Geld und Gut / „
Seel und Leib vom Allmächtigen empfangen / ſo wolten ſie „

„ ſich zur päpſtiſchen Abgötterey nicht wieder dringen laſſen.
„ Und ſo der Allmächtige darüber verhängen wolte / daß die
„ Bunds-Verwandten angegriffen würden / was ſie denn ih-
„ res Vermögens mit Leib und Gut dazu thun könten / wol-
„ ten ſie willig / gehorſam und bereit ſeyn. Allein bähten /
„ ſo ein Tax von Gelde zur Hülffe / oder ſonſt was / damit
„ Hülffe gethan werden ſolte / vorgenommen würde / daß als-
„ dann ſolches möchte an die Rahtsgeſchworne / Gildemeiſter
„ und Hauptleuten / Zehenmänner und Geſchickten gelangen /
„ damit die Sachen alſo einträchtig möchten berahten und
„ angenommen werden. Deſſen ſich E. E. Raht mit Danck-
„ ſagung ihrer gutwilligen Antwort hat willig vernehmen
„ laſſen. (*b*)

28. Hierauf haben die allhie verſammlete See- und Sächſiſchen Städte M. **Andreas Stolp** / Lübeckiſchen Secretarium, und **Henning Probſt** / Bürgermeiſtern zu Braunſchweig / mit Inſtruction an den Churfürſten zu Sachſen abgeſchicket / und ihm ihre Erklärnng zuentbieten laſſen; der denn in Gnaden vernommen / daß ſie die zu Nordhauſen und Franckfurt aufgerichtete Artickel / etliche ausbeſchieden / getreulich halten wolten / und fleißig nachgeforſchet / ob ſie nicht Befehl hätten / in der aufgezeichneten Beſchwerung der noch übrigen Artickel in der Nordhauſiſchen Notul Milderung zu thun. Weil ſie aber ſolches nicht im Befehl gehabt / iſt von Churfürſtl. Gn. vor gut angeſehen / daß / wann die Antwort von den Oberländiſchen Städten / ſo zu Ulm verſamlet geweſen / auch eingekommen / ſo damals noch nicht geſchehen / noch ein ander Tag möchte angeſetzet werden / darinn man ſich aller Puncken endlich vergleichen möchte. Als darauf die Geſandten ihren Abſchied und Rückreiſe über Wittenberg genommen / hat der Churfürſt an ſie geſchrieben / und ihnen die gefallene Antwort der Oberländiſchen Städte zugeſchickt. Dieweil nun daraus befunden / daß die Oberländiſchen

Geſandtſchaft an den Churfürſten.

(*b*) Sieh. die Rahtſchläge mit der Bürgerſchafft in *arch. Senat.* lit. P. num. 1. f. 244. ſſ.

diſchen Städte den Franckfurtiſchen Abſchied in allen Puncten verwilliget / und ſolches dem Landgrafen von Heſſen zugeſchrieben haben / hat der Churfürſt von den Sächſiſchen Städten begehret / auch ihre Beſchwerung fallen zu laſſen. Welches alles der Raht zu Braunſchweig nach der Geſandten Wiederkunfft und gethanen Relation den übrigen Städten / als Magdeburg / Bremen / Goßlar / Göttingen und Eimbeck / am Donnerſtage nach Invocavit 1532. zugeſchrieben / und ihre Meynung darüber begehret / damit ſie dem Churfürſten ſolches beantworten könten. (c) 1532.

29. Als hierauf die Zulagen groß wurden / und die Bürgerſchafft nach vielen Berahtſchlagungen ſich nicht in allen dazu verſtehen wolten / geſchahe es / daß viele ſilberne Kleinodien aus den Kirchen genommen / auch etliche Kelche von einzelnen Perſonen / die ſolche in Verwahrung hatten / gefodert und vermüntzet wurden. Die Caſel und Kappen / ſo bey den Brüderſchafften in den Capellen und ſonſten vorhanden waren / wurden verkaufft / und das Geld davon in drey Theile getheilet / davon eines in den Arm-Kaſten / das andere zu Wegen und Stegen innerhalb der Landwehr / das dritte / Rocken zu Behuf der Armen und Nohtdürfftigen davor zu kauffen / gegeben und verwand wurde. Drey groſſe Glocken brachte man vom S. Catharinen-Thurm / Büchſen davon zu gieſſen / die andern groſſen Glocken aber / die noch hin und wieder in den Thürmen hiengen / wurden biß auf eine andere Zeit zu vergieſſen verſparet. Die leichtere kleine Glocken und was dazu gehörig / wurden aus allen Kirchen in St. Autors Capelle zuſammen gebracht / um auch vergoſſen zu werden. Man hat auch zu dieſer Zeit mit denen Pfarr-Herrn oder Prælaten gehandelt / die Prediger zu beſolden / weil aber der Hertzog andere mit ſolchen Pfarren belehnet hatte / die darinn nicht willigen wolten / konte es nicht zu Stande gebracht werden. So hat man auch D. Urbanum

Silberne Geräthe aus den Kirchen genommen.

num

(c) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 1. f. 305.

num Regium wollen hieher beruffen / iſt aber nachgeblieben. (d)

30. Nunmehr haben die Hoſpitäle und Jungfrauen-Klöſter ebenfals ein ander Anſehen gewonnen / obgleich Hertzog Heinrich eine beſondere Propoſition wegen der Klöſter und Kloſter-Güter an die Evangeliſchen ergehen laſſen / darauf ihm aber geantwortet worden. (e) Das Vornehmſte allhier war das Kloſter **zum Heil. Kreutz** / wieder deſſen Veränderung Hertzog Heinrich ſchon vielfältig proteſtiret / und deswegen viele Briefe mit dem Raht gewechſelt hatte / da ſie ſonſt ſchon An. 1530. vorgenommen werden ſollen. (f) Dann es ward nunmehro der papiſtiſche Probſt nicht länger in der Stadt gelitten / keine Jungfrauen mehr nach papiſtiſcher Manier eingekleidet / und der Capellan enturlaubet. Damit aber in der Stadt Einigkeit und Friede erhalten werden / und man zu keinem Zwietracht kommen / ſondern bey der rechten Haupt-Sache bleiben möchte; Hat E. E. Raht mit den Geſchickten von der Gemeine vor gut angeſehen / daß dem Kloſter ein fromm / gelehrt Evangeliſcher Prædicante, der das Göttliche Wort lauter und rein verkündigte / wie auch fünff Perſonen / zwey vom Raht und drey aus den Verordneten zu Vorſtehern beſtellet würden / daß dieſelbe alle Einnahme und Ausgabe / und das Regiment auf ſich nehmen ſolten. Den Kloſter-Perſonen möchte ein frey Aus- und Eingang / auch die ihren Habit in ein ehrlich weltlich Kleid verwandeln / und gleichwol darin bleiben wolten / vergönnet werden. Wolten einige Jungfrauen ſich zum Eheſtande begeben / oder ſonſt auſſer dem Kloſter ehrlich leben / ſolte ihnen / was ſie dem Kloſter zugebracht / wieder zugeſtellet / und dazu noch ein Gewiſ-

Reformation des H. Kreutz Kloſters.

ſes

(d) *Arch. Sen.* lit. P. num. 1. f. 270.

(e) Hanc propoſitionem cum reſponſione vid. in *J. J. Müllers* Hiſt. von der Evangel. Stände Proteſtation und Augsb. Conf. lib. III. cap. 31. p. 835. It. Monitum Henrici Ducis ad Electorem Sax. cum hujus reſponſione cap. 34. p. 858.

(f) Vid. *Arch. Sen.* lit. P. 1. f. 194. b. & 275.

ſes gegeben werden. ꝛc. Darauf E. E. Raht denen Vorſte- 1532.
hern Mittwochens im Pfingſten 1532. einen verſiegelten Brieff gegeben/ was ſie vor Recht und Macht allda haben/ und wie es mit dem Kloſter hinfort gehalten werden ſolte.(g) **Zur lieben Frauen** ſind ebenmäßig fünff Perſonen aus fünff Weichbildern/ darzu ein Schreiber/ verordnet worden/ die auf dem Hofe auf das Geſinde und Prövener ein fleißig Aufſehen haben / und dem Raht alle Jahr Rechenſchafft thun müſſen. Zu **St. Leonhard** wurden die 5. Perſonen/ die zum Heil. Kreutz zu Vorſtehern verordnet waren / beſtellet/ fleißige Auffſicht zu haben/ daß ſich die Jungfrauen daſelbſt geſchicklich halten möchten. Darzu wurden ihnen auch zwey Vormünder aus der alten Wick geſetzet/ ſo die Jungfrauen verpflegen muſten. Jn übrigen iſt es mit ihnen faſt auf gleiche Weiſe / wie mit denen zum Heil. Kreutz gehalten.

Zur L. Frauen

Zu St. Leonhard.

31. Unterdeſſen war im Reich die Sache des Smalkaldiſchen Bundes überall bekannt worden/ und hatte groß Aufſehen verurſachet. Weil nun der Käyſer wider die Türcken Hülffe nöhtig hatte/ brachten es die beyden Churfürſten/ **Maintz** und **Pfaltz**/als Unterhändler/dahin/daß eine Reichs-Verſammlung zu **Schweinfurt** angeſtellet/ und die Tractaten zum Frieden zwiſchen dem Käyſer und den Smalkaldiſchen Bundes-Genoſſen angefangen wurden. Deswegen nebſt denen übrigen Evangeliſchen Bundes-Verwandten auch die Sächſiſchen und See-Städte auf den Sonnabend vor Oſtern 1532. daſelbſt zuerſcheinen eingeladen worden / da denn die Städte **Braunſchweig**/**Göttingen** und **Eimbeck** den Braunſchweigiſchen Secretarium **Dietrich Preuſſen**/ mit Inſtruction dahin geſandt. Nachdem nun die von den Städten des Sächſiſchen Kreiſes den zu Franckfurt genommenen Abſchied der geſtalten Notul halben zu Verfaſſung der Gegenwehr vor den Beſchluß an ihre Obern und Rahts-Freunde zutragen genommen / und folgends ihre Beſchwe-

Convent zu Schweinfurt.



(g) In *Arch. Sen.* lit. P. 1. f. 287. ſſ.

rung/ ſo ſie darinn zu haben vermeint/ dem Churfürſten zu Sachſen durch etliche ihrer Abgeſchickten zu Torgau haben fürbringen laſſen; ſind ſelbige von allen Theilen allhie zu Schweinfurt weiter erwogen. Dieweil man dann befunden/ daß allen Bundes-Verwandten zugleich an dieſer Handlung mercklich und viel gelegen/ alſo daß ſie an einem beſondern Ort vorzunehmen/ und endlich nach Gelegenheit aller Sachen ohn längern Verzug zuſchlieſſen von nöhten ſey; ſo haben ſie ſich miteinander daſelbſt eines Tages nach **Braunſchweig** ſich allda ſolcher Gebrechen halben zu vergleichen und zu ſchlieſſen/ vereiniget; in Betracht/ daß ihnen allen faſt beſchwerlich ſeyn wolte/ dermaſſen länger in Aufzug zu ſiehen/ und mittlerweil Beſchwerung zu gewarten; wie ſie dann desfals einen Abſchied wegen der Verfaſſung zur Ständen beharzlichen Hülffe von neuen aufgerichtet. Deshalben die Proteſtirenden Stände ein Schreiben an die Sächſiſchen Städte zu Schweinfurt den 9. May 1532. nebſt beygelegten Abſchied ausgehen laſſen/ darinn ſie dieſelben gebeten/ auf den Sonnabend vor S. Viti zu Braunſchweig einzukommen/ und ſolchem gemachten Abſchiede in allen Puncten zu Abhelfung der Sachen Folge zuthun/ inmaſſen derſelbe von ihnen/ den Ständen/ und den Oberländiſchen Städten ſey angenommen und bewilliget worden. Und weil hierin allenthalben die Gleichheit gehalten/ verhoffte man/ die Städte würden ſich in deme/ und auch in Darlegung des Geldes zur Ständen Hülffe gutwillig finden laſſen. (*b*)

Convent zu Braunſchw.

32. Darauf zu beſtimmter Zeit von wegen der Stände der Durchl. Fürſt/ **Hr. Ernſt**/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ und die Churfürſtl. Sächſiſchen Rähte **Johann Metſch** und **Chriſtoph Grote**/ ſodann die Geſandten der See- und Sächſiſchen Städte/ als **Lübeck**/ **Goßlar**/ **Magdeburg**/ **Bremen**/ **Braunſchweig**/ **Göttingen**/ **Eim-**

(*b*) Vid. Acta in *Arch. Sen.* lit. C. num. 1. f. 353. 361. & num. 2. f. 1.19. Conf. *Sleid.* lib. VIII. p. 222. *Petr. Svavis* Hiſt. conc. Trid. lib. I. p. m. 65. ſſ. *Seck.* lib. III. p. 20.

Eimbeck/ allhier zu Braunſchweig erſchienen/ und haben ſich dieſe nach gepflogener Unterredung erboten/ ihre Anlage auf einen Monat allhier zu Braunſchweig zu gemeiner Rettung und Behuff der nohtwendigen Gegenwehr darzulegen/ jedoch aber die zu Franckfurt und Schweinfurt geſtelte Verfaſſung zur Ständen beharlichen Hülffe/ob ſie gleich die andern bewilliget/ nicht annehmen wollen; welches und was ſie ſonſt verabſcheidet/dem Hertzog und den Churfürſtl. Rähten Mittwochens nach Viti übergeben. (*i*) Weil nun eben damals/ als man wegen allerhand Schwierigkeiten/ ſonderlich die Wahl Ferdinandi betreffend/ zu Schweinfurt nicht richtig werden können/ ein anderer Reichs-Convent nach Nürnberg angeſtellet war; ſo wurde von hieraus dasjenige/ was die Sächſiſche Städte am Tage S. Viti hieſelbſt bewilliget/ an die geſammten Evangeliſchen Stände dahin geſand/ welche dann ſolches zu Rahte genommen. Es geſchahe aber bald darauf/ daß daſelbſt der **erſte Religions-Friede** biß auf ein künfftig allgemeines Concilium oder Verſammlung der Geiſtlichkeit/ oder biß daß ſonſt auf einem Reichs-Tage aller Streit ausgemachet würde/ durch einen Abſchied von dato Dienſtags nach Mariä Magdalenä den 23. Julii geſchloſſen/(welchen von wegen der Stadt **Braunſchweig** der dahin geſandte Secretarius, **Dietrich Preuſſe**/ mit Befehl derer von Goßlar/ Göttingen und Eimbeck unterſchrieben) und ferner der Friedens-Schluß vom Käyſer auf dem Reichs-Tage zu **Regensburg** nach gethaner Verſicherung den 3. Auguſti ſolenniter publiciret wurde: (*k*) Wodurch die Proteſtanten die völlige Gewiſſens- und Lehr-Freyheit bekamen. Und iſt mercklich/ daß eben dieſes Jahr in der Uberſchrifft des Kreutzes Chriſti/ des groſſen Friedens-Fürſten/ zu befinden:

JesVs nazarenVs reX JVDæorVM.

Auf dieſer Reichs-Verſammlung zu Nürnberg ſtarb der wohl-

1532

Reichs-Convent zu Nürnberg.

Erſte Religions-Friede.



(*i*) Vid. Acta in *Arch. Sen.* lit. C. 1. f. 419. ſſ.

(*k*) Acta in *Arch. Sen.*. lit. C. 2. & ap. Hortleb. T. I. lib. I. c. 10. 11. 12. Conf. *Sleid.* lib. VIII. p. 227. *Seck.* lib. III. p. 21. ſſ.

wohlverdiente Theologus des frommen Hertzogs **Ernſten**/ Henricus **Bock**/ welchem zu Ehren nicht nur der Nürnbergiſche Theologus / Thomas Venatorius, daſelbſt ein rühmliches Epitaphium ſetzte; ſondern auch unſer Superint. Gorolitius ihm folgendes / vermuhtlich zu Zell auf Fürſtl. Befehl/ aufrichtete:

HENRICUS BOCCHUS

Vir ex æqvo & doctus & pius, dum communem Chriſtianæ religionis cauſam nomine verè Chriſtiani Principis ERNESTI, Ducis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, adverſus omnem prorſus papiſtici regni impietatem communi Chriſtianorum periculo conſtanter tuetur: obiit Noriberga X. Kalend. Junii, anno à nato Servatore noſtro Chriſto MDXXXII.

*Per Martinum Gorolitium Brunſv. Superattendentem.*

33. Es wolten aber die Proteſtirenden Stände dieſen getroffenen Frieden wegen etlicher Begebenheiten nicht ſo ſchlechter Dings trauen / daß ſie nicht dabey auf Mittel zur Gegenwehr gedencken ſolten. Deshalben nachdem die Sächſiſchen und See-Städte wegen der Darlegung zu Erhaltung der Ständen Hülffe / Beſchwerung vorgewendet / und daher die Verſieglung der Verfaſſung zur Gegenwehr aufgeſchoben; haben ſie ſich zu Nürnberg an eben dem Dienſtag nach Mariä Magd. weiter unterredet und vereiniget / daß Hertzog **Ernſt** abermal gebeten und vermocht werden ſolte / auf Aſſumtionis Mariæ Tag in eigener Perſon ſich wiederum nach **Braunſcheig** zu oben gemeldten Städten / die der Churfürſt hieher verſchreiben wolte / zu verfügen / und neben des Churf. zu Sachſen / des Landgr. zu Heſſen / Hertzogen **Philipps** von Braunſchweig / Fürſt **Wolffs** von Anhalt / und der beyder Grafen von Mansfeld geſandten Rähten / ſo alsdann auch hier ſeyn ſolten / mit möglichſtem Fleiß und Anzeigung aller Umſtände

Unterredung der Proteſtanten zu Nürnberg.

Umſtände dieſer Sachen dahin zu handeln / daß ſie in dieſem 1532.
nohtdürfftigen Werck ſich gutwillig erzeigen möchten / denn ſonſt würde man zu keinem fruchtbaren Ende kommen. Damit auch ſolches um ſoviel mehr von den Städten erhalten werden möchte / haben die Stände zu Nürnberg die Artickul des Abſchieds / ſo von Darlegung zur Ständen Hülffe Meldung thun / unter andern dahin erkläret / daß ſie ohne Noht nicht über 5. Monat ſich erſtrecken ſolte. Ferner haben ſie unter ſich abgeredet / daß alle Kriegs-Rähte auf den Montag nach Bartholomæi zu **Schmalkalden** einkommen / und folgenden Tages handeln ſolten / dahin der Churfürſt auch der Sächſiſchen Städte Kriegs-Rähte verſchreiben wolte. Es ſind aber aus erheblichen Urſachen dieſe beyden Tage aufgeſchoben / und der Tag zu Braunſchweig auf Nativitatis Mariæ, oder den 8. Septemb. der zu Schmalkalden aber auf Michaelis den 29. Septemb. angeſetzt worden / (*l*) ſo aber dennoch auch dasmal nicht vor ſich gegangen.

34. Denn es hatte der alles regierende GOtt den theuren Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit / auch ſonſt Tugendhafften / frommen und gelehrten Churfürſten zu Sachſen / **Johannem** / am 6. Auguſti aus dieſer Zeitligkeit in die ewige Hütten abgefodert / (*g*) welchem ſein Herr Sohn / Hertzog **Johann Friedrich** / ſo wohl im Regiment / als Hochfürſtl. Tugenden folgete / und ferner auszuführen unternahm / was ſein Herr Vater annoch unausgearbeitet hinterlaſſen hatte. Durch dieſen Todesfall geſchahe es auch / daß Hertzog **Heinrich** von Braunſchweig zu Regensburg vom Kayſer Carolo V. und ſeinem Bruder Ferdinando in Gegenwart der 6. Churfürſten zum Hauptmann des Sächſiſchen Kraiſes beſtellet wurde. Jedoch gieng endlich der allhie zu **Braunſchweig** beſtimte Tag / auf welchem von endlicher Vollziehung der Verfaſſung zur Gegenwehr / ſo die andern Chriſtlichen Stände

Churf. Johannis todt.

Convent zu Braunſchw. auf Martini.



(*l*) Acta in *Arch. Sen.* lit. C. I. f. 383.
(*g*) Vid. *Seckend.* lib. III. §. 12. p. 30.

de angenommen / mit den Sächſiſchen und See-Städten ſolte gehandelt werden / auf den Dienſtag nach Martini vor ſich. Und ſind alſo auf freundlichs Erfodern der Stände / ſo zu Nürnberg verſammlet geweſen / die Durchl. Fürſten und Herrn / **Ernſt** und **Franciſcus** / Gebrüdere / Hertzoge zu Braunſchweig und Luneb. in eigener Perſon / ſamt des Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen verordneten Rähten / als **Chriſtian Baier** / Doctor und Cantzler / und **Johann Metſch** / Haubtmann zu Wittenberg von wegen des Churfürſten; aber des Landgrafen halben **Sigmund von Beneburg** / Laudvoigd an der Warra / uud **Georg Nuſtecker** / Vice-Cantzler / auf ſolchen Tag zu Braunſchweig erſchienen / und der Städte Botſchafften und Abgeſchickten auch ankommen. Und iſt vermöge des Abſchieds zu Nürnberg mit den geſandten Botſchafften der Sächſiſchen Städte ferner gehandelt / daß ſie die geſtellte Verfaſſung der Gegenwehr / wie die andern Bunds-Verwandte / auch annehmen / bewilligen und vollziehen helffen möchten. Sie haben aber dagegen allerley Beſchwerung / ſo ſie auf dem neuligen Tag Viti vorgewand / widerum angezeiget / doch zuletzt bewilliget / den andern Monat auch zuerlegen / und in Zeit der vorſtehenden Noht / und ſo die andere Anlage angegriffen / des dritten Monats Anlage innerhalb acht Tagen auch zu thun / und alſo mit den 4. und 5. Monat zuerfolgen / daß deren kein Mangel ſolte befunden werden. So auch der Krieg in der Zeit der 5. Monate alſo ſich zutragen ſolte / daß die Hülffe zu ſchwach ſeyn / oder über die Zeit währen würde / wolten ſie auch / ehe ihnen die Göttliche Wahrheit abgedrungen werden ſolte / was durch die gemeinen Stände mit eines jeden Wiſſen und Willen für gut / nützlich und nohtwendig bedacht und beſchloſſen würde / mit Vermögen Leibs und Guts als getreue Mitverwandten beytragen: jedoch ſind ſie dismal auf ihren Erbieten der erſten 2. Monate beharret. Weil aber die von Lübeck / Göttingen und Eimbeck auf dieſen gehaltenen Tag allhier

wider

wider Verhoffen der Stände nicht erſchienen/ iſt vor gut an- 1533.
geſehen/ bemeldte Städte ihres Auſſenbleibens halben von hieraus zubeſchreiben/ und darneben denen von Lübeck zu vermelden/ daß die Stände der hier gehabten Handlungen wegen/ auf Donnerſtag nach Andreæ ihren Abgeſchickten bey ihnen zu Lübeck zu haben betagt: und iſt denen von Braunſchweig und Goßlar auferlegt/ dergleichen Beſchickung und Handlung mit denen von Göttingen und Lübeck auch vorzunehmen und zu halten; (h) ſo auch dergeſtallt bewerckſtelliget.

35. Es hatte aber vorher der Churfürſt zu Sachſen den bißher aufgeſchobenen Tag zu **Smalkalden** auf Johannis baptiſtæ 1533. angeſetzet/ und dahin die Kriegs-Rähte der Städte verſchrieben/ damit die Verfaſſung zur Gegenwehr endlich mit voller Macht vollzogen werden möchte. Deswegen die Städte Braunſchweig und Goslar/ M. **Johann Hardt**/ Goslariſchen Secretarium mit Inſtruction dahin abgefertiget/ und ihre Unmöglichkeit / die geſtellte Notul der Verfaſſung einzugehen/ nochmals anzeigen laſſen. Nachdem aber daſelbſt von der Notul weiter geredet/ und dieſelbe auf Beſchwerung einiger Sächſiſchen Städte etlicher maſſen verändert/ ſo haben die Stände nichts deſtoweniger daſelbſt einen **Abſchied / belangend die Verfaſſung und Chriſtlichen Verſtändtniß/ was darinn von nöhten zu beſtellen und zu verfolgen**/ am Donnerſtag Viſitationis Mariæ 1533. gemacht/ welche alle Churfürſten/ Fürſten und Stände dieſer Bundes-Verwandten verwilliget/ ausgenommen Bremen/ Goslar und Braunſchweig/ die ſolchen auf hinterbringen angenommen/ alſo daß es ihre Herren zwiſchen dato und St. Gallen Tag zu- oder abſchreiben ſolten. (i) Woſelbſt dann auch um eben dieſe Zeit/ in der Wochen Petri und Pauli/ die **Abſchieds-Artickul**/ ſonderlich wegen des vom Pabſt

Convent zu Smalkalden.

(h) Acta in *Arch. Sen.* lit. C. I. f. 435. ſſ. *Seck.* l. c. p. 24.
(i) Acta l. c. f. 459. 479.

Pabſt vorgeſchlagenen Concilii und der geiſtlichen Proceſſen am Kammer-Gericht zu Speyer / auch andern Religions-Sachen / von den Fürſten und Ständen / ſo daſelbſt perſönlich verſammlet / gefaſſet / und weiter darauf zu Halle / Speyer und Nürnberg gehandelt und geſchloſſen worden. (*k*)

M. Winckel nach Hannover geſandt.

36. Von hier wurde um Michael dieſes Jahrs / nachdem Hertzog **Erich der Aeltere** ſich mit E. E. Raht zu Hannover der Religion halber verglichen hatte / auf ihr Anſuchen der Coadjutor M. **Heinrich Winckel** / und ein Paſtor / **Andreas Hoier** / von dem Raht nach Hannover geſandt / das Kirchen-Weſen daſelbſt in einen guten Stand und Ordnung zu bringen. Ob ſie nun wohl faſt ein gantzes Jahr ſich allda aufgehalten und groſſen Nutzen geſchaffet; ſo haben ſie doch / weil ihnen unterdeſſen in Braunſchweig nichts von der Beſoldung abgieng / von den Hannoveranern vor ihre Arbeit nicht das geringſte nehmen wollen / damit es nicht das Anſehen hätte / als ob ſie das Evangelium Chriſti zu kauffe brächten. Von welcher ihrer Aufrichtigkeit ihnen der Raht zu Hannover ein trefflich Zeugniß in Briefen gegeben / als ſie dieſelbe auf der Braunſchweiger Begehren An. 1534. Den Sonntag nach Egidien wieder zurück geſand. (*l*) Mit dieſen Predigern wurde auch zugleich der offt gerühmte **Autor Sander** von hier weg / und nach Hannover zum Syndico beruffen / woſelbſt er auch ſein Leben geendiget. Ich will hier das kurtze Epitaphium, welches ihm unter andern M. Rudolph **Müller** / Superintend. zu Hameln / zu Ehren gemacht / und in der Kirchen St. Nicolai zu Hannover ſoll zu ſehen ſeyn / herſetzen / und lautet alſo:

*Quis-*

(*k*) Acta l. c. f. 593. *Phil. Melanch.* Opp. P. IV. f. 759. **Hortleder** Tom. 1. lib. I. c. 13. 16. *Seck.* l. c. p. 46. ſſ.

(*l*) Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. in vita *Winckelii, Hamelmanni* H. E. infer. Sax. P. II. p. 60. *Chytr.* Sax. Lib XIV. p. m. 542.

*Qviſqvis iter facis hac, qvali, qvin perlegis, octo* 1534.
*Finierim vitæ tramite luſtra meæ.*
*Qvid properas? age ſiſte gradum, dilecte viator,*
*Cur piget hic mecum vel duo verba loqvi?*
*Sum Sanderus ego veræ pietatis amator,*
*Me procul à patrio ſummovet illa ſolo.*
*Brunopoli natum docuit me Lipſia Muſas,*
*Hannoveræ officii ſunt monumenta mei.*
*Hic ego compoſui rebus civile novatis*
*Diſſidium & ſtudio eſt pax renovata meo.*
*Hic varios ſubii pro relligione labores,*
*Verum hoc judicium poſteritatis erit.*
*At mortalis eram, qvæ ſunt mortalia liqvi,*
*Et poſito ſolida corpore pace fruor.*

Sonſten kamen um dieſe Zeit heraus: Orthodoxorum patrum ſententiæ aliqvot de Miſſali Sacrificio, explicatæ per *D. Urbanum Regium*. Cum epiſtola *Ludolphi Peterſini* & *Hermanni Primatis*, Paſtorum Brunſvic. ad *Urb. Regium*, & *Regii* ad *Mart. Gorolitium* Superint. in Brunswik. Witteberg. 1533. in 8t. (*ll*)

37. Im folgenden 1534. Jahre nach dem Sonntag Lætare iſt allhier / vielleicht wegen der Widertäuffer / die in Teutſchland weit und breit eingeſchlichen / und des erfolgten Aufruhrs zu Münſter / (*m*) von den dreyen Ständen unter andern beſchloſſen / die Sacramentirer und Widertäuffer nicht in der Stadt zu leiden / und die Sache mit Ernſt anzugreiffen; ſo E. E. Raht was daraus entſtünde / wolte die gantze Gemeine bey dem Raht ſtehen / Leib und Gut auffſetzen. Es ſolte aber alſo damit gehandelt werden / daß diejenige / ſo nach Innhalt des Stadt-Rechts einmal von E. E. Raht ermahnet wären / verwieſen / diejenige aber / ſo damit behafftet und noch nicht vermahnet wären / zu gelegener Zeit vor dem gemeinen Raht vorbeſchieden / davon abzulaſſen und ſich zubeſſern ver-

Widertäuffer weggejagt.



(*ll*) H. v. d. H. Autograph. T. 1. p. 304.
(*m*) *Gottfridi* Hiſt. Chron. P. VII. p. 764. *Seck*. lib. III. p. 114. ſ.

vermahnet werden ſolten. (*n*) Was man dieſer Sache halben auf dem Tage zu Hannover mit den Geſandten der andern Städte hat bewilliget/ iſt allhie auf folgende Weiſe angeſchlagen.

„ Wiſſentlich und offenbahr ſey allen unſern Bürgern
„ und Einwohnern/ daß die Geſandten der erbarn Städte/
„ Goslar/ Magdeburg/ Braunſchweig/ Göttingen und Lü-
„ beck/ ſo jüngſt in Hannover auf einen Tag verſammlet ge-
„ weſen/ den ewigen Verderb der Seeligkeit/ auch Leibs und
„ Gutes/ und vieler Städte Land und Leute/ ſo ſich aus den
„ beyden ſchweren Irthümern der Widertäuffer/ und des
„ Hochwürdigen Sacraments des Leibes und Blutes un-
„ ſers Erlöſers JEſu Chriſti/ leyder begibt und zuträgt/ wohl
„ behertziget und zu Sinn genommen haben; dem aber durch
„ Göttliche Allmachtigkeit ſo viel möglich zu begegnen und
„ vorzukommen/ iſt mit gutem zeitlichen Raht darauf be-
„ ſchloſſen/ daß niemand ſothanen zweyen Secten anhängig
„ in obgerührten Städten ſoll geduldet und gelitten werden.
„ Würde auch jemand darüber aus einer der verbundenen
„ Städte verweiſet/ der ſoll in den andern berührten Städ-
„ ten auch nicht aufgenommen oder gelitten/ ſondern von
„ Stund an/ ſo das dieſer oder jener wiſſend würde/ aus der
„ oder der Stadt verwieſen werden/ darnach ſich jedermann
„ Schaden vorzukommen/ wiſſe zu richten. Actum Mon-
„ tags nach den Sonntag Oculi, 1534.

Darauf iſt den Buchführern angemeldet/ daß ſie von der Materia keine Bücher feil haben oder verkauffen ſolten. So iſt auch zu dieſer Zeit ein Bürger/ weil er ſeine Kinder im Hauſe nach papiſtiſcher Weiſe tauffen laſſen/ verwieſen. Der belobte Syndicus, D. **Levin von Emden**/ hat ſich nunmehro/ nach dem Abzuge Autor Sanders/ ebenfals aus dieſer Stadt wegbegeben/ und ob ihn zwar E. E. Raht gern behalten

(*n*) Vid. *Arch. Senat.* lit. P. 1. f. 303. ſſ. Conf. *Chytr. Sax.* lib. XIV. p. m. 544. *Seckend.* lib. III. p. 76.

halten und die Beſoldung vergröſſern wollen / hat er dennoch 1535.
nicht zu bleiben vermocht / ſondern zu Magdeburg / wo er herkommen war / das Syndicat angetreten: ob er wohl an 1541. von dieſer Stadt auf 4. Jahr wieder zum Advocato angenommen worden.

38. Im 1535. Jahre ſchickte Pabſt Paulus III. ſeinen Geſandten Petrum Paulum Vergerium, Biſchoffen zu Juſtinopel / in Teutſchland an die proteſtirenden Stände / daß er ſie bereden ſolte / es wäre nunmehro der Pabſt des aufrichtigen Sinnes / zu Mantua in Italien ein Concilium oder Verſammlung der Geiſtligkeit anzuordnen / damit die ſchmertzlichen Wunden der Chriſtlichen Kirchen möchten geheilet werden / und könten ſie ſich verſichern / daß man ohne falſch mit ihnen verfahren werde. Mit dieſer Anwerbung begab er ſich nicht allein nach den Churfürſten zu Sachſen / von welchem er honorificè gehöret und gehalten wurde / ſon- Convent zu
dern er ſchrieb es auch an die geſamten proteſtirenden Stän- Smalkalden.
de / die ſich aus erheblichen Urſachen auf den Tag Nicolai nach **Smalkalden** beſchieden hatten / inmaſſen Sachen vorgefallen waren / dadurch ſie dergeſtalt in Furchten geſetzet worden / daß ſie den Smalkaldiſchen Bund von neuen auf 10. Jahr verlängert / auch noch andere Augsburgiſche Confeſſions-Verwandte dazu genommen / weßfals die von Braunſchweig / Goſlar und Eimbek den hieſigen Secretarium **Dietrich Preuſſen** / wiederum dahin abgefertiget haben / der / gleichwie er die daſelbſt verbeſſerte Verfaſſung zur Gegenwehr auf hinterbringen angenommen / alſo hat auch E. E. Kirchen-Raht und Zehnmanne allhier Freytags nach Epiphanien 1536. aus vollem Raht dieſelbe bewilliget / auch die Haubt-Verſtändniß 10. Jahr lang zu verlängern beliebet. (o) Und

 weil

(o) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 3. *Sleid.* lib. IX. p. 265. *Chytr.* Sachſen-Chron. lib. XIV. p. 592. 602. *Petr. Svavis* Hiſt. Conc. Trit. lib. I. p. m. 79. ſſ. **Hortleder** T. I. lib. I. c. 20. p. 87. & lib. VIII. c. 9. 10. p. 1327. *Seck.* lib. III. p. 98. ſſ.

weil zu dieſer Zeit die beyden Städte **Hamburg** und **Hannover** ſich unter andern auch mit in den Evangeliſchen Bund begeben/ ſo ſind deswegen Hertzog **Ernſt** zu Brauſchw. und Lüneb. **Martin von Heimburg** und **Dietrich Hoyer** der Stadt Bremen/ und **Franciſcus Kale** und **Hans Simann** der Stadt Braunſchweig Bürgermeiſtere/ zu Smalkalten bevolmächtiget/ mit ihnen zu handeln/ des Chriſtlichen Verſtändniß ſie zu vergewiſſern/ und Bekentniß wieder von ihnen zu nehmen; wie die darüber gemachte Briefe von dato Sonnabends nach Converſionis Pauli 1536. bezeugen (*p*)

39. Nachdem nun auf dieſen Convent zu Smalkalden unter andern abgeredet/ was mit den Fürſten/ Städten und Ständen/ ſo in die Evangeliſche Verſtändniß weiter zukommen begehrten/ ſolte gehandelt werden/ auch welcher geſtalt die Stadt Braunſchweig und die andern Sächſiſchen Städte dem Churfürſten zu Sachſen zuſchreiben ſolten/ was eingeräumt oder abgeſchlagen/ oder in weiten Bedencken genommen ſey/ damit deſto beqvemer auf eine Vergleichung der Verfaſſung gehandelt werden könte/ und ſich darneben in dieſer Zeit allerhand Rüſtung und Empörung untern andern geſuchten Schein zugetragen/ welche dem Evangeliſchen Verſtändniß und Religions-Verwandten zuwider ſeyn möchte: ſo hat man ſich einer andern Verſamlung zu **Franckfurt am Mayn**/ auf den Montag nach Quaſimodogeniti 1536. verglichen/ alſo daß daſelbſt alle Bundes-Verwandten einkommen ſolten/ zu vernehmen/ was auf den Abſchied zu Smalkalden eingebracht und erlangt/ und wie mit denen/ ſo von neuen eingenommen/ zu fernerer Vergleichung der Verfaſſung und anderer Nohtdurfft zuhandeln ſey. Desfals auch die Stadt Braunſchweig von den Churfürſten **Johann Friedrich** zu Sachſen durch ein Schreiben vom Dienſtag nach Lætare dazu eingeladen worden/ welche dann ihrem Secretarium **Dietrich Preuſſen**/ mit Befehl und Inſtru-

Convent zu Franckfurt.

(*p*) In actis l. c.

Inſtruction dahin abgeſchicket/ der auch daſelbſt berichtet/ 1536.
was man auf genommenen Abſchied zu Smalkalden mit den Städten Goslar/ Göttingen und Eimbeck ſchrifftlich und mündlich auf etlichen gehaltenen Tagen zu Halberſtadt und Goslar deliberiret hätte/ und was bey denen endlich ausgerichtet wäre/ als welche die Verfaſſung der Gegenwehr nicht bewilliget/ ſondern gäntzlich abgeſchrieben. Die Städte Magdeburg/Bremen und Braunſchweig hingegen haben dieſelbe dismal gäntzlich ohne einige Veränderung gleich den andern Ständen bewilliget/ und ſich alſo in die gemeine zu Smalkalden aufgerichtete Verfaſſung begeben/ laut des erſten Artickuls des Abſchieds zu Franckfurt/ am Mitwochen nach Jubilate den 10. Maj. geſtellet/ welchen von wegen dieſer Stadt gemeldter Secretarius unterſchrieben. Und weil die von Lübeck berichtet/ aus was Verhinderungen ſie dieſen Tag nicht beſchicket/ doch aber gebeten/ ſie der vorgefallenen Sachen zu verſtändigen; ſo haben des Churfürſten zu Sachſen/ Herzogs Ernſten zu Braunſchw. und Küneb. Landgraf Philipps zu Heſſen/ und der Städte Magdeburg/Bremen/ Hamburg und Braunſchweig Rähte und Geſchickte mit den Raht zu Lübeck wegen Verſtärckung der Chriſtl. Verſtändniß zu zehn Jahren/ und wegen der Annehmung und Bewilligung der Verfaſſung zur Gegenwehr zu Lübeck um Nicolai gehandelt/ aber in dem Abſcheid Mitwochens am Abend Thomæ Apoſt. eine abſchlägige Antwort erhalten. (q)

40. Unterdeſſen als die Concordia im Sacrament-Streit zwiſchen Luthero und Bucero zu Wittenberg aufgerichtet/ (r) und Pabſt Paulus III. das Concilium gen Mantua durch eine öffentliche Bulla oder Edict auf den 4. May 1537. ausgeſchrieben hatte; der Kayſer auch mit den gerichtlichen Proceſſen/ ohngeachtet des bewilligten Friedens/ der Bundes-Verwandten geſchehenen Recuſation, Königlichen



(q) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 3. Conf. *Seck.* l. III. p. 125. 141. ſq.
(r) Vid. Hiſt. Aug. Conf. de Coena Dom. *Jac. Godfriedi* p. 266. ſſ. *Seck.* l. III. p. 131. ſſ. Löſchers ausführl. Hiſt. motuum P. 1. p. 221. ſſ.

Verträgen ꝛc. an Kayſerlicher Kammer und andern Gerichten nicht einhalten ließ; ſondern vornehmlich auf ein Concilium drunge / und den Proteſtirenden anbefohlen wurde / ihre Meinung mit deutlichen Worten von ſich zu ſtellen: ſo ward von den Fürſten und Ständen wiederum eine Zuſammen-Kunfft zu **Smalkalden** auf den Mitwochen nach Agathe 1537. angeſtellet / dahin auch von dem Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen dieſe Stadt durch ein Schreiben vom dato: Eiſenach am Heil. Chriſt-Abend 1536. citiret wurde / daß ſie ihre Bevolmächtigten nebſt einigen gelehrten Theologen dahin abfertigen mögten: wie dann auch Lutherus und Melanchton von Wittenberg nebſt andern Theologis dahin beruffen waren. Es hat aber E. E. Raht alhie / wie auch die von Göttingen / ihren in dieſen Sachen offt gebrauchten Secretarium **Dietrich Preuſſen** / dahin mit Inſtruction abgeſchickt / und ſich entſchuldiget / daß ſie weder ihre Bürgermeiſtere / noch ihre Theologen jetziger Zeit entbehren könten / jedoch hätten die Prediger ihr **Bedencken auf etliche Artickul / das zukünfftige** Concilium **belangend** / ſchrifftlich dargethan / welches ſie ihren Geſchickten / ſo es gefodert würde / mitgegeben / deſſen Inhalt kürtzlich darauf ankam: daß / wann die Veränderung der Wahlſtatt des Concilii und die Erklärung / daß man Chriſtlich und unpartheyiſch verfahren wolle / nicht erlangt werden könte / man das Concilium nicht beſchicken ſolle; ſo man aber ſolches zulänglich erhalten würde / möchte man es mit Geleit der Geiſtlichen beſchicken / und alsdann allein die Lehre ausbedingen / im Gegentheil eine Proteſtation überſenden. Es ward aber nach völliger Uberlegung von den ſämtlichen Proteſtirenden Ständen dem Kayſerlichen Abgeſandten wegen des Concilii eine ſolche Antwort gegeben / in welcher ſie / demſelben beyzuwohnen abſchlugen / weil ſie ihrer Seits ſich wenig Sicherheit dabey verſprechen könten. Hiernächſt wurde denen anweſenden Theologis befohlen / etwas von des **Pabſtes Gewalt** auf-

Convent zu Smalkalden.

aufzuſetzen/ welches Melanchton that. Es hatte aber ſchon 1537.
vorher D. **Luther** auf Churfürſtl. Befehl/ damit man auf allen Fall eine Summa der Chriſtl. Lehre auf dem bevorſtehenden Concilio haben möchte/ **etliche Artickul** zuſammen gefaſſet/ **mit Anzeigung/ worinnen ſie mit den Papiſten einig/ und worinnen ſie uneinig wären:** wie es in den Actis lautet. Selbige wurden Melanchtonis Auffatz vorgeſetzet/ und muſte von dem gantzen Werck ein jeder Theologus ſeine Gedancken eröffnen / ob etwa noch was dabey zu erinnern möchte vorfallen. Weil nun aller ein Hertz und ein Sinn war/ ſo unterſchrieben ſie insgeſamt am 24. Februarii denen Artickuln/ welche von derſelbigen Zeit an mit den gemeinen Namen der **Smalkaldiſchen Artickul** beleget worden. Die Fürſten aber und Stände beſtätigten unter ſich nochmals den Bund/ und verſiegelten den daſelbſt auf Dienſtag nach Oculi geſchloſſenen Abſchied/ welchen obgemeldter Secretarius von der Stadt Braunſchweig wegen/ mit Befehl der Stadt Göttingen/ mit unterſchriebe. (s)

Smalkaldiſche Artickul.

91. Wie dieſe ſolenne Zuſammenkunfft dermaſſen ihre Endſchafft erreichet/ folgeten darauf bald andere. Denn es kamen Hertzog **Ernſt** zu Br. und Lüneb. und des Churfürſten und Landgrafen Rähte **Joſt von Hain** und **Richard Rinck** auf den Sonntag Miſericordias Domini hieher nach **Braunſchweig**/ woſelbſt die Sächſiſchen Städte zuſammen beruffen waren/ und berahtſchlageten ſich folgenden Montags wegen Erhöhung der Ständen Hülffe auf noch 6. Monat: da dann die Geſandten der **Städte Goslar/ Magdeburg/ Braunſchweig/ Göttingen/ Hannover** und **Eimbeck** nicht bewilligen/ ſondern es erſt an ihre Obern gelangen laſſen/

Convent zu Braunſchw.

(s) Vid. Acta in *arch. Sen.* lib. C. 3. *Sleid.* lib. XI. p. 314. Hiſt. de Cœna Dom. *Jac. Godfried.* ad h. an. p. 314. ſſ. *Oſiand.* H. E. Cent. XVI. lib. II. c. 37. p. 252. ſſ. *Pet. Svavis* Hiſt. conc. Trid. l. 1. p. m. 87. Chytr. l. XV. *J. L. Gottfridi* Hiſt. Chron. P. VII. p. m. 767. *Seck.* l. III. p. 144. 151. ſſ.

ſen/ und gegen den Sonntag Trinitatis davon Bericht thun; die von Bremen/ Hamburg und Minden aber alsbald einwilligen wollen. Nachdem alſo die Städte auf beſtimmte Zeit ihre Meinung dem Churfürſten und Landgrafen berichtet/ und die erſtgedachte groſſe Beſchwerung vorgewendet/ hat der Churfürſt zu zweyenmahlen an ſie ernſtlich geſchrieben/ und ſie ihrer Zuſage erinnert. Darauf ſie ſich endlich gutwillig erboten/ daß/ wann es zur nohtwendigen Gegenwehr gereichen ſolte/ ſie ihrer gethanen Verſchreibung treulich nachkommen wolten. Darauf verſchrieb der Churfürſt als jetzt regierender Haubtmann / alle Kriegs-Rähte der

und Coburg. Stände auf den Sonntag nach Laurentii nach Coburg/ wegen der eräugnenden Gefahr von der Kriegs-Rüſtung und andern Anſtalten zu reden: wohin denn die Städte Goslar/ Magdeburg/ Braunſchweig/ Göttingen/ Hannover/ Eimbeck und Minden/ weil ihnen in der Evangeliſchen Verſtändniß einen Kriegs-Raht zu halten ſämtlich auferleget/ Antonium Mauritz/ der alten Stadt Magdeburg Kämmerern/ abgefertiget. Weil nun die Kriegs-Rähte der Städte daſelbſt wegen der Anlage zum Geſchütz und Pulver eine Hinterbringung zu mehrern Rahte gefodert/ und dennoch Chur- und Fürſtl. Gnaden/ Sachſen und Heſſen/ als Häupter der Evangeliſchen Verſtändniß / in kurtzer Zeit ſolten beantwortet werden; ſo hat auf ergangenen Befehl/ ſo wohl die Stadt

Magdeburg. Ulm die Oberländiſchen / als auch die Stadt Magdeburg die Sächſiſchen Städte/ bey ihnen auf Dienſtags Galli einzukommen/ und ſich zu berahtſchlagen gebeten/ woſelbſt die/ ſo daſelbſt erſchienen/ ſich zu einer gewiſſen Anlage erkläret:

Hannover. die aber nicht dahin kommen/ ſind nach Hannover citiret/ von der zu Coburg und Magdeburg des Geſchützes halben geflogenen Handlung Bericht abzuſtatten: darauf ſich die von Hannover und Minden die Meynung/ ſo zu Magdeburg berahtſchlaget/ gefallen laſſen: aber die von Bremen und Göttingen haben eine Hinterbringung an ihre Obern genom-

nommen / in willens / ihre Meynung denen von Magdeburg 1538.
zuzuſchreiben. Eimbeck hat ſich entſchuldiget / es iſt ihnen aber wieder geſchrieben / die Sachen wohl zu behertzigen / und ſich förderlichſt gegen Magdeburg mit der Antwort vernehmen zu laſſen, Man hat auch an dieſelben Städte die Unterhaltung der Kriegs-Räthe und auf dieſelben gewandte Zehrung gelangen laſſen. (ſ)

42. Wider den bisher beſchriebenen Smalkaldiſchen Bund und Evangeliſche Verſtändniß thaten ſich nunmehro im 1538. Jahr die päpſtiſch geſinnete Fürſten zuſammen / und hielten einen Convent zu **Nürnberg** / wo ſie auf Einrahten des Kayſerl. Geſandten / Doctoris **Helden** / den ſo genanten **heiligen Catholiſchen Gegenbund** verfertigten / in welchem ſich der Kayſer **Carl** und König **Ferdinand** / der Cardinal **Albrecht** Ertzbiſchof zu Saltzburg / Hertzoge **Wilhelm** und **Ludewig** zu Bayern / Hertzog **Georg** von Sachſen / Hertzoge **Heinrich** und **Erich** von Braunſchweig / ſo alle dem Pabſt gewogen / und dem Churfürſten und Landgrafen ſehr feind waren / mit einander verbunden / und Hertzog **Heinrichen** von Braunſchweig zum Oberſten Feldherrn in demſelben verordnet. (t) Der Churfürſt aber und ſeine Bundesgenoſſen ſetzeten ſich wider ihre Anſchläge in dienſame Verfaſſung / verglichen ſich / den König in Dennemarck auf ſein Anſuchen mit in den Bund zu nehmen / und beſchloſſen alſo / eine ſolenne Zuſammenkunfft alhier zu **Braunſchweig** in eigener Perſon auf den Sonntag Oculi, am 24. Martii 1538. zu halten / ſo insgemein der **Fürſten-Tag** genennet wird. (u) Dannenhero ſolches nicht nur der Churfürſt zu Sachſen / ſondern auch König **Chriſtian** von Dennemarck ꝛc. Landgraf **Philipp** zu Heſſen und andere Fürſten und Grafen E. E.

Der Catholiſche Gegenbund.

Fürſten-Tag in Braunſ.



(ſ) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 4. *Seck.* l. III. p. 161.
(t) *Seck.* l. III. p. 171. **Hortel.** T. 1. l. VIII. c. 14. ſ.
(u) Vid. **Büne.** Braunſchw. **Chron.** p. 311. *Sleid.* lib. XII. p. 330. *Chytr.* lib. XV. *Seck.* l. III. p. 174.

Raht alhier geſchrieben / und ein ſchrifftlich Geleit / Herberge und was ſonſt dabey nöhtig war / begehret. Darauf ſind (wie das Protocollum in den Actis, (x) daraus alhier das Vornehmſte kürtzlich erzehlen wil / ausweiſet) am Sonntag Reminiſcere zuerſt des **Churfürſten** und **Landgrafen** / auch des **Fürſten von Lüneburg Räthe** / desgleichen die Geſandten der Städte **Bremen** / **Hamburg** und **Hannover** / in Braunſchweig ankommen / die E. E. Raht empfangen / und den Chur- und Fürſtl. Rähten vermelden laſſen / daß man zu den Handlungen das Neuſtadt-Rahthaus deputirt hätte.

Eingang zu den Handlungen.

43. Folgenden Montags haben die Rähte den Abgeſchickten der vorberührten Städte und den verordneten der Stadt Braunſchweig zum Eingang dieſer Handlung Bericht gethan / worauf ihrer gnädigen Herrn Befehl ſtünde / und vor gut angeſehen / weil noch etliche Artickul bey den Sächſiſchen und See-Städten übrig wären / daß man in Abweſenheit der andern darauf den Handel anfangen möchte / denn man verhoffte / daß der andern Städte / als Goslar / Magdeburg / Göttingen / Eimbeck / Minden und der Oberländiſchen ihre Geſchickten in 2. oder 3. Tagen auch ankommen würden: welches die vorberührten Städte in der Rähte wolgefallen geſtellet. Darauf die Rähte 5. Artickul vermeldet: 1. Von Erhöhung der 6. einfachen oder 3. gedoppelten Monat / 2. von der Coburgiſchen Handlung des Geſchützes und ſeiner Munition halben / 3. von des Königs in Dennemarck / und 4. Marckgrafen **Johannis** Einnehmung in den Bund; 5. So jemand von den Städten Beſchwerung vorzuwenden hätte / darin er der Bunds-Verwandten Raht gern pflegen wolte / daß ſolches jetzo vor Ankunfft der Chur- und Fürſten mögte vermeldet werden. Weil nun die von den Städten darauf ſich unterredet / und einer einhelligen Meynung nicht vergleichen mögen / hat ein jeder nach ſeiner Gelegenheit auf die

(x) In *arch. Sen.* lib. C. num. 4.

die Artickul Antwort gegeben / neimlich Bremen und Ham- 1538.
burg haben die Erhöhung der Hülffe / auch die Einnehmung des Königs von Dennemarck bewilliget / die von Braunſchweig und Hannover aber ſolches ohne Beyſeyn der andern nicht thun können / weil ſie ſämtlich abſchlägige ſchrifftliche Antwort gegeben / wiewohl Hannover wegen Einnehmung des Königs kein groß Bedencken gehabt / ſo die andern Städte nicht ſonderliche Urſachen der Verweigerung vorwenden möchten. Der Einnehmung des Marckgrafen Johannis iſt man alle einig geweſen / auch bereits von Magdeburg und Braunſchweig mit Wiſſen der andern der Revers verſiegelt worden. So hat auch niemand der vorberührten Städte noch zur Zeit von Beſchwerungen was einwenden wollen / doch iſt man der Coburgiſchen Handelung / ſo zu Magdeburg um Galli, 1537. gehalten / in allen einig geweſen / ausgenommen die von Bremen haben gemeinet / daß ſie davon befreyet ſeyn wollen / nach Inhalt der Handlung / ſo zu Franckfurt ſolte geſchehen ſeyn / welches die andern ihnen doch nicht geſtanden. Darauf die Rähte Bedencken genommen / und folgenden Tages mit den Abgeſchickten der Städte ſich weiter berahtſchlaget / die aber alles bis auf Ankunfft der andern von den Städten verſchoben. Nachdem dieſelbe ankommen / hat man ſich dennoch voriger Artickul halben entſchuldiget / und auf die Schriffte bezogen / die deswegen vormals ausgegangen wären / dabey es alſo bis auf Ankunfft der Chur- und Fürſten geblieben.

44. Am Sonntage Oculi iſt nun der Durchl. Hertzog **Ernſt** zu Braunſchw. und Lüneb. mit 200. Pferden eingezogen / und bey Lüdecken Peinen zur Herberge gelegen. Den Montag ſind die von **Ulm** und **Augsburg** mit 15. Pferden ankommen. Den Dienſtag darauf iſt Philippus, Landgraf zu Heſſen / mit 300. Pferden eingeritten / ſamt denen von **Goslar** und **Strasburg** / des Landgrafen Logiment iſt in der Dämmſchen Hauſe geweſen. Am Donnerstag hat König

Einzug in Braunſchw.

Chriſtian von Dennemarck ſeinen Einzug in das Stein-Thor mit 450. Pferden gehalten/und in Meine Peinen Hauſe ſeine Herberge genommen: Königl. Maj. zu Ehren ſchickte E. E. Raht 800. Bürger/alle in Harniſch mit Büchſen und Hellbarden vor das Stein-Thor/ an beyden Seiten getheilet biß an den Bohlweg/ da Königl. Maj. ſamt den Ihren durchritte. Und am Freitage Johann Friedrich Churfürſt zu Sachſen/ auch mit 450. Pferden/ der in des Bürgermeiſters/ Albrecht Kalms/ Hauſe ſeine Herberge gehabt: Dem frommen Churfürſten wolte Hertzog Heinrich kein ſicher Geleit geben/ als er ins Halberſtädtiſche Land kam/ deswegen S. Churfürſtl. Durchl. wiederum nach der Mark über Soltwedel herab nach Gifhorn/ und ſo nach Braunſchweig zog. In währendem Einzuge hat ſich bald eine Irrunge der Seſſion wegen zwiſchen den Städten Goßlar und Magdeburg eins- und Bremen und Hamburg andern Theils erhoben/ welche den Sonnabend durch einen Beſcheid dergeſtalt verglichen worden/daß dieſe vier Städte/ doch eines jeden Herkommen und Gerechtigkeit unverletzt/ auf beyden Bäncken/ nemlich des Oberländiſchen und Sächſiſchen Kreiſes/ einen Tag um den andern apart ſitzen/ und um die Wahl des erſten Sitzes lohten ſolten.

45. Am Sonntag Lætare ſind die Chur- und Fürſten/ Handlungen. auch der Fürſten und Grafen Rähte und der Städte Geſandten zu Raht geweſen/und eine Schrifft verleſen worden/ wasmaſſen man ſich mit Königl. Majeſt. zu Dennemarck verbinden wolte. Darauf die Sächſiſchen Städte gebeten/ darinn mit zu berühren: wann der König angefochten würde/ daß dann erſt eine Erkentniß geſchehen möchte/ ob es auch ſolche Sache wäre/ daß man Ihrer Maj. die verſchriebene Hülffe zu leiſten ſchuldig ſey/ und darauf die Verbündniß ſtunde. Montags und Dienſtags nach Lætare hat der Ausſchuß in den privat Sachen der Hertzoge zu Lüneburg/ Würtenberg und Pommern/ auch der Städte Strasburg/

Augsburg/Franckfurt/ Kempten/Braunſchweig und Min- 1538.
den gearbeitet. Es haben auch der Churfürſt und Landgraf in denſelben Tagen Rechnung thun laſſen/ wozu die kleine Anlage verbraucht wäre. Desgleichen weil ihre Oberhauptmanſchafft aus/ wären ſie bereit/ dieſelbe zu verlaſſen und andern zu befehlen. Es ſey auch darvon zu reden/ ob in dieſen gefährlichen Zeiten zu bewuſter Nohtdurfft die kleine Anlage noch auf ein Jahr ſolte verlängert werden. Darauf Chur- und Fürſtl. Durchl. gebeten worden/ aus allerley Urſachen die Oberhaubtmannſchafft ferner zu behalten/ und daß man erbötig wäre/ die kleine Anlage noch einmahl zu erlegen/weil aus der Rechnung befunden/ daß die erſte nicht zulänglich/ und ſchon etwas darüber verthan ſey. Am Mittwochen haben Sachſen und Heſſen den Ständen vorhalten laſſen/ 1. Eine Entſchuldigung/ daß ſich die Handlung mit Königl. Majeſt. über Zuverſicht verzogen: 2. Daß ſie ſich/ wann ſie in eigner Perſon bey den Ständen kommen würden/ der Oberhauptmannſchafft halben ſich wolten vernehmen laſſen: 3. Daß man ſich/ wie ein jeder und an welchem Ort zur kleinen Anlage wieder erlegen wolte/ vereinige: 4. Weil über geſchehene Recuſation am Kayſerl. Kammer-Gericht/ procedirt würde/ ob nicht rahtſam/ daß man die Recuſation publicire und im Druck ausgehen laſſe. 5. Daß ſo wohl derer von Hamburg/als auch 6. des Churfürſten an der Kriegs-Raht/ **Bernhard von Mila** Ritter/alhier den Eid ablegen ſolten: 7. Ob nicht das Concilium zu Vincenz, ſo vorhanden/aus denſelben Urſachen/als das vor einem Jahre zu Mantua/ möge recuſiret werden: und 8. Secretarien zu verordnen/ ſo die Rahtſchläge der Stände und darauf bedachte Abſcheide regiſtrirten und zu Buche ſchrieben. Donnerſtags nach Lætare haben der Chur- und Fürſten Rähte/ auch die Geſchickten der Städte von den berührten Articuln gerahtſchlaget/ und als eines jeden Bedencken ge-

gehört/ (y) des Churfürſten und Landgrafen Rähte ſich erboten/ ſolches ihren gnädigen Herren zu vermelden/ die ſich darauf ihres Gemühts ferner würden vernehmen laſſen. Nach Endigung dieſer Rahtſchläge iſt daſelbſt von den Sächſiſchen Städten auf die Coburgiſche Handlung/ des Geſchützes und ſeiner Munition halben Antwort eingebracht/ daß ſie die Taxa/ ſo zu Coburg darauf geſtellt/ dem Churfürſten zu Sachſen/ als dieſes Kreiſes Oberhaubtmann/ folgen laſſen wolten/ welches alſo angenommen. Auf den Nachmittag iſt der Ausſchuß in den privat-Sachen wieder zuſammen geweſen/ und die Arbeit fortgeſetzet worden.

46. Nun hat man ſich auch mit Königl. Maj. zu Dennemarck einer Chriſtl. Verſtändniß vereiniget/ deshalben auch die Stände unter ſich eines Nebenverſtändniſſes verglichen. Und weil beydes alhier von etlichen Chur- und Fürſten/ auch den beyden Städten Hamburg und Braunſchweig verſiegelt/ ſo iſt denen welche vor ſich und wegen der andern verſiegelt haben/ ein Revers gegeben. Man hat ſich auch einer Antwort entſchloſſen/ was maſſen der Landgraf Doct. **Helden**/ Kayſerl. Majeſt. Vice-Cantzlern/ auf ſein Schreiben antworten ſolte. In dem Ausſchuß/ da man von privat Sachen gehandelt/ iſt von der Beſchwerung/ ſo E. E. Raht der Stadt Braunſchweig über Hertzog **Ernſten** zu Braunſchweig und Lüneburg der Kloſter-Güter halben zu S. Egidien im Lande Lüneburg belegen/ gehabt/ geredet worden. Dieſe und alle andere Artickel/ ſo alhier beydes in privat und andern Sachen vorgefallen und berahtſchlaget/ ſind in den hieſelbſt geſtellten ſchrifftlichen Abſchied von dato, Dienſtags nach Palmarum 1538. mit klaren und deutlichen Worten ausgedruckt und ſpecificiret/ und ſind folgende: 1. Belangend das Ver-

Inhalt des Abſchieds zu Braunſchw.

(y) Sih. die Bedencken inſonderheit wegen Recuſation des Kammer-Gerichts beym **Horteleder** T. 1. lib. VIII. c. 5. 6. 7. ſſ. p. 1258. ſſ. Plura tamen in archivo Vinarienſi aſſervari è *Seckend.* l. c. p. 174. conſtat.

Verſtändniß mit Königl. Maj. zu Dennemarck: 2. Die Ein- 1538.
nehmung Marckgrafen Johannis von Brandenburg: 3. Die Anlage des Geſchützes und ſeiner Zubehörung: 4. Die kleine Anlage der täglichen Ausrichtungen: 5. Die Beſchwerung der Stadt Augsburg: 6. Die Recuſation des Kammer-Gerichts: 7. Die Beſchwerung derer von Strasburg über das Kammer-Gericht: 8. Das Kayſerl. Vice-Cantzlers D. Helden Schrifft: 9. Das Concilium ſo zu Vincenz zu halten. 10. Das gemeine Ausſchreiben / ſo alhier / doch auf weitere Verbeſſerung / zu Papier gebracht: 11. Die begehrte Türcken Hülffe: 12. Die Handlung eines äuſerlichen Friedens: 13. Die Beſuchung und Beſchickung der Tage: 14. Die Städte / wohin Tage verlegt ſeyn und werden: 15. Die Seſſion derer von Bremen / Hamburg / Goslar und Magdeburg: 16. Die Beſchwerung Hertzog Ernſten über Hildesheim und Braunſchweig: 17. Die Beſchwerung der Stadt Braunſchweig über den Hertzog: 18. Die Beſchwerung des Fürſten wegen des Stiffts Bardewick: 19. Die Beſchwerung des Hertzogen zu Würtenberg: 20. Die Beſchwerung des Hertzogen zu Pommern: 21. Die Beſchwerung der Stadt Minden: 22. Etliche Beſchwerungen der Stadt Augsburg: 23. Die Beſchwerung der Stadt Ulm: 24. Der Stadt Franckfurt: 25. Der Stadt Kempten: 26. Der Stadt Goslar: 27. Der Stadt Bremen: 28. Der Stadt Strasburg: 29. Die Verbündniß des Hertzogen zu Preuſſen: 30. Die Einnehmung Hertzogen Johannis ſeel. Witwen: 31. Die Einnehmung des Grafen von Teckelnburg: 32. Die Einnehmung des Grafen Johann Heinrichs zu Schwartzburg: 33. Das Bedencken von Erhaltung der wahren Religion: 34. Die Beſchwerung des Churfl. zu Sachſen: 35. Die Stadt Riga: 36. Die geiſtlichen Güter: 37. Die Proteſtation auf das zukünfftige Concilium: 38. Die Oberhaupmanſchafft: 39. Die Verordnung der ſonderlichen Schreiber belangend: Und endlich 40. die Namen der Chur- und Fürſten / Grafen und Geſandten Botſchafften.

47. Alle

Der Abzug.

47. Alle dieſe im Bündniß ſtehende König/ Chur-und Fürſten/ Grafen und Botſchafften/ Rähte und Städte ſind auf einen Tag als den Mittwochen nach den Sonntag Palmarum, im Namen des HErrn wiederum weggezogen. Uber dieſe iſt noch des Königs Ferdinandi Abgeſandter/ ein Truchſeße/ hier geweſen/ und hat die Hülffe wider den Türcken gefodert. Jngleichen des Königs von Engelland Botſchafft/ die aber öffentlich von den Ständen nicht gehöret worden. So hat auch der Hertzog von Cleve ſeine Geſandten hier gehabt/ ſind aber vor die gemeinen Stände nicht gekommen. Es ſind auch des Chur-Fürſten von Brandenburg Rähte hier bey dem Chur-Fürſten und Land-Grafen geweſen/ die viel gutes bey denenſelben ausgerichtet/ wie aus den folgenden wird zu vernehmen ſeyn. Aus den Theologen ſoll hieſelbſt mit gegenwärtig geweſen ſeyn/ Philippus Melanchton, welcher/ als er die modeſte und demühtige Tracht der Frauens-Leute alhier geſehen/ ſich ſehr darüber erfreuet/ und deswegen dieſer Stadt einen ſonderlichen Vorzug und Lob zugeeignet. Als er unter andern den Raht gefraget/ wie ſich die Bürgerſchafft verhielte/ iſt ihm von einigen Bürgermeiſtern und andern aus dem Raht die Antwort gegeben: Sie stünden mit ihren Unterthanen gar wohl/ und wäre in 50. Jahren kein Todtſchlag in Braunſchweig geſchehen. Welches er hernachmals zu Wittenberg ſehr gerühmet/ und Braunſchweig wehrt gehalten.

Phil. Melanchton in Braunſchweig.

48. Hiernächſt ward von dem Churf. zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen ein ander Bunds-Tag auf den 24. Julii nach **Eiſenach** ausgeſchrieben/ damit daſelbſt vollends zu Stande gebracht werden möchte/ was hier in Braunſchweig noch unerörtert geblieben war. Zu welchem Ende E. E. Raht alhier ihren Secretarium **Johann Koch**/ mit Instruction dahin abfertigten. Auf demſelben iſt inſonderheit gehandelt von einer Form/ welcher geſtalt der Friede in teutſcher Nation anzuſtellen ſey/ wozu der Churfürſt **Joachim** zu

Convent zu Eiſenach.

Bran-

Brandenburg durch ſeine Geſandten ſonderlich gerahten/ denen auch eine gütige Antwort ertheilet worden: ferner von der Türcken-Hülffe/ von recuſation des Käyſerl. Kammer-Gerichts/ (z) von Einnehmung Markgrafen **Johannis** zu Brandenburg/ deſſen Raht D. **Conrad Metſch** nunmehro mit im Raht geſeſſen. So ſind auch auf dieſer Verſamlung die Hertzogin zu Sachſen Fr. **Eliſabeth**/ gebohrne Landgräfin zu Heſſen; Graf **Conrad** von Teckelnburg/ die Schwäbiſchen Städte **Hall** und **Heilbrun** mit in das Verbündniß genommen/ in dem Ausſchuß die angezeigten Beſchwerungen berahtſchlaget/ und der in Braunſchweig: Abſcheide auch geſetzte Artickul von den geiſtlichen Gütern biß auf die nechſte Zuſammenkunfft verſchoben; wie der geſtellte Abſchied zu Eiſenach am Tage Cyriaci den 8. Auguſt. 1538. ausweiſet. (a) 1538.

49. Kurtz darnach iſt auf ergangenen Ausſchreiben E. E. Rahts zu Magdeburg eine Verſammlung der Sächſiſchen Städte zu **Halberſtadt** auf den Sonntag nach Weihnachten gehalten worden/ da die von Magdeburg durch ihren Kämmerer und M. **Joh. Stoff** Secretar. auch an den Raht zu Braunſchweig berichten laſſen/ was des Churfürſten und Landgrafen verordnete Rähte zu Gummern bey ihren Geſandten geworben hätten/ ſo ſie ferner den andern Sächſiſchen Städten wiſſen laſſen ſolten. Und haben die von Goßlar M. **Joh. Hardt**/ Braunſchweig **Frantz Kalen**/ **Albrecht Kalm** Bürgermeiſt. und **Dietrich Preuſſen**/ Secretar. Hannover **Autor Sandern** Secret. dahin geſand/ Göttingen und Einbeck haben ſich ſchrifftlich entſchuldigen laſſen. Die Werbung iſt Summariè darauff beſtanden/ daß der Churfürſt und Landgraff vieles erfahren hätten/ ſo auf den Frühling gegen die Bundes-Verwandten mit der That

Convent zu Halberſtadt.



(z) Sih. davon etliche Bedencken beym **Hortleder** l. VII. c. 17. p. 1289.
(a) Conf. *Sleid.* l. XII. p. 336. *Seck.* l. III. p. 176. *Paulin.* Chron. Iſenacenſ. p. 146. ſq.

That ſolte practiciret werden; Und daß man einen Reichs-Tag ausſchreiben würde/ woſelbſt man in Sachen/ die Religion belangend/ beſchlieſſen/ die Ungehorſamen/ ſo da erſchienen oder nicht/ mit der That gehorſam machen wolte; Ingleichen daß beyde Churfürſten/ Pfaltz und Brandenburg/ benebſt den beyden Churfürſten Cöln und Trier/ ſich was unternehmen wolten/ es würde aber verzogen. Derhalben ſie vor gut angeſehen/ die Bunds-Verwandten zu Franckfurt am Mäyn auf den 12. Februar. 1539. zu beruffen/ und den Tag ſtattlich und mit voller Gewalt zubeſchicken. Es iſt auch daſelbſt die Copey der Acht auf die Stadt Minden überantwortet/ mit einem Briefe des Churfürſten zu Sachſen an den Raht zu Braunſchweig/ darinn der Franckfurtiſche Tag iſt angekündiget und ausgeſchrieben worden. Derhalben von den Geſandten zu Halberſtadt vor rahtſam erachtet/ daß die Aelteſten aus dieſen Städten vor dem Franckfurtiſchen Tage noch zuſammen kämen/ zuberahtſchlagen/ wie und mit was Befehl man ſolchen Tag beſchicken wolte. Und weil im letzten Braunſchweigiſchen Abſcheide noch etliche Articel unbeantwortet geblieben wären/ daß man auch davon reden und ſchlieſſen möchte/ damit die/ ſo nach Franckfurt ſolten geſchickt werden/ ſo viel müglich/ mit einhelliger inſtruction abgefertiget würden. Zu dem Ende ſolte man auf Sonnabend nach Antoni etliche zu Halberſtadt wiederum einſchicken/ ſo ferne es den Aelteſten in den Städten gefiele/ und nicht wieder abgeſchrieben würde. So wolten auch die von Goßlar mitler Zeit Göttingen und Einbeck verſchreiben/ und ſie deſſen berichten. Hannover wolte des Churfürſten Schrifft an die Stadt Minden ſchicken/ und ſolte auf bevorſtehenden Tage auch davon gerahtſchlaget werden/ ob die von Minden/ weil ſie in die Acht erkläret/ den Franckfurtſchen Tag beſuchen könten. So haben auch die Geſandten der Stadt Magdeburg denen von Braunſchweig/ der Stadt Riga Antworts-Schreiben auf den Abſcheid/ ſo

ihrent-

ihrenthalben zu Braunſchweig genommen/ zugeſtellt. Magdeburg und Hannover aber ſchrieben den berührten Tag zu Halberſtadt ab/ und findet ſich nicht/ was auf den andern beſtimten Tag gehandelt/ deshalben derſelbe vielleicht nicht vor ſich gangen. (*b*) 1538.

50. Noch am Ende dieſes 1538. Jahrs ſandte Hertzog Heinrich zu Braunſchw. und Lüneb. ſeinen Secretarium, Stephanum **Schmidt**/ aus Wolffenbüttel ab/ der bey dem Ertz-Biſchoff zu Mäinz und Magdeburg/ Alberto, Churf. ꝛc. und dem Käyſerl. Cantzler D. **Helden**/ gewiſſe Angelegenheiten ausrichten ſolte. Als dieſen ohngefehr der Landgraff **Philipp**/ der eben in einer Wolffsjagt begriffen war/ wie er durch Heſſen paßierte/ antraff/ und ſich auf Befragen für einen Brandenburgiſchen Bedienten fälſchlich außgab/ etliche aber/ ſo bey den Landgraffen waren/ ihn kanten/ ließ er ihn anhalten/ nach Caſſel bringen/ examiniren/ und alle Briefe/ die er wegwerffen wollen/ erbrechen. Weil man nun unter andern darinn fand/ daß von dem Landgraffen Kriege erreget würden/ und ſolche Worte eingemiſchet waren/ die von ſeinem nahen Tode redeten/ ſchrieb ſolches der Landgraff/ wie an andere Bundes-Verwandten/ ſo auch an die Stadt Braunſchweig/ de dato Caſſel/ am Donnerſtag nach Felix 1539. damit ſie dem allen ſo viel beſſer nachdencken/ und den Rähten/ ſo ſie nach Franckfurt ſchicken würden/ darüber mit den andern Ständen zu handeln und zu ſchlieſſen/ Vollmacht gäben. Und weil die von Bremen an den Landgrafen geſchrieben/ daß Graf Antonius von Altenburg bey ihnen angeſucht habe/ in das Chriſtliche Verbündniß aufgenommen zu werden; ſo ſolten ſie auch darüber ihren Geſandten nach Franckfurt Befehl und Gewalt geben/ mit den andern Ständen davon zu reden und zu beſchlieſſen. (*c*) Hertzog Heinrich aber/ als er ſolches vernahm/ beſchwerete ſich wegen des

Die Gefangennehmung des Fürſtl. Braunſchw. Secretarii.

R 2

(*b*) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. num. 5.

(*c*) Vid. Acta in *arch. Sen.* l. c. & ap. Hortleb. lib. IV. c. 2. p. 10. ſſ. *Sleid.* l. XII. p. 339. *Seck.* l. III. p. 200.

des ſeinen Geſandten angethanen Unglimpffs und des gebrochenen allgemeinen Völcker-Rechts ſehr und befahl die Sache ſeinem Cantzler / **Johann Staplern** / auszuführen. Da denn auf beyden Seiten hefftig mit untergemengten Schmähworten geſtritten wurde / ſo endlich auf ein unglückliches Ende hinaus lieff / weil Hertzog Heinrich die Städte Goßlar und Braunſchweig auf allerhand Art bedrängte / daß ſich endlich die Bunds-Verwandten derſelben annehmen muſten / wie bald folgen wird.

Convent zu Franckfurt.

51. So wurde demnach die Zuſammenkunfft der Stände zu **Franckfurt am Mayn** auf den 12. Februar. 1539. angeſtellet und gehalten / wohin E. E. Raht dieſer Stadt den Burgemeiſter **Albrecht von Kalm** / und den Secretarium **Dietrich Preuſſen** / mit völliger Inſtruction abgefertiget. Am 14. Febr. haben die Proteſtirende alſobald ihren Raht gehalten / und nach Anzeigung der ſchrifftlich geſtellten Urſachen dieſer Zuſammenkunfft / die hin und wieder eingekommene Schreiben in die 27. Stück verleſen. (*d*) Darauf die beyden Churfürſten / **Pfaltz** und **Brandenburg** / als Unterhändler / nachdem ſie den 20. Febr. mit dem Käyſerl. Oratore angekommen / den 25. Febr. Dienſtags nach Invocavit die Friedens-Handlung angefangen / und durch **Wolff von Affenſtein** / Pfaltzgräfiſchen Vice-Cantzler / eine lange Erzählung thun laſſen / was maſſen ſie beyde zu dieſer Handlung gekommen / und Käyſerl. und Königl. Majeſt. dazu ihre Oratores mit Vollmacht abgefertiget hätten. Und weil ſie vermerckten / daß aus der Nürnbergiſchen Friedens-Handlung dieſe Jrrungen und Mißverſtand erwachſen / und ſie / die Churfürſten / geneigt wären / ſolche ſchwere Gebrechen in die Wege zu richten / daß dadurch die Chriſtl. Religion vermehrt / und Friede und Einigkeit in dieſer Nation gepflantzt werden möge: ſo ſehen ſie nicht vor undienlich an / daß man die Nürnbergiſche Handlung vor die Hand nehme / und die Urſachen

Friedens-Handlung.

(*d*) Vid. Protocoll. in *arch. Sen.* lit. C. num. 5. Conf. *Seck.* p. 200. ff.

Urſachen dieſer Irrungen ſchrifftlich übergebe / dabeneben 1539.
Mittel und Vorſchläge anzeigte / wodurch dieſer Mißverſtand verglichen / und zu Chriſtl. Wohlfart vertragen werden möchte. Darauff die Bundes-Verwandten etliche Tage gerahtſchlaget / und darnach ihre Beſchwerungen den Unterhändlern / am Freytag nach Invocavit übergeben / auf welche die beyden Churfürſten Mittwochens nach Oculi einen mündlichen Vortrag thun / und darnach anzeigen laſſen / daß ſie den unfreundlichen Willen zwiſchen den Landgrafen zu Heſſen und Hertzog Heinrichen von Braunſchweig nicht gerne vernommen / und die Sache des aufgehaltenen Secretarii wegen gerne vertragen wolten / Fried und Einigkeit im Reich zuerhalten. Und als die Churfürſten deßwegen den Landgrafen anredeten / erhielten ſie die Antwort / daß die Sache nicht allein ihm / ſondern allen Bundes-Verwandten mit angienge / und er alſo ohne ihr vorwiſſen nicht darauf antworten könte. Derhalben die Churfürſten alle Bundes-Verwandten freundlich und gnädig gebeten / den Landgrafen dahin zu bringen / daß der gefangene Secretarius wieder auf freyen Fuß geſtellet werde / andere Ungelegenheit zu verhüten. Auf dieſes alles haben die Bundes-Verwandten nach geſchehener Dancksagung vor ihre Mühe und Sorgfalt / auch gehaltener Berahtſchlagung vor das Beſte bedacht / daß man ſich mit den Rähten der beyden Churfürſten durch etliche wenig Perſonen in mündliche Unterredung begeben wolte / dadurch den Handel zu verkürtzen / und etwas näher zuſammen zu bringen. Endlich iſt nach vieler gepflogenen Unterred- und Handlung es dahin gediehen / daß man ſich am Sonnabend nach Qvaſimodogeniti eines friedlichen Anſtands auf 15. Monat vereiniget und abgeredet / wie er beym Hortleder (e) zu leſen / und der Secretarius endlich loßgelaſſen worden.

52. Sonderlich haben zu Franckfurt die von Braunſchweig dem Churfürſten zu Sachſen und den Verordneten



(e) Tom. 1. lib. 1. c. 32. p. 127.

Beſchwerung über H. Heinrichen.

der Bundes-Verwandten/ die Beſchwerung über ihren Landes-Fürſten/ Hertzog **Heinrichen**/ vorgetragen. Denn es hatte ſich derſelbe/ nach Endigung des im vorigen Jahre allhie zu Braunſchweig gehaltenen Bundes-Tages/ gegen E. E. Raht vernehmen laſſen: Weil ſolcher Tag ohne ſeinem Wiſſen und Willen angeſtellet worden/ und Er deßwegen zu Rettung ſeiner Land und Leute mit Beſetzung ſeiner Schlöſſer und Flecken in allerhand Unkoſten und Nachtheil geſetzet wäre; ſo wüſte Er ſich ſolches ſeines Schadens an niemand anders als an dem Raht zu Braunſchweig zu erholen. So hatte es ſich auch neulich begeben/ daß der Pfarr-Herr im Stifft S. Blaſii benebſt einen Officianten einem Bürger in der Stadt/ Namens **Heinrich Twedorp**/ in ſeiner Kranckheit Beichte gehöret/ und das Heil. Abendmahl in einerley Geſtalt gereichet/ darüber ſich ein Raht ſehr beſchweret/ weil ſie ſich vorhin mit dem Capitul vereiniget/ daß ſich ihre Geiſtlichen der Stadt-Gemeinen enthalten/ und mit widerwärtiger Lehr nicht an ſich ziehen ſolten. Deshalben dieſe zwey Perſonen vor den Kirchen-Raht gefodert/ wo ihnen in Gegenwart des Superintendenten, Coadjutoris und zweyer

Zwey Pfaffen verwieſen.

Prediger nach ihrer gethanem Bekäntniß angezeigt: Dieweil ſie ſich über ihren Beruff und des Capituls geſchehenen Zuſage/ auch ſonſt des Bürgers ungebührlicher Weiſe/ mit Beicht-hören/ vermahnen und Sacrament-reichen angenommen/ daß ſie ſich außerhalb eines E. Rahts Gebiete enthalten ſolten/ ſonſt würde man ſie mit dem Gefängniß verfolgen. Darauff ſie durch zwey Stadt-Knechte aus dem Gebiete gebracht und verwieſen. Als nun darüber die beyde Geiſtlichen Hertzog Heinrichen zu Wolffenbüttel groſſe Klage fürgebracht/ hat derſelbe hefftige Schreiben und Widerſchreiben an den Raht geſand/ ſie darinn ihrer wahren veränderten Religion halben für Ketzer und Abtrünnige geſcholten/ und Abtrag gefodert/ ſonſt wolte er ſie vor Käyſ. Majeſtät verklagen. Weil nun dieſes alles der Religion

halben ihnen zugewachſen / haben ſie gebeten / die Bundes-Verwandten möchten E. E. Raht hierinn / wann es zur Weiterung kommen ſolte / vermöge der aufgerichteten Verſtändniß mit Raht / Hülffe und Beyſtand nicht verlaſſen. (f) 1539.

53. Inzwiſchen hatten bißher die Papiſten in dieſer Stadt die Evangeliſchen damit geſpottet / daß ſie ihnen vorgeworffen / ſie hätten das Evangelium nicht um GOTTes und ihrer Seelen Seligkeit willen angenommen / ſondern nur der Geiſtlichen / (wie ſie dieſelbe nenneten) das iſt / der Klöſter- und Stiffter Güter halben / ſonſt würde das liebe Evangelium wohl liegen blieben ſeyn. Ob nun wohl nicht zuleugnen / daß bey vielen noch unwiedergebohrnen Seelen dergleichen Abſicht mag geweſen ſeyn / zumahl der Raht bey dieſer Gelegenheit der Reformation ſich vieler Thätlichkeit unternahm; ſo war man doch dahin bedacht / weil es der Haupt-Zweck nicht war / noch von allen geſagt werden konte / ſolche Auflage von ſich zu bringen. Und da dieſer Punct von den geiſtlichen Gütern auf den bißherigen Zuſammenkünfften erörtert war / befahl E. E. dem Miniſterio, ihr Bedencken davon zu ſtellen / damit ſie ſolches auf die Franckfurtiſche Verſammlung der Bundes-Verwandten abſchicken könten. Gleich wie nun ſchon Martinus Bucerus ein **Bedencken von** Reformation **der Kirchen / wie die geiſtlichen Güter Chriſtlich zu gebrauchen ſeyn** / geſtellet; auch die Frage ſchon beantwortet war / **ob die Städte eben ſo wohl als die Fürſten die Stiffts-Kirchen und Klöſter / ſo unter ihnen gelegen /** reformiren **könten?** ſo ſetzte nun auch der Superint. Gorolitius und die übrigen Prediger allhie nach ihrer Mund-Art einen **Radſchlag** auf / **wo man den antworden möge / de de uns vorwerpen / dat man mehr umme der Geiſtlichen / dat is Kloſter und Stiffte / Papen und Mönicke tidlicke Güder / wan Goddes und der Selen ewigen Selicheit wyllen / dat Evangelium**

*Bedencken wegen der Kirchen-Güter.*

(f) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. num. 5. & lit. E. num. 1. f. 59. ſſ.

lium hebbe angenommen : Item / wu man der Güder recht möge gebrucken / und wem de behören tho vorwaren und uthtodelen :' welchen ſie E. E. Raht mit einem Briefe vom dato Freytags nach Valentini 1539. überantworteten / ſelbigen / wenn es nöhtig / den Bundes-Verwandten zu Franckfurt zuzuſchicken / baten daneben / dergeſtalt über die Kirchen-Güter zu halten / wie es in der Braunſchweigiſchen Ordnung verfaſſet wäre / damit der Gottesdienſt / der ſo wohl angefangen / nicht verfallen möchte. (g)

54. Wegen der vorhingedachten verwieſenen Pfaffen hatte unterdeſſen Hertzog Heinrich abermahl eine hefftige Schrifft an den Raht zu Braunſchweig abgehen laſſen / welche dieſer nach Franckfurt an die Bundes-Verwadten geſand / und darüber ſo wohl D. Martini Buceri, als auch D. Urbani Regii Bedencken gefodert / ſo beyde ſchrifftlich vorhanden. (h)

Bedencken wegen der verwieſenen Pfaffen.

D. Bucerus fänget ſein Bedencken / ſo er zu Franckfurt im April. 1539. verfertiget / alſo an: Die Fürſtl. Schrifft iſt allein dahin gerichtet / daß ſie E. E. Raht / ja alle Obrigkeiten „ und Gemeinden / die nach der Augſpurgiſ. Conf. Reforma„tion der Kirchen-Ubung vorgenommen haben / des Abfalls „ und Rottirens von Gemeiner Chriſtl. Kirchen und gottloſes „Frevels in Verbeſſerung der Lehr und Ceremonien / anklage „und bezüchtige / führet derhalben an allerley Gegenwürf„fe / und unterſteht / was E. E. Raht / ihre Chriſtl. Refor„mation zu verthätigen / Chriſtl. und beſtändig fürgewand „hat / abzulehnen und zu vernichten. Solches zuwiderlegen hält er dieſe Ordnung : 1. daß er anzeigt den Grund des „Rechtens / ſo E. E. Raht habe / ihre Kirchen und Gemei„ne Chriſti mit recht tauglichen Dienern des Worts / der „Heil. Sacramenten und gantzer Seel-Sorg zuverſehn / und „den Untauglichen mit der That zu wehren / daß ſie die „Schaaffe CHriſti nicht verderben / auch alle öffentliche

„Aerger-

(g) Habentur hæc conſilia *arch. Sen.* lit. C. num. 5.
(h) In *arch. Sen.* lit. C. num. 5.

Aergerniß in der Kirchen abzuſchaffen: 2. Daß die Kirche zu„ 1539.
Braunſchweig keine abtrünnige Rotte/ ſondern eine wahre„
Kirche und Gemeinde Chriſti ſey/ ſo ſich zu der Augſpurg.„
Confeſſion halten: Und 3. daß er antwortet auf das/ ſo„
die Fürſtl. Schrifft dagegen einbringet. D. Urb. Regius„
aber/ (der ſchon An. 1536. eine **Verantwortung dreyer Gegenwürffe der Papiſten zu Braunſchweig/ darinn faſt ihr gröſter Grund lieget/** zu Dienſt dem Ehrſamen **Heiſen Oſchersleben**/ Bürgern zu Braunſchweig/ zu **Wittenberg** in 4to heraus gegeben/) (i) hat ſein Bedencken wegen der zweyen verwieſenen Pfaffen/ als ein Antworts-Schreiben im Namen des Rahts auf die Fürſtl. Schrifft/ verfaſſet/ und was weltliche Dinge anbelanget/ E. E. Raht ſelbſten zu beantworten überlaſſen.

55. Es iſt aber die Sache dahin kommen/ daß der Hertzog den Bürgermeiſter **Lüdeke Remmers**/ und den Secretarium **Dietrich Preuſſen**/ denen er vor andern Schuld gab/ gleichergeſtalt aus dem Fürſtl. Gebiet verwieſen/ daß ſie ſich deſſen eine Zeitlang enthalten müſſen. Darauff im Monat Julio dieſes Jahrs der gantze Kirchen-Raht vor das Capitul S. Blaſii erſchienen/ und nach angezeigter Beſchwerung beſchloſſen: weil ſie dieſe Ungnade des Hertzogen verurſachet/ indem ſie ihre Zuſage nicht gehalten/ ſolten ſie dahin ſehen/ wie derſelben abzukommen/ oder wo dem Raht und der Ihrigen deshalben was entſtünde/ wolten ſie ſich an ihrer Habe/ Leib und Gut wiedererholen. Hernach möchte man auch nicht länger ihren ärgerlichen Leben zu ſehen/ derowegen ſie ſolches abſtellen/ und kein Aergerniß geben/ ſondern ehrlich leben ſolten/ auf daß E. E. Raht dagegen zutrachten nicht Urſach hätte. Hierauff iſt der damahlige Dechant/ **Hantelmann**/ mit etlichen Canonicis auf die Müntze vor den Kirchen-Raht kommen/ und haben ihre Entſchuldigung vorgebracht. Als aber ſolche der Raht nicht anneh-

Zwey aus dem Raht von dem Hertzog verwieſen.



(i) Habetur in Opp. Ger. *Regii* Part. IV. f. 56.

annehmen wollen / haben ſie ſich erboten an den Fürſten zu ſchicken / daß er die Ungnade gegen den Raht möchte fallen laſſen; ſo ſie auch gethan / aber von dem Hertzog ungnädige Antwort bekommen: jedoch iſt dem Bürgermeiſter und Secretario das Fürſtenthum wieder offen geſtanden. (*k*)

H. Georgii Tod.

56. Immittelſt wurde Hertzog **Georg** zu Sachſen / Hertzog Heinrichs beſter Freund / und gewaltige Stütze des Pabſtthums / am 17. April. 1539. von dem Höchſten aus dieſer Welt abgefodert. (*l*) Der Churfürſt zu Brandenburg aber ließ keine geringe inclination zur Evangeliſchen Lehre blicken / die auch im Mecklenburgiſ. und anderswo einwurtzelte. (*m*) Und weil der Paſtor zu S. Katharinen allhier / **Joh. Ribeling** eine Vocation zur Superintentur nach **Parcheim** im Fürſtenthum Mecklenburg bekam / ſo begab er ſich in dieſem Jahre nach 10. jährigen geführten Predig-Ampt dahin / und überließ ſeine Stelle **Henning Papen** einem begabten Mann / der bißher Prediger zu S. Michael und S. Petri geweſen / aber noch in ſelbigem Jahre mit Tode abgieng. (*n*) An die Kirche S. Petri wurde Henricus Wendius, aus Helmſtädt bürtig / beruffen / er war zu Helmſtädt Paſtor geweſen / und hatte die Pfarre aus indulgentz des Papſts erlanget / dem er ſeinen Fleiß zu Padua / mit Pſalmen und Kirchen-Liedern abzuſingen / bewieſen. Nahm aber hernach das Evangelium willig an / und wurde Superintendens zu Giffhorn. Er hatte wohl ſtudieret / und correſpondirte fleißig mit unſern Superint. M. Gorolitio, D. Joh. Bugenhagio und andern Theologen. Von hier wurde er nach Helmſtädt zur Superintentur beruffen / kam aber wegen der einfallenden Kriegs-Unruhe wieder hieher / und ward Paſtor zur lieben Frauen. (*o*)

Hen. Pape zu S. Katharinen.

H. Wendius zu S. Petri.

57. Eben

(*k*) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. E. num 1. f 122.

(*l*) Vid. *Godofr. Arnoldi*, *t. t. Prof. Hiſt. Gieſſ.* Diſſert. de vita Ducis Georgii 1697.

(*m*) *Seck.* lib. III. p. 234. ſſ.

(*n*) Vid. Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. num. 19.

(*o*) Catal. cit. num. 30. it. *Melch. Neofanii* Cat. & hiſt. Conc. Brunſvic.

57. Eben zu dieſer Zeit im Monat May kam zu S. Andreas nach dem Tode Bernhardi Monii ins Predigampt Johannes Neofanius, oder **Neukirch**/ gebohren zu Syburg an den Gränzen der alten Ubiorum und Sicambrorum über den Rhein. Er hatte ſchon in der Schule zu Deventer/ die damahls vor andern berühmt war/ 6. Jahr lang die Schüler unterrichtet/ unter welchen zwey Brüder aus dem Pauliſchen Geſchlecht von Braunſchweig geweſen waren/ deren einer Conrad **von Paul**/ hernachmahls Doctor Juris geworden/ und zu Halberſtadt gewohnet hat; der andere aber Gerhard **von Paul**/ allhier zum Kämmerer und Bauherrn gemacht worden. Von Deventer reiſete er nach Wittenberg/ nur daß er Lutherum und Philippum Melanchtonem ſehen möchte. Weil er aber daſelbſt ſeine jetztgenandte beyde alte Diſcipel fand/ blieb er auf ihr zureden zu Wittenberg/ und wurde mehrentheils von ihnen und etlichen andern Braunſchweigern unterhalten/ ſonderlich weil er durch die Lehre Lutheri bewogen wurde/ das Pabſtthum zu verlaſſen/ und das Evangelium anzunehmen. Hielt alſo 6. Jahr daſelbſt aus/ und verheyrahtete ſich endlich mit Jungfr. **Anna**/ aus dem berühmten Geſchlechte **von Schurffen**. (Aus welchem auch des Polycarpi Leiſers/ davon wir unten mehres vernehmen werden/ Ehefrau herſtammete) Von Wittenberg wurd er hieher beruffen zum Rectorat in der S. Egidien Schule/ welches er 4. Jahr verwaltet/ darauff das Predigt-Ampt angetreten. Er iſt ein gelehrter/ redlicher/ beſcheidener und mildgebiger Mann geweſen/ und hat man über 300. Leute zu zählen gewuſt/ welche er in ihren ſtudiren ſoweit fortgeholffen/ daß ſie entweder ſich ſelbſt helffen/ oder ein Ampt bedienen können. Die armen vertriebenen Prediger hat er gern beherberget/ und offt wohl einen Monat und länger unterhalten. Die Vornehmſten in der Stadt haben ihm ihre Söhne ins Hauß zur information gethan/ welche nach erwachſenen Jahren mehrentheils die hieſigen

1539.

Johan. Neofanius zu S. Andreas.

ſigen Rahts-Stellen mit Ruhm bekleidet. Er ſtarb in der Peſt den 20. Julii 1566. und ward mit ſeines Sohns Johannis Töchterchen an einem Ort begraben / nachdem er ſchon etliche Kinder ins ewige Vaterland voraus geſchicket. Seine Wittwe hat noch 30. Jahr nach ihm gelebet / und zu ihrer groſſen Betrübniß ihres noch übrigbliebenen Sohnes Melchioris, Paſt. zu S. Petri / Abſterben erfahren müſſen. (p)

58. Nachdem nun zu Franckfurt der friedliche Stillſtand zwar geſchloſſen / aber von dem Käyſer wegen tödtlichen Abgang ſeiner Gemahlinn noch nicht ratificiret war / haben ſich die Proteſtirenden Stände aus vielen erheblichen Urſachen / die im Ausſchreiben auch an dieſe Stadt vom dato den 16. Octobr. 1539. vermeldet / zu **Arnſtadt** in Thüringen auf den 20. Novembr. verſammlet / wohin die Stadt Braunſchweig ihre Bürgermeiſter und Syndicos, **Franz Kalen** / **Albrecht Kalm** / Nicolaum **Holſtein** / der Rechte Doctorem, und **Dieterich Preuſſen** Secretarium, abgefertiget / und allda ihre fernere Berahtſchlagungen gehalten / ſo wohl wegen des Bündniſſes / als weſſen man ſich ſonſten gegen einander zuverſehen hätte / daferne die feindliche Partey wider verhoffen Gewalt brauchen ſolte. Inſonderheit brachten die von Braunſchweig viele Beſchwerungen wider ihren Landes-Fürſten / Hertzog Heinrichen / vor / welche aber von den Bunds-Verwandten in dem daſelbſt den 10. Decembris gemachten Abſcheide nicht alle angenommen / jedoch was die Religion betroffen / ihnen Hülffe und Beyſtand verſprochen worden. (q) Es kamen aber ſolche Beſchwerungen neben denen obangezeigten ſonderlich darauff an / daß / weil der Raht den Bürgern und Bürgerinnen ſich der Burg-Kirchen zuenthalten verboten / und deßwegen etlichen Ungehorſamen die Mantel und Heicken wegnehmen / und aus der Burg führen laſſen; Hertzog Heinrich darüber / inſonderheit wegen des Franckfurt-

Convent zu Arnſtadt.

(p) Cat. MS. Miniſtr. Br. num 31. it *Melch. Neof. Cat. cit.*
(q) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. num. 6.

furtſchen Anſtandes / ſich ungnädig gegen ſie erwieſe / und hefftige Briefe an ſie abfertigen ließ; Wie denn der Raht freylich manchmahl zu hart verfuhr / jedoch allezeit ihre Antwort und Entſchuldigung dem Hertzog wieder zuſchickten. (r) So brachten ſie auch nochmahls das ärgerliche böſe Leben der Geiſtlichen in beyden Stifftern S. Blaſii und S. Cyriaci vor / indem Ern Wulffes / eines Canonici, Concubina, damit er öffentlich Hauß gehalten / zwey Kinder zur Welt gebracht; deshalben E. Raht an den Hertzog geſchrieben / daß / ſo ſolch ſträfflich Leben in den Stifftern nicht abgeſchaffet würde / und ſie Amtshalben darinn Beſſerung ſuchen müſten / er Ihm ſolches nicht zuwider ſeyn laſſen würde. (ſ) 1539.

59. Ferner hatte Hertzog Heinrich Sonnabends nach Bartholomæi abermahl dem Raht in ihren Gerichten / die angenommene Evangeliſche Religion ernſtlich verboten / und nachdrücklich geſchrieben / die Prediger zu verlaſſen / keine andere anzunehmen / hingegen ſeinen verordneten Viſitatoribus zu folgen. (t) Hierauff hat zwar anfänglich der Raht alſobald geantwortet / und Ihm unter andern vorgehalten / daß Käyſerl. Majeſtät und andere des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten / Fürſten / 2c. auf einen gehaltenen Reichs-Tage zu Speyer / einer jeden Obrigkeit nachgegeben / daß ſie mitler Zeit eines Concilii, in Sachen die Religion belangend / es ordnen möchten / wie ſie es vor GOTT dem Allmächtigen / und Käyſerl. Majeſtät getrauten zu verantworten: So hätten ſie ſich mit den Ihrigen aus dringenden Urſachen von dem Pabſtthum zum Evangelio Chriſti begeben / es in ihrer Stadt angeordnet / daß ſie vor GOTT / Käyſerl. Majeſtät und Ihr. Fürſtl. Gnad. zu jederzeit getrauten zu verantworten. Dieſes aber hat nichts geholffen / ſondern der Hertzog hat nicht allein hierauff bald geantwortet / ſondern auch An. 1540. Freytags nach dem Neuen Jahr wiederum

H. Heinrich verbietet wiederum die Evangeliſche Religion.



(r) *Arch. Sen.* lit. E. num. 1. f. 123. (ſ) l. c. f. 244. (t) Vid. *Arch. Sen.* lit. E. num. 1. fol. 214. ſſ.

befohlen / daß ſie Jhm ohne Verzug zu erkennen geben ſolten/ ob und wie viel Pfarren und andere geiſtliche Lehn und Aemter zuverſehen ledig ſtünden/ und was vor Geiſtliche/ die der neuen Lehr anhängig/ auch ſich beweibet hätten/ befunden würden/ welche nicht geduldet / ſondern gäntzlich aus ihrer Stadt und Gebiet verwieſen werden ſolten. (u) Dawider der Raht ſich entſchuldiget/ daß ſolches nicht nöhtig/ ſondern alles wohl beſtellet wäre. Weil aber dennoch der Hertzog weiter darauff gedrungen / und viele andere Dinge wegen der Gerechtigkeit über die Burg / und den Kaland Gertrudis/(w) des Berges Cyriaci, des Kloſters S. Ægydii und Capellen S. Nicolai, &c. (x) nicht ohne Grund vorgebracht; ingleichen auch ein und andere Gewalt erwieſen / als die Brücke vor **Rüningen** abgebrochen / die Bauren daſelbſt um eines auf teutſch getaufften Kindes/ und Begräbniß einer geſtorbenen Frauen ohne päbſttiſche Ceremonien/ mit dem Gefängniſſe gedräuet; Zu **Ambtleben** / welches dem Raht verpfändet war / vier arme Leute hinter den Pflug weg / und gefänglich nach Wolffenbüttel geführet / ꝛc. So hat der Raht die Sache den Gildenmeiſtern und Hauptleuten vorgetragen / die ſich denn gutwillig erboten / daß / ſo E. Raht eine Gegenwehr vornehme/ und daraus was entſtünde/ wolten ſie darinn dem Raht mit Leib und Gut beypflichten. (y) Nun hat ſich hierauff E. E. Raht der Gegenwehr gebraucht / und etliche ihres Landes-Fürſten Diener allhier wegnehmen laſſen. Solches iſt auch an die Prelaten/ Ritterſchafft und Städte des Fürſtenthums/ deßgleichen an Käyſerl. und Königl. Majeſtät/ an die Churfürſten Pfaltz/ Maintz / Brandenburg/ den Hertzogen zu Bairen / Hertzogen Erich und die Hoff-Rähte zu Wolffenbüttel gelanget. Aber der Groß-Voigd zu Wolffenbüttel hat darauff eine Schrifft gegen den Raht außgehen

(u) l. c. (w) l. c. f. 162. ſſ. (x) l. c. f. 237. ſſ. (y) *Arch. Sen.* lit. P. num. 1. f. 357. ſſ.

hen laſſen / die mit einem andern Schreiben und Gegenbe- 1540.
richt verantwortet. (z)

60. Unterdeſſen waren im Monat Martio dieſes 1540. Convent zu
Jahrs die proteſtirenden Stände zu Smalkalden wiederum Smalkalde.
zuſammen kommen / dahin dann E. E. Raht allhier den Secretarium **Johann Koch** abgeſchicket / und die bißher angeführte ungnädige Bezeigungen ihres Hertzogen denen Bundes-Verwandten höchſt beſchwerlich anbringen laſſen / die ihnen denn auch darinn / ſo viel die Religion belanget / Hülffe zu leiſten verſprochen. (a) Weil aber Hertzog Heinrich dieſer Stadt und den Bürgern allerhand Verdrießlichkeiten zuerweiſen nicht abließ / und es nun an dem war / daß / ſo der Raht und die Gemeine den Käyſerl. Schrifften und Hertzog **Heinrichen** ſolten gehorſamen / ſie / ihrer Meynung nach / hätten müſſen GOTTes Wort verlaſſen / und dem Pabſtthum wieder anhangen / die Prediger verweiſen / andere annehmen / und die alte Ceremonien wieder aufrichten / das Evangeliſche Verbündniß verlaſſen / und alle Gerechtigkeit fallen laſſen / Hertzog Heinrichen Wolffenbüttelſchen Theils vor den einigen gehuldigten Landes-Fürſten / (wie ers denn war) erkennen / und Ihm in allen gehorſamen ; ſo hat der Raht mit Raht und
der Gemeine feſt beſchloſſen / (welches / wie weit es recht geweſen / Gemeine be-
haben wir hier nicht nöhtig zu unterſuchen:) lieber der Ge- ſchlieſſen die
genwehr zugebrauchen / und das Vertrauen zum Allmächtigen zu ſtellen / bey der wahren Religion / dem Evangelio / Worte GOttes / und Gnade und Freyheiten zu bleiben / darüber zu halten / zu leben und zu ſterben / und einer bey dem andern Leib und Gut aufzuſetzen / als einen ſolchen Frieden einzu-

(z) Vid. Schreiben ſo der **Raht** zu Braunſchweig wider **Balthaſarn von Stechau** / Groß-Vogt zu Wolffenbüttel / an die geheim-verordneten Hoff-Rähte daſelbſt ausgehen laſſen. Und des Vogts den jetzt bemeldten Hoff-Rähten gethaner Gegenbericht. **Wolffenbüttel** / 1540. in 4t. It. Antwort des Rahts zu Braunſchweig wider Stechau.
(a) Acta in *arch. Sen.* l. C. num. 6. *Sleid.* lib. XII. p 351. *Seck.* l. III. p. 257.

einzugehen/ darinn man der wahren Religion/ Gnad und Freyheiten verluſtig würde. Darauff dann gewiſſe Beht-Tage angeſtellet/ in Meynung/ damit GOtt einen Dienſt zu thun/ und andere Dinge veranſtaltet worden. Da denn folgends immerhin viele Streitigkeiten zwiſchen Hertzog Heinrichen und dem Stadt-Raht vorgefallen/ und verſchiedene anzügliche Schrifften in dieſen 1540. und 41ſten Jahren gewechſelt worden. (b)

Unternommene Niederlegung des Pabſtthums in den Stifftern.

61. So iſt auch im 1540. Jahr nach dem Smalkaldiſchen Abſcheide/ der Niederlegung halben der päbſtiſchen Ceremonien in der Burg und auf dem Berge Cyriaci gehandelt/ und haben die Durchl. Fürſten und Herrn/ **Philipp** und **Ernſt**/ Gevettern/ Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg/ durch einige Rähte eine ſchrifftliche Inſtruction an das Capitul S. Blaſii abgefertiget/ daß das Capitul die reine Apoſtoliſche Lehre und Heil. gnadenreiche Evangelium in der Stiffts-Kirchen S. Blaſii predigen und lehren laſſen/ auch die Meß und andere Ceremonien abthun ſolten: deßgleichen auch mit dem Stifft Cyriaci geſchehen. Das Capitul S. Blaſii aber hat ſolches alſobald den Fürſtl. Rähten nach Wolffenbüttel überſchrieben; darauf ſelbige ein ſcharffes Verbot ihres Hertzogen **Heinrichs** Montags nach Reminiſcere überſand/ daß ſie ſolches Anerbieten H. **Philipps** und **Ernſts** nicht annehmen ſolten/ welches ernſtliche Mandat das Capitul nach Zell an beſagte Hertzogen geſchicket/ mit beygelegten unterthänigen Schreiben/ daß ſie ihren Begehren nicht nachkommen könten oder dürfften/ vermöge dieſes Verbots ihres Landes-Fürſten Hertzog Heinrichs; Und obwohl Ihr. Fürſtl. Gnad. Mit-Patronen wären/ ſo wüſten ſie doch in der Religions-Sache keine Neuerung bey ſie einzuräumen/ ſondern vielmehr bey der alt hergebrachten Religion beharlich oder biß zu künfftiger allgemeiner Reformation zu verbleiben.

(b) Scripta controverſa citata vide in **H. von d. H.** Autograph. Tom. I. p. 391. ff. Conf. **Hortleder** T. I. lib. IV.

Beten demnach Ihr. Fürſtl. Gnad. unterthänigſt/ Sie wol- 1540.
ten ſolches behertzigen / Sie vermöge der Käyſerl. Abſcheide der Neuerung halben verſchonen/ und biß zu endlicher und gemeiner Declaration der Religion in Ruhe und Friede bleiben laſſen. (a) Nachhero im September hat der Raht dem Capitul mit angehängter hefftiger Bedräuung anſagen und gebieten laſſen/ das Singen und Leſen / Glocken-läuten/ Meß-halten und andere Ceremonien niederzulegen/ und ihre Kirchen zuzuſchlieſſen. Dagegen Hertzog Heinrich Sonnabends nach Franciſci wiederum geboten und mit gnädigen Ernſt befohlen/ ſich an ſolch Gebot oder Anſage nicht zu kehren/ ſondern daß ſie / wie von Alters her / ſich Singens / Leſens / Meß-haltens / Klocken-läutens / und anderer Ceremonien in allen Dingen ungeſcheut und unerſchrocken gebrauchen ſolten / ſo lange biß ſie mit lauterer Gewalt und That davon gedrungen/ getrieben und verjagt würden/ da er denn/ im Fall ſolches geſchehen ſolte / ſie wohl handhaben / beſchützen und verthätigen wolle. (b) Hierauff iſt der Raht zugefahren / und hat ohngeachtet alles befehlens die Kirchen ſo wohl S. Blaſii als Cyriaci zugeſchloſſen/ hernach auch die Käyſerl. Mandata wegen wieder Eröffnung derſelben (c) nicht angenommen/ ſondern ſich dagegen entſchuldiget.

*S. Blaſii und Cyriaci Kirchen zugeſchloſſen.*

62. In währenden dieſen Händeln wurden verſchiedene Prediger hieher beruffen. Zu S. Magnus kam an Oldendorps Stelle Herman **Boekheiſter** / deſſen ſchon oben im erſten Cap. gedacht worden / und ehemahls in dem Egidien Kloſter Burſarius und Prior geweſen / ein einfältiger und aufrichtiger Mann. Nach Abſchaffung der Mönche verfügte er ſich nach Magdeburg / und unterhielt ſich von einer Arbeit bey daſigen Stadt-Graben kümmerlich. Als aber ohngefehr D. Urbanus Regius dieſes Mannes mittelmäßige eru-

*Herm. Boekheiſter nach S. Magnus beruffen.*



(a) Laut der Beſchickung nebſt dem Verbot in *Arch. Blaſ.* N. X. B. 1. 2.
(b) Laut des Mandats l. c. B. 3. (c) Vid. Schrifften und Gegen-Schrifften in *Arch. Senat.* Lit. E. num. 1.

dition und Wiſſenſchafft in der Theologia wahrnahm / beforderte er ihn nach Heiligendorff im Ampt Campen / von da ihn der Bürgermeiſter in der Alten Wick / Johannes Ripius, an die S. Magnus Kirchen vocirte / wo er ſein Ampt in die eilff Jahr wohl verwaltete. In ſeinem Alter nahm er zu ſeiner andern Ehe noch ein junges Mädchen / und war ſehr darüber vergnügt / er lebte aber kaum einen Monat mit ihr / da er An. 1551. dieſes Zeitliche geſegnete. (*d*)

Joh. Coloander zu S. Michael und S. Martin.

63. Johannes Coloander war hieſelbſt anfangs Conrector in der Egidien- und ferner an der S. Martins-Schule / wurde aber in dieſem Jahr wegen ſeiner Geſchicklichkeit / an die S. Michaelis / und folgends An. 1549. nach Ludolph Peterſins Tod / an die S. Martins Kirche beruffen. Dieſer war im Biſchoffthum Cölln von papiſtiſchen Eltern gebohren / und hatte ihm ſeine Mutter und Groß-Mutter ſehr angelegen / daß er in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ein Ampt annehmen möchte / auch verheiſſen / daß / ſo er ſolches thun wolte / ſie ihm mit dem koſtbahreſten und zarteſten Prieſter-Kleidern ausſchmücken / und ſo viel Gold geben wolten / daraus er ein Crucifix machen und an die Kleider hefften laſſen könte. Wie er nun ſolche Worte offt hören muſte / und doch mit gutem Gewiſſen nicht folgen konte / hat er ſich endlich ihnen unwiſſend in der Nacht fortgemacht / und all ſein väterlich Gut im Stich gelaſſen / auch lange hernach nicht einmahl von ſeinen Schweſtern etwas erlangen können / ob er gleich ſehr darum gebeten. Muſte derohalben viele Jahr in der äuſſerſten Armuht zubringen. Er bekam aber nachmahls zu ſeinen Gefährten den obgedachten Joh. Neofanium, von deſſen Seiten er niemahls gewichen / und alſo mit ihm hieher nach Braunſchweig kommen. Er war ein gelehrter / frommer und anſehnlicher Mann / dabey ein treu-eifriger Prediger / der mit Bitten und Flehen zu ſeinen Zeiten ſo viel erhielt / daß der Raht und etliche reiche Bürger oder Patritii in

(*d*) Vid. Catal. mſc. Miniſtr. Brunſv. num. 32.

in der Alten Stadt zuſammen legten / und drey Häuſer vor 1540.
die Prediger-Wittwen bauen lieſſen. Im Straff-Ampt war er ſo wohl gegen die Hohen als Niedrigen ſehr ſcharff / daß er auch den Raht ſelbſt offt mit harten Worten anfuhr / und darüber in einige Mißhelligkeiten gerieht / darinn ihm aber nachero D. Morlinus beyſtand. Endlich nahm ihm die graßirende Peſt / die ihn auf der Kantzel unter den predigen zuſtieß / An. 1566. den 11. Auguſti aus dieſem Leben hinweg / nicht lange nach ſeines guten Freundes Joh. Neofanii Tod / an deſſen hinterbliebenen Sohn Melchiore er ſeine Tochter Luciam verehliget hatte. Seine Wittwe Namens **Anna Hildebrands** / hat noch 19. Jahr nach ihm gelebet / und das Glück gehabt / zwey Schwieger-Söhne / als den jetztgedachten Melch. Neofanium und Georgium Schluterum, im Miniſterio allhier zu ſehen. (*e*)

Wittwen-Häuſer in der Alten Stadt.

64. An die Stelle des gelehrten Johannis Wiſſelii, des erſten Evangeliſchen Predigers zu S. Katharinen / wurde in dieſem Jahre beruffen **Johann Becker** / ein Weſtfählinger / welcher aber / weil er gerne liberal und köſtlich leben wolte / auf das Dorff Winnigſtädt An. 1545. befordert wurde / und hernach in groſſe Armuht gerieht. Zur lieben Frauen folgete dem obberührtem **Johann Kauffmann** im Ampt Hermannus Primas, ein gelehrter Mann / der zu Deventer und und Cölln ſtudiret hatte / dannenhero lebte er mit denen von den Geſchlechten / als Bernhard **Schöppenſtädt** / Franciſco **Kalen** / Antonio Nigro, Med. D. und Joh. Coloandro in vertraulicher Freundſchafft / wie er denn auch mit Urb. Regio und andern Briefe gewechſelt. Er hatte keine Frau / und hielt ſich in Kleidern nicht als ein Geiſtlicher / denn er trug keinen ſchwartzen langen Rock mit Ermeln / ſondern einen blauen Mantel / der auf den Schultern Löcher hatte / wodurch er die Arme ſteckte / und die Hände auf der Bruſt zuſam-

Joh. Becker zu S. Katharinen.

Herm. Primas zur l. Frauen.

Freyheit der Geiſtlichen in Kleidung.



(*e*) Vid. Catal. mſc. cit. num. 33. & *Melch. Neof.* Catal. & hiſt. Concionat. Brunſv.

ſammen legte: Sein rechte Kleid war gelb/ und führete ſich alſo gantz ungewöhnlich auf/ daraus man denn die Freyheit/ derer ſich die Evangeliſchen noch damahls gebraucht/ abnehmen mag. Wenn er die Schulen beſucht/ ſoll er die Schüler gemeiniglich alſo angeredet haben: Salvete Doctores, Magiſtri, Theologi, Jurisperiti, Medici: Superintendentes, Concionatores: Cancellarii, Conſiliarii, Syndici, Secretarii: Rectores, Prætores, Mercatores, &c. Contràqve ſi malè pergatis, Sacrilegi, latrones, prædones, homicidæ, fures, adulteri, carnifices, lictores, facinoroſi, &c. weil dergleichen Leute/ nachdem ſie ſich hielten/ aus ihnen werden könten. Solches ſein zeitlich Leben hat er den 13. Maji An. 1553. mit dem ewigen vertauſchet. (*f*)

65. Nachdem nun obgedachter Convent zu Smalkalden am 15. April. zu Ende/ ſo ließ der Käyſer bald darauff zu Vergleichung der ſtreitigen Religions-Sachen einen Tag zu Speyer oder Hagenau ausſchreiben; dagegen ſich aber die Chur-und Fürſten wegen vieler Urſachen entſchuldigten. (*g*) Deßwegen zu einen andern gütlichen unverbindlichen Tractat und Geſpräch der Religions-Sachen halben/ eine andere Verſammlung nach Worms benennet wurde/ woſelbſt auch im Januario des 1541. Jahrs die verordnete Theologen und Gelehrten von beyden Theilen mit dem Geſpräch ein Anfang gemacht/ und ihre Theologiſche Unterredung über etliche Artickel gehalten/ welchem Colloqvio der päbſtliche Nuntius beywohnete/ im Namen Ihr. Käyſerl. Majeſtät aber præſidirte auch der Cardinal Nicolaus Perottus Granvellanus, woſelbſt dann inſonderheit Philippus Melanchton und D. Johannes Eccius miteinander von der Erbſünde diſputiret. Nachgehends wurde Granvellanus von dem Käyſer zurückberuffen/ welcher damahls in Speyer angelanget war;

Geſpräch zu Worms.

(*f*) Vid. Catal. mſc. cit. num. 34. 35. & *Neof.* Cat. cit.

(*g*) Hortled. T. I. lib. I. c. 33. 35. *Sleid.* lib. XIII. p. 367. *Seck.* lib. III. p. 282. ſſ.

war; alſo wurde das Colloqvium unterbrochen/ und auf 1541.
nechſt-inſtehenden Reichstag verſchoben. (*h*) Inzwiſchen/
weil Hertzog **Heinrich** zu Braunſchw. und Lüneb. die Städte
**Goßlar** und **Braunſchweig** ſehr beſchwerte/ und auf ſeine
Veranlaſſung die Stadt Goßlar vom Käyſerl. Kammer-
Gericht in die Acht erkläret wurde; (*i*) So hielten die Pro- Convent zu Naumburg.
teſtirenden Stände vom 19. Decembr. biß auf den 16. Januar.
1541. eine Verſammlung zu **Naumburg**/ um daſelbſt von
ſolchen Verfahren und andern Sachen zu handeln/ was dar-
innen vorzunehmen ſeyn wolte: wohin dann von dieſer Stadt
**Johann Simon** und **Frantz Kale** Bürgermeiſtere/ und
**Dietrich Preuſſe** Secretar. abgeſchickt/ und in dem daſelbſt
gemachten Abſcheide geſchloſſen worden/ daß die Ober-Haupt-
leute auf gemeiner Stände Unkoſten und Unterhaltung/ „
der Stadt Braunſchweig vier hundert reiſiger Pferde und „
zwo Fähnlein Knechte zuſchicken und in die Stadt verordnen/ „
mit Befehl/ was ſie allda in gemeiner Stände Namen/ „
doch alles defenſion-Weiſe vermöge der Verfaſſung und „
Einung/ und nicht anders/ der Stadt zum beſten ausrich- „
ten ſolten/ und ſo befunden würde/ daß mit vorberührter „
Anzahl Kriegs-Volcks zu Roß und Fuß der Stadt Braun- „
ſchweig zu den Ihren nicht möchte verholffen/ oder Hertzog „
Heinrich ſich dagegen ſtärcken und gefaſt machen würde/ „
daß dann in der Ober-Hauptleute Macht ſtehen ſolte/ die „
Stimmen ſammt den Kriegs-Rähten zuerforden/ und mit „
denſelben des Nachdrucks oder vorſtehender Gelegenheit/ „
auch wie ſich in die Sache zu ſchicken/ nach Inhalt der Ei- „
nung und Verfaſſung zu rahtſchlagen und zu ſchlieſſen. (*k*) „

66. Hierauff gieng der Reichstag zu Regensburg im Reichstag zu Regensburg.
April. vor ſich/ Hertzog Heinrich aber hatte auch wider dieſe

T 3 Stadt

(*h*) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 6. *Phil. Melancht.* Opp. P. IV. f. 640. ſſ. **Hortled.** l. c. c. 36. pag. 174 *Sleid.* lib. XIII. p. 369. *Seck.* l. III. p. 297. *Matheſii* 13. Pred. von Luthero p. 148. (*i*) **Hortled.** T. I. lib. IV. c. 12. 15. 17. 20. *Heinecc.* Antiqvit. Goslarienſ. l. VI. p. 475. (*k*) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 6. *Seck.* p. 300.

Stadt Braunſchweig von Käyſerl. Majeſtät ernſtliche Mandata außgebracht / welche am Freytag nach Invocavit Anno 1541. Mattheus Lautiz/ Käyſerl. Notarius auf den Neu Stadt Rahthauſe außgeantwortet/ darinnen nicht nur beyden Theilen Fried und Stillſtand geboten / ſondern auch denen von Braunſchweig befehliget wurde/ innerhalb ſechs Tagen die Kirchen Blaſii und Cyriaci wieder zu öffnen / und die Pfaffen ihren Gottesdienſt wie zuvor / üben zu laſſen / auch Hertzog Heinrichen die abgefangenen Diener wiederum ohne Entgeltung zuzuſtellen / und ſodann ſolches / wenn es geſchehen/ der Käyſerl. Majeſtat in dreißig Tagen anzuzeigen. Dieſes ließ der Raht alsbald an den Churfürſten zu Sachſen durch den Secretar. Joh. Alshauſen referiren / durch deſſen Hülffe die Sache auf dem Reichstage weiter vorgenommen wurde / deßwegen der hieſige Secretarius Dietr. Preuſſe dahin abgefertiget/ und die Sache vorgetragen worden. Es hat aber Käyſerl. Majeſt. weder in dieſer noch einer andern Sache Beſcheid geben wollen / es ſey dann / daß der Religion wegen erſt ein Vergleich getroffen wäre. Zu dem Ende einige alldar ein Buch herfür brachten / von welchen ſie den Käyſer bereden wolten/ daß vermittelſt deſſelben die Religion-Streitigkeiten gar beqvemlich könten abgethan werden ; dahero denn begehret wurde / daß beyderſeits daſſelbe ſich ſolten gefallen laſſen. Allein ſie hatten beyderſeits keine Luſt dazu / und wurd dieſe gantze Handlung der Religion wegen wieder auf ein allgemein Concilium, welches in kurtzen ſolte angeſtellet werden / verſchoben / und indeſſen beyden Theilen im Reich / ſich friedlich gegen einander zu verhalten / befohlen. (*l*) Und weil eben damahls wieder von des Türcken Anzug Zeitung einkommen / wurde ein ander Reichstag auf den 14. Januar. 1542. zu Speyer / ſonderlich wegen der Türcken Hülffe / angeſetzet / der Raht aber entſchuldigte ſich / daß ſie

(*l*) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 7. *Phil. Melanch.* Opp. P. IV. f. 696. ſſ. *Seckend.* lib. III. §. 86. p. 352. ſſ.

ſie wegen denen jetzigen Feindſeligkeiten die Ihrigen nicht 1542.
ohne groſſe Leibes- und Lebens-Gefahr dahin abſchicken könten. *(ll)*

67. Nachdem auch zu dieſer Zeit das Official-Amt allhier zu Braunſchweig/ (davon oben im II. Theil unſer Kirchen-Hiſtorie Cap. I. §. 2. erwehnet worden) durch Abſterben Herrn **Johann Kerckners**/ des alten und vorigen Officials entledigt/ ſo hat der **Cardinal**/ꝛc. als **Biſchoff zu Halberſtadt**/ nebſt dem **Biſchoff zu Hildesheim**/ als Mit-Ordinario, denen ein Official zu Braunſchweig anzunehmen/ aus alter hergebrachter Gewohnheit zugeſtanden/ einen neuen Officialem, mit Nahmen **Caſparn Uden**/ beſtellen und annehmen laſſen. Darauff Marckgraff **Johann Albrecht** zu Brandenburg/ der Stiffte Halberſtadt und Magdeburg Coadjutor und Stadthalter/ꝛc. Den würdigen und hochgelehrten Herrn **Heinrich Horn**/ Lic. Officialn zu Halberſtadt und Dechanten der lieben Frauen Kirchen daſelbſt/ an ſtatt des Biſchoffs zu Halberſtadt/ Befehl gegeben/ genannten neuen Officialn allhier zu repræſentiren und einzuſetzen. Deßwegen auch hochgedachter Marckgraff und Coadjutor des Stiffts Halberſtadt/ nebſt dem Biſchoffe **Valentin** zu Hildesheim von E. E. Raht ſchrifftlich begehret/ wann gemeldter Official zu Halberſtadt mit den neuen Official hieher käme/ und denſelben præſentiren würde/ ſie ihm darin ſtatt und guten Glauben geben/ auch ſich gegen ihm gutwillig erzeigen wolten. Darauf aber E. E. Raht obbemeldtem **H. Horn**/ Officiali und Dechanten zu Halberſtadt Sonnabends nach der Himmelfahrt Chriſti/ 1542. geantwortet/ daß es eine Sache ſey/ die zur Religion gehörte; Nun würden ſich aber hochgemeldte Fürſten und Herren wohl zuer- „ innern wiſſen/ was Käyſerl. und Königl. Majeſt. beneben „ Chur-Fürſten und Ständen des H. Reichs/ auf den ver- „ gangenen Reichstagen zu Regensburg und Speyer/ mit „ den „

Neuer Officialis verweigert.

(ll) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 9.

„den Augsburgiſ. Confeſſion-Verwandten / in Sachen / ſo „die Religi on belangen / daraus flieſſen / oder daranhängig „ſind / hätten handeln und verabſcheiden laſſen / darüber auch „den aufgerichteten Nürnbergiſchen Frieden auf etliche Jahr „verlängert hätten. Und weil dann Sie / E. E. Raht / mit „dem Ihrigen ausdrücklich darunter begriffen; ſo hätten „Ihr. Fürſtl. Gnad. leicht und wohl zuermeſſen / daß Sie ſol„ches halten / und vor Erörterung eines gemeinen freyen „Chriſtl. Concilii in nichts einlaſſen oder begeben würden / „das demſelben zuwider wäre / hofften auch / Ihr. F. Gnad. „würden ſolches nicht mit Ungnaden vermercken / und bäten „freundlich / S. A. W. der Official und Dechant zu Halber„ſtadt / wolte Sie in dem / daß ſie dieſer Zeit Ihr. F. Gnad. „Begehren nicht könten ſtatt geben / gegen dieſelben in beſten „entſchuldigen. (m) Worauff denn auch nachhero kein Official mehr angenommen worden.

Krieg zwiſchẽ Hertzog Heinrichen und der Stadt Braunſchw.

68. Auf daß vorige wieder zu kommen / gieng nunmehro wegen denen entſtandenen Irrungen im 1542. Jahre der landverderbliche Krieg zwiſchen Hertzog Heinrichen und der Stadt Braunſchweig an. (n) Denn weil der Churfürſt von Sachſen **Johann Friedrich** und Landgraff **Philipp** zu Heſſen auf vielerley Art und Weiſe von Hertzog Heinrichen beſchweret und angefochten waren / (o) wurden ſie durch die vielfältigen Klagen der Städte **Braunſchweig** und **Goßlar** / (p) welchen Hertzog Heinrich der Religion halben allerhand Schaden zuzufügen nicht abließ / bewogen / im Monat Julio ſein Land in die 22. tauſend ſtarck zuüberziehen. Und wurden

(m) Lit. hab. in *arch. Sen.* lit. P. I. f. 421. ſ. (n) Vid. die geſchriebene Braunſchw. Chronic. **Joh. Lezners** geſchrieb. Braunſchw. Luneb. Chron. lib. V. cap. 87. **Bün.** Braunſchw. Chron. p. 314. *Chytr.* Sachſen Chron. l. XV. p. m. 654. *J. L. Gottfridi* Hiſtor. Chronic. P. VII. p. 798. (o) *Chytr.* l. c. p. 655. Hortleder lib. IV. cap. 38. 39. (p) Die hierüber gewechſelte Schreiben vid. in *arch. Sen.* lit. C. 9. und die Rahtſchläge mit der Bürgerſchafft lit. P. I. f. 428. ſſ.

wurden Jhm den 18. Julii die Abſag-Briefe von dem Chur- 1542.
Fürſten und der Stadt Braunſchweig zugeſchickt/ wozu über zwey Tage hernach des Landgraffen und der Stadt Goßlar Briefe kamen. Deſſelben Tages ward zu Braunſchweig denen Canonicis und andern Geiſtlichen beyder Stiffter/ auch allen Bauren/ die in der Stadt waren/ angeſagt/ daß ſie bey Verluſt Leibes und Gutes innerhalb zweyen Tagen die Stadt räumen ſolten. Hertzog Heinrich aber legte in ſein Schloß zu Wolffenbüttel Beſatzung/ und weil er ſich übermächtiget ſahe/ begab er ſich in Sicherheit/ und zog mit ſeinen Prinzen Carolo Victore und Philippo Magno in das Land Bäyern. (Den jüngſten Prinzen H. Julium ſchickte er zuerſt nach Gandersheim/ weiter nach Kalenberg und Lauenburg/ und ließ ihn endlich nach der Univerſität Cölln ziehen.) Den 20. Julii darauff nachdem etliche Reuter aus Braunſchweig das Kloſter **Riddagshauſen** eingenommen/ des andern Tages d. Mariæ Magdalenæ zog der Chur-Sächſiſche Obriſter und Land-Voigt/ **Bernhard von Myla**/ Ritter/ mit 600. Reutern und 3. Compagnien Soldaten aus der Stadt Braunſchweig/ und ſchlug zu Riddagshauſen ſein Lager auf/ woſelbſt man/ weil der Abt keine conditiones eingehen wolte/ übel hauſete. Denn da hat das freche Volck/ wie die dawider gegebene Käyſerl. Mandata bezeugen/ (q) die Altäre und Orgel in der Kirchen zerſchlagen/ die Kaſten aufgehauen/ Kelche/ Monſtranzen/ Meßgewand und ander Kirchen-Zieraht daraus geraubt/ unter ſich getheilet/ die Hoſtien mit groſſen Hohn und Spott aus den Monſtranzen auf die Erden geſchüttet und verunehret/ die Bilder zerſchlagen und beſudelt/ einen Pferd-Stall aus der Kirchen gemacht/ die Grab-Steine vornehmer Perſonen aufgehoben/ ſolche Begräbniß zerſtöret/ das Bley von der Kirchen und Thürmen abgedeckt/ den Kreutzgang und andere zierliche Gebäude eingeſchlagen/ niedergeriſſen/ und das Kloſter gantz

Riddagshauſen eingenommen.

Und zerſtöret.



(q) Im Braunſchw. Hiſtoriſ. Bericht. P. I. p. 476.

und gar verwüſtet: die Perſonen des Kloſters haben ſie geſchlagen und weggejagt: die Steine/ Bley und Grab-Steine nach der Stadt Braunſchweig geführet/ Gold/ Silber/ Kleinodien/ allen Hauß- und Vorraht in groſſer Anzahl geraubt/ und in die Stadt gebracht. Die Stadt hat ſich auch folgends faſt 5. Jahrlang des Kloſters Meyer-Höfe/ Renten und Zinſen unterfangen/ dieſelben aufgenommen/ und in ihren Nutzen gebrauchet/ ꝛc.

69. Am Sonntage nach Magdalenæ, den 23. Jul. wurd zu Riddagshauſen ein Lutheriſcher Prediger gefodert/ und daſelbſt zum erſten das Evangelium geprediget. In die Jacobi Apoſtoli wurden viel Dorff-Pfarrer von Herrn Bernhard von Myla fürgenommen/ und gefraget/ ob ſie ſich unter dem Gehorſam des Churfürſten und Landgrafen begeben/ GOttes Wort den Leuten lauter und rein lehren/ und nach der Augſpurgiſchen Confeſſion, wie im Churfürſtenthum und in der Stadt Braunſchweig/ ſich richten wolten/ ſo wolte man ſie in Schutz nehmen. Welches ſie zwar mit demühtiger Erbietung angenommen/ aber nicht alle durch ſolchen Zwang beſtändig geblieben. Am folgenden Sonntage poſt Jacobi, nachdem des Landgrafen Leute den Lichtenberg und die Lewenburg ſammt den umliegenden Häuſern und Dörffern eingenommen/ ward ſowohl zu Riddagshauſen/ als im Lager zu Tiede an zweyen Stellen das Evangelium Matth. V. 20. von der Chriſtlichen und Phariſäiſchen Gerechtigkeit geprediget/ und teutſche Lutheriſche Lieder geſungen. Auf dieſen Sonntag kam auch der Käyſer- und Königl. Majeſt. auch des Hertzogen von Bäyern Rähte und Geſandten/ und wurden biß auf weitern Beſcheid in die Stadt Braunſchweig geführet. (r)

Das Evangelium eingeführet.

70. Folgenden Montags in die Petri ad vincula iſt der Churfürſt und Landgraff in eigner hoher Perſon zu Gandersheim und Bleckenſtädt ankommen/ und haben darauf nach gemachter Anſtalt den 2. Auguſti das Schloß **Wolffenbüttel** zu

Wolffenbüttel belagert.

(r) Vid. die Braunſchw. geſchr. Croniken/ ꝛc.

zu belagern angefangen / und drey Lager dabey aufgeſchla- 1542.
gen / als das Sächſiſche bey dem Dorff Lechelde / vor dem
Lechelnholtz / das Heßiſche bey Vimmelſen / und das Braun-
ſchweigiſche bey Linden / ſo daß ſie die Feſtung umzingelt.
Nun ſind zwar die auf dem Schloß mit allem / ſo zu einer
langen Belagerung nöhtig / verſehen geweſen / haben auch /
weil ſie keinen Accord eingehen wolten / den erſten Anfall
gut außgehalten / und ſich tapffer gewehret ; daher auch der
Trompeter auf dem Thurm im Schloß ſich nicht geſcheuet /
das ſpöttiſche Lied abzublaſen : **Hat dich der Schimpff
geritten / ſo zeuch du wieder heim / ꝛc.** Hiedurch aber iſt
der Landgraff ſo zornig worden / daß er eilends alle Geſchütz
auf den Thurm richten laſſen / und dermaſſen getroffen / daß
alles zerfallen iſt. Worüber ein ſolch Schrecken im Schloß
entſtanden / daß die Meiſten von der Beſatzung ſich bey den
Finckenberg über den Graben durch ſchwimmen davon ge-
macht. Da nun die übrigen allein der Macht nicht widerſte-
hen können / haben ſie die Feſtung am 12. Auguſti übergeben.
Darauff ſie des andern Tages eingezogen / und durch Dio-
nyſium, des Landgrafen Feld-Prediger eine Danckſagung
GOTT zu Ehren mit gewöhnlichen Lob-Geſängen für er-
langten Sieg thun laſſen / und das Schloß **Bernhard von
Mylen** / als Churfürſtlichen Stadthalter / **Chriſtoph von
Steinbergen** im Namen des Landgrafen / **Lippold von
Stockheim** / an ſtatt Hertzog Ernſten von Lüneburg / und
**Franz Kalen** / Bürgermeiſtern von Braunſchweig / an ſtatt
der confoederirten Städte / zu verwalten und zu beſchützen
anbefohlen ; welche denn in Umſuchen einen groſſen Vor-
raht an Geld / Getreyde / Vieh und andern Gut gefunden /
darüber ſie ſich verwundert / und geſtehen müſſen / daß ſich
die Feſtung lange hätte halten können. (ſ) Sie haben aber
das Hauß Wolffenbüttel an allen ſolchen allda befundenen
Vorraht entblöſſet / ja gar aus der Cantzeley und Regiſtra-



(ſ) Vid. die Braunſchw. geſchrieb. Chron. **Bünting** / ꝛc. ll. cc.

tur alle Siegel und briefliche Urkunden von dannen in die Stadt Braunſchweig gebracht. (t)

Convent der Bunds-Verwandten zu Braunſchw.

71. Denn es haben hierauff die geſammten Stände der Chriſtlichen Vereinigung den 20. Auguſti eine Zuſammenkunfft/ die zuerſt nach Göttingen ausgeſchrieben war/ nunmehr nach jetziger Gelegenheit allhier zu **Braunſchweig** gehalten/ da denn der Churfürſt und Landgraff den 19. Aug. nach Braunſchweig gekommmen/ nachdem die Bürger 4. Tage zuvor wieder angelanget/ und keinen Mann verlohren gehabt/ deshalben man auch hier in allen Kirchen Predigten und Dancksagung thun laſſen. (v) Es iſt aber hieſelbſt gehandelt worden von der verrichteten Eroberung/ anzuſtellenden Huldigung und Regiment/ auch denen von vielen Fürſten und Herren eingebrachten Beſchwerungen/ nicht weniger der Religions-Veränderung wegen/ ſo in dieſen Landen vorzunehmen ſey. (w) Was der hieſige Raht dabey an den Churfürſten und Landgrafen/ ihrer Pfarr-Kirchen und Klöſter Güter halben gelangen laſſen/ und was ihnen daran zu der Zeit gegeben und eingeräumet worden/ iſt aus der Chur- und Fürſtl. Gn. Antwort/ zu deſto mehrer Erleuterung der hieſigen Kirchen-Sachen/ in der Beylage (x) zu erſehen.

Kirchen-Viſitation im Fürſtenthum.

Darauf gieng im Monat Octobris die Kirchen-Viſitation im Fürſtenthum vor ſich/ und wurden dazu von Theologis gebraucht Doct. Joh. Bugenhagius, Pomeranus, M. Antonius Corvinus, und der hieſige Superintendens M. Mart. Gorolitius, denen von politicis beygeſellet ward Theodorus **von Taubenheim**/ Henricus **von Steinberg**/ Georgius **von Dannenberg**/ und Johann **Hamſtädt**. Den 12. Octobr. machten ſie den Anfang im Kloſter zu Königslutter/ folgenden Tages in Marienthal/ weiter im Ludriſchen Kloſter und auf dem Berge zu Helmſtädt/ den 15. ejusd.

(t) Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 467. **Hortleder** lib. IV. c. 41. (v) Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 465. (w) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 8. (x) Zu dieſem Cap. Num. 1.

ejuſd. im Kloſter Schöningen / und ſo weiter. Im Franciſ- 1542.
caner Kloſter zu Gandersheim / war damahls ein Mönch / **Henning Reike** / welcher Anfangs die Viſitatores mit Schmähworten anfuhr / hernach aber gelinder / und zugleich ſo confus wurde / daß er nichts antworten konte. (y) Als dieſe Kirchen-Viſitation vorbey war / muſten obgedachte drey Theologi nebſt dem Coadjutore M. Heinr. Winckelio auf vielfältiges Anſuchen der Bürger zu Hildesheim zu ihnen kommen / und daſelbſt die Reformation anſtellen / zu dem Ende die beyden Prediger aus dieſer Stadt M. Joh. **Laffards** und Ludolph **Peterſen** dahin beruffen wurden / die etliche Predigten daſelbſt gehalten / biß die Kirchen mit ordentlichen Predigern beſetzet waren / die alldar von D. Bugenhagio gemachte Kirchen-Ordnung iſt unter Ant. Corvini Namen An. 1544. ans Licht kommen. (z.)

Reformation zu Hildesheim.

72. Inzwiſchen ſtellten die Evangeliſchen Bundes-Verwandten den 3. Novembr. eine Verſamlung zu **Schweinfurt** an / wohin der Raht dieſer Stadt die Bürgemeiſtere **Hans Simon** und **Hermann von Vechelde** / nebſt dem Secretario **Dietrich Preuſſen** / mit inſtruction abfertigten. Daſelbſt wurde unter andern feſt geſetzet / daß ſie dem Kamer-Gericht zu Speyer / deſſen Viſitation ſie verlanget / aber vom Käyſer und Ferdinando immer aufgeſchoben worden / nicht wolten gehorſamen. Denn es trachteten die Rähte in demſelben auf Angeben Hertzog Heinrichs darnach / daß der Churfürſt das Land ihm wieder geben ſolte / lieſſen auch nicht nach / Ihn ernſtlich / ſo gar unter Straffe der Achts-Erklärung zu vermahnen. Deßwegen der Churfürſt in dieſem Convent öffentlich bezeugete / er könte noch wolte weder dem Käyſer Hülffs-Völcker wider die Türcken ſenden / noch Hertzog Heinrichen ſein Land wieder geben / wohl aber wolte er es ſeinen Söhnen gegen Erlegung zehnmahl hundert tauſend

Convent zu Schweinfurt.

 Gülden

(y) *Hamelmann.* Hiſt. Eccl. infer. Sax. P. II. p. 25. (z) *Hameln.* l. c. pag. 68.

Gülden reſtituiren. Darauf die proteſtirende Stände die recuſation dem Käyſerl. Kammer-Gericht zu Speyer auf Hertzog Heinrichs und des Fiscals ausgebrachte Mandata und ſonſt in allen andern Prophan-Sachen/ den 11. Sept. inſinuiren laſſen. (z) Indeß hat auch der hieſige Raht von D. **Levin von Emden** in Magdeburg/ und Licent. **Balthaſar Klamern** in Celle/ ihre rechtliche Bedencken ausgebeten/ wie man ſich wider Hertzog Heinrichen der verurſachte Kriegs-Handlung halben ſchützen und verantworten möchte; wie ſolche noch ſchrifftl. in actis vorhanden. Im folgendem 1543. Jahr im Februario ward der Reichstag zu **Nürnberg** gehalten/ worauf durch die Hertzoge von Bäyern von Hertzog Heinrichs Sache gehandelt/ aber nichts ausgerichtet wurde. Die Evangeliſche/ unter welchen von denen Städten Braunſchweig und Goßlar daſelbſt zugegen waren die beyden Bürgermeiſter **Curdt von Dam**/ und **Hans Simon**/ nebſt dem Secret. **Diet. Preuſſen**/ hielten unterdeſſen allda ihre beſondere Rahtſchläge/ worinn ſie das/ was zu Schweinfurt abgeredet war/ beſtätigten/ und viele andere Puncte verabſcheideten. (a) Hierauf wurden noch mehre Verſamlungen von den Bundes-Verwandten angeſtellet/ als zu **Eiſenach** den 11. Junii/ und zu **Schmalkalden** den 25. ejusd. auf deren erſte der Secret. **Joh. Alshauſen**/ und auf die letztere **Herman von Vechelde** und **Hans Wilde**/ beyde Bürgermeiſtere/ abgeſchickt waren. Darauf ſie abermahls zu **Franckfurt am Mäyn** den 19. Sept. zuſammen kamen/ wohin die Sächſiſchen Städte: Goßlar/ Magdeburg/ Braunſchweig/ Hildesheim/ Hannover und Eimbeck/ **Joh. Koch**/ Goßlăriſchen/ und **Joh. Alshauſen**/ Braunſchweigiſ. Secretarios abfertigten/ da ſie ſich unter andern berahtſchlagten/ wie man ſich auf den ausgeſchriebenen Reichstag zu Speyer zuverhalten/ beſchloſſen auch/ daß der

Reichstag zu Nürnberg.

Convent zu Schmalkalden.

Und Franckfurt.

(z) Acta in *arch. Sen* lit. C. 8. *Seck.* lib. III. p. 404. (a) Acta in *arch. Sen.* lit C. 11. **Hortleder** lib. IV. c. 40. Sek. lib. III. p. 416.

der Käyſerl. Majeſtät eine Schrifft / Hertzog Heinrichs reſtitution halber ſolte zugeſtellet werden / darin der Stände Grund und Urſach / warum dieſelbe nicht einzugehen / gründlich dargethan wäre. Wie denn auch die von Braunſchweig ihre defenſion wider H. Heinrichen weiter behauptet. (b) 1543.

73. Als nun unterdeſſen die Kirchen-Viſitation hier im Lande zu Ende gebracht war / berahtſchlagete man auch im Anfang dieſes 1543. Jahrs / wie die Reformation ſelbſt anzuſtellen / und das Pabſtthum aus dem Braunſchweigiſchen Fürſtenthum gäntzlich abzuſchaffen wäre. Und hiemit wurde der Anfang gemacht an denen Stifftern S. Blaſii und S. Cyriaci allhier in Braunſchweig / da denn / weil bey der Stiffts-Kirchen S. Blaſii nicht allein ſchöne Gelegenheit / ſondern auch groſſe revenuen waren / zwar berahtſchlaget und geſchloſſen wurde / allerhand nöhtige und nützliche Anſtalten in derſelben zu Erbauung der Kirchen dieſes Fürſtenthums zu machen / als von einem Ober-Biſchoff und General-Superintendenten / von einem Conſiſtorio, einer guten Schulen / von Canonicis, ſo Magiſtri philoſophiæ ſeyn ſolten / welche Rectores, Sub-Rectores und Cantores werden könten; von Austheilung gewiſſer Claſſen und Lectionen in der Schule / von einem Canonico, der die Griechiſche / und von einem andern / der die Hebräiſche Sprache verſtünde / und endlich von einem Canonico der die Predigten halten / und andern zween / welche die Theologie lehren und erklären könten: welche drey letzten als die Vornehmſten auf die Lehre und Leben der übrigen Geiſtlichen im gantzen Braunſchweigiſchen Fürſtenthum acht haben / und darüber als Inſpectores und Conſiſtorial-Rähte ſprechen und richten ſolten: durch welche ſchöne Anſtalt die geiſtlichen Güter gewiß ſehr wohl wären angeleget worden. Aber ſo hat dennoch dieſes gute Werck nicht alſo können zu Stand gebracht werden / weil auch andere Braunſchweigiſ. Fürſten das jus patrona-

Reformation der Stiffter in Braunſchweig.

(b) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 10. *Seck.* lib. III. p. 418.

tronatus über dieſe Stiffts-Kirche mit hatten / welche nicht ſo gleich auf einen Sinn konten gebracht werden. Es wurden aber des Churfürſten zu Sachſen und Landgraff von Heſſen Conſiſtorial-Rähte in die Stadt geſchickt / welche mit Bewilligung der Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg / in der Kirchen S. Blaſii einen Prediger und Lectorem Theologiæ beſtellen ſolten / deſſen Amt wäre / die Chriſtl. Lehre öffentlich zu predigen / und denen Gelehrten Lateiniſche Lectiones zu leſen. Dabenebſt verglichen worden / daß die im Pabſtthum gebräuchliche horæ canonicæ täglich zweymahl / nemlich des Morgens um 7. und des Nachmittags um 2. Uhr gehalten werden ſolten / da denn von denen Canonicis und Vicariis die alten lateiniſchen Pſalmen und andere Geſänge nach alter Gewohnheit geſungen werden möchten. Die Schule ſolte auch beybehalten / und mit guten Leuten beſetzet werden / wie die Kirchen-Ordnung / ſo in dieſem Jahre gedruckt / davon bald mit mehren / ausweiſet. (c)

Gorolitius kommt an die Stiffts-Kirchen S. Blaſii.

74. Zu vorbeſagten Aemtern eines Predigers und Lectoris beym Stifft S. Blaſii iſt nun von benannten Conſiſtorial-Rähten mit Bewilligung der Braunſchw. und Füneb. Hertzoge erwählet der Superint. Gorolitius, welcher ſolche gerne angenommen / theils weil er hier Gelegenheit hatte / noch mehres in Ausbreitung des Evangelii auszurichten / theils auch / weil er die viele Verdrießlichkeiten vom Braunſchweigiſchen Raht und etlicher ſeiner Collegen nicht länger ertragen konte. Denn ob er wohl in ſeinem Amt that / was er konte / und in predigen mit ſtraffen und tröſten vortrefflich war / ſo hatte er **doch nicht alle Tage ein Löwen-Hertz / wo etwas** gegen dem Raht **zu verantworten war** / wenn er zum öfftern wegen gar zu harter und ernſtlicher Widerlegung der Papiſtiſchen und anderer Irrthümer / auch ſcharffer Beſtraffung der Laſter ſeiner Zuhörer auf das Raht-Hauß

(c) Conf. Catal. MS. Miniſtr. Brunſvic. num. 18. *Frid. Petri* Unterricht von Canonicis p. 205. ſſ. Hortleder l. c. cap. 44. p. 824.

Hauß gefodert / und jämmerlich und erbärmlich mit bö- 1543.
ſen Worten angefahren wurde / daß er ſich alsdann mit nicht gar groſſen und ſtandhafften Muht verantworten können / wie darüber Chemnitius in ſeinen Artikuln / welche er bey ſeiner Vocation dem Raht übergeben / klaget. (*d*) Aus dieſen Urſachen wurde M. Gorolitius mit dem Anfang des 1543. Jahrs der erſte Evangeliſche Paſtor an der Stiffts-Kirchen S. Blaſii, und zugleich Decanus, wie Hamelmannus (*e*) berichtet / dazu ihn die Lüneburgiſchen Hertzoge Otto, Erneſtus und Franciſcus, als damahlige Patroni ernennet. Er hatte aber dabey auch auf Churfürſtl. und Landgräfl. Verordnung die Inſpection mit / faſt über das gantze Braunſchweigiſ. Fürſtenthums Wolffenbüttelſchen Theils / Kirchen: wobey er ſein Amt / ſo lange es währete / wohl führete. Er ſchrieb auch mit D. Pomern und Antonio Corvino, der ein Mönch aus dem Kloſter Riddagshauſen / und der erſte Reformator im Fürſtenthum mit geweſen / (*f*) die **Chriſtlike Kerken-Ordnunge im Lande Brunswig / Wulffenbüttels Deles** / ſo zu **Wittenberg** 1543. in 4to gedruckt / und beym **Hortleder** (*ff*) vollkömlich zu leſen. Sie iſt aber kaum fünff Jahr gehalten / da ſie von Hertzog Heinrich / da er wieder kommen / und aus ſeiner Gefangenſchafft An. 1548. erlediget worden / wiederum abgeſchaffet.

Braunſchw. Kirchen-Ordnung Wolffenbüttelſ. Theils.

75. Dieſer Wolffenbüttelſchen Kirchen-Ordnung und Viſitation gedencket Gorolitius ſelber in einem Briefe / den er an Henr. Wendium, Paſtorem zu S. Petri in Braunſchw. zu Wolffenbüttel 1543. den 10. Octobr. geſchrieben mit dieſen Worten: Mox ut in Wolffenbüttel veni, per proprium nunci-



(*d*) Vid. Beyl. cap. VIII. Num. 1. (*e*) In Hiſt. Eccl. infer. Sax P. II. p. 42. (*f*) Vid. *Joh. Lezneri* Daſſelſche und Einbeckſche Chronic. lib. III. f. 120. b. & lib. V. f. 40. b. (*ff*) l. c. cap. 44. p. 807. ſſ. Conſ. *Hamelmanni* Hiſt Eccl. infer. Sax. P. II. p. 26. ſſ. *Chytr.* Sax. lib. XV. p. m. 655.

nuncium ordinationem ad uxorem miſi, ut tibi traderet. - - Hanc viſitationem & reformationem, qvæ ſingulis eccleſiis per Helmeſtadium præleguntur, & ſcripto traduntur, Fratribus communica, ut intelligant ſeriam rem in hac viſitatione agi, ut fideliter precibus hoc pium & ſanctum negotium Deo per Chriſtum commendent, &c. So bald als ich in Wolffenbüttel kommen / habe ich dieſe Kirchen-Ordnung meiner Frauen zugeſand / daß ſie ſelbige ihm zuſtellete. Und weiter: dieſe *Viſitation* und Kirchen-Veränderung / welche in allen Kirchen Helmſtätſchen Begriffs abgeleſen und abgeſchrieben wird / überreiche er den Herren Collegen / damit ſie ſehen / daß ernſtliche Sachen in dieſer *Viſitation* abgehandelt werden / auf daß ſie mit gläubigem Gebet dieſes gottſelige und heilige Werck GOtt durch Chriſtum befehlen. Vermahnet ihn auch darinn / daß er ſich bald möchte nach Helmſtädt / wo er zum Superintendenten und Paſtore erwählet / begeben / damit nicht ein vornehmer Theil des Braunſchweigiſ. Fürſtenthums ſeines Superintendenten ermangelte. Nach geendigter Viſitation hat Gorolitius wieder ſein Amt in der Kirchen S. Blaſii angetreten. An benannten H. Wendium und andere Evangeliſche Lehrer in Braunſchweig hat auch D. Pomer An. 1545. den 26. Febr. alſo geſchrieben: Qvod illuſtrisſimus Princeps, Elector ad vos ſcripſit, meo hortatu factum eſt, neqve puto, literas Principis ad vos ſcriptas ſic intelligendas, ut vos exeatis ad viſitandas eccleſias, & ita exploretis, qvid deſit iſtic, niſi ad hoc vocemini â Præſidibus, ſed tantum, ut ſcribatis Superintendentibus & Paſtoribus terræ Brunſvicenſis, ut ipſi diligenter vobis reſcribant defectus eccleſiarum; & ſcribant tantum neceſſaria, qvæ vos poſtea per literas ſignificetis illuſtrisſimo Principi Electori. Hoc officium tantum reqvirit optimus Princeps à vobis, id qvod debetis Deo & Eccleſiæ Chriſti & optimis Principibus noſtris. Woraus zu ſehen / daß mit

dem

dem Superint. Gorolitio das Braunſchweigiſche Miniſterium, an welches der Churfürſt ſelber zu weilen geſchrieben / auch zu der Auffſicht über etliche Kirchen des Braunſchw. Landes damahls gebrauchet worden / weil die übrigen Superintendenten und Paſtorn an daſſelbe den Zuſtand ihrer Kirchen ſchreiben / und dieſelbe viſitiren müſſen. 1543.

76. Was dieſe Zeit über des Priorat-Hoffs S. Johannis wegen und deſſen Reformation ſich zugetragen / iſt in dem 1. Theil der Kirchen-Hiſtorie / im X. Cap. berichtet worden. Allhier muß nur noch Erwehnung thun eines berühmten Patricii und Poëten, Namens Bertram von Damm / der den 22. Mart. dieſes 1543. Jahrs geſtorben. (g) Er hat die Epiſtel an die Römer in gute Lateiniſche Verſe gebracht / und ſelbige Philippo Melanchtoni zugeſchrieben / wie er denn auch andere Bibliſche Texte (h) verſetzet: dahero er mit denen Poeten / ſo zu ſeiner Zeit gelebet / als Eobano Heſſo, Euricio Cordo, Antonio Nigro, gute Freundſchafft gehalten. Ihm zu Ehren hat Joh. Glandorpius, Rector Martin. zwey Griegiſche Epitaphia gemacht / ſo in der Beylage (i) zu leſen. In dieſem Jahr gieng auch mit Tode ab der alte Prediger zu S. Ægidien, M. Johannes Dravanus, der vorhin Rector zu S. Ægidien / ferner Paſtor zu Bienrode geweſen / und Anno 1535. nach S. Ægidien kommen war. Er hatte ziemlich ſtudiret / und war zu Paris Magiſter worden. Anfänglich hielt er ſich zwar zum Pabſtthum / nahm aber hernach die Evangeliſche Wahrheit willig an. Er heyrahtete noch

Johannis Hoff reformiret.

Bertram von Damm.



(g) *Chytr.* Sachſen-Chron. lib. XV. p. 658. (h) Ut inter alia dictum Eſa. XL. 8. qvod olim *Franciſcus Ellinger* Med. D. libro *Ludolphi à Damo* inſcripſit Lipſiæ:

*Inſtar eſt mollis caro noſtra fœni*
*Qvod per herboſos adoleſcit agros,*
*Graminis flori qvoqve par caduca*
*Gloria carnis.*

*Sirius fœnum ruit arefactum*
*Torridi vento cecidere flores,*
*At Dei verbum ſtat & omne firmum*
*Durat in ævum.*

(i) Zum VI. Cap. Num. 7.

noch im Alter / da er ſchon 60. Jahr alt war / und ob er wohl meynete / noch ſo viel Kinder zu zeugen / als Buchſtaben im Alphabet wären / hat er doch nur 4. Töchter / als Annam, Baruch, Claram, Deboram geſehen / darnach er verſtorben / und ſeine Stelle M. Conrado Bergio, davon bald mit mehren / überlaſſen. (*l*)

Reichstag zu Speyer.

77. Im 1544. Jahr den 19. Febr. ward nun ferner ein Reichstag zu Speyer gehalten / auf welchen ſowohl der Käyſer und König Ferdinand / als der Churfürſt Johann Fridrich / und der Landgraff von Heſſen in Perſon erſchienen / jene auch gegen dieſe / dem äuſſerlichen Anſehen nach / groſſe Gnade blicken lieſſen. Von hier wurden die zwey Bürgermeiſtere Franz Kale / und Heinrich Schrader / nebſt dem Secret. Diet. Preuſſen / dahin abgefertiget / und nach andern Handlungen auch Hertzog Heinrichs Sache vorgenommen / welchen der Churfürſt und Landgraff beneben dieſer Stadt und ihren andern Bundes-Verwandten in Schrifften hart verklagten / ihn vieler Mißhandlungen beſchuldigten / auch ſolche Dinge zum theil aus ſeinen eigenen Briefen / die ſie in ſeiner Feſtung gefunden / bewieſen: (*m*) worunter die von ſeiner gel. Eva von Trott mit begriffen waren. (*n*) Dagegen ſich Hertzog Heinrich ſcharff verantwortete / (*o*) und ſonſt heſftig auf die Reſtitution ſeiner Lande drunge / alſo daß auch der Käyſer endlich begehrte / man ſolte ihn entweder zu ſeinen Landen wiederum kommen laſſen / oder Sr. Majeſtät dieſelbige ſo lange zur ſeqveſtration übergeben / biß der Handel gütlich verglichen / oder mit Recht ausgeführet würde. Welches ob es zwar von den Proteſtiren-

(*l*) Vid. Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. num. 29. *Neofanii* Catal. & hiſt. Concionat. Brunſvic. (*m*) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 12. *Sleid.* lib. XV. p. 435. *Chytr.* Sax. lib. XVI. p. m. 671. *Godfridi* Hiſt. Chron. P. VII. p. 800. ſ. *Seck.* l. III. p. 473 ſſ. (*n*) Hortled. lib. IV. cap 46. *Godfr.* l. c. (*o*) Hortled. c. 47. Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. 465.

renden nicht wollen angenommen werden / ſo hat dennoch Käyſerl. Majeſt. auf die ſeqveſtration beruhet / und welchergeſtalt ſolche geſchehen ſolte / ſchrifftliche Artickul übergeben laſſen: dabeyneben ihnen verſtattet / auf den 13. Julii zu **Metz** darüber zu handeln / und Sr. Majeſt. endliche Antwort einzubringen. Damit nun inzwiſchen davon gerahtſchlaget würde / haben der Churfürſt. und Landgraff ihre Sächſiſche Bundes-Verwandten den 28. Junii nach **Arnſtadt** beruffen / da denn dieſe Stadt ihre Bürgermeiſtere und Secret. **Franz Kalen** / **Berend Kramer** und **Diet. Preuſſen** / dahin geſand / mit inſtruction, was ſie ſowohl daſelbſt behandeln / als auch bey den Churfürſten ſelbſt / ſo ſeine eigene Perſon zu Weimar angetroffen werden möchte / ſollicitiren ſolten. Es iſt aber dieſer Tag aus fürgefallenen Urſachen nach **Gotha** verleget worden / woſelbſt ſie ſich auf beſtimte Zeit eines Abſchieds wegen der ſeqveſtration und andern Puncten verglichen / und damit ihre Rähte und Verordnete nacher Metz abgefertiget. (*p*) Hertzog Heinrich aber ließ in Holland und Bremiſchen ihm Kriegs-Volck werben / darüber viele Kundſchafften eingekommen / und viele Briefe zwiſchen den Churfürſten und Landgrafen eines / und dem Raht allhier andern theils gewechſelt worden. (*q*) Hiedurch geſchahe es / daß viele Häuſer vor der Stadt und bey Riddagshauſen / die überflüßig und hinderlich zu ſeyn ſchienen / inſonderheit auch die **S. Ulrichs Kirche** auf dem Kohl-Marckt abgebrochen / und die Predigten zum Brüdern geleget wurden / (*r*) woſelbſt die Paſtores Ulricani zum erſten mahl am Sonntag Eſto mihi geprediget / da Tages vorher Franciſcus, ein Hertzog von Lüneburg / und offtgemeldter Ritter **Bernhard von Mila** auf dem alten Stadt-Marckt zuſammen gefochten hatten.

1544.

Convent der Bundes Verwandten zu Gotha.



(*p*) Acta in *arch. Sen.* lit. C 12. in fin. (*q*) Acta in *arch. Sen.* l. C. 13. (*r*) Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 137. Item, Unſer Braunſchw. Kirchen-Hiſt. I. Theil C II §. 5. p. 25. ſ.

Reichstag zu Worms.

78. Immittels weil die Zeit des nach **Worms** angeſetzten Reichstags herannahete/und der Käyſer zu Speyer verwilliget hatte/ daß das vorhabende Concilium, den Religions-Streit zu vergleichen/ in Teutſchland ſolte gehalten werden; ſo ließ der Churfürſt von Luthero nebſt den übrigen Theologis zu Wittenberg/ eine gewiſſe Reformations-**Formul** auffſetzen/ davon auf dieſem Reichstag gehandelt werden ſolte: (*ſ*) Obwohl/ weil der Käyſer mit dem König in Franckreich im Friede ſtund/ und Hertzog Heinrich ſich immermehr rüſtete/ ſchlechte Hoffnung dazu war. Darauf gieng der Reichstag zu **Worms** den 10. Decembr. 1544. vor ſich/ da dann zwar der Käyſer und König Ferdinand in Perſon erſchienen/ aber die Fürſten und Stände ſchickten nur ihre Geſandten/ und dieſe Stadt einen Secretarium, **Cunrad Plawen**/ welches dem Käyſer nicht wenig verdroß. Jedoch wurde von Hertzogs Heinrichs Sache gehandelt/ und die Seqveſtratio ſeines Fürſtenthums vom Käyſer abermahl urgiret/ da denn die Proteſtirende/ weil ſie in ihren aparten Handlungen ſelbſt uneinig waren/ indem der Churfürſt von Brandenburg/ der Hertzog zu Würtenberg und die Pomeriſchen Hertzoge von Hertzog Heinrichs Sache gantz abſtunden/ derſelben zu folgen bezeugten/ und alſo die Seqveſtratio geſchloſſen wurde/ inſonderheit/ weil in der Formula Seqveſtrationis (*t*) verſprochen war/ daß alles/ was ſie im Fürſtenthum angeordnet/ behalten werden ſolte/ da denn der Religion auch würde gerahten ſeyn. Deshalben Käyſerl. Majeſt. zwey Mandata, einen an Hertzog Heinrichen/ den andern an die gemeine Stände des Reichs der Seqveſtration halben publiciret/ darauf aber Hertzog Heinrich dem Käyſerl. Geſandten verweigerliche harte Anwort gegeben. (*u*) Ubrigens iſt man Catholiſcher Seiten mit den Evangeliſchen übel umgegangen/ und der Reichs-Abſchied vom 7. Auguſt. 1545. auf

Schrau-

(*ſ*) *Seck.* lib. III. p. 521. ſſ. (*t*) Hanc *Hortl.* l. IV, cap. 49. exhibet.
(*u*) Vid. Acta in *arch. Sen.* l. C. 13, 14.

Schrauben geſtellet worden/ (x) die Evangeliſche aber/ ſo 1545.
wider den Abſcheid proteſtiret/ haben in der gantzen Sache ſich aufrichtig gehalten/ (y) auch unter andern unter ſich geordnet: **Es ſolle ein jeder das Volck auf denen Cantzeln erinnern laſſen/ und für ſich ſelbſt alſo halten/ damit man ſpüren möge/ daß das Evangelium rechtſchaffene Früchte bringe/ darauf/ und auf wahre Reue und Aenderung ſündlichen Lebens/ würde GOtt wunderlicher Weiſe des Gegentheils Fürnehmen brechen.** (z) An welchen Erinnerungen auch unſer Gorolitius/ ſo lange er noch hier geweſen/ es nicht wird haben ermangeln laſſen.

79. Nachdem aber Hertzog Heinrich mit ſeinem älteſten Sohn Carolo Victore ein groß Kriegs-Volck zuſammen gebracht/ iſt er durch das Land Lüneburg in ſein Fürſtenthum gezogen/ daſſelbe wieder einzunehmen/ kriegte auch anfänglich das Hauß **Steinbrück** ein/ fiel darauf denen von Braunſchweig in ihre Gerichte/ und that ihnen an ihren Dörffern und Landwehren keinen geringen Schaden/ ließ ihm auch das Land wiederum huldigen/ ausgenommen **Schöningen** und **Wolffenbüttel**/ welche von den Churfürſten und Landgrafen mit Kriegs-Volck ſtarck beſetzet waren. Nichts deſtoweniger zog Hertzog Heinrich für Wolffenbüttel/ und belagerte es ſehr hart. Weil ſich aber nicht nur die Beſatzung trefflich wehrete/ ſondern auch der Landgraff aus ſeinen Fürſtenthum noch mehr Volck herführete/ und ſein Eidam/ Hertzog **Moritz** zu Sachſen ihm zu hülffe kam/ verließ er Wolffenbüttel/ zog mit ſeinem Volck dem Landgrafen entgegen/ und ſchlug ſein Lager bey den Dorff **Kalfeld** auf. Hier ſuchte nun Hertzog Heinrich durch Hertzog Moritzen bey dem Landgrafen Unterhandlung/ dieſer aber wolte ſich nirgend zu verſtehen/ oder ſchlug ſolche Mittel vor/ die der Hertzog nimmer-

H. Heinrich belagert Wolffenbüttel.

(x) *Sleid.* lib. XVI. p. 459. ad 463. it. p. 472. *Seck.* p. 543. ſſ. (y) *Seck.* p. 552. (z) *Seck.* p. 553.

merwehr annehmen würde. (a) Die von Braunſchweig ſelbſt waren zu der Zeit ſo eifrig wider Hertzog Heinrichen ihren Landes-Fürſten / daß ſie nicht einmahl von gütiger Handlung hören mögen / ſondern einen/ Meiſter Peter genannt/ welcher mehr nichts gethan/ denn daß er zum Frieden gerahten/ gefänglich einziehen laſſen. (b) Dannenhero Hertzog Heinrich mit ſeinem Sohn / weil alle vorgeſchlagene Friedens-Handlungen nichts verfangen wollen/ und des Landgrafen Krieges-Heer auf ihn gedrungen/ ſich von ſelbſten den 21. Octobr. an den Landgrafen ergeben / der ſie nach **Zigenhain** begleiten laſſen. Worauf der Landgraff Steinbrück wieder eingenommen/ und das Volck ihm nachmahls huldigen laſſen / wie beym **Bünting** und andern weitläufftig zu leſen. (c)

Stifft Cyriaci zerſtöret.

80. Zu der Zeit ließ der Raht zu Braunſchweig denen Canonicen und Geiſtlichen des Stiffts S. Cyriaci auf dem Berge / wider Käyſerliche Statuten und Rechten anſagen/ daß ſie ihre Häuſer abbrechen ſolten / weil ſie den Feinden könten ein Schutz und Aufenthalt ſeyn / oder wo nicht / ſo wolten ſie ſelbſt kommen / ſie anzünden und verbrennen. Nicht lange hernach haben ſie abermahl gemeldten Canonicen und Geiſtlichen anſagen laſſen/ ihre Häuſer abzubrechen/ oder wo ſie das nicht thäten oder thun wolten / wolten ſie dieſelben preiß geben. Als nun etliche Canonici auf ſolche ernſtliche Anſage ſich des Niederreiſſens ihrer Häuſer enthalten/ ſind die Bürger in guter Anzahl aus der Stadt gefallen / und haben nicht allein die Häuſer der Geiſtlichen/ ſondern auch der Weltlichen / ſo damahls auf den Berg gewohnet/ ſammt der gantzen Kirchen mit ihren Thürmen und angehörigen Gebäuden gantz und gar abgebrochen/ eingeriſſen/ die

(a) Vid. **Bünt. Braunſchw. Chron.** p. 316. *Chytr.* Sax. l. XVI. p. 676. **Hortleder** l. c. c. 46. p. 855. ſſ. *Seck.* l. III. p. 567. 571. (b) **Braunſchweig. Hiſt. Bericht** P. I. p. 469. ſq. (c) **Bünt.** p. 320. *Chytr.* l. c. inprimis in Actis MS. in *arch. Sen.* l. C. 15.

die Steine und das Holtz davon / ſammt allen Haußgeraht / 1545.
und was ſonſt vorhanden geweſen / geraubt / geplündert / und mit ſich in die Stadt genommen; was dazumahl ſtehen blieben / haben ſie folgends nacheinander auf des Rahts Befehl und Erlaubniß niedergeriſſen / in die Stadt geführet / und alſo das gantze Stifft unchriſtlicher Weiſe / ohngeachtet des an die Fundation gehängten greulichen Fluchs / dürſtiglich zerſtöret / geſchleifft / und der Erden gleich gemacht / dergeſtalt / daß man nicht ſehen können / daß Kirchen und andere Gebäude allda geſtanden. Nun iſt ihnen zwar durch ein Käyſerl. Pœnal-Mandat anbefohlen / das Stifft / was ſie daran zerriſſen / verwüſtet und zerſtöhret / wiederum in allermaſſen / wie es vorhin geweſen / aufzubauen und zu reſtituiren / und was ſie davon weggebracht / geraubt / oder ſonſt Schaden gethan / den Stiffts-Perſonen wieder zu geben / und zu voriger Stadte zu bringen / oder doch ſonſt zu bezahlen / und in allewege gäntzlich zu reſtituiren: (*d*) Aber dahin hat es nicht gebracht werden können: ſondern denen Canonicen und Geiſtlichen / ſo das Evangelium angenommen / ſind in der Stadt Häuſer angewieſen / darinn ſie von allen bürgerlichen Aufflagen gantz frey leben ſolten. Wegen ihres Gottesdienſtes ſind ſie an die Stiffts-Kirche S. Blaſii gewieſen / darinn ſie ihre horas canonicas ordentlich feyren / und als Eingepfarrete ſich dazu halten könten. Eben alſo iſt es auch mit dem Heil. Kreutz-Kloſter dieſe Zeit über ergangen / daß die Kirche abgebrochen / damit ſie Hertzog Heinrich nicht zu ſeinem Schutz gebrauchen möchte. Die Jungfrauen ſind daraus mehrentheils abgefertiget / und hat man ſich wegen ihres Eingebrachten gütlich vertragen. (*e*)

Das heilige Kreutz-Kloſter abgebrochen.



(*d*) Vid. Mandat. in Braunſchw. Hiſt. Bericht I. p. 481. & è diverſo Conſilium *Hieron* Schurffen in Arch. Senat. lit. B. n. 10. (*e*) Den Vertrag eines Rahts mit den Jungfrauen und Kloſter S. Crucis über *

81. In ſolchem währenden Unweſen zog unſer Mart. Gorolitius, ohn Zweiffel weil er ſolchen üblen verfahren nicht länger zuſehen können / auf ergangenen Beruff nach Jena in Thüringen / daſelbſt die Superintendenten- und Profeſſoren-Stelle zubekleiden / nachdem er hier 15. Jahr die Superintentur / und 2. Jahr das Predig-Amt in der Stiffts-Kirche rühmlich verwaltet. Da er ſich denn um die Braunſchweigiſche Kirche über alle die maſſe wohl verdient gemacht / auch nach ſeinen wegſeyn öffters an das hieſige Miniſterium und Prediger geſchrieben. Denn es iſt in ihm nicht allein groſſe Wiſſenſchafft und Gelehrſamkeit / ſondern auch ein gottſeliger Eifer / und ein auffrichtig und beſtändig Gemüht geweſen / deßwegen ihn der Senior Lampe allezeit den **wahrhafftigen Iſraeliter** zu nennen pflegen / der auch dieſer Kirchen mit groſſen Nutz in den wichtigſten und ſchwereſten Sachen regieret. Denn es wurden durch dieſes Mannes Gottesfurcht / Mühe / Fleiß / und Beſtändigkeit die gröſten Mißhelligkeiten und Unruhen / ja der Untergang ſelbſt / welcher von den Zwinglianern und Widertäuffern bevorſtund / von dieſer Kirchen abgewendet. Er achtete keine Arbeit / ſcheuete keine Gefahr / ſparete keines Fleiſſes / das Volck wider dieſen Sauerteig zu bewahren / und in der wahren GOttes-Lehre zubeſtärcken / wovor ihm unſterblicher Danck von den Nachkommen gebühret. (*f*)

M. Gorolitius ziehet nach Jena.

Sein Lob.

82. Nicht lange nach ſeinem Abzuge iſt ein Lutheriſcher Stiffts-Prediger wieder bey S. Blaſii Kirchen beſtellet und angenommen worden / nemlich M. Conradus Bergius, Paſt. zu

Mag. Bergius Paſt. zu S. Blaſ.

* der daſſelbe Kloſter und dazu gehörige Güter de An. 1545. vid. in *arch. Senat.* Capſ. G. num. 5. & Lib. Memorand. lit. A. num. 13. fol. 105. Item / den Reverſal Verzicht und Verlaſſung der Jungfrauen / Lib. Memor. l. c. f. 107.

(*f*) Vid. *Matthiæ Bergii* Carminum Evang. præfat. *Duodenarium ſacrum*, ſeu Elogia Superint. Brunſvic. num. 1. Item, *Melch. Neofanii* Catal. Concionat. Brunſvic. *Adr. Baieri* Syllabum Rect. Prof. & Paſt. Jenenſ.

zu S. Ægidien/ welcher etliche Jahr den Dienſt daſelbſt mit 1545.
predigen und Sacrament-reichen verrichtet. Es war derſelbe aus dem bekannten Bergiſchen Geſchlecht allhier im Hagen entſproſſen. Nachdem er den erſten Grund in Schulen gelegt/ hat er ſich zum Mönchs-Leben ins S. Ægidien Kloſter/ in welches damahls keine andere als der Braunſchweigiſchen Bürger Kinder genommen wurden/ begeben/ und darinn ſo lange gelebet/ biß das Licht des Evangelii in Teutſchland wiederum hervor geleuchtet/ wodurch/ vielleicht noch vor oder bald nach Gottſchalck Cruſii Wegzuge/ ſein Hertz dergeſtalt beſtrahlet wurde/ daß er das Mönchs-Weſen verließ/ und nach Wittenberg reiſete/ daſelbſt eine Zeitlang D. Lutherum und deſſen Collegen hörete/ auch Magiſter wurde. Wie er wieder hieher kam/ und merckte/ daß die Vornehmſten dieſer Stadt der Evangeliſchen Lehre noch ſehr zuwider waren/ begab er ſich ins Lüneburgiſche Land/ und ward daſelbſt befordert. Er verehligte ſich auch mit **Anna Bergmanns**/ mit welcher er eine Zeitlang allda lebte/ und 2. Söhne und 3. Töchter zeugete. Von da ward er An. 1543. hieher an die S. Ægidien Kirche beruffen/ und predigte zugleich auf dem Dorff Volckmerode/ weil er mit dem alten Pfarr-Herrn daſelbſt/ Conrado **Pepper**/ wohl bekant war. Drey Jahr hernach/ als Hertzog Heinrich gefangen war/ bekam er Vocation an die Stiffts-Kirche S. Blaſii, da unterdeß die Prediger zu S. Magnus, Heinr. Lampe und Herman. Boeckheiſter/ ingleichen Hector Mahler von S. Leonhard, das Amt zu S. Ægidien ſo lange mit verwalteten. Nachdem er daſelbſt zwey Jahr gelehret/ und Hertzog Heinrich nach ſeiner Wiederkunfft die Kirche zuſchlieſſen lieſſe/ dahero auch von ihm der Evangeliſchen Religion wegen abgeſetzet wurde/ zog er wieder an ſeine vorige Stelle nach S. Ægidien/ wo er auch An. 1550. verſtarb. Ob er nun wohl ſeinen Kindern wenig nachließ/ ſo wurden ſie doch durch die Freygebigkeit einiger Gönner ſo weit gebracht/ daß ſie

guten Aemtern vorſtehen konten. Sein einer Sohn Nicodemus erhielt erſtlich das Rectorat zu S. Katharinen/ hernach wurd er Paſtor zu Fallersleben / ferner zu Lüpzen in Meckelnburgiſchen/ und endlich als Hertzog Julius ſeine Lande reformirte/ machte er ihn zum Superintendenten in Burgdorff. (*f*)

Joh. Lentz zu S. Kathar.

83. In dieſem 1545. Jahre wurde auch nach dem Wegzuge Joh. Beckers zu S. Katharinen zum Prediger erwählet Johannes **Lentz**/ ein Braunſchweiger / und bißheriger Collega der S. Martins-Schule/ darinn er zu dieſen Krieges-Zeiten guten Nutzen geſchaffet. Er war ein frommer und beredter Mann / und ließ ſich eine Zeitlang zum Feld-Prediger der Braunſchweigiſchen Soldaten gebrauchen/ erlebte alſo recht unglückliche Zeiten / daß es inſonderheit von ihm hieß: In patriâ peſtem ter vidit & horrida bella. Starb auch endlich ohne ſonderbahre Empfindlichkeit des Todes an der Peſt den 30. Auguſti 1579. und D. Chemnitius hielt ihm die Leich-Predigt.

(*g*) Vid. Catal. Mſc. Miniſtr. Brunſv. num. 37. It. *Neoſan.* Cat. & hiſt. Concionat. Brunſv. (*h*) Vid. Catal. mſc. cit. num. 39. & *Neoſan.* l. c.

## Das VI. Capittel.

## Vom weitern Fortgang der Evangeliſchen Lehre unter dem Superintendenten D. Nicolao Medlero.

I.

Medlerus kommt nach Braunſchw.

Nachdem Mart. Gorolitius das Paſtorat der Stiffts-Kirchen S. Blaſii und die Inſpection über die Kirchen im Fürſtenthum übernommen/ war E. E. Raht alsbald bedacht/ wie ihre Superintentur mit

mit einem gelehrten Mann möchte wieder beſetzet werden. Lieſ- 1545.
ſen dannenhero durch ihren Secretar. **Dietr. Preuſſen** / an D. Nicolaum Medlerum, der zu Naumburg war / Anwerbung thun; der den 23. Januarii 1543. darauff antwortete / daß er / ſo viel ſeine Perſon anlangte / Einem E. Raht um „ ſolcher freundlichen Zuneigung willen / ſeine willige Dien- „ ſte hierinn nicht zu verſagen wüſte / wo ſie ſeiner begehren / „ und ihn ordentlicher Weiſe beruffen würden. Allein weil „ er durch den Durchl. Churfürſten / Herrn **Johann Frie-** „ **drichen** / ꝛc. nach Naumburg verordnet worden / wolt ihm „ nicht gebühren / ohn deſſen vorwiſſen ſich von dannen zu „ wenden. Wenn nun E. E. Raht Sr. Churfürſtl. Gnad. „ ſeinenthalben ſchreiben / und ihm Erlaubniß erlangen wür- „ de / wolte er ſich willig und gehorſam befinden und vermö- „ gen laſſen / tröſtlicher Zuverſicht / E. E. Raht würde ſich „ dergeſtalt mit Beſoldung und Zehrung zu der Reiſe verſte- „ hen / daß er mit den Seinen nicht Mangel leyden dörffte / „ dagegen er ſich durch GOttes Hülffe dergeſtalt verhalten „ wolt / daß an ſeinen Fleiß nichts erwinden ſolte. Weil „ nun eben damahls der Reichstag zu Nürnberg gehalten wur- de / ſandte der Raht ſolche Antwort an ihre dahin abgeſchickte Bürgermeiſter und Secretar. mit Bitte und Befehl / dieſe Sache bey dem Churfürſten zu Sachſen oder deſſen Geſchickten daſelbſt zu handeln / damit ihnen gemeldter Doctor vor einen Superattendenten vergönnet und zugelaſſen werden möchte. (a) Allein es konte dieſe beſondere Sache allda wohl nicht vorgenommen werden / es kamen auch ſo viel andere Dinge dazwiſchen / daß es ſich damit biß ins 1545. Jahr verzog / da er / nachdem er ordentlich zum Superintendenten dieſer Stadt beruffen und erwehlet worden / um Michael mitten unter der gröſten Unruhe mit Hertzog Heinrichen / ſein Amt antrat.

2. Er war der Heil. Schrifft Doctor, ein ſehr gelehrter

 und

(a) Hab. epiſt. in *arch. Sen.* lit. C. II. ſign. *O.*

Sein Lob. und berühmter Mann / der nicht allein ein fürtrefflicher Mathematicus, der freyen Künſte und vieler Sprachen kundig / und die Studia zu befördern höchſtbefliessen war; ſondern auch die Evangeliſche Wahrheit getreulichſt und ſtandhafft vertheidigte / und in Ermahnen den ihm nachfolgenden Mörlinum ſelbſt übertraff. Lutherus ſoll von ihm geſagt haben: Medlerum eſſe vas pleniſſimum, qvod exſtractô epiſtomiô effunderet omnia cumulatiſſimè: **Er ſey gleich einem Faß voller Gelehrſamkeit / aus welchen / wenn man den Zapffen zöge / alles häufig heraus flöſſe.** Er erwieſe ſich auch als einen rechtſchaffenen Theologum im Lehren / gab aber zu weilen einige Merckmahle ſeines Lebens an den Tag / die nicht allemahl gleiche gut waren / wie aus folgenden erhellen wird. Man ſchreibt von ihm / daß er zum öfftern GOtt ſoll öffentlich gedancket haben / daß Er ihn nicht zu der Zeit laſſen gebohren werden / als Chriſtus unſer Heyland / in dieſer Welt in geringer menſchlicher Geſtalt gewandelt habe / weil er ihm auch möchte / wenn er ſein äuſſerliches Leben geſehen / mit den übrigen verachtet und verworffen haben / und alſo der Seligkeit nicht theilhafftig worden ſeyn. So ſoll auch D. Chemnitius auf der Kantzel offt erwehnet haben / wenn Medlerus die Worte Chriſti / die Er im Garten geſprochen: **Abba mein Vater / iſts müglich / ſo gehe dieſer Kelch von mir / doch nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe:** erkläret / habe er allemahl den Kopff dabey geſchüttelt / und geſagt / GOTT hätte nicht können / ſo Er gewolt / das menſchliche Geſchlecht ſeelig machen / Er hätte es vielmehr müſſen thun. (b)

2. Im Reich wurde nunmehro in dieſem 1545. Jahr der Anfang des ſo lange verheiſſenen / und bald hie bald dahin Concilium zu Trient. verlegten Concilii in der an den Gräntzen Teuſchlandes gelegenen Stadt **Trient** gemacht / welches Pabſt Paulus III. ſelber durch eine öffentliche Bullam verkündiget / auch vom Käyſer

(b) Vid. Catal. mſc. Miniſtr. Brunſvic. in vita ejusd.

und andern Römiſch-Catholiſchen Ständen Teutſchlandes 1546.
iſt angenommen worden. Es wurde aber den 13. Decembr. dieſes Jahrs angefangen / (c) und hat unter P. Paulo III. Julio III. Marcello II. und Paulo IV. fortgewähret / biß es endlich unter P. Pio IV. An. 1563. den 4. Decembr. geſchloſſen worden / nachdem 25. Seſſiones gehalten waren / auch 255. geiſtliche Väter deſſen Satzungen unterſchrieben hatten. Hierzu waren zwar die Proteſtirenden Stände auch geladen / deren etliche durch ihre Geſandten dabey erſchienen / nachdem ſie aber ſahen / daß daſelbſt nur nach des Pabſts Willen allein alles geſchlichtet wurde / und man ſie nicht hören / ſondern nur verdammen wolte / gaben ſie in einer ſtattlichen und öffentlichen Schrifft die Urſachen an den Tag / warum ſie bey ſelbigem Concilio nicht erſcheinen könten. Wie es aber daſelbſt hergegangen / hat niemand beſſer / als Petrus Svavis Polanus, oder vielmehr mit den rechten Namen Paulus Sarpius, ein Mitglied des Serviten-Ordens / und ein Venetianiſcher Theologus, beſchrieben / der gar fein alle Tücke entdecket / womit man damahls umgangen iſt. Und wiewohl Sfortia Pallavicinus, ein vornehmer Cardinal / ſich nebſt mehr andern wider des Sarpii Hiſtorie geleget / ſo hat er es doch damit nicht beſchönen können / und haben andere die Wahrheit Sarpii genugſam vertheidiget. (d) Die Staats-Gründe dieſes Concilii können ſonderlich beym Theodoſio Gibellino geleſen werden.

3. Im Januario des 1546. Jahrs hielten die Proteſtirende wieder einen Convent zu Franckfurt am Mäyn / wohin von hieraus die Bürgermeiſtere Curd von Damm und Hans

Convent zu Franckfurt.

(c) *Seck.* lib. III. p. 573. ſſ. (d) *Oſiand.* in H. E. Cent. XVI. lib. II. c. 56. 58. ſſ. *Chemnitius* in Exam. Conc. Trid. *Joh. Strauch.* in diſſert. exoter. VIII. p. 214. ſſ. *Hörting.* ad Pallavicinum C. T. vindicem. *Edmundus Richerius* lib. IV. Hiſt. Conc. *Vargas* in Epiſt. *Nat. Alexand.* in H. E. Sec. XVI. Diſſert. XII. p. 618. ſſ. *Seck.* p. 595. ſſ.

Hans Simon/ nebſt dem offt genanten Dietr. Preuſſen/ der nunmehr Syndicus dieſer Stadt worden war/ abgeſchickt wurden/ da unter andern von dieſem Concilio zu Trient/ und der beſſern Einrichtung des Schmalkaldiſchen Bundes gehandelt worden. (e) Darauf ward alsbald den 17. Jan. das Religions-Geſpräch zu Regensburg/ dabey gedachter Syndicus mit zugegen war/ angefangen/ aber im Martio ohne Frucht geendiget. (f) Indeſſen ward den 18. Febr. am Tage Concordiæ D. Martinus Lutherus zu Eisleben/ in ſeinem Vaterlande/ im 63. Jahr ſeines Alters/ ſanfft und ſeelig aus dieſer Welt von GOTT abgefodert/ davon man ſagte/ daß er die Einig- und Beſtändigkeit in der Chriſtl. Evangeliſchen Kirchen mit ſich ins Grab genommen. (g) Denn gleich auf D. Lutheri Tod iſt der Krieg wider die Proteſtirende Fürſten und Stände erfolget: indem Käyſer Carolus V. auf dem Reichstage zu Regensburg ſich öffentlich vernehmen ließ/ daß er etliche rebelliſche Fürſten zum Gehorſam bringen wolte/ wodurch der Churfürſt und Landgraff verſtanden wurden. (h) Hierauf kamen die Bundes-Verwandten in Ulm zuſammen/ wohin obbemeldter Syndicus aus dieſer Stadt von Regensburg mit reiſete/ und von der Fortſetzung der nohtwendigen Gegenwehr ſonderlich gehandelt wurde. (i) Deshalben nach deſſen gethanen ſchrifftlichen Bericht E. E. Raht der Bürgerſchafft nachdrücklich vorſtellen ließ/ wie daſelbſt beſchloſſen/ daß die genohtdrengete Gegenwehr müſte fortgeſetzet werden; denn ſolte das nicht geſchehen/ ſo würden diejenigen/ ſo das Göttl. Wort predigen laſſen/ nicht allein gedrungen werden/ die erkante Wahrheit zu widerruffen/ und die aufgerichtete Chriſtliche Cere-

D. Lutheri Tod.

Convent zu Ulm.

(e) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 16. *Seck.* p. 618. (f) *Seck.* p. 620. (g) *Sleid.* l. XVI. p. 487. *Seck.* p. 633. ſſ. Chriſt. Junckers Güld. und Silb. Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 204. ſſ. (h) Acta in *arch. Sen.* l. C. 18. *Seck.* p. 663. (i) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 17. 18. *Sleid.* l. XVII. p. 512.

Ceremonien abzuſtatten/ hingegen an deren ſtat die Päbſt- 1546.
liche Mißbräuche wieder aufzurichten; den Geiſtlichen alle Kirchen-Güter ſammt dem Intereſſe zu reſtituiren; ſondern auch Verlaſſung ihrer Güter/ Verweiſung des Landes/ Leib- und Lebens-Straffe erwarten müſſen. Und obſchon etliche durch widerruffen der erkannten Wahrheit/ oder andere beſchwerliche Wege ihr Leben erretteten/ ſo würden ſie doch mit verletzten böſen Gewiſſen gegen GOTT in ſolcher ſchweren Dienſtbarkeit leben/ darneben die groſſe Tyranney/ ſo von den Gottloſen gegen die beſtändige Chriſten würden getrieben werden/ ſehen müſſen/ alſo daß beſſer wäre/ einmahl zu ſterben/ als in ſolchen Jammer zu leben. Man hoffete aber zu dem Allmächtigen/ wenn einer bey dem andern treulich ſeyn und helffen werde/ ſo möge den Feinden durch bequeme Mittel ihr Vornehmen gebrochen/ und ein jeder bey dem Göttl. Worte und hergebrachten Freyheit erhalten werden. Derowegen da von allen Bundes-Verwandten auf alle und jede/ Hoch und Niedrige/ eine Steur/ von hundert Gülden einen zu geben/ geſetzet wäre/ würde ſich die löbliche Bürgerſchafft dazu auch geſtehen: Anbey mit einem Handſchlag ſich verbinden/ bey der Religion und erkanten Wahrheit ſtandhafft zu bleiben/ ein bey den andern Leib/ Gut und Blut auffſetzen/ und ſich nicht abſondern/ auch keine Perſon von Herꝛn oder Dienern/ Geiſt oder Weltlichen/ in der Feinde Hände und Gewalt geben/ ſondern vor einem Mann ſtehen/ und biß ans Ende verharren/ ꝛc. Welches dann die Bürgerſchafft zugeſaget/ und unter andern dabey erinnert/ daß/ weil die Prediger auf den Kantzeln auf die Potentaten und andere allzuſcharff eiferten/ ſolches abgeſtellet werden möchte. (*l*)

4. Hiernechſt/ als der Churfürſt und Landgraff ihren Stadthalter und Rähten zu Wolffenbüttel befohlen/ auch der Landgraff mit dem Syndico **Preuſſen**/ als er bey ihm



(*l*) In *arch. Sen.* lit. P. I. f. 508.

geweſen/ bereits davon geredet/ daß ſie die Feſtungen **Wolf-** **fenbüttel** / **Schöningen** und **Steinbrück** / darinn bißher noch Beſatzung gelegen/ einreiſſen und ſchleiffen laſſen ſolten; ſo ſind dazu die von Braunſchweig / Goßlar / Magdeburg/ Hildesheim/ Hannover / Helmſtädt mit zu hülffe gefodert/ und ſolches würcklich zu groſſen Schaden des Landes vollenzogen worden. (*m*) Darauf die Stadthalter und Rähte zu Wolffenbüttel ſich in die Stadt Braunſchweig begeben/ und etlicher Dom-Herren Höfe im Stifft S. Blaſii zu ihrer Wohnung und Enthaltung auf einige Zeit einnehmen wollen/ womit aber die andern Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg nicht zu frieden geweſen. Indeſſen machte ſich der Käyſer in Bäyern/ und führete ſeine Völcker zuſammen. Der Churfürſt und Landgraff / die von dem Käyſer in die Acht erkläret waren/ thaten dergleichen/ und hielten öffentliche Betſtunden. Darauf der Krieg recht angieng/ der ſich ferner/ durch den Einfall Hertzog **Moritzen** in Sachſen/ in die Sächſiſche Lande zog / und endlich dahinaus lieff/ daß der redliche Churfürſt **Johann Friedrich** nach einem harten Treffen im 1547. Jahr/ am 24. Aprilis zuſammt Hertzog **Ernſten** von Grubenhagen gefangen/ und dem Käyſer überantwortet wurde. (*n*) Wodurch denn die Stadt Braunſchweig in groſſe Gefahr gerieht / indem man gewiß vermuhtete/ daß der Käyſer mit ſeinem Krieges-Volck von Wittenberg/ ſo ſich ihm den 23. May ergeben / aufbrechen/ und ſeinen Zug auf Magdeburg und Braunſchweig nehmen würde. Deshalben der Chur-Sächſiſche General **Bernhard von Mila** / der nunmehr zu Wittenberg und gut Käyſerlich war/ dieſen beyden Städten eine Friedens-Handlung mit dem Käyſer vorſchlug; darauf aber dieſelbe antworteten/

Wolffenbüttel geſchleifft.

Churfürſt Johann Friedrig gefangẽ.

(*m*) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 18. *Sleid.* p. 515. (*n*) Acta l. c. lit. C. 25. **Hortleder** Tom. II. lib. III. c. 69. 70. ſſ. **Bünt.** Braunſchweigiſ. Chron. p. 321. *Chytræi* Sachſen-Chron. lib. XV. p. 694. *Gottfridi* Hiſtoriſche Chron. P. VII. p. 807. ſſ.

ten / daß ſie ſolches vermöge ihres Bündniſſes ohne vorbewuſt der andern Städte nicht thun könten. Und weil ihnen ohne dem ſolche vorgeſchlagene Friedens-Handlung etwas verdächtig vorkam / ſo wurd vor nöhtig erachtet / daß ein Tag zu Braunſchweig ernennet / und von hier ausgeſchrieben würde / darauf die Bundes-Verwandte Sächſiſchen Städte zuſammen kämen / und von denen bevorſtehenden Noht-Sachen / inſonderheit daß ſich niemand durch particular-Handlungen ſolte abtrennen laſſen / gerahtſchlaget werden möchte. Wozu denn der Tag Udalrici angeſetzet / und die Schreiben von hier an die Städte: Bremen / Goßlar / Göttingen / Hildesheim / Hannover / Eimbeck / den 24. Junii abgangen ſind. Hamburg hat ſich in eine particular-Handlung mit Käyſerl. Majeſt. eingelaſſen / Lübeck und Lüneburg auch eine legation an dieſelbe Friedens halben abgeſchicket. (v) 1547. Convent zu Braunſchw.

5. Nachdem aber der Churfürſt gefangen / und ſolche Unruhe im Reich war / ſind auf Medleri Einrahten / Philippus Melanchton, Matthias Flacius und andere gelehrte Männer / ſo aus Wittenberg entflohen / nach Braunſchweig kommen / und haben ſich hieſelbſt die Zeit über mit leſen einen Ruhm erworben. Da ſich denn unſer D. Medler ſehr bemühet / und darnach getrachtet / daß Philippus etliche / die zwar ſchon beſtelte Prediger / aber deren Gelehrſamkeit man noch nicht erforſchet hatte / ſelbſt möchte examiniren / und hernach ordiniren / damit nemlich auch die Stadt Braunſchweig und das Miniſterium ſolche Ehre hätte / daß ein ſo berühmter Mann darin etwas verrichtet hätte. Philippus als ein humaner Mann ſagte ihm auch zu / daß ers thun wolte. Deshalben wurden in des Superint. Medleri Hauß gefodert M. Gerwin Wittekopff / der ſchon 2. Jahr zu S. Petri gelehret / Ailardus Segebode / ein Hutmacher / welcher der Rüningiſchen und Breuzenſchen Kirchen ſchon bey die 8. Jahr vorgeſtan Phil. Melancht. kommt nach Braunſchw.



(v) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. C. 26.

geſtanden / und **Johann Friling** / ein Schnurmacher auf der Kannengieſſer Straſſen / der ehemahls ein papiſtiſcher Chor-Schüler / hernach aber in die 4. Jahr Paſtor zu Watenbüttel geweſen war. Dieſe drey hat Philippus in des Superintendenten Hauſe in Gegenwart des Miniſterii und etlicher aus dem Raht examiniret / und nach gethaner kleinen Rede von der Würde des Predig-Amts gefraget: was es vor welche wären? darauf ihm geantwortet: Einer ſey ein Patritius, und hätte ſtudiret / die andern beyde wären Handwercker geweſen / und hätten ſich der freyen Künſte nicht ſonderlich befliſſen. Darauf er weiter gefraget: ob denn ſolche Handwercks-Leute der Gebühr nach verrichten könten / was zum Predig-Amt gehöre? worauf Ludolph Peterſin geantwortet: **Ja / mein Herr** *Philippe*, **ſie können es.** Da ſoll Philippus auf ſeine Bruſt geſchlagen / und mit Thränen und Wehmuht geſaget haben: Me miſerum, qvi calamo ſcribens ita poſſum concionari, ut non vererer conſpectum totius imperii Romani, in ſuggeſtu autem, qvod ipſis eſt facillimum, pauculis audientibus verbum facere non poſſum. **O ich armer Menſch / der ich in der Feder ſo fertig worden / daß ich mich nicht ſcheuen wolte / vor das gantze Römiſche Reich aufzutreten / auf der Cantzel aber / welches ihnen ein leichtes iſt / nicht ein Wort vor wenig Zuhörer machen kan.** Nach geendigten Examine, darinn auf dasjenige / was gefraget worden / nicht allemahl die Handwercks-Leute antworten können / M. Wittekop aber geantwortet / ſind ſie Tages darauf in der Peters-Kichen von ihm mit gewöhnlichen Ceremonien ordinirt. (*l*) Woraus zugleich abzunehmen / was vor Fleiß damahls die Bürger und Handwercks-Leute in Leſung der Schrifft und geiſtlichen Büchern angewand / daß ſie auch geſchickt worden zu predigen / und geiſtliche Aemter zu bedienen.

6. Wie

(*l*) Vid. Cat. Miniſter. Brunſv. mſc. in vita Magiſt. Gerwin Wittekop. num. 41.

6. Wie nun der Käyſer Hertzog **Moritzen** zu Sachſen 1547.
an ſeines Vettern/ des gefangenen Hertzog Johann Friedrichs ſtatt/ zu der Churfürſtl. Dignität erhoben/ und Hertzog Heinrich ſich ſeinen Landen wiederum genähert; hat man unterſchiedliche Friedens-Handlungen mit dieſer und den andern noch unbefriedigten Städten im Monat Junio und Julio vorgenommen/ als da iſt von Hertzog Moritzen wegen etliche mahl hier geweſen Lic. Nicol. **Grottenſchmidt**/ ſo haben auch wegen des Churfürſten Joachim/ Marckgraff zu Brandenburg/ Achatius **von Veltheim**/ Hauptmann zu Dernburg/ und D. **Conrad Paul**/ Churfürſtl. Brandenburgiſ. Raht/ Vorſchläge zu gütiger Handlung mit dem Käyſer gethan: es haben aber weder dieſe noch andere unternommene Friedens-Tractaten erſt ihren Zweck erreichen wollen; (*p*) Jedoch hat E. E. Raht dem durch den geſandten Heerholden præſentirten Käyſerl. Mandat, Hertzog Heinrichs reſtitution belangend/ pariret/ und ſolches den 5. Aug. anſchlagen laſſen/ darauf auch Hertzog Heinrichen ſelbſt zur glücklichen Wiederkunfft in ſeine Lande den 7. Auguſt. gratuliret/ und um gütige Handlung und Vertrag unterthänig gebeten. (*q*) Hierzu hat Marckgraff **Johann** von Brandenburg durch denſelben Heerholden ſich vor einen Käyſerl. Commiſſarium zwiſchen H. Heinrichen und dieſer Stadt/ obberührter reſtitution und anderer Irrungen halben/ angegeben/ und benebſt einen Ausſchuß der Landſchafft allhier ſolche gütige Handlung vorgenommen; da denn gleich in den erſten Puncten wegen Einreiſſung der Feſtung/ Kirchen/ Klöſter/ ꝛc. und Hertzog Heinrichs Intereſſe, dreymahl hundert tauſend Gülden gefodert worden. Dagegen E. E. Raht ihre Gelegenheit und Unvermögen angezogen/ daß ſie weder drey- noch einmahl hundert tauſend Gülden erlegen könten: wenn aber alle ſchwebende Irrungen durchaus vertragen wür-

Friedens-Handlungen.

H. Heinrich komt wieder ins Land.



(*p*) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 26. (*q*) Vid. Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 193.

den / und E. E. Raht Verſicherung darüber bekäme / wolte man Hertzog Heinrichen mit einer unterthänigſten Verehrung bedencken. Allein die Unterhändler haben würcklichen Abtrag begehret / darauf ſich endlich E. E. Raht zu Hinlegung durchaus aller Gebrechen zwey tauſend Gülden jährlich Hertzog Heinrichen zu liefern erboten. Als man nun auf weitere Erklärung gedrungen / hat ſich der Raht zu etwas mehren entſchloſſen / womit aber jene noch nicht zu frieden ſeyn wollen / jedoch von ihrer groſſen Summa vieles abgelaſſen. (r)

7. Es iſt aber die Sache dahin kommen / daß E. E. Raht / als man befunden / daß die confœderirten Städte dieſes Orts nicht vor einen Mann ſtehen / und eine jede vor ſich ſelbſt particulariter handeln wollen; es auch nicht rahtſam war / länger in der Käyſerl. Ungnade zu verharren / und ſich mit der Acht und Aberacht beſchweren zu laſſen; bewogen worden / den 28. Aug. D. **Conr. Pauli** und Lic. Nic. **Grotenſchmidt** mit Inſtruction nach **Augsburg** auf den Reichs-Tag an die Käyſerl. Majeſt. abzufertigen / und die Ausſöhnung bey derſelben zu ſuchen / jedoch / daß dieſe Stadt bey dem reinen Göttl. Worte / ihren habenden Gerechtigkeiten und Freyheiten erhalten und beſchützet werden möchte. Als darauf D. Conr. Pauli am 6. Novembr. vom Reichstage wieder ankommen / und münd- auch ſchrifftliche Relation gethan / wie alle Handlung biß an die Zeit ergangen / welche relatio erſtlich vor die Küchen-Herrn und Zehenmänner / folgends vor dem Raht / Rahtsgeſchwornen / Gildenmeiſtern und Hauptleuten geſchehen; ſind den 19. Nov. nebſt dem Doctore und Licentiaten die beyden Bürgermeiſter **Berend Kramer** und **Joſt Kale** mit Inſtruction wieder an die Käyſerl. Majeſt. abgefertiget / und mit Vorſchrifften an etliche Chur- und Fürſten / auch andere Herrn und Freunde verſehen worden / welche dann / nachdem ſie gute Vertröſtung auf die Linderung der

Ausſöhnung der Stadt mit dem Käyſer.

Arti-

(r) *Arch. Sen.* lit. P. I. f. 524. ſſ. 535. ſſ.

Artikul allenthalben bekommen/ſo aber hernach nicht gehalten/ 1548.
die Abbitte und den Fußfall vor Käyſerl. Majeſt. gethan. (ſ) Darauf ſie den 3. Januar. 1548. den Ausſöhnungs-Brieff von Käyſerl. Majeſt. empfangen/ (t) und den 22. Jan. wieder kommen. Ob nun wohl durch den Licent. Grottenſchmid zu Augsburg wegen Linderung der Artickel und derer darinn gefoderten Gelder vielfältig ſollicitiret worden/ ſo haben ſie dennoch dieſelbe ohne denen übrigen ſchweren Koſten guten theils bezahlen und abtragen müſſen. (u)

8. Hertzog Heinrich aber ließ nach ſeiner Wiederkunfft alle Evangeliſche Superintendenten und Paſtores/ mit groſſem Verluſt ihrer Hab und Güter/ aus ſeinem Fürſtenthum wegſchaffen/ ohne daß einige auf dem Lande das Papſtthum wieder annahmen. Hierzu gebrauchte er ſonderlich Bernhardum **Laſthauſen**/ einen klugen Kopff/ und Henricum Helmeſium/ einen Franciſcaner Mönch in Gandersheim/ der Poſtillas und andere Wercke de fide, de operibus, de charitate geſchrieben/ und zu Cöln gedruckt ſind. Dieſe zogen im gantzen Lande herum/ und führeten das Pabſtthum wieder ein/ dabey ſie wider die Evangeliſchen Prediger groſſe Tyranney ausübten. (x) So ließ auch der Hertzog Mittwochens nach Barnabæ 1548. dem Capitul S. Blaſii allhier durch ein ernſtliches Mandat befehlen/ daß ſie den Lutheriſchen Prediger an ihrer Kirche/ Magiſt. Conr. Bergium von Stund an verlaſſen/ und einen andern an ſeine ſtatt ordnen ſolten/ der das Wort GOttes nach dem Verſtand der Catholiſchen Kirchen dem Volck fürtrage und predige/ und darneben ihre alte hergebrachte Religion mit ſingen/leſen/ Meßhalten/ und allen andern Ceremonien wiederum aufrichten/ dieſelben halten und celebriren/ inmaſſen ſolches allbereit auch

*Das Pabſtthum wieder eingeführet.*

*Prediger zu S. Blaſii abgeſchaffet.*

(ſ) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 27. (t) Braunſchweigiſ. Hiſtoriſ. Bericht P. II. f. 909. (u) Acta in *arch. Sen.* lit. C. 28. (x) Vid. *Hamelmanni* Hiſt. Eccl. infer. Sax. P. II. p. 28.

auch anderswo im Fürſtenthum zu geſchehen befohlen ſey/ alles biß auf Erörterung ſchierkünfftigen General-Concilii. (y) Worauf das Capitul ihren Paſtorem abgeſetzet. Als ſie aber die Papiſtiſche Ceremonien wieder in die Kirche einführen wollen/ und die Leuchter und Kronen mit Lichtern ausgezieret/ haben die loſen Handwercks-Kinder und Jungen ſolches/ nachdem ſie es geſehen/ nicht leyden wollen/ ſind in die Kirchen und auf die Pfaffen und geiſtlichen loßgangen/ haben ſie mit Steinen aus der Kirchen weggejaget/ die Lichter von den Kronen weggenommen/ und alſo den Papiſtiſchen Gottesdienſt gäntzlich verhindert. Von der Zeit an iſt dieſe Kirche biß ins 1553. verſchloſſen geweſen.

Das Buch Interim.

9. Der Käyſer Carolus V. ließ nun ferner auf dem Reichstage zu Augsburg denen proteſtirenden Reichs-Ständen das Papiſtiſche Buch Interim fürſchlagen. Denn als Er die Proteſtanten im Smalkaldiſchen Kriege ziemlich geſchwächet/ und nach den äuſſerlich gemachten Frieden im Reich/ auch gerne einen innerlichen Frieden zwiſchen denen Papiſten und Proteſtirenden geſtifftet hätte/ ward er auf dem Reichs-Tag Rahts/ weil annoch keine Hoffnung zum Concilio erſcheinen wolte/ dieſe Religions-Sache etlichen Commiſſarien zu übergeben. Nachdem aber dieſe nicht eins werden kunten/ wurden dreyen Perſonen/ (welche waren Julius Pflug/ Biſchoff zu Nürnberg/ Michael Sidonius, Weihe-Biſchoff zu Merſeburg/ und Johannes Agricola, Islebius:) ſonderlich gantz ingeheim aufgetragen/ gewiſſe Puncte von der Lehre/ denen Ceremonien/ und der Kirchen-Reformation aufzuſetzen. Dieſes Buch nennete man in dem Receſs des Reichs-Tages eine Declarationem religionis, oder **Religions-Ordnung**; insgemein aber hieſſen es die Leute Interim, weil es nur interim oder ſo lange gelten ſolte/ biß es mit einem allgemeinen Concilio wegen der einhelligen Lehre richtig wäre. Davon dann damahls das

(y) In *arch. Blaſ.* Num. X. B. 4.

das Sprüchwort hieß: **Das Buch** *Interim* **hat den Schalck hinter ihm.** Item: **Selig iſt der Mann / der GOtt vertrauen kan / und williget nicht ins** *Interim*, **denn es hat den Schalck hinter ihm.** Der Käyſer legte es denen Reichs-Ständen auf dem Reichs-Tage vor / daß es eine Form der Lehr / und Ceremonien bis auf ein allgemeines Concilium ſeyn ſolte / mit Bedräuung / daß / wer daſſelbige nicht annehmen und halten würde / der ſolte in des Käyſers und des Röm. Reichs Acht und Ungnad / und dazu ins Pabſts Bann gethan / und mit Feur und Schwerdt heimgeſucht und geſtrafft werden. Die meiſten proteſtirenden Theologi aber ſahen wohl / daß es wider ihre bisher geführte Lehre und Leben ſtritte. Dahero ſie / ungeacht des ſo ſcharffen Käyſerlichen Verbots / hauffenweiß darwider ſchrieben / vornemlich Brentius, Flacius und ſein Collega Nic. Gallus, Nic. Amsdorf / und viel andere hin und wider. Auf deren Zureden ſetzten ſich auch viele Reichs-Fürſten dagegen / als da war der gefangene Churfürſt **Johann Friedrich** (z) nebſt ſeinen Printzen / Marckgraf **Johannes** zu Brandenburg / Hertzog **Wolffgang** zu Zweybrücken. (a) Ja es ſind viele unter den Papiſten ſelbſt nicht damit zu frieden geweſen / und hat man ſonderlich zu Rom den Kopf gar ſehr darüber geſchüttelt / und viel dabey zuerinnern gehabt. (b) Andere habens wollen beſſer machen / unter welchen war Nicolaus Bovidilla, der einen Rahtſchlag aufs Interim an Käyſerl. Majeſt. zu Augſpurg ſchickte / aber den Lohn empfing / daß er weggeſchafft wurde / und endlich 1548.



(z) Churf. J. F. Bekäntniß auf das Interim ex MSto vid. **in unſchuld. Nachrichten von A. und N.** 1702. p. 577.

(a) Vid. *P. Sarp.* Hiſt. Conc. Trid. lib. III. p. m. 323. ſeqq. *Sleidan.* lib. XX. p. 619. ſeq. & lib. XXI. p. 637. ſq. *Oſiander* H. E. Cent. XVI. lib. II. cap. 68. p. 424. -- 490. Add. *Rechenb* Diſſ. ſing. de Interim. **Junckers Güld. und Silb. Ehren-Gedächtniß** Lutheri p. 324. ſq.

(b) *P. Sarp.* l. c. p. 328.

entfliehen muſte/zweifels ohn/weil er es zu ſehr mit den Proteſtirenden gehalten. (*c*)

10. Ob nun zwar dieſes Buch etliche aus Furcht Käyſerl. Ungnade angenommen/ſo hat es dennoch in dieſer Stadt und Landen/weil es dem Evangelio zuwider/nicht durchdringen mögen. Dann der hieſige Superint. D. Medlerus war demſelben gäntzlich zuwider/und erwieſe ſich als einen Theologum. Er ſchrieb alſobald/ als es hieher geſchickt wurde/ nach Wittenberg an D. **Pommern** und deſſen Collegen/und frug ſie um Raht/ wie es damit anzugreiffen. Dieſe antworteten ihm/und riehten / daß das Miniſterium ihre Antwort darauf ſolte vor ſich/ ohne Zuthun des Rahts/ alſo ſtellen/daß ſie ausdrücklich bekenneten/ ſie könten durchaus nicht dieſem Buch beypflichten / weil es viele Irrthümer in ſich hielte. Sandten ihm auch dabey das **Bedencken der** *Theologen* **zu Wittenberg auf das** Interim, und Philippi Melanch. **Bedencken** über daſſelbe/darnach ſie ſich etlichermaſſen richten könten; wie aus dem Briefe Philippi und Bugenhagii in der Beylage (*d*) zu ſehen. Darauf ſchrieben auch D. Joh. Aepinus und übrige Hamburgiſche Geiſtliche an D. Medlerum und das Miniſterium, und ermahneten ſie / klüglich bey dieſem Werck zuverfahren/ damit ſie nicht durch die in dieſem Buch enthaltene liſtige Sophiſtereien betrogen/ zuviel nachgeben. Medlerus und das Miniſterium antworteten darauf/und bedanckten ſich vor ihre gütige Erinnerung/ und baten zuletzt / daß ſie ja nur mögten das Volck tüchtig zur Buſſe vermahnen/und mitrahten helffen/ wie eine rechtſchaffene Lebens-Beſſerung angeſtellet werden könte/ inmaſſen das Volck in ihren Laſtern und vornehmlich in der Verachtung des Worts GOttes und der öffentlichen Kirchen-Gebete/noch immer verharrete u./daher ſie ein Unglück befürchteten; wie die beygelegten Briefe (*e*) mit mehren ausweiſen.

Das Interim verworffen vom Miniſterio.

Weil

(*c*) Acta in *arch. Sen.* lit. C. num. 29.
(*d*) Zum VI. Cap. Num. 1. (*e*) Num. 2. 3.

Weil nun der Raht allhie befahl / daß das Miniſterium ihr 1548.
**Bedencken** einſchicken ſolten / waren ſie dazu willig / und übergaben es den 28. Julii, welches wohl wehrt / daß wirs unten mit beyfügen. (f) Es wolte aber der Raht in dieſer überantworteten Schrifft/weil ſie ihnen zu ſcharff aufgeſetzet ſchiene/etwas corrigiren/welches aber das Miniſterium gar nicht eingehen wolte / ſondern an den Raht ſchriebe : **Wer dafür hielte/daß man wider den Pabſt/ſeinen Anhang/ und alle diejenigen/ſo diß Buch des *Interims* geſtellt/dazu geholffen oder gerahten habe / zu ſcharff oder zu viel reden/ſchreiben und predigen könte/der verſtünde dieſen Handel/ſo die Ehre Chriſti angehe/nicht/oder lieſſe ihm denſelben zum wenigſten nicht zu Hertzen gehen:** wie in der Beylage mit mehren zu leſen. (g)

11. Weil alſo D. Medlerus und das Miniſterium ſo ſehr wider das Interim waren / und ihre Zuhörer wider daſſelbe mit groſſen Fleiß und Treu vermahneten / ſo wurd dadurch E. E. Raht der Stadt Braunſchweig bewogen/ an die übrige Städte / als Lübeck/ Bremen / Hamburg / Lüneburg/ Goßlar/Göttingen/Hildesheim/Hannorer / Eimbeck den 11. Julii zu ſchreiben/ daß ſie wegen des von Käyſerl. Majeſt. zugeſchickte Interim mit ihren Theologen geredet/ und befunden / daß es der Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion und Apologia in vielen Stücken repugnire / und ihrer aller erkanten Wahrheit nicht gleichförmig ſey ; deshalber/weil Käyſerl. Majeſt. ſolches ihnen / den See- und Sächſiſchen Städten anzunehmen / ſo es mit GOtt und guten Gewiſſen geſchehen mögte/befohlen / bäten ſie/ daß ſie nach Berahtſchlagung ihrer Theologen ihnen wiſſen laſſen mögten/was ſie Käyſerl. Majeſt. in Schrifften antworten wolten/damit ſie ihre Antwort / ſo viel ohn Verletzung des Gewiſſens und der Seligkeit geſchehen könne / darnach reguliren mögten / damit ſie und vom Raht.



(f) Zum VI. Cap. Num. 4.
(g) Num. 5. ex *arch. Sen.* lit. C. num. 29.

nicht von einander diſcrepirten. Worauf alle dieſe Städte geantwortet/und zwar/daß Goßlar nichts ohne aller ihrer Bewilligung thun wolte: Göttingen und Einbeck wolten das Interim nicht bekennen; Lübeck/ Bremen/ Hamburg und Lüneburg wolten ſich zu Mölln berahtſchlagen/ deshalben auch Braunſchweig/ Hannover und Hildesheim einen Geſandten mit ihrer etlichen Secretarien nebſt einer Inſtruction dahin verordnet/um zuvernehmen/was da gehandelt würde. Worauf denn endlich an Käyſerl. Majeſt. folgender Geſtalt geſchrieben worden: Daß ſie in ihrer Religion, darinn ſie lang„ gelebet/ zum Theil darinn gebohren wären/ nichts anders„ denn GOttesfurcht/Gehorſam gegen J. K. M. gelernet/und„ auch GOtt/was GOttes iſt/ und was J. K. M. gebühre/ge„ geben würde / dem ſie hinführo getreulich folgen wolten.„ Und weil dann in ſolcher Religion nichts wider GOttes„ Wort und rechten Chriſtl. Verſtand der Heil. Chriſtlichen„ Kirchen geprediget und gelehret/ſondern allein GOttes Ehre/„ Chriſtl. Gehorſam/Friede/Ruhe/und Liebe/ gegen den Nechſten„ geſuchet und gelehret würde/ des ſie auch von vielen der„ Heil. Schrifft Verſtändigen und Gelehrten berichtet worden„; ſo bäten ſie unterthänigſt und um GOttes willen/ J.„ K. M. wolle ſie bey ihrer angenommenen und erkanten Re-„ ligion allergnädigſt bleiben laſſen und dabey handhaben;„ und wären in der Hoffnung/J. K. M. werde ſie darum nicht„ weiter beſchweren/ſondern allergnädigſt verſchonen und ent-„ ſchuldiget halten ꝛc. (*b*) Wie es nun hier abgeſchlagen wurde/ ſo geſchahe ſolches auch in denen übrigen Städten / ſonderlich im Fürſtenthum **Lüneburg**/ da die belobte Hertzogin **Eliſabeth**/ Hertzog **Erichs** Fr. Witwe/ vielgedachtes Buch nicht annehmen wollen/ ſondern durch D. Joach. Moerlinum, M. Anton. Corvinum und andere Gelehrte eine Confutation oder Widerlegung deſſelben ſtellen/ und dieſelbe zu Münden im Fürſtl. Schloß / auf dem langen Saal allen Pfarrherrn und

Moerlini und Corvini Confutation des Interim.

(*b*) Acta in *arch. Sen.* l. c

und Predigern des gantzen Fürſtenthums/ſo dahin ſonderlich gefodert/ öffentlich vorleſen und unterſchreiben laſſen/ (*i*) desgleichen haben die Superintendenten und Paſtores der Hanſee-Städte **Lübeck**/ **Hamburg** und **Lüneburg** ihre **Bekäntniß und Erklärung auffs** Interim ausgefertiget/ und zu **Magdeburg** 1549. in 4to drucken laſſen/ ſo eine unter den gelehrteſten und ausführlichſten Schrifften/ welche in dieſer controvers ans Licht kommen/ iſt. (*k*) 1549.

12. Nachdem dieſe innerliche Gefahr der Kirchen verhütet/ſtund eine weit gröſſere von auſſen derſelben durch Hertzog **Heinrichen** vor / ſo gar daß auch der Raht allhier im Jahr 1549. eine Verrähterey vorgab/als ob der Abt zu Riddagshauſen Lambertus **von Balven** / und der Gros-Voigd zu Wolffenbüttel/Balthaſar **von Stechau**/ durch etliche Anſchläge ihre Meinung dahin geſtellet / wie ſie die Stadt Braunſchweig möchten unter die ſonſt rechtmäßige Fürſtl. Gewalt bringen. Wozu ſie vier Bürger bewilliget / als einen Hauptmann / **Werner Grallherrn** / und drey andere Bürger / mit Namen **Heinrich Rüdemann** / **Heinrich Stuß** / beyde Kleinſchmiede / und **Lüdecken Koldenegel**/ ein Grobſchmid/ſo die Gelegenheit zum Stein-Thor wuſten/ und ſich beredeten/zu allen Schlöſſern dieſes Thors Schlüſſel zu machen / und wann dieſelbe verfertiget / ſolte die Loſung ſeyn / daß ſich etliche Reuter und Fuß-Volck in einer beſtimten Nacht zu Riddagshauſen verſamlen ſolten / alsdenn wolten ſie die Schlöſſer aufſchlieſſen/ die Thore eröffnen/ und die Stadt an etlichen Orten anſtecken. Allein ſolches ſol durch eine geringe Gelegenheit auskommen ſeyn/ daß Rüdemann Donnerstags poſt omnium ſanctorum eingezogen/und es bekant hat / darauf auch die andern drey aus ihren Häuſern geholet/und in den Diebs-Keller geſetzet / hernach am Mit-

Verrähterey der Stadt.



(*i*) Vid. **Joh. Letzners** Daſſelſche und Einbeckſche Chron. l. 3. f. 125. b. & lib. 5. f. 41. b.

(*k*) Vid. **Unſchuld. Nachr. v. A. und N.** 1708. p. 86. ſqq.

wochen poſt Andreæ ein jedweder jämmerlicher weiſe geviertheilet/ und auf vier Räder geleget worden: davon die documenta ihrer Bekäntniß/ und etliche ſchändliche Lieder von dem Abt Lamberto in den geſchriebenen Braunſchw. Chroniken zu leſen.

Des Rahts Verhalten gegen H. Heinrich.

13. Als hierauf ferner die Stadt Braunſchweig ſich ihrem Landes-Fürſten widerſetzte/ mit etlichen von Adel wider Jhn auf der Müntze einen Bund machte/ (*l*) und an den Fürſtl. Unterthanen einige Gewalthaten verübte; ſo that der Hertzog eine öffentliche Proteſtation, daß Er dadurch wider die von Braunſchweig/ ſich und ſein Land und Leute zu ſchützen/ nohtdränglich verurſachet würde/ ließ auch dieſelbe denen von Braunſchweig zu ihrer Nachricht nicht allein ſchrifftlich inſinuiren/ ſondern auch durch ein öffentlich Edict anſchlagen/ und jederman kund machen. (*m*) Es hat aber ſolches bey denen von Braunſchweig nichts helffen wollen/ ſondern ſind mit groſſer Anzahl Kriegs-Volck in das Fürſtl. Amt Lichtenberg/ und das darinn belegene Dorff Barbke gefallen/ haben viel Amtleute/ Voigte und Diener/ ſo daſelbſt bey einer Hochzeit verſammlet geweſen/ gefangen/ und ſamt einen groſſen von ihnen abgenommenen Raub in die Stadt Braunſchweig geführet. So haben ſie auch mit gleicher Gewalt im Amt Wolffenbüttel die Schlagbäume zerhauen/ den Schaffsſtall zu Detten niedergeſchlagen/ etliche tauſend Schaaffe und andere Haab aus den Dörffern geraubet/ die Leute auch ſelbſt eins Theils mitgenommen/ und das Geträide auf dem Felde zertreten und verdorben. Derhalben der Hertzog abermahl ein öffentlich Edict ausgehen laſſen/ und jederman zu verſtehen gegeben/ daß Er für GOtt und der gantzen Welt ſchuldig wäre/ ſich und ſeine Unterthanen für ſolche feindliche Gewalt zu ſchützen/ die Gefangenen loß zu machen/ und ſie wieder zu Erſtattung des erlittenen Schadens zuverhelffen.

Hat

(*l*) *Arch. Senat.* Capſ. E. I. num. 17.
(*m*) Jm Braunſchw. Hiſt. Bericht P. 1. p. 194.

Hat demnach allen ſeinen Befehlshabern und Unterthanen 1550.
geboten / der Stadt Braunſchweig und allen deroſelben adhærenten Leib/Haab und Güter ſo lang anzuhalten / biß die Gefangene wieder erlediget / und Ihm und den Mitbeleidigten genug gethan wäre. Ingleichen / daß alle ſeine Unterthanen ſich der Stadt Braunſchweig enthalten/und mit derſelben nicht handeln ſolten. (n) Nachdem aber die Braunſchweiger dermaſſen hart verfahren/und zu keiner Gleich-und Billigkeit ſich finden laſſen wollen/hat der Hertzog in dieſem 1550. Jahre die Stadt faſt 8. Wochen lang belagert / und ihr auf dem Lande und in ihren Dörffern groſſen Schaden zugefüget. Unter andern hat Er ſich auch bemühet/die Ocker durch einen ausgeſchütteten Damm zu ſtauen / und den Strohm von der Stadt anders wohin zu leiten / inmaſſen er dann gantzer ſechs Tage den Waſſer-Lauff verhindert / daß man in der Stadt keine Mühle zu mahlen gebrauchen können; wiewohl es umſonſt und vergeblich geweſen. Endlich hat der Käyſer beyde Theile vom Kriege abgemahnet/und die Sache vor Ihm auszutragen geboten. Derowegen dann durch der Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg Abgeſandte und etlicher Städte Bürgermeiſtere Unterhandlung ein Anſtand gemacht/ und die Belagerung aufgehoben worden. (o)

H. Heinrich belagert die Stadt.

14. In währender Belagerung ſind die Braunſchweiger etlichemahl aus der Stadt/und den 15. Jun. in das Kloſter **Riddagshauſen** gefallen / von welchem ſie faſt alle Aecker und Garten/ſo vor fünff Thoren belegen/eine Zeit her zu Zinß gehabt/nunmehr aber verſchertzet: Inmaſſen ſie erſtlich das Kloſter ausgeplündert / daß nichts überblieben; darauf den 16. Jun. alles / was ſie gefunden / zerſchlagen und verwüſtet/ daß

Riddagshauſen noch mehr zerſtöret.

(n) Vid. Copia ſub dato Wolffenb. Mittwochens nach corporis Chriſti 1550. in Braunſchw. Hiſt. Bericht P. 1. p. 153.

(o) Vid. Acta in *arch. Sen.* lit. E. num. 7. 8. die geſchrieb. Braunſchw. Chronicken. **Büntings** Braunſchw. Chron. p. 323. *Chytræi* Sachſen-Chron. lib. XVII. p. 3. *Thuan.* Hiſt. Tom. I. lib. 17. p. m. 194.

daß keine Spaar auf dem Dach / und keine Schwelle an der Erden geblieben / das abgenommene Dach-Blei haben ſie mit ſich weggenommen / die Glocken umgegoſſen; letzlich die ſchöne Kirche niederzureiſſen ſich gewaltig bemühet; Die Pfeiler inwendig haben ſie mit Hacken und andern eiſernen Inſtrumenten dermaſſen verdorben / daß ſie vermeinet / das hohe Gewölbe ſolte davon eingehen; auswendig haben ſie ebenfals die angeſetzte Pfeiler / die Kirch-Mauer zu fällen / abzubrechen ſich unterfangen / und in Summa / ſehr erſchröcklich damit haußgehalten / denn kein Gebäue übrig blieben / alle Obs-Garten verdorben und die Bäume abgehauen / die Teiche ausgefiſchet / die Dämme zerriſſen / die Höltzungen niedergehauen worden. So haben ſie auch das Crucifix in der Kirchen abgenommen / demſelben den Kopff abgehauen / und bey einem Arme für das Kloſter an einen Zaun gehencket / und überall gantz unchriſtlich verfahren; (p) wobey das Schlimmeſte war / daß ſie dennoch gute Chriſten ſeyn wolten / und ſich des Evangelii hoch rühmten / ja gar einen **Thaler** hatten ſchlagen laſſen / auf deſſen einen Seite ſich præſentirte: **Der aus dem Grabe auferſtandene Heyland / dem der Tod zum Füſſen liegt; haltende in der Lincken die Sieges-Fahne / und mit der Rechten gen Himmel weiſende /** neben Jhm die Jahr-Zahl 1546. mit der Umſchrifft: VERBUM DO. MA. IN Æ. d. i. **GOttes Wort bleibet in Ewigkeit.** Auf der andern Seite: **Ein Löwe** / als der Stadt Wapen / und umher: MONETA NOVA BRUNSVICENSIS. Womit ſie zwar damahls auf den Schmalkaldiſchen Bund gezielet / darinn ſie ſtunden / (q) jetzo aber wenig an ihren Heyland gedacht / daß es wohl heiſſen mögen: **Ach GOtt der theure Name dein muß ihrer Schalckheit Deckel ſeyn / du wirſt einmahl aufwachen!** Es iſt ihnen

Der Stadt Braunſchw. Thaler.

(p) Vid. Mandatum Cæſareum cum citatione in Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 479. ſq.

(q) Vid. Hiſtoriſche Remarqves 1703. p. 113.

ihnen auch ſolcher Frevel übel vergolten / dann der Hertzog 1550.
iſt ihnen plötzlich auf die Hand kommen / und hat ihrer viele niedergemacht / deren etliche auf den Kirchhof beygeſteckt / etliche auf dem Kirch-Gewölbe vermodert ſind. Den übrigen / ſo damahls davon kommen / ſoll es übel gangen / meiſtens verarmet / und in eines Jahres Friſt geſtorben ſeyn. (r) Kurtz vorher hatte der Abt Lambertus **von Balven** / um das Pabſtthum zu erhalten / ſeinen Catechiſmum ausgehen laſſen / und Hertzog Heinrichen dediciret. Der Titul iſt: Catechiſmus Eccleſiæ, **Lere und Handelinge des hilligen Chriſtendoms / uth der Wahrheit des Göttlicken Wordes / kort unde leflick beſchreven / tho der Behof der armen Parherrn in Förſtendome Brunſwigk Anno** 1550.

Päbſtiſcher Catechiſmus.

15. Um dieſe Zeit wurde Johannes **Guden** / der Aeltere / bißheriger Rector an der Martins-Schule / an die S. Michaels-Kirche / weil Jo. Coloander nach S. Martin kam / beruffen. Er war gebohren zu Grevenſtein bey Caſſel / aber mehrentheils in den Braunſchweigiſchen Schulen erzogen / daher ward er Anfangs Rector zu S. Egidien: hier bekam er vocation zum Predig-Amt in ſeiner Vaters-Stadt; wie er ſolches etliche Jahr verwaltet / wurde er Hof- und folgends Feld-Prediger bey Landgrafen Philipp zu Heſſen. Als aber ſelbiger anno 1547. gefangen / und deſſen Unterthanen aus Furcht für dem Käyſer das Buch Interim annehmen wolten / wurde ihm zwar frey geſtellet / in ſeiner ſtation zu bleiben und am Hofe ſich aufzuhalten; allein weil er das Interim nicht approbiren konte / auch ſein Amt nicht verwalten durffte / wegerte er ſich deſſen / und gieng wieder nach Braunſchweig. Wie er hier ein halb Jahr gelegen / machte man ihn zum Rectore an der Martins-Schule / da eben zu der Zeit die Schule in der Michaelis-Kirchen gehalten werden muſte / weil das Gebäu in der Jacobs-Straſſen auf vieles Einrahten des Superintend.

Jo. Guden zu S. Michel.

Die Schule in der S. Michael. Kirche gehalten.



(r) Uti refert *D. Baſ. Satler* in epiſt. ad Abb. Windruvium, præmiſſ. Chronico Riddagsh. *Meibomii* edit. vet. 1605. in 4.

Medleri gebeſſert wurd/daß daſelbſt die Knaben nicht hingehen konten. Endlich begab er ſich an. 1561. von S. Michael nach S. Egidien/ mehrentheils aus der Urſachen/ damit ſein Sohn die S. Michaelis Pfarr wieder bekommen mögte/wesfals er auch die Catechiſmus Arbeit alle vierthel Jahr ſo wohl vor dem Superintendenten zum Brüdern/ als auch vor dem Coadjutore zu S. Catharinen verrichtete: ingleichen verſahe er die Montags-Nachmittags-Predigt zu S. Catharinen vor dem Coadjutore. Er ſoll viele nicht undienliche Schrifften unter ſeinen Papieren hinterlaſſen/und inſonderheit des Lutheri belobten Commentarium in Geneſin mit groſſer Müh und Fleiß ins Teutſche überſetzet haben. Seines Lebens Ende hat ihm die Peſt-Seuche den 11. Sept. 1566. zu wege gebracht. (s)

M. Henr Störing zu S. Catharin.

16. Nach dem Tode Henning Papens zu S. Catharinen kam an. 1551. an deſſen ſtatt M. Henricus Störing/ eines hieſigen Zehnmanns Sohn/ ein gelehrter/ beredter und aufrichtiger Mann. Er war vorhin zu Freyburg geweſen/ hatte auch daſelbſt geheyrahtet/allhier verſtarb ihn ſeine erſte Frau/mit welcher er vergnügt gelebt / und nahm wieder zur andern Ehe eine aus dem Geſchlecht von Broitzem/ mit welcher er zwar ein geruhiges Leben führete/ aber die Schwindſucht bekam/an welcher er auch den 15. Jan. 1557. ſtarb/ ob er wohl ſehr betrauret/ und eines längern Lebens werth gehalten wurde. Wie Neofanius meldet/ hat er einige Schrifften ſo er nicht ſpecificiret/ hinterlaſſen. (t)

Medlerus ziehet weg.

17. Im gedachten 1551. Jahre zog der Superintendens D. Medlerus wegen einiger Feindſchafft/ die er ihm ſelbſt zuwege brachte/ von hier unvermuhtens weg. Er hatte ſonſt/ ohne daß er ſich bey denen ſehr harten und ſchweren Zeiten der Interimiſtiſchen Verfolgung wohl aufgeführet/noch eine gute Anſtalt einer höhern Schule und öffentlicher Lectionen gemachet.

(s) Vid. Catal. mſc. Miniſtr. Brunſv. num. 41. & *Neofan.* Catal. cit.
(t) Vid. Catal. mſc. cit. num. 43. & *Neofan.* l. c.

machet. Dann mit Hülffe Antonii Nigri Med. D. eines gelehrten und wackern Mannes / (dem zu Ehren nach ſeinem Tode Andr. Pouchenius, damahliger Rector in der S. Martins-Schule / ein kurtzes Trauer-Gedicht gemacht / welches aus ſeinem eigenhändigen MSto, wie er es dem Syndico, Lic. Melchior Krügern zugeſand/in der Beylage (n) zu leſen) erhielt er/das zum Brüdern ein Pædagogium publicum angeordnet wurde / worinn die freyen Künſte und Sprachen/ wie auch die Theologia und gantze Philoſophia nach Möglichkeit tractiret und erkläret wurden. Er ſelbſt war der Jugend mit Lehren und Leſen ſehr nützlich/und trieb die Hebräiſche Sprache; Georg Curio und Ant. Niger Med. Doctores, die Griechiſche; Urb. Regius, Juſtus Jonas, und Matthias Flacius Illyricus laſen/ſo lang ſie ſich wegen der Interimiſtiſchen Verfolgung hier aufhielten / über die Theologie und Heil. Schrifft; **Joh. Wiſſel**/ Paſt. zu S. Catharinen / lehrete die Arithmetic und andere Mathematiſche diſciplinen; M. Qveckius, zu dieſer Zeit Rector an der Martins-Schule / **Joh. Streitberger** / Medleri Schwieger Sohn/ **Joh. Glandorp** / nach Qveckio Rector an der Martins-Schule/und **Schmiedenſtät** / ſo alle Magiſtri Philoſophiæ waren tractireten die Philoſophie, Geographie, die Hiſtorien und Lateiniſche Sprache. Und als bey ſolchem Anfang ſich nicht allemahl fanden/welche die Sprachen andern lehren konten/ beſtellete er zu Lectores, welche ihm vorkamen. So war z.E. ein Beutelmacher/Namens **Georg Schweitzberg**/der gegen dem Sack-Rahthauſe über wohnete / deſſen Geſell die Hebräiſche Sprache von den Juden zu Poſen gelernet. Selbigen ſprach Medlerus an / und bot ihm etliche Gulden / daß er die Hebr. Sprache / weil er ſelbſt auch die Theologie laß/lehren mögte. Er folgte ihm auch/und profitirte das Hebräiſche in die 6. Wochen / hernach aber entſchuldigte er ſich/ daß ſein Haupt ſolche Arbeit nicht ertragen könte/

1551.

Pædagogium publ. zum Brüdern.



(n Zum VI. Cap. Num. 6.

könte/wolte alſo nicht weiter fortleſen. Nachdem auch die Doctores Med. wegen ihrer Patienten in der Griechiſchen Sprache nicht allezeit leſen kunten / kriegte Medlerus einen Bürger aus der Neuſtadt/mit Namen Haſen/ſeines Handwercks ein Wollkämmer / der die Griechiſche Sprache verſtund/und ſolche alſo lehrete und vortrug / daß es ihm nicht übel gefiel ; wolte aber doch nicht fortfahren/ ſondern lieber die Zeit ſeines Lebens mit Wollkämmen zubringen. (x)

18. Ob nun zwar D. Medlerus dergeſtalt dieſe exercitia lectionum mit groſſer Hitze und Begierde angefangen/ und bißher nach Vermögen dahin geſehen/ daß ſie gehalten und beobachtet wurden/dadurch auch viel Nutzen geſchaffet/ inmaſſen Lampadius ſelbſt und etliche andere Prediger/ Schul-Collegen und Studenten diſcipul abgeben/und Lampadius hier erſt die Hebräiſche und Griechiſche Sprache/wie auch die Mathematiſchen Künſte lernete ; ſo hat er dennoch ſolch löblich Werck aus geringen Urſachen ohn alles Vermuhten wiederum verfallen laſſen. Denn er ſoll einsmals in öffentlicher Zuſammenkunfft in eine Diſputation mit obgedachten Hermanno Primate, Predigern zur Lieben Frauen/gerahten ſeyn / den er nicht davor angeſehen/ daß er ſich unterſtehen würde wider ihn das Wort zu reden. Nichtsdeſtoweniger / als er zu diſputiren angefangen/ hat er eine ſolche Schärffe des Verſtandes von ſich blicken laſſen/ daß Medlerus darüber ſehr entrüſtet worden ; wie er dann auch einen Streit mit dem gelehrten M. Jo. Glandorpio, Rectore der Martins-Schule gehabt/dem aber D. Ant. Niger beygefallen / daß er daher von ſeinem Fleiß und Arbeit im Leſen abgelaſſen. Und weil ohn dem die Renten der Pfarrern im Fürſtenthum wegen der groſſen Unruhe fielen und ausblieben / ſo hörete einer nach dem andern mit dociren auf/ die Lectur wurde verhindert/und ging alſo das Pædagogium zu Ende. (y)

Das Pædagogium gehet zu Ende.

19. In

(x) Vid. Catal. MSt. Miniſtr. Brunſv. in vitis Lampad. & Medleri.
(y) Cat. MSt. Miniſtr. Brunſv. in vita Medleri, num. 40.

19. In übrigen hatte unſer Medlerus eine unglückliche Ehe wegen ſeiner zänckiſchen Frauen/welche er zuweilen mit einem blancken Degen zu verfolgen ſich nicht ſcheuete. Und als einmals der berühmte Bürgermeiſter Franciſcus Kale darauf zukommen / und ihm wegen ſolches unmäſſigen Eifers etwas hart zugeredet / ſoll er von hefftigen Zorn gantz eingenommen / in dieſe unanſtändige Worte ausgebrochen haben: **Sehet ihr nur zu / wie ihr mit eurer Huren zurechte kommt / ich wil ſchon mit meiner zurechte kommen ohne eure Beſtraffung**: Woraus ein jeder ſeine humeur, ob er wohl ſonſt ein gelahrter und beredter Mann gewesen/leicht erkennen kan. Dieſe Worte ſind eine Zeitlang in der Leute Mäuler kommen/ und ein gemein Sprüchwort worden/ womit er alles Gute verderbet hat. Endlich iſt er nach dem Sonntag Miſericordias Dom. 1551. aus Braunſchweig gantz heimlich weggezogen / und hat von niemand Abſchied genommen; da er ſich dann nach **Bernburg** zu dem Hertzog von Anhalt/ der ihn etwa mag beruffen haben/ begeben/woſelbſt er aber nach gehaltener dritten Predigt den 7. Junii mit einem paroxiſmo apoplectico befallen / und in ſolcher Kranckheit/ da die Kräffte allgemählig abgenommen/ unter Anruffung des Sohns GOttes aus dieſem Leben verſchieden/den 23. Auguſt. ſeines Alters 49. und Amts 6. Jahr/ iſt auch zu Bernburg begraben. Seine Frau war nach ſeinem Abzuge hier geblieben/ und als ſie vernahm/ daß er geſtorben/hielt ſie bey dem Raht an/daß ihr/ als andern Wittwen/ mögte Unterhalt verſchaffet werden; Allein ſie bekam zur Antwor/daß ſolches nicht geſchehen könte/weil ihr Mann nicht biß an ſein Lebens Ende in Braunſchweig verblieben/ ſie müſte bey dem Fürſten von Anhalt dergleichen ſuchen. (z) In der Martins-Kirche ſtehen auf dem Chor von ihm dieſe Worte:

1551.

Medleri übriges Leben.

Ziehet nach Bernburg.



(z) Conf. Catal MS. Miniſtr. Br. in vita ejus. *Neoſanii* Catal. cit. & pauca iſta in *Duodenario ſacro Brunſvic.* num. 2.

M. D. XLV.

EI (Mart. Gorolitio) SUCCESSOR DATUS EST CLARISS. VIR D. NICOLAUS MEDLERUS, S. THEOL. DOCTOR, DIFFICILLIMIS TEMPORIBUS INTERIMISTICIS ECCLESIAM MAGNA CUM LAUDE REXIT. ANNO AUTEM LI. BERNBURGUM DISCESSIT, ET APOPLEXIÆ MORBO, IN VERA INVOCATIONE FILII DEI E VIVIS EXCESSIT ANNO M. D. LI.

Superintentur und Coadjororat vacant.

Theodoric. Meyer zu S. Magnus.

20. Nach ihm hat die Superintentur 2. Jahre ledig geſtanden/und da indeß auch der Coadjutor M. **Winckel** geſtorben/ iſt nach demſelben das Coadjutorat 3. Jahr vacant geweſen/ unter währender Zeit haben die übrigen Prediger/ ſonderlich Hector **Mahler** und Joh. **Gude** dieſe Aemter verſehen müſſen. Indes wurde Theodoricus **Meyer** / ein Stadt-Kind / von dem gelehrten Bürgermeiſter Jo. Ripio, der ihn hatte zu Wittenberg ſtudiren laſſen/und zum Rectorat bey der S. Egidien-Schule geholffen/an die S. Magnus-Kirche befordert/und muſte ihn der Senior, Heinr. **Oſterod** examiniren/ ordiniren und introduciren. Er hatte zwar ziemlich ſtudiret/aber er war ein moröſer Kopff/der viel von ſich ſelbſten hielt/und nicht wol Friede halten konte/alſo daß er mit ſeinem alten beſcheidenen Collegen Heinr. **Lampen**/oft groſſe Feindſchafft hatte/ und ſelten mit ihm gieng. Unter andern wird von ihm erzehlet/daß/ da H. Lampe ſeine dritte Frau geheyrahtet/er nicht einmahl die beyden Sonntage/ da ſie aufgeboten werden ſollen / vor ihm predigen und ſie alſo aufbieten wollen/ ſondern H. Lampe hat ſich ſelbſt und ſeine Braut proclamiren müſſen. Nach Abſterben dieſes ſeines alten Collegen bekam er an. 1553. die Seniorat Würde; Zu ſeiner Ehefrauen hatte er Ludolph Peterſins Tochter / Nahmens **Judith**; Er ſtarb endlich den 28. April. 1586. (a)

21. Im

(a) Vid. Catal. MS. Miniſtr. Br. num. 44. & *Noofan.* Append. Catal. Concionat. Brunſv.

21. Im Reich waren dieſe Zeit über viel und groſſe Unruhen/dann Hertzog **Moritz** ging damit um/ wie er die Gefangenen Fürſten mit Gewalt loß machen/ und andere ungewöhnliche proceduren im Reich abſchaffen mögte. Dannenhero Er/Landgraff **Wilhelm** zu Heſſen/und Marckgraff **Albrecht** zu Brandenburg mit dem König von Franckreich wider den Käyſer an. 1552. ſich verbanden/ ein groß Kriegs-Volck wider ihn zu Felde führeten/ und es ſo weit brachten/ daß er den gefangenen Churfürſten **Johann Friedrich** wieder loß geben muſte. (*b*) Darauf wurde der **Paſſauiſche Friedens-Vertrag** aufgerichtet / wodurch auch die Stadt Braunſchweig Sicherheit erhielt. (*c*) Nachhero ſchickte Marckgraff Albrecht Graf **Volraden** von Mannsfeld mit einem Kriegs-Volck in H. Heinrichs von Braunſchweig Land / der darinn weidlich rumoret / daſſelbe beynahe gantz eingenommen / und im Auguſt-Monat dermaſſen darinn geraubet / gebrand und übel haußgehalten / daß H. Heinrich abermahl aus ſeinem Lande entweichen muſte; Der darauf zum Käyſer / welcher eben für Metz lag / flohe/ und denſelben um Hülffe und Entſatzung bat: aber der Käyſer konte ihm dazumahl keine Hülffe erweiſen. (*d*) Hier wäre es dem tapffern Fürſten bald anders ausgeſchlagen/ als er ſich bey der Gefangennehmung des Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen Philipps zu Heſſen eingebildet. Dann weil ſelbige dazumahl/als ſie an. 1542. ſein Land und Feſtung Wolffenbüttel eingenommen/auf verſchiedenen Thalern/ Müntzen und Medaillen, als auf dem Thaler mit der Umſchrifft: Parcere ſubjectis & debellare ſuperbos, (*e*) des Hertzogs Unfall mit durchdringenden Worten fürgeſtellet: ſo

1552.

Unruhe im Reich.

Churf. Joh. Friedrich befreyet.

H. Heinrich fliehet wieder aus ſeinen Lande.

(*b*) *Sleid.* lib. XXIV. p. 766.

(*c*) Acta in *arch. Sen.* lit C. 33. *Chytrai* Sachſen-Chron. lib. XVII. p. 41.

(*d*) *Sleid.* l. c. 789. Bünting Br. Chron. p. 324. *Chytr.* l. c. p. 45. ſq. Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 460.

(*e*) Vid. Hiſtoriſche Remarqves 1702. p. 33. ſq.

ſo revengirte er ſich / da er durch ihre Gefangenſchafft ſeine
H. Heinrichs Thaler. Freyheit und Lande wieder erlanget/ mit einem Thaler / auf
deſſen erſten Seite : **Hertzog Heinrichs Bruſt-Bild in einem Baret** : In der Umſchrifft deſſen Namen und Titul:
HENRICVS D. GRA. BRVNS. ET LVNEB. DV. Auf
der andern Seite : **Ein wilder Mann/der ſich gleichſam
auf einen ausgeriſſenen Stamm von einem Baume lehnet** : neben ſolchen die Jahrzahl 1547. und um ihn herum
zwiſchen 4. **Wapen-Schilden** zwey Reihen Schrifft ſtehen:
IN. GOTS. GEWA. HA. I. M. S. G. STALT. DER.
HATS. GEFV. DAS. MIR. GENV. Oder : **In GOttes
Gewalt hab ich meine Sache geſtallt/der hats gefügt/
daß mir genügt** : welche ſonder Zweifel aus den 4. und 5.
Vers des 37. Pſalms genommen/ſo da heiſſen: **Habe deine
Luſt am HErrn / der wird dir geben / was dein Hertz
wünſchet. Befiehl dem HErren deine Wege/und hoffe
auf Ihn/ Er wirds wohl machen. Und wird deine
Gerechtigkeit herfür bringen/wie das Licht / und dein
Recht/wie den Mittag** : Womit er zuerkennen gegeben/
daß ihm die Gefangenſchafft gemeldter beyden Herren nicht
uneben gefallen; (*f*) aber nunmehr bald anders ſich gefüget hätte/als ihm Graf Vollrad ſo ſehr zuſetzte/ wiewohl er
ſeine Hofnung nicht fallen ließ. Mitten unter dieſer Unruhe hat ſein anderer Sohn/ Hertzog Philippus Magnus, dem
der Herr Vater inzwiſchen das Regiment anbefohlen / auf
Angeben hochgemeldten Herrn Vaters / des Ludovici de
Avila **Hiſtoria des Teutſchen Krieges** / ſo in Spaniſcher und Frantzöſiſcher Sprache beſchrieben/ in die Teutſche
Sprache überſetzet / und zu **Wolffenbüttel** durch **Henning
Rüdem** drucken laſſen / wie ſie auch beym **Hortleder** (*g*)
zu leſen.

22. Der

(*f*) Hiſt. Remarqves. 1702. p. 49.
(*g*) Vom Anfang und Fortgang des Teutſchen Krieges lib. III. cap
81. p. 469. ſqq.

22. Der Graf von Mannsfeld ließ nun auch von Alfeld aus/den 3. Decemb. an das Capitul S. Blaſii allhier/welches von anno 1548. her auf Befehl H. Heinrichs die Päbſtiſche Ceremonien wieder in ihre Kirche eingeführet / aber zugeſchloſſen wurde/einen ſolchen ernſtlichen Befehl ergehen: Wie Er in Erfahrung kommen / daß in der erſten Eroberung dieſes Landes Braunſchweig / Wolffenbüttelſchen Theils / die Chur-und Fürſten/ Sachſen und Heſſen / ſamt den andern ihrer Kirchen S. Blaſii Mit-Patronen/dem Allmächtigen zu Ehren und zu Pflantzung und Vermehrung ſeines Göttlichen Worts eine Chriſtliche Reformation mit Singen/ Leſen / Predigen GOttes Worts und andern mehr Chriſtlicher Ceremonien aufgerichtet / welche folgends etliche unter ſie/durch H. Heinrichen zu Braunſchweig und ſeinen Rähten / daß die zu Zeit ſeiner Reſtitution wiederum abgeſchaffet/und ihre Kirch nun in viel Jahre zugeſchloſſen/ nnd gar kein GOttesdienſt darinn verrichtet worden ſey/ zuwege gebracht haben ſolten. Dieweil dann S. G. G. in dieſem Krieges-Zuge fürnemlich die Ehre GOttes ſuche/ damit ſein Göttlich Wort wiederum zu aller Seelen Heil rein gelehrt werden möge; So begehren und gebieten Sie ihnen ſämtlich und ſonderlich / daß ſie Angeſichts Brieffes ihre Kirchen und Stifft von Stund an wieder eröfnen / einen gelahrten Evangeliſchen Prediger aufſtellen/und alle andere Chriſtliche Ceremonien mit ſingen/ leſen ꝛc. halten/ und ſich H. Heinrichs und ſeines Anhangs gäntzlich entſchlagen ſolten/nach Inhalt der angezogenen aufgerichteten Reformation, und daran keinen Verzug erſcheinen laſſen/ſo lieb ihnen ſeine Gnad. Dann da ſie das verachteten/würde Er verurſachet/ ihre Perſon/Häuſer/Meier nnd Güter/was ſie in dieſem Fürſtenthum und der Burg zu Braunſchweig hätten/ſtracks preiß zu machen/und Sie und das Ihre als Feinde zuverfolgen. (*b*)

1552.

Graf von Mannsfeld Befehl an das Cap. S. Blaſii.



(*b*) Vid. *Arch. Blaſ.* Nr. X. B. 6.

23. Hierauf hat das Capitul am Tage Nicolai dieſes Jahrs an Herren/Herren **Heinrichen/ Ernſten/ Erichen/ Frantz Otten**/Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneb. Abweſend J. F. G. Stadthalter und Rähten/ ſolchen Herrn Vollradens/Grafens zu Mannsfeld/Befehl geſand/ und geſchrieben/daß/weil ihnen an dieſen / wann ſie dem zuwider leben und nicht folgen ſolten / nach Gelegenheit dieſer Zeit und Läufte nicht wenig gelegen/und beſorgen müſten/daß die angehängte Dräuung folgen mögte; ſo wolten ſie doch hierinnen J. F. G. getreuen und gnädigen Raht anhören/und beten demnach gantz unterthänig / J. F. G. wolten hierinnen Gelegenheit dieſer Zeit bedencken / und in dieſem/ſo von gemeldtem Grafen begehrt würde/ Raht/wes ſie ſich verhalten ſolten/gnädiglich mittheilen/alſo daß des Stiffts Güter und Sie ſelbſt ohn Beſchwerde und Schaden blieben. (i) Darauf die Rähte zu Zelle Donnerstags poſt Nicolai geantwortet: Daß ſie die Reformation und Kirchen-Ordnung/ als ſie verrückten Jahren in der Stiffts-Kirchen S. Blaſii " aufgerichtet worden/und davon in des Grafen von Manns- " feld Schreiben Meldung geſchehen/vor Chriſtlich/recht und " löblich achteten und hielten. Derowegen ſie nicht wider- " rahten könten / daß ſie ſich an dieſelbige hielten/ ob ihnen " gleich die Gefahr und Bedräuung nicht vorſtünde; vielwe- " niger wüſten ſie es jetzt zu widerrahten / da ſie ſich damit " ihre und des Stiffts Leib und Güter ſichern und ſchützen " möchten. (k) Desgleichen haben der Landroſt und Rähte zwiſchen Deiſter und Leine Hertzogs **Erichen** / am Tage Thomæ dem Capitul geantwortet: " Was das Begehren Chriſtlicher Predigten und Ceremonien betreffe/ weil ſol- " ches von ihnen vor nicht unchriſtlich erachtet / und die an- " dern Patronen zu Vermeidung des Stiffts/ und auch ihrer " Perſon Verderbs/ Schadens und Unheils darinn gewilli- " get/wären ſie tröſtlicher Hoffnung/ihr gnädigſter Fürſt und " Herr

Des Capit. Schreiben an die Hertzoge.

Antwort darauf.

(i) Laut der Originalien in *arch. Blaſ.* num. X. B. 7. (k) l. c. B. 8.

Herr werde auch dawider / zuvorab das Chriſtlich / ehrlich " 1553.
und billig iſt/nicht ſeyn. (l) "

24. Hierauf haben die reformirten Stiffts-Perſonen um Nicolai 1552. bey dem Raht zu Braunſchweig/daß Sie aus Mittel ihres miniſterii ihnen eine Perſon vergünſtigen mögten / der in der Stifft-Kirchen das Evangelium predigte und die Sacramenta adminiſtritte / wie ſolches für etlichen Jahren in Abweſen Hertzog Heinrichs angefangen wäre/ fleißig angeſuchet. Darauf denn auch im 1553. Jahr am Tage Purificationis Mariæ die Stiffts-Kirche wieder geöffnet / und die Chriſtlichen Ceremonien mit ſingen/leſen und predigen wieder angefangen/ zu der Behuff der Raht **Joh. Guden** / der Stadt Predigern zu S. Michael / dem Stifft geliehen / daß er daſelbſt das Amt biß auf Oſtern ſolte verwalten / wie dann auch biß auf geſetzte Zeit geſchehen. H. Heinrichs und deſſen Sohn Philippi Magni Stadthalter aber haben aus Wolffenbüttel am Tage Brigittæ, oder den 1. Feb. 1553. eine ſehr ſcharffe und anzügliche Gegen-Schrifft an das Capitul ergehen laſſen ; Wie ſie als Abtrünnige " aus ihren dollen und unverſtändigen Kopff und ſo vermeſ- " ſentlich dürfen ſchreiben/daß ſie des Grafen von Mansfeld " Begehren vor Chriſtlich und recht approbiren müſſen: Und " könten auch wenig glauben/daß ihnen von den andern Her- " ren und Patronen ſolche nachtheilige wider die alte Catho- " liſche Religion Veränderung ſolten einträchtiglich gerah- " ten/und Anweiſung dazu gethan haben / dann darüber ſie " noch nicht zuſammen kommen/ und berahtſchlaget hätten/ " oder ſo es geſchehen / H. Heinrich darinn nicht würde be- " williget haben. So ſey auch noch nicht die Noht vorhan- " den / daß ſie nohtdränglich zu ſolcher Veränderung verur- " ſachet wären. Und hätte ihnen vielmehr gebühret / ihr " Haab/Leib und Gut in Gefahr zuſetzen/dann ſich von ihrer " Religion und Ceremonien mit bloſſen Schrecken abführen "

Kirche S. Blaſii wieder eröfnet.

Philippi Magni Befehl dawider.



(l) l. c. B. 9.

zu laſſen. Aber ſie müſten es dafür achten/wer gerne tan-„ tze/dem ſey leicht zu pfeiffen/und daß diß Spiel ihre eigene„ Anſtifftung ſey. Es ſey auch erdichtet / daß H. Heinrich„ dem Dechant Burdian ſel. einige Vertröſtung gethan/daß er„ eine ſolche Veränderung über kurtz oder lang einwilligen„ wolte. Und darum ſo ſey an ſtatt hochermelds lieben Herrn„ und Vaters/ Hertzog Philippi Magni ernſtlicher Befehl und„ Meinung / daß ſie ſolche angenommene Ordnung und Be-„ ſtellung ungeſäumt wiederum abſchaffen ſolten. Würde„ aber ſolches nicht geſchehen/ wolten ſie nach ihren Leib und„ Gütern gewiß trachten laſſen ꝛc. (*m*)

25. Hier ſtund nun das Capitul zwiſchen Furcht und Hoffnung / auf des Grafen von Mansfeld Befehl und der Vergönſtigung der übrigen Patronen hatte es die Evangeliſche Lehre wieder angenommen/auch die Kirche wieder eröfnen laſſen; Nun aber ſolten ſie dieſelbe auf H. Philippi Magni Befehl wieder abſchaffen/ und zwar daß beydes auf Verluſt ihres Leibs und Guts beſtand. Schreiben alſo deswegen nach Zelle/ und berichteten ſolchen neuen Befehl. Darauf **Balthaſar Klammer** den 10. Febr. dem Capitul antwortete / daß er aus zugeſchickten Copeyen vernommen/ was„ ihnen vor Antwort von wegen der Eröfnung ihrer Stiffts-„ Kirchen von Wolffenbüttel zukommen: daß Sie nun und„ zufoderſt ihre wahre Chriſtliche Religion darinn dermaſſen„ angegriffen/das müſte man GOtt befehlen / die reine und„ wahre Lehre des Evangelii wolte ohne Kreutz nicht ſeyn/„ und würden alle diejenigen/die gottſelig und Chriſtlich leben„ wolten/Verfolgung leyden. Darum ſey nicht zu verwun-„ dern/daß ſie Anfechtung haben würden/wann ſie die wahre„ Chriſtliche Lehr und Leben annehmen. Es ſey aber dem„ Herrn in Geduld heimzuſtellen/ der es machen werde nach„ ſeinen Gefallen und ihren ewigen beſten. Wiewohl dann„ wenig zuverhoffen/daß an dem Ort mit Willen nachgegeben„ werde/

B. Klamers Schreiben an das Capittel.

(*m*) *Arch. Blaſ.* num. X. B. 13.

werde/ daß ſie die aufgerichtete Chriſtl. Ordnung behalten" 1553.
mögten; ſo ſey dennoch eines Theils nicht zuunterlaſſen/un-"
terthänige fügliche Antwort zu geben/ und erbieten darinn"
zuthun/das vor GOtt und der Welt beſtehen möge/damit"
Stillſchweigen ihnen zu keinen Stoltz und Trug vermer-"
cket werde/ als hätten ſie ihres Fürnehmens kein Fug und"
Verantwortung. ꝛc. (n) Dieſem iſt nun auch das Capitul nachkommen / und hat eine Supplication zu Woffenbüttel übergeben laſſen / darinn ſie ihres Fürnehmens Grund und Urſach angezogen/und gebeten/daß J. F. G. ſie hierin gnädig bedencken und entſchuldigen wolle / da ſie durch geſchehenes Unternehmen nichts Unchriſtliches oder Ungebührliches gegeſucht/mit unterthänigen Erbieten / wann ſie mit Grunde berichtet würden/daß etwas in der Ordnung wäre/oder durch den Prædicanten gelehrt würde/daß wider GOtt und Chriſtl. Prophetiſche und Apoſtoliſche Lehre ſey / daß ſie daſſelbe abſchaffen / und ſich in alle Wege an die rechte reine Lehre des Evangelii / Chriſtl. Ceremonien und GOttesdienſt halten wolten; vielweniger daß ſie ſich von der wahren Chriſtlichen Religion ſolten abwenden. Und wären der unterthänigen Hoffnung / ſolches werde J. F. G. nicht mißfallen ꝛc. (o) Behielten alſo die Evangel. Lehre in ihrer Dom-Kirchen; da dann das Capitul vor ſich zu einen Prediger vocirt M. Gerwinum **Wittekop**/bißherigen Paſt. zu S. Petri, eines Bürgermeiſters Sohn/der ein Canonicat erlanget hatte/welcher auch als ein beſtalter Prediger des Evangelii Chriſti / auf Oſtern im Jahr 1553. bey der Stiffts-Kirchen angetreten/ und daſſelbe Amt biß an ſein letztes Ende treulich verwaltet.

26. Es wurd ihn aber ſolches Chriſtliche Werck noch in dieſem 1553ſten Jahr von H. Heinrichen/as er die Stadt belagerte/ wieder unterbrochen. Deshalben ſie abermahl nach Zell ihre Zuflucht genommen/da denn beſagter **B. Klammer** noch einmal an das Stifft geſchrieben am Tage Innocentium,



(n) *Arch. Blaſ.* num. X. B. 10. (o) l. c. B. 13.

daß er bey Unterredung der Stadthalter und Rähte befunden/wie ihnen nicht gefällig/ daß Dechant und Capitul die „ aufgerichtete Chriſtl. Reformation und Ordnung ohne Raht „ und Bewilligung der dreyen Patronen vorhin wieder abge- „ ſtellet. Derowegen ſie auch nicht widerrahten könten/ ſie „ in das Werck zu bringen/ damit GOttes Wort in der Kir- „ chen geprediget/ und Chriſtl. Geſänge und Ceremonien ge- „ halten/auch die H. Sacramenta nach der Einſetzung Chri- „ ſti adminiſtriret würden. Und ſolches mehr wegen des all- „ mächtigen Gebots und Willens / als um einiger Gefahr. „ Denn Chriſtus wolle bekant ſeyn/wollen wir anders/ daß er uns wieder vor ſeinem himmliſchen Vater bekennen ſolle/ „ und darum ſolle uns keine Gefahr aller Güter/auch Leibs „ und Lebens verhindern/wolten wir anders ſeine Jünger und „ des ewigen Lebens gewärtig ſeyn. Und ſey zu hoffen/ der „ HErr aller HErren werde uns dabey erhalten. Wolle er „ aber/ daß wir um ſeinet willen ſollen Schaden leyden und „ angefochten werden/ſo geſchehe ſein Wille/ und haben wir „ das gewiß/ daß wir ſelig/und die ewige Freud und Selig- „ keit haben werden/welche ohn Ende iſt/und das andere ver- „ gänglich / ja ein Augenblick iſt. Die Güter wären zum „ GOttesdienſt und Chriſtlicher Religion und Ceremonien „ gegeben/ die würden ſeines Wiſſens die Patronen in andere „ Geſtalt nicht verrücken laſſen / deshalben ſie ſich deswegen „ nicht zubefürchten hätten ꝛc. (p) Welche recht Chriſtliche Ermahnung das Capitul beobachtet/ und die Evangeliſche Lehre wieder angenommen und behalten. Denn als in ſelbigem Jahr vor hochgedachter Hertzog Heinrich der Jüngere/ am 20. Octobr. mit der Stadt Braunſchweig ſich vertragen/und derſelben gnädig verſprochen / daß Sie und die Ihrigen an ihrer Religion / wie ſie dieſelbe do hätten/biß „ zu Erörterung eines allgemeinen Chriſtlichen Concilii, „ oder aber biß zu einhelliger Vergleichung/ſo etwan im H. „ Reich

Vertrag wegen der Evangeliſch. Lehre.

(p) *Arch. Blaſ.* Num. X. B. 11.

Reich Teutſcher Nation/darin möchte angerichtet werden/" 1553.
von Hertzog Heinrichen/ꝛc. oder S. F. G. Dienern / nicht"
angefochten/bekümmert oder beſchweret werden ſolten: Da"
haben J. F. Gn. in ſelbigen Vertrag ſich auch verſchrieben/"
daß ſie gnädiglich verhüten wolle/daß in der Kirchen S. Blaſii, für obermeldter Vergleichung der Religion-Sachen/"
durch Aenderung der Ceremonien zum Auflauff oder Rumor des gemeinen Mannes / kein Urſach gegeben werden"
möge. (q) Hat es alſo auch H. Heinrich als Mit-Patronus bey der damals angenommenen reformation allerdings bewenden laſſen/und dieſelbe mit beliebet. Iſt alſo vielgemeldtes Stifft eine geraume Zeit für dem Paſſauiſchen Vertrag und erfolgtem Religion-Frieden von denen/ſo vermüge gedachtes Religion-Friedens ohne das dazu befugt geweſen/ Chriſtlich reformiret/auch bey ſolcher reformation bißhero unverrückt und ungehindert geblieben / bey welcher einmahl erkanten Wahrheit der groſſe GOTT daſſelbe mit der gantzen Stadt väterlich ſchützen und bewahren wolle.

## Dat VII. Capittel.

## Von der ſonderbahren Zunahme der Evangeliſchen Lehre durch D. Joachimum Moerlinum, und deſſen Leben.

I.

DEr werthe D. Joachimus Moerlinus ward an. 1553. da es ſehr unruhig im Lande/ auch nicht allzu gut in dieſer Stadt und Kirchen zuſtand / mitten unter den heftigen Kriegs-Tumult mit Begleitung gewaffneter Soldaten in die Stadt Braun- D. Moerlinus komt nach Braunſchw.

(q) Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 158 161.

Braunſchweig gebracht / und zum Superintendenten eingeführet. Es hatte nemlich Marckgraf **Albrecht** von Brandenburg das Land Braunſchweig ſehr ruiniret / und wolte nunmehr nach etlichen andern Zügen wiederum durch das Land Lüneburg nach Braunſchweig ziehen / in Meinung / Hertzog Heinrichen einen feindſeligen Einfall zubeweiſen. Aber H. **Heinrich** mit ſeinem Sohn Carolo Victore, und H. **Moritz** Churfürſt zu Sachſen / waren damahls eben bey einander / und hatten des Marckgrafen Fürnehmen ausgeforſchet: So war auch **Heinrich** ein Herr von Plauen von König Ferdinandi wegen bey ihnen / welchem ſich H. Heinrichs anderer Sohn Philippus Magnus, der bisher zu Wolffenbüttel geweſen war / anbeygeſellete. Dieſe zogen dem Marckgrafen entgegen / und kamen den 11. Julii nicht weit von Burgdorff / auf der Lüneburger Heyde / bey dem Dorff **Sievershauſen** aneinander / da dann beyde Theile ſcharff gefochten / und nicht weit gefehlet / daß H. Moritz den Kürtzern gezogen / wo nicht H. Heinrich ihm zu Hülffe gekommen / und den Marckgrafen in die Flucht geſchlagen / alſo daß dieſer das Feld und eine blutige Victorie erhalten / dann er verlohr ſeine hochgenandte zwey Söhne / und Churf. Moritz ward tödlich verwundet / daß er zwey Tage hernach auf der Wahlſtadt von dieſer Welt abſchied. (*a*) Der Marckgraf zog darauf in die Stadt Braunſchweig / ſtärckte ſich hieſelbſt / und ging H. Heinrichen noch einmahl entgegen. Aber dieſer tapffere Fürſt begegnete ihm nicht weit von dem Kloſter **Stederburg** dermaſſen / daß er ihn gäntzlich aus dem Felde ſchlug / und kaum wieder in die Stadt Braunſchweig entrinnen konte / aus welcher er auch wegen der bald darauf folgenden Belagerung eiligſt wieder wegzog. (*b*)

Treffen bey Sievershauſen.

Und bey Steterburg.

(*a*) **Bünting.** Braunſchw. Chron. p. 327. *Chytr.* Sachſen-Chron. lib. XVIII. p. 51. ſq. *Sleid.* lib. XXV. p. 800. *Thuan.* lib. XI.

(*b*) Vid. Die Braunſchw. geſchrieb. Chron. **Bünt.** p. 329. *Sleid.* p. 807. ſq. **J. J. Voigts** Hiſtor. des Frey-Adelichen Stifts Steterburg Sect. I. in fine.

2. In

2. In dieſer Kriegs-Unruhe kam nun/wie geſagt/der gute D. Mörlin, der ſonſt ſchon vielmehr Unglück erfahren/ am Tage Jacobi in Braunſchweig. Ich kan nicht umhin/hierbey Anfangs von ſeinem Leben und vorigen fatis aus einigen Nachrichten (c) die er zum Theil eigenhändig aufgeſchrieben/und in der Miniſterien Biblioth. alhie copeilich aufbehalten werden/ zum Theil aus einem alten MSto, ſo ſein guter Freund Severinus Goebel, ein Medicus in Dantzig und hernach in Königsberg/ mit eigener Hand aufgeſetzet / und mir der gelehrte Paſtor prim. zu Gröningen/ Herr J. G. Leuckfeld/ mein in Chriſto geliebter Amts-Bruder/communiciret / etwas zuerwehnen. Es war Joachimus Mörlin zu Wittenberg an. 1514. den 6. April. gebohren; ſein Vater war Jodocus Mörlin / Profeſſor Methaphyſices, ſeine Mutter hieß Margareta: ſeiner Mutter Vater hat Hertzog Friedrichs ſeine Weinberge in Verwaltung gehabt. Nach ſeiner Mutter Tode iſt ſein Vater Jodocus, nachdem er die Philoſophie willig verlaſſen/ durch Lutheri Forderung und Raht Paſtor zu Welſchhauſen / 2. Meilen von Coburg worden. Joachimus und Maximilianus Gebrüdere ſind nach Marpurg geſchicket worden / wegen der Bauren Lärmen aber iſt Joachimus nach Coſtnitz/da Johann Huß verbrant/gezogen. Zuvor war von ſeinen Freunden und Vormündern beſchloſſen/er ſolte ein Töpfer werden/ welchen er auch hat wollen Gehorſam leiſten/ wo es GOtt nicht anders geſchicket. Im 18. Jahr ſeines Alters iſt er nach Wittenberg kommen/und Lutheri fleißiger auditor geweſen. Im 22. Jahr iſt er Magiſter worden/ darauf er ſeinen Vater beſuchet/mit zween Studenten/ſo er unterwieſen/ mit denen er auch wieder nach Wittenberg gezogen / der eine hat Fridericus Schwol/der andere Wolffgang Cordus geheiſſen/ von welchen er als ein treuer Præceptor ſehr geliebet worden/alſo/ daß ihm der eine/ Wolffgang/ſeine Schweſter Annen / ſo ers bey den Eltern ſuchen würde/ freyen wolte; ſo

Moerlini Leben.

Wird Magiſt.

Dd auch

(c) Np. Catal. MS.. Miniſtr. Brunſv, num 46. Add. *Melch. Adami* vit. Theol. Germ. p. m. 455.

auch geſchehen/dann an. 1536. am Tage Priſcæ iſt ihm Herrn Sebaſtian Cordii Bürgermeiſters Tochter zu Themar eine Meile von Schleuſingen verſprochen. Anno 1539. ward er D. Luthers Capellan/und von ihm andern/die viel älter waren/ vorgezogen. D. Pommer hat ihn ſeiner fürtreflichen Gaben halber ſehr lieb gehabt/daß ſie ihn auch würdig geachtet/ohnangeſehen daß er jung geweſen/ zum Doctor der Heil. Schrifft zumachen.

und D. Luthers Capellan.

3. Darauf Mörlin an. 1540. am Tage Euphemiæ den 16. Sept. als Doctor proclamiret/ und durch ordentlichen Beruf von dem Grafen zu Schwartzburg ihm die Kirche zu Arnſtadt auf Lutheri Raht anvertrauet worden. Alſo reiſete er den 22. Sept. aus Wittenberg ſeinem geliebten Vaterlande weg/aus keiner andern Urſache/als daß er durchaus nicht heucheln konte/ſondern einem jeden unter Augen ſagte/ was Unrecht war / welches vielleicht etlichen nicht gefallen/ und kam den 26. Sept. frölich zu Arnſtadt an. (*d*) Hier verſahe er ſein Amt ſehr wohl. Weil aber der Raht daſelbſt ſich gegen dem Hoſpital mit Wucher und andern Ungerechtigkeiten nicht wohl verhielt / welches ihm zu ſtraffen erſtlich ins geheim/und hernach/da ſolches nicht ſtatt finden wolte/auch öffentlich gebührete ; ſonderlich als dazu kam / daß der Graf einen Menſchen um etlicher geſtohlener Fiſche halben aufhängen ließ/ über welch ſtrenge Verfahren D. Mörlin heftig auf der Cantzel eiferte : kam es dahin/ daß er mit ſeinem Capellan M. Steyer (der hernach zu Goldbuſch Pfarrer worden) an. 1543. um Martini enturlaubet wurde ; wiewohl ihm die Cantzel nicht geleget / denn er bis nach Oſtern geprediget. Dieſes berichtete er Luthero, der ihm in einem Antwort-Schreiben von dato die Ceciliæ 1543. rieht / daß er **dem Zorn Raum geben und weichen ſolte / und den**

Wird Doctor und Paſtor zu Arnſtadt.

wird abgeſetzet.

Staub

(*d*) Verba ipſius Moerlini hæc ſunt: *Reliqui Wittebergam dulciſſimam meam patriam an. 40. 22. Sept. propter non aliam cauſam, quam ardens odium Phariſaicum, quod Vatidiano terque quaterque pejus eſt, & veni lætus Arnſtadium 26. ejusdem.*

Staub von den Füſſen ſchütteln. (*e*) Ob nun zwar ſo wohl er ſelbſt/am Sonnabend nach trium Regum 1544. über das ihm angethane Unrecht/als auch etliche Arnſtadter Bürger/um ihn/weil er in der Religion unſträflich/ Zeit Lebens zu behalten/ an den Grafen ſupplicirten; welches Exempel der Bürger Luthero ſehr wohl gefallen/wie aus dem Brieſe/den er hernach geſchrieben/zu erſehen: (*f*) ſo wolte dennoch nichts helffen/ſondern er muſte weg. Wie er bey Luthero geweſen/ und von demſelben Abſchied genommen/ ſind deſſen letzte Worte zu ihm dieſe geweſen: **Lieber D. Mörlin/thut nicht ſorgen/ſie werdens verſuchen der Käyſer und Pabſt / wie ſie das Evangelium dämpfen; Aber umſonſt. GOtt wirds wohl machen. Hier wehre ich den** Antinomis, **und drauſſen wachſen ſie mir dieweil über den Kopff.** (*ff*) Hiernechſt hat D. Mörlin auch ein **Bedencken** geſtellet / **obs recht ſey / einen Prediger mit Gewalt zu verſtoſſen / und einen andern an ſeine ſtatt zu ſetzen?** Und als ſolches von ſeinem Succeſſore in der Predigt / zu Rettung deſſen vocation, confutiret wurde/ ſchrieb er darauf noch eine Antwort auf ſolche Confutation, ſo beyde im Druck zu leſen. (*g*)

4. Bald hernach im 1544. Jahr wurde D. Mörlin von dem Raht zu Göttingen zur inſpection der Kirchen daſelbſt beruffen. Er reiſete auch dahin / wiewohl ohne Weib und Kindern nur die Stadt einmahl zubeſehen. Hier wurde er **Kommt nach Göttingen.**

Dd 2 von

(*e*) Lit. hab. in *Dedekenni* Conſil. Vol. I. p. 1024.

(*f*) Libellus ſupplicum qvatuor civium Arnſtadienſium pro Paſtore ſuo retinendo, ad Comitem Schvvarzburgicum exaratus, & Lutheri de eadem re judicium habetur in *actis Magdeburgenſibus cum Heshuſio* in 4. Bericht des Rahts. *lit. G.* item in *Dedekenni* Conſil. Vol. I. p. 1024 ſq.

(*ff*) Sic ipſe refert: *An. 1543. valedixi S. Luthero, reverendo in Chriſto Patri & Viro Dei. Hæc fuerunt ejus noviſſima ad me verba:* **Lieber** D. **Mörlin** ꝛc.

(*g*) Apud *Dedekenn.* l. c. p. 1027. ſſ.

von dem Raht wohl aufgenommen / und nachdem er den 18. Jan. eine Predigt abgelegt/ alsbald mit ihm wegen der aufzutragenden inſpection und Predig-Amt gehandelt. Er aber wolte ſich nicht gleich reſolviren/ſondern es erſt an die Theologos zu Wittenberg gelangen laſſen ; jedoch offerirten ſie ihm 20. Thlr. zur Verehrung/ und lieſſen ihn alſo wegziehen. Im Februario bekam er Antwort von Wittenberg / darinn ſie ihm riehten/ daß er die vocation in GOttes Nahmen annehmen ſolte. Dieſes ſchrieb er an den Raht zu Göttingen/ welche mit einem eignen Boten wieder antworteten / und ihm noch 30. Thlr. mit ſandten. Hierauf trat er die Reiſe an / und kam den 10. May nach Göttingen / da ihm etliche Rahtsherren vor dem Thor entgegen kamen/ und mit Freuden einholeten. (*b*) Gleich wie er nun hieſelbſt ſein Amt wohl verwaltete /ſo hatte er auch groſſe autorität und Liebe bey dem Volck. Als aber an. 1548. das Buch Interim aufkam/ dariñ die päbſtiſche Lehre und abgeſchafte Ceremonien auf gewiſſe Maaſſe wieder anzunehmen vorgeſchlagen war/und der Raht daſelbſt den ihnen deswegen zugeſangten Käyſ. Befehl den 22. Septembr. öffentlich anſchlagen ließ/darinn unter andern geſetzt war / daß keiner ichtwas darwider zu reden oder zu ſchreiben ſich unternehmen ſolte : ſo hat D. Moerlinus, wie ihm ſolches geſagt worden/alsbald den folgenden Tag darauf/ welcher

(*b*) Verba Moerlini hæc ſunt : *Anno. 1544. Venit ad me Secretarius Senatus Gottingenſis cum literis, qvibus me vocarunt ad ſuæ Eccleſiæ inſpectionem. Abii Gottingam ſine uxore & liberis, tantum viſendæ urbis gratia. Ita Senatus me ſuſcepit honorificentiſſimè, & poſt peractam concionem in die Priſcæ, qvæ fuit 18. Jan. egerunt mecum de ſuſcipienda inſpectione & docendi munere. Sed omnia rejeci ad arbitrium reverendorum in Chriſto Patrum eccleſiæ Wittebergenſis : obtulerunt tamen mihi pro munuſculo taleros 20. & ita me dimiſerunt. Circa Dorothea feſtum accepi reſponſum à reverendiſſimis patribus eccleſiæ Vitebergenſis, qvi juſſerunt, ut acciperem conditionem in Domino. Hoc Senatui reſcripſi, qvi remiſit cum nuncio adhuc taleros 30. pro munuſculo. Veni poſtea 10. Maji Gottingam, Senatoribus qvibusdam mihi ad portam obviam miſſis.*

welcher war der XVII. Sontag nach Trinitatis, öffentlich ſehr hart dawider geprediget/und ausdrücklich bekant/daß er nicht ſchweigen könte noch wolte/auch ſey ſolcher Befehl nicht ſo hoch zu achten; worüber er einige Exempel aus der alten Kirchen-Hiſtorie/ von Käyſers Juliani Verfolgung und der Chriſten Beſtändigkeit angeführet. Hiedurch iſt einer von den Bürgern dergeſtalt bewogen und angefeuret worden/daß er in der folgenden Nacht das Käyſerl Mandat ab- und inzwey geriſſen/ und an einen üblen Ort geworffen. Hierauf hat ein E. Raht. D. Moerlinum mit ſeinen Collegen den 28. Sept. auf das Rahthaus gefodert/und gebeten: **Sie wolten des** Interims **halben ſäuberlich thun** / und doch nicht ſo hart verfahren. Sie antworteten aber/ſie könten Gewiſſens halber keine Stunde warten/dieſes Buch zu widerlegen und zu verwerffen: (*i*) wie ſie denn auch gethan.

5. Nachhero/als den 1. Novemb. 1549. M. Antonius Corvinus nebſt ſeinen Collegen von Hertzog **Erich** zu Braunſchweig und Lüneb. gefangen/ und zum Kalenberg gefänglich verwahret war: ſo wurden auch dem 27. Decemb. Briefe an den Raht zu Göttingen geſand/mit Befehl/daß ſie D. Moerlinum unverzüglich vor Untergang der Sonnen aus ſeinem gantzen Fürſtenthum verweiſen ſolten. Der Raht aber und die Gemeine wolten nicht alsbald darein willigen / biß der



(*i*) Hæc ipſe D. Moerlinus ita notavit: *Anno 1548. vocarunt me in Senatum Domini mei Gottingenſes, ac petierunt*, **wir wolten des** Interims **halben ſäuberlich verfahren.** *Sed reſpondimus, nos ne unam qvidem horam ceſſaturos impugnare hoc fœdum & horribile monſtrum Satanæ. Et ſic fecimus etiam. Acta ſunt hæc in vigilia Michaelis 28. Sept. Nam ante octiduum 22 Sept. mandatum Cæſareum à Senatu fuerat publice affixum, qvo cautum erat, ne qvis contra hoc monſtrum ſcriberet, loqveretur, aut dicta vel ſcripta diſtraheret vel venderet. Sed ſtatim poſtqvam hoc mihi nunciatum eſt, reſpondi publicè altero ſtatim die, qvæ erat Dom. 17. me nec tacere velle nec poſſe, nec etiam tanti faciendum hoc mandatum. Et citavi hiſtoriam ex lib. 8. Eccl. Hiſt. c. 5. & ſimile lib. 6. trip. c. 15. Ex qva animatus qvidam bonus vir, & accenſus pio Zelo, ſeqventi nocte mandatum Cæſareum diſcerpſit & projecit.* - - -

D. Mörlin von Göttinge dimittiret.

Hertzog zum andern und dritten mahl den Befehl mit angehängten ſcharffen Bedräuungen wiederholete. Deswegen der Raht den 17. Jan. 1550. als der gröſte Theil des Volcks in ihren Zünfften noch darüber berahtſchlagete / zu ihm kommen / und ihm die dimiſſion, wiewohl ungerne / ertheilet. Weil aber der Fürſt das Volck im gantzen Lande aufbieten / und alle Oerter verlegen laſſen / damit er ihn zu ſeinen Händen bekommen möchte; und ihm daher von den Fürſtl. Reutern allenthalben der Weg verſchloſſen war: ſo erbarmete ſich die alte gottſelige Fürſtinn **Eliſabeth** / H. Erichs Mutter / über ihn / und ließ ihm zuwiſſen thun / weil es nicht anders ſeyn könte / wie er ſich ſolte zur Reiſe ſchicken; und ſolt ſich bald aufmachen / wenn ſie ihm mit eigenen Händen ſchreiben würde / und mit rohter Seiden vernehet. (*k*) Alſo iſt er ohne Furcht um 8. Uhr am hellen Tage aus der Stadt Göttingen gezogen / da ihn denn ein ſtattlicher von Adel / der alten Hertzogin Hofmeiſter / **Jobſt von Hohnſtein** / (er ſelbſt nennet ihn Leopoldum **von Hanſtein**) mit 14. Reutern / den 20. Januar. unter GOttes und der Heil. Engel Geleit durch unbekante Wege biß nach Oldendorp gebracht hat. Nachgehends iſt ihm ſeine Frau mit den Kindern gefolget Den 5. Febr. war er zu Arnſtadt / weil er aber gewarnet wurde / er möchte unter dieſen Grafen ſeinen Feinden verrahten werden / begab er ſich den 31. Martii nach Schleuſingen. (*l*)

5. Mik-

(*k*) Ita refert MStum *Sev. Gœbelii* apud perqvam rever. Leuckfeldium.

(*l*) Verba ipſius ſatis acerba hæc ſunt: *Anno 1549. primo Novembr. captus eſt vir Dei D. Antonius Corvinus, amicus & frater meus, à Juliano noſtri ſeculi, Erico Duce Brunſvicenſi: poſtea in feſto Johannis, quæ fuit 27. Decembr. miſit Idem literas ad Senatum, ut me ſtatim viſis literis ejiciant ante ſolis occaſum, ex omni ſuo Ducatu. Sed noluit obſeqvi Eccleſia mea, donec binis adhuc vel ternis literis idem flagitaret, additis gravibus ſuæ iræ & indignationis comminationibus Ita cum in deliberatione adhuc eſſet major populi pars in ſuis tribubus, Senatus ad me venit 17. Jan. ac mihi dimiſſionem dedit. Erant mihi intercluſi ab equitibus Brunſvicenſibus omnes viarum exitus, ſed tamen mei*

5. Mitlerweile hat ihn die Hertzogin **Eliſabeth** ins Land Preuſſen an ihre Tochter/ und an Marckgraff **Albrecht** promoviret/ daß er zu Halland Superintendent ſeyn ſolte/ dahin er auch ordentlich vociret worden. Dannenhero verließ er den 25. Auguſt. 1550. Schleuſingen/ befahl GOtt dem HErrn ſeine Wege/ und trat mit M. Franciſco Marshuſio, gewesenen Paſtore zu S. Johannis in Göttingen/ ſeine Reiſe an in Preuſſen/ kam auch dem 13. Septemb. glücklich nach **Königsberg**. Nun war nach Ankunfft Morlini Fürſtl. Durchl. in ſeiner Predigt/ an welcher Sie ſo einen Gefallen gehabt/ daß Sie ihn nicht haben von Königsberg laſſen wollen / ſondern mit D. Petro Hagimone, Pfarrherrn am Dohm gehandelt/ daß er die kleine Kirche in Löbenicht mit Vermehrung der Beſoldung annehme/ und die groſſe Kirche dem D. Moerlino zuordnete: welches willig geſchehen. Darauf nahm dieſer den 27. Septemb. die ihm daſelbſt aufgetragene Pfarr-Stelle bey der Dohm-Kirchen im Knipffhof an. Bald darnach den 29. Sept. ſind auch ſeine Frau und Kinder geſund und unverletzt allda ankommen/ davor er GOtt gedancket. (*ll*) Kurtz darauf den 24. Octob. hielt D. Andreas Oſiander, der ein grundgelahrter Mann/ und von Nürnberg dahin kommen war/ aber viel Mißgünſtige fand/ eine diſputation, bey welcher Hertzog **Albrecht** in Preuſſen mit ſeinen Hof-Bedienten und vielen andern

Komt nach Königsberg.

*mei miſerta illuſtriſſima & ſanctiſſima mater Eccleſiæ Eliſabetha, Juliani ipſius mater, miſit Leopoldum ab Hanſtein cum 14. equitibus, qvi me 20. Jan. duxerunt, Deo & angelis ſuis me comitantibus, Altendorfſium usqve per loca invia, ne incideremus in manus latronum. Poſtea uxor cum liberis eſt me ſubſecuta. 5. Februar. conſedi Arnſtadii apud veterem Eccleſiam. Sed qvia mihi metuebant Principes Hennebergerſes, ne ſub illo Comite proderer hoſtibus, abii Sleuſingam 31. Martii.* Adde *Hamelmanni* H. E. infer. Saxon. p. 65.

(*ll*) Moerlinus ſcribit: *Anno 1550. 25. Auguſti, reliqvi Schleuſingam, & commendavi vias meas Domino, ac cum M. Marshuſio ingreſſus ſum iter in Boruſſiam, veni Regiomontem 13. Septembr. Poſtea 27. Sept. ſuſcepi conditionem in Eccleſia cathedrali, & ſtatim 29. ſeqvente venit uxor mea cum liberis ſalvis & incolumibus, Deo gratia.*

Oſiandriſche Streit.

andern gelahrten gegenwärtig waren. (m) Der HauptZweck in derſelben kam darauf an / daß Oſiander beweiſen wolte: **Der Menſch werde durch eine weſentliche Gerechtigkeit des Inwohnenden GOttes gerecht gemacht.** (n) Ob er nun wohl hiemit die Lehre von der völligen Gnugthuung Chriſti vor der Menſchen Sünde keines weges aufhub / ſondern ſolche nach ſeiner habenden Erkäntniß immer ſelbſten ſcharff trieb / (o) zu dem vorhingeſetzten Ausdruck ſeiner Lehre aber vielleicht durch die gemeine Sicherheit und den Mißbrauch des Evangelii / da die Leute bey ihren oft gottloſen Leben mit einer in Gedancken ſich gemachten imputation vor gerecht und ſelig ausgeben / mochte gebracht worden ſeyn; (wie er diß nicht undeutlich in der Vorrede ſeines Buches; **Von dem einigen Mittler JEſu Chriſto und Rechtfertigung des Glaubens-Bekäntniß** / zuerkennen gibt) ſo hatte er doch in dieſer angeſtellten diſputation unterſchiedene hefftige Opponenten / unter welchen ſonderlich der damahlige Bibliothecarius zu Königsberg / M. Martinus Kemnitius und Melch. Iſinderus, der hernach Oſiandro noch zufiel / ſich hervor thaten / und ſo hart aneinander kamen / daß nichts Erbauliches noch Verſöhnliches / wohl aber groß Aergerniß damit ausgerichtet wurde. (p) Daher machte ſich D. Moerlinus auch an den Oſiandrum, und gieng ſelbigen Anfangs mit ſolcher guten Vergnügung unter die Augen / daß auch Hertzog Albrecht die Vereinigung des Oſiandri mit den Theologen ihm auftrug. Es ward auch an. 1551. den 11. Febr. wegen einer Verſamlung derer ſtreitigen Partheyen eine ſchrifftliche Commiſſion ausgefertiget / es halff aber ſolche nichts mehr / als daß ſie in der Conferenz wegen der Worte: Jehovah juſtitia

(m) V. M. Chriſtoph Hartknochs Preußiſche Kirchen-Hiſt. lib. II. c. 2. p. 318. *Melch. Adami* vit. Theol. germ. in vita Oſiandri p. 230. ſſ.

(n) G. Arnolds Kirchen-Hiſt. P. II. p. 338.

(o) Vid. *Oſiand.* Hiſt. Eccl. Cent. XVI. lib. 3. c. 1.

(p) *Chytrai* Saxon. lib. XVII. p. m. 20. ſq.

juſtitia noſtra, Jer. XXIII. 6. in einen neuen Streit geriehten. Hierauf fing Oſiander über die Worte des LXXI. 15. Pſal. Memorabor juſtitiæ tuæ ſolius, im Collegio zu leſen an/ und erklärte ſolche nach ſeiner habenden Meinung. Weilen nun D. Moerlin mit mit Genehmhaltung des Fürſtens ſolche lectiones mit anhörete/ damit aber nicht zu frieden war/ ſo refutirte er ſolche in einem Briefe den 18. April. und ſendete denſelben Oſiandro zu. Dieſer beantwortete ſelbigen nicht zwar der materie nach/ſondern auf Moerlini Perſon/ den er/ weil er öffentlich wider ihn geprediget/ und nun auch ſolchen Brief zugeſchickt/für ſeinen offenbahren Feind erklärete. (q) Darauf D. Moerlinus nicht allein heftiger wider Oſiandrum predigte/ ſondern auch auf ſeine herausgegebene diſputation, eine refutation an. 1552. im Druck ausgehen ließ/ welche aber Oſiander ſehr hart wiederum beantwortete. Ob nun wohl dieſer als die Haupt-Perſon den 17. Ocobr. darüber verſtarb/ war doch der Streit dadurch ſo gar nicht geendiget / daß er vielmehr noch etliche Jahr fortgeſetzet wurde. Denn es funden ſich unterſchiedene Liebhaber/ die der Oſiandriſchen Lehre anhiengen / und ſolche nach ihren Vermögen vertheidigten/ welche auch den Hertzog / den ſie gantz eingenommen hatten/ dahin brachten/daß er ein Befehl/des Oſiandri Lehre nach der eingeholten Würtembergiſchen Cenſur nicht zuverdammen/ im Januar. 1553. ausgehen ließ. D. Moerlinus aber hielt dawider am Sontage Eſto mihi eine ſcharffe Predigt/ darin er zuletzt ſeine Zuhörer ermahnete: Sie ſolten zwar dem Fürſten den ſchuldigen Gehorſam leiſten/ dieſem mandato aber ſolten ſie nicht folgen/ſondern thun/was er thun wolte/ nemlich/ das Mandat wolte er nicht annehmen/ ſondern dawider



(q) Vid Hartknochs Preuſ. Kirchen-Hiſt. lib. II. c. 2. p. 319. ſſ. it. 331. ſ. Ipſe Morlinus hæc paucis refert: *Anno eodem 1550 d. 24. Octobr. ſparſit Oſiander ſemina hæreſis ſua in diſputatione publica. Huic me Deus objecit pro ſua bona voluntate, ſit nomen Domini benedictum, Amen. Qvid inter nos actum ſit, teſtatur hiſtoria à me publicè cum epiſtolis quoque editis.*

unerſchrocken reden und predigen/ſo lang er ſeinen Mund re-gen könte/wenn ihm auch die Obrigkeit ſein Haab und Gut/ſein Weib und Kind/ja ſein Leben nehmen wolte. (r)

D. Moerlinus muß weichen.

6. Auf dieſe Predigt ließ der Hertzog in ſeiner Abreiſe den Ober-Burggrafen Chriſtoph von Kreutzen befehlen / er ſolte Moerlino die Cantzel verbieten/und aus dem Lande weg-ſchaffen/damit er ihn bey ſeiner Rückunfft nicht wieder fünde. Der Ober-Burggraf ſuchte zwar ſich dieſes Befehls zu ent-ziehen/ indem er ein guter Freund des Moerlini, und ſonder-licher Liebhaber des nunmehr nach Wittenberg gezogenen ſcharffen Antioſiandriſten M. Kemnitii war/ und ſchrieb an den Hertzog/entſchuldigte D. Moerlinum, als welcher das ge-lehret/was der Heil. Schrifft gemäß ſey/ und auch niemahls zu einigen Aufruhr Urſach gegeben. Allein der Fürſt ant-wortete ihm bald wieder/und wiederholete mit höchſten Ernſt den vorigen Befehl. Dennoch wolte der Burggraf ſolchen nicht nachkommen/ſondern ehe darüber alles erwarten/was GOtt über ihn verhängen möchte. Aber andere vornehme Leute riehten D. Moerlino er ſolte bedencken/ in was für Ge-fahr nicht allein er / ſondern auch andere ſtünden/ und alſo ſolte er ſelbſt dem Zorn weichen. Darauf hielt D. Moerlinus den 16. Febr. bey dem Kniphofiſchen Raht um ſeinen Abſchied an/wo ſie ihm aber denſelben verwegerten/ſo wolte er ſich nur eine Zeitlang nach **Dantzig** begeben / biß man die Sache auf andere Wege brächte. Solte es aber aus GOttes Ge-richt nicht anders ſeyn/ſo müſte er ſie dem höchſten Ertz-Hir-ten befehlen/derſelbe wolte ihrer pflegen/und ſie bewahren in Ewigkeit. Dieſen Vorſchlag bewilligte der Raht/und ſchick-te den 19. Febr. D. Moerlinum auf gemeine Unkoſten nach Dantzig. Unterdeſſen war man auf Mittel und Wege be-dacht/wie der Fürſt zubeſänfftigen wäre/damit man mit ſei-nen willen D. Moerlinum wieder zurück bekäme. Es haben ſich auch viel vornehme Frauen aus denen von Adel und an-dern

(r) Vid. Hartknoch l. c. cap. 3. p. 357.

dern Bürger-ſtandes zuſammen gethan / welche mit ihren Kindern 400. Perſonen ohngefehr den 27. Martii/da der Fürſt aus M. Funckens / Paſt. in der Alt-Stadt daſelbſt / Predigt kommen ſolte / um 8. Uhr Vormittags nach dem Schloß gegangen/ und ſeiner erwartet. Als nun der Hertzog ankommen/ haben ſie ſich vor dem Thor auf beyden Seiten biß an das Schloß getheilet/daß er zwiſchen ihnen hat können durchfahren. Wie der Fürſt auf die Brücke kommen / haben ſie demſelben gebührliche Reverentz erzeiget / ſind auf die Knie gefallen/und ihre Hände aufgehoben. Der Fürſt hat erſtlich auf beyden Seiten die Knäblein und Mägdlein ungnädig angeſehen/hernach aber das Geſicht von ihnen abgewand/biß er abgeſtiegen / da ſind drey Adeliche und ſonſt eine ehrbahre Frau zugetreten/und haben dem Hertzog eine Supplic übergeben. Dieſer aber hat dieſelbe nicht annehmen wollen/ſondern ſie damit abgewieſen / Er könte ſie in dieſem Fall nicht hören / ſolten alſo ihres Weges gehen/ ſie würden doch nichts erlangen. Und wie ſie mit ihrer Bitte nicht ablaſſen wollen/ hat er ſich ins Gemach begeben/und die Frauen drauſſen ſtehen laſſen. Hierauf haben ſich die Frauen zur Hertzoginn gewandt/und endlich dieſes erhalten / daß ſie die Supplic angenommen. Allein wie auch die Fürſtinn nichts erlangen können/ſind erſtlich die Knaben in ihrer Ordnung/hernach die Mägdlein/ dann die erwachſene Jungfrauen / und endlich die Frauen / in richtiger Proceſſion auf dem Schloß-Platz daſelbſt um den Brunnen herum gangen / und haben erſtlich das Lied: **Ach GOtt vom Himmel ſieh darein**; hernach: **Es woll uns GOtt genädig ſeyn**; geſungen/endlich zum Valete angeſtimmet: **Erbarm dich mein O HErre GOtt**; und ſich alſo wieder nach Hauſe begeben. Dem Marckgraf Wilhelm/da er dieſes Jammer und Ruffen gen Himmel angehöret/ſollen die Thränen über die Backen gefloſſen ſeyn. (s) Welches hier deswegen wiederholen wollen / damit man daraus abnehme / wie beliebt dieſer Mann zu Königsberg

Interceſſion der Frauen für D. Moerlinum.

 müſſe

(s) *D. Moerlin.* Hiſt. Oſiand. lit. a. 2. ſſ. **Hartknoch** l. c. p. 359.

müſſe geweſen ſeyn/ob wohl nicht zu läugnen/ ſo viel aus ſeinen actionen offenbahr/daß er manchen Verdruß durch ſeine natürliche Hitze ſich ohne Noht über den Halß gezogen.

Wird nach Braunſchw. beruffen.

7. Unterdeſſen wurden ihm im Anfang des Monats Aprilis 1553. Briefe von E. E. Raht zu Braunſchweig nach Dantzig gebracht/darinn ſie ihn zum Superintendenten ihrer Kirchen vocirten/darauf er auch gute Vertröſtung gab. Den 17. April ließ E. E. Raht zu Lübeck benebſt denen Theologen zu Wittenberg eben dergleichen an ihn gelangen / daß er ſich bey ihrer Kirchen als Superintendens wolle gebrauchen laſſen. Hiernechſt ſupplicirte D. Moerlinus den 29. April. und noch einmahl den 9. May von Dantzig an den Hertzog in Preuſſen/daß er ihm doch vergönnen möchte/auf etliche Tage zu ſeiner Frauen/die in Königsberg ſehr kranck darnieder lag/ und ſich hertzlich nach ihm ſehnete / hinüber kommen könte; Erbot ſich auch ſeine Unſchuld klärlich darzuthun/aber es war alles vergebens. Die letzte Reſolution ließ ihm der Hertzog den 15. May ſchreiben/ dieſes Inhalts: **Wie ſich** D. Moerlin **gegen mich verhalten hat/das weiß er ſelbſt wohl/und wil zwiſchen mir und ihm keinen Richter haben**: Darauf er ſo fort dem Kniphofiſchen Raht in Königsberg abdanckte. (n) Ob nun wohl im Monat Junio Graf Poppo von Henneberg nach Dantzig zu ihm kam / und ihn erſuchte / daß er das Decanat zu Smalkalden und dabey die Superintentur über das gantze Fürſtenthum an- und auf ſich nehmen möchte; ſo hatte er doch ſchon mit Hindanſetzung der Lübeckſchen Vocation der Braunſchweigiſchen Kirchen zugeſagt / ſo er nicht wider retractiren wolte.

Kommt in Braunſchw.

Kam alſo im Monat Julio am Tage Jacobi hier in Braunſchweig an / und wünſchte/daß er alhie mit der Hülffe GOttes ſein Sterb- und Ruhe-Bette endlich finden möchte. (o)

8. Al-

(n) Hartknoch l. c. Conf. Epiſtolæ SMtæ ad *M. Fr. Marshuſium* in Biblioth. Wolffenb. 33. 18. MS. f.

(o) Hoc ipſe Morlinus ita refert: *Anno 1553. allatæ ſunt mihi Dantiſcum literæ à Senatu Brunſvicenſi, qvibus me vocavit ad munus ecele-*

8. Allein hatte D. Moerlinus dorten eine ſtreitige und unruhige Kirche hinterlaſſen/ ſo kam er hier in ein mit Krieg überzogenes Land. Denn am 18. Septembr. belagerte Hertzog Heinrich die Stadt Braunſchweig/ die ſich bißher ungehorſam gegen ihn erwieſen/ſehr hart/ und ließ ſcharff darauf loß ſchieſſen. In währender Belagerung ward den 11. Octob. in D. Moerlini Hauß eine groſſe Kugel von 12. Pfund ſchwer/ geſchoſſen/ſo aber keinen im Hauſe beſchädigte. Endlich den 20. Octobr. ließ H. Heinrich nach vielfältiger interceſſion die Sache zum Vertrag koñen/ daß der Raht zu Braunſchweig dem Hertzoge einen öffentlichen Fußfall und Abbitte thun/ auch zur Straffe und Sühne-Geld eine groſſe Summa erlegen müſſen / da denn des andern Tages darauf die Belagerung aufgehoben wurde. (p) Und ſo muſte der gute D. Moerlinus auch dieſes Unglück noch mit erfahren; doch war dieſes dabey noch ein guter Troſt / daß/ ob gleich der Hertzog das Pabſtthum in der Kirchen S. Blaſii und andern Klöſtern wieder einzuführen willens war / dennoch dieſer Punct in dem Ver-

1553.

Belagerung der Stadt Braunſchw.

Vertrag wegen der Religion.



*cleſiaſticum, 17. Aprilis & Lubecenſes idem à me flagitarunt una cum præceptoribus Vitebergenſibus, ut ſcilicet meam operam illis addicerem Venit tandem illuſtriſſimus Princeps Poppo, Comes Hennebergenſis, Danticum ipſo die Petri & Pauli, ac petiit, ut in cathedra Smalcaldenſi Decani vices agerem, ac ſimul Superintendentem univerſæ Eccleſiæ in toto ducatu. Sed poſthabita conditione Lubecenſi, (tanqvam urbis maritimæ & mercatoriæ) jam tum addixeram per nuncium operam meam Eccleſiæ Brunſvicenſi. Ad qvam veni ipſo die Jacobi. Faxit Dominus, ut tandem in hoc nidulo cum ipſius gloria poſſim conſeneſcere, Amen.* Conf. Epiſtolæ MS. ad M. Franc. Marshuſen l. c.

(p) D. Morlinus his de rebus in ſuâ relicta ſchedulâ ita concludit: *Anno eodem 18. Septembris obſidione cinxit urbem Dux Henricus, & poſtea 11. Octobris. globum ferreum 12. librarum trajecit in meas ædes, ſed ſine cujusqvam periculo. Tandem pace conſtitutâ & firmatis pactionibus 21. Octobris altera ſtatim die obſidio eſt ſoluta. Et ſic hoc quoque calamitatum genus experiri ſum coactus.* Conf. Acta in *arch. Senat.* lit. D. 4. Bünt. Chron. p. 330. den Braunſchw. Hiſt. Bericht oder Händel P. I. p. 157.

Vertrage dahin verglichen wurde / daß der Lands-Fürſt Hertzog Heinrich ꝛc. Die von Braunſchweig bey ihrer angenommenen Religion / biß zu Erörterung eines allgemeinen Chriſtlichen Concilii, oder biß zu einhelliger Vergleichung / ſo etwa im Heil. Reich teutſcher Nation möchte angerichtet werden / unangefochten laſſen wolte. Ingleichen wegen Unterhalt der Pfarrherrn und Kirchendiener: daß S. F. G. mit denjenigen / ſo S. F. G. mit Pfarren in der Stadt beliehen / dahin handeln laſſen wolte / daß dieſelbe den halben Theil des Jährlichen Einkommens der Pfarren / dero von Braunſchweig beſtallten Predigern und Kirchendienern / folgen laſſen ſolten; jedoch diß auch alles biß zu gemeldter allgemeiner Erörterung oder Vergleichung der Religion-Sachen / und S. F. G. an ihren zuſtehenden jure patronatus ſolcher Pfarren unſchädlich / laut Extracts deſſelben Vertrags. (q) Denn es hatten bißhero die Kirchen-Güter theils noch die groſſen Pfarrherrn und Prælaten behalten / theils hatte ſie der Hertzog / nachdem die Catholiſche Pfarrherrn ausgeſtorben / zu ſich genommen / und andere / auch wohl Politicos und weltliche Perſonen / aus ſeinem habenden jure patronatus über etliche Kirchen / damit belehnet / da unterdeſſen die Evangeliſchen Prediger von den Kaſten-Herren aus der Bürger Mildigkeit beſoldet wurden. Nunmehr aber wurde der halbe Theil ſolcher Pfarr-Güter denen Predigern zugewand / mit welchem ſie ſich von dem Hertzoge muſten belehnen laſſen. Die andere Helffte verſchenckte der Hertzog nach Belieben weltlichen Perſonen / wodurch die Kirchen-Güter ſehr prophaniret worden: biß endlich Hertzog Julius in dem Vertrage von anno 1569. alle Güter / ſo noch übrig geblieben / denen Predigern überlaſſen / jedoch daß ſie ſich ſeinem geiſtlichen Conſiſtorio ſtellen ſolten. (r)

9. Unter

(q) Im Braunſchw. Hiſt. Bericht oder Händeln P. I. p. 129.
(r) l. c. p. 130.

9. Unter denen erſten Verrichtungen des D. Moerlini alhier war dieſe / daß er die **Hiſtoria der Oſiandriſchen Schwärmerey in Preuſſen** an. 1554. verfertigte/ und ſolche hieſelbſt in 4to drucken ließ. Schickte ſie darauf den 1. Julii an ſeinen guten Freund M. Franciſcum **Marshuſen** / dazumal Paſtorem zu Schippenbeil in Preuſſen/ mit dieſen harten Worten: Mitto tibi hiſtoriam meam, ad qvam exſpecto Principis veſtri fulmina & indignationem in aliqvo publico ſcripto, id ſi factum fuerit, **ſo wil ich denn allererſt den rechten Putzen drücken.** (ſ) Hierauf ſchrieb er im folgenden Jahr eine **treue Warnung und Troſt an die Kirchen in Preuſſen**/ gedruckt zu **Magdeburg**/in 4to. Jngleichen: daß Oſiandri **Jrrthum mit keiner Vergeſſenheit zu ſtillen/ oder hinzulegen ſey/Braunſchweig** in 4to. Sonſten fing er in ſeinen Wochen-Predigten alsbald an/ den Pſalter mit groſſer Verwunderung auszulegen. Den 27. Novemb. 1554. da er den XI. Pſalm erklärete/(wiewohl ers ſonſt faſt in allen Predigten zu thun pflegte) bat er immer getreulich für das alte graue Haupt zu Preuſſen/mit Vergeſſung aller von ihm begegneten Widerwärtigkeiten. (ſ) Noch am Ende dieſes 1554. Jahrs ward auf recommendation D. Moerlini, M. Martinus Kemnitius, der ſich zu Wittenberg aufhielt / von E. E. Raht nach einer am 12. Auguſti abgelegten Predigt zum Coadjutore, an die Stelle des oben gerühmten M. **Heinrich Winckels** beruffen/ und den 15. Decembris eingeführet/ wovon im folgenden Cap. mit mehren/ der denn ſeinem Superintendenten/ wie in andern Verrichtungen/ſo auch in guter Verwaltung der Braunſchw. Kirchen trefflich zu Hülffe kam/ſo daß zu der Zeit dieſe Kirche in den beſten Flor gebracht wurde.

1554.

D. Morlini Hiſt. Oſiandriſmi.

Chemnitius zum Coadjutore vocirt.

10. Anno 1555. in welchem Jahr der heilſahme Religions-

(ſ) Lit. hab. in Biblioth. Wolffenb. 33. 18. MS. f. p. 61.

(ſ) *Sev.* **Göbels** MStum cit.

gions⸗Friede auf dem Reichs⸗Tag zu Augſpurg erfolget/ (r) wurde alhier den 17. Julii im Colloqvio beſchloſſen / und den 6. Sontag nach Trinitatis von allen Cantzeln abgekündiget/ daß diejenigen / welche ohngeachtet aller treuhertzigen Vermahnungen zum längſten in zween Jahren nicht zum Heil. Nachtmahl des HErrn geweſen/wo ſie alſo verſtürben / nicht nach Chriſtlichem Gebrauch ſolten begraben werden ; auf daß ſie ſich nicht dermaſſen ihrer ſchweren Sünden vor GOttes Gericht theilhafftig machten/ſondern ihren Unwillen und Straf nach GOttes Befehl wider ihre Boßheit öffentlich bezeugten; vielweniger zulieſſen / daß man fromme gerhorſame Chriſten und die halsſtarrigen Unchriſten für gleich viel achte / und alſo aus der Heil. Chriſtl. Religion ein unnöhtig Ding mache : wie die Worte in der abgeleſenen Formul lauten. Weil auch das Pabſtthum noch nicht gäntzlich aus allen Gemühtern verloſchen / ſondern noch viele hin und wieder an Papiſtiſche Oerter giengen / da man mit Firmung/Kirchweihen/ Proceſſionen/ Meſſe halten und dergleichen Ceremonien umgieng ; ſo ließ E. E. Raht an. 1556. Sonnabends nach Trinitatis ein Edict wider die/ſo hinaus lieffen/der Papiſterey zuzuſehen/ anſchlagen.

*Ordnung derer die nicht zum Heil. Abendmahl geweſen.*

*Edict wider das Pabſtth.*

11. Um dieſe Zeit befand ſich alhier ein vom Satan beſeſſenes Mädgen / mit welchem der Superintendens und übrige Prediger viel zu thun hatten ; brachten es dennoch endlich durch die Gnade GOttes mit unaufhörlichen Beten dahin/daß der Satan den 20. Julii 1556. von ihr mit greßlichen Geſchrey und Gebärden ausfuhr. Ich wil davon des D. Moerlini eigene Worte / wie er es an ſeinen lieben Freund M. Franc. Marshuſen/nunmehro (nachdem er aus Preuſſen vertrieben) Paſtorem an der S. Michaelis Kirche zu Hildesheim/den 22. Julii alsbald berichtet/hieher ſetzen: Scripſimus ad vos de qvadam puellâ, qvæ fuit à Dæmone obſeſſa, pro eâ

*Ein beſeſſen Mädgen liberires.*

(r) Vid. den Augapffel / und der Catholiſchen Rechtsgelehrten Pacis compoſitionem. *Dedekenni* Conſil. Vol. 1. p. 88. ſq. *Chytr.* Sachſen⸗Chron. lib. XVIII. p. 76. ſ.

eâ hactenus oravimus indeſinenter, & cum chananæa ſupplicitèr imploravimus auxilium Filii Dei, ut ipſe ſui nominis virtute miſerculam liberaret. Qvid interim nobiscum diſputavit Satan, qvô pacto ſuum animum declaravit tam erga Chriſtum, qvam erga nos, longum eſt, imo impoſſibile, hic recenſere, ſuperant hæc omnium hominum cogitationes & ſenſus. Tandem Dominus noſter JeſusChriſtus miſericordiæ ſuæ recordatus nobis adfuit, & per angelum nunciavit ſathanæ in illa puella: Satis abunde jam admonitum eſſe mundum exemplo hujus puellæ judiciorum ſuorum. Igitur ſtatutam eſſe horam qvintam die lunæ, (qvæ fuit 20. Julii) qvâ ſit illi exeundum. Eô die acrius inſtetimus orationibus qvàm antea unqvam. Adveniente igitur horâ ſtatuta, paravit ſeſe ad diſceſſum ſatis ægrè infenſiſſimus hoſtis, & ita miris geſtibus & magno clamore abiit in illum locum, ad qvem ablegavit illum Dominus. Qvid tu ibi inqvis? O mi frater, lingua non loqvitur, nec ſenſus capit gaudium meum, qvô repletus ſum cum totâ meâ Eccleſiâ. Mira audies, ſi ad nos veneris, tu nobiscum magnificato Dominum, qvi vindictam facit electorum ſuorum &c. (w) Sonſten ſchrieb auch Morlinus in dieſem Jahre das Buch **vom rechten alten Wege und Glauben wider die falſchen Wege** D. Johan. Fabri **zu Augſpurg** 1556. in 4to. 1556.

12. Es war aber dazumahl in der Evangeliſchen Kirchen der **Sacrament-Streit** recht **wieder** angegangen/ nachdem Joachimus Weſtphalus an. 1552. ſeine Farraginem confuſanearum & inter ſe diſſidentium de Cœna Domini opinionum ex Sacramentariorum libris zu Magdeburg in 8. aus 5. Bogen beſtehend/ herausgegeben hatte / (x) ſo weit und breit/ auch in Nieder-Sachſen / einſchliche / und viel Unruhe verurſachete. Wegen ſolches Irrthums war auch hier in Braunſchweig ſehr verdächtig einer vor andern / Namens Hen- Sacrament-Streit mit H. Clodio

Ff

(w) In Biblioth. Wolffenb. 33. 18. Mſc. f. f. 81.
(x) D. E. Löſchers Ausführl. Hiſt. motuum P. II. p. 101. ſſ.

Henning Klod/ oder Clodius, daß ihm deswegen das Heil. Nachtmahl verweigert wurde. Dahero/ als er ſich mit einer Witwen ehelich verlobet hatte/und ihn die Prediger auf Anlaß des Superint. D. Moerlini nicht eher copuliren / noch zum Abendmahl laſſen wollen/ bevor er ſeinen Irrthum erkant hätte; ſupplicirte er den 3. May 1555. an E. E. Raht/ und berieff ſich auf Philippi Mel. oder Aleſii Scoti Catechismum, und legte ſein Bekäntniß mit bey. Worauf ihm das Miniſterium, nachdem es an ſie gebracht war/ antwortete/ und gewiſſe Fragen vorlegte/die er mit hellen klaren Worten beantworten ſolte/als nemlich: 1. **Was dasjenige ſey/das Chriſtus im Nachtmahl eingeſetzet / und noch heut zu Tage durch die Hand des Dieners uns reichet/und wir mit dem Munde / Krafft der Worte und Einſetzung Chriſti empfahen?** 2. **Was er dafür hielte / nachdem Chriſtus leiblicher Geſtalt vor den Augen ſeiner Jünger gen Himmel genommen/und zur Rechten GOttes ſitze/ deshalben er dann nicht könte leiblich gegenwärtig ſeyn; ſo ſolle er anzeigen/was er dann damit meine/daß gleichwol der Leib und Blut Chriſti wahrhaftig gegenwärtig ſey?** 3. **Wie ſein wahrer rechter Glaub und Bekäntniß mit den Worten Chriſti JEſu unſers Heylandes bey den H. Evangeliſten und Apoſtel Paulo übereinkomme / und ſich mit denſelbigen vergleiche?** Hierauf hat zwar Clodius geantwortet/aber mit verblümten und vergeblichen Worten / die D. Mörlin in einer gründlichen Schrifft widerleget. Er ſchrieb aber darauf an E. Raht ſeine letzte Verantwortung/in welcher er unter andern auch Jo. Coloandrum, Paſt. zu S. Martin, in Unglimpff gedacht/ als ſolte dieſer vor einem Jahre geprediget und gelehret haben / daß **wir im Abendmahl unter der Geſtalt des Brodts ſolten eſſen den Leib Chriſti lang von achtehalb Schuh/und von vierdtehalb dreiſſig Jahren/ und denſelbigen mit unſern Zähnen beiſſen:** wider welche

beſchwer-

beſchwerliche Läſter-Worte / die man kaum ohne Schrecken melden kan / Coloander ſich gegen E. E. Raht den 14. Junii verantwortete und entſchuldigte. (y)

13. Dannenhero E. E. Raht bewogen worden / die Prediger ſo wohl als H. Klod den 17. Jun. auf die Müntze zu fodern / damit man zum endlichen Verſtande kommen könte / was er doch gründlich von hochwürdigen Sacrament hielte? Da er denn nach mancherley Unterredung endlich hierauf verharret: **Der Mund eſſe allein Brodt / und trincke allein Wein / welche wären äuſerliche Zeichen des Leibs und Bluts Chriſti / ſo nicht alhie leiblich gegenwärtig ſondern gen Himmel gefahren / und nun zur rechten Hand GOttes ſitze; das Hertz aber empfahe den Leib und Blut Chriſti geiſtlich / weil es ſich deſſelbigen durch den Glauben tröſte und theilhaftig mache.** Weil er ſich nun auf der Theologen zu Wittenberg judicia beruffen / hat man ihm erſtlich Pomerani Confeſſion, ſonderlich an den Orten / da ihn Clodius angezogen / und D. Pomeranus dieſelbe refutiret / fürgeleſen; auch D Philippi Meinung / desgleichen ihre gemeine Kirchen-Ordnung fürgehalten; zuletzt aber Bericht gethan / was der Unterſcheid ſeiner und ihrer Lehre / und wie fern die beyde mit GOttes Wort übereinkämen; darauf ihm ihre willige Dienſte angeboten. Clodius aber hat die Uberſchickung eines E. Rahts / darauf er doch ſehr gedrungen / nicht erwarten wollen / ſondern ſeinen Sohn nach Wittenberg geſand / und durch denſelben bey allen Theologen ſeiner Sache halben fleißig ſollicitiren laſſen / wie er ihm denn auch alle Schriften zur Uberantwortung mitgegeben. Weil ſich aber keiner derſelben annehmen wollen / hat der Sohn zuletzt bey D. Philippo angehalten / daß er ihm doch etwas auf ſolche Schriften ſchreiben wolle / damit er ſeinem Vater ein Wahrzeichen aufzuweiſen hätte / daß er da geweſen. Da hat Philippus ohngefehr die Meinung geſchrieben / daß er in den

Unterredung mit Clodio auf der Müntze.

Clod. ſchickt ſeinen Sohn nach Wittenberg.



(y) Vid. Acta Clodiana, conſcripta à J. M. D. & S. in *arch. Miniſt.* im bunten geheffteten Buche. fol. 2. 8.

Niederſächſiſchen Kirchen keine Uneinigkeit ſuchte anzurichten/wolte derohalben dieſem Manne gerahten haben / daß er ſich mit dem Doctore und andern Predigern in Braunſchweig ſolte friedlich halten. (Hæc ſunt verba ex manu Philippi: **Die Univerſität zu Wittenberg iſt gantz nicht gemeinet / die Einigkeit der Chriſtl. Kirchen in der löblichen und Chriſtlichen Stadt Braunſchweig und anderer Sächſiſchen Kirchen zutrennen / gibt auch dieſem Manne den Raht/ſich mit den ehrwürdigen** Prædicanten **zuvergleichen.**)

Suppliciret abermahl an den Kirchen-Raht.

14. Alſo iſt die Sache verblieben biß auf den 24. Auguſti/ an welchem er denen Aelteſten auf der Müntze wieder eine Supplication præſentiret / ſich auf GOtt den Allmächtigen beruffen/ und um die copulation mit ſeiner Braut angehalten. Hierauf hat E. Raht den Superintendenten und ſeinen Coadjutorem den 3. Sept. auf die Müntze gefodert / und da man ſeine Meinung wiederum erfraget/ hat er eben daſſelbe/ doch mit unbeſtändigen Worten/ wiederholet. Auf ſolche Unterhandlung iſt die Sache abermahl verblieben biß auf den 24. Sept. da er vom gemeinen Raht einmühtiglich pro Sacramentario condemniret / und den 1. Octob. nach Stadt-Recht der Stadt verwieſen/ und öffentlich beläutet (x) darauf er nach Wittenberg gereiſet/und ſich daſelbſt bey Philippo Mel. ſehr beſchweret. Wegen dieſes harten Verfahrens hat Mel. an. 1559. als inzwiſchen noch andere Sachen untergelauffen/ Moerlinum öffentlich beſchuldiget / er habe verurſachet / daß etliche gute / gelehrte und reiche Bürger aus Braunſchweig vertrieben wären / nur darum / daß ſie nicht glauben wollen / daß der Leib Chriſti an allen Orten in jedem Stein/ Holtz ꝛc. zugegen wäre. Deswegen aber E. E. Raht an Melanchtonem geſchrieben / und ihn ſolcher Ungebühr wegen beſtraffet. (y)

Clod der Stadt verwieſen.

15. Nach

(x) Acta Clodiana l. c. f. 17. ſſ.

(y) Ita refert Moerlinus in epiſt. ad M. Marshuſen/in Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſc. f. f. 111.

15. Nach verfloſſenen 5. Jahren/1560. den 10. Julii/iſt H. Clodius auf Unterredung/die er mit Lic. Melch. Krügern/Syndico, allhie zu Halberſtadt gehalten/mit einem Geleit eines E. Rahts auf den Rennelsberg vor Braunſchweig kommen/ſich mit den Theologis allhier freundlich zu unterreden. Deswegen E. Raht vier Bürgermeiſter/ und den alten Syndicum Dietrich Preuſſen dazu verordnet/welche mit den Superintendenten, Coadjutore, Heinrich Oſterod/Seniore, und Jo. Coloandern um 8. Uhr vormittag auff Lic. Krügers Luſt-Hauß zuſammen kommen/und ſolche Unterredung angeſtellet/darinn er mit vielen Beweiß-Gründen überführet/ daß er ſich nicht heraus finden können/dabey ernſtlich vermahnet worden/ ſeine Vernunfft unter dem Gehorſam des Glaubens gefangen zu nehmen. Den 18. Jan. 1561. ſind ihm etliche Artickel fürgeſtellet worden/darauf er ſeine Antwort geben ſolte. Darauf er ſich endlich erkläret/ daß er ſeine vorige Confeſſion, ſo er E. E. Raht ſchrifftlich gegeben / für irrig hielte / und die fürgelegte Artickel gedächte zu unterſchreiben und dabey zu bleiben. Deshalben ihm das Exemplar / ſo einem E. Raht zugeſtellt/unter Handen gegeben/und das andere/ſo ſein Sohn geſchrieben / ihm fürgeleſen worden / damit er ſähe / wie die Exemplare überein ſtimmeten. Darauf er beyde propria manu unterſchrieben/deren eines einem E. Raht/das andere/ ſo ſeines Sohns Handſchrifft / D. Moerlino von wegen des Colloqvii übergeben/welches zu deſto mehrer Erkäntniß dieſer Streitigkeit in der Beylage (z) mit angebracht worden. Er hat auch bewilliget/auf der Cantzel erſtl. GOtt zu bitten/ daß er es ihm vergeben wolle/zum andern auch die Gemeine zu S. Martin/ihn brüderlich und freundlich wieder anzunehmen; wodurch er alſo wieder in die Stadt gelaſſen und angenommen worden.

1556.

Komt wieder auf den Rennelsberg zu gütiger Unterredung.

wird wieder angenommen

16. Wegen dergleichen Calviniſtiſchen Trennung / ſo ſich an dieſem und andern Orten erhoben/ haben die Nieder-



(z) Zum VII. Cap. Num. 2. Conf. Acta Clodiana l. c. f. 25. ſſ.

Niederſächſiſ. Confeßiones. Sächſiſchen Miniſteria ihre Confeſſiones von ſich gegeben/ unter dem Titul: Confeſſio fidei de Euchariſtiæ Sacramento Miniſtrorum Eccleſiarum Saxonicarum, gedruckt zu Magdeburg 1557. oder wie die Vorrede lautet 1556. in 8. So ſind auch im Jahr 1557. den 14. Januarii/ als eben die Geſandten der Hanſee-Städte hier in Braunſchweig geweſen/auf Anhalten des D. Moerlini (a) auch die Theologi und Prediger ſolcher Städte allhier zuſammen kommen / und haben etliche Artickul zur Vergleichung zwiſchen denen Adiaphoriſten und des wahren Evangelii Bekennern dienlich (b) aufgeſetzet/welche Valentinus Curtius, Superintend. Lubecenſis cum ſuo Collega, Joachimus Moerlinus D. Superint. Brunſvic. cum ſuo Coordinato, Paulus ab Eizen, D.Superint.Hamburg. cum ſuo Collega, Fridericus Han, Superint. Luneburg, cum ſuo Collega, unterſchrieben.

Convent der Niederſächſ. Theologen in Braunſchw.

Die Theolog. reiſen nach Wittenberg. Den dritten Tag darnach ſind ſie nach Wittenberg gereiſet/ um nach Möglichkeit dahin zu ſehen/ daß die Adiaphoriſtiſchen und Synergiſtiſchen Unruhen beygeleget würden / auch Philippum Mel. zu ermahnen / daß er offenhertzig anzeigte/ was er davon hielte / daß Jo. Calvinus, ein Feind des Abendmahls des HErrn / ſich ſo oft auf ſein Zeugniß wider Joach. Weſtphalum beruffen hätte? Aber ſie haben davor ſchlechten Danck bekommen / und Philippus Mel. hat mit ſtarcker Stimme geruffen: Sie wären kommen/daß ſie ihn umbrächten / und D. Paulus Crellius viele mit ſeinen läſterlichen Paßquill erfreuete. Sind alſo unverrichteter Sachen wieder weggezogen / und Moerlinus und Chemnitius den 1. Febr. nach Hauſe kommen / jedoch daß Philippus, um Argwohn zu verhüten/in einem Briefe an die Niederſächſiſchen Superintendenten (c) mehrentheils in die von ihnen aufgeſetzte Artickul bewilliget. (d)

(a) Vid. Supplicat. ad Senat. in *arch. Sen.* lit. M. num. 17. C.
(b) Leg. in unſchuld. Nachr. von A. u. N. A. 1702. p. 634.
(c) Leg. in Unſchul. Nachricht l. c. p. 679.
(d) Referente Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. in vita Moerlini.

17. Indeſſen hatte zu Königsberg D. Moerlini Succeſſor, M. Matthæus Vogel/wider Moerlinum eine heftige Schrifft heraus gegeben/ darinn derſelbe ihm eines Aufruhrs beſchuldigte/ 2c. dieſelbe beantwortete Mörlin ſehr nachdrücklich/ und ſchreibt er ſelbſt davon in einem Briefe an M. Franciſ. Marshuſen den 23. Mart. alſo: Ego reſpondi tam nervoſe, ut nihil adhuc ſcripſerim, qvod mihi magis placuerit, ſicut & Coadjutori meo. Und als M. Vogel ſolchen dennoch widerlegte/ſo ſchrieb er darauf eine Apologiam auf die vermeinte Widerlegung des Oſiandriſchen Schwärmers M. Vogels: Welcher denn weiter an. 1559. eine Schrifft wider die Antwort des Oſiandriſchen Schwärmers in Preuſſen M. Vogel auf ſeine Apologiam folgete/ſo hier in Braunſchweig in 4. gedruckt worden.

1557.

Mörlini Antwort auf M. Vogels Buch

18. Den 14. Auguſti des 1557. Jahrs wurde/wie es auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg beſchloſſen war/ein Colloqvium, den Religions-Streit in der Güte beyzulegen / zu Worms angeſtellet / da denn 12. Theologi unſerer Seits erſchienen/ unter welchen D. Joach. Moerlinus mit war. Aber es gieng damit her / wie es hiebevor mit andern Zuſammenkunfften mehr abgelauffen. Die Theologen geriehten in einen Streit wegen etlicher Secten und corruptelen der wahren Augſpurgiſchen Confeſſion, dabey denn mit rege gemacht wurden nicht nur die Adiaphora oder Mittel-Dinge / ſondern auch wichtige hohe Articul und Haupt-Puncte/als de libero arbitrio, de juſtificatione, de bonis operibus, de ſacramentis, und inſonderheit von Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti: ſo daß ihrer fünffe / als Erhardus Snepfius, Joach. Mörlinus, Eraſmus Sarcerius, Victorinus Strigelius, Johannes Stoſſelius, darüber wegzogen. Dieſes machten die Papiſtiſche/ welche ohne das einen Eckel an den angeſtellten Colloqvio hatten/ihnen zu Nutz/und wolten mit den andern nichts handeln/ſchieden alſo die Partheyen unverrichteter Sachen wieder

Colloqvium zu Worms.

der von einander. (*b*) Jch wil von dieſer Sache des D. Morlini eigene relation, wie er ſie den 28. Octobr. M. Franc. **Marshuſen** nach Hildesheim überſchrieben/ (*c*) weil die Beylagen zu dieſem Cap. ſchon abgedruckt/hieherſetzen:

Ut interim habeas, qvod communices amicis, ſciſcitantibus cauſam noſtri diſceſſus, breviter totum negotium tibi ſcire volui. Statim ſub initium colloqvii poſtulavimus nos infra ſcripti, ut ante congreſſum cum adverſariis inter nos, qvi profitemur Auguſtanam confeſſionem, fieret ſententiarum collatio, & diſerta condemnatio earum ſectarum, à qvibus doctrina in Auguſtana confeſſione comprehenſa, hactenus miſere concuſſa eſt & divulſa. Ejusqve conſilii noſtri graves habuimus cauſas, neqve enim occultè ſed palam profitebantur adverſarii, ſeſe effecturos propter tot & tam diſſentientes ſententias, qvæ tum omnes uno & eodem ſeſe titulo ejusdem confeſſionis Auguſtanæ venditant, ut nos mutuis convitiis & criminationibus qvaſi gladiis in publico conſeſſu confoderimus. Et tum cum noſtri varias hîc cauſas prætexerent, qvare incommodum & intempeſtivum hoc eſſe in præſentiâ arbitrarentur, ac ſynodum nobis promitterent, in qva poſt maturam deliberationem, ritè cognitis cauſis & ſingulorum auditis ſententiis poſſet recta & legitima fieri, à non tam paucis, ſed multis aliis qvoqve dijudicatio: Ne privatis magis affectibus indulgere, qvam publicæ utilitatis habere rationem, aut etiam detrectare videremur, & fugere noſtrorum certaminum judicia: Nos tandem poſt longam concertationem, promiſſa proteſtatione, ita cum illis conjunximus, ut ſectarum & corrupte-

larum

(*b*) Vid. *Phil. Melanch.* Opp P. IV. f. 789. ſſ. **Eines Röm. Catholiſchen** warhafftigen Gegen-Bericht auf das Büchlein zu Franckfurt am Main den 6. Decembr. ausgangen. Mſ. inter acta colloqvii im bunten gehefteten Buche/ f. 33. ſſ. it in Biblioth. Wolfenb. 14. 6. Mſ. 4t. *Chytr.* Sax. lib. XIX. p. m. 99. **Gottfrieds** Hiſtor. Chronic. P. II. p. 827. **Löſchers** ausführl. Hiſt. motuum P. II. p. 141.

(*c*) In Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſ. f. f. 92.

larum condemnationem, qvæ in noſtris ſcriptis & confeſ- 1557.
ſionibus exſtat, nobis & eccleſiis noſtris integrum ſervare vellemus. Accidit autem non diu poſtea, ut nulla petulantia, nullo adducti noſtro affectu, ſed coacti ſumma neceſſitate, (ut acta colloqvii probabunt) dicere cogeremus noſtram ſententiam de ſectis & corruptelis. Hic cum ingenuè vellemus liberare tam conſcientias qvam eccleſias noſtras ab omni gravamine, ſuſpitione & ſpecie mali, juxta mandatum 1. Pet. 3. parati ad ſatisfactionem omni poſcenti, noluerunt nobis permittere noſtri Theologi, & maximè omnium Theologorum gubernatores ipſi politici, ut damnaremus cum cæteris ſectis Oſiandriſmum, Zwinglianismum, Adiaphorismum aut Majorismum. Cumqve ſentirent nos propter tam graves cauſas & Dei mandata non mutaturos ſententiam, penitùs tandem à colloqvio nos excluſerunt, ſcil. Reverendum virum D. Doctorem Schnepfium, M. Victorinum Strigelium. M. Jo. Stoſſelium, Theologos piiſſimorum Saxoniæ Principum, D. Sarcerium & me. Itaqve re cum Præſidente communicata, cum poſt tentatas aliqvot actiones nobis reſponderet, ſe nos tueri non poſſe, ſecunda Octobris circa meridiem Wormatia diſceſſimus. Qvid ab eô tempore fecerint, faciant aut facturi ſint utriq;, non ſcio, nec etiam curo, ſatis eſt nobis, illæſam conſcientiam ex hoc aſpidum ſpecu reportaſſe. Petiit D. Philippus aliqvoties, ut nobis condemnationem ſectarum promitterent cæteri, ſed furebat Brentius, reliqvi Theologi erant Senatores pedarii. Habes, chariſſime frater, cauſam diſceſſionis noſtræ, qvatenus eam ſine violatione juramenti narrare licet. Noſtri adhuc cum adveſariis Wormatiæ agunt, ut ſcil. papatum ſubruant, & novos ſectarios ceu peſtes novas in Eccleſiam ſubintroducant, jagen den Teufel aus der Hölle/ und führen ſeine Mutter hinein. Qvi volet juvet eos, ora tu pro reliqviis Eccleſiæ. Dico tibi & iterum dico: Auferet à nobis Dominus lucem ſui verbi, idqve brevi, brevius, bre-

viſſimè. Ego cupio diſſolvi & eſſe cum Chriſto, alioqvi nihil exſpecto & expeto in hac poſtrema ſenecta mundi &c.

19. Zu guter Verfaſſung des Miniſterii und Colloqvii allhier ſetzte Moerlinus im 1557. Jahr gewiſſe leges pro miniſterio Brunſvicenſi auf/ welche alle Prediger/ ſo von dieſer Zeit an unter ſeiner inſpection zu Dienſten kommen/ unterſchreiben můſſen/ wie ſelbige annoch in den clauſuris colloqvii aufbehalten werden: Es hat aber dieſelbe nachmahls Chemnitius vermehret/ verbeſſert/ und von neuen wieder eingefůhret. Der erſte / ſo dieſesmahl auf des Morlini leges angenommen wurde/ war M. Gregorgius **Stamcke**/ aus Braunſchweig bůrtig / der von Flensburg in Holſtein/ wo er Rector der Schulen geweſen war / hieher in ſein Vaterland an die Stelle M. Stórings/ Paſt. zu S. Catharinen beruffen worden/ und allhier ſein Amt treulich verrichtet hat. Er verehligte ſich hieſelbſt Anfangs mit J. Anna/ Johann Kramers hinterlaſſene eintzige Tochter: Hernach als dieſelbe an. 1566. in der Peſt verſtarb/ henrahtete er den 20. Sept. 1568. zum andernmahl J. Eliſam Heinemanns / welche als eine Vater- und Mutterloſe Waiſe/ aber ſchón von Angeſicht / in Herrn Conrad **Frólings**/ Paſt. zu S. Andreas/ Hauſe auferzogen war. An. 1572. den 16. Febr. bekam er vocation nach Hamburg/ an die Stelle D. Weſtphali, daher ſich einiger Mißverſtand eráugete/ wie im folgenden Cap. wird vorkommen. Er bekam aber endlich allhier ſeine dimiſſion, und reiſete den 10. April. dahin ab/ ward auch zuletzt daſelbſt Miniſterii Senior, und ſtarb den 23. Febr. 1600. nachdem er 43. Jahr GOtt in der Kirchen gedienet hatte. (*d*)

M. Georgius Starcke zu S. Catharinen.

20. Jm 1558. Jahr circa epiphaniam ſind allhier die Theologen aus den benachbarten Hanſee-Stádten zuſammen kommen/ um mit dem hieſigen Miniſterio zu deliberiren von den Sachen/ ſo zu der gemeinen Wollfahrt und Erhaltung der Einigkeit in der reinen Lehre nóhtig geweſen. Jm

(*d*) Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. num. 49. *Neoſanii* Catal. & hiſt. Conciomat. Brunſv.

Fe-

Februario dieſes Jahrs iſt D. Morlinus abermahl nach Hol- 1557.
ſtein von Hertzog Adolpho, der hier geweſen / und ihn predi-
gen gehöret / zur Superintentur beruffen worden. Es hat ihn Morlinus nach Holſtein beruffen.
dieſer fromme Fürſt fünfftehalb hundert Goldgülden / Korn /
Holtz / Kleidung / Weib und Kind zu begnaden / ſo daß ſie es
ihm dancken ſolten / verſprochen / ohne was er von denen Kir-
chen zu Holſtein als Superintendens bekäme: Allein er hat
doch nicht gerne / ſo es GOtt gefiele / ſeine Kirche verlaſſen wol-
len; wiewohl er nicht gewuſt / ob ihn GOtt mit Gewalt an-
derswohin haben wolte / da er von einem Fürſten ſo oft be-
gehret würde. (e) Im Monat Decemb. gedachten Jahrs
reiſete er auf ergangene Fürſtl. Sächſiſche Einladung nach
Weimar und Jena / die entſtandene Streitigkeiten zwiſchen
Flacium Illyricum, und Victorinum Strigelium beyzulegen /
darauf denn die jungen Sächſiſchen Hertzoge eine Confeſſion
oder Confutation aller corruptelen verfertiget / und unter
ihren Namen heraus gegeben / die aber Morlinus vorhero
durchſehen müſſen. (f) Am Ende des 1559. Jahrs vocirten
die Magdeburger Morlinum, und baten ihn ſehr / daß er ſich
zu ihnen begeben wolle / es wolte ihn aber das liebe Braun-
ſchweig nicht weglaſſen.

21. In dieſem 1559. Jahr wurde den 9. Decembris der
oft erwehnte M. **Johann Lafferts** / Paſtor zum Brüdern / von M. Johann Lafferts Tod.
dieſer Welt ſanfft und ſeelig abgefodert / ſeines Alters 65. und
ſeines Amts 30. Jahr / nachdem er lang am hitzigen Fieber
kranck gelegen. Er war zuerſt allhier in ſeinem Vaterlan-
de Rector an der Martins-Schule geweſen / und hatte darinn
manchen gelahrten Menſchen gemacht / ein recht gelahrter
und geſchickter Mann / der die Zwinglianer nicht ſo ſehr ver-
dammen wollen / weil er Lutherum und Zwinglium zu Mar-
purg von dem H. Abendmahl diſputiren gehöret. Man hat
an ihm ſeine Liebe zum Frieden und Einigkeit / Haß wider
Zanck und Feindſchafft / Gewogenheit gegen die ſtudirende



(e) Vid. Epiſt. Morlini in Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſc. fol. f. 96.
(f) Ibid. f. 104. b.

Jugend/Fleiß ſtreitige Partheyen zu ſchlichten/und Heurahten zu machen/ſehr gerühmet. Auf der Cantzel ſol er ſich etlicher Redens-Arten gebrauchet haben/ die man hernach zum Sprüchwort gemacht. Nach ſeinem Tode iſt er von jederman höchſt betrauret worden/ und hat ihm zu Ehren bey ſeiner Begräbniß/ſo am dritten Tage nach ſeinem Abſterben in der Brüdern Kirche gehalten worden / eine groſſe Menge Volcks begleitet/ auch der Superint. D. Morlinus eine rühmliche Leichpredigt gehalten/darinn er zum Beſchluß die ſtattliche Begleitung/ſo noch keinen dermaſſen wiederfahren gelobet/auch die Anweſenden zu ſolcher Ehr-bezeigung ferner angemahnet. (d) Auf ſeinen Tod hat Matthias **Wolfeswinckel**/damahls Rector zu S. Egidien/ein ſtattliches Epicedion oder Trauer-Gedicht gemacht/ welches werth geachtet/ in der Beylage (e) anzuführen. Seine Witwe hat nach ihres Mannes Tode noch 26. Jahr und darüber gelebet/ biß ſie auch an. 1586. den 26. April dieſe Welt verlaſſen.

22. An M. Lafferds Stelle ward wiederum beruffen Chriſtianus **Lütcken**/ auch ein Braunſchweiger. Dieſer war in Holſtein etliche Jahr Prediger geweſen/und eben zu gelegener Zeit / als M. Lafferds ſtarb/ nach Braunſchweig kommen/ ſeinen Bruder zu beſuchen ; da ihm denn das Predig-Amt zum Brüdern aufgetragen wurde. Und weil er ſelbſt bekant/ daß er nicht mit gewöhnlichen ceremonien/ ſondern nur insgeheim von dem Superintendenten in Holſtein wäre ordiniret worden/ſo muſte er ſich allhier noch einmahl öffentlich von D. Morlino und allen Predigern ordiniren laſſen. Er hatte ein hauffen Kinder/und in predigen eine grobe ſtarcke Stimme/und faſt Bäuriſche und niederteutſche Sprache. Er verſchied aus dieſem Leben an. 1566. an der Peſt. (f) Den 20. Sept. 1560. iſt der Bürgermeiſter **Vechelt** begraben/ von welchen

Chriſt. Lütcken Paſt. zum Brüdern

(d) Catal. MS. Miniſtr. Br. num. 22. *Neoſan.* l. c.
(e) Zum VII. Cap. Num. 1.
(f) Catal. MS. Min. Br. num. 50. *Neoſan.* l. c.

welchen Morlinus ſchreibet / (*ff*) daß er ſey ein rechter Held 1560.
geweſen/ ſo wohl in politiſchen als geiſtlichen Sachen / er beſorge/daß nun eine Veränderung werden würde in politia. ꝛc.

23. Im 1561. Jahr hat M Johannes **Gude** der Jüngere/ von ſeinem Vater die Pfarꝛe zu S. Michael bekommen/denn er hatte eine Zeitlang in den Schleſiſchen Grentzen einen ſchlechten Dienſt bey einer kleinen Kirche gehabt/weil er aber davon ſich und ſeine familie nicht erhalten konte / verließ er denſelben/und kam mit der Frauen und zween Kindern zu ſeinem Vater nach Braunſchweig/bey dem er ſich ein halb Jahr aufhielt / ehe er anderswo konte ankommen. Wie aber Johannes **Ritter**/der noch in währendem Pabſtthum und auch nach der Reformation Opffermann zum Brüdern/ ingleichen zu S. Martin geweſen/und wegen ſeiner ſchönen Stimme an. 1553. in den unruhigen Zeiten zum Paſtore zu S. Egidien und Leonhard ernennet war/in dieſem 1560. Jahre den 3. Octobr. mit Tode abgieng: (*g*) ſo hat M. Guden ſein Vater / ihm/ dem Sohn / zu Liebe die S. Egidien Pfarꝛ angenommen / damit dieſer an die S. Michaelis Kirchen wieder käme/ſo auch geſchah/und dabey an. 1586. Miniſterii Senior wurde; endlich nachdem er 37. Jahr in dieſem Amt gelebet / an. 1598. den 12. May ſeinen letzten Tag beſchloß/ da vor ihm nach der Reformation noch kein Prediger an dieſer Kirchen geſtorben war. (*h*) Zu S. Leonhard würde an. 1561. an Joh. Ritters Stelle von Ribbesbüttel wieder in ſeine Vaters-Stadt beruffen Ludolph **Wagenführer** / der nachhero an. 1571. Paſtor und Superintendens Specialis zu Barum worden. (*i*)

M. Joh. Gude zu S. Michael.

Joh. Ritter zu S. Egidien

Ludolph Wagenführer zu S. Leonhard

24. D. Morlinus hatte nun im Jahr 1560. die gedruckte Supplication der Jeniſchen Theologen mit unterſchrieben/ darinn ſie die Fürſten zu einem Synodo, worauf die Calviniſtiſche



(*ff*) In epiſt. ad Marshuſ. in Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſ. fol. f. 130.b.
(*g*) Catal. MS. Min. Br. num. 47. *Neofan.* l. c.
(*h*) Catal. MS. Min Br. num 52.
(*i*) l. c. num. 53. *Neofan.* l. c.

Streitigkeiten könten beygeleget werden/ ermahneten. (*k*)

Convent zu Naumburg.

Hiernechſt ward im 1561. Jahr den 20. Jan. ein Convent der Evangeliſchen Stände zu **Naumburg** gehalten/theils wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion, daß dieſelbe von denen Fürſten/ ſo die reine Evangeliſche Lehre angenommen/ durch einhellige Unterſchreibung wieder erneuert und beſtätiget/ auch eine Vorrede hinzu gethan würde; theils wegen des concilii, das der Pabſt zu Trident zu continuiren und zu vollziehen ernennet und geſetzet hatte/ ob daſſelbige von denen Fürſten/ ſo der Augſpurg. Confeſſion verwand/ſolte beſuchet/oder gäntzlich abgeſchlagen werden. Wegen des erſten iſt nicht die von Philippo Melanchtone anno 1540. geänderte/ ſondern die anno 1531. das andermahl zu Wittenberg gedruckte Confeſſion unterſchrieben/ und von dem andern nichts gewiſſes beſchloſſen worden. (*l*)

Streit mit D. Hardenberg.

25. Nachdem der groſſe Sacrament-Streit in der Kirchen GOttes bißher ſchon viel Unruhe gemacht/ſo entſtand darüber auch zu Bremen auf Veranlaſſung **Johann Timanns**/ Predigers zu S. Martin daſelbſt/von Amſterdam bürtig/ und D. Alberti **Hardenbergs** / Predigers an der Dom-Kirchen/eine groſſe Spaltung/ (*m*) ſo daß der Raht zu Bremen/da er ſelbſt die Sache in Guten nicht abhelffen konte/gegen den Schluß des 1556. Jahrs D. Joach. Morlinum von Braunſchweig / D. Paul. ab Eizen von Hamburg / und D. Conr. Beckern von Stade bittlich convocirte/welche in Güte mit

(*k*) **Löſchers** ausführl. Hiſt. motuum P. II. lib. 4. c. VII. p. 193.

(*l*) Vid. G. P. **Hönns** Hiſt. des von denen Evangel. Ständen zu Naumburg gehaltenen Convents. Hiſt. Aug. Conf de Cœna Dom. germ. lit. Ooo. 3. ſſ. (qvam editionem nunc primum accepi) & lat. redd. per *Jac. Gotfried.* p. 550. Acta Naumburgenſia à *Dav. Chytræo* conſcripta in Biblioth. Wolfenb. 14. 6. Mſc. 4. *Chytr.* Sachſen-Chron. lib. XX. p. m. 143. ſſ. die Haupt-Vertheidigung des Aup-Apfels/cap. XXIV. **Löſchers** ausfühl. Hiſt. motuum P. II. lib. 4. c. VII. p. 201. ſſ.

(*m*) *Sleid.* continuat. p. 61.

mit D. Hardenberg handelten/aber nichts erlangen konten. (n) 1561.
Endlich haben nach verfloſſenen vier Jahren die Fürſten und Stände des Niederſächſiſchen Kräyſes auf Anſuchen der Stadt Bremen ſich der Sachen angenommen und beſchloſſen / den Streit zu unterſuchen/und die Warheit zu erforſchen. Schickten dannenhero Geſandten nach Bremen/welche den Zuſtand der Kirchen in Augenſchein nehmen / und ſo ſie vermögten/ den Streit entſcheiden ſolten/ da denn von hier aus D. Morlinus, ohnerachtet D. Hardenberg denſelben beſonders ausbeſchieden/ dahin geſchickt wurde / und im Monat Majo 1560. abreiſete. Ob nun wohl D. Hardenberg in der Verſamlung daſelbſt nicht Perſönlich erſchienen / ſo hat doch der Bürgermeiſter **Daniel von Büren** vor ihm das Wort geredet / der aber / als er die Lehre vom H. Abendmahl angeführet / und davon diſputiret / endlich als ein Zwinglianer oder Sacramentirer erkläret worden / ſo daß D. Morlinus in aller ihrer Gegenwart zweymahl zu ihm geſagt : **Jch ſage es euch unter Augen/Herr Burgermeiſter/ und wil es E. E. noch ſagen / ihr ſeyd ein** Sacramentarius. (o) Weil aber der Zwieſpalt damit nicht gehoben/ vielmehr D. Hardenberg ſeine Confeſſion vom H. Abendmahl auf öffentlicher Cantzel nochmahls wiederholet / und ſie darauf in aller Zuhörer Gegenwart unter gewiſſen expreſſionen an die Cantzel genagelt; iſt endlich die Sache auf den Niederſächſiſchen Kräyß-Convent zu **Braunſchweig** verwieſen/ um deshalben mit denen allhier zu verſammlenden Theologis zu conferiren. Es wurde aber zuvorhero geordnet/daß jeder Theil/ehe ſie hier ankämen/ ſeine Lehre in deutliche propoſitiones verfaſſen / und denen Fürſten und Ständen / ſelbige zu leſen und mit ihren Theologis zu erwegen/einſchicken ſolten. (p) So bald gedachte pro-

Kräyß-Convent zu Braunſchw.

(n) Vid. Chriſtl. Erwegung der Hiſtorie der erſten Religions-motuum, p. 281. **Löſchers** ausführl. Hiſt. mot. P. II. l. 4. c. V. p. 166. ſſ.

(o) Referente Ipſo Morlino in epiſt. ad Marshuſium in Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſc. f. f. 124. b.

(p) Vid. **Löſchers** ausfühl. Hiſt. mot. P. II. l. 4. c. VIII. p. 222. ſſ.

propoſitiones zu Zelle einkommen/convocirten die Hertzoge von Braunſchw. und Lüneb. ihre Theologos dahin auf den 21. Jan. 1561. da denn die Bremiſchen Artickul verleſen / und von dem Zelliſchen Miniſterio eine Cenſur darüber geſtellet/ und den Fürſten übergeben worden: davon die Acta der (Tit.) Herr Jo. Georg Bertram Paſt. zu Gifhorn beſitzet/und vielleicht eheſtens mittheilen wird. Was nun darauf hier in Braunſchweig vorgegangen/wil aus denen Actis, ſo der (Tit.) Herr Val. Völckerling/Paſt. zur lieben Frauen mein werther Herr Collega, wohl aufgehoben/ nur kürtzlich beybringen.

26. Auf den Montag nach Lichtmeſſen den 3. Februarii ſind nachfolgende des Niederſächſiſchen Kräyſes Fürſten/Grafen und Städte Geſandten zu Braunſchweig ankommen:

Die hieher gefertigte Geſandten.

des Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg und Halberſtadt des Ertz-Biſchoffs zu Bremen/ Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig/ Hertzog Ernſts zum Grubenhagen/ Hertzog Erichs zu Braunſchweig/der Hertzogen zur Lünenburg/ Königl. Maj. zu Dennemarck / Hertzog Adolfs zu Holſtein/ Hertzog Hanſen zu Holſtein / Hertzog Ulrichs zu Meckelburg/des Hertzogen zu Lauenburg/des Biſchofs zu Hildesheim/des Biſchofs zu Ratzenburg/des Biſchofs zu Lübeck/des Grafen von Reinſtein/der Stadt Lübeck/ der Stadt Goßlar/der Stadt Nordhauſen. Die Urſach ſolcher ſolennen Zuſammenkunfft war / daß ſie ſo wohl von andern politiſchen Geſchäfften/als auch von dem Bremiſchen Religions-Streit/ wie derſelbe am bequemſten beyzulegen/ handeln möchten.

[illegible]

Die Theologi

Deswegen auch zu ſolchen Tag ihre Theologos geſand: Hertzog Ernſt von Braunſchweig / die Hertzogen zur Lünenburg/Hertzog Adolf von Holſtein/ Hertzog Ulrich zu Meckelburg / Hertzog Erich von Braunſchweig / der Graf von Reinſtein/ die Stadt Lübeck/die Stadt Goßlar. Die Namen der Theologen ſind: Valentinus Curtius, Superint. zu Lübeck / Paulus ab Eizen, Superint. zu Hamburg / David Chytræus, Prof. Theol. zu

Roſtock/

Roſtock/Erneſtus **Bock**/Superint. zu Bardewick/Rudolphus 1561.
**Moller**/ Superint. zu Hameln / Leonhardus **Schweger**/
Reinſteiniſcher Superint. Jacobus **Großhans**/ Superint. zu
Goßlar / Fredericus **Dedekind** / und Bartholomæus
**Sprockhof**: welche gleichſam zu Richtern oder Cognito-
ribus geſetzt worden; dahingegen D. Moerlinus zuſamt an-
dern Predigern der Stadt Braunſchweig/und D. Heshuſius
alsbald auf des Bremiſchen Miniſterii Seite getreten / in
deſſen Namen die Paſtores **Chriſtianus Havemann** / und
**Eilhard Segebade** zugegen waren: Gleich wie auch den
Geſandten der Stadt Bremen ein E. Raht der Stadt Braun-
ſchweig durch etliche ihrer vornehmſten Burgermeiſter und
Aelteſten zuſamt dem Lic. **Kröger** Synd. Beyſtand gelei-
ſtet. Weil nun ſchon vorhin ſo wohl D. Albertus **Harden-
berg**/der auch perſönlich hier war/als auch die Bremiſchen
Prediger ihre Artickul oder Propoſitiones ſummam doctri-
næ de Cœna Domini complectentes ihrem Magiſtrat über-
reichet / dieſer auch ſolche an die Fürſten und Stände ge-
ſchickt hatte; wie ſie in der Beylage (q) zu leſen: ſo wurden
am 5. Febr. in gemeiner Verſammlung der anweſenden Ge-
ſandten die Theologi um ihr Bedencken auf D. Hardenbergs
und der Bremiſchen Prediger überſchickte Confeſſional-Ar-
tickul befraget / ferner auch ihnen angezeigt/ daß ſie ſolches
ſchrifftlich neben ihrer kurtzen confeſſion übergeben möchten.
Desgleichen ward auch Hardenbergen und den Bremiſchen
Stadt-Predigern befohlen/daß ſie eingeben ſolten / was ein
Theil wider des andern propoſitiones zuerinnern hätte/ ſo
auch am 6. Febr. von allen Seiten geſchehen/und in den Beyl.
(r) zuſehen iſt.

27. Hierauf begehrten der Stände Geſandten daß die
anweſenden Theologi einen unter ſich erwählen ſolten / der
mit D. Hardenbergen in gemeiner Verſammlung über die Handlung
vornehmſten Puncte ein freundlich und gütig Geſpräch hielte; mit Hardenbergen.



(q) Zum VII. Cap. Num. 3. 4.
(r) Num. 5. 6. 7.

dazu ſie denn D. Paulum von Eitzen ernennet. Hardenberg aber ſchlug ſolches gäntzlich ab/mit Anzeigung vieler Urſachen. Darauf ihm die Stände 5. Fragen vorlegten/ ſolche ſchrifftlich zubeantworten / ſo auch den 7. Febr. von Hardenbergen geſchehen/wie die Beylagen (s) ausweiſen. Die verordneten Theologi gaben hierauf begehrter maſſen ihr Urtheil: Erſtlich / die Antwort auf die zugeſchickte Fragen befünden ſie/ "daß dieſelbe der Bremiſchen Prediger Confeſſional-Artickuln/der Heil. Väter alter Lehre/der Augſpurg. Confeſſion "und Apologiæ, und den Schmalkaldiſchen Artickuln gantz "ungemäß/daß auch er/D. Alb. Hardenberg/ein Zwinglianer/ "Calviniſt/ und Sacramentiriſcher Lehrer ſey; und ſolches "ſey auf ſeine übergebene Antwort bey jeden Artickul durch "D. P. von Eizen ſchon mündlich ausgeführet. Folgends "habe man aus allen Handlungen befunden/ daß D. Albertus (1) ein Spötter/Verrähter und Subſannator der Augſp. "Confeſſion ſey/ wie den eine Copey ſeiner Handſchrifft/ ſo "allhier der Stände Geſandten übergeben/und in der Beyl. (t) "zu leſen; daraus zuerſehen/ was er von derſelben gehalten/ "und nochmahls hielte. (2) So wär er ein Sacramentirer/ "Calviniſcher und Zwingliſcher Lehrer. (3) Wär er turbator publicæ pacis. (4) Wär auch nicht zuvermuhten/ da "auch jetzo einige Vergleichung ſolte fürgenommen werden/ "daß die beſtändig gehalten / und D. Albertus gäntzlich von "ſeiner verführiſchen Meinung abſtehen / ſondern den Gifft "für und für im Hertzen behalten würde. Dieweil dann "zubeſorgen/da er nicht abgeſchafft/ daß kein Friede/Ruhe "und Einigkeit in der Stadt Bremen/ſondern ein Münſteriſcher Handel erfolgen möchte; ſo wäre ihr Chriſtlich und "einfältig Bedencken / daß man auf die Mittel und Wege "trachte/wie D. Albertus möcht abgeſchaffet werden. Am 8. Febr. gaben auf ſolche Vorſtellung die Stände den Ausſpruch / D. Hardenberg ſey des Sacramentariiſmi ſchuldig/ ſolle binnen 14. Tagen von dem Dom-Capitul abgeſetzet werden

(s) Num. 8. 9. (t) Num. 10.

den/ferner nicht predigen/ſich aus Bremen begeben/auch aus 1561.
dem Niederſächſiſchen Kräyſe/ doch ſine infamia, ſich fortmachen; wie der Auszug aus dem Kräyß-Abſcheide in der Beylage (*u*) mit mehren darthut.

28. Dieſes iſt kürtzlich/was von dieſer Religions-Sache auf dem Kräyß-Convent allhier gehandelt worden; einen umſtändlichen Bericht hievon/welchen ex MSto gantz beyzubringen gewillet war/ hat nunmehr der Herr D. V. E. Löſcher in ſeiner ausführlichen Hiſtoria motuum (*x*) angebracht/welchen der Leſer nachſchlagen wolle. Sonſt ſind auch Tilem. Heshuſius, Mart. Chemnitius, und Franc. Marshuſen, Prediger von Hildesheim / auf dieſem Kräyß-Tage geweſen/aber zu den öffentlichen Berahtſchlagungen nicht gezogen worden. Chemnitius hat damahls ein Buch / genant/ Anatome Propoſitionum Alberti Hardenbergii de Cœna Domini, ediret / und den Niederſächſiſchen Kräyß-Ständen auf dieſem Convent überreichet/dabey inſonderheit eine Declaratio articuli decimi in Aug. Conf. ſumta ex publicis confeſſionibus & hiſtoriis noſtrorum temporum zu finden: gedruckt zu Eisleben in 8. So hat auch Moerlinus zwey Diſputationes contra Sacramentarios herausgegeben / primam de Cœna Domini, alteram de Communicatione Idiomatum. Item Declarationes duas, & veram ſententiam Aug. Conf. in art. de Cœna Domini, welche die Niederſächſiſche Theologi auf dieſer Verſammlung unterſchrieben: gedruckt zu Eisleben in 8. Nicht lange hernach den 6. Octobr. hat E. E. Raht allhier ein Edict publiciret / daß die Sacrament-Schwärmer und Wider-Täuffer / einhalt der Niederſächſiſchen Stände genommenen Abſcheid / verfolget werden ſolten; laut Copey in der Beylage. (*y*)

Hh 2 29. D.

(*u*) Num. 11.

(*x*) P. II. lib. 4. c. VIII. p. 237. Add. Acta Brunſvicenſia à *D. Dav Chytræo* conſcripta in Biblioth. Wolfenb. 14. 6. Mſc. 4t. It. Hiſt. Aug. Conf. germ. Rrr 3. & lat. redd. per *Jac. Godfried*, p. 568. ſſ.

(*y*) Num. 12.

D. Hardenberg vertrieben.

29. D. Hardenberg hat darauf nach 14. Jährigen Dienſten ſich nunmehr nach verfloſſenen 14. Tagen aus Bremen fortmachen müſſen. Die Bremer aber haben D. Simonem Muſæum, der von Breßlau wegkommen war/ zum Superintendenten ihrer Kirche erwählet/der ſolche von Zwinglii Lehre reinigen/und die wahre Evangeliſche-Luheriſche Lehre einführen ſolte. Welcher dann das Werck ihm ſehr angelegen ſeyn laſſen/und mit denen übrigen Predigern die Zuhörer von dem Sacrament des Altars und andern Glaubens-Artickeln unterrichtet/auch es dahin gebracht/daß nicht allein den 3. Jan. 1562. ein mandat publiciret worden/worinn Hardenbergs zu Braunſchweig verabſcheidete dimiſſion wiederholet / und männiglich gewarnet worden / bey Verluſt ihres Bürger-Rechts und anderer beneficien, ſich zu Hardenbergs Lehre weder zu bekennen / noch ſelbige zuvertheidigen ꝛc. ſondern auch die alte Kirchen-Ordnung/ die **Johann Tiemann** von Amſterdam verfertiget/mit Bewilligung des Rahts wieder gedruckt worden. Ob nun zwar D. Muſæus es hiemit gut zu machen vermeinet/ iſt dennoch die Sache übel ausgeſchlagen/indem der Burgermeiſt. **von Büren**/weil ihm die adminiſtration des Stadt-weſens diſputirlich gemacht wurde/viele Bürger an ſeine Seite gebracht / welche den 19. Jan. ſich häuffig auf dem Marckt/in den Dom/vor und auf dem Rahthauſe geſammlet/ und die Abſchaffung des Mandats / und Wiedereinſetzung des auch removirten Predigers / **Anton Grevenſteins**/ernſtlich urgiret; hergegen ſolte D. Muſæus und noch ein anderer/**Hermann Backheiſter**/ binnen 8. Tagen abgeſetzet/und mit Frau und Kindern aus der Stadt gejaget/(ohnerachtet D. Muſæi Frau noch im Kindbett geweſen) dem Bürgermeiſter ſeine adminiſtration überlaſſen/ und die übrigen Prediger alle/ſo D. Hardenbergs Lehre nicht für recht erkennen wolten / auch verwieſen werden. Welches alles denn endlich bewilliget / gewiſſe Artickul darüber abgefaſſet und unterſchrieben/auch dem von Büren die völlige adminiſtration

D. Muſäus zum Superintendent. in Bremen vociret.

D. Muſäus wieder abgeſchaffet.

ſtration der Stadt Sachen übergeben worden. (z) In 1561.
dieſem Tumult ſind etliche Lutheriſche Bürgermeiſtere und Nahtsverwandte / die wegen der Religion aus Bremen gewichen waren / unter welchen Johannes Eſſig / wie auch M. David Ziegenhagius, (der allhier Rector in der S. Martins-Schule wurde) nach Braunſchweig kommen/und haben hieſelbſt ihr Leben Chriſtlich zugebracht.

30. Nach dieſem Convent zu Braunſchweig ward im Monat Julio 1561. eine andere Verſammlung der Sächſiſchen Theologen zu **Lüneburg** gehalten / wohin auch unſere D. D. Moerlinus und Chemnitius auf erfodern reiſeten / und nebſt denen andern Theologen auf die Artickul / ſo von den erbaren Städten Lübeck/Hamburg ꝛc. zu berahtſchlagen fürgeſtellet worden/eine **Erklärung aus GOttes Wort und kurtzen Bericht** zuſammen faſſeten. Die vorgelegte Artickul giengen da hinaus: (1.) Nachdem nebſt dem Chur-und „und Fürſten/ſo zu Naumburg jüngſt verſammlet geweſen/ „um die ſubſcription, der Augſpurgiſchen Confeſſion, und „voraus der præfation, ſo derſelben fürzuſetzen / auch die „Niederſächſiſchen Städte / wie allbereit bey den Oberländi„ſchen der Anfang gemacht/erſuchet worden; der E. Städte „Verordnete berahten ſolten/ was auf dem Fall für einhelli„ge Antwort zugeben/damit keine Ungleichheit geſpüret/und „Unrichtigkeit verhütet werden möge. (2.) Als aber gemeld„ter ſubſcription halber zu Naumburg Bedencken fürgefal„len/ und fürnemlich daher verurſachet / daß man ſich der „condemnation ſtreitiger Lehr-Puncten und Secten / ſo „von Sacramenten/und andern Artickuln etliche Jahr her „erreget und getrieben/nicht vergleichen mögen; ſolten gleich-

Convent zu Lüneburg.



(z) Ita refert Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. in vita Morlini. Vid. **Nohtwendige Entſchuldigung und wahrhafftiger Bericht der verjagten Prediger zu Bremen** / auf die Verläumbdung ihres Gegentheils/daraus leichtlich zu ſehen/welch Theil bey der Wahrheit Augſpurgiſchen Confeſſion und Schriften D. Lutheri geblieben/ oder davon abgetreten/und des Lärmens Urſach ſey. 1564. 4t.

"fals die Abgeſandten ſich ordentlich vereinigen / ob und wie "man ſich hierüber mit Erklärung gebührlich zuverhalten/ "auch dieſesfalls/ſo viel müglich/ vorſehen/ damit die Kirchen "dieſer Orten derenthalben mit Hülffe des Allmächtigen zu "deſto mehrer Einigkeit zu befördern / und darinn zu erhal- "ten. (3.) Letzlich / weil ſich der Pabſt unter andern des H. "Reichs Ständen / auch die Städte zum concilio zu erfor- "dern ſich unterſtanden / wie dann darüber etlichen Städten "ſpeciale denunciationes von den Nuntiis Apoſtolicis zuge- "ſchickt/ſolten ſie berahten/ob und wie man darauf einhellige "Antwort geben ſolle und möge. (x) Worüber dann auch die Erklärung geſtellet/ welche Anfangs zu Magdeburg / her- nach anno 1563. der Stadt Braunſchweig Kirchen-Ordnung beygedruckt/und als ein Stück librorum Symbolicorum ge- halten worden. Nicht lange darnach haben der Evangeli- ſchen Stände Geſandten abermahl einen Conventum hier zu Braunſchweig halten wollen / ſo aber wieder nach **Lüne- burg** auf den 27. Aug. verleget worden/auf welchem ſo wohl das ſcriptum fürgeleſen und unterſchrieben / als von der zu Naumburg vorgehabten neuen Vorrede der Augſpurgiſchen Confeſſion gehandelt / und derſelben widerſprochen worden. (y) Ich muß allhier zu mehrer Erläuterung einen Brieff/ſo unſer D. Morlinus gleich nach ſeiner Wiederkunfft von dem erſten Convent an M. Bartholomæum Wolfartum, Super- intend. und M. Franc. Marshuſen, Paſt. Hildesheimenſes geſchrieben/ und in den Beylagen ausgelaſſen/ herſetzen / dar- aus zu ſehen/ daß er / D. Morlinus, die **Erklärung und kur- tzen Bericht der Artickul** im Nahmen aller verſammleten Theologen ſelbſt gefaſſet. Es lautet derſelbe alſo:

Gratiam

(x) Sic propoſitiones hæ recenſentur in MSto inter Acta Hardenber- gii, qvæ mecum benevolè communicavit Dominus Völckerlin- gius, Paſt. S. Mariæ & S. Leonhardi.

(y) Haupt-Vertheidigung des Aug-Apffels p. 388. 391.

(z) P. II. lib. 4. c. VII. p. 213.

Gratiam & pacem per Chriſtum, in qvo ſpiritus meus exſultat, qvem reſpicit animula, cui benedixit pectus meum, & omnia, qvæ intra me ſunt, nomini ſancto ejus, Reverendi viri, & in Domino fratres chariſſimi, reſpexit enim nos oculis ſuæ miſericordiæ, & dabit hoc afflictiſſimo ſeculo eccleſiis noſtris Saxonibus veram, piam & Chriſtianam pacem, cum non tantum uno conſenſu docemus recta, verum etiam damnamus corruptelas, ſectas & errores rejicimus: In ſumma: Ego nomine omnium Theologorum, & ex voto ac communibus ſuffragiis Luneburgæ ſcriptum collegi, cui cæteri omnes nomina ſua ſubjecerunt. Hoc Politicis obtulimus, qvi promiſerunt: Sie wolten in hâc confeſſione bey der Lehr und forma doctrinæ Leib und Gut uns bey aufſetzen. Nunc igitur & vos in vicinis urbibus invitabimini ad ſubſcriptionem, und wird man hie einen conventum halten / da man aus einer jeden Stadt zween Theologos wird mitbringen / auch das ſcriptum fürleſen/aller Sachen berichten. Nunc illi ſcripto adorno præfationem, ut edatur, ita enim decretum eſt communibus ſuffragiis, ne ſub modio ponatur lucerna. Wie wird Wittenberg toben/ Heidelberg raſen/Tübingen ſauer ſehen; ſed rumpantur ilia Codro, dummodo ſit ſalva puritas doctrinæ Chriſti, cui vos commendo. Ex Brunſviga 7. Auguſti anno 1561. 1561.

Joach. Morlinus D.

Weilen aber einige Crypto-Calviniſche Bedienten an dem Fürſtl. Höfen ſo viel erhalten/daß/ohne die Theologos zu befragen/ ein Kräyß-Mandat zu Lüneburg publiciret ward / in welchem unter dem Nahmen des Scheltens und Schmähens der Elenchus wider die Crypto-Calvinianos verboten wurde; ſo haben dagegen unſer Moerlinus, Heshuſius und Chytræus bald darauf ihren diſſenſum ſchrifftlich entdecket/ wie denn auch Moerlini Judicium davon in der ausführlichen Hiſtoria motuum des Herrn D. V. E. Löſchers (z) zu leſen.

31. Unter ſolchen Streitigkeiten / die in der Evangeliſchen Kirchen hin und wieder geführet wurden / begab ſichs/ daß hier in Braunſchweig ein Mann/ Nahmens Zacharias Winckel/einige Irrthümer in der Glaubens-Lehre hegte/ darüber er im 1562. Jahr/ den 10. Octobr. ein beſonderes groſſes Bekänt- Z. Winckels Streit-ſache.

(z) P. II. lib. 4. c. VII. p. 213.

Bekäntniß dem Paſtori zu St. Catharinen M. Gregorio Stamcken überantwortet/der ſolche dem Superint. D. Moerlino demſelbigen Tag zuſtellete. Darauf ſie den 14. Octob. gemeldten Z. Winckeln freundlich fürgenommen/ wobey in der Verhörung neben dem Superintendenten, der Coadjutor M. Kemnitius, Heinrich Oſterodt Senior, der Burgemeiſter Hans Becker/ Gerlef Kale/ und mit Z. Winckeln zween ſeiner Schwäger/gegenwärtig geweſen. Im Anfang hat Zach. Winckel alsbald bekant / die Confeſſion ſey ſeine Handſchrifft und ſeine Bekäntniß. Die Irrthümer in demſelben ſind fürnemlich dieſe geweſen: (1) Daß er Geſetz und Evangelium/Moſen und Chriſtum unter einander gemenget. (2.) Daß er dafür gehalten / der Glaube ſey/ daß man thue nach Chriſti Befehl / alſo auch Wercke und Glaube vermiſchet. (3.) Daß er geſagt: Chriſti Leyden ſey allein für die geſchehen/ſo gute Wercke thun. (4.) Auch dieſer ihrer Tauffe allein die wahre Tauffe ſey (5.) Daß er fürgegeben: Es wäre beſſer bey vernünfftigen Jahren getaufft werden. (6.) Chriſtus ſey nicht GOtt geweſen in ſeinem Leyden. (7.) Der Heil. Geiſt ſey nicht geweſen für Chriſto. (8.) Das Fleiſch Chriſti ſey kein nütze. (9.) Daß er Chriſto ſeine Worte zerriſſen: Nehmet/eſſet Brodt/hie iſt mein Leib. (10.) Daß er gemeinet: GOtt ſey nicht in uns auf Erden mit ſeinen Weſen. Nachdem ſie darüber dißmahl mit ihm geredet / hat E. E. Raht den Superintend. Coadjutorem und Seniorem folgendes Freytags auf die Müntz gefordert/und Bericht begehret/was Zach. Winckels Irrthum wäre/und was ſie mit ihm gehandelt hätten. Darauf fünff Bürgermeiſter ſamt dem Syndico, fünff Kaſten-Herren/ und fünff Prediger erfordert/für welchen den 16. Octobr. Zach. Winckel ſamt ſeinen dreyen Schwägern auf der Müntz fürkommen / welchem eines E. Rahts Meynung von dem Herrn Syndico fürgehalten worden. Als der Superint. dabey wiederholet/ was ſie verſchiedenen 14. Octobr. mit ihm unterredet / hat Zach.

Winckel

Winckel begehret/ man ſolte ihm ſein gantzes Bekäntnis für den Herren jetzo gegenwärtig verleſen laſſen/welches ihm auch vergünſtiget. Mitten im Leſen aber iſt er in eine Wehmuht gefallen/ hat bitterlich geweinet/ und darüber geklaget/daß er dermaſſen jetzo unter den Leuten eingebildet würde (ſo er aber nicht / wie Morlinus angemercket/ darüber gethan/ daß er irrete/oder nicht Zwingliſch wäre/ſondern vielleicht gemeinet/ man ſolte ihm noch darum allhie groß ehren / ſo ihm aber gefehlet.) Nach der Verleſung iſt man im Handel vom Abendmahl mit ihm ſtecken blieben/ohn angeſehen/wie hell und klar ihm alles vor Augen geſtellet worden. Der Abſchied iſt geweſen / er ſolte ſich bedencken / und unterweiſen laſſen. Den Dienſtag hernach als den 16. Octob. iſt Zach. Winckel um 8. Uhr zum Superint. kommen/und hat demühtig bekennet/er fühlete/daß er beſtricket/und in gräßlichen Irrthümern geweſen wäre; danckete dem frommen GOtt ſeiner Gnade/ und Sie ihres angewandten Fleiſſes; wolte der Irrthümer müßig gehen / und mit ihnen bey reiner Lehre bleiben; bat dabeneben dem Superint. um Verzeihung. Nachdem ſolches der Superint. alsbald den Herren auf der Müntz angezeigt/ iſt den 21. Octob. gemeldter Zach. Winckel auf der Müntz erſchienen/ und hat ſolches für den verordneten Predigern und Rahts-Perſonen öffentlich bekannt: Da dann von Rahts wegen zugegen geweſen/Burgemeiſter **Jobſt Kale/ Heinrich Schrader/Zweydorf**/und **Rhdbling** / und darneben der Superintendens, der Coadjutor, **H. Oſterrodt** Senior, **Heinrich Lampe** und **Conrad Frölingk**. Darauf Zach. Winckel eine geſtellte notulam revocationis mit eigener Hand unterſchrieben. (a) 1562.

32\. Hierauf kan nicht umhin/ einer Ehe-Sache zugedencken/ſo in dieſem 1562. Jahr allhier vorgefallen. Es hatte E. E. Raht ſchon an. 1549. Freytags nach Luciæ, zu den Zei- Caſus Matrionalis.

Ji ten

(a) Referente id una cum Confeſſione & revocatione, ipſo D. Morlino in *act. colloq.* in bunten gehefteten Buch f. 40. 55. ſſ.

ten D. Nicolai Medleri, ein Edict die Ehe-Verlöbniß belangend/anſchlagen laſſen/dieſes Inhalts: 1. Daß Winckel-Verlöbniß nicht gehalten werden/noch gelten ſolten: 2. Das öffentliche Verlöbniß nicht wieder aufgeſagt/ſondern feſt und unwiderruflich bleiben ſolten: 3. Daß der/ ſo ein öffentlich Gelöbniß nicht halten würde/ nach Verhörung und Erwegung der Sachen/mit Verweiſung der Stadt oder ſonſten/ wie ſich desfalls wolt gebühren/mit Ernſte geſtrafft werden ſolte. Nun trug ſichs zu/ daß ein Paar junge Leute einander die Ehe heimlich zugeſagt/deſſen ſie beyde einander geſtändig/und nach ſolchen Gelöbniß iſt auf einen Abend ſpät des Bräutigams Vater betruncken zu Hauß kommen/ſie beyde in der Stuben beyſammen ſitzend gefunden / und als er gefraget/was ſie mit einander zu reden hätten/hat die Jungfr. angefangen/daß ſie wohl bedacht wären/wo es ſein/des Vaters und der Mutter Wille wäre/ſich ehelich zuſammen zubegeben. Darauf der Vater geantwortet/daß ers wohl zufrieden/ſie ſolten ein ander haben. Wiewohl nun auch nachmahls des Bräutigams Vater und Mutter der Jungfrauen viel Lieb und Freundſchafft bewieſen / mit Verehrung und dergleichen; ſo hat doch die Jungfrau bekant/daß für der Zeit/ auch nachhero ſie von dem Vater und Mutter anders kein Ja-Wort oder Verwilligung nie mehr gehöret/auch ſie dieſelben derhalben ferner nicht angeſprochen habe/ weder durch ſich oder andere Leute/biß jetzo in Jahrs Friſt die Sache zur Klage kommen/da der Vater bey ſeinem Nein ſtarck und feſt geblieben/daß er ſeine Verwilligung/ auſſerhalb was in trunckener weiſe geſchehen ſeyn möchte/von Hertzen nie gegeben/ auch hinfürder nicht geben wolte. Und wiewohl er bewilliget/ ſolches mediante juramento zu erhalten / ſo iſt er doch nachmahls davon wiederum abgetreten/aus Urſachen/daß ihm etliche hart eingebildet/es möchte ihm an ſeinen Ehren ſchädlich ſeyn ꝛc. Darüber der alte Mann in ſchwebender Sache von dieſer Welt genommen.

Hier

Hier iſt nun die Frage: Nicht/ob heimliche Verlöbniß zu der 1562.
Ehe genug/und zuzulaſſen ſeyn oder nicht? Auch dieſes nicht/ daß ohne Zweifel heimliche Verlöbniß diejenige ſind/da die Kinder ohne deren Wiſſen und Willen ſich zuſammen verloben/ ſine qvorum conſenſu contrahere non poſſunt, als Vater und Mutter/oder derjenigen/die es an ſtatt Vater und Mutter zu thun haben; denn ſolche heimliche Winckel-Verlöbniß nichtig/ gantz und gar unbündig/ und keines weges zuzulaſſen ſind: ſondern diß iſt die Frage: Ob wohl in dieſem gegenwärtigen Fall Vater und Mutter zu der Jungfrauen nicht böſen Willen mögen getragen/auch der Vater in trunckener Weiſe die angeführte Wort mag geredet haben: Ob ſolches pro legitimo, vero, ac ſufficiente conſenſu parentum in ſo einer wichtigen Sache/ zu recht für GOtt möge gehalten werden oder nicht? Die Juriſtiſche Facultät zu Leipzig hat zwar damahls mit Ja hierauf geantwortet/ allein D. Morlinus und das Miniſterium allhier haben einem E. E. Raht das Gegentheil erwieſen/wie Beylage (*b*) ausweiſet. Hernach an. 1563. Domin. 2. p. Epiph. hat D. Morlinus davon geprediget/ welches ſich der Syndicus Lic. Melch. Krüger angezogen/ und ihn deshalben beſchicket/ daß noch verſchiedene Streit-Schrifften darüber verwechſelt worden/ womit aber den geneigten Leſer nicht aufhalten wil/ ſondern zu andern Dingen ſchreite.

33. Im 1563. Jahr ſandte der Raht und die Obrigkeit zu Weſel/weil ſie einige Fremdlinge uñ Reformirte in ihre Stadt nehmen wolten/ ihr und ihrer Theologen Confeſſion, wie dieſelbige zu nohtwendiger Erklärung etlicher Articul nach Gelegenheit jetziger Zeit bey ihnen zu Erhaltung Chriſtlicher Einigkeit in geſunder Lehre geſtellt/und ſich deren vereinigt/an das hieſige Miniſterium, mit Begehren/ ihr Bedencken ihnen davon zu eröffnen. Darauf das Miniſterium ſolche im Colloqvio erwogen/ darneben auch die Gegenſchrifften ponderiret/und den 8. Mart. dergeſtalt geantwortet;

Bedencken des Miniſterii ad Weſalienſes.



(*b*) Zu dieſem VII. Cap. Num. 13.

"wie ſie ex collatione ſo viel befunden / daß die Confeſſion "in allen Artickuln richtig / reiner Lehre/der Prophetiſchen "und Apoſtoliſchen Schrifften/ wie dieſelbigen in der Aug-"ſpurgiſchen Conf. und Apologia ejusdem begriffen/mit gu-"tem beſtändigen Grund gemäß/ und damit gantz einig ſey. Darauf ſie noch einige Artickul deutlicher erkläret / und zu-"letzt hinzugethan : Sie / (das hieſige Miniſterium) trügen "mit den armen Frembdlingen groß hertzlich Mitleiden/und "mehr denn eben diejenigen / die ſich doch bedüncken lieſſen/ "der armen Leute Elend gehe ihnen allein zu Hertzen; die "frommen Leute trügen das zeitliche ſchwere Creutz auf Er-"den/aber welches das Erbärmlichſte ſey/wären ſie auch mit "ſchrecklichen verdam̃lichen Irrthümern in Sachen die Se-"ligkeit belangend/leyder greulich verderbet. Wenn man "denn ihnen beſſern Bericht anböte/ und ſie aus dem gefaß-"ten Irrthum führen wolte / wäre ſolches die höchſte Barm-"hertzigkeit / die ein Chriſt dem andern immermehr auf Er-"den erzeigen könte/zweifelten nicht / da ſie daſſelbige anneh-"men/E. E. Raht werde der Beywohnung halber ſich auch "Chriſtl. erzeigen; wenn ſie es aber nicht thun wolten/und "man ſolte zuſehen/ daß die Semina des Unkrauts weiter in "ihrer Stadt ausgebreitet würden; ſo möchte E. E. Raht "bedencken/was diß vor eine crudelis miſericordia, da Sie/ "als der Stadt geſchworne Obrigkeit ſolten zulaſſen/daß um "zeitliche Ruhe willen der Frembdlingen/ ihre einheimiſche "Eydsverwandte fromme gehorſahme Bürger an Leib und "Seele ewigen Schaden und Verderb leiden müſten/mit ih-"ren armen Weib und kleinen Kindern ſamt allen Nach-"kommen ꝛc. (c)

Unverhoffte Todes-Fälle.

34. Im folgenden 1564. Jahre/Montags nach der H. 3. Kön. Tage/als die Veränderung des Rahts allhier vorgangen war/ geſchahen ein paar unverhoffte plötzliche Todes-Fälle / indem einer von den Herren des Rahts / Nahmens **Haverland**/ auf

(c) Habetur in Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſc. fol. 31. f. 668.

an dem Rahthauſe niedergeſuncken/und alsbald eines ſchleu- 1564.
nigen Todes geſtorben/daruber jederman/ſo gegenwärtig ge-
weſen/hefftig erſchrocken. In ſolchen Schrecken iſt einer von
den Rahtsherren/mit Nahmen **Tile Teufel**/vom Rahthauſe
gegangen/dem Herꝛn Bürgermeiſter **Henning von Damm**
ſolches anzuzeigen. Als er aber zum Bürgermeiſter ins
Haus kommen/und demſelben erzählet/ was geſchehen war/
iſt er auch plötzlich umgefallen/ und gehends Todes geſtor-
ben. (*d*) Uber welche unvermuhtete Fälle D. Moerlinus eine
eigene Predigt gehalten. Den 10. Maj. dieſes Jahrs beant-
wortete er in einem Schreiben an Joh. Columbinum, Paſt.
zu Ursleben/die Frage: An miniſter eccleſiæ poſſit ſe alicui
nobili in agro obligare ad certum tempus, **oder ob ein Pre-
diger mit einem Edelmann auf wenig oder viel Jahr
eine Beſtallung oder Geding machen könne?** Welches
gedachter Prediger mit dem HErꝛn von Alvensleben thun
wollen/ſo ihm aber Morlinus höchſt widerrahten. (*e*)

35. In eben demſelben Jahre iſt nun auch/wie oben er-
wehnet / der **Erbarn Stadt Braunſchweig Chriſtliche** Corpus doctrinæ Brunſ.
**Ordnung** D. **Joh. Bugenhagens**/**Pomern** / zuſamt der
**Augſpurg.** Confeſſion und deren Apologie, den **Schmal-
kaldiſchen Artickuln**/und der **Erklärung der Sächſiſchen**
Theologen **auf dem Lüneburgiſchen** Convent, als ein
Corpus doctrinæ dieſer Stadt im Druck heraus kommen/
und dem Miniſterio zu unterſchreiben übergeben/wie davon
theils die Vorrede des Rahts zu Braumſchweig / theils die
Worte Morlini, ſo er mit eigner Hand darhinter geſchrie-
ben/und ſubſcribiret/ zeugen/ welche dieſe ſind:

Anno 1564. den 21. Junii haben ein Erbar Wohlweiſer
„Raht dieſer löblichen Stadt Brunſwig an das Colloqvium
„durch vier Burgemeiſter/und ihren alten Syndicum, Herꝛn
„Dieterich Preuſſen werben laſſen/weil Jr. Er. W. wider die

 man-

(*d*) **Bünting** Braunſchw. Chron. p. 337.
(*e*) Hab. in Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſc. f. 179.

"mannigfaltige ſchwebende Irrthum und Corruptelen mit "reiffen Raht und Bedencken ein Corpus doctrinæ vermög "ihrer Pfarren zuſammen getragen/darbey ſie auch bedacht/ "wider allen Widerſtand und Anfechtung / wie GOtt die- "ſelbe über uns verhängen möchte/unverrückt und bis in die "Gruben beſtändigſt zu verbleiben / auch derhalben keinen "in dem Amt des heil. Miniſterii bey ihnen zu dulden/welcher "dawider jetzund oder künfftige Zeit ſich würde etwas ver- "nehmen laſſen/daß wir der Urſach ſolchem Corpori doctri- "næ unterſchreiben/und beneben Jr. Er. W. verharꝛlich da- "bey bleiben wolten. Welches wir alſo mit herꝛlicher "Danckſagung aufgenommen und verwilliget haben. Actum ut ſupra.

Ita eſt qvod teſtor ego, Theodoricus Preuſſe / ſupra hujusmodi manus meæ ſcripto.

Die Unterſchrifft D. Morlini und Chemnitii iſt folgende:

Ego Joachimus Moerlinus Theol. D. & Superint. in hac forma doctrinæ, Deo juvante, tanqvam mole infracta contra omnes incurſus atqve impetus oblatrantium fluctuum, illius robore atqve virtute durabo, qvi qvod promiſit Joh. 10. faciet, ea fiducia lætus hâc mea manu ſubſcribo.

Ego Martinus Chemnitius, Coadjutor. agnoſco hanc formam doctrinæ conſentaneam eſſe ſcripturæ Propheticæ & Apoſtolicæ, veteribus & uſitatis eccleſiæ Symbolis, perpetuæ & unanimi voci doctrinæ, qvæ vivente Luthero in omnibus eccleſiis Auguſtanam Confeſſionem profitentibus ſonuit. Eam me amplecti, & in eâ me, Deo bene juvante, perſeveraturum, hoc meo chirographo teſtor.

Welchen alle Prediger gefolget/und nachhero allezeit in acht genommen worden / biß auf das 1672. Jahr / da Achatius Duve / Paſt. zu S. Egidien / den 30. Jan. und Joh. Kirchmann / Paſt. zu S. Petri / den 12. Febr. die letzten geweſen/

nach

nach Ubergab der Stadt aber nicht mehr beobachtet wor- den. Und iſt dieſes Buch nach geſchehener erſten Unterſchrei- bung auf Verordnung E. E. Wohlweiſ. Rahts der Stadt Braunſchweig auf die Liberey zum Brüdern/ und in einem Weichbilde eines/mit einerley ſubſcription verwahrlich bey- gelegt/ wie Morlinus vorn in daſſelbe/ ſo auf die Liberey ge- höret/aufgezeichnet/und dabey die Worte geſchrieben: Pſ. 48. Confirma hoc Deus, qvod operatus es in nobis. **Ja lie- ber HErr JEſu Chriſte.** Joach. Mörlinus D. 1565.

36. Nachdem auch an. 1563. der **Heidelbergiſche Ca- techiſmus** aus Licht kommen / (*f*) der viele Unruhe in der Evangeliſchen Kirchen zuwege gebracht / und die Reformir- ten ſich des Diſcurs Lutheri, den er kurtz vor ſeinem Ende mit Melanchtone von der Lehre vom Heil. Abendmahl ſolle geführet haben / ſehr berühmten / da er geſprochen: **Lieber** Philippe, **ich bekenne es / daß der Sachen vom Sacra- ment zuviel gethan iſt:** Darauf Philippus geantwortet: Ergo mi Domine Doctor, ut conſulatur Eccleſiæ, edamus lene aliqvod ſcriptum, in qvo ſententiam noſtram clare explicemus; **Lieber Herr** Doctor, **ſo wollen wir / damit der Kirchen geholffen werde / eine gelinde Schrifft laſ- ſen ausgehen / darinn wir unſere Meinung klärlich dar- thun.** Worauf Lutherus geſagt: Mi Philippe, ego de hâc re qvoque ſolicitè cogitavi, **Ich habe dieſem Dinge auch ſorgfältig nachgedacht / aber alſo machte ich die gantze Lehre verdächtig: So wil ich das dem lieben GOtt befohlen haben / thut ihr auch etwas nach meinem To- de:** So hat nunmehr an. 1565. D. Mörlinus ſolchen Diſcurs Lutheri in einer beſondern Schrifft/unter dem Titul / **wi- der die Land-Lügen der Heidelberger**/refutiret. (*g*) Wel- chen aber dennoch Zach. Urſinus wider Mörlinum behaupten wollen/ Mörlins Schrifft wi- der den Diſ- curs Lutheri.

(*f*) Vid. Chriſtl. Erwegung der erſten Religions-motuum p. 126. ſq. **Löſchers** ausführl. Hiſt. motuum P. II p. 29.

(*g*) Hab. in Hiſt. de Cœna Dom. lit. Cccc 3. & lat. *Jac. Gottfridi.* p. 622.

wollen/unter dem Titul: Ad Morliniana defenſio. (*b*) Wie dann auch der berühmte Superint. in Holſtein D. Paulus von Eitzen in ſeiner Erinnerung über das Buch der Bremiſchen Prediger/ ſo an. 1590. ausgegangen / ſoll geſchrieben haben: Gedachte Relation Philippi wäre eine glaubwürdige Relation: welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen. Im erwehnten 1565. Jahre gab D. Mörlinus noch einen Tractat allhier aus **vom Beruff der Prediger/ und ob ſie die Obrigkeit abſetzen könne.**

Die Peſt. 37. Im 1566. Jahre hat die Peſtilentz im Land Braunſchweig und den anſtoſſenden Provincien hefftig gewütet/ etliche tauſend Menſchen/auch viele Prediger hinweggenommen/ ſo gar daß in dieſer Stadt an der S. Martins- und S. Catharinen-Kirche noch der dritte Prediger beſtellet worden.

Henr. Dalem 3. Paſt. zu S. Catharinen. Zu S. Catharinen wurde Henricus **Dalem**/ ein Stadt-Kind/ der bißher Cantor zu S. Catharinen geweſen war/angenommen/und den 10. April. dem Miniſterio ſiſtiret/ der aber nach 5. Jahren an. 1571. um Michaelis zum Paſtore und Superintendenten in Seſen beruffen. (*i*)

Und M. J. Loſſius zu S. Martin. Zu S. Martin kam als dritter Prediger M. Joh. Loſſius, Burgermeiſter Cyriaci Loſen Sohn allhier / der bißher Conrector zu S. Catharinen geweſen war/er blieb auch nachmahls/wie Jo. Coloander ſtarb/ beſtändig an dieſer Kirchen/ ob er gleich nicht gar zu gute Gaben zu predigen hatte. An. 1596. am dritten Oſter-Tage befiel dieſer kurtz vor der Predigt mit einem Schlag-Fluß/deswegen der damahlige Superint. M. Luc. Martini ex tempore vor ihn predigen muſte. Von welchem Unglück er auch nicht gäntzl. befreyet worden/ſondern da er an. 1598. den 31. Jan. des Nachmitt. auf dem Wall vor dem hohen Thor ſpatzieren gangen/ hat er einen ſtarcken Schlag wieder bekommen/daß man ihn in einem Backtrog nach Hauß tragen müſſen/und darauf Abends um 11. Uhr verſchieden iſt. (*k*) D. Mörlinus hatte bey ſolcher

(*b*) In *Urſini* Opp. T. II. f. 1546. ſſ. Conf. *Seckend.* Hiſt. Luther. l. III. p. 693. V. E. Löſchers ausführl. Hiſt. motuum. P. I. p 274.

(*i*) Vid. Catal. MS. Min. Br. num. 55. (*k*) l. c. num. 57.

ſolcher ſchädlichen Peſt-Seuche allezeit einen guten Muht/ 1566.
und ſcheuete vor derſelben in hertzlichem Vertrauen auf GOtt im geringſten nicht. Daher als der Superintendens in Pirna Eilard Segenbaden / an ihn einen kläglichen Brieff ſchrieb / und groſſe Furcht vor der Seuche ſich mercken ließ; ſo antwortete er denſelben den 22. Febr. mit ſolcher Hertzhafftigkeit und getroſtem unerſchrockenem Muht wider die Peſtilentziſche Plage / daß man ſich höchſt darüber verwundern muß; wie der Brieff in der Beylage (*l*) ausweiſet. Sonſten wurde zu dieſer Zeit ſo wohl dem Superint. D. Mörlino, als dem Coadjutori, M. Chemnitio, ihre Beſoldung vergröſſert/ weil ſie etlichemahl über die Kaſten-Herren geklaget hatten. Sie verpflichteten ſich aber dagegen/daß ſie aus geringen Urſachen von dieſen Kirchen nicht weichen / oder anders wohin ſich begeben wolten.

38. In dieſem Jahre geſchahe es auch / daß der Paſtor zum Brüdern/M. Johannes **Becker**/(der an. 1541. hieher kommen / und ein gantz anderer iſt von **Joh. Beckern** / Paſt. zu S. Catharinen/deſſen oben gedacht worden) nicht allein des D. Majoris Irthum verthädigte / ſondern auch den Bremiſchen Calviniſten zugethan war / da er doch vorhin dem Braunſchw. Corpori doctrinæ mit unterſchrieben hatte/auch gar ſeinen Schwieger-Sohn nach Bremen unter die öffentlichen Aufrührer zuziehen erlaubte / ungeachtet es ihm der Coadjutor treulich widerrahten. Hierüber ward er den 27. Martii für dem gantzen Colloqvio zur Rede geſtellet / da er ſich denn wegen ſeines Sohns / der zu Wittenberg im Elend geſeſſen/entſchuldiget. Als ihm aber der Superintendens gefraget/wie es mit ſeiner Vocation ſtünde? Er hätte ja gegen Herrn Bürgermeiſter Kalen gerühmet/er wäre von Daniel Büren und Dietrich Caplern auch dahin beruffen/ und unter andern Reden/ als ihm der Bürgermeiſter geſaget / wie er das

M. Jo. Becker des Calviniſmi beſchuldiget.



(*l*) Zum VII. Cap. Num. 14. Ejusmodi lit. conſol. ſcripſit etiam ad M. *Franc. Marshuſen* Paſt. Hildesh. in Biblioth. Wolfenb. 33. 18. Mſc. f.f. 160.

thun könte? Er müſte entweder bißher ein Mameluck geweſen ſeyn / oder nun erſt ſein Gewiſſen beſchweren; die Antwort gegeben: **Man lehrete eben ſo wohl dort zu Bremen das Evangelium/ reichete Sacramenta/ wie hie**: womit er ſeinen Siñ entdecket und ſich der Bremer Sache ferner mit trotzigem Muht angenommen. Worauf ihn das Miniſterium den 28. Martii vor E. E. Küchen-Raht verklaget/ und ſchließlich angezeigt/ daß ſie dergeſtalt nicht wüſten ihn zu dulden/ weil ſeines ungefügten Fürnehmens keine Maß noch Ende. Dagegen M. Becker nach groſſer Klage ſich zwar verantwortet/ aber dennoch auf alle Erinnerungen dabey geblieben: **Solt er der Bremer Sache nicht** juſtificiren/ **ſo könt er ſie auch nicht** damniren. Ob nun wohl der Raht den 29. Martii gütige Mittel/ ihn zu behalten / vorgeſchlagen; ſo hat doch das Miniſterium dawider eingewendet/ daß es bey ihnen kein Pfaffen-Gezänck wäre / wie etliche achten wolten; ſie hätten auch die ſubſcription des Corporis doctrinæ in ſolcher Meynung gethan / daß ſie dieſelbe nicht allein auf die affirmation, **alſo ſoll man lehren**; ſondern auch auf die negation, **das ſol man nicht lehren**/ verſtanden; ſo wolte M. Becker dieſer Kirchen auch die irrige Lehre wo nicht öffentlich doch heimlich anhängen / und würden ſich deſſen die Rotten zu Bremen rühmen/ daß auch aus Braunſchweig eben von Predigern in ihrem Colloqvio ihnen Lehrer zugeſand würden. Worauf E. E. Raht geantwortet: Wenn es ja nicht anders ſeyn könte/ müſte man ein reudig Schaf hinweg thun/ damit nicht die andern alle verunreiniget würden; Ihnen auch gedancket wegen der fleißigen Wache/ mit Bitte ferner zuzuſehen / ſie wolten bey dem angenommenen Corpori doctrinæ mit ihnen bleiben. Des Nachmittags hat M. Becker abgedancket. Sonnabends den 30. Martii hat E. E. Raht laſſen anzeigen/ daß M. Becker begehret ſeiner auf der Cantzel zu ſchonen. Den 1. April. hat das Colloqvium beſchloſſen/ daß man von der Sachen nach Gelegenheit / doch ſeines Nahmens

M. Becker dancket ab.

mens

mens ungemeldet/ reden müſte/ und als ſie den 3. April. in Er- 1566.
fahrung kommen/ daß er von ſeinen Kaſten-Herren ein teſtimonium ſeiner Lehr und Lebens halber begehren wolte; haben ſie dieſelben beſcheidentlich vor ſich gefodert und gebeten/ daß ſie darin ihrer ſelbſt und der gantzen Kirchen verſchonen möchten/ ſo ſie auch verſprochen. Den 9. April iſt M. Becker nach Bremen gezogen. Wie er wieder kommen/ hat der Superintendens und Coadjutor den 22. April E. E. Raht erſuchet/ die Kaſten-Herren zu S. Ulrich oder zum Brüdern zu unterrichten/ daß ſie M. Beckern kein Zeugniß geben: Ferner weil er ſich nunmehr mit der That erkläret/ daß er mit den Feinden reiner Lehr und Aufrührern einig/ weil er ſich zu denen in Dienſt begeben/ und ihnen Daniel von Büren bekant wäre/ der es freylich nicht unterlaſſen würde/ wenn er ihnen allhier eine Unluſt anrichten könte/ weil er ſeines eigenen Vaterlandes darin nicht verſchonet; Sie auch M. Beckern wohl kenneten/ daß er ſeinen ungehaltenen Mund nicht zähmen könte: ſo wolten ſie ihres Theils wachen und fleißig zuſehen/ beten/ E. E. Raht wolte desgleichen thun/ ꝛc. darauf E. E. Raht M. Beckern laſſen anſagen/ innerhalb dreyen Tagen zu räumen/ ꝛc. Den 24. April iſt er gegen Abend zum Thor hinaus gangen: wie ſolches alles D. Morlinus in einem kurtzen Verzeichniß/ was ſich mit M. Joh. Beckern zugetragen/ weitläufftiger berichtet. (*m*) Zu Bremen iſt er in ſeinem Dienſte nicht lange geduldet worden/ vielleicht/ weil er wieder zu beſſern Gedancken kommen/ und die Irrthümer erkannt hat/ daher er endlich Paſtor und Superintendens in der Graffſchafft Hoja worden/ woſelbſt er auch ſein Grab gefunden. (*n*)

Ziehet nach Bremen.

Wird verwieſen.

39. An M. Joh. Beckers Stelle ward wiederum von Obsfeld her beruffen Petrus Neze/ ein Braunſchweiger/ und den 23. Junii eingeführet. Im folgendem 1567. Jahre heyrahtete er Conrad Fröhlings Tochter Margarethen/ welche er/

Petr. Netze zum Brüdern.



(*m*) In arch. Miniſt. lit. H. 8. (*n*) Catal. MS. Min. Br. n. 36. *Neoſan. l. c.*

er/ nachdem ſie ihm 4. Kinder gezeuget / in ſeiner Abweſenheit/ da er An. 1576. mit Chemnitio nach Hannover war/ den 17. Martii verlohren. Darnach verehlichte er ſich bald wieder mit Katharinen Martins/ ſo aber im erſten Kindbett verſtarb: Nahm alſo 1578. den 4. Novemb. die dritte Frau/ **Eliſabeth Roſen** / Hermanni Struvii Stifftochter / deren Sanfftmuht und Treue er in ſeiner ſchwehren Kranckheit wohl empfunden. Er ſtarb den 1. Advent, welcher war der 27. Nov. 1580. ſeines Alters 43. und Amts 14. Jahr. Er war ein redlicher und in allen Verrichtungen hurtiger und luſtiger Mann/ daher ihn Chemnicius ſehr lieb hatte. Sein einer Sohn/ Mag. Abel Nezenius, ward zu Jena Philoſoph. Facult. Adjunctus, wo er auch An. 1608. das Decanat geführet/ als Chriſtoph. Cellarius unter ihm Magiſter wurde. (o)

Chriſph. Leine zu S. Blaſii. 40. An der Stiffts-Kirchen S. Blaſii ward an Wittekops Stelle in dieſem 1566. Jahre erwählet Chriſtophorus **Leine** / ein Patricius aus Braunſchweig. Er war vorhin von An. 1550. mit dem Bürgermeiſter allhier Alberto Bußmann/ Collaborator an der Flensburgiſchen Schule in Holſtein/ hernach der hieſigen Sanct Martins Schule/ geweſen. Nachdem ſeine erſte Frau An. 1585. geſtorben/ hat er An. 1588. eines Canonici, Joh. Clattenii, Tochter geheyrahtet. Er ſtarb An. 1594. den 17. Jan. Abends um 5. Uhr/ da er des Morgens mitten in der Predigt über die Apoſtel Geſch. XVII. einen gelinden Schlag bekommen/ und kranck nach Hauſe getragen worden/ ſeines Alters 78. Jahr. (p)

M. Dav. Ziegenhagen zu S. Andreas. 41. Zu S. Andreas ward um dieſe Zeit an die Stelle M. Joh. Neofanii zum Paſtore erwählet M. David **Ziegenhagen** / bürtig aus Hamburg. Er war vorhin Rector der Schule zu Bremen geweſen / als aber daſelbſt die Calviniſten ſo groſſe Unruhe erregten/ verließ er nebſt andern orthodoxis ſolche ſtation freywillig / und begab ſich mit ſeiner

Frauen

(o) Vid. Cat. MS. Miniſt. Brunſv. num. 56. & *Neofan.* Cat. & hiſt. Concionat. Brunſv. (p) Vid. Cat. cit. num. 58.

Frauen hieher nach Braunſchweig / und nahm zu erſt die Conrecturat-Stelle an der Martins-Schule unter dem Rectore M. Andrea Pouchenio an. Wie aber dieſer Paſtor an der Martins-Kirche wurde / bekam er das Rectorat dieſer Schule / und ward endlich den 24. Sept. 1566. zum Paſtore zu S. Andreæ erwählet. Es ergriff ihn aber noch in ſelbigem Jahre die Peſt / die ihn den 22. Octob. aus dieſem Leben hinwegnahm / daß er kaum 28. Tage im Miniſterio geweſen / und noch nicht einmahl nach S. Andreas gezogen war. Seine Stelle erhielt M. Joh. Ripius, des Bürgem. Jo. Rippii eines ſehr gelehrten Mannes / Sohn. Dieſer war erſt Rector an der S. Egid. hernach an der S. Catharinen-Schule geweſen / weil er aber an dieſem letzten Orte wegen einer Haupt-Kranckheit nicht lange dauren konte / ward er / nachdem er eine Zeitlang als ein Privatus gelebet / An. 1566. auf Recommendation des Senioris Henr. Lampadii zum Conrectore an der Martins-Schule / und endlich den 5. Martii 1567. zum Paſtore zu S. Andreas beſtellet. Als er aber An. 1575. den 16. Novembr. wieder mit der Kranckheit befiel / und ſich die Kräffte des Verſtandes und des Gedächtniſſes immer mehr und mehr verlohren / ward er als ein phreneticus den 6. Martii 1578. ſeines Amts entſetzet / und ſo wohl von dieſer als andern Kirchen und den Armenhäuſern ſalariret. Er lebte darauf noch 8. Jahr / und ſtarb den 16. Jan. 1586. (q)

*Marginalia: 1566. — M. J. Ripius zu S. Andr.*

42. Nach S. Egidien kam An. 1567. den 5. Mart. Matthias **Wolfeswinckel** / aus Havelberg im Brandenburgiſchen bürtig. Er war vorhin ein Schul-College zu Hannover / hernach Cantor allhie zu S. Egidien geweſen / und nun an die Stelle Joh. **Guden** des Aeltern beruffen / hat auch ſein Amt nebſt den Catechiſmus-Predigten / wie es Gude angefangen / alle viertheil Jahr wohl verſehen / und ein hauffen Zuhörer gehabt. Daher er An. 1572. wie M. Gregorius Stamke nach Hamburg zog / an deſſen Stelle nach S. Cathari-

*Marginalia: Matth. Wolfeswinckel zu S. Egidien.*



(q) Vid. Catal. MS. num. 59. 60. it. *Neofan.* catal. cit.

tharinen beruffen/ und den 10. April. eingeführet wurde/ woſelbſt er auch Anno 1576. den 3. April mit Tode abging. Bey der Brüdern-Kirchen ward zu dieſer Zeit beſtellet Fridericus Peterſinus, Ludolphi Peterſins/ Paſtoris zu S. Martin Sohn / der An. 1538. den 5. April. allhie gebohren war. Seine Geſchicklichkeit machte / daß er in ſeiner Jugend zu Kiel zum Schul-Collegen und zugleich Organiſten/ hernach zum Prediger in Holſtein zu Bordeleſſen befodert ward; von da er den 18. Decembr. 1567. in ſein Vaterland an die Stelle Chriſtian Lütkens hieher beruffen wurde. Er ſoll ein gelehrter / fleißiger / aufrichtiger und freundlicher Mann geweſen ſeyn. Seine einzige Tochter Annam hat er dem damahligen Conrectori zu S. Martin / Martino Baremio, einem in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache zwar ſehr beredten Mann / aber der ihm offt viel Verdrießlichkeiten verurſachet / zur Ehe gegeben. Es hat ihm aber GOTT durch eine abnehmende Kranckheit (atrophiâ) den 20. Decembr. 1587. im 49. Jahr ſeines Altes / als dem 7. Gefahr-Jahr / von dieſer Welt abgefodert. (r)

Frid Peterſin zum Brüdern.

43. Mit dem Superintendenten D. Moerlino aber fügte es GOTT / daß er wieder nach Preuſſen gefodert wurde/ allwo viele nach ihn hertzlich verlangten. Unter andern war D. Jacob Qvant, der tröſtete ſich / daß ſich D. Mörlin hätte obligiret / ſo er wieder in Preuſſen vociret würde/ daß er kommen wolte / und hoffte alſo der Mann ſammt andern / GOtt würde ihn nicht ſterben laſſen / er hätte dann ſeinen lieben Moerlinum wieder geſehen. Dazu halff die Hertzoginn von Mekelburg getreulich/ welche ihren Vater/ Hertzog Albrecht den alten Herrn in Preuſſen/ ſammt ihrem Gemahl/ Hertzog/ Joh. Albrecht/ offt beſuchet: Und wie J. F. Durchl. einmahl von einem einfältigen Mann berichtet wurde / wie daß D. Mörlin in allen Predigten hier zu Braunſchweig treulich für das alte graue Haupt in Preuſſen zu beten befähle; hat GOtt ſein

Moerlinus wieder nach Preuſſen gefodert.

(r) Vid. Cat. MS. num. 61. 62. it. *Neoſan.* Cat. cit. & Append. ejusdẽ.

ſein Hertz erleuchtet / daß Er auf Anhalten der Stände die 1567.
Kirche zu reformiren fürgenommen / weil Johann Aurifaber die Kirchen-Ordnung verſtoſſen / und ſich durch verdächtige Bemäntelung des Calviniſmi verſtiegen hatte. (ſ) Alſo wurde D. Moerlinus nebſt Chemnitio, nach dem Tode Oſiandri, und nach ertheilter Straffe über Joh. Funccium und ſeiner Mitgenoſſen / im Anfang des 1567. Jahrs / wieder nach Königsberg gefodert / um daſelbſt eine gewiſſe richtige Confeſſion aufzuſetzen / darnach ſich alle Prieſter im Lande hinführo richten könten. Es iſt kaum zu glauben / wie gnädig der Hertzog Moerlinum in ſeinem Schreiben an ihn invitiret hat. Er bekennet / **Er wiſſe wohl / daß er /** Moerlinus, **den Kirchen bißher treulich und wohl gedienet / begehrt zu eilen / daß Er ihn vor ſeinem Ende möge noch einmahl ſehen / und viel mit ihm reden / ꝛc.** wie Moerlinus an ſeinen guten Freund M. **Marshuſen** den 24. Januar. ſchreibet. (t) Dabey er gedencket: das hieſſe mutatio dexteræ excelſi, **aber ach Braunſchweig ſey ſein Hertz.** Dieſe unſere Theologi ſind auch beyde nach abgelegter Reiſe am Sonnabend vor Oſtern den 9. April. in Königsberg ankommen / darauf von dem Kniephofiſchen Raht und Fürſtl. Hoff-Rähten wohl empfangen / aber eine groſſe Confuſion und erbärmlichen Zuſtand in Kirchen und Policey-Weſen angetroffen; wie Moerlinus ſolches in einem Briefe an den hieſigen Seniorem, **Heinrich Lampen** / ſo in der Beylage (u) zu leſen / bezeuget / und unter andern abermahl gedencket / daß **die Leute** daſelbſt **nach ihnen** gleichſam **hungerten und dürſteten / aber Braunſchweig ſey ſein Hertz.** Denn es hatten ihnen die Preuſiſchen Rähte im Nahmen des Fürſten alsbald das vacirende Samländiſche Bißthum und die Kniephofiſche Pfarr-Stelle angetragen; dagegen ſie ſich aber entſchuldiget / daß ſie ſolches ohne vorwiſſen derer von Braun-

Moerlino wird das Samländiſ. Bißthum angetragen.

(ſ) *Sev. Gœbelii* MSt. ſupra cit. (t) In biblioth. Wolffenb. 33. 18. MSt. f. p. 165. (u) Zum VII. Cap. Num. 15.

Braunſchweig nicht eingehen / noch ihre Kirchen verlaſſen könten / und ſich vor die hohe Gnade des Fürſten bedancket; wiewohl ſich Moerlinus ſeiner geſchehenen Obligation erinnern müſſen.

Repetitio corporis doctrinæ geſtellet.

44. Hernach haben ſich die Fürſtl. Rähte mit ihnen berahtſchlaget / auf was Weiſe man am füglichſten die Wunden der Kirchen heilen möchte? darauf ſie nach langer Berahtſchlagung ihre Meynung dem Hertzoge ſchrifftlich übergeben laſſen / wie ſie für rahtſam erachteten / **daß man keine neue Confeſſion ſtelle / ſondern bey der angenommenen und in GOttes Wort gegründeten Augſpurgiſchen Confeſſion, derer Apologia und Schmalkaldiſchen Artickuln / wie dieſelbige ferner in denen Schrifften Lutheri erkläret / verharrlich bleibe.** Weil aber auch nach der Zeit mancherley Irrthum eingeriſſen / ſo achteten ſie es dienlich zu ſeyn / **daß man dieſelben Artickul / darinnen Irrthum fürgefallen / vornehme / die Corruptelas mit Namen klar und deutlich aus ihren fundamentis refutire / verwerffe und verdamme.** Nachdem der Hertzog dieſen Raht gebilliget / haben ſie ſich alſobald den 10. April, darüber gemacht / und da ſie das Werck den 6. Maji in deutſcher und lateiniſcher Sprache zu Ende gebracht / es dem Fürſten offeriren laſſen / nebſt einem Schreiben / darinn ſie vermeldet / wie treulich ſie es mit dem Lande und der reinen Religion gemeynet; ſtelten es demnach dem Fürſten anheim / was Er mit dieſer ihrer Arbeit thun wolte; erklärten ſich auch / daß ſie es gerne leyden wolten / wann Er ſeiner Theologorum judicia darüber hören möchte / damit ſolches Werck verbeſſert werde: erboten ſich ferner / mit einem jeden deßwegen brüderlich zu conferiren / und hinführo wider alle / die es anfechten möchten / zu verantworten. So bald ſolches Buch dem Hertzog überreichet worden / hat Er einen Synodum in Königsberg auf den 26. Maji angeſtellet / da alle Pfarr-Herrn aus dem Lande dazu beruffen / die das Buch etliche Tage nacheinander

erwo-

erwogen / und nachdem ſie es approbiret / iſt es endlich von 1567.
allen Geiſt- und Weltlichen im Hertzogthum Preuſſen einhellig und beſtändig angenommen / auch dabey zu bleiben von 86. Theologis unterſchrieben / folgends ſo wohl zu Königsberg als zu Eisleben gedruckt worden. (*) Der Titul iſt: Repetitio corporis doctrinæ eccleſiaſticæ, oder Wiederholung der Summa und Inhalt der rechten / allgemeinen Chriſtlichen Kirchen Lehre / wie dieſelbige aus GOttes Wort / in der Augſpurgiſchen Confeſſion, Apologia, und Schmalkaldiſchen Artickuln begriffen / und von Fürſtl. Durchl. zu Preuſſen / ꝛc. Auch allen derſelbigen getreuen Land-Ständen und Unterthanen / Geiſtlichen und Weltlichen / in Hertzogthum Preuſſen / einhellig und beſtändiglichen gewilliget und angenommen / kürtzlich zuſammen verfaſſet. Zum Zeuchniß einträchtiger / beſtändiger Bekäntniß reiner Lehr / wider allerley Corruptelen / Rotten und Secten / ſo hin und wieder unter dem Scheindeckel der Augſpurgiſ. Confeſſion die Kirchen zurütten. Pſalm. 119. Ich haſſe die Fladder-Geiſter / und allen falſchen Weg / Lügen bin ich gram / und liebe dein Geſetze. Mit der Vorrede Albrecht des Aeltern / Marckgraffen zu Brandenburg / ꝛc. Eisleben durch Andream Petri.

45. Ob nun gleich D. Moerlinus und M. Chemnitius, wie gedacht / die ihnen in Preuſſen aufgetragene Aemter nicht annehmen wollen / ſo iſt es doch hernach geſchehen / daß auf inſtändiges Anhalten des Fürſten / der Landſchafft und anderer Leute / ſie ſich vor ihrer Abreiſe aus Preuſſen ſo weit verpflichtet / wann ſie von den Braunſchweigern ihre Dimiſſion erhalten köͤnten / daß ſie GOttes Willen und Beruff folgen / und in Preuſſen wieder kommen wolten. Im Fall es derowegen geſchehen ſolte / hat ſich Moerlinus beſchweret / daß im Hoff-Regiment viel Calviniſten wären; es hat aber damahls

Moerlinus verſpricht in Preuſſen wieder zu kommen.



(*) Vid. Hartknochs Preuſiſche Kirchen-Hiſtor. p. 423. ſeqq.

mahls eine Landſchafft am 8. Junii des 1567. Jahrs zugeſaget/ daß ſie keine Calviniſten am Höfe leyden wolten: deſſen er ſie auch hernachmahls An. 1568. am 15. Januar. erinnert hat/ da die Landſchafft zu Heiligenpeil beyſammen geweſen; welches dann Fürſtl. Durchl. gerne geſchehen laſſen/ weil Sie dem Irrthum ſo feind geweſen/ daß Sie der Landſchafft/ ſolches ins Werck zu ſetzen/ feſt verſprochen/ wie dann auch erfolget. (y) Nachdem ſie nun dißmahl beyderſeits nach wohl ausgerichteter Sache/ den 8. Julii 1567. wieder nach Braunſchweig kommen waren/ und erfuhren/ daß E. E. Raht allhier einen ruchloſen Menſchen/ der ſeinen eigenen Vater im vorigen Monat biß auf den Tod verwundet hatte/ frey und ohne Straffe hingehen laſſen/ ſo predigten ſie dawider den 13. Julii ſehr eifrig. Dieſes verdroß dem Raht/ und ließ den Superintendenten und Coadjutorem, nebſt dem Seniore Lampadio und Mag. Pouchenio folgenden Tages auf das Rahthaus fodern/ da ſie zwar anfangs höflich empfangen/ aber hernach hart angeredet wurden: **Sie wolten ſich dermaſſen nicht mehr anſtincken laſſen/ ꝛc.** Darauf D. Moerlinus endlich antwortete: **Alſo kan ich auch euer Diener nicht mehr ſeyn.** (z)

Moerlin. und Chemn. kommen wieder nach Braunſchweig.

Moerl. und Chem von E. Raht hart begegnet.

46. Am 9. Septemb. darauf kamen etliche Geſandten von Königsberg hieher nach Braunſchweig/ Namentlich: der Ober-Marſchalck Joachimus **von Borcken**/ D. Hieronimus **Roht**/ und **Dietrich Mundfort**/ Schöppenmeiſter/ mit Fürſtl. Briefen und Inſtruction, um D. Moerlinum und M. Chemnitium anzuhalten/ daß jener Samländiſcher Biſchoff/ dieſer Kniephofiſcher Pfarr-Herr werden möchte. Am 11. Sept. legten die Geſandten ihre Werbung bey E. E. Raht ab/ und that der Ober-Marſchalck mit ſolcher Bewegung die Rede/ daß dem hieſigen Syndico die Thränen in die Augen ſtiegen/ und geſtehen muſte/ er könte ſeine Argumenta nicht

werden nach Königsberg vociret.

(y) Ita refert *Goebelii* MSt. cit. (z) Referente ipſo *Moerlino* in epiſt. ad *M. Marshnſium*, in biblioth. Wolffenb. 33. 18. MSt. f. p. 166. b.

nicht auflöſen. Hierauf iſt von der Zeit an unter ihnen auf beyden Seiten die Sache/ mit Zuziehung des Miniſterii und der Kaſten-Herren im Namen der gantzen Kirchen/ unter geheimen und öffentlichen Gebet/ mit vielen Gründen erwogen und heifftig diſputiret worden. Ein Theil hat darauf gedrungen/ daß beyde Perſonen weggelaſſen/ und denen Preuſiſchen möchten abgefolget werden; der ander Theil hat dawider mit vielen Argumenten geſtritten/ daß beyde Perſonen bey dieſen Kirchen in habender Vocation bleiben ſolten: Weil aber alſo die Partheyen untereinander nicht haben ſchlieſſen können/ und gleichwohl die Nohtdurfft erfodert/ derſelben Deliberation ihre gebührliche Maaß und Ende/ wie es für GOTT und der Kirchen zu verantworten/ zu geben; iſt am 18. Sept. der Weg fürgeſchlagen und geſchloſſen worden/ daß eine jede Partey ſeine Argumenta ſelbſt ſchrifftlich auffſetzen/ und alſo der gantze Handel dem Urtheil und Erkäntniß einer benachbarten gläubigen Kirchen ſolle heimgeſtellet und unterworffen werden. Desfals Moerlinus ſeine Motiven dem Miniſterio zu betrachten proponiret/ ob die Preuſiſche Vocatio divina, und er derſelben zu folgen ſchuldig ſey? wie ſie in der Beylage (a) zu leſen. Es haben aber am 19. Sept. die Partheyen ſelbſt untereinander berahtſchlaget/ auf ſolchen Weg zu gedencken/ daß der Preuſiſchen Kirchen geholffen/ und gleichwohl dieſe Kirchen allhie nicht gar verlaſſen würden. Und haben die Preuſiſchen den Vorſchlag gethan/ da ſie erhalten könten/ daß D. Moerlini Vocation einen Fortgang gewinnen möchte/ wolten ſie dagegen Chemnitii Vocation fallen laſſen/ und zuſehen/ wie ſie ſolches gegen Ihre Fürſtl. Durchl. und der E. Landſchafft verantworten möchten. Darauf hat E. E. Raht den 20. Sepremb. mit dem Miniſterio und den Kaſten-Herren/ ſo von wegen der Kirchen zu denen Händeln gezogen worden/ beſchloſſen/ man wolte Moerlinum ohne mehrere Schwürigkeit nach Preuſſen ziehen laſſen/ wenn mit Chemnitio gehandelt

1567.

Moerlinus allein dimittiret.

(a) Num. 16.

handelt werden köute / daß er an jenes ſtatt die Superintentur wieder auf ſich nehme. Als dieſer nach langer Berahtſchlagung endlich darein gewilliget / iſt Moerlinus den 24. Septembr. ſeines Amts allhier erlaſſen / und zum Sanländiſchen Biſchoff von den Preuſiſchen Geſandten angenommen worden. (b)

47. Darauf er dann ſeine Haus-Sachen beſtellet / eine Valet-Predigt gehalten / und von dem Miniſterio allhie freundlichen Abſchied genommen / wobey er in ſeinem letzten Colloqvio noch eine ſonderbahre Unterredung mit dem Miniſterio gehabt / und auf Veranlaſſung Chemnitii eine Declaration von dem damahls erregten Streit des Matthiæ Flacii Illyrici gethan / ſo in der Beylage (c) zu finden. Hat alſo noch in eben dieſem 1567ſten Jahre / im Monat December, ſeines Amts allhier 14. Jahr und 3. Monat / ſein liebes Braunſchweig mit groſſer Betrübniß verlaſſen / und ſich nach Königsberg begeben / aber bey allen und jeden eine groſſe Liebe und Verlangen hinterlaſſen ; nur daß ihm von etlichen übel außgeleget werden wollen / daß er zum öfftern auf der Cantzel in der Brüdern-Kirche geſagt habe / **ſeine Grab-Stelle ſolte einmahl vor dieſer Cantzel ſeyn** : welche Nachrede dennoch bald von ihm gewand worden. (d) In der S. Martins-Kirche auf den Chor ſtehen von ihm dieſe Worte:

Moerlinus ziehet weg.

M. D. LIII.
MUNUS IDEM SUSCEPIT CLARISSIMUS, MAXIMIQVE NOMINIS D. JOACHIMUS MOERLINUS, SINCERAE THEOLOGIÆ DOCTOR EXCELLENTISSIMUS, REGIOMONTE BORUSSIÆ VOCATUS: EOQVE FIDELISS. ANNOS XIIII. FUNCTUS, IN BORUSSIAM AD SAMBIENSEM EPISCOPATUM, SUMMO APUD OMNES SUI DESIDERIO RELICTO, EST REVOCATUS ANNO LXVII.

(b) Vid. *Chemnitii* Beſtallung in der Beyl. zum VIII. Cap. Num. I. Conf. Hartknochs Preuſ. Kirch. Hiſt. p. 436. ſq. (c) Zum VII. Cap. Num. 17. (d) Catal. MSt. Miniſt. Brunſ. num. 46.

48. Er

48. Er iſt ſonſt ein fürtrefflicher und eifriger Theologus gewesen/ der durch ſeine Beredſamkeit/ Klugheit/ Treu und Anſehen die Braunſchweigiſ Kirche in guten Stand gebracht. Unter ſeiner Auffſicht iſt der weltliche und häusliche Stand am ruhigſten und glücklichſten geweſen. Gegen die Vertriebenen und Armen hat er ſich offtmahls über Vermögen ſehr freigebig bezeiget / und iſt für ſeiner Thür ein jeder Armer mit Geld oder Brodt begabet. Seinem Amt hat er mit höchſtem Ernſt und Eifer / auch löblichem Exempel fürgeſtanden/ und offt ſcharffe Straff-Predigten gehalten; dennoch iſt er ſo wohl bey E. E. Raht und Bürgern / als bey ſeinen Collegen wegen ſeiner Gottesfurcht und ſonderbahren Auffrichtigkeit überaus lieb und angenehm geweſen/ indem er ſeine Kirche und Gemeine hertzlich geliebet/ und das Miniſterium in Ehren gehalten: wie denn die Prediger ſeine Treue und Fleiß offt gerühmet / mit was Ehren er ſie tractiret / da D. Medler ihrer nicht geachtet / ſondern **alles allein außrichten wollen.** (e) Uber des ſeel. Lutheri Lehr hat er ſteiff gehalten/ wider allerley damahls entſtandene ſchädliche Irrthümer ſich geleget / als wider die Majoriſten / Oſiandriſten / Synergiſten / Calviniſten / ꝛc. wie ſeine runde und wohlgegründete Propoſitiones und Streit-Schrifften ausweiſen; So hat auch das hieſige Miniſterium durch ſeine gute Anführung/ dawider privatim und publicè gelehret / und bey ſeinem Abſchiede ſich darüber vereiniget und erkläret. Inſonderheit hat er vom Heil. Abendmahl die Meynung Lutheri behalten/ qvod Chriſti corpus in, cum & ſub pane ſit: **daß der Leib und Blut Chriſti wahrhafftig und weſentlich in / mit und unter dem Brodt und Wein ſey:** wie er dann offt im Munde geführet: **du muſt nicht ſagen Num / Num: ſondern du muſt ſagen / was dieſes iſt / das der Prieſter in der Hand hat.** (f) Von D. Luthers Catechiſmo hat er 1567. Sein Lob.

Ll 3 ſehr

(e) Vid. *Matthiæ Bergii* Carm. Evangel. præf. *Duodenarium ſacr.* num. III.

(f) Vid. *Melch. Adami* vit. Theol. p. m. 457.

ſehr viel gehalten / (g) und denſelben der lieben Jugend trefflich fürgetragen / ſo daß D. Chemnitius von ihm ſchreibet: **Ich gedencke offt an den guten** Moerlinum, **wie er pflag mit der Catechiſmus-Predigt zu prangen / und darzu ſo freudig war / wenn die Zeit herbey kam / daß er die jährlich auf die** Quartal **oder halbe Jahr predigen möchte / und die Chriſtl. Lehre daraus einfältig ſeinen Zuhörern erklären / das zog er ihm zum höchſten Ruhm / wenn er damit ſeine Kunſt beweiſen möchte.** (h) Die jungen Prediger / ſo erſt ins Amt kommen / hat er pflegen alſo anzureden: **Arbeite redlich / meyne es treulich / und bete fleißig / ſo giebt GOTT ſeinen Segen reichlich.** Alſo iſt er ein Mann geweſen / der alles Ruhms / Ehre und Hochachtung würdig / und der das / was ſonſt einem Chriſten wieder vermuhten von Glück oder Unglück zubegegnen pflegt / gering achtete. Nach ſeinem Abzuge hat er an den Seniorem **Herrn Lampen** / abermahl einen feinen Brief geſchrieben / der unten (i) mit beygeleget / woraus dieſes Mannes Aufrichtigkeit und hertzliche Liebe gegen Braunſchweig und ſeine Collegen ſattſam hervor leuchtet.

49. Ob er nun zwar zu Königsberg der groſſen Ehre / wie er ſelbſt vorher ſahe / ſich nicht lange würde zu erfreuen haben / weil er mit groſſen Stein-Schmertzen beladen war; ſo hat er doch die reine Lehre und den Frieden in der Preuſſiſchen Kirchen zuwege gebracht und erhalten / davor er GOtt gelobet und gepreiſet / daher in einem Schreiben an M. **Marshuſen** von 6. Julii 1568. gedencket: **Er wolle nicht ein Fürſtenthum darum nehmen / daß er dieſe Kirchen verlaſſen hätte:** (k) wie wohl er auch daſelbſt mit der Kirchen / Univer-

(g) Ita enim ſcribit *Moerlinus* in inſtructione ſuâ de legendis D. Lutheri libris: *Habeantur ſane alii Catechiſmi tam boni, ut poſſunt: Lutheri verò Catechiſmum habeas pro regiâ coronâ.* (h) In Poſtilla Dom. XVIII. poſt. Trin. f. 624. (i) **Beyl. zum** *VII.* **Cap.** Num. 18. (k) In biblioth. Wolffenb. 33. 18. MSt. f. p. 172. b.

Univerſitát und Schulen/ und Viſitationen genug zu thun 1567.
gehabt. Seine Predigten hat Er von Jahren zu Jahren ſchrifftlich verfaſſet/ und dieſelbe aufgehoben auf bitte vieler Leute und ſeiner lieben Kinder/ deren er 12. gehabt/ davon viere geſtorben. Nach vieler Arbeit iſt Er in langwierige Kranckheit gefallen/ wie wohl Er viel Creutz und Kranckheit allezeit gehabt/ daß/ wenn Er einmahl von dem HErrn nicht heimgeſuchet worden/ Er gemeynet/ GOtt zürnte mit ihm. Es gieng ihm auch ſehr zu Hertzen die Zerrüttung der benachbarten Kirchen zu Dantzig/ und wiewohl er offt erſucht/ ſo hat er doch ſolches allezeit von ſich geſchoben/ ob er wohl gar nicht mit ihnen zu frieden geweſen/ wie aus ſeinem an E. E. Raht in Dantzig Schreiben zu erſehen. Er iſt auch ſehr bekümmert geweſen/ wem er nach ſeinem Tode ſeine Schaafe befehlen ſolte. Inſonderheit hat er auf Heshuſium geſtimmet/ und den lieben GOTT darum zu bitten befohlen; im Fall daß ſolches nicht geſchehen könte/ hat er den Herrn D. Venetum, den Pomeſaniſchen Biſchoff gebeten/ er ſolte ja nicht unterlaſſen/ weil die Univerſitát müſte in Acht gehalten werden/ und ihm als Biſchoff die oberſte Inſpection gebührte/ ſich eine Zeitlang in Königsberg niederzulaſſen/ oder ab und zu zuziehen: hat auch propheceyet/ von bald vorſtehender Undanckbarkeit der Preuſſen gegen GOTTes Wort/ und was für Straffen erfolgen würden/ nemlich groſſe Trennungen: Er hat aber mit höchſtem Fleiß zum Gebet und zur Buſſe vermahnet/ und die Prediger zur Beſtändigkeit. (l)

Moerlini Kranckheit.

50. Kurtz vor ſeinem Tode/ da die Stein-Schmertzen überhand genommen/ hat er ſich entſchloſſen/ derſelben auf einmahl durch Fleiß und Hülffe der Medicorum loß zu werden/ und demnach ſeinen ſchwachen und alten Leib/ den Stein zu ſchneiden/ denen Aertzten übergeben. Welche unſägliche Schmertzen er gedultig ausgeſtanden/ iſt des Ubels ſatt geweſen/

(l) *Sever. Gœbelii* MSt.

geweſen/ weil ihm der Allmächtige GOTT ſein Weib/ welches Anno 1570. den 3. Novembr. in GOtt entſchlaffen/ abgefodert hatte/ und immer geklagt/ daß er mit Sünden ſein Brodt erwürbe/ weil er bettlägrich/ alſo könte die Kirche ſein nicht gebeſſert ſeyn/ ſo er doch durch ſein treues Seuffzen und Beten reichlich erſtattet. Es iſt aber an ſtatt eines Steins viel grobe/ zähe und beiſigte Materie bey ihm gefunden worden/ ſo die meatus urinarios ſo hefftig angegriffen/ und dem Leibe alle Kräffte benommen hat. Alſo iſt er den

Sein Tod. 23. Maji 1571. Morgens um 7. Uhr zu Königsberg aus dieſem zeitlichen ins ewige Leben verſetzet worden/ als Er daſelbſt in der hohen Würde nur 3. Jahr und 5. Monate gelebet/ und ein gantz Jahr bettlägrich geweſen war/ ſeines Alters 57. Jahr und 8. Wochen. (*m*) Er iſt am Geiſt ſehr reich geweſen/ muhtig und beſtändig wider allerley Gefahr/ hat keine Kleiſterung falſcher Lehre dulden noch leyden können/ ſondern mit Lehren und Schreiben ſich dagegen geſetzet. Mit was Eifer er wider das Antichriſtiſche Reich geweſen/ iſt aus dem kleinen Buche zu erſehen/ da er die Danckſagung für die Bekehrung Edwardi des Jeſuiters ſelbſt verdeutſchet hat/ aus des Heshuſii Hiſtoria. (*n*) Zehen Tage für ſeinem Tode hat er zwar die kurtze/ aber ernſtliche **Ermahnung/ wie man ſich vor die Sacramentirer hüten ſoll/** geſchrieben/ und ſeinen Zuhörern die Cenſur D. Chemnitii **von dem Wittenbergiſchen Catechiſmo** recommendiret/ welches beydes in öffentlichen Druck heraus kommen. Nach ſeinem Tode iſt ſeine **Erklärung über die Pſalmen Davids**/ welche Er hier in Braunſchweig in Predigten vorgetragen/ von ſeinem Sohn M. Hieronymo **Mörlin**/ Predigern zu Königsberg in Löbenicht/ heraus gegeben/ und zu **Erfurt** 158. in folio gedruckt worden. Er hat auch einen teutſchen Cate-

(*m*) Vid. Catal. MSt. Miniſtr. Brunſv. l. c. *Valerii Fidleri* Threnolog. de obitu D. Joach. Moerlini. Jenæ 1571. (*n*) *Sev. Gœbelii* MSt. à *Lenckfeldio* Paſt. p. Gröning. ſubminiſtratum.

Catechiſmum und Poſtille / oder Summariſche Erklärung der Sonn- und Feſt-Tags-Evangelien / und anders mehr / ſo bereits angeführet / geſchrieben. (*o*) Sein Epitaphium, welches Ihm zu Königsberg in der Kniephofiſchen Dom-Kirche zu Ehren aufgerichtet worden / iſt beym Hartknoch (*p*) zu leſen.

# Das VIII. Capittel.

## Von Doct. Martini Chemnitii Leben und Verrichtungen / nebſt andern dabey vorfallenden Materien.

## Die I. Abtheilung

### Von dem Geſchlecht / Herkunfft und Leben Mart. Chemnitii, biß auf ſein Superintendenten-Amt.

I.

EHe wir zu der ferneren Hiſtorie und den Verrichtungen des auf D. Moerlinum folgenden Superintendenten in Braunſchweig / D. Martini Chemnitii, ſchreiten / iſt nöhtig / daß zuvorhero von dieſes unvergleichlich-gelehrten und berühmten Mannes Herkunfft und Leben einige ſonderbahre Merckwürdigkeiten beygebracht werden. Es hat zwar ſchon davon M. Johannes Gasmerus, weyland Paſtor zu S. Catharinen allhier / eine lateiniſche Oration Anno 1588. in qvarto, im Druck ausgehen laſſen / und hernach der GOttliebende Augſpurgiſ. Theologus,



(*o*) Vid. *Melch. Adami* vit. Theol. p. m. 457. *Verheyden* in elogiis. *Jer.* Deutſchmann Pyramid. Wittenberg. *Chriſt. Colbii* Epiſcopo-Presbyterolog. Pruſſico-Regiomont. (*p*) In der Preuſiſchen Kirchen-Hiſtor. p. 452.

logus, Spizelius, in ſeinem templo honoris reſerato, Melchior Adami, in ſeinen vitis Theologorum, Verheyden und andere/ davon etwas weniges angeführet: So iſt auch der gelehrte M. Chriſtoph Friedrich Læmmelius zu Copenhagen beſchäfftiget geweſen/ die Hiſtoriam Chemnitianam, auf die Art/ wie er ſchon die Hiſtoriam Wellerianam und Bugenhagianam ediret/ lateiniſch ans Licht zu ſtellen: Hier aber/ wo ſie eigentlich hergehöret/ ſoll dieſe Hiſtorie aus denen erlangten Documenten und Nachrichten mit der Hülffe GOttes weiter ausgeführet werden. Und zwar wil zu erſt einen **kurtzen Bericht von der von** Kemnitz **Namen/ Geſchlecht und Urſprung**/ wie ſolche (nebſt der **Erklärung deroſelben Stamm-Baums**/ ſo in den Beylagen zu dieſem Cap. am Ende aus hieſigen Nachrichten vermehret/ beygebracht werden ſoll) ohngefehr von einem guten Freund/ aus dieſem noch florirendem Geſchlecht empfangen; Und hernach einen Anfang von dem **Lebens-Lauff** unſers Martini Chemnitii, wie er ihn ſelbſt aufgeſetzet/ (deſſen wahre Abſchrifft **Ihre Hochwürden/ der Herr Probſt und** Profeſſor **von der Hardt** zu Helmſtädt mir geneigt communiciret, hieherſetzen/ und dem ſeeligen Manne zu unſterblichen Nachruhm und Ehren ohne Aenderung von Wort zu Wort mittheilen.

2. Der **kurtze Bericht von der von** Kemnitz **Namen Geſchlecht und Urſprung**/ ſo einer von den Nachkommen An. 1599. zu Pritzwalck aufgeſetzet/ iſt folgender:

„Es iſt das edle Geſchlecht der von Kemnitz aus dem „Geblüht der alten Hinter-Pommerſchen Wenden entſproſ„ſen/ und hat den Namen vom Stein/ ſintemahl ein Stein „auf polniſch oder wendiſch: Kamien heiſſet/ und dann von „Kaminiec Podolsky, welche Feſtung auf einen ſehr hohen „Steinfelſen lieget/ den Namen führet. Von dieſem Wort „Kamien haben ſie ſich zu Anfang Kamieniten/ Kemenitzen/ „nachgehends Kemnitzen geſchrieben/ und weil es dem ſeel.

D. Mar-

D. Martino Chemnitio Theol. gar zu hart auszuſprechen „
gedaucht / hat er ſich auf Latein Chemnitius zu ſchreiben an- „
gefangen. Es ſind aber die von Kemnitz ein der alleräl- „
teſten Geſchlechter in Hinter-Pommern geweſen / haben ei- „
gentlich in Pomerellen bald aufm Lande bald in Städten „
gelebet / und weil die Kreutz-(oder Tempel-) Herren die „
Pommern ſtets mit Krieg anfochten / und groſſe Unruhe „
unter zween Hinter-Pommeriſchen Herren / MSCIWIN „
und Wartislaff, Swantpolck des groſſen Söhnen / wegen „
der Theilung und Regierung entſtunden / muſten die von „
Kemnitz nach des jüngern Herrn Wartislaffs Tode / weil „
ſie es mit ihm wider MSCIWIN dem ältern Bruder gehal- „
ten / flüchtig werden / und ihre Güter in und um Dantzig „
herum verlaſſen / und mit den Rücken anſehen / endlich all „
das Ihrige den Polen und Kreutz-Herren überlaſſen. Und „
alſo haben die von Kemnitz von den alten Hinter-Pom- „
merſch-Wendiſchen Edelleuten ihre Uhrankunfft / wiewohl „
ſie allhier zur Pritzwalck (in der Priegnitz) ihren alten A- „
del allgemach vergeſſen / und ſich der deutſchen Haushal- „
tung und des Stadt-Lebens nach und nach befleißigen müſ- „
ſen / dergeſtalt / daß ſie nunmehr auch unter andern Ein- „
wohnern der Stadt Pritzwalck gar nicht zu diſtingviren „
ſeyn / und bürgerl. Nahrung und Aemter treiben und ver- „
walten. Der von Kemnitz Wapen / deſſen dieſes Ge- „
ſchlecht nicht nur vor etliche hundert Jahren (wie ſolches „
zu Pritzwalck an Kirch- und Rahthaus-Fenſtern zu ſehen) „
ſondern auch noch heutiges Tages biß auf das 1599ſte Jahr „
ſich gebrauchet / ſind **drey rohte Roſen in einem ſchräger „
weiſſen Balcken auf dem rohten Schilde / und über „
dem halb geſchloſſenen Helm drey rohte Roſen an grü- „
nen Stengeln.**

Aus dieſen allen itzt angeführten iſt nun offenbahr / „
daß die von Kemnitz Edelleute von vielen Seculis geweſen; „
Weil ſie aber alles / wie gemeldet / in Hinter-Pommern „

„laſſen müſſen / haben ſie ſich zur Pritzwalck nicht nur nie„dergelaſſen / ſondern ſie ſind auch beſtändig allda verblie„ben / und wie aus alten Monumentis befindlich / unter den „vornehmſten Conditoribus geweſen / ſo die Stadt anfangs „erbauet / erweitert / und in groß Anſehen und Aufnehmen „gebracht. Deßwegen denn viele Merckzeichen noch allda „verhanden / und zwar anfänglich befindet ſich daſelbſt ein „Thor / das **Kemnitzer-Thor** genannt / welches Thor „die von Kemnitz gebauet und zwar auf ihre eigene Ko„ſten / dahero ſie auch ſolches Thor nach ihren Namen ge„nennet haben. Ferner liegt nicht weit von dannen ein „Dorff gleiches Namens / welches vormahls ſothanem Ge„ſchlechte der von Kemnitz nicht allein gantz zugehörig / ſon„dern auch laut einer alten über einem Thorweg daſelbſt be„findlichen Schrifft von ihnen iſt erbauet worden. Einige „Worte und Buchſtaben ſind noch zu ſehen und zu leſen / als „Hennike a Keminitz fund - - Pag - - Kemenitz D - m - nus „in Kuhstorff - - - 13 - - C - - ſul P - - twal - ꝛc. Drit„tens iſt vor dem Thor zur Pritzwalck, daraus man nach „Putliz reiſet / eine Waſſer-Mühle verhanden / die **Kem„nitzer-Mühle** genannt / welche eine ſonderbahre Freyheit „hat / nemlich es liegt vor der Brücken ein groſſer Stein / „wenn ein Todtſchläger oder andere Ubelthäter aus der Stadt „Pritzwalck entwichen / und über den Stein in die Mühle „kommen / hat Senatus nicht Macht / die Thäter weiter zu „verfolgen und anzugreiffen / weiln den von Kemnitz die Ju„risdiction und Gerichts-Gewalt zuſtehet / es ſey dann / daß „es geſchehen mit des Poſſeſſoris oder deſſen Gevollmächti„gen Conſens und Willen; zugeſchweigen unterſchiedl. an„dere Ritter- und Lehn-Güter / als: Kuhstorff, Sarnow, „Gieſenſtorff ꝛc. ſo ſie theils gehabt / theils noch haben und „beſitzen. Hiernechſt weil die von Kemnitz ſondere Liebe und „Gefallen zu den Stadt-Leben getragen / auch nach der Zeit „alle ihre Ritter und Lehn-Güter nicht mehr behaubten kön-

nen,

nen / daß ſie ſich / wie vorhin / adelich hätten aufgeführet / ſo „
hat das gantze Geſchlecht / weilen es zu bürgerlichen Aemtern „
aus Armuht / durch Kriege gedrungen / ſich beqvemen müſ- „
ſen / dieſen Nachtheil daraus gehabt / daß es mit den Jah- „
ren und Länge der Zeit von andern wie bürgerlich gehalten / „
nicht aber Edel und Rittermäßig geſchätzet und verehret „
worden: wiewohl es in einigen der Nachkommen wieder da-
zu erhoben / wie aus der Erklärung des Stamm-Baums (a)
zu ſehen ſeyn wird.

3. Auf unſern Superintendenten / D. Martinum Chemnitium nun ſelbſt zu kommen / ſo lautet deſſen von ihm ſelbſt aufgeſetzte **Lebens-Lauff** / davon nur der Anfang vorhanden / aus der von einem Nachkommen deſſelben aufgeſetzten Abſchrifft / wie folget:

In nomine tuô dulcis JESU, Amen.

Auf daß meine Kinderchen und Nachkommen (da ſie es „
begehren würden) von meiner Ankunfft / und wie „
wunderlich auch gnädiglich der fromme GOTT die Zeit „
meines Lebens mich geführet / etwas wiſſen möchten / habe „
ich diß kurtze Verzeichniß ſelber ſtellen wollen / daß es in die- „
ſem Büchlein bey meinen Kindern bleiben ſolle. Anno „
Dom. 1570. angefangen.

Martinus Kemnitius, D. m. pp.

Es iſt ein ehrlich alt Geſchlecht der **Kemnitzer** in der „
alten Marck geweſen / von welchen noch itziger Zeit für- „
nehme wolhabende Leute zu **Pritzwald** wohnen. Nun „
hat ſichs zugetragen / (wie ich berichtet) daß mein Aelter- „
Vater (proavus) ſich zu Brandenburg befreyet hat / und ei- „
nen Sohn gezeuget / Claus Kemnitz genañt / aber mein Aelter- „
Vater iſt bald geſtorben / und die Wittwe / meine Aelter-Mut- „
ter hat wiederum einen andern gefreyet / von einem ehrli- „
chen Geſchlechte zu Brandenburg / die **Schüler** genannt. „



(a) Beyl. zum VIII. Cap. Num. 130.

„Von demſelben Schüler und von meiner Aelter-Mutter iſt „gebohren **Balthaſar Schüler**/ welcher in der alten Stadt „Brandenburg hernach Bürgemeiſter und in gröſſen Anſe„hen bey dem Churfürſten zu Brandenburg geweſen: den ha„be ich geſehen/ da ich noch gar jung war/ wie er zu meinen „Vormund beſtellet ward. Von dem ſind gebohren Geor„gius Schüler/ (qvi factus excellens Poëta & Orator, vo„catus eſt Georgius Sabinus) und ſein Bruder Andreas „Schüler/ ſo noch itziger Zeit in der alten Stadt Branden„burg Burgemeiſter iſt: alſo D. Sabinus ex lineâ maternâ „mir verwandt in tertio gradu conſangvinitatis in lineâ in„æqvali, ut hæc figura oſtendit.

| | |
|---|---|
| 1. Claus Kemnitz. | 1. Balthaſar Schüler. |
| 2. Paulus Kemnitz. | 2. Georg. Sabinus & |
| 3. Martin. Kemnitz. | frater Andr. Schüler. |

„Gemeldter Balthaſar Schüler hat eine Schweſter gehabt/ „die hat gefreyet zu Brücke in Electoratu Saxoniæ, einen „mit Namen **Berkaw**/ davon die itzigen Berkawen her„kommen.

„Aber mein Groß-Vate **Claus Kemnitz** hat zu Bran„denburg gefreyet. Es hat ſich aber zugetragen/ daß etli„cher Rechtſachen halber (wie ich etwa aus alten Briefen „vermerckt) gemeldter Claus Kemnitz ſeine Wohnung von „Brandenb. verrückt/ und ſich niedergelaſſen hat zur Britzen „in finibus Marchiæ & Electoratus Saxoniæ, qvod oppidu„lum â fide qvondam Marchionibus Brandenburgenſibus „præſtitâ, cum totâ ferè Marchia ad alium qvendam, qvi „ſe pro Marchione (cum is ad terram ſanctam profectus „eſſet) gerebat, defeciſſet, cognomentum ab ipſis Electo„ribus Brandenburgenſibus meruit, daß es genennet und „geſchrieben wird die **Trewe-Britzen**. Daſelbſt hat „mein Groß-Vater Kauff-Handel getrieben mit Flachs/ „Fiſchen/ etc. wie der Orts bräuchlich. Und hat gezeuget eine

eine Tochter / die hat hernach gefreyet einen Gaſt-Geber „ Thomas Bautz. „

Auch hat gemeldter Claus Kemnitz gezeuget meinen „ Vater Paul Kemnitz/ welcher in ſeines Vaters Handel ge- „ treten/ und daneben ein Tuchmacher geworden. Und hat „ gefreyet eines frommen Mannes Tochter / Donat Kolde- „ borns/ welches Geſchlechts noch etliche wohnen zu Jüter- „ bock/ und mit derſelben ſeiner Haus-Frauen Euphemia ge- „ nannt / hat er gezeuget drey Kinder/ Matthæum, Urſulam, „ Martinum. Urſula iſt Jungfrau geſtorben / Anno 1548. „ Matthæus hat ſich erſtlich in ſeiner Haushaltung und Han- „ del mit Tüchern ſo wohl gehalten/ daß er von jedermann ge- „ lobet und geliebet worden. Als aber die Mutter ihm nicht „ vergönnen wollen eine Jungfrau/ die er lieb hatte/ zu freyen/ „ ſondern muſte eine andere nehmen / damit es ſo gar wohl „ nicht gerieht / iſt er hernach in ein gar wildes wüſte Leben „ gerahten / hat faſt alles durchbracht. Iſt derwegen in eine „ jämmerliche Kranckheit gefallen und elendiglich geſtorben „ Anno 1564. hat einen Sohn nach gelaſſen / Martinum „ genannt. „

Der Vater iſt zeitlich geſtorben / circa annum 1533. „ die Mutter iſt geſtorben An. Dni 1566. „

Mea Hiſtoria. „

Unter dreyen meiner Mutter Kindern bin ich der Jüng- „ ſte geweſen / und ſo viel ich ex relatione matris & aliarum „ muliercularum habe vernehmen können / bin ich gebohrn „ An. Dni 1522. die 9. Novemb. und des Feſtes halben Mar- „ tinus genennet. Poſtea cum verſarer in ſtudiis Mathema- „ ticis, ex collatione qvorundam eventuum conſtitui figu- „ ram nativitatis ad annum Dni 1522, diem Novemb. 9. „ horam 12. minutum 47. poſt meridiem. Es war aber „ in meiner Jugend ein Schulmeiſter / de nomine Lauren- „ tius Barthold, vir bonus & diligens, ſed in literis non „ erat benè inſtitutus, natura tamen facundus erat; Unde „ factum „

„factum eſt, ut poſtea accerſeretur ad aulam Electoris „Brandeburgici, ut eſſet â ſacris concionibus. Ac tandem „factus eſt Paſtor Eccleſiæ in mea patria. Von demſelben „ſagte meine Mutter allwege / daß er von Kindauf gemer„cket hätte ein ſonderlich ingenium in mir / und immer ge„ſagt / ſie ſolte mich zur Schule halten / denn ich lernete im„mermehr / als mir aufgegeben würde. Nun trug ſich ein „ſonderlicher Caſus zu / des ich noch wohl gedencke. Ich „war in des Groß-Vaters Hauſe geweſen / und muſte über „ein kleines Bächlein / ſo durch die Stadt fleuſſet / gehen. „Ich verſahe es aber und fiel hinein. Und wiewohl ich am „Leibe keinen Schaden bekam / denn die Nachbarn retteten „mich bald / ſo erfolgte doch aus dem Schrecken / daß ich her„nach (welches vorhin nicht geweſen war) anfieng gar ſehr „zu ſtammern oder ſtöttern / alſo wenn ich was reden ſolte / „daß ich kein Wort nicht machen könte / und nicht vier Worte „ungeſtammert reden. Darüber die Mutter gar ſehr be„trübt / und mit gemeldten Schulmeiſter offt geredet / ſolches „würde zum ſtudiren nicht dienen. Nun war es ein wun„derlich Ding / am leſen hinderte mich der Unfall gar nicht / „ſondern könte wohl ein gantz Blat fertig ungeſtammert hin„weg leſen / daher gemeldter Schulmeiſter gute Hoffnung „gab / weil mirs nicht wäre angebohren / es würde ſich wohl „ändern / wie auch GOtt Lob geſchehen. Allein in pueritia „wehrete das Stammern wohl 3. oder 4. Jahr. Aus obge„meldten Schrecken war auch das erfolgt / daß ich im Schlaff „aufſtund und gieng / aber daſſelbe ward bald gewendet.

„Was anlanget mores pueritiæ haben mich hernach „meine cognati und coætanei offt damit vexiret / daß ich „nicht hätte wollen mit andern Kindern auf den gaſſen ſpie„len / ſondern wäre ſtille und für mich hingeweſen / etwa in „ein Winckelchen mich geſetzet und mein eigen Spiel gehabt / „daneben gemelancholiſiret / mit mir ſelber geredt / ꝛc. Wie „ich nun ungefehr ins 14. Jahr kam / und mein Præceptor

ſahe„

ſahe/ daß das Ingenium gerne wäre fort geweſen/ aber in der „ Britziſchen Schule war die Gelegenheit nicht/ hielt er im- „ mer bey der Mutter an/ mich zu verſchicken/ dann die Mut- „ ter hatte eine ſonderliche Hoffnung zu mir/ und liebte mich „ für andern Kindern/ welche auch derhalben mit mir nicht „ wohl zu frieden/ ꝛc. Nun hatte die Mutter etliche Ver- „ wandte Bluts-Freunde zu Wittenberg wohnend/ die Kel- „ ner. Mit derſelbigen Wittwen handelte die Mutter/ und „ that mich dahin in ſcholam trivialem. Daſelbſt war ich etwa „ ein halb Jahr/ aber ohn ſonderliche Frucht/ allein daß ich „ Luſt hatte die fürtreffliche Leute zu ſehen/ und Lutherum in „ der Predigt zu hören. Und da gieng die Rede unter den „ Knaben/ Eraſmus wäre geſtorben/ daraus ich colligire/ „ daß dieſe meine erſte Ausflucht geſchehen ſey Anno Dni 1536. „ Es riehten aber die Kelner/ dieweil es noch vergebne Unko- „ ſten waren/ mich allbereit zu Wittenberg zu halten/ daß „ mich die Mutter wiederum ſolte anheim nehmen. „

Nun wurden in mea patria die Knaben immer mit „ der Grammatica geplagt/ wurde aber gar nicht geweiſet/ „ wie die præcepta im Lateiniſch reden oder ſchreiben ſolten ge- „ braucht werden. Nun hatte ich zu Wittenberg gehöret/ „ daß man das Teutſche in Latein vertiren müſte/ verſuchte „ mich derhalben daran/ und nahm die Præceptores wunder/ „ daß ich ohne jemands Anleitung mich drein ſchicken könte. „ Aber niemand halff mir darin weiter. „

Circa annum Dni 1538. ſub initium zog offtgemeld- „ ter Schulmeiſter von der Schule abe. Da war ich noch ein „ halb Jahr privatim bey ihm. Aber der gute Mann merck- „ te/ daß er mich in ſtudiis nach Gelegenheit meines ingenii „ nicht fördern könte/ hielte derwegen immer an/ mich an- „ derswohin zu verſchicken. „

Aber der Bruder war hart und unwillig dagegen/ er „ ſolte arbeiten und ich ſolte zehren/ ꝛc. Alſo muſte ich Anno „ 1538. von der Schule ablaſſen/ und ſolte nun zum Hand- „

„werck des Tuchmachens helffen. Aber da hatte ich keine „Luſt zu / machte auch nichts guts. Da ward mir geſagt / „ſo ſolte ich auf ein ander Handwerck dencken. Aber ich kun„te keines ausdencken / das mir gefallen wolte. Mitlerweile „kam mir für ein Büchlein continens elegantias latini ſer„monis, das laß ich mit groſſem Fleiß / und nahm den teut„ſchen Syrach / und vertiret daraus. Ac conabar eandem „ſententiam triplici verſione reddere, cum nomen copiæ „mihi tunc nondum auditum eſſet. Bat ſelbſt auch durch „andere Leute / daß ich wieder möchte zur Schule kommen. „Aber da war immer die Antwort / es koſtet zu viel / daß ich „mich auch endlich der Schule faſt begeben hätte.

„Da begab es ſich aus ſonderlicher GOttes Schickung / „daß An. 1539. **Petrus Niemann** / des Rahts zu Magde„burg Secretarius, ſo mir etwas verwandt / item Benedi„ctus **Köppen** / damahls Scheppen-Schreiber zu Magde„burg / hinüber kamen gegen Britzen. Weil nun die beyde „mir etwas mit Freundſchafft verwandt / ſetzte ich mich nie„der und ſchrieb an ſie ein lateiniſch epiſtolium, ſo gut ichs „von mir ſelber gelernet hatte / machte auch darunter ein di„ſtichon nach der proſodia, ſo ich geleſen hatte.

„Weil ſie nun daraus ſpüreten ein ingenium, das gerne „fort geweſen wäre / nahm ſich ſonderlich der fromme Mann „Petrus Niemann meiner mit allen treuen an / beredet die „Mutter / es ſolte nicht viel koſten / er wolte mir einen freyen „Tiſch zu wege bringen / und auch zu Büchern Förderung „thun. Welches er mir auch mit allen treuen geleiſtet hat. „Dann demſelben Petro Niemann habe ichs nach GOTT „fürnehmlich zu dancken / daß ich ad ſtudia wiederum kom„men. Alſo bin ich in die Schule zu Magdeburg kommen „An. 1539. poſt Michaelis, und bin daſelbſt geweſen biß auf „Johannis 1542. habe die gantze Zeit über freye Tiſche ge„habt bey ehrlichen Bürgern / als. N. Grundeis und N. Zelle.

„Ibi celeriter ſtudium Grammatices ita abſolvi, ut

prima

prima cura eſſet, uſum præceptionum obſervare in auto-„ rum ſcriptis, & in componenda oratione latina, deinde„ rationem habere phraſeon ſeu elegantiarum latini ſermo-„ nis, ut ad illarum exemplum dictionem diſcerem forma-„ re. Doctrinam etiam de componendis & dijudicandis car-„ minibus ibi percepi. Ac valdè me delectabat lectio carmi-„ num. Conabar etiam & tunc & poſtea verſus compone-„ re, ſed qvia animadvertebam, me deſtitui venâ poëtica, &„ extortos verſus eſſe, nolui me huic ſtudio dedere. Ac„ memini, cum An. 1548. in Pruſſiâ ſorori epicedion com-„ ponerem, Sabinum ſæpè repetiviſſe & laudare illud meum„ diſtichon: „

Orta domo parva, docto genus unde Sabino, „
Unica qvæ viduæ filia matris eram. &c. „

Et hortabatur me, ut huic ſtudio me dederem, ſed re-„ ſpondi, ipſum videre, reliqvos qvaſi extortos eſſe. Illud„ diſtichon verò caſu ita fluxiſſe, & me cogitare illud Ho-„ ratianum: „

Tu nihil invitâ dices facieſve Minervâ. „

Porrò in ſchola Magdeburgenſi initia doctrinæ Dialectices„ & Rhetorices percepi. Præcipuè verò principia doctrinæ„ Sphæricæ ſingulari cum delectatione ibi cœpi diſcere. Ac„ in perdiſcendis præceptionibus græcæ Grammaticæ ma-„ gnam adhibebam diligentiam. Ad ejus enim lingvæ ſtu-„ dium peculiari inclinatione rapiebar. Habe es alſo der„ Schulen zu Magdeburg nechſt GOTT zu dancken / dann„ da habe ich die Fundamenta gelegt. „

Wie ich nun wol hätte ſollen nach Academien ziehen /„ und die angefangene ſtudia pertexiren / da wandten die„ Meinen allzeit für / es koſtet allzuviel. Es begab ſich aber /„ daß die von Calbe an der Sale um die Zeit ſchrieben an„ M. Wolterſtorpium, Rectorem Scholæ Magdeburgenſis,„ daß ihnen möchten zugeſchickt werden zweyen Geſellen / die„ ſie bey ihrer Schulen für Collaboratoren brauchen möchten.„

„Nun war fürhanden ein Studioſus Phryſius, ſo in Aca-
„demiis verſiret/ der ward für einen fürgeſchlagen. Und weil
„M. Wolterſtorpius vermerckte/ daß ich gerne wäre fort ge-
„weſen/ verſchrieb er mich auch dahin. Alſo ward ich Bac-
„calaureus bey der Schule zu Calbe / und kam dahin Anno
„1542. auf Johannis.

„Weil aber mein ander Collega ziemlich geſtudiret/
„nahm ich da die præcepta latinæ & græcæ lingvæ, & co-
„nabar ea ad uſum transferre. Illud enim valdè moleſtum
„mihi erat in ſchola Magdeburgenſi, qvod præceptiones
„diligenter qvidem inculcabantur & exigebantur: Sed
„qvia uſus non oſtendebatur, præcipuè in græcâ lingva, in-
„ſvavis erat ille diſcendi labor. Emto itaqve Lexico græ-
„co, incidebam in dialogos Luciani. Et primum ſumebam
„orationem ejusdem de calumnia, poſtea de paraſitica. Et
„ſingula qvæ ad Grammaticam pertinent, diligenter pro-
„prio marte excutiebam. Ita incipiebat admodum mihi
„dulceſcere ſtudium græcæ lingvæ. Atqve ita animadver-
„ti, commodisſimam rationem diſcendi eſſe, ſi pueris unà
„cum præceptis uſus monſtretur, utqve diſcentes ſtatim
„cogitent de præceptis ad uſum conferendis. Nam aliàs
„multi vel â ſtudiis abalienantur, vel ſine fructu in illis
„verſantur, qvod in multis fieri vidi.

„Nun hätten die zu Calbe mich gerne länger behalten/
„wolten auch das Stipendium beſſern / aber meine Gedan-
„cken waren/ in ſtudiis fortzufahren. Und obgemeldter mein
„Collega rieht hefftig dazu / und vertröſtet mich damit / ich
„würde was ausrichten.

„Alſo zog ich von Calbe weg An. 1543. auf Oſtern. Und
„weil D. Sabinus mein cognatus zu Franckfurt an der Oder
„in Academia Profeſſor war / nahm ich was ich zu Calbe er-
„obert hatte / und die Mutter legte auch etwas dazu / und
„zog in die Univerſität gen Franckfurt / Anno 1543. auf
„Oſtern / und war etwa ein Jahr da. Et in prælectioni-
bus

bus obſervabam, qvæ mihi eſſent porrò diſcenda, qvi au- „
tores legendi & qvomodo? &c. „

Wie aber mein Geldichen verzehret war / muſte ich a- „
bermahl auf einen Dienſt gedencken / und trug ſich zu / daß „
bey Franckfurt in einem Städtlein / genannt Writzen an der „
Oder / da ein groſſer Fiſchhandel iſt / der Schulmeiſter ab- „
zog. Denſelben Dienſt bekam ich An. 1544. und war daſelbſt „
1½ Jahr. Interea coëmtis multis autoribus, diligenter in „
eorum lectione verſabar. „

Nun war das ein ziemlicher Dienſt / denn es war da- „
bey annectiret die Schreiberey im Fiſchzoll / und wurde mir „
fürgeſchlagen Mittel nnd Wege / daß ich da wohl hätte blei- „
ben können / und mein Bruder rieht ſehr dazu. Aber meine „
Gedancken ſtunden immer noch ferner. Derwegen weil „
ich etlich Geld bey dem Dienſt colligiret hatte / habe ich „
mich gegen Wittenberg begeben An. 1545. „

Und weil D. Sabinus, gener D. Philippi, mein cogna- „
tus war / hat mich der Burgemeiſter von Brück mein „
Vetter beym Herꝛn Philippo in Kundſchafft gebracht. Et „
exercebam me tunc in vertendis Græcis. Ac ex Demo- „
ſthenicis orationem qvandam, ac epiſtolam ad Philippum „
converſam D. Philippo obtuli, qvi verſionem perlegens, „
ſtudium probabat, ac de phraſibus qvibusdam monebat. „
Ipſius etiam conſilio ad ſtudium Mathematices animum „
applicavi. Aliqvot enim libros Euclidis Reinholdum in- „
terpretantem audivi, item Theorias planetarum. Eâ „
verò occaſione incidi in Aſtrologiæ judiciariæ ſtudium „
qvod tantâ cum delectatione ſum perſecutus poſtea, ut „
potuiſſem artifex in eô genere fieri, niſi ad Theologiæ ſtu- „
dium poſtea me convertiſſem. Ac licet multum vel for- „
ſan nimium tempus in Aſtrologicis abſumſerim, ad hoc „
tamen ſtudium illud mihi profuit, qvod prædictionibus „
illis apud Principes qvosdam ſumtus ad alia ſtudia con- „
qviſivi. Sicut poſtea notabo. „

„ Ac Lutherum tunc prælegentem & concionantem, „ac poſtremum diſputantem audivi. Sed qvia aliis tunc „ſtudiis intentus eram, non eâ attentione qvâ decebat, „ipſum tunc audivi.

„Nun hatte D. Philippus beſchloſſen/ daß ich ſolte Ma„giſter werden/ hatte mich auch verſchrieben an Fürſt Geor„gen von Anhalt eines Schuldienſtes halben. Aber da fiel „der jämmerliche Krieg ein des Käyſers wider den Churfürſten.

„Ita in juventute propter paupertatem, & crebras mi„grationes non rectè fui inſtitutus. Sed in Academiis tan„tum commonefactiones, qvomodo in ſtudiis eſſet progre„diendum, obſervavi. Poſteà privato ſtudio & magno la„bore, qvantum potui, efficiendum mihi fuit.

„Wie nun die Schule zu Wittenberg des Kriegs halben „diſſipiret ward/ und kurtz zuvor in Preuſſen zu Königsberg „eine Univerſität angerichtet war/ dahin D. Sabinus gezo„gen/ habe ich beſchloſſen/ demſelben als meinem cognato „in Preuſſen zu folgen. Und zu der Reiſe hat mir die Mut„ter mitgeben 20. Thaler/ welches das Meiſte iſt/ ſo mir auf „einmahl von den Meinen vorgeſtrecket/ und waren doch nicht „gar willig darzu. An. 1547. den 18. Maji bin ich zu Königs„berg in Preuſſen ankommen. Und hat mir D. Sabinus „zugeweiſet in diſciplinam etliche junge Polniſche Herren „und Edelleute/ davon ich etwas zur Steure gehabt. Ha„be aber neben andern ſtudiis dazumahl fürnehmlich Aſtro„logicas prædictiones tentiret/ und bin dadurch bey vielen „bekannt worden. Darnach An. 1548. iſt mir die Schule zu „Königsberg im Kniphoff befohlen worden den 31. Maji.

„In demſelben Jahre wolte man in der Univerſität Kö„nigsberg die erſte promotionem Magiſtrorum halten/ und „das ſolte ein Anſehen haben. Derhalben ward durch D. „Sabinum mit mir gehandelt/ daß ich der Univerſität zu Eh„ren neben zween andern promoviren wolte. Alſo bin ich

in„

in Magiſtrum promoviret den 27. Septembr. Anno 1548. „ Und der Hertzog in Preuſſen hat alle ſumptus geſtanden. „

In demſelben Jahre habe ich ein deutſch Almanach „ oder Calender und Practicam geſchrieben auf das Jahr „ 1549. und iſt in Königsberg außgangen den 18. Novembr. „ desgleichen habe ich eins laſſen außgehen auf das funffzigſte „ Jahr auf gnädiges Begehren des Hertzogen in Preuſſen. „

Anno 1549. iſt D. Sabinus gen Wittenberg gezogen „ ſeine Kinder zu holen und in Preuſſen zu bringen. Da bin „ ich mit ihm gezogen. Et ſcriptâ græcâ epiſtolâ petii â D. „ Philippo, ut mihi rationem oſtenderet rectè inſtituendi & „ formandi ſtudii Theologici. Ille verò inter cætera reſpon „ dit, obſervationem diſcriminis inter Legem & Evange „ lium eſſe præcipuam lucem & optimam methodum in to- „ to ſtudio Theologico. „

In demſelben Jahre war zu Königsberg eine hefftige „ peſtis. Derwegen da ich wieder in Preuſſen kam / ſagte „ ich meinen Schuldienſt auf den 28. Junii, und zog mit Sabino „ in ein klein Städtlein Salfeld genannt. Et ibi qvia alios „ libros non habebam, legi Magiſtrum Sententiarum, & „ ex eo cœpi antiqvitatis ſcripta amare. In Lutheri etiam „ Poſtillis tunc obſervabam phraſes germanicas, metapho- „ ras, formas tranſitionum, continuationum orationis in „ Germanica, &c. Item qvomodo Lutherus tractet defi- „ nitiones, diviſiones, argumentationes, &c. qvas obſerva- „ tiones adhuc in chartis habeo. (b) „

Anno „

(b) In dieſer Einſamkeit / weil er jederzeit groß Belieben zu der Aſtro- logia hatte / und darinn ſo weit kommen war / daß er den Lauff des Himmels mit ſeinen natürlichen in die andern Geſchöpffe GOttes habenden Wirckungen wohl gefaſſet; beluſtigte er ſich auch mit den Calender-machen / welches zu der Zeit ſo gemein / wie jetzo / nicht war. Sonderlich nachdem er auf das 1549. Jahr einen ſo genanten Almanach geſtellet / und ſelbigen zum Druck beſodert / welcher da- mahls ſo wohl von Niedrigen als Hohen willig aufgenommen wurde /

wurde/ ſo hatte ein jeder Verlangen/ daß der Autor in der Arbeit mit dem folgenden Jahr continuiren möchte/ weshalber auch Marckgraf Albrecht der Aeltere / Hertzog in Preuſſen / folgender maſſen an Chemnitium zu zweyen unterſchiedenen malen gnädigſt alſo ſchrieb: Unſern Gruß zuvorn / Wohlgelahrter Lieber Getreuer/ Nachdem ihr vorm Jahre auf diß 49. Jahr einen Almanach in unſerer Univerſität ausgehen laſſen / als iſt nochmahls an euch unſer gnädiges Begehren / Ihr wollet gleichermaſſen auf das kommende 50ſte Jahr einen ſtellen und außgehen laſſen ; Wenn ihr aber ſolchen drucken laſſen wollet / begehren wir gnädigſt denſelben ſo groß / wie inliegende Model ausweiſet / desgleichen wie die Nürembergiſchen / daß auf einer Seiten gedruckt / und auf der andern Seiten gegen über rein Papier ſey / drucken laſſen/ das ſeynd wir in Gnaden zu erkennen geneigt. Datum Pappen/ den 8. it. den 10. Octob. An. im 49. Jahr.

„Anno 1550. wie wir wieder gegen Königsberg kamen/ „wolte ich aus Preuſſen ziehen. Aber der Hertzog wolte „mich nicht ziehen laſſen / weil ich S. F. Gnad. nicht allein „aus dem Calender Schreiben bekannt / ſondern auch etli„cher Potentaten Revolutiones S. F. G. expliciret hatte. „Eâ occaſione bin ich Bibliothecarius worden in der Fürſt„lichen Bibliotheca im Schloß / qvæ optimis qvibusqve „libris inſtructiſſima erat. Et commendata mihi fuit ejus „cura, An. 1550. die 5. Aprilis. Das halte ich für das „gröſte Glück / das mir GOtt zur Zeit meines Studierens „gegeben hat. Hactenus enim in varia lectione & diverſis „ſtudiis vagatus eram, nec dum conſtitueram, cui me „ſtudio totum dedere vellem. Memini Funcium, qvi in „primum meum Almanach præfationem ſub meo nomine „compoſuit, cum aliis qvibusdam ſvadere, qvia εὐστοχίαν „qvandam in qvibusdam meis prædictionibus deprehen„derant, ut iſti me ſtudio totum dederem. Sed qvia fun„damenta prædictionum videbam admodum eſſe infirma, „volui Aſtrologia tantum ita uti, ut inde neceſſaria ſubſidia

ad

ad alia ſtudia corraderem, qvod ſatis feliciter ſucceſſit. „
Nugas tamen Arabicas & alia qvædam ſuperſtitioſula „
ſemper in illa arte fugi, contemſi & odi. (c) „
Audivi etiam medicas lectiones in Academia Regio „
montana, ſed neſcio, qvomodo ſtudium mihi non arridebat. „
Jure conſultos etiam audiebam. Ac memini Sabi- „
num, poſtqvam bibliotheca mihi commendata erat, pro- „
lixè & ſapienter mecum diſputare. Non deeſſe mihi in- „
genium, & habere me jam copiam librorum. Sed ſe ab „
experientia didiciſſe, ſi qvis ex ſtudio juris emergere ve- „
lit, & non habeat ingenium aulicum, non multum ipſi „

 prodeſ-

(c) Denn er hatte in dieſem 50ſten Jahr des obgedachten Marckgraff Albrechten Nativität entworffen / und ſolche mit unterthäniger Darbietung ſeiner Sorge vor die Marckgräfl. Bibliothec offeriret / dabey etliche libros mathematicos in die Bibliothec zu ſchaffen angehalten / welches ſodann gnädigſt aufgenommen / und er zum fernern Fleiß in folgenden Schreiben aufgemuntert ward: Von G. G. Albrecht der Aeltere / Marckgraff zu Brandenburg / ꝛc. Wohlgelahrter / Lieber / Getreuer / Wir haben euer Schreiben ſammt der überſandten Nativität empfangen / und Inhalts eingenommen / thun Uns erſtlich gegen euch des dienſtlichen Erbiehten gnädigſt bedancken / zweiffeln an euren Fleiß gar nicht; Wie ihr auch unter andern anzeiget / daß ihr im Wercke / etliche Mathematiſche Bücher in die Bibliothec zu beſtellen / gereicht uns ſolchs zu Gefallen / mit gnädigen Begern / Ihr wollet nicht allein zu der Facultät / ſondern auch was Ihr von andern Büchern mehr / das nützlich und zu Erbreitung der Bibliothec dienlich / zu bekommen wiſſet / beſtellen / und den Fleiß fürwenden / damit Unſer Bibliotheca zum beſten verſehen / gemehret und erbreitert / und ordentlich gehalten werde. Daneben wollen wir mit erſten euer überſandte Nativität leſen / und iſt uns nicht zugegen / da ihr Uns und unſer freundlichen lieben Tochter etwas auf das jetzige und kommende ſtellen wollet / und euer Judicium oder Exercitium mittheilen / und haben euch ſolches nicht bergen wollen. Dat. Neuhaus den xi Aug. An. 50.

„prodeſſe juris cognitionem. Ac aliqvot exempla comme-
„morabat, &c. cogitationem igitur de ſtudio juris tunc pror-
„ſus ſepoſui.

„Ad Theologiæ ſtudium antea totum me contuliſſem.
„Sed meo ingenio non conveniebat ſuperficialiter aliqvid
„cognoſcere. Cum igitur libris deſtituerer, unde ſolidè
„& ex fundamentis ea, qvæ ad hoc ſtudium neceſſaria ſunt,
„petere poſſem, inſvave mihi videbatur ſtudium. Non
„enim probabam eos, qvi certis dictatis contenti, textum
„non ex fundamentis intelligere ſtudebant, nec ſolidè de
„momentis controverſiarum judicare ſtubebant, &c. Ac-
„cedebat & hoc, qvod cum Staphylum (qvi poſtea Apoſta-
„ta factus eſt) per biennium fermè audiviſſem, nihil vel
„certi vel ſolidi ipſum tradere animadvertiſſem. Et tamen
„propter alendam pietatem, ſemper animus ad ſtudium
„illud inclinabat.

„Tunc igitur cum in ducali bibliotheca exoptatiſſimam
„haberem optimorum librorum copiam, DEO curſum
„meum gubernante, totum me ſtudio Theologico dedidi,
„qvod ita inſtitui, ut primò libros biblicos ordine perle-
„gerem, collatis diverſis verſionibus ac explanationibus,
„quotqvot in bibliothecâ illâ exſabant veteribus & recen-
„tioribus. Ac ſi qvid memorabile aut inſigne occurrebat,
„illud in chartis ad hunc uſum concinnatis annotabam.
„Secundò, ſcripta Patrum â primâ usqve antiqvitate per-
„legebam. Ac ſi qvæ obſervabam, ea in chartis meis an-
„notabam. Tertio, ex recentioribus ea diligenter lege-
„bam, qvi fundamenta repurgatæ doctrinæ monſtrabant,
„præcipuè verò qvi πολεμικὰ de controverſiis noſtri tem-
„poris tractarunt, argumenta Papiſtarum, Anabaptiſta-
„rum, Sacramentariorum, & ex qvibus fundamentis ſu-
„mendæ eſſent explicationes ſeu ſolutiones, ac qvæ ſolutio-
„nes eſſent commodiores. Hæc omnia adhuc in chartis
„meis notata cum delectatione & fructu ſæpius inſpicio.

Dieſe

Dieſe ſchöne gute Gelegenheit zu ſtudiren in bibliothe-„
câ, habe ich drey gantzer Jahr fleißig gebraucht. Und habe„
daneben damahls die allerbeſten Herrentage gehabt. Denn„
vom Hertzogen hatte ich Tiſch / Wohnung / Holtz / Licht /„
Kleidung und eines famuli Unterhaltung. Beym Herrn„
Burggrafen / auf des Kinder ich Auffſehen hatte / war mein„
Tiſch herrlich / da aſſen Cantzler / Marſchall / und von den„
fürnehmſten Rähten / bey denen hatte ich groſſe Gunſt /„
kriegte Geſchenck / hatte nirgends mit zu thun / ſondern ſtu-„
dirte mit Luſte / ꝛc. Und wäre in Preuſſen wohl geblieben /„
wenn nicht Oſiander die Kirchen da turbiret hätte. Illud„
tamen Oſiandri certamen dabat mihi occaſionem diligen-„
tius de fundamentis doctrinæ cogitandi. Cumqve in qvâ-„
dam diſputatione publica Oſiandrum firmis argumentis„
acrius urgerem in præſentia, conati fuerunt poſtea Prin-„
cipis indignationem in me concitare. Sed unicum patro-„
cinium poſt Deum habebam in mea Aſtrologia, cujus uſu„
Dux carere nolebat. „

Da aber der Lermen Oſiandri immer beſchwerlicher„
ward / habe ich ſub finem 1552. meinen Abſchied begehret /„
ſub prætextu, daß ich meine ſtudia pertexiren möchte.„
Nun ließ mich der Hertzog nicht gerne ziehen propter Aſtro-„
logiam. Ließ mir derhalben anſtellen / jährlich ein ehrlich„
Stipendium ad ſtudia zu geben / da ich mich verpflichten,
wolte / S. F. Gnad. für andern zu dienen. Aber ich wolte„
frey ſeyn / und hatte auch wohl geſehen / wie ſolche obliga-„
tiones in aulis gedeutet wurden. Derhalben ſchlug ich die„
obligationem ab. Es verhieß mich aber S. F. Gn. den 31.„
Decembr. An. 1552. ad ſtudia 200. Thaler ſine obligatio-„
ne. Allein daß ich jährlich etliche Revolutiones S. F. G.„
ſtellen ſolte. „

Alſo bin ich aus Preuſſen gezogen den 3. Aprilis An-„
no 1553. Nun war ich bey Marggraff Hanſen in Kund-„
ſchafft kommen daher / daß der Hertzog in Preuſſen etliche„

„Revolutiones dahin geſchicket hatte. Und weil in dem Jah„re/ da Hertzog Moritz wider den Käyſer zog / meine prædictiones und calculationes gar genau eingetroffen hatten/ „war es in aulis köſtlich Ding mit meiner Sternkuckerey.

„Alſo zog ich in itinere zu Marggraff Hans mit et„lichen Revolutionibus, und bekam 50. Thaler zum Ge„ſchenck. Wie ich denn auch hernachmahls hochermeldten „Marggrafen viel revolutiones geſtellet / daß ich von S. F. „Gn. diverſis temporibus bey 200. Thaler für ſolche Stern„kuckerey bekommen habe.

„Anno 1553. den 29. April. bin ich wieder gen Witten„berg kommen cum literis D. Sabini, und D. Philippi com„menſalis worden. Per illud tempus attente audivi D. Phi„lippum, qvia rectius tunc ea, qvæ tradebat, intelligebam.

„In Octobri bin ich ſehr kranck worden/ und hat mor„bus gewehret in die 4. Wochen. Nun habe ich GOTT „ſey Lob/ mein Lebtage nicht viel granckens gehabt/ allein diß „und wie ich zu Magdeburg in die Schule gieng. Und iſt bey„demahl geweſen febris ſine paroxyſmis, continuus calor, „Medici affirmabant, accedere ad hecticam. Hoc notetur „in poſterum.

„15. Januar. An. 1554 receptus ſum in facultatem ar„tium in Academia Wittenbergenſi. Et ſors mihi obve„nit, ut eſſem Examinator eorum, qvi tunc gradum Ma„giſterii petebant.

„17. Maji erat conventus qvorundam Theologorum „Numburgi. Eò profectus eram cum D. Philippo. In iti„nere verò cœpit mecum loqvi, cum multa legiſſem in bi„bliotheca Prutenica, ut exercitium aliqvod prælectionis „in Theologia inſtituerem. Cum igitur domum rediiſſe„mus, ſcripſit D. Philippus intimationem in prælectionem „Locorum communium ſub meo nomine, qvæ affixa eſt „6. Junii. Et cœpi prælectionem 9. Junii. Cumqve ſigni„ficatum eſſet, ut auditores convenirent in veteri Col-

legio, „

legio, tanta convenit freqventia, ut D. Philippus, qvi pri-„
mæ lectioni intererat, juberet auditores migrare in no-„
vum Collegium. Atqve manſit auditorium tam freqvens„
qvamdiu ibi prælegi. Abſolvi autem tantum locum de„
*Deo*, de Filio, & de Spir. ſancto. „

Mittler Zeit ſchrieb mir Doctor Mörlin aus Braun-„
ſchweig/ der mich in Preuſſen hatte kennen lernen/ es wäre„
das Officium Coadjutoris ledig/ und batt/ daß ich ein-„
mahl wolte ſpaciren gegen Braunſchweig. Bin alſo ſpa-„
cirens weiſe gegen Braunſchweig kommen den 6. Auguſti;„
und daſelbſt geprediget den 12. Auguſti de Surdo & muto. „

Darauf iſt hernach die Vocation gefolget ad Officium„
Coadjutoris. Nun widerriehten mir ſolches faſt alle Pro-„
feſſores zu Wittenberg. Und D. Philippus ſchlug für/ man„
wolte mir verſchaffen die conditionem der Werckstage Pre-„
digt in dem Schloß zu Wittenberg/ item inſtitutionem or-„
dinandorum, biß ich weiter befodert würde. Aber GOtt„
inclinirte mir das Hertz gar auf Braunſchweig. „

Alſo nahm ich endlich die Condition an/ und ſagte de-„
nen von Braunſchweig Dienſt zu per literas 28. Septembr. „

20. Octobris concluſi in prælectione locum de Spiritu„
ſancto, & valedixi auditoribus magno cum ipſorum dolore.„

25. Novembr. ordinavit me D. Pomeranus ad Miniſte-„
rium, & remiſſum eſt examen. „

30. Novembr. bin ich von Wittenberg gezogen cum„
honeſto comitatu & honorificis teſtimoniis dimiſſus. „

4. Decembr. bin ich zu Braunſchweig einkommen. „

15. Decembr. iſt mir das Officium Coadjutoris vom„
Ehrbarn Raht ſammt den Kaſten-Herren ſolenniter auf„
der Müntze befohlen worden/ da ich zuvor den 12. Decemb.„
vom Superintendenten im Colloqvio præſentiret und auf-„
genommen war. „

16. Decembr. habe ich in Officio Coadjutoris die erſte„
Predigt gethan zu S. Ægidien/ de Johanne in carcere. „

„ Meine Beſoldung iſt erſtlich geweſen 200. fl. leichter „ Müntz. Darnach Anno 1556. ſinds worden 250. fl. Anno 1560. weil ich eine Vocation nach Lüneburg und Brandenburg hatte/ hat man mir allhier zugeſagt 300. fl. Müntz/ „7. Scheffel Rogken / 12. fl. zur Butter / 10. fl. zu Holtze. „ An. 1564. weil ich eine Vocation hatte vom König in Dennemarck/ ſinds 200. Thaler worden. An. 1566. der Vocation gen Göttingen halben ſind mir zugeſagt 250. Thal. „ und meiner Haus-Frauen nach meinem Tode ein Leibgeding jährlich 30. Thaler / 2. Scheffel Rogken.

„ Anno 1555. habe ich gefreyet filiam Hermanni Jegers, „ der Rechten Licentiaten / ſo von Arnſtat bürtig / und hatte „ gefreyet zu Cöhten Peter Hanen Tochter. Er hielt ſich „ aber dasmahl zu Braunſchweig auf der practic halben. Den „ 19. Martii iſt das Verlöbniß geweſen. Der Brautſchatz „ 200. fl. Müntz. Den 19. Auguſti iſt die Hochzeit geweſen in „ des Bürgemeiſters Jodoci Calen Hauſe. Und ſind mir verehret worden 1. vergüldetes Becherlein vom Hertzogen in „ Preuſſen / 2. ſilberne Becher von den Kaſten-Herren / 1. ſilbern Becher von den Predigern / 1. von den Schulgeſellen / „ 1. Nicolaus Gallus von Regenspurg / 1. Georg Hane / Cammerſchreiber zu Halle. Das ander Geſchenck iſt geweſen „ bey 70. Thaler.

„ Und weil der liebe GOTT unſern Eheſtand geſegnet / „ wil ich an dieſen Ort das Verzeichniß ſetzen der Kinderlein / „ ſo uns der liebe GOtt beſcheret hat:

„ 1. Martinus natus eſt Anno 1556. Maji die 28. hor. 9. „ min. 50. ante meridiem. Derſelbe iſt geſtorben 1557. 9. „ Maji, hor. 11. poſt merid. cum per octiduum epilepſia „ laboraſſet.

„ 2. Anna nata eſt An. 1557. 4. Novembr. hor. * min. 30. „ poſt merid. Iſt geſtorben An. 1563. 14. Nov. noctu hora „ 1. poſtqvam epilepſia graviter laboraſſet.

3. Mag- „

3. Magdalena nata eſt An. 1559. die Julii 27. horâ matutinâ 3. min. 50. „

4. Alter Martinus natus eſt An. 1561. Octobris die 15. manè horâ 7. ſub ortum Solis. „

5. Altera Anna nata eſt An. 1564. die Januarii 14. horâ 5. matutinâ. „

6. Paulus natus eſt An. 1566. die Martii 8. mediâ qvartâ poſt meridiem. „

7. Eva nata eſt An. 1568. die Maji 18. Vormittag aliqvod minutis poſt mediam decimam. „

8. Margaretha nata eſt An. 1570. die Auguſti 4. im Mittage media 12. Obiit 5. Junii An. 1579. cum difficulter in extremis laboraſſet per aliqvot dies. „

9. Julia nomen â ſuſceptore Duce Julio adepta, nata eſt An. 1573. die Febr. 7. ante meridiem horâ 9. „

10. Hedwigis â ſuſceptrice Hedwige, Ducis Julii Conjuge nomen adepta, nata eſt An. 1575. 16. April. manè horâ 5. aut paulò antè. Obiit peſte 15. Octobr. An. 1577. (*d*) „

Anno Dni 1555. die Aprilis 22. in cœpi Brunſvigæ enarrationem Locorum communium Philippi. Et auditores nolui prolixis dictatis onerare, ſed qvæ ad explicationem utilia & neceſſaria videbantur, recitando tradebam. Ea verò â multis excipiebantur, præcipuè verò tunc diligens erat *Johannes Zangerus*, Paſtor ad D. Petri. Is poſt lectionem conabatur qvæ exceperat σωματοποιεῖν. Et ea mihi corrigenda exhibebat. Sed qvia labor corrigendi difficilis & moleſtus videbatur, cœpi ipſe ea, qvæ in enarratione cujusqve loci collegeram, & recitando tradideram, in ordinem & qvaſi in corpus redigere. Et Zangerus deſcribendo me urgebat: Hâc occaſione meditationes & collectiones meæ de ſingulis locis, qvo usqve in enarrationibus perveni, ſcripto conſignavi. Qvæ annotationes ſæpius mihi magno jam

Loci Comm. Theologici.

(*d*) Vid. die Erklärung des Stamm-Baums Num. 24. - 23. in der Beylage zum VIII. Cap. Num. 130.

jam uſui ſunt, & qvaſi ſubſidium memoriæ. Non autem ubiqve ſatis expolitæ nec ſatis commodè ubiqve res traditæ & explicatæ ſunt. Cogito autem ſi Deus vitam, otium & occaſionem dederit, annotationes illas texere, corrigere & emendare. Multa enim intereà docendo didici.

4. So weit gehen des ſeelig. Chemnitii eigene Worte/ darinnen er zuletzt ſeiner Locorum Theologicorum gedencket/ die er hier in Braunſchweig bey Gelegenheit derer allhie in Gebrauch geweſenen Lectionum publicarum zu ſeinem privat-Nutzen zuſammen getragen hat/ und hernach von D. Polycarpo Lyſero anfangs zu **Franckfurt an Mäyn** Anno 1591. in qvart. ans Licht gegeben worden/ deſſen Vorrede davon mit mehren nachzuleſen; welches ſchöne Werck dann nachhero etliche mahl in folio nachgedrucket iſt. Denen jetztgedachten öffentlichen Lectionibus hat Chemnitius alle halbe Jahr noch öffentliche Diſputationes hinzugethan/ und damit An. 1556. den Anfang gemachet; welches dem Superintend. D. Moerlino ſo wohl gefallen/ daß er in der erſten Diſputation ſeine Freude mit Thränen darüber öffentlich bezeuget/ und GOTT gedancket/ daß Er ihm den Tag erleben laſſen/ da die Gewohnheit/ ſo ſonſt allein auf die Academien gehörete/ auch in dieſer Stadt und Kirche eingeführet wäre: wie Gasmerus in ſeiner angeführten Oration bezeuget. In dieſem Jahre hat er auch die Hebräiſche Sprache/ davon er ſchon einige Wiſſenſchafft gehabt/ noch beſſer zu excoliren angefangen/ ſonderlich nach Förſteri und Hyperii Anweiſung/ und es hoch darinn gebracht; daher er die Weiſſagungen von Chriſto/ und andere Oertern des A. T. aus dem Grunde ſehr nachdrücklich zu erklären gewuſt/ wie er ſo wohl in ſeinen Schrifften (e) als Lehre erwieſen.

Diſputation publicæ in Braunſchw.

Anno 1557. den 19. Januar. iſt er mit D. Moerlino nach **Wittenberg** geweſen/ den Adiaphoriſtiſchen Streit beyzulegen/

(d) Vid. omninò judicium *Dan. Hoffmanni* in præfat. tractatus ſui, qvò Prot-Evangelium Gen. III. 15. explicavit.

legen / aber unverrichteter Sachen wieder zurück kommen. Dieſerwegen hat er auch mit denen Miniſteriis der Kirchen zu Lübeck / Hamburg und Lüneburg Handlung gepflogen.

Im Auguſto dieſes Jahrs hat er ſich auch mit gedachten ſeinen Superintendenten nach **Worms** auf das letzte Colloqvium begeben / (*f*) wo er auſſer denen ihm ſchon bekannten Theologen noch Freundſchafft gemacht mit Brentio, Piſtorio, Marbachio, Sarcerio, Schnepfio und andern / derer ihre nachdenckliche Reden er fleißig aufgezeichnet.

An. 1560. hat er das ſchöne Buch de Cœna Domini geſchrieben / und ſolches dem Raht zu Braunſchweig den 3. Mart. dediciret / vor welches D. Moerlinus eine Vorrede gemacht; **Joh. Zanger** / Paſtor zu S. Petri, hat es alsbald ins teutſche überſetzet / und zu **Leipzig** 1561. drucken laſſen / wie es denn auch daſelbſt in eben dem Jahre wieder lateinſch gedruckt worden.

5. An. 1562. hat Chemnitius das zwar kurtze / aber nervöſe ſcriptum, unter dem Titul: Theologiæ Jeſuitarum præcipua capita, über eine Cenſur der Jeſuiter de præcipuis doctrinæ cœleſtis capitibus, ſo zu Cölln und Leipzig An. 62. heraus kommen / geſtellet / welches eben der damahlige hurtige Prediger allhie zu S. Petri, noch im ſelbigem Jahre verteutſchet / herausgegeben / unter der Rubric: **Von der Jeſuiter Secten / Ankunfft und Lehre. Leipzig.** Von ſolcher Cenſur der Jeſuiten / ſchreibet Chemnitius, (*g*) könne er in Wahrheit ſagen / daß nichts ſo gar falſch / nichts ſo ſchändliches in der Römiſchen Kirchen nur erdacht werden könte / welches die Cenſur nicht öffentlich zu behaubten ſich unterſtünde. Es ſey aber ſeine Meynung nicht / wider dieſelbe eine eigentliche Widerlegung anzuſtellen / ſondern habe nur bloß ihre Sätze wollen durchgehen / da denn ein jeder Anfänger leicht ſehen könte / wie gröblich ſie geirret. Weil nun dieſes Buch des gelehrten Chemnitii denen Jeſuiten und übrigen Papiſten ein Stachel in Auge war / fiengen ſie / im dritten Jahr hernach

Theologia Jeſuitarum.



(*f*) Vid. ſupra Cap. VII. §. 18. (*g*) In epiſt. dedicat. Tract. de Theol. Jeſuit.

an / auf eine Confutation deſſelben zu gedencken; Und dazu erbot ſich ein groſſer Redner auf dem Tridentiſchen Concilio, mit Namen Jacobus Payva Andradius Luſitanus, welcher vorgab / daß ihm die Väter des Concilii zur Widerlegung des Kemnitziſchen Buchs / womit ſich die Kätzer ſo ſehr rühmeten / angemahnet hätten; ſo er auch in zehen groſſen Büchern auffs hefftigſte ins Werck ſtellete / die er nennete: libros orthodoxarum expoſitionum de controverſis religionis capitibus. Chemnitius aber ſchloß bald daraus / daß von den Vätern des Concilii nicht ſo wohl auf die Jeſuiten geſehen worden / ſondern daß ſie durch dieſen Andradium / als einen geſchickten Ausleger ihres Concilii, eine Erklärung ihrer gemachten Satzungen und Schlüſſe wolten unter die Leute bringen / welches aus dem Titul nicht undeutlich abzunehmen ſey. Dannenhero hat er für rahtſam erachtet / damit er den Leſer mit verdrießlicher Widerholung der Worte Andradii und weitläufftiger Wiederlegung derſelben nicht beſchwerlich fiele / die Antwort auf die Sache ſelbſt zu richten / damit alſo die Kirche daraus einigen Nutzen haben könte. Und weil er zu gleicher Zeit des Andradii Buch und die Decreta des Concilii empfangen / hat er davorgehalten / es ſey ihm die Materia ſeiner Antwort gleichſam von GOTT gegeben und angezeiget / indem jenes dieſe erläutere; wie er ſelbſt bekennet. (b)

6. Hiedurch hat alſo Chemnitius Gelegenheit bekommen / das vortreffliche Werck des Examinis Concilii Tridentini nach und nach zu verfertigen / darinnen er ſo wohl aus der Heil. Schrifft / als denen Patribus, deren collection er der Königsbergiſchen Bibliothec zu dancken / die Irthümer des Concilii ſtattlich widerleget. Den erſten Theil dieſes herrlichen Wercks gab er An. 1565. in den Druck / und dedicirte

Examen Conc. Trid.

(b) In epiſt. dedicat. Examinis Conc. Trid. Conf. *Pauli Antonii* Diſſ. de diſcrimine virtutum moralium & ſpiritualium c. 1. part. poſter. §. XIV. ſq. p. 17. ſqq.

cirte ihn Albrecht Friedrichen in Preuſſen. Den 2. Theil wolte er noch in demſelben Jahre Hertzog Julio zu Braunſchweig und Lüneb. dediciren/ ſelbiger aber ſchlug ſolches den 5. Decembr. um des willen ab/ weil ſein Herr Vater Catholiſcher Religion wäre; deßwegen er ihn nachhero An. 1566. Marckgrafen Johann zu Stetin in Pommern/ wiedmete. Den 3. Theil verfertigte er An 1572. und gab ihn im Januario folgenden Jahrs heraus/ den er Churf. Johann Georg zu Brandenburg überreichte. Denen er endlich den 4. Theil im Auguſto des 1573. Jahrs beyfügte/ und ſolchen Hertzogs Julii Printzen/ Herrn Heinrich Julio zuſchrieb. Sein eigenhändiges MStum von dieſem Examine, ſo er in qvart. gar compreſſ nach ſeiner Art geſchrieben/ iſt noch gutentheils bey dem gelehrten Paſt. prim. zu Gröningen/ Herrn Johann Georg Leuckfeld vorhanden. Mit was vor ausbündiger Gelehrſamkeit/ Theologiſcher Prudence und Geſchicklichkeit dieſes Examen geſtellet/ davon ſind faſt unzähliche Zeugniß vorhanden. (*i*) Und obwohl etliche/ als Andradius, Lindanus, Tiletanus und andere ſich unterſtanden/ dieß Werck zu refutiren/ ſo haben ſie doch nichts gründliches dawider aufbringen können. Andradius nennete ſein Buch: Defenſionem Tridentinæ fidei Catholicæ, qvinqve libris comprehenſam, adverſus hæreticorum calumnias & præſertim Deſſen Lob.



(*i*) Varia eruditorum judicia de hoc *Examine* exhibet *Georgius Chriſtianus Joannis* in præfatione noviſſimæ editionis Francof. ad Moen. 1707. Addemus carmen encomiaſticum clariſſ. Poetæ *Nathanis Chytræi*, qvod ita ſonat:

*Scire cupis, qvantus fuerit Chemnitius ille,*
*Qvem roſeo pridem ornavit diademate Vernus,*
*Ingenio, eloqvio, vi, dexteritate docendi, &*
*Ficta refutandi? Lege tot doctiſſima tanti*
*Scripta viri, inprimisqve ſacros qvibus ille Suitas*
*Atqve Tridentinæ exedræ deliria verbi*
*Divini ad trutinam ſatus exigit atqve refellit,*
*Hactenus invicta & nulli vincenda deinceps.*

Chemnitii; ſo nach dem Tode Andradii heraus kommen/ aber/ wie ſonſt alle ſeine Bücher/ ſehr rahr iſt/ ob es gleich vielmahls von andern angeführet/ auch offt was daraus gedruckt wird. Vielmehr haben ſich die Papiſten jederzeit vor dieſes Buch und deſſen Authorem gefürchtet/ und erzählet Gaſmerus, (k) daß Hertzog **Erichs** zu Braunſchw. und Lüneb. Abgeſandte/ Joachim Götzenius, J. V. D. zu Trident einsmahls mit dreyen Cardinälen geſpeiſet/ und nachdem ſie von unterſchiedlichen Sachen diſcouriret/ habe einer aus ihnen nach den Theologis in Teutſchland gefraget. Als nun D. **Götzen** etliche erzehlet/ habe er geantwortet: es wäre einer unter ihnen/ Martinus Chemnitius genannt/ ein Lehrer der Kirchen zu Braunſchweig/ welchen er vor den vornehmſten unter den Teutſchen Theologis hielte. Er hätte das Examen concilii Tridentini geſchrieben/ aus welchem gnugſam zu erſehen/ daß viel ſchröckliche Irrthümer durch die Nachläßigkeit der Biſchöffe in die Kirche eingeſchlichen wären. Sonſt ſey niemand unter denen teutſchen Theologis nach Lutheri Tode geweſen/ welcher der Römiſchen Kirchen mehr geſchadet/ als Chemnitius mit dieſer ſeiner Schrifft. Und müſte er bekennen/ er hielte den Mann ſehr hoch/ achte ihn vor den gelehrteſten Theologum in gantz Teutſchland/ und wünſche nichts mehr/ als daß er ſich einmahl mit ihm unterreden möchte. Welches Zeugniß eines Cadinals hier mit herzuſetzen nicht undienlich geachtet. Ja was noch mehr/ ſo ſind viele Jeſuiten und Papiſten durch fleißiges Leſen dieſes Examinis mit Göttlicher Verleihung zur Erkäntniß der Evan-

*Papicolæ, imo ipſi rumpantur ut ilia Papæ,*
*Neſcia nam vinci, qvamvis prope victa putetur,*
*Succumbendo etiam vincit, palmamqve rebellem*
*Occupat & tandem certò Alethea triumphat.*

(k) In Orat. de vita, ſtudiis & obitu D. M. Chemnitii. Conf. *Joh. Lomejeri* lib. de Bibliothecis C. XIII. in *J. A. S.* de Bibliothec. Acceſſione altera, p. 266.

Evangeliſchen Wahrheit gebracht worden. (*l*) Dannenhero / damit auch dieſes Buch von allen Teutſchen / ſo das Lateiniſche nicht verſtünden / könne geleſen werden / hat es Georgius Nigrinus in die Teutſche Sprache überſetzet / und zu Franckfurt an Mäyn 1576. in folio drucken laſſen. (*m*) Sonſten iſt dieſes herrliche Werck vielmahl wieder aufgeleget und nachgedruckt worden / als nach der erſten Edition, zu **Franckfurt an Mäyn** An. 1585. und 1609. in fol. ingleichen An. 1599. und 1615. in groß octav. Ferner zu Genev. 1641. in fol. zu letzt auffs accurateſte wieder zu **Franckfurt an Mäyn** / 1707. in fol. welcher Edition der gelehrte editor *Georgius Chriſtianus Joannis* tabulas qvasdam chronologico-hiſtoricas vorgeſetzet / und excerpta ex epiſtolis *Franciſci de Vargas*, *Petri Malvendæ*, ac qvorundam Hiſpaniæ Epiſcoporum, ſo von Michaële Vaſſorio 1699. Frantzöſiſch herausgegeben / und von Jona Conrado Schrammio, S. Theol. Doct. und Phil. Prof. Extraord. zu Helmſtädt / ins Lateiniſche überſetzet / auch hier zu Braunſchweig gedruckt worden / hinzugefüget hat: wie denn auch noch excerpta è *Stillingfleeti* Concilio Tridentino, ad traditionem catholicam examinato, ac reprobato, aus denen Actis eruditorum Lipſienſibus ſammt denen Indicibus Auctorum & Rerum angehänget ſind. Es wäre auch zu wünſchen / daß die in der Præfation verſprochene Briefe des ſeel. Chemnitii an Matthiam Ritterum, Eccleſiaſten qvondam Francofurtenſem, mit eheſten an das Licht kommen möchten.

7. Hiernechſt wurde Chemnitius An. 1565. den 22. Februar. von E. E. Raht zu **Halle** zum Paſtorat daſelbſt vociret / ſo er aber ausſchlug. Im Monat Majo lieſſen die Rähte der Städte Halle / Groſſen Saltze / Stasfurt und Borch / ſein Bedencken über die Artickel der Ritterſchafft / auch der Städte des Stiffts Magdeburg wegen der vorhabenden Reformation deſſelben einholen / dafür ſie ihm hundert Thaler ſchickten.

 Den

(*l*) Vid. *D. G. H. Gözii* tract. de converſis Pontificiis p. 45. ſeq.
(*m*) Vid. ep. dedic. P. III. & IV. præmiſſ.

Den 22. Octobris muſte Er Herrn Hertzog Julio zu Braunſchw. und Lüneb. Spangenbergs Schrifften insgeſamt verſchreiben.

Anno 1566. wurde Er nach Göttingen zur Inſpection der Kirchen beruffen / es wolte ihn aber E. E. Raht allhie nicht weglaſſen / ſondern vergröſſerte deßwegen ſeine Beſoldung.

Anno 1567. im April. begab er ſich nebſt D. Moerlino auf Begehren Hertzog Albrechts in Preuſſen nach Königsberg / die entſtandenen Oſiandriſtiſchen und Crypto-Calviniſchen Streitigkeiten beylegen zu helffen / woſelbſt Er auch das Corpus doctrinæ Prutenicum mit verfertigte; wie im vorhergehenden Cap. erwehnet.

Den 3. Maji dieſes Jahrs ſchrieb Hertzog Albrechts Gemahlinn / Namens Anna Maria / gebohrne Hertzoginn zu Braunſchweig und Lüneburg / zu Königsberg an Chemnitium, daß er auf den 11. Maji auf ihrem Leib-Geding Neuhaus unausbleiblich erſcheinen / und ihr Gaſt ſeyn möchte.

Den 16. Junii ward ihm von Marckgraff Johann zu Stetin in Pommern Vocation zur Superintentur in Cüſtrin zugeſendet / welche den 16. Auguſti ihm abermahl zugefertiget / und den 14. Octobris auffs neue / nicht nur von dem Marckgrafen einige Urſachen / ſeinem geſchehenen Beruff zu folgen / vorgeſtellet / ſondern auch von des Marckgrafen Gemahlinn Catharina / gebohrne Hertzoginn zu Braunſchw. und Lüneb. erſuchet / die Vocation zu acceptiren / ꝛc. Weil er aber ſolches vermöge ſeines gethanen Verſprechens nicht thun konte / überließ Hochgedachter Marckgraff in einem Schreiben von 16. Novembr. es ſeinem Gewiſſen / daß er ſeinen geſchehenen Beruff ausgeſchlagen. (*n*)

Wie

(*n*) Hæc ex multis documentis originalibus ita refert perqvam reverendus Dn. *J. G. Leuckfeld*, P. p. Gröning. in D. Mart. Chemnitii Calendario hiſtorico, ab ipſo conſignato, mihiqve unà cum variis documentis benevolè communicato.

1567.

# Die II. Abtheilung
## Von Martin. Chemnitii Beſtellung zum Superintendenten-Amt/ und ſeinen erſten Verrichtungen.

I.

Als Moerlinus und Chemnitius im Monat Auguſto Anni 1567. mit einander nach Preuſſen ordentlich beruffen wurden/ wie im vorhergehenden VII. Capittel gemeldet; hatte dieſer groſſe Luſt mit dahin zu gehen/ indem er ſich von jenen nicht gerne wolte trennen laſſen/ weil ſie ein paar Hertzens-Freunde waren/ als etwa Lutherus und Melanchton im Anfang geweſen. Dannenhero ob ihm zwar den 20. Sept. nach langgepflogenen Berahtſchlagungen die Superintentur von E. E. Raht/ Ehrw. Miniſterio und den Kaſten-Herren angetragen wurde/ hat er doch ſolches ſchwere Amt nicht gerne annehmen wollen/ ſondern Bedenck-Zeit gebeten. Als er darauf den 23. Sept. ſich endlich erklären ſollen/ aber wiederum angehalten/ ihm des zu erlaſſen/ iſt ihm geantwortet worden/ daß man allerſeits bey dem gemachten Schluß beruhete/ dabey gebeten/ daß Er GOttes Willen nicht länger widerſtreben möchte; darauf er endlich genöhtiget worden/ einzuwilligen. Hat aber dabeneben alſobald/ ehe ſie geſchloſſen/ etliche Puncte und Artickel ſo wohl dem Ehrwürdigen Miniſterio, als dem Ehrbaren Raht und Kaſten-Herren proponiret/ nach welchen er es in ſeinem Amt gerne gehalten haben möchte/ die auch gütig aufgenommen/ und ihm alſo das Superintendenten-Amt in dieſen Kirchen aufgetragen worden/ wie davon ſeine ſehr merckwürdige Beſtallung/ ſo er ſelbſten aufgeſetzet/ und darinn die gantze Handlung mit allen ſeinen vorgelegten Artickuln referiret hat/ in der Beylage (a) mit mehren zeuget. In den

Chemnitii Wahl.

Seine Beſtallung.

(a) Beylage zum VIII. Cap. Num. I.

den actis colloqvii, (b) die er zuerſt angefangen/ und in dem Archivo Miniſterii verwahrlich aufbehalten werden/ hat er davon dieſe Worte eigenhändig aufgezeichnet;

Anno Domini 1567. Domino Doctori Joachimo Moerlino cum ad reſtaurandas ecclesias Prutenicas vocaretur, habitâ ſeriâ per aliqvot dies deliberatione, tandem bonâ voluntate Senatus, Miniſterii & Ciſtariorum data eſt dimiſſio 20. Septembris.

Et mihi Martino Kemnitio ſummo conſenſu & conſentientibus ſuffragiis â Senatu, â Miniſterio, â Ciſtariis & Diaconis nomine totius Eccleſiæ oblatum fuit, ut in locum D. Moerlini & in officium Superintendentis ſuccederem.

Ego verò petitô ſpaciô deliberandi, cum non poſſem impetrare dimiſſionem, 23. Septembr. propoſui aliqvot articulos, in qvibus comprehenſa erat ſumma totius eccleſiaſticæ adminiſtrationis.

24. Septembr. Senatus, Miniſterium, Ciſtarii & Diaconi unanimiter in præpoſitos articulos conſenſerunt, & commendarunt mihi officium Superintendentis in hâc Eccleſiâ.

2. Er iſt darauf den 15. Octobr. im Namen des Rahts für dem Colloqvio als Superintendens præſentiret/ und offentlich introduciret worden: da er denn alsbald ſolche Liebe genoſſen/ daß/ weil er nicht lange vorher zum Decano im Kaland-Stifft S. Matthæi erwählet war/ nun aber vom Amt des Coadjutoris aus dem Hagen/ zum Superintendenten-Amt in die alte Stadt transferiret wurde/ und alſo nach den Statuten das Decanat hätte verlaſſen müſſen/ dennoch die Herren aus den Hagen daſſelbige/ die Dechaney belangend/ an den Kirchen-Raht gebracht. Darauf nach gehaltenem Raht ihm auf der Müntze durch den Herrn Bürgemeiſter/ **Hans Schwalenberg**/ von wegen des Kirchen-Rahts angezeiget worden/ weil er beym Kaland viel gethan/ und

Seine Einführung.

(b) Im braunen Buch f. 1.

und jetzo als ein Superintendens der gantzen gemeinen Stadt dienete/ ſo wolte E. E. Raht ihn bey dem beneficio Decanatus günſtiglich bleiben laſſen und ſchützen: wie ſolches Chemnitius ſelbſt im Kaland-Buch eigenhändig aufgezeichnet/ und in dem I. Theil der Kirchen-Hiſtor. im XII. Cap. p. 160. ſqq. beygebracht iſt. Folgends wurde E. E. Raht wegen ſeines rühmlichen Verhaltens/ und daß ſeine beyden Vorgänger den Titul eines Doctoris Theologiæ geführet/ bewogen/ ihn auch zum Doctor machen zu laſſen/ damit er deſto mehr Anſehen und Autorität haben möchte. Ob nun zwar Chemnitius öffters unter guten Freunden bezeuget/ daß er die Doctor-Würde nicht ſonderlich geſuchet/ ſo hat er doch ſolches wollen geſchehen laſſen/ damit er deſto freymühtiger von der Wahrheit zeugen und ſchreiben könte/ weil denen creirten Doctoribus öffentlich anbefohlen würde/ die Chriſtliche Lehre zu erweitern. Wurde derohalben von E. E. Raht auf ihre Unkoſten im 1568ſten Jahre nach **Roſtock** geſand/ den gradum Doctoris anzunehmen/ wie er ſolches ſelbſten mit dieſen Worten aufgeſchrieben: (*c*) Anno 1568. 15. Junii, Senatus ſuis ſumtibus me miſit Roſtochium ad petendum gradum Doctoratus. Wo er dann von D. Simon Pauli als damahligen Decano, dem D. David Chytræus und D. Laur. Backmeiſterus aſſiſtirten/ den 30. Junii als Doctor proclamiret worden/ welcher ihn und ſeine ſchon damahls herausgegebenen Schrifften ſo wohl in der gehaltenen Oration als Programmate, oder Doctor-Brief/ darinn auch der Braunſchweiger zum beſten gedacht/ und in der Beylage (*d*) zu leſen iſt/ unvergleichlich gerühmet. Zwey Tage vorher hat er eine Diſputation de perſona & officio Chriſti gehalten/ womit er wegen der gelehrten Reſponſionen und nachdrücklichen Erklärung der ſchwereſten Sachen groſſe Ehre eingeleget/ daß alle auf ihn geſehen/ und jederman ſeine Gelehrſamkeit und pru-

1568.

wird Doctor.

III. Theil. Qq dence

(*c*) In Actis Colloq. im braunen B. f. 1. (*d*) Zu dieſen Cap. Num. 2.

dence bewundern müſſen. Es regierte zu der Zeit die Martins-Schule Bernhardus Oreſtes, ein recht gelehrter Mann/ (*e*) dieſer wurde dem Chemnitio zum Gefehrten mitgegeben/ und erhielt daſelbſt auch mit groſſen Lob den gradum Magiſtri Philoſophiæ, nachdem er vorher eine ſchöne Griechiſche Oration mit höchſter Verwunderung gehalten. Welche beyde Promotiones überall ſehr gerühmet worden/ und einem E. Raht der Stadt Braunſchweig zu groſſen Lobe gereichet. (*f*)

B. Oreſtes wird Magiſter.

3. In ſeinem Superintendenten-Amt war nebſt denen gewöhnlichen Verrichtungen / dieſes ſeine erſte Arbeit / daß/ weil im Jahr 1567. im October, D. Georgius Major die Repetitionem: **Wiederholung und endliche Erklärung ſeiner Bekäntniß/ von dem Artickel der** Juſtification, **und von den guten Wercken/** zu **Wittenberg** heraus gegeben/ und ſolche neben andern Kirchen/ auch dem Colloqvio dieſes Miniſterii proponiret wurde/ ihr Judicium und Bedencken davon zu ſtellen; ſo ward dieſelbe/ damit keine Ungleichheit im urtheilen ſich befünde/ Chemnitio anvertrauet/ die vornehmſten Puncte ſchrifftlich zu verfaſſen/ und das Bedencken im Namen des Miniſterii aufzuſetzen. Welches ſcriptum auch nicht lange hernach/ unter dem Titul: **Chriſtliches Bedencken des** Miniſterii **der Kirchen zu Braunſchweig / auf** D. Majors Repetition **und endliche Erklärung / belangend den Streit: Ob gute Wercke zur Seeligkeit nöhtig / alſo / daß es unmüglich ſey / ohne gute Wercke ſeelig zu werden; zu Roſtoch / Eisleben /** und **Wittenberg** in den Druck gegeben worden. (*g*) Im Monat Majo dieſes 1568. Jahrs ward er von E. E. Raht zu **Magdeburg** erſuchet / im Junio ſich zu ihnen zu begeben/ und die zwiſchen einigen Bürgern und Predicanten / wegen des Kirch- und Abendmahl-gehens daſelbſt entſtandenen Strei-

Scriptum contra G. Majorem.

(*e*) Vid. de eo *Matthiæ Bergii* Carminum Evangel. præfat. (*f*) Conf. *Gasmeri* Orat. de vita Chemnitii. (*g*) Vid. Acta coll. im braunen Buch f. 16.

Streitigkeiten/ nebſt M. Sebaſt. Boetio von Halle/ M. Abrah. 1568.
Ulrich von Zerbſt / und M. Jac. Prætorio, Superint. in der Neuſtadt zu Magdeburg/ ſchlichten zu helffen. Im Monat Junio ward er von E. E. Raht zu Lübeck gebeten dahin zu kommen/ und in Religions-Händeln ſein Bedencken zu ertheilen: welches er aber beyderſeits wegen der angenommenen Superintentur und Doctorats wohl nicht bewerckſtelligen können. Im Monat December dieſes 1568. Jahrs/ ſchenckte E. E. Raht allhier Ihm und ſeinen Kindern das Bürger-Recht/ dafür er ſich ihnen verpflichtete/ die Zeit ſeines Lebens in ſeinem Superintendenten-Amt bey ihnen zu verbleiben/ welches er auch gethan / und alle andere ihm zugeſchickte vocationes recuſiret. (h)

4. In übrigen hatte er hier in Braunſchweig / ehe er noch Superintendens wurde / fleißig Acht auf die Kirchen-Sachen/ und weil die **Kirchen-Zucht** guten theils verfallen war / und etliche mahl in General-Colloqvio davon gehandelt worden/ ſo hat ſie doch nicht alſobald zu Stande gebracht werden können. Als aber im 1566. Jahr die Peſt in Braunſchweig ſehr ſtarck graſſiret / hat das Miniſterium im Colloqvio nach gehaltener Berahtſchlagung geſchloſſen/ daß die Leute nicht nur öffentlich auf der Cantzel zur Buſſe angemahnet werden müſten / ſondern es ſolte auch ein jeder Paſtor in ſeiner Gemeine insgeheim oder privatim diejenige/ ſo nicht fleißig zum Gehör göttlichen Worts und zum Gebrauch der Heil. Sacramenten ſich einfünden / oder ſonſten Todtſchläger/ Hurer / Ehebrecher / Wucherer und dergleichen wären / zuſprechen / und ſie ernſtlich zur Buſſe anmahnen; wie Chemnitii eigene Worte (i) abermahl lauten: Non tantum publicè pro concione homines ad pœnitentiam commonendos eſſe, ſed Paſtores debere privatim etiam eos convenire, & ſeriò ad pœnitentiam cohortari.

Kirchen-diſciplin.



(h) Leuckfelds geſchrieb. Geſchichts-Cal. D. Chemnitii. (i) In actis colloq. l. c. f. 5.

Und war dieſes zwar wohl vorhero auch geſchehen / aber doch nicht ſo offte. Nun aber / da ſie GOTT mit ſeiner Straff-Ruhten heimſuchte / wurd es mit groſſen Eyfer angefangen / und ließ die Gemeine damahls ſolchen Anfang der Kirchen-Zucht unter der ſtraffenden Hand GOttes ſehr gerne und gedultig geſchehen.

Der erſte Mörder.

5. Als hierauf im 1567. Jahre ein Bürger / Namens **Tile Langkop** aus dem Hagen / einen Todtſchlag begieng / und den modum inculpatæ tutelæ durch Zeugen genug bewieſen hatte / wurd er endlich von dem Raht durch ein Urtheil losgeſprochen. In dieſem Urtheil aber ward die gewöhnliche Clauſul ausdrücklich angehänget / **daß er ſich mit der Chriſtlichen Kirchen verſöhnen ſolte.** Weil es nun ein treuhertziger Menſch war / erhielt das Miniſterium von ihm / daß er ſich vor dem Colloqvio ſiſtirte / und daſelbſt die Verſöhnung mit der Kirchen ausbat. Darauf er den 13. Septembr. vor das Colloqvium in Gegenwart der Kaſten-Herren zu S. Catharinen gefodert wurde / wo er in Begleitung etlicher guten Freunde vor dem Colloqvio die Verſöhnung mit der Kirchen bittlich begehrete und erhielte. Dieſes war alſo der erſte Mörder / welcher vor dem Colloqvio ſolenniter abſolviret / und zu der Chriſtlichen Gemeine wieder aufgenommen wurde. (*k*)

Gebrauch der Kirchen-Zucht.

6. Nachdem nun Chemnitius die Superintendur angenommen / und bey ſeiner Beſtallung in den obgedachten Articuln dieſen Punct von der Kirchen-Diſciplin ſonderlich mit angezogen / auch der Raht mit den Kaſten-Herren darinn gewilliget hatte; haben ſie von der Zeit angefangen / die Kirchen-Zucht fleißig und ernſtlich zu gebrauchen / und zwar „auf ſolche Weiſe: 1. Wenn die Paſtores in einem jeden „Weichbilde vernähmen / daß unter ihren Schäflein jemand „GOttes Wort nicht hörete / die Abſolution nicht begehrete / „das Sacrament nicht gebrauchte / oder ſonſt ein unchriſtlich / „ſchänd-

(*k*) Vid. acta colloq. im braunen B. f. 5.

ſchändlich und ärgerlich böſes Leben führete; ſo ſolten die Pa-„ 1568.
ſtores in einer jeden Pfarre dieſelben zu ſich fodern/ freund-„
lich mit ihnen reden/ ihnen ihre Sünden aus GOttes Wort„
weiſen/ und ſie ernſtlich zur Beſſerung ermahnen. 2. So„
aber ſchwerere Caſus und Verbrechen vorfielen/ ſolten nach„
Gelegenheit und Nohtdurfft der Sachen zu derſelbigen Un-„
terredung gezogen werden der Superintendens mit dem Co-„
adjutore, und etwa die Seniores colloqvii. 3. Die Todt-„
ſchläger aber und Ehebrecher ſolten/ wenn ſie mit der Obrig-„
keit ausgeſöhnet worden/ zwar nicht vor der gantzen Gemei-„
ne/ wie in der erſten Kirchen wohl geſchehen/ geſtellet; ſon-„
dern vor das gantze Colloqvium in Gegenwart der Kaſten-„
Herren gefodert werden/ und daſelbſt die Verſöhnung der„
Chriſtlichen Kirchen ſuchen und begehren. Und weil ſie„
ſolches mit Bewilligung des Rahts und der Kaſten-Herren erhalten/ iſt dieſe Kirchen-Zucht glücklich ins Werck gerichtet worden/ wie davon die von Chemnitio angeführte Exempel in den actis colloqvii (l) ſatſames Zeugniß ablegen.

7. Weil nun eine gute Sache nicht lange von den Widerwärtigen unangefochten bleiben kan/ ſo geſchahe es auch mit dieſer angeſtellten Kirchen-Diſciplin. Denn da etliche Vornehme aus dem Raht derſelben nicht gar zu günſtig waren/ aus Furcht/ daß ſie ſelbſt einmahl dürfften damit beleget werden/ ſo gerieht es mit derſelben in Monat April des 1568. Jahrs in groſſe Gefahr. Sie ergrieffen aber dieſe Gelegenheit. Es war ein Bürger/ Namens **Hans Stockfiſch**/ der wegen eines Ehebruchs zwey Jahr aus der Stadt vertrieben war. Als dieſer von dem Raht nach erlegter Geld-Straffe wieder in die Stadt genommen ward/ konte er mit keinen Vermahnungen dahin gebracht werden/ daß er ſich vor dem Colloqvio ſtellete/ ſondern wandte vor/ wenn es von dem Raht ihm anbefohlen würde/ ſo wolte ers thun. Und da fing man an/ in dem Raht ſehr hart wider die Kir-

Kirchen-diſciplin wird angefochten.



(l) l. c. f. 5. b. 6. 7.

chen-Diſciplin zu diſputiren/ dazu wurde unter den Bürgern ausgeſprenget: **Man wolte wiederum den päpſtiſchen Bann anrichten**; und würden diejenige/ welche vor dem Colloqvio erſchienen/ mit ſchimpflichen Worten begegnet und tractiret. Ja man gab vor/ das Miniſterium würde weiter gehen/ und die Ubertreter vor die gantze Gemeine der Kirchen ſtellen. Daher fielen mancherley Reden unter dem Pöbel. Der Raht unterdeſſen entſchuldigte ſich/ Sie hätten zwar in die vorgelegten Artickul bewilliget/ aber doch ſo/ daß kein Tumult unter dem Volck daher entſtünde/ man müſte die Sache an die Gemeine bringen/ u. ſ. w. Chemnitius aber hat am Sonntag Qvaſimodogeniti und Miſericordias Domini die gantze Sache ordentlich und beſcheidentlich/ jedoch mit gebührender Gravität vorgetragen/ den gehäßigen Namen des Bannes gantz beyſeite geſetzet/ und geſagt/ daß er nur von der Kirchen-Zucht handeln wolle; darauf die Beſchaffenheit derſelben erkläret/ und gezeiget/ daß ſolches alles mit der angenommenen Kirchen-Ordnung überein käme/ auch etliche Stück aus derſelben öffentlich auf der Cantzel vorgeleſen. Auf ſolche Weiſe iſt die Kirche wieder beſänfftiget und in Ruhe kommen.

8. Hernach den 5. Maji iſt Chemnitius mit den beyden Senioribus vor den gantzen Kirchen-Raht gefodert/ und hat der Syndicus **Dieterich Preuſſe** beſcheidentlich vorgetragen/ der Raht habe nichts zu deſideriren an der Diſciplin, aber weil davon unter den Bürgern mancherley Reden fielen/ wolten ſie die Sache mit den Gildenmeiſtern und Hauptleuten bereden/ und ihnen die Art und Weiſe der Kirchen-Zucht erklären/ auch bitten/ daß ſie keinen Aufſtand und Tumult anrichteten. Dieſes aber/ ſchreibt Chemnitius, (*m*) wäre nur ſo heimlich angeſtellet/ aus der Urſachen/ damit der Raht hernach vorgeben könte/ Sie hätten zwar die Diſciplin nicht

(*m*) In dem braunen Buch der Actorum Colloqvii f. 7. 8. & in *Arch. Senat.* Lit. M. Num. 17. d.

nicht wollen verhindern/ aber ſie hätten es von den Bürgern 1568.
nicht erhalten können/ und einen Aufruhr befürchten müſſen. Derowegen hat Chemnitius in einer accuraten und weitläufftigen Rede vor dem Raht alle Beſchuldigungen widerleget/ und die Beſchaffenheit der Diſciplin aus dem Wort GOttes und der Kirchen-Ordnung deutlich erkläret; endlich ſeine Rede dahin gerichtet/ daß ihm nicht anſtünde/ E. E. Raht vorzuſchreiben/ wie und was er mit den Zünfften und Gildenmeiſtern handeln müſſe: aber weil E. E. Raht in die von ihm ehemahls vorgelegte Artickul bewilliget hätte/ ſo bete er im Namen des gantzen Miniſterii, E. E. Raht möchte ſeine Meynung zu erſt klärlich entdecken: Ob Er dieſe Art und Weiſe der Kirchen-Zucht billigte/ oder was darinn zu deſideriren hätte/ und aus was Urſachen. Durch ſolche Gelegenheit iſt der Raht genöhtiget worden/ ſich eigentlich zu erklären: **daß ſie ſolche** Diſciplinam **vor Chriſtlich/ billig/ nützlich/ und auch dieſer Kirchen nöhtig achteten.** Und durch ſolche Klugheit oder ſtratagemate, wie ſie es hernach ſelbſt genennet/ iſt ſolcher Anſchlag wider die Kirchen-Zucht zunichte worden. Es hat aber der Raht gebeten/ daß dieſe **Erklärung und Bericht von der Kirchen**-Diſciplin ſchrifftlich verfaſſet und E. Raht übergeben würde/ ſo auch geſchehen/ und iſt ein Exemplar bey den actis des Colloqvii geleget worden/ welches in der Beylage (*n*) zu leſen.

9. Hierauf ward dem Hans Stockfiſch vom Raht geboten/ daß er ſich vor das Miniſterium ſtellen ſolte. Kam alſo den 19. Maji vor das Colloqvium, und brachte etliche/ die der Kirchen-Zucht auch nicht gut waren/ mit ſich/ auf daß man bey gegebener Gelegenheit/ ſo ihm etwas widriges und

(*n*) Zum VIII. Cap. Num. 3. Unter welche er am Ende dieſes NB. geſetzet: Hæc declaratio miniſterii valde erat neceſſaria, qvia D. Joachimus Broitzem/ in cauſa Andreæ Pauls/ qvi Calviniſmum defenderat inter pocula in foro veteris civitatis, objiciebat nobis in officina monetaria & curia Neopolitana, ad Colloqvium vocari tantum homicidas & adulteros.

und hartes widerführe/ einen neuen prætext und Urſach hätte/ die Diſciplin zu hindern und abzuſchaffen. Und hiernach trachtete auch H. Stockfiſch mit ſeiner Auffführung. Aber Chemnitius wuſte alſo mit ihm zu handeln/ daß die vier Bürger/ ſo ſein Beyſtand waren/ mit ihm eiferten/ wie er ſich unterſtünde/ ſolche nützliche Sache und Handel zu unterbrechen/ ꝛc. Den andern Tag darauf iſt H. Stockfiſch zum Superintendenten kommen/ hat ſeine Schuld erkannt/ und ſie ihm abgebeten/ daß er ſo importun und frech in dieſen Handel geweſen wäre/ hat hingegen die Schuld auf andere gegeben/ und hinzugethan/ daß ers ihnen Danck wüſte/ er wolte ihr Zeuge ſeyn/ daß ſie nichts mit ihm gehandelt und geredet hätten/ als was Chriſtlich/ billig und ihm nütz und nöhtig geweſen wäre. Weil er aber in der Burg wohnete/ und daſelbſt in die Pfarre gehörete/ befürchtete das Miniſterium, das Capitul würde etwas dawider eingewendet haben. Allein da die Dohm-Herren die Sache mit ihrem Dechant D. Bartholdo Richio (*o*) überleget/ gaben ſie zur Antwort/ weil er ein Bürger wäre/ gienge ſie die Sache nicht an; und deßwegen wurden dazu nicht die Kaſten-Herren in der Burg/ ſondern aus dem Sack beruffen/ wie ſolches alles Chemnitius aufgezeichnet. (*p*) Auf ſolche Weiſe haben auch mehr Ehebrecher und andere grobe Sünder vor dem Colloqvio erſcheinen müſſen/ ſo faſt allezeit/ wiewohl offtmahls nicht ohne Hinderung/ im Gebrauch erhalten worden/ und noch heutiges Tages/ jedoch ohne Beyſeyn der Vorſteher oder Kaſten-Herren/ geſchiehet.

Kirchen-diſciplin dennoch beybehalten.

Wie ein Bürger in der Burg mit den Colloqvio ausgeſöhnet.

10. Ferner iſt auf D. Chemnitii Anlaß im Anfang dieſes 1568. Jahrs öffentlich von der Cantzel abgekündiget worden/ daß die Jungfern und Frauen/ wenn ſie zum H. Abendmahl

Etliche andere Gebräuche.

(*o*) Hunc *Richium* adhuc adoleſcentem, commendavit Phil. Melanchton D. Franciſco Burcardo, Cancellario provinciæ Brunſvicenſis in epiſt. de d. 25. Sept. 1542. in Unſchuld. Nachrichten von A. u. N. 1705. p. 445. (*p*) In Actis Colloq. l. c.

mahl giengen/ ſich nicht ſolten mit Gold/ Silber/ Deman- 1568.
ten und Perlen zieren/ ſondern ihre wahre Buſſe und Demuht an den Tag zu legen/ im ſchwartzen oder weiſſen Habit/ als wie bey den Leichen üblich wäre/ einhergehen/ und ihres Seelen-Schmucks deſtomehr wahrnehmen. (q) Wobey er zweiffels ohn die Worte des heiligen Apoſtels Petri, in ſeinem 1. Briefe am III, 3. u. f. wird angezogen haben: **Der Weiber Geſchmuck ſoll nicht auswendig ſeyn/ mit Haarflechten und Gold umhängen/ oder Kleider anlegen/ ſondern der verborgene Menſch des Hertzens unverrückt/ mit ſanfften und ſtillen Geiſt/ das iſt köſtlich vor GOTT. Denn alſo haben ſich auch vor zeiten die heiligen Weiber geſchmückt/ die ihre Hoffnung auf GOtt ſatzten.** Uber welche Worte der ſeel. Lutherus ſchreibet: (r) **Ein Weib ſoll alſo geſinnet ſeyn/ daß ſie des Schmucks nicht achte/ ſonſt wenn das Volck auf den Schmuck geräht/ höret es nicht davon auf/ das iſt ihre Art und Natur/ darum ſoll es ein Chriſtlich Weib verachten. Es iſt eine gute Anzeigung/ daß da nicht viel Geiſtes iſt/ wo man ſo viel auf den Schmuck leget/ iſt aber ein Glaube und Geiſt da/ der wirds wohl mit Füſſen treten/ꝛc. Gold und Edelgeſtein iſt für der Welt prächtig/ aber für GOtt iſt es ein Stanck. Die iſt aber für GOtt wohl und herrlich geſchmückt/ die in einem ſtillen und ſanfften Geiſt daher gehet/ darum/ weil es GOtt ſelbſt für prächtig hält/ ſo muß es ein herrlich Ding ſeyn.** Chemnitius hat damahls mit ſeiner Vermahnung noch was gutes ausgerichtet/ indem er ſelbſten ſchreibet/ daß derſelben alle gerne und willig gefolget. Desgleichen iſt im Oſter-Feſt gemeldten Jahrs die Manier in allen Kirchen angefangen/ daß man bey Darreichung des Heil. Abendmahls ſeidene Tücher und Becken untergehalten/ wel-



(q) Vid. Acta coll. im braunen Buch f. 16. (r) In Opp. Altenb. T. II. p. 442. 2.

ches vorher nur in der einzigen Martins-Kirchen im Gebrauch geweſen. (ſ)

Copulationes der Fremden/

II. Weiterhin wurden auch die Copulationes und Trauungen der verlobten Perſonen vorgenommen/ und zwar anfangs wegen der hier ankommenden Fremden. Denn es hatte ſich etliche mahl zugetragen/ daß Leute zuſammen gegeben worden/ welche entweder von ihren Ehemännern und Weibern weggelauffen/ oder wider Willen der Eltern ſich verlobet gehabt. Damit ſolche Unordnung verhütet würde/ beſchloſſe man im Colloqvio den 3. Febr. 1570. daß diejenige/ welche keine Bürger wären/ nicht alſobald ſolten von den Canzeln abgekündiget und copuliret werden/ ſondern ſie ſolten ſich zuvorhero bey den Bürgemeiſtern und Paſtorn angeben/ und mit tüchtigen Zeugen beweiſen/ daß ſie freye und unverheyrahtete Perſonen wären/ auch den Conſens ihrer Eltern hätten/ noch in ſolcher nahen Anverwandſchafft ſtünden/ daß ſie nicht in den verbotenen gradibus wären zuſammen gelauffen. Wozu denn im folgendem Jahr ein gemeiner Schluß von den Copulationen der geſchändeten Jungfrauen gemacht wurde/ daß ſolche nicht ſolten im Hauſe/ wie wohl geſchehen/ copuliret werden/ auch nicht in Krantz und Haarbinden/ ſondern unter einem Tuch oder Regenlaken nach der Kirchen gehen/ und allda im Beyſeyn etlicher wenig Perſonen ſich in der Stille trauen laſſen/ damit ſolcher Boßheit dadurch gewehret würde. (t) In dieſem 1570. Jahr hat auch D. Chemnitius eine **Ordnung** zu Chriſtlicher Zucht und guter Reformation **der Betteley** mit Hülffe E. E. Rahts zu wege gebracht/ Krafft welcher gewiſſe Bettel-Voigde gehalten werden müſſen/ welche Ordnung am Sontage Invocavit von allen Cantzeln abgeleſen. So iſt auch den 30. Julii 1570. auf Chemnitii Antrieb die Ordnung mit der Currenda der Schulen angefangen/ und ins Werck gerichtet worden: (u) daß

und der geſchändeten Jungfrauen.

Ordnung der Betteley.

Currenda der Schulen.

(ſ) Teſte Chemnitio in actis coll. l. c. (t) Vid. das braune Buch fol. 116. a. b. (u) l. c.

daß alſo dem theuren Chemnitio faſt alle gute Anſtalten in den Kirchen-Sachen dieſer Stadt zu dancken / wie aus den folgenden noch mehr offenbahr werden wird.

# Die III. Abtheilung
## Von Hertzogs JULII Leben / und der von Ihm angeſtellten Reformation im Fürſtenthum.

Hierauf muß erſt etwas von des Drl. Hertzogs JULII Leben und Wandel aus einem Manuſcripto, (a) welches ſein geweſener Land-Fiſcal, Namens Franciſcus Algermann / aus Se. Fürſtl. Durchl. eigener Relation und ſelbſter Erfahrung / auf dero gnädiges Befehl / im Jahr 1598. verzeichnet / und hernach 1608. wieder überſehen / corrigiret und verbeſſert / beybringen / weil ſeine Perſonalien niemahls recht gedruckt / Er aber um dieſe Zeit im Jahr 1568. zur Regierung kommen / und bey dem Religions-Werck in dieſen Landen das Gröſte gethan hat. Wobey denn etliche andere Anmerckungen / zu unſterblichen Nachruhm dieſes löblichen Fürſten mit vorkommen werden.

So iſt demnach der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr JULIUS, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / Hochlöblicher Chriſtſeel. Gedächtniß / von dem auch Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn Heinrich den Jüngern / Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. einem Hochlöblichen Kriegs-Fürſten / und der Durchl. Fürſtin und Frauen / Frau Marien / Hertzoginn / Heinrichs zu Würtenberg Tochter / im Jahr 1529. den 26. Junii, in welchem Jahr D. Martinus Lutherus mit dem Zvinglio zu Marpurg vom Nachtmahl Unterredung gehabt / und auf dem Reichstage zu Speyer die proteſtirende Stände ihre Proteſtation eingewand / gebohren. Hertzog Julii Geburt.



(a) Qvod Exc. Dn. D. G. E. ex ſingulari benevolentiâ mihi communicavit.

Seine Kindheit.

In ſeinen kindlichen Jahren hat Ihn die Amme vom Tiſch fallen laſſen / daher aus Verſäumniß beyde Füſſe inwendig gewachſen / daß er übel gegangen / und ſein Herr Vater verurſachet worden / dahin zu trachten / wie er etwa zu einem geiſtlichen Lehn und Epiſcopat hernechſt befördert werden möchte. Alſo hat ſein Herr Vater anfänglich ihm ein Canonicat zu **Cölln** am Rhein zuwege gebracht ; nachdem iſt er nach **Löwen** zum Studieren geſchickt worden / da er auch ſo viel gelernet / daß er etwas Latein verſtehen können. Weil aber Se. Fürſtl. Gnad. gerne geſehen / daß zu dem Schaden Raht geſchaffet werden möchte / und ein fürnehmer Artzt daſelbſt verhanden geweſen / **N. Herdael** genannt / hat er die Cuhr mit demſelben gewagt / die alſo angeſtellt / daß der Meiſter ihn auf einen Wagen / mit ſeinen Söhnen nnd allerhand Inſtrumenten, Confortativen und Medicamenten genommen / damit man etwa kein Klagen oder Geſchrey hören möchte / und ſind alſo aus Herdaels Hauſe nacher Antorff gefahren / da S. F. G. alle Meilen einmahl herhalten und die Pein ausſtehen müſſen / daß man derſelben die Füſſe mit denen dazu præparirten Inſtrumenten auf den Wagen vorwerts wieder zu rechte und in gebürlichen Stand geſchroben / darunter man dann dieſelbe mit Krafftwaſſer und andern Stärckungen immer gelabet / und ob wohl S. F. G. groſſe Pein daran erlitten / ſind doch dieſelbe ſo ſtarckmühtig und behertz geweſen / daß Sie es den Tag ſechsmahl ausgehalten / nnd alſo die Füſſe wieder in vorigen Stand kommen / daß Sie beſſer und geſchickter als zuvor gehen können ; derohalben auch dieſen Meiſter und ſeine Söhne hoch zu rühmen pflegen / und ſie ſehr lieb gehabt. Wiewohl S. F. G. dennoch die Zeit ihres Lebens an den Schenckel Schaden behalten / und aus dem Grunde nicht reſtituiret werden können / derowegen auch immer Stieffel angetragen / und ſich biß ins 1578. Jahr ſtets lieber zu Roß ſehen / hernach ſich in einer Sänffte führen laſſen.

In den Niederlanden iſt S. F. G. Informator oder Hof-Meiſter geweſen ein feiner anſehnlicher / gelahrter und politiſcher Mann / **Gottfried Hermeiß** / der auch derſelben bey Antritt dero Regierung anhero gefolget / welchen Sie nachmahls ehrlich unterhalten / und weil er und ſeine Mutter dem jungen Fürſten in fremden Landen viel Ehr und gutes erzeiget / geliebet / endlich zu Wolffenbüttel zur Erden beſtatten laſſen. Sein Hoff-meiſter.

2. Dieweil aber in S. F. G. Jugend die Lehre des Evangelii erſt recht angangen / und dasmahl eben die unruhige Zeiten eingefallen / daß Fürſten und Stände gnugſam zu ſteuren gehabt / iſt S. F. G. zwar anfangs in der papſtiſchen Lehre erzogen / und in derſelben unterrichtet worden: Als aber dero Herr Vater und Bruder / Carolus Victor und Philippus Magnus, mit dem damahligen Kriegs-Weſen beſchäfftiget waren / und das Licht des Heil. Evangelii nicht verborgen bleiben können / ſondern um ſich ſcheinen und leuchten müſſen / hat S. F. G. auch aus ſonderbahrer Göttl. Verſehung / damit Sie daſſelbe hiernechſt noch ſolte recht fortpflantzen helffen / einen Anblick davon bekommen / daß Sie nach Ihrer ſchon damahligen guten eſprit, göttlichem Worte Raum und GOTT die Ehre gegeben / und ſich zu der Lehre des rein gepredigten Evangelii gewand. Welches aber dero Herrn Vater ſehr zuwider geweſen / und dieſer derohalben Ihn eine geraume Zeit / ſo lange die andern beyden Brüder im Leben waren / nicht leyden wollen; ja man hat auch den guten alten Fürſten dahin zu überreden ſich unterſtanden / den jungen Herrn als einen apoſtatam gar vermauren zu laſſen; inmaſſen denn auch das Gewölbe dazu allbereit verfertigt geweſen / welches ohne Betrieb des leidigen Teuffels / der wohl gemerckt / was endlich darauf erfolgen würde / nicht muß geſchehen ſeyn. Es iſt aber / ob zwar dieſe Unthat nicht ins Werck gerichtet worden / dennoch der gute fromme Fürſt dermaſſen gedruckt / und ſo genau gehalten worden / daß

Nimmt das Evangel. an.

wird deßwegē angefeindet.

und verfolget.

Seine Schweſtern / Princeßin **Margaretha** / die einem Hertzog von Münſterberg / Princeßin **Clara** / Hertzogen Philip von Grubenhagen / und Princeßin **Catharina** / Marckgraff Hanſen zu Brandenburg den Weiſen zu Cüſtrin vermählet / Ihn offtmahls verborgen in ihrem Frauenzimmer / geſpeiſet und unterhalten / und Er kaum nohtwendige Kleider gehabt / daß Er alſo nicht für die Leute kommen können oder dürffen.

Wie Er nun vermerckte / daß Er bey dem Herrn Vater gäntzlich in Ungnaden / und bey jederman zu Wolffenbüttel verhaſſt war; jedoch einer noch ſo redlich ſich erwieſen / daß er den Printzen heimlich vermahnete / ſich aus dem Staube zu machen / indem er in deſſen Beyſeyn mit einer Feuer-Zangen in die Kohlen ſchriebe: Fuge, fuge, (Fleuch / fleuch) um ihn dadurch aus der augenſcheinlichen Gefahr zu erretten; ſo begab er ſich zu ſeinem Schwager / hochermeldten Marckgrafen **Hanſen** nach Cüſtrin in die Marck / der nicht allein der Evangeliſchen Wahrheit zugethan / ſondern auch Anno 1524. das Interim nicht unterſchreiben / viel lieber das Leben verliehren wollen: bey welchem er ſich etliche Jahr aufhielt / von demſelben auch / als einem vernünfftigen / wohlregierenden Fürſten und fürtrefflichen Haushalter rechtſchaffen inſtruirt worden.

Ziehet weg.

3. Nun begab ſichs / daß in der Schlacht vor **Sivershauſen** Anno 1553. den 9. Julii, Hertzogen Heinrichen ältere beyde Söhne zugleich getroffen / auf der Wahlſtat blieben. Ob nun wohl der Hertzog ermahnet wurde / weil Er keine männliche Leibes-Erben mehr übrig hätte / ſeinen jüngſten Sohn / Herrn **Julinſſen** zu Gnaden auf und anzunehmen / weil demſelben als eintzigen Erben die Succesſion in der Regierung gebühren wolte / hat doch ſolches nicht helffen mögen / ſondern es hat der Hertzog in Hoffnung noch etwa einen andern Erben zu erlangen / König Sigiſmundi zu Polen Tochter / Princeßinn **Sophiam** / Anno 1556. zur Ehe genom-

Seine Brüder kommen um.

nommen / und auf den Printzen **Juliuſſen** keine reflection gehabt. GOtt aber hatte etwas anders mit dieſem erleuchteten Printz im Sinn / und gab in ſolcher andern Ehe keine Erben. Da unterſtund ſich der Teuffel durch einen andern Weg GOttes Verſehung zu hindern / und erweckte etliche Hoffleute / die Hertzog Heinrichen dahin bereden ſolten / daß Er ſeinen mit der Eva Trottin erzeuchten unehlichen Sohn / **Eitel Heinrichen von Kirchberg** / vom Pabſte ſolte legitimiren / und zum Erben einſetzen laſſen. Es iſt auch ſolche Ehre und Hoheit demſelben angeſtellet worden; dieſer aber iſt des aufrichtigen / redlichen Gemühts und Hertzens geweſen / daß ers höflich mit dieſen Worten abgeſchlagen: **Wenn ihn der Allmächtige zum Fürſten auserſehen und haben wollen / ſo hätte Er ihm wohl dazu werden laſſen / darum wolte er in dem Stande bleiben / darinn ihn GOtt geſetzet hätte.** Daſſelbe hat Hertzog **Julio** dermaſſen gefallen / daß Er allezeit von dieſen Eitel Heinrichen viel gehalten / und wenn er etwa vermercket / daß man ihn anſchwärtzen wollen / zu ſagen pflegen: **Man ſolte ihn laſſen gewehren / wäre er ſchon nicht echt / ſo wäre er doch vom Geſchlecht / und wüſte ſeine Stelle zu vertreten.**

4. Als Hertzog Heinrich ſahe / daß von der Königlichen Gemahlinn keine Kinder folgen wolten / Eitel Heinrich ſich auch der Ehren verweigerte / und von Marckgraff **Hanſen** und andern den eintzigen Printzen zu Gnaden kommen zu laſſen / vielfältig ermahnet wurde / ließ Er ſich endlich bewegen / und **Dieterichen von Qvitzow** zu Wiedelach / Hertzog **Juliuſſen** von Berlin / da dasmahl einige Herren / auch der Churfürſt zu Sachſen beyſammen waren / anhero beruffen. Der von Qvitzow kam nach Berlin / und brachte Hertzog Heinrichen Meynung und Befehl auffs glimpflichſte und beſte an. Hertzog **Julius** aber trauete dem Landfrieden und Anbringen ſo bald nicht / fragte obs auch richtig; und des Herrn Vaters ernſte Meynung und Wille wäre? der

*Julius zum Erben angenommen.*

von

von Qvitzow antwortet / daß er es nicht anders vermercket und verſtanden / jedoch köntens S. F. G. in Raht der anweſenden Chur- und Fürſten / ſeiner Schwägere und Freunde ſtellen. Als aber keiner ab oder zu rahten wollen / ſondern es Ihm heim und zu ſeinen eigenen bedencken geſtellet / und Er deßwegen mit betrübten und zweiffelhafftigem Gemüht von denen Herren abgegangen / kommt Er wieder zu dem von Qvitzow / ermahnet denſelben bey ſeinen Pflichten und Eyden / ſeiner adelichen Treu nnd Glauben / ſeines Hertzens Grund und Bedencken in dieſer hochwichtigen Sache Ihm zu entdecken / und nichts zu ſcheuen ; ob er für rahtſam und gut anſehe / daß er ſich mit ihm auf den Weg mache / und des Herꝛn Vatern Befehl folge ? dann ihm unverborgen / wie der Vater Ihn nachgeſtellt / und daß Er wenig Freunde und getreue Leute zu Wolffenbüttel hätte / und ſtünde alſo ſein Leben und Tod / Glück und Unglück darauf. Der von Qvitzow ward beſtürtzt / und wuſte nicht / was er antworten ſolte / denn zu rahten / mit ihm anhero zu ziehen / wäre gefährlich / weil er nicht wiſſen könte / was H. Heinrich im Sinn hätte / ſolte er auch davon abrahten / ſo müſte er in der Gefahr ſtehen / er hätte ſeine Werbung und Befehl nicht treulich verrichtet / derohalben ſtellete er es in Se. F. Gn. ſelbſt eigenes rahtſames Bedencken. Darauf Hertzog Julius in dieſe Reſolution und Worte heraus brach : **Nun wolan / mein lieber Dieterich von Qvitzow / Ich traue nicht allein euren / ſondern auch meines Herꝛn Vaters Worten / und zuvorderſt GOTT im Himmel und meiner gerechten Sache : Ich wil im Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit mit euch nacher Wolffenbüttel ziehen / und meines Herꝛn Vaters Gebot und Befehl als ein gehorſames Kind auf GOttes Gebot gehorſamen und folgen / GOtt gebe es gehe mir darüber wie es wolle / ich bin hie / mein Leben und Tod ſtehet in ſeinen Händen / Er kan mich erhalten und hinunter werffen / und kan**

Hertzog Julii tapffere Reſolution.

kan meines Herrn Vaters Hertz lencken / wie Er wil/ und mir nütz und gut iſt / denn bey GOtt und ſeinem heilſamen reinen Evangelio und Wort wil Ich/ Trotz Teuffel und Welt / biß in mein Ende bleiben / und darauf leben und ſterben. Darauf ſind ſie beyde ab- und nach Wolffenbüttel gezogen / und iſt dem Printzen nichts geſaget worden / allein daß er ſich eingezogen halten müſſen. Und ob wohl der Herr Vater auf vielerley Weiſe verſuchet / Jhn von der Religion abzuführen / iſt Er doch ſtandhafft blieben/ und hat ſich nicht abwenden laſſen wollen.

5. Weil auch viele der Fürſtlichen Diener ſich zu dem Evangelio gewand / und wann ſie communiciren und GOttes Wort hören wollen / ſich an die Oerter / da das Evangelium geprediget / verfüget; Hertzog Heinrich auch endlich geſehen / daß ſich das Feur nicht wolle löſchen und dämpffen laſſen / dabey alt zu werden / und an das Ende zu gedencken begunte / hat Er es näher gegeben / und einem jeden glauben laſſen / was ihm gefallen / daher / als etliche in ſeiner Hoff-Capelle zu Wolffenbüttel anfingen zu ſingen: **Es woll uns GOtt gnädig ſeyn: Eine feſte Burg iſt unſer GOtt! Vater unſer in Himmelreich**: und ſie deshalben von einem Pfaffen verklaget wurden / daß ſie Lutheriſche Ketzer werden wolten; fragte der Hertzog: was es für Lieder wären? Und da einer antwortete: **Es woll uns GOtt gnädig ſeyn**: ſprach der Fürſt: Ey? ſoll uns denn der Teuffel gnädig ſeyn/ wer ſoll uns denn gnädig ſeyn / denn GOtt allein? Iſt alſo der Pfaff übel beſtanden / und Lutheri Lieder fortgeſungen worden. (a) Endlich hat er auch / nach dem er lange mit vergeblicher Hoffnung auf ein Chriſtlich Concilium war aufgehalten und abgeſpeiſet worden / durch ein öffentliches Diploma bekannt / daß Er die Augſpurgiſche Confeſſion für wahr hielte. An ſtatt ſeines erſten Symboli oder Gedenck-Spruchs/ welches war: **Meine Zeit mit Unruhe** / hat er ſtets dieſes behal-

Fürſtl. Diener Evangeliſch.



(a) Conf. *D. G. H.* **Götzens** Lieder-Predigt. p. 33.

behalten: **In GOtts Gewalt/ hab ichs geſtalt/ der hats gefügt/ das mirs genügt**: welches noch heut zu Tag vor dem äuſſern Tohr des Wolffenbüttelſchen Schloſſes angeſchrieben ſtehet. Wohin dann gehöret das nachdenckliche Sinnbild/ welches Jac. Typotius (*b*) erzählet/ und auf Hertzog Heinrichs Medaille gedruckt iſt/ wo ſich die Sonne zeiget/ ſo allenthalben ihre Strahlen auswirfft/ mit dieſer Beyſchrifft: Viſitavit nos oriens ex alto, d. i. **Es hat uns beſuchet der Aufgang aus der Höhe**: womit auf ſolches Symbolum abgezielet zu werden ſcheinet. Denn es hat der nunmehr alte Fürſt die Pfarr-Kirche zu **unſer lieben Frauen** in der Neuſtadt für der Feſtung Wolffenbüttel belegen/ von neuen aufgerichtet/ verbeſſert/ und derſelben viele Güter vermachet. Seine übrige Zeit hat er mit leſen und fleißigen beten zugebracht/ worzu er denn täglich ſonderliche Stunden gehabt/ **da dieſelbe als in einem Kreutze auf der Erden gelegen**/ und GOTT angeruffen; wie denn ſeine Gebet-Bücher in der Fürſtlichen Kunſt-Kammer noch verwahret werden.

H. Heinrichs Andacht.

6. Immittels/ wie der Marckgraff zu Cüſtrin/ und deſſen Herr Bruder Churfürſt **Joachim** II. zu Brandenburg vermerckten/ daß Hertzog Heinrichs Zorn ſich etlicher maſſen gelindert/ und der Printz **Julius** allbereit mit Churfürſt **Joachims** Tochter/ Pinceßin **Hedewig**/ eine Zeitlang in der Liebe gelebet/ beförderten ſie die Sache dahin/ daß dieſelbe den Princen/ mit Bewilligung des Herrn Vaters im Jahr 1560. vermählet/ und den 25. Febr. zu **Berlin** beygeleget ward. Der Herr Vater räumete denſelben die Häuſer **Heſſen und Schladen** ein/ und ließ das Schloß zu Heſſen zur Fürſtl. Wohnung bauen und zurichten. Es haben ſolchergeſtalt die jungen Hoch-Fürſtlichen Eheleute GOTT getrauet/ und gegen den Herrn Vater und deſſen Gemahlinn ſich gehorſam und alſo bezeiget/ daß Sie wohl zu frieden geweſen/

(*b*) In Symbolis Principum p. 34.

weſen; und hat der Herr Vater darauf dieſen ſeinen eintzigen Sohn/ im Teſtament zum Erben und Landes-Fürſtlichen Succeſſoren eingeſetzet. Worzu denn ſonderlich geholffen/ indem der Allerhöchſte dieſes Durchl. Ehe-Paar Anno 1564. den 14. Octobr. zu Heſſen mit einen jungen Herren angeſehen/ den ſie genannt Heinrich Julium / welchen der Herr Groß-Vater ſo hertzlich geliebet/ daß Er einsmahls/ als Er denſelben für ſich auf dem Tiſch ſtehend gehabt / und er Ihm mit beyden Händen in den Bart gegriffen/ und etwas hart gezogen/ geſagt: **Ziehe/ ziehe/ mein lieber Sohn/ du machſt es wohl thun / aber es ſolte mir ein ander wohl daraus bleiben.** Dadurch denn aller Widerwille verloſchen / und Hertzog **Julius** hernach lieb und wehrt gehalten / auch offt mit ſeiner Gemahlinn und jungen Printzen und Princeßinnen nach Hofe gefordert worden / wie denn die Königliche Frau Mutter / Hertzog Heinrichs Gemahlinn/ weil dieſelbe Hertzog **Juliuſſen** Gemahlinn Frau Mutter Schweſter war / viel darzu gerahten und geholffen. Hochgedachter junge Printz / **Heinrich Julius** ward bald hernach An. 1566. in zarter Kindheit / da er kaum zwey Jahr alt war / in Abſicht des Herrn Groß-Vaters/ zum **Biſchoff** zu **Halberſtadt** erwählet; jedoch mit dem Bedinge/ daß die Verwaltung des Stiffts zwölff Jahr lang bey dem Capitul verbleiben ſolte.

Heinrich Julius.

wird Biſchoff zu Halberſtadt.

7. Wie nun Hertzog Heinrich merckte / daß es bald ein Ende mit ihm nehmen würde / ließ er ſeinen Sohn H. Julius zu ſich fodern / und befahl ihm mit Chriſtlichen Lehren und Vermahnungen/ ſo von D. Nicolao Selneccern nachmahls alle in ein Lied verfaſſet / das Regiment; worauf er den 11. Junii 1568. im 79. Jahr ſeines Alters in rechter Erkäntniß unſers Heylandes JEſu Chriſti von dieſer Welt abſchiede. (c) Ein Herr von mehr als Fürſtlichen Qvalitäten / ohne nur/ daß

H. Heinrichs Tod.



(c) Vid. **Bünt. Braunſchw. Chron.** p. 339. **Winckelm. Stamm-Baum.**

daß Er der reinen Lehr des Evangelii biß an ſein Ende in ſeinen Landen nicht Platz finden laſſen wollen / ob Er wohl / wie die meiſten Hiſtorici beglauben / gut Evangeliſch geſtorben. Hertzog Julius ließ darauf die neue Capell an der Kirchen in der Heinrichsſtadt ins Süden / zum Fürſtl. Begräbniß zurichten / des Herrn Vaters Cörper darinn zur Erden beſtatten / und ſeiner beyden Brüder Bildniß in Stein gehauen / darein ſetzen. Wobey der Abt des Kloſters Berge / Petrus Ulnerus, der ehemahls An. 1557. und 58. ſein Hof-Prediger geweſen / und nun nach Wolffenbüttel erfodert / einen Leich-Sermon gehalten / die zu Wolffenbüttel benebſt der gantzen Leich-Begängniß gedruckt iſt.

Hertz. Julius komt zur Regierung.

8. Nach ſeinem Tode kam der Durchl. Fürſt / Hertzog Julius / zu der Regierung des Fürſtenthums Braunſchweig / Wolffenbüttelſchen Theils / durch GOttes Gnade und ſonderliche Schickung / wider aller ſeiner Feinde und Mißgünſtigen Wunſch und Willen / und traff bey Ihm der ſchöne Wahlſpruch ein / den Er im Munde zu führen pflegen: **GOttes verſehen Muſte geſchehen.** Gleich zu Anfang ſeiner Regierung ließ der König in Spanien / Philippus II. weil ſein Herr Vater Hertzog Heinrich / ein Ritter des güldenen Pflüſſes geweſen war / ſolche hohe Würde ihm wiederum an præſentiren / deſſen er ſich aber aus bedencklichen Urſachen geweigert / da es denn Hertzog **Erich** der Jünger zu Kalenberg angenommen / und biß an ſein Ende behalten. Bey angetretener Fürſtl. Regierung hat nun Hertzog Julius, nach Eröffnung des Herrn Vaters Teſtament / alle Legata richtig gemacht / und was darinn diſponiret und verordnet geweſen / verſchaffet. Vornehmlich aber ſeine Gedancken dahin gerichtet / daß in ſeinen Fürſtenthum und Landen die Reformation der Kirchen nach der Augſpurgiſchen Confeſſion angeſtellet / und GOttes Wort lauter und rein gelehret /

Stellet die Reformation an.

ret / hingegen die papiſtiſchen Mißbräuche abgeſchaffet wer- 1568.
den möchten. (*d*)

9. Dieſes heilſame Propos deſto glücklicher zu bewerckſtelligen / war Er dahin bedacht / erfahrne / gelehrte und gottſelige Theologen aufzuſuchen / welche Ihme hierinn treue Dienſte leiſten / und zur Ehre GOttes das Land beydes von unreiner Lehre als ſündlichen Leben nach äuſſerſten Vermögen ſaubern ſolten / dazu Er unterandern den wegen ſeiner ungemeinen Gelehrſamkeit ſehr berühmten Superintendenten allhier / D. Mart. Chemnitium, deme Er mit beſondern Gnaden zugethan geweſen / wie ſeine an dieſem abgelaſſene viele eigenhändige und andere Fürſten-Schreiben zur gnüge beweiſen / gebrauchen wolte. Deßwegen Hochgemeldter Hertzog den 28. Julii 1568. an ihn gar gnädig ſchrieb / daß er nach Wolffenbüttel kommen wolle / ſich mit ihm der anzugeſtellenden Reformation halben zu unterreden / wie in der Beylage (*e*) zu ſehen. D. Chemnitius begab ſich auch zu unterthäniger Folge dieſes Hoch-Fürſtl. Begehrens auf Erlaubniß Bürgermeiſter und Raht der Stadt Braunſchweig den 24. Auguſti dahin / und eröffnete ſeine Gedancken von der in Braunſchweigiſ. Landen vorzunehmenden Religions-Veränderung / hielte es dabey auch vor rahtſam / daß / da ein ſolches hochwichtiges Werck vorgenommen werden ſolte / alsdenn mehr verſtändigere Männer hierzu verordnet / und ihm beygeſellet werden müſten / damit die Sache deſto reifflicher erwogen / und durch Chriſtliche Procedirung ſo viel leichter gehoben werden könte. Weiln auch D. Jacobus Andreæ an den meiſten Orten der Proteſtantiſ. Kirchen einen groſſen Ruhm erlanget / gedachte Hertzog Julius, ſolchen ebenfals bey dem vorhabenden Kirchen-Wercke mit zu gebrauchen. Schrieb

Beruffet dazu D. Chemnit. und D. Jac. Andreæ.

 daher

(*d*) Hæc pleraqve Algermannus. Conf. Bünt. p. 342. *Chytræi* Sachſen-Chron. lib. XXII. p m. 225. Jo. Letzners Daſſelſche und Eimb. Chron. lib. III. f. 139. ſſ. Imhoff Notit. Imperii Procerum. lib. IV. c. 4. p. 257. (*e*) Zum VIII. Cap. Num. 4.

daher an Hertzog Chriſtoph zu Würtenberg um D. Andreæ willen / daß er ſolchen auf eine Zeitlang ihme abfolgen laſſen möchte; welches auch ſo bald geſchehen / und D. Andreæ in hieſige Lande kommen iſt / mit dem D. Chemnitius im Monat Septembris des vorhabenden Wercks halber ſich bereden müſſen: wie davon des Hertzog Julii Schreiben an Chemnit. in der Beylage (*f*) zeuget. Der dritte Theologus war Petrus Ulnerus, Abt zu Berge; denen der Hertzog / um die Sache mit deſto gröſſern Fleiß und Ernſt zu berahtſchlagen / und zu Ausführung deſſelben ſchlüßig zu werden / aus erfahrnen Politicis: Joachimum Mynſingerum **von Frondeck** / Cantzlern / Conradum **von Schwichelde** / Henricum **von Luhe** / Franciſcum **Krammen** / Henricum **Rheden** / und Bartholdum **Reichen** / J. V. Doct. zuordnete.

10. Nachdem dieſelbe allerſeits die Sache wohl erwogen / begaben ſie ſich an alle ihnen aſſignirte Oerter zur Kirchen-Viſitation, da denn ſchon vorhero der in Wolffenbüttel noch übrig gebliebene Jeſuit / Petrus **Hovet** oder Capitius, ſeine Dimiſſion erhalten: Auch Bernhardinus **Laſthauſen** / Presbyter an der groſſen Marien-Kirchen / als er merckte / daß ſein Thun denen meiſten nicht mehr gefallen wolte / ſondern ihm andere / als M. Joh. Prætorius und M. Jonas **Ganſen** / fürgezogen wurden / ſelbſt ſeinen Abſchied genommen. Wobey ſich denn begeben / daß / als die teutſchen Lieder: **Erhalt uns Herr bey deinem Wort** / etc. **Iſt dir wohl / ſo bleib davon** / etc. **Es iſt mit unſern Thun verlohren** / etc. in der Kirchen geſungen worden / dieſer Laſthauſen auf öffentlicher Kantzel ſich nicht geſcheuet zu ſagen: **Dieſe Worte wären dem Teuffel aus dem Hindern gekommen / und röchen nach der Herberge.** (*g*) Aber es iſt ihm bald das Maul geſtopffet / und er nach Halberſtadt / wo er herkommen / gewichen. In übrigen haben ſie bey der Viſitation hin

Papiſten aus Wolffenbüt. dimittiret.

Kirchen-Viſitation.

(*f*) Num. 5. (*h*) Vid. *Herman. Hamelm.* Hiſtor. Eccl. infer. Sax. P. II. p. 30.

hin und wieder ſchlechte Ordnung und Unterricht im Lehr- 1568.
Amt und Chriſtenthum gefunden/ davon unterſchiedliche Klagen gehöret worden. Unter andern hat hiervon einer/ welcher Chemnitium auf der Reiſe begleitet/ in einem Schreiben an D. Chemnitii Ehefrau/ ſo zu Holtzminden/ den 6. Novembris 1568. datiret/ dieſes bekennen müſſen: **Wie gelehrte Leute hie geſunden werden/ kan ich euch nicht gnugſam ſchreiben/ der eine ſagt: Joſeph ſey des HErrn Chriſti Stiffvater/ und habe nur fünff Brüder; der ander ſagt: der HErr Chriſtus ſey noch vor der Sündfluht gebohren/ u. ſ. w.** Hiebey ſind auch die Klöſter/ ſonderlich das Amelungborniſche/ Königslutterſche/ Stetterburgiſche und Riddagshauſiſche zugleich mit viſitiret/ und die Aebte und Pröpſte dahin angewieſen/ die Augſpurgiſche Confeſſion zu unterſchreiben/ und darnach im Chriſtlichen Glauben und Leben ſich anzuſchicken: wie dann inſonderheit der Abt zu Riddagshauſen/ Johannes Lorberius, demſelben Folge geleiſtet/ und D. Chemnitio davor danckbar geweſen/ wie ſein eigner Brief in der Beyl. (*b*) ausweiſet: andere aber/ ſo ſich darinn gewegert/ haben ihre gütliche Erlaſſung erhalten. Hiernechſt ließ Hochgedachter Hertzog Julius die in ſeinem Lande wohnende Prediger ſucceſſive durch gedachten D. Chemnitium und D. Andreæ, wie auch Examination.
durch ſeinen Cantzler/ Mynſingern von Frondeck/ auf gewiſſe dazu angeſetzte Tage verſchreiben/ und insgeſammt zu Wolffenbüttel examiniren/ ob ſie zu ihren Aemtern tüchtig/ und was einem jeglichen mangeln möchte/ ihnen durch Unterweiſung und Fürſchrifft zeigen/ davon ſich findet/ daß den 11. und folgenden Decembr. 1568. der Prediger zu Lemgau/ Lic. Hermannus Hamelmannus, und Conrad Schomer/ Paſtor zur Lippe/ benebſt vielen andern Land-Predigern zum Examine fürgefodert geweſen/ wie wir es denn auch

(*b*) Num. 6. Conf. *Chytr.* l. c. lib. XXII. *Thuan.* Hiſt. lib. XLI. *Meibom.* Chron. Riddagsh. T. III. R. G. p. 388.

auch von den Braunſchweigiſchen bald vernehmen werden. Weil aber bey dem Examine ſich bey vielen Predigern groſ⸗ſe Unwiſſenheit gefunden / daß ſie keinen rechten Verſtand von den Glaubens⸗Artickeln gehabt / ſo hat deßwegen Doct. Chemnitius ſein Enchiridion doctrinæ cœleſtis, **darinnen die fürnehmſten Haubt⸗Stück der Chriſtl. Lehr / durch Frag und Antwort aus GOttes Wort einfältig und gründlich erkläret werden** / teutſch heraus gegeben / wel⸗ches ein Jahr hernach Joh. **Zanger** ins Lateiniſche überſet⸗zet / und zu **Urſel** 1571. in octav. drucken laſſen / unter dem Titul: Brevis & ſimplex forma Examinis de præcipuis doctrinæ cœleſtis capitibus: ſo nachmahls vielfältig in 8. und 12. nachgedruckt worden; ſonderlich hat es D. Polyc. Lyſerus mit einer ſchönen **Vorrede** und **angehängten Tract.** Doct. Urb. Regii, **wie man fürſichtiglich und ohne Aergerniß von den fürnehmſten Artickeln Chriſtl. Lehre reden ſoll** / zu **Franckfurt am Mäyn** in 8t. ausgehen laſſen.

II. Bey dieſer Kirchen⸗Viſitation hatte ſich D. Jacob. Andreæ ſo aufgeführet / daß er bey einigen in üblen Verdacht ſich geſetzet / welches denn gar leicht geſchehen kan / und weil es hieher gehöret / mit wenigen berühren wil. Es war die⸗ſer Mann wegen ſeiner Beredſamkeit und wichtigen Vor⸗habens / die Einigkeit und den Frieden in der Kirchen zu ſtiff⸗ten / in groſſes Anſehen kommen / daß auch jederman von Gelehrten mit ſelbigem in genauere Kundſchafft zu gelangen wünſchete. Deßwegen nicht allein das hieſige Miniſterium groß Verlangen hatte / ihn zu ſehen und zu ſprechen / und zu dem Ende ihn zu einen Gaſtmahl einzuladen / darauf er auch ſich einzuſtellen / in einem Briefe vom 28. Nov. an D. Chemnitium, laut Beylage (*i*) verſprach; ſondern es hat auch damahls der gelehrte Edelmann zu Ummendorff / **Andreas von Meyendorff** / wie auch ſein Herr Schwager / der von **Alvensleben** / und der Obriſte von **Hildesheim** an Doct. Chem-

D. Andreæ Ruhm.

(*i*) Zum VIII. Cap. Num. 7.

Chemnitium und den Cantzler Myyſingern geſchrieben / mit 1569.
Bitte / daß ſie D. Andreæ ihrenthalben erſuchten / daß er bey ſeiner Durchreiſe bey ihnen einſprechen / und in Religions-Sachen (davon dieſe Edelleute nach Bezeugung ihrer vielen in dieſer Sachen geſchriebenen Briefe ſehr viel gehalten / und höchlich nach dem wahren Erkäntniß gewünſchet) ſich mit ihnen bereden möchte; wie denn der Herr von Meyendorff ſelbſt D. Andreæ auffs höflichſte zu ſich invitiret / dieſer auch hernach deſſen Höflichkeit in einem Schreiben an Chemnitium ſehr gerühmet / und zu ihm zu kommen promittiret. Und weil D. Andreæ ohne dem aus dem Braunſchweigiſ. Lande auf Wittenberg reiſete / ſprach er zu Ummendorff bey den von Meyendorff ein / und legte daſelbſt eine Predigt ab. Sein verhalten.
So groſſe Liebe aber dieſer und andere vom Adel zuvor zu D. Andreæ getragen / ſo unanſtändig mochte bey deſſen Einſpruch ihnen ſein Diſcurs und gehaltene Predigt fallen / daß auch der Herr von Meyendorff darüber in etlichen Schreiben an D. Chemnitium ſehr geklaget / davon allhier eines zur Erleuterung aus den Original in der Beylage (*k*) anführen wil. Woher nun ſolche beſchwerliche Klagen mögen kommen ſeyn / davon laſſe andere urtheilen / zum wenigſten ſiehet man wohl / daß dieſer ſonſt fromme Edelmann hierinn ſeinem affectui zu viel gefolget.

12. Es hatte aber bey vorgedachter Kirchen-Viſitation ein groſſer Mangel an getreuen und erleuchteten Lehrern in dieſen Landen ſich ereignet / dahero gemeldter D. Andreæ etliche fromme und gelehrte Männer aus dem Würtenberger Lande in hieſige Gegend zu überſenden / von Chemnitio und andern gebeten worden. Mangel getreuer Lehrer. Selbiger hatte aber nach ſeiner Ankunfft niemanden / der ſich dieſes Orts in Kirchen-Dienſt begeben wollen / außer M. Matthæum Vogeln / ſo nach Wolfenbüttel kommen / und etliche arme junge Studenten / darzu überreden können / weiln die daſigen Prediger / wie er den



(*k*) Num. 8.

1. April 1569. an Chemnitium ſchreibet / (*l*) daß ſie aus dem Wein-in ein Bier-Land beruffen würden / gar keine Beliebung hätten. Daraus zu ſehen / daß dieſe Männer ſolche Beruffung gar nicht vor rechtmäßig und göttlich um des willen gehalten / weiln ſie nicht ſo viel Intraden und Commodität an hieſigen Oertern zu erlangen vermeynet / auch der Wein ihnen viel ſüſſer und angenehmer eingegangen / als daß ſie zur Ehre GOttes und Dienſt der armen Menſchen zu einer unwiſſenden Gemeine / ſelbige aus treuer Liebe / ohne allen zeitlichen Gewinn / dem HErrn zu zuführen / begeben ſollen. Daher hochgemeldter Fürſt beydes Stiffte / Klöſter / Schulen und Kirchen mit gelehrten Leuten / wie man dieſelbe bey den damahligen Zeiten bekommen können / beſtellen laſſen. Er hatte zwar anfangs einen Hoff-Prediger / Namens Vitum Neuberum, einen ſonſt gelehrten und beredten Mann / weil er aber in dem Artickel vom H. Abendmahl verdächtig war / wurde er dimittiret / und durffte der öffentlichen Viſitation nicht beywohnen. Er bedienete ſich aber zu Hofe im Gottesdienſt eine Zeitlang des ſchon gedachten Joh. Prætorii und Henrici Rudolphi: ſonſten aber wurden fünff General-Superintendenten im gantzen Lande verordnet / als zu **Wolffenbüttel** M. Nicolaus Budanus, der anfangs zum Collegen bekam / M. Jonam **Ganſen** / und hernach Laurentium Tungerum: Nachdem Budanus endlich dimittiret / ſuccedirte demſelben M. Joh. Rupertus: Zu **Helmſtädt** wurde zum General-Superint. beſtellet Joh. Geander: Zu **Gandersheim** Lic. Herm. Hamelmannus: Zu **Alfeld** M. Nicolaus Erbenius: Zu **Bokenem** M. Chriſtophorus Jacobus, welche allen ihre Special-Superintendenten untergegeben

Erſte Gen. Sup. zu Wolffenbüttel.

(*l*) *Cogitavi*, ſcribit D. Andreæ (apud *Leukfeldium*, in Antiqvit. Gandersheim. c. 26. p. 316.) *qvo modo ad vos idonei miniſtri ex ducatu noſtro ablegari qveant. Auditi autem uxorati multi, egregiè eruditi, ſed illis perſvadere non potui, ut à vino ad cereviſiam ſeſe paterentur vocari.*

gegeben wurden. Die Stelle eines Generaliſſimi hat anfangs D. Clementius verſehen/ biß im folgendem Jahr Doct. Nicolaus Selneccerus beruffen worden. (m) 1569.

13. Zu deſto beſſerer Verfaſſung der Kirchen- und Religions-Sachen ließ nun der hochlöbliche Hertzog eine Kirchen-Ordnung/ ſo offtgemeldte Chemnitius und D. Andreæ nebſt einigen andern zugeordneten gemacht/ unter ſeinem Hochfürſtl. Namen/ **wie es mit Lehr und Ceremonien des Fürſtenthums Braunſchweig/ Wolffenbüttelſchen Theils/ auch derſelben Kirchen anhangenden Sachen und Verrichtungen gehalten werden ſolle/ zu Wolffenbüttel durch Cunrad Horn**/ im Anfang des 1569. Jahrs publiciren/ darnach ſich alle Pfarr-Herrn und Kirchen-Diener gleichförmig und unärgerlich in ihrem Beruff und Amt gemäß verhalten ſollen; wie davon die **Vorrede** derſelben mit mehren zu leſen. Die Stiffte und Klöſter hat Er bey der Reformation bey allen ihren Gütern/ ohne das geringſte davon an die Fürſtl. Kammer zu nehmen/ ſorgfältig erhalten/ und darinn Schulen vor die Jugend angerichtet/ wie die **Kloſter-Ordnung** ſolches zeiget/ welche von D. Jac. Andreæ geſtellet/ und von D. Chemnitio auf Fürſtl. Befehl überſehen/ darauf zu **Wolffenbüttel** in eben dieſen 1569. Jahre unter dieſem Titul gedruckt worden: **Chriſtlicher und gründlicher Bericht/ welchergeſtalt die Herrn und Jungfrauen-Klöſter in Hertzogthum Braunſchw. Wolffenbüttelſchen Theils** reformiret. **Aus welchen die Jungfrauen nicht allein ihr Gewiſſen gegen GOtt bewahren/ ſondern auch männiglich genugſame Rechenſchafft geben können/ daß ſie aus keiner Leichtfertigkeit/ ſondern mit beſtändigen Grund des Catholiſchen Chriſtlichen Glaubens und reinem Gewiſſen/ die Kappen ſamt den Orden abgelegt und verlaſſen.** Allen

Kirchen-Ordnung.

Kloſter-Ordnung.



(m) *Hamelm.* in Hiſt. Eccl. infer. Sax. P. II. p. 31.

len frommen Chriſten / beſonders aber denen Kloſter-Jungfrauen nützlich zu leſen.

14. Gleichermaſſen hat hochgedachter Hertzog Julius auch das Hoffgericht beſtellet / und eine **Hofgerichts-Ordnung** auffſetzen und drucken laſſen ; auch ein geiſtlich Conſiſtorium oder **Kirchen-Raht** verordnet / da denn Se. F. Durchl. gemeiniglich ſolchen Geiſt- und weltlichen Gerichten in Perſon beyzuwohnen pflegen. So ward auch alle Sonnabend in Wolffenbüttel ein **Fürſtlich Regiment** gehalten / darinn nicht allein in Gegenwart des Groß-Voigds / Amtmanns und der Unter-Voigde die wöchentlichen Herrn- und Fron-Dienſte zu dem Ackerbau / Haushaltung und Bau-Sachen beſtellet und verzeichnet / ſondern auch ein jeder Bauer oder Bürger / wer nur zu klagen hatte / von S. F. D. ſelber / nach der Sachen Wichtigkeit gehöret / und mit Beſcheiden verſehen wurden / daß man alſo in allen Sachen richtige und ſchleunige expedition haben konte. Er beſuchte auch faſt täglich alle Morgen die Canceley und Rahtſtuben / und ſahe zu / daß alles muſte richtig zu gehen / und ein jeder ſeinen Beruff mit gebührendem Fleiß abwarten. Darum ließ Er auch eine gewiſſe **Cantzeley-Ordnung** machen / und jährlichs dieſelbe einmahl in Gegenwart Cantzler und Rähten / ſammt allen Cantzeley-Verwandten / auf den Burgundiſchen Saal im Schloß / in ſeinem beyſeyn öffentlich leſen / da dann ein jeder angeloben muſte / ſich darnach zu richten. Auf dem Lande bey den Amts-Gerichten und Beamten / ließ der Hertzog ebenfals eine beſondere **Ordnung** verfertigen und halten / daß keiner mit den Brüchen über ſein Vermögen und die Verwirckung muſte übernommen / und keine Brüche und Gefälle untergeſchlagen oder verſchwiegen werden ; darüber denn jährlich die Amts-Rechnung gehalten worden / denen Er auch perſönlich beygewohnet. Und iſt hiebey ſonderlich in acht genommen / was Vermögens einer / und wie das Delictum beſchaffen / ob der Delinqvente

Hoffgerichts-Ordnung.

Cantzeley-Ordnung.

Landgerichts-Ordnung.

offte

offte oder wenig delinqviret / fromm oder ein böſer Bube gewesen? dann der hochlöbliche Fürſt geſagt: **daß es Ihm an den Brüchen und Gelde nicht gelegen / ſondern gottesfürchtige / ehrliche und fromme Unterthanen haben wolte** / darum auch ſolche Straffen von den alten Sachſen angeordnet. (*n*) 1569.

15. So hat man auch vor etlichen Jahren auf Käyſers Caroli Magni Anordnung / wegen der Abtrünnigen / und die vom Chriſtlichen Glauben ſich abwendeten / das Vim-Recht oder Jus veniæ des Jahrs einmahl zu halten pflegen / da heimliche Richter verordnet / und ſonderlich dazu beeidiget geweſen / die auf ſolche Leute / auch öffentliche und heimliche delicta Achtung geben müſſen. Wann das Vim-Recht angeſtellet / muſten alle Einwohner in ein Gerichte oder Amt / ſo über 12. Jahr alt / auf einer Heyde oder groſſen Platz unausbleiblich erſcheinen / und ſich auf die Erden niederſetzen. Da wurden dann in der Mitten etliche Tiſche geſetzet / dabey der Landes-Fürſt / ſeine Rähte und Voigde ſaſſen / die heimlichen Richter aber muſten die delinqventen und delicta anmelden / darauf giengen dieſe mit einem weiſſen Stabe rings herum / und ſchlugen die Verbrecher auf die Beine. Wer denn ein böß Gewiſſen hatte / und ſich einer Leibes ſtraffbahren Miſſethat ſchuldig wuſte / dem war vergönnet aufzuſtehen / und in Tag und Nacht das Land zu räumen. Er möchte auch wohl den andern Schlag aushalten / wenn er aber zum dritten mahl getroffen ward / ſo war der Nachrichter dabey / und ein Paſtor reichte ihm das Abendmahl / und wurde am nechſten Baum aufgehangen. Wer aber nur ein- oder zwey mahl getroffen ward / das war eine väterliche Warnung / ſich hinführo zu beſſern / daher es denn Jus veniæ, daß noch Gnade dabey wäre / oder / wie es hernach corrumpiret / Vim-Recht genannt worden. Und hat ein ſolches Gericht Hertzog **Wilhem** zu Lüneburg / ohngefehr um dieſe Jus veniæ.



(*n*) **Algermann** in vita MS. Ducis Julii.

Zeit / Anno 1568. noch das letzte mahl ein Perſon bey Zell gehalten / iſt aber nunmehr gäntzlich abgeſtellet worden; welches / weil in den Hiſtorien bißweilen dieſes Vim-Rechts gedacht wird / allhie aus **Algermanns** geſchriebenen Leben Hertzogs Julii mit berühren wollen. Anderer beſſern Anſtalten / ſo der preißwürdige Hertzog Julius in ſeinem Lande und bey den Bergwercken / auf welche Er ein ſonderlich achtſames Auge gehabt / bey ſeiner angetretenen Regierung angerichtet / allhier zu geſchweigen.

16. Nur iſt hiernoch zu gedencken / daß / weil deſſen Herr Vater / Hertzog **Heinrich der Jüngere** / hochlöbl. Gedächtniß / vermuhtlich in ſeinem Teſtament mit verordnet / daß zu ſeinen hohen Andencken und zum beſten ſeiner abgeſchiedenen Seelen / (wie er denn ſolche papiſtiſche Gedancken wohl nicht alle vor ſeinem Ende abgeleget) alljährlich eine Memoria in den Kirchen ſeiner Lande ſolte gehalten werden; ſo wolte der fromme Hertzog Julius, als ein gehorſamer Sohn / ſolchen ſeines Vaters Willen / weil nun die Jahrs-Zeit herannahete / gern ins Werck richten. Uberlegte demnach die Sache mit unſerm Chemnitio, der denn / die gute Intention des Durchl. Fürſten ſehend / ein **Formular** auffſetzte / **wie die Memoria weyland des durchlauchtigen Fürſten und Herrn / Hertzog Heinrichen des Jüngern / Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. hochlöblicher milder Gedächtniß / einträchtig / Chriſtlich / ohne confuſion und Aergerniß / ſolle jetzt den 12. Julii gehalten werden**; welche auch zu **Wolffenbüttel** An. 1569. gedruckt worden. Hierinn hatte er **erſtlich** / **was die Predigt belanget** / einen ſolchen Text genommen / darin wider die Irthümer und Mißbräuche des Papſtthums die wahre reine Lehre des Göttl. Worts / zum Unterricht und Erbauung des Volcks gezeiget / und der Gemeine GOttes fürgetragen werden ſolte / welcher war: Joh. V, 24. 25. **Wahrlich / wahrlich Ich ſage euch: wer mein Wort höret / und gläubet dem der mich geſand hat /**

Memoria H. Heinrichs.

hat / der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das 1569.
Gerichte / ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Wahrlich / wahrlich / Ich ſage euch: Es kommt die Stunde / und iſt ſchon jetzt / daß die Todten werden die Stimme des Sohns GOttes hören / und die ſie hören werden / die werden leben. Denſelben hatte er alſo auszulegen und fürzutragen geordnet / daß aller Mißverſtand und Mißbrauch / ſo darunter möchte fürfallen / benommen / und es bey andern verantwortet werden konte. Hernach / was die Ceremonien belanget / hatte er geſetzet / daß man der brennenden Lichter / räuchern und dergleichen ſich enthalten; gleichfals kein Officium miſſæ, wenn gleich Communicanten verhanden wären / auf die Zeit gehalten werden ſolte / damit es nicht einen Schein der Seel-Meſſen haben möchte / ſondern man ſolte vor der Predigt ein oder zwey teutſche Pſalm ſingen / als: Erbarm dich mein O HErre GOtt: Mitten wir im Leben ſind: Und nach der Predigt: Erhalt uns HErr / ꝛc. oder Es woll uns GOtt gnädig ſeyn. Dennoch aber machte dieſes bey unterſchiedlichen Geiſtlichen ein Nachdencken / und ſonderlich befunde ſich M. Nic. Budanus, Special-Superintendens zu Wolffenbüttel / ſehr beſchweret / auf ſolches von D. Kemnitio fürgeſchriebenes Formular die Memoriam des verſtorbenen Hertzogen zu halten. Derowegen er ſolches alsbald an die Theologiſche Facultät zu Roſtock ſchrifftlich gelangen ließ / und ihr Conſilium oder Bedencken darauf begehrete: welches ihm dann dieſelbe nach ſeinem Wunſch und Meynung überſandte; wie es noch ſchrifftlich verhanden: (o) daß dannenhero dieſe Memoria über ein oder etliche wenige mahl nicht wird celebriret ſeyn. Die

(o) In biblioth. Wolffenb. 33. 18. Mſc. f. 34. p. 714. ſub hôc tit. *Conſilium Facultatis Theol. Roſtochienſis, quod inſequentibus argumentis comprehenditur, quibus probatur, Anniverſarias memorias defunctis, ac præcipuè iis, de quorum verâ pœnitentiâ Eccleſia Dei nihil conſtat certi, inſtituere & celebrare, malum, periculoſum & ſcandaloſum eſſe.* Subſcripſerunt: *D. David Chytræus, D. Simon Pauli.*

# Die IV. Abtheilung
## Von dem Corpore doctrinæ Julio, und der Fürſtl. Huldigung in Braunſchweig.

I.

Weil kurtz vorher der Kirchen-Ordnung des Durchl. Hertzogs Julii Erwehnung geſchehen/ und darinn nicht allein die **Ceremonien**/ ſondern auch vorher ein Corpus doctrinæ, das iſt/ **eine Form und Fürbild der reinen Lehre**/ nach welcher ſich ſo wohl die Prediger als Zuhörer richten ſolten/ verzeichnet worden; wird nöhtig ſeyn/ davon aus den hieſigen Miniſterial-Acten und andern Nachrichten noch etwas beyzubringen. Es hatten biß anhero die vielen erregten Interimiſtiſche/ Majoriſtiſche/ Oſiandriſtiſche/ Synergiſtiſche/ Adiaphoriſtiſche und andere Streitigkeiten die Evangeliſche Kirche ſehr zergliedert/ fürnemlich aber waren die ſo genanten Crypto-Calviniani, oder heimliche Calviniſten zu Wittenberg/ in groſſen Geſchrey/ als welche ſich mit der Auctorität und dem Corpore doctrinæ Philippi Melanchtonis ſchützeten/ und viele verdächtige Redens-Arten und Lehren unter die Leute kommen lieſſen/ deshalben auch zwiſchen ihnen und denen Thüringiſchen Theologen Anno 1568. ein Colloqvium zu **Altenburg** angeſtellet worden. (*a*) Dieſe innerliche Unruhen gaben Anlaß/ daß nach Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion, als der gantzen Evangeliſchen Kirchen allgemeines Bekäntniſſes und Symboli, ſo wohl in verſchiedenen andern Landen und Fürſtenthümern/ neue libri ſymbolici und Corpora doctrinæ verfertiget/ (*b*) als auch in dieſen Fürſtenthum dergleichen von

Gelegenheit zum Corp. Julio.

(*a*) Vid. *Hutteri* Concord. conc. f. 25. b. (*b*) Vid. *J. A. Schmidii, Abb. Mariævall.* Progr. de diverſis doctrinæ corporibus. Helmſtadii 1706. *Bernh.* **von Sanden**/ Theol. Symb. Luther. in præfat.

von Hertzog Julio angeführet wurde. Es ordnete aber dieſer löbliche Fürſt / daß dis Corpus doctrinæ, die Form und das Fürbild der reinen Lehre ſeyn ſolt: die heilige Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifft / in dem einfältigen / wahren / eigentlichen / geſunden Verſtande / wie die Schrifft ſich ſelbſt erkläret / und wie derſelbige Verſtand / aus und nach GOttes Wort / kürtzlich zuſammen gezogen iſt in den alten bewehrten Symbolis, Apoſtolico, Nicæno, Athanaſiano, und in den Artickeln der Augſpurgiſchen Confeſſion. Weil aber auch / leyder / in dieſen letzten betrübten Zeiten der Welt / etliche Rotten und Secten ihre corruptelas, unter den Namen der Augſpurgiſchen Confeſſion, zu bedecken und zu beſchönen ſich unterſtünden / und unter demſelbigen Schein / neue / fremde / ja auch wohl widerwärtige Meynung und corruptelas ausſprengten und verthätigten / müſte dieſe Declaration deutlich dabey geſetzet werden / daß wir die Augſpurgiſ. Confeſſion annehmen / verſtehen und behalten / in dem Verſtand / wie ſie in der erfolgten und angehefften Apologia, nachmahls in den Smalkaldiſchen Artickeln / und endlich im Catechiſmo und andern Schrifften Lutheri, aus GOttes Wort expliciret und verkläret worden iſt. Und dieſes hat er allen Kirchen- und Schuldienern ſeines Fürſtenthums dergeſtalt anbefohlen / daß ſie nicht anders lehren ſolten / denn was gemeldtem Corpori doctrinæ gleichförmig und gemäß / und in demſelbigen guten klaren beſtändigen Grund habe / non tantum qvod ad res ipſas attinet, verum etiam qvod attinet ad formam ſanorum verborum. Was aber demſelbigen ungemäß / zuwider und entgegen ſey / ſolte nicht geduldet / ſondern verhütet und abgeſchaffet werden. Fürnehmlich ſolten die Pfarr-Herrn und Prediger / darnach auch die gantze Kirche wiſſen / daß dis Corpus doctrinæ alſo ſolle angenommen werden / als eine gute / köſtli-

1569.

Was das Corpus doctrinæ ſey?

köſtliche/ ſtatliche vertraute Beylage / wie es Paulus nennet / 1. Tim. VI. v. 3. und 2. Tim. I. v. 14. Bonum depoſitum cuſtodi.

2. Ob nun wohl hochgedachter Fürſt die gemeldte Symboliſche Bücher/ ſo er für ein Corpus doctrinæ erkläret/ der Kirchen-Ordnung nicht mit einverleiben laſſen; ſo hat er doch derſelben eine deutliche Declaration/ oder kurtzen/ einfältigen uñ nohtwendigen Bericht/ von etlichen fürnehmen Artickeln der Lehr/ wie dieſelbige mit gebürlicher Beſcheidenheit zur Erbauung fürgetragen / und wider alle Verfälſchung verwahret werden mögen/ vorzuſetzen verordnet / desfals man ſolchen in engern Verſtande das Corpus doctrinæ Julium nennen möchte. Und zwar haben ihn dazu/ wie aus der Vorrede deſſelben zu ſehen/ folgende Urſachen bewogen: 1. Weil nicht alle Paſtores gleich geſchickt und gegründet wären / daß ſie aus rechtem Grunde / mit gebürlicher Beſcheidenheit / das Pabſtthum niederlegen könten. 2. Weil viel certamina de doctrina erreget / und mancherley corruptelæ, unter dem Namen und Schein der Augſpurgiſchen Confeſſion, unter die Leute ausgeſprenget und vertheitiget würden / von welchen die Paſtores offt ungleich und widerwärtig judicirten und redeten. 3. Daß nicht allerley fremde/ undienliche / und unnöhtige diſputationes und contentiones in die Kirchen dieſer Lande eingeführet / und dadurch arme Gewiſſen/ ſo noch mit dem Pabſtthum verwirret / möchten geärgert und betrübet werden. 4. Damit allen Sachen und Händeln in Miniſterio eccleſiaſtico deſto leichter und richtiger möchte abgeholffen werden. Der Auctor, welcher dieſe Declaration verfertiget / iſt ſonderlich unſer D. Chemnitius geweſen / wie ſolches aus ſeinen Worten / die Er mit eigener Hand in die Acta colloqvii (c) verzeichnet/ erhellet / folgendes Inhalts: Die Doctrinalia in der Fürſtl.

*Declaration Controverſiarum.*

*Auctor derſelben.*

Kir-

(c) In dem braunen Buch f. 29.

Kirchen-Ordnung hatte ich geſtellet / ehe dann D. Jabus (Andreæ) kam / und die wurden darnach approbiret und gedruckt / es wurden auch Superintendenten und Paſtores darauf angenommen. Darnach wie D. Jacobus ſeine conciliationes fürnahm / hätte er wohl geſehen / es wäre die Declaration in die Kirchen-Ordnung nicht eingeleibet. Aus welchen Worten ſatſam erhellet / daß D. Chemnitius dieſe Declaration oder kurtzen Bericht von etlichen fürnehmen Artickeln der Lehr auf des Hertzogs Begehren verfertiget / ehe D. Jac. Andreæ ins Land kommen / ob ſie gleich dieſem mit zugeſchrieben wird. (*d*) Ferner iſt auch leicht daraus abzunehmen / daß D. Andreæ bey ſeiner erſten Ankunfft ins Fürſtenthum und bey der Kirchen-Reformation dieſelbe approbiret / die Prediger darnach mit examiniret / und darauf introduciret. Hernach aber / wie er wiederum nach dem Würtenberger Lande gezogen / hat er daſelbſt etliche Artickul aufgeſetzet / darinn ſein Vorſchlag zur Einigkeit war / man ſolte zu erſt von der condemnatione ſpeciali abſtrahiren / und nur den Conſenſum Eccleſiarum omnium über die ſtreitigen Materien ſamlen / hernach wenn dieſes geſchehen / die ſo es mit der gantzen Kirchen Conſens nicht hielten / verdammen. (*e*) Hiemit reiſete er noch ſelbiges Jahrs / 1569. im Sommer wieder in Thüringen und Sachſen / wie auch anhero nacher Wolffenbüttel / die ſtreitigen Theologen in Eisleben / Jena / und Wittenberg / und ſ. w. dazu zu verbinden / daß ſie ſich nach denſelben / als einer gewiſſen Lehr-Norm / richten / und mit einander vergleichen / auch unterſchreiben möchten. Solches deſto beſſer zu wege zu bringen / ſtellete er nach ſeiner habenden Prudence dem gnädigen Hertzog Julio, und dem Landgrafen Wilhelm zu Heſſen / ſein friedliebendes Gemüht vor / und bat um ein Recommendations-Schreiben an den Churfürſten Auguſtum zu Sachſen / ſo er auch

1569.

D. Andreæ Conciliations Artickul.



(*d*) Apud *Melch. Adami* in vitis Theol. p. m. 647. (*e*) Leg. Articul. in *Hutteri* Conc. conc. f. 29.

auch den 17. Julii unter beyder Hochfürſtl. Nahmen erhielt. (*f*) Hiemit gieng er nach Sachſen/ und ward von dem Churfürſten in regard dieſer beyden Hertzoge gar gnädig aufgenommen/ auch folgends nach Wittenberg abgeſchicket/ ſich mit den Theologen daſelbſt/ an welche er ſchon vorhin deßwegen geſchrieben/ (*g*) zu unterreden/ wie der Zwieſpalt könne gehoben werden. Beſage ſeiner Briefe aber iſt er den 6. Aug. erſt ins Kloſter **Riddagshauſen** kommen/ wohin er nebſt dem Abt Joh. **Lorbern**/ D. Chemnitium, welcher gleich auf Befehl der Hertzoginn **Clara** zu Fallersleben den 2. Aug. den Prediger allda wegen des adulterii abſetzen ſolte/ den 7. ejusd. invitiret/ in Religions-Sachen ſich mit ihm zu bereden. (*h*) Hier mag es nun geſchehen ſeyn/ daß er ſich mercken laſſen/ es wäre beſſer/ daß ſeine Artickel in die Kirchen-Ordnung geſetzet/ D. Chemnitii Auffſatz aber daraus weggethan würde. Daher Chemnitius ſchreibet/ daß/ **wie** D. Jacobus **ſeine jetzt erzählte** conciliationes **fürgenommen/ er**/ D. Jac. Andreæ, **lieber geſehen hätte/ die** Declaration **wäre in die Kirchen-Ordnung nicht einverleibet.**

D. Andreæ Conciliationes gelingen übel.

3. Ob nun wohl D. Andreæ durch ſolche ſeine geſuchte Conciliationes und Vereinigungs-Art groſſe Ehre/ anbey den gemeinen Kirchen-Frieden zu erlangen vermeynete; ſo machte er ſich dennoch damit ſehr verhaſt/ daß man ſeine aufgeſetzte Artickul nicht annehmen wolte. Ja D. Chemnitius und viele andere hieſiger Lande lebende Theologen hatten gleichfals daran keinen Gefallen/ ſondern bekenneten hernachmahls/ daß er dadurch **Wahrheit und Lügen/ Licht und Finſterniß untereinander vermiſchet**; (*i*) daher auch obgemeldter **Andreas von Meyendorff** den 7. Aug. und 12. Octobr. dieſes 1569. Jahrs an D. Chemnitium ſeine Meynung

(*f*) Ap. *Hutter.* in Conc. conc. f. 26. (*g*) l. c. f. 27. 28. (*h*) Literas poſſidet optimus meus Fautor Dn. Leuckfeld. (*i*) Siehe das Bedencken der Braunſchw. und anderer Theologen von der F. C. in der Beyl. zu dieſem Cap. Num. 51. p. 266.

nung deßwegen vermeldete/ davon die Extracte in der Bey- 1569.
lage (*k*) zu leſen; wie denn auch eben derſelbe von ſeiner/ des D. Andreæ, mit den Braunſchweigiſchen und andern Theologen gehaltenen Unterredung abermahls den 20. Octobr. ſchlecht genug/ laut Beylage/ (*l*) zeuget/ und eine beſſere Vereinigungs-Formul/ (wenn es damit außgemacht werden könte) darinn theſis deutlicher geſtellet/ und zu foderſt die antitheſis klar geſetzet würde/ den 25. Octobr. vom Chemnitio wünſchet. (*m*) Da nun D. Andreæ gemercket/ daß er im ſchlechten Anſehen in hieſigen Landen wäre/ hat er ſich/ bald nach dem zu Riddagshauſen gehaltenen conſiſtorio, nach Wittenberg und andern Orten verfüget/ und ſeine Rahtſchläge anzubringen geſuchet/ aber wenig ausgerichtet; wie davon in des Herrn **von Meyendorffs** Briefe an Chemnitium vom 18. Novembr. 1569. deutliche Merckmahle in der Beylage (*n*) zu finden. Nachdem er alſo herum gereiſet/ iſt er wieder hieher nach Wolffenbüttel kommen/ um zu vermelden/ was er außgerichtet hätte; da denn Hertzog Julius den 27. Decembr. D. Chemnitium zur conferenz mit verſchrieben/ darinnen D. Andreæ von ſeiner vorgehabten Reiſe ausführliche Relation thun ſolte. Man hat aber befunden/ daß er nicht bey jedweden wohl gelitten geweſen; denn ob er wohl zu Dreßden eine **Predigt von der Chriſtl. Einigkeit der** Theologen **Augſpurgiſ.** Confeſſion den 22. Mart. 1570. gehalten/ und ſelbige der Churfürſtinn dediciret/ nachdem er ſie zu **Wolffenbüttel durch Conrad Horn** drucken laſſen; ſo waren doch einige/ welche ihn beſchuldigten/ daß er den



(*k*) Zum VIII. Capittel Num. 9. 10. (*l*) Num. 11. (*m*) Num. 12. *Doct. Joach. Mörlinus* epiſt. ad Magiſt. Franc. Marshuſium, d. 20. Dec. 1570. (in biblioth. Wolffenb. 33. 18. Mſc. fol. f. 173.) inter alia ſcribebat: *Audio Doctorem Jacobellum, hominem illum leviculum, omnium pariter & nullius religionis, &c. Brunſviga egregie exceptum cum ſuis conciliationibus, ita ut promiſerit, ſe in poſterum nihil tale tentaturum eſſe.* **Das ſind die rechten** *furiæ infernales*, **die werden den Schaden thun.** (*n*) Num. 13.

Churfürſten zu Sachſen wider Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen / der den Jeniſchen Theologen beygeſtanden / aufbringen wollen; wie offtgedachter Meyendorff / wie wohl nicht ohne Hefftigkeit in der Beyl. (*o*) zeuget. Deßwegen D. Wilh. Bidenbach im Sept. 1570. ihn ernſtlich ermahnete/ Er ſolte die Jeniſchen Theologen / ihre Brüder in Chriſto/ nicht ſo ſehr verfolgen/ ſondern von den Wittenbergern/ als welche dem Calviniſmo zugethan/ ſich enthalten / wie Doct. Brentius auf ſeinem Tod-Bette ſie dazu vermahnet hätte: wie aus Beyl. (*p*) zu ſehen. Und da er ſolche Vermahnung noch zur Zeit wenig beobachtet/ giebt ihm eben dieſer Doct. Bidenbach in einem Briefe an den Weimariſchen Superint. M. Barthol. Roſinum, ein übels Lob / ſo in der Beyl. (*q*) nachzuleſen; wiewohl er hernachmahls/ An. 1572. wider die Wittenberger einen beſondern Tractat verfertigte / und ſolchen denen Nieder-Sächſiſchen Kirchen dedicirte.

4. Als nun Hertzog Julius, wie oben berühret / die Reformation in ſeinen Landen vollenbracht / und alles richtig und wohl beſtellet hatte/ wurden auch die **Huldigungs-Sachen** mit ſeiner **Erb- und Lands-Stadt Braunſchweig** vorgenommen; denn dieſe waren noch nicht allerdigs richtig/ indem die zu Braunſchweig Ihm zwar zur Fürſtl. Regierung unterthänigſt gratulirten/(*r*) aber ſich der Erb-Huldigung verweigerten/ weiln S. F. G. vermüge der kleinen Hulde-Briefe zuvor ſich mit ihnen aller irrigen und ſtreitigen Puncten/ und ſonderlich der Rechthängigen Sachen vertragen müſte. So hatten auch S. F. D. auf ihrer Seiten vieles von denen Braunſchweigern zu fodern. Jedoch wurde der Hertzog endlich auf groſſe Verheiſſung / was vor Nutzen Er davon zu gewarten hätte / wenn Er mit der Stadt einig wäre / und andern Urſachen/

Huldigung H. Julii in Braunſchw.

(*o*) Num. 14. Plura documenta qværat Lector apud *Pl. Rev. Dnum Leuckfeldium*, à qvô hæc accepiſſe ingenuè fateor. (*p*) Num. 15. (*q*) Num. 16. qvæ *Pl. Rev. Dnus Bertrami* mecum communicavit. Add. *Fecht.* Suppl. H. E. p. 318. (*r*) Conf. Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 202. 209. 442. ſſ.

Urſachen / auch der Religion halber / dahin bered / daß Er in 1570.
einem **Vertrag** willigte / und alſo die ſtreitigen Sachen mit der Stadt am 10. Auguſti des 1569. Jahrs gütlich verglichen wurden. (ſ) Darauf Hertzog Julius benebſt ſeiner Königlichen Frau Mutter / Gemahlin und älteſten Printz / auch andern Grafen und Freyherrn / mit groſſen Pomp in die Stadt Braunſchweig eingezogen / und den 3. Octobr. von dem Raht und Gemeinen die Erb-Huldigung empfangen / da denn alle Bürger aus allen fünff Weichbilden ihren Eyd der Treue und Unterthänigkeit geleiſtet / auf folgende Weiſe: **Dat wy unſem gnedigen Heren Hertogen Julius tho Brunswik unde Lüneburg / und S. F. G. Erven alſo truw unde hold ſyn wollen / alſe Börger örn Heren van rechte ſchöllen / und der ſülven dei Stadt tho Brunswik tho gude holden / dat uns God helpe und ſyn hilliges Wort.** Der damahlige berühmte Rector der S. Catharinen Schule / Matthias Bergius, gratulirte dem Durchl. Fürſten bey ſeinem Einzuge in Braunſchweig / im Namen der Schule mit einem wohlgeſetzten carmine panegyrico, worinn er nicht allein den damahligen Zuſtand der Kirchen / ſondern auch die Hiſtorie der Hertzoge von Braunſchweig kürtzlich zuſammen gefaſſet; wie ſolches An. 1569. in 4to gedruckt worden. Es ließ auch der **Durchl. Fürſt** bey dieſer Gelegenheit einen anſehnlichen Thaler ſchlagen / und nicht ſparſam unter die Leute austheilen. Auf der einen Seite ſtehet **ein wilder Mann / haltend in der rechten Hand ein brennend Licht** / mit zwey Reihen Umſchrifft / deren die erſte des Hertzogs Titul: JULIUS. DEI. GR. DUX. BRUNSVICEN. ET LUNEBUR. die andere aber deſſen Wahlſpruch in ſich hält: ALIIS INSERVIENDO CONSUMOR. **d. i. In dem ich andern diene / verzehre ich mich ſelbſt**; womit auf das Licht / ſo der

*Hertzog Julii Medaille.*

(ſ) Vid. Acta in *arch. Senat.* lit. D. 6. 7. 8. *F. Algermann* in vita MSt. Ducis Julii. *Chytrai* Sax. lib. XXII. p. m. 238.

der wilde Mann in der Hand hält/ gezielet wird. Auf der andern Seite iſt der zweyköpffigte Reichs-Adler/ und ſtehet in dem Apffel auf deſſelben Bruſt die Zahl 24. welche ſo viel gute Groſchen/ als ein Thaler gilt/ anzeiget. Die Umſchrifft iſt des Käyſers Titul/ zwiſchen den vier Fürſtl. Wapen-Schilden: MAXIMILIANUS DEI GRatia ROmanorum IMPerator Semper AVguſtus. (s)

D. N. Selneccer nach Wolffenbüttel beruffen.

5. Im Anfang des 1570ſten Jahrs/ wurde D. Nicolaus Selneccerus, der zu Hertzbrück gebohren/ und zu Wittenberg Philippi Melanchtonis Diſcipul geweſen war/ auch einen guten Ruhm erhalten hatte/ von Leipzig hieher ins Fürſtenthum zum General-Superintendenten und Hof-Prediger beruffen/ (t) welcher nun ebenfals mit D. Andreæ beſchäfftiget war/ daß ein einhelliger conſenſus in den Kirchen/ ſo ſich zur Augſpurgiſchen Confeſsion bekenneten/ geſtifftet werden möchte; wovon auch in der zu Zerbſt gehaltenen Conferenz gehandelt worden. (u) Daher denn Chemnitius mit ſeinem hieſigen Miniſterio ſich etliche mahl mündlich erkläret/ daß ſie nichts liebers und höhers von GOTT wünſchten/ auch dazu mit ihrem Gebet und äuſſerſten Vermögen gern helffen wolten/ allein daß ſie in Betrachtung aller Kirchen-Hiſtorien ſich befürchteten/ da eine Conciliation ſolte fürgenommen werden per generalitates, darinn die erregten Controverſien entweder nicht angerühret/ oder nicht genugſam affirmativè & negativè erkläret würden/ daß damit den Sachen nichts geholffen/ ſondern übel würde ärger gemacht werden/ wie die Erfahrung in allen Hiſtorien ſolches erwieſen. Haben derowegen mit ſchrifftlicher Erklärung bißdaher eingehalten/ damit ſie erſt eigentlich und gewiß ſehen wollen/ worauf

Bedencken wegen der Vereinigung.

(s) Den Abriß ſiehe in Hiſtor. Remarqves. 1706. p. 369. (t) Vid. *Melch. Adami* vit. Theol. p. m. 663. & *J. G.* Leuckfelds Antiqvit. Gandersheim. cap. 26. p. 318. ſſ. (u) Vid. Gerlaci epiſt. in der Beyl. Num. 17. den Abſchied dieſer Conferenz, vid. in Unſchuld. Nachrichten von A. und N. 1704. p. 23.

woraus der Status Conciliationis aut Compoſitionis, weil 1570.
derſelbige ungleich proponiret und etliche mahl verändert/ endlich würde geſetzet werden. Dieweil aber durch Unterlaſſung ſolcher ſchrifftlichen Declaration dieſe Kirche möchte in Verdacht gezogen werden / als hätte ſie zu keinen Friede und Einigkeit Luſt oder Liebe / oder ſich in dieſen gefährlichen Zeiten ſcheueten / ihr Lehr- und Glaubens-Bekäntniß zu thun/ und derſelben Rechenſchafft zu geben; haben ſie ſich endlich in aller Gottesfurcht entſchloſſen / ihre Meynung und Bedencken von den ſtreitigen Puncten / wie ſie davon hielten/ und in dieſer Kirchen davon lehreten / und wie dieſelbe nach GOttes Wort zu vereinigen ſeyn möchten / ſchrifftlich aufgeſetzet / daß ſie daſſelbige / ſo es erfordert / oder ſonſt noht ſeyn würde / fürzulegen hätten. Wolten aber damit andern nichts fürgeſchrieben haben / denn ſie ſich dazu viel zu wenig erkenneten / ſondern allein ihr Bedencken anzeigen / und ihre Confesſion thun / wie ſie bißher in dieſen Kirchen von den ſtreitigen Puncten gelehret / und hinführo nach GOttes Wort und der Augſpurgiſchen Confesſion zu lehren bedacht wären: wie ihre Worte in dem Eingange deſſelben lauten. Sie haben es aber betitult: **eine einfältige Chriſtliche Erklärung und Bekäntniß des** Miniſterii **der Kirchen in der Stadt Braunſchweig / von den fürnehmſten Artickeln / davon jetziger Zeit** gediſputiret **wird / wie darinnen nach Gottes Wort und der Augſpurgiſchen** Confesſion, **eine einhellige / gottſelige beſtändige Einigkeit zu treffen.** Die in dieſem Werck abgehandelte Capita oder Artickel ſind: **von der Rechtfertigung des armen Sünders für GOTT; von guten Wercken; von den freyen Willen oder menſchlichen Kräfften / und wie der Menſch bekehret werde; von** Adiaphoris **oder Mitteldingen; von dem Abendmahl des HErrn; von der göttlichen Verſehung;** De Corpore vel normâ doctrinæ. Diß Scriptum iſt (wie am Ende berichtet wird) in Gegenwart aller Perſonen des Miniſterii

niſterii der Stadt Braunſchweig verleſen / und nach fleiſſiger Erwegung aller Puncte und Artickel von allen und jeden inſonderheit durchaus approbiret. Des zu Uhrkunde ſich ein jeder mit eigener Hand unterſchrieben / Anno 1570. den 17. Maji.

Martinus Chemnitius, D. Superintend. der Kirchen zu Braunſchweig.
Henricus Lampadius Senior, Miniſter verbi Dei ad Magnum.
Cunradus Frölingk, ad D. Andream Min.
Johannes Lenz, ad D. Catharinam Min.
Theodoricus Mejer, ad D. Magnum Min.
Johannes Zanger, Oenipontanus, ad D. Petrum M.
M. Gregorius Stammeken, ad D. Catharin. Min.
Georgius Slöter, Marianus verbi Miniſter.
M. Johannes Gudenus, ad D. Michaelem Min.
M. Andreas Pouchenius, Gardeleb. ad D. Martin.
Ludolphus Wagenförer, ad D. Leonhardum.
Petrus Netzenius, ad Huldericum Min.
M. Johannes Ripen, ad D. Andream Min.
M. Johannes Loſſius, ad Martinum Min.
Chriſtophorus Leine, ad D. Blaſium Min.
Matthias Wolffswinckel, ad D. Ægidium Min.
Fridericus Peterſen, ad Huldericum Miniſt.

Fürſtl. Pfarr-Belehnung.

6. Wie dieſe Erklärung und Bekäntniß des Miniſterii Hertzog Julio übergeben / iſt darauf die **Fürſtl. Pfarr-Belehnung** etlicher Kirchen in Braunſchweig vor ſich gangen. Denn es war / nach D. Chemnitii aufgezeichneten **wahrhaftigen Bericht** / in obbemeldtem Vertrage zwiſchen dem Hertzog und dieſer Stadt / der fünff Fürſtl. Pfarr-Kirchen halber / als zu **S. Martin** / zu **S. Catharinen** / zu **S. Andreas** / zu **S. Magnus** / und zu **S. Ulrich** / (welche Pfarr-Kirche zu der Brüdern Kirche transferiret worden) verabſcheidet / daß von jeder Pfarre eine Perſon von den jetzigen

ihren Predigern/ dieweil ſie der wahren Apoſtoliſchen Ca- „ 1570.
tholiſchen Religion und der Augſpurgiſchen Confeſſion mit „
ihrer Lehr und Predigt gemäß ſeyn/ zu einen Pfarr-Herrn „
ernennt und angegeben werden ſolte/ denſelbigen S. F. G. „
alsdann mit ſolcher ihrer Pfarre/ und allen dazu gehöri- „
gen jährlichen Gütern/ Renten/ Zinſen und Aufkommen/ „
inmaſſen in obberührten Vertrage diſponiret iſt/ gnädig- „
lich belehnen wollen. Alſo ſind S. F. G. von E. E. Raht „
und den Pfarr-Kindern in den vorbenanten fünff Pfarr- „
Kirchen/ aus der Zahl der damahligen Prediger zu Braun- „
ſchweig fünff Perſonen in Unterthänigkeit nominiret und „
angezeiget worden/ nemlich M. Andreas Puchenius zu S. Mar- „
tin, **Johann Lenze** zu S. Cathrinen/ **Cunrad Frölich** „
zu S. Andreas/ **Heinrich Lampe** zu S. Magnus/ und „
**Peter Netze** zu S. Ulrich/ mit unterthäniger und fleißiger „
Bitte/ dieſelben mit den Pfarren/ und den dazu gehörigen „
Gütern/ Renten/ Zinſen und Aufkommen/ Inhalt des Ver- „
trages gnädiglich zu belehnen. Darauf von hochernanten „
Fürſten die jetzt-gedachte fünff Herrn Prediger auf den „
Donnerſtag nach Ulrici, welcher war der 6. Julii des Mor- „
gens früh Anno 1570. gen Wolffenbüttel/ da ſie von Se. „
Fürſtl. Durchl. belehnt werden ſolten/ citirt und fürbeſchei- „
den/ daſelbſt ſie auch gehorſamlich erſchienen und ankom- „
men/ und ſind ihnen von E. E. Raht der Stadt Braun- „
ſchweig und den Herren des Colloqvii, die Ehrwürdige/ „
Hochgelahrte und Achtbahre Herren Martinus Kemnitius, „
der Heil. Schrifft Doctor, Superintendens, Melchior Krü- „
ger, der Rechten Lic. Syndicus, und Jacobus Finius, Se- „
cretarius, zum Beyſtand mit zugeordnet worden. Es „
hat ſich aber die Belehnung biß auf den Nachmittag ver- „
weilet. Daſelbſt iſt der gnädige Landes-Fürſt/ Hertzog „
*Julius*, mit D. Jacobo Andreæ, D. Nicolao Selneccero und „
den Fürſtl. Cantzler und Rähten auf der Cantzeley zu Rah- „
te geſeſſen/ und ſind alſo die obgenante fünff Prediger/ von

„Seiner Fürſtl. Gnad. auf ihr gnädiges Begehren mit den „Superintendenten / Syndico und Secretario als ihrem Bey„ſtande unterthänig erſchienen/und hat S.F.D. vorerſt einem „jeden ſeine Hand gantz gnädiglich gegeben / darnach dieweil „bey Regierung des Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn **Hein„rich des Jüngern** / Hertzogen zu Braunſchw. und Luneb. „in den Kirchen des Fürſtenthums Braunſchweig die päſtliche „Religion / und in den Kirchen der Stadt Braunſchw. die „Augſpurgiſche Confeſſion, und alſo Zwieſpalt der Religion „geweſen wäre / darauf erfolget / daß allein ſieder An. 1553. „deshalben viel jährliches Einkommen Fürſtlicher Pfarren / „zu Unterhaltung deren von Braunſchweig Kirchen-Diener „bey den Kirchen in Braunſchweig / und das ander halbe „Theil der Fürſtl. belehnten Pfarr-Herren / die doch die „Pfarren nicht verwaltet / vernichtet wäre; biß auf des „Durchl. Fürſten und Herrn / Hertzog Julii glückſelig ange„hende Regierung / hat es der Allmächtige / dem dafür bil„lig zu dancken / gnädiglich verfüget / daß nun hochermeldter „Fürſt in ihren gantzen Fürſtenthum die wahre Apoſtoliſche „Catholiſche Religion und Augſpurgiſche Confeſſion, inmaſ„ſen die nun viel Jahre in den Kirchen der Stadt Braunſchweig „GOtt Lob üblich geweſen / und noch wäre / auch angenom„men und pflantzen laſſen. Derowegen S. F. G. die jetzt„gegenwärtige nominirte und præſentirte fünff Prediger / „mit S. F. G. Pfarr-Kirchen in Braunſchweig / und allen „dazugehörigen jährigen Renten / Zinſen und Aufkommen / „damit ſie zu ihren Alter deſto beſſer zu verſorgen und zu „unterhalten / gnädiglich belehnet. Und haben S. F. D. „in ihrer Cantzeley auch gnädiglich befohlen / daß einer jeden „Perſon hierüber ein Lehn-Brief verfertiget werden ſolte / „den S. F. G verſiegeln / und einem jeden zuſtellen und über„antworten laſſen wolle. Und wiewohl im aufgerichtetem „Vertrage auch diſponiret / (*u*) daß eine jede Perſon / die „alſo

(*u*) Vid. Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. p. 130.

alſo / wie vorberühret / zu einen Pfarr-Herrn angenommen / „ 1570.
und belehnt werden ſolte / erſtlich dem Ehrwürdigen Collo- „
qvio in der Stadt fürgeſtellet / und daſelbſt verhöret werden „
ſolte / und wo dann dieſelbige Perſon von jetztgedachten Col- „
loqvio vor tüchtig geachtet / und mit der Lehre und Predigt „
der wahren Apoſtol. Cathol. Religion und Augſpurgiſchen „
Confeſſion gemäß befunden werde / ſolte ſie dem Landes- „
Fürſten von E. E. Raht neben und mit ihres Colloqvii Ge- „
zeugniß und Kundſchafft S. F. G. geiſtlichem Conſiſtorio „
zu examiniren zugeſchickt / und alsdann / da ſie daſelbſt auch „
tüchtig befunden worden / mit der Pfarren von S. F. G. „
oder deren Erben belehnt werden; ſo ſahe doch hochgedach- „
ter Herr gnädiglich / daß die von S. F. G. jetzt belehnte fünff „
Pfarr-Herrn mehrentheils ſehr betagte und alte Perſonen / „
und wären S. F. G. darneben nach Nohtdurfft und gründ- „
lich berichtet / daß ſie über viertzig Jahr in dem Kirchen- „
Amte zu Braunſchweig / und alle ſämmtlich je und allewe- „
ge und biß dahero getreue Lehrer des göttlichen Worts / und „
an Leben auch untadelhafftig geweſen / und noch wären / „
des ſich S. F. G. zu ihnen auch weiter gnädiglich und gäntz- „
lich alſo verſehen wolten. Darum S. F. G. zu dieſem mahle „
ſie vor ihrem geiſtl. Conſiſtorio examiniren zu laſſen vor un- „
nöhtig erachteten. Da aber hernachmahls nach Abſter- „
ben einer oder mehr von dieſen fünff Perſonen mit Tode ab- „
gehen und verfallen / und S. F. G. an des oder derſelben „
abgeſtorbenen Stelle ein ander zum Pfarr-Herrn wiederum „
zu belehnen ernennt und angegeben werden ſolte / wolten „
S. F. G. ſich nach Gelegenheit unbegeben und fürbehalten „
haben / denſelben von dem Conſiſtorio, ſo es S. F. G. ge- „
fällig / und die Nohtdurfft erfodern ſolte / examiniren zu „
laſſen. Und begehrten S. F. G. gnädiglich / daß die obbe- „
nennte fünff belehnte Pfarr-Herrn S. F. G. Corpus do- „
ctrinæ und Kirchen-Ordnung / wie die in dem nechſt abge- „
lauffenen 69. Jahre in dieſem gantzen Fürſtenthum un- „

Die Prediger in Braunſch. müſſẽ ſich bey dem Fürſtl. Conſiſtorio zum examine einſtellen /

und das Corpus doctrinæ unterſchreiben.

„Druck publiciret und angenommen/ mit ihren eigen Hän„den ſubſcribiren/ und ſich derſelben in der Lehre und Pre„digt göttlichen Worts gemäß erzeigen und verhalten ſolten. „Dann S. F. G. wären vermittelſt göttlicher Hülffe ent„ſchloſſen/ bey obberührten Ihrem Corpori doctrinæ und „Kirchen-Ordnung und der Augſpurgiſchen Confeſſion be„ſtändiglich und biß an Ihr Ende zu verharren. Und kön„ten S. F. G. auch wohl geſchehen laſſen/ daß auch ſie die „Pfarr-Herrn auf den Cantzeln/ wenn es die Noht erfodern „ſolte/ die Perſonalia tractiren möchten/ indem S. F. G. ih„nen die Mund nicht verſperren wolte; wenn es aber die „äuſſerſte Noht nicht erheiſchte/ begehrten S. F. G. die Per„ſonalia in ſpecie & nominatim nicht zu tractiren/ ſondern „in genere unrechte und falſche Lehren zu ſtraffen/ und die „Zuhörer dafür zu warnen/ damit Fried und Einigkeit/ ſo „viel immer möglich/ in den Kirchen gepflantzet und erhal„ten werden möge. D. Mart. Kemnitius als Superinten„dens that hierauf hochermeldten Fürſten von wegen der „fünff Pfarr-Herrn für die gnädige Belehnung unterthä„nige und fleißige Danckſagung/ mit weiterer Anzeige/ daß „die Pfarr-Herrn vermittelſt göttlicher Hülffe bedacht wä„ren/ ſich mit ihrer Lehr und Leben Chriſtlich und aller un„verweislichen Gebühr zu erzeigen und zu verhalten/ und „dieweil ſie obberührtes des Fürſtenthums Braunſchweig „Corpus doctrinæ und Kirchen-Ordnung/ dem Corpori do„ctrinæ der Stadt Braunſchweig/ und der göttlichen Pro„phetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifft/ und der Augſpurgiſ. „Confeſſion in doctrinalibus allerdinge gemäß befunden; „ſo wolten ſie daſſelbige mit auch allen andern Predigern zu „Braunſchweig gantz gerne unterſchreiben/ und ſich in do„ctrinalibus darnach richten. Was aber die Ceremonialia an„langte/ die in den Fürſtl. und der Stadt Braunſchweig nicht „gleichförmig verordnet wären/ das in articulis fidei nichts „gebe oder nehme/ die möchten nunmehro an beyden Orten alſo

„blei-

bleiben und gehalten werden / es wäre dann / daß ſie ſuc-„ 1570.
ceſſu temporis & absqve ſcandalo verlaſſen / und ad for-„
mam Julii gebracht werden möchten. Der Lands-Fürſt„
war hierinn allenthalben gnädiglich wohl zu frieden. Der„
Syndicus Melchior Crüger that von wegen E. E. Raht der„
Stadt Braunſchweig auch S. F. G. vor die gnädige Be-„
lehnung der Pfarr-Herren unterthänige und dienſtliche„
Dancksagung: welches denn alſo und dergeſtalt lange Zeit
gehalten worden.

D. Selneccer will das Corp. doctrinæ abſchaffen.

7. Nachdem nun / wie gedacht / D. Nic. Selneccer hieher ins Fürſtenthum kommen war; hat man auf Angeben des D. Wigandi (x) einen Verdacht auf ihn geworffen / als ob Er die Declaration aus der Kirchen-Ordnung wegzuthun / und an ſtatt deſſen Philippi Mel. ſein Werck / (y) von welchem er ſehr viel hielt / einzuführen willens wäre. Unſer Chemnitius ſchreibt in den angeführten actis colloqvii hievon folgendes: **Als aber** Selneccer **zur** Superintendenz **im Fürſtenthum** vociret **ward / hat man allerley ge**practiciret / **die** Declaration **entweder gar auszumuſtern aus der Kirchen-Ordnung / oder zu** mutiren. **Aber** qvia verebatur notam levitatis, **weil im Vertrage zwiſchen dem Fürſten und der Stadt ausdrücklich der** Doctrinalium **in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung gedacht war / hat** Selneccer **fürgenommen / das Wittenbergiſche** Corpus doctrinæ **in die Kirchen des Fürſtenthums zu** poniren. **Und weil er ſich etlicher Worte wider die** Declaration **in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung verlauten laſſen / habe ichs durch Schreiben ſehr widerrahten / und meine Beſtallung aufgeſagt. Darauf ſind zornige Briefe kommen.** Denn es hatte Chemnitius dieſerwegen nicht allein mit den Cantzler Mynſingern geredet / ſondern auch an den Hertzog ſelbſt

(x) Vid. *Leuckfeld.* Antiqv. Gandersheim. c. 26. p. 319. (y) Leg. de hoc opere *D. Hutteri* Prolegom. in Loc. Com. f. 6. 7. & *J. A. Schmidii* Progr. de diverſis doctrinæ corporibus.

ſelbſt geſchrieben / und Ihm vorgehalten / was aus ſolcher Veränderung des Corpori doctrinæ für Unheil folgen würde; dabey gebeten / S. F. Durchl. möchten ihm des Amts wegen / ſo er bißher bey dem Conſiſtorio verwaltet / gnädige Dimiſsion ertheilen. Worauf der Hertzog harte Briefe an ihm zurück geſchickt. Er aber hat darauf geantwortet / daß er nach ſeiner Treu nicht anders rahten könte noch ſolte / als daß die Form und Fürbild der Lehre / ſo in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung entworffen / behalten würde / weil ſolche in dem Vertrage zwiſchen Ihm / dem Hertzog / und der Stadt Braunſchweig zum Grunde des wahren Friedes und der Einigkeit geleget / und öffentlich auf der Cantzel davor gedancket wäre / mit welcher auch alle Kirchen im Nieder-Sächſiſchen Kreiſe übereinſtimmeten / da hingegen die Veränderung neue Unruhe in dieſen und den benachbarten Kirchen geben würde. (z)

8. Als darauf die Wittenbergiſchen Theologi ihren lateiniſchen Catechiſmum heraus gaben / und ſich darinn auf gut Calviniſch erkläreten / kriegten der Hertzog / ſeine Rähte und D. Selneccer Augen / und folgeten darauf öffentliche Corp. doctr. beſtätiget. Proteſtationes und Declarationes, **daß man bey der Lehre / wie die in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung gefaſſet und erkläret / bleiben wolte.** Chemnitius hat davon am angeführten Ort nur dieſe zwey angeführet / welche mit ſeinen eigenen Worten (a) hieher ſetzen wil: Primò, cum in cauſa Sacramentaria facta eſſet ſententiarum commiſtio, cum Selneccero inſtiti coram & per literas, qvia antea in gratiam Witebergenſium Flacianos damnaſſet, & Maroviſum cum aliis qvibusdam paradoxis defendiſſet, ut in genere ſe declararet, qvod de controverſiis amplecteretur ſententiam illam, qvæ in ordinatione Illuſtriſſimi declarata eſſet.

(z) Vid. *Conr. Gerlaci* epiſt. in der Beyl. Num. 17. it. *Chemnitii* epiſt. ad D. C. P. d. 16. Jan. 1571. ſcriptam in *J. A. Schmidii* Progr. cit.
(a) Ex act. colloqvii im braunen Buch f. 29. b.

eſſet. Hoc fecit in ſcripto illo, qvod grammaticæ diſputationi Witebergenſium oppoſuit: (& in legibus pædagogii poſtea expreſſe) Ortas ſcilicet fuiſſe diſſenſiones qvasdam, inde, qvod ipſe Witebergenſes qvosdam defenderet, ſed compoſitas illas eſſe juxta ordinationem Illuſtrisſimi Principis eccleſiaſticam. Secundò cum poſt exactum Illuſtrisſimæ puerperium convocati eſſent ex præcipuis civitatibus inferioris Saxoniæ legati, 7. Auguſti Illuſtrisſimus per Cancellarium & poſtea ipſe in der Perſon Legatis propoſuit hanc ſententiam: Es hätte S. F. G. die Kirchen laſſen reformiren/ und eine Kirchen-Ordnung ſtellen/ die ſich referiret auf die Auguſtanam confesſionem, Apologiam, Smalcaldicos articulos & Catechiſmum Lutheri, und wäre die Lehre alſo in gemeldter Kirchen-Ordnung declariret/ wie dieſelbige in den benachbahrten Kirchen dieſes Nieder-Sächſiſchen Kreiſes jederzeit biß daher im Brauch und üblich geweſen. Und wäre S. F. G. gänzlich und endlich entſchloſſen/ bey derſelbigen Kirchen-Ordnung zu bleiben und zu verharren biß in die Grube/ und dabey aufzuſetzen alles ꝛc. Solches hätte S. F. G. den Abgeſandten vermelden wollen zur Erklärung/ daß S. F. G. in Gnaden geneigt wären/ mit den benachbarten Kirchen conjunctionem & conſenſionem in doctrina zu halten/ und begehrten in Gnaden/ wenn certamina fürfielen/ daß nicht ein jeder für ſich was beſonders machte/ ſondern daß collatis ſententiis & communicatis conſiliis darauf geſehen würde/ daß eine einhellige Lehre in dieſen benachbarten Kirchen erhalten möchte werden/ ꝛc. Ex Theologis D. Weſtphalus, Hamburgenſis, reſpondit: Se legiſſe doctrinalia in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung/ und befünde dieſelbe alſo gefaſſet/ wie in ihren Kirchen die Lehre allwege biß daher geführet/ ꝛc. D. Becker miſſus â Principibus Megapolenſibus, reſpondit: Se poſſe affirmare, Academiam Roſtochia-

1570.

ſtochianam, & Superintendentes in Ducatu Megapolenſi approbare doctrinalia in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung. Et juxta illam declarationem in gemeldter Kirchen-Ordnung eſſe ſummum & unanimum conſenſum ſuorum cum hac Eccleſia. Et non dubitare ſe, collegas ſuos probaturos & laudaturos conſilium de conjunctione & conſenſione eccleſiarum in hac parte Saxoniæ, &c. Chemnitius ſetzt noch hinzu: Hæc annotavi propter hanc cauſam, qvia ſolemnis eſt confirmatio Corporis doctrinæ & declarationis controverſiarum in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung. Et hoc diligenter notetur; denn es kan nütz werden.

9. Angeregter maſſen war nun im Monat Auguſto 1570. allhier eine Verſamlung der Geſandten aus den Nieder-Sächſiſchen Städten / da ſich denn der Hertzog ſelbſt in dieſe Stadt verfüget / um (wie Chemnitius in einem beſon„dern Bericht (*b*) meldet) mit perſönlicher Gegenwart zu „bezeugen / daß S. F. G. in den Kirchen des Fürſtenthums „keine andere formam doctrinæ angerichtet hätte noch füh„ren lieſſe / dann von vielen Jahren her in dieſer Kirchen üb„lich geweſen; und alſo den außgeſprengten Verdacht zuwi„derlegen / als ſolte S. F. G. und die Kirchen im Fürſtenthum „mit der Lehre / ſo bißher durch GOttes Gnade in dieſer Kir„chen der Stadt Braunſchweig geführet / nicht friedlich noch „einig ſeyn. Deßwegen auch der Durchl. Fürſt die beyden Theologos D. Jac. Andreæ und D. Selneccern mit hieher gebracht / und begehret / daß ſolches durch ihrer beyder perſonen der Gemeine ſolte angemeldet werden. Damit nun von dem conſenſu der Kirchen im Fürſtenthum und in dieſer Stadt nicht anders möchte geredet werden / als ſich die Prediger bey ihrer Belehnung erkläret / hat das Miniſterium für raht-

*Marginalia:* Convent zu Braunſchw. — Unterredung des Miniſterii mit D. Andr. und Doct. Selneccern.

(*b*) Was mit D. Jac. Andr. und D. Selneccero aus vorgehabten Raht und in Beyſeyn des gantzen Miniſterii der Kirchen in der Stadt Braunſchweig Anno 1570. den 20. Auguſti in der Päulern Kirchen abgeredet: in Biblioth. Wolffenb. 14. 6. Mſc. 4t.

rahtſam angeſehen / zuvor mit ihnen zu reden / und dar- 1570.
auf ihre Erklärung anzuhören. Zu dem Ende ſie aller-
ſeits den 20. Auguſti in der Pauliner Kirchen zuſammen kom-
men / da denn Doct. Chemnitius im Namen des Miniſterii
angezeiget / daß / was bey der Fürſtl. Pfarr-Belehnung ver-
müge des Vertrages gehandelt wäre / diejenige / ſo dabey ge-
weſen / erſtlich den andern fratribus des Miniſterii, darnach „
einem E. Raht / und letzlich auch der gantzen Kirchen und „
Gemeine treulich und ausführlich berichtet hätten. Und „
weil darauf die gantze Sache beruhete / wolten ſie daſſelbi- „
ge kürtzlich in ihrer beyder Gegenwart / und im Beyſeyn „
des gantzen Miniſterii wiederholen / auf daß von dem con- „
ſenſu nicht etwas anders ausgeſprenget / oder derſelbige „
anders gedeutet werden möchte. Und wäre das die Sum- „
ma / daß in der Handlung der Pfarr-Belehnung aus vor- „
gehabten Raht des Miniſterii und E. E. Rahts allhier die „
Erklärung geſchehen / daß ſie von der forma doctrinæ, wie „
dieſelbige nun über 40. Jahr in dieſer Kirchen unter denen „
Superintendenten Martino Gorolitio, D. Medlero ſeeligen / „
und unter D. Morlino, ihren günſtigen Vater und Bruder „
in Chriſto / einhellig und beſtändig geführet worden / in kei- „
nem Punct / könten / wolten noch ſolten im geringſten ab- „
weichen / oder einige Aenderung annehmen ; und hätten „
ſolches nicht in genere hängen laſſen / ſondern ausdrücklich „
in ſpecie ſich declariret / wie die Lehre in theſi und antithe- „
ſi, affirmativè & negativè in dieſer Kirchen bißher gefüh- „
ret / und ſie dieſelbigen hinführo durch göttliche Verleihung „
zu führen geſchloſſen wären / nemlich wie es in den Schriff- „
ten / welche E. E. Raht vor etlichen Jahren für dieſe Kir- „
chen zuſammen drucken laſſen / gefaſſet wäre / in welchem „
Buche dieſe ſcripta enthalten : Ihre Kirchen-Ordnung / „
Auguſtana confeſſio & Apologia, wie die Anno 1530. ü- „
bergeben und An. 1531. gedruckt / und articuli Schmalcal- „
dici, wie auch die Lüneburgiſchen Artickul / von welchen ſie „

„nicht könten noch wolten abweichen/ weil darauf vor etli„chen Jahren durch theologiſche und politiſche Abgeſandten „die conjunctio & conſenſio über die ſtreitige Artickul zwi„ſchen den benachbarten Kirchen in den Ehrbarn Sächſiſchen „Städten geſtifftet/ und durch GOttes Gnade bißher erhal„ten wäre. 2. Zu weiterer Erklärung hätten ſie ſich refe„riret auf die Declaration von den controverſiis, ſo in der „Fürſtl. Kirchen-Ordnung eingeleibet/ zu welcher Declara„tion ſie ſich öffentlich bekenneten/ und hätten die fratres „Miniſterii keine Beſchwerung noch Bedencken/ derſelben „Declaration, was die doctrinalia belanget/ zu unterſchrei„ben; und ob ſie wohl überdas eine ſchrifftliche Declaration „von etlichen andern controverſiis übergeben/ ſo wäre doch „von beyden Theilen für rahtſam angeſehen/ daß der Conſen„ſus zwiſchen der Kirchen im Fürſtenthum und in dieſer Stadt „nicht auf neue privat-declarationes, ſondern auf gemeine „öffentliche ſcripta geſetzet würde/ fürnemlich weil auch der „Vertrag zwiſchen dem Lands-Fürſten und der Stadt ſich „ausdrücklich auf das Corpus doctrinæ, ſo im Fürſtenthum/ „und auch auf das/ ſo in der Stadt angenommen/ referiret. „Was perſonalia certamina belanget/ wäre es biß daher in „dieſer Kirchen alſo gehalten worden/ ſie wären auch bedacht/ „hinführo es ſo zu halten/ daß ſie ihre Zuhörer nicht mit un„nützen/ unzeitigen/ unnöhtigen Gezänck beſchwereten. Weil „ſie aber groſſe Schulen und eine weitläufftige Kirche hätten/ „könten ſie ſich auch/ da es die Nohtdurfft und Erbauung „erfoderte/ in perſonalibus, wenn es nöhtige certamina be„träffe/ das Maul nicht binden laſſen/ ſondern müſten die „Freyheit ihres Amts zur Erbauung und Verwahrung der „Zuhörer behalten. Das wäre kürtzlich die Summa/ was „bey der Pfarr-Belehnung gehandelt/ darauf dazumahl die „Erklärung erfolget/ daß man darinn mit ihnen in theſi „und antitheſi friedlich ſey: welches ſie ihnen Amtshalben „hätten zuvor anzeigen müſſen/ denn da ſie in ihren Predig-

„ten

ten anders davon reden / und etwa directè oder obliqvè da- „ 1570.
hin richten würden / als hätten ſie in forma doctrinæ etwas „
geändert ; Item / als wäre es gnug / daß man allein theſin „
affirmativè in der Kirchen führete / und die antitheſin wohl „
möchte weglaſſen ; oder wenn ſchädliche Irrthümer zu Er- „
bauung und Warnung geſtrafft würden / daß man ſolches „
wolte ſchmähen / ſchänden und läſtern heiſſen ; Oder da Oſian- „
dri Irrthum von ihren Perſonen ſolte defendiret / Majoris „
propoſitiones palliiret / der Irrthum von freyen Willen be- „
ſchönet / was zur Zeit des Interims unrichtig gehandelt / ſol- „
te juſtificiret werden / und was dieſen controverſiis mehr „
anhängig ſey / ꝛc. ſo müſten und wolten ſie es ihnen hiermit „
zuvor angezeiget haben / daß ſie darzu nicht könten ſchwei- „
gen / ſondern würden ihnen nachpredigen / und auch ſchrifft- „
lich bey Benachbarten und andern ſich deſſen entnehmen „
müſſen. Auch wolten ſie das bedinget haben / daß ſie ihren „
andern Sachen hiermit ſich nicht wolten anhängig und theil- „
hafftig machen / ſonderlich was D. Jacobi conciliationes be- „
lange / darauf ſie ſich vor der Zeit erkläret / die ſie jetzund an „
ſeinen Ort ſtellen wolten / biß die gantze narration publici- „
ret ; Alsdann ſie ſich und ihre Kirchen davon neben andern „
benachbarten Sächſiſchen Kirchen nach GOttes Wort zu „
judiciren / jederzeit wolten frey vorbehalten haben. Auch „
wie die Sachen noch eine Geſtalt hätten / wolte man ihnen „
nicht nachſagen / daß ſie mit den Wittenbergern durchaus „
einig / ꝛc. „

Auf ſolche nachdrückliche Vorſtellung haben beyde Do- „
ctores die Antwort eingebracht / weil die Zeit kurtz / und „
man allerſeits zu thun / wolten ſie ihre Antwort in eine „
kurtze Summen faſſen : Nemlich / daß alſo / wie jetzo repe- „
tiret / die Sachen in der Pfarr-Belehnung verhandelt wä- „
ren / und befremdete ſie nicht wenig / daß ſolches jetzo noch „
wiederholet würde / und man alſo kein Vertrauen in ſie „
ſtellete. Oſiander wäre geſtorben / Victorinus wäre ver- „

 „ dorben /

„dorben / Major hätte ſeine Propoſition vergraben / warum „ſie es ſolten wieder aufgraben / ihr Gemüht und Meynung „wäre nicht / einige turbas in dieſer Kirchen zu ſuchen / denn „da ſie einen Blutstropffen im Hertzen hätten / der mit der „Lehre dieſer Kirchen nicht einig / wolten ſie / daß es ihnen „der Teuffel heraus riſſe; und bewährten das mit dieſen „Worten: Judicet Dominus inter nos & vos, **der HErr „ſey Richter zwiſchen uns und euch**; wolten derwegen „ſich in ihren Predigten dieſer Abrede gemäß verhalten / ꝛc. „und daß ſie ſich ihren Sachen und Handlung nicht wolten „anhängig machen / daran thäten ſie recht / ꝛc. wolten auch „ihren gnädigen Fürſten und Herrn ſolches / was allhie mit „ihnen abgeredet / treulich referiren. Darauf das Miniſte„rium geantwortet / daß ihnen ſolches nicht allein nicht ent„gegen wäre / ſondern bäten darum / daß es geſchehen möch„te / ꝛc. welches denn auch alsbald den Senioribus E. E. Rahts „vermeldet worden.

Hierauf hat D. Selneccer in der Stiffts-Kirchen St. Blaſii und D. Jac. Andreæ in der Brüdern Kirchen über das Evangelium am 13. Sonntage nach Trinit. Luc. X, 23. **ſeelig ſind die Augen / die da ſehen / das ihr ſehet / ꝛc.** geprediget / und vor die erlangte Einigkeit mit der Stadt und in der Lehre / GOTT eine Danckſagung abgeſtattet; deſſen auch der alte Hamburgiſche Prediger / Conradus Gerlach, (der vorhin der andere Rector in der S. Catharinen Schule allhier geweſen /) in einem Briefe an Fridr. Peterſen / Paſtor. zum Brüdern allhie / gedencket. (c)

Zuſammenkunfft zu Riddagshauſen wegen D. Selneccern.

10. Nachhero ſind wiederum etliche Fürſtl. Commiſſarien verordnet / welche mit Chemnitio auf dem Kloſter **Riddagshauſen** handeln müſſen / da denn Bartoldus Riſius D. Chemnitium in einem Briefe nebſt beygeſchickten Wagen den 8. Decembr. 1570. invitiret / daß er um 12. Uhr ſich zu ihnen verfügen möchte. Darauf D. Chemnitius mit Joh. Zange-

(c) In der Beyl. zum VIII. Cap. Num. 17.

Zangero, den er zum Gefährten mitnahm / um 3. Uhr deſſel- 1570.
bigen Tages nach Riddagshauſen gekommen / und ſich ange-
ben laſſen. Da denn der Cantzler angezeiget / daß er D. Sel-
neccero nach der Länge des Chemnitii und Miniſterii Brun- „
ſvicenc. Meynung vermeldet / als (1) woher ſie den Ver- „
dacht wegen das Corpus doctrinæ Philippi genommen / nem- „
lich aus Selnecceri Schrifften und Worten: (2) Daß ſie „
in ihrer Kirchen bey der forma doctrinæ, wie die in der „
Fürſtl. Kirchen-Ordnung namhafftig gemacht und decla- „
riret / und auch gleichfals in ihrem Corpore doctrinæ in „
der Stadt bleiben und verharren wolten: (3) Weil mit „
derſelben forma doctrinæ die benachbarten Kirchen in Nie- „
der-Sachſen einig / daß ſie denſelben conſenſum erhalten / „
noch ſich davon trennen wolten: (4) Daß ſie Philippi ſcri- „
pta vor nützlich und gut hielten / allein weil in etlichen locis „
Mangel / könte ſie nicht norma doctrinæ ſeyn / ſondern da „
ſie cum judicio geleſen / und nach der Kirchen-Ordnung ge- „
reguliret würden / hätten und leſen ſie ſie ſelbſt / ꝛc. daneben „
hätten ſie des Chemnitii Brief dem Selneccero zugeſtellet / „
den er geleſen / und ſich reſolviret / daß er eben der Mey- „
nung von obgemeldten Puncten wäre / wie die in literis „
Chemnitii vermeldet / ꝛc. Nach ſolcher Relation iſt D. Sel- „
neccer auch gefordert / und hat der Herr Cantzler die obge- „
meldten Puncte gegen Jhm wiederholet / auch ausdrück- „
lich repetiret / daß Philippi ſcripta nicht ſolten norma do- „
ctrinæ ſeyn / ſondern nach der Declaration in der Fürſtl. „
Kirchen-Ordnung reguliret werden / hat auch dieſe Worte „
gebraucht / daß die beyden Corpora doctrinæ in der Fürſtl. „
und der Stadt Kirchen-Ordnung nicht widereinander / ſon- „
dern gleichſinnig wären / und man ſich beyderſeits zu bey- „
den bekennete / was die doctrinalia anlangt. Darauf hat „
D. Selneccer geantwortet / es ſey wahr / daß er ſich alſo er- „
kläret / wie die Herren Commiſſarii angezeigt / wäre auch „
ſeine Meynung alſo / und hat ſich hoch entſchuldiget / daß „
„ers

„ers mit dem Corpore Philippi nie alſo gemeynet / daß es „norma doctrinæ ſeyn ſolte / ſondern wie es der Herr Cantz„ler declarirt hätte / nemlich / daß mans als nützlich leſen „möchte / aber nach der Declaration, ſo der Fürſtl. Kirchen„Ordnung eingeleibet / reguliren ſolte. Item, ſe cupere „conſenſum vicinarum Eccleſiarum Saxoniæ inferioris re„tinere. Letzlich hat auch D. Selneccer gebeten / wenn D. „Chemnitius oder das Miniſterium Brunſvicenſe etwas von „ihm höreten / daß ſie es ihm ſelber ſchreiben / oder ihn an „einen Ort beſcheiden und es mit ihm reden / oder durch Mit„tel-Perſonen mit ihm reden laſſen möchten / daß es nicht „ſo bald an den Durchl. Hertzog gelangte. Darauf Chem„nitius geantwortet: Aus was Urſachen und Bedencken ers „dißmahl nicht gethan / wäre gnugſam declariret / denn der „Hildesheimiſche paroxysmus, darinn ers allzugrob ge„macht / hätte ihnen abgeſchrecket. Dagegen ſich D. Selnec„cer erboten / daß er hinführo ſine cholera aller Beſcheiden„heit ſich gebrauchen wolte. Folgendes Tags den 9. Dec. „hat Herr Joh. Zangerus mit Selneccern im Namen des „gantzen hieſigen Colloqvii geredet / daß er die Propoſition „defendiret: Bona opera eſſe neceſſaria ad retinendam „ſalutem; vel Bona opera retinere ſalutem, conſervare „Chriſtum, dann davon redete ja Petrus gantz anders 1. Epi„ſtel I. Darauf hat Selneccerus die Antwort gegeben: Er „habe die Propoſition gebraucht tanqvam Scholaſticus, „weil auch andere ſecuris temporibus alſo geredt / weil er „aber vernehme / daß hoc exulceratiſſimo tempore auch die„ſelbige Propoſition ärgerlich wolte werden / ſey er nicht be„dacht / dieſelbe weiter zu vertheidigen oder zu gebrauchen. „An eben dem Tage haben die Fürſtl. Commiſſarii etzlichen „Verodneten E. E. Rahts dieſer Stadt geſagt / daß ein gar „guter Weg vorhanden wäre / mit der Subſcription: Sie „wolten zwey Exemplar der Fürſtl. Kirchen-Ordnung her„ein ſchicken / die ſolten die Prediger in der Stadt ſubſcribiren /

„ein

ein Exemplar ſolte man wieder hinaus ſchicken / das ander „ 1572.
ſolte bey E. E. Raht bleiben. Hierauf haben die Verordnete „
E. E. Rahts geantwortet: Sie ſehen das gerne / und wol- „
ten ihr Corpus doctrinæ alsdann wieder heraus ſchicken / „
daß D. Selneccer demſelbigen gleichfals unterſchriebe / da „
ſichs denn außweiſen werde / ob es nemlich D. Selneccer „
ernſtlich meyne. (*d*) „

11. Nachdem dieſes alles verrichtet / und D. Selneccer ſich eine gute Zeit nichtes wider das Corpus doctrinæ mercken ließ / vielmehr ſein Amt immerfort unter weitläufftiger inſpection des gantzen Landes gewiſſenhafft zu verwalten bemühet war; ſo konte er ſich doch nicht ſo genau vorſehen / daß die andern Nieder-Sächſiſchen Theologi nicht etwas an ihn zu deſideriren hätten / indem ſie in den Gedancken ſtunden / daß er doch heimlich dem Calviniſmo etwas zugethan wäre. Daher entſtand abermahl im 1572. Jahre eine Zwieſpalt unter ihnen / dergeſtalt / daß D. Selneccer ſein Amt in einem Briefe an den Hertzog reſignirte / und lieber gar weg ſeyn / als in ſolchem Streit leben wolte. Dieſes verdroß Sr. Durchl. ſehr / und war gleich bedacht / einen andern herzuruffen. Da denn ſein Leib-Medicus D. Pilitius, der ein heimlicher Calviniſt war / D. Heinrich Möllern zu Wittenberg vorgeſchlagen / und weil dieſer Medicus auch Doct. Chemnitium bey dem Hertzog angeſchwärtzet / wäre dieſelbe Vocation ſchier außgepracticiret / wie Chemnitius ſchreibet: (*e*) doch ſey die Sache auf wunderbahre Weiſe wieder verhindert worden. Demnach D. Timotheus Kirchner /

D. Selneccer reſigniret.

D. Kirchner vociret.



(*d*) Hæc omnia, utut ex longâ hiſtoricâ narratione decerpta ſunt, â Plurimum reverendô atqve doctiſſ. Dnô Joh. Georgio Bertrami, Giſhornenſium Paſtore, Fautore meo chariſſ. accepi, cuilibet judicium de hoc inſtituto relinqvens. Conf. *Chemnitii* Epiſt. ad D. C. P. die 16. Jan. 1571. ſcriptam in *J. A. Schmidii Abb. Marievall.* Progr. de diverſis doctrinæ corporibus. (*e*) In act. coll. im braunen Buch f. 30.

der im Jahr 1566. einmahl hieher nach Braunſchweig an die Martins Kirche war vociret worden / ſo aber damahls nicht vor ſich gieng / ſondern bey dem Herrn von Aſſeburg zu Amfort Prediger blieb / (*f*) und nun nach Jena kommen war / von da nach Wolffenbüttel beruffen wurde. (*g*) So bald dieſer ankam / gerieht er mit D. Selneccern / der noch geblieben war / in einen Streit / welchen beyzulegen der fromme Fürſt D. Chemnitium fordern ließ / und ihm in Perſon anzeigte: **Er wolle / daß der** Conſenſus **oder die Einigkeit unter ihnen nach dem** Corpore doctrinæ **und** declaration **in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung ſolle angeſtellet werden.** Chemnitius aber bat / daß S. F. G. ihm in der Meynung wolle einen ſchrifftlichen Befehl zuſtellen / ſo auch geſchehen in ſolcher Form: **Se. Fürſtl. Gnad. wolten** in doctrinalibus **bey der Kirchen-Ordnung bleiben / und ſolten alle Prediger die Lehre alſo führen /** in theſi & antitheſi, **wie in der Kirchen-Ordnung die Erklärung geſchehen / ꝛc.** Das Mandat hat S. F. D. verſiegelt und unterſchrieben. Darauf haben die beyden Doctores den 8. Octobr. eine Chriſtl. Unterredung von etlichen Artickeln angeſtellet / und ſich in aller Freundſchafft verglichen / wie die Acta dieſer Unterredung ſo D. Kirchner mit eigner Hand geſchrieben / und hinter ſeinem Exemplar der Kirchen-Ordnung gefunden worden / in der Beylage (*h*) ausweiſen. Worinn auch gemeldet wird / daß von dem Corpore doctrinæ Philippi Mel. in Gegenwart des Hertzogen den 9. Octobr. eine ſolche Erklärung getroffen / daß es denen Paſtoribus commendiret wäre / nicht daß es norma doctrinæ ſeyn ſolte / ſondern propter methodicas explicationes. Die Norma aber ſolte ſeyn Corpus doctrinæ in der Kirchen-Ordnung benennet / weil es aus dem Wort GOttes erbauet und gemacht. Und weil etliche Artickel in Philippi Corpore doctrinæ diſputirlich / ſolten dieſel-

Streit mit ihm.

Vergleichung.

(*f*) Conf. Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. in vita Joh. Loſſii, num. 57.
(*g*) *Lenckfeldii* Antiq. Gandersh. c. 26. p. 325. ſq. (*h*) Num. 25.

dieſelbige nach der Declaration in der Kirchen-Ordnung reguliret werden. 1572.

12. Nachdem alſo der Streit beygeleget/ iſt D. Selneccer aufs neue zum Superintendenti Generaliſſimo über Gandersheim und Alfeld/ D. Timoth. Kirchner aber ihme beygefüget/ und zum Generaliſſimo Superint. über Wolffenbüttel/ Helmſtädt und Bockenheim verordnet worden/ wie das ausgegebene gedruckte Fürſten-Schreiben von 15. Dec. 1572. bezeuget. D. Selneccer wurde darauf im folgenden 1573. Jahr von Graf Johanne zu Oldenburg und Jeveren in ſein Land beruffen/ daſelbſt die Kirchen zu viſitiren/ und eine gewiſſe Kirchen-Ordnung in Lehr und Ceremonien ſchrifftlich zu verfertigen. (*i*) Von da er wieder nach Wolffenbüttel kommen/ und auf erhaltene Vocation an des Superint. D. Pfeffingers Stelle nach Leipzig gezogen/ nachdem er in groſſen Ungnaden von Hertzog Julio ſeine Dimiſſion erhalten. D. Kirchner aber wurde den 6. Octobr. deſſelben Jahrs in Wolffenbüttel in areſt genommen/ doch bald wieder frey geſtellet/ und bey Aufrichtung der Helmſtädtſchen Univerſität zum Profeſſore Theologiæ verordnet. (*k*)

D. Selneccer und D. Kirchner Ober-Superintendent.

13. D. Chemnitius ſchickte zuletzt im Monat Novembr. 1573. dem Hertzog Julio auf gnädiges Begehren eine formam ſubſcribendi wegen der neu gemachten Kirchen-Ordnung in den Braunſchw. Landen zu. Worauf ſelbiger ſogleich nebſt ſeiner Durchl. Gemahlinn gedachtes Werck unterſchrieben/ ſolches auch Chemnitio mit einem gnädigen reſcript, ſo in der Beyl. (*l*) zu leſen/ wider zuſandte. Die Unterſchreibungs-Art wie dieſelbe hernach bey der General-Superintentur zu Wolffenbüttel niedergeleget/ und wobey zugleich gezeiget worden/ wie es alle Paſtores, ſo jetzo lebten/ und inskünfftige noch befodert werden möchten/ unterſchreiben ſolten/ war dieſe:

Hertzog Julii Unterſchreibung des Corp. doctr.



(*i*) *Chytr.* Sachſen-Chron. lib. XXIII. p. m. 296. (*k*) Vid. *G. T. Mejeri* Monumenta Julia. *J. G.* Leuckfelds Antiqvit. Gandersheim. cap. 26. p. 328. (*l*) Num. 26.

„Von GOttes Gnaden Wir Julius, Hertzog zu Braun„ſchweig und Lüneburg / bekennen Uns aus eigener Beweg„niß mit gantzen Hertzen und ohn alle Gloſſe zu dieſen Cor„pore doctrinæ, welches in dieſer unſer Kirchen-Ordnung „namhafftig gemacht / und zu der Declaration, wie von den „fürnehmſten dieſer Zeit controverſiis in theſi & Antitheſi, „gelehret ſoll werden. Und ſeynd beſchloſſen / vermittelſt „göttlicher Gnaden dabey beſtändiglich / feſt / hart / und biß „in unſere Gruben zu verharren / und iſt unſere rechte / ern„ſte / beſtändige Meynung und Wille / daß alle unſerer Ge„neral-Superintendenz in unſer neuen befreyeten Heinrichs„Stadt bey unſer beſtelte Veſte Wolffenbüttel unterworffe„ne Paſtores, und die ſo noch inskünfftige darunter verordnet „und geſetzet werden mögen / mit Hand und Mund / und oh„ne alle gloſſa, condition und exception, ſimplici & cathe„gorica ſubſcriptione (mit den hierunter verzeichneten Wor„ten) in dem gemeldtem Corpore doctrinæ und der Decla„ration controverſiarum, in theſi & antitheſi, ohne gloſſa, „wie dieſelben in dieſer publicirten unſer angenommenen „Kirchen-Ordnung gefaſſet / alſo zu halten und recht rein „zu lehren / lernen und gläuben / ſich öffentlich alſo bekennen „ſollen. Geſchehen und geben in obbemeldter unſer neu be„freyeten Heinrichs-Stadt bey unſer Feſtung Wolffenbüt„tel / im Jahr nach Chriſti unſers HErrn Gebuhrt 1573. „am 14. Decembris.

Julius H. z. B. u. L.

In hanc Illuſtrisſimi Principis noſtri ſententiam, ego N. N. huic corpori doctrinæ & declarationi, in theſi & antitheſi, corde & manu, volens & præmeditatè ſubſcribo. Signatum die -- Anno -- loco.

Eben dergleichen Unterſchreibungs-Art iſt auch bey der Gandersheimiſchen Ober-Superintentur gebrauchet worden.

den. (*m*) Weil nun dieſe Kirchen-Ordnung allenthalben 1570.
ſehr beliebet war/ ſo muſte D. Chemnitius auf Fürſtl. Befehl den 5. Novembr. gedachten Jahrs erſtlich einen Entwurf machen/ ob von der Kirchen-Ordnung 3000. Exemplar in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Sprache gedruckt werden könten. Wie ſolches geſchehen/ befahl der Hertzog den 29. Decembr. D. Chemnitio, daß er die Kirchen-Ordnung in die Lateiniſche Sprache überſetzen/ auch Anſtalt machen möchte/ daß ſelbige in Frantzöſiſcher und Polniſcher Sprache gedruckt werden könte/ wozu denn in bemeldten Sprachen auch die Evangelia und Lieder kommen ſolten. (*n*)

## Die V. Abtheilung

### Von D. Chemnitii ferneren Verrichtungen in dieſer und andern Kirchen.

I.

Ehe wir nun weiter zu der andern Publication dieſes Corpori doctrinæ Julii, ſo Anno 1576. geſchehen/ fortgehen/ müſſen wir vorhero noch ein und andere Merckwürdigkeiten/ die ſich in währender Zeit zugetragen/ mit nehmen. Da ſich dann zu erſt findet/ daß der Hertzog **Wilhelm** zu Braunſchweig und Füneb. von Giffhorn ſeinen Hof-Prediger Hector Friderici an D. Chemnitium den 24. April. 1569. abgefertiget/ in Religions-Sachen ſeinenthalben ſich mit ihm zu bereden: Und weil D. Chemnitius in dieſem Jahre hochgedachtem Hertzog ſein Buch Fundamenta ſanæ doctrinæ de vera & ſubſtantiali præſentia corporis & ſangvinis Domini in Cœna mit dedicirte/ ſo überſandte ihm der Hertzog den 29. Maji folgenden Jahrs davor eine Verehrung. Noch im 1569. Jahr den 15. August. berichteten ihm die



(*m*) Vid. *J. A. Schmidii* Prog. de div. doctr. Corporib. (*n*) Juxta Leuckfelds geſchrieb. Geſchichts-Calender D. Chemnitii.

die Evangeliſchen Stände von Herꝛn und Ritterſchafft des Ertz-Hertzogthums Oeſtereich aus Wien/ daß Käyſer Maximilian ihnen die Religions Freyheit vergönnet/ dahero ſie ihn erſuchten/ daß er ſich zu einen Superintendenten bey ihnen wolte gebrauchen laſſen. (a) Den 31. Maji 1570. hat ihn auch der jüngere Hertzog **Albrecht Friedrich** in Preuſſen auf zurahten D. Mœrlini in ſein Land vociret/ ſo er aber alles beſcheidentlich außgeſchlagen. (b)

Controverſia Göttingenſis de libro arbitrio.

2. Im Anfang dieſes 1570. Jahrs wurde D. Chemnitius nebſt andern Theologen nach **Göttingen**/ die daſelbſt entſtandene Controvers vom **freyen Willen des Menſchen** zu ſchlichten/ beruffen. Denn nachdem in der Chriſtlichen Kirchen und Gemeine der Stadt Göttingen ein Mißverſtand und Zwieſpalt unter den Perſonen des Miniſterii ſich erhoben/ hat E. E. Raht wohlgemeldter Stadt/ wie Chriſtlicher Obrigkeit gebühret/ allerley Mittel und Wege vorgenommen/ ſolchen Unheil beyzeiten zu begegnen/und die entſtandene Zwieſpalt Chriſtlich beyzulegen. Weil aber über vermuhten die Partheyen darüber in Wechſel-Schriffte gerahten/ daraus allerley Aergerniß und Neuerung in der Kirche erwachſen/ auch ferner zu befahren geweſen/ als hat E. E. Raht zu Chriſtlicher und endlicher Compoſition und Hinlegung entſtandener Zwieſpalt/ D. Mart. Kemnicium, Superint. der Stadt Braunſchweig/ M. Rudolph Mollerum, Superint. zu Hameln/ und M. Frid. Dedekindum, Pfarꝛ-Herꝛn zur Neuſtadt/ mit Uberſchickung ergangener Wechſel-Schrifften/ von ihren Herꝛn und Obern erbeten/ und nach Göttingen verſchrieben; und dieſelbige zu einer Ankunfft günſtiglich erſucht/ daß ſie in Betrachtung des beſchwerlichen Aergerniſſes/ ſo allbereit entſtanden/ und andere Weiterung/ ſo noch daraus erfolgen möchte/ über die Verleſung der ſchrifftlichen Acten, wolten mit den Partheyen mündliche Unterredung vor-

(a) Siehe den Vocations-Brieff in der Beylage Num. 18. (b) Sicut **Leuckfeld** recenſet im geſchrieb. Geſchichts-Cal. D. Chemnitii.

vornehmen/ und hernach E. E. Raht gründlich berichten/ 1570.
worauf die Sache beruhete / woran der Fehl und Mangel wäre/ und wie demſelben zu helffen/ daß reine geſunde Lehre des allein ſeeligmachenden göttlichen Wortes in derſelben Kirchen erhalten/ und beſtändiger gottſeliger Friede geſtifftet werden möchte. Deme zu folge haben ermeldte Theologi den 19. Januarii mit beyden Parten unterſchiedlich nach Nohtdurfft Unterredung und Handlung gepflogen/ und die Sachen auf das beſte einzurichten geſuchet. Weil aber aller Mißverſtand daher entſtanden/ daß in loco de libero arbitrio in qvibusdam phraſibus & modis loqvendi diſputiret worden/ ſo ſehen ſie wohl/ daß keine gründliche beſtändige Einigkeit zu treffen wäre / wenn man in der Diſputation de modis loqvendi anfahen wolte. Sondern wenn erſtlich und vorher aus GOTTes Worte nach laut der Augſpurgiſchen Confeſſion ein gewiſſer gegründeter Conſenſus doctrinæ in loco de lib. arbitrio qvoad res ipſas affirmativè & negativè unter den Parten conſtituiret würde/ ſo lieſſe ſich die Diſputation de phraſibus & modis loqvendi fein für ſich ſelbſt und leicht componiren. Und würde alſo der liebe GOTT durch Krafft und Segen ſeines H. Geiſtes den rechten Weg zu Hinlegung der ärgerlichen Spaltungen/ und zu ſeeliger Stifftung eines Chriſtlichen Friedes und beſtändiger Einigkeit gnädiglich zeigen. Darauf ſind durch ermeldte und verſchriebene Theologos beyden Parten etliche Punct und Artickul/ darinne die reine geſunde Lehre de lib. arb. affirmativè & negativè kürtzlich verfaſſet/ vorgehalten worden: worauf ſie unterſchiedlich ſam̃t und ſonders ſich gründlich erkläret / daß ſie damit durchaus gantz und gar einig und friedlich. Weil aber über etliche phraſes und modos loqvendi der Streit anfänglich ſich erhoben/ haben die Theologi auch davon mit den Parten gehandelt; auf dieſe Meynung: Wenn man in der Lehre qvoad rem ipſam im Grunde einig / daß darnach die phraſes und modi loqvendi alſo müſſen einge-

ſtellet / reguliret und gemäßiget werden / daß die wahre / reine / geſunde Lehre einfältig / ſchlecht / deutlich klar ohne Aergerniſſen und Verwirrunge zu Erbauung dem gemeinen Volcke vorgetragen werden möge. Und weil nun beyde Parte ſich erkläret / das alles was de forma doctrinæ & ſanorum verborum vorgebracht worden / ihr Gemüht und Meynung allezeit geweſen wäre / und durch GOttes Gnade seyn und bleiben ſolte / haben die erforderten Theologi E. E. Rahte der Stadt Göttingen berichtet / daß ſie in dieſer ihrer Kirchen unter den Perſonen des Miniſterii keine irrige / verführiſche / ketzeriſche / ſchwermeriſche Lehre befunden: Sondern daß die Prediger im Grunde der reinen Lehre und der Meynung einig wären / und daß alſo in dieſer Handlung der rechte Grund zu wahrer beſtändiger Chriſtlicher Einigkeit / durch GOttes Gnade getroffen / gelegt wäre. Worauf ferner von den untergelauffenen perſonalibus gehandelt / und wie hinfürder ſolchem Unrahte und Spaltungen vorzukommen / daß beſtändige Einigkeit im Miniſterio daſelbſt durch GOttes Gnade erhalten werden möge. Da denn vor Raht angeſehen / daß / weil unter den Perſonen des Miniſterii noch keine ordinarii congreſſus & conventus gehalten worden / darinn von Sachen / ſo zum Predig-Amt gehören / ſämmtliche Unterredung geſchehn / ſondern ein jeder in ſeiner Kirchen Biſchoff und Pabſt geweſen; ſolte nun hinfürder / wie in andern wohl geordneten Kirchen / auch hie dieſelbe angeordnet werden / daß die Prediger etwa in vierzehn Tagen einmahl / oder ſo offt es die Noht erfodere / ihre ordinarios conventus auf gewiſſe Zeit und Ort hielten / und daſelbſt communicatis conſiliis ſine acerbitate deliberirten / daß in doctrinâ & ceremoniis in allen Kirchen Gleichheit und Einigkeit gehalten werden möchte. Item / was Mangel und Feil ſey in der Gemeine / wie das abgeſchaffet / und in Beſſerung geſtellet möge werden. Da an den Collegis ſcholæ, oder an einen Prediger Mangel / belangende Amt oder Leben befunden würde /

Chemnitius ſtellet zu Göttingen colloqvia miniſterii an.

würde/ daß ſolches in tali conventu, oder nach Gelegenheit 1570.
perſons weiſe tractiret und componiret würde. Was ſonſt dem Miniſterio angehörig vorfallen würde/ daß ſolches communi conſilio in tali conventu verhandelt würde. Uber ſolche Ordnung müſte E. E. Raht ernſtlich halten/ daß ſich niemand davon abſentirte/ und daß ohne Bitterkeit ein jeder ſein Votum gebe/ daß nicht factiones vorgenommen würden/ oder keinem wider ſolchen conventum etwas fürzunehmen geſtattet würde. Und zu Beforderung mehrer Einigkeit/ könte dem Superintendenti ein Senior adjungiret werden/ die in ſolchen conventu alle Handlung gubernirten/ und daß dem Superintendenti, Seniori & Conſeſſui Miniſterii debita reverentia & obedientia in billigen Sachen præſtiret würde. Item/ daß die Paſtores auf dem Lande/ ſo unter E. E. Rahts Jurisdiction/ dem Miniſterio in der Stadt unterworffen müſten ſeyn/ alſo daß der Superintendens neben dem Seniore über gemeldte Land-Paſtores die Inſpection hätte: in alle weiſe/ wie es hier in Braunſchweig damit gehalten würde. Das würde gar eine merckliche Beförderung geben/ Einigkeit zu erhalten/ wo man recht damit umgehen/ und die Obrigkeit darüber halten würde. Darnach iſt auch befunden/ daß viele Irrungen daraus entſtanden/ daß auf der Cantzel/ wenn falſche Lehre zu ſtraffen/ etwa perſonalia, ſo dem gemeinen Mann nicht bekant noch zu wiſſen nützlich/ als Synergiſten/ Flacianer und dergleichen mit eingemenget worden. Deshalben ſie ſich alle erkläret/ daß es nützlicher ſey de re ipsâ affirmativè & negativè die Kirchen unterrichten/ und daß die perſonalia, & vulgo non ſatis nota nomina ſectarum nur alsdenn eingeführet und gedacht würden/ wenn es die Noht und Erbauung der Kirchen erfordere. Wozu dann in derſelben Kirchen ein gewiſſer geweiſeter Weg/ nemlich ein Corpus doctrinæ vorhanden/ nach welchem die Lehre ſolle geführet werden. Weil aber darinn die neuen Controverſiæ nicht ausdrücklich in ſpecie tractiret

worden/ iſt für gut angeſehen/ daß das Miniſterium ſich auch über die Artickul vergleichen ſolte/ wie die ehrbaren Sächſiſchen Städte Anno 1561. ihren Theologis über gemeldte Controverſias ſich vereiniget und verglichen. Weil auch in forma abſolutionis eine Ungleichheit gefunden/ iſt beſchloſſen/ daß es gleich ſolte gehalten werden/ und nicht ein gantzer Hauffe ingemein/ ſondern eine jede Perſon inſonderheit in der Beichte mit Chriſtlicher Beſcheidenheit gehöret und abſolviret werde; auch ein jedes Pfarr-Kind in ſeiner Pfarre Abſolution und Sacramenta brauchte. So ſolten auch die Prediger für ihre Perſon mit Chriſtlichen Wandel und gutem Exempel der Gemeine vorgehen. Endlich ſoll der Rector ſcholæ mit ſeinen Collegis mit vorwiſſen/ Raht und conſenſu des Superintendenten und Senioris Lectiones anſtellen/ Collegas annehmen/ ꝛc. wie ſolches alles die Acta Theologorum in controverſia Göttingenſi de libero arbitrio mit mehren darthun. (*c*)

D. Bidenbachii ſcriptum contra Wittenbergenſes.

3. Weil auch um dieſe Zeit/ wie ſchon oben erwehnet/ die Theologi zu Wittenberg/ ſo ſich ſonſten zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekenneten/ bey etlichen Haupt-Puncten der reinen Lehre ſich nicht recht aufführeten/ daß allerhand Zwiſtigkeiten ſich eräugeten/ und es endlich zum Calviniſmo ausſchlug; ſo ſetzte davon D. Bidenbach an D. Jac. Andreæ eine Schrifft auf/ welche dieſer D. Chemnitio communicirte/ der ſie Hertzog Wilhelmen zu Braunſchw. und Lüneburg zuſandte/ daß Er ſie dem Churfürſten zu Sachſen/ Auguſto, zuſtellen laſſen möchte. Darauf Hertzog Wilhelm D. Chemnitio den 6. Sept. 1570. berichtete/ daß er die von ihm empfangene Schrifft D. Bidenbachii an D. Jac. Andreæ, die Wittenberger betreffend/ mit eigner Hand abgeſchrieben/ und dem Churfürſten zu Sachſen zugeſchickt habe/ daß derſelbe die Ehre Chriſti vertheidigen möchte. (*d*)

D. Chem-

(*c*) Inter acta colloqvii im bunten geheffteten Buche f. 61. ſſ.
(*d*) Leuckfeld geſchrieb. Geſchichts-Cal.

D. Chemnitius aber ließ in dieſem Jahre wegen der zu Wittenberg von 11. Canditatis pro Licentia Theol. gehaltenen Diſputation, Propoſitiones ſummam præcipuorum capitum doctrinæ Chriſtianæ vorſtellend / und wegen Crellii proplema Sigfrido Sacco propoſitum; das ſchöne Buch de duabus in Chriſto naturis &c. in 8t. ausgehen / welches er Hertzog Julio dedicirete. Anno 1578. hat er es vermehret wieder in Druck gegeben / und dem Churfürſten Christian in Sachſen offeriret / der es mit beſondern Gnaden aufgenommen: Bald darauf 1580. hat daſſelbe D. Nic. Selneccer mit einer Præfation an M. Andr. Pouchenium und Gregor. Stammichium zu Leipzig wiederum auflegen laſſen. Wie hoch dieſes Buch von den gelehrten Lutheranern æſtimiret worden / davon ſind unterſchiedliche Zeugniß verhanden. (*e*) Die Reformirten 1570. Chemnitii B. de duabus in Chriſto naturis.

Aaa 2 hinge-

(*e*) D. *Dav. Chytræus* in Epiſt. qvadam ad Chemnitium de hoc opere ita ſcribit: *Toto pectore gratias ago filio Dei, qvod te Spiritus ſui donis, ad illuſtrationem doctrinæ de perſonali unione duarum in Chriſto naturarum: quæ ut totius fidei ac ſalutis Chriſtianæ fundamentum eſt, ita omnibus temporibus variis opinionum monſtris à diabolo, hoſte filii Dei & ſalutis noſtræ, oppugnata eſt, inſtruxit & excitavit. Nec dubito, toti eccleſiæ piorum & eruditorum veritatis amantium gratam fore adeò piam, perſpicuam, nervoſam; ſimplicem tamen & rectam, & accuratiſſimo ordine diſtributam ampliſſimæ doctrinæ, & multis difficillimarum controverſiarum labyrinthis intricatæ explicationem. --- Qvare gratiſſima mihi lectio libri tui fuit, in qvo fundamenta doctrinæ de unione hypoſtatica, & ſimilitudinis ab anima & corporis humani unione petitæ, ex ſacris literis depromta primum oſtendiſti. Et de tertio inprimis genere communicationis ſententias ſcripturæ plures, qvam à qvoqvam alio animadverſas eſſe video, perſpicuè & ſingulari judicio ſelegiſti, &c.* Et in alia qvadam epiſt: *Librum de hypoſtatica unione & communicatione idiomatum divinæ & humanæ in Chriſto naturæ, qvô ego certè nihil eruditius & perfectius & magis perſpicuè & diligenter vidi ſcriptum: omnibus piis in hac diſputatione, velut cynoſuram & normam judicii cognitu jucundiſſimum & utiliſſimum fore non dubito. Itaqve oro, ut qvamprimum eum eccleſiæ impertias.* Plura teſtimonia vid. in *Gasmeri* Orat. de vita, ſtudiis & obitu D. Chemnitii.

hingegen haben es ſehr angefeindet/ ſo daß einer unter ihnen/ Lambertus Danæus, ein hefftiges Examen wider daſſelbe etliche Zeit hernach ans Licht geſtellet/ welches wegen untergemiſchten Calumnien Chemnitius nicht wehrt geachtet zu beantworten/ ſondern ſolches einem gelehrten Prediger allhier/ M. Friderico Petri, aufgetragen/ der es auch nachdrücklich widerleget/ und Anno 1585. herausgegeben/ wie unten im IX. Capit. vorkommen wird. Im Novembr. 1570. muſte D. Chemnitius die von Hertzog **Wilhelm** zu Braunſchweig und Lüneb. in ſeinen Landen gemachte Kloſter-Ordnung revidiren/ und ſeine Gedancken darüber eröffnen: darauf den 12. Januar. 1571. hochgedachtem Hertzoge/ das von Hertzog **Johann Wilhelm** zu Sachſen in Druck gegebene Corpus doctrinæ verſchreiben. (*f*)

Des Gandersheimiſchen Pædagogii Einführung.

4. Als im Septembr. des 1570. Jahrs Hertzog Julius zu **Gandersheim** im Franciſcaner-Kloſter das Fürſtl. Pædagogium, wie es ſein Herr Vater in willens gehabt/ angerichtet/ und andere Klöſter und derſelben Güter dazu geleget/ damit ſich gelehrte Leute daſelbſt und etliche arme Studenten erhalten könten; So hat auf gnädiges Anſinnen dieſes Hertzogen/ und auf günſtige Erlaubniß E. E. Rahts zu Braunſchweig/ D. Chemnitius bey Einführung deſſelben Anno 1571. eine **herrliche Chriſtliche Predigt** gethan/ **von Aufrichtung/ Beſtellung und Unterhalung Chriſtlicher Schulen/** aus der Hiſtorie Matth. V. Marc. III. und Luc. VI. wie der HErr Chriſtus Apoſtel und Jünger in ſeiner Schule angenommen und gelehret: welche Predigt hernach An. 1572. in der **Heinrichs-Stadt bey der Feſtung Wolffenbüttel** gedruckt worden: (*g*) Wie denn auch D. Selneccer eine lateiniſche Oration von den vornehmſten **Kirchen-Lehrern** von Chriſti Geburt an biß auf den ſeel. D. Luthern

daſelbſt

(*f*) Leuckfeld Geſchichts-Cal. D. Chem. (*g*) Legitur etiam in ſeiner Richtigen Erklärung etlicher hochwichtigen Artickel Chriſtl. Religion/ gedruckt zu Franckfurt am Mäyn 1592. 8t.

daſelbſt gehalten. (*h*) Die erſten verordnete Profeſſores ſind 1571.
geweſen: Herm. Hamelmannus, Theol. Licent. und Superintendens, (*i*) M. Adam Byſſander, und M. Eſaias Preiſſerus, alle fromme und gelehrte Männer.

5. Da nun aber die Wittenbergiſchen Theologen bey denen Orthodoxen mit öffentlichen Schrifften ſich des Crypto-Calvinismi verdächtig machten/ und ſonderlich den neuen **Wittenbergiſchen** Catechiſmum ans Licht gaben; ſo hat gleich im Anfang E. E. Raht aus Halle an Doct. Chemnitium geſchrieben/ ihm dieſen neuen Catechiſmum nebſt einem daraus gezogenen indice errorum zugeſand/ und ſein Bedencken darüber begehret. Auf welches Schreiben D. Chemnitius den 1. April geantwortet/ ſo wie in der Beylage (*k*) zu leſen. Ferner hat er im Namen des Braunſchw. Miniſterii, ein **Bedencken wider den neuen Wittenbergiſchen** Catechiſmum den 30. April aufgeſetzet/ welches in den **Einhelligen Bekäntniſſen**/ ſo zu **Jena** 1572. gedruckt ſind/ p. 59. u. f. zu finden. Und wie darauf die Wittenberger einen **Gegen-Bericht** von ihrem Catechiſmo, daß er nicht Calviniſch/ ſondern gar rein/ gut Lutheriſch ſeyn ſolte/ herausgegeben/ hat er eine **einfältige Antwort auf dieſen Gegen-Bericht** an einen guten Freund geſtellet/ wie dieſelbe in denen actis des hieſigen colloqvii, aber ohne Meldung des Namens/ an wem ſie geſchrieben/ vorhanden. (*l*) Da dieſes vorging/ und die Cenſur des hieſigen Miniſterii von dem Wittenbergiſchen Catechiſmo heraus kommen/ wie dergleichen auch von dem **Heidelbergiſchen** Catechiſmo geſchehen war; ſchrieb im Monat Junio der Churfürſt von der Pfaltz an Hertzog Julium, und beſchuldigte das Braunſchw. Miniſterium, daß es zu hart verführe/ bat daneben/ weil

Chemnitii Schreiben nach Halle wegen des W. C.

Bedencken wider den W. C.



(*h*) Conf. **Leuckfelds** Antiqvit. Gandersheimenſ. c. 18. p. 146. ſſ.
(*i*) De Hamelmanni vitâ & meritis vid. *D. J. H. Feuſtkingii* Hiſt. Colloq Jeverenſis. **Leuckfeld**/ l. c. cap. 26. p. 309. (*k*) Zum VIII. Cap. Num. 19. (*l*) In dem bunten gehefften Buche.

Ihrer Lieben/ Hertzogs Julii, Conſens nöhtig/ daß er ſolches möchte verbieten. Aber Hertzog Julius antwortete darauf nach damahliger Zeit-Beſchaffenheit unter andern auf folgende Weiſe: **Wiewohl ſie/** das Braunſchw. Miniſterium, **Unſer Kirchen-Ordnung gemäß lehren / und darzu ſich bekennen/ haben ſie doch ihre eignen** Superintendenz, **und ſind unſerm** Conſiſtorio **nicht unterworffen;** wie ſolches Chemnitius aus dem Briefe/ den ihm der damahlige Cantzler Lucas Tangel in der Raht-Stube ſelbſt gezeiget/ eigenhändig aufgezeichnet. (*ll*)

6. Es hatten aber die Wittenbergiſchen Theologen ohne den gedachten neuen Catechiſmum noch mehre Schrifften/ als eine grammaticam diſputationem ſeu potius defenſionem ſacramentariæ verſionis Act. III. *Oportet Chriſtum cælo capi:* Item eine neue Grundfeſte und neue Fragſtücke von der Himmelfahrt Chriſti/ ꝛc. zum Vortheil der Zwingliſchen und Calviniſchen Irrthümer/ eben an dem Ort/ wo Lutherus dieſelbe mit reichem Geiſt und groſſem Eifer widerlegt/ durch öffentlichen Druck außgehen laſſen: welche dann zu der ſo genanten Sächſiſchen Confeſſion Anlaß gegeben. Denn weil darinn etliche dieſer Kirchen Lehrer/ als Moerlinus, Chemnitius, Selneccerus &c. untheologiſcher weiſe alſo außgemacht waren/ daß dadurch alle dieſe Kirchen mit einem unleidlichen Verdacht vieler Irrthümer beſchweret worden: ſo haben ſich deshalben einige Lehrer dieſer Sächſiſchen Kirchen zuerſt ſchrifftlich/ hernach durch perſönliche „Zuſammenkunfft zu unterſchiedenen mahlen mündlich dar„ber beſprochen: (wie denn auch D. Selneccer eine Schrifft wider die Wittenberger verfertiget; deswegen Hertzog Julius den 11. Jul. an Chemnitium ſchrieb/ daß er nach Wolffenbüttel kommen/ und dieſelbe durchſehen ſolte; wie die „Beylage (*m*) zeuget.) Ferner haben ſie dahin geſchloſſen/ „daß es nicht rahtſam ſeyn wolte/ daß etliche einzeln Per-„ſonen

Sächſiſche Confeſſion.

(*ll*) In dem braunen Buche f. 29. (*m*) Num. 20.

ſonen auf gemeldte Schrifften mit Antwort ſich einlaſſen „ 1571.
ſolten / denn dieſelbige würden doch nur / wie in der Grund- „
feſte ſchon geſchehen / höniſch und übel abgewieſen werden: „
ſondern weil die Perſonen / ſo untheologiſch außgemacht / „
nicht eine neue / eigene / ſonderliche / ſondern die gemeine Leh- „
re wider die Sacramentirer / dazu ſich alle dieſe Kirchen be- „
kenneten / führeten / und alſo wegen gemeiner Lehre die ob- „
gemeldte Bezüchtigung alle dieſe Kirchen beträffe und an- „
ginge / wäre es am rahtſamſten / daß man dem Exempel „
folgte / welches dieſe Kirchen Anno 1556. im gleichen Falle „
wider den Calvinum ſelbſt mit groſſem Nutz gebrauchet ha- „
ben. Nemlich / daß zu beſtändiger gründlicher Entſchul- „
digung / auch nohtwendiger Verwahrung und Verwar- „
nung dieſer Kirchen eine gemeine Confeſſion, wie von den „
controverſis articulis nach GOttes Wort und nach der al- „
ten Grundfeſte D. Lutheri in dieſen Kirchen gelehret wird / „
mit nohtwendiger Verantwortung opponiret würde: (wie „
ſolcher Bericht von dieſer Sächſiſchen Confeſſion in einem langen Briefe etlicher Theologen an einen Fürſten / wegen einer Confeſſion, die Chemnitius und Selneccerus abſonderlich ſolten geſtellet haben / und in der Wolffenbüttelſchen Bibliothec in MSto (*n*) verwahret wird / enthalten.)

Synodus zu Wolffenbüttel.

7. Zu dem Ende hat nun Hertzog Julius mit dem Ausgang des Monats Julii einen Synodum zu **Wolffenbüttel** anzuſtellen beſchloſſen / wozu Er nebſt andern Nieder-Sächſiſchen Theologen auch die Roſtocker verſchrieben. Es mochten aber dieſe mit einigen Braunſchweigiſchen Lehrern / die auch bey dieſem Convent erſcheinen muſten / nicht in all zu guten Vernehmen geſtanden ſeyn. Daher als D. Chytræus von dieſem ſeinen Fürſten Befehl bekam / daß er ſich nach der **Heinrichs-Stadt** zu der verordneten Unterredung der Theologen begeben ſolte; ſuchte er ſolches auf alle Art zurück zu treiben / wie aus der Beylage (*o*) zu ſehen. Es wolten

(*n*) Sub num. 231. 68. Th. 4t. p. 3140. (*o*) Num. 21.

ten aber die vorgeſchützten Einwendungen nicht zulänglich fallen / den Fürſtl. Befehl zu ändern / ſondern die Theologen zu Roſtock muſten dahin bedacht ſeyn / einen aus ihrem Mittel auf den convent zu ſenden. Und weil Chytræus ſein ſonderlich Bedencken / daſelbſt zu erſcheinen / trug / wurde Doct. Conradus Piſtorius nach Wolffenbüttel abgeſchicket / wie abermahl Chytræus an Chemnitium in der Beylage (*p*) meldet. Es war auch noch im vorhergehendem Jahre eine Zuſammenkunfft zwiſchen Chytræo und Chemnitio zu **Betzenburg** angeſtellet / und in ſelbiger eines zuverfertigenden ſcripti halben gewiſſe Abrede unter ihnen genommen; darauf Chytræus ſolches zu elaboriren angefangen / und was er verfertiget / an Chemnitium überſchicket / dabey er auch des Piſtorii Rückunfft verlanget; wie die Beylage (*q*) zeuget.

8. Auf dieſer Verſammlung zu Wolffenbüttel haben nun die Theologen im Monat Auguſto die **wiederholte Chriſtl. gemeine** Confeſſion **und Erklärung** geſtellet / **wie in den Sächſiſchen Kirchen vermöge der H. Schrifft ung Augſpurgiſ.** Confeſſion, **nach der alten Grundfeſt** D. Lutheri, **wider die Sacramentirer** / **gelehret wird: Vom Abendmahl des HErꝛn** / **von der perſönlichen Vereinigung der Göttlichen und Menſchlichen Natur in Chriſto** / **von ſeiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes**: wobey D. Chemnitius zweiffelsohn die Feder geführet. Nachdem ſie verfertiget / iſt das Concept im Monat September, derer Kirchen Theologis, ſo ſich dazu bekennet / zugeſtellet / und ſonderlich M. Pouchenius deßwegen nach den Nieder-Sächſiſchen Städten / **Lüneburg** / **Hamburg** / **Lübeck** und **Roſtock** abgeſchicket worden / ſie unterſchreiben zu laſſen / wie ſein an Chemnitium geſchriebener Brief vom 25. Sept. in der Beylage (*r*) ausweiſet: alſo daß ſie dieſelbe vor eine gemeine Confeſſion dieſer Sächſiſchen Kirchen / wiewohl nicht ohne Widerſprechen / endlich appro-

Sächſiſche Confeſſion verfertiget.

(*p*) Num. 22. (*q*) Num. 23. (*r*) Num. 24.

approbiret haben. Darauf ſelbige in der Heinrichs-Stadt 1571.
**bey der Feſtung Wolffenbüttel durch Cunradt Horn**
Anno 1571. im Monat Octobris gedruckt worden / und zwar / wie in der **Vorrede** gedacht wird / auf daß es ein öffentliches Zeugniß ſey / daß in dieſen Kirchen nicht ein jeder ihm etwas „ neues erdichte / und beſondere opiniones führe / daß auch nicht „ nur etliche wenig Perſonen Lutheri ſententiam de Cœna „ Domini bekennen und verthedigen: Sondern daß die beſtän- „ dige / klare / rechtſchaffene Lehre und Bekäntniß Lutheri „ vom Abendmahl des HErrn / und von den Artickeln / ſo die- „ ſer controverſiæ anhängig / in dieſen Kirchen einhellig / deut- „ lich und ausdrücklich / affirmativè & negativè, wider alle „ Sacramentieriſche Irrthum geführet und getrieben werde. „ Weßfals ſie denn darinn anfänglich gezeiget und erwieſen / „ daß es in dieſen Streit im Grunde nur darum zu thun ſey / „ daß die neue Theologi den Calviniſmum in die Kirchen Aug- „ ſpurgiſcher Confeſſion, unter einen fremden Schein gern „ einſchieben und eindringen wolten. Darnach Lutheri Lehr „ und Meynung / darzu ſich die Kirchen und Stände der Aug- „ ſpurgiſchen Confeſſion biß daher allzeit bekennet haben / „ von obgedachten Artickeln wiederholet / und in einem jeden „ Artickel die Antitheſin irriger falſcher Meynung / ſo der rei- „ nen / geſunden Lehr zuwider und entgegen / ausdrücklich ge- „ ſetzet und verworffen / und wofür ſich ein jeder Chriſt in die- „ ſem certamine hüten ſoll / treulich gewarnet. Und haben „ derſelben unterſchrieben die Theologen **im Fürſtenthum Braunſchweig / beyder Theil: Im Fürſtenthum Lüneburg / im Fürſtenthum Grubenhagen / im Fürſtenthum Mecklenburg / der** Univerſität **und Kirchen zu Roſtock / der Kirchen zu Lübeck / Hamburg / Hildesheim / Göttingen / Hannover / Eimbeck / Hamelen / Braunſchweig / Goßlar / Halberſtadt / ꝛc.**

9. So bald dieſe Confeſſion ans Licht kam / wurde ſie von vielen andern Kirchen approbiret / hochgeprieſen und an-

genommen / wie davon Chemnitii Brief an Joh. Werdermannum zeuget; (ſ) daß auch die Theologen in der Kirchen zu Halle ſchrifftlich an das hieſige Colloqvium oder Miniſterium begehret haben / ſie mit zu unterſchreiben / daher ſie in einigen Exemplaren dazu geſetzet ſind. Die Wittenberger aber wurden ſo ſehr entrüſtet / daß ſie ſich auch vermercken lieſſen: **Sie wolten den Tag erleben / daß allen / die wider die Wittenberger unterſchrieben hätten / die Hände ſolten abgehauen werden.** Ja ſie ſuchten auch / auf alle Weiſe und Wege mit falſchen Auflagen das Werck zunichte zu machen. Gaben deßwegen bey dem Churfürſten zu Sachſen an / als ſolten nur allein Chemnitius und Selneccer aus muhtwilligen Anfeinden der Kirchen und Schulen im Churfürſtenthum Sachſen eine beſondere Confeſſion nach der bewilligten **Dreßdenſchen** Declaration, (welche zu **Wittenberg** 1532. auch lateinſch publiciret wurde / (t)) für ſich geſtellet / und dieſelbige unter dem Namen der Sächſiſchen Kirchen mit Hinterziehung der Zeit publiciret / da man doch gute Nachrichtung hätte / daß die Lehrer der Kirchen und Schulen in Sachſen derſelbigen des Chemnitii und Selnecceri Confeſſion zu unterſchreiben recuſiret / ꝛc. Als ſolches der Churfürſt zu Sachſen an einen Fürſten / vermuht-

Die Wittenberger ſind dawider.

(ſ) In den unſchuldigen Nachrichten von A. und N. An. 1706. funffzeh. Ordn. p. 784. (t) Sub hoc titulo: *Repetitio brevis & ſimplex orthodoxæ Confeſſionis Eccleſiarum, quæ ſunt ſub ditione Ducis Electoris Saxoniæ &c. De SS. Cœna Domini noſtri Jeſu Chriſti*, deqve horum temporum controverſis articulis, videlicet *de perſona & incarnatione Chriſti, & de ejus Majeſtate, aſcenſione & ſeſſione ad dextram Dei.* In Synodo Dresdenſi, d. 10. Octoris 1571. *concripta & comprobata* Unanimi conſenſu Academiarum Lipſenſis & Wittenbergens: & trium Conſiſtoriorum: deniq; & Superintendentum univerſorum & ſingulorum, qvi docent in harum regionum Eccleſiis. *Converſa ex germanico in latinum ſermonem.* Cui poſtea inſeqvebatur: *Confeſſio paucis articulis complectens*

nnuhtlich Hertzog Julium, berichtete / ließ dieſer es alsbald 1571.
an etliche der Nieder-Sächſiſchen Theologen gelangen / welche zwar ſehr ſchmertzlich empfunden / daß die Ihrige neben ihnen bey hohen Chriſtl. Potentaten ohne Schuld mit ſolchen beſchwerlichen Auflagen verunglimpffet würden / aber ſich in dem ſchon angezogenen **langen Briefe** / (*u*) von ſolcher Auflage durch gründlichen Bericht und wahrhafftige Entſchuldigung verantworteten / mit unterthäniger Bitte / ſolche an den Chürfürſten gelangen zu laſſen. Es wird aber darinn auf Fürſtl. Begehren einfältiger und wahrhafftiger Bericht gethan: (1.) **Was belanget die gemeine** Confeſſion **der Sächſiſchen Kirchen / welche ſich namhafftig darzu bekennen**; (2.) **Von der Dreßdenſchen** Declaration, **und was zu Abhaltung und Verhütung des** Calviniſmi **noch für Punct und Stücke ſind / darauf weiter klare und deutliche** reſolution ſine tergiverſationibus & effugiis **billig erfordert werde / ſo zwiſchen** Lutheri **und** Calvini Confeſſion de Cœna Domini **ein Unterſcheid ſeyn / und** ad poſteritatem **bleiben ſolle.**

10. Nachdem dieſes auswerts zu Ende gebracht / ſtellete Chemnitius noch ein und andere gute Ordnungen in Braunſchweig an. Denn weil der Gebrauch der öffentlichen Beichte und Abſolution auf den Cantzeln in den mei-



*plectens ſummam doctrinæ* de vera præſentia corporis & ſangvinis Chriſti in cœna dominica: *Ex qvà perſpicuè apparet, qvid in utraqve Academia, Lipſica & Witebergenſi, & in cæteris Eccleſiis ac ſcholis Illuſtriſſ. Principi Electori Saxoniæ ſubjectis, hactenus publicè traditum, receptum, creditum ac confeſſionibus aliqvot ante hac editis comprobatum fuerit. Qvi item & qvales errores ſacramentarii à Doctoribus illarum hactenus taxati atqve improbati ſint, atqve adhuc taxentur & improbentur.* Exhibita & comprobata in proxima Synodo Torgenſi, *& ex germanica in latinam lingvam translata.* Ad mandatum Illuſtriſſ. Principis Electoris *edita atqve excuſa Witebergæ,* Anno 1574. 8t. (*u*) In Biblioth. Wolffenbüttel 231. 68. Th. 4t. Reg. p. 3140.

Oeffentliche Beichte und Absolution.

ſten Kirchen allhier eine Zeitlang verabſäumet war / und man nicht einerley Beicht-Formular hatte / ſo wurd im Colloqvio beſchloſſen / daß die Abkündigung der öffentlichen Beichte und Abſolution in allen Kirchen auf einerley Art eingeführet werden ſolte / weil ſolches in der Kirchen-Ordnung mit angeordnet wäre / damit die Zuhörer alſo die angehörte Predigten wohl anwendeten / und die Einfältigen lerneten / wie ſie vor ſich und in der Privat-Beichte recht beichten ſolten. Demnach wurde dem Superintendenten Chemnitio aufgetragen / ein ſolch Formular der Beichte zu faſſen / daß in allen Kirchen vor allerley Zuhörer könne gebrauchet werden. Deshalben er mit allem Fleiß ein ſolches aufſetzte / welches den Unterſcheid der Sünden / die Reu und Leyd über dieſelbe / den wahren Glauben / der um die Vergebung der Sünden bittet / und den ernſtlichen Vorſatz der Beſſerung und neuen Gehorſam kürtzlich in ſich begriffe: dem er auch eine Form der öffentlichen Löß- und Bindung hinzuthat. Solch Formular wurde den 17. Octobr. 1571. im Colloqvio einmühtig approbiret / und den folgenden Sonntag / welcher war der 19. nach dem Feſt der Heil. Dreyeinigkeit die Ableſung deſſelben in allen Kirchen angefangen. (x) Welches ſchöne Formular des Chemnitii noch in allen Catechiſmis / ſo in dieſen Landen gedruckt / zu leſen.

Dancksagung vor die Kindbetterinnen.

II. So war auch die Introduction und Einſegnung der Kindbetterinnen anfangs gantz und gar abgeſchaffet worden. Nach gehaltenen Kindbette kamen zwar die Frauen zur Kirche / aber ſelten oder gar nicht geſchahe die öffentliche Dancksagung. Deshalben endlich in dieſem 1571. Jahr die Sache im General-Colloqvio in Berahtſchlagung genommen wurde / es ſchiene aber / daß eine öffentliche Einführ- und Einſegnung vor dem Altar nicht könte zu Stande gebracht werden. Deshalben endlich unſer fleißige Chemnitius eine etwas weitläufftige Form einer Dancksagung und Gebets vor die

(x) Vid. das braune Buch f. 30. b.

die Sechswöcherinnen / wenn ſie ihren Kirchgang hielten / aufgeſchrieben. Und wurde beſchloſſen / daß die Frauen / ſo nach gehaltenen Kindbett in die Kirche gehen wolten / ſolches dem Opffermann anzeigen / und alſo ſolch beſonders Danck- und Gebets-Formular unter den übrigen öffentlichen Bitten mit abgekündiget werden ſolte. Das Formular iſt aber auf dreyerley Art eingerichtet worden: 1. Wenns in der Geburt mit der Mutter und Kind durchaus wohl zugangen: 2. Wenn das Kindlein nach empfangener Tauffe in den Sechswochen geſtorben: Und 3. wenn das Kind todt auf die Welt gekommen und keine Tauffe empfangen. Womit den 17. Octbr. der Anfang gemacht worden. Es ſind ſolche Formulare dieſer Dancksagung in dem **Tauff-Büchlein Lutheri** / mit **der kurtzen und einfältigen Erklärung der Prediger dieſer löblichen Stadt Braunſchweig** / zu **Magdeburg** / **bey Johann Francken** 1591. gedruckt / am Ende zu leſen. Weil aber in der Catharinen Kirche dieſes alſo abgekündiget war / daß der Vater des Kindes es denen Prediger anſagen ſolte / und daſſelbe von den meiſten Leuten alſo ausgeleget würde / als ob es um Gewinſts willen ſey angeſtellet / und ſolche Reden durch die gantze Stadt giengen; ſo hatten ſie viel zu thun / ſolches mit guter Erklärung den Leuten aus den Gedancken zu bringen. (y) 1571.

12. Desgleichen war wegen der **Heb-Ammen** groſſe Unordnung. Denn weil ſie nicht beeydet / auch nichts ex publico davon hatten / trug ſich bey den armen Weibern viel Unrahts zu. Daher das Miniſterium im General-Colloqvio und beym E. Raht anhielten / daß gewiſſe tüchtige Perſonen dazu beſtellet und beeydet / ihnen eine kleine Beſoldung jährlich verordnet / und vermöge der Kirchen-Ordnung mit ihnen geredet werden möchte. Welches endlich gewilliget / und in jedweden Weichbilde zwey beſtellet worden; da einer jeden jährlich 20. fl. der armen Weiber halben verſprochen. Ordnung der Heb-Ammen.



(y) Vid. l. c.

Und ſind ſie den 12. Septembr. 1571. auf die Müntze gefordert worden/ in Beyſeyn eines Ausſchuſſes aus dem Raht/ von den Kaſten-Herrn/ der Prediger und Medicorum, und hat Chemnitius im Namen des Miniſterii, was mit ihnen zu reden/ in etliche Artickul gefaſſet/ desgleichen auch die Medici gethan. Wie ſolches ihnen fürgeleſen und erkläret/ ſind ſie darauf beeydet/ und der Eyd von Rahtswegen ihnen fürgeleſen worden. Da denn auch beſchloſſen/ daß allwege und wenn eine neue Bademutter ſolt angenommen werden/ ſolcher Proceß in dem Weichbilde/ wo es geſchehen/ ſolte gehalten werden. Jngleichen das alle Jahr die Paſtores in jedem Weichbilde die Heb-Ammen ſolten zu ſich fordern/ die Artickul ihnen fürhalten/ und ihrer Pflicht Erinnerung thun. (z)

Einweihung der Kirchen zu H. Kreutz.

13. Nachdem auch allhier im Kloſter zum Heil. Kreutz eine neue Kirche erbauet und verfertiget worden/ wurde dieſelbe den 16. May 1571. zum Dienſt GOttes und ſeines Worts/ und zum Gebrauch der Sacramenten alſo eingeweihet: Die fürnehmſten Perſonen des Rahts und das Miniſterium waren nebſt den Vorſtehern im Chor/ und das gemeine Volck in dem Platz der Kirchen. Als man muſiciret und geſungen/ hielt Doct. Chemnitius eine Predigt **von der Kirch-Weihung** aus Joh. X. darinn er (1.) gehandelt/ von der Papiſtiſchen Einweihung und Dedication, und was das bedeute/ **Heiligthum ſeyn**/ dadurch eine Kirche eingeweihet würde. (2.) Wie das Kloſter zu einer Chriſtlichen/ nützlichen Jungfrauen-Schule reformiret werden ſolle/ ꝛc. Nach geendigten Ceremonien iſt den Vorſtehern eine **Ordnung** überreicht und vorgeleſen worden/ wie es mit Einnehmung der Jungfrauen und Kinder/ mit Unterweiſung der Kinder/ und mit den Ubungen der Gottſeligkeit in der Kirchen und im Kloſter mit den Kindern gehalten/ und wie jährlich das Kloſter viſitiret werden ſolle. Die Ordnung haben die Vorſteher approbiret/ und E. E. Raht zu ratificiren/ zu inſinuiren angenommen.

(z) Vid. das braune Buch f. 31.

men. Gleichfals iſts auch zuvor mit S. Leonhard geordnet 1572.
worden. (a) Den 7. May ertheilte Chemnitius einen **kurtzen Bericht / wie ein Chriſtl. Gewiſſen in dem / wenn Geld auf Zinſe ausgethan wird / ſich nach GOTTes Wort verwahren möge**; ſo in der Beylage (b) wehrt zu leſen. Im Monat Junio dieſes Jahrs verfertigte auch Chemnitius im Nahmen des Miniſterii ein **Bedencken / ob eine Wittfrau / ſo durch ihren Bruder einem die Ehe ordentlicher Weiſe verſprochen / könne von ihm ſich ſcheiden?** welches gleichfals in der Beylage (c) zu finden.

Bedencken in caſu matrimoniali.

14. Im 1572. Jahr wurde D. Chemnitius nebſt D. Selneccern von Hertzog **Wilhelm** nach Gifhorn verſchrieben / über ein gewiſſes ſcriptum zu conſultiren. Im September auf den Tag Mauritii, that Chemnitius auf E. E. Rahts Begehren / in der S. Johannis Kirchen allhier die erſte Evangeliſche Predigt / weil von der Zeit der Reformation an biß hieher kein Gottesdienſt darinn verrichtet worden / und weihete damit die Kirche von neuen ein: dabey denn die Verordnung gemacht wurde / daß die Prediger zu S. Ulrich oder zum Brüdern allwöchentlich auf den Dienſtag darinn predigen ſolten / davor ihnen damahls von den Herren von Schulenburgen und Qvitzow / die den Priorat-Hof S. Johannis bewohneten / wovon oben in des 1. Theils X. Capit. der Kirchen-Hiſtorie gehandelt / ein gewiſſes gegeben worden. Im November gab Chemnitius ſeine in der Wolffenbüttelſchen Schloß-Capell gehaltene Predigt / **von der Verſehung und Wahl GOttes zum ewigen Leben** / aus dem Evangelio Matth. XXII. 1.-14. heraus. (d)

Einweyhung der Kirche S. Johannis.

15. Im folgenden 1573. Jahr hat zu erſt der Biſchoff von Bremen; hernach Hertzog **Wilhelm** zu Jülich und Cleve mit ſeiner Tochter / die des Hertzogen in Preuſſen Braut war/

(a) Vid. Acta coll. im braunen Buch f. 17. (b) Num. 27. (c) Num. 28. (d) Leg. in der richtigen Erklärung etl. hochwichtigen Artickel.

war/ ihren Einzug in dieſe Stadt gehalten/ und ihren Durchzug genommen. D. Chemnitius aber befand ſich im Sept. dieſes Jahrs/ nebſt D. Chytræo, Cœleſtino und Puchenio zu **Soltqvelle**/ woſelbſten ſie die ihnen von den Oeſterreichſchen Ständen Proteſtantiſcher Religion/ (ſo Chemnitium gern zu ihren Superintendenten nach Wien haben wollen) zugeſandte Apologia ihrer agenda perluſtrirten/ und ihre Meynung an ſie deshalben abgehen lieſſen. (e) Mitler Zeit hatte ſich der ſchon erwehnte Flacianiſche Streit von der Erb-Sünde noch nicht gantz geendiget/ ſondern da die Nachfolger Flacii nach ihrer Uberzeugung ihre Meynung vor recht hielten/ auch deßwegen/ ungeachtet ſie hier und dar vertrieben wurden/ ſolche andern nicht ohne ſonderbaren Beyfall in Reden und Schrifften fürtrugen/ ſo waren hingegen dero Widerſacher um ſo viel emſiger/ jene zuwiderlegen/ und mit Gelegenheit aus dem Lande zu bringen. Nun funden ſich unterſchiedene Liebhaber der Flacianiſchen doctrin auch zu dieſer Zeit in **Regensburg**/ welche denn der andern Parthey ſehr zuwider fielen/ und ſich deshalber höchſt beſchwereten. Wie ich denn in einem von dem (Tit.) Herrn **Leuckfeld** empfangenen/ ob wohl ſehr zerriſſenen Briefe/ dat. Regensburg 1572. eines Predigers allda/ Namens Wolffgangi **Waldners**/ nachgeſetzte an D. Chemnitium geſchriebene Worte finde:

Chemnit. zu Soltqvell.

Flacianiſche Streit.

Dazumal/ als unſer lieber Herr Gallus noch lebte/ (dieſer iſt einer von den beſten Freunden des Flacii geweſen/ und hat lange Zeit mit ihm in Magdeburg gelebet/ auch viel wi-„der das interim geſchrieben) (f) ſtunde es auch mit unſer „Kirchen an beſten/ ſo uns aber der ſeel. Mann entnommen/ „ſind wir gleich wie Wäiſen/ wiſſen ſchier nicht/ wo o-„der bey wem wir/ außer GOTTes Wort/ ſollen Raht „ſuchen/ wir haben in der Nähe niemand/ die Jeniſchen „Theo-

(e) **Leuckfelds** Geſchichts-Cal. Chemnit. (f) Vid. **Arnolds** Kirchen-Hiſt. Part. II. lib. XVI. c. IV. §. 9. cap. XXIX. §. 1. ſſ.

Theologen ſind auch hinweg; das verſteht der Satan/ und „ 1573.
wie er viel feiner Kirchen und Schulen mit ſeinem neuen „
Illiricismo oder Manichæismo ausgerüſtet hat/ wil er ſich „
zu uns auch finden/ und greifft es liſtig und geſchwind ge- „
nug an/ daß wo ihm GOTT ſolte verhängen/ hätte er „
hier nicht geringe Gelegenheit ſeinen Gifft weit und breit „
auszugieſſen/ weil die Illiriciſten immer hauffenweis ſich „
herzufinden. Und hat ſich M. Hieronymus Hauboldus als „
Rector ſchon öffentlich erklärt zu Illirico und Spangenber- „
gio wider D. Heshuſium, Wigandum und andere ihre ad- „
hærenten/ wie er ſie nennet/ und beſchuldiget ſie hart/ daß „
ſie die böſe Natur des Menſchen gut heiſſen und ſagen/ ſie „
ſey dem Geſetz GOttes gleichförmig/ derhalben wären ſie „
mit ihrem elenden Accidens rechte Papiſten/ Manicheer und „
Pelagianer/ und viel ärger denn die Synergiſten/ ſolches „
bildet er in die arme Jugend/ giebts ihnen für in denen „
Argumentis mit gar feindſeligen Worten/ ꝛc. Eben dieſer „
Wolffg. Waldner ſchrieb auch an Zach. Prætorium zu Eis- leben/ und bat ihn/ daß er ihren elenden Zuſtand D. Chemnitio auch möchte zu wiſſen thun; welches dieſer auch bewerckſtelligte/ ſo wie in der Beyl. (g) zu leſen.

16. Bey ſolcher Beſchaffenheit lieſſen nun die Geiſtlichen/ die dieſen ſo genanten Illyriciſten zuwider/ nicht ermangeln/ die Leute von dem eingeſchlichenen Suſtantial- und Qvalität-Streit ab- und die Obrigkeit ſelbiges Orts anzumahnen/ daß ſie ſolche verführiſche Leute bey Seite ſchaffen möchte. Der Raht aber ſchrieb dieſerwegen erſt an den Hertzog Julium zu Braunſchw. und Füneb. um ſich über dieſer Sache/ ob ſolche nebſt den Redens-Arten zu verdammen/ zu deſto beſſerer Behutſamkeit/ Rahts zu erhohlen; welches Schreiben hochgedachter Hertzog ſogleich/ den 26. Octobr. 1573. D. Chemnitio mit einem Fürſtl. Briefe/ ſo in der Beylage (h) zu leſen/ zufertigte/ und ſeine Cenſur und Beden-

Verfolgung der Flacianer zu Regensburg.



(g) Num. 35. (h) Num. 33.

cken darüber begehrte. Nachdem aber Chemnitius ſolches ſobald nicht/ als es begehret wurde/ überſchickte/ bekam er deshalber den 10. Novembr. Befehl/ daß er ſich eiligſt nach Wolffenbüttel verfügen/ was deshalben ſein Bedencken/ Lehr und Meynung/ ſeinem Generaliſſimo, D. Kirchnero, eröffnen/ und ſich alſo einer endlichen Antwort vergleichen möchten. Darauf D. Chemnitius im Namen der Theologen im Fürſtenthum Braunſchweig/ auf Fürſtl. Befehl/ ein ausführlich **Bedencken** de controverſia, an peccatum ſit ſubſtantia vel accidens? **Ob die Erbſünde was weſentliches oder nur zufälliges im Menſchen ſey?** an E.E. Raht zu Regensburg geſtellet/ darinn kürtzlich geſetzt und wiederholet wird 1. die Theſis, **worinn und worauf die rechte und reine Lehre in dieſem Artickel von der Erbſünde beſtehe und beruhe:** 2. Die Antitheſis, **wie auf einer Seiten die Pelagianiſche** opiniones, 3. **wie auf der andern Seiten auch die Manicheiſche** opiniones **von dieſer Lehre ausgeſetzt und geſtrafft werden müſſen:** 4. Geſchiehet auch Bericht/ **wie es mit den Schulworten oder** philoſophicis vocabulis artium **gehalten werden müſſe/ daß daraus keine Spaltung oder Irrung fürfalle.** Welches Bedencken/ weil es/ ſo viel mir wiſſend/ noch nicht gedruckt/ in der Beylage dieſes Cap. (*i*) mit anführen wollen. Ob nun wohl dieſes gegebene judicium denen Flacianern zuwider gefallen/ ſo kan doch nicht wiſſen/ ob es eine Urſach zur Verdammung der Illyriſchen Lehre geweſen? Diß aber iſt kund/ daß gleich nach der eingeholten Beurtheilung/ ſo vielleicht auch von andern Orten mag geſchehen ſeyn/ die Verfolgung in Regensburg wider die Flacianer angieng/ und ſie alle von ihren Aemtern geſetzet/ auch gar zur Stadt hinausgejaget wurden. So gar ſcharff verfuhr man damahls daß man die Widriggeſinnete mit Gewalt wider das Gebot JESU wolte vertrieben haben. Es wurden aber

Bedencken von der Erbſünde.

im

(*i*) Num. 34.

im folgendem Jahr / die geſammten vorgegangenen Händel in öffentlichen Druck gegeben / und vielen / unter welchen auch Hertzog Julius, zugeſchicket / der hernach hierauf Chemnitii videtur mit einen Chriſtlich-geſinnten Schreiben / ſo in der Beyl. (*k*) zu leſen / verlangte. 1573.

17. Noch in dieſem 1573. Jahre war Chemnitius willens / ſeine bißher elaborirte Harmoniam Hiſtoriæ Evangelicæ zu ediren / und wie er deßwegen an Hertzog **Albrecht** in Preuſſen geſchrieben hatte / daß er ſolches Buch Ihm unterthänig zu dediciren vorhabens ſey / ſo es anders in Gnaden aufgenommen werden würde; ſo reſcribirte ihm den 4. Dec. hochgedachter Hertzog / daß er ſolche vorhabende Dedication gantz wohlgefällig und in Gnaden aufnehmen wolle. Weil aber D. Chemnitius wegen vielfältiger Mühe und Arbeit / die ihm ſonderlich zu dieſen und letzten Zeiten ſeines mühſeligen Amts fürgefallen / ſolches Werck nicht hat continuiren und zu Ende bringen können; ſo haben ſeine hinterlaſſene Wittwe und Erben daſſelbe nebſt andern Schrifften D. Polycarpo **Leiſern** / ſeinem Succeſſori unter die Hände gegeben / daß er dieſelbe zuſammen colligiren und publiciren möge: Wie denn durch deſſen Fleiß / die Stück der Chriſtl. Lehre / welche D. Chemnitius allhie die Zeit über / da er dieſer Kirchen Coadjutor und Superintendens geweſen / in den lectionibus publicis, aus Philippi Melanchtonis locis theologicis erkläret hat / Anno 1591. in 4t. herauskommen / und folgends 1593. was er von der Harmonia Evangeliſtarum angefangen / und ſo weit er dieſelbe gebracht / publiciret. (*l*) Sonſten hatte ſich E. E. Raht dieſer Stadt gegen ihren Landes-Fürſten / Hertzog Julium, ohngeachtet des An. 1569. geſchloſſenen Vertrages / bißher ſo aufgeführet / daß dieſer den 21. Decembr. gedachten Jahrs / ſich gegen D. Chemnitium, als ſeinen geliebten Gevatter / beklagte / (*m*) daß / ob er gleich der Stadt Braunſchweig

Harmonia Hiſt. Evang.

Hertz Julius beklaget ſich über E. E. Raht.



(*k*) Num. 36. (*l*) Vid. *Melch.* Neukirchen Vorrede über Chemnitii Poſtill. (*m*) Conf. Braunſchw. Hiſt. Bericht P. I. c. 7. p. 491. ſſ.

ſchweig Raht und Einwohner alle Liebe und Gnade erwieſen/ indem er ſich bißweilen ſo tieff gedemühtiget/ daß er zu Kindtauffen und Hochzeiten hereingezogen/ **Georg Achtermañs** Tochter ſelber zur Kirchen und Trauung geführet/ (*n*) auch die Verſicherung ſeiner beſtändigen Gnade von ſich gegeben habe/ nichts deſtoweniger ſich ungehorſam und widerſpenſtig gegen ihm bezeigten: dahero er diß GOtt im Gebet mit anbefehlen ſolte. (*o*)

# Die VI. Abtheilung

## Von dem Coadjutore M. Andrea Pouchenio, neuen Beforderungen D. Chemnitii, Joh. Zangero, etlichen Predigern/ und andern das Miniſterium betreffenden Sachen.

I.

Hierauf müſſen nun erſt etliche Miniſterial-Sachen/ ſo unter der Zeit fürgefallen/ und die fernere Verrichtungen/ welche Doct. Chemnitius hin und wieder vorzunehmen anerſuchet worden/ erörtert werden/ da denn bald nach der Beſtallung D. Chemnitii zur Superintentur berahtſchlaget wurde/ wie das Amt des Coadjutoris mit einer tüchtigen Perſon wiederum beſetzet werden möchte/ die dem groſſen Theologo D. Chemnitio, in allen Theologiſchen Anſchlägen kräfftig zu Hülffe kommen könte. Und zwar wurde anfangs hierinn vor rahtſam erachtet/ daß es beſſer ſeyn wolte/ wenn man von auſſen ein gelehrt ſubjectum zu dieſem Amt erhalten könte/ damit das Miniſterium mit geſchickten Leuten vermehret werden möchte. Denn da man eine Perſon aus dem Colloqvio des Miniſterii allhie dazu nehmen müſte/ möchte vielleicht dieſelbe die Auctorität

Beſtellung des Amts des Coadjutoris.

(*n*) *Algermann* vit. MS. Ducis Julii. (*o*) Originalia poſſidet meus in Chriſto frater Leuckfeld.

tät nicht haben. Darauf zwar an viele Orte und Perſonen 1571.
deßwegen geſchrieben und geſchickt worden / ſonderlich an Lic. Hermannum Hamelmannum, damahligen Superintend. in der Graffſchafft Aldenburg / ingleichen an M. Henricum Rodium zu Eisleben / und andere mehr ; aber es iſt allenthalben abſchlägige Antwort erfolget. Darum endlich geſchloſſen worden / daß GOTT damit zu verſtehen gebe / Er wolle keine Perſon von auſſen zu dem Amt zeigen / und würde es eine Verſuchung GOttes ſeyn / wenn man dennoch darauf ſtehen wolte / anders woher einen Coadjutorem zu beruffen. Wurde alſo dahin geſtimmet / das aus dem Mittel des Miniſterii eine Perſon zu dem Amt vociret werden ſolte; und iſt es mit der Vocation dergeſtalt zugangen : Den 8. Mart. 1571. hat D. Chemnitius denen Elteſten des Küchen-Rahts oder geiſtl. Conſiſtorii die Sache vorgeſtellet / und gebeten / daß die Deliberation der Vocation halben zum förderlichſten ordentlicher Weiſe vorgenommen werden möchte. Darauf die Elteſten begehret / daß er ihnen einen Fürſchlag thun wolle / worüber er ſich anfangs beſchweret / jedoch aus beſondern Urſachen ſich erboten / wenn ſie die Sache fürnehmen würden / und auf eine Perſon gedächten / da man alsdenn ſein Bedencken begehren würde / wolte er dazu willig ſeyn. Wie ſie alſo noch am eben dem Tage die Deliberation fürgenommen / haben ſie darauf Chemnitium fordern laſſen / und ihm angezeiget / daß ſie zwar auf andere Perſonen auch gedacht / aber meiſtens auf M. Andream Pouchenium geſtimmet hätten / wolten aber erſtlich ſein Bedencken hören / ehe dann es weiter gebracht würde. Darauf Chemnitius ſein Bedencken von andern Perſonen des Colloqvii vermeldet / und neben den Elteſten auf M. Pouchenii Perſon aus vielen Urſachen geſchloſſen. Den 9. Martii iſt ſolch Bedencken dem gantzen Küchen-Raht angezeiget / welche darinn conſentiret. Deßwegen alsbald die Kaſten-Herren aus allen Weichbildern gefodert / und ihre vota im Namen der

M. Pouchenius erwählet.

gantzen Kirchen exqviriret / welche auch einhellig darinn gewilliget. Solches iſt Chemnitio angemeldet / mit Bitte / daß ers an das Colloqvium Miniſterii referiren / und derſelben conſenſum auch einbringen wolle. Darauf Chemnitius an eben dem Tage um 1. Uhr ſolches im Colloqvio proponiret / da denn die fratres colloqvii einhellig darinn conſentiret; allein gebeten / weil M. Pouchenius etwas hefftig und aliqvando acerbus, es möchte mit ihm geredet werden / daß er ſich gegen die fratres colloqvii, oder übrige Prediger / brüderlich verhalten wolle / damit die Concordia und Einträchtigkeit erhalten würde; darauf geſchloſſen / daß in der Præſentation ſolches mit ihm geredet werden ſolte. Weil nun D. Chemnitius E. E. Raht gebeten hatte / daß die Vocation nicht allein von Rahtswegen / ſondern im Namen der gantzen Kirchen geſchehen möchte; ſo iſt den 10. Mart. der Küchen-Raht / ein Ausſchuß aus dem Colloqvio, und ein Ausſchuß von den Kaſten-Herren zuſammen gefodert / und in Gegenwart der dreyen Stände im Namen der Kirchen die Vocation M. Pouchenio inſinuiret / der Bedenck-Zeit darauf gebeten. Den 16. Mart. hat nach langer Handluug M. Pouchenius in die Vocation biß auf die Beſtallung bewilliget. Welches alles D. Chemnitius in die acta colloqvii (*a*) anfgezeichnet / und damit ein Beyſpiel gelaſſen / wie es mit ſolchen Vocationen gehalten werden müſſe: auch dieſen Wunſch dabey geſchrieben: Faxit Deus, ut cedat ad conſervationem conſenſionis doctrinæ & animorum, ad Eccleſiæ ædificationem & nominis divini gloriam! Amen.

Pouchenii Leben.

2. Es war ſonſten dieſer M. Andreas Pouchenius (*b*) aus Gardeleben bürtig / und im Jahr 1546. zu Wittenberg Philippi Melanchtonis Diſcipul geweſen. Kurtz nach dem Tode Lutheri Anno 1548. ward er Conrector zu Helmſtädt unter dem Rectore **Ludolph Hencken.** Hernach als dieſer

(*a*) Im braunen Buch f. 27. (*b*) Ita refert Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. num. 54.

ſer zu Braunſchweig ein Rahtsverwandter worden / ver- 1571.
halff er auch Pouchenium hieher / daß er Conrector an der Martins-Schule unter dem Rectore **Joh. Guden** ward. Hierauf war er in Gardeleben ein Jahr Secretarius, und da Gude Paſtor wurde / kam er an deſſen Stelle zum Rectorat beſagter Schulen / welches er 12. Jahr wohl verwaltete / unterdeſſen auch **Judith** / des Bürgemeiſters in der Neuſtadt **Lüder Kragen** Tochter heyrahtete / die eine Schweſter Heizonis Bürgemeiſters in der Altenſtadt war. Nachdem er aus dieſer Schule viel gelehrte Diſcipul nach Univerſitäten und in Bedienungen geſchicket / wurd er Anno 1564. den 19. Decembr. an die Stelle Oſterodii zum Paſtor an der Martins-Kirche erwählet und angenommen / wo er ſein Amt in Lehr und Leben wohl verwaltete / nur daß er einsmahls dem Seniori Heinr. Lampen / der geklaget / daß von etlichen im Beichtſtuhl nicht recht umgangen würde / im Colloqvio mit harten Worten angefahren / ſich aber bald mit ihm wieder ausgeſöhnet. (c) Nachdem er nun im Martio des 1571. Jahrs zum Coadjutore erwählet / wurde er bald darauf im Monat Auguſto wegen der Sächſiſchen Confeſſion an die Nieder-Sächſiſchen Städte umher geſand / wovon ſein ſchon oben angeführter Brief an Chemnitium in der Beyl. (d) zeuget; und ferner hin zu vielen andern Geſchäfften gebrauchet / wiewohl er dieſem Amt nur 4. Jahr vorgeſtanden. Denn er wurd ſchon Anno 1572. den 5. Novemb. zum Superintendenten in **Lübeck** von E. E. Raht dieſer Stadt ausgebeten. Darauf zwar anfangs E. Raht geantwortet / daß ſie ihn nicht weglaſſen könten / weil er neulich erſt zum Coadjutor Amt vociret worden / und dazu ſich eine Zeitlang verpflichtet hätte / welches er auch nicht abtreten würde: Aber E. Raht zu Lübeck hat ferner den 20. Jan. 1573. ſeinentwegen angehalten / daß man ihm Erlaubniß geben

Nach Lübeck vociret.

(c) Acta colloq. im braunen Buch f. 15. (d) Zum VIII. Capit. Num. 24.

geben möchte/ wegen Nohtdurfft ihrer Kirchen die Inſpection derſelben zu verwalten. Dabey er ſelbſt die Vocation den 20. Febr. bekommen / und die Sache im Colloqvio deliberiret worden. Weil aber E. Raht dieſer Stadt ihm dennoch nicht weglaſſen wollen/ hat er ſich unter gewiſſen conditionen reſolviret zu bleiben. Als ſolche der Raht in langer Zeit nicht beantwortete / und der Raht zu Lübeck den 20. Sept. 1574. D. Chemnitium ſchrifftlich erſuchte / daß er ihnen behülfflich seyn möchte / damit ſie ſeinen Coadjutorem M. Pouchenium zum Superintendenten bekämen ; darauf M. Pouchenio nochmals eine ernſte / ordentliche und Chriſteifrige Vocation zuſchickten / darinn er auf Oſtern des 1575. Jahrs anzukommen gar embſiges Fleiſſes erfordert / auch durch Beſchickung und Legaten darin zu gehehlen mit ſonderlichen Ernſt und Treuen ſollicitiret wurde ; ſo hat er ſein Amt ſchrifftlich reſigniret und aufgeſagt / und um ſeinen Abſcheid nebſt einen guten Zeugniß gebeten. Ob man nun zwar ſeine conditiones eingehen / und ihm zulegen wollen/ ein Raht aber zu Lübeck von ihrer Vocation abzutreten ſich geweigert / und er davon nicht loß gezählet werden können/ ſo hat er endlich den 25. Febr. 1575. die Dimiſſion auf dem Neuenſtadt Rahthauſe erhalten. (e) Deshalben er den 10. April. ſeine Valet-Predigt gethan / und darauf den 23. April. weggereiſet. Zu Lübeck iſt er in groſſen Anſehen geweſen/ hat auch unter andern daſelbſt Anno 1579. die Reſponſionem ad Johannis Palmerii Sacramentarii Proteſtationes, oppoſitas Formulæ concordiæ im Druck ausgehen laſſen/ und den Bürgemeiſtern und Rahtsherren der Städte Lübeck/ Hamburg und Lüneburg dediciret. (f) Er iſt auch zu Lübeck im Jahr 1600. den 30. Octobr. ſeines geführten Predig-Amts im 36. Jahr geſtorben. Ein Mann / der in der Lehre aufrichtig / und im Amt ſcharff und anſehnlich geweſen/ und viel gutes in der Lübeckſchen Kirchen geſtifftet. 3. In

(e) Vid. Acta in *Arch. Sen.* lit. K. 2. n. 4. (f) Vid. *L. Hutteri* Conc. conc. cap. XXXII.

3. In vorhergehender 5. Abtheilung iſt bereits angeführet/ was maſſen der Hertzog Albrecht Friedrich in Preuſſen D. Chemnitium, ſo es ihm in Braunſchweig nicht länger gefiele/ in ſein Land vociret; nachdem aber dieſer ſothaner Vocation aus erheblichen Urſachen damals nicht Folge leiſten konte/ D. Moerlinus aber groſſer Schwachheit halber ſeinem Bißthum nicht gnug fürzuſtehen vermochte; aus den vorigen Jahren aber noch wuſte/ wie ihm jener allhie zu Braunſchweig im Coadjutorio treulich beygeſtanden/ ſo verhoffte er noch immer/ Chemnitius würde ihm nachfolgen/ und in Preuſſen kommen. Und in dieſer Hoffnung ſtund gleichfals hochgedachter Marckgraf A. F. weshalber Er den 23. Mart. 1571. abermal eine Vocation zum Coadjutore des Samländiſchen Bißthums/ ſo in der Beyl. (*g*) zu leſen/ an ihn abgehen ließ; darauf denn bald der Tod D. Moerlini folgete/ wie am Ende des VII. Cap. angezeiget/ und der unten beygelegte Brief Valerii Fidleri (*h*) beſtätiget. Weil man aber Chemnitium hier nicht weglaſſen wolte/ ſo wurde deswegen lange mit ihm gehandelt. Chemnitius aber hat allerley vom Straff-Amt und Einigkeit im Raht excipiret; fürnehmlich aber weil der armen Paſtorn nachgelaſſene Witwen und unerzogene Kinder offt groſſe Noht und Armuht lidten/ daß E. E. Raht eine gewiſſe Verordnung wolte machen/ daß dieſelben auch möchten eine Hülffe und Steur bekommen. Darauf endlich den 26. April. 1571. vom gantzen Küchen-Raht verabſcheidet worden/ daß man den Predigern das Amt nach GOttes Wort nicht allein im Lehr- und Troſt- ſondern auch im Straff- Amt zu führen frey laſſen/ auch E. E. Raht darüber halten/ und daſſelbige fordern helffen wolle. Allein wo man vermeynte/ daß zu weit wolte gegangen werden/ daß man alsdenn mit dem Miniſterio reden/ und ihren Bericht dagegen hören ſolte. (*i*) Dabeneben hat

1571.

Chemnitius nach Königsberg vociret.

Freyheit des Miniſterii.



(*g*) Zum VIII. Cap. Num. 29. (*h*) Num. 30. ex benevolâ communicatione Dni Leuckfeldii. (*i*) Refer. Chemnit. im br. B. f. 28.

Neue Beſtallung Chemnitii. hat der Raht über ſeine vorige Beſoldung ihm zugeſagt und „verſprochen/ dreyhundert Goldgülden und einen feiſten Och„ſen / noch ein hundert Goldgülden jährlicher Aufkunfft zu „ſeinem Leibe / und ſechszen Scheffel Rocken / zwölff Schef„fel Gärſten / und zwantzig Thaler Holtz-Geld zu zulegen. „Und wo er mit Schwachheit befiele / oder ſonſten ſein Amt „länger zu verwalten unvermögens würde / ihme die halbe „Beſoldung nichts deſtoweniger folgen zu laſſen; auch ſeiner „Hausfrauen und Kindern zu ihrem Unterhalten / über die „halbe Beſoldung noch hundert Gülden Müntz und ſechs „Scheffel Rocken jährlichs zu geben / doch alſo / wo er und „ſeine Hausfrau beyde mit Tode abgiengen / daß dann die „Kinder / da ſie beſtattet und zu dienſte gebracht / nicht länger „die hundert Gülden bekommen ſolten: Sie wolten auch „dem Herrn Doctor das alte Haus bey der Brüdern Kirche / „zu ſeinem / ſeiner Hausfrauen und Tochter Lebenslang zu „bewohnen einthun. Würde auch ſeiner Söhne einer oder „mehr zu dem Studio gerahten und tüchtig ſeyn / ſo wolten „ſie die Verſehung thun / daß ihrer jedem jährlich mit vierzig „Thaler zum Studio ſechs Jahr lang befordert und unterhal„ten werden ſolte; Und wo ſeine Töchter zu Ehren berah„tet werden ſolten / wolten ſie jeder vierzig Thaler zu ihrer „Ausſtattung zu Hülffe geben; wie die hierüber aufgerichte„te Beſtallung ausweiſet. (*k*)

4. Was aber der Prediger nachgelaſſene Wittwen und Kinder anlanget / iſt nach langer Handlung dahin geſchloſ„ſen: Wenn ein ſolcher Fall käme / daß allwege auf An„ſuchen und Unterhandlung des Colloqvii mit den Herren „des Rahts in ſelbigem Weichbilde / und mit den Kaſten„Herren ſolte eine Verordnung gemacht werden / nach der „Wittwen und Kinder Gelegenheit / daß ſie eine ſolche Steur „jährlich bekommen möchten / daß man darüber nicht zu kla„gen haben ſolte / angeſehn daß in der Kirchen-Ordnung ſol„ches

Verſorgung der Prediger Wittwen.

(*k*) Continetur in der Liberey zu S. Martin. Capſ. E.

ches ausdrücklich diſponiret. Da aber die Wittwen ver„ 1571.
mögend / und die Kinder bey andern Leuten wären / oder ihr„
Brodt ſonſt erwerben könten / erachteten ſie es unbillig / daß„
die Kirchen damit beſchweret werden ſolten; gleichfals auch /„
da die Wittwen zur andern Ehe würden greiffen / ꝛc. Diß iſt alſo auf der Müntz zu Buche geſchrieben / und im Colloqvio den 27. April. referiret worden / damit die Prediger zu frieden geweſen / in Hoffnung / daß es mit der Zeit könte gebeſſert werden. (*l*)

5. Weiter hatte im Monat May 1571. der Raht in der Altenſtadt zu der Pfarre St. Petri einen Schul-Collegen, Namens Gregorium Urſinum, erwählet / da vorhero auf den Cantzeln nicht darum gebeten / noch die Namen derjenigen / von welchen einer erwählet werden ſolte / dem Colloqvio übergeben und angezeigt worden. Der Raht zwar hat ſich entſchuldiget / daß ihm von ſolcher Weiſe / ſo bey der Erwählung in acht genommen werden müſſe / nichts geſaget worden; aber Gregorius, den ſie benennet / hat in examine ſchlecht und übel geantwortet / und ſeine Furchtſamkeit vorgegeben. Deshalben ſie einen andern Tag zum examine ausgeſetzet / damit ſie nicht in Argwohn gerahten möchten / als ob ſie ihn aus andern Urſachen nicht haben wolten / dabey gebeten / daß etliche aus dem Raht gegenwärtig ſeyn / die davon judiciren / und von Fragen und Antworten Zeugniß geben könten. Wie er aber zum andermahl nicht beſtehen können / beſchloſſen ſie / daß er nicht zugelaſſen werden ſolte / denn ſie des Miniſterii in dieſen Kirchen habende und berühmte Auctorität nicht proſtituireten. Deßwegen ſie ihre Meynung dem Raht / in Gegenwart derjenigen / ſo mit dabey geweſen / angezeiget. Alſo wurde derſelbe nicht angenommen / und das Miniſterium des gefaſten Argwohns befreyet. (*m*) Nicht lange darnach erhielt dieſer Gregorius

Examinandus malè reſpondens rejectus.

 Urſinus

(*l*) Chemnitius im braunen Buch f. 28. (*m*) Vid. das braune B. f. 28. b.

Urſinus, weil er gute Gaben zu predigen hatte / von den Herren von Schulenburgen eine beſſere Pfarre zu Bezendorff im Brandenburgiſchen / daß ihm alſo diß Unglück ein Glück zuwege brachte. (*n*) Durch dieſe Gelegenheit aber / und daß zu weilen / obgleich der Punct wegen Election der Prediger in der Kirchen-Ordnung der Stadt Braunſchweig verfaſſet / dennoch eine Ungleichheit in der Ausübung fürfiel / in dem damit in einem Weichbilde nicht alſo umgangen würde / wie in andern ; ſo wurde Chemnitio aufgetragen / davon gewiſſe Artickul aufzuſetzen / damit aus ſolcher Ungleichheit keine Unordnung fürfallen möchte. Solches that er / und wurde dieſelbe von E. E. Raht am 12. Jun. 1571. approbiret und angenommen / darauf an ſtatt einer Ordnung und Decrets : **wie es hinführo mit den** Nominationibus, Vocationibus **und Annehmung der Prediger in allen Weichbildern gleichförmig und einhellig gehalten werden ſolte**: in den Weichbilden und den Clauſuren des Colloqvii beygeleget ; wie ſie denn auch deswegen unten (*o*) mit angebracht / weil ſolche jederzeit in der Braunſchw. Kirchen biß zur Ubergabe der Stadt An. 1671. obſerviret worden.

Ordnung wegen Vocation der Prediger.

6. Eben zu dieſer Zeit im Monat September hat unſer D. Chemnitius die Articul verfertiget / wodurch die Einträchtigkeit in der Lehre und die Vertrauligkeit der Gemüther / und die Autorität des Miniſterii, ſo alles zu rechtmäſſiger Führung des Predig-Amts ſehr nütz und nöhtig / durch die Gnade GOttes in dieſer Kirchen könne erhalten und fortgepflantzet werden : welche auch alsbald den 15. Sept. von allen Predigern dieſer Stadt unterſchrieben / und folgends denen Candidatis Miniſterii Brunſvicenſis zu unterſchreiben / und ſich darnach zu halten / ſind vorgeleget worden. Es ſind auch dieſelbe ſowohl gefaſſet / daß ſie der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Rudolph Auguſt, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Chriſtmilder Gedächtniß / als ſie ihm vorgezeiget / mit ſeiner

Articuli Miniſt. Brunſv.

(*n*) Vid. Cat. MSt. Miniſt. Brunſv. num. 64. (*o*) Num. 31.

ſeiner eigenhändigen Unterſchrifft Anno 1701. beſtätiget: 1571.
wie ſie dann desfals in der Beylage (p) mit anzuführen für nöhtig erachtet. Eben alſo hat auch unſer wehrte Chemnitius insgemein einen **heilſamen Raht** / Instruction **und Proceß** / **welchergeſtalt etwa die eingeriſſene** Simultates **und Zwiſpalt zwiſchen Predigern in Städten beyzulegen** / **und gründliche beſtändige Einigkeit** / **vermittelſt göttlicher Hülffe anzurichten und zu erhalten ſey** / geſtellet. (q)

7. In dieſem Jahre kam M. Johannes Regius, vulgò König / anhero. Er war bürtig aus Zerbſt / und in der Schule zu Magdeburg mit Martino Chemnitio auferzogen / deſſen guter Freund er durch die tägliche Schul-Converſation worden war / und ihn wegen ſeines ſonderbahren Verſtandes und Sittſamkeit zum Muſter des Lebens und ſtudierens vorſtellete / auch von ihm groſſe Beyhülffe im ſtudieren hatte. Von Magdeburg begab er ſich nach Regensburg / und von da auf die Univerſität Wittenberg / allwo er gute Freundſchafft mit David Chytræo pfloge / den er auch in Annehmung der Magiſter-Würde zum Gefährten hatte. Nach ſeinen zurückgelegten Academiſchen Studien wurde er Prediger zu Südenburg in der Vorſtadt bey Magdeburg; und gleichwie er ein eifriger Bekenner der Wahrheit gleich ſeinen übrigen Collegen war / ſo ſcheuete er ſich im geringſten nichts vor die damahlige interimiſtiſche Unruhe und Dreuungen / halff auch nach Vermögen mit arbeiten an dem fürtreflichen Werck der Centuriarum eccleſiaſticarum, welches Flacius dirigirte / und war in übrigen mit den Stadt-Predigern gantz eins / ſonderlich in Erhaltung der Kirchen-Diſciplin. Es trug ſich aber zu / daß der Mühlen-Voigd daſelbſt wider die in der Kirchen-Ordnung gefaſte Artickul von der Kirchen-Zucht handelte / deshalben M. Regius vermöge ſeines

M. Joh. Regius komt anhero.

Seine Ungelegenheit zu Magdeburg.



(p) Zum VIII. Cap. Num. 32. (q) Hab. in D. Phil. Hahnen Kirchen-Buch f. 394. & in *Dedeken* Conſil. Vol. I. p. 962.

nes Straff-Amts ihn als einen öffentlichen und beharlichen Feind Chriſti und ſeines Worts dem Teuffel überantwortete/ damit er ihn zu rechter Bekehrung verurſachen möchte. Dieſer aber nahm ſolches vor den höchſten Schimpf auf/ und brachte endlich die Sache bey dem Raht daſelbſt dahin/ daß der gute M. Regius ſeines Amts entſetzet wurde/ und aus Südenburg weichen muſte/ obgleich die Prediger der Altenſtadt Magdeburg ſehr dawider waren/ und ihm nicht allein ein überaus gutes Zeugniß ſeines geführeten Amts mittheileten/ ſondern auch den Raht und Gemeine zu Südenburg in einem Schreiben vom 8. Auguſti 1554. fleißig und aus vielen darin angeführten Urſachen vermahnete/ daß ſie ſich nicht ſo bald bewegen laſſen wolten/ den Mühlen-Voigd in Verfolgung ihres Seelſorgers/ welchen GOTT ihnen gegeben/ zu wilfahren/ ſo lieb als ihnen ihr Heyland Chriſtus/ ſein Wort und ihrer eignen Seelen Seligkeit wäre. Allein deſſen ungeachtet/ damit M. Regius ihm und ſeiner Gemeine in Widerſtrebung ihrer ordentlichen Obrigkeit/ die den Papiſtiſchen Irrthümern ſehr zugethan war/ nicht möchte gröſſere Schwierigkeiten verurſachen/ ſo that er/ was ihm befohlen war/ valedicirte ſeinen Zuhörern/ und gieng fort/ ob wohl das Miniſterium zu Magdeburg unterſchiedliche Bedencken/ ob ſolches recht gehandelt ſey/ von den Miniſteriis zu Hamburg/ Lüneburg und Braunſchweig darüber einholen ließ/ ſo alle ihre zu Beförderung der Chriſtlichen Zucht geſtellte Articful billig und löblich/ die That aber für unrecht erkenneten. (*r*)

Kommt nach Eimbeck/ Hildesheim.

8. Von Magdeburg kam Mag. Regius nach Eimbeck/ und ward daſelbſt Prediger/ von da wurde er nach Hildesheim beruffen/ woſelbſt er die vices des Superintendenten mit groſſen Lob und Autorität ſo lang verwaltete/ biß M. Bartholomæus Wolfartus wieder zur Superintentur daſelbſt erhoben

(*r*) Vid. Cat. MS. Min. Brunſv. num. 63. & Acta Magdeburg apud Dn. *Vöckerlingium*, Paſt. Brunſv. benè meritum.

ben wurde. Von dieſem aber wurde er wegen ſeiner Gelehrſamkeit nicht wohl angeſehen / deshalben er lieber der Mißgunſt aus dem Wege gehen wollen / daß er auf geſchehenen Beruff Anno 1564. nach Qvedlinburg gezogen. Hier iſt er von ſeinen Zuhörern ſehr lieb und wehrt gehalten / aber nachher von dem Churfürſten zu Sachſen / Auguſto, deswegen vertrieben worden / daß er Philippi Mel. Corpus doctrinæ nicht unterſchreiben wollen. Daher / als er ein gantz Jahr zu Halberſtadt / wie ein vertriebener Prediger / mit ſeiner Frauen und vielen Kindern vor ſich lebete / Hertzog Wilhelm zu Braunſchw. und Lüneb. den 8. Jan. 1571. D. Chemnitium in einem Schreiben berahtfragete / ob M. Joh. Regius um der verweigerten ſubſcription des Corporis doctrinæ Wittebergenſis willen zu Qvedlinburg ſeines Pfarr-Dienſtes erlaſſen / wieder in Dienſt zunehmen ſey? ſo er zweifſelsohn mit Ja beantwortet. Er wurd aber bald darauf in dieſem Jahr hieher nach Braunſchweig an die S. Andreas Kirche nach dem Tode Conrad Frölings beruffen / und weil er etwas zu früh allhier ankam / ehe er eingeführet werden konte / ſo predigte er ſo lang zu S. Petri / weil Melchior Neofanius, der dahin vociret / noch nicht von Barem hieher kommen war. Wie er zu S. Andreas introduciret / und ins Miniſterium aufgenommen worden / hat er den 19. Sept. die vorhin gedachte Artickul des Miniſterii unterſchrieben / und in dieſem Amt noch 8. Jahr weniger 19. Tage gelebet / in dem er den 31. Auguſti 1579. an der Peſt ſanfft in Chriſto entſchlaffen. Er war ſonſt ein Mann / der der Griechiſchen Sprache ſehr wohl kundig / und in der Bibel wohl verſiret war / in ſeinem Amt war er treu und fleißig / hatte gute Gaben zu tröſten und die traurigen Gemühter aufzurichten / war andächtig im Gebet / nicht hochmühtig im Glück / auch nicht zaghafft im Unglück / ob er gleich ein Haus-Creutz an ſeiner murriſchen Frauen / Namens Eliſabeth / die er zu Magdeburg geheyrahtet / hatte. In converſation iſt er angenehm /

Marginalia: 1571. — und Qvedlinburg. — Wird Paſtor zu S. Andr.

genehm/ und daher D. Chemnitio, ſeinem alten Freund und Condiſcipul, ſehr lieb und wehrt geweſen. (ſ)

Melch. Neofanius zu S. Petri.

9. Melchior Neofanius, oder Neukirchen/ deſſen jetzt gedacht/ iſt um eben dieſe Zeit von dem benachbarten Dorff Varem an S. Petri Kirche/ weil Joh. Zangerus an die S. Martins Kirche kam/ beruffen worden/ hat auch an demſelbigen Tage den 19. Sept. mit M. Regio die Artickul des Miniſterii unterſchrieben. Er war des Johannis Neofanii Paſtoris zu S. Andreæ, deſſen im V. Capit. Erwehnung geſchehen/ hinterbliebner Sohn/ und benebſt der Unterweiſung ſeines Vaters in der S. Catharinen Schule informiret. Anno 1561. ſendete ihn ſein Vater nach Roſtock zu D. David Chytræum, der ihn als ſeinen Amanuenſem gebrauchte. Anno 1564 wurde er Rector zu Huſum in Holſtein/ und heyrahtete im folgendem Jahre Joh. Coloandri Paſt. zu S. Martin/ Tochter Luciam; nicht lange darnach An. 1566. wurde er zum Cantore an der S. Catharinen Schule allhie beruffen/ ſo er auch aus Liebe zu ſeinem Vaterlande annahm/ und An. 1567. Rector zu S. Egidien wurde. Von hier bekam er An. 1569. Vocation zum Predig-Amt nach Varem/ indem Hertzog Julius die Papiſtiſchen Mißbräuche in den Kirchen ſeiner Lande abſchaffete. Endlich wurde er wieder in dieſe Stadt an die S. Petri Kirche/ wie geſagt/ beruffen/ in welchem Amt er in die 26. Jahr gelebet/ das Anſehen des Miniſterii und die Einträchtigkeit der reinen Lehre nach allen Vermögen befördert/ auch dem Colloqvio in abcopeyen und andern Stücken gute Hülffe geleiſtet. An. 1583. hat er den offt angeführten Catalogum & hiſtoriam Concionatorum, qvi â repurgatione doctrinæ Evangelii in Eccleſia Brunſvicenſi docuerunt, & vel ibidem vitam cum morte commutarunt, vel ad alia loca vocati inde diſceſſerunt, ad annum Chriſti 1584. deductum, *& Epicedii loco in obitum Henrici Lampadii Senioris ſcriptum*, carminicè ver-

fertt-

(ſ) Referente Cat. MS. l. c. & *Neofan.* Catal. Concionat. Brunſv.

fertiget/ welchem er Anno 1590. einen Appendicem, continentem nomina & hiſtoriam eorum, qvi hoc ſeptennio à morte R. V. Dni. Henrici Lampadii, é Miniſterio Eccleſiæ Brunſvic. ad cœleſtem patriam evocati ſunt, *ſcriptam ad Rev. & doctiſſ. virum D. Johannem Hennichium, Paſt. Eccleſ. Hamburgenſis ad S. Jacobum digniſſ.* beygefüget/ ſo jetztgedachter Hennichius nebſt M. Joh. Gasmeri Oratione de vita & obitu Henrici Lampadii und andern dazu gehörigen Stücken/ zu Hamburg 1590. in 8r. drucken laſſen. Anno 1588. hat dieſer Melch. Neukirchen auf Begehren ein **Bedencken/ 1. Wie es die Erben eines Mannes/ welcher von ſeinem Gelde zu viel Zinſe genommen/ mit der** Reſtitution **machen ſollen? 2. Wie ſich dieſelbe mit der Zinſe ſonſt ihrer eigenen Gelder zu verhalten?** geſtellet/ welches D. Polycarpus Leyſer An. 91. bey einem andern caſu beſtätiget; ſo beyde im Druck vorhanden. (*t*) Im 1590. Jahre hat er auch die **Erklärung der Paßions-Hiſtoria Chriſti**/ ſo er aus D. Chemnitii Predigten zuſammen getragen/ auf ſeine Unkoſten herausgegeben. Anno 1593. hat er die Poſtillam Chemnitianam, vor welche D. Polyc. Leyſer auch eine Vorrede gemacht/ ans Licht geſtellet; wie davon ſeine an D. Leyſern geſchriebene Briefe zeugen. Nach ſolchen ſeinen Fleiß iſt er der einzige unter den Predigern geweſen/ der An. 1597. den 30. Auguſti in der graſſirenden Peſt/ die er anfangs nicht gemercket/ ſondern wohl andern Mittel davor gemacht und verordnet/ geſtorben/ da vor ihm nach der Reformation noch kein Prediger an der S. Petri Kirchen Todes verblichen. (*u*) 1572.

10. Im 1572. Jahre entſtand einige Zwiſtigkeit wegen der Dimiſſion M. Gregorii Stamkens/ bißhero Paſtoris zu S. Catharinen/ deſſen im VII. Cap. Erwehnung geſchehen/ welcher nunmehr nach Hamburg vociret wurde. Er hat deſwe- Dimiſſion M. Stamkens.



(*t*) In *Denckenni* Conſil. Vol. II. p. 172. ſſ. (*u*) Vid. Cat. MS. Min. Brunſv. num. 65.

deswegen zu erſt ſeine Erlaſſung von dem Raht und Kaſten-Herren im Hagen / und als dieſe nach langer Handlung von ihm nicht erhalten konten / daß er bleiben möchte / brachten ſie die gantze Sache an den Küchen-Raht / wo etliche mahl mit ihm gehandelt wurde. Und erſuchte M. Stamke zwar das Miniſterium privatim, daß ſie ihm zu ſeiner Dimisſion verhelffen möchten; aber ſie zeigten ihm / daß ſie ſolches vermöge ihres Amts nicht thun könten. Weil nun M. Stamke in dieſer Handlung ſich etlicher harten Worte vernehmen laſſen / ſind daher verſchiedene Reden gefallen. Endlich iſt das Miniſterium am 14. Febr. auf das Rahthaus gefodert / die Sache mit M. Stamken wiederholet / und dieſes hinzu gethan worden: **Sie lehreten ja / daß die Kirche nicht Macht habe / ohne erhebliche / rechtmäſſige und gnugſame Urſachen einen Diener des göttlichen Worts wegzulaſſen; Nun aber wolte man in Hoffnung beſſeres Glücks und zeitlichen Wohlweſens alsbald die Kirche verlaſſen.** Es waren auch ſonſten Reden vorgefallen / daß ſich der Raht eben dergleichen Freyheit auch gebrauchen wolte. Denn es hätte M. Stamke geſagt: **Er wolte und könte nicht bleiben / man möchte handeln / was man wolte.** Hiedurch wurde das Miniſterium bewogen / daß ſie / damit die praxis vocationis nicht gar ins ſtecken geriehte / und der Raht hernach wegſchaffte wen er wolte / im Colloqvio mit M. Stamken deswegen deliberirten. Darauf ſie den 16. Febr. vor dem Rahte die Lehre vom Beruff der Prediger kürtzlich erkläret / dabeneben angezeiget / daß ſie nicht ſo leichtſinnig und wanckelmühtig wären / daß ſie dawider handeln / oder das Unrecht an ihren Collegen billigen wolten / ſondern ſie wären ſolcher Lehre nachzukommen verbunden / M. Stamke hätte auch ſolche Worte nicht vorgebracht. Vielmehr hätte M. Stamke etliche wichtige Urſachen / daß er die Hamburgiſche Vocation nicht gleich ausſchlagen könte / ſie wüſten auch ſelbige nicht gäntzlich zu mißbil-

mißbilligen. Damit aber der Raht ſehe/ daß es nicht eine Leichtſinnigkeit wäre / hätte M. Stamke ſich erboten / er wolte bleiben / wenn E. E. Raht auf ihr Gewiſſen nehmen wolte / was in Abſchlagung der Hamburgiſchen Vocation bedencklich wäre. Und damit ſie nicht dafür hielten/ als ob er es aus Geitz thäte/ wolte er nicht einmahl mehr von Annehmung derſelben mit E. E. Raht handeln / ſondern es ihrer Billig- und Gottſeligkeit anheim ſtellen. Weil er aber verſpürete / daß bey dieſem Werck vieler Gemühter wären auf ihn erbittert worden / und man hinführo einen Haß wider ihn hegen möchte / würde er wenig erbauen können. Darauf der Raht nach wieder überlegter Sache endlich geantwortet / man wolte wegen beygebrachten Urſachen M. Stamken mit gutem Frieden und Urlaub der Kirchen dimittiren. Auf ſolche Weiſe iſt die Lehre vom Beruff der Prediger und deroſelben Ausübung / weil alles genau unterſucht wurde/ unverletzt blieben/ und hat M. Stamke die Dimiſſion günſtiglich erhalten / (x) davon heutiges Tages leyder! ſo viel Weſens nicht gemacht wird. 1572.

II. Nach dem Wegzuge M. Stamkens kam Matthias Wolffeswinckel nach S. Catharinen; an deſſen Stelle zu S. Egidien wurde Johannes Hennichius beruffen / und den 16. April 1572. ordiniret. Es war derſelbe zu Daſſel gebohren / und von Anno 1563. als Baccalaureus ein Schul-College in den unterſten Claſſen zu S. Martin / ferner Cantor zu S. Egidien und zu S. Catharinen / endlich Rector zu S. Egidien von An. 1569. geweſen / in welcher Würde er des Senioris Henrici Lampadii Tochter Chriſtinam geheyrahtet / und ward nun Paſtor, welches Amt er wohl verwaltete / und alle viertheil Jahr den Catechiſmum unter groſſen Zulauff des Volcks predigte / wie es Joh. Gude angefangen. Anno 1576. den 30. Jan. hat er die letzte Nachmittags-Predigt / des Montags zu S. Catharinen / die ſonſt der Coadjutor

Jo. Hennichig zu S. Egidie.



(x) Vid. Acta colloq. im braunen B. f. 31. b.

tor thun müſſen / gehalten / als welche der Raht und das Miniſterium auf Chemnitii Erſuchen deßwegen abgeſtellet / damit Hennichius an ſtatt derſelben des Dienſttags vor Chemnitio die Catechiſmus-Examina zum Brüdern halten könte / womit er auch folgenden Tages alsbald angefangen. Bald darauf den 15. May wurde er nach S. Catharinen an Wolffeswinckels Stelle beruffen / weil es ſich aber hiemit etwas verzog / und er unterdeſſen Vocation nach Hamburg an die S. Jacobs Kirche bekam / nahm er dieſelbe an / und reiſete den 17. Septembr. dahin / wo er wegen ſeiner guten Gaben / Vertheidigung der reinen Lehr / exemplariſchen Leben / und guten Sitten in groſſen Anſehen war. Weil er nun daſelbſt gute Aufnahme / aber keine Kinder hatte / ſo bezeigte er ſich gegen einem jeden Nohtdürfftigen ſehr liberal, die Vertriebenen und Fremden nahm er gemeiniglich ins Haus / die armen Studenten verhalff er zu Mitteln / und die armen Prediger-Wittwen verſorgete er nach Möglichkeit. Was er noch übrig hatte / wandte er an Bücher / daß er alſo eine groſſe und ſchöne Bibliothec bekam. Hier in Braunſchw. hatte er ſolche Liebe hinterlaſſen / daß man ihn Anno 1578. nach S. Andreas / und An. 1587. nach S. Martin vocirte; aber die Hamburger wolten ihn nicht weglaſſen. Endlich hat er nach einer langwierigen Kranckheit / darinn ihm die Memorie und Judicium etwas vergieng / den 23. Febr. 1595. durch einen ſanfften Tod diß Zeitliche mit den Ewigen vertauſchet / und iſt den 3. Sonntag poſt Epiphan. im Chor der S. Jacobs Kirchen zu Hamburg öffentlich begraben worden. Seine Wittwe / der er gute Mittel nachgelaſſen / blieb ſechs Jahr zu Hamburg / kam aber hernach wieder hieher in ihr Vaterland / und wurde des Senioris, M. Friderici Petri, dritte Ehefrau. (y)

Ziehet nach Hamburg.

Dav. Prætor. zur L. Frauen und S. Egid.

12. An Joh. Hennichii Stelle zu S. Egidien kam David Prætorius, bürtig aus Peine / des Superint. zu Peine Nicolai

(y) Vid. Cat. MS. cit num. 67. & *Neofan.* Cat. cit.

Nicolai Widemanns Mutter Bruder. Er war in der Martins Schule allhier M. Andreæ Pouchenii Diſcipul geweſen/ und hatte zu Leipzig unter Joach. Camerario eine Zeitlang ſtudiret. Wurde anfangs ein Schul-Collega zu S. Martin/ und ſtieg von den unterſten Claſſen immer höher/ daß er Conrector, endlich Prorector wurde. Anno 1572. den 3. Nov. wurde er zur lieb. Frauen und S. Leonhard als Paſtor beſtellet/ und kam darauf nach S. Egidien. Er iſt zwar ein fleißiger Mann geweſen/ hat aber keine gute Gaben zu predigen gehabt/ und iſt den 20. Febr. 1587. geſtorben. Nach S. Catharinen wurde den 10. Octobr. 1576. Joh. Levericus aus dem Kloſter Steterlingenburg beruffen. Dieſer war zu Oſterwick An. 1534. gebohren / und An. 1550. in die Magdeburgiſche Schule gethan. An. 1553. zog er nach Wittenberg/ und ward 1556. Cantor zu Oſterwick. An. 1560. wurde er zum Prediger in Steterlingburg erwählet / und von da nach 16. Jahren hieher beruffen. Starb darauf nach 9. Jahren den 18. Jan. 1585. ſeines Alters 51. (z) Auf ſein Grabmahl wurd dieſer Vers geſetzet: 1572.

Johannis CIneres LeVerICI foſſa ſepVLCrI
Contegit, JVIt oVans Mens ſVper aſtra poLI.

13. Auf unſern D. Chemnitium wieder zu kommen/ ſo hatten denſelben den 5. Jul. 1571. die in Religions-Sachen zu Wien deputirte zwey Stände von Herren und Ritterſchafft abermahl erſuchet/ daß er ihrer angehenden ſchwachen Kirchen zum beſten ſich zu ihnen begeben/ und ihr Superintendens, wie ihre Käyſerliche Majeſtät verwilliget/ werden möchte. Den 5. Junii 1572. Erſuchten ihn die Oeſterreichſchen Stände aufs neue mit gar beweglichen Gründen/ daß er/ wo nicht lange/ doch zum wenigſten 1. oder 2. Jahr ihrer Kirchen zum beſten zu ihnen kommen/ und das Superintendenten Amt verwalten möchte. Den 14. Junii darauf/ ſchrieb einer von den Religions-Deputirten des Röm. Käyſers/ daß er

*D. Chemnit. nach Oeſterreich beruffē.*



(z) Vid. Cat. cit.

er doch kommen/ und ſich ihrer Kirchen erbarmen möchte/ ſintemahl es ſonſt bald um ſie würde gethan ſeyn/ weilen bald einer von Wittenberg/ ein ander aus Schwaben/ Bäyern/ Pfaltz/ Würtenberg/ Meiſſen/ Schleſien/ gelauffen käme/ davon jeder Hahn in Korbe ſeyn wolte und Zänckereyen anrichten. Aber es war von ihm und den Braunſchweigern ſolches nicht zu erhalten. Den 6. Nov. dieſes Jahrs begehrte Hertzog Albrecht Friedrich in Preuſſen von ihm/ daß/ wofern er das angetragene Samländiſche Bißthum daſelbſt nicht annehmen wolte/ er doch einen darzu tüchtigen Theologum fürſchlagen möchte; auch ſolte er einige Vorſchläge thun/ wie der Hertzog ein geiſtlich Conſiſtorium anordnen könte. Und weil er dieſe Vocation Hertzog Julio kund gethan/ ſo reſcribirte ihm derſelbe den 24. Decembr. daß er in ſeinem Officio ſtehen bleiben/ und der Preußiſchen Vocation nicht folgen ſolte. Dahero er D. Conradum Piſtorium dahin recommendirte. (a)

Und nach Königsberg.

14. Anno 1573. am 29. April. haben die Herren Doctores, Tilemannus Heshuſius und Johannes Wigandus, bey E. E. Raht allhie Anforderung gethan/ daß/ weil ſie ohne alle erhebliche Urſachen von Jena verwieſen/ ſie ſich eine Zeitlang allhier enthalten möchten/ denn ſie von den gnädigſten Fürſten und Herrn zu Braunſchw. und Läneb. Erlaubniß erlanget/ daß ſie in S. F. G. Fürſtenthum ſicher ſeyn ſolten: So wäre es auch an dem/ daß ſie in kurtzen in das Land Preuſſen würden befordert werden/ daß ſie lang allhie nicht verharren würden. Darauf iſt im Küchen-Raht mit Fürwiſſen/ Conſens und Bewilligung der Herren des Colloqvii beſchloſſen/ daß ihnen erlaubt ſeyn ſolle/ ſich anher zu begeben/ und etwa bey ehrlichen Bürgern eine Zeitlang zu enthalten/ oder ſelbſt Behauſung zu mieten/ doch mit dem ausdrücklichen Fürbehalt/ daß ſie weder publicè noch privatim ſchreiben ſolten/ daraus E. E. Raht oder gemeiner Bürgerſchafft Schade

D. Heshuſius und D. Wigandus in Braunſchw.

(a) Leuckf. geſchrieb. Geſchichts-Cal. D. Chemnitii.

Schade oder Nachtheil entſtehen möchte: denn auf ſolchen 1572.
unverhofften Fall / ſolten ſie ohne alle Widerrede die Stadt wieder zu räumen ſchuldig ſeyn. Denn E. E. Raht wolte ſich ihrer Privat-Händel nicht theilhafftig machen / noch die Ihren wegen derſelben in Schaden führen. Dieſer Abſcheid iſt alſo dem Herrn D. Martino Koppen und Hanſen von Hildesheim / durch die regierende 5. Bürgermeiſter und den Secretarium Conrad Plauwen im Saale gegeben worden. (b) Den 7. Jul. muſte D. Chemnitius auf Begehren Hertzogs Albrechts Friedrichs in Preuſſen / D. Heshuſio das Bißthum Samland / und D. Wigando die Profeſsionem primariam Theologiæ auf der Univerſität Königsberg offeriren. Den 25. Septemb. ward Chemnitius abermahl von hochgedachtem Hertzoge erſucht / daß er D. Wigandum, der ſich um des willen / daß er ſeine zuhabende Beſoldung nicht ſpecificiret bekommen / noch nicht in Preuſſen begeben / auffs neue zur Königsbergiſchen Profeſſ. Theol. vocirte. (c)

15. Unſer D. Chemnitius iſt nun ferner im 1574. Jahr mit Petro Netzen / Paſtor zum Brüdern / einem geſchickten Mann / auf empfangene Einladungs-Briefe vom 19. Junii nach Lübeck gereiſet / woſelbſt unter denen Predigern von dem geſegneten Wein ein Streit entſtanden / indem etliche jenem nicht geſegneten Wein zuzugieſſen ſich unterfangen / in Meynung / daß durch die Krafft und Wirckung des geſegneten Weins auch derjenige / über welche die Worte der Einſetzung Chriſti nicht geſprochen / ſeine Krafft empfinge / und dadurch geheiliget würde. Dieſen Streit beyzulegen zeigte ihnen Chemnitius mit nachdrücklichen Gründen / daß ſolches Verfahren durchaus nicht zuläßig / noch in der Kirchen Gottes practiciret werden ſolte / machte auch ſolche Verordnung / dadurch der Handel völlig geſchlichtet wurde. Darauf ſie beyde den 5. Julii von da wieder abgereiſet / und von E. E. Raht

Chemnitius reiſet nach Lübeck.

(b) In Lib. Memorand. de An. 1556. f. 178. in *arch. Senat.* lit. M. 3.
(c) Leuckf. geſchrieb. Geſchichts-Cal.

Raht zu Lübeck Briefe an den hieſigen Raht mitgebracht/ darinn ſich die Lübecker vor Chemnitium, und deſſen gut ausgerichtete Arbeit bedancket / und entſchuldiget / daß er wegen Nohtdurfft der Sachen etwas länger verharren müſſen. (d)

Seine Verrichtungen bey H. Julio.

16. Den 24. Auguſti dieſes Jahrs wurde D. Chemnitius von Hertzog Julio befehliget / einen neuen General-Superintendenten nach Gandersheim vorzuſchlagen / woſelbſt der Hertzog M. Graſern ſeine Dienſte im December erließ. Den 25. Auguſti ließ die Hertzoginn von Braunſchw. und Lüneburg Clara zu Fallersleben über die neu ausgegangene Oldenburgiſche Kirchen-Ordnung ſein Bedencken einholen/ nebſt der Frage: Ob das Corpus doctrinæ Philippi vor eine Richtſchnur der Lehre angenommen werden könne? Den 29. Novemb. bekam er von Hertzog Julio Befehl / daß er nebſt D. Kirchnern M. Joh. Mulſium, den Wolffenbüttelſchen Hof-Prediger / welcher der Majoriſtiſchen propoſition de bonis operibus ſich verdächtig gemacht / examiniren ſolte. (e)

Verrichtung bey der Hertzoginn zu Weimar.

17. Im 1575. Jahr erhielt Doct. Chemnitius von der Hertzoginn von Sachſen Weimar / Dorothea Suſanna/ geb. Pfaltzgräfinn beym Rhein / ein Schreiben vom 1. Febr. darinn ſie ihm vermeldete / daß ſie aus hochwichtigen Motiven ihre Religons-Sachen in einen ordentlichen Bericht durch D. Caſpar Meliſſandern und D. Roſſen verfaſſen laſſen wolte / worüber er ſeine cenſur ſtellen / und zu Vollenziehung deſſelben / allen möglichſten Fleiß anwenden möchte. Den 8. Martii ſchrieb Hertzog Julius an ihm / und begehrte / daß er auf ein Mittel bedacht ſeyn ſolte / wie jetzt hochgedachte Hertzoginn zu Weimar nach ihren Begehren einen eigenen Hof-Prediger erlangen könte / daß ſolches dem Churfürſten zu Sachſen / der ihr einen aus ſeinem Lande vorſetzen wolte / nicht offendiren möchte: welches auch den 21. ejusdem von ihm

(d) Habetur epiſt. in *arch. Sen.* lit. M. num. 17. d. (e) Hæc ex original. recenſet Dn. *Lenckfeld* in MS. Calend. D. Chemnitii.

thm geſchehen. (*f*) Zu dieſer Zeit hat er auch noch ein Bedencken über die Frage vom Wucher an den Edlen Herren Achatium vom Veltheim / der ſich auch ſchon von Juriſten mit Fleiß darüber belehren laſſen / auf Begehren geſtellet / weil doch das Gewiſſen allein aus GOttes Wort müſſe reguliret und informiret werden / und die weltlichen Rechte offte in etlichen Fällen politiſcher Weiſe etwas nachgeben / darinn doch vermüge GOttes Worts das Gewiſſen könne verletzt und beſchweret werden; wie ſolches der Länge nach in der Wolffenbüt. Bibliothec ſchrifftlich verhanden; dabey auch des D. Joh. Roßbeck / Syndici Brunſvicenſis, auf D. Mart. Chemnitii Bitte und Erfodern / Bedencken von derſelben Materie zu finden. (*g*) 1575. Bedencken vom Wucher.

18. In dieſem Jahre erhub ſich eine unnöhtige Streit-Sache mit M. Chriſtoph Fiſchern / Zelliſchen General-Superintendenten / welchen einige Widriggeſinnete / ohngeachtet er die Schwäbiſche Formul unterſchrieben hatte / zum irrigen Lehrer zu machen ſuchten. Es hatte gemeldter M. Fiſcher in ſelbigem 1575. Jahre einige Bücher / als den dritten Theil von ſeiner Evangelien-Poſtill / in fol. (*h*) einen Tractat von falſchen Propheten / von dem Abendmahl des HErrn / und ein Examen Catecheticum verfertiget / und in Druck gegeben / welche alleſammt Hertzog Wilhelm der Jüngere zu Zelle den 16. Martii und den 23. Junii, D. Chemnitio, als ein beſonders Geſchenck zuſandte / und dafür / nach damaliger Red-Art / in ſein Pater noſter ſich anbefahl / doch auch ſeine Cenſur darüber begehrte. Von dem letztern dem Examine Cat. wurden auch unterſchiedliche exemplare auf Streit Sache mit Mag Fiſchern.



(*f*) *Leuckf.* Calendar. Chemnitian. (*g*) Sub num. 33. 17. Mſc. f. 6. 7.
(*h*) Vor dieſe Poſtill hat ein feiner Prediger / Namens Adam Siegfried Blanckenberg. dieſe Worte geſchrieben: Iſt eine rechte güldne Poſtill / die aufm Grunde fiſchet / und mit Fleiß wil geleſen ſeyn / *inprimis propter textus ſingulorumqve vocabulorum explicationem diligentiſſimam.*

Begehren hochgedachten Hertzog Wilhelms an die verwittwete Hertzoginn **Clara** zu Fallersleben abgefertiget / ſolches in ihren Kirchen / gleichwie auch in den Zelliſchen / vor die Prediger zu gebrauchen. Es waren aber etliche unter den Geiſtlichen daſelbſt / welche dieſem guten Superintendenten wegen ſeiner edirten falſchen Propheten Predigt ſehr gehäſſig worden; daher machten ſie ſich über diß ſein Examen, und ſuchten fleiſſig nach / ob nicht etwas darinnen contra orthodoxiam zu ſeyn ſchiene; fanden auch ſo viel / daß es von den guten Wercken in puncto juſtificationis nicht recht lehren ſolte: (da er doch Anno 1573. eine Lehrreiche **Auslegung der fünff Hauptſtücke des Heil. Catechiſmi** geſtellet / daran ſie nicht zu tadeln gehabt / und die nachhero **ſechs mahl gedruckt** worden;) Hierüber beklagten ſie ſich nun bey der Hertzoginn / vorgebende / diß Buch könte man nicht annehmen / weiln der Autor irrige Lehren darinn geſetzet hätte. Dieſe wurde hiedurch bewogen / in ihren Namen an D. Chemnitium zu ſchreiben / und ſich Rahts bey ihm erholen zu laſſen; wie ſie denn auch um gleiche Zeit dieſerwegen an D. Timotheum **Kirchnern** zu Helmſtädt ein Schreiben abgehen ließ. (*i*) D. Chemnitius befragte deshalber den Autorem ſelbſten / wie er ſeine Worte wolte verſtanden haben; und als ſich darauf dieſer gegen ihm in einem Schreiben von 16. May 1575. wohl und deutlich erklärete; ſuchte er die ſtreitige Red-Art nach ſeiner glimpflichen Gewohnheit zu entſchuldigen. Seine Gegner aber wolten damit noch nicht allerdings zu frieden ſeyn / ſondern bemüheten ſich die Hertzoginn zu überreden / es ſey die Erklärung des Superint. Fiſchers nicht gnug / ſondern es müſten deſſen Worte geändert werden / widrigenfalls könte man ſein Examen vor orthodox nicht paßiren laſſen. Dahero hochgedachte Hertzoginn abermahl an Chemnitium ſchrieb / der denn auch folglich den Streit

(*i*) Vid. *Leuckfeld.* Antiqv. Gandersh. cap. 26. p. 330. ſq.

Streit mit ſeinem guten Raht und habenden Authorität wird beygeleget haben. (*k*) 1575.

19. Hiernächſt wurde Chemnitius den 7. Julii 1575. vom Hertzog **Wilhelm** zu ein geiſtlich Geſpräch nach **Giffhorn** gefodert/ und muſte ihn der Fürſtl. Raht / **Andreas von Damm** / dahin den 5. Julii abholen. Den 24. Auguſt. ließ ihn hochgedachter Hertzog abermahl nach **Giffhorn** holen/ in Religions-Puncten mit ihm nebſt ſeinen Superintendenten zu reden. Den 6. Decembr. verſchrieb Er ihn / daß er nach **Meinerſſe** kommen / und mit ſeinen Superintendenten und andern der Religion halber ſich bereden ſolte / wie Er ihm bereits den 4. ejusd. davon geſchrieben. (*l*) Im 1576. Jahr muſte D. Chemnitius nach **Hannover** kommen / die Uneinigkeit zwiſchen denen Predigern daſelbſt / und dem Schul-Rectore, M. **Wichmann Schulraben**/ beyzulegen/ wohin er auch/ nachdem er von Hertzog Julio in einem Schreiben von 7. Martii permiſſion erlanget / mit Petro **Netzen**/ Paſtor zum Brüdern allhier / den 12. Martii abgereiſet. Der Streit war entſtanden über eine eintzige Phraſin, ſo der Rector gebraucht / die von dem Miniſterio vor Calviniſch angeſehen worden; welchen dann D. Chemnitius, nachdem er an einem Mitwochen daſelbſt in der S. Georgii Kirche geprediget/ alſo beygeleget/ daß M. Schulrabe in ſeiner Gegenwart revociren müſſen. Es iſt ſonſt dieſer Rector ein geſchickter und gelehrter Mann geweſen / und hernach Superintendens zu Ronnenberg worden / von Hertzog Henrico Julio auch zu Anordnung des Hannöveriſchen Conſiſtorii gebrauchet/ wie er dann der angeſtellten guten Ordnung halber gerühmet wird. Im Monat Auguſto dieſes Jahrs berichtete Hertzog **Wolff** zu Braunſchw. und Lüneb. zum Hertzberge D. Chemnitio, daß einige Prediger in **Oſterroda** verdächtige Reden führeten / von der Vorſehung GOttes / und daß der H. Geiſt auch

Chemnitius nach Giſhorn/

und nach Hannover.

Streitigkeit zu Oſterode.



(*k*) Original. poſſidet jam laudatus Dn. Leuckfeld.] (*l*) *Leuckf.* Calendar. Chemnit.

auch den Widerſtrebenden gegeben würde/ mit dem Vorgeben/ es komme ihre Lehre mit dem Sächſiſchen Bedencken überein/ wovon er ſeinen Raht ertheilen ſolte; ſo er auch that/ und den 28. ejusd. antwortete/ ſo wie in der Beylage (*m*) zu leſen. Den 22. Sept. ſchrieb Hertzog Julius Chemnitio, daß ſeine Gemahlinn/ Fr. **Hedwig**/ abermahl auf wunderbare Weiſe mit Frucht des Leibes geſegnet/ deshalben er auf allen Cantzeln allhier der Göttlichen Allmacht davor dancken laſſen/ und das Volck/ den frommen GOTT um ſeinen fernern Segen und Gedeyen dazu/ und um glückliche Entbindung anzuruffen/ ermahnen ſolte.

20. Weil man alſo D. Chemnitium immer an andere Oerter ziehen und haben wolte/ ſo hat E. E. Raht im Jahr 1576. den 14. Decembr. GOTT zu Ehren und zu nützlicher anſehnlicher Erhaltung dieſer Kirchen/ auf vorhergehenden zeitigen Raht/ ſich mit D. Chemnitio, und Er mit ihnen/ über ſeine vorige Beſtallung/ und was derſelben zugethan und angehängt/ noch ferner verglichen und eingelaſſen/ alſo/ „daß Er aus gutherttziger Zuneigung/ die Er zu dieſer Stadt „und Kirchen/ als bey dero Er erſtlich ins Predig-Amt ge„treten/ getragen/ und bevorab/ daß man ihnen/ als Su„perintendenten und das gantze Miniſterium, ihr Amt un„gehindert führen laſſen wolte/ ihnen dabeneben die ſchul„dige Beforderung und Ehrerbietung geleiſtet; gewilliget/ „auf ſein Lebenlang allhie bey dieſer Stadt und Kirchen zu „bleiben/ und ſich an keinen andern Ort/ wo daſſelbe auch „ſeyn mögen/ weſendlich und leiblich in Dienſten zuverwen„den: Jedoch mit dieſer Erklärung/ wofern das weltliche „Regiment in dieſem jetzigen ohngefährlichnn Wohlſtand/ „(nach dieſer Stadt Gelegenheit) bleiben/ alſo daß keine „ſolche Zerrüttung und Verordnung einfallen würde/ von „derertwegen er mit gutem Gewiſſen und mit Nutzen nicht „allhie ſeyn möchte/ oder aber in ſeinem Amt nicht geduldet und

Andere Beſtallung D. Chemnitii.

Auf ſein Lebelang zu bleiben.

(*m*) Zum VIII. Cap. Num. 38.

und gelidten werden wolte. Uber welches E. E. Raht auch „ 1576.
dieſes zu Beforderung der Ehren GOttes und ſeines ſeelig- „
machenden Worts gewilliget / wofern Superintendens et- „
wa an andern Orten in Pflantzung und Fortſetzung der „
wahren Religion / oder in Abhelffung vorgefallener Kir- „
chen-Sachen ihr zu zeiten etwas nütz und dienlich ſeyn mö- „
gen / alſo daß Er und ein Raht aus GOttes Gebot und der „
Chriſtlichen Liebe zu Hülffe und Rettung dieſesfals gewie- „
ſen würden / ſo ſolle ihm in ſolchen Fällen / wann ſie darum „
erſucht / oder es ihnen von ihm angezeiget würde / ſo viel „
ohne beſchwerliche nachtheilige Verſäumniß und Zerrüt- „
tung derer Kirchen allhie ſeyn möge / hierzu gutherzig von „
ihnen erlaubt werden / inmaſſen ſie bißher gutwillig ge- „
than hätten und geſchehen laſſen. Für ſolche ſeine gutherzi- „
ge Bewilligung auf ſein Lebenlang / damit Er / ſein Weib „
und Kindern derſelben eine gebührliche Ergötzlichkeit haben „
möchten / hat E. E. Raht ihm alsbald geben und reichen „
laſſen tauſend Thaler / und eine anſehnliche Verehrung / „
ferner ſeiner Hausfrauen ein Ehr-Kleid zur Angedächtniß. „
Wenn auch anderer abgeſtorbenen Predigern hinterlaſſe- „
nen Weib und Kindern eine halbe Jahrs Beſoldung nach- „
folgete / ſo ſolte nach ſeinem Abſterben ſeinem Weib und „
Kindern eine gantze Jahrs Beſoldung / und was derſelben „
angehörig / nachfolgen und gegeben werden. Nichts deſto- „
weniger ſolte die vorige mit ihm aufgerichtete Beſtallung „
alles ihres Inhalts in ihren Kräfften bleiben / alſo daß die- „
ſe jetzige Abrede und Vergleichung allein auf die neue Be- „
willigung ad vitam, und von derſelben wegen aufgerichtet / „
aber beyderſeits mit guten Glauben und ohne alle Gefähr- „
lichkeit / getreulich gemeynet ſeyn und verſtanden werden „
ſolle: wie mit mehren in der hierüber gemachten Ver- „
gleichung (n) enthalten; daß Ihm alſo ſein Hierbleiben
wohl bezahlet worden.



(n) In der Lieberey zu S. Martin Capſ. C.

Joh. Zangeri Leben.

21. Zu dieſer Zeit iſt an die Stelle Pouchenii wieder zum Coadjutore vociret worden Johannes Zanger / bißhero Paſtor zu S. Marten. Er war in Ungarn zu Weinbrück im Jahr 1517. eben da Lutherus wider die Ablaß-Krämer zu ſchreiben angefangen / gebohren. Nachdem er etliche Jahre erreichet / iſt er von ſeinen Eltern nach Ofen geſand / zu der Zeit / als Ludovicus König in Ungarn worden / an deſſen Hofe er unter den Sängern wegen ſeiner angenehmen Diſcant-Stimme viele Gnade genoſſen. Als aber König Ludowich von den Türcken geſchlagen worden / iſt er als ein Knabe von 8. Jahren in die Gutſche der Königinn Mariæ geworffen / daß er dem Tode entrinnen möchte. Hat darauf ſeine Zuflucht zu den Römiſchen König Ferdinandum genommen / dem er ſo wohl als der Ungariſchen Königinn Mariæ wegen ſeiner anmuhtigen Stimme und Singe-Kunſt ſehr lieb geweſen. Nachhero hat er ſich eine Zeitlang auf des Königs Ferdinandi Vorſchub auf der Academie zu Wien aufgehalten / von da er nach Prage geſand worden / endlich durch Holland nach Cölln Anno 1540. gezogen / wo er ſich gäntzlich auf das Studium Juris geleget. Zwey Jahr hernach iſt er nach Wittenberg zu Philippum Melanchtonem kommen / der ihn / nachdem er die Studia Theologica angefangen und ziemlich gefaſſet / hieher nach Braunſchweig recommendiret. Allhier hat man ihn anfangs zum Cantor an der Martins Schule im Jahr 1545. gemacht / hernach iſt er Rector an der Catharinen Schule worden / wobey er Anno 1548. geheyrahtet. Vom Rectorat iſt er zum Paſtor an der S. Petri Kirchen im Jahr 1553. beruffen / und den 27. Martii ordiniret worden Bey dieſen Aemtern hat ſich D. Chemnitius ſeiner Hülffe viel gebraucht in Abſchreibung des Examinis concilii Tridentini, Commentarii in Locos communes Philippi Mel. &c. vor welche Arbeit ihm zu ſeiner Ergötzlichkeit alle dasjenige gegeben worden / was etwa diejenige / denen im Namen des Miniſterii Recommendations-

Briefe /

Briefe/ Teſtimonia ordinationis oder Conſilia ertheilet/ zur Danckbarkeit eingeſand haben/ als welche Briefe/ Zeugniß und Bedencken er alle/ als des Colloqvii Buchhalter/ zu ſchreiben pflegen; wie er denn auch viele Bücher des D. Chemnitii in die teutſche Sprache überſetzet. Im predigen hat er eine ſehr ſcharffe und helle Stimme gehabt/ ſich aber angewehnet/ viel vom Concept zu leſen: inſonderheit ſoll er das Wort **lieben** vielfältig im Munde geführet haben/ ſo gar daß er daſſelbe aus verſehen offtmahls Dingen beygeſetzet/ denen es gar nicht zukommen/ da er einsmahls ſoll geſagt haben: **die lieben Teufelchen**/ wie der geſchriebene Catalogus der Braunſchw. Prediger berichtet. Er iſt aber dennoch im Jahr 1571. zum Paſtor an der Martins Kirche an die Stelle Pouchenii beruffen worden/ darauf Anno 1577. eben demſelben im Coadjutor Amt nachgefolget. Seiner dreyen Söhne Glück und Ehre hat er noch erlebet/ deren einer Johannes J. U. D. und Profeſſor in Wittenberg/ der ander/ Franciſcus, zuerſt Secretarius Hertzogs Julii, und hernach des Rahts zu Braunſchweig/ der dritte/ Melchior, Magiſter Philoſ. bey ſeinen Lebzeiten worden. Als er aber im Jahr 1587. auf den Sonntag Lætare eben auf die Cantzel zu S. Egidien ſteigen wollen/ ſeine ordentliche Predigt zu verrichten/ iſt er mit einer Schwachheit befallen/ daß er nicht zu predigen vermocht/ ſondern kranck nach Haus getragen worden: da an ſeiner ſtatt der Rector zu S. Egidien/ Autor Rennebock/ der eben den Sonntag die Morgen-Predigt zu Leonhard gethan/ aufſteigen müſſen. Den 11. Tag darnach/ am Mittwochen nach Judica, oder den 5. April. iſt Joh. Zanger am hitzigen Fieber ſanfft und ſeelig verſchieden/ ſeines Alters 70. und ſeines Amts 35. Jahr. Seine hinterlaſſene Wittwe iſt erſt 16. Jahr nach ſeinem Tode An. 1603. den 22. Febr. von dieſer Welt abgefodert/ ihres Alters 75. und Ehe- und Wittwen-Standes 55. Jahr. Sie iſt in der S. Andreas Kirche bey dem Tauffſtein begraben worden/

Seine Kranckheit und Tod.

1577.

wel-

welcher zu Ehren der damahlige Coadjutor M. Kauffmann eine Leich-Rede gehalten / darinnen er eine Tugend-Kette/ die ſie an ſich gehabt/ vorgeſtellet. (o)

## Die VII. Abtheilung
## Von der Julius-Univerſität / und der groſſen Edition des Corporis doctrinæ Julii.

I.

Ehe wir zu der Hiſtorie des Corporis doctrinæ Julii wieder ſchreiten / wird nicht undienlich ſeyn/ zu vorhero von Stifftung der Julius-Univerſität aus Franciſci Algermanns Manuſcript und andern Nachrichten/ etwas / ſo viel hieher gehöret / beyzubringen. Denn weil dieſer Preißwürdigſte Fürſt vor vielen Jahren mit den Gedancken umgangen/ wenn der Allmächtige Ihn zur geruhigen Regierung kommen laſſen würde/ alsdann zu ſchuldiger Danckbarkeit / in ſeinen Landen eine Univerſität zu fundiren und anzurichten/ und deßwegen das Pædagogium zu Gandersheim / wie oben berichtet / nicht lange nach angetretener Regierung 1570. anlegte ; ſo trachtete der hochlöbliche Fürſt immer weiter dahin/ ſein Vorhaben mit der Univerſität ins Werck zu richten / worzu dann die Stadt Helmſtädt wegen der geſunden Lufft / und daß es ſonſt ein luſtiger und wohlgelegener Ort ſey / am beqvemſten ausgeſehen ward. Und gab der damahlige Abt zu Marienthal/ Caſpar Schoſchen / ſeinen Platz und Raum in der Stadt dazu her/ woraus der Hertzog anfänglich ein Auditorium, Wohnungen und Stuben zu Behuff der Stipendiaten bauen / und in Eil verfertigen ließ. Darauf ward den 4. Julii 1574. vorberührtes Pædagogium von Gandersheim hieher transferiret/ und haben die Profeſſores den 18. ejusd. ihre publicas lectio-

Stifftung der Julius Univerſität.

(o) Vid. Catal. Min. Brunſv. num. 45.

lectiones im Namen der Heil. Drey-Einigkeit angefangen. 1576.
Und weil ſie die Kirchen-Ordnung unterſchreiben ſolten / ſo wurde mit ihnen zuvor ein Examen angeſtellet; desfals D. Chemnitius auf Hertzogs Julii ſchrifftliches Begehren vom 3. Novemb. 1574. das Protocollum des mit etlichen Profeſſoren der neuen Julius-Schulen aus der Kirchen-Ordnung/ vor Unterſchreibung derſelben/ gehaltenen Examinis revidiren/ und ferner den 11. Martii 1575. bey dem zu Helmſtädt angeſtellten Examine mit erſcheinen muſte. (a)

2. Als dieſes Werck durch GOttes Segen glücklich fortgieng / und viel junge Leute aus den umliegenden Ländern und Städten dahin geſchickt wurden; gedachte der Hertzog auf Mittel und Wege/ wie es immer höher getrieben / und zur Univerſität erhöhet würde. Sandte demnach ſeinen Kammer-Raht **Heinrich von der Luhe** und **Matthias Böttichern** an Käyſerl. Majeſt. Maximilianum nach **Prag**/ um Privilegirung der neuen Univerſität anzuhalten. Ob nun wohl eben zu der Zeit auch die Stadt Straßburg und andere um gleichmäßige Privilegia anhielten / haben doch dieſe Abgeſandten vor andern dieſelbe im Monat May 1575. empfangen und in optima forma heraus gebracht. (b) Darauf denn mehrere Profeſſores angenommen worden / von deren Geſchicklichkeit Hertzog Julius gemeiniglich von Doct. Chemnitio ſein judicium foderte: wie Er ihm denn auch die von dem Prof. Phil. D. Caſelio gehaltene lection zufertigte/ ſeine Gedancken/ weilen die andern Profeſſores damit nicht friedlich/ davon zu eröffnen: ſo er auch den 24. Aug. that/ und dem Hertzog dabey vermeldete / daß er wegen bevorſtehender inauguration und publication der privilegien auf den poſitum cœli genau Achtung geben wolle/ wenn etwa eine gute Conſtellation ſeyn möchte. Woraufder Hertzog ihm wieder ſchrieb: Es wäre viel nöhtiger zu ſorgen/ wo die Renten

Käyſerl. Privilegia.



(a) Leuckfeld Geſchichts-Calender D. Chemnit. (b) Vid. Topograph. der Hertzogth. Braunſchw. und Lüneb. p. 113.

ten zu Erhaltung der Academiæ herzunehmen / als jenes / weiln Aſtra inclinant, non neceſſitant. (c) Denn es war nunmehr freylich vonnöhten / daß von der Fundation, Donation, und den legibus UNIVERSITATIS JULIÆ, wie ſie von Käyſerl. Majeſtät getaufft worden / deliberiret und berahtſchlaget würde. Zu dem Ende hatte ſo wohl D. Chytræus, den der Hertzog gerne auf ſeiner Univerſität haben wolte / (wie davon der Brief in der Beyl. (d) zeuget) einen Begriff der Intimation, als auch D. Chemnitius ein Bedencken von der Introduction derſelben verfertiget / und dem Hertzog zugeſand. Derowegen dann der Fürſt etliche gelahrte und derſelben Sachen erfahrne Leute / unter welchen D. Chemnitius mit war / ins Kloſter Riddagshauſen zuſammen verſchrieben / die ſolch Werck / ſonderlich was die Intimation (welche Chemnitius vorher den 9. May 1576. allein durchſehen müſſen) und Introduction betroffen / vor die Hand genommen / verfaſſet / und der gantzen Landſchafft fürgetragen; von denen es auch approbiret / und endlich durch einen offenen Anſchlag (e) auf Petri und Pauli, welcher Hertzogs Julii Geburts-Tag war / im 1576. Jahr jedermann kund gethan worden.

Academiæ intimatio.

3. Wie dieſes geſchehen / war man weiter auf die ſolenne Introduction bedacht. Deßwegen Chemnitius auf Fürſtl. Begehren den 30. Auguſti das Verzeichniß von der Introduction der Univerſität / ſonderlich was die Ceremonialia betraff / nochmals durchſehen und verbeſſern muſte; ſo er auch that / und im September dem Hertzog wieder zuſandte. Solches ließ Ihm der Hertzog in Gnaden wohlgefallen / und verhoffte / er werde ferner zu der Univerſität Reputation das Beſte rahten und anordnen helffen; trug ihm auch weiter auf / ſo wohl den 9. Sept. eine Predigt vor den Chur-

(c) Leuckf. Geſchichts-Cal. Chemnit. (d) Zum VIII. Capit. Num. 39. (e) Vid. *Chytræi* Saxen-Chron. lib. XXIII. p. m. 326. & Hiſtor. narrat. de Introduct. Univerſ. Juliæ.

Churfürſten zu Cölln/ der damahls zu Wolffenbüttel war/ 1576.
als auch ſonderlich eine bey der Inauguration der Univerſität
zu halten. Als nun die Zeit kam/ daß die neue Julius-Uni- Die ſolenne
verſität eingeführet werden ſolte/ iſt S. F. D. benebſt de- introduction.
roſelben Printzen Henrico Julio und Philippo Sigismundo,
item Graf Simon von der Lippe/ Graf Ulrich von der
Lippe/ Graf Ulrichen von Reinſtein/ Graf Ernſten und
Chriſtoffern von Mansfeld/ Antoniuſſe und Chriſtoffern
Edlen Herren zu Warberg/ auch den Prälaten der gantzen
Ritterſchafft und den Städten mit 500. Pferden den 14. Octo-
bris, war ein Sonntag/ und ſchönes helles Wetter/ nach
Helmſtädt abgereiſet/ mit 14. Trompetern und 4. Heerpau-
cken auffs ſtattlichſte ſtaffieret/ und um 3. Uhr Nachmittags
allda ankommen/ woſelbſt Timotheus Kirchner/ der Heil.
Schrifft Doctor und beſtallter Profeſſor primarius und Su-
perintendens Jhr. Fürſtl. Durchl. mit einer lateiniſchen
Oration empfangen/ darauf Sie durch deroſelben damahli-
gen Cantzler Joachim Minſinger von Frondeck antwor-
ten laſſen. Des folgenden Tages/ als den 15. Octob. welcher
Hertzogs Heinrichs Julii/ poſtulirten Biſchoffs zu Halber-
ſtadt/ Geburts-Tag war/ zogen Jhr. Fürſtl. Durchl. nebſt
den Grafen/ Land-Ständen und Geſandten des Stiffts
Halberſtadt/ und allen Rähten und Secretarien in einer Ord- in der Kirche.
nung nach der S. Stephans Kirche/ Hertzog Heinrich Ju-
lius/ als verordneter und confirmirter perpetuus Rector
Academiæ Juliæ, in einem ſchwartzen Biſchöflichen Habit/
darauf ſechs Edel-Knaben wohlgeſchmückt folgeten/ deren
einer die Käyſerl. Privilegia und Hertzogs Julii Donation auf
einem rohten Sammten Polſter liegend trug; dem folgeten
zwey andere mit zwey ſilbernen übergüldeten Sceptern/ der
Univerſität Jurisdiction und Hoheit anzeigend; der vierdte
trug die Bibel/ das Corpus doctrinæ, und die Statuta, wel-
che der Univerſität Richtſchnur in Lehr und Leben ſeyn ſol-
ten; der fünffte trug einen Purpur-Mantel/ womit der

Rector ſolte bekleidet werden; der ſechſte hatte der Univerſität und einer jeden Facultät Siegel / ſo derſelben von Käyſerl. Majeſtät gegeben worden / und dabey der Univerſität und Collegii Schlüſſel in der Hand. Im Chor in der Kirchen war ein Theatrum oder erhöhete Bühne von Brettern gemacht / daß man in der Kirchen alles / was da verrichtet worden / ſehen konte / und auf der Seiten drey Sitze übereinander erhöhet / umher mit köſtlichen Tapeten behängt und gezieret. In der Mitten deſſelben war ein Pulpet geſetzet / von welchem obbemeldter Herr Cantzler Joach. Minſinger die Käyſerlichen Privilegia mit einer Oration öffentlich ablaß / und in Käyſerl. Majeſt. Namen Hertzog Henricum Julium zum Rectore der Univerſität erwählete und einkleidete. Im Eingange / als die Herren und Land-Stände neben den Geſandten und Profeſſoren ſich ein jeder an ſeinen verordneten Orte geſetzet / ward auf dem Schüler-Chor das **Erhalt uns HErr bey deinem Wort**; und **Nun bitten wir den heiligen Geiſt**; figuriret und geſungen mit allerhand lieblichen Inſtrumenten. Darauf that D. Mart. Chemnitius eine herrliche Predigt von Einſetzung der zwölff Apoſtel und der Schul-Hiſtorie von Anfang der Welt. (*f*) Nach der Predigt ward die teutſche **Litaney** und Veni ſancte Spiritus geſungen. Darauf that Cantzler Minſinger die lateiniſche Oration, und übergab Herrn Heinrich Julius die obgemeldte Bücher / Privilegia, Scepter / Siegel und Schlüſſel. Nach ſolcher Verrichtung ſetzten ſich Hertzog Julius, der Rector und ſämmtliche Profeſſores fürs Altar / und rieffen GOTT um Glück und Segen ſolches hochnützlichen Wercks an.

Im Collegio. 4. Nachdem ſolches alles in der Kirchen vollendet / begaben ſich die Herren und Profeſſorn in voriger Ordnung wieder ins Collegium; daſelbſt wurden die Leges und Geſetze der Univerſität öffentlich abgeleſen / promulgiret und übergeben; und währete alſo dieſer Actus bey fünff Stunden

(*f*) Leg. in hiſt. narrat. de Introduct. Univerſ. Juliæ.

den lang. Darnach zogen ſie zuſammen auffs Rahthaus/ wo eine Fürſtl. Tafel zugerichtet/ und derſelbe Tag in Fröhlichkeit zugebracht ward. Der Raht zu Helmſtädt verehrete dem neuen Rectori Herrn Heinr. Julius einen ſchönen vergüldeten Schauer/ und wegen des Berg-Amts vier Berg-Sänger in wildemänniſchen Kleidern oder Poſitur mit Dannen-Bäumen/ einen groſſen ſilbern Kuchen/ ꝛc. Den folgenden Tag wurden zehen Candidaten/ ſo den vorigen Tag in Gegenwart des Herrn Rectoris und Herr Philipp Sigismunds examiniret worden/ mit gewöhnlicher Solennität zu Magiſtern promoviret; und verfügten ſich darnach die Herren ſämmtlich wiederum auffs Rahthaus zur Mahlzeit. Da machte M. Pancratius **Krüger**/ Profeſſor und Poeta einen Aufzug mit den 9. Muſis, die ſonderlich dazu auf antiqviſche oder alte Art und Manier gekleidet waren mit ſchönen lieblichen inſtrumenten; dieſelbe recitirten in lateiniſchen Verſen die alten Geſchichte der Hertzoge zu Sachſen/ Braunſchweig und Lüneburg/ und rühmeten diß Werck und Hertzogs Julii darzu angewandte Mildigkeit und Güte. Es wurden auch an ſtatt der andern jungen Herren etliche Knaben öffentlich deponiret. Den dritten Tag begaben ſich Jhro Durchl. mit dem Comitat wieder nach Wolffenbüttel/ und zog ein jeder ſeinen Weg/ (*g*) da vorher D. Timotheus **Kirchner** zum Vice Rectore erwählet ward. (*h*) Zum ſtetswährenden Gedächtniß dieſes löblichen Wercks hat der Durchl. Fürſt die Anordnung gemacht/ daß dieſer Tag/ nemlich der 15. Octob. hinfort alle Jahr/ als ein Sabbatum Julium, auf der Univerſität feyerlich gehalten werden/ und der Pfarr-Herr eine Danck-Predigt in der Pfarr-Kirchen/ und ein Profeſſor eine Oration im Collegio halten ſolte; ſo auch biß anhero geſchehen. 1576.

 5. Den

(*g*) Hæc *Franc. Algermann* in vita Mſt. Ducis Julii. Conf. Hiſtoric. narrat. de introd. Univerſ. Juliæ. & *Henr. Meibomii* Orat. de Acad. Juliæ primordiis & incrementis, Tom. III. Opp. p. 216.
(*h*) Vid. *G. T. Mejeri* Monumenta Julia p. 1. ſeq.

5. Den 6. Decembr. darauf ſchrieb Hertzog Julius an D. Chemnitium, daß Er zu dem gemeinen Tiſch in ſeiner Univerſität vor unvermögende Studioſos bereits auf vier Tiſche Verordnung gemacht / alſo daß jede Perſon wöchentlich vier Silbergroſchen von den ihren zulegen möchte: wolte aber gerne berichtet ſeyn / wie es auf andern Univerſitäten damit gehalten würde / begehrte deßwegen / daß Er ſeinen Raht und Meynung hievon eröffnen ſolte / wie es am beſten anzuordnen. Und weil den Vernehmen nach die Studioſi ſowohl von den Profeſſor als Bürgern / an Koſt- und Stuben-Gelde übernommen werden ſolten / möchte Er auch ſein Bedencken mittheilen / wie dieſem beſcheidentlich vorzukommen. Den 11. Jan. 1577. wurde Chemnitio die Narratio hiſtorica Introductionis Academiæ derer Profeſſoren daſelbſt / zur Cenſur zugeſchickt / wozu Er ſeine bey der Einführung gehaltene Predigt fügen müſte; (*i*) wo denn mehrere notabilia von dieſer Univerſität zu finden. Hier muß nur noch gedencken / daß im December 1579. Hertzog Julius die Aufkünfften derer in ſeinen Fürſtenthum belegenen Egidiſchen Kloſter-Güter allhier / der Univerſität / die Communität damit zu erhalten / zugewendet. Zu ferner Aufnahme derſelben hat Hertzog **Friedrich Ulrich** im Jahr 1613. das neue prächtige Gebäude im Collegio aufbauen und ſolenniter inauguriren laſſen. (*k*) Im Jahr 1676. iſt das Secular-Feſt dieſer Univerſität mit groſſem Gepräng gehalten / und die Hiſtorie davon Anno 1678. in fol. gedruckt worden. (*l*) Letztens hat nicht nur der Durchl. Hertzog Rudolph August hochſeel. Andenckens / dieſe Univerſität An. 1701. ohne der daſelbſt von denen Durchl. Vorfahren Julio, Henrico Julio,

(*i*) Leuckf. geſchrieb. Geſchichts-Cal. Chemnitii. (*k*) Conf. Inauguratio ſplendidisſimi novi Muſarum theatri in Acad. Julia à Ser. Principe Friderico Hulderico celebrata. in 4t. (*l*) Sub hoc tit. Hiſtoria feſti ſecularis Academiæ Juliæ. Add. *Chriſtoph Schraderi* Orat. ſecul. Acad. Jul.

Julio, Friderico Ulrico und Auguſto ſchon aufgerichteten 1576.
Bibliothec, mit noch einer neuen koſtbahren und raren Bibliothec verſehen; ſondern es haben auch beyde regierende Durchl. Hertzoge Rudolph Auguſt und Anton Ulrich, Gebrüdere/ zum herzlichen Nutz der daſelbſt ſtudierenden Jugend/ An. 1702. eine neue Collegen-Kirche/ Porta cœli, oder **Himmels-Pforte** genannt/ aufbauen und einweihen laſſen; davon die herausgegebene Schrifften bekannt ſind/ und das Gedächtniß dieſer Preißwürdigſten Fürſten davor in Segen bleiben wird.

6. Unterdeſſen daß dieſes vorgieng/ und noch kurtz vorher ehe die öffentliche Einführung der Julius-Univerſität vorgenommen wurde; weil die Streitigkeiten in der Evangeliſchen Kirchen/ die inſonderheit von den Wittenbergern zu dieſen Zeiten erreget wurden/ immermehr zunahmen/ deswegen der Churfürſt Auguſtus zu Sachſen in ſeinen Landen verſchiedene Convente der Theologen halten ließ/ dazu die Braunſchweigiſchen auch beruffen wurden/ wie wir hiernechſt hören werden; ſo beſchloß der Durchl. Hertzog Julius, um Einträchtigkeit zu erhalten/ die Fürſtl. Kirchen-Ordnung von neuen wieder aufzulegen/ und in folio drucken zu laſſen. Deswegen vermeldete Hertzog Julius den 7. Nov. 1575. ſolches ſein Vorhaben D. Chemnitio, und berichtete ihm/ daß die Doctrinalia in ſeiner Kirchen-Ordnung in dem zu druckenden Corpore Julio möchten vorangeſetzet werden/ woſelbſt man auf die andern Bücher ſich beziehen könte. Urbani Regii tractat aber de formulis cautè loqvendi könte hinten an gedruckt werden: wie denn auch geſchah. Denn es wurden nach den **kurtzen und nohtwendigen Bericht von etlichen fürnehmen Artickuln**/ um deſto beſſern Verſtandes willen/ **die alte** bewehrte Symbola, oder **Artickul des Glaubens**/ als das **Apoſtoliſche**/ **Nicäniſche**/ und des **H.** Athanaſii Symbolum, die **Augſpurgiſche** Confeſſion, ſammt deroſelben Apologia, die **Smalkaldiſche Artickul**/ der kleine

Corpus doctrinæ Juliũ.

und

und groſſe Catechiſmus Lutheri/ der Tractat D. Urbani Regii, wie man fürſichtiglich und ohne Aergerniß von den fürnehmſten Artickuln Chriſtlicher Lehre reden ſolle/ und dann der wohlgegründete Bericht von den fürnehmſten Artickuln Chriſtlicher Lehre/ ordentlich hintereinander geſetzet/ damit alſo dieſes Werck eine rechte Summa und Inhalt Chriſtlicher Lehre/ die forma und norma doctrinæ, oder Fürbild und Richtſchnur der Lehre in Kirchen und Schulen dieſes Fürſtenthums ſeyn könte. Den 17. Dec. muſte Chemnitius auf Befehl Hertzogs Julii die Vorrede auf das gedruckte Corpus doctrinæ Julium verfertigen. Weil er aber ſelbige nicht alſobald einſenden konte/ und demnach mit Verfertigung des zuſammen druckenden Corporis doctrinæ fortgefahren wurde/ ſo ſchrieb den 24. Martii 1576. Hertzog Julius abermahl an Chemnitium, daß er auf eine dienliche Præfation bedacht ſeyn/ ſolche förderlichſt auffſetzen und ihm zuſchicken wolte. Den 7. April. begehrte der Hertzog/ daß er den Titul vor das Corpus doctrinæ faſſen/ und dabey berichten wolle/ was etwa vor eine Figur forn anzudrucken ſeyn möchte. Den 29. Junii muſte er ein Exemplar von Urbani Regii tractat zum Abdruck an Hertzog Julium überſenden/ dabey er abermahl der Præfation halben vor das Corpus Julium erinnert wurde: wie die Fürſtl. Briefe ausweiſen. Nachdem es alſo völlig zu Stande war/ wurde es wie andere geiſtliche/ auch der Julius-Univerſität bey ihrer Einführung alsbald mit anvertrauet. Da dann in der neuen Vorrede ſonderlich von der Declaration gemeldet wird/ daß ſie vor 8. Jahren gemacht/ damit die neuen zarten Kirchen nicht möchten entweder mit falſchen ſchädlichē opinionibꝰ beſchmitzt/ oder durch unnöhtige unnütze Gezäncke verunruhiget werden. Sie ſey auch vielen andern wohlbeſtellten reinen Kirchen in der Nachbarſchafft ſo wohl als hin und wieder zu judiciren überſchicket/ welche daran ein gutes Chriſtliches Gefallen gehabt. Ingleichen ſey dadurch gute Chriſtliche

Corre-

Correſpondentz und Einigkeit in dieſer Kirchen mit den benachbarten und andern biſzhero durch GOTTes Gnade geſtifftet und erhalten worden. 1576.

7. Es kommt aber hiebey inſonderheit etwas zu mercken vor / von der in dieſem Corpore doctrinæ Julio inſerirten Augſpurgiſchen Confeſſion, weil ſelbige in vielen Stücken mit der heutigen Sächſiſchen Augſpurg. Confeſſion im teutſchen nicht überein ſtimmet / da ſich doch die Sächſiſchen ſowohl / als die Braunſchweigiſchen Theologen zu der wahren unveränderlichen Augſ. Conf. jederzeit bekennet haben und noch bekennen. Und obwohl dieſer Unterſcheid nur in Stylo und phraſibus oder Redens-Arten beſtehet / ſo iſt dennoch genug / daſz ſich einiger Unterſcheid / und zwar in den vornehmſten Artickuln befindet. Ich wil desfals die diſcrepirende Oerter / wie ſie ſich in dem Corpore doctrinæ Julio, zu Braunſchweig 1690. in 4t. gedruckt / finden / von der auf dem Reichstag in formâ übergebenen Augſpurgiſ. Conf. (welche D. Joh. Franc. Buddeus in dem neuen Tomo der Schrifften Lutheri, ſo zu Halle 1702. gedruckt / p. 346. ſeqq. Jngleichen J. J. Müller in ſeiner Hiſtoria der Evangel. Stände Proteſtation und Augſpurgiſ. Confeſſion im III. B. Cap. XIX. p. 595. ſeqq. Wie auch M. Chriſt. Reineccius in Concordia Germanico-latina, ſo zu Leipzig 1707. in 4t. heraus gekommen / aufs neue dargeſtellet) nach der Ordnung hieher ſetzen: Augſpurgiſ. Conf. in dem Corp. doctr.

In der in forma übergebenen Augſpurgiſ. Conf. wird im 1. Art. nicht geleſen das Wort: **Juden.** Ungleich lautende Oerter.

Jm 2. Art. wird nicht geleſen: **Keine wahre GOttes Liebe.**

Jm 3. Art. ſtehet nicht die Antitheſis: **Und verdammet allerley Ketzereyen / ſo dieſem Artickul entgegen ſind.**

Jm 5. Art. wird in derſelben nach den Worten: **Durch Chriſti Verdienſt** / hinzugethan: **nicht durch un-**

ſer **Verdienſt** / welches in der Braunſchweigiſchen ausgelaſſen.

Im 16. Art. ſtehet in der übergebenen: **Und ſtoſt nicht um** / in der Braunſchw. **Und verwirfft nicht.**

Der 20. Art. vom Glauben und guten Wercken / lautet von den Worten: **Solche unnöhtige Wercke** ꝛc. biß ans Ende / in der übergebenen gantz anders als in der Braunſchw.

Im 21. Art. von Kloſter-Gelübdten lautet abermahl das gantze Stück von den Worten: **Und diß iſt harter gehalten**/ꝛc. biß gar zu Ende in der übergebenen gantz anders.

Das letzte Stück von der Biſchöffe Gewalt lautet auch gantz durchgehends in der übergebenen anders als in der Braunſchw.

In der Subſcription ſtehen in der übergebenen A. C. nicht: **Johann Fridrich / Hertzog zu Sachſen. Franciſcus Hertzog zu Lüneburg.**

Woher die Ungleichheit?

8. Dieſen Unterſcheid zu heben / wird nöhtig ſeyn / mit wenigen zu zeigen / woher ſolche Ungleichheit kommen? Es iſt bekannt / daß bey vorſtehenden Augſpurgiſchen Reichstage 1530. Philippo Melanchtoni, einem gelehrten und beſcheidenen Manne / zu Augſpurg aufgetragen wurde / die von Luthero ſowohl als der andern Evangeliſchen Fürſten Theologis aufgeſetzte Artickul durchzuſehen / und in eine ſolche Form zu bringen / wie ſie auf dem Reichstag der Käyſerl. Majeſtät übergeben werden könten. Melanchton nahm dieſe Commiſſion ſo willigſt als ſchuldigſt auf ſich / und elaborirte ein ſolch Bekäntniß / er bedienete ſich aber meiſtentheils dazu des von Luthero in XVII. Artickul abgefaſten Bekäntniſſes der Chriſtl. Lehre und Glaubens / (*f*) wie ſolches ſo wohl aus den

(*f*) Inſerta eſt hæc Lutheri confeſſio in **Joh. J. Müllers** Hiſt. der Evangeliſchen Stände Proteſt. und Augſpurg. Conf. lib. III. c. 6. pag. 442.

den Worten / als der Ordnung der Artickul erhellet. (*g*) So 1576.
bald dieſes Glaubens-Bekäntniß gefertiget / ſchickte es der Churfürſt zu Sachſen den 11. May, und alſo einen gantzen Monat zuvor / ehe Käyſerl. Majeſt. zu Augſpurg ankamen / an den zu Coburg zurückgelaſſenen D. Luthern, und verlangte von ihm / daß er ſelbiges revidiren / und ſein Bedencken darüber eröffnen möchte. (*h*) Lutherus aber ließ es bey dem / was Melanchton aufgeſetzet / ohne einige darbey gethane Erinnerungen bewenden. (*i*) Und weil ſichs mit der Käyſ. Maj. Ankunfft noch eine ziemliche Zeit verzog / nahm ſich Melanchton unterdeſſen vor / in der bereits abgefaſten Confeſſion alles mit gröſſern Bedacht und Fürſichtigkeit zu erklären / und deutlicher zu ſtellen / wie er ſolches auch an D. Luthern den 22. May berichtet; (*k*) wodurch es geſchahe / daß etliche Wörter und Redens-Arten darinn geändert wurden. Daher es denn auch kommen / daß diejenigen Copeyen / welche vor ſolcher letzten Reviſion ungeändert blieben / und ein und der andere von den Proteſtirenden Ständen bekommen / in etlichen Stücken von dem Original differiren / und alſo auch nach der Zeit da und dort in den Druck gekommen. (*l*) Wiewohl ermeldte auf dem Reichstage geſchehene Aenderungen / gleichwie ſie dem Verſtand oder Principal-Meynunge nichts benommen / noch mit der Evangeliſchen Lehre geſtritten / alſo nachgehends durch die Approbation der Evangeliſ. Stände bey dem den 23. Jun. des 1530ten Jahres allda gehaltenen Convent authoriſiret worden. (*m*)



(*g*) Vid. *Cæleſt.* Hiſt. A. C. Tom. 1. fol. 25. (*h*) Reſcriptum Elect. habetur in *Luth.* Tom. V. Jen. f. 21. b. *Chytr.* Hiſt. A. C. p. 26. Müllers Hiſtor. p. 519. (i) Reſponſio Lutheri hab. T. V. f. 22. *Chytr.* p. 27. b. & Müll. p. 520. (*k*) Vid. *Chytr.* l. c. p. 29. & Müll. l. c. (*l*) Vid. *D. Val. Alberti* Widerlegung eines päbſtl. Buchs: Auguſtanæ Anti-Auguſtanæ confeſſionis, p. 51. *Matthia Hoe ab Höeneg* Nochmalige und gründl. Haupt-Vertheid. des Aug-Apf. c. 21. p. 235. (*m*) *Seckendorff.* Hiſt. Lutheran. lib. II. §. 64. n. 4. in fine p. 169. Conf. D. E. Löſchers ausführl. Hiſt. motuum P. l. c. 7. p. 175. ſ.

Was vor eine A. C. in Corp. Julio.

9. Hiebey aber iſt nun ſonderlich zu ſehen / was vor eine Augſpurgiſ. Conf. dieſelbige ſey / ſo dem Corpori doctrinæ Julio einverleibet worden? Hierauf recht zu antworten / iſt vorhero zu wiſſen / daß die Evangeliſchen Stände auf dem Reichstage unter andern beſchloſſen / die übergebene Confeſſion ſolle nicht gedruckt werden / wobey es auch anfangs geblieben / und hat keiner auf den Druck oder Publication derſelben gedacht / ob ſie wohl vielfältig abcopeyet und in allerhand fremde Sprachen überſetzet worden. Jedoch begab ſichs / daß ein unverſtändiger und geitziger Buchdrucker etwa ein Exemplar aus einem Winckel erhaſchet / und nicht lange hernach wider den öffentlichen gemachten Schluß / ohne Anzeige des Orts und Auctoris, die lateinſche und teutſche Confeſſion Anno 1530. herausgegeben / aber ſehr elend / undeutlich und incorrect, daß ſich derſelben jederman geſchämet / ſintemahl ſie nicht in hochdeutſcher oder Meißniſcher Sprache / ſondern in ausländiſcher Manier die Worte geſetzet / wie davon ein Specimen in der **Haupt-Vertheidigung des Evangel. Aug-Apfels** (*n*) zu ſehen. In der Sache und Lehr-Puncten ſelbſt war zwar nichts geändert; weil aber wegen der vielen Druckfehler und anderer Art der Sprache dieſe Edition ſehr heßlich ausſahe / und dadurch neue Ungelegenheiten und ungleiche Urtheile entſtehen konten; wurde Lutherus, Philippus und die übrigen Wittebergiſchen Theologen bewogen / da einmahl die öffentliche gethane Zuſage hiedurch gebrochen / zu Rettung ihrer Lehre die Confeſſion beſſer und correcter ans Licht zu ſtellen. Derohalben die Confeſſion zu **Wittenberg** im Jahr 1531. in qvart lateinſch und teutſch gedruckt / und nach dem auf dem Reichstag übergebenen Exemplar gerichtet worden. Weil aber ſolcher Druck reiſſend weggangen / wurde ſolches Werck abermahl Philippo anvertrauet / daß er die Confeſſion wieder in Druck bringen ſolte. Weil dieſer nun auf dem Reichstag erfahren /

(*n*) Pag. 347.

ren / daß in der übergebenen Confeſſion was enthalten / ſo 1576.
die Papiſten ergriffen / und denen Proteſtanten darüber unrechte Meynungen angedichtet / hat er dieſelbe angefangen in etwas zu ändern / wie Matthias Höe am angeführten Ort ſolches aus D. Wigandi Hiſtorie der Augſpurgiſ. Confeſſion erzehlet. (o) Alſo machte er es auch mit der Apologia, die er ebenfals in ſtylo etwas änderte / ehe ſie in Druck kam. (p) Darauf er ſie beyderſeits zum andern mahl / nebſt ſeiner Vorrede wider den Gewinn-ſüchtigen Buchdrucker im Jahr 1531. in octav. zu **Wittenberg durch Georg Rhauen** lateinſch und teutſch heraus gegeben. Daß nun Lutherus und die übrige Theologen um dieſe Veränderung / die der Lehre nicht zum Nachtheil / ſondern vielmehr zum Vortheil gereichet / nicht ſollen gewuſt haben / läſt man dahin geſtellet ſeyn. Zum wenigſten iſt gewiß / daß dieſe andere Edition, weil die erſte nicht mehr zu bekommen geweſen / am meiſten gebrauchet worden / und daß ſie daher Lutherus ihm wird haben gefallen laſſen / als ein Werck / worauf ſie ſich recht gründen können.

10. Dieſe andere Edition der Augſpurgiſ. Confeſſion in octav iſt nun auch in das Corpus doctrinæ Julium geſetzet worden / wie in der Vorrede Hertzogs Julii von Anno 1576. gemeldet wird / daß man in daſſelbe die Augſpurgiſ. Conf. nach dem Wittebergiſchen Exemplar von An. 1531. habe drucken laſſen. Ob nun zwar dieſe mit der übergebenen und derjenigen / ſo hernach in das corrigirte Concordien-Buch 1584. geſetzet worden / von welcher man auffs kräfftigſte bezeuget / daß ſie mit dem collationirten Original gleichlautend ſey / nicht übereinſtimmet / wie vorhin gezeiget; ſo iſt ſie dennoch von Luthero und den übrigen Wittenbergiſ. Theologen approbiret / von denen Proteſtirenden Ständen unterſchrieben / daher dann vielleicht die vorhin hochgedachte



(o) L. c. Conf. die nochmalige und gründl. Haupt-Vertheidigung des Aug. Apſ. c. 23. p. 241. ſſ. (p) Vid. *Seckend.* de Lutheran. lib. II. p. 206.

beyde Fürſten in der Unterſchrifft noch dazu kommen / vor die rechte wahre Confeſſion und Authenticum exemplar gehalten / (wie gemeldte Vorrede bezeuget) und jedermann vorgeleget worden. So haben auch hernach Anno 1537. aller Evangeliſchen Stände fürnehmſte Theologi auf dem Tage zu Smalkalden demſelben Exemplari unterſchrieben / inmaſſen auch An. 1561. Chur- und Fürſten / ſo ſich zur Augſpurgiſ. Conf. bekennen / daſſelbige Exemplar / ſo An. 1531. publiciret / für das rechte Authenticum erkannt / und auf dem Tage zu Naumburg mit ihrer Subſcription confirmiret haben / als wo man das lateinſche und teutſche Exemplar / ſo An. 1531. das andere mahl zu Wittenberg gedruckt / und deme / ſo ſich bey Chur-Sachſen gefunden / gleichſtimmig geweſen / zu unterſchreiben beſchloſſen. (q) Derhalben auch der Hertzog / damit in den Kirchen und Schulen der Exemplare halben nicht möchte Irrung fürfallen / daſſelbe in das Corpus doctrinæ nachdrucken laſſen / laut der Fürſtlichen Vorrede. So iſt auch eben dieſes Exemplar im Jahr 1563. der Stadt Braunſchweig Ordnung durch Johann Bugenhagen / Pomern / beſchrieben / von E. E. Raht und Miniſterio einverleibet worden / und wird man befinden / daß eben daſſelbe ſo wohl in Lutheri Tomis Jenenſibus und Altenburgenſibus, als auch in vielen alten Kirchen-Ordnungen vorhanden. Aus welchen allen denn zu ſchlieſſen / daß es die wahre / unveränderte Augſpurgiſ. Conf. ſey / obgleich eine kleine Veränderung in Worten / die der Lehre zum Vortheil gereichet / darin geſchehen / zumahl deßwegen keiner von einer Veränderung gedacht / noch in den erſten 10. Jahren darüber geklaget / wie D. Höe bezeuget: darauf auch alle Proteſtirende Stände ſich gegründet und verlaſſen / ſo wohl bey Lebzeiten Lutheri, als nach ſeinem Tode in die 40. Jahr / daß ſie auch unſer D. Chemnitius (r) nicht verworffen. 11. Bey

(q) Vid. Höens Acta des Naumburg. Convents, p. 32. (r) Vid. Judic. de Controv. qvibusd. circa qvosdam A. C. Artic. f. 7.

11. Bey welchen allen denn wohl zu mercken / daß die vornehmſte und mercklichſte Veränderung der Augſpurgiſ. Confeſſion von Philippo Mel. in faveur der Vereinigung mit den Zwinglianern im Jahr 1540. und 41. geſchehen. Denn wie er als ein kluger Mann / ſeine Schrifften offt zu revidiren und emendiren pflegte / ſo nahm er ſich auch dieſe Freyheit / und änderte bey entſtandenen Streitigkeiten ein und andere Stellen in der Augſpurgiſ. Conf. um dieſelben etwas zu mitigiren / und milder vorzutragen. Dannenhero es eigentlich in denen Artickuln geſchahe / ſo zwiſchen denen beyderſeits Evangeliſchen und Römiſch-Catholiſchen ſtreitig ſind; Als da ſind Art. 4. von der Rechtfertigung: 5. vom Glauben und Wort GOttes: Art. 6. von Verdienſt der Wercke: Art. 10. vom Heil. Abendmahl / darinn er im lateinſchen Exemplar die Worte: adſint & diſtribuantur, (**gegenwärtig ſeyn und ausgetheilet werden**) auslöſchte / und an deren ſtatt: exhibeantur / (**gegeben werden**) ſetzte; wie er denn auch die angehängte Clauſul: Et improbant ſecus docentes, (**und verwerffen die Gegen-Lehr**) hinwegſtrich. Art. 12. von der Buſſe: Art. 15. von Kirchen-Ordnungen: Art. 20. von Glaubens-Bekäntniß / rc. Die Papiſten fingen darauf auf dem Reichstage zu Regensburg 1541. an / ſich über dieſe Veränderung zu moqviren / daher Lutherus und die Evangeliſchen Stände es Melanchtoni verweißlich aufgerücket / und darüber ziemlich entrüſtet worden: warum er nemlich ſich unterſtünde / propria auctoritate die Glaubens-Bekäntniß zu verändern? da ihm doch wiſſend / daß ſelbige nicht auf ſeine eigene Perſon gerichtet / ſondern von denen Ständen angeordnet / angenommen / und übergeben worden / denen allein die Erläuterung zukäme. Fürnemlich als ſich bald darauf äuſſerte / daß die Calviniſten ihre dogmata mit dieſer veränderten Augſpurgiſ. Conf. beſchönigten / und unter deren Prætex hin und wieder ſich einſchlichen / welches ihnen deſto beſſer gelunge / weil Philippus nach

1576. Mercklichſte Veränderung der A. C.

Lutheri

Lutheri Tode ihnen etwas günſtiger wurde/ und nicht ſo hart wider ſie war/ ſondern wohl gar ſie vertrate/ und durch heimliche Correſpondentz ſie deſto muhtiger machte. (ſ) Ob zwar auch Philippus Mel. noch in ſelbigem Jahre/ da dieſe Aenderung geſchehen/ auf dem zu Worms gehaltenen Colloqvio, ſeine neue Edition wieder fahren laſſen/ und bey dem Original-Texte zu bleiben/ ſich erboten haben ſoll. (t) Unterdeſſen rührete daher der Unterſcheid/ das jene/ die unſrige/ die unveränderte/ dieſe aber die veränderte Augſpurgiſ. Conf. genannt worden.

wie die Sächſiſche A. C. hervor kommen.

12. Nun iſt noch ferner zu zeigen/ wie dann die rechte und der auf dem Reichstage Käyſerl. Majeſtät übergebenen gantz/ auch den Worten nach/ gleichlautende Augſp. Conf. zum Vorſchein kommen ſey? Dieſes hat verurſachet der bekante D. Jac. Andreæ, welcher/ wie er nach ſeinem Eifer auf Philippum nicht gut zu ſprechen war/ einen Argwohn auf ihn faſſete/ daß/ da er die Augſp. Conf. ſo offt auflegen laſſen/ und Anno 1540. die groſſe Veränderung gemacht/ er es auch in den erſten Editionen würde gethan/ und dieſelbe etwas verändert haben. Worin er noch mehr befeſtiget ward/ als er ein ungleiches geſchriebenes Exemplar in Spalatini Bibliothec antraff/ wie mir ein in dieſen Sachen hocherfahrner Mann zugeſchrieben. Nun war die Concordia oder unſere geſammte Symboliſchen Bücher allbereit Anno 1580. zu Leipzig gedruckt/ und dabey die bekanteſte Wittenbergiſche Edition A. C. in 8vo gebraucht worden; dennoch aber bemühete ſich gedachter D. Andreæ nach ſeinen affect und einmahl gefaſten Haß auf Philippum dem Churfürſten zu Sachſen ſeine Meynung/ daß auch die erſte Edition A. C. müſſe

(ſ) Conf. Refutat. libri Peuceriani de Philippi Mel. ſententia, de controv. circa S. Cœnam p. 6. 29. ſſ. 58. it. Hiſt. Aug. Conf. de Cœna Dom. lat. redd. per *Jac. Godfried.* p. 359. ſſ. (t) Vid. *Pippingii* Hiſt. Einleitung zu den Lutheriſch. Symboliſ. Schrifften. p. 69.

müſſe geändert ſeyn / zu erklären / und dadurch ein Verlan- 1576.
gen bey Ihm zu erwecken / die Augſpurg. Confeſſion, nicht wie ſie zu Wittenberg in 8r. gedruckt / ſondern wie ſie der Käyſerl. Majeſt. übergeben worden / zu ſehen. Dannenhero auf ſolches Einreden der Churfürſt / als das Concordien-Buch zum andern mahl heraus gegeben werden ſolte / (ſo auch im folgendem 1584. Jahr geſchahe) groſſe Sorgfalt erwieſe / die ungeänderte und in allen gleichlautende Augſp. Conf. zu überkommen / deßwegen auch eigene Abgeſandten mit groſſen Unkoſten nach Mäyntz ſandte / welche mit hoher Vergünſtigung das Original aus dem Chur-Mäyntziſ. Archiv abcopeyen muſten / ſo auch geſchah. Dieſe von dem erſten Exemplar überbrachte Copey wurde nun dem Concordien-Buch einverleibet / wie die Proteſtirende Stände in deſſen Vorrede melden / und gab Gelegenheit / die andere / ſo von Philippo heraus gegeben / und von den Evangeliſchen Ständen / Luthero und den übrigen Theologen ſo lange Jahr gebraucht worden / beyſeit zu ſetzen / und dieſe / ſo Philippus zu Augſpurg übergeben / und Lutherus nur einmahl durchgeſehen hatte / als die rechte und echte der Welt vorzulegen. In dieſen Landen aber iſt die gemeine Wittenbergiſ. Edition, welche von Luthero und den damahligen Wittenbergiſchen Theologen vor die reine und richtige Confeſſion gehalten / auch von den Proteſtirenden Ständen ſo lange Jahr angenommen war / behalten / und wird noch dieſe Stunde als die auch wahre und ungeänderte billig erhalten. Welches alles ohne Partheiligkeit allhier kürtzlich referiret werden müſſen / damit man ſehe / was die unſrige in Corpore doctrinæ Julio enthaltene Augſp. Conf. vor beſtändigen nnd gewiſſen Grund habe / da man ſonſt freylich die in dem Concordien-Buch enthaltene Edition ſonder allen Zweiffel vor die rechte übergebene hält / die unſrige aber darinn den Vorzug hat / daß ſie von Luthero und den erſten Wittenbergiſchen Theologen approbiret / und von den Proteſtirenden Ständen ſo

lange Jahr bey allen Gelegenheiten / wie vorhin gezeiget / gebraucht worden. Was ſonſt von dieſer Materie vor Streitigkeiten zwiſchen dem Herꝛn D. Philipp Müllern zu Jena und M. Chriſtiano Reineccio zu Leipzig / wegen ihren Editionen des Concordien-Buchs / entſtanden / maſſen wir uns nicht an / und ſind darüber ihre neuen Streit-Schrifften zu leſen. (*u*)

13. Hiernechſt wird noch etwas zu berichten ſeyn / von dem in dem Corpore doctrinæ Julio inſerirtem Buch D. Urbani Regii, davon der hochlöbliche Fürſt in der Vorrede dieſe Urſachen angiebet: **Nachdem auch in dieſen letzten Zeiten zum höchſten vonnöhten / daß man zu Verhütung allerhand** Calumnien **und** Corruptelen **in den Kirchen / und ſonderlich von etlichen fürnehmen Articheln einerley Rede führe / die der vielgemeldten reinen Lehre gemäß / damit die Zuhörer dadurch nicht verirret und verwirret / den Widerſachern auch keine Urſach gegeben möge werden / etwas zu** calumniiren / **und aber weyland der Ehrwürdige und Hochgelahrte** Urbanus Regius, **der Heil. Schrifft** Doctor, **und des Fürſtenthums Lüneburg** Generalis Superintendens, **ein Büchlein im Druck außgehen laſſen** / de formulis cautè loqvendi, &c. **und daſſelbige angeregtem** Corpori doctrinæ **gemäß; als hat der Durchl. Hertzog aus ſolchen Urſachen / und damit ja nichts unterlaſſen / dadurch reine Lehre vermittelſt gnädigen göttlichen Segen durchaus und deſto mehr erhalten möge werden / zu angeregtem** Corpore doctrinæ, **auch diß nützliche Büchlein anhefften und drucken laſſen.** Womit es denn auch ſeine Richtigkeit hat / nur daß dabey zu mercken / daß in dieſer Edition im 16. Cap. **wie man die Heiligen ehren ſoll** / viele Zeugniß Lutheri und

Von Urb. Regii Buch.

(*u*) Vid. *M. Chriſt. Reineccii* in Monitoriam Jenenſem *juſtam animadverſionem*, qvâlis univerſalis de libro Concordiæ, qvæ ipſi cum *D. Phil. Müllero* interceſſit, verâ relatione exponitur *Lipſ.* 1709.

und der Kirchen-Väter / von 11. biß 15. §. in der neuen Edition des Corporis Julii recht zwiſchen die Blätter 852. und 853. außgelaſſen: die Worte ſind in Urbani Regii teutſchen Schrifften fol. 171. ſq. zu leſen. Hierüber hat der berühmte Königsbergiſche Theologus D. Martinus Sylveſter Grabe in ſeiner ſchönen lateiniſchen Edition dieſes Buchs (x) ſehr geklaget / daß es in etlichen neuen Editionen ohne dringende Urſach geſchehen ſey / weil die paſſage nichts der reinen Lehre zuwider in ſich hielte / er hat auch daſelbſt des D. Mich. Walcheri Worte in Harmonia biblica ad 2. Tim. I, 18. examiniret / wiewohl Calovius in ſeiner Hiſtoria Syncretiſmi ſolches widerleget; Urb. Regius aber genug zu entſchuldigen iſt / daß damahliger Zeit nach / wie auch anfangs Lutherus, noch ein und andere hypotheſin des Pabſtthums / ſo nicht wider den Grund des Glaubens / beybehalten. Es kan auch wohl ſeyn / daß man damahls bey dieſer Publication eben das caſtrirte Exemplar dieſes Buchs / ſo zu Ultzen im Lande Lüneburg kurtz vorher An. 1575. in octav gedruckt worden / darinn dieſe Worte von einem Privat-Mann / dem ſie etwa nicht gefallen / weggelaſſen / gebraucht hat. Wo ſonſt nicht andere Urſachen im Wege geſtanden / welche die Editores bewogen / dieſes Stück / weil es einiger Erklärung bedurfft / gutwillig auszulaſſen / zumahl eben diß Buch ſchon zu Nürnberg / Lübeck und Helmſtädt vollkömlich gedruckt war / ſo wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen / und nur dieſe geringe Anzeige davon thun wollen. 1577.

14. Es iſt noch übrig der **wohlgegründete Bericht von den fürnehmſten Artickeln Chriſtlicher Lehre** / der dem Buch des Urbani Regii in dieſem Corpore Julio angehänget worden. Und hat denſelben der Durchl. Fürſt / Herr **Wilhelm** / Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. aus Chriſtlichen hohen Verſtande und Eifer / mit vorgehabten zeiti- Der wohlgegründete Bericht.



(x) Edit. *Regimont.* 1572. in 8r. p. 86. & in Append. p. 118. ſſ. & pag. 128. ſſ.

zeitigen Raht ſeiner Theologen / zu Erhaltung der Wahrheit und Einigkeit der reinen Lehre / für die Kirchen des Fürſtenthums Lüneburg / durch etliche dazu deputirte und verordnete Perſonen / aufſetzen laſſen / aus dieſen Urſachen / auf daß von denen fürfallenden ſtreitigen Artickeln / darinn ſich junge Theologen und einfältige Prediger nicht leichtlich richten könten / und zu Zeiten unbedächtlich unbeſcheiden davon redeten / darüber offt viel frommer gottſeliger Hertzen betrübt würden; dieſelbige nun ſelbſt richtigen Verſtand davon haben / und auch wiſſen möchten / alle falſche irrige Meynung zu meiden / zu verwerffen / und ihre Zuhörer nach Erheiſchung der Nohtdurfft und zu Erbauung ihrer von GOtt ihnen befohlenen Kirchen / dafür zu warnen; wie die Worte in der Vorrede dieſes Berichts lauten. Unter denen Theologen aber / ſo dieſen wohlgegründeten Bericht verfertigen müſſen / iſt inſonderheit mit geweſen unſer D. Chemnitius, der im vorhergehendem Jahr dahin beruffen war / und fürnehmlich die Feder geführet / deßwegen er es auch in ſeinem Teſtament (y) vor ſeine Arbeit ausgiebt / und unter ſeine Schrifften rechnet. Und weil derſelbe bey dem gantzen Corpore doctrinæ Julio zu Raht gezogen worden / hat er es dahin gerichtet / daß dieſes Werck auch in daſſelbe geſetzet worden. Daher diß Corpus doctrinæ von ſeiner Arbeit / als den Einfältigen und nohtwendigen Bericht ſich anfänget / und mit ſeiner Arbeit als mit dieſem wohlgegründeten Bericht ſich endiget / daher wir unſerm vortreflichen Theologo ſolches Werck billig zu dancken haben.

Der Autor.

15. Dieſes Werck hält nun der Durchl. Hertzog Julius vor ſeinen geiſtlichen himmliſchen Land-Schatz / qvem chariſſimis liberis & hæredibus ſuis commendatum eſſe voluit; und allen und jeden geiſtlichen Bedienten ſich darnach in

(y) Vid. den Extract ſeines Teſtaments in der Rettung ſeiner Ehren in der Beyl. dieſes VIII. Cap. Num. 128.

in leſen / ſchreiben / diſputiren / predigen / lehren / und in ihrem 1577.
Amt zu richten anbefohlen / davon die gemeldte Vorrede mit mehren zeuget. Es kan auch hiervon einiger maſſen eine ſehr rare Müntze Zeugniß abſtatten. Auf ſelbiger einen Sei- Hertzog Julii Medaille.
te præſentiret ſich: **Ein geharniſchter Arm / ſo ein zum Hauen gleichſam geſchicktes Schwerdt faſſet / zwiſchen inne ſtehet ein hellbrennendes Licht.** Um den Rand lieſet man: A DEO PRO IMPERIO. D. i. **Von GOTT vor das Reich.** Auf der andern Seite dieſe teutſche Reime: **HErr / in mir zünd an des Glaubens-Licht / ohn welchs der Menſch blind / gar nichts gſchicht;** (ſiehet) wodurch der Hertzog anzeigete / daß Er bereit ſey / ſein Schwerdt ſowohl zur Vertheidigung des Römiſchen Reichs / als der göttlichen Wahrheit / auf Bedürfftniß zu führen. (z) Es iſt dieſe Medaille ein Goldſtück von 10. Ducaten / man hat es aber auch in Silber / beyderley Sorten aber ſind von ſonderbahrer Rarität.

16. Obbeſchrieben vollſtändiges Corpus doctrinæ Julium iſt nun / wie gedacht / zuerſt An. 1576. in der **Heinrichs-Stadt** gedruckt worden; hernach iſt es zum andern mahl eben daſelbſt An. 1584. und zum dritten mahl zu **Helmſtädt** An. 1603. wieder gedruckt worden. Biß letztens die Durchl. Durchl. Hertzoge / Herr RUDOLPH AUGUST, hochſeel. Gedächtniß / und Herr ANTHON ULRICH, unſer gnädigſter Landes-Vater / daſſelbe im Jahr 1690. weil ein Mangel der Exemplaren befunden / ſo gar / daß verſchiedene / wenn ſie beym Antrit des Predig-Amts dem Corpori doctrinæ unterſchreiben ſollen / ſothanes kaum geſehen / vielweniger geleſen; wozu denn kommen / daß allerhand mit neuen irrigen Meynungen / und in der Kirchen GOttes ungewöhnlichen Redens-Arten angefülle Bücher ans Licht kom- Editiones Corp. Jul.



(z) Den Abdruck ſiehe in **Chriſt. Junckers** Güld. und Silbernen Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 348.

kommen/ zu Braunſchweig durch Herr Chriſtoph-Friederich Zilligern in qvart mit einer neuen Hoch-Fürſtlichen Vorrede von neuen auflegen/ und zum Druck befodern laſſen/ damit niemand einer Unwiſſenheit halben ſich zu entſchuldigen/ ſondern ein jeder/ nachdem er deſſen fähig/ alles prüfen/ und das Gute mit dem Göttlichen Worte und der daraus gezogenen Evangeliſchen Lehre übereinkommende zu behalten wiſſe. Und ſolten billig alle Candidati Miniſterii der Hochfürſtl. getreuen Ermahnung und Befehl in dieſer letzten Vorrede nachleben/ daß ſie nechſt der Göttlichen Schrifft dieſe libros ſymbolicos ihnen wohl bekant machten/ damit ſie den Inhalt wohl wiſſen/ auch mit ihrer ſubſcription ſich zu nichts verbinden möchten/ als was ſie wohl begriffen/ und von Hertzen gemeynet/ dawider nicht weder öffentlich noch beſonders zu lehren.

## Die VIII. Abtheilung

### Von der Schwäbiſchen und Sächſiſchen Formula Concordiæ, und ſonderlich D. Chemnitii dabey gethanen Verrichtungen.

I.

Weiln man zu dieſer Zeit/ wie aus den vorhergehenden erhellet/ mit Verfertigung und Introducirung des Concordien-Weſens ſonderlich beſchäfftiget geweſen/ und ſolches eine nicht geringe Erleuterung des Kirchen-Zuſtandes dieſer Stadt und Landen geben kan/ ſo wil davon etwas weniges aus glaubwürdigen documenten/ ſo mehrentheils in den Beylagen angeführet/ (unter welchen die Chur- und Fürſtl. Briefe dem offt gerühmten Herrn Joh. Georg. Leuckfeld/ P. P. in Gröningen/ zu dancken habe/) herbeybringen. Es wird aber bey Verfertigung und Introduci-

ducirung dieſes Wercks allhier am meiſten zu ſehen ſeyn auf den **Durchl. Hertzog** Julium, **zu Braunſchw. und Lüneburg**/ der daſſelbe zu befördern ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen / und **daran**/ wie Er ſelber einmahl / nach des obbemeldten Franciſci **Algermanns** Bericht/ geſtanden/ **über viertzig tauſend Thaler gewand**; und dann inſonderheit auf den wegen ſeiner ſonderbahren Gelehrſamkeit allhier ſehr berühmten Superintendenten D. Chemnitium, der faſt alles dabey dirigiret / und viele Arbeit und beſchwerliche Reiſen deßwegen über ſich genommen. 1574.

Den erſten Anlaß zu ſolchem Vereinigungs-Werck hat wohl der bekannte vornehme Theologus, D. Jacobus Andreæ, gegeben / welcher gerne den Frieden in der Kirchen ſtifften wollen. Denn dieſer hatte nach denen oben in der IV. Abtheilung angeführten conciliationibus in der Anno 1570. zu **Zerbſt** gehaltenen Conferentz auffs neue eine Normam doctrinæ, oder **Richtſchnur der Lehre**/ zu Beylegung derer unter denen Proteſtantiſchen Theologen entſtandenen Streitigkeiten vorgeſchlagen und aufgeſetzet / ſolche auch in **Schwaben** denen Lutheriſchen Lehrern daſelbſt zu unterſchreiben fürgeleget. Nachdem nun dieſelbe die Straßburgiſche/ Augſpurgiſche und Ulmiſche Theologen unterſchrieben/ gedachte er / ſolches An. 1571. von denen hieſigen Kirchen auch zu erlangen. Allein weil ſie allzu general geſetzet ſeyn mochten / wolte es allerdings nicht angehen / zumahl man hier mit der **Nieder-Sächſiſchen** Confeſſion, davon oben in der V. Abtheilung Erwehnung geſchehen / der Zeit beſchäfftiget war. Anfang des Concordien-Wercks in Schwaben.

2. Hierauf gab D. Andreæ An. 1573. **ſechs Predigten** heraus/ und ſchickte ſolche den 5. Martii ſowohl D. Chemnitio inſonderheit / als den 10. ejusd. mit ihm zugleich auch D. Chytræo zu Roſtock zu / mit Bitte/ daß ſie ſolche edirte **Predigten** / **nicht allein in dieſe Lande und gantz Nieder-Sachſen** / **ſondern auch in Oeſterreich** (wohin dieſe beyde D Andreæ 6. Predigten.

Män-

Männer von den Oeſterreichiſchen Evangel. Ständen vociret) wenn ſie dahin reiſeten / um die Einigkeit zu erhalten/ zur Unterſchrifft introduciren möchten: weßwegen auch die Tübingiſche Theologen ſo wohl an die Braunſchweigiſche Theologen insgeſammt / als inſonderheit an D. Chemnitium ſchrieben/ daß ſie die ſechs Predigten D. Andreæ in ihren und andern Kirchen introduciren / und als eine Vereinigungs-Formul unterſchreiben wolten. Allein Chemnitius und andere ſahen dieſes nicht vor rahtſam an; jedoch wolte Chemnitius den gethanen Vorſchlag von der Vereinigung nebſt andern dem Lübeckſchen Miniſterio vortragen/ und ihnen die gemeldten 6. Predigten zu leſen recommendiren/ davon ſie ihr judicium ſtellen und einſenden möchten / welches auch die Lübeckſchen gethan. Die Nieder-Sächſiſchen Theologen aber thaten zu Stifftung der Einigkeit dieſen Vorſchlag: daß die vornehmſten Theologen aus gedachten Andräiſchen Predigten gewiſſe Artickel heraus ziehen/ und ſolche denen Kirchen zur Cenſur überreichen ſolten.

Explicatio Controverſiarum.

Wie dieſes D. Andreæ inne ward / ſetzte er eine kurtze Explicationem controverſiarum, oder Erklärung derer Streitigkeiten/ ſo unter denen Theologen Augſpurg. Confeſſion vorgiengen / auf/ und theilete ſolche in gewiſſe Sätze und Gegen-Sätze ein / ließ auch ſelbige von ſeinen Collegen und denen Stutgartiſchen Theologen approbiren und unterſchreiben. Dieſe ſchickte er alſo den 23. Mart. 1574. ſowohl an Hertzog Julium nacher Wolffenbüttel/ der auch den 12. May Chemnitii Bedencken hierüber erfoderte/ wie auch an dieſen jetztgenannten Superintendenten allhier / dabey ihn bittende/ daß die Braunſchweigiſche Theologen ſelbige alſobald durchleſen/ ihr judicium davon aufſetzen / und ohn allen Verzug ihm zurück ſenden möchten / denn er dieſelbe auch von den Schwäbiſchen Kirchen wolte unterzeichnen laſſen/ welchem Exempel hernach andere leichtlich folgen würden. Ob nun wohl die Nieder-Sächſiſche Theo-

Theologen dieſes als eine Sache von groſſer Wichtigkeit/ und die nicht leicht zu vollenziehen wäre/ anſahen; ſo ließ ſich doch endlich Chemnitius nach öfftern zuſchreiben/ und weil er verhoffte/ daß das theologiſche Streitweſen dadurch einmahl gehoben werden könte/ bewegen/ die Concordien-Sache/ wie ſie von D. Andreæ vorgeſchlagen worden/ mehr als zuvor befördern zu helffen. Und weiln er ein groſſes Anſehen in gantz Nieder-Sachſen hatte/ ſo waren viele Theologi nicht ungeneigt/ um ſeinet- und ſeiner erfolgten Beypflichtung willen den gethanen Vortrag von der Vereinigungs-Formul anzunehmen/ zumahl da ſie auch vermeineten/ es würde dadurch aller von den Streitigkeiten entſtandener Schade in der Kirchen geheilet werden. 1575.

3. D. Chemnitius ſchickte alſo die gemeldte Explicationem controverſiarum des D. Andreæ, oder die Schwäbiſche Confeſſion, wie ſie hernach genennet ward/ an die fürnehmſten Theologen und Miniſteria in Nieder-Sachſen/ wie auch inſonderheit an die Prediger in dieſer und naheliegenden Städten zur cenſur und approbation zu/ mit beygefügter Erinnerung/ daß ſie mit nechſten ihre Gedancken hierüber eröffnen/ ihren Beyfall mit der ſubſcription bezeugen/ die Dubia aber davon annotiren und einſchicken möchten; welches auch im Monat September und folgenden October gedachten 1574ſten Jahrs von ihnen geſchehen iſt; wie davon ein Brief des Hamelſchen Superint. M. Bochii an D. Chemnitium in der Beylage (a) zeuget. Mittler Zeit/ daß dieſes vorgieng/ war D. Andreæ in Tübingen nicht wenig beſorget/ ob dieſes Concordien-Werck hieſiges Orts glücklich von ſtatten gehen möchte/ dannenhero verlangete er den 18. Mart. 1575. von Chemnitio, nach unterſchiedlichen andern Schreiben/ mit nechſten zu wiſſen/ was ſich doch die Nieder-Sächſi-

Subſcriptio der Schwäb. Confeſſion.



(a) Zum VIII. Cap. Num. 37. Cætera documenta originalia de hiſce cenſuris & ſubſcriptionibus poſſidet jam memoratus *Joh. Georg. Leuckfeld.*

Sächſiſchen Theologen der Concordien-Formul halber erklären würden. (*b*) Worauf endlich D. Chemnitius den gantzen Verlauff von der Sachen/ wie es nunmehr in den Nieder-Sächſiſchen Kirchen zu Stande gebracht worden ſey/ an ihn berichtet/ mit dem Beyfügen/ daß es mit einigen ſchwer zugangen/ und viel zu thun gehabt hätte/ ſie zur Beyſtimmung und Unterſchrifft zubewegen. Worüber D. Andreæ ſehr vergnügt war/ und den 4. Sept. ihm antwortete: **daß er ſehr erfreuet vernommen/ wie die** Concordien-**Sache in Nieder-Sachſen glücklich von ſtatten gienge/ er wolte ihn durch Chriſtum gebeten haben/ das Werck ferner zu befördern. = = = Anitzo wäre alles voller Verwirrung/ deshalber GOTT hiervor zu loben/ wofern dadurch nur etlicher maſſen ein Vortheil erhalten werden könte.** (*c*) Dieſe aus denen cenſuren verbeſſerte/ und von denen Nieder-Sächſiſchen Kirchen unterſchriebene Concordie wurde/ nachdem es hier zu Lande damit richtig war/ auch denen Schwäbiſchen Kirchen/ am Ende des 1575. Jahrs zugeſand/ die ſolche gleichfals unterſchrieben/ und daher nachgehends die **Schwäbiſche und Nieder-Sächſiſche** Confeſſion genennet worden.

4. Unterdeſſen hatte Hertzog Julius, welcher nebſt andern hohen Fürſtl. Perſonen ſehr bemühet war/ dem Theologiſchen Streite/ durch diß vorgeſchlagene Vereinigungs-Mittel

(*b*) *Magno*, ſunt ipſius verba, *deſiderio declarationem conſenſus Saxonicarum Eccleſiarum deſidero.* (*c*) *Intellexi, negotium Concordiæ in inferioris Saxoniæ Eccleſiis non ſine progreſſu procedere, qvo nomine & lætor & doleo, lætor, qvod procedat, doleo, qvod ſubinde mora ſubjiciatur, nec interim nos qvidqvam agere poſſimus, cum ignoremus, qvæ ratio ſit conſilii noſtri, cum neſcio, an noſtris qvoqve Eccleſiis omnibus probetur. - - - Rogo te per Chriſtum, negotium, qvantum fieri poteſt, promoveas. - - - Omnia ſunt perturbatione plena, ideo laudandus DEUS, ſi vel modicum ſaltem commodum impetrare potuerimus, &c.*

Mittel ein Ende zu machen/ dieſe Formulam concordiæ rein 1576.
abſchreiben laſſen/ dieſelbe nach Preuſſen zu ſchicken; deßwegen Er im Februario 1576. mit D. Chemnitio dieſe Sache berahtſchlagete/ und im Martio darauf ſolch rein geſchriebene Exemplar von der gedachten Vereinigungs-Formul dem Hertzog in Preuſſen zuſchickte/ mit beygefügtem Fürſtlichen Schreiben an die daſigen Lutheriſchen Biſchöffe/ D. Tilem. Heshuſium und D. Joh. Wigandum, daß ſie das Werck befördern ſolten; wie die Beylagen (*d*) ausweiſen. Ja Chemnitius ſelbſt muſte an dieſe beyden Theologos ſchreiben/ und ihnen den Verlauff der Sachen berichten/ ſo er auch bewerckſtelligte; wie in der Beyl. (*e*) zu leſen. Nachdem ſolches alles der Hertzog in Preuſſen empfangen/ war Er bemühet/ Hertzog Julii Begehren ein Genügen zu thun/ und übergab die Formulam concord. ſeinen jetztgenanten Theologis, ihren Raht und Gutdüncken zu ertheilen/ damit Er ſich gegen Hertzog Julium erklären könte; abermahl nach Inhalt der Beylage. (*f*) Allein dieſelbe/ weil ſie auf D. Andreæ, als den Urheber dieſes Wercks/ nicht wohl zu ſprechen waren/ haben zweiffelsohn dieſe Vereinigungs-Formul nicht annehmen noch unterſchreiben wollen.

*Die Schwäb. Conf nach Preuſſen geſand.*

5. Ob nun zwar jedermann in der Proteſtantiſchen Kirche/ ſo wohl hohes als niedriges Standes/ gerne alles contribuirte/ was zu Erlangung eines Chriſtl. Friedens in der Kirche dienlich war; ſo ſahen doch/ nach der von vielen geſchehenen Annehmung dieſer **Schwäbiſchen** Confeſſion, ſowohl Lehrer als Zuhörer/ wie dieſelbe keinesweges zureichig fallen wolte/ die einmahl gegeneinander erbitterten Gemüther der ſtreitenden Theologen in eine friedſame und GOTT gefällige Einigkeit des Geiſtes zu ſetzen/ ſondern daß die Streitigkeiten dadurch mehr wachſen und ſich ausbreiten wolten. Und mochte es vielleicht mit dieſem Vereinigungs-

*Die Schwäb. F. C. wieder zerfallen*



(*d*) Zum VIII. Capittel Num. 40. 41. 42. (*e*) Numer. 43. (*f*) Numer. 44.

Werck zu gehen / wie der Churfürſt zu Sachſen im Novemb. 1575. insgemein von ſolchen vielen introducirten und unterſchriebenen Glaubens-Büchern klagte: daß es faſt ſchwer und ſchier unmüglich ſchiene / einige Einigkeit unter den Lehrern / die der Augſp. Conf. ſeyn wolten / anzurichten und zu machen / in Anſehung / daß faſt in eines jeden Herren Lande eine ſonderliche gefaſte Lehre / die man ein Corpus doctrinæ nennete / geſtellet und aufgerichtet / dadurch nicht allein viel Leute irre gemacht / ſondern die Gemühter unter den Theologen / gegen einander alſo verbittert / daß ſie je länger je weiter von einander kämen. (g) Deßwegen Er denn nebſt andern Proteſtantiſchen Fürſten / damit ſie nicht durch ſolche Verbitterung und Verwirrung der Theologen von der reinen Lehre abgeführt / und durch ſolches Gezänck dieſelbe verlieren möchten / ſich genöhtiget funden / auf Mittel und Wege zu gedencken / dem bevorſtehenden Verderben zu wehren / und wo möglich / die zerrütteten Sinnen der Lehrer in Einigkeit zu bringen. Daher und weil D. Andreæ dem Churfürſten zu Sachſen vielfältige Vorſtellung gethan / es könte das vorhabende Concordien-Werck nicht glücklicher vollnzogen werden / als wenn eine gewiſſe Glaubens-Form aufgeſetzet / und ſelbige denen ſtreitigen Theilen zur Unterſchrifft vorgeleget würde / die ſolche entweder annehmen / oder bey deſſen Unterlaſſung vor Irzgläubige gehalten werden müſten; ſo gab dieſe Schwäbiſche Formula concord. Gelegenheit / und legte gleichſam den Grund zu dem hochwichtigen Sächſiſchen Vereinigungs-Werck. Denn der Churfürſt ließ zu dem Ende Anno 1576. einen Convent von 12. ſeiner Theologen in Lichtenberg anſtellen / und darinnen den 5. Febr. dieſe Propoſition mit thun: Weiln es leyder! etliche viele Jahre die Erfahrung geben / was für treflich Gezänck / Uneinigkeit und Spaltungen zwiſchen den Theo-

Gelegenheit zu der Sächſiſchen F. C.

Convent zu Lichtenberg.

(g) Vid. *Hutteri* Concord. conc. cap. IX. f. 76. a.

Theologen geweſen/ wie es in denen Kirchen mit vie- 1576.
len Schelten/ hefftigen Nachreden und andern auf der Cantzel ergangen/ ... dadurch das gemeine Volck geärgert/ die Prediger und das Miniſterium verachtet/ ... der Lauff des Evangelii gehindert/ und unzählich vielen Leuten das Wort GOTTes verſperret worden/ ... und biß dahero durch die angewandte Mittel die Uneinigkeit und Gezäncke nicht geſtillet/ ſondern noch mehr Aergerniß/ Ubel und Schaden erreget worden; ſo wolte Er im Namen GOttes verſuchen/ ob nicht zwiſchen den Theologen der Stände der Augſpurgiſ. Confeſſion Chriſtl. Einigkeit und rechter einhelliger Verſtand in der Lehre nachmahls zu ſtiften und zu erhalten wäre. ... Nachdem aber daran viel und am meiſten gelegen/ daß darinnen rechtſchaffen/ unverdächtig/ ohne Affection, Chriſtlich und eifrig angefangen/ procediret und verfahren werde; ſo wäre ſein Begehren/ daß ſie freundlich und Chriſtlich hievon miteinander ſich beredeten/ und auf einige Puncte ihr Bedencken ſtelleten. (h) Woraus ſonderlich des Churfürſten Chriſtliche Intention abzunehmen.

4. Auf ſolche Churfürſtl. Propoſition ſchlugen nun den 16. Februar. die verſamlete zwölff Theologi drey Mittel zur Vereinigung vor: (1) Daß das alte vergangene Gebeiß jemand weder ahnden/ eifern/ noch gedencken/ ſondern an ſeinem Orte beruhen laſſen. (2) Daß die alten vorigen Urſachen der Uneinigkeit oder die Verhinderniß des allgemeinen Conſens unter den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten/ nemlich das nützliche und gute Buch/ Philippi Corpus doctrinæ niemanden als eine Norma aufgedrungen/ und hingegen zur Norma doctrinæ & confeſſionis die Heil. Schrifft/ die drey Oecumenica Symbola, Augſpurgiſche Confeſſion, mit deren Apologie,



(h) *Hutter*, l. c. f. 77.

gie, Catechiſmi Lutheri und Schmalkaldiſchen Artickel geſetzet würden. (3) Daß einige Theologi, als Chytræus, Chemnitius, Andreæ und Marbachius in einem Convent nach obgeſetzter Norm die Artickel der Augſ. Confesſ. fürnehmen/ und einen Schluß machten / über welchen hernach hohe Obrigkeit in Kirchen und Schulen treulich und beſtändig halten/ und keinen weder in Univerſitäten noch an andern Orten anders zu lehren vergönnen müſte. (*i*) Nun hatten bereits zuvor einige Hennebergiſche und Würtenbergiſche Theologi den 14. Nov. 1575. auf Begehren ihrer Obern zu Stutgard ein Bedencken auf den von dem Hennebergiſchen gefürſteten Grafen Georg Ernſten gethanen Vortrag/ die Religions-Einigkeit gleichfals belangende / geſtellet / nach welchen hernach den 19. Januar. 1576. die beyden Würtenberger D. Lucas Oſiander und M. Balthaſar Biedenbach im Kloſter Maulbrun eine Erklärung und ausfürliche Schrifft von beſagten Theologiſchen Streitigkeiten auffetzen müſſen / welche den 9. Febr. von dem hochgedachten Grafen an Churfürſt Auguſtum zu Sachſen/ der auch bereits die Schwäbiſche Confesſion erhalten / zu dem Ende überſendet worden/ daß Er ſehen möchte/ wie weit ſeine Theologen von andern abgingen. Weiln nun in dieſen beyden Schrifften einige Puncte enthalten/ ſo mit dem Vortrag der 12. Sächſiſchen Theologen einſtimmig / und der Churfürſt einen Convent von auswertigen Theologen anzuſtellen gewillet / darinnen Er ſelbige Confesſionen zur Unterſuchung fürlegen/ zuvor aber ſich erkundigen wolte / welche von dieſen zweyen überreichten Vereinigungs-Formuln als eine Norm introduciret werden könte; ſo muſte D. Andreæ allein hierüber ſein Bedencken geben/ worauf er auch dieſen Raht ertheilete: daß die Schwäbiſche bereits von vielen approbirte Formula (die er vormahls ſelbſt verfertiget) zuvor qvoad ſubſtantialia die Lehre des

(*i*) *Hutter.* l. c. f. 78.

des Worts GOttes in ſich begriffe / und ſelbige durch- 1576.
aus in theſi & antitheſi mit den dazu bekennten Sächſi-
ſchen Kirchen einig / jedoch wäre ſolche qvoad formalia
nicht allerdings geſchaffen / daß ſolche als eine Formu-
la concordiæ allen Kirchen Augſpurgiſ. Confeſſion zu ei-
ner Erklärung der Einigkeit u. ſ. w. fürgeleget und pu-
bliciret werden ſolte / indem (1) die Schrifft nicht von
einem / ſondern etlichen Theologen geſtellet und verbeſ-
ſert wäre: (wie denn ſolche nicht mehr in derjenigen Form /
als ſie D. Andreæ anfänglich aufgeſetzet / ſondern von den
vielen Cenſuren hin und wieder verändert und verbeſſert wor-
den war / deßwegen er ſie nicht mehr vor ſeine Arbeit erken-
nen / noch zur Vereinigungs-Formul recommendiren wol-
len.) (2) Hernach weil in derſelben viel lateiniſche
Schul-Termini und alter Väter Lateiniſche Schrif-
ten / die dem gemeinen Läyen / um deren willen ſie auch
ſolte zu leſen geſtellet ſeyn / unbekant und hinderlich / zu
befinden / die doch in einem ſolchen Wercke nicht ſeyn
ſolten: Und (3) weil Phil. Melanchton und andere in ſel-
biger bald entſchuldiget / bald angeklaget / darüber
leichtlich neuer Streit entſtehen könte. Dahero er die
Maulbrunniſche Schrifft klar und deutlich / zur Sub-
ſcription erachtete / ſo nur in einem oder mehr Stücken /
aus der vorigen langen Schrifft etwas zu mindern o-
der zu vermehren / und keine neue Schrifft zu machen
wäre / welches einige hiezu beſchriebene Theologi mit
Fleiß durchſehen und verfaſſen könten / dazu Chemnitius
und Chytræus, die in Nieder-Sachſen nicht ein gering
Aufſehen hätten / mit gebraucht werden könten / die bey
entſtehenden Widerſpruch mächtig wären / die Contra-
dicenten zur Liebe des Friedens und Einigkeit zu wei-
ſen. (k)

5. Auf dieſem abermahligen neuen Vorſchlag des Doct.
Andreæ

(k) *Hutter*. Conc. conc. c. IX. f. 86. ſſ.

Conventzu Torgau. Andreæ wurden ſobald einige vorgeſchlagene Theologi nacher Torgau beruffen/ unter welchen der Vornehmſte mit war/ unſer berühmte Braunſchweigiſche/ auch alle hier und an andern angrentzenden Orten ſeyende Kirchen/ wo nicht allezeit mithabender Inſpection, doch mit dem von ihm erholten Raht dirigirende/ Superintendens, D. Martinus Chemnitius, an welchen das Churfürſtl. Citation-Schreiben/ ſo in der Beylage (l) zu leſen/ abgieng. Nach Empfahung deſſen/ wie er gerne alle ſeine Sachen wohlbedächtig vorzunehmen pflegte/ erholte er ſich bey ſeinen guten Freunden hierüber guten Rahts/ da ihn denn Andres von Meyendorff zu den vorhabenden Wercke und antretender Reiſe gratulirte/ und den 3. und 9. Martii dieſe Inſtruction mit auf den Weg gab: **Ziehet in den Namen des HErrn hin / wir wollen mit unſern Gebet bey euch ſeyn/ und weiß ich nicht mehr zu ſagen als Salomon ſchreibet:** fide DEO toto corde & prudentiæ tuæ ne imitare, **in Summa/ der freudige Geiſt enthalte euch/ daß ihr die Ubertreter die Wege des HErrn lehret/ die andern** (D. Andreæ **und ſeines gleichen) beſorge ich/ werdens nicht thun; und weiln ihr** propoſitum **habt** rectè agendi, **ſo ſolt ihr nicht zweifeln/ GOtt werde euch einen neuen Geiſt geben/ wenn ihr ihn darum bittet/ und wir wollen auch beten.** Die Zelliſchen Prediger/ denen er das Vorhaben auch entdecket/ riethen ihm gleichfals auf den bevorſtehenden Convent ſich zu begeben/ und daſelbſt gute Anſtalt zum Frieden machen zu helffen. Chemnitius reiſet dahin. Hierauf reiſete D. Chemnitius den 24. May, mit dem Paſtore zu S. Martin/ Johanne Zangero, von hier nacher Torgau ab/ woſelbſt auch nebſt ihm D. Andr. Muſculus und D. Chriſtoph. Cornerus beyde von Franckfurt an der Oder/ D. Jac. Andreæ (der bereits ſchon lange Zeit in Meiſſen bey den Churfürſten ſich aufgehalten) wie auch D. David Chytræus von Roſtock/ D. Nic. Selneccerus von Leipzig/ und noch andere

(l) Zum VIII. Capit. Num. 45.

andere eilff Sächſiſche Theologen ſich eingefunden / da ſie 1576.
denn nach geſchehenen Vortrag die beyden obbemeldten / als die Schwäbiſche und neu-gemachte Maulbrunniſche Schrifften vorgenommen / aus ſelbigen eine neue Formulam concordiæ zuſammen geſetzet / und den 7. Junii hiermit übergeben haben / daß ſie ſolche der Chriſtlichen Churfürſten / Fürſten und derſelben Theologen fernern Bedencken unterworffen haben wolten. (*m*) Jedoch wil dabey gemeldet werden / daß die Verfertiger der Vereinigungs-Formul bey Auffſetzung derſelben untereinander ſelbſt ſtreitig worden / und D. Andr. Muſculus dermaſſen erzürnet ſey / daß er aufgeſtanden / und länger nicht bey den Convent bleiben / ſondern wieder davon ziehen wollen. (*n*)

6. Nach vollendeten Convent begab ſich D. Chemnitius wieder hieher nach Braunſchweig / und ſchrieb ſo gleich den 14. Junii an Hertzog Julium zu Wolffenbüttel / daß er nunmehro zu einer gemeinen durchgehenden Religions-Concordien bey allen Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandten mehr Hoffnung habe. Welches hochgedachter Hertzog den 18. ejusd. nach Inhalt der Beylage (*o*) beantwortete / und die ausführliche Relation davon biß auf die Ankunfft D. Andreæ ausſtellete. D. Chemnitius aber berichtete ſolches alles auch den 23. Junii an D. Heshuſium; wie davon die Beylage (*p*) nachzuleſen. In währender Zeit / nemlich den 11. Julii, überſandte der Churfürſt zu Sachſen Hertzog Julio ein Exemplar von der aufgeſetzten Formul / welches D. Andreæ gleichfals mit einem Recommendations-Schreiben verſehen / und ſeine baldige Ankunfft ins Braunſchweigiſ. Land notificiret hatte. Weswegen Hertzog Julius den 24. Jul. D. Chemnitio hievon Bericht ertheilen ließ / mit Verordnung / daß er nebſt den General-Superint. D. Timoth. Kirchnero noch ſelbige Woche in das Kloſter Riddagshauſen ſich begeben / und ſie ihr Bedencken

Convent zu Riddagshauſen.



(*m*) *Hutter*. l. c. f. 90. (*n*) *M. Chriſt.* Schlegels Lebens-Beſchreib. des Superint. Greſſers pag. 85. (*o*) Num. 46. (*p*) Num. 47.

Bedencken über die eingeſchickte Formul aufſetzen ſolten: wie die Beylage (q) zeuget. D. Andreæ aber/ der ſeine Sachen pouſſiret/ kam gleich folgenden 25. ejusd. zu **Gandersheim** bey dem Hertzog Julio an/ und wolte alsbald mit zuverläſſigen Beſcheide von demſelben verſehen ſeyn/ wie ſolches der Hertzog den 26. ejusd. an beyde gedachten Doctores ins Kloſter **Riddagshauſen** ſchrifftlich/ laut Beyl. (r) vermelden ließ. Indem aber die Zeit zur Berahtſchlagung zu kurtz anberahmet/ auch dieſen beyden Doctoren ungelegen fiel/ daß ſie ohne alle reifliche Uberlegung mit ihren Collegen ihre Approbation von dem neugemachten Concordien-Werck dieſem Andreæ übergeben ſolten/ ſo muſte derſelbige den verlangten zuverläßigen Beſcheid etwas weiter ausſetzen/ biß die verſchriebene Theologen/ als D. Kirchnerus, Gerhard Abt zu Königslutter/ Andreas Abt zu Amelungsborn/ Johannes Lorberius Abt zu Riddagshauſen/ Caſpar Abt zu Marienthal/ Henricus Wirſchius Abt zu Ringelheim/ Barthold Reichen/ Decanus des Stiffts S. Blaſii, M. Joh. Debelius, Mag. Dan. **Hoffmann**/ Profeſſores zu Helmſtädt/ Eſaias **Krüger**/ Superint. zu Ahlefeld/ M. Baſilius **Sattler**/ Paſtor in der Heinrichs-Stadt/ wie auch D. Chemnitius mit vielen andern Predigern abermahl im Monat Auguſto zu **Riddagshauſen** zuſammen kommen ſind/ und ihre Anmerckungen über das Torgauiſche Scriptum den 9. ejusd. aufgeſetzet haben/ ſo beym Huttero (ſ) nachgeleſen werden kan. Und mit dieſem zu Riddagshauſen verfertigten Bedencken über die aufgeſetzte Form. concord. haben hernach die meiſten andern hieherum wohnende Prediger übereingeſtimmet.

7. Nachdem auch D. Chemnitius die gedachte zu Riddagshauſen aufgeſetzte Cenſur an andere Kirchen und dero Lehrer herumgeſand/ beqvemten ſich ſelbige meiſtentheils ſolche anzunehmen. Wenige Zeit hierauf/ nemlich den 5. Sept. lieſſen einige Schreiben im Nahmen des Churfürſten von Sach-

(q) Num. 48. (r) Num. 49. (ſ) Conc. conc. cap. XII. f. III. ſſ.

Sachſen bey Chemnitio ein/ darinnen 4. Creditiv vor ihn zu Beförderung des Concordien-Wercks bey denen Städten Braunſchweig/ Lübeck/ Hamburg und Lüneburg enthalten/ an welche letztere Oerter er auch ſogleich die Churfürſtl. Briefe überſand/ darauf in ſpecie der Raht zu Lübeck den 12. ejusd. vermeldete/ daß ſie in Sachen/ ſo zu Beförderung GOttes Ehren gereichen/ an ihren Fleiß nichts wolten erwinden laſſen/ ſie wolten auch dieſe Sache alsbald an die Städte Hamburg und Lüneburg/ mit denen ſie bißhero ſondere Verſtändniß und Einigung unterhalten/ gelangen laſſen/ und einen Tag zu Möllen den 25. Sept. zu fernerer Beredung ausſetzen/ wohin er kommen und ſich mit ihnen bereden möchte. Dieſem zu Folge iſt D. Chemnitius, nachdem er auch von Hertzog Julio drey unterſchiedene Miſſiven an vorberührte Städte zu Recommendirung der Form. concord. den 22. Sept. laut Beylage (*t*) erhalten/ den 30. ejusd. mit M. Joh. Loſſio, Predigern zu S. Martin/ nach Hamburg und Möln abgereiſet/ woſelbſten er mit denen dahin verſamleten Theologen der Concordien halber conferriret/ (*u*) welche auch hernach ihr Bedencken von ſolcher Formul vom 2. Nov. eingeſchicket haben: wie es noch in der Wolffenbüttelſ. Bibliothec (*x*) vorhanden. Zuvor aber hatte er den 7. ejusd. wegen des zu Braunſchweig anzuſtellenden Convents der andern Nieder-Sächſiſchen Prediger an den Churfürſten zu Sachſen Bericht gethan/ daß die Stadt Braunſchw. Ihr. Churf. Durchl. gnädigſten Befehl mit Freuden aufgenommen/ und ſich zu aller menſchlichen und möglichen Beförderung/ ſonderlich zur Beſchreibung der Qvartier-Städte/ daß zu Beförderung der Concordien ein Convent von denen umliegenden Städten ihren Abgeordneten und Theologen in Braunſchweig gehalten werden könte/ erboten hät-

1576.

Chemnitius reiſet nach Möln.

Convent zu Braunſchw.



(*t*) Zum VIII. Cap. Num. 50. (*u*) Referente Catal. MSto Miniſtr. Brunſv. num. 48. (*x*) Sub. Num. 33. 17. Mſc. f. 2.

hätten. Wie dann auch im Monat November dieſerhalben hier in Braunſchweig von denen dazu verordneten Theologen aus Goßlar / Braunſchweig / Hildesheim / Göttingen / Hannover / Nordheim / Hameln / Eimbeck und Hoxter beſagte Verſammlung angeſtellet / die überſandte Concordien von ihnen durchgeſehen / und mit ihren Bedencken / welches in der Beylage (y) vollkömlich zu leſen / bemercket iſt. (z)

8. Die Stadt Magdeburg iſt zwar auch zu dem angeſtellten Braunſchweigiſchen Convent mit verſchrieben geweſen / es iſt aber von ſelbiger niemand hieher kommen / und obgleich die Prediger zu S. Johann und Catharinen gerahten / man ſolte einige Abgeordnete mit hieher ſchicken / ſo haben doch die andern Prediger nebſt dem Raht daſelbſt keine Luſt dazu gehabt. Wie denn dieſe letztern auch ein Schreiben an den Raht zu Braunſchweig geſendet / nebſt beygefügten Urſachen / daß ſie um des willen nicht kommen könten / weiln ihnen weder Copey des Churfürſtl. Sächſiſchen Schreibens / noch die Form. concord. zugeſchicket worden wäre / auch die Peſt bey ihnen graſſirte / deßwegen keine Prediger von ihren Kirchen abkommen könten. Uber welches Ausbleiben hernach von andern einige Beſchwerung geführet worden / D. Chemnitius auch ſolches nebſt Uberſchickung der disfals von dem Magdeburgiſchen Adel an den Adminiſtratorn eingegebenen Supplication an Hertzog Julium berichtet / auf deſſen Trieb auch der Hertzog dieſes an den Adminiſtratorem nacher Halle gelangen laſſen. Deſſen aber ungeachtet haben doch nachgehends die Prediger zu Magdeburg ihr Bedencken für ſich über das Torganiſ. Scriptum geſtellet / welches wie der von Meyendorff berichtet / ſehr gifftig / ſchändlich und unbedachtſam geſchrieben / und das Corpus doctrinæ Philippi darinnen defen-

Die Magdeburgiſ. ſind nicht komen.

(y) Zum VIII. Cap. Num. 51. (z) *Hutter*, Conc. conc. cap. XII. f. 113. b.

defendiret geweſen ſeyn ſoll. Hergegen fertigte der Raht 1576.
vorgemeldter dreyen Städte / Lübeck / Hamburg und Lüneburg nebſt denen daſelbſt ſeyenden Predigern den 16. Decembr. 1576. ihr in der zu Möln gehaltenen Conferentz geſtelltes Bedencken über die F. C. ſowohl an den Churfürſten zu Sachſen als D. Chemnitium aus / dabey dieſen bittende / daß nach Einkunfft anderer Kirchen-Cenſuren das Werck nicht geſeumet / ſondern was noch davon zu verrichten / zum erſten fortgeſetzet / und das Buch zum Druck ausgefertiget werden möchte. Dergleichen Cenſuren ſowohl von Privat-Lehrern als gantzen Collegiis nach und nach mehr an D. Chemnitium einkommen ſind. Wiewohl auch etliche ſcharffe Cenſuren wider die ausgeſchickte Concordien-Formul erfolget / darunter ſonderlich die Preuſſiſche und Heßiſche zu rechnen; deren jene / die Preußiſche Theologen / zwar anfangs faſt einſtimmig mit der F. C. geweſen / doch iſts hernach geſchehen / daß ſie ſolche keinesweges weder approbiren noch annehmen wollen / weil ſie Doct. Andreæ dabey nicht wiſſen wolten / ſondern ihn in ihrer beſondern Cenſur ziemlich durchgezogen / darüber er ſich hernach den 11. Februar. 1577. von Dreßden aus gegen Chemnitium beſchweret. (a) Inſonderheit hatte zu Königsberg Hieronymus Morlinus, D. Joachimi Sohn / die Formulam concordiæ ein excrementum Satanæ genennet; als ſolches Chemnitius erfuhr / ſchrieb er an denſelben / und verwieſe ihm ſolche Kühnheit. Worauf gedachter Morlinus antwortete / und ſich entſchuldigte / aber ein und anders beybrachte / was er in der F. C. zu deſideriren hätte. Hierauf ſchrieb Chemnitius abermahl den 27. Febr. 1577. an ihn / zeigte ihm

Die Preußiſ. und Heßiſche Cenſuren wider die F. C.



(a) Et qvidem his verbis: *Prutenici Theologi Electorem Saxoniæ & me inclementer tractant in ipſorum cenſura. Deus illis condonet: ibi exagitor, hic non cum hominibus, ſed cum diabolis pugno.* Man macht mir es wahrlich zu viel. Conf. Hartknochs Preußiſche Kirchen-Hiſt. lib. II. c. V. p. 489. lib. III. c. IV. p. 725. & addend. p. 3.

ſeine Fehler mit groſſer Hefftigkeit/ und erwehnete des ſchändlichen Streits in Preuſſen de abſtracto mit ernſtlichen Widerwillen; von welchem Briefe einen Theil in der Beyl. (b) mit communiciren wollen. Wegen der Heßiſchen Cenſur hat Landgraff Wilhem ſeinen Superintendenten zu Caſſel/ M. Bartholom. Meyern den 19. Junii 1577. an Chemnitium abgeſchicket/ und dieſem einige ſchwere Puncte der Concordien halber proponiren laſſen/ welche er ſowohl münd- als ſchrifftlich beantworten müſſen/ davon das Schreiben Chemnitii beym Huttero (c) zu leſen.

9. So bald nun Chemnitius ſeine ihme aufgetragene Concordien Commiſſion ziemlich glücklich expediret/ auch hiervon dem Churfürſten zu Sachſen und deſſen Hoff-Prediger M. Georg Lyſtenio umſtändlichen Bericht ertheilet/ ſonderlich daß die vornehmſten hierumliegende/ wie auch nebſt andern die Städte Braunſchweig/ Lübeck/ Hamburg und Lüneburg zum Vereinigungs-Werck ſich wilfährig erzeiget/ auch hiebey einige Vorſchläge zu Fortſetzung ſolches Wercks gethan hätten; ließ ſolches Bezeigen der Churfürſt Ihm wohlgefallen/ und überſandte den 20. Januarii 1577. Doct. Chemnitio vor ſeine gehabte Mühe ein anſehnlich Geſchenck. Den 8. Febr. erfolgte abermahl ein Churfürſtlich Schreiben an ihn/ dieſes Inhalts: daß nunmehro der Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandten Stände/ und dero Theologen Bedencken auf die zu Torgau geſtellte Formulam concordiæ einkommen wären/ dahero zu fernerer Vollſtreckung derſelben die Nohtdurfft erfoderte/ daß für der ſämtlichen Zuſammenkunfft die eingeſchickten Bedencken alle/ von etlichen unverdächtigen gelehrten Theologen überſehen/ und mit Fleiß erwogen würden/ und was ſie für nützlich und nohtwendig erachteten/ zu der hier bevorgeſtelten Formulam bringen möchten/ und weiln dieſes durch ihn/ wie auch D. Jacobum

(b) Zum VIII. Cap. Num. 52. (c) Conc. conc. c. XII. f. 116.

cobum Andreæ und D. Nicolaum Selneccerum am füglich- 1577.
ſten geſchehen könte/ ſo möchte er nebſt ſolchen beyden Doctoren auf eine gewiſſe Zeit und Stelle ſich förderlich vergleichen/ das Werck alsdenn zu händen nehmen/ und beſtes Fleiſſes verrichten helffen/ wie die Beyl. (*d*) bezeugen. Nun hielt ſich D. Andreæ um ſelbige Zeit immer zu Dreßden auf/ hatte auch bereits die eingeſchickten Cenſuren insgeſammt durchgeleſen/ und den Churfürſten dahin vermocht/ daß Er für der ſämtlichen Zuſammenkunfft der andern Theologen/ D. Chemnitio und D. Selneckern nebſt ihm die erſte Perluſtration ſolcher Cenſuren überlaſſen möchte. Dahero als er ſolches erhalten/ ſchrieb er gleich den 11. Februar. deshalber auch an Chemnitium, mit den Vorſchlag/ daß das Kloſter Bergen bey Magdeburg/ deſſen Abte Petern er bereits hiervon Nachricht ertheilet/ am beſten zu dieſer Zuſammenkunfft ſich ſchicken würde/ und möchte er einen gewiſſen Tag ſeines daſeyns feſte ſetzen/ ſo wolte er mit D. Selneckern um ſelbige Zeit auch ankommen/ woſelbſten ſie eine Zeitlang/ weiln der der Cenſuren ſehr viel und ſelbige weitläufftig/ würden ſubſiſtiren müſſen/ dabey der Churfürſt keine Koſten ſparen wolte. (*e*)

10. Hierauf begaben ſich zu erſt dieſe drey Männer/ (nicht aber ſechſe/ wie Hutterus (*f*) meynet/ denn die andern drey/ wie Chytræus ausdrücklich bekennet/ (*g*) hernach erſt dazu geholet worden) nach Magdeburg in das daſelbſt liegende Bergiſche Kloſter/ und fingen den 1. Martii an die eingelauffene Cenſuren über ihre geſtellte Formul/ von welcher D. Andreæ ſein judicium vorher gegeben/ durchzuſehen. Machten auch nach ihren Gutdüncken aus der vorigen Formul und denen angekommenen obſervationibus derer anderen

Bergiſcher Convent.

(*d*) Numer. 53. 54. (*e*) Originale poſſidet Dnus *Leuckfeld* P. p. Gröning. (*f*) Conc. conc. c. XIII. f. 118. (*g*) V. *Chytræi* Epiſt. ad Joh. Monavium Vol. Epiſt. p. 418.

deren Theologen zu weiterer und beſſerer Erklärung (wie ſie in ihren Schreiben an den Churfürſten melden) der reinen unverfälſchten Lehre eine neue Declaration und **ſummariſchen Begriff derer ſtreitigen Artickel** / und ſandte ſolche den 14. Martii dem Churfürſten von Sachſen mit neuer Inſtruction zu / wie es mit ſelbiger ſowohl der Subſcription als Introduction wegen inskünfftige zu halten wäre. In der erſten von ihnen zu Torgau aufgeſetzten Schrifft aber mochten ſie unterſchiedenes **geändert** haben / nachdem ſie nemlich in denen vielen eingelauffenen Cenſuren wahrgenommen / wie ſelbige bald dieſes bald jenes zuerinnern / ab- und hinzuzuthun gehabt. Und obzwar viele nicht zugeben wollen / daß damahls etwas hauptſächliches wäre geändert worden / ſo bekennen doch dieſe 3. Männer zum wenigſten ſo viel / daß hin und wieder in einigen Worten eine **Aenderung** geſchehen ſey. (*b*) Nach geſchloſſenen Bergiſchen Convent reiſete Chemnitius wieder nach Braunſchweig / und gab von allen dieſen vorgegangenen Dingen / ſo viel er nöhtig achtete / Hertzog Julio ausführlichen Bericht. D. Andreæ aber begab ſich mit D. Selneckern wieder nach Leipzig und Dreßden / von dar er auch nach Tübingen zog / bald aber im Monat May, die Concordien deſto ſchärffer zu treiben / wieder nach Leipzig kam. Indeß ließ auch der Churfürſt zu Sachſen von allen im Kloſter Bergen vorgelauffenen Sachen Hertzog Julio ſchrifftl. Nachricht ertheilen / über welche eingeſandte Schreiben Chemnitius ſein Bedencken abzuſtatten befehligt ward / und weiln Chemnitii **erſteres von den Bergiſchen Händeln gethanes vertrauliches Andeuten nicht allerdings mit dem Sächſiſchen Berichte zuſtimmen wolte / welches doch wohl in acht zu nehmen wäre** / ſo muſte er den 22. ejusd. fernere Nachweiſung zu Beantwortung der Briefe hiervon geben / auch den 25ten zu weiterer Unterredung ſich zu Wolffenbüttel ſtellen / woſelbſten ob nicht die benach-

Aenderung der Torgauiſchen F. C.

Convent zu Gadersheim.

(*b*) *Selnec.* in Recitat. *Hutter.* l. c.

benachbarten Grafen und Städte der Religions-Concordien wegen zu beſchreiben? unter andern mit in Deliberation gezogen / auch ſolches hernach zu Anfangs des Julii feſt geſetzet / und das Chemnitius den 4. Junii zu dieſer zu Gandersheim anzuſtellenden Verſamlung / auf Viſitationis Mariæ nebſt andern dahin kommen ſolte / an die Stände ausgeſchrieben worden iſt. 1577.

11. Weiln aber die obbenennte drey Theologen in ihrem zu Berge an den Churfürſten aufgeſetzten Bedencken von Beforderung ihrer gemachten Formul / unter andern in dem 13. Puncte bemercket / und darinnen den Churfürſten gerahten / wie es die Noht erfordere / daß eine gemeine einhellige und wohl geſchärffte Formul begriffen würde / darunter ein jeder bloß ſeinen Namen und Zunamen / und welcher Kirchen er dieſer Zeit gedienet / ſchriebe; deren man ſich nachmals jedes Orts in dem Conſiſtorio zu gebrauchen / und künfftiglich niemand zum Miniſterio zu laſſen / der nicht zuvor in ſolchen Artickeln der Gebühr und Nohtdurfft examiniret / und nachdem er gebührlich ſich erkläret / auch mit eigen Händen auf gleiche Form unterſchrieben: ſo nahm ſolchen Vorſchlag Churfürſt Auguſtus, nachdem er von D. Andreæ, daß die Concordia dadurch am beſten zu wege gebracht und erhoben / und die Theologen um ſo viel eher zur Unterſchrifft bewogen werden könten / hierzu veranlaſſet worden / willig an / und extendirte ſolchen auch ſo weit / daß alle Kirchen- und Schuldiener zu dieſer Subſcription verbunden ſeyn ſolten. Welchen Endſchluß er hernach / daß ihn die Herren Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg / als Hertzog Julius zu Wolffenbüttel / Hertzog Wilhelm zu Zelle / Hertzog Wolfgang und Philipp zum Hertzberge und Catlenburg / placidiren und in ihren Fürſtenthümern introduciren möchten / an hochgemeldte H. H. gelangen laſſen. D. Chemnitius aber wurde zu Beförderung der Subſcription in hieſigen Landen

Subſcription der F. C.

mit einem beſondern Churfürſtl. Schreiben angeſehen / ſo in der Beylage (*i*) zu leſen. Den 21. Junii folgten abermahl von den Churfürſten zu Sachſen einige Abſchrifften von obbeſagten Churfürſtl. Schreiben an die **Herren Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneb.** an D. Chemnitium, mit beygefügten zweyen andern Churfürſtl. Miſſiven an die zur Subſcription zu behandelnde Städte **Braunſchweig** und **Lübeck** / welche auf unterthänigſtes Erinnern / um mehrerer Richtigkeit halben wären ausgefertiget / nebſt gnädigen Begehren / daß er ſolch angefangen Werck der Chriſtl. Einigkeit in dieſen Landen / nach dem zu Berge gethanen Verſprechen / zu den vorſtehenden ſubſcriptionibus befördern wolle; wie Beylage (*k*) bezeuget.

Fortſetzung der Subſcript. 12. Dieſem zu folge ließ ſich D. Chemnitius ziemlich angelegen ſeyn / die Unterſchreibung der Form. concord. in dieſen Landen zu wege zu bringen. Es waren aber bey Uberſendung derer an die **H. Hertzoge zu Braunſchw. und Lüneb:** abgelaſſenen Churfürſtl. Briefe nicht genug Exemplaria von der Form. conc. mit übermachet worden / ſondern in Hertzog **Wolfgangs** zum Hertzberge Schreiben war nur enthalten / daß Hertzog Julius ſo wohl das Buch der Concordien / als auch den daraus gezogenen ſummariſchen Extract bereits erhalten / von welchen es weiter durch Chemnitium verſendet werden ſolte. Daher als Hertzog **Wolfgang** das verbeſſerte Exemplar noch nicht geſehen / und die Subſcription in dem **Grubenhagiſchen Fürſtenthum** ſehr urgiret wurde / ließ er den 22. Julii, das unten beygelegte Schreiben an D. Chemnitium (*l*) abgehen / daß er ihm gedachtes verbeſſerte Exemplar förderlichs zufertigen ſolte / damit Er ſolches unterſchreiben laſſen könte: worauf den 4. Auguſt. D. Chemnitius ſeine Antwort nebſt dem verlangten Concordien-Buche einſandte; deshalben der Hertzog ihm wiederum mit einem Schreiben / ſo unten (*m*) zu leſen / beehrete. Hierauf giengen

(*i*) Zum VIII. Cap. Num. 55. (*k*) Num. 56. (*l*) Num. 57. (*m*) Num. 58.

gen nun die Subſcriptiones hin und wieder in dieſen Landen 1577.
an; ſonderlich haben noch in dieſem Jahre die **Prediger zu Einbeck / Höxter und Hannover** ihre Unterſchrifften nach geſchehener Vollenziehung eingeſand. Hertzog **Wilhelm der Jüngere** zu Zell ſchrieb gleichfals mit eigner Hand von Hallersleben den 24. Julii an D. Chemnizen / daß ſowohl die **Lüneburgiſche** Theologen / als auch der Paſtor zu Dannenberg der Subſcription wegen ſich dermaſſen bezeiget / daß man **damit wohl zu frieden ſeyn könte / verhoffte auch / Jhm werde die** Subſcription **in kurtzen Tagen zukommen / alsdann ſolle das** General-**Werck in ſeinem Fürſtenthum fürgenommen werden.** Wie denn auch das Miniſterium zu Lüneburg den 30. Jul. D. Chemnitio das Exemplar der F. C. wieder zurück ſandte / mit der Verſicherung / daß ſie dieſelbe beſtermaſſen wolten befordern helffen; wie die Beylage (*n*) zeuget.

13. Fürnemlich hat Hertzog Julius anfänglich ſich die Beförderung und Subſcription des Concordien-Buchs ſehr angelegen ſeyn laſſen / deshalben Er auch nicht nur in ſeinem gantzen Lande Verordnung gethan / ſondern auch an diejenigen Fürſten / Grafen und Städte / die ſich der Subſcription des Buches aus erheblichen Urſachen widerſetzet / öffters geſchrieben / und ſie zu derer reception ermahnet hat. Auf welches Erinnern auch im Monat September die Subſcription der Theologen aus der Graffſchafft **Oldenburg** erfolget / und die Beſchaffenheit davon D. Chemnitio von Lic. Herm. Hamelmanno daſigen Superintendenten zugeſchrieben worden iſt / daß nehmlich nicht alle Prediger zugegen geweſen / ſondern nur die Vornehmſten / welche **vor ſich und andere Abweſende die** Concordien-Formul unterſchreiben müſſen / mit dem Zuſatz / **daß keiner im Lande geduldet werden ſolte / der wider ſolche etwas reden / meynen oder ſchreiben würde:** wie dieſer notable Brief in des Herrn **Leuckfelds** Gandersheimiſchen Antiqvitäten zu leſen: da dann

Hertzog Julii Beförderung der Subſcription F. C.

(*n*) *Num.* 59.

freylich mancher furchtſamer Mann/ nur ſeinen Dienſt zu behalten/ die für ihm von einem andern geſchehene Subſcription wird haben gut heiſſen müſſen/ und Hamelmannus ſelbſt bekennet/ daß es bey der Subſcription nicht gar zu ordentlich zugegangen. (*o*) Dergleichen Proceß mit der Subſcription ſcheinet auch anderer Orten/ ſonderlich von D. Andreæ vorgenommen zu ſeyn/ da man die Leute/ wenn ſie das Buch nicht alsbald cathegoricè unterſchreiben wollen/ ſogleich mit der Abſetzung ihrer Aemter bedrohet/ worüber hernach ſo viele Klagen entſtanden/ und Hutterus ſelbſt geſtehet/ (*p*) daß **viele mit böſem Gewiſſen unterſchrieben.** Und meldet D. Andreæ den 8. Octobr. D. Chemnitio unter andern: **daß er in ſolcher** Severität **mit den Predigern umgangen wäre/ daß ihm auch hernach ein guter redlicher Kirchen-Diener geſtanden/ wie er ſo beſtürtz worden wäre/ als er das Werck ſo** ſeveriter **und ernſtlich von ihm fürtragen geſehen/ daß er nicht anders gemeynet/ er ſtünde an dem Berge Sinai/ und hörete die** Promulgation **des Geſetzes Moſis/ und könte er nicht glauben/ daß an andern Orten ſolche** Severität**/ wie von ihm/ gebrauchet worden wäre.** (*q*) Bey welchen Umſtänden gewiß mancher furchtſamer Mann ohne alle Unterſuchung des Buchs und ſeines Gewiſſens wird unterſchrieben haben/ ohngeachtet/ wie er ſelbſt in dieſen Briefe bekennet/ der

(*o*) *Hamelmanni* verba in *Leuckf.* Antiq. Gandersh. p. 311. hæc ſunt: *Ideò non ſatis eleganter nec etiam ordine ſubſcriptio facta eſt.* (*p*) Prolegom. Explic. Form. Conc. p. 20. (*q*) Verba ipſius Andreæ ex Mſtis literis hæc ſunt: *Totô hôc tempore quô abs te diſceſſimus, domô abfuimus, ut cœptum negotium abſolveremus: quod feliciſſimè ſucceſſit. Non autem nudas tantum ſubſcriptiones recepimus; ſed eâ ſeveritate cum Paſtoribus egimus, ut quidam verè bonus vir & ſyncerus Eccleſiæ miniſter nobis poſtea in hoſpicio dixerit: ſe animo adeò conſternato fuiſſe, cum negotium tam ſeveriter proponeretur, ut exiſtimaret, ſe monti Sinai proximum legis Moſaicæ promulgationem audire. - - Non credo, ullo in loco parem ſeveritatem uſurpatam eſſe, &c.*

**der Churfürſt nicht gewolt / daß jemand durch Gewalt oder Uberredung / vielweniger durch Betrug dazu ſolte gebracht werden.** Das Original-Exemplar, ſo Doct. Chemnitius mit eigner Hand emendiret / und nebſt ihm die Theologen / Prediger und Schul-Bedienten in den Braunſchweigiſchen / Lüneburgiſchen und umliegenden Landen unterſchrieben / iſt in Seiner Hochwürden / des General-Superintendenten und Conſiſtorial-Rahts D. Polycarpi **Leyſers** zu Zelle / meines groſſen Patrons, außerleſenen Bibliothec, als ein rares depoſitum, zu finden. 1577.

14. Mitler Zeit empfing noch in dieſem Jahre den 23. Jul. D. Chemnitius von Hertzog Julio des Landgrafen **Wilhelms** zu Heſſen Bedencken von der Form. concord. wie auch die **Pommeriſche** Kirchen-Ordnung und Cenſur über die Concordien-Formul / davon er ſeine Meynung ſtellen ſolte. Hierauf berichtete er den 3. Sept. dem Hertzog / daß die Pommeriſche Kirchen-Ordnung zwar in genere richtig / aber der Pommeriſchen Theologen Cenſur ſo weitläufftig / ſie auch dem Chriſtl. Werck übel gewogen wären; weshalben den 7. Sept. der Hertzog ihn ermahnete / mit Ihm auf ſeiner Tochter Beylager dahin zu reiſen / und mit den Theo-„ logis derhalben zu handeln / weiln er vor andern bey Leuten„ etwas nützliches ausrichten / und Frucht ſchaffen könte. Zu„ welcher Reiſe Chemnitius ſich den 10. ejusd. erklärete / indem er verhoffte / daß die Pommeriſchen Theologen / ſonderlich D. **Runge** / ſich kein Bedencken machen würden / aus der Form. concord. mit ihm zu conferiren. Zu dem Ende H. Julius auf ſeinen Vorſchlag und zu einer Vorbereitung an Hertzogen **Ernſt Ludewigen** zu Stetin Pommern geſchrieben; und D. Chemnitius aufzeichnen müſſen / an welchen Orten der Pommeriſchen Theologen Cenſur nicht richtig ſey. Darauf Ihr. Fürſtl. Durchl. den 26. ejusd. Chemnitio berichtete / daß Sie denen Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg vermeldet / was vor Practiqven das Concordien-

Heßiſche und Pommeriſche Cenſur.

Werck hinderten/ und möchte Chur-Sachſen D. Andreæ, und Brandenburg D. Muſculum nach **Wolgaſt** ſenden/ mit denen Pommeriſchen Theologen zu conferiren/ dazu Er/ Chemnitius, auch mit reiſen ſolte; wie die Beyl. (*r*) ausweiſet. Worauf dieſer den 3. Octobr. nach Pommern abreiſete/ mit D. **Rungen** und andern Theologen daſelbſt über die Annehmung der F. C. zu handeln. Nach ſeiner Wiederkunfft muſte Er den 10. Nov. über Landgraff **Wilhelms** zu Heſſen eingeſchicktes Bedencken der F. C. ſein Gutachten ertheilen/ auch alle in dieſer Sache ergangene Acten zuſammen colligiren/ daß ſie bey ſolchen Läufften in Hertzog Julii Cantzeley verwahrlich beygeleget würden: (*ſ*) wie denn auch hierauf Hertzog Julius den 22. Januar. 1578. eine accurate Antwort an den Landgrafen abfertigte/ ſo beym Huttero (*t*) zu leſen. Jmgleichen wurde den 2. Jan. dieſes Jahrs Chemnitio der Gräfl. **Schaumburgiſ.** Regierung Erklärung von der Subſcription der F. C. überſendet; darauf Er H. Julio diejenige **Magdeburgiſche** und **Anhaltiſche** Theologen/ ſo des Crypto-Calviniſmi verdächtig/ benennen muſte/ welche er dem Adminiſtratori und Fürſten von Anhalt übergeben wolte/ nach Jnhalt der Beyl. (*u*) Den 6. Febr. berichtete er H. Julio, daß endlich von den **Magdeburgern** pura & cathegorica ſubſcriptio F. C. erfolget wäre/ mit **Anhalt** aber lieſſe es ſich noch ſchlecht an; welches ihm der Hertzog mit unten beygelegten Schreiben (*x*) beantwortete.

15. Nachdem nun die Subſcriptiones der F. C. geſchehen/ und ſelbige von D. Chemnitio und der Stadt Braunſchweig an den Churfürſten zu Sachſen eingeſendet worden/ mitlerweile aber jetztgedachte Bedencken von Heſſen/ Anhalt/ auch der Pfaltz/ ingleichen denen Städten Bremen und Nürnberg/ ſo

(*r*) Zum VIII. Cap. Num. 60. (*ſ*) Ita hæc referunt documenta apud perqvam. rev. Dn. *Leuckfeld.* Conf. *Hutter.* Conc. conc. c. XVIII. f. 143. ſſ. (*t*) L. c. cap. XXI. f. 162. (*u*) Num. 61. (*x*) Num. 62.

ſo ſich bißher der Unterſchreibung gewegert/ eingelauffen/ und darinnen einige Vorſchläge zur Vergleichung gethan waren; verſchrieb der Churfürſt Auguſtus abermahl die mehrgemeldte Theologen/ und unter denſelben den 26. Febr. 1578. unſern Chemnitium, nachdem ihm ſolches Hertzog Julius den 22. ejusd. laut Beylage (y) ſchon zu wiſſen gethan/ nacher **Tangermünde**/ woſelbſt er den 10. Martii der angeſtelten Berahtſchlagung unbeſchwert beywohnen/ auch da er nach vorfallender Gelegenheit von dannen/ oder auch ſonſten auf etliche Tage zum Churfürſten erfordert würde/ ſich in dem willig erfinden laſſen wolte; wie die Beylage (z) ausweiſet. Dem zufolge D. Chemnitius mit M. Jac. **Gottfried**/ Paſtor zu S. Martin/ dahin abreiſete. In welchem Convent ſie insgeſammt das Begehren Churpfaltz und der übrigen Stände/ daß in der Form. concord. das Wort **Ungeändert** bey der Augſpurgiſ. Confesſion, einige ungewöhnliche phraſes vom freyen Willen und Ubiqvität/ das ſcharffe Damnamus, It. Synergiſten u. ſ. w. ausgelaſſen werden möchte; und wie der Königinn in Engelland geſuchte allgemeine Zuſammenkunfft aller Augſpurgiſ. Confesſions - Verwandten anzunehmen/ unterſuchen muſten. Ob nun wohl der Churfürſt in ſeiner durch die geſandte Politicos an ſie gethanen Inſtruction nicht ungeneigt war/ jenen in ihren Begehren nach der Billigkeit zu wilfahren; ſo ſchloſſen dieſe doch in ihrem den 15. Martii geſtellten Bericht/ daß das Begehren der Chriſtl. Chur- und Fürſten und Ständen aus vielen Urſachen/ nicht einzugehen wäre. (a) Uber welchen Schluß hernach die Anhaltiſchen und andere Theologen ſich gegen ſie beſchwereten. (b)

1576.

Convent zu Tägermünde.

16. Nach dieſem Convent ward den 23. Martii zwiſchen D. Andreæ und dem Caſſelſchen Superintendenten **Meyern** eine Diſputation von der Lehre des Concordien-Buchs zu Langen-

Diſp. zu Langenſaltze.

(y) Zum VIII. Cap. Num. 63. (z) Num. 64. (a) Vid. *Hutter.* Conc. conc. c. XXI. f. 165. ſſ. (b) Vid. Bedencken über die Præfation des Concordien-Buchs p. 184.

**Langenſalze** gehalten/ und daſelbſt feſt geſtellet/ daß auf den 7. Junii zu **Schmalkalden** etliche Churfürſtliche Rähte und Theologen zuſammen kommen/ und der Religions-Concordien halber ſich vergleichen ſolten. (*c*) Es blieben aber die dazu behörigen Ausſchreiben an Hertzog Julium und D. Chemnitium etwas zu lange auſſen/ worüber der Hertzog einiges Bedencken faſſete/ und bey ſich beſchloß/ wofern die geſuchte Concordie mit andern Potentaten und Städten nicht erfolgen ſolte/ Er ſodann dieſelbe hier und in Nieder-Sachſen zu befeſtigen ſuchen/ und in Druck geben wolte; weshalben Er das beygelegte nachdenckliche Schreiben vom 23. April. an Chemnitium (*d*) abgehen ließ. Und mit eigner Hand ſchrieb der Hertzog den 1. Junii dieſe Worte an ihn: **Es byge oder breche/ es wancke/ falle oder erkalte von Chur- und Fürſten/ wy es wolle/ wegen der** Formula concordiæ, **ſo kan ich mich nichtes dafür grauſen laſſen/ denn GOtt iſt mächtig genug/ ſeine gantz ſelbeſt Wercke Handzuhaben/ das beſtändiglich fortzuſetzen/ bey denen Er ſolches gönnen wil/ zu behalten.** Woraus des frommen Fürſten redliche Intention abzunehmen/ in der gefaſten Meynung/ daß dadurch ſo viel gutes geſtifftet werden könte. Inzwiſchen waren einige wider das Concordien-Buch gerichtete ſcripta diſtrahiret/ worunter ſonderlich ein an Hertzog Julium gerichteter Brief/ ſo unter den Namen des von dem unruhigen D. Wigando aus Preuſſen vertriebenen und nachmaligen Helmſtädtſchen Profeſſoris D. Heshuſii herum getragen wurde/ wovon D. Chemnitius den 1. Maji Hertzog Julio Bericht ertheilete: Und weiln darinn D. Andreæ und andere/ als **Schmiede und Schuſter**/ die dem Concordien-Werck beygewohnet/ beſchwerlich angezogen ſeyn ſolten/ wurde Chemnitius den 3. ejusd. befehliget/ ſolches ſcriptum fürderlichſt zu überſchicken; wie Beyl. (*e*) zeuget. Dawider aber D. Heshuſius in einem Briefe an den

Heshuſii Brieff.

(*c*) Conf. *Hutter.* l. c. f. 185. (*d*) Num. 65. (*e*) Num. 66.

den Abt zu Berge/ Petrum Ulnerum, öffentlich proteſtiret/ 1578.
und unter andern bezeuget: **Er habe der** Formulæ conc. **nicht allein mit ſeiner Hand/ ſondern auch von Hertzen unterſchrieben/ und ſey das** Concordien-Buch **dermaſſen in GOttes Wort gegründet/ daß es alle Calviniſten und Rotten-Geiſter wohl würden ungebiſſen laſſen.** (f) Daraus zu ſehen/ daß er dazumahl nicht ungeneigt muß geweſen ſeyn/ daß Concordien-Werck zu approbiren/ welches er doch hernach recuſiret hat.

17. Es wolte aber der in Langenſaltze den 7. Junii angeſetzte Convent zu **Schmalkalden** ſeinen Fortgang nicht erreichen/ dahero D. Chemnitius den 4. Jul. an Hertzog Julium ſchrieb/ daß er gerne wiſſen möchte/ ob ſolcher Tag/ weil der beſtimte Termin verfloſſen/ noch ſeinen Fortgang gewinnen ſolte oder nicht. Worauf ihn der Hertzog einige Extracte zuſchickte/ was ſowohl der Churfürſt zu Sachſen/ als auch Pfaltzgraff **Ludewich** auf beſchehene Anregung unterſchiedlich geantwortet; desgleichen die Copeyen/ was der Hertzog an beyde Churfürſten Sachſen und Pfaltz wegen der Famös-Schrifft geſchrieben: wie aus Beylage (g) zu ſehen. Und weiln bißhero viel Schrifften zwiſchen Hertzog Julium und Fürſt **Joachim Ernſt** zu Anhalt wegen der Religions-Concordien/ welche dieſer nicht in allen biß auf geſchehene Moderation, derer dishalber von ihm eingegebenen Puncte/ annehmen/ noch in ſeinem Lande ſubſcribiren laſſen wolte/ gewechſelt worden wären; ſo gab H. Julius dem Churfürſt. zu Sachſen und Brandenburg hievon zugleich einigen Bericht/ nebſt Fürſtl. Erſuchen/ dieſerhalben ſorgfältige Anſtalt machen zu helffen/ damit auch daſiger Orten die F. C. recipiret und unterſchrieben werden möchte. Da denn von beyden Churfürſten Verordnung geſchahe/ daß den 18. Tag Auguſti Convent zu
zum **Hertzberge** in Sachſen ein Colloqvium zwiſchen den Hertzberg.



(f) *Hutter.* l. c. c. XX. f. 159. Add. **Hartknochs Preußiſche Kirchen-Hiſtor.** lib. II. c. V. p. 477. ſeq. (g) Num. 67.

Anhältiſchen und Sächſiſchen Theologen gehalten werden ſolte. Dazu Chemnitius gleichfals verſchrieben / und den 9. Auguſt. von Hertzog Julio befehliget ward / ſolcher Unterredung mit beyzuwohnen; nach Inhalt der Beylagen. (*h*) Dem zu folge er endlich den 13. ejusd. mit M. Jac. **Gottfried** dahin reiſete. Es ſind aber auch D. Jac. Andreæ, D. N. Selneccer, D. A. Muſculus, und D. C. Cornerus, und auf Anhaltiſcher Seiten M. **Wolgang Amelung** / nebſt M. **Peter Hering** / und der Anhaltiſche Præſidente **Chriſt. von Heim** / und der Cantzler **Joh. Trunkerot** dahin gekommen / und haben zu erſt ihr Deciſum von der ärgerlichen Wigandiſchen und Heshuſiſchen Streitigkeit in Preuſſen gegeben; hierauf auch der Anhaltiſchen Abgeordneten / und ſonderlich M. **Amelungs Bedencken wegen verweigerter** Subſcription **des Bergiſchen** Concordi**en-Buchs** / von **freyen Willen** / **der Rechtfertigung** / von **Abendmahl und der** Ubiqvit**ät** / von Philippi **Schrifften und der Augſpurgiſ.** Confeſſion und ſ. w. vorgenommen / und mit dem Gegentheil conferiret: (*i*) davon das Protocoll, welches an Churfürſtl. Seiten D. Polycarpus Leiſerus, Paſtor Eccl. Wittenberg. und M. Jac. Gotfridus, Paſtor Eccl. Brunſv. gehalten / hernach aber M. Amelung mit ſeinem Bericht von dieſem Colloqvio geſuchet verdächtig zu machen / in der Wolffenbüttelſ. Bibliothec (*k*) vorhanden.

18. Nachdem D. Chemnitius wieder kommen war / muſte er den 9. Sept. über die von Fürſt **Joachim Ernſten** eingekommene fernere Beantwortung ſein Gutachten Hertzog Julio überſchicken / ſo er auch that. Immittelſt hatte Chemnitius ſein Bedencken auf des Landgrafen zu Heſſen eingebrachte Schrifft wider die Subſcription der F. C. vorlängſt geſtellet / Hertzog Julius aber hatte bißdahero mit ſeiner Beantwor-

Heßiſche Rel. Sachen.

(*h*) Num. 68. 69. (*i*) *Hutter.* Conc. conc. c. XXIII. f. 193. ſſ. 199. Add. **Hartknochs** Preußiſche Kirchen-Hiſt. lib. II. c. V. p. 482.
(*k*) Sub num. 33. 17. Mſc. f 3 11.

antwortung eingehalten/ weil Er gehofft/ dieſer Handel ſolte 1578.
zum Langenſaltz oder zu Schmalkalden richtig werden/ und alſo ſeines ferneren Schreibens nicht vonnöhten geweſen ſeyn. Als es aber nicht ſeyn wollen/ hat Se. Durchl. aus Chemnitii und anderer Verzeichniß eine fernere Erinnerung an den Landgrafen faſſen laſſen/ und darinnen aus guten Bedencken faſt alle deſſen Anzüge berühret/ und auffs kürtzeſte abgeleinet/ damit man eins vor all herdurchkommen möchte. Dieſe hat der Hertzog den 1. Auguſt. Chemnitio zugeſchicket/ mit Begehren/ er ſolte das alles mit Fleiß durchſehen und erwe-„ gen/ auch mit Ab- und Zuſetzung oder ſonſten/ wie er wohl„ zu thun/ und dieſer Sachen jetzigen Stand mehr denn je-„ mand anders wüſte/ verbeſſern/ und ihm fürderlichſt wie-„ der zufertigen/ alsdenn es mundirt, und an den Landgrafen„ abgefertiget werden ſolte. Nachhero den 14. Sept. berichte-„ te ihm der Hertzog/ daß die Churfürſten Pfaltz/ Sachſen und Brandenburg den 10. Octobr. zu **Schmalkalden** die obgedachte Zuſammenſchickung ihrer Theologen beſchloſſen/ zu welcher er ſich auf Verlangen der Churfürſten einfinden ſolte. Den 12. ejusd. ſchickte der Hertzog das Schreiben an den Raht ſeiner Erb- und Landes-Stadt Braunſchweig/ Ihn nach Schmalkalden zu erlauben/ und forderte dabeneben von Chemnitio ſein Bedencken/ ob es nicht dienlich wäre/ daß man vor dem angeſtelten Colloqvio erſt an den Churf. Pfaltz ſchriebe/ und die mit hochgedachtem Landgrafen über dieſes Concordien-Werck gewechſelte Schrifften mit überſendete/ ſonderlich da man wüſte/ daß die Pfältziſchen eben die Mängel/ oder deren etliche an der F. C. machten/ wie die Heßiſchen? (*l*) dazu er zweiffelsohn gerahten/ und damit ſich nebſt ſeinen Gefehrten M. **Gottfried** nach Schmalkalden gemacht hat; wohin auch auf Seiten Hertzog **Wolfgangs** zum Hertzberge und Grubenhagen die beyden Prediger/ D. und Mag. **Schelhammers**/ und auf Seiten Hertzog **Wilhelms** zu Zell/

Convent zu Schmalkalden.



(*l*) Beylage Num. 70.

Zell / Hector Friederici, kommen ſind; da denn die vorhin benimten Theologi in den vorgelegten Puncten / welche ſie bereits in der Tangermündiſchen Verſammlung nicht eingehen wollen / nun auf zureden derer Chur- und Fürſtl. Rähte ſich etwas näher beqvemeten / und einiger Worte und Reden halber / in der Vorrede ſelbige zu berühren / ſich williger erkläreten. (*m*)

Pommerſche Teologen Bedencken.

19. Als D. Chemnitius den 24. Octobr. von Schmalkalden wider zurück nach Wolffenbüttel kam / traff er daſelbſt den Pommeriſchen Cantzler an / der ihm einen Brief von D. Jac. Rungio übergab / und miteinander weitläufftig von der Concordien-Sache redeten. Deswegen auch Hertzog Julius von Chemnitio begehrete / ſein Gutachten / der Pommerſchen Theologen Bedenckens-halben / ſo ſie über die Form. concord. gemacht / zu geben; darauf Er ſich erbot / Ihrer Durchl. ſolches ſchrifftlich zuzufertigen. Weil aber daſſelbe nicht alſobald erfolgete / ohnerachtet es der Pommeriſ. Cantzler gerne mit ſich genommen hätte; ſo befahl ihm der Hertzog den 7. Nov. er ſolte ſolch ſein Gutachten / und was in derſelben Sache / damit ſie auch zu gewinnen und herbeyzubringen ſeyn möchten / weiln ſie ſich zu aller Billigkeit und Chriſtl. Erweiſung erböten / ferner zu thun und fürzunehmen / auffs förderlichſte in Schrifften entdecken; (*n*) ſo er auch that. Inzwiſchen ſchrieb er auch für ſich den 14. Nov. an D. Jac. Rungium, und zeigte ihm etliche Anmerckungen über ihr Bedencken an / ſo er mit vertrauten Freunden communiciren könte / mit angehängter Bitte / eheſtens wieder privatim darauf zu antworten; wie ſolcher Brief in der Beylage (*o*) zu leſen. Den 30. Nov. ſchickte Hertzog Julius Chemnitio, was Fürſt Joachim Friedrich / Adminiſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg / Marckgraff zu Brandenb. wegen einer Zuſammenkunfft

(*m*) Vid. *Hutter.* l. c. cap. XXI. f. 176. ſſ. (*n*) Beyl. zum VIII. Cap. Num. 71. (*o*) Num. 72. ex Biblioth. Wolffenbüttel. ſub num. 33. 18. Mſc. f 4.

kunfft etlicher Theologen an ihm gelangen laſſen/ mit Begehren/ ſein Gutachten darauf zu verſtändigen; dabey ihm auch D. Rungens überſchickte Original-Miſſive communiciret wurde/ laut der Beylage. (p) 1578.

20. Hierauf iſt zur Verfertigung der Præfation und abgeredeten Vorrede geſchritten worden/ welche D. Andreæ zu Dreßden auf zweyerley Art entworffen/ und ſolche der Churfürſt von Sachſen alſobald Hertzog Julio nach Wolffenbüttel zur perluſtration zugeſchicket hat/ von dem ſie auch den 17. Decemb. 1578. D. Chemnitius empfangen/ ſolche fleißig zu erwegen/ wie die Beyl. (q) zeuget; daraus zu erſehen/ daß die Præfation von D. Andreæ ehe geſtellet worden/ als Hutterus (r) vorgiebet/ meynende: daß erſt in Jüterbockſchen Convent den 26. Jan. 1579. die Abrede zu Stellung der Concordien-Præfation genommen wäre/ da doch ſolches dahin gieng/ daß eine Verbeſſerung der bereits verfertigten Vorrede vorgenommen werden ſolte. Zu dem Ende wurde auch Chemnitius von dem Churf. Auguſto zu Sachſen nebſt denen andern Theologen/ ſo zu Berge geweſen/ auf den 18. Januar. 1579. nach Jüterbock verſchrieben/ allda die Notuln derer geſtellten Vorreden der F. C. zu erwegen; wie die Beyl. (ſ) mit mehren ausweiſet. Dem zu folge er auch mit ſeinem bißher gewöhnlichen Gefährten M. Gottfried dahin gereiſet/ die Sache nebſt denen andern beſchriebenen Theologen bewerckſtelliget/ und nach abgelegter Halliſcher Commiſſion, da ſie wegen denegirter Unterſchreibung der F. C. einige Prediger daſelbſt und anderer Orten ihres Amts unwürdig erkläret/ den 25. Januar. zur Berahtſchlagung einer im Namen dreyer Churfürſten anfzuſetzenden dienlichen Præfation, dazu D. Andreæ mit ſeinem Project ſchon das Fundament geleget/ geſchritten worden iſt; die hernach D. Andreæ abermahl geſtellet/ und der Churfürſt von Sachſen ſelbige alsbald zur

Præfationes F. C.

Convent zu Jüterbock.

Nnn 3 Appro-

(p) Num. 73. (q) Num. 74. (r) Concord. conc. cap. XXIV. f. 206. a. (ſ) Num. 75.

Approbation an Chur Pfaltz geſchicket hat. Sie iſt aber ohne dieſelbe wieder zurück kommen / deswegen der Churf. Sächſiſche Raht Hartmann Piſtorius genommener Abrede nach ſelbige in etwas beſſer verfaſſen / und ſolche abermahl den 22. Maji D. Andreæ zur perluſtration übergeben müſſen; wie hievon das Extract-Schreiben beym Huttero (*t*) ſtehet. Auf dieſem Convent kam D. Polycarpus Leyſer in die Bekantſchafft Chemnitii, den dieſer ſehr zu lieben anfieng / daß er gleich den 12. Febr. an ihn ſchrieb / und ſich unter andern beklagte / daß ſo viele Uneinigkeit entſtünde unter denen / die doch ſolten in dieſem Vereinigungs- und andern Wercken / gantz eins ſeyn; wie aus der Beylage (*u*) abzunehmen. Den 29. Maji aber ließ der Churfürſt zu Sachſen D. Chemnitio die Urſach vermelden / warum die Præfation von Chur Pfaltz ohne Approbation zurück kommen / nemlich: weiln Ihre Churf. Durchl. mit der zu Jüterbock begriffenen und hiernechſt Ihm überſchickten Præfation nicht allerdings zu frieden / ſondern dieſelbe in vielen Puncten / welche doch zu bewilligen gantz bedencklich / ändern laſſen / und ſich daneben erkläret / daß er dieſelbe anderer geſtalt nicht zu bewilligen noch anzunehmen wüſte. Dahero möchte er auffs neue den 21. Jun. ſich mit mehr angezogenen Theologen wieder nach Jüterbock begeben / und über Publicirung des Concordien-Wercks ferner Raht halten / und was nutzes ſchlieſſen helffen; nach Inhalt der Beylage (*x*)

Hertz. Julius nimt ſich der Concordien-Sache nicht mehr an.

21. Ob nun wohl die Concordien-Sache von Hertzog Julio aus guter Intention bißhero in hieſigen Landen mit groſſem Fleiß und Eifer / wie aus dem vorigen zu ſehen / war getrieben worden / ſo ließ Er doch nun dieſelbe / da er ſahe / daß der wahre Friede und recht Chriſtliche Einigkeit des Glaubens dadurch nicht zu wege gebracht werden mochte / ſich ſo ſehr nicht mehr angelegen ſeyn / zumahl da D. Chemnitius wider die mit den jungen Fürſtl. Printzen in Halberſtadt vorgegan-

(*t*) Conc. conc. c. XXVI. f. 208. (*u*) Num. 76. (*x*) Num. 77.

gegangene Päpſtiſche tonſur und Salbung zum Epiſcopat 1579.
ſowohl in Predigten als Schrifften gewaltig loßgezogen/ und darüber nicht in geringe Ungnade gefallen war; wie in der folgenden Abtheilung erwehnet werden wird. Zudem kam auch/ daß man Ihn/ H. Julium, gleichſam von fernerer Concordien-Sache zu excludiren geſucht/ und Ihm von dem anſtellenden Jüterbockſchen Convent gar keinen Bericht ertheilet/ noch ſein Bedencken darüber eingeholet/ ſondern nur an Chemnitium geſchrieben hatte/ daß er ſich zu ſolchen einfinden ſolte. Dahero als Chemnitius auf die Reiſe ſich dahin begab/ ließ er ihm durch ſeinen Kammer-Secretarium **Wolf Ewert** den 12. Januar. 1579. berichten/ daß **Er um deßwillen bedencken trüge/ dißmahl dahin was zu verordnen oder ſonſt auch zu befehlen.** Und weiln auch Chemnitius bey ſeiner Rückkunfft von Jüterbock am 9. Febr. gegen gedachten Wolf Ewerd ſchrifftlich ſich beſchwerete/ daß wider ſeine eigene Perſon und ſonſt viel beſchwerliche Reden auf der angeſtellten Verſammlung ſpargiret worden/ dabey er doch Hertzog Julium in der gantzen Handlung in gebührlichen Reſpect gehabt/ ſo vermuhtete dieſer Ewerd/ daß etwas daſelbſt von einigen proponiret worden/ daß ſeines Herrn hohen Ehre verkleinerlich/ erinnerte dahero den 17. Februar. daß **es zumahl Chriſtlich und billig von einem Unterthanen und Diener gethan wäre/ daß er ſeines Fürſten Glimpff und Fürſtl.** Reputation **allewege in acht nehme/ und ſo viel müglich/ erhalte und fortſetze/ nebſt ermahnen/ daß er dieſer Sache halber mit jemanden vertraulich ſich unterreden/ oder doch viel lieber an den Hertzog/ ob er gleich darum nicht erſuchet worden/ ſelbſt ſchrifftlich berichten wolte.** Und da keines von beyden erfolgte/ ſo lieſſen die Fürſtl. Braunſchw. Stadthalter/ Cantzler und Rähte den 13. May ein bedenckliches Schreiben dieſerwegen an ihn abgehen; **daß es ihnen etwas fremde vorkäme/ und zu verwun-**

wundern wäre / da er zu Jüterbock vor ſeine Perſon geweſen / und daſelbſt des Concordien-Wercks Tractation vorgelauffen / welcher Wiſſenſchafft zuvorderſt von H. Julio mit hohen Verlangen biß auf die Zeit begehret worden / er gleichwohl S. F. Gn. oder auch ihnen allein in Vertrauen / und ſo viel man in dieſem allgemeinen Werck hätte wiſſen mögen / davon nicht mit den geringſten Buchſtaben zu verſtehen geben / darüber ſie auch S. F. G. nicht einmahl / ſondern mehrmahl ſeuffzen und öffentlich klagen hören. Dahero er ihnen vollſtändigen Bericht aus den gehaltenen Protocoll oder ſonſt Relations-Weiſe / und was auch nechſt dem zu Torgau vorgelauffen / in Vertrauen wolle zukommen laſſen / damit ſie ſolches S. F. G. unterthänig hinterbringen / und den daraus gefaſten Argwohn und faſt nachtheilig Nachdencken / mit Grund ausreden / und deſſen Chriſtl. hohen Eifer in Religions-Concordien unerkaltet erhalten könten.

22. Wie alſo die Concordien-Sache in hieſigen Landen ziemlich ſtill zu liegen das Anſehen gewann / ſo befürchteten nicht wenige / es möchte das Werck wieder über einen Hauffen fallen / und ihre Subſcription mit ſamt der zu ſtifftenden Einigkeit verlohren gehen. Drum ſchrieben ſie von allen Orten und Ecken / Chemnitius möchte doch allen Fleiß anwenden / daß bey Zeiten das Werck gedruckt und eingeführet würde. (y) Indeſſen wurde doch die Concordien-Sache anderer Orten fort- und feſte zu ſetzen auffs eifrigſte geſucht. Denn als der Churfürſt **Ludwig** zur Pfaltz die Vorrede der F. C. ununterſchrieben wieder zurück geſchickt hatte / ſo gaben die

(y) Vid. die Beylage Num. 78. Et *Eilardus Segebode* d. 18. Auguſt. ad Chemnitium ita ſcribebat: *R. D. T. quantum fieri poterit, operam dabit, ut Concordiæ Formula brevi in clara luce conſpiciatur, ut ita expectationi omnium piorum ſatisfiat, habeant hoſtes formulæ ſuos applauſus & concurſus, &c.*

die auf den 21. Junii 1579. zum andern mahl zu Jüterbock verſammlete Formulatores dem Churfürſten zu Sachſen dieſen Raht / daß eine anſehnliche Schickung von Chur-Sachſen und Brandenburg an Chur Pfaltz gethan würde / welche dem Churfürſten zur Subſcription dienende Fürſtellung thun könte. Dieſem zu folge ward D. Chemnitius auf den 27. Jun. erſuchet / daß er nebſt Doct. Andreæ und andern ſich zu ſolcher Geſandſchafft wolte brauchen laſſen / und den 26. dieſes in Heidelberg einkommen / die Sachen zu dem lang gewünſchten Ende befördern zu helffen; wie die Beylage (z) darthut. In welcher Verrichtung ſie auch ziemlich avancirten / und die Subſcription endlich erhielten / jedoch mit dieſer Proteſtation des Churfürſten / daß **in der geſtellten Vorrede einige Dinge ſolten ausgelaſſen und verändert werden**; welches ſie auch zu thun verſprochen / und zu Bergen / davon bald ein mehrers / vollenziehen wolten. Weil ſie nun zu Heidelberg ihren Wunſch erlanget / ſo wolte ferner die Nohtdurfft erfordern / daß die Præfation **den Ständen / Anſee- und andern Städten / welche hiebevor zu der** Subſcription **des** Concordien-**Buchs behandelt** / auch vorgehalten / und ſie dahin berichtet würden / daß unter ſolche Vorrede gleich andern der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten Ständen / ſo ſich zu dieſem Wercke erkläret / auch ihre Namen geſetzet würden; wie das Churfürſtl. Schreiben in der Beyl. (a) zeuget: welches auch Chemnitius bewerckſtelliget hat. Gleichfals hielte D. Andreæ vor rahtſam / daß dergleichen Geſandſchafft / wie nach Heidelberg / auch an Heſſen und Anhalt / welche beyde Fürſten bißhero der Subſcription am meiſten ſich mit opponiret / abgeordnet würde; welcher Vorſchlag auch beliebet / und Chemnitius abermahls den 7. Sept. befehliget ward / ſolche Geſangſchafft über ſich zu nehmen / und den 7. Octobr. ſich nach **Caſſel** mit dem Brandenburgiſchen Cantzler D. **Diſtelmeyer** zu begeben; wie die

1579.

Schickung nach Heidelberg.

und nach Caſſel.



(z) Num. 79. (a) Num. 80.

Beylage (*b*) mit mehren ausweiſet. Deßwegen ihn auch dieſer Cantzler den 16. Sept. hat/ ſich auf die Caſſelſche Reiſe fertig zu machen/ daß er nebſt ihm den 5. Octobr. dahin kommen könte. Darauf er den 4. Octobr. mit Mag. **Gottfried** von hier abreiſete.

Verrichtung zu Caſſel.

23. Auf ſolche Verordnung kam nun ſowohl D. Chemnitius, als auch D. Andreæ und D. Zimmermann nebſt denen Politiſchen Rähten um geſetzte Zeit zu Caſſel an/ und verſuchten ſie es auf allerhand Weiſe/ den Landgrafen zur Unterſchrifft zu bereden/ welcher aber aus vielen Urſachen die Subſcription ausſchlug/ auch nicht eher die Formulam concordiæ recipiren wolte/ biß eines und das andere darinnen geändert würde. Die Theologen aber hielten immer an/ lieſſen ſolches auch durch die Politiſchen Abgeordnete mit thun/ daß Er nur unterſchreiben möchte/ plagten ihn auch ſo lange/ biß der Landgraf in Ernſt ihnen unter die Augen ſagte: **Er hätte die längſte Zeit gelebet/ und kämen die 50. Jahr heran/ und kriegte einen grauen Kopf/ Er könte nun keinen neuen Glauben lernen/ Er gedächte bey der Augſpurgiſ.** Confeſſion **zu bleiben/ das ſolt der Churfürſt zu Sachſen auch thun/ und ſich nicht durch zwey oder drey allzuweiſe Pfaffen verführen laſſen/ wolte der Churfürſt das Buch** publiciren**/ ſo müſte ers geſchehen laſſen/ Er würde aber ſehen/ was damit ausgerichtet würde. Er wolte ſich wider ſein Gewiſſen nicht beſchweren laſſen/ꝛc.** wie ſolches mit mehrern in der Politiſchen Abgeſandten Relation beym Huttero (*c*) zu leſen iſt. Und mit dieſem Beſcheide muſten ſie zu frieden ſeyn/ und ſich wieder dahin verfügen/ wo ſie waren herkommen. Alſo kam Chemnitius den 31. Octobr. mit denen Geſandten wieder in Braunſchweig/ die ihm die Ehre anthaten/ daß ſie ſeiner Tochter Annæ Hochzeit/ welche M. Jac. **Gottfried** heyrahtete/ celebriren halffen. Jedoch meyneten ſie/ glückſeliger

bey

(*b*) Num. 81. (*c*) In Conc. conc. cap. XXIX. f. 216.

bey dem Fürſten zu Anhalt zu verfahren / deßwegen ſie ſich geſammt zu Anfang des Monats Novembris dahin begaben; allein es wolte der Fürſt ihre angeführte Subſcriptions-Motiven alle nicht vor gültig erkennen / ſondern fertigte ſie kurtz ab / ließ aber D. Andreæ in ſpecie durch ſeinen Cantzler und Secretarium einen beſondern ziemlichen verweislichen Abſchied geben. (*d*) Dahero ſie unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe zogen. D. Chemnitius aber bekam den 6. Novembr. von dem Cantzler Diſtelmeyern die Nachricht / daß er auf Begehren des Churfürſten mit nacher **Cölln an der Spree** reiſen / und in angelegenen Sachen mit ihnen reden möchte; laut der Beylage. (*e*) Da er denn auf Churfürſtl. Erinnern ein Bedencken auf des Anhaltiſchen Fürſtens Erklärung ſtellen muſte / welche hernach der Churfürſt in Form einer Miſſiv in ſeinem Namen an den Fürſten nacher **Deſſau** überſchicket / und dabey die Erinnerung thun laſſen / daß dieſes wohl möchte erwogen werden / und **ob wohl der Churfürſt S. F. G. mit weitern Schrifften nicht beſchweren wolte / ſo ſolten ſie ſich doch nicht allein wohl vorſehen / daß ſie den** Calviniſmum **nicht eher / denn ſie ſichs ſehen / ins Land kriegten / ſondern ſolten ſich auch / wenn ſie ſich ja mit dem** Concordien-**Buche nicht wolten vergleichen / neben derſelben ſich ruhig halten / und wider daſſelbige heimlich oder öffentlich nichts** ſpargiren / **damit ſie ſich dadurch kein Unglück zuziehen möchten;** welches ſie ſich auch nach Diſtelmeyers Bericht vom 18. Februar. 1580. zu thun erboten haben ſollen. 1580. Reiſe nach Anhalt.

24. Weiln nun niemand von hohen Potentaten mehr zur ſubſcription ſich erklären wollen / ſo war nichts mehr übrig / als daß nach den gethanen Verſprechen die Præfation der Concordiæ auf Begehren des Churfürſten von Pfaltz / ſolte Er anders ſeine gethane Unterſchreibung nicht revociren / in den verlangten Puncten geändert würde. Dahero

 muſte

(*d*) *Hutter*, l. c. cap. XXXI. f. 224. (*e*) Num. 82.

Chemnitius und Andreæ zu Berge.

muſte ſowohl D. Andreæ als D. Chemnit. dahin bedacht ſeyn/ ſolches zu bewerckſtelligen; wie dann dieſer letztere den 26. Feb. 1580. von Tangermünde im Namen des Churfürſten von Brandenburg befehligt ward: nachdem er ſich jüngſthin mit D. Andreæ verglichen/ der Puncten halber/ ſo in der Præfation der F. C. etwan angefochten werden möchten/ wie dieſelbe ohne Veränderung des rechten Verſtandes entweder gar ausgelaſſen/ oder ſonſt verbeſſert werden könten/ auf den 25. Febr. in das Kloſter Berge zuſammen zu kommen/ und alsdenn deßwegen vollend endlich miteinander zu ſchlieſſen; ſo möchte er auf bemeldten Tag daſelbſt auch gewiß und ohne Außenbleiben ankommen/ und ſich mit bemeldten D. Jac. Andreæ in dieſer Sachen vollends vergleichen. So bald nun dieſe beyde Theologi auf dieſen Bergiſchen letzten Concordien-Convent zuſammen kamen/ und von allerhand Materien zu diſcuriren anfiengen/ ſobald geriethen ſie auch miteinander in groſſe Uneinigkeit und Diſcordia, da der eine dieſes/ der andere jenes defendiret haben wolte/ darunter ſonderlich der diſpüt von der vorgegangenen tonſur und Salbung mit vorfiel. Und wenn auch unſer gelehrte und verſtändige Chemnitius nach ſeinem gethanen Verſprechen in der Vorrede der F. C. was ändern oder mitigiren wolte/ ſo war doch D. Andreæ nicht damit zu frieden/ ſondern wolte alles in ſeiner Schärffe ſtehen laſſen/ weil die Subſcription bereits geſchehen wäre. Weßwegen auch hernach viel verſtändige Männer geſchloſſen/ daß/ obgleich vorgegeben würde/ wie diß Buch und deſſen Præfation ein Diſcurs des Churfürſten wäre/ dem man die Invention zuſchreiben müſte; (f) ſolches dennoch nicht zu erweiſen ſtünde/ zumahl die Vorrede und andere Dinge mit ſo vielen Philoſophiſchen Terminis angefüllet wären/ die gar nicht einen Fürſten zum Autore hätten/ oder aus deſſen Cantzeley herrühreten.

Gerahten in Streit.

(f) *Hutter.* Explic. F. C. proleg. p. 4.

ten. (g) Nachdem ſie alſo voneinander gereiſet / hat D. Andreæ den guten Chemnitium, wo er war hinkommen / ſonderlich aber zu Dreßden dermaſſen bey Hohen und Niedrigen anzugieſſen geſucht / daß deßwegen einige ſowohl an Chemnitium ſelbſten / als auch Andreas von Meyendorff ſchrieben / und ihnen berichteten / wie mit Ihm geſpielet würde. Gedachter von Meyendorff communicirte ſeine erhaltene Nachrichten alsbald Chemnitio; wie deſſen Schreiben in des gelehrten **Leuckfelds** Antiqvitatibus Gröningenſibus zu finden. Dieſes betrübte den redlichen Chemnitium nicht wenig / und ſetzte deshalben zu ſeiner Entſchuldigung den 18. April. ein ausführliches Schreiben auf / welches er dem Churfürſten zu Sachſen / der gleich damahls auf der Reiſe nach Dennemarck begriffen / und zu Zelle war / mit unterthäniger Bitte zuſandte / daß **Se. Churfürſtl. Gn. denen Beſchuldigungen des** Andreæ **keinen Glauben beymeſſen / noch einige Ungnade auf ihn werffen möchte**; welches Schreiben nicht nur wohl aufgenommen / ſondern auch Chemnitius mit einer gnädigen Antwort des Churfürſten vom 20. April angeſehen ward; wie ſolches in der Beyl. (h) zu leſen. Welches Churfürſtl. Schreiben D. Chemnitius alsbald Andreas von Meyendorffen wieder communiciret / der ſeine Gedancken den 24. April. und 4. Maji hiemit eröffnet: **wie Er ſehr klug und wohl gethan / daß Er ſich gegen den Churfürſten zu Zelle entſchuldiget wider die Läſterungen des** D. Andreæ, **Er glaubte / es würde nicht ohne Nutzen abgehen / und dieſes Mannes Thorheit werde noch an den Tag kommen**: ſo auch zuletzt noch geſchehen / und dieſer ſonſt vornehme Theologus in groſſen Ungnaden des Churfürſten aus dem Lande dimittiret ſeyn ſoll. (i) 1580.

25. Inmittelſt wurde die aus denen cenſuris verbeſ-

 ſerte

(g) Vid. *Arnold.* Kirchen-Hiſtor. l. XVI. c. XVIII. §. 22. (h) Zum VIII. Cap. Num. 83. (i) Vid. *Thomaſii* Hiſtorie der Weißheit P. II. p. 67. 165. Add. *Hutter.* Conc. conc. c. XI. f. 259.

Form. Conc. publiciret.

ſerte und unterſchriebene Formula concordiæ zu Dreßden durch den Druck publiciret / (k) und damit zu vielen neuen Schrifften / Cenſuren / Anmerckungen und Judiciis Anlaß gegeben / (l) ob wohl wider der Subſcribenten und derer Liebhaber Intention, als welche vermeyneten / es würde hiemit aller Streit und Uneinigkeit unter denen Lutheriſchen Lehrern und Zuhörern aufgehoben / und nun eine vollkommene Harmonie und Liebe in Worten und Wercken geſtifftet seyn: dahero ſie bey der Publicirung Danck- und Freuden-Feſte anſtelleten / und das Werck in ihren Predigten ſehr heraus ſtrichen. Allein ſolche gute Abſicht wurde nicht damit erreichet / ſo daß auch Hertzog **Wolfgang** zum Hertzberge hernach ſich beklagte / daß in ſeinem Fürſtenthum / ohngeachtet ſie die F. C. unterſchrieben / allerhand Unordnungen eingeriſſen / dahero Er genöhtiget worden / eine Kirchen-Ordnung durch ſeinen Superint. und Hoff-Prediger M. Joh. **Schelhammern** ſtellen zu laſſen / die Er auch Chemnitio zur correctur und Verbeſſerung zugeſchicket; wie aus dem Schreiben in der Beyl. (m) zu ſehen. Jedoch wurde nach dieſer Form. concord. eine Viſitation in der Univerſität zu **Jena** von dem Churf. zu Sachſen / wie auch dem Churf. zur Pfaltz und Marckgraf zu Brandenburg **Georg Friedrich** aufm 14. Novembr. angeſtellet / wozu D. Chemnitius mit verſchrieben ward / dahin er ſich auch um ſelbige Zeit begab. Zeit ſeines daſeyns ſchrieb ihm den 26. Nov. die Fürſtinn zu Weimar **Dorothea Suſanna** / daß er nach geſchehener Reformation der Jeniſchen Univerſität zu ihr kommen / und in Religions-Puncten ſich mit ihr bereden möchte; wie die Beylagen (n) mit mehren darthun.

Viſitation zu Jena.

26. Nach der Publication dieſes Werckes wolte ſich einige Difficultät bey Edirung aller ſo genannten librorum Symbolicorum ereignen / ob nemlich in das völlige Corpus doctrinæ oder gantze Buch der Concordien bey dem Catechiſmo Luthe-

Ob Lutheri Trau- und Tauff-Buch in das Concord. Buch zu ſetzen.

(k) *Hutter*. l. c. c. XXXVI. f. 251. (l) *Hutter*. c. XXXVII. & XLI. (m) Zum VIII. Cap. Num. 89. (n) Num. 84. 85.

Lutheri, zugleich das ſo benimte Trau- und Tauff-Büchlein Lutheri mit angehencket/ oder ſelbiges ausgelaſſen werden ſolte? jenes verlangte der Churf. von Brandenburg/ dieſes aber wolte Chur-Sachſen. Doch ließ der Churfürſt von Brandenb. Johann Georg an Chemnitium den 28. Nov. eine Schrifft mit Beylegung aller dishalben ergangenen Acten deßwegen ausfertigen/ welcher ſein Bedencken hierüber geben ſolte; wie in der Beylage (o) zu ſehen. Und weiln dieſer den Vorſchlag that/ daß zwar gemeldtes Trau- und Tauff-Büchlein nicht mit an den Catechiſmum in dem gantzen Symboliſchen Concordien-Buch anzuhencken wäre; gleichwohl aber auch nicht gantz rejiciret werden dürffte/ ſo wurde die Anſtalt gemacht/ daß das benannte Trau- und Tauff-Büchlein allein gedruckt ward/ damit ſolches ein jeder bekommen/ und zu den übrigen Concordien-Büchern binden laſſen könte. Nun wolten aber alle drey Churfürſten/ zu Pfaltz/ Sachſen und Brandenburg/ um mehrerer Richtigkeit und Gewißheit willen/ wie es im Churfürſtl. Schreiben vom 27. Jan. 1581. lautet/ (p) drey Exemplaria vom gedruckten Concordien-Buch mit ihren Händen unterzeichnen/ an dieſelben ihr Secret hängen/ und in ihre Cantzeleyen verwahrlich hinlegen laſſen. Dahero fiel abermahl bey Brandenburg und Sachſen das Bedencken vor/ wie es mit denſelben dreyen Exemplarien wegen der zwey Büchlein von der Tauff und Trauung zu halten. Denn ob wohl beyde letztere Churfürſten für ihre Perſon am liebſten wolten/ daß dieſelben dazu gedrucket würden/ ſo muſten ſie doch ſich befahren/ das Pfaltz deſſen mit ihnen nicht einig ſeyn möchte/ weiln es mit den Ceremonien daſelbſt was anders gehalten/ auch derwegen das Concordien-Buch in Würtenberg ohne dieſelben zwey Büchlein gedruckt worden. Dahero/ damit nun hierüber kein neuer Streit erreget/ oder ſonſt zu Nachdencken Urſach gegeben/ und doch alles alſo angeſtellet werden möchte/ damit 1580.

(o) Num. 86. (p) Num. 87.

damit nicht etwa aus dem / wenn es ſo ſchlecht übergangen werden ſolte / andere Nachrede erfolgen könte / wurde darauf gedacht / ob nicht den Sachen durch eine kurtze Erklärung / ſo zu den dreyen Exemplarien zu drucken / zu rahten ſeyn möchte? davon die Form auch durch die Sächſiſ. Theologen geſtellet / und Chemnitio mit allen zubehörigen Schrifften zugeſchicket ward / ſein Gutachten davon zu geben / und die Form der Erklärung in gehörigen Terminis zu verändern und zu verbeſſern; welches auch von ihm geſchehen / und die gantze Sache im Monat Februar. 1581. zurück geſand worden iſt. Um ſelbige Zeit ward auch die Formula concordiæ, aus der teutſchen / in die lateinſche Sprache überſetzet / darüber aber Chemnitius in einem Briefe an D. Selneccern ſehr geklagt haben ſoll / daß ſie ſo ungeſchickt / und offt von dem Text ſehr weit abgehend / geſtellet wäre.

F. C. ins Lateinſche überſetzet.

27. Ob nun wohl die Formula concordiæ viele Mühe / Reiſen / Widerwertigkeit und Unkoſten verurſachet / ſo konte ſie doch / nachdem ſie zu Stande gebracht / nebſt ihren Urhebern nicht ohne vieles widerſprechen bleiben. Denn es kamen in dieſen 1580. und 1581ſten Jahren unter andern wider das Concordien-Buch öffentlich heraus: **der Anhaltiſchen Theologen Bedencken** über die Præfation des neulich ausgegangenen Concordien-Buches / wie auch ihre Apologie wider die Refutations-Schrifft der Sächſiſchen Theologen. Neuſtadt 1581. 4. Admonitio Chriſtiana de libro Concordiæ per Palatinos. Neoſtad. 1580. **die Braunſchweigiſ.** Defenſion wegen verweigerter Subſcription. Examen Chriſtophori Irenæi. Ambroſii Wolffii oder Cyriaci Herdeſiani Hiſtorie der Augſpurgiſ. Confeſſion, und viel andere. (q) Dahero denen dreyen Theologis, D. Chemnitio, D. Selneccero, und D. Kirchnero von den dreyen proteſtirenden Churfürſten anbefohlen wurde / eine Apologie der Form. concord. zu

Apologia F. C.

(q) Vid. *Arnold.* Kirchen-Hiſtor. l. XVI. c. XVIII. p. 226. *Hutter.* Conc. conc. c. XLIV. f. 275.

zu verfertigen/ welche auch zu Ende des 1581. Jahrs zu Erfurt/ 1582.
inſonderheit durch Kirchneri Fleiß bald fertig wurde / und ſolche mit dem Vorſchlag / daß ſelbige denen andern Kirchen und Städten zur Cenſur vorgeleget werden möchte/ den Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg zuſandten / Chemnitius auch von Erfurt den 15. Decembr. wieder kam. Hierauf lieſſen hochgedachte Churfürſten den 10. Jan. 1582. an D. Chemnitium ein Reſcript ergehen / daß er jetzt gemeldte Cenſuren bey der Nieder-Sächſiſchen und See-Städte GOttfürchtigen und dem Chriſtl. Concordien-Buch verwandten Theologen und Kirchen-Dienern ſuchen und befördern / und wenn die zur Hand bracht / ſein rahtſames Bedencken / was auf ſolche und andere erholte Cenſuren ferner vorzunehmen / und wie es alſo anzuſtellen / daß die Apologie dem Erfurtiſchen Bedencken nach förderlich zum Druck gebracht und publiciret werden möchte / zufertigen ſolte; wie die Beyl. (r) zeuget. Dieſem nach ſuchte Chemnitius die Cenſuren und Subſcriptiones über die gemachte Apologie bey denen Nieder-Sächſiſchen Theologen / von welchen auch einige erfolget ſind; wie davon der Nordheimer und Göttingiſchen Prediger gethane Approbation aus ihrem eigenhändigen Schreiben in der Beylage (ſ) angebracht iſt; darinn auch zu Ende ein ſchlechtes Lob des ſonſt eifrigen Liebhabers der Concordien/ M. Velii zu Eimbeck/ deſſen ſonſt gedacht worden / zu leſen: Ferner ſind auch der Wittenbergiſchen Theologen Notationes über die Apologie eingeſand; wie aus der Beyl. (s) abzunehmen. Nach Erlangung etlicher ſolcher Cenſuren und Subſcriptionen/ wurde endlich auch dieſe Apologie, oder Verantwortung des Chriſtl. Concordien-Buchs/ geſtellet durch etliche hierzu verordnete Theologos, Anno 1582. zu Magdeburg in 4t. gedruckt und publiciret; welche aber eben ſo wenig / als die Form. concord. ohne Widerſpruch bliebe/ ſintemahl



(r) Num. 90. (ſ) Num. 92. (s) Num. 95.

temahl die Gegner / die gründliche Widerlegung der Erfurtiſchen beym Weinfaß geſtellten Apologie, wie ſie dieſelbe benennen / und die andere Defenſionem Admonitionum, ſo die Neuſtädtiſchen Theologen verfertiget / herrausgaben.

Warum die F. C. in hieſigen Landen nicht angenommen.

28. Hierauf muß auch mit wenigen noch beybringen / wie die Form. concord. im hieſigem Hertzogs Julii und übrigen Braunſchweig. und Lüneb. Landen ihre Autorität wieder verlohren hat / und wie die geſchehene Subſcriptiones annulliret worden ſind. Die Urſachen waren ſonderlich auch dieſe mit: Es hatten nach der Publication und Edirung des Concordien-Buchs unter andern die Helmſtädtiſchen Theologen bey Leſung deſſelben bemercket / wie das gedruckte Exemplar nicht in allen mit denjenigen / ſo ſie vormahls unterſchrieben / einſtimmig / ſondern ſelbiges an unterſchiedenen Orten verändert geweſen / welche Veränderung doch ohne vorbewuſt und ohne einſtimmige Conceſſion nicht geſchehen könte noch dörffte / zumaln es ſolche loca, die allerhand Controverſien auffs neue zu erregen ſchienen. Und ob ſie wohl / daß damit einiger Betrug vorgangen / keinen Argwohn gefaſſet / ſo wolten ſie doch die Sache nicht gantz mit Stillſchweigen übergehen / damit ſie etwas hinter die Urſach kommen möchten / warum ſolches geſchehen / und nachmals denen Adverſariis, die ſolche Veränderung leicht beobachteten / hierüber Antwort geben könten. Dahero ſchrieb ſonderlich die Theologiſche Facultät zu Helmſtädt den 23. Octobr. 1580. an D. Chemnitium, mit Beylegung der Oerter / welche in dem ihrigen geſchriebenen und hernach dem gedruckten Dreßdenſ. Exemplar nicht einſtimmig / nebſt angefügter Frage / warum gleichfals die Collectores F. C. den kleinen Catechiſmum Lutheri mit Auslaſſung derer beyden Büchlein von der Tauffe und Trauung / verändert hätten. Worauf dieſer den 7. Nov. ſeine Antwort ertheilte / mit dem Bericht / daß die Veränderung der F. C. theils von den Druckfehlern / theils

von

von ihrem in einigen Puncten vitiös abgeſchriebenen 1582.
Exemplar entſtanden wäre / welches doch von ſo groſſer Wichtigkeit nicht / daß man ſich darüber ſorgliche Gedancken zu machen habe; wie hievon die Schreiben beym Huttero (*t*) zu leſen. Es hatten aber mehrere Perſonen dergleichen Veränderungen in dem gedruckten Exemplar bemercket / deßwegen hin und wieder einige Beſchwerungen darüber geführet worden; wie denn auch Hertzog **Otto** zu Braunſchw. und Füneb. im Monat Januario 1581. dieſer Sache halber mit D. Chemnitio hier in Braunſchweig ſich unterredet / und ihm vorgeſtellet / was die unternommene Corrigirung / welche D. Andreæ vor ſich gethan haben müſte / vor neuen Streit nach ſich ziehen könte / überſchickte Ihm auch den 11. Febr. von Haarburg einige annotata von ſolchen Correcturen / mit vermelden / daß Er glaubwürdigen Bericht erhalten / wie über ſolche Mutation die Brandenburgiſ. und Pfaltziſchen Abgeſandten auf der Viſitation zu Jena ſich gleichfals beſchweret haben ſolten; wie aus der Beyl. (*u*) zu ſehen.

29. Dieſerwegen wolten die Helmſtädter mit der gethanen Entſchuldigung des Chemnitii nicht gäntzlich zu frieden ſeyn / und weiln dieſe auch bey der eingeſandten Apologie der F. C. unterſchiedenes zu erinnern hatten; ſo wurde zwar zu freundlicher Conferirung derer Helmſtädtſchen Theologen mit denen drey Verfaſſern der Apologie zu **Braunſchweig** der 21. May 1582. angeſetzet: allein jene wolten aus erheblichen Urſachen hieſelbſt nicht erſcheinen / ſondern es ſchrieb Hertzog Julius den 17. May an D. Kirchnern / daß D. Heshuſius, (an welchen D. Chytræus den in der Beylage (*v*) angebrachten nachdencklichen Brief geſchrieben hatte) beſtimten Tages nicht kommen würde / weil Er erſt eine Antwort von Chur-Sachſen und Brandenburg auf ſein an dieſelbe abgelaſſenes **Nohtdürfftige Bedencken** / Heshuſium betreffende / erwartete. Den 30. May ward D. Chemnitio und D. Selnecce-

Convent zu Braunſchw.



(*t*) In Conc. conc. c. LII. f. 358. ſeqq. (*u*) Num. 88. (*v*) Num. 91.

neccero von beyden Churfürſten zugeſchrieben / daß ſie (wie Hertzog Julius begehrete) nach Helmſtädt ſich wegen des vorhabenden Wercks mit D. Heshuſio, der wegen Unpäßlichkeit nicht nach Braunſchweig kommen könte / verfügen möchten. Hier haben nun mehr gemeldte drey Theologi gewartet / ob ihnen Hertzog Julius deßwegen ſchreiben / und ſie nach Helmſtädt fodern würde. Unterdeſſen haben ſie die Apologie allhier colligiret / und angefangen / eine Hiſtorie der Augſpurgiſ. Confeſſion oder des certaminis ſacramentarii zu beſchreiben / ſo da der gedichteten / unaufrichtigen gefälſchten Hiſtorie des ſo genannten Ambroſii Wolffi entgegen geſetzet; (wozu dann nachhero die Chur- und Fürſten / welche der Augſpurgiſ. Conf. zugethan / alles was zu Bekräftigung der Wahrheit und Gewißheit dieſer Hiſtorie dienen können / aus ihren Archiven gnädigſt dargereichet: deßwegen auch D. Selneccer und D. Chemnitius Anno 1583. nochmahls im Kloſter Berge zuſammen kommen / und ſich darüber nach Inhalt der Beylage (x) berahtſchlagen müſſen.) Weil aber Hertzog Julius dieſe Theologos nicht nach Helmſtädt gefodert / haben ſie an D. Heshuſium geſchrieben / der ihnen den 7. Junii geantwortet: Er wiſſe von der Sachen nichts / wolte aber bey Hertzog Julio zu Schöningen ſich erkundigen / wie er es gehalten haben wolte. Den 13. Jun. ſchrieb er abermahl aus Schöningen an ſie / daß ſein gnädiger Herr auf den 19. Junii einen Convent zu Helmſtädt placidiret / darinn Sie / die Helmſtädtſchen Theologi, ſamt beygeordneten Politicis mit ihnen / denen dreyen Theolgis, de adornandâ Apologiâ handeln ſolten. Es haben aber die drey Theologi hierinn zu conſentiren und zu Helmſtädt zu erſcheinen Bedencken getragen: 1. weil Doct. Heshuſius und nicht Hertzog Julius ſie beruffen / und 2. ſie von denen Churfürſten nicht de adornandâ Apologia, ſondern de jam conſcripta ex cenſuris emendandâ zu handeln abgefertiget / welches ſie auch ſelbi-

Hiſtor. Augſ. Confeſſion.

(x) Num. 95.

ſelbigen Tages D. Heshuſio ſchrifftlich gemeldet. Den 14. Junii ſind ſie durch Hertzog Julii Schreiben nach Helmſtädt eingeladen/ haben aber geantwortet/ daß ſie von ihren Principalen nichts mehr in commiſsis hätten/ als mit D. Heshuſio ſich zu bereden/ keinesweges aber zu einen ſolennem conventum abgeſchickt wären. Weil aber H. Julius das Colloqvium mit D. Heshuſio allein nicht zugeben wollen/ iſt darauf von Braunſchweigiſcher und Helmſtädtiſ. Seiten weder münd- noch ſchrifftlich etwas erfolget; wie mehr genannte drey Theologi in ihrer Relation an den Churfürſten von 2. Jul. 1582. melden. (y) So hat auch die zu Ummendorff bey Andreas von Meyendorff disfals mit D. Heshuſio anzuſtellende Conferentz ihren Fortgang nicht erreichet/ ſondern/ wie dieſer Meyendorff in ſeinem dem 27. Jun. an M. Gottfried abgelaſſenen Schreiben berichtet/ die Gemühter der Theologen dermaſſen gegeneinander exacerbiret geweſen/ daß der Conventus dißmahl keinen Fortgang haben können/ weshalben die deputirte Theologen ohne gute brüderliche Correſpondentz von einander ziehen müſſen. (z) 1582.

30. Nach dieſer vergebens geſuchten Unterredung begehrete dennoch H. Julius, daß ein general ſynodus der Theologen Augſpurgiſ. Confeſsion, ſo dem Concordien-Buch unterſchrieben/ von den Churfürſten und Ständen ſolle und müſſe verſammlet werden/ in welchem von den nachgeſetzten capitibus eine Berahtſchlagung fürzunehmen: 1. Von der Veränderung des Gedruckten Concordien-Buchs. 2. Von der Hypotheſi. 3. Von der Ubiqvität. 4. Von etlichen unbeqvemen Reden D. Lutheri. 5. Von Proceß in Religions-Sachen. 6. Von der verfaßten Apologie, und daß ſolchen Puncten außerhalb eines general ſynodi unmüglich abzuhelffen. Hierzu hatte aber Gegentheil kein Belieben/ dahero/ weil die Helmſtädtſchen Theologi viel-

 leicht

(y) In *Hutter*. Conc. conc. c. XLV. f. 278. (z) Original. hab. Dn. Leuckfeld.

leicht bey Leſung einiger Redens-Arten der Apologie, von der Ubiqvität oder Allgegenwart des Leibes Chriſti / zweifelhaffte Gedancken und Reden geführet / und daraus keine Weitläufftigkeit entſtehen möchte; wurde von denen dreyen Churfürſten und Hertzog Julio zu Qvedlinburg im Monat Januario 1583. nur ein Colloqvium der Theologorum, denen etliche Politici beygegeben / angeſtellet / wohin D. Chemnitius in dem hinten beygelegten Schreiben (a) erfodert ward / und den 20. Decembr. 1582. mit M. Gottfried dahin reiſete. Da denn auf Seiten der Chur Pfaltz: Georg Herder, J.U.L. Timoth. Kirchner, S.Th.D. Wilh. Zimmermann, S.T.D. von Chur Sachſen: Joach. von Beuſt / J.U.D. Nic. Selneccerus, S.Th.D. und Pol. Lyſerus, S.Th.D. wegen der Chur Brandenburg: Joh. Koppen, J.U.D. Chriſtoph. Cornerus, S.Th.D. und Mart. Chemnitius, S.Th.D. Auf Seiten Hertzogs Julii aber: die zwey Aebte zu Marienthal und Ringelheim Caſpar und Heinrich. D. Til. Heshuſius, Doct. Dan. Hoffmann, M. Baſil. Sattler, Johan. Malzius, Hoff-Dechant / M. Henn. Kolpius, Henr. von der Luhe / Franc. Mulzeltin, J.U.L. und Cantzler / Otto von Heimb / Joh. von Ußler / Wolffgang Eberhard, Kammer-Secretarius, erſchienen. Das Begehren derer Braunſchweigiſchen Theologen auf ſolchen Convent beſtund nach obgeſetzten Puncten in folgenden: 1. Foderten ſie einen Synodum. 2. Wolten ſie andere Erklärung vom freyen Willen haben / als die / welche im Concordien-Buch geſetzet war. 3. Solten die harten und unbeqvemen Redens-Arten Lutheri, entweder ausgelaſſen oder gemildert werden. 4. Solte eine ſolche hypotheſis geſetzet werden / darinnen nicht nur insgemein / ſondern inſonderheit die Irrthümer und deren Urheber verworffen würden. 5. Wäre unterſchiedliches in der Formula concordiæ verändert / nachdem ſie unterſchrieben worden. 6. Solte die Ubiqvität nicht / (wie in der Apologie geſchehen) öffentlich behaup-

Colloqvium zu Qvedlinburg.

(a) Num. 94.

hauptet werden. Von welcher letztern Sache man 2. Tage/ den 14. und 16. Jan. diſputiret hat. Inſonderheit iſt von der geſchehenen Veränderung derer gedruckten Exemplarien des Concordien-Buchs gehandelt worden/ da die Braunſchweigiſchen Theologi beklagt / es käme ſelbige mit dem geſchriebenen in dem Artickel vom freyen Willen und andern nicht überein/ dabey ſie 8. Urſachen anführten/ warum ſie das gedruckte Exemplar vor das ihre / welches ſie unterſchrieben/ nicht erkennen könten. Auf die oben gedachte Puncte aber iſt im Receſſ dieſer Schluß endlich erfolget / und zwar auf den erſten: daß die Theologi beyderſeits an die 3. Churfürſten ihre Urſachen zurück laſſen ſolten/ ob und warum dißmahl ein Synodus nöhtig ſey oder nicht? Auf den 2ten: ſolte ſolchen Veränderungen in der Apologia abgeholffen werden. 3. Die Reden Lutheri könten aus dem Context und durch andere Mittel füglich erkläret und gerettet werden. 4. Solte die hypotheſis nur bey äuſſerſter Noht getrieben werden. 5. Der General mutationum wegen der Puncte ad referendum ausgeſetzt bleiben. Letztlich haben die Braunſchweig. Theologi nochmahls bezeugt/ daß ſie den bey der Form. concord. gehaltenen Proceß improbirten/ und alles auf einen General-Synodum verſchoben: Dagegen die Churfürſtl. erinnert/ daß nun nach geſchehenen Proceß davon zu diſputiren unnöhtig und zu langſam wäre/ u. ſ. w. (b) Den obgemeldten Receſſ haben die Braunſchw. Politici nicht annehmen wollen/ es wäre denn die clauſula ratificationis Ihres Gn. Fürſten/ und ſonderlich bey dem 2. Punct von der Aenderung der F. C. hineingerücket. Die Churfürſtl. Politici aber haben ſolches durchaus nicht eingehen wollen/ weil dieſe clauſula vielleicht dahin könte gedeutet werden / als ob die F. C. nicht genugſam ratificiret/ und alſo noch unbeſtändig wäre / deßwegen von Hertzog Julio noch einer Ratification bedürffte. Die Braun-

1583.

(b) Vid. Hutter. Conc. conc. c. XV. f. 280. ſeqq.

Braunſchweigiſchen haben zwar darauf den Receſſ unterſchrieben/ aber cum proteſtatione. (c) Im übrigen haben ſich die Theologi beyder Theile mit einem Handſchlage vereiniget/ nichts von Actis zu publiciren/ ſondern auf Einigkeit und Friede zu ſehen.

31. Dieſen Schluß ſeynd die Helmſtädtſchen Theologi in ſo weit nachkommen/ daß ſie öffentlich von dieſer Streit-Sache nichts durch den Druck ſelbſt publiciret/ haben auch niemahls geſtehen wollen/ daß ſie mit der unterſchriebenen Form. concord. was die Lehre ſonſten betrifft/ nicht zu frieden wären/ jedennoch haben ſie in den Collegiis ihre Meynung denen Auditoribus dictiret und probiret/ auch in Privat-Schreiben urgiret: (d) Daher es denn geſchehen/ daß ihre/ ſonderlich D. Hoffmanni dictata durch ihre Auditores hin und wieder unter die Leute gebracht worden/ und viel Streitens nachhero entſtanden. Dieſen vorzukommen/ iſt damahls im Corpore Julio die Controvers von der General-Ubiqvität bey Seit geſetzet/ und biß in die himmliſche Schule verſparet worden. (e) Doct. Hoffmann ſchreibet in ſeiner dem Hertzog Julio am 8. Junii 1589. gehaltenen Leich-„Predigt: Se. Fürſtl. Gn. haben das gemeine Concordien-„Werck erſtlich angefangen/ mit groſſen Unkoſten neben ſte-„ter Sorg und Mühe befodert. . . . Und obwohl etliche „wenige nunmehr ihre längſt verworffene Lehre dem Buch „anſchmieren/ hat doch Se. Fürſtl. Gn. aus Fürſtl. Stand-„hafftigkeit von dem Concordien-Buch nicht abſetzen „wollen/ ſondern ſich getröſtet/ daß deſſelben Verſtand die-„ſes Orts niemahls der Nieder-Sächſiſchen Kirchen „Bekäntniß zuwider vermercket/ und derowegen dergeſtalt/ „wie etliche nunmehr diß Buch zu ihrem eigenen Tand „dehnen/ daſſelbe nicht angenommen/ und damit der „Säch-

Der Helmſtädtſ. Theologen verhalten.

(c) *Hutter.* l. c. f. 315. (d) Heshuſii & Hofmanni epiſt. variæ habentur in Biblioth. Wolffenbüt. 33. 18. Mſſ. f. (e) Vid. *Hutter.* l. c. c. XLVII. f. 321. 324. b.

Sächſiſche geſunde Verſtand unzerrüttet bleiben möchte/„ 1578.
hat Se. Fürſtl. Gnad. nicht allein die Apologiam, damit„
Anlaß zu fremder Lehre gegeben wird / **nicht annehmen**„
**wollen**/ ſondern auch bey Hochlöblichen Chur und Fürſten„
erhalten / daß **ſolch Buch vor ein gemein Bekäntniß**„
**nicht iſt erhoben worden.** (*f*) Und damit hat die publi-„
cirte Form. concord. mit der Apologia ihre Authorität in den hieſigen Landen ziemlich wieder verlohren/ daß auch nachgehends der alte gelehrte D. Georg. Calixtus in ſeiner **Verantwortung auf das Chur-Sächſiſche Schreiben** hiervon alſo ſchrieb: **Einmahl iſt gewiß/ daß noch** Protocoll **verhanden / daraus zu erweiſen / daß Hertzog Julius/** Fundator Academiæ b. m. **der Lehre von der** Ubiqv**ität zuwider geweſen/ und denen/ die ſolche** refutiren **würden / Mittel und Hülffe verſprochen; ich muß bekennen/ wenn ich hätte ſollen nach den Worten der** F. C. **der** Ubiqv**ität ſchlechterdinge beypflichten / hätte ich mich zu Helmſtädt nimmermehr beſtellen laſſen.**

# Die IX. Abtheilung

## Von D. Chemnitii unterlauffenden andern Begebenheiten / wie auch von etlichen Predigern/ und dem Rectore M. Matthia Bergio.

I.

NAch der Beſchreibung des Concordien-Weſens / gehe nun wiederum zu einigen andern unterlauffenden Begebenheiten/ die ſich mit dem berühmten D. Chemnitio zugetragen: da denn anfangs zu berühren/ daß in währender Aufrichtung des Concordien-Buchs/ der **Durchl. Printz/ Hertzog** Henricus Julius, poſtulir**ter Biſchoff zu Halberſtadt**/ nunmehro vom Käyſer veniam ætatis erlan- H. Henrici Julii Introductio zu Halberſtadt.



(*f*) Fol. c. 3. 6.

get/ die Regierung des Biſthums Halberſtadt ſelbſten anzutreten. Deßwegen Er den 9. Februar. 1578. in Begleitung ſeines Durchl. Herrn Vaters/ Hertzogs Julii und ſeiner beyden Herren Brüder/ Philippi Sigismundi, und Joachimi Caroli, nebſt vielen andern vom Adel mit groſſem Pomp dahin reiſete/ und ſich zum Biſchoff auf päpſtiſcher Weiſe nach geſchehener prima tonſura öffentlich einweihen und introduciren ließ. Wie nun D. Chemnitius ſolches nicht allerdings billigen konte/ ſo war Er nicht allein vorhin ſorgfältig gewesen/ den Hertzog davor in Unterthänigkeit treulich zu warnen/ mit Anmeldung/ was daraus erfolgen werde; ſondern er hat auch nachhero nebſt ſeinen Collegen/ dem gantzen Miniſterio allhier/ dawider geprediget. Immittelſt ließ der Hertzog im Monat Auguſto ein Mandat wegen Einnehmung der Juden publiciren/ und daſſelbige in der Burg anſchlagen/ auch/ damit es an die Rahthäuſer gehefftet würde/ E. E. Raht inſinuiren. (a) Weil aber dem Raht ſolche Gemeinſchafft und Receptation der Juden ſehr zuwider war/ ließ derſelbe nicht nur einen Neben-Anſchlag in der Burg affigiren; (b) ſondern befahl auch dem Miniſterio, ihr Bedencken darüber ſchrifftlich zu faſſen/ welches Chemnitius im Namen des Miniſterii alsbald den 13. Novembr. bewerckſtelligte/ und diejenige Urſachen anführte/ durch welche E. E. Raht zu den Zeiten Medleri bewogen worden/ die Jüden aus der Stadt zu ſchaffen; welches ſie dem Raht zuſandten/ und noch vorhanden iſt/ (c) deſſen ſich auch bald hernach das Miniſterium zu Eimbeck in dergleichen caſu bedienet; wie aus der Beylage (d) zu ſehen.

Bedencken von Receptation der Juden.

2. Hierauf/ nachdem Chemnitius den 4. Decembr. auf begehren einiger Edelleute ein Bedencken/ über die Frage: **Ob ein Prediger/ der zuvor verſtoſſen/ nachmals wiederum**

(a) Leg. in Braunſchw. Hiſtor. Bericht Part. I. p. 82. (b) L. c. pag. 551. (c) In *arch. Miniſt.* & in *Biblioth. Wolffenbüttel.* 14. 6. Mſc. 4to. (d) Num. 98.

derum gebeten / ſeine itzige Kirche / davon er im exiliio aufgenommen / wider ihren conſens verlaſſen / und zu ſeinen alten Pfarr-Kindern ſich rechtmäßig begeben könne? laut Beylage / (d) geſtellet; ſchrieb er abermahl den 19. Decembr. wegen der Halberſtädtiſchen Introduction an H. Julium, zeigte demſelben mit ausführlichen Gründen an / daß ſolches der Formulæ concordiæ, in welches Wercks Beforderung Er bißhero unter den Vornehmſten geweſen / nicht gemäß wäre / und bat zuletzt in Unterthänigkeit / daß Er ſeiner Theologen zu Helmſtädt Raht und Bedencken hören wolte / wie dem gegebenen Aergerniß mit Grunde und Beſtand wieder geholffen werden möchte. Wesfals denn auch der fromme Hertzog **Ludwig** zu Würtenberg nicht allein hochgedachten Hertzog Julium durch ein freundliches Schreiben vom 25. Febr. 1579. vermahnet / daß Er nicht mit dergleichen Papiſtiſchen Handlungen fortfahren wolle / ſondern auch den Churfürſten zu Sachſen in einem Schreiben vom 27. Febr. ejusd. An. freundlich gebeten / daß derſelbe Ihn dieſer fürgelauffenen Handlung halben auch erinnern / und mit ſeiner treuhertzigen Vermahnung vorkommen wolle / daß hocherwehnter Fürſt nicht etwa mit der Zeit tieffer in ſolche Sachen durch unverſtändige oder doch untreue Leute eingeführet werden möchte. Darauf denn ſowohl der Churf. zu Sachſen / als der Pfaltzgraff an Rhein und Churf. zu Brandenburg an Hertzog Julium dieſerwegen geſchrieben / der aber ihnen allen den 19. Nov. 1579. geantwortet / ſeine gute Intention ihnen vorgeſtellet / und ſo woran zu viel geſchehen / vor GOTT demühtig erkennen und bekennen wolte / damit niemand ſolcher Ceremonien halber ſich unnöhtige Nachgedancken machen dörffe; wie davon die noch vorhandene Briefe (e) mit mehren zeugen.

1579.

Bedencken von einem Prediger.

D. Chemnitii Erinnerung an H. Julium.

3. Beſagtes Schreiben D. Chemnitii aber / und ſein wider-

Qqq 2

(d) Num. 96. (e) In *arch. Miniſterii* lit. F. 4. & in *Biblioth. Wolfenb.* 14. 6. Mſc. 4t.

D. Chemnitius verliehret die Gnade Hertz. Julii.

widerwertiges Bedencken wegen Wiederaufnehmung der Juden in dieſe Stadt verurſachten / daß Chemnitius der hohen genoſſenen Gnade Hertzogs Julii verluſtig wurde / zumahl da Er ſammt allen Predigern allhier ſowohl auf die Juden als die in Halberſtadt vorgegangene päpſtiſche tonſur und Salbung zum Epiſcopat, auf einen Sonntag in allen Kirchen in ihren Predigten gewaltig loßzogen/welche doch D. Jac. Andreæ entſchuldiget und defendiret hatte. Deshalben die Fürſtl. Stadthalter / Cantzler und Rähte zu Wolffenbüttel an den hieſigen Stadt-Raht den 24. May ein Schreiben abgehen lieſſen / darinn ſie vornemlich das Miniſterium allerhand injurien und diffamation beſchuldigten / und ihnen ein Stillſchweigen aufzulegen / befahlen. Wie ſolches an das Miniſterium gebracht ward / verantwortete ſich daſſelbe den 1. Junii ernſtlich und gründlich / welche Antwort E. E. Raht mit einem Umſchlage den 4. Junii an die Wolffenbüttelſ. Stadthalter und Rähte überſandte. (*f*) Hergegen hielt der Fürſtl. Raht Wolf Ewert D. Chemnitio verweißlich vor / daß er die vorgegangene Sachen mit den Printzen ſtracks auf die Cantzel gebracht / auch das gantze Miniſterium zu gleichen Beginnen ermahnet und angereitzet / und an fremde Oerter geſchrieben / welches doch einem Politico zu verantworten ſchwer fallen würde / darüber Er in groſſe Ungnade beym Fürſten kommen / zumahl da er vollends ein Schreiben dißhalben in Druck zu geben ſich unterſtanden hätte / welches die Sache gar nicht beſſer gemachet / ſondern daraus noch mehr beſchwerliches Ding inferiret würde / und wären die Rationes darinnen gar nicht prægnantes; Beſſer aber wäre es geweſen / wenner nicht ſo præcipitant verfahren / auch Illuſtriſſimum & Reverendiſſimum zuvor erſt gehöret / und gründlichen Bericht von allen Dingen / was dabey pro & con-

(*f*) Literæ hab. in *Biblioth. Wolffenb.* & *arch. Minſt.* ll. cc. itemqve in *arch. Senat.* lit. E. 21.

pro & contra ergangen/ eingenommen. (*g*) Und weil D. Tim. 1579.
Kirchner zu Helmſtädt vielleicht auch dawider mochte gerahten und geprediget haben/ ſo wurde derſelbe gar ſeines Amts darüber verluſtig/ indem er den 21. Januar. 1579. D. Chemnitio berichtete/ wie ihm unverhofft von Hertzog Julio ſeine Profeſſio Theologica zu Helmſtädt ſey aufgekündiget/ deswegen er ſich in ſeines Vaters-Stadt nach Erfurt begeben. (*h*)

D. Kirchner ſeiner Dienſte erlaſſen.

4. Aus angeregten Urſachen geſchahe es vielleicht auch zu dieſer Zeit/ daß als Chemnitius ſeinen Sohn Paulum, der hernach noch ein Canonicat beym Stifft S. Blaſii erhielt/ gern zum Abt des Kloſters S. Egidien allhier erhoben wiſſen wolte/ ihm ſolches nicht von ſtatten gieng. Denn es war unter andern in oben angezogenen 69. jährigen Vertrage mit der Stadt verabſcheidet/ daß das Kloſter S. Egidien in Braunſchweig/ als der fürnehmſte Stand unter den geiſtl. Aemtern im Fürſtenthum/ gleich andern auch in eſſe bleiben/ und mit einem Abte verſehen werden ſolte/ und wolte dann der Hertzog die Güter im Lande auch dazu folgen laſſen; doch mit der Condition, daß der Abt ſolte ein Braunſchweigiſch Bürger-Kind/ und Doctor Theologiæ oder Doctor-mäßig ſeyn. Denn des löblichen Fürſten Gemüht war dahin gerichtet/ daß alle Abteyen mit gelahrten Leuten/ die man zu geiſtlichen Sachen gebrauchen könte/ beſetzet werden ſolten; wie Er denn auch darauf den nachmahls zum Abt zu Riddagshauſen erwählten Petrum Windrufen (*i*) zum ſtudiren halten und offtmahls zu Hofe predigen laſſen/ ſolches auch von dem Abt zu Ringeln/ Heinrichen/ gleichermaſſen geſchehen. Nun war dasmahl ein Bürgers Kind/ D. Becker genannt/ mit deſſen Perſon der Hertzog wohl zu frieden war/ verhanden/ und dazu fürgeſchlagen. Der Raht aber ſchrieb an den Hertzog vor D. Chemnitii Sohn/ und bat denſelben zu confirmiren/ bedachten aber nicht/ was ſie ſelbſt verbriefet und verſiegelt/

Ein neuer Abt zu S. Egidien vorgeſchlagen.

Qqq 3 und

(*g*) Literas poſſidet ſæpè laudatus Dn. *Leuckfeld.* (*h*) Vid. *G. T. Mej.* Monumenta Julia, p. 3. (*i*) *Meibom.* Chr. Rid. Tom. III. R. G. p. 390. ſſ.

und wichen damit zum erſten von dem Vertrage ab / daß derſelbe hernach auch in andern Puncten nicht gehalten / und viel Streit erreget wurde. (*k*) Derohalben der Hertzog mit der Beſtellung des Kloſters es dahin ſtehen ließ / und in dieſem Jahre die in ſeinem Fürſtenthum belegene Kloſter-Güter zu der Julius-Univerſität legte. (*l*)

Chemnit. leget den Streit zu Halle bey.

5. Ob nun wohl D. Chemnitius die Gnade des Durchl. Hertzogs Julii etlicher maſſen verlohr / ſo gieng ihm dennoch dadurch an ſeinen groſſen æſtim nichtes ab. Denn es erſuchte ihn E. E. Raht zu Halle / in einem Schreiben vom 25. May, daß er auf ein viertheil Jahr ſich wolle zu ihnen begeben / und die in dem Miniſterio zwiſchen den abgeſetzten Superintend. Lucâ Majo, (wider welchen D. Jac. Andreæ und D. Nic. Selneccer den 17. Sept. An. 77. ein ſchrifftlich Zeugniß gegeben / daß er ein Sacramentirer ſey:) und denen übrigen Predigern / entſtandene ärgerliche Streitigkeiten beylegen helffen; welche Bitte ſie den 4. Junii an ihm wiederholeten. Darauf er den 17. Jul. dahin reiſete / da denn die Handlung mit E. E. Raht und dem gantzen Miniſterio alſo vorgenommen / daß über etliche Lehr-Puncten / daher die vorgefallene Irrungen ſich verurſachet / mit einer jeden Perſon im Miniſterio daſelbſt inſonderheit Unterredung angeſtellet / und ein jeder befraget worden / was er an einem oder mehr Perſonen im Miniſterio zu deſideriren hätte. Und iſt die Erklärung / ſo ein jeder ſchließlich bey den Artickeln gethan / mit allen Fleiß dahin gerichtet worden / daß ſie in theſi und antitheſi, affirmativè und negativè, mit der anderen Erklärung und dem Concordien-Buche gleichſtimmig und einhellig geweſen. Darnach ſind ſie alle ſämmtlich vorgefodert / und hat ein jeder ſeine Declaration, ſo er vorher bey einem jeglichen Artickel gethan / in Gegenwart der andern deutlich wiederholet und beſtätiget / daß ſie alſo ſämmtlich über die vorgehal-

(*k*) Vid. Braunſchw. Hiſtor. Bericht Part. I. p. 494. ſſ. (*l*) *Algermann.* vit. MS. Ducis Julii.

gehaltene Artickel gegeneinander ſich dermaſſen erklåret / daß ihrer eigenen Auſſage nach die Declarationes einmůhtig und gleichfőrmig geweſen. Es ſind aber zu dieſer Handlung neben D. Chemnitio auch etliche vornehme Perſonen von wegen der Kirch-Våter und Acht-Mannen deputiret geweſen / die nicht allein als Zeugen dieſem Handel beygewohnet / ſondern auch offt nach Gelegenheit ſelber dazu geredet haben. Nun iſt durchaus die gantze fraterna ſententiarum collatio & declaratio auf die norma doctrinæ und auf die ausführliche Erklårung der ſtreitigen Artickel / ſo im Concordien-Buch (darauf ſie ſich alle / wie ſie denn einmahl ſubſcribirt, bezogen haben) ſpecificiret / gerichtet: Inſonderheit aber die Unterredung / und die darauf erfolgte Declaration auf gewiſſe wider die ſo genannte Sacramentirer geſtelte Puncte gefaſſet worden / daß davon publicè und privatim richtig / deutlich und einmůhtig / affirmativè und negativè ſolte gehalten / gelehret und geredet werden. (*m*) 1579.

6. In dieſem 1579. Jahre / Donnerſtags nach Lichtmeſſen / hat E. E. Raht **der Stadt Braunſchweig Ordnung / ihre Chriſtliche Religion / auch allerhand Criminal-Straff- und Policey-Sachen betreffend**; ingleichen eine **Ordnung auf die Zierung und Kleidunge / und auf die Verlőbniß und Hochzeite / und was denſelben anhångig iſt** / in groß octav drucken laſſen / und ihren Bürgern anbefohlen: wozu Chemnitius ſeinen Raht mit gegeben und daran geholffen. Im Monat Septemb. bekam dieſer groſſe Theologus ein ſtatlich Vocation-Schreiben von dem Churfürſten / Pfaltzgraff **Ludwig** beym Rhein / und Hertzoge in Båyern / daß er ſich auf der Univerſitåt **Heidelberg** vor einen Primario Profeſſore in Theologia, wo nicht beſtåndig / doch auf ein paar Jahr lang wolte gebrauchen laſſen / damit die von etlichen Theologen wegen des Artickels vom heiligen Abend-

Policey- und Kleidr-Ordnunge.

Chemnitius nach Heidelberg vociret.

(*m*) Vid. Compoſitio diſſidii Hallenſis inter acta Miniſt. im bunten geheffteten Buch f. 101. ſſ.

Abendmahl beunruhigte Univerſität und Kirche wieder in guten Stand gebracht werden möchte; wie die Beylage (*n*) ausweiſet. Weil er aber ſolche Vocation wegen des mit dem Braunſchweigern gemachten Vergleichs ſelbſten nicht annehmen konte/ ſo recommendirte er an ſeine ſtat dem Churfürſten zur Pfaltz den jetzt außer Dienſten lebenden Doct. Timotheum **Kirchnern**/ welcher auch ſolche Theologiſche Profeſſion bekommen hat.

M. Joh. Gasmerus zu S. Catharinen.

7. Nun wurde auch noch in dieſem Jahre den 23. Dec. an die Stelle Joh. Lenzii zu S. Catharinen befodert Mag. Johannes Gasmerus, der zu Schöppenſtädt gebohren/ und in der S. Catharinen Schule allhier/ hernach in der Schule zu Magdeburg erzogen war: er wurde zu erſt Collega der Schulen zu Goßlar/ und der Martins-Schule allhier zu Braunſchweig: zog darauf um ſeine ſtudia fortzuſetzen/ noch eine Zeitlang nach Roſtock/ und hielt daſelbſt mit Doct. Simone Pauli und D. Luca Backmeiſter groſſe Freundſchafft; nachdem er den gradum Magiſterii erlanget/ ward er von ſeinen Braunſchweigiſchen Gönnern zurück beruffen/ und hielt nebſt M. Friderico Petri um die S. Andreas Pfarre an. Wie aber dieſer ſolche erlangte/ ward er ſein Nachfolger im Conrectorat bey der S. Martins Schule/ biß er endlich in dieſem Jahr an die S. Catharinen Kirche kam. Er iſt ein luſtiger Mann geweſen/ der die Muſic und honette Spiele ſehr geliebet/ wodurch er vieler Prediger Freundſchafft und Einigkeit unter ſich erhalten. Er hat die offt angeführte Orationes de vita & obitu Henrici Lampadii, und de vita, ſtudiis & obitu D. Martini Chemnitii verfertiget und drucken laſſen/ auch mit den gelehrteſten Theologen fleißig correſpondiret. Er verheyrahtete ſich den 6. Junii 1581. mit Jungfr. Anna, **Henning Willichs**/ eines Rahtsherrn in der alten Stadt Tochter/ ſtarb aber in der beſten Blüte ſeines Alters/ den 28. Sept. 1592. nachdem er noch nicht 13. Jahr ſein Amt

(*n*) Num. 97.

Amt verwaltet / und etwa 3. Wochen vor ſeinem Tode das Miniſterium zu Gaſte gehabt hatte. Seine hinterlaſſene Wittwe mit 4. Kindern / hat hernach M. Hermann Deneke geheyrahtet. (o) 1582.

8. Im Anfang des 1580. Jahrs ſtellete das Miniſterium auf Begehren ein Bedencken: **Ob eine Kirche oder Obrigkeit auf einen Prediger dringen könne / daß er ſich auf gewiſſe Jahre zum Predigamt beſtellen laſſe?** welches hinten mit beygeleget worden. (p) Im ſelbigen Jahr wurde auch an die S. Andreæ Kirchen beruffen M. Georg **Büſing** / aus Münder ohnweit Hannover bürtig / und in der Martins-Schule unter M. Bernhard Oreſte und David Prætorio erzogen. Nachdem er hier guten Grund geleget / ward er alsbald zum Conrectorat an der damahls papiſtiſchen Schule zu S. Stephan in Halberſtadt vociret / welches er auch mit Bewilligung D. Chemnitii annahm. Von da beſuchte er Wittenberg / ward aber bald wieder Anno 1574. von den Halberſtädtern zurück gefodert zum Rectorat ihrer S. Johannis Schule / jedoch weil er Braunſchweig liebte / wurde er noch in eben dem Jahre Subconrector an der Martins-hernach Rector an der Egidien Schule / folgends auf recommendation D. Chemnitii und Petri Nezenii, Rector zu Hannover / bey welchem Amt er von Wittenberg den Magiſter-Titul holete. Endlich wurde er von Hannover wieder in dieſe Stadt beruffen / und bekam anfangs den 15. April. 1580. das Predigamt zur Lieben Frauen und S. Leonhart. In eben dieſem Jahre hielt er um die Stelle M. Joh. Regii zu S. Andreas an / es wurde ihm aber Adam Crato, Paſtor zu Staſsfurt / und M. Andreas Scoppius, Paſtor zu Arxleben / vorgezogen. Wie aber ſelbige ausblieben / ward ihm angegeben / nochmahls anzuhalten / ſo er auch that / und wurde den 3. Advent oder den 11. Decembr. 1580. zu S. Andreas einge-

M. G. Büſing zu Sanct Andreas.



(o) Vid. Catal. MS. Miniſtr. Brunſvic. num. 72. (p) Beylag. zum VIII. Cap. Num. 99.

eingeführet. Er iſt ein aufrichtiger und Geſellſchafft-liebender Mann/ auch ein Anverwandter und treuer Collega Mag. Friderici Petri, Paſtor zu S. Andreas/ geweſen. Zur Ehefrauen hatte er des Hauptmanns Joh. Richii Tochter Annam, weil er aber ſchwacher Natur/ nahm er ſehr ab/ und erhielt bald den 1. Octob. 1583. ein ſanfftes Ende. (q)

Joh. Koch zur Lieb. Frauen.

9. Im Anfang des 1581. Jahrs kam zur Lieben Frauen und S. Leonhard zum Predigamt **Johañ Koch**/ eines Kämerers in der Altenwick Sohn. Sein Vater hielt ihn allhier fleiſſig zur Schule/ und ſchickte ihn Anno 1550. nach Wittenberg. Anno 1553. wurde er Sub-Conrector zu Hannover/ ferner Schul-Collega und Cantor allhier zu Sanct Egidien; Bey dieſem Amt legte er ſich ſonderlich auf das Predigen/ ſo daß ihm auch die Montags-Predigt zu S. Catharinen/ ſo ſonſt der Coadjutor gehabt/ vor ein gewiſſes Entgelt aufgetragen wurde. Dieſe Predigt hatte nach dem Tode M. Heinrich Winckels kein Coadjutor mehr verrichtet/ ſondern war anfangs Theodorico **Freden**/ einem Braunſchweiger/ der zu Minden ſein Predigamt aus Armuht verlaſſen/ und wieder hieher kommen war/ anbefohlen/ wie dieſer aber nach Semmenſtädt im Amt Aſſeburg beruffen wurde/ bekam ſie dieſer Joh. Koch/ welcher darauf Anno 1561. ein ordentliches Predigamt zu Oelper erhielt/ und nachdem er ſolches in die 20. Jahr verwaltet/ wieder hieher vociret wurde. Zuletzt konte er Alters halben ſein Amt nicht mehr verwalten/ deßwegen ihm ein Schul-College zu S. Egidien zugeordnet wurde/ biß er den 22. Septemb. 1601. im 87. Jahr ſeines Alters verſtarb. (r)

Matthæus Jebuß zu S. Ulrich vociret.

10. Nachdem Petrus **Netzen**/ Paſtor zu S. Ulrich/ Todes verblichen/ hat die Gemeine den 23. Jun. 1581. wieder erwählet Matthæum **Jebuß** eines Bürgers Sohn/ Vicarium Blaſianum und Paſtorn zu Rüningen/ woſelbſt er An. 1573. von denen von Sambtleben/ welche das jus patronatus ehemals allda gehabt/ und deren Informator er geweſen/ belehnet/ und

(q) Vid. Catal. MS. cit. num. 73. (r) Vid. Cat. MS. cit. num. 74.

von

von D. Chemnitio eingeführet worden. Ob er nun wohl gu- 1581.
te Gaben hatte / ſo wolte er doch bey vorſtehender Vocation dem Miniſterio nicht gefallen / theils wegen anderer Urſachen / theils auch / daß er ſeinem zukünfftigen Collegen Friderico Peterſin gar zu grob und unerträglich ſchiene. Daher denn nicht geringer Streit zwiſchen dem Raht im Sack und dem Miniſterio vorgefallen / indem keiner von ſeiner vorgefaſten Meynung abſtehen wollen. Deshalben den 31. Jul. 1581. vor dem gantzen geſeſſenen Raht mit denen aus dem Sack gehandelt wurde / daß ſie von ihrer Vocation abſtehen möchten / aber es wolte nichts verfangen. So verklagte auch Matth. Jebuß das Miniſterium in einer Schrifft vor dem Raht / darauf aber daſſelbe in einer Gegenſchrifft den 2. Sept. antwortete. Wie endlich die Ulricaner merckten / daß ſie dem Miniſterio keinen obtrudiren könten / wurden ſie anders Sinnes / und erwählten an ſeiner ſtatt Paulum Penſchenium, dieſer P. Penſchenius zu S. Ulrich.
war aus Soltqvell bürtig / und hatte ſtudierens halben zu erſt die hieſige Martins Schule / hernach An. 1573. die Univerſität Wittenberg beſuchet. Nachhero ward er an den Zelliſchen Hoff zum Informatore der jungen Printzen beruffen / darauf er hier in der Stadt von den Ulricanern zum Nachfolger Petri Netzen / den 20. April. 1582. beſtellet ward. In eben demſelben Jahre heyrahtete er M. **Joh. Gudens** Tochter Helenam. Er befiel aber nach verfloſſenen drey Jahren mit einer hefftigen Kranckheit / welche ihn den 1. Jan. 1586. aus dieſem Leben in ſeinem beſten Jahren / da er kaum das männliche Alter erreichet / hinwegnahm. (ſ)

11. Bey ſo vielen wohlgelahrten Männern hat unſer Braunſchweig auch dann und wann ein gelahrtes Frauenzimmer gehabt und erzeuget: wie dann um dieſe Zeit und folgenden Jahren allhier gelebet Juſtitia Sengers / ſo blind Juſtitia Sengers.
gebohren worden. (ſ) Selbige hat den 69. Pſalm von der



(ſ) Cat. MS. cit. num. 75. (ſ) Vid. *Hallervord.* Bibl. Curioſ. p. 225. *Paullini* Teutſches Frauenzimmer p. 134.

Paßion Chriſti erkläret und drucken laſſen/ auch dem König in Dennemarck **Fridrich** II. dediciret/ unter dem Titul: **Des H. Geiſtes Beſchreibung vom Leyden und Sterben unſers HErrn JEſu Chriſti/ durch eine blindgebohrne Jungfer/** Juſtitia **Sengers/ in Braunſchweig/ zu wahrer und letzter Warnung der jetzigen verſtockten Welt. Hamburg.** 1593. Von dieſem Buch ſchreibet **Michael Sachs** in der Käyſer-Chronic/ (*t*) daß er ſelten eines Verſes Erklärung mit trockenen Augen/ und ohne Freuden-Thränen habe durchleſen können.

12. Hierauf muß nun noch eine merckwürdige Sache beybringen/ welche ſich hier in Braunſchweig wegen der Form. concordiæ und deren Unterſchreibung zugetragen. Denn gleichwie dieſes Concordien-Buch von manchen ohne Bedacht und rechter Uberlegung unterſchrieben/ ſo war dergleichen auch von M. Matthia Bergio, Rectore in der S. Catharinen Schule/ geſchehen. Denn ob zwar derſelbe die An. 1578. vorgelegte Form. conc. mit zu unterſchreiben genöhtiget worden/ aber alsbald an etlichen definitionibus dieſes Buchs gezweiffelt/ ob ſie recht wären oder nicht; ſo hat er daſſelbige nachher/ als ein gelehrter Mann/ der in der Heil. Schrifft wohl verſiret war/ fleißiger durchgeſehen/ und die darinn angeführte Oerter Heil. Schrifft wohl erwogen. Weil er nun ſolche nach ſeiner Meynung nicht ſo bündig befunden/ als er wohl gewünſchet/ hat er um ſein Gewiſſen zu retten ſich vorgenommen/ ſeine gethane ſubſcription öffentlich zu revociren. Dieſerwegen hat er zuerſt eine Proteſtationem de ſubſcriptione libri, qvi vocatur Formula Concordiæ zu Papier gebracht/ darinnen er vornehmlich von den Irthümern dieſes Buchs handelt/ ſowohl nach denen angeführten/ und ſeiner Meynung nach verdreheten Schrifft-Stellen/ als auch nach den Lehr-Puncten ſelber/ darinnen er die Oerter der Heil. Schrifft ausführet. Und zwar 1. de Prædeſtinatione & libero

Mag. Bergius revociret ſeine ſubſcriptionem F. C.

(*t*) Fol. 390.

libero arbitrio. 2. De Unione hypoſtatica & Idiomatum communicatione. 3. De articulo fidei: Aſcendit ad cœlos, Sedet ad dexteram Dei patris omnipotentis. 4. De Cœna Domini. Denen er zuletzt hinzu thut eine Commentatiunculam de diſcrimine veteris & novi teſtamenti, (cujus in ſuperioribus qvibusdam maximus eſſet uſus) welche proteſtation er Anno 1580. ins Colloqvium ſandte. Inzwiſchen conreſpondirte er auch mit etlichen gelehrten Reformirten/ als dem berühmten Beza zu Genf/ Marco Menningo in Bremen/ und etlichen andern. An Bezam hatte er den Tractat de diſcrimine Veteris & Novi Teſtamenti, und etliche Animadverſiones de locis N. T. geſand/ der ihm auch den 22. Aug. 1579 geantwortet/ und von jenen bezeuget/ daß er ihn nicht recht verſtünde/ dieſe aber gerühmet/ und in ſeinem bald auffs neue heraus kommenden Animadverſionibus Novi Teſtamenti ſeiner beſtens zu gedencken verſprochen/ wie Beylage (*u*) ausweiſet. Und als er Marco Menningo ſein Vorhaben die Subſcription zu revociren eröffnet/ hat derſelbe ihn dazu ſehr gratuliret/ und noch mehr angereitzet/ wie deſſen Brief auch in der Beyl. (w) zu leſen. 1584.

13. Als aber M. Bergius ſeine Proteſtation ins Colloqvium R. Miniſter. geſand hatte/ ward er vorgefodert/ davon Red und Antwort zu geben. Und weil er daſelbſt dem Superint. D. Chemnitio nicht gewachſen war/ ſonder des Calviniſmi überwieſen wurde/ kam er zu andern Gedancken/ daß ihm ſeine That gereuete. Darauf ihm von E. E. Raht und Miniſterio anbefohlen worden/ öffentliche Kirchen-Buſſe zu thun/ und zu revociren/ ſo er auch angelobet. Der dazu beſtimte Tag war der XI. Sonntag nach Trinit. in der Nachmittags-Predigt D. Chemnitii zum Brüdern: dabey ihm von dem Syndico, D. Rosbeck, vorgeſchrieben wurde/ wie er ſich dabey verhalten ſolte/ daß er nehmlich die gantze Predigt über vor dem Altar auf den Knien ſitzen/ und nach der Predigt öffentlich

Mag. Bergius thut Kirchen-Buſſe.



(*u*) Zum VII. Cap. Num. 100. (*w*) Num. 101.

ſeine Revocation thun ſolte/ ꝛc. welches er dermaſſen bewerckſtelliget/ daneben einen bündigen Revers, den 8. Aug. 1580. von ſich gegeben/ der in der Beyl. (x) zu leſen. Wie er denn auch bald darauf/ laut des Reverſes, an ſeine gute Freunde/ ſonderlich Marc. Menningum geſchrieben/ und alle Freundſchafft aufgeſagt/ welcher als eine Anzeige ſeines Ernſtes in der Beyl. (y) mit angeführet iſt; worauf ihm Menningus ſehr beweglich geantwortet/ wie ebenfals in der Beyl. (z) zu ſehen. In folgendem 1581. Jahr hielt er unter andern eine Diſputation mit Chemnitio, de reliqviis peccati originalis poſt baptismum in renatis, welche er gantz aufgeſchrieben/ und nebſt den vorhin angeregten Schrifften noch alle in des Colloqvii Clauſuren vorhanden ſind. Nicht lange aber hernach An. 1582. gerieht er wieder auf ſeine vorige Calviniſche Meynungen/ lehrete dieſelben/ und bezeigte keine Aenderung. Deshalben er auf das neue Stadt Rahthaus gefodert/ und ihm anbefohlen wurde/ daß/ weil er ſeine dem Raht und Miniſterio geleiſtete Zuſage nicht gehalten/ noch zu halten geſinnet wäre/ er aber innerhalb 8. Tagen/ ſeine Frau in 4. Monaten aus der Stadt und ihrem Gebiet entweichen ſolten. Welchem Befehl er auch Folge geleiſtet/ und ſich von hier nach Altdorf bey Nürnberg begeben/ woſelbſt er hernach als Profeſſor ſeine Lebens-Zeit zugebracht. Er hatte ſonſt ohne dem oben angeführten Carmine panegyrico in Ducem JULIUM, Brunſvigam ingredientem, unterſchiedene andere Bücher zu Nutz der Jugend herausgegeben; als

Er hält ſeine Zuſage nicht.

Se. Bücher.

- Grammaticum libellum, continentem præcepta etymologiæ & ſyntaxis latinæ neceſſaria. Pueris ſcholæ Catharinianæ Brunſvic. collectum â *M. Matthia Bergio*, Mapdeburgæ An. 1569. in 8.
- Carminum Evangelicorum libros duos: qvorum primus continet odas in evangelia dominicalium dierum; ſecundus dierum feſtorum, atq; inprimis apoſtolicorum, cum

(x) Num. 102. (y) Num. 103. (z) Num. 104.

cum aliis nonnullis argumenti pii carminibus. Scripti 1583.
& editi â *M. Matthia Bergio, Brunſvicenſe*, 1573. *Henricopoli* excudebat Cunradus Horn, in 8t.

Eccleſiaſticus, ſ. Sapientia JEſu Syracidæ, libellus nunqvam ſatis laudatus, collatione optimarum utriusqve lingvæ editionum illuſtratus, & græcè ac latinè editus ad uſum ſcholaſticæ pueritiæ, per *Matthiam Bergium Brunſv. Helmſtadii* M D LXXX. in 8t.

Narrationem de Synodo Nicena, verſibus expoſitam auctore *Matthia Bergio Brunſvic.* ſo vor D. Mart. Chemnitii Examen Concilii Tridentini gedruckt worden. So hat er auch des Dionyſii Lambini verſionem latinam Ariſtotelis Ethicorum ad Nicomachum librorum interpoliret oder verbeſſert/ welche Samuel Rachelius Profeſſ. Moral. zu Helmſtädt 1660. in 4t. herausgegeben.

13. Noch vorher im 1581. Jahr den 6. Martii ſchrieb Hertzog Wolfgang zu Braunſchw. und Lüneb. an D. Chemnitium, und beklagte ſich/ daß in ſeinem Fürſtenthum allerhand Unordnung eingeriſſen wäre/ deßwegen er durch ſeinen Hoff-Prediger Mag. Schelhammern eine kurtze Kirchen-Ordnung auffſetzen lieſſe/ welche Er cenſiren und verbeſſern möchte. Den 9. Auguſt. ſchrieb Chemnitius an die proteſt. Religions-Deputirte in Oeſterreich/ und recommendirte ihnen D. Conr. Beckern oder Piſtorium zu einem Prediger/ dem ſie auch den 27. Sept. die Vocation aus Wien zuſchickten: mit welcher ihm/ Chemnitio, ein vornehmer Mann aus Oeſterreich verſtändigte/ daß der leidige Streit de peccato originis viel Verwirrung bey ihnen verurſachte. Deßgleichen that ihm den letzten Decemb. ein Böhmiſcher Herr/ H. Spannofsky von Lyſov zu wiſſen/ daß in ſelbigem Königreiche viel Waldenſer ſich befünden/ deßwegen er an unterſchiedene teutſche Univerſitäten ihrer Lehre halben geſchrieben. Den 23. Jul. 1582. ſchickten die zwey proteſtantiſchen Stände von Herrn und Ritterſchafft in Oeſterreich Doctor

Conrad

Conrad Beckern an ihn/ und D. Chytræum ab/ in Religions-Sachen ſich mit ihnen zubereden. Den 10. Decemb. ſandte Hertzog Heinrich/ Ertz-Biſchoff zu Bremen/ ſeinen Hoff-Prediger/ M. Matthiam Ratichium an ihn ab/ in Religions-Sachen mit ihm zu handeln. (a) Und den 18. Decemb. ſetzte Chemnitius, auf Begehren des Marckgrafen **Albrecht Friedrich** zu Brandenburg/ in Preuſſen Hertzogen/ einen Bericht auf von dem neuen päpſtiſchen Calendario Gregoriano, ſo in der Beyl. (b) zu leſen. Inſonderheit fiel um dieſe Zeit hier in Braunſchweig eine ſtreitige Ehe-Sache vor mit einem Juriſten oder Advocaten/ **Philipp Weymar** genannt/ der ſeiner verſtorbenen Braut Schweſter heyrahten wolte/ womit das Miniſterium, ſo ſolches nicht vor zuläßig hielte/ viel zu ſchaffen hatte: wie die Acta davon im Archiv des Miniſterii noch vorhanden. Als er aber von Herrn Heinrich Julio, Hertzoge zu Braunſchweig Lüneb. diſpenſation darüber erlangte/ und ſeine Braut ihm dennoch zu trauen begehrete/ ſetzte das Miniſterium einen **Bericht an E. E. Raht** darwider auf/ ſo unten mit angefüget worden (c) um daraus unſerer damahligen Kirchen Meynung von dieſer Sache zu erſehen.

Königs von Navarra begehrter Synodus.

14. Hiernechſt muß noch einer Concordien-Sache erwehnen/ welche ſich im 1583. Jahr mit dem König Henrico von Navarra zugetragen. Dieſer hatte ſeinen Geſandten D. Jac. Segurium Pardelianum nebſt Königl. Inſtruction und Briefen/ eines Synodi halben/ der ſchon von mehren verlanget war/ zu Richtigmachung derer in Franckreich und Teutſchland ſtreitigen Religions-Sachen/ mündlich werben laſſen/ ſowohl bey den Churfürſten Auguſto zu Sachſen/ und Joh. Georg zu Brandenburg/ als auch bereits bey der Kron Engelland/ Hertzog Julio zu Braunſchweig/ Landgrafen Wilhelm zu Heſſen/ dem Adminiſtratori zu Magdeburg/ deßgleichen Fürſt Joachim Ernſten zu Anhalt und dem Printzen zu Urani-

(a) Hæc ex origin. recenſet *Dn. Leuckfeld* in catal. mſto Chemnit.
(b) Num. 105. (c) Num. 106.

Uranien. Deßhalben nun beſonders der Churfürſt von Bran- 1584.
denburg an D. Chemnitium, als ſeinen Kirchen-Raht/ den
20. Jan. des 1584. Jahrs geſchrieben / und des Königl. Geſand-
ten Inſtruction und Briefe mitgeſand / und ſein Bedencken
begehret/ ob ſolcher Synodus nicht zu rahten? denn ob wohl
bißher durch die Synodos und Zuſammenkünffte in Religions-
Sachen wenig außgerichtet ſey/ ſo erachteten Sie doch/ daß
der König nach ſeiner Inſtruction und Erklärung/ im Arti-
ckul vom Abendmahl/ von der Meynung unſerer Kirchen ſo
gar weit nicht ſeyn möge/ und daß derowegen Ihrer Königl.
Würden ſo gar nicht vor den Kopff zu ſtoſſen / oder gütige
friedfertige Unterredung und Handlung gäntzlich abzuſchla-
gen. Ob demnach nicht dahin zu trachten/ daß man gar wenig
friedfertige Theologen zu Chriſtl. freundlicher Unterredung
zuſammen geordnet/ und zum wenigſten erkundiget hätte/ wie
nahe dieſe Frantzöſiſche Kirchen/ ſich nunmehr in dieſem Ar-
tickel zu unſern Kirchen begeben möchten/ ꝛc. wie aus dem Chur-
fürſtl. Briefe ſelbſt / nebſt dem Einſchluß des Königs Schrei-
ben an ihm in der Beyl. (*d*) zu ſehen. Hierauf hat Chem-
nitius alsbald den 24. Jan. geantwortet/ und des Churfürſten
gethanen Fürſchlag gebilliget/ dabey aber zu erwegen unter-
thänigſt anheim geſtellet: Ob es nicht ein Weg / daß Ihr. „
Churfürſtl. Gn. neben andern zu dieſer Unterredung erſuch- „
ten und geneigten Ständen / erſtlich nach aufgeſetzter gründ- „
licher Erklärung / worauf unſers theils die Sache beruhet/ „
und davon wir nicht weichen können noch ſollen / in Schrifſ- „
ten bey Königl. Würde erkundiget / wie fern J. K. W. und „
der Frantzöſiſchen Kirchen Theologi zu unſerer wahren Re- „
ligion/ nnd der rechten ungeänderten Augſpurgiſ. Confeſ- „
ſion treten könten und wolten. Und möchte Jh. Churfürſtl. „
Gnad. in der Antwort ſonderlich des Concordien-Buchs „
und Apologia nicht allein mit Namen gedencken / ſondern „
auch alles / ſo viel müglich / daraus nehmen / und die Ant- „



(*d*) Num. 107.

„ wort darauf richten/ damit dieſe Handlung nicht alſo für=
„ genommen werde/ daß dasjenige/ was von Jh. Churfürſtl.
„ Gnad. und den andern Evangeliſchen Ständen/ nun etliche
„ Jahr mit groſſer Mühe und Koſten/ hiedurch fruchtbarlich
„ und löblich gebauet/ mit mercklichen Nachtheil der gantzen
„ Kirchen und Poſterität wieder eingeriſſen/ und in einen
„ Hauffen geworffen werde: wie mit mehren aus der Bey-
lage (*e*) abzunehmen. Dieſer Raht des Chemnitii wurde
von den Evangeliſchen Ständen angenommen und ins Werck
gerichtet/ ſo daß eine dergleichen gründliche Erklärung ab=
gefaſſet/ von den Evangeliſchen Ständen unterſchrieben/ und
den 1. Mart. 1585. an den König Henricum zu Navarra ge=
ſand worden: wie ſolche **Chriſtliche Antwort auf des
Durchl. Königs** Henrici zu Navarra, &c. **Werbung zur
Chriſtl.** Union **und** Concordie **zu Franckfurt** 1614. ge-
druckt/ und die Abſchrifft davon aus hieſigen Actis, in der
Beyl. (*f*) zu leſen.

15. Als unterdeſſen Anno 1583. M. Georg **Büſing** zu
S. Andreas/ und der Senior, Henricus Lampadius zu St.
Magnus/ Todes verblichen/ ſo wurden ſolche Stellen im
1584. Jahr wieder beſetzet. Und zwar iſt an Heinr. Lampadii
statt wieder beruffen Hector Friderici, bürtig aus Gifhorn/
welcher vorhero Hertzog **Wilhelms** zu Braunſchw. und Lü=
neburg Hoff=Prediger/ und der jungen Printzen Informa-
tor geweſen war. Weil er aber die Gnade des Hertzogen
verlohren hatte/ dennoch aber ein berühmter und gelehrter
Mann/ und der Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache wohl
kundig war/ ſo kriegte die Gemeine zu S. Magnus belieben
zu ihm/ daß ſie ihn zu ihren Prediger erwählten/ und den 22.
Junii 1584. ins Colloqvium eingeführet wurde. Seine
Ehefrau verlohr er den 26. Mart. 1587. heyrahtete aber den
23. Octobr. deſſelben Jahrs eine andere wieder/ nemlich **Mar=
garetham**/ Magni Oedingii, des Zelliſchen Predigers Toch-
ter/

Hect. Friderici zu S. Magn.

(*e*) Num. 168. (*f*) Num. 169.

ter / und ſeines Collegen Georgii Oedingii Schweſter / hatte 1584.
aber mit beyden Frauens keine Kinder / und gieng endlich den
12. Febr. 1591. mit Tode ab.

Drey Tage vorher / ehe dieſer vor das Colloqvium geſtellet wurde / als den 19. Junii, ward an M. Büſings ſtatt zu S. Andreas / wieder erwehlet / und den 8. Julii ins Colloqvium geführet Georg Schlüter / aus Gandersheim bürtig / er war von M. Joh. Glandorffiio zu Goßlar Anno 1558. und von M. Vito Buſchero zu Hanover 1560. in humanioribus unterwieſen / und mit ſeinen untergebenen Diſcipuln, Johanne und Conrado Idenſeen / auf ihre Unkoſten nach Wittenberg geſand. Ward darauf Anno 1566. Cantor zu Hameln / An. 1569. Cantor zu S. Catharinen allhie / wobey er Joh. Coloandri hinterlaſſene Tochter Annam 1571. heyrahtete; An. 1574. Paſtor zu Denſtorff und Superint. des Eichgerichts / endlich ward er wieder in die Stadt beruffen / und M. Friderico Petri an der S. Andreæ Kirchen zum Collegen gegeben. Wie er das erſte mahl mit im Colloqvio, ſo damahls in der Sacriſtei zu S. Marten gehalten wurde / ſaß / trug ſich eben die hefftige Streitigkeit zu / welche der nunmehr alte und ſchwache D. Chemnitius mit M. Joh. Guden von dem Qvedlinburgiſchen Colloqvio und der generali ubiqvitate hatte / da M. Gude ſich nicht geſcheuet zu ſagen / D. Chemnitius wäre mit ſeinen Chur-Sächſiſchen Theologen gegen die Helmſtädter übel beſtanden; daher M. Jac. Gottfried die übrigen Prediger mit dieſen Worten beweglich angeredet / Sie ſolten doch dem ſchwachen Superintendenten zu hülffe kommen / welchen M. Gude ums Leben bringen wolte. Es iſt ſonſt dieſer Schlüter ein beliebter Mann geweſen / der ſich bey den Leuten / ſonderlich denen reichen / wohl zu finden gewuſt. Anno 1505. ward er Rev. Miniſt. Senior, und ſtarb den 1. Novembr. 1609. (g)

G. Schlüter zu S. Andr.

16. In dieſem 1584. Jahr kam die unverhoffte Zeitung /



(g) Catal. MS. Miniſtr. Brunſv. num. 76. 77.

daß Hertzog Erich der Jüngere in Italien an einen beſchwerlichen Huſten erſtickt und verſchieden wäre. Weil nun derſelbe keine Erben hatte / Hertzog Julius aber der nechſte Agnat und ungezweiffelte Erbe war / ſo maſſete ſich derſelbe alsbald des gantzen Fürſtenthums Göttingen und Kalenberg an / zog den 26. Junii 1585. von der Feſtung Wolffenbüttel ab / und ließ ſich die Städte / Flecken und Dörffer huldigen / kam auch nach verrichteter Sachen den 30. Julii glücklich wiederum zu Wolffenbüttel an. Hierauf ließ der löbliche Fürſt ſich am meiſten angelegen ſeyn / daß alles das / was noch von papiſtiſchen Irrthum und Mißbrauch übrig / abgeſtellet würde / deßwegen er eine Viſitation in Kirchen und Klöſtern angeſtellet / und zwey General-Superintendenten / einen zu Göttingen / den andern zu Pattenſen / verordnet / denen ihre Special-Superint. angewieſen. Weil auch daſelbſt biß dahero in den Kirchen keine beſtändige Kirchen-Ordnung geweſen / wurde die Fürſtl. Wolffenbüttelſche Kirchen-Ordnung / wie auch hernach das Corpus doctrinæ aufs neue aufgelegt und gedruckt / und einer jeglichen Kirchen / ſich in Lehr und Ceremonien darnach zu richten / eingeantwortet. (h) Zu Wolffenbüttel wurde in dieſem Jahr der Hoff-Prediger Joh. Malſius abgeſetzet / nachdem er von D. Til. Heshuſio und D. Dan. Hofmanno, welche in Gegenwart des Hertzogen und der Rähte zehen gantzer Stunde mit ihm diſputiret / des Calviniſmi überführet worden. (i)

Réformation im Fürſtenth. Kalenberg.

17. Hierauf muß noch ein paar berühmter Prediger gedencken / welche wohl wehrt / daß dero Namen und Gedächtniß verewiget werden / nemlich: des M. Rudolphi Hildebrandi, und Jacobi Godfridi. Der erſte iſt im Jahr 1585. an die Stelle Joh. Leverici zu Catharinen beruffen / und von dem Coad-

M. Rudolph. Hildebrand zu S. Catharinen.

(h) Vid. Büntings Braunſchw. Chron. pag. 350. Joh. Letzners Daſſelſche und Eimbeckſche Chron. lib. III. f. 142. (i) Uti refert *Heshuſius* in lit. ad *Eilard. Segebaden* in Unſchuld. Nachrichten von A. u. N. 1707. p. 45.

Coadjutore Joh. Zangero den 22. Sept. ordiniret worden. 1585.
Es war dieſer **Rudolph Hildebrand** gebohren zu Bremen/ im Jahr 1546. den 25. Januar. welcher iſt der Tag **Pauli Bekehrung**/ Abends um neun. Sein Vater **Conrad Hildebrand** iſt geweſen ein Vorſteher oder Verwalter des Franciſcaner-Kloſters daſelbſt. Seine Mutter hat geheiſſen **Geſe Norenholtz**. In ſeinen kindlichen Jahren iſt er viel umgangen bey **Jacob Probſt**/ Predigern zu Bremen/ welcher D. Lutheri Kloſter-Bruder/ und ſein treuer Freund und beſtändiger Bekenner der Lutheriſchen Lehre geweſen/ hat auch etliche Jahr nach Lutheri Tod gelebt. Der hat dieſen Rudolphum ſehr lieb gehabt/ ihn wie ein Vater ſein Kind gehalten/ gelehret und zum beſten ermahnet. Anno 1562. hat er ſich wegen der Bremiſchen Unruhe nach Lübeck in die Schul begeben/ von da er An. 1563. nach Braunſchweig gekommen/ wo er unter M. Andrea Puchenio, darnach unter M. Davide Ziegenhagen ein diſcipulus in der S. Martins Schule geweſen. Anno 1567. iſt er nach Roſtock gezogen/ und bald das folgende Jahr hernach wieder hieher zum Cantore bey S. Egidien gefodert. Weil er aber ſeine ſtudia nicht zu ſolchem Ende fürgenommen/ hat er ſich zu dieſem Dienſt nicht wollen beſtellen laſſen: Auch hat ihn D. Chytræus in demſelben 1568. Jahr das Rectorat zu Ancklam im Pommern angeboten/ er hats aber gleichfals abgeſchlagen. Anno 1569. hat ihn der Raht zu Oſnabrüge zum Rectore ihrer Schule beruffen/ welches Amt er auf Raht und Gutachten D. Simonis Pauli angenommen. Anno 1570. iſt er nach Hervord zum Rectorat gefodert/ es haben ihn aber die zu Oſnabrüge nicht wollen weglaſſen/ hat alſo ſolche Vocation zweymahl abgeſchlagen. Endlich da die von Hervord zum dritten mahl angehalten/ iſt er von dem Raht zu Oſnabrüge auf ein Jahr dahin erlaubet worden. Anno 1572. hat man ihn hieher nach Braunſchweig zum Rectorat in der Martins Schule an ſtatt Mag. Bernhardi Oreſtis beruffen/ welches Amt er 13. Jahr nützlich

Sein Lebens-Lauff.

Wird Rector zu S. Mart.

und mit Ruhm verwaltet / dabey unterſchiedliche Schul-Bücher drucken laſſen / und viel gelehrte Leute / indem er immer eine volle Schule gehabt / erzogen. Hier hat er ſich An. 1574. den 10. Auguſt. ſeines Anteceſſoris M. Bernhardi hinterlaſſene Wittwe / Lücken Eſichen / Johann Eßichs / Bürgermeiſters zu Bremen Tochter / ehelich trauen laſſen / mit welcher er drey Söhne / Martin / Johann / und Conrad / und eine Tochter Geſen / gezeuget. Anno 1582. iſt er nach Halle zum Rectorat daſelbſt beruffen / es hat ihn aber der Raht allhie nicht weglaſſen wollen / iſt demnach hier an ſeinem Dienſt geblieben.

18. An. 1585. iſt ihm zwar zu Hamburg des Coadjutoris, oder wie mans daſelbſt genant / des Unterdoctors-Amt fürgeſtanden; weil er aber eben um dieſelbe Zeit einen ordentlichen Beruff zum Prediger-Dienſt hier bey S. Catharinen erhalten / hat er denſelben im Namen GOttes angenommen. In wehrendem ſolchem Amt iſt er auch nach Hildesheim zur Superintentur nach dem Abzug D. Selnecceri beruffen / hat aber ſolche Sache dem Raht in Hagen gantz heimgeſtellet / der ihn nicht verlaſſen wollen: iſt alſo an dieſem ſeinen Dienſt biß an ſein letztes Ende geblieben. Es wird ihm rühmlich mit Wahrheit nachgeſchrieben / daß er die Theologie wohl ſtudieret / und der reinen Lutheriſchen Lehre mit Ernſt zugethan geweſen / darüber auch feſt gehalten / und allen Verfälſchungen nach Vermögen wehren helffen. Iſt auch ein gelehrter Mann geweſen / in freyen Künſten und Lateiniſcher und Griechiſcher Sprache wohl erfahren / auch der Hebräiſchen kundig; und hat ſonderlich groſſe Luſt gehabt zu guten Büchern / deren er aus namhafften etlicher verſtorbener gelehrter Leute Bibliotheken und ſonſt bey vornehmen Buchführern eine ziemliche Anzahl zuſammen gekaufft / und den Seinen hinterlaſſen / doch die Bücher nicht allein zum ſchauen ſtehen gehabt / ſondern ſie fleiſſig durchgeblättert / und vieler Orten / was denckwürdig / mit ſeiner eigenen Hand dabey geſchrieben; wie denn

Wird Pastor zu S. Catharinen.

Sein Lob.

noch

noch heut zu Tage viele davon in dieſer Stadt hin und wieder 1585.
vorhanden ſind. Im Heil. Predigamt iſt er treu und fleißig geweſen / hat ſich deſſen ernſtlich angenommen / und ſo viel müglich geweſen / ſeine Arbeit gern ſelbſt verrichtet / daß er auch manchmahl in groſſer Schwachheit auf die Cantzel gekrochen / und ſo gut als er gekont / geprediget. Er hat ſonſt andern Haus-Vätern zu GOtt-gefälliger Nachfolge / die gute Gewohnheit gehabt / daß er für dem Eſſen das Gebet nicht eher angefangen / biß das Geſinde herzu gekommen / und nach dem Eſſen nicht eher alles aufheben und rein Tafel machen laſſen / biß in Gegenwart des Geſindes das Gratias geendiget / da die Mägde immer haben müſſen für dem Tiſch ſtehen / und dem Gebet zu hören; wie er denn auch / da er keine kleine Kinder mehr gehabt / allezeit ſelbſt laut gebetet. Seinem Sohn Johanni hat er ein Brauhaus auf der Wenden-Straſſe gekaufft / und ihm des Bürgermeiſters Joh. **Widdekens** Tochter / **Annam** den 28. Julii 1601. zugeheyrahtet. Martinus iſt in der Blüte ſeiner Jahre den 17. Febr. 1600. geſtorben. Conradum hat er zum Studieren gewidmet / der auch viele Academien / als Jena / Wittenberg / Leipzig und Helmſtädt beſucht / hernach in dieſer ſeiner Vaters Stadt durch alle gradus im Raht zur Bürgermeiſter Würde und Directorio hinan geſtiegen / endlich An. 1641. den 19. May im 62. Jahr ſeines Alters verſtorben / und den 23. ejusd. in der Martins Kirchen begraben worden / dabey ihm D. Weller die Leich-Predigt gehalten. (*k*)

*Sein Sohn Conradus wird Bürgermeiſter.*

19. Der Vater aber / M. Rudolphus, iſt bey ſeinem Fleiß und Treue / in eine beſchwerliche und langwierige Kranckheit (Diarrhoeam) gerahten / und ob er wohl nichts deſtoweniger ſein Amt eine Zeitlang verrichtet / und inzwiſchen Medicamenta gebrauchet / ſo haben dennoch ſeine Kräffte immer mehr und mehr abgenommen. Daher es gekommen / daß er zu zweyenmahlen auf der Cantzel im predigen mit Kranckheit befallen; einmahl An. 1608. den 12. Sept. am Montage nach

*Herr Hildebrands Kranckheit.*

(*k*) In faſcic. Vivent. p. 332.

den 16. Sonnt. post Trinit. da man ihn kaum von der Cantzel bringen/ und in einem Backtrog nach Haus tragen müſſen/ wo man ihn mit ſtarcken Waſſer beſtrichen/ daß er wider zu ſich ſelbſt kommen: hernach den 30. Octobr. war der 23. Sonntag nach Trinit. iſt er mit ſolcher Feuchtigkeit im Haupt beſchweret worden/ daß er ſich ſelbſt nicht können auf der Cantzel reden hören/ und nach geendigter Predigt iſt er ſo matt worden/ daß er die Gebete vor die drey Stände und vor die Krancken nach Gewohnheit nicht verrichten können. Darinn er ſich alſo gehalten nach den Spruch/ wie jener nicht unweißlich geſaget: **Es muß ein Käyſer ſtehend ſterben:** d. i. es muß und ſoll auch ein Prediger in ſeinem Amt ſtehen/ aufwarten und arbeiten/ biß ihm über der Arbeit der Odem ausfahre! Ob er nun wohl gern ſeiner Gemeine hätte länger dienen wollen/ wenn es GOttes Wille geweſen wäre/ daß er auch hoffte/ wenn er das 63. Jahr ſeines Alters vollendet hätte/ es ſolte beſſer geworden ſeyn; ſo hat er ſich doch/ da er vermerckt/ daß ihm GOTT ſeine letzte Stunde nunmehr beſtimmet hätte/ dem Willen GOttes gerne ergeben/ und fröhlich aufgewartet/ wenn ihn der fromme GOtt würde auflöſen/ und zu ſich nehmen in ſein ewiges Reich. Hat ihm alle Tage Morgens/ Mittags und Abends durch ſeinen Sohn/ aus dem Pſalter Davids/ jedesmahl drey Pſalmen fürleſen laſſen/ und ſind den Morgen/ da er bald darauf verſchieden/ die letzten Pſalme geweſen der 104. 105. 106. Kurtz vor ſeinem ſeeligen Ende hat er ſich mit GOtt vereiniget im Heil. Abendmahl/ und darauf mündlich angeordnet/ und ſeiner Haus-Frauen und Kinder befohlen/ wie es mit ſeiner Verlaſſenſchafft/ und ſonſt nach ſeinem Tode gehalten werden ſolte. Alſo nachdem die verordnete Artzney nicht hat wollen Frucht ſchaffen zur Geſundheit/ und man gleichwohl nicht gemerckt/ daß es ſeinem Ende ſolte ſo nahe ſeyn/ hat er am Sonntag Esto mihi ſeinen Sohn nach gewöhnlicher Verleſung der Pſ. geheiſſen in die Kirche zu gehen/ weil eben die Amts-Predigt

ſollen gehalten werden / und iſt ſeine Frau mit einer Magd allein bey ihm geblieben / und hat ihm aus einem gemeinen Gebetbuch 5. oder 6. Gebet fürgeſprochen / nicht als ſahe ſie / daß ihn jetzt der Tod angienge / ſondern wie man ſonſt pflegt mit den Krancken zu beten oder aus GOttes Wort zu reden. Und da ſie unter andern das feine Gebet geleſen / da ein Krancker klagt über das Elend des ungeſtümen Meers in dieſem Leben und ſich dagegen tröſtet des frölichen Ufers der Freude in jenem Leben / dahin er komme durch den zeitlichen Tod / auch darauf den Tod getroſt zu ſich erfodert mit ſolchen Worten: **Komm lieber Tod / komm und nimm mich weg / führe mich zu meinem HErrn JEſu Chriſto / ich begehre hie nicht zu bleiben / lege mich immer ins Grab hinein** / ꝛc. und ſie ſolches mit dem frölichen **Amen** beſchloſſen / hat darauf der ſeelige Magiſter geſagt: **das iſt gut**; welches ſein letztes Wort geweſen / darauf er ohne einige Angſt und Wehe in ſeiner lieben Frauen Schoß ſanfft entſchlaffen / da es eben unter der Predigt geweſen / und kein Fremder dasmahl neben ihr aufgewartet. Iſt demnach M. Rudolphus Hildebrand zu ſeiner Ruhe gekommen / ſeines Alters im 64. und ſeines Predig-Amts im 24. Jahr / den 26. Febr. welcher war der Sonntag Eſto mihi 1609. Morgens um 9. Uhr. Da nun ſein Sohn und andere in Eil aus der Kirchen zu ihm beruffen wurden / kamen ſie zwar ohn Verzug / funden aber kein Leben mehr in ihm. Sein verblichener Cörper wurde darauf den 27. Febr. in der Catharinen Kirche begraben / dabey ihm auf ſein Begehren / der damahlige Coadjutor, M. Friderich Petri, welcher lange Zeit ſein condiſcipulus, darnach an einer Schul etliche Jahr Collega, und endlich auch Mit-Diener Chriſti im Heil. Predig-Amt in dieſer Stadt geweſen / die Leich-Predigt aus 1. Joh. I. **das Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes reiniget uns von allen Sünden**; gehalten / und ſind ihm zu Ehren viele Epicedia, davon ein Epitaphium in 1585.

der Beyl. (l) zu leſen/ gemacht worden/ ſo in demſelben Jahre mit der Leich-Predigt allhie im Druck heraus kommen.

Jacob. Godefredus zu S. Martin.

20. Der andere berühmte Prediger/ deſſen hier zu gedencken/ iſt D. Chemnitii Schwieger-Sohn/ Jacobus Godefridus, oder Gottfried/ welcher ſchon An. 1577. an Joh. Zangers Stelle zu S. Martin wieder beruffen/ ein gelehrter und geſchickter Mann. Er war aus Schmalenburg bürtig/ und anfangs Collaborator in der Egidien Schule/ zu der Zeit/ als Melchior Neofanius und Johannes Hennichius Rectores waren. Hernach wurd er Paſtor zu S. Leonhard/ nachdem er den 20. Sept. 1571. examiniret war. In eben dem Jahr muſte er auch des alten Georgii Schlöteri, der wegen Alter und Schwachheit abgedancket wurde/ Stelle zur Lieben Frauen vertreten. Weil nun ungemeine Gaben zu predigen an ihm hervorleuchteten/ ſandten ihn ſeine Patronen unter Darreichung des Paulintſchen Stipendii, im Jahr 1574. um Oſtern nach Tübingen/ ſeine ſtudia daſelbſt fortzuſetzen/ wo er auch Magiſter philoſophiæ wurde. Von da zog er nach Roſtock/ woſelbſt er in groſſen Anſehen unter den Gelehrten gelebt/ auch die Hebräiſche Sprache privatim gelehret und den Nutzen derſelben in Auslegung des Propheten Jonæ gezeiget/ dabeneben über den Propheten Joel öffentliche lectiones gehalten/ und in denen Kirchen-Häuſern fleißig geprediget. Inſonderheit hat daſelbſt D. Simon Pauli ſehr viel auf ihn gehalten/ durch deſſen Recommendation er in die Kundſchafft und Gnade des Hertzogen Ulrici zu Mecklenburg kommen/ welcher ihn auf ſeiner Reiſe nach Dennemarck/ als er daſelbſt ſeinen Herrn Schwieger-Vater/ König Friedrichen beſuchet/ zu ſeinem Prediger mitgenommen. Hier hat ihn der König mit guter Beſchenckung verſehen/ und wieder nach Roſtock

(l) Zum VIII. Cap. Num. 124. Add. Catal. Mſ. Miniſtr. Brunſv. num. 78.

Roſtock geſand: von da er wiederum in dieſe Stadt zum Paſtore an der S. Martins Kirchen im 1577. Jahr vociret/ und von jederman wegen ſeines guten Verſtandes und anmuhtigen Beredſamkeit admiriret worden. (m) Anno 1578. hat er mit D. Chemnitio nach den Schmalkaldiſchen und andern Conventen reiſen müſſen/ darauf er im folgendem Jahr ſein Schwieger-Sohn worden/ und ſeine Tochter Annam den 3. Novemb. 1579. geheyrahtet: auf ſeine Hochzeit ſind verſchiedene gantze Miniſteria derer benachbarten Kirchen gebeten worden/ und die Abgeſandten der dreyen Churfürſten zu Sachſen/ Brandenburg und Pfaltz/ nachdem ſie von dem Landgrafen Wilhelm zu Heſſen unverrichteter Sachen zurück kommen/ gegenwärtig geweſen/ Hertzog Julius hat an ſeiner ſtatt den Ordinarium in facultate Juridica zu Helmſtädt D. Burcholten hieher geſand/ und D. jacob Andreæ hat die Verlobten öffentlich copuliret/ ſo daß es ein recht ſplendide Hochzeit-Feſtin geweſen. Anno 1583. reiſete er mit ſeinen Herrn Schwieger-Vater auf das Qvedlinburgiſche Colloqvium; und da Chemnitius wegen Leibes-Schwachheit die öffentliche lectiones und Predigten nicht mehr halten können/ hat er ſeine vices mit groſſen Lob der Bered- und Gelehrſamkeit vertreten. In der darauf folgenden langwierigen Kranckheit D. Chemnitii hat er gleichſam den Vice-Superintendenten agiret. Anno 1585. gab er auf Einrahten ſeines Herrn Schwieger-Vaters die gründliche Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion vom Heil. Abendmahl/ wider Ambroſium Wolfium (ſonſt Chriſtoph Hardenium, ehemahls Advocaten zu Nürnberg) lateiniſch heraus/ unter dem Titul: Solida ac vera Auguſtanæ Confeſſionis Hiſtoria, in articulo de S. Cœna, &c. Item de Concordia Anno 1536. Witembergæ in articulo cœnæ Dominicæ inſtituta, hoc tempore ad finem usqve Anni 1561. continuata, &c. 1585.



(m) Vid. Catal. MSt. Miniſtr. Brunſvic. num. 66.

A qvibusdam ad eam rem delectis Theologis primum Germanicè conſcripta: nunc vero propter exteras Eccleſias in latinam lingvam translata. Lipſiæ.

Wird vom Churfürſtē zu Brandēburg zum Hoff-Prediger vocirt.

21. In eben dieſem 1585. Jahr wurde er von dem Churfürſten Johann Georg zu Brandenburg zum Hoff-Prediger beruffen / E. E. Raht aber wolte ihn nicht weglaſſen. Die Sache verhielt ſich alſo: Im Februario dieſes Jahrs ſchrieb hochgedachter Churfürſt an D. Chemnitium, und begehrte/ daß/ weil ſein Hoff-Prediger **Friedrich Hartwich** Alters und Schwachheit halber ſein Amt nicht wohl mehr beſtellen könte/ er Ihm einen Gottfürchtigen/ treuen und geiſtreichen Theologen an deſſen ſtatt vorſchlagen ſolte / weil ſonſt hin und wieder die Theologen voller irriger opinionen und ambition wären. Dieſes nahm Chemnitius anfangs auf/ als ob Er ſeinem alten Hoff-Prediger des Amts gar erlaſſen wolte / ermahnete deßwegen den Churfürſten / daß Er doch ſolches nicht thun wolte / weil reine und treue Lehrer ſehr rar/ und ein ſolch hoch Amt nicht einem jeden anzuvertrauen ſey. Der Churfürſt aber ſchrieb alsbald den 27. Februar. wieder/ daß es die Meynung nicht hätte / ſondern daß er in ſeinem Amte bleiben ſolte / und ſie ihm nur einen Collegen / der ihm dermahleinſt auch nachfolgen könte / zuordnen wolten; wiederholte dabey ſein voriges Begehren; wie die Beylagen ausweiſen. (*n*) Darauf Chemnitius den 19. Martii dem Churfürſten nebſt andern Predigern/ auch ſeinen Schwieger-Sohn M. Jacobum **Gottfrieden** vorſchlug/ welches dem Churfürſten wohl gefiel / und Verlangen hatte / ihn zu hören / deßwegen Er den 18. April von Chemnitio begehrete / daß er es in die Wege richten ſolte / damit ſolches geſchehen könne. Demnach ward M. Gottfried den 13. Maji nach Berlin zur Prob-Predigt in den Pfingſt-Feyertagen verſchrieben; davon die Beyl. (*o*) mit mehrem. Er reiſete darauf hin/ und pre-

digte

(*n*) Num. 113. 114. (*o*) Num. 115. 116.

digte vor dem Churfürſten ſowohl zu Berlin als Letzlingen/ da er denn dem Churfürſten dermaſſen wohl gefiel/ daß Er ihn gleich zu ſeinen Hoff-Prediger mündlich vociren ließ; worauf er ſich dann ſoweit erklärete/ daß/ wenn er hier ſeine Erlaſſung bekommen könte/ wolte er ſolcher Vocation folgen. Deßwegen der Churfürſt Chemnitio den 19. Junii auftrug/ ihn allhie loß zu machen. (*p*) Der Kammer-Raht D. Koppe vermeldete gleichfals den 20. Junii, daß man mit M. Jacobo in allen ſehr wohl zu frieden/ und ſolte er nur deſſen Loßlaſſung in Braunſchweig zuwege bringen/ ſo wolte er ſeines Orts ihm bey ſeiner Überkunfft alle Schwägerliche Freundſchafft und freundlichen Willen bezeigen. Nachdem alſo M. Gottfried im Monat Junio wieder hieher kommen/ ſuchte zwar Chemnitius, ihm die Dimiſſion zu wege zu bringen/ E. E. Raht aber wolte ihn nicht weglaſſen/ welches M. Gottfried an den Churfürſten berichtete und ſich entſchuldigte. Der Churfürſt aber ſchickte darauf ſeinen Kammer-Raht D. Koppen ſelbſten hieher/ bey E. E. Raht ihn loßzumachen/ wie aus der Beyl. (*q*) zu ſehen. So ſehr aber der Churf. M. Jac. Gottfrieden zu ſeinen Hoff-Prediger zu haben verlangete/ ſo wenig war der Raht allhie nebſt den Eingepfarreten ſelbigen zu laſſen gewillet/ wiewohl D. Chemnitii Ehe-Frau ſelbſt nicht geneigt war/ daß ihr Eidam um der Tochter willen ſich von Braunſchweig wegbegeben ſolte/ davon ſie an ihren Sohn **Paul Kemnitzen**/ der damahls in Wittenberg ſtudierte/ und Canonicus des Stiffts S. Blaſii allhier war/ recht mütterlich ſchriebe; wie in der Beyl. (*r*) zu ſehen. Denn man hatte nicht wenige Hoffnung/ daß nach Chemnitii erfolgenden Todesfall ihm die Superintentur dieſer Stadt würde aufgetragen werden/ welches doch durch einige Mißgünſtige verhindert worden/ daß nachmals die Wahl



(*p*) Num. 117. (*q*) Num. 118. (*r*) Num. 119.

zu dieſem Amt D. Joh. Heidenreichen getroffen; davon er in ſeinen Briefen (ſ) gedencket. GOtt aber zeigete nachgehends/ daß die Ausſchlagung ſolcher wichtigen Vocation ihm nicht gefallen/ indem da er dem ſehnlichen Verlangen des Churfürſten nicht folgen können/ er auch in Braunſchw. nicht lange mehr geprediget/ ſondern bald hernach verſtorben. Er empfing zwar im folgendem 1586. Jahr noch eine Vocation nach **Wismar** zur Superintentur, wolte ſie aber aus eben der Urſach/ und damit er Chemnitii Locos communes deſto füglicher ediren möchte/ nicht annehmen. Allein GOtt wieſe ihm andere Wege/ denn da er An. 1587. den 15. Martii, war der Mittwochen nach Reminiſcere, des Morgens im Colloqvio geweſen/ und des Nachmittags nach der Mahlzeit noch die Catechiſmus Lehre gehalten/ welche damahls löblicher Gewohnheit nach alle Mittwochen zu S. Martin/ zu S. Andreas und zu S. Magnus gehalten worden/ und darinnen aus Matth. XXII. vom Zuſtand der Seeligen/ wie ſie in jenem Leben den Engeln gleich ſeyn würden/ gehandelt; hat er die folgende Nacht ohngefehr aus ſeinem Fenſter eine mit ſchwartzen Tuch bedeckte Todten-Baar vor ſeine Thür niederſetzen geſehen/ als eine nicht undeutliche Anzeige ſeines Todes/ daß er auf derſelben ſolte zu ſeinem Grabe getragen werden. Folgenden Tages darauf iſt er kranck worden/ und hat innerhalb 8. Tagen/ nemlich den 22. Martii auf dem Mittwochen nach Oculi des 1587. Jahrs/ Abends um 6. Uhr dieſes Zeitliche geſegnet/ nachdem er nicht viel über 40. Jahr in dieſer Welt zugebracht. Wie es mit ſeiner Kranckheit beſchaffen geweſen/ und wie groſſe Liebe er hier gehabt/ hat Joh. Gasmerus Paſtor zu S. Catharinen/ ſein vertrauter Freund/ in einem eigenen Briefe an D. Lucam **Backmeiſter** nach Roſtock beſchrieben/ ſo nebſt dem ſchönen Carmine Friſchlini in der Beylage (t) zu leſen.

M. Gottfrieds Tod.

Die

(ſ) Num. 120. 121. 122 (t) Num. 126. 127.

1584.

# Die. X. Abtheilung Von D. Chemnitii Leibes-Schwachheit und Lebens Ende.

I.

Aller Arbeit und vielen Reiſen D. Chemnitii iſt endlich dieſer der Außgang geweſen / daß er zwar an den meiſten Orten alles nach Wunſch außgerichtet / indem die Lehrer und Prediger die Formulam concordiæ annahmen und unterſchrieben / außgenommen / daß er in Beredung des Landgrafen von Heſſen / und des Fürſten von Anhalt / ſammt deren Theologen alle Mühe vergebens angewand / auch in dem Qvedlinburgiſchen Colloqvio die Helmſtädter nicht viel nachgelaſſen haben / und bey der Frantzöſiſchen Nation nichts außrichten können : Er ſelber aber / ob er gleich von ſeinen hohen Principalen freygebig genug gehalten wurde / und in dem gröſten Ruhm und Anſehen lebte / ſo ward er dennoch allgemählich durch ſo viele Sorgen und Geſchäffte dergeſtalt mitgenommen / daß er wegen Schwachheit und abnehmenden Kräfften nicht mehr die öffentlichen Prælectiones und Catechiſmuß Predigten halten / (a) noch auch nach den gewöhnlichen Ort des Colloqvii allhier in der Brüdern-Kirche gehen konte / daher daſſelbe bald an dieſen bald an einen andern Ort verleget wurde. Da denn die Prediger im 1583. Jahr eine Zeitlang auf der Bibliothec zu S. Martin ſich verſamleten / weil er nahe bey derſelben wohnete / und ſich dahin führen laſſen konte. Wie er aber hieſelbſt die üblen Steigen nicht mehr zu betreten vermochte / wurde das Colloqvium An. 1584. in der Sacriſtey der Martins Kirche gehalten / weil dieſelbe ſo wohl in der ebene / als auch nahe war. Und als die Kräffte bey ihm ſo ſehr abnahmen / daß er dieſen kurtzen Weg nicht

D. Chemnitii Schwachheit.

Colloqvium an andern Orte verlegt.

(a) Teſtantibus literis *Jac. Godfridi ad Joh. Velium* in der Beylage Num. 110. in qvibus etiam Qvæſtio de Uſura breviter enodatur.

nicht mehr gehen konte/ kamen die Prediger in ſeinem Hauſe zuſammen/ um von den Kirchen-Sachen mit Ihm zu handeln. Endlich aber/ wie er gar ſchwächlich zu werden begunte/ und er ſelbſt vermerckte/ daß er ſeinem hohen Amte nicht mehr nützlich vorſtehen konte/ dabeneben zuweilen im Colloqvio von etlichen ſeiner Collegen/ ſonderlich dem Seniore, M. Joh. Guden/ zu S. Marten/ auf Verhetzung der Helmſtädtſchen Theologen hart angelaſſen wurde/ über das ihm auch die Memorie verließ/ und das Reden ſchwer fiel; ſo danckte er freywillig von ſeinem Amte ab. E. E. Raht aber wolte ſolches nicht gleich geſtatten/ ſondern riehte/ Er möchte ſeine Arbeit ein halb Jahr ſeinem Schwieger-Sohn/ M. Jacob **Gottfried**/ auftragen/ und ſich indeß an ſeinen Kräfften erholen. Solches ließ er zwar nach den Willen E. E. Rahts geſchehen/ aber weil er mitler Zeit keine Beſſerung verſpüret/ hat er den 9. Sept. 1584. ſein Amt gäntzlich reſigniret/ und dem Colloqvio Miniſterii in ſeinem Hauſe valediciret. (*b*)

Chemnitius reſigniret.

2. Nicht lange hernach den 27. Octob. hat man angefangen/ vom Beruff eines neuen Superintendenten im Raht zu handeln/ und im Anfang des 1585. Jahrs ſind einem Ehrwürdigen Miniſterio zu dem Ende/ſich darüber zu bereden/ vorgeſchlagen: Polycarpus **Leyſer**/ S. Theol. D. und Prof. wie auch Superintendens zu Wittenberg; Johannes Heidericus, S. Theol. D. und Superintendens zu Iglau in Mähren/ und Henricus **Salmuht**/ S. Theol. Licent. und Paſtor zu Leipzig. Man hat aber für gut angeſehen/ mit ſolchen Berahtſchlagungen biß nach dem Tode Chemnitii zu warten. (*c*) Denn ob wohl derſelbe meynete/ in ſolchem müßigen Alter ſeine Locos

Beruff eines neuen Superintend.

(*b*) Vid. Acta colloqvii im braunen Buch fol. 81. Catal. MSt. Miniſtr. Brunſv. num. 48. *Gasmeri* Orat. de Chemnitio. Et *Jacob. Godfridi* epiſt. in der Beyl. Num. III. (*c*) Vid. Cat. MSt. cit. & *Gasmer*. l. c.

Locos communes noch einmahl durchzugehen/ und die Harmoniam Evangeliſtarum zuvollführen; ſo ließ doch ſolches ſeine immer mehr zunehmende Schwachheit nicht zu/ zumahl ihm dieſes 1585. Jahr ein Annus climactericus, oder Gefahr-Jahr/ und nach ſeiner guten Wiſſenſchafft in der Aſtrologie ihm ſonderlich der Monat Martius ſehr gefährlich ſchiene; wie deſſen M. Jac. Gottfried in einem Schreiben an den Eimbeckſchen Prediger Mag. Velium (d) gedencket: Derohalben Er auch die meiſte Zeit mit andächtigem Gebet ſich zu einem ſeeligen Tode bereitete. Unterdeſſen hat jetztgedachter ſein Schwieger-Sohn die Lectiones und Predigten des Superintendenten/ welche dem Coadjutori Johan. Zangern wegen ſeines Alters zu ſchwer fallen wolten/ verrichtet. 1586.

3. Es nahm aber die Kranckheit des ſchwachen Chemnitii im Jahr 1586. in der Faſten Zeit dergeſtalt zu/ daß Er ſeinen längſt gewünſchten Abſchied aus dieſer Zeitlichkeit vermuhtete. Deßwegen ließ Er ſeinen Beicht-Vater holen/ und empfing von ihm nach gethaner Beichte die Abſolution, und Tages darauf das Heil. Abendmahl; dabey er mit dem alten Tobia/ Capit. III. verſ. 6. ſeuffzete: **Ach HERR/ erzeige mir Gnade/ und nim̃ meinen Geiſt weg in Friede/ denn ich wil viel lieber todt ſeyn denn leben.** Am Donnerſtage nach Oſtern kam ihm ein Fieber-Froſt an/ deshalben man ihn auf das Siechbette brachte/ und die Nacht über ſehr gefährlich danieder lag. Des Morgens darauff wurden um 5. Uhr M. Joh. Loſſius, Paſtor zu S. Martin/ und M. Joh. Gasmerus, Paſtor zu S. Catharinen/ zu ihm gefodert/ welche ihn eins ums ander den gantzen Tag über aus dem Wort GOttes/ inſonderheit aus denjenigen Pſalmen und Schrifft-Stellen/ die Er am meiſten zu gebrau-

Chemnit. letzte Schwachheit.



(d) In der Beyl. Num. 112.

chen pflegen/ tröſteten/ da er denn fleiſſig zuhörete/ und was er nicht mitreden konte/ mit wincken zu verſtehen gab. Wobey Gasmerus bezeuget/ daß ſie die gantze Zeit über keine Anfechtung und empfindliche Schmertzen oder Zeichen einiger Ungedult an ihm geſpüret/ ſondern ſo ruhig geweſen ſey/ daß er faſt keine Hand oder Finger gereget. Gegen Abend zeigten ſich einige Merckmahle des Todes an ihm/ da ſie denn deſtomehr mit beten anhielten/ und ihm ſeines Heylandes erinnerten. Darauf er um 12. Uhr des Nachts den 8. April 1586. unter ihrem Gebet und zuruffen der Seinigen/ gar ſanfft in dem HERRN entſchlieff/ ſeines Alters 64. und Amts 32. Jahr. (e)

Sein Tod.

4. Den nechſten Soñtag darauf/ als den 10. April. wurde Er mit einem ſtarcken Geleit/ dergleichen man vorher nicht geſehen/ im Chor der Martins Kirchen begraben/ und war alſo der erſte Superintendens, der in Braunſchweig ſtarb/ ob er wohl ſchon anderthalb Jahr nach Ablegung des Amts als ein Privatus gelebet hatte. Die Leich-Predigt hielt ihm der Coadjutor, Joh. Zanger, über den Spruch Galath. II, 19. 20. Ich bin durchs Geſetz dem Geſetz geſtorben/ auf daß ich GOTT lebe/ **Ich bin mit Chriſto gekreutziget. Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ ſondern CHriſtus lebet in mir/ denn was ich jetzt lebe im Fleiſch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes/ der mich geliebet hat/ und ſich ſelbſt für mich dargegeben:** welchen Spruch Er für ſeinen beſten Kern- und Troſt-Spruch gehalten/ (f) und ſein Symbolum und Epitaphium zu nennen pflegen. Sein Gemählde iſt in dieſem Chor zum ruhmwürdigen Andencken über der Sacriſtey aufgeſtellet/ und dieſer Spruch nebſt ſeinem Namen und Jahrzahl auf folgende Weiſe darunter geſchrieben:

Sein Begräbniß.

Qvod

(e) Conf. Cat. MS. cit. & *Gasmer*. l. c. (f) Vid. *Thomaſ*. Hiſtor. Spruch-Buch pag. 458.

Qvod vixi in carne, in fide vixi Filii Dei, qvi dilexit me, & tradidit ſemet ipſum pro me. Gal. 2. 1586.

MARTINUS CHEMNITIUS, S. THEOL. D.
ET ECCLESIÆ HUJUS SUPERATTENDENS.
Naſcitur in Marchiæ oppido Brizâ A. C. M. D. XXII.
die Nov. IX. hor. XII. minuto XLVII. poſt meridiem.
Moritur Brunſvigæ A. C. M. D. LXXXVI.
VIII. April. hor XII. noctis.

Von der Sacriſtey weiter in dem Chor lieget ſein Leichſtein/ auf welchen ſein Wapen aus Meßing eingegeſſen/ und unter demſelben ſind dieſe Worte in eine Meßings-Tafel eingehauen:

D. O. M. S.

MARTINO CHEMNITIO, THEOLOGO DIVINARUM LITERARUM PERITISSIMO, VERITATIS ACERRIMO VINDICI, OB SINGULAREM ANIMI MODERATIONEM ET CONSTANTIAM TOTI SAXONIÆ CARISSIMO, QVI POSTQVAM HANC ECCLESIAM ITA REXISSET, UT AMARINT VIVUM, LUGEANT MORTUUM OMNES BONI, AD COELESTIA MIGRANS, HOC IN LOCO MORTALITATIS EXUNIAS DEPOSUIT, UXOR ET LIBERI, LUCTU DESIDERIORUM PLENI, MARITO ET PARENTI DULCISSIMO, CUM LACR. H. M. P. C.
VIXIT A. LXIV. M. IV. D. XXIX.
OBIIT A. M. D. XXCVI. VI. ID. APR.

In eben dieſem Chor der Martins Kirchen auf derſelben Seite am Schüler-Chor/ lieſet man auch folgende Worte:

M. D. XLVII.
DOCTOR MARTINUS CHEMNITIUS
ACCESSIT DOCTORI MORLINO ADJUTOR ANNIS XIII. POSTEA EIDEM SUCCESSIT SUPERINTENDENS ANNIS XIX. VIR INCOMPARABILIS, ET VEL ADVERSARIORUM TESTIMONIO MAXIMUS. EA TEMPESTATE ELECTORIS BRANDENBURGICI ET PRINCIPUM BRUNSVICENSIUM ET LUNÆBURGENSIUM JULII ET WILHELMI CONSILIARIUS ECCLESIASTICUS. PLACIDE OBIIT ANNO M. D. LXXXVI.

Aus ſeinen Epicediis, deren etliche bey Gasmeri Oration gedruckt / wil nur des berühmten Henrici Meibomii Melos in der Beylage (*g*) anführen / welches wegen ſeiner Nettigkeit wohl wehrt zu leſen.

5. Was für ein ſehnliches Verlangen Er nach ſeinem Tode nicht allein in dieſer Stadt und Miniſterio, ſondern auch in gantz Sachſen hinter ſich gelaſſen / iſt kaum zubeſchreiben. Denn Er hatte mit ſeinen von GOTT reichlich verliehenen Gaben ſehr viel Nutzen in der Kirchen GOttes durch gantz Teutſchand geſchaffet / indem Er mit ſonderlicher Richtigkeit / die reine Lehre in predigen / leſen und ſchreiben ſo fleißig und nützlich fortgeſetzet / auch wider alle Irrthümer mit ſolcher Beſcheidenheit verthätiget / daß nach Luthero keiner gefunden worden / der es ihm hätte können nachthun oder vorgezogen werden. (*h*) Daher dann dieſer vortreffliche

Sein Ruhm.

(*g*) Num. 125. Add. Parentat. & Epicedia Wittebergæ in memoriam Chemnitii edita 1586. (*h*) Ipſimet Pontificii ad hunc virum digitum intendentes dicere ſolent: *Vos proteſtantes duos habuiſtis Martinos, ſi poſterior non fuiſſet, prior non ſtetiſſet.*

liche und um die Kirche GOttes wohl verdiente Mann / billig bey jedem / dem die Ehre GOttes und die Wahrheit lieb iſt / groß Lob und Ruhm eingelegt / und ſolchen Namen bekommen / der nicht allein in Teutſchland / ſondern auch in andern fremden Nationen und Landen iſt bekannt und in Anſehen geweſen / ſeiner auch die Widerſacher ſelbſt in allen Ehren in öffentlichen Schrifften gedacht / und das Zeugniß ihm gegeben haben / daß dieſes Mannes gleichen nicht bald unter den Theologen teutſches Landes wäre gefunden worden / der die Controverſien ſo eigentlich verſtünde / und den rechten Grund treffen könte. (*i*) Wie denn nach langer Zeit auch der vornehme reformirte Lehrer Hornbeck in ſeiner Summa controverſiarum Ihn wegen ſeiner ſonderbahren Gelehrſamkeit und Moderation ſehr gerühmet und wehrt gehalten. In der Gabe zu predigen iſt Er anfangs nicht ſo ausnehmend geweſen / indem Er eine etwas rauche und heißriche Stimme gehabt / Er hat es aber mit ſeinen Fleiß und Ubung bald dahin gebracht / daß Er gantz vernehmlich geredet / und man ihn an allen Orten der ſonſt ſehr groſſen Kirchen deutlich hören können / wie er denn auch nachmals unter die beredſamſten Theologen gerechnet worden. (*k*) In ſeiner Lehr-Art hat Er ſich einer nachdrücklichen kürtze gebraucht / und nicht Worte allein / ſondern immer eitel res vorgebracht / wie ſolches von ihm ſein treuer College, D. Mörlin, zu rühmen / und die jungen Prediger zu vermahnen pflegen / daß ſie ſeine Predigten fleißig beſuchen / und dieſelbe zu imitiren ſich bemühen ſolten. In Erklärung der Heil. Schrifft hat er die terminos ſcholaſticos nicht ſo ſehr gebrauchet / wie ſolches unter andern aus ſeiner Harmonia Evangeliſtarum abzunehmen / ob Er wohl ſonſt ein ausbündiger Philoſophus geweſen. 1586.

6. Seiner Familie iſt ſchon oben in der 1. Abtheilung aus ſeiner



(*i*) Vid. Joh. Neukirchen ſ. *Neoſanii* præfat. über Chemnitii Poſtill / & *ejusd.* Append. Catal. Concionat. Brunſv. (*k*) *Gasmeri* Orat.

ſeiner eigenen Relation Erwehnung geſchehen/ und mit mehren aus beygefügtem Stamm-Baum (*l*) zu erkennen; wir wollen hier nur etwas aus andern Nachrichten davon berühren.

Sein Eheſtäd. Er verheyrahtete ſich Anno 1555. allhier in Braunſchweig an Jungf. **Annam**/ Lic. Herm. **Jegers** Tochter/ und David **Jegers**| Med. D. und Decani am Stifft S. Cyriaci Schweſter. Der Vater hatte anfangs zu Cöthen in Anhaltſchen gewohnet/ wo ihm dieſe Tochter gebohren war/ hernach zog er noch bey Lebzeiten Lutheri nach Wittenberg/ von da kam er nach Helmſtädt/ und wurde auf recommendation Doct. Pommers Syndicus, endlich begab er ſich hieher nach Braunſchweig/ wo er ſeine Tochter auf D. Mörlini als Freywerbers Antrag an Chemnitium verehligte. Sie hat aber

Seine Kinder und Nachkommen. ihren Ehe-Herrn hertzlich geliebet/ und ihm **drey** Söhne und **ſieben** Töchter gebohren. Sein anderer Sohn/ mit ihm gleiches Namens/ Martinus, hat nach wohl geführten ſtudiis in Doctorem juris promoviret/ und iſt darauf Cantzler zu erſt Bugislai, hernach Philippi, beyder Hertzogen in Pommern/ worden: Ihm iſt zur Ehefrau die Wittwe des berühmten Henrici Camerarii, J. U. D. und Profeſſ. zu Roſtock/ wie auch vieler Fürſten Rahts/ zu Theil worden. (*m*) Sein dritter Sohn/ Paulus, bekam ein Canonicat allhier am Stifft S. Blaſiii, und als deßwegen D. Chemnitius in ſeinem letzten Colloqvio, den 9. Sept. 1584. gefraget wurde: warum er dieſen ſeinen Sohn hätte einen Canonicum werden laſſen/ da ihm doch bewuſt/ wie ſehr D. Mörlin ſolche Leute gehaſſet und verdammet? ſoll Er geantwortet haben: zu Mörlini Zeiten hätten die Canonici noch vieles von dem papiſtiſchen Weſen gehabt/ welche aber nun abgeſchaffet wären/ ꝛc. Er hat aber zur Ehefrauen Bürgermeiſters Hermanni **Lückens** Tochter Barbaram genommen/ und mit derſelben etliche Kinder gezeuget/ ſonderlich zwey Söhne/ Hermannum und Johannem, wel-

(*l*) Beyl. Num. 130. (*m*) Vid. die Erklärung des Stamm-Baums in der Beyl. Num. 130.

welcher letztere Philoſ. und Medicinæ Doctor worden/ nach- 1586.
dem er aber ſeine ſtudia und viele Reiſen zurück geleget/ und wider nach Braunſchweig kommen/ iſt er kranck worden/ und bald darauf den 30. Jan. 1651. geſtorben/ auch neben ſeiner Mutter in der Blaſii Kirche begraben worden. (n) Seine hinterlaſſene Töchter ſind auch alle wohl ankommen/ und an vornehme/ ehrliche und geſchickte Leute verheyrahtet/ wie die Erklärung des Stamm-Baums (o) ausführlich darthut. Seine hinterbliebene Wittwe hat noch 18. Jahr nach ihm gelebet/ und nicht nur von E. E. Raht ihre gute Verpflegung gehabt/ ſondern iſt auch ſammt ihren Kindern inſonderheit von Hertzog Wilhelm zu Braunſchw. und Lüneb. in Schutz und Gnade genommen. Sie iſt aber den 29. Nov. 1603. verſtorben. (p)

7. Gleichwie aber die Tugend und hohe Gaben nicht ungeläſtert und unangefeindet bleiben können/ ſo traff ſolches bey dem guten Doct. Chemnitio auch ein. Denn als ſeine Feinde bey ſeinen Lebzeiten Ihm nichts anhaben konten/ ſo wolten ſie Ihm nach dem Tode ſo eines anhängen/ dadurch alle ſeine Bemühungen verdächtig werden möchten. Innaſſen Anno 1590. von Zerbſt aus/ eine lateinſche Famös-Schrifft und Läſter-Charte außgeſprenget wurde/ unter dem Titul: Strena nuncupata Magiſtro Adamo Cratoni, â Scholaſticis ſcholæ Soteropolitanæ: in welcher unter andern der ſeelige Chemnitius mit beſchwerlichen und ehrenrührigen/ aber gantz falſchen und unerfindlichen Verleumdungen gröblich angegriffen und diffamiret worden/ als wenn Er nicht allein die Zeit ſeines Lebens/ dem Worte GOttes entgegen/ und dem Heil. Predigamte zur Verkleinerung/ gantz untheologiſch/ mehr auf Geld und Gut/ als auf Ehre und guten Namen geſehen hätte; ſondern auch zuletzt von dieſer Welt alſo abgeſchieden wäre/ daß Er an ſeinem Glauben/ welchen Er ſelbſt gelehret und geprediget/ ver-

**Verfolgung nach ſeinem Tode.**

(n) Vid. die Beyl. l. c. (o) l. c. (p) Catal. MSc. Miniſtr. Brunſv. num. 48. *Gameri* Orat. de vita & obitu Chemnicii.

verzweiffelt/ und man demnach mit Fug ſeiner dergeſtalt gedencken könne/ wie die Schrifft des Sauls und des Judas/ welche des ewigen Todes geſtorben/ gedenckt. Aber wider ſolche Läſter-Schrifft hat bald ein Ehrw. Miniſterium dieſer löblichen Stadt Anno 1592. eine **Rettung der Ehren des Glaubens und Bekäntniß** D. Chemnitii in Druck außgehen laſſen/ welche/ weil ſie rar worden/ und nebſt andern Merckwürdigkeiten auch ein Extract von ſeinem An. 1580. gemachten **Teſtament** mit darinn begriffen/ in der Beyl. (*q*) recenſiren wollen. Vor dieſe gethane Rettung hat ſich beſonders Chemnitii Sohn/ D. Martinus, in einem Schreiben von Roſtock aus An. 1592. gegen das Miniſterium bedancket/ wie ſolches auch in der Beyl. (*r*) zu leſen. Und ob wohl andere/ ſo gar auch ſein Nachfolger D. Heidericus von ihm geſchrieben (*ſ*) daß Er das gantze letzte Jahr morbo chronico eoqve melancholico laboriret/ und gantz melancholiſch worden ſey/ deßwegen Er ſein Amt reſigniren müſſen; ſolches auch dem von ihm getriebenen Concordien-Werck beymeſſen wollen/ welches ihm hernach ſolle gereuet haben/ und darüber traurig worden ſeyn: ſo kan doch ſolches nicht mit Beſtand der Wahrheit dargethan werden/ da vielmehr das Gegentheil aus beygelegten Documenten erhellet. (*t*) Denn ob Er zwar in dem Concordien-Werck/ dazu ihm D. Andreæ ſo ſehr genöhtiget/ manchmahl faſt allzu groſſen Ernſt verſpüren laſſen; ſo hat ers doch recht gut gemeynet/ und gern Frieden ſtifften wollen. Und wenn ſeine Nachfolger bey der Treue und Einfalt Chemnitii blieben wären/ würde **das rechtſchaffene Weſen/ das in Chriſto JEſu iſt**/ Eph. IV. v. 21. nicht ſo ſehr/ wie es hernach die Erfahrung bezeuget/ vergeſſen worden ſeyn.

Se. Schrifft. 8. Seiner vielen herrlichen Schrifften annoch zu gedencken/ ſind ſelbige faſt alleſammt beyläuffig in dieſer Hiſtorie ange-

(*q*) Num. 128. (*r*) Num. 129. (*ſ*) In act. coll. im braunen Buch f. 45 b. (*t*) Add. *Neoſanii* Append. Catal. Concionat. Brunſvic.

angeführet / wir wollen aber dieſelbe allhier / mit ihren vielfältigen Editionen / ſo viel wir ausfinden können / auch die hin und wieder noch vorhandene Manuſcripta, ohne denen Stücken / welche hier in den Beylagen gedruckt / und in den Summarien am Ende zu finden / der Ordnung nach herſetzen:

1. Oratio de Lectione Patrum, habita Vitebergæ, d. Catharinæ 1554.

2. Repetitio ſanæ doctrinæ de vera præſentia corporis & ſangvinis Domini in Cœna: Additus eſt tractatus complectens doctrinam de Communicatione Idiomatum, Lipſ. 1561. 8t.

Eadem verteutſcht durch Joh. Zanger / unter dem Titul: Die reine Lehre von Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Chriſti im Heil. Abendmahl / Leip. 1561. 4t. It. Franckfurt 1590. 8t. (*u*)

3. Anatome Propoſitionum Alberti Hardenbergii de Cœna Domini, Islebii 1561. 8t.

Eadem verteutſcht durch Joh. Zanger / unter dem Tit. Leuterung der Propoſition Alb. Hardenbergs / von dem Abendmahl des HErrn / Eisleben 1561. 8t. (*x*)

4. Theologiæ Jeſuitarum præcipua capita, Lipſiæ 1562. Rupellæ, 1584. 8t.

Eadem verteutſcht durch J. Zanger / unter dem Titul: Vom neuen Orden der Jeſuwider / was ihr Glaube ſey / und wie ſie wider JEſum und ſein Heil. Evangelium ſtreiten / Leipzig 1562. 8t. (*y*)

Al. De Origine Jeſuitarum, unà cum Conradi Dekheri tract. de proprietatibus Jeſuitarum, Oppenh. 1611. 8t. Al. ſeorſim in 12. per D. Helvicum Garthium, & cum Locis Theol. ſæpius in fol.



(*u*) Vid. ſupra p. 297. (*x*) Vid. ſupr. p. 243. (*y*) V. ſupr. p. 297.

5. Examen Concilii Tridentini qvadripartitum, in qvo præcipuorum capitum totius doctrinæ Papiſticæ firma & ſolida refutatio eſt collecta, &c. Francof. 1574. 8t.

Idem verteutſch durch Georg. Nigrinum, Franckfurt 1676. fol.

Id. lat. Francof. 1585. & 1609. in fol. It. 1599. & 1615. in 8t. maj. Porro Genevæ 1641. fol. & ult. Francofurt. 1707. in fol. (z)

6. Diſputatio Theologica de Beneficiis Filii DEi, Domini & Redemtoris noſtri JESU CHRISTI, pro ſummis in Theologia honoribus conſeqvendis habita, Roſtochii 1568. 4t. (a)

7 Chriſtliches Bedencken auf Doct. Majors Repetition und endliche Erklärung/ belangend den Streit: Ob gute Wercke zur Seeligkeit nöhtig/ alſo/ daß es unnüglich ſey/ ohne gute Wercke ſeelig zu werden? Eisleben 1568. 4t. (b)

8. Die fürnehmſten Hauptſtück der Chriſtl. Lehre/ wie darinn die Paſtores examiniret und unterwieſen werden/ Wolffenbüttel 1569. 8t.

Brevis & ſimplex forma examinis de præcipuis doctrinæ cœleſtis capitibus, primum germanice per reverendum virum D. M. K. in uſum Paſtorum minus exercitatorum conſcripta: Nunc verò voluntate Authoris & loco Confesſionis Miniſterii Eccleſiæ Brunſvic. latinè converſa per Johan. Zangerum Oenipotanum, Urſellis 1571. 8t.

Al. Hand-Büchlein der fürnehmſten Haupſtück der Chriſtl. Lehre/ Heinrichs-Stadt 1574. 8t.

Enchi-

(z) V. ſupr. p. 298 (a) Vid. ſupr. pag. 305. (b) Vid. ſupr p 306.

Enchiridion præcipuorum capitum cœleſtis doctrinæ, per Qvæſtiones in uſum Paſtorum viſitatione Eccleſiarum Ducatus Brunſvic. per M. Ch. qvondam auctum, nunc verò latinè converſum, Henricopoli 1577. 8t. It. teuſcht Magdeburg/ 1578. 8t.

Al. Enchiridion de præcipuis capitibus doctrinæ cœleſtis, Lipſ. 1588. 8t.

Idem per Paulum Chemnitium, Lipſ. 1608. 12. (c)

9. Corpus doctrinæ Prutenicum, Eisleben 1568. (d)

10. Kirchen-Ordnung/ wie es mit Lehr und Ceremonien des Fürſtenthums Braunſchweig/ Wolffenbüttelſchen Theils/ auch derſelben Kirchen anhangenden Sachen und Verrichtungen gehalten werden ſoll/ Wolffenb. 1569. 4t.

11. Corpus doctrinæ Julium, Henricopol. 1576. it. Helmſtadii 1603. fol. Braunſchw. 1690. 4t. (e)

12. Fundamenta ſanæ doctrinæ de vera & ſubſtantiali præſentia, exhibitione & ſumtione Corporis & ſangvinis Domini in cœna, Jenæ 1570. 8t. it. Montisb. 1590. 4t. Francof. 1620. & unà cum Locis Theol. Witteb. ed. in fol. (f)

13. De duabus naturis in Chriſto. De hypoſtatica earum unione: de Communicatione idiomatum, &c. Jenæ 1570. & 1578. 8t. Lipſ. 1580. & 1581. 8t. Jenæ 1590. 8t. it. in 4t. & in fol. cum LL. CC. (ff)

14. Tract. de Imagine DEi in homine, Witteb. 1570. 4t.

15. Richtige und in Heil. Schrifft wohl gegründete Erklärung etlicher hochwichtigen und nöhtigen Articel unſer



(c) Vid. ſupr. pag. 328. (d) Vid. ſup. p. 265. (e) Vid. ſupr. p. 331. 338. ſſ. 423. ſſ. (f) V. ſupr. p. 365. (ff) ſupr. p. 371.

Chriſtlichen Religion/ in ſonderliche Tractate und Predigten gefaſſet/ Franckfurt am Mäyn 1592. 8t. darinn enthalten:

I. Sein Bekäntniß von der wahren Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im Heil. Abendmahl.

II. Erklärung des zehenden Artickels in der Augſpurgiſchen Conf. vom Heil. Abendmahl.

III. Eine Tauff-Predigt aus dem 3. Cap. der Epiſt. Pauli an Titum, gehalten zu Zell bey der Tauffe der Princeßin Annæ Urſulæ, 1571.

IV. Eine Predigt von der Vorſehung GOttes/ aus dem Evangelio Matth. 22.

V. Eine Auslegung des 23. Pſalmen Davids: der HERR iſt mein Hirt/ ꝛc. erkläret in der Fürſtlichen Capelle zu Giffhorn.

VI. Auslegung des 103. Pſalms Davids: Nun lob mein Seel/ ꝛc. hab. ibid.

VII. Eine Predigt von Aufrichtung und Beſtellung Chriſtlicher Schulen/ gehalten zu Gandersheim 1571. (g)

VIII. Eine Leich-Predigt aus dem 7. Cap. der Offenbahr. S. Joh. von wunderbarlicher Erhaltung der frommen Chriſten in dieſem Leben/ und von der unausſprechlichen Freude im ewigen Leben derjenigen/ welche um GOttes Worts willen leyden müſſen/ in fun. Johann Eſichs/ 1579.

IX. Ein Extract aus ſeinem Teſtament. (h)

16. Beden-

(g) Vid. ſupr. pag. 372. (h) Vid. infr. Beylage Numer. 130.

16. Bedencken wider den neuen Wittenbergiſchen Catechiſmum / 1571. (*i*)

17. Wiederholte Chriſtl. gemeine Confeſſion der Sächſiſchen Kirchen. (*k*)

18. Oratio habita in Introductione Univerſitatis Juliæ 1576. Helmſt. 1579. 4t.

19. Eine Predigt bey der Einführung der Julius-Univerſitāt zu Helmſtädt / 1576. Helmſt. 1579. 4t. (*l*)

20. Leich-Predigt / in funere Chriſtoph von Blanckenburg / Anno 1573. gethan / Ulſen 1578. 8t.

21. Leich-Pred. Herrn Victor Beſeken / geweſenen Bürgemeiſters in Bremen / Hamburg 1612. 8t.

22. Loci Theologici, qvibus Philippi Melanchtonis Loci Communes explicantur, curâ Polycarpi Lyſeri, Francofurt. 1591. 4t. Witteb. 1620. 1623. fol.

23. Harmonia Evangelica, â D. Polycarpo Lyſero edita, Francof. 1593. 1600. & 1622. 4t. Jenæ 1626. 4t. Francofurt. 1652. fol. it. Hamburgi, 1704. fol. (*m*)

Epitome Harmoniæ Evangel. Wittebergæ. 1594. 8t.

24. Judicium de Controverſiis qvibusdam circa qvosdam A. C. articulos, editum per Polycar. Lyſerum, Witteberg. 1594. 4t.

 25. Epi-

(*i*) Vid. ſupr. p. 372. (*k*) Vid. ſupr. pag. 376. ſſ. (*l*) Vid. ſupr. p. 420. (*m*) Vid. Præfat. noviſſ. editionis. it. *Th. Crenii* Exercit. 1. de libris ſcriptorum optimis & utiliſſ. p. 25. ſeq.

25. Epiſtola de cœna Domini, in tertiam Apologiam Bezæ, ad D. Timotheum Kirchnerum, edita cum Loc. Theol. fol.

26. Judicium de Calendario Gregoriano. 4t. (n)

27. Bekäntniß von der Ubiqvität.
Conſilium de vitandis Calvinianis.
Ob ein Prediger am Altare ſich ſelbſt communiciren möge?
Bedencken: Ob die Worte der Einſetzung nohtwendig müſſen recitiret werden? Hamburg 1623. (o)

28. Judicium von der Nohtwehre.
Bedencken: An juſtum ſit, fures punire ſuſpendio?
De cœlibatu judicium, Hamburg 1623. (p)

29. Bed. von Beruff und Enturlaubung der Prediger/ Gieſſen 1608. 4t.

30. Poſtille/ oder Erklärung der ordentlichen Sonn- und Feſt-Tags Evangelien/ Magdeburg 1594. fol.

31. Hiſtoria der Paßion Chriſti/ aus ſeinen Predigten zuſammen gezogen durch Melch. Neukirchen/ Franckfurt 1590. 8t.

32. Andächtige Gebete wider die Teuffel in den armen beſeſſenen Leuten/ ꝛc. gemacht von D. Joach. Moerlino, und D. Mart. Chemnitio, zuſammen getragen von Melch. Neukirchen/ Helmſtädt 1596. 8t.

Mſta

(n) Vid. Beyl. zum VIII. Cap. Num. 105. (o) In Bibliothec. Wolffenb. 387. theol. f. p. 57. (p) In Biblioth. Wolffenb. 388. theol. f. p. 58. it. In Dedeken. Conſil. P. I. & II.

## Mſta qvædam Chemnitiana, qvæ *in Bibliotheca* Sereniſſimi Brunovicenſium Ducis A. V. Wolffenbütteli aſſervantur

Harmonia Evangelica Anno 1562. producta usqve ad cap. XXXIII. &c. 11. 1. Mſc. f.

Prælectionum in Philippi Melanchton. Examen Theologicum, fragmentum, 11. 1. Mſ. f.

Summariſcher Begriff der ſtreitigen Articuln zwiſchen den Theologen Augſpurgiſ. Conf. Actum Berge/ Anno 1577. 33. 17. Mſc. f.

Bedencken von Wucher/ An. 1575. 33. 17. Mſc. f. (*a*)

Vertrag zwiſchen den Predigern zu Halle in Sachſen/ wegen etlicher Religions-Puncten/ 33. 17. Mſc. f. (*b*)

Epiſtola ad Tilem. Heshuſium de phraſi: Caro Chriſti eſt adoranda & vivica in abſtracto, 33. 18. Mſc. f.

Formular, wie die Memoria Hertzog Heinrichen des Jüngern/ zu Braunſchw. und Lüneb. Chriſtl. ſoll gehalten werden. (*c*) It. Schreiben an Hertzog Julium zu Braunſchweig und Lüneb. 1576. 33. 18. Mſc. f.

Conciones in Acta Apoſtol. 19. 17. Mſc. 4t.

Et alia ſupra adducta.

### *In Bibliotheca Rudolphea Helmſtadii* habentur.

Etliche hier gehaltene Catechiſmus-Predigten/ welche Jodocus Colchmeyer/ Schul-Collega zu S. Egidien und Organiſte zu S. Magnus nachgeſchrieben. Et qvædam alia.

### In Bibliotheca Reverendiſſimi Regni Sveciæ Archi-Epiſcopi Benzelii (*d*) Upſaliæ reperiuntur.

Exemplum literarum latinè ad Miniſterium Halenſe de Formula conſenſus inter Eccleſias Svevicas & Saxonicas, &c.

Epiſto-

(*a*) Vid. ſupr. p. 409. (*b*) V. ſupr. p. 494. (*c*) V. ſupr. p. 334.
(*d*) Juxta relationem *M. Lammelii in Nov. literariis Germ.* m. Nov. 1707. p. 400.

Epiſtola latina de controverſia, qvam Schlüſſelburgius ſibi futuram ſcripſit cum Heshuſio, qvi in ſua præclara Aſſertione affirmat, rectè etiam in abſtracto dicere licere: CARO JESU CHRISTI hypoſtaticè λόγῳ unita in ſpiritu & veritate eſt adoranda, ad Schlüſſelburgium miſſa &c.

Epiſtola ad Dn. Meiendorffium de componenda controverſia Prutenica inter Heshuſium & Schlüſſelburgium, &c. germanicè.

Notationes monſtrantes errores, inſidias, κυβείαν & dolos horum tergiverſatorum, ſcriptæ â B. Chemnitio in gratiam Meiendorffiii, &e. germanice.

In Bibliothecâ Reſeniana, Univerſitati Hafnienſi legata, & alibi, habentur:

Harmonia Evangeliſtarum in Danicam lingvam translata, interprete Andrea Matthia de Hioringio, qvondam Eccleſiaſte Noſocomii Hafnienſis, & dedicata Friderico III. Daniæ Regi. 3. Tom. IV. Volum. in fol. (e)

Accurata & in Scriptura S. optimè fundata confeſſio de vera corporis & ſangvinis Chriſti præſentia in S. Cœna. A. 1662. ex Germanico in Danicum ſermonem verſa per Nobiliſſimam Dominam Catharinam Bilde, in 4t.

Epiſtolæ qvinqve ad Jodocum Glaneum, Anno 1574. 1578. 1581. ſcriptæ.

Epiſtolæ duæ latinæ ad Miniſterium Lubecenſe. Aliqvot Epiſtolæ ad Matthiam Ritterum, Eccleſiaſten qvondam Francofurtenſium, &c. qvas adducit Cl. Georgius Chriſtianus Joannis, Editor noviſſimæ editionis B. Chemnitii Exam. Concil. Tridentini in præfatione.

Epiſtola latina ad Gedeonem Egeling, Archi-Epiſcopi Bremenſis Cancellarium, &c. Brunſv. d. 7. Febr. 1581. ſcripta.

(e) Vid. Catal. Biblioth. Reſen. p. 272.

## Ende des dritten Theils.

# Verzeichniß derer Tituln über den Capiteln dieſes dritten Theils der Braunſchw. Kirchen-Hiſtorie.

Das I. Cap.

Von Anfang der Evangeliſchen Lehre in der Braunſchweigiſchen Kirchen/ inſonderheit von Gottſchalck Kruſen. pag. 1

Das II. Cap.

Von den erſten Werckzeugen der Reformation, und was dabey vorgangen/ inſonderheit von Heinrich Lampen. 19

Das III. Cap.

Von den Beförderern der Reformation, inſonderheit von M. Heinrich Winckeln 42

Das IV. Cap.

Von dem vornehmſten Beförderer der Reformation, D. Johann Bugenhagen/ Pommern/ und der erſten Kirchen-Ordnung. 53

Das V. Cap.

Vom Fortgang und Hinderniſſen der Reformation, inſonderheit von Martino Gorolitio, und etlichen andern Predigern; wie auch von dem Smalkaldiſchen Bund/ und dem Fürſten-Tage zu Braunſchweig. 70

Das VI. Cap.

Vom weiterm Fortgang der Evangeliſchen Lehre unter dem Superintendenten Doctor Nicolao Medlero. 172

Das VII. Cap.

Von der ſonderbahren Zunahme der Evangeliſchen Lehre durch Hülffe des Doct. Joach. Moerlini, und von deſſen/ wie auch anderer Prediger Leben; und dem Kreiß-Tage in Braunſchweig. 207

Das VIII. Cap.

Von D. Martini Chemnitii Leben und Verrichtungen/ nebſt andern dabey vorfallenden Materien.

Die 1. Abtheilung.

Von dem Geſchlecht/ Herkunfft und Leben Martini Chemnitii, biß auf ſein Superintendenten-Amt. 273

Die 2. Abtheilung.

Von Mart. Chemnitii Beſtellung zum Superintendenten-Amt/ und ſeinen erſten Verrichtungen. 303

Die 3 Abtheilung.

Von Hertzogs Julii Leben/ und der von Jhm angeſtellten Reformation im Fürſtenthum. 315

Die 4. Abtheilung.

Von dem Corpore doctrinæ Julio, und der Fürſtl. Huldigung in Braunſchweig. 336

Die 5. Abtheilung.

Von D. Chemnitii ferneren Verrichtungen in dieſer und andern Kirchen/ ſonderlich von der Sächſiſchen Confeſſion. 365

Die 6. Abtheilung.

Von dem Coadjutore M. Andrea Pouchenio, neuen Beförderungen D. Chemnitii, Joh. Zangero, etlichen Predigern/ und andern das Miniſterium betreffenden Sachen. 388

Die 7. Abtheilung.

Von der Julius Univerſität zu Helmſtädt/ und der groſſen Edition des Corporis doctrinæ Iulii. 416

Die 8. Abtheilung.

Von der Schwäbiſchen und Sächſiſchen Formula Concordiæ, und ſonderlich D. Chemnitii dabey gethanen Verrichtungen. 438

Die 9. Abtheilung.

Von D. Chemnitii unterlauffenden andern Begebenheiten/ wie auch von etlichen Predigern/ ſonderlich M. Rud. Hildebrand und Jacob. Gottfrieden/ und dem Rectore M. Matthia Bergio. 489.

Die 10. Abtheilung.
Von D. Chemnitii Leibes Schwachheit und Lebens Ende/ wie auch von ſeinen Schrifften.

## Verzeichniß derer Briefe und Schrifften in den Beylagen dieſes dritten Theils.

### Zum II. Capit.

*Num. 1.*

Henrici Lampadii Epiſtola ad Doct. Ioach. Moerlinum. pag. 3

*Num. 2.*

Henr. Lampadii Epiſt. ad Ioh. Hennichium. 5

*Num. 3.*

Bekäntniß der Lehre/ ſo Herr Heinrich Lampe aus GOttes Wort/ durch Anleitung des theuren Mannes Lutheri in die Kirchen zu Braunſchweig eingeführet/ die päpſtiſche Abgötterey und Greuel dadurch geſtürtzet/ dieſelbe unter vielen Verfolgungen und Trübſalen wider alle Secten und Feinde in die 58. Jahr bekannt/ und darauf endlich im HErrn entſchlaffen iſt. Aus ſeinem Teſtament/ ſo er mit eigner Hand geſchrieben/ genommen. 7

*Num. 4.*

Heinr. Lampadii Epitaphia & Epicedia quædam. 12

### Zum IV. Capit.

*Num. 1.*

Ioh. Bugenhagii epiſt. ad L. Cordatum. 14

### Zum V. Capit.

*Num. 1.*

Bekäntniſſe von dem Sacramente des Lives unde Blodes Chriſti/ aller Predicanten tho Brunſchwig. Dorch Doct. Martinum Luther tho Wittenberg overleſen unde Chriſtlich erkannt. . . . . 16

(NB. In dieſem Bekäntniß ſind pag. 17. die Prediger unrecht gedruckt/ und zwey außgelaſſen/ ſo der geneigte Leſer hinzuſetzen wolle/ der zehende ſoll heiſſen:
Bernhardus Monn/ tho S. Andreas.
Henricus Lampen/
Johannes Oldendorp/ tho S. Magnus.)

*Num. 2.*

Bericht/ was der Churfürſt von Sachſen und Landgraff zu Heſſen dem Raht zu Braunſchweig/ nach Eroberung des Fürſtenthums/ an Pfar-Kirchen und Kloſter-Gütern/ gegeben/ und an andern zugeſtellt und eingeräumet haben. 25

### Zum VI. Capit.

*Num. 1.*

Phil. Melanchtonis & Ioh. Bugenhagii epiſt. ad D. Nicol. Medlerum, Superint. Brunſv. 31

*Num. 2.*

Miniſterii Hamburgenſis epiſt. ad Miniſter. Brunſvicenſe. 32

*Num. 3.*

Miniſterii Brunſvic. epiſt. reſponſ. ad Miniſt. Hamburgenſe. 34

*Num. 4.*

Des Miniſterii zu Braunſchw. Bedencken und Bekäntniß auf das Interim, An. 1548. 36

*Num. 5.*

Des Braunſchw. Miniſterii Brieff an den Raht zu Braunſchweig. 67

*Num. 6.*

Num. 6.
Andreæ Pouhenii Elegia in obitum clariſsimi viri, AntoniiNigri, Medicinæ Doctoris. 69
Num. 7.
Epitaphia græca, in honorem Berthrami Damiani, ſive â Damo, Brunovicani patricii, â Ioh. Glandorpio compoſita, & â Ioh. Lampadio latinè verſa 71

## Zum VII. Capit.

Num. 1.
Epicedion M. Ioh. Lavardi, Eccl. Brunſv. ad Huldericum Paſtoris, ſcriptum â Matthia Wulffeswinkel. 72
Num. 2.
Summariſche Verzeichniß / was mit Henning Kloth / in Sachen das Abendmahl Chriſti belangend / von den Predigern gehandelt / wie er ſich erkläret / und worauf er endlich verharret iſt. 77
Num. 3.
Summaria doctrina Alberti Hardenbergii, de Ubiqvitate & Cœna Domini 82
Num. 4.
Repetitio confeſſionis Concionatorum civitatis Bremenſis de Cœna Dom. 84
Num. 5.
Hardenbergii contra Bremenſes ſententia de Cœna Dom. 85
Num. 6.
Declaratio Bremenſium Concionatorum, in qvâ probatur, D. Alberti propoſitiones diſſentire â nativâ ſententia A. C. de Cœna Domini. 87
Num. 7.
Cenſura Theologorum conventus circularis Brunſvic. 91
Num. 8.
Der Deputirten Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Kreiſes beſondere Frag-Stücke / darauf D. Alb. Hardenberg ſich gegen hochgemeldter Fürſten und gemeiner Stände Rähte und Geſandten / mit richtiger Antwort ohne alle ambiguität erklaren ſoll. 93
Num. 9.
D. Alb. Hardenbergii brevis & aperta ad qvæſtiones, â Dominis Legatis & Statibus inferioris Saxoniæ propoſitas, reſponſio. 94
Num. 10.
D. Alb. Hardenbergii Bedencken von der Augſpurgiſ. Confeſſion und Apologia. 96
Num. 11.
Auszug aus dem Kreiß-Abſcheide / ſo die Woche nach Lichtmeſſen An. 1661. zu Braunſchweig aufgerichtet. 98
Num. 12.
Edict, daß die Sacrament-Schwermer und Widertäuffer Einhalt der Nieder-Sächſiſchen Stände genommenen Abſchied verfolget werden ſollen. 101
Num 13.
Des Miniſterii Bedencken / ob der Eltern / nach dem heimlichen Verlöbniß / ungewiſſes im Schertz oder truncken er Weiſe geſprochenes Ja-Wort kräfftig ſey oder nicht? 102
Num. 14
D. Ioach. Moerlini epiſt. ad Eilhardum Seygebaden, Superint. Peinenſem. 106
Num. 15.
D. Ioach. Moerlini epiſt. ad Henr. Lampadium. 108
Num. 16.
D. Ioach. Moerlini Motiven / belangend ſeine Vocation in Preuſſen. 109
Num. 17.
D. Ioach. Moerlini letzte Unterredung mit dem Ehrw. Miniſterio zu Braunſchweig / vom Flacianismo. 111
Num. 18.
D. Ioach. Moerlini epiſt. alt. ad Heinr. Lampadium. 117

## Zum VIII. Capit.

*Num.* 1.
D. Martini Chemnitii Beſtallung zum Superintendenten-Amt der Kirchen zu Braunſchweig. 118
*Num.* 2.
Programma ſive Teſtimonium promotionis Martini Chemnitii in Doctorem. 139
*Num.* 3.
Des Miniſterii Erklärung und Bericht von der Kirchen-Diſciplin. 142
*Num.* 4.
Hertzog Julii zu Braunſchw. Lüneb. Schreiben an D. Mart. Chemnitium. 150
*Num.* 5.
Ein ander Schreiben Hertzogs Julii an D. Chemnitium. 151
*Num.* 6.
Ioh. Lorberii, Abb. Riddagshuſ. epiſt. ad D. Chemnitium. 152
*Num.* 7.
D. Iac. Andreæ ad D. Chemnitium. 153
*Num.* 8.
Andreas von Meyendorff an D. Chemnitium. 154
*Num.* 9.
Extract eines Schreibens Hn. Andr. von Meyendorff an D. Chemnitium vom 7. Aug. 1569. 161
*Num.* 10.
Ejusdem Poſtſcriptum an D. Chemit. vom 12. Octob. 1569. 162
*Num.* 11.
Ein ander Schreiben dieſes von Meyendorff an D. Chemnit. 163
*Num.* 12.
Ein anders deſſelben an D. Chemnitium. 165
*Num.* 13.
Ein anders deſſelben an D. Chemnit. 167
*Num.* 14.
Noch ein anders deſſelben. 169
*Num.* 15.
D. Wilh. Bidembachii epiſt. ad D. Iac. Andreæ. 171
*Num.* 16.
D. Wilh. Bidembachius ad M. Barthol. Roſinum, Superint. Wimarienſ. 173
*Num.* 17.
Conr. Gerlaci, Paſt. Hamburg. epiſt. ad Fridericum Peterſen, Paſt. Eccl. Ulricanæ Brunſvicenſis. 176
*Num.* 18.
D. Chemnitii Vocations-Brieff nach Wien. 177
*Num.* 19.
D. Chemnitii Schreiben an E. E. Raht zu Halle / wegen des neuen Wittenbergiſchen Catechiſmi. 179
*Num.* 20.
Hertzogs Julii Schreiben an D. Chemnitium. 185
*Num.* 21.
D. Dav. Chytræus ad D. Chemnitium. 186
*Num* 22.
Idem ad eundem. 186
*Num.* 23.
Idem ad eundem. 187
*Num.* 24
Andr. Pouchenius ad D. Chemnit. 188
*Num.* 25.
Chriſtliche Unterredung und Vergleichung in der Lehre der Ehrwürdigen hochgelahrten Herren Nicolai Selnecceri und Timothei Kirchneri, beyden der H. Schrifft Doctorn, und Fürſtl. Braunſchw. oberſten Superintendenten. 190
*Num.* 26.
Hertzogs Julii Schreiben an D. Chemnitium. 203.

*Num.* 27

*Num.* 27.
D. Chemnitii kurtzer einfältiger Bericht/ wie ein Chriſtlich Gewiſſen/ in dem/ wenn Geld auf Zinſe ausgethan wird/ ſich nach GOttes Wort verwahren möge. 204
*Num.* 28.
D. Chemnitii, im Namen des Miniſterii. Bedencken/ ob eine Wittfrau/ ſo durch ihrem Bruder einem die Ehe verſprochen/ ihre Hand in ſeine gegeben/ daranf collation gehalten/ ſich von ihm ſcheiden könne? *Num.* 29. 208
Albrecht Friedrichs/ Margr. zu Brandenb. und Hertzogs in Preuſſen Vocation-Schreiben an D. Chemnitium. *Num.* 30. 209
Valerius Fidlerus ad D. Chemnit *Num.* 31. 212
Ordnung/ wie es hinführo mit den Nominationibus, Vocationibus, und Annehmung der Herren Predicanten/ in den Kirchen zu Braunſchweig gleichförmig und einhellig ſoll gehalten werden. *Num.* 32. 213
Articuli, qvi ſubſcribendi proponuntur illis, qvi ad Miniſterium in hâc Eccleſiâ recipiuntur. *Num.* 33. 217
Hertzog Julii Schreiben an D. Chemnitum wegen eines Bedenckens über Flacii Streitigkeit. *Num.* 34. 219
Bedencken de controverſia: An peccatum ſit ſubſtantia vel accidens? nomine Theologorum in ducatu Brunſvicenſi, geſtellet auf Begehr E. E. Rahts zu Regensburg/ Anno 1573. in Novemb. *Num* 35. 220
Zach. Prætorius, Paſtor Isleb. ad D. Chemnit. *Num.* 36. 236
Hertzog Julius an D. Chemnitinm. *Num.* 37. 237
M. Ioh. Bochius, Superint. Hamel. ad D. Chemnitium. 238
*Num.* 38.
D. Chemnitii Schreiben an Hertzog Wolffgang zu Braunſchw. und Lüneburg/ wegen der Streitigkeit zu Oſterode: *Num.* 39. 239
Hertzog Julii Schreiben an D. Chemnitium, wegen D. Dav. Chytræum. 244
*Num* 40.
Hertzog Julius an D. Chemnitium wegen der Formula Concord. 245
*Num.* 41.
H. Julius an den Hertzog in Preuſſen. *Num.* 42. 246
Hertzog Julius an D. Tilem. Heshuſium und D. Io. Wigandum. 248
*Num.* 43.
D. Chemnitius ad D. Tilem. Heshuſium & D. Io. Wigandum. 259
*Num.* 44.
Hertzog Albrecht Friderich in Preuſſen an D. T. Hesh. und Io. Wigandum. 253
*Num.* 45.
Churf. Auguſti Citation-Schreiben zum Torgauiſ. Conv. an D. Chemnitium. 254
*Num.* 46.
Hertzog Julius an D. Chemnit. *Num.* 47. 254
D. Chemnitius ad D. Til.. Heshuſium. *Num.* 48. 255
Hertzogs Julii Citatio nach Riddagshauſen an D. Chemnitium. 259
*Num.* 49.
Hertzog Julins an D. Kirchnerum und D. Chemnitium. 260
*Num.* 50.
Hertzog Julius an D. Chemnitium. *Num.* 51. 260
Bedencken der Kirchen zu Goßlar/ Braunſchweig/ Hildesheim/ Göttingen/ Hannover/ Nordheim/ Hameln/ Eimbeck und Hörter/ über die fürgelegte Formula conſenſionis. 261 *Num.* 52.

*Num. 52.*

D. Chemnitius ad Hieronymum Moerlinum. 276

*Num. 53.*

Churfürſt Auguſtus zu Sachſen an D. Chemnitium. 281

*Num. 54.*

Idem ad eundem. *Num. 55.* 282

Idem ad eundem, wegen Subſcription der Form. Concord. 283

*Num. 56.*

Idem ad eundem. *Num. 57.* 284

Hertzog Wolffgang zu Braunſchw. Lüneb. an D. Chemnit. 285

*Num. 58.*

Idem ad eundem. *Num. 59.* 287

Miniſterium Luneburgenſe ad D. Chemnitium. 287

*Num. 60.*

H. Jul. an D. Chemnit. *Num. 61.* 288

Idem ad eundem. *Num. 62.* 289

Idem ad eundem. *Num. 63.* 290

Idem ad eundem. *Num. 64.* 291

Churfürſt Auguſti Vocation-Schreiben nach Tangermünde an D. Chemnitium. 292

*Num. 65.*

Hertz. Jul. an D. Chemnit. *Num. 66.* 293

Idem ad eundem, wegen Heshuſii Brieff. 294

*Num. 67.*

Idem ad eundem. *Num. 68.* 295

Idem ad eundem, wegen des Convents zum Hertzberg. 296

*Num. 69.*

Idem ad eundem. *Num. 70.* 297

Idem ad eundem. *Num. 71.* 298

Idem ad eundem. *Num. 72.* 299

D. Chemnitius ad D. Jac. Rungium. *Num. 73.* 299

Hertz. Jul. an D. Chemnit: *Num. 74.* 309

Idem ad eundem, wegen der Præfation des Concordien-Buchs. 310

*Num. 75.*

Churf. Auguſti Vocation-Schreiben nach Jüterbock an D. Chemnitium. 311

*Num. 76.*

D. Chemnit. ad D. Pol. Lyſerum. *Num. 77.* 312

Churf. Auguſt. an D. Chemnit. *Num. 78.* 313

Jo. Zangerus ad M. Jo. Velium. *Num. 79.* 314

Churf. Auguſtus an D. Chemnitium, wegen der Schickung nach Heidelberg. 315

*Num. 80.*

Churfürſt Auguſtus und Johann Georg zu Brandenb. an D. Chemnit. 316

*Num* 81.
Churf. Auguſtus an D. Chemnitium wegen der Schickung nach Caſſel. 317
*Num.* 82.
Churf. Joh. Georg an ſeinen Cantzler D. L. Diſtelmeyer wegen D. Chemnitium. 319
*Num.* 83.
Churf. Aug. an D. Chemnit. 319
*Num.* 84.
Idem ad eundem, wegen der Viſitation zu Jena. 320
*Num.* 85.
Dorothea Suſanna, Hertzogin zu Sachſen an D. Chemnitium, jetzo zu Jena. 322
*Num.* 86.
Churf. Joh. Georg an D. Chemnitium, wegen Lutheri Trau- und Tauff-Buch. 323
*Num.* 87.
Churf. Auguſtus an D. Chemnitium, de eadem mat. 324
*Num.* 88.
H. Otto zu Br. L. an D. Chem. 325
*Num.* 89.
H. Wolfgang an D. Chemnit. 326
*Num.* 90.
Die Churfürſtinn zu Sachſen und Brandenburg an D. Chemnitium. 327
*Num.* 91.
D. D. Chytr. an D. Til. Heshuſ. 328
*Num.* 92.
Miniſt. Götting. ad D. Chemnit. 331
*Num.* 93.
Churf. J. G. an D. Chemnit. 337
*Num.* 94.
Idem ad eundem. 337
*Num.* 95.
Churf. Aug. an D. Chemnit. 338
*Num.* 96.
D. Chemnitii Bedencken über die Frage: Ob ein Prediger/ der zuvor verſtoſſen/ nachmals wiederum gebeten/ ſeine jetzige Kirche/ davon er im exilio aufgenommen/ wider ihren conſens verlaſſen/ und zu ſeinen alten Pfarr-Kindern ſich piè begeben könne? 339
*Num.* 97.
Pfaltzgraff Ludwigs Churf. Vocation-Schreiben an D. Chemnitium. 342
*Num.* 98.
Miniſt. Brunſ. ad Miniſt. Eimbec. 344
*Num.* 99.
Des Miniſterii Bedencken auf die Frage: Ob eine Kirche oder einige Obrigkeit auf einen Prediger dringen könne/ daß er ſich auf gewiſſe Jahre zum Predig-Amt beſtellen laſſe? 345
*Num.* 100.
Bezæ lit. ad M. Mat. Bergium. 347
*Num.* 101.
Marc. Mening. ad Mat. Berg. 349
*Num.* 102.
M. Mat. Bergii Revers u. Revocat. 351
*Num.* 103.
M. Mat. Berg. ad Marc. Mening. 354
*Num.* 104.
Marc. Meningus ad M. Bergium 355
*Num.* 105.
D. Chemnitii Bericht vom neuen Päpſtiſchen Calendario Gregoriano an den Hertzog in Preuſſen. 359
*Num.* 106.
Miniſterii Brunſv. Bericht an E. E. Raht/ belangend eine zum andern mahl begehrte Diſpenſation in der Ehe-Sache: Ob jemand ſeiner Braut Schweſter heyrahten könne? 362
*Num.* 107.
Churf. Joh. Georg Schreiben an D. Chemnitium/ nebſt Einſchluß Henrici Navarræ Regis lit. ad J. G. 367
*Num.* 108.
D. Chemnitii Antwort-Schreiben an Churfürſt Johann Georg. 371

*Num.* 109.

*Num.* 109.

Electorum ac Ducum Reſponſ. ad Regem Navarræ. 377

*Num.* 110.

Jac. Godefridus ad M. Joh. Velium, Paſtor Eimbecenſ. 388

*Num.* 111.

Idem ad eundem. *Num.* 112. 391

Idem ad eundem. *Num.* 113. 392

Churfürſt Johann Georg an D. Chemnitium. 393

*Num.* 114.

Idem ad eundem. *Num.* 115. 394

Idem ad eundem. *Num.* 116. 396

Idem ad eundem. *Num.* 117 397

Idem ad eundem. *Num.* 118. 398

Churfürſt Joh. Georg an D. Chemnitium und M. Gottfried 399

*Num.* 119.

Chemnitii Ehefrau an ihren Sohn Paulum Chemnitium, jetzo zu Wittenberg. 400

*Num.* 120.

Mag. Jacob. Godfriedus ad Mag. Johann Velium. 401

*Num.* 121.

Idem ad eundem. *Num.* 122. 402

Idem ad eundem. *Num.* 123. 403

Idem ad eundem. *Num.* 124. 404

Epitaphium M. Rudolphi Hildebrandi, Paſtor Cathar. fact. à Mart. Baremio. 406

*Num.* 125

Heinrici Meibomii Melos in obitum D. Chemnitii. 407

*Num.* 126.

Johann Gasmeri Memoria M. Jac. Godefridi, ad D. Lucam Bactmeiſterum. 409

*Num.* 127.

Nicod. Friſchlini Elegia de obitu D. Mart. Chemnitii, D. Theod. Snepfii & Mag. Jacobi Godefridi. *Num.* 128. 413

Des Miniſterii Brunſv. Rettung der Ehren / des Glaubens und Bekäntniß D. Mart. Chemnitii. *Num.* 129. 415

Mart. Chemnitius J. C. ad Miniſterium Brunſvic. 431

*Num.* 130.

Erklärung des Stamm-Baums derer von Kemnitz / ſammt dem Stamm-Baum ſelbſten auf einer Tabelle. 433

## *Additamentum.*

Hermanni Hamelmanni de Reformatione urbis Brunſvigæ.

# Beylagen
## Des Dritten Theils/
Nemlich der
# REFORMATIONS-
# Hiſtorie
## Der Stadt Braunſchweig/
In ſich haltend
## EPISTOLAS, CONSILIA,
Und andere
## DOCUMENTA
## Des Braunſchweigiſchen Miniſterii.

# Zum II. Cap.

## Num. I.

## *Epiſtola Henrici Lampadii ad D. Joachimum Morlinum.*

SNon potui intermittere, reverendiſſ. Dne, qvin nactus occaſionem, tuam R. D. priusqvam ex hac lachrymarum valle ad cœleſtem patriam migrem, meis inconditis literis interpellarem. Memini adhuc atqve in recenti habeo memoria, te ſæpius me patrem appellaſſe, propterea qvod nunqvam per totum vitæ tempus hominem vidiſſes, qvi ita facie parentem tuum referret qvemadmodum ego, non igitur mirum tibi videri debet, ſi pater ſcribat ad filium. Exſtant perſpicua argumenta & indicia, qvæ manifeſtè teſtantur, qvo animo T. R. D. erga nos, noſtrum miniſterium & eccleſiam ſit affecta. Et qvamvis propter eximia dona â Deo tibi collata ad dignitatem veri Epiſcopi ac ſummos honores ſis evectus, non tamen honores mutaverunt mores tuos, & noſtri non es oblitus, qvæ humanitas & virtus in te magni eſt facienda. Nam ſemel atqve iterum à te, qvamvis abſente, ſplendido convivio ſumus excepti, ac ſatis lautè tractati, pro qvâ beneficentia in nos collata ago tibi gratias immortales omnium noſtrûm nomine, ac precor æternum patrem per filium ejus Jeſum Chriſtum, ut R. T. D. inſtaurandæ veræ & puræ doctrinæ ac gubernandæ eccleſiæ diutisſimè incolumem ſervet.

Status eccleſiæ, Deo ſit laus, adhuc eſt tranqvillus, doctrinam verbi Dei adhuc eâ fide ac ſinceritate populo proponimus, qvâ ante tuum diſceſſum propoſita eſt, nihil moti fanaticorum contentionibus & λογομαχίαις. De infelici exitu colloqvii Altenburgenſis non eſt, qvod T. D. R. ſcribam, cum procul dubio ad aures tuas pervenerit.

Reip. noſtræ ſtatus eſt tolerabilis. Magiſtratus facit ſuum officium, Cives ſunt morigeri & dicto obedientes, niſi qvod arduum illud negotium, de qvo inter Clementiſſ. noſtrum principem & Senatum noſtrum controverſia adhuc pendet, & nondum eſt transactum & compoſitum. Poſtulat & urget â civitate juramentum fidei & obedientiæ, qvod vocant, die Huldigung/ priusqvam omnes controverſiæ ſint compoſitæ. Senatus verò conſenſu totius civitatis vult & poſtulat, ut prius omnes controverſiæ tranſigantur & ê medio tollantur, & qvando hoc factum fuerit, tum demum ſubſeqvi debere die Huldigung. Verum hactenus de publicis, nunc de privatis.

Bonus ille ac eruditus vir M. Joannes Ripe iterum correptus eſt φρενίσει, qvo morbo plus minus tribus menſibus laboravit. GOtt helffe ihm. Filiam meam Chriſtianam deſpondi Johanni Hennichio, qvi ſcholæ Ægidianæ & Catharinianæ fuit Cantor, nunc verò ſcholæ Ægidianæ Rector: faxit Deus optimus max: ut bene ſuccedat meum inſtitutum. Ampliſſ. viri Johannis Eſichii qvondam Coſ. Bremenſis filia deſponſa eſt Gymnaſiarchæ Martinianæ ſcholæ M. Bernardo Oreſtano. Filius meus Antonius, qvem doctiſſ. & celeberrimus Medicinæ Doctor Antonius Niger ê fonte ſacri baptismatis ſuſcepit, eiqve ſuum nomen indidit, animum applicuit ad ſtudium Juris ac modo in eo verſatur Lipſiæ. Sed qvia multi ſumtus ad hoc ſtudium reqviruntur, qvomodo ego eos ferre poſſum? cum neminem habeam, qvi mihi ferat ſuppetias, niſi qvod proviſores Ægidiani qvotannis mihi dant 11. thaleros, qvos R. T. D. mihi â Senatu impetravit. Si igitur filius meus in veſtra Academia minore ſumtu hoc ſuum ſtudium poſſet continuare, vel aliàs tua ope & auxilio promoveri, vel alia qvacunqve ratione â te juvari, qvæſo ut id mihi literis ſignifices, niſi grave ſit. Scis enim, mi Domine, neceſſitatem eſſe durum telum, & viro egeno pudorem eſſe inutilem, qvapropter ignoſci mihi velim hanc meam impudentiam.

Servivi huic eccleſiæ annis plus minus 44. ac multos per hoc longum tempus ſuſtinui labores, multa ſum perpeſſus, præſertim in ipſa mutatione religionis papiſticæ, cujus mutationis, qvamvis adhuc juvenis, pars magna fui, & propterea multorum hominum præſertim præcipuorum odium mihi conciliavi, qvod tibi Epiſcopo prudenti facile conjicere licet. Multas perpeſſi in hâc diuturna ſtatione moleſtias, calamitates & miſerias. Sed proh dolor! laboribus meis non reſpondet præmium, miniſterio non reſpondet gratitudo. Vocor

ſenior,

ſenior, ac verè ſum ſenior, verum hoc nomine ne teruncio qvidem factus ſum ditior. Fuit hactenus ſanè non mala conſvetudo, ut ſeniores in collegiis, cœnobiis & eccleſiis, certis privilegiis fuerint præ aliis dotati, ſed hanc fortunam non habeo ego, qvi huic eccleſiæ ſervivi in miniſterio evangelico tot annis, & multis annis fui ſenior, ſed uſu venit mihi qvod dici ſolet: Wer zum Heller gebohren iſt / der wird keines Groſchen Herr. Sed deſiſto ab hac qverela, & dicam: Qvare triſtis es anima mea, & qvare conturbas me? Merces noſtra copioſa erit in cœlis. Vale, reverendiſſ. Domine. Brunſviga. Anno Chriſti M. D. LXIX.

R. D. T.

S. Henricus Lampadius,
Senior & Paſt. ad S. Magn.

Inſcriptio.
*Reverendiſſimo, clariſſimo & doctiſſimo viro, Domino* Joachimo Morlino, S. Theol. Doctori, & Epiſcopo Sambienſi *digniſſimo & vigilantiſſimo, Domino ſuo obſervando.*

## Num. 2.

## *Epiſtola H. Lampadii ad Joh. Hennichium.*

SAlutem corporis & animæ. Würdiger / wolgelahrter und freundlicher lieber Sohn / ich kan wohl gedencken / daß euch und meiner lieben Tochter lange Zeit nach meinem Schreiben hat verlanget / Ich achte aber dafür / daß ich wohl entſchuldiget ſey / weil mich der liebe GOtt nach ſeinem väterlichen Willen und Wohlgefallen / nun zweymahl nacheinander / gar wohl caſtigirt hat / alſo daß ich wohl mit dem lieben David mag ſagen: Caſtigans caſtigavit me Dominus, & tamen morti non tradidit me: Der HErr züchtiget mich wohl / aber Er gibt mich dem Tode nicht. Ihr wiſſet / wie ich Dominica IX. poſt Trinitatis tertianam febrim habe

bekommen/ und habe nacheinander vier paroxyſmos gehabt/ welche mich ſehr geſchwächet/ darnach iſt es wiederum ſo gut worden/ daß ich drey oder viermahl geprediget/ bin aber hernach am Tage Auguſtini, war den 28. Auguſti, wieder auffs neue in das vorige Febris gefallen/ hatte abermahl nacheinander drey ſtarcke paroxyſmos, darauff folget eine hefftige Diarrhæa, hanc verò ſubſecuta eſt tanta totius corporis & omnium virium debilitas, ut nihil ſupra. Nun wiſſet ihr/ wie gefährlich daß die recidivæ febres ſeyn/ auch an jungen Leuten/ viel viel gefährlicher iſt es geweſen an mir/ der ich zu dem Alter/ davon Moſes im 90. Pſalm ſchreibet/ gekommen bin/ dennoch hat mir der gnädige GOTT/ der ich für die Pforten des Todes/ wie Hißkia/ gekommen/ ein wenig wieder auf die Beine geholffen/ der liebe GOTT gebe forthan ſeine Gnade. Ich kan aber nicht wiſſen/ was der liebe GOTT damit beſinnet/ daß Er mich nun zweymahl von ſo ſchweren Kranckheiten etlicher maß erlöſet hat/ und mein Leben alſo wunderlicher Weiſe prolongirt, und zu welchem Ende Er mich ſo lange beym Leben erhält; Ich ſchreibe es zu/ erſtlich dem Gebet und Fürbitt der frommen Chriſten/ zum andern/ daß mir der liebe GOTT Zeit genug fromm zu werden verleihen wil. Ich halte/ daß unter allen meinen fratribus die ich erlebet/ keiner zu ſolchen Alter kommen ſey/ dancke euch derhalben auch/ daß ihr ſamt euer Kirch für mich gebeten habt/ und bitte/ ihr wollet hinfort den frommen GOTT bitten/ Er wolle mir hinfort zu meinen Kräfften helffen/ damit ich mein Amt verwalten möchte. Diß mein Schreiben/ lieber Sohn/ wollet für lieb nehmen/ Ich hatte Sorge/ es ſolte mir die hefftige Hitze des Fiebers an meinem Geſichte haben Schaden gethan/ aber GOTT ſey Danck/ es iſt noch ſo gut um meine Augen/ daß ich dieſen Brieff ohne Brill geſchrieben habe/ Hiemit wil ich euch ſammt eurem gantzen Hauſe dem lieben GOTT zu langer

Geſund-

Geſundheit befohlen haben. Datum Braunſchweig/ am Tage Matthei/ Anno 83.

Euer lieber Vater

H. Heinrich Lampe.

Inſcriptio.

Dem würdigen und wohlgelahrten Herrn *Johanni Hennichio*, *Paſtorn* zu S. Jacob in Hamburg/ meinem lieben Sohn.

## Num. 3.

# Bekentniß der Lehre/

So der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr Heinrich Lampe/ Paſtor zu S. Magnus, und des Ehrwürdigen Miniſterii in Braunſchweig/ von vielen Jahren her geweſener Senior, aus GOttes Wort/ durch Anleitung des theuren Mannes und außerwehlten Rüſtzeuges GOttes D. Martini Lutheri, in die löblichen Kirchen zu Braunſchweig eingeführet. Die Päpſtliſche Abgötterey und Greuel dadurch geſtürtzt/ dieſelbe unter vielen Verfolgungen und Trübſaln wider alle Secten und Feinde/ in die acht und funffzig Jahr daſelbſt bekannt/ und darauff endlich mit viel tauſend Menſchen/ ſo er getaufft/ gelehret/ in Engliſchen Schweiß/ und ſechs Peſtilentz-Seuchen und andern Kranckheiten viſitirt und communicirt/ im HErrn entſchlaffen iſt.

Aus ſeinem Teſtament/ ſo er mit eigner Hand geſchrieben/ von Wort zu Wort genommen.

Gedruckt zu Hamburg/ durch Jacobum Wolff/ 1588.

IN dem andern Buch der Könige am 20. Capitel ſtehet geſchrieben/ daß GOtt durch den Propheten Jeſaiam ſprach zu dem König Hiſkia: Beſchicke dein Haus/ denn du wirſt ſterben/ und nicht leben bleiben/ ꝛc.

Ich

Ich H. Heinrich Lampe/ Pfarr-Herr der Kirchen S. Magni, und des Ehrwürdigen Miniſterii allhie zu Braunſchweig Senior. Nachdem ich ſo viel Jahr dieſer löblichen Kirchen im Predig-Amt gedienet/ daß der mehrer Theil meiner Zuhörer/ bey der Zeit meines Amts/ aus dieſem Jammerthal in das ewige Vaterland gewandert ſeyn/ (der liebe GOTT gebe ihnen allen eine fröliche Auferſtehung) habe bey mir bedacht/ es würde das Stündlein auch einmahl kommen darin ich diß zeitliche Leben verlaſſen/ und den Schäflein Chriſti/ welche ich ſo lange mit GOttes Wort geweidet/ einmahl folgen müſſe/ in das ewige Vaterland/ welches uns JEſus CHriſtus der Ertz-Hirte/ und der Biſchoff unſerer Seelen/ durch ſeinen bittern Tod erworben und verdienet hat. Und nachdem ich auch betrachte/ daß wir allhie keine bleibende Stadt haben/ ſondern nach einer künfftigen trachten ſollen/ ſo bitte ich aus meiner Hertzen Grund/ daß der allmächtige barmhertzige GOTT und Vater unſers lieben HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ wolle mich durch ſeinen Heil. Geiſt lehren/ wie der 39. Pſalm ſaget/ daß es ein Ende mit mir haben müſſe/ und mein Leben ein Ziel habe/ ich auch davon muß/ damit ich mein Leben nicht in weltlicher Sicherheit führe/ ſondern des Todes in Gottesfurcht und Gehorſam/ mit frölichem Gewiſſen erwarte/ und aufgelöſet werde/ und mit unſerm lieben HErrn JEſu CHriſto ewiglich und ſeeliglich leben möge/ Amen.

Was nun/ anfänglich/ das Predigamt/ meinen Glauben/ und Bekentniß anlanget/ ſo glaube und bekenne ich/ daß ich durch die Gnade GOttes des Allmächtigen/ aus Hertzen Grund feſtiglich gläube/ daß die Bücher der Heil. Göttl. Schrifft/ der Propheten und Apoſteln/ oder wie ſie ſonſt genendt/ Altes und Neues Teſtaments/ ſeyn eine wahrhafftige Schrifft des heiligen Geiſtes/ und ein gewiſſer Sende-Brieff des allmächtigen barmhertzigen GOttes an das gantze menſchliche Geſchlecht/ mit göttlichen himmliſchen Wunder-

Zeichen

Zeichen dergeſtalt verſiegelt/ und confirmirt, daß/ welcher an der Wahrheit derſelbigen Heil. Schrifft zweiffelt/ nicht wehrt ſey/ unter die Menſchen/ ſondern unter die unvernünfftigen Thiere/ ja unter die verzweiffelten Epicurer/ Juden/ Heyden und Türcken zu zählen ſey.

Und in dieſer gemeldten Heil. Schrifft lehret der Heil. Geiſt/ was von GOTT/ von dem Weſen GOttes/ und von dem Willen GOttes gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ zu wiſſen/ zu erkennen/ zu halten/ zu glauben/ zu reden und zu predigen ſey/ auch was der Menſch zu GOTT ſich zu verſehen habe/ und wie er ſich in ſeinem gantzen Lebende gegen GOTT und andern Menſchen im Glück und Unglücke/ auch endlich in ſeinem Sterben/ und aus dieſer Welt Abſchiede halten ſoll.

Dieweil auch bißher in der rechten wahren Apoſtoliſchen und Chriſtlichen Kirchen/ drey Symbola, nemlich Apoſtolicum, Nicenum, und Athanaſii, gebräuchlich geweſen/ ſo glaube und bekenne ich für gewiß/ daß die drey Symbola, ein kurtzer und ſummariſcher Begriff und Inhalt der gantzen H. Schrifft/ und die rechte Göttliche und Chriſtliche Lehre darein verfaſſet ſey/ dieſelbigen auch in allen Puncten und Artickeln/ als die gewiſſe ewige Wahrheit/ durch die Gnade des Allmächtigen/ erkenne und gläube/ bitte auch den Allmächtigen GOTT/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Er wolle mich durch die Gnade des heiligen Geiſtes bey ſolchem Glauben/ biß in meine Grube hinein gnädiglich erhalten und ewiglich genieſſen laſſen.

Und wiewohl der allmächtige barmhertzige GOTT und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ unſers einigen Heylandes mir viel und mancherley Wohltat/ die gantze Zeit meines Lebens/ erzeiget und beweiſet/ dafür ich Ihme zu dancken mich ſchuldig erkenne/ jedoch dancke ich ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit ſonderlich mit demühtigem Hertzen dafür/ daß Er mir das zeitliche Leben gegönnet und gegeben/

eben um die Zeit / da es ſeiner Barmhertzigkeit wohlgefallen / den Greuel des Papſtthums / und das Licht des Heil. Evangelii Chriſti / der Chriſtlichen Kirchen durch den Herrn Doctorem Martinum Lutherum, ſeeliger Gedächtniß / zu offenbahren / und mir mein Leben ſo lange gefriſtet / daß ich ſolche geoffenbahrte Lehre des heiligen Evangelii / von dem 25. Jahr der geringen Zahl an / biß auf dieſe Zeit / nach der Gabe / ſo mir GOTT verliehen / in dieſer löblichen Kirchen zu Braunſchweig in meinem Predig-Amte habe fürgetragen.

Dieweil auch die rechte Lehr / wider das leidige Papſtthum aus Grund der Heil. Göttlichen Schrifft / in eine kurtze Summa gefaſſet / ſo die Augsburgiſche Confeſſion genannt / und dem Käyſer Carolo Anno 30. der mildern Zahl auf dem Reichs-Tage zu Augsburg übergeben / ſo bekenne ich mich mit Hertzen und Munde zu der ermeldten Augsburgiſchen Confeſſion, nach ihrem rechten Chriſtlichen Verſtande / und verwerffe alle die Lehr und Secten / ſo ſich wider dieſelbige Confeſſion bißher erhaben / oder ſich noch erheben möchten / ſie ſeyn wer ſie wollen / und was ſie für Nahmen haben.

Weil auch die Artickel / welche in der Augsburgiſchen Confeſſion von den Adverſariis puræ doctrinæ angefochten worden / und in ein Certamen gezogen / und fälſchlich ausgelegt / und nun von etzlichen fürnehmen Theologen / ſo von den löblichen Churfürſten dazu verordnet / in dem Concordien-Buch / und der angehängten Apologia gründlich aus der Heil. Schrifft erkläret worden / und dagegen der Adverſariorum Irrthum und Fälſcherey verlegt / ſo bekenne ich mich zu ſolchem Concordien-Buch / ſammt der Apologia, ſo darzu gethan / habe auch mit Hertzen und Hand / der Lehr / welche darin verfaſſet / unterſchrieben / gedencke auch durch GOttes Gnade bey der Lehre biß in meine Gruben zu verharren.

Ich dancke auch aus Hertzen Grund / einem Ehrbaren Raht / und alle denen / welche mir in meinem Predig-Amte / und

und meinen Kindern zu ihren Studio und Ehren behülfflich geweſen/ und mir allerley Wohlthat erzeiget haben/ ſolches alles wird/ ohne allen Zweiffel / an jenem Tage belohnen/ der geſagt / und ſagen wird: was ihr dem Allergeringſten von den Meinen gethan / das habt ihr mir ſelbſt gethan/ und werden alsdann hören die frőliche Stimme/ kommet her ihr Geſegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch von Anbeginn der Welt bereitet iſt.

Hierauf ſo bitte ich von Grund meines Hertzen den allmächtigen barmhertzigen GOtt und Vater unſers HErrn JEſu CHriſti / daß Er durch denſelbigen einigen Heyland JEſum Chriſtum ſich wolle meine liebe Pfarr-Kinder und Zuhörer / ja die gantze Stadt und Gemeine/ ſammt dem geiſtlichen und weltlichen Regiment/ in ſeinen Schutz und Schirm laſſen befohlen ſeyn / und in rechter Chriſtlicher Erkentniß des heiligen Evangelii CHriſti / zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfart gnädiglich erhalten/ Amen.

Es ſagt die Epiſtel zu den Hebreern am 9. Capittel: Es iſt dem Menſchen geſetzet einmahl zu ſterben / iſt demnach nichts gewiſſers/ denn daß wir einmahl davon müſſen/ wann denn nun das Stündlein / darin mich der liebe GOTT aus dieſem Jammerthal abfordern wird/ ankommen wird / und ich alsdann dem frommen GOtte meine Seele in ſeine Hand befohlen habe / wil ich und begehre / daß mein Cörper/ weil er von wegen der Sünde zum Tode verordnet / und deßhalben auch zu Erden werden muß / mit Chriſtlichen Ceremonien und Geſängen begraben / und zur Erde beſtätiget/ und in mein Ruhe-Bette gelegt werde / darinn er biß an den Jüngſten Tag / der frőlichen Auferſtehung mit allen Gläubigen erwarten müge / Amen/ Amen/ Amen.

Num. 4.

# *Henr. Lampadii Epitaphia & Epicedia qvædam.*

## HENRICUS LAMPADIUS.

GRonoviæ anno M. D. III. natus,
& primis literis eruditus,
Deinde Alfeldiæ, Goslariæ, Eimbeccæ, Brunſvigæ
pleniorem earum cognitionem adeptus
animum ad S. Theologiam appulit,
tandem bibliis accurate perlectis,
& Lutheri divinis monumentis evolutis,
invictæ veritatis radiis illuſtratus,
In æde D. Michaëlis primo Brunſvigæ docuit,
Vocatus deinde in ædem S. Magni
Magno animo lumen evangelii primus accendit
Majore fortitudine papatum extingit,
Maximaqve conſtantia veritatem,
contra omnes tempeſtates hæreſum cum fratribus ſuis
annos LVIII. defendit,
infinitas perpeſſus difficultates.
Vir bonus, pius, & doctus,
Ingenio, memoria, induſtria, modeſtia,
humanitate & patientia ſingulari.
Ebræam & Græcam lingvam & Mathemata
maritus didicit Brunſvigæ,
in maxima rei familiaris tenuitate,
inter docendi labores & curas domeſticas,
earumqve ſtudioſus extremâ etiam ætate fuit.
Deceſſit ex hâc vitâ octogenarius
magno ſui deſiderio relicto.
ANNO M. D. LXXXIII.
Idib. Novemb. Brunſvigæ.

D. JO-

## D. JOHANNIS FREDERI,

*S. Theologiæ Doctoris.*

LAmpadis eſt lucem rebus præbere videndis:
Lucentem referat lampada præco Dei:
Oſtendens vetera, oſtendens nova, qvale ſit inter
Diſcrimen, ſint & qvæ mala qvæve bona.
Talis erat lampas clara Brunonis in urbe
LAMPADIUS, ſancti lux oculusqve gregis.
Hujuscunqve loco ſitus es qvi lampadis, ardens
Sis lampas, fulgens ſis pietate typis.

*Aliud ejusdem.*

SPlendida prælustri ceu fulget lumine lampas:
LAMPADIUS, fulſit moribus, arte, fide.

## NICODEMI FRISCHLINI,

*Doctoris & Poetæ coronati.*

SUb modio condit ſuccenſam nemo lucernam;
Sed ſinit in tota ſpargat ut æde jubar:
Sic ſua LAMPADIO non defuit aurea lampas,
Plena oleo Chriſti, flamine plena ſacro.
Hanc qvia ſuccenſam divini lumine verbi,
Noluit in tenebris delituiſſe ſuis.
Sed Brunſvicenſem fecit radiare per urbem:
Nonne aptum â verâ Lampade nomen habet?

*In imaginem HENRICI LAMPADII, Senioris Eccleſiaſtæ Brunſvicenſis.*

Pontificem primus juvi Brunonis ab urbe
Pellere, Bugagii pone ſecutus iter.
Præco evangelii, tenebras exoſus averni,
Templorum & vero nomine lampas eram.
Utqve Deo vixi, ſic ſum defunctus eidem:
Vita mihi Chriſtus, mors fuit ipſa lucrum.
Pingere qvi potuit vivos in imagine vultus,
Mentem Lampadii pingere non potuit.

*Nicod. Friſchlinus. D.*

## M. HENRICI MEIBOMII.

QVi cum laude diu magna Brunonis in urbe
Inſtar inexſtinctæ lampadis atqve facis
Fulſit, & eloqvio viguit vitaqve ſevera,
Hoc ſuo LAMPADIUS condidit oſſa ſolo.
Flet pietas, flet cana fides, qvæ in pectore ſancto
Lampadii, vitâ dum frueretur, erat.
Colligit emeritos divina potentia, nobis
Incumbunt variæ difficilesqve vices.
Chriſte, pii miſerere gregis, verbiqve fideles
Præcones populo ſuffice, qvæſo, tuo.

## Zum IV. Cap.

### Num. I.

## *Epiſtola Joh. Bugenhagii Pomerani ad L. Cordatum.*

GRatiam Dei per Chriſtum. Tu qvidem, optime *Cordate*, ad me ſcripſiſti, ſed literas nondum legi. Cauſam intelliges ex communi amico noſtro, D. Stephano. Nos hic agimus, per Deum, ut agere ſolebamus: Sit Chriſto gratia. Oramus verò pro fratribus, & pro vobis, & publicè & privatim: Contra Turcam, Tyrannos noſtros, Sectarios, Satanam, id qvod & vos facitis. Sed admoneo, ut conſors veſtræ fidei & gaudii in Chriſto, ut hoc ipſum perpetuò faciatis, & ut pro nobis qvoqve oretis, pro poteſtatibus, prædicatoribus, pro illis qvi nondum verbum habent &c. Ut autem nunc ex me habeas, unde gaudeas, & Chriſto gratias agas, ecce mirabilem Evangelii curſum. Mera miracula videmus, utinam non ingrati. Hac una hieme (nam reliqvam Saxonum meorum converſionem antea audiſti) hæ civitates apud Saxones ſuſceperunt ſyncerum Evangelium: Primum *Eimbeck*, unde venit illa laudata cereviſia Eimbeccenſis. Miſſa fuit ad me honeſta legatio, & miſimus eo duos optimos Prædicatores. Deinde *Göttingen*, conſenſu Senatus & civium. Qvo primum *Brunſvicenſes mei* miſerunt optimum virum ad prædicandum, deinde Landgravius Adamum Fuldenſem, ut illis ordinationem eccleſiaſticam conſcribat. Tertiò civitas *Minden*, cujus incolæ mandaverunt Epiſcopo jam electo, ſe libenter paſſuros, qvò ipſis cohabitet, modo ipſe Evangelium Chriſti cohabitare illis permittat, alioqvin

qvin ſe Evangelium ſine Epiſcopo habituros. Qvidam judicant Epiſcopum ad hæc libenter connivere, qvod fortaſſe norit Evangelii veritatem. Qvartò in Weſtphalia civitas *Herfordia* : ubi hactenus ita prædicatum eſt Evangelium, ut Prædicatores omni hora nihil aliud ſperarent propter Chriſtum, qvam enectionem, qvando intellexit Doctorem qvendam prædicatorem velle ſe deſerere, convocat Senatum hactenus verbi adverſarium, & coit ipſa tota in concordiam pro Evangelio ſancto. Qvintò & ipſa *Goslaria* hactenus tumultuata cœpit melius habere, atqve adeò etiam nobis operam promittere. Hinc Syndicum ſibi avocavit M. Johannem Lubecanum, qvem noſti, qvi futurus eſt Doctor propter eos. Hæ omnes ſunt liberæ civitates. Deus curet pro eis, id qvod rogandus eſt, ut mittat operarios in meſſem ſuam, utqve avertat peſtes illas peſtilentisſimas Sacramentariorum & Anabaptiſtarum. Amen. Sexto *Lubek* qvæ magna civitas eſt, & inter Saxonicas valde potens, qvotidiè bis prædicans Evangelium, & ſincere, & ante & poſt prædicationem canens noſtra Germanica cantica. Orandum pro eis, ne in ſeditionem ruat civitas, id qvod minimè futurum ſpero. Adeo clementer cœpit illic ſuum negotium divina miſericordia. Septimò Dominica poſt Purificationis, vulgus civitatis *Luneburgenſis* in eccleſia ſancti Nicolai, poſt prædicationem, neſcio qvam, cœpit canere & perfecit cantum : **Ach GOtt vom Himmel ſieh' darein ꝛc.** Qvid verò ibi velit efficere Deus, nondum ſcimus. Brevi verò ſperamus, plura hæc Chriſti bona de fratribus noſtris, adhuc errore vinctis, nos audituros. Papiſtæ minantur nobis mala, qvæ nos ignoramus. Hæc autem bona noſtra ſcimus & gaudemus. Impius videbit & noſcet, dentibus ſuis fremet, & labeſcet. Deſiderium impiorum peribit. Amen. Dominus noſter Jeſus Chriſtus ſit tecum & cum uxore tua, & tota iſthic vera eccleſia. Salutat vos mea uxor & Sara. Salutant vos noſtri Diaconi. Saluta Dominum meum, Paſtorem veſtrum. Saluta qvoqve Magiſtrum Laurentium Vaſalium Conſulem apud vos dignisſimum, qvi me in literis ſuis ad amicos ſcriptis amantisſimè ſolet ſalutare.

Ex Witteberga. M. D. XXX. feria ſexta ante Cineres Papiſticas.

Johannes Bugenhagius,
Pomeranus.

Inſcriptio:

*Doctisſimo Theologo*, L. Cordato, *apud Zviccavienſes ſacri Evangelii Prædicatori, Domino ſuo ac Fratri in Chriſto.*

Zum

# Zum V. Cap.

## Num. I.

# Bekentniſſe.

Van dem Sacramente des lives unde blodes Chriſti/ Aller Predicanten tho Brunſchwig. Dorch D. Martinum Luther/ tho Wittenberge overleſen unde Chriſtlick erkandt.

Dem Chriſtlicken Leſer wünſchen wy Predicanten der Stadt Brunſwick/ Gnade unde Frede van Godde dem Vader/ dorch unſern Heren Jheſum Chriſtum.

DEwile/ Chriſtlicke Leſer/ de errige Sacrament Schwarmergeiſt/ nadem he vele Landt unde Stede dorchgetogen hadde/ ock ynn unſe Chriſtlicken Gemeine/ nicht ynn Goddes Namen/ ſick vormeinde nedder to ſetten/ rouwe unde ſtede vinden/ unde de Schuldt up de Predicanten ſick tho ſmückende/ als dede ynn der Saken uneinich driven/ dem tho beiegen hefft ein E. Radt/ uns Predicanten/ de denne tho demmale iegenwardich/ vorbödſchopt/ unde eines ydern Bericht uth dem Göttliken Worde mündtlich gehört/ darup bevolen/ ein eintfoldich gemein Bekentniß ſchrifftlick tho ſtellen/ dardorch ydermanne kundt unde openbar wörde/ de eintfoldicheit unde einmödicheit ynn düſſer Sake unſer Lere/ Tho dem behöve/ hebbe wy uns düſſer unſer Bekenniſſe unde Lere/ van dem hochwerdigen unde heilſamen Sacramenten des lives unde blodes unſes Heren Jheſu Chriſti entſloten/ unde eindrechtigen vordragen/ Unde nu dem leidigen Sathanas tho trotze (wo wol unnödich) dewile de worde Chriſti an ſich klar/ und dorch gelerder Menne ſchriffte/ de ſake ſo entdeckt/ dat ydt erbarmlick/ dat darynne jemands erren unde twivelen ſcholde/ dorch den Druck laten uthghan/ mit verwilliginge eines Erſamen Rades/ Radesgeſworen/ Gildemieſtern

meſtern unde Hövetlüden / darmidde de vorkerden erſchreckt / de errigen geleret / unde alle fromen Chriſtgelövigen bericht wörden unde erkennen / wat unde wo tho Brunſwig öpentlick / van dem Avendtmale des Heren gelert wart / Unde de unvorſchamde Mundt etliker veldtflüchtigen geſtopt werde / de da uns umme düſſer einfolt willen / alſe vorleiders unde lögener / gerne wolden ſchelden. So nym nu düſſe unſe bericht unde bekentniſſe an / als uth dem worde Chriſti getogen / unde darynne gegründet / unde bidde vor uns / dat dat wort Chriſti mit macht dorchdringe unde vortlope / den Sathan under unſen vöten haſtigen totrede: Tho love unde priſe syner herlicheit ynn ewicheit / Amen.

## Der Chriſtlicken Gemeine tho Brunſchwig ym Evangelio Chriſti Dener.

Martinus Gorolitius Superattendens.
Hinricus Winckel Adjutor.
Ludolphus Peterſen.
Hinricus Oſterodt. tho S. Marten.

Johannes Wiſſel.
Johannes Ribeling.
Luderus Greven. tho S. Katharinen.

Hermannus Hoyer.
Conradus Frölich.
Bernhardus Oldendörp. tho S. Magnus.

Andreas Hoyer.
Magiſter Johan Lafferdes. tho S. Olrick.

Henningus Pape. tho S. Peter.

Tilomannus Kroiger Paſtor.
Georgius Dröſen. tho S. Michael.

Conradus Dreier. tho S. Eigidien.

Johannes Kopmann. tho Unſer leven Frouwen.

Hinricus Lampe.
Hinricus Oſſenborn. tho S. Lehnhart.

## Eine gemene eintfoltige/ klar unde opentlike Bekentniß/ ſamptlick aller Prediger der löffliken Stadt Brunſwigk/ ſo vele de ſake vam hochwerdigen Sacramente des waren lives unde blodes unſers Heren unde Salichmakers Jheſu Chriſti belanget.

WY gelöven leren unde bekennen/ dat wy unſer erſten Gebort na/ arme Sünder ſyn/ Kinder des torns geboren/ ewich vordömet/ unde des Dodes ſchüldich/ darvan unde uth/ wy uns ſülveſt nicht/ mit all unſem Vormöge/ donde unde latende/ ock dorch neen Creatur ynn Hemmel edder up der Erden/ können erlöſen/ raden unde helpen.

Des hefft ſick Godt unſer vorbarmet/ unſen groten Jammer unde Elende gnedichliken angeſeen/ Anfenglick ym worde ſyner thoſage an unſe erſte ölderen gedan/ de den Ertzevederen vorniet/ dorch de Propheten vorkleret/ de alle up den gebenedieden Samen Abrahe/ welcker Jheſus Chriſtus ys/ geſtammet unde geſcheen.

Düſſe thoſage ys na Goddes willen ynn vullenkomender tydt der Gnaden erfüllet/ do ſyn egene ſöne uns tho gude/ van dem heiligen Geiſte entfangen/ uth Marien der Junckfrouwen/ minſche geboren/ alſe wy yn unſem Chriſtliken Loven/ löven unde bekennen.

Up düſſen Chriſtum ſynen leveſten ſönen/ hefft Godt alle unſe ſünde gelecht/ unde darumme am Crütze laten ſterven/ unde vam dode wedder upgewecket/ tho der Gerechticheit alle dere/ de des gelöven/ up ſolcken Geloven werde wy gedofft/ na dem beveele Chriſti/ we dar gelövet unde werdt

gedofft/

gedofft/de wert ſalich werden/ wente wy môten wedderumme geboren werden uth dem Water unde dorch den hilligen Geiſt.

Gelôvet / unde ſo ynn Chriſtus Dodt gedofft unde met ôme begraven/ tho der upſtandinge/ ym nyen Levende/ tho wanderende dorch ône / unde dat ſyn Dodt am Crütze vor uns einmal geſcheen/ unſe Levent ſy/ unde de gewiſſe ſalicheit/ unde dat ſyn blodt dar einmal uthgegoten / ys ein vorgevinge unde affwaſchinge all unſer ſünde/ des tho gedenken/ unde den Dodt Chriſti tho vorkündigen / hefft Chriſtus ſülveſt dat hochwerdige Sacramente des Aventmals uns nagelaten/ bevolen/ unde tho donde / ſo vaken wy willen / yngeſettet / alſe de Evangeliſten unde Paulus uns klarliken hebben beſchreven/ Alſo.

Unſe Here Jheſus Chriſtus ynn der nacht do he vorraden wardt/ Nam dat brodt/ danckede unde brack/ unde gaff ſynen Jüngeren/ unde ſprack/ Nemet hen unde ethet/ düth ys myn Lyff/ dat vor iuw gegeven werdt/ Solches doth tho myner Gedechtniſſe / geliken nam he ock den kelck na dem Avendtmale/ danckede/ gaff ône unde ſprack / drincket alle daruth/ düſſe kelck ys ein nie Teſtament yn minem blode/ dat vor juw uthgegaten wert tho vorgevinge der ſünde/ Solck doth ſo vaken gy drincken / tho miner Gedechtniſſe.

Dat nu düſſe ſake vorſtentlick unde klar begrepen/ yngenomen werde/ So dele wy ſe na lude der Worde Chriſti/ yn veer dele/ Int Erſte/ van weme dat Sacrament yngeſettet/ Thom andern/ weme dat yngeſettet / Thom drüdden/ wat dat weſent der Sacramenter ſy / Unde thom veerden/ welck dar ſy de nütticheit effte frucht der entfanginge des Sacramentes / unde wat wy na der entfanginge tho donde ſchuldig ſyn.

**Thom erſten** / geven unde leren de worde genochſam/ van weme dat Sacrament yngeſettet unde gegeven / Nemliken/ van unſen Heren Jheſu Chriſto / de den beveel unde

geloven genochſam entfangen / dat eme tho lövende / unde yn alle ſynen worden tho truwende ys / darvan de Vader ynn dem hemmel ropt / düth ys myn ſöne / dar ick ein wolgeval ynne hebbe / den hört / unde we den nicht wardt hören / dar wil ick ein wreker aver ſyn / ſprickt de Here.

So hefft nu unſe Here unde Selichmaker Jheſus Chriſtus / düth Sacramente ſynes lives unde blodes ſülveſt ingeſettet / uns de erworven Gnade am Creutze dardorch uth tho delende.

Wente Godt handelt mit uns up twierley wyſe / Ynwendigen / dorch ſynen Geiſt unde den geloven / uthwendig / dorch dat wort unde Sacramente / Erſtlick överſt kumpt Godt tho uns dorch de uterliken dinge na gemeiner wiſe ordentlick / ſo dat de uthwendigen dinge beſcheiden unde vornemliken middel ſynd der ynnwendigen gaven unde gnaden / (ydt were denn / dat Godt de allmechtige allene beneven der gemeinen ordeninge dorch ſonderlike privilegia gunſt unde willen by weme ſyn wolde / ſonder yennich mittel) dem na gelöve wy unde leren / dat he thom erſten tho uns kumpt dorch de predinge des hilligen Evangelii / welcker mit ſyck bringet / Ja ock ys / de gude bödeſchop der vorgevinge alle der ſünde / unde des guten willen Goddes yegen uns / unde de hillige Geiſt ys by ſynem worde / welcker ynwendigen erwecket unſen geloven / de ſyck nicht up minſchlicke vornunfft edder vorſtandt / ſonder up dat reine lutter wort Goddes verlet / unde nimpt alſo gefangen unſe Gedanken under dem Gehorſam Chriſti. Beneven dem worde överſt gifft he uns ock de ſichtliken Sacramente / alſe gewiſſe Segel unde pande / dorch welcker ſampt dem worde / werdt gereikent unde uthgedelet allent dat dorch Chriſtum ym Crütze einmal erworven / unde dorch dat Evangelium vorkündiget unde angeboden ys / allen gelövigen / Nömliken / vorgevinge der Sünden / dat levent unde de Salicheit / denne ſodane Sacramente ſynt gewiſſe warteken / de uns erynnern / unde vormanen / der Rechtfertichcit des Gelovens / welckere

de

de hillige Geiſt inwendigen yn unſe harte gegeven unde gewercket hefft.

**Thom andern** / vormelden düſſe worde / weme dat Sacramente yngeſettet ſy / Nömliken / ſynen Jüngeren / dat ys / allen Chriſten / dede ſick under den Gehorſam des Evangelii gegeven hebben / unde ſick ſchöler unde lerekinder Chriſti thoſynde römen / ſe ſyn gelert effte ungelert / Man / Frouwen / Kindt / Knecht / Magdt ane unterſchedinge der perſonen.

Hir wardt nemandt werdiger angeſeen vor dem anderen / beſondern alle gelövigen unde bekenners der worde unde lere Chriſti / werden hie gelick geholden / yn einer Chriſtliken gemene / Alſo ock / efft dar hemelick ein Judas unde ungelöviger tokeme / dat brickt dem bevele Chriſti nicht aff.

Daruth nu ock volget / dat dewile düt Sacramente allen gelick ingeſettet unde gegeven / dat nemande behört hirynne ichtes wes tho änderen / dede wil ein Jünger Chriſti ſyn / unde alſo dat Sacramente ganz allen / unde einem ydern gegeven / So ſchalt nu ock nemande ſtückewis / dat ys / allene under einer geſtalt uthgedelet werden.

**Thom drüdden** / bringen de worde Chriſti mit ſick dat weſent des Sacraments / Nömliken / dat ydt ys / de ware liff unde blodt Chriſti under unde mit dem brode unde wine / uns tho ethende unde tho drinckende / van Chriſto ſülveſt yngeſettet / dat ſick överſt unſe Gelove gewiſſe möge dartho vorlaten / Spreken de Evangeliſten eindrechtlick / unde mit uthgedrückeden wörden / Jheſus nam dat brodt / danckede unde brack unde gaff ydt ſynen Jüngeren unde ſprack / Nemet hen unde ethet / düth ys myn liff / dat vor Juw gegeven wardt / unde den kelck / gaff öne / und ſprack / drincket alle daruth / düth ys myn blodt / dat vor Juw uthgegoten wert / tho vorgevinge der ſünde. So wert nun / ſo vaken alſe dat Aventmal unde Teſtamente Chriſti geholden wert / allen dorch dat wordt / Brodt unde Wyn / na dem befehle Chriſti / uthgedelet unde gereiket / warhafftigen dat liff und blodt Chriſti /

doch unſichtliken/ unbegriplick/ unde unentfindlick/ der menſchliken vernunfft unde ſinnen / Doch dem Geloven dorch dat wordt und beveel Chriſti genochſam bekant / beſtetiget unde vorwaret / dat dem geloven ock nene orſake yuniger bekümmerniſſe unde twivelinge gelaten.

Wente dat almechtige wordt bringet tho dem Brode unde wyne wat ydt hefft unde utheſecht / Nömliken dat lyff unde blodt Chriſti / unde lett de teken unvorwandlick bliven. Wente dat brodt unde de wyn des Aventmals ſynt Gödtlike middel unde hillige Inſtrumente / mit welckeren den Chriſtlövigen minſchen dat lyff unde blodt Chriſti gereiket unde uthgedelet werden.

**Thom verden** / So geven unde leren ock de worde den Nutt unde Frucht der entfanginge düſſes Sacramentes / Alſe vorgevinge der Sünde / wente de ſchad dorch Chriſtum am Crütze vorworven / Nömliken vorgevinge der Sünde / dat levent / unde de Selicheit wert dardorch alſe Göttlike hillige middel unde Inſtrumente dem geloven gereikeit unde overgeantwordt / dann de worde / ſo darynnen ſtan / ſynt egentlich dat Evangelion Chriſti / unde bringen mit ſick vorgevinge der Sünde / allen gelövigen / unde wenn de ware Lichnam Chriſti unde ſyn blodt dar nicht yegenwordich were / So ſtan doch dar de worde / dede vormelden / dat wy dorch Chriſtum vorgevinge der ſünde hebben / Nun ys dar ſyn ware liff unde blodt / derhalven / de dar gelöven / dat ſe den lyff Chriſti ethen / und ſyn blodt drincken / unde dat nicht allene / Sondern ock de gelöven / dat ſe den liff Chriſti / welcker vor ſe geſtorven unde gegeven ys / und dat Blodt Chriſti / dat vor öre ſünde am Crütze vorgoten ys / entfangen / So dat yemandt gelövet / So moth he je ym Sacramente / dat he ynn rechtem geloven entfanget / vorgevinge ſyner ſünde hebben / unde overkomen.

Wenn nu ſyn harte van ſünden ſchwer / unde darumme ſyne conſcientie bekümmert unde bedrövet / de ſchal troſt hir yn

Anmer-

Anmerkinge der tröſtliken thoſage holen/ Nömliken/ in düſſen worden/ vor juw gegeven/ und vor juw uthgegoten tho vorgevinge der ſünde / Alſo dat ein bekümmert harte wete unde vaſt gelöve unde truwe/ dat ſyn Here Jheſus Chriſtus vor de ſünde/ de dat geweten biten unde drücken/ unde vor alle ſyne/ unde der ganzen werlde ſünde minſche geworden/ geleden unde geſtorven/ ſyn blot uthgegoten/ und an dem ſtamme des Crützes dorch ſynn dodt / vorgevinge der ſünde / unde de ewigen ſelicheit erworven hebbe/ Deſülfftige erwarvinge der vorgevinge der ſünde einmal ym Crütze dorch den dodt Chriſti geſcheen/ werdt nu ynn dem Sacramente Chriſti/ allen uthgedelet / ſo de wordt hören unde gelöven/ unde den dat harte dardorch beſtetiget ys.

Alſe nu de glove ynnimpt vorgevinge der ſünde ynn dem dode unde dorch den dodt Chriſti / ſo wart ock dat harte/ ynn der thoſage dorch den hilligen Geiſt / vornyet / geſtercket/ unde beſtediget yn der entfanginge des lives unde blodes Chriſti/ ym Sacramente der ſülfftigen vorgevinge / dede ym Crütze dorch unſen Heren Jheſum Chriſtum erworven / unde einmal beſtediget ys / Nicht umme des werckes willen / ſo de minſche deit / de dat Sacrament Chriſti entfanget / Sonder umme der thoſage / de he van Chriſto höret / unde gelövet/ wente vorwar de vorgevinge der ſünde/ werdt nicht allene erlanget dorch de uterliken entfanginge des Sacramentes/ ſonder gewißlick dorch den geloven / welcker dorch dat wordt unde gnadenrike teken vorfriſket unde erwecket werdt.

Darumme don alle de unrecht unde wedder Godt / de düt hochwerdige Sacramente vornemen tho offerende / als eine genochdondinge vor öre ſünde/ edder vor ſick opfferen laten thor Selicheit lives unde der ſeelen / levendigen unde der doden / unde werden ſchüldich an dem live unde blode unſes Heren Chriſti / thor ewigen vordömniſſe / Nicht allene de dat don / unde willigen ynn den gottloſen Miſſen don laten/ Beſondern ock / de den dederen vulborden/ unde ſo veel an öne

ys/

ys / nicht wehren mit ſtraffende / vorbedende / mit worden/ wedderreden unde wercken.

Wente Chriſtus hefft dat Sacramente ſynes lives unde blodes nergen anders tho yngeſettet / wen tho ethende unde tho drinckende / unde darby ſyner thogedencken / dat ys / ſy- nen dodt verkündigen / bett dat he thom jüngſten gerichte wedder kome / unde öme darvor danckſegginge don / dem negeſten denen / unde denſülven beleven / gelick wy Chriſtus uns allen gedan hefft.

Alſo dat nene genochdondinge / noch vorgevinge der ſün- de mer / unde anders ſy unde werde / wenn de dodt Chriſti allene / dat nene dadt / frömicheit / vordenſt / nenerley wiſe/ effte weſent der vorgevinge der ſünde helpe edder dene / wenn allene de dodt Chriſti / de uns ock moth unde ſchal ſo vaken man des lives unde blodes ym Sacramente genütt vorgedra- gen werden / dat düth ock ſy nicht ein ſchwigent ſünder eine vorkündige des dodes Chriſti / des ſick alle gelövigen annemen/ undde römen / vor eine gewiſſe / ware / unde genochſame vor- löſinge / unde vorgevinge alle örer Sünde unde Miſſedadt.

Dem na ock ſo ſick yemandt düſſes Aventmales / frevelick offte vorachtlick wörde gentzlich offte eins deles entholden/ unde andere ock darvan mithetende offte vorbodende afftheen wörde / de totrennet Chriſtum / unde ys neen Jünger Chriſti/ unde wy holden öne ock den ſülfftigen vor nenen Chriſten.

Düſſe unſe bekentniſſe hebbe wy up dat einfoldigeſte unde ſlichteſte / wy dat ock van uns gefordert ys / mündtlick yn un- ſer bekentniſſe vam Sacramente des lives unde des blodes Chriſti / tho ſchrivende unde antotekende up datmal vor ge- nochſam tho ſyn geachtet / nicht dat alle nödige ding geſecht/ denn wo kan me mit wenich worden vele unde alle dinge ent- richten? Syn överſt dennoch alletidt wider underichtinge darover thon donde / ſo des begeret / willich.

Soli Deo Gloria. Amen.

Gedrucket tho Magdeborg dorch Michel Lotther.

Num. 2.

Num. 2.

# Was der Churfürſt von Sachſen und Landgraf zu Heſſen dem Raht zu Braunſchweig nach Eroberung des Fürſtenthums / an Pfarr- Kirchen und Klöſter-Gütern gegeben / und an andern zugeſtellt und eingeräumet haben.

Antwort / ſo von GOttes Gnaden Wir Johann Friedrich / Hertzog zu Sachſen / Churfürſt / ꝛc. und Burggraf zu Magdeburg / und Herr Philipps / Landgraf zu Heſſen / Graf zu Katzenelnbogen / ꝛc. den Erſamen Weiſen unſern lieben beſondern und Einungs-Verwandten / dem Raht zu Braunſchweig / auf ihr mündlich Antragen / und ſchrifftliche Artikel / vor uns ſelbſt / und von wegen gemeiner Chriſtlichen Verſtändniß gegeben:

Erſtlich belangend / daß ein Superattendent in der Stadt Braunſchweig muchte verordnet werden / welcher an dem Ort allen umliegenden Landen / ſo das Evangelium angenommen / gelegen / zu dem / daß er mit den Predicanten / ſo des Orts ſeyn / do ſich etwas zutrüg / die Dingk berahtſchlagen / und dan ſein Bedenken davon auf dem Lande mittheilen möchte; So laſſen wir ſolches berürter maſſen alſo geſchehen / und wollen es hiemit gnädiglich gewilliget haben / doch nit weiter / dan auf unſern und gemeiner Einung Gefallen Wideruffen / ſonderlich im Fall / ſo wir befinden werden / daß dem eroberten Braunſchweigiſchen Lande / nützer und bequemer / ſolchen Superattendenten an einem andern Ort im Land zu veordnen. Es ſoll ſich aber auch gemeldts Superattendenten Bevelich diesmal nit weiter ſtrecken / dan auf berüret Fürſtenthum Braunſchweig / ſo viel des gen Wolfenbüttel getheilt iſt. Was aber hievor van Stifft Hildesheim darzu erobert / des Orts wollen wir von wegen berürter Einung einen ſonderlichen Superattendenten verordenen / welcher über denſelben Ort / der Superattendenz halben / Bevelich

lich ſoll haben; Dieweil einem auf beide Lande zu ſehen/ und Chriſtlich Aufmercken zu haben/ auch ſein Amt mit rechtem Fleiß auszurichten zuviel ſeyn wolte. Und ſollend dieſelben Superattendenten nit ehe geſetzt und verordnet werden/ dan Doctor Pomeranus und Corvinus die bevolen Viſitation volbracht.

Zum andern/ ſo wollen wir auch denen von Braunſchweig nachlaſſen/ daß ſie Pfarrer bei ihnen Chriſtlicher Weiſe ſelbſt erwelen und ſetzen mügen/ Sie ſollen aber ſolche Perſonen darzu ſezen und welen/ welche in der heil. Schrift nach rechtem Chriſtlichen Verſtande wohl gelehrt/ erfahrn und berichtet/ auch ehrlichs gutes Wandels und Lebens/ und nit Aufrührer oder Schwermer ſeyn. Dieſelben Pfarrer ſollen auch bemeldtem Superattendenten/ den wir zu Braunſchweig verordenen werden/ der Superattendenz halben unterworffen ſeyn/ und ſeines Beveltchs und Superattenz halten/ in allermaſſen/ wie die auf dem Lande auch thun ſollen/ damit die warhafftige Chriſtliche Religion/ die reine Lehre und rechte Ceremonien/ auch Adminiſtration der Heil. Sacrament/ unter den Predicanten und Kirchen in der Stadt Braunſchweig/ und auf dem Lande gleichſinnig und einträchtig geführt/ auch Fried/ Ruhe und Einigkeit zwiſchen den Einſaſſen und Einwohnern des Landes deſto bas/ durch Göttliche Verleihung erhalten werde/ wie dan die Erfahrung gibt/ daß aus gezweiter Religion leichtlich allerlei Mißverſtand erfolgt/ darum ſoll auch dieſe unſere Bewilligung ſich weiter nit erſtrecken/ dan ſo lang es zu Braunſchweig mit der Religion und unſer Augſpurgiſcher Confeßion nach gehalten wird/ darob auch der Superattendent/ ſo hinein verordnet wird/ mit Chriſtlichem Fleiſſe ſehen ſoll.

Zum dritten wollen wir den verordenten Stadthalter und Rähten/ auch zugeordenten zu Wolfenbüttel befehlen/ wo die Vicarien und Commiſſarien der Hoſpital zu Braunſchweig auſm Lande/ Zins und Frucht fallend haben/ die ihnen

nen bißhero durch Hertzog Heinrichen von Braunſchweig oder die Seinen verboten oder fürenthalten worden wären/ daß ſolch Gebot und Verbot förderlich abgeſchaffet/ und den Vicarien und Commiſſarien / und wo das Einkommen ſolcher Lehen und Vicarien nunmehr zu Chriſtlichen und milden Sachen verordnet were oder worde / dieſelben Zinſen unvorhindert folgen ſolten.

Zum vierdten wollen wir der dreier Klöſter in Braunſchweig / als S. Egidien / des Pauliner- und Barfüſſer-Kloſters / Güter und Zins halben / im Wolfenbüttelſchen Fürſtenthum gelegen / und zu Chriſtlichen milden Sachen gewendt werden / dergleichen Bevelich auch thun / und ſollen mit keiner Landſchatzung beſchwert werden: Es were dan/ daß im Reich eine gemeine Schatzung auf die geiſtlichen Güter und Einkommen / ſo wohl als auf die Weltlichen gelegt werde; In dem Fall ſollen ſie nit befreiet ſeyn. Es ſollen aber auch hinwider die von Braunſchweig keine Steur noch Anlag / auch keinerlei Urſachen von denſelben geiſtlichen Renten / Zinſen / Gütern oder Nüzungen / ſo ſie Klöſter / Kirchen oder Vicarien und geiſtliche Lehen / in berührts Fürſtenthums Obrigkeit liegend haben / fördern noch nehmen.

Zum fünfften / betreffend die Brieff / ſo zum heiligen Kreutz gehörig / und hievor gen Wolfenb. kommen / welche unter denen Briefen / ſo man daſelbſt zu Wolffenb. funden / vorhanden ſeyn ſollen / wollen wir denen / ſo die Brieff beſichtigen ſollen / befehlen / darnach inſonderheit auch mit Fleiß zu ſehen und zu ſuchen / und was derſelben befunden / ſo dem Kloſter zum heiligen Kreuz allein zuſtändig / die ſollen ihnen zugeſtalt werden / worde aber befunden / daß ſolche Brieff jemands mehr / als der Fürſten oder eins andern Intereſſe mit antreffen thäten / ſo ſollen ſie neben andern Briefen / zu jedes Nottorfft hinderlegt werden. Hingegen iſt unſer gnädigs Begern an Raht zu Braunſchweig / weil wir bericht werden / daß ſie etlich viel Brieff aus den Stifften Blaſii und Cyriaci

zu ſich genommen ſollen haben/ ſo die Stifftung derſelben Kirchen und die Pfründen/ auch die Fürſten und anders ſollen belangen/ daß ſie dieſelben auch wollen beſichtigen laſſen/ und was derſelben ſie mit belangt/ wiederum folgen laſſen.

Zum ſechſten/ wo mit des Fürſtenthums Klöſtern oder Kloſter-Gütern Veränderung fürgenommen würde werden/ daß die von Braunſchweig und ihr Bürger Kinder auch müchten bedacht werden/ ꝛc. So haben die von Braunſchweig aus der Inſtruction/ welche Stadthalter/ Rähten und Bevelichhabern zu Wolfenb. zugeſtalt wird/ zu vernehmen/ daß ſolche Kloſter-Güter noch zur Zeit unverändert und unzertrent zu laſſen ſeyn wollen/ darum noch zur Zeit davon nicht geredt noch gehandelt mag werden.

Zum ſiebenden laſſen wir uns nit misfällig ſeyn/ daß die Thum-Pfaffen/ ſo wider die Stadt und Chriſtliche Religion practiciret/ daraus bleiben/ und nicht wider eingelaſſen werden/ Es were dan/ daß die von Braunſchweig ihre Beſchwerungen gegen ihnen wolten fallen laſſen/ *im Fall*/ ſo ſie GOtts Wort und unſer aller Chriſtliche Religion annehmen/ und derſelben gleichförmich ſich in Lehre und Ceremonien/ auch dem Brauch der Sacrament/ und mit ihrem Wandel Chriſtlich/ ehrlich/ und unärgerlich halten wolten. Solte aber denen von Braunſchweig oder den Ihren von ihnen etwas beſchwerliches wollen begegnen/ ſo ſeind wir erbietich/ uns mit gnädigen Einſehen und Schuz zuerzeigen. Uns hat aber unſer freundlicher lieber Vetter und Oheim Hertzog Ernſt von Braunſchweig und Lüneburg/ vor wenig Tagen anzeigen laſſen/ daß der Raht zu Braunſchweig gewilligt hätte/ die Thum-Pfaffen ein Monat lang außerhalb der beider Dechant der Stifft-Kirchen Blaſii und Cyriaci in die Stadt kommen zu laſſen/ der Viſitation halben/ die man in beiden Kirchen fürzunehmen bedacht iſt/ darzu wir dan von unſer und gemeiner Einung wegen auch verordnen wollen/ darum ſich die von Braunſchweig ſolcher ihrer Bewilligung nach wohl werden zu halten wiſſen.

Zum

Zum achten / belangend die Erbrechung des Bergs Cyriaci / ſolchs iſt uns von wegen gemeiner Einung / do es die mitberechtigten Fürſten von Braunſchweig / auf des Rahts von Braunſchweig gethanes Erbieten mit bewilligen worden / auch nit zuwider. Und wiewohl wir / der Churfürſt zu Sachſen / mit unſerm Vedtern Hertzog Ernſten / hievon geredt / ſo haben wir doch vermerckt / daß ſein Lieb Beſchwerungen darin haben / was wir aber zur andern Zeit den von Braunſchweig zu gut / wo ſie ſich auf diesmal mit S. L. ſelbſt darum nicht vergleichen möchten / befürdern können / das wollen wir gnädiglich und gern thun.

Zum neundten / betreffend die Beſtetigung des kleinen Privilegii und der Huldigung / ꝛc. daran / und was das alles götlich und ehrlich iſt / ſoll bei Ihren Chur- und F. G. als Ober-Haubtleuten / gemeiner Chriſtlichen Vorein / zur Zeit der Huldung / wie hiebevor beſchehen und herkommen iſt / ganz kein Mangel ſeyn. Es ſoll auch den verordenten Sadthaltern / Rähten und Zugeordneten / durch eine ſonderliche Inſtruction befohlen werden / den Raht und die Stadt / auch die ſondern Bürger derſelben / an der Ding keinen die ſie aufgehalten tegen geklagt / und darum ihnen Hülff wider Hertzog Heinrichen von Braunſchweig erkandt iſt worden / zu verhindern oder zu beſchweren / daß ſie ſich auch alſo halten werden und ſollen.

Zum zehend / ſollen auch Stadthalter / Rähte und die Zugeordneten Bevelich haben / daß ſie die von Braunſchweig an den Steinbrüchen und Stein-Kuelen am Lindtberg nit ſollen verhindern noch verhindern laſſen.

Zum eilfften / belangend das Herkommen im Fürſtenthum Braunſchw. ſo ein Fürſt aus dem Land geritten / daß er den von Braunſchweig Land und Leut befohlen; ſo werden die von Braunſchweig aus obberührter Inſtruction vernehmen / daß neben Stadthalter und Rähten gen Wolffenbüttel einer von der Sächſiſchen und einer von der Oberländiſchen

Städte wegen / zum Regiment ſollen mit verordnet werden / als iſt uns nit zukegen noch zuwider / daß die Sächſiſchen Städt einen aus der von Braunſchweig Mittel darzu verordenen / welcher in der verordenten Regierung bei und neben allen Sachen ſei. So iſt auch an Raht zu Braunſchweig darüber unſer gnedige Geſinnen / daß ſie gemeiner Einung zu gut / ein fleißig Mitauffſehen haben / Auch Stadthalter / Rähten und Zugeordenten / do es die Nottorfft erfordern werde / rettig und hilflich ſeyn wollen / ſolches wollen wir auch ſamt der Einung / wiederum in Gnaden und guten um ſie erkennen.

Zum zwelfften / was belangt Hertzog Heinrichs von Braunſchweig zuſagen und halten / der Hildensheimiſchen Veide halben / darauff achten wir ohne Noit ſein / uns von wegen der Einung vernehmen zu laſſen / zudem / daß dieſelb und wir davon nit wiſſen / auch die Hilff darum nit bekant noch beſchehen iſt.

Was der von Braunſchweig und ſeine Vor-Eltern dem Raht ſchuldig blieben / ſolches iſt Ihrer Chur- und F. G. auch unwiſſend / ſo haben ſie auch ohne Zweiffel vernommen / was dar von der Ritterſchafft und den Städten / des von Braunſchweigs gemachten Schulde halben / wegen der Einung zu Antwort gegeben / Es mügen aber Raht und die Ihren / welchen der von Braunſchweig ſchuldig blieben / Stadthaltern / Rähten und Bevelichhabern ihrer Schuld-Verſchreibungen Copeien zuſchicken / dan was wir ihnen und den Ihren hirin zu Gnaden und guten fürdern mügen / das ſoll bei uns keinen Mangel haben.

Was der Raht über ihre zwein doppel Münze anlangen / zu dieſen Zugk gethan / und vor Unkoſt ausgelegt / Bedencken wir gut ſeyn / daß ſie ihre Rechnung ſolcher Auslagen / den Ständen izt allhier fürbringen / und derſelben Beſcheidt jezt / oder auf die nehere Zuſammenkunfft darauff gewertig ſeyn.

Lezlich / die genommen Schaiff / die aufgehalten Güter und

und anders betreffendt/ wollen wir bevehlen/ daß darum Erkundigung genommen/ und nach Befindung billige Erſtatung ſoll geſchehen.

Und haben ſolchs alles denen von Braunſchweig gnedigen Wohlmeinung nicht unangezeigt laſſen wollen/ und ſeind ihnen zu Gnaden und guten erbötig. Actum Braunſchweig/ Sontags nach Egidii/ Anno 1542.

## Zum VI. Cap.

### Num. I.

## *Phil. Melanchtonis & Jo. Bugenhagii*

### *Epiſt. ad D. Nicol. Medlerum*

S. P. Reverende vir & amice chariſſime. Uno & eodem modo reſpondemus omnibus paſtoribus, qvi nobiſcum de libro Auguſtano deliberant, & multi jam ad nos ſcripſerunt, cum ſit miniſterium docentium Evangelium, alia functio Senatoria, in qva multi ſunt, vel non curantes doctrinam, vel non intelligentes harum controverſiarum maximarum fontes. Svademus, ut docti & pii Concionatores ſejungant ſuam reſponſionem â Senatoria. Reſpondeant igitur concionatores plane, perſpicuè, & categoricè, ſe neqvaqvam aſſentiri huic libro Auguſtano, qvem Imperator proponit, qvia errores multos continet, de qvibus legite cenſuram noſtram communi deliberatione hîc â collegis ſcriptam. Illa vero qvam miſiſti, circumfertur mutilata ſingulari aſtutia, cum ego ſtatim tunc oſtenderim corruptelam ſophiſticam articulo περὶ &c. Intelligunt, fide juſtificamur, i. e. præparamur, ut poſtea aliâ re ſcil. dilectione juſti i. e. Deo accepti ſimus. Hæc initio monui, poſtea rurſus de pluribus articulis communi deliberatione ſcripſimus, qvam tibi mitto, ut Senatui oſtendere poteris.

Nos Principi Saxoniæ, Electori exhibuimus, & erit jam deliberatio ordinum hujus ditionis, ad qvam & vocati ſunt alii viri docti, Aſcanius, & alii. Ulmenſis civitas apertè rejecit librum Auguſtanum. Ceteræ civitates ante paucos dies non reſponderant, & petiverant, ut Imperator permitteret, ut convocarent aliqvos doctos, & deliberarent. Qvid poſtea acciderit neſcio.

Qvid

Qvid veſter Senatus reſponſurus ſit, ipſius deliberationi permittito, ſed gravitate ipſorum & pietate dignum eſſet, neqvaqvam recipere librum, qvia ſi recipiunt, ſtatim initio obligant ſe ad impiam & blasphemam perſecutionem. Sed ego nec his nec aliis leges impono, ſuam qvisqve confesſionem ſuo judicio & juvante Deo ſua conſtantiâ facere debet. Bene & feliciter vale, poſtridie Johannis Baptiſtæ 1548.

Hamburga non recipiet librum Auguſtanum.

Philip. Melancht.
Johan. Bugenhagen Pomer. D.

Inſcriptio.

*Reverendo viro, eruditione & virtute præſtanti D. Nicolao Medlero, Doctori Theologiæ, Paſtori eccleſiæ Dei in inclyta Brunſviga, Amico & fratri charisſimo.*

## Num. 2.

## *Miniſterii Hamburgenſis Epiſt. ad Miniſterium Brunſvicenſe.*

GRatiam & pacem per Chriſtum. Etſi Domini ac fratres obſervandi, de veſtrarum dignitatum in fide & doctrinæ veritate conſtantiâ minimè dubitamus, qvandoqvidem eam afflictionis eccleſiaſticæ tempore non vicinis tantum, ſed toti Europæ notam feciſtis, tamen maximâ ſollicitudine, qvam pro eccleſia Chriſti, atqve ſincerâ doctrinâ, cui nunc Diabolus miris modis inſidias ſtruit, gerimus, commoti ſumus, ut ad veſtras dig. de rebus ad eccleſiam partinentibus noſtras daremus literas. Et qvidem ſperamus, nos veſtris dig. rem gratam facere, atqve non parvam conſolationem adferre, propterea qvod veſtras dig. noſtram de præſenti eccleſiæ negotio ſententiam, noſtræqve civitatis voluntatem perſcribimus, de veſtris dig. ex noſtris animis judicantes, qvi ſanè idem officii genus vehementer vicisſim â veſtris dig. experimur. Qvare celare veſtras dignitates haud poſſumus, qvod librum de Reformatione eccleſiarum, qvem Interim vocant, acceperimus, una cum cæſareis literis ſeriò mandantibus, ut ejus libri doctrinam noſtra civitas recipiat & comprobet, atqve juxta præſcriptos in libro canones ritus atqve ceremo-

ceremonias eccleſiarum inſtituat. Et qvia tota hæc res ad miniſterium verbi pertinet, ideo nobis liber iſte traditus eſt, ut de doctrina iſtius Interim noſtrum, imo potius Dei ex ſcripturæ ſacræ præſcripto ferremus judicium. Cupit enim Cæſari in omnibus obedire, qvoad patitur pietas, religio, fides & conſcientia. Cum verò nos librum diligenter perlegeremus, invenimus in eo multa, qvæ cum S. Scriptura atqve eâ, qvam hactenus docuimus, doctrinâ pugnant, neqve ſalva conſcientia ac fide, neqve ſine magna ſeditione recipi atqve admitti poſſunt. Qvare officio noſtro & divina auctoritate moti, autores erimus Senatui noſtro, ut ſeſe Cæſari, qvibus optimè poteſt rationibus excuſet, malitqve cum bona conſcientia Deo exitum rei commendare, atqve interim jure & rebus periclitari, qvam cum mala conſcientia & æterno animarum exilio, tranqvillitatis certæ gratia impiæ doctrinæ aſſentiri, atqve omninò confidimus, Senatum cum totâ civitate noſtro conſilio pio & honeſto eſſe obtemperaturum. Qvia autem ſcimus, eundem librum ad veſtrum qvoqve Senatum à Cæſare eſſe transmiſſum, ideò ſummâ cum diligentia veſtras dig. rogamus, & admonemus, ut in lectione libri magna utamini diligentiâ, attentione, prudentiâ, & judicio, & ne arguta & inſidioſa ſophiſtica decepti nimium concedatis adverſariis, id qvod nonnullos feciſſe non ſine ſummo dolore audimus, neqve aliqvid faciatis, cujus vos poſtea pœniteat. Multa dicuntur plauſibiliter, qvæ prima fronte videntur omninò cum noſtra doctrinâ conſentire, ſed ſi penitius introſpexeritis, videbitis nobis inſidias ſtrui, & autores libri nihil aliud qværere, qvam ut inſtauretur doctrina papiſtica. Plus enim mali ſecum trahit hic liber, qvàm vulgus etiam theologorum opinatur. Namqve diabolus animadvertens, ſeſe aperto marte efficere nihil poſſe, inſidiis nos aggreditur, ut hâc tandem ratione nos rurſum à veritate, in qva Dei benignitate ſtamus, ad mendacium pertrahat. Qvare iterum rogamus, ut cautè & ſapienter omnia agatis, atqve ſenatui populoqve veſtro errores etiam minutisſimos, qvos qvilibet animadvertere haud poteſt, demonſtretis, nec non autores ſitis, repudiandæ doctrinæ Interim. Qvædam enim, licet ſint adiaphora, tamen pro adiaphoris haberi non poſſunt, qvod pravæ & impiæ opiniones eis conjunctæ non ſunt ab adverſariis damnatæ & agnitæ, ſed defenduntur, ſitqve impium, exitioſum, & intolerabile offendiculum, iſta ad noſtrarum eccleſiarum everſionem reſtituere & rurſus inſtaurare. Prolixius ad dignitates veſtras non ſcribemus, ne de

veſtra pietate & ſapientia, qvam noſtræ longè anteponimus, dubitare videamur. Ut tamen hoc breviter ſignificaremus, coegit nos periculi, qvod nunc eccleſiæ fores pulſat, magnitudo, & amor, qvô eccleſiam Chriſti atqve veſtras dig. amicè complectimur. Atqve rogamus, ut hoc qvicqvid eſt officii dextrè interpretemini, & noſtræ ſollicitudini tribuatis. Deus adſit ſuæ eccleſiæ, eamqve contra Satanam & adverſarios, ipſius Satanæ organa defendat, propter ſui nominis gloriam. Orate pro nobis & noſtra eccleſia diligenter, nos veſtri in noſtris orationibus ſedulò mentionem faciemus. Valete in Chriſto. Ex Hamburga, Anno 1548. primo die Julii.

Johannes Æpinus, Doct.
& reliqvi Paſtores eccleſiæ
Hamburgenſis.

Inſcriptio.

*Reverendiſſimis, clariſſimis atq; doctiſſimis viris, Domino Nicolao Medlero, Theol. Doctori ac Superintendenti, & reliqvis eccleſiæ Brunſvicenſis Paſtoribus Dominis ac fratribus ſuis in Chriſto obſervandis.*

## Num. 3.

## *Miniſterii Brunſvic. Epiſt. Reſponſ. ad Miniſterium Hamburgenſe.*

GRatiam & pacem â DEO Patre cœleſti, per unicum ejus filium Dominum noſtrum Amen. Literas veſtras qva debemus charitate & reverentia accepimus, reverendi & ornatiſſimi viri, fratres & domini chariſſimi, agnoſcimus enim, hanc veſtram tam fraternam adhortationem piam & nobis neceſſariam eſſe, ideoqve ingentes pro hac erga nos & eccleſiam Chriſti cura veſtra gratias vobis agimus. Ut autem & nos in pari vobiſcum ſollicitudine & afflictione eſſe, nobisqve hanc veſtram conſolationem, tanqvam in tempore miſſam, valdè acceptam fuiſſe intelligatis, mittimus veſtris dominationibus viciſſim Domini D. Pomerani & Philippi Melanchtonis, Præceptorum noſtrorum reverendisſimorum, epiſtolæ exemplum, qvam & ipſi, dum in illo ipſo negotio, deteſtabili iſto Interim,

rim,

rim, eos conſuleremus, nobis in conſolationem ſcripſerunt, addito exemplo iſtorum confutationis in illum Auguſtanum librum ſcripto, qvam nunc vobis impreſſam, una cum egregia Ratisbonenſis eccleſiæ confesſione de hoc impio Interim Cæſareæ Majeſtati exhibita transmittimus, & ſperamus, vel hoc nomine Philippi literas excellentiis veſtris gratas fore, qvia in fine tam honorificam eccleſiæ veſtræ mentionem faciunt, qvam nobis tanqvam exemplum conſtantiæ imitandum proponunt. Qvare Deo concedente nobis ſanctum ſuum ſpiritum, pro qvo indeſinenter ipſum oramus, veſtro aliorumqve fratrum exemplo confirmati, in hac ipſa ſincera Evangelii de Chriſto filio Dei doctrina, qvam â reverendisſimo & ſancto Dei viro, D. Martino Luthero accepimus, qvam Dei veritatem & hominum ſalutem verè eſſe ſcimus, & qvam pro noſtra infirmitate in hunc usqve diem nos qvoqve docuimus, conſtanter perſeverabimus, eamqve, qvâ unqvam diligentia potuerimus, populo ſenatuiqve noſtro ſemper inculcabimus. Et Deo ipſo dante in iſtas impietates, qvas diabolicum hoc interim in ſe continet, in minimo nunqvam conſentiemus. Et ſperamus etiam in hâc re magiſtratum noſtrum, ut pietatem & gravitatem ejus decet, neqvaqvam ab agnita veritate defecturum, ſed potius unà nobiscum fortiter hanc doctrinam evangelii Chriſti amplexurum & conſtanter confeſſurum eſſe.

Unum tamen eſt, qvod nos in hâc gravisſima cauſa maximè contriſtat, vulgi nempe ſecuritas & ignavia; Qvare vos fratres & dominos noſtros charisſimos oramus, ut in veſtris concionibus, ſicut ante hâc & ſine noſtrâ admonitione facere ſoliti eſtis, plebem ad veram pœnitentiam ſtrenuè adhortari pergatis, & nobis conſilium veſtrum communicetis, qvomodo rectiùs aliqva in noſtris eccleſiis vitæ emendatio inſtitui poſſet, videmus enim, populum in ſuis vitiis, præſertim in neglectu Dei verbi, & communium eccleſiæ precum nimis oſcitanter perſeverare; Ideo propter hujus ſinceræ doctrinæ abuſum maximum nobis omnibus periculum imminere videtur, qvod tamen Deus miſericors, Pater Domini noſtri Jheſu Chriſti, propicius avertat: cui veſtras dilectiones, qvarum in omnibus noſtris orationibus coram DEO libenter mentionem faciemus, commendamus ſedulo, nec dubitamus, ſi idem & vos qvoqve pro nobis feceritis, qvin DEUS nos exaudiet, & in ſuo verbo in æternum nos conſervabit.

vabit, & in filio ſuo dilectiſſimo ſalvos faciet. Amen. Brunſvigæ 11. Julii Anno 1548.

Nicolaus Medler, Doct.
& reliqvi Concionatores eccleſiæ Brunſvicenſis.

Cum has exaruiſſem literas, injunxit nobis reverendus noſtræ urbis ſenatus, ut ſibi cenſuram de hoc Auguſtano libro exhibeamus, id qvidem pro noſtra tenuitate breviter facturi ſumus; Cum autem & vos id feciſſe arbitremur, rogamus, ut id qvicqvid eſt, qvod ſenatui veſtro reſpondiſtis, nobis communicetis. Nam & noſtrum reſponſum cum proximo nuncio vobis qvoqve communicabimus. Benè valete. Datum ut ſupra.

Inſcriptio.

*Reverendiſſimis, præſtantiſſimis & doctiſſimis viris, Domino Joanni Æpino, S. Theol. Doctori & Superintendenti, reliqvisqve Eccleſiæ Hamburgenſis Paſtoribus fideliſſimis, Dominis ac fratribus ſuis chariſſimis.*

## Num. 4.

**Denen Hochweiſen / Erbaren / Ehrſamen und Fürſichtigen Herren / Burgermeiſter / und gantzem Raht der löblichen Stadt Braunſchweig / unſerm großgünſtigen und geliebten Herren.**

## Bedencken und Bekäntniß auf das Interim An. 1548.

Pſalm. 2.

**Küſſet den Sohn / daß Er nit zürne und ihr umkommet auf dem Wege / denn ſein Zorn wird bald anbrennen / aber wol allen die auf Jhn trauen.**

Gnad/

GNad/ Fried und Barmhertzigkeit von GOTT dem himmliſchen Vater durch JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn/ unſern HERRN und einigen Heyland/ Troſt/ Beyſtand und Stärck des Heil. Geiſtes/ ſambt unſern gantz willigen / gehorſamen und unterthänigen Dienſten/ neben unſern fleißigen Gebet zu GOtt allezeit zuvor / Hochweiſe/ Ehrbare/ Erſame / und Fürſichtige/ Großgünſtige und Geliebte Herren. Das Buch des Interims, wie man es in Sachen des Glaubens biß auf ein frey Chriſtlich concilium halten ſoll/ uns von E. E. W. übergeben/ haben wir alle ſämtlich verleſen / und nach unſerm geringen Verſtand mit allem Fleiß bewogen.

Und geben daruff Ewr Erbar Weißheit zu unterthänigen Bedencken/ kürtzlich dieſe Antwort:

Neumlich daß weder uns/ noch keinem warhafftigen Prediger und Lehrer des H. Göttlichen Wordts/ oder jemand anders/ der einmahl die Heil. Göttl. Warheit aus dem ewigem Wort GOttes und ſeeligmachendem Evangelio von JESU Chriſto/ dem lebendigen Sohn GOttes/ erkant/ bey Verluſt ſeiner Seelen/ ewigen Heyl und Seeligkeit/ auch der Ehr und Gloria/ die er mit allen Außerwehlten vor dem Angeſicht GOttes in Ewigkeit zu gewarten hat/ dieſes Buch anzunehmen/ darein zu willigen/ oder aber ſich deſſelben theilhafftig zu machen keinesweges gebühren will. Sintemal im Grundt und endtlich anders nichts damit geſucht wirdt/ den Vertilgung und Außrottung der rechten waren Religion des reinen Göttlichen Wordts/ der Lehr und Predigt des hochwürdigen Evangelii/ des claren Göttlichen Lichts/ der Heil. Göttlichen Warheit/ des Erkentniß JEſu Chriſti/ des lebendigen Sohns GOttes/ unſers HErrn und Heylandes der gantzen Welt/ welchen ſeinen lieben und einigen Sohn GOtt der Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ zu unſern dieſen letzten Zeiten/ vor der Welt Ende und ſeinem erſchrecklichem Tage des Jüngſten Gerichts/ aus ſonderlichem Göttlichem Raht/ mit

der Gnad und unausſprechlicher Güte und Barmhertzigkeit/ durch den Ehrwürdigen Hochgelahrten unſern lieben Præceptoren und Herrn Vater Doctorem Martinum Lutherum, uns allen/ ſeiner Heil. Chriſtlichen Kirchen/ zu Troſt ewigen Heyl und Seeligkeit/ Sonderlich aber auch für allen andern Nationen Deutſchem Landt/ unſerm lieben und itz betrübten Vaterlandt/ als ſein höchſtes Gut/ offenbahret/ zugeſchicket/ mitgetheilet/ geſchencket und gegeben hat. Und dadurch/ wie es der H. Zacharias Lucæ 1. nennet/ uns ein **Horn des Heyls**/ das iſt/ eine Krafft und Stärck **zugerichtet/ und aus der Höhe hat aufgehen laſſen**/ ohn einigen menſchlichen Raht/ Weißheit oder zuthun/ auf **daß wir Ihn ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen ſolten unſer Lebelang**/ welches der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 1. ſaget/ **den Juden zu einem Aergerniſſe/ den Heyden zur Thorheit/ denen aber ſo daran gläuben zur Krafft und Seeligkeit geprediget wirdt.**

Dieſes iſt **der Stein/ ſo ohne Menſchen Hand/ wie** es Daniel 2. beſchreibet/ **vom Himmel herab gefallen/ der noch alle Königreiche auf Erden zumalmen und zu nichte machen/** das iſt/ in Ewigkeit richten und verdammen wird/ außgenommen diejenigen/ ſo dieſe Predigt vom Sohn GOttes annehmen/ daran gläuben/ und wie Joel am 2. ſagt/ vor der Zukunfft ſeines ſchrecklichen und Heil. Tages **den Nahmen des HErrn anruffen werden.**

Dieſer iſt auch der Stein/ **welchen die Bauleute verworffen haben/** und doch zum Eckſtein gelegt iſt/ **wie David im 118. Pſalm geweiſſaget hat/** welches wunderlich in unſern **Augen/** das iſt/ der Vernunfft und gantzen Welt verborgen/ und doch vom HErrn geſchehen iſt/ und alſo ſein und bleiben ſoll und muß in Ewigkeit. Dieſen Eckſtein heiſt **Petrus**/ 1. Petr. 2. ein Fels des Ergerniß; und Chriſtus JEſus der HERR/ welcher dieſer Fels ſelber iſt/ ſaget Matth. am 21. **Wer auf dieſen Fels fället/ der wird zuſchellen/ auf welchen er fället/ den wird er zumalmen.** Dar-

Darum ſehe ſich jederman gar eben für / daß er ſich an dieſem Fels nicht ſtoſſe / das iſt / an der Perſon JEſu Chriſti / und ſeinem Wort / darum daß es viel Anfechtung und Verfolgung hat / nicht ärgere / wie Er Matth. 11. ſelber warnet / da Er ſaget : **Seelig iſt / der ſich nicht ärgert an mir.** Denn es iſt ja **den Weiſen dieſer Welt verborgen / und den Unmündigen offenbahret** / wie Er ſaget / denn dieſe Unmündige ſind es auch / wie der 8. Pſalm weiſſaget / durch welche ihm Chriſtus ein **Lob zugerichtet** / denn **ſeine Krafft** ſagt Paulus 2. Cor. 12. **wird durch unſere Schwachheit ſtärcker.**

Welches Word des Heil. Evangelii und ewiger Krafft GOttes ja unhinero / GOtt ſey Lob und Danck in Ewigkeit geſagt / clar und hell gnug / auch in allen Sprachen am Tag iſt / und nun in dreiſſig Jahren / wider des Teuffels Danck und Willen weit gnug außgebreitet in alle Land erſchallen / zufoderſt aber / in Deutſcher Nation, rein und lauter geprediget worden iſt / alſo daß am Jüngſten Tage / niemand ſich der Unwiſſenheit zu entſchuldigen wird haben ; So ſoll es auch der Teuffel ſambt ſeinen Gliedern / es ſey ihnen lieb oder leid / wie bißhero wol bleiben und ſtehen laſſen. Wer nun Ohren hat / der höre ſagt Chriſtus Lucæ am 8.

So mag nun ein jederman ſeiner Sachen eben warnehmen / daß nit von ihm geſagt mag werden / wie Chriſtus aus dem Proph. Eſai. am 6. über ſein Volck Joh. am 12. zeuget / **Er hat ihr Hertz verſtocket / auf daß ſie mit ſehenden Augen nit ſehen und ſie ſich bekerten** / daß ich ihnen hülffe ; und hüten ſich alle Menſchen für den Spruch Pauli zum Rom. am 1. daß er nicht über ſie auch gehe / da er ſagt : **Gleich wie ſie nicht geachtet haben / daß ſie GOtt erkenneten / hat ſie GOTT auch dahin gegeben in einem verkehrten Sinn** / ꝛc.

Es iſt ja treulich gewarnet / oder doch gantz greulich von denen / ſo von der erkanten Warheit abweichen / geredet / da

Petrus/ 2. Epiſt. 2. **Es iſt ihnen widerfahren das ware Sprichwort: der Hund friſt wieder/ was er geſpeyet hat. Und die Sau weltzet ſich nach der Schwemme wieder in den Koht.** Uber ſolche Abtrünnige/ da uns GOtt gnädig vor behüte/ fället die Epiſt. zum Hebreern gar ein erſchrecklich Urthel am 6. Cap. mit dieſen Worten: **Denn es iſt unmüglich/ daß die/ ſo einmahl erleuchtet ſind/ und geſchmecket haben die himmliſchen Gaben/ und theilhafftig worden ſind des Heil. Geiſtes/ Und geſchmecket haben das gütige Wort GOttes/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt/ wo ſie abfallen/ und wiederum ihnen ſelbſt den Sohn GOttes creutzigen/ und für Spot halten/ daß ſie ſolten wiederum erneuret werden zur Buſſe.**

Dann ſolchen gehet es/ wie Chriſtus JEſus der HErr ſelbſt ſaget Lucä am 11: **Wenn der unſaubere Geiſt vom Menſchen ausfähret/ ſo durchwandert er dürre Städte/ ſuchet Ruh und findet ihr nicht/ ſo ſpricht er/ ich wil wiederum kehren in mein Hauß/ daraus ich gegangen bin/ und wenn er kommt/ ſo findet ers mit Beſen gekehrt und geſchmückt/** (das iſt/ müßig und nach ſeinem Gefallen ſicher zugerichtet und bereitet) **dann gehet er hin und nimmt ſieben Geiſter zu ſich/ die ärger ſind/ als er ſelbſt/ und wenn ſie hinein kommen/ wohnen ſie da/ und wird hernach mit demſelbigen Menſchen ärger denn vorhin.** Dieſes iſt eine treue Warnung GOttes unſers HErrn ſelbſt/ die billig jederman wol zu Hertzen nehmen ſoll/ denn ſie wird nicht lügen noch fehlen können.

Es ſolte auch billig jederman/ wie es Petrus 2. Epiſt. 2. anzeigt/ den ſchrecklichen Abfall der Engel behertzigen/ und bedencken/ was daraus erfolget. Deßgleichen unſerer erſten Eltern Fall/ dadurch das gantze menſchliche Geſchlecht/ darum daß ſie von GOttes Gebot abgewichen ſind/ in ſo groſſe Angſt/ Jammer und Noht gerahten ſind. Item wie Petrus auch

anzeigt/

anzeigt / was aus der Verachtung der Predigt Noah der gantzen Welt für Schaden und Verderben / auch denen fünff Königreichen der Sodomiter aus Verachtung der treuen Warnung ihres Predigers Loth erfolget iſt / und endlich auch dem gantzem Volck Iſrael / ſo Chriſtum JEſum den Sohn GOttes nit angenommen / und wie es der HErr Lucä am 19. nennet / **die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkant haben.**

Diß ſchreiben wir uns ſelbſt / Eur Erbar Weißheit / und jederman / ſo die Göttliche Weißheit erkant und angenommen hat / zu einer Warnung / dieweil wir von GOTT dazu beruffen und in diß Ambt verordnet ſind / daß wir von JEſu CHriſto durch ſein Wort und Gnad Zeugniß der Warheit geben ſollen und müſſen.

Wollen aber hiemit niemandes kein Geſetz / Ziel oder Maaß ſtellen / was ein jeder nach ſeinem Stand oder Ambt thun oder laſſen ſoll / beſondern einem jedem ſein ſelbſt Bekäntniß auf ſein eigen Gewiſſen zu thun frey laſſen / wollen aber für unſer Perſon / durch die Gnad und Krafft GOttes des Heil. Geiſtes / darum wir auch den Sohn GOttes JEſum Chriſtum unſern HErrn allezeit fleißig bitten / ob GOtt wil / die Zeit unſers Lebens / dieſes Buch des Interims nimmermehr annehmen / noch darein bewilligen aus nachfolgenden Urſachen:

## Von der Interims Vorrede.

MAn erſtlichen ſuchet diß Buch gar und gantz keine Reformation in der Kirchen / da doch kein vernünfftiger Menſch verneinen kan / was für groſſe mannichfältige und erſchreckliche Mißbräuche und Abgötterey durch langwierige Zeit / unter dem Pabſt / dieweil derſelbige niemahls anderſt / dan ſeine eigene Gewalt / Ehr / Gut / und Geitz in ſeinem Ambt geſuchet / eingeriſſen ſind / und wer dieſelben Päbſtlichen Greuel wiſſen wil / der leſe unſers Herrn Doctoris Martini Lutheri ſehl. Vermahnungen an die Geiſtlichen / auf dem

Reichs=Tag zu Augſpurg Anno 30. geſchrieben. Ja dieſes Buch des Interims beſtetiget ſo bald in der Vorrede / ſo im Latein und Deutſchen in Druck außgangen / ſo wol als auch hernach allenthalben / alle Päbſttiſche Mißbräuche und Irrthum / lobet und vermahnet alle diejenigen / ſo bißher dem Pabſt anhängig blieben / welche alleine er für Catholiſche hält / daß ſie alſo in ihren alten Gebräuchen bleiben / und als Gehorſame beharren wolten / damit die Proteſtirenden Stände mit ihrer Lehre und Glauben / deren ſie eine öffentliche Bekäntniß auf den Reichs=Tag zu Augſpurg Anno 30. für dem gantzen Reich gethan / die auch bißher ſambt derſelben Apologia noch unwiderleget blieben iſt / als die Ungehorſamen / und doch von der Behör eines freien Chriſtlichen concilii verurtheilet und verdammet / denen auch dieſes Buch aufleget / daß ſie ſich wiederum nach dem Päbſttiſchen Ständen richten und halten / und alſo dieſe Greuel / davon ſie durch GOttes Worts Erkäntniß / um ihres Gewiſſens willen / haben abweichen müſſen / wiederum annehmen ſollen / (dafür ſie und uns GOTT in Ewigkeit gnädiglich behüten wolle) oder aber daß ſie ja zum wenigſten / welches gleich ſo viel iſt / ſich allerdings nach dieſem Buch des Interims richten / und daraus im wenigſten nicht ſtreiten ſollen / und wird jederman öffentlich geboten / daß niemand dawider ſchreiben / lehren oder reden ſoll / ſo doch alle Greuel des gantzen Pabſtthumbs darin verfaſſet und eingeſchloſſen ſind / unangeſehen / daß es an etlichen Orten im Eingang etlicher Artikuln einen Schein der rechten Lehre / die es aus unſerer Lehrer Bücher geſogen / einführt / nachfolgende Irrthumb des Pabſttumbs / damit es endlichen und alwegen beſchleuſt / dadurch zu beſtätigen / dem gemeinen Mann und unverſtändigen Chriſten damit eine Naſe zu dreen und das Maul auffzuſperren / derwegen wir auch verurſachet werden / öffentlich wider dieſes Buch zu predigen / und ſolche falſche Lehre / dadurch die reine Lehre des Glaubens verdunckelt wird / abzulehnen.

Von

## Von dem hochwürdigen Sacrament des Altars und der Prieſter Ehe.

WIrdt doch in dieſem gantzen Buch der reinen Lehre des heiligen Evangelii gar und gantz nichts nachgegeben/ alſo auch/ daß es die alleraugenſcheinlichſten zween Artikul/ die aus Göttl. Wort ſo clar/ als die liebe helle Sonne am Mittag/ und nuhmer auch greiflich ſeyn/ dawider auch kein Teufel in der Hölle nein ſagen kan/ als da iſt die Empfahung des hochwürdigen Sacraments des wahren Leibes und Bluts JEſu Chriſti unſers HErrn und einigen Seeligmachers in beyder Geſtalt/ welches ja Chriſtus alſo und anders nit eingeſetzet; Und die Ehe der Prieſter/ unangeſehen/ daß diß Buch aus der Ehe ein Sacrament machet/ nicht alleine in einen Zweiffel ſtellet/ dieweil es dieſelben biß auf ein Concilium auffſcheubet/ beſondern ſaget auch in der Vorrede/ daß ſolche zwene Artikul wider die Catholiſche Kirche ſeyn/ daraus gewiß erfolget/ daß dieſe Kirche/ ſo diß Buch Catholiſch nennet/ nicht die rechte wahre Chriſtliche Apoſtoliſche Kirche ſeyn kan/ dieweil dieſe zweene Articul/ ſo es verwirfft/ ſo gantz hell und clar in GOttes Wort gegründet ſeyn.

## Von der Gerechtfertigung.

DIe Lehre von der Gerechtfertigung/ als daß der Menſch allein durch das Verdienſt/ Leyden und Sterben JEſu Chriſti aus Gnaden gerecht und ſeelig werde/ wie Paulus zum Römern am 3. clar und gewaltig zeuget/ und endlich mit dieſen Worten beſchleuſt: **So halten wir es nun/ daß der Menſch gerecht werde/ ohne des Geſetzes Werck/ alleine durch den Glauben;** Und zu den Epheſern am 2: **Denn aus Gnaden ſeyd ihr ſeelig worden durch den Glauben/ und daſſelbe nicht aus euch/ GOttes Gabe iſt es/ nicht aus den Wercken/ auf daß ſich niemand rühme.** Und Petrus in der Apoſtel Geſchicht am 4: **Es**

**iſt kein ander Nahme den Menſchen gegeben/ darin wir ſollen ſeelig werden/ denn der Nahme JEſu Chriſti/ ꝛc.** Dieſe Lehre ſagen wir/ verdunckelt diß Buch mit unſern eigen Wercken/ und wie es davon redet/ mit der Liebe/ als ob ohne dieſelbige uns keine Gerechtigkeit oder Seeligkeit wiederfahren könte. So doch GOtt aus ſeiner eigenen Göttl. Liebe und Väterl. Barmhertzigkeit auch ohne einigen Raht oder zuthun einiger Creatur/ die arge böſe und von Ihm offt vermaledeyete Welt alſo geliebet hat/ daß Er ihr ſeinen einigen Sohn geſchencket und gegeben/ Joh. am 3. dazu Er nicht aus der Liebe verurſachet worden/ die wir zu Ihm oder unſerm Nechſten haben können/ wiewol wir wol wiſſen/ welcher Geſtalt wir die Wercke der Liebe Chriſto zu einer Danckſagung auf ſeinen Befehl lehren und haben ſollen/ Mögen und ſollen gleichwol derowegen/ der Liebe oder andern Wercken die Gerechtigkeit mit zuſchreiben/ dieweil Moſes Geneſ. am 15. und Paulus zum Röm. am 4. clar zeugen/ Abraham ſey durch den Glauben gerechtfertiget/ unangeſehen/ was Jacobus davon ſaget/ der doch wol zu verſtehen wäre/ wenn man ihn recht anſehen wolte/ nemlich daß er den Glauben Abrahä aus den Früchten vor den Menſchen erweiſe/ durch welchen aber Abraham allein von GOTT gerechtfertiget worden iſt. So ſpricht Habacuc am 2: **Der Gerechte lebet ſeines Glaubens**/ und CHriſtus der HERR ſelbſt/ dem man ja billig Glauben geben ſolte/ zu Maria der Büſſerinn die Ihm ſeine Füſſe mit ihren Zähren wuſch/ und die Liebe warhafftig hatte/ Lucä am 7. ſaget: Gehe hin im Friede/ dein Glaube hat dich ſeelig gemacht/ und wil alſo ja nit der Liebe weder alleine/ oder mit dem Glauben ſämbtlich/ beſondern den Glauben allein die Gerechtigkeit zuſchreiben/ als dadurch allein die Barmhertzigkeit GOttes in CHriſto verſprochen ergreifft/ und den Sohn GOTTes/ welchen die Welt verſpottet/ und den die Jüden an das Creutz geſchlagen haben/ für ſeinen GOtt/ Erlöſer und Seeligmacher erkennet/

annimbt und wider aller Welt / und des Teuffels Wüten und Toben unerſchrocken / wie auch der Schächer zur rechten Seiten am Creutz öffentlich bekennet. Dieſer Glaube iſt viel eine andere Krafft GOttes des Heil. Geiſtes in uns / dan in dieſem Buch davon geſchrieben wird.

## Von den Heil. Sacramenten.

DIß Buch von dem Interim giebet an und machet wieder ſieben Sacrament / und wenn man in die Lenge zuſehe / würd es derſelben wol viertzehen / und auf die Letzte wol auch ein und zwantzig machen. So doch im Grund nicht mehr denn zwey heilige und hochwürdige Sacrament oder Gnaden-Zeichen ſind / die unſer HErr Chriſtus ſeinem Wort zugethan / und uns darin Vergebung der Sünden warhafftiglich und ſichtiglich geſchencket und gegeben hat / nemlich das Heil. Sacrament der Tauffe / und das Sacrament ſeines wahren Leibes und Bluts. Dieſem darff diß Buch auch andere mehr zugeben und gleich ſetzen / in welchen doch Chriſtus / nicht / wie in dieſen zweyen / uns Vergebung der Sünden ſchencket / und eines theils als die Firmung und Oelung / wie ſie dieſes Buch ſetzet / auch nie ſelbſt zu halten geboten noch eingeſetzet hat / vielweniger / daß es Sacrament oder ſolche heilſame hochwürdige Gnaden-Zeichen ſeyn ſolten.

## Von der Buß und Predigambt.

DEnn ob wol die Abſolution / ſo diß Buch die Buſſe nennet / Vergebung der Sünden giebet / ſo iſt ſie doch kein ſonderlich Zeichen / oder Sacrament / dem Wort zugethan / beſondern iſt der Lehre und Predigt des Heil. Göttl. Worts zuſtändig und anhängig. Wer diß annimbt / gläubet und wird getaufft / der wird ſeelig / wer aber dieſes nicht annimbt und gläubet / der wird verdambt / aber von ſolchem Predigamt / daß man die Buß und Vergebung der Sünden allein in dem Nahmen des HErrn JEſu Chriſti lehren und pre-

digen/ und den Leuten denn darauff ſo ſolche Predigt anneh-
men/ der Abſolution und ſich zu beſſern begehren/ die Abſolu-
tion und Heil. Sacrament zu Vergebung ihrer Sünden rei-
chen und mittheilen ſoll / da ſchweiget diß Buch gar ſtille:
So doch der Sohn GOttes/ allein deßwegen vom Himmel
geſtiegen und Menſch worden iſt / damit Er nach der Prophe-
ten Zeugniß / in ſeinem Nahmen Vergebung der Sünden/
durch ſein heiliges Evangelium in die gantze Welt verkündi-
gen und predigen ließ. Dieſem Befehl und keinen andern/
hat Er ſeinen H. Apoſteln gethan / und als Er itzt von ihnen
gen Himmel gefahren/ hinter ihm gelaſſen/ da Er ihnen ge-
beut: **Gehet hin in alle Welt/ lehret alle Heyden/ tauf-
fet ſie im Nahmen des Vaters/ Sohns und H. Geiſtes/
wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſeelig wer-
den/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet wer-
den/** Matth. und Marc. am letzten. Diß einigen/ ſagen wir/
hohen/ heiligen und allein nöhtigen Predigambts/ diß eini-
gen letzten Willens und Befehls unſers HErrn JEſu Chriſti/
diß wahren und GOTT einigen wolgefälligen Gottesdienſt/
ſchweiget diß Buch gar und gantz/ und machet aus der Prie-
ſter Weihe und Ordnung alleine Meßpfaffen / denen es ge-
beut/ das Volck Meß zu hören/ zu vermahnen und deſſelben
falſchen Gottesdienſt zu unterrichten / und weiß nichts von
der Erkentniß JEſu Chriſti zu ſagen / dadurch wir doch al-
leine / wie der Prophet Eſaias am 53. zeuget/ ſeelig werden
müſſen/ und richtet dagegen alle abgöttiſche und papiſtiſche
Ceremonien wieder auf/ die doch nicht allein von GOtt nie
befohien/ beſondern auch ſeinem heiligen göttlichen Willen
und Befehl ſtracks zuwider und entgegen ſeyn. Dan ja GOtt
der Vater ſelbſt zu zweyen mahlen Matth. am 3. und 17. vom
Himmel geruffen: **Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich
Wolgefallen habe/ den ſolt ihr hören/** ſollen wir ihn aber
hören/ ſo muß Er ja/ durch ſein Wort mit uns reden / dar-
aus unwiderſprechlich folget/ daß kein ander wahrer Gottes-

dienſt

dienſt weder im Himmel noch auf Erden iſt / dan das heilige ſeeligmachende Evangelium vom Sohn GOttes rein / lauter und klar zu predigen / nicht wie es der Pabſt mit ſeiner Kirchen oder Vätern verſteht / ausleget oder haben wil. Beſondern wie es die Evangeliſten und Heil. Apoſtel geprediget und beſchrieben haben / die viel klärer von CHriſto unſerm Heyland ſchreiben / und auch derwegen viel leichter dan alle Väter / wie ſie auch heiſſen / zu verſtehen ſeyn / und derhalben des Pabſts zu keinem Dolmetſcher bedörffen.

## Vom Ehe-und Prieſter-Standt.

UNd obwol der Eheſtandt und Prieſter-Ordnung heilige Stände / und in GOttes Wort gegründet / befohlen und eingeſetzet ſind / wie wir allwegen gelehret haben / und noch die Zeit unſers Lebens gerne lehren wollen / ſo mögen ſie doch nicht mit den andern zweyen Sacramenten gezehlet oder für Sacrament gerechnet werden / dieweil ſie nicht derhalben und dazu eingeſetzet ſind / daß man durch ſie Vergebung der Sünden hätte / ſonſt müſten alle Menſchen / ſo ſeelig werden wolten / ehelich und Prieſter werden / wie dan alle Chriſten die Sacrament nach Gelegenheit / Ordnung und Einſetzung derſelben zu genieſſen und zu empfahen ſchuldig ſeyn; Und ſo auch die Ehe / deßgleichen der Prieſter-Standt Sacramente wären / wie ſie diß Buch haben wil / ſo ſolte ja niemandes billiger / dan die Prieſter ehelich werden / dan des Guten kan ja nicht zu viel ſeyn / und ein Gut kan dem andern nicht ſchaden / ſo pflegen ja auch alle Chriſten / ſo getaufft ſeyn / das heilige Sacrament des Leibs und Bluts JEſu Chriſti / wenn ſie zu dieſem Verſtandt kommen / daß ſie den Leib des HErrn unterſcheiden können / zu empfahen. Daß aber Paulus nicht den Eheſtandt / beſondern Chriſtum und ſeine Kirche meine / da er zum Epheſ am 5. ſpricht: Sacramentum magnum eſt, das Geheimniß iſt groß. Deutet er ſelbſt und ſaget ſo bald darauff: **Jch ſage aber von Chriſto und der Gemeine.**

Und

Und da nun auch die Ehe nicht ein Sacrament / beſondern allein ein heiliger Göttlicher Standt / in GOttes Wort gegründet und befohlen iſt / wie wir denn lehren und bekennen / wie auch der Obrigkeit / Vater / Mutter / Knecht und Mägde Standt ſind / von welchen doch auch diß Buch nichts weiß / als allein / daß es gerne alle Stände / geiſtlich und weltlich / ineinander mengen / und zwiſchen der weltlichen Obrigkeit / Regiment und Gewalt / und GOttes Wort und deſſelben Diener kein Unterſcheid machen wolt / ſo kan doch nicht gezweiffelt / ob die Prieſter ehelich werden mögen / vielweniger für Unrecht geachtet und geurtheilet werden / dan wie Paulus 1. Cor. 7. lehret: **Um der Hurerey willen** zu vermeiden / **habe ein jeder ſein eigen Eheweib** / Item / es iſt beſſer freyen denn brennen.

So kan auch das Buch ſelber nicht verneinen / wie Chriſtus Matth. 19. ſaget / daß es nicht einem jeden / wie dem H. Apoſtel Paulo gegeben iſt / ſich um das Reich GOttes willen zu caſteyen. Dazu ſo iſt niemandes in der gantzen Heil. Schrifft Altes und Neues Teſtaments / der Eheſtand jemahls verboten worden / ja es ſaget Paulus 1. Tim. 4. daß **diß des Teuffels Lehre ſey** / welche den Eheſtandt verbieten werde / welches nicht allein von den Manichäern / wie es diß Buch gerne deuten wolte / beſondern von dem gantzen Pabſtthum und ſeiner Lehre geſchrieben und geweiſſaget iſt. Dan der Pabſt wil ſeinen Geiſtlichen / Pfaffen / Mönchen und Nonnen den Eheſtandt nicht geſtatten / von welchen doch die allergröſſeſte Hurerey auf Erden getrieben wird. Wie auch Petrus 2. Petr. 2. von ihnen geweiſſaget / und die Kirchen vor ihn gewarnet hat / dan die That weiſet es ja wol aus / ob ihre Lehre aus GOtt / oder dem Teuffel iſt.

## Von der Oelung.

DIe Firmung und Oelung ſind nicht alleine keine Sacrament / darum daß ſie nicht Vergebung der Sünden

haben /

haben/ beſondern auch nicht/ wie der Ehe- und Prieſterſtandt/ mit einem ſondern Befehl GOttes eingeſetzet / Es ſind aber Gebräuche und Ceremonien/ ſo die Apoſtel für ſich zu ihrer Zeit gebraucht / nemlich / daß ſie aus Schwachheit ihres Glaubens willen die Oelung neben dem Wort und Befehl Chriſti gebrauchten / wenn ſie die Krancken geſund machten/ wie dann daſſelbige Land gute kräfftige heilſame Oel / damit ſich das Volck als mit Artzneyen in ihrer Kranckheit zu ſalben pflegte/ hatte/ dazu heiſt nun der heilige Jacobus/ die Chriſten das Gebet der Aelteſten oder Kirchen/ und die Verſöhnung des Nechſten zu hülffe nehmen / damit uns GOtt in unſer Kranckheit / als die Er um unſer Sünde willen über uns verhänget/ wiederum alsdenn eher erhören und geſund machen möchte.

So kehret es diß Interim gleich um / machet ein Interieum des Leibes und der Seelen daraus / ſaget / man ſolle die Leute alleine zum Tode und nicht zum Leben ölen / darum es auch jener Baur nicht annehmen wolte / dieweil es gar zu nichts nutze wäre / als er aber von ſeinem Pfarr-Herr überredet wurd / ſprach er / ſchmiere her / hilffts ſo hilffts. Derowegen dann die Kirchen eines ſolchen unnöhtigen Sacraments ſehr wol entbehren kan / und könten auch nicht wiſſen / was doch das für ein Sacrament oder Ding ſeyn möchte/ daß weder geiſtlich/ als zur Vergebung der Sünden/ oder weltlich/ als zur Geſundheit nichts nütz iſt / ſo kehret auch diß Buch in der Ordnung / die Jacobus lehret / das hinderſte zu foderſt / dann derſelbe heiſt die Aelteſten für die Krancken bitten / und ſich die Leute miteinander verſöhnen / ſo läſſet diß Buch der Lebendigen Vorbit / und die Verſönung des Nechſten fahren / und ruffet dagegen die todten Heiligen an/ darum auch jener in ſeinem Sinn gelehrte Krancke/ da er den Kirchner bitten höret: Ora pro no, es auch umkehrete und ſprach: Ora pro mihi, und alſo gehet es endlich/ wo man ohne GOttes Wort oder wider daſſelbige in der Kirchen handeln wil.

Wir aber reichen unſern Krancken/ an ſtatt dieſer Oelung/ das Sacrament des Leibes und Blutes JEſu Chriſti unſers HErrn/ zur Vergebung der Sünden / des haben wir auch Befehl/ und bitten demnach öffentlich auf der Cantzel in unſer Gemeine für dieſelben/ daß GOTT ihre Kranckheit zu ſeinen göttlichen Ehren und Lob/ zu ihrer Seelen Seeligkeit Heyl/ auch der heiligen Chriſtl. Kirchen Beſſerung/ gnädiglich ſchicken und wenden wolle/ und aus ſolcher gläubigen Menſchen Vorbitte/ wird GOtt mannigmahl erbeten/ daß Er den Krancken ihre Geſundheit wieder giebet/ damit ſie ſeiner Kirchen allhie noch länger dienen und nütze ſeyn mögen.

## Von der Firmung.

MIt der Firmung/ wie es dieſes Buch auch nicht anders fürbringen kan/ hat es dieſe Geſtalt/ daß die H. Apoſtel denenjenigen/ ſo durch die Predigt des Heil. Evangelii zum Chriſtl. Glauben bekehrt ſind worden/ die Hände aufgelegt und GOtt über ihnen angeruffen haben/ daß Er ſie in ihrem angefangenem Glauben beſtätigen und erhalten wolte/ dadurch dann dieſelbigen alſo durch der Apoſtel und der Gemeinen Gebet den Heil. Geiſt/ das iſt/ ſolche Krafft/ Troſt und Verſtand des göttlichen Worts in ihren Hertzen empfangen haben/ daß ſie hernachmahl daſſelbe bekant/ und als im Anfang der Heil. Chriſtl. Kirchen/ andere auch unter Heyden und Juden wiederum/ getroſt haben lehren können/ ſolcher geſtalt pflegen wir itzt unſere junge Chriſten/ ſo ihren Catechiſmum gelernet/ erſtlich zu verhören/ und darnach durch das Gebet und Auflegung der Hände/ ſo ſie die Abſolution empfangen/ als mit einem Zeugniß ihres Glaubens zu beſtätigen/ ehe wann wir ſie zu dem Heil. Hochwürdigen Sacrament des wahren Leibes und Blutes JEſu Chriſti zu laſſen.

Dieſes ſind nun wol gute Chriſtl. und heilſame Ordnung/ Ceremonien und Gebräuche der Kirchen/ darinn man billig der Heil. Apoſtel Exempel nachfolgen/ aber dennoch auch nicht

Sacra-

Sacrament daraus machen ſoll / dieweil ſie nicht vom HErrn ſelbſt geboten und eingeſetzet ſind. Denn da der Apoſtel Paulus 1. Cor. 11. das Abendmahl des HErrn einſetzet / thut er es nicht aus eigener Macht / ſondern ſaget / **er habe es vom HErrn empfangen / daß er ihnen gegeben habe.** Darum hat weder Jacobus noch kein ander Apoſtel / wie diß Buch gerne erzwingen wolte / vielweniger der Pabſt / mit allen ſeinen Anhang / der in dieſem Buch alleine für die Catholiſche Kirche gehalten wird / keine Macht Sacramenta einzuſetzen / denn das wäre dem einigen Sohn GOTTes in ſein Ambt gegriffen / in welches Nahmen allein Vergebung der Sünden geprediget werden ſoll und muß / nach Moſis und aller Propheten Zeugniß / Lucä am 24.

## Von der Prieſter Weihe oder Ordnung.

AUch macht diß Buch in der Prieſter-Ordnung ſieben Weihe / oder andere kleine ſieben Sacramenta / von welcher Zahl doch weder Chriſtus noch die Apoſtel nichts wiſſen / vielweniger jemahls ſolches gelehrt oder geboten haben. So wird man auch keinem Engel vom Himmel / wie Paulus zum Gal. am 1. verbeut / vielweniger dem Pabſt und dieſem Buch geſtatten / daß es anders lehre / dann Chriſtus und ſeine H. Apoſtel gelehret haben: Darum iſt in der Prieſter-Ordnung endlich diß die Warheit / daß die H. Apoſtel durch das Gebet der Gemeine und Auflegung ihrer Hände / diejenigen / ſo ſie zum Predigambt außgeſondert / beſtätiget haben / dieſe Form / Weiſe und Brauch / wie daß Actor. am 1. und 13. geſchrieben ſtehet / haben wir auch bißher gehalten / wollen ſie auch noch gern hinfürder halten. Deßgleichen hat die Chriſtliche Kirche Macht / Gottesfürchtige fromme Männer / aus ihrem Mittel / wie Actor. 6. das Exempel geſchrieben ſtehet / zu wählen / welchen ſie der Kirchen Güter oder Allmoſen den armen Leuten / oder den Perſohnen / so der Kirchen dienen / außzutheilen vertrauet / die mögen Diaconi oder Diener der

Gemeine genennet werden; ſonſt weiß die Schrifft von keiner andern Ordnung mehr / und mögen aber dieſe Stände auch keine Sacramenta genennet werden/ ſonſten müſten der Evangeliſten/ Apoſteln / Propheten / Doctoren / Paſtoren/ Curatorum, Interpretum, Gubernatorum und anderer mehr Stände / wie dieſelben Paulus zum Epheſ. am 4. und 1. Cor. 12. erzehlet / auch für Sacrament gerechnet werden. Daraus wir denn leichtlich dreymahl ſieben oder noch vielmehr Sacramenta zu wege bringen wolten.

## Von der Meſſe.

ÜBer das alles / welches auch das höchſte Stück des gantzen Pabſtthums und aller Abgötterey iſt / gehet das Buch mit allem Ernſt und Fleiß damit um/ daß es den Pfaffen und Mönchen ihren Kram wieder auffrichten / und den Greuel der Winckel-Meß / dafür jederman/ nach der Lehre Chriſti Matth. am 24. gewarnet ſey/ beſtätigen und wiederum in den Tempel GOttes ſetzen wil / wenn auch das geſchiehet / ſo ſaget Chriſtus: **Fliehe jederman auf die Berge / und kehre niemands um etwas aus ſeinem Hauſe zu holen** / auf daß er nicht mit dem Gericht GOttes / ſo über ſolchen Greuel ergehen wird / übereilet und ergriffen werde;

Denn es unterſtehet ſich diß Buch aus der Meß alleine darum ein Opffer zu machen / daß es der Pfaffen und Mönchen Gott / wie ihn Daniel am 12. nennet den Mauſim, wiederum anbeten möchte / darum daß er das Papiſtiſche Reich/ mit ſo fetten Pfründen / Præbenden / Prælaturen/ Præſentien / Votiven und allerley Opffer ſo reichlich geſtärcket und groß gemacht hat / und rufft derhalben diß Buch zu Hülff und um Beyſtandt dieſem Mauſim, das iſt / dem Meß-Gott zu leiſten / auch der Heyden Religion an / welches in einem Chriſtlichem Volck erſchrecklich zu hören iſt /daraus aber abzunehmen / daß die Papiſtiſchen Pfaffen und Mönche / dieſen ihren eigen Gottesdienſt für eine lautere heydniſche Abgötterey

götterey im Grundt ihres Hertzens ſelbſt halten; Viel erſchrecklicher aber iſt das zu leſen/ daß diß Interims-Buch ſo gantz ungereimt die heilige Göttl. Schrifft/ auch der alten Väter Sprüche/ alſo beym Haaren zu dieſem ihrem heydniſchen Gottesdienſt zeucht und einführet. Welches alles es allein darum thut/ daß es ein Opffer aus der Meß machen möchte/ ſo ſehe doch nun ein jederman um GOttes und ſeines eigen Heyls willen/ dieſes Wörtlein **Opffern**/ recht an/ was es doch heiſt/ welches niemand anders/ dann geben oder bringen gründlich verteutſchen wird können. Und ſehe darnach auch an/ wie Chriſtus ſein Heil. Teſtament im Abendmahl eingeſetzet h t/ ſo wird man ja klar befinden/ ob wir in dieſem heiligen hochwürdigem Sacrament/ GOTT etwas opffern/ fürtragen/ geben oder bringen/ oder ob unſer HErr JEſus CHriſtus hierinnen uns ſein Verdienſt ſchencket und giebet. Darum iſt diß ein Greuel über alle Greuel/ um deßwillen auch/ noch GOtt die Welt/ mit Feuer richten und verdammen wird/ daß man Chriſto unſerm HERRN und GOTT ſein Wort fälſchen und verkehren wil. Dann da Er uns ſeinen Leib und Blut/ und in demſelben alle ſeine himmliſche Güter ſchencket und giebet/ kehret es diß Buch ſtracks um/ wil es von Ihm nit annehmen/ ſondern GOtt dem Vater ſelbſt opffern und geben/ nemlich des Pabſt/ Pfaffen und Mönchen heydniſch Weſen/ Abgötterey/ gottloß huren Leben/ und in ſumma, alle Sünde und Schande/ und wil es noch mit dem herrlichen Nahmen/ und im Schein dieſes allerheiligſten Sacraments des wahren Leibes und Blutes JESU CHriſti thun und ſchmücken. **O! weh der Welt um der Aergerniß willen**/ ſaget Chriſtus Matth. am 18.

Dann ja diß überallemaß erſchrecklich zu hören/ wie diß Buch beſtätigen darff/ und der groſſe Canon in der Meß ausweiſt/ daß ein ſolcher heydniſcher Unbußfertiger ſich unterſtehen darff/ GOtt dem himmliſchen Vater/ in der Meß ſeinen einigen liebſten Sohn zu opffern/ **welcher ſich ſelbſt ein-**

 **mahl**

mahl am Creutz für unſere Sünde geopffert hat/ und nunmehro zur Rechten GOttes ſitzet/ da Er einmahl durch ſein Blut in das Heilige eingegangen iſt/ und hat eine ewige Erlöſung erworben/ wie die Epiſtel an die Hebr. am 9. zeuget/ da Er auch ein einiger Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen iſt/ darum/ daß Er ſich ſelbſt zu einer Erlöſung gegeben hat für alle/ wie Paulus 1. Tim. 2. lehret/ und das ſoll man predigen/ ſagt Paulus daſelbſt/ und Johannes in ſeiner erſten Canonica am 2. ſpricht: Ob jemand ſündiget/ ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater JEſum Chriſt/ der gerecht iſt/ und derſelbe iſt die Verſöhnung für unſere Sünde/ nicht allein für die unſere/ ſondern auch für die gantze Welt.

Wie darff dann nun über diß alles ein Menſch ohne GOttes Wort und Befehl/ ſo kühn ſeyn/ und aus eigen Frevel und Durſt herfürtreten/ und ſich zu eines ſo groſſen und hohen Wercks unterſtehen/ GOtt ein Opffer der Verſöhnung und Vergebung der Sünden fürzutragen/ dieweil diß Chriſto alleine und ohne Mittel zuſtändig iſt/ über daß/ daß Chriſto dem HErrn ſein heiliges Teſtament/ Ordnung und Befehl/ dadurch geändert/ gefälſchet/ und mit Füſſen getreten wird/ darein bey Verluſt ſeiner Seelen Seeligkeit kein Menſch nimmermehr willigen ſoll. Darum wir/ durch Verleihung göttlicher Gnaden/ bey den Worten des HErrn Chriſti bleiben/ und davon tn keinem Wort weichen wollen. So ſind nun die Worte des HErrn klar genug/ und wider aller Höllen Pforten beſtändig/ dörffen auch keines auslegens/ meiſterns oder klügelns/ wie diß Buch eitel Opffer daraus machen wil/ und lauten alſo: Nehmet hin und eſſet/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird/ ſolches thut zu meinem Gedächtniß/ Und Er nam den Kelch und dancket/ gab ihnen den und ſprach/ trincket alle daraus/ das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments/ welches vergoſſen wird für viele zur Vergebung der Sünden/ ſolches thut/

thut/ ſo offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtniß. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Corinth. 11. Hie ſaget ja der HErr nicht/ wie diß Buch lehret und haben wil/ daß man lehren ſoll/ opffert/ beſondern der HErr Chriſtus wahrer GOTT und Menſch/ ſchencket uns ſeinen warhafftigen Leib und Blut zu eſſen und zu trincken/ den Er am Stamm des Creutzes ſeinem himmliſchen Vater zur ewigen Erlöſung/ wie Johannes ſagt/ einmahl geopffert hat/ und wie es der HERR ſelber nennet/ der für uns gegeben iſt/ zu eſſen/ und ſein Blut/ daß zur Vergebung unſer Sünden vor uns vergoſſen iſt/ zu trincken/ auf daß wir ſein/ als unſers Erlöſers und Seeligmachers/ dabey gedencken/ und wie es Paulus nennet/ den Tod des HErrn verkündigen/ biß ſo lange Er kommt/ das iſt/ alſo lehren und predigen ſollen/ daß keine andere Gnugthuung für unſere Sünde/ keine andere Erlöſung/ Seeligmachung oder Gerechtfertigkeit/ weder im Himmel noch auf Erden ſey. Dazu auch nimmermehr biß zum Ende der Welt keine andere Erlöſung werden kan/ des ſollen wir bey dieſem Abendmahl gedencken/ und nicht ein neues Opffer/ es heiſſe Speiß- Tranck- oder Danck- Opffer daraus machen und erdichten. Solch Gedächtniß unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ als ſeines heiligen Teſtaments und letzten Willens/ pflegen wir heilig/ herrlich und ſchön in unſer Gemein zu halten/ wie wir dann alle Sonntag und in der Wochen/ ſo offt jemand zum Abendmahl des HErrn gehen wil/ thun. Da aber niemand in der Wochen diß hochwürdige Sacrament zu empfahen verhanden iſt/ laſſen wir es bey dem ſingen/ beten und predigen des Tages etzliche mahl bleiben/ denn es heiſt ja: Nehmt hin/ eſſet und trincket/ und nicht/ gehe einer hin und opffere/ die andern ſtehen herum und ſehen zu/ treiben Abgötterey und ſperren das Maul auf. Daneben aber lehren wir ja auch allezeit/ daß die Chriſten GOtt den Vater/ der uns ſeinen Sohn geſchencket/ und unſern HErrn JESU Chriſto/ der ſich ſelbſt für uns in den Tod gegeben hat/ für

ſolche göttliche unausſprechliche Barmhertzigkeit dancken/ und allezeit treulich und fleißig für alle Nohtdurfft der gantzen Chriſtenheit Jhn anruffen/ und auch den Armen ihre Allmoſen zur Danckſagung mittheilen ſollen / aber daraus wollen wir darum kein Opffer machen / daß zur Vergebung der Sünden noht ſeyn ſolt/ dann da laſſen wir es bey dem Opffer JEſu CHriſto unſerm HErrn bleiben/ der ſich ſelbſt/ wie oben geſagt/ einmahl für unſere Sünde geopffert hat. Aber wie ſpöttlich redet doch diß Buch / da es von der Communion, wie die zum Opffer gethan ſoll werden / ſaget / von dieſen allerhochwichtigſten und Göttl. Sachen/ denn / es ſaget/ daß es gut wäre nach dem alten Brauch der Kirchen/ daß die hohen Feſte/ die Diaconi und andere Diener der Kirchen (dadurch er die Meß-Knechte verſtehet) ſich theilhafftig machten der Empfahung des Leibes und Blutes unſers HErrn. Hie bekennet es auf Rechnung/ daß vorzeiten und vor alters der Gebrauch geweſen ſey/ daß man nach Einſetzung des HErrn das Heil. Sacrament in beyde Geſtalt genoſſen und empfangen habe ; Es kan aber ſo viel über das Hertz nicht bringen/ daß es bekennet und GOtt die Ehre gebe/ daß wir recht daran thun/ die wir es ſolcher Geſtalt empfahen.

## Von der Anruffung der Heiligen in der Meſſe.

ABer das iſt erſt noch greulicher und ſchrecklicher zu hören/ daß in einem hohen Opffer/ da dieſe Opffer und Meß-Knechte/ wie der groſſe Canon, den diß Buch gehalten haben wil/ außweiſt/ GOtt ſeinen einigen Sohn opffern und fürtragen / daß ſie auch neben Jhm in dem Stuhl ſeiner Göttl. Majeſtät/ da Er nun zu der Rechten GOttes/ ſeines himmliſchen Vaters ein wahrer ewiger GOTT/ von gleicher Macht und Ehren ſitzet / nach der Lehre und Beſtätigung dieſes Buchs/ des Interims, die Heiligen ſetzen dürffen / daß ſie mit Chriſto oder neben Jhm für uns bitten / und was ihr

Ver-

Verdienſt/ wie es unverſchämt redet / mittheilen / und wie ſie auch darum anruffen ſollen/ ſo doch der Teuffel Lucifer/ darum aus dem Himmel geſtoſſen iſt/ daß er ſich Göttl. Ehren angemaſſet hat / und der Prophet Eſaias am 42. von Chriſto weiſſaget und ſpricht: **Ich der HERR/ das iſt mein Nahm / und wil meine Ehre keinen andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen.** Und GOTT/ da Er ſeine Gebot giebet Exodi am 20. ſaget: **Ich bin ein eifriger GOtt**/ und Moſis am 6. Cap. in ſeinem 5. Buch ſaget: **Du ſolt GOtt deinen HErrn dienen und Ihn allein anbeten.** Wie auch Chriſtus ſelbſt Matth. 4. dem Teuffel auf ſeine Abgötterey und falſch anbeten fürwirfft.

Iſt nun Chriſtus/ wie wir dann warhafftig und gäntzlich gläuben/ wiſſen/ lehren und predigen/ warhafftig GOtt und Menſch/ und iſt diß/ als des Sohns und anderer Perſohn in der Heil. Dreyfaltigkeit/ ſein eigen Werck / **daß Er in die Welt kommen** / wie Paulus 1. Tim. 1. lehret / **die Sünder ſeelig zu machen** / und wie Er Joh. am 10. ſelber ſaget: **daß wir von Ihm das Leben und volle Gnüge**/ auch Joh. am 6. **daß alle / die an Ihn gläuben/ das ewige Leben haben ſollen.** So muß neben und in dieſem Stuhl ſeiner Göttl. Ehren kein Heiliger / auch Johannes der Täuffer / als der Gröſſeſte ſelbſt / mit geſetzet werden / wie er Joh. am 3. ſelber zeuget / da er ſpricht: **Wer die Braut hat / der iſt der Bräutigam/ der Freund aber des Bräutigams ſtehet und höret ihm zu / und freuet ſich hoch über des Bräutigams Stimme/ dieſelbe aber meine Freude iſt nun erfüllet / Er muß wachſen/ und ich muß abnehmen.** So lehret CHriſtus Matth. am 25. durch das Gleichniß von den zehen Jungfrauen/ daß auf dieſen Bräutigam alle Menſchen warten müſſen/ und ſonſt kein Menſch oder Heiliger dem andern helffen kan. So ſaget auch David im 49. Pſalm/ die Erlöſung der Seelen **koſtet zu viel/ darum auch kein Bruder den andern erlöſen kan**/ ſondern

muß es ewiglich anſtehen laſſen. Und im 7. Pſalm ſaget: **Vater und Mutter haben mich verlaſſen/ der HErr aber hat mich angenommen.** Und im 32. Pſalm ſaget er: Es muß ein jeder Heiliger um ſeiner ſelbſt eignen Sünden Vergebung bitten/ und wird niemand ſeelig/ denn/ wenn der HErr die Sünde nicht zurechnet. Darum ſo geſtehen wir keinen Heiligen/ ſo von hinnen abgeſchieden/ daß er für uns bitten könne/ ſolte oder wolte/ vielweniger/ daß er uns ſein Verdienſt mittheilen ſolte/ und laſſen uns an unſerm HErrn Chriſto genügen/ der hat uns mit ſeinem Vater alſo verſühnet und verbeten/ daß Er ſaget Joh. am 16: **Ich ſage nicht/ daß ich den Vater für euch bitten wil/ denn Er ſelbſt der Vater hat euch lieb/ darum daß ihr mich liebet und gläubet/ daß ich von GOTT außgegangen bin.** Er heiſt aber uns ſelbſt den Vater in ſeinem Nahmen bitten/ und ſaget es auch Joh. am 14. zu/ was wir den Vater in ſeinem Nahmen bitten werden/ das wolle Er ſelber thun/ auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Wo kommt denn nun diß Buch mit ſeinen groſſen Canon und falſchen heiligen Dienſt her/ welches ſtracks wider die Ehre GOttes des Vaters/ Sohns/ und Heil. Geiſtes iſt.

## Vom Gedächtniß der Heiligen.

DAß aber der außerwehlten Heiligen/ fürnehmlich derjenigen/ ſo in dem heiligen Göttl. Wort verfaſſet ſind/ in der Chriſtl. Kirchen und Gemeine gedacht ſoll werden/ daß ſind wir nie in Abrede geweſen/ haben auch baß formlicher und mehr von denſelben allezeit gelehret/ dann der Gegentheil thun kan/ dann wir wiſſen/ daß Chriſtus Matth. am 26. von dem Weibe redet/ ſo Ihm ſeinen Leib zu ſeinem Begräbniß geſalbet: **Warlich ich ſage euch/ wo diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt/ da wird man auch ſagen zu ihrem Gedächtniß/ was ſie gethan hat.** So kan man auch mit von der Menſchwerdung/ Empfängniß

niß und Geburt JEſu Chriſti des HErrn reden/ man muß ſeiner heiligen und wehrten Mutter der Jungfrauen Mariä gedencken/ dergeſtalt auch ihr Nahm in den Articklen des heiligen Chriſtl. Glaubens verfaſſet iſt ; So kan man auch vom Begräbniß des HErrn Chriſti nicht predigen/ man muß des heiligen und frommen Mannes Joſeph von Arimathia und Nicodemi gedencken/ alſo wol/ als man der heiligen Apoſtel und anderer gedencken muß/ wenn man von der Auferſtehung und Himmelfahrt des HErrn predigen wil.

## Von hohen Feſten.

Darum ſo halten wir alle ſolche Feſte/ die in der heiligen Schrifft gegründet ſind/ die uns diß Buch/ da es keine beſſere Reformation in der Kirchen/ denn dieſe/ hätte machen wollen/ nicht lehren darff/ auf daß wir aus der Heiligen Glauben und Leben/ als einem Exempel/ neben dem Wort/ wie auch wir/ als ſie gethan/ unſern HErrn Chriſtum annehmen/ an ihn gläuben/ und ihn mit einem gottſeeligen Leben und Wandel ehren und preiſen mögen. Das abgöttiſche Feſt aber/ davon nicht alleine die Schrifft nichts weiß/ beſondern daß auch dem Befehl Chriſti ſtracks entgegen iſt/ als da man mit einer groſſen Pracht und Hoffart aus dem Sacrament eine Tranſubſtantiation machet/ daſſelbe einſperret/ und ſpatzierent umträgt/ können wir aus vorberürten Urſachen nicht halten.

## Von denen verſtorbenen Chriſten.

So halten wir auch unſere Mit-Chriſten/ ſo im HErrn entſchlaffen/ Begräbniß ehrlich und ſchön/ deſſelben auch nach ihrem Abſchied in unſer Chriſtlichen Gemeine zu gedencken/ ſonderlich ſolcher Geſtalt/ dadurch wir uns dann auch tröſten/ daß ſie nunmehr aus dieſer argen und böſen Welt/ und allem Unglück erlöſet ſeyn/ und dort mit GOtt und allen Außerwehlten leben. So ſich auch ein jeder hie aus an-

gebohrner Freundſchafft und Chriſtlicher Liebe der Seinen/ und aller ſo er gekannt/ nach ihrem Abſchied ehrlich zu gedencken/ wol zu halten. Wie wir dann/ ſo offt wir derſelben gedencken/ ihnen die ewige Ruhe gerne gönnen und von Hertzen wünſchen/ aller Verſtorbenen aber und deren ſo wir nicht gekannt/ zu gedencken/ iſt uns ein unmüglich Ding: So haben wir auch keinen Befehl in der Schrifft/ daß wir für dieſelben bitten/ oder ihnen/ wie diß Buch gerne haben wolte/ mit Vigilien und Seel-Meſſen/ welches des Pabſts erdichteter Jahrmarck iſt/ dienen ſolten/ und iſt das Buch der Maccabæorum, darum daß es nicht in canone iſt/ viel zu wenig und ſchwach dazu/ daß es die Fürbitte der Todten und dem Pabſt ſein Fegfeur ohne allen Grund der Schrifft beſtätigen ſolte. Wir wiſſen aber/ daß es dieſes alles nicht bedarff/ dieweil diejenigen/ ſo in einem wahren Glauben verſchieden/ von den außerwehlten lieben Engeln in den Schooß Abrahä getragen werden/ wie uns Chriſtus Luc. am 16. lehret/ und daß ſie allda bey Chriſto ſeyn und leben/ wie Er uns Joh. am 12. tröſtet/ da Er ſaget: **Wer mir dienen wil/ der folge mir nach/ und wo ich bin/ da ſoll mein Diener auch ſeyn/ und wer mir dienen wird/ den wird mein Vater ehren.** Und Joh. am 17. bittet Chriſtus den Vater für uns alſo: **Vater/ ich wil/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine Herrlichkeit ſehen/ die du mir gegeben haſt.** Darum bedarff es für die Gläubigen keiner Fürbitte mehr/ wann ſie aus dieſer Welt geſchieden ſind. Wer aber im Unglauben von hinnen ſcheidet/ der den Sohn GOttes nicht angenommen/ und an ihn nicht gegläubet hat/ über dem bleibet der Zorn GOttes ſpricht Joh. 3. darum es aber einmahl keines Fürbitten gelten wird. Es iſt aber dem Pabſt und dieſem Buch um die Meſſen/ Vigilien und Fegfeur/ das iſt endlich/ um Geld zu thun/ denn dadurch hat er ſchier aller Welt Gut an ſich gebracht. Wil doch Abraham den reichen Mann nicht erhören/

ren / daß er ihm einen Tropffen Waſſer gebe / ſondern ſchlägt ihm alle ſein Begehr und Bitte ab / vielweniger / daß er für ihn bitten ſolte / und ſaget auch / es ſey eine ſolche Klufft zwiſchen ihnen beyderſeits befeſtiget / daß keiner zum andern kommen müge / ob er auch gerne wolte. Daß wir aber allhie in dieſem Leben einer vor den andern bitten / wie uns auch das Vater Unſer lehret / des haben wir Befehl und Exempel gnug in der Schrifft / dazu uns auch die Chriſtl. Liebe und unſere gegenwärtige Noht / darinn wir noch zugleich ſtecken / verurſachet / ſonderlich / dieweil wir auch noch in der Gnaden-Zeit ſeyn / darinn wir erhöret werden. Da wir auch ſonſt ſich einer des andern Noht anzunehmen ſchuldig ſeyn / ſonderlich die wir eines Glaubens Chriſti / unſers HErrn Jünger / und Kinder ſeines Reichs ſeyn.

## Beſchluß.

DIeſes ſind nun allein etliche und die fürnehmſten Urſachen / warum wir dieſes Buch gar und gantz in keinem Wege anzunehmen wiſſen / dieweil es ſo grauſame Irrthum und erſchreckliche Abgötterey lehret / beſtätiget und wiederum anzurichten gebeut / und wollen um der Kürtze willen andere Irrthümer / ſo darinnen ſind / geſchweigen / als da ſind vom oberſten Biſchoff / Gewalt der Schrifft außzulegen / Ohren-Beicht / das Sacrament des Altars in einerley Geſtalt / Saltz-Waſſer / Kräuter-Weyhe und andere; referiren uns aber auch hiemit und zufoderſt allerding auf unſern Herrn Præceptorum und Majorum zu Wittenberg Bedencken / welches im Nahmen des Ehrwürdigen Herrn Philippi Melanchtonis außgangen / darinn wir allerding gewilliget / und uns demſelben hiemit unterwerffen / dieſes auch unſer Bedencken keiner andern Meynung geſtellet wollen haben / denn daß wir uns auch unſer eigen Bekäntniß zu thun ſchuldig erkennen / ſonderlich / dieweil wir von E. E. W. dazu erfodert ſeyn.

## Bekäntniß.

UNd wiſſen von dieſer unſerer Lehre die wir biß hieher bey euch geführet / welches die reine Lehre des heiligen Evangelii iſt / und dieſelben die Proteſtirende Stände auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg Anno 30. mit einer auffrichtigen Confeſſion und Apologia bekannt und beſtätiget haben / die auch vom Gegentheil biß auf dieſen heutigen Tag unverlegt blieben / und biß zum Jüngſten Tage und in Ewigkeit wol unverlegt bleiben wird / auch von dieſen Ceremonien / ſo wir bißher bey euch gehalten und in einer Ordnung verfaſt ſind / nicht abzuſtehen / biß wir aus der Heil. Göttl. Schrifft ein beſſers gelehret werden.

Wollen uns auch hierüber allein GOtt unſerm Vater im Himmel durch und in ſeinem lieben Sohn JEſu Chriſto in Schutz und Schirm / auch Troſt und Beyſtand des Heil. Geiſtes gar und gantz ergeben und befehlen / denn wir wol erachten können / daß dieſe unſere Bekäntniß / dieweil ſie dieſem Buch zuwider / nicht jederman gefallen wird / die wir doch / GOtt weiß / es nicht aus Fürwitz / Hochmuht oder jemandes Verachtung / beſondern um der hochwichtigen Sachen willen / der Warheit zu Stärck- und Zeugung thun / dazu uns unſer Gewiſſen und unſer Amt dringet / denn wir müſſen und ſollen GOTT mehr dann Menſchen gehorſam ſeyn / Act. 5. So wiſſen wir auch / daß ſich Käyſerl. Majeſt. Gewalt nicht über die Gewiſſen / Glauben und GOttes Wort erſtrecket / beſondern ſolcher Geiſtl. Gewalt iſt Chriſto JEſu dem HErrn / allein zuſtändig / darum ſaget Er auch: Gebet dem Käyſer was des Käyſers iſt / und GOTT was GOttes iſt. Alſo haben wir bißhero gelehret / daß man Käyſerl. Majeſtät in weltlichen- und CHriſto dem HErrn alleine in geiſtlichen Sachen gehorſam ſeyn ſoll / dabey wir durch Verleihung Göttl. Gnaden beharren wollen / denn wir müſſen uns vor dem / welcher Leib und Seel gegeben hat / und beydes tödten

kan /

kan/ mehr dann vor dem / der dieſes keines gegeben/ auch nicht mehr/ denn den Leib allein tödten kan / fürchten.

## Troſt.

So ſoll ja billig uns und einem jeden mehr an dem ewigen Leben/ denn an dem Zeitlichen gelegen ſeyn / ſo haben wir jetzt einmahl auch von unſerm HErrn JEſu Chriſto dieſe tröſtliche Zuſagung und Göttl. Verheiſſung Matth. 10: Wer mich bekennet für den Menſchen / den wil ich bekennen für meinen himmliſchen Vater / wer mich aber verleugnet für den Menſchen / den wil ich auch verleugnen vor meinem himmliſchen Vater. Item / es ſind alle eure Haar auf dem Haupte gezehlet / darum fürchtet euch nicht / ihr ſeyd viel beſſer denn viel Sperlinge / der man zween um einen Pfennig kaufft / noch fället derſelben keiner auf die Erden ohne eurem Vater. Und Marc. am 10. und Matth. am 19: Wer verläſt Häuſer/ Brüder oder Schweſter / Vater oder Mutter/ Weib oder Kinder oder Aecker um meines Nahmens und des Evangelii willen / der wirde hundertfältig empfahen/ itzt in dieſer Welt / und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben ererben.

Dieweil wir denn Fürwar wiſſen / daß dieſe Lehre / ſo wir bißher in E. E. W. Gemeine gelehret haben / GOTTes Wort und das Evangelium JESU CHriſti/ des lebendigen Sohns GOttes / können und mögen wir davon nicht abweichen / wünſchen und bitten auch von Hertzen / daß E. E. W. und jedermänniglich / ſo dieſe Göttl. Wahrheit erkannt und angenommen hat/ auch dabey biß in das Ende beſtändig beharren/ und alſo nach der Verheiſſung Chriſti/ Matth. am 10. ſeelig werden müchte.

## Warnung.

Aber hiemit/ wie auch droben geſagt/ wollen wir niemand kein Ziel/ Maaß und Gebot ſtellen / was ein jeder

nach

nach ſeinem Standt und Amt thun oder laſſen ſoll/ beſondern einem jeden ſein Bekäntniß auf ſein Gewiſſen/ſelbſt eigen Gefahr und Wohlfart/ zu thun heimgeſtellet haben/ denn wir wol wiſſen/ daß dieſe großwichtige und allerhöchſte Sachen nicht jederman verſteht oder zu Hertzen nimmt/ auch leyder niemand bedencken wil/ was unſerm gemeinem Vaterlande Teutſcher Nation, allen Ständen deſſelben/ und uns einem jeden und allen den Seinen in Ewigkeit daran gelegen ſeyn wil/ dann wird man dieſes Buch/ welches doch alle Greuel und Abgötterey des Pabſtthums wiederum aufrichten wil/ wie wir bey Verluſt all unſers Heyls und Wohlfart zu thun ſchuldig ſeyn/ nicht annehmen/ ſo kan jederman leichtlich verſtehen/ was daraus erfolgen wil; Wird man es aber auch wollen annehmen/ ſo wird man ſich dem ewigen Raht GOttes/ dem doch niemand widerſtehen kan/ und Er aus ſonder Göttl. und Väterl. Gnaden uns zu unſern Zeiten mitgetheilet/ widerſetzig machen/ Chriſtum den Sohn GOttes und ſein wahres ewiges Wort verleugnen/ und die helle öffentliche erkante Wahrheit verlaſſen/ und die Lügen/ welche aus dem Teuffel ſelbſt iſt/ Joh. am 8. wiederum annehmen/ daraus kan und mag denn anders nichts/ denn gewiſſes endliches Verderben/ Ehren und Guts/ Leibes und Lebens/ aller Regiment/ Hauß und Hoffs/ und der Seelen ſelbſt/ auch GOttes ewige Ungnade/ Zorn und Straff/ erfolgen/ da uns ja unſer HErre GOtt JEſus Chriſtus und getreue Heyland/ gnädiglich vor behüten wolle. Amen.

## Vermahnung.

DIeweil aber nun dieſes ſo eine gar wichtige ſchwere und treffliche Sache/ und an beyden Orten Gefahr/ doch an einem mehr/ dann an dem andern verhanden iſt/ und auch GOtt wol um unſer Sünde willen/ dieweil wir ſo gar ſicher/ frech/ unachtſam/ hinläßig/ verſeumig/ faul/ träg/ böß und undanckbar ſind/ etwas über uns verhängen möchte/ wil

am

am allererſten vonnöhten ſeyn / daß wir nach dem Exempel der Niniviter Buſſe thun / ein jeder dieſe Lehre des H. Evangelii / ſo er bißher gehört / mit Ernſt zu Hertzen nehme / daran glaube / und nach denſelbigen warhafftige Reue und Leid über ſeine Sünde trage / rechtſchaffene wahre Buſſe thue / auch warhafftige Frucht der Buſſe beweiſe / ſein Leben im Grund beſſere / und ſich von Hertzen zu GOTT bekehre / ſo wird ohne allen Zweiffel GOtt der barmhertzige Vater unſern Glauben an JEſum Chriſtum ſeinen lieben Sohn anſehen / ihm unſer Elend und Noht zu Hertzen gehen laſſen / und ſich unſer gnädiglich erbarmen / auch uns aus allen Aengſten und Nöhten helffen / uns bey dieſem ſeinem wahren heiligen Göttl. Wort zeitlich und ewig erhalten / und dabey wider alle unſere Feinde gewißlich ſchützen und handhaben / daß verleihe uns GOtt der Vater / Sohn und H. Geiſt Amen.

Und dieweil aber / Ehrbare und Hochweiſe Herren / der arme unverſtändige gemeine Mann / und zuvoraus die junge Jugend / die ſo großwichtige Sachen und ihre Noht nicht verſtehet / ſich auch von ſich ſelbſt der Beſſerung nicht weiſen kan / und leyder! GOtt ſey es geklaget / unſer der Prediger und Diener des Göttl. Worts / Verachtung bey ihnen gröſſer iſt / dann ihnen gut ſeyn wird / und E. E. W. aber die Sorge dieſer löblichen Stadt und groſſen Gemeine / von GOTT befohlen iſt / ſo bitten wir um GOTTes willen / E. E. W. wolle mit Ernſt darauff dencken / und beyzeit dazu thun / ehe dann uns das drum zu kurtz möcht werden / daß in dieſer Chriſtl. Gemeine ein rechtſchaffen warhafftig bußfertig Leben angerichtet werde / alſo / daß der rechte / reine / wahre / unverfälſchte Gottesdienſt / ſeines Heil. Göttl. Worts / bey uns erhalten / und biß auf unſere Nachkommen gebracht möchte werden. Diß wäre allein ein Werck / daß GOTT angenehm und wohlgefällig ſeyn / und dieſer löblichen Stadt Wohlfart in dieſen gefährlichen und letzten Zeiten allein erhalten würde / und da denn auch E. E. W. dazu ferner unſer /

als der Diener Göttliches Worts/ Bedencken begehren werden/ erkennen wir uns ſchuldig/ ſolches E. E. W. in Unterthänigkeit mitzutheilen.

## Seegen.

UNd befehlen hiemit E. E. W. ſamt derſelben Regiment dieſer gantzen löblichen Stadt und Gemeine JEſu Chriſto unſerm HErrn/ dem GOtt der himliſche Vater alles in ſeine Hände und Gewalt gegeben hat/ der wolle E. E. W. in ihrem Amt mit ſeiner Gnade allezeit erleuchten/ ſtärcken/ tröſten und ſchützen/ auch in langwieriger Geſundheit gnädiglich erhalten/ darum wir Ihn dann allezeit gantz fleiſſig bitten wollen und ſollen/ und ſind E. E. W. in unſerm Amt und ſonſt allenthalben gantz willige/ unterthänige und gehorſame Dienſte zu leiſten ſchuldig. Datum, den 28. Julii An. 1548.

Ewer Ehrbar Hochweißheiten

Unterthänige und gehorſame Diener
im Heil. Göttl. Wort.

Nicolaus Medler, Doctor Superintendens.
Hinricus Winckel, Adjutor.
Ludolphus Peterſen.
Henricus Oſterodius.
Johannes Coloander.
Henningus Papen.
Johannes Lentz.
Conradus Frölinck.
Joannes Neophanius.
Hinricus Lampadius.
Hermannus Bockheiſter.
M. Johannes Lafferdeß.
M. Johannes Becker.

M. Ger-

M. Gerwinus Wittekop.
Hermannus Primas.
Conradus Bergius.
Hector Maler.

## Num. 5.

**Denen Hochweiſen / Ehrbaren / Ehrſamen und Fürſichtigen Herren Burgermeiſter / Raht / Kaſten-Herren und Diaconis der löblichen Stadt Braunſchweig / unſerm großgünſtigen und geliebten Herren.**

GOttes Gnade / unſere gehorſame willige Dienſte und Gebet zu GOtt zuvor / Hochweiſe / Ehrbare / Ehrſame und Großgünſtige Herren. Wir haben Ew. Ehrbar Weißheit Correctur in unſer überantwortenen Schrifft überſehen / und hätten für unſer Perſon nichts liebers gewolt / dann daß man ſolche Schrifft / wie die von uns geſtellet / hätte bleiben laſſen / nachdem wir nicht erachten können / daß dieſe Correctur bey dem Gegentheil mehr Glimpfs / dann die ſubſtantia an ihr ſelbſt bringen werde. Denn wer es dafür hält / daß man wider den Pabſt / ſeinen Anhang / und alle diejenigen / ſo diß Buch des Interims geſtellt / dazu geholffen oder gerahten haben / zu ſcharff oder zu viel reden / ſchreiben oder predigen kan / der verſteht dieſen Handel / ſo die Ehre Chriſti unſers HErrn angeht / nicht / oder läſt ihm dieſelben zum wenigſten nicht zu Hertzen gehen / und wer auf die Gaben / ſo uns GOtt der Allmächtige durch den heiligen Mann Doctor. Martinum Lutherum gegeben / nicht erkennt und bekennt / der macht ſich derſelben gewißlich unwürdig.

Was aber die letzten drey Puncte ſo im Beſchluß und Bekäntniß unſer Schrifft corrigiret ſeyn / anlangt / der wiſſen wir nicht einzugehen / haben dieſelben auch außgethan. Dann wir nochmahl dieſes Buch des Interims gantz und gar in keinem Punct anzunehmen wiſſen. Saget doch Paulus

vom Geſetz GOttes / dieweil daſſelbige dem Glauben zuwider geprediget ward zum Gal. am 5. **Wer ſich beſchneiden läſt/ der iſt ſchuldig das gantze Geſetz zu thun** / alſo auch/ wer dieſes Buch in einem Punct williget / der macht ſich deſſelben gantz und gar ſchuldig / zu dem / daß alles in dieſem Buch falſch und kein Punct recht iſt. Denn ob an einem Ort gleich etwas der Wahrheit gemäß darinn geſtellet / ſo wird es doch an einem andern Ort wiederum verkehrt und verfälſchet. Und ob auch etwas rechts / das wir noch nicht befinden / darinn wäre / das haben wir zuvor und aus der H. Göttl. Schrifft angenommen/ und dürffe wir dieſes Alcorans und mahumetiſchen Buchs nirgents zu.

Zum andern haben wir uns / wie wir zu thun ſchuldig/ der Heil. Göttl. Schrifft unterworffen/ dabey wir es auch bleiben laſſen. Und dieweil wir nunmehr wol erfahren / wie man mit denen Conciliis, Colloqviis und Interim umgeht/ wollen wir uns auf kein Concilium beruffen / wiſſen auch keines zuerwarten / beſondern wollen bey der Schrifft bleiben/ damit haben wir uns aber nicht allein dem Concilio, beſondern jedermänniglich / der uns aus der Heil. Schrifft weiſen kan / unterworffen.

Zum dritten befremdet uns nicht wenig / warum uns unſere Ordnung außgelöſchet iſt / die wir doch aus H. Göttl. Schrifft erhalten können / und an der auch dieſe Stadt / Kirchen und Gemeine nicht wenig gelegen iſt. Darum bitten wir / man wolte uns dieſen Punct auch neben andern itzt gemeldten / uncorrigiret und unaußgelöſchet laſſen / das wollen wir nach Vermögen unſers Amts / und auch ohne das mit möglichen Dienſten um E. E. W. Gehorſam verdienen. Datum den 30. Julii Anno 1548.

E. E. W.

Gehorſame und willige Diener im Wort GOttes
Superattendens und Prædicanten zu Braunſchw.

Num. 6.

## Num. 6.

## *Brevis Elegia in obitum clariſſimi viri, ANTONII NIGRI, Medicinæ Doctoris, amici ſui incomparabilis.*

QVam res humanæ variæ, qvam cuncta caduca,
Hei mihi! qvam toto conſtat in orbe nihil.
Umbra levis fumi res eſt humana volucris,
Et ſi qvid fumo vanius eſſe poteſt.
Omnia Parcarum rapiuntur funere triſti,
Nec cuiqvam mortis parcit amara dies.
Inſtar aqvæ rapidæ celeri qvæ flumine fertur,
Temporis ut taciti præterit hora fugax.
Sic res humanæ variè mutantur in horas,
Ambiguæ luſum ſortis ut eſſe putes.
Vis eadem mortis præſtantes laudibus aufert,
Qvæ rapit obſcuros ſub ſua jura viros,
Et qvi divitiis pollent, vel munere Divûm,
Artibus ingenuis pectora tincta gerunt,
Non ſecus ac vilis fax abjectisſima vulgi,
Armis ſternuntur mors truculenta tuis:
Sic bonus ille Niger, qvo non mihi carior alter,
Morte immatura concidit ante diem.
Non huic nigrities inerat, ſed candida cuncta,
Pectora vel qvavis candidiora nive.
Non hominem hunc artes Medicæ defendere poſſunt,
Non ingens magna cum pietate fides?
Qvin Parcæ celeres & inexorabile fatum
Heu nimium triſti funere ſurripiant.
Ille igitur tenues rurſus reſolutus in auras
Aſcenſu facili regna ſuperna petit.
Corpus humo tegitur, mens ſurſum tendit ad aſtra,
Luminibus læſis aſpicit illa DEUM.
Qvæqve fide ſtatuit, qvæ te comprehendit JESU
Nunc oculis coram cuncta videre datur.

Illius at ſvavi nunc conſvetudine privor,
Non audire datur ſvavia verba viri.
Inde dolor vehemens præcordia triſtia mordet,
Ut fletus oculis flumina larga cadant.
Sed qvia mutari neſcit vis perdita mortis,
Et fatum nulla flectier arte poteſt:
Chare Niger valeas, longos victure per annos,
Vive valeqve diu, Candide vive Niger.
Hoc â me triſti poſtremum munus amico
Accipe, cui vivens verus amicus eras.
Meqve Dei bonitas hoc ipſo donet honore,
Qvo nunc ornatus regna beata tenes,
Ut qvam viventes certatim fovimus unà
Jungere contingat rurſus amicitiam.
Interea, vir ſancte, vale mea ſola voluptas,
Æternos annos candide vive Niger.

## *Epitaphium.*

HIc Niger ille jacet parva concluſus in urna,
Eximium Medicæ qvi decus artis erat.
Corpus humo tectum eſt, mens cœla ſancta petivit,
Luminibus lætis aſpicit illa DEUM.
Et qvanqvam rigida vi mortis membra tenentur,
Non tamen inſignis fama perire poteſt.
Fama perennis erit, vivet poſt funera virtus,
Et majus veniet nomen in ora viri.

*Ad Melch. Krúgerum, Syndic. Reipubl. Brunſv.*

Sic ego poſt obitum ploravi dulcis amici,
Dum mea mens triſti victa dolere fuit.
Hoc ſit vile licet, mitto tibi ſvavis amice,
Cui mors eximii eſt iſta moleſta viri:
T. Præſtantiæ

*deditiſſimus*

Andreas P.

Num. 7.

# Num. 7.

# Epitaphia Græca

## *In honorem* Berthrami Damiani *ſive* â Damo, *Brunovicani patricii, â diſertiſſ. D. Johanne Glandordorpio compoſita, in bibliotheca Henrico-Lampadiana reperta, & â Johanne Lampadio puerilibus annis latinè verſa.*

Ενθάδε Βερθρᾶμος κεῖται, κλέος ἐμπεδόφυλλον
Θρησκείας, μȣσῶν, πατρίδος, ὁμογένων.

*Id eſt:*

Berthramus ſitus hîc, qvem verâ laude celebrant
Relligio, Muſæ, patria, familia.

*Aliud ejusdem.*

Νῦν Βερθρᾶμε πόνȣς ἀνεὶς ἀρήτȣς
κεῖσαι πανσιλύπȣ μέτοικος ἄμμȣ
κείνην ἡμέραν ἐσχάτην μάλιστα,
ἣ σάλπιγξ, ποτιδέγμενος, βοήσει,
πάντας συγκαλέσας κριτȣ̃ μεγίστȣ
πρὸς δίφρον κεκαλυμμένȣς τάφοισιν.
ὣς σῇ σαρκὶ καὶ ὀστέοις συσοῖσιν
μειδῶν καὶ μεμαὼς νέας ἀναστὰς
ἐισείσεις χρυσέȣ τὸ δόμ' ὀλύμπȣ,
καὶ χριστὸν δ' ἀπολαύσῃ ἐις αἰῶνα.

*Hoc eſt:*

NUnc Berthrame jaces graves labores
Perpeſſe, in tacita cubans arena,
Supremum cupidè expetens dierum,
Clangorem tuba qva dabit ſonantem;
Qvæ manes, ſtatuet, ciens ſepulcris,
Summi judicis ad tribunal, omnes.
Sic tu carne nova, oſſibusqve tectus
Ridens & ſaliens, humo reſurgens,
Intrabis nitidi domos olympi,
Æternumqve tuo fruére Chriſto.

# Zum VII. Cap.

## Num. I.

# EPICEDION.

*Reverendi viri, pietate, eruditione & vitæ integritate celebrati M. JOHANNIS LAVARDI Eccleſiæ Brunſvigenſis ad D. Huldaricum fidelis Paſtoris, qvi diem ſuum obiit 9. Die Decembris Anno 1559.*

*Scriptum à.*

*Matthia VVulffeswinkel, Havelbergenſe.*

*Witebergæ excudebat Laurentius Schwenk.*

M. D. LIX.

SIcut erat Phrygia cunctis dolor unus in urbe
Æmoniis Hector cum raperetur eqvis:
Sic qvia te nobis rapuit mors atra, Lavarde,
Brunſvigæ cunctos jam dolor unus habet.
Omnia ferali reſonant jam compita luctu,
Mœnibus & trepidant oppida penè ſuis.
Talis erat Thebis luctus moriente Polimi
Germine, qvo ſalvo patria ſalva fuit.
Publica ſingultu privataqve gaudia ceſſant,
Qvi lacrymis careat non locus ullus adeſt.
Flebilis auditur triſti qverimonia luctu,
Aura repercusſis planctibus icta gemit.
Cuncta ſacerdotum ſeries, omnisqve juventus
Triſtia lugubri carmina voce ſonant.
Qvæqve colunt ripis conjuncta palatia Muſæ
Flebilibus ſolvunt ora diſerta modis.
Amiſſum patriæ decus hoc reſpublica plorat,
Qvidqvid & incluſum mœnia celſa tenent.
Fœmineus luget chorus, innuptæqve puellæ,
Patronum qværitur pauper abeſſe ſuum.
Ipſa ſuum pluviis profitetur & aura dolorem,
Et qvæ non credas poſſe dolere, dolent.

Sed

Sed tamen ante alios conjunx mœſtiſſima luget,
Et partem thalami mœret abeſſe ſui.
Nec mirum tanti juſta eſt qverimonia luctus
Cauſaqve ploratus juſtior eſſe neqvit.
Nam ſua bis decies nondum contraxit in orbem
Cornua, Phœbeæ lampadis alma ſoror:
Ex qvo ſe dulcis junxerunt fœdere lecti
Carpentes ſocii gaudia blanda thori.
Ergo velut captus lugubri gutture turtur
Fata ſuæ lugens comparis usqve gemit,
Crura nec in viridi ramo viduata refigit,
Nec niſi turbatæ flumina libat aqvæ.
Sic miſera ingenti ducit ſuſpiria luctu
Conjugii deflens maxima damna ſui:
Mœſta cruentatis diſcerpitur ungvibus ora,
Conficitur lacrymis intus & ægra ſuis.
Sic juvat attonitum cor exaturare qverelis,
Luce pias lacrymas fundere, nocte qveri.
Siſte parum lacrymas, turgentia lumina fletu
Ablue, non gemitus triſtia fata levant.
Qvi pater eſt viduis, orbisqve parentibus almis
Præſidium rapto conjuge ſolus erit.
Non tua ſolius tangit præcordia mœror,
Verſa ſed in luctus urbs qvoqve tota ruit.
Auget & hos ipſos alius timor, hanc qvia cladem
Neſcio qvod cives omen habere putant.
Sed Deus hoc noſtros omen convertat in hoſtes,
In cujus poſita eſt vitaqve morsqve manu.
Interea liceat mœſto indulgere dolori
Tabificus toto pectore luctus eat.
Si qverulæ volucres lachrymis ſua funera deflent.
Et replent madidis avia mœſta ſonis.
Si nutritorem deplorant bruta peremptum,
An qvisqvam hoc homines dedecuiſſe putet?
Nullius interitum, nullius funera plorent
Pectora, qvæ rigidi marmoris inſtar habent.
At nos qvi Chriſti ſcimus nos ſangvine tinctos
Fundamus qverulos ore tepente ſonos.

Maximus interitum Saræ ſic flevit Abramus
Nec ſiccis potuit buſta videre genis.
Nos qvoqve crebra decent ſuſpiria fletus & horror,
Et rigida luctu pectora tunſa manu.
Occidit ille etenim conſumptus funere triſti
Vivere, qvi Pylii tempora dignus erat.
Namqve vacillanti vix cæpit poplite greſſus
Fingere, & infirmo crura movere pede.
Qvando iter externas longum ſuſcepit in oras
Doctorum pasſim clara Lycea petens.
Illic ingenuas didicit fœliciter artes
Dulce qvibus junxit relligionis opus.
Deinde lares patrios repetens & dulcia rura,
Theſpiadum ſecum munera docta tulit.
Hic ipſum ſubito venerandus honore ſenatus
Et cives pueris præpoſuere ſuis.
Ille autem teneram tanta cum laude juventam
Imbuit, ut noſtrum pondere vincat opus.
Hîc blæſos audire ſono titubante puellos
Præcipui ſemper cura laboris erat.
Impiger at qvantos exhauſerit ipſe labores
En probat hoc ſtudiis culta juventa bonis.
Tandem ærumnoſas ludi moderatus habenas
Dum ſolitum decies Sol peragravit iter,
Totius aſſenſu populi ad majora vocatur
Fit præco verbi, Chriſte benigne, tui.
Doctrinam vitiis multis mendisqve ſcantentem
Inprimis patria pellere cura fuit,
Non inimicitiæ, non dira pericula terrent
Tramite qvin recto monſtret ad aſtra viam,
Et licet inſidias ipſi maledicta Baalis
Hæreſis impigra ſedulitate ſtruat.
Non tamen ille minis, non vi preciove movetur,
Frangitur ad nullas vis animoſa preces.
Paſtor at ut fidus pecudes de labe repellit,
Ne vicio ſanas inqvinet atra lues.
Impia ſic ſanctis arcet contagia ſeptis
Ne ſibi commiſſum tentet ovile Lupus.

Sic tumidi Chriſtum portans ſuper æqvoris undas
Poſtremo ſupera victor in arce fuit.
Miles & ut fortis non de ſtatione recedit
Donec pro patriis concidat ipſe focis:
Sic qvoqve Lavardum commiſſo munere functum
Donec eum vires deſtituêre, liqvet.
Sic qvis erat patriis pietate remotus ab oris
Aut aliis etiam pauper inopsqve modis,
Hic deſperatis rebus ſeſe obtulit ultro
Proſpiciens victu commoda larga ſuo.
Si qvis conjugii divino ardebat amore
Optato cupiens ſubdere colla jugo.
Hôc duce continuò ſotiali jure potitur,
Unanimi jungens corpora bina thoro.
Ipſe etenim ſemper caſtum traduxit ut ævum,
Sic alios voluit nil niſi caſta ſeqvi.
Dulcis amicitiæ ſi qvando diremerat uſum
Ira ſimultatis prodigioſa parens,
Semina confeſtim rixarum cuncta fugabat,
Usqve adeo blandæ pacis amator erat.
Hîc mihi non lingvæ facundia tanta diſertæ
Pacificæ ut mentis dona referre qveam.
Namqve prius Lybicas alius numeraret arenas
Gratia qvam placidi ſit mihi dicta viri.
Non unqvam temerè rabidam exardebat in iram
Bilis at imperio ſub rationis erat.
Non animum placidum ventoſa ſuperbia agebat,
Omnis at â miti pectore faſtus erat.
Qvapropter miſeris qvoqve portus & anchora cunctis
Et columen patriæ non leve ſoſpes erat.
Ipſius at crebro meritis reſpondit iniqva
Gratia, qvod facili corde ſubinde tulit.
Jamqve ſuæ ætatis per mille pericula ductæ
Luſtra ferè numerans cum tribus acta decem.
Fortiter Aetneo pectus torretur ab igne
Exangens artus febris anhela qvatit.
Ille autem contra multum luctatus acerbi
Vim vati antidotis exſuperare ſtudet.

Aſt ubi Pœonio neqve pocula rore furentis
Fatalem morbi vim revelare qveunt,
Irruit extemplo pedibus mors improba nigris
Doctum Letheo tingit & amne caput.
Heu mihi cur omnes nullo diſcrimine perdis?
Improba mors umbris ſævior ipſa tuis!
Usqve adeo miſeris fatis urgemur acerbis?
Usqve adeo ut placitum eſt mors tua præda ſumus.
Scilicet hanc omnes metam properamus ad unam
Seu citò, ſeu veniat ſerior hora necis.
Sic plenis etiam perit hic Lavardus in annis
Oraqve Letheo flumine tincta madent.
Non tamen ex toto periit, nam vivida virtus
Pars hominis major nobiliorqve manet.
Mens æterna viget, manet indelebile nomen
E putrida donec membra reſumet humo.
Semina nam veluti verſos jaciuntur in agros,
Fœnore qvo ſegetes uberiore ferant.
Sic & ineffosſis conduntur corpora buſtis
Ut tumulis redeant ſplendidiora ſuis.
Non etenim ſemper ſua membra in morte relinqvet
Æterno genitus de genitore λόγος.
Sed velut extinctæ brumali frigore ranæ
Membra per æſtatem jam rediviva levant.
Sic qvoqve noſtra ſuis prodibunt corpora clauſtris
Integra cum ſolidæ gaudia pacis erunt.
Tunc qvod mortale eſt poſito, vitaqve caduca,
Immortale decus, vita perennis erit.
Interea puros doctores ſuffice, Chriſte,
Nominis ut creſcat gloria ſancta tui.

# EPITAPHIUM.

HOc extincta cubant Lavardi membra ſepulchro,
Antiſtes veræ qvi pietatis erat.
Qvi Salvatoris nomen verbumqve profeſſus
Syncera docuit ſimplicitate fidem.

Qvi patriam Papæ purgans erroribus urbem
Edocuit veræ relligionis opus.
At licet his meritis liqvidum ſuper æthera notus
A ſera nomen poſteritate trahat.
Non tamen idcirco movet inſuperabile fatum
Qvin condat Stygius lumina victa ſopor.
Sed qvia ſic Domino placuit ſuper aſtra potenti,
Qvi regit invicta cuncta creata manu,
Molliter hac parva corpus reqvieſcat in urna
Aſt animam gremio ſuſcipe Chriſte tuo.

FINIS.

Num. 2.

## Summariſche Verzeichniß / was mit Henning Kloth / in Sachen das Abendmahl Chriſti belangend / von den Predigern gehandelt / wie er ſich erkläret / und worauf er endlich verharret iſt.

I. Es hat Henning Kloth in Unterrednng / die er mit den Predigern gehabt / wie auch zuvor / bekant / ſeine Meynung und Glaube / das Abendmahl Chriſti belangend / ſey der geweſen / daß der HErr Chriſtus allda nicht mit dem Weſen ſeines Leibes / ſondern mit ſeinem Geiſte und Gaben gegenwärtig wäre / und darum der Mund allein Brod und Wein / der Glaube aber empfahe den Leib Chriſti geiſtlich / darum eſſen und trincken den Leib und Blut Chriſti allein die Gläubigen und nicht die Ungläubigen.

II. Bekennet aber jetzund dagegen / daß er nun beſſern Bericht habe aus GOttes Gnaden / und vernehme wohl / wie ihm wider ſolche Meinung / der Text und die Worte des Abendmahls Chriſti zu gar ſtarck und gewaltig ſeyn / und einhellig bey allen Evangeliſten dahin ſchlieſſen / daß der wahre Leib und Blut Chriſti / welche zu unſer Erlöſung an dem Kreuze gegeben und für uns vergoſſen ſind / im Abendmahl gegenwärtig mit Brod und Wein durch die Hand des Die-

ners von Chriſto gereichet/ und von Gläubigen und Ungläubigen mit dem Munde empfangen werden. Da ohne Zweifel/ wo einiger tropus in den Worten wäre/ die Evangeliſten nicht würden unterlaſſen haben/ wie ſie ſonſt pflegen zu thun/ dieſelbige zu declariren/ und ihre Meinung zu erklären; ſonderlich weil ſie nicht zu einer Zeit/ ſondern lange nacheinander geſchrieben haben/ als Matthäus acht Jahr/ Marcus zehen/ Lucas funffzehen Jahr nach der Himmelfahrt Chriſti/ mit welchen Paulus klärlich übereinſtimmet/ der doch die Lehre des Nachtmahls aus dem Himmel von CHriſto ſelbſt empfangen/ und ohngefähr 21. Jahr/ nach der Himmelfahrt Chriſti an die Corinther treulich beſchrieben und copioſè tractiret hat ꝛc.

III. Die Argumenta belangend/ ſo ihn irre gemacht haben/ ekennet er unterſchied liche:

Aufs erſte Arg. Daß Chriſtus Joh. VI, 56. **Wer ſein Fleiſch iſſet/ und ſein Blut trincket/ der bleibet in Ihme/ und habe das ewige Leben**: Daraus folgen ſolte/ daß die Ungläubigen ſo wohl als die Gläubigen in CHriſto bleiben und das ewige Leben hätten:

Saget H. Kloth/ das wahr ſey/ wer der Art und Weiſe das Fleiſch Chriſti eſſe und ſein Blut trincke/ wie dort Joh. VI. vermeldet wird/ der bleibt ohn Zweifel in CHriſto und habe das ewige Leben. Es ſey aber ein Unterſcheid zwiſchen den geiſtlichen eſſen und trincken/ ſo auch ohne das mündliche durch den Glauben allein geſchicht/ (davon Chriſtus an gemeldten Orte allein redet) und darum gewißlich den Nutzen hat/ daß es geſchicht allein zum ewigen Leben; und zwiſchen dem eſſen und trincken im Abendmahl/ da der Mund mit dem Brodt und Wein iſſet und trincket den Leib und Blut Chriſti/ nicht zur Seligkeit allzeit alleine/ ſondern leider gar offt und viel zum ewigen Gericht/ wie Paulus von den Unwürdigen oder Ungläubigen ſagt/ 1. Cor. XI, 29. Muß derhalben im Abendmahl/ beneben den mündlichen eſſen und trin-

trincken des Leibes und Bluts Chriſti / ſo wirs zu unſer Seligkeit genieſſen ſollen / ein rechter Glaube ſeyn / ſonſt eſſen und trincken wir wohl auch den Leib und Blut Chriſti / aber nicht der Art zum ewigen Leben / wie Chriſtus Joh. 17. davon redet.

Auf das ander Arg. Weil CHriſtus einen rechten natürlichen menſchlichen Leib hat / und aber eines rechten natürlichen menſchlichen Leibes Eigenſchafft nicht iſt / im Himmel zu ſeyn / und ſolchen auf Erden unſichtbarlicher / unbegreiflicher Weiſe außzureichen / darum könne es CHriſtus auch nicht thun:

Zeigt H. Kloth an / daß ſolch Argument wahr ſey / wo man von einem allein pur lautern / natürlichen menſchlichen Leibe redet / weil aber dieſer Leib Chriſti mit Göttl. Natur perſönlich vereiniget / und ein Menſch in Göttl. Krafft und Geſtalt / wie Paulus ſagt / wil es mit nichten folgen / was ein ſchlechter gemeiner Menſch nicht vermag und ſeine Eigenſchafft nicht iſt / daß es auch Chriſtus nicht vermögen ſolte ; Ja das Widerſpiel iſt für Augen / da wir ſehen / was dieſer Menſch thut in unſer und aller Welt Erlöſung / dahin doch mit allen ihren Kräfften aller Creatur im Himmel und auf Erden ihr Vermögen nimmermehr reichen noch kommen können. Nimmt derhalben diß Argument der wahren weſentlichen Gegenwärtigkeit des Leibes im Abendmahl auch gar nichts / weil dieſer Menſch gar viel andere und höhere Eigenſchafften hat / denn alle andere Menſchen auf Erden / ꝛc.

Auffs dritte Arg. Daß Chriſtus aufgefahren iſt gen Himmel / wie unſer H. Chriſtl. Glaube meldet / und darum nicht könne auf Erden ſeyn:

Bekennet H. Kloth / daß gar groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen der Himmelfahrt Eliä und Chriſti / dann Elias durch ſeine Himmelfahrt nicht Gewalt genommen über alle Creatur / Chriſtus aber durch ſeine Himmelfahrt von keiner Creatur bemächtiget iſt / ſondern wie ſie Petrus Actor, II. v. 34.

durch

durch den Spruch Pſ. CX, 1. ausleget / ſo iſt Er damit geſetzet zur rechten Hand der Krafft GOTTes und Majeſtät Luc. XXII, 69. Hebr. I, 13. über alle Fürſtenthüme / Gewalt / Macht / und alles / was genannt kan werden in dieſer und der zukünfftigen Welt / Eph. I, 21. und ihme alle Dinge unter ſeine Gewalt und Macht gethan / Pſ. VIII. ſo wol als der Himmel ſelbſt / welchen Er eingenommen / und nicht der Himmel ihn / Actor. III, 21. Alſo / daß Er mit ſeiner Himmelfahrt über alle Himmel gefahren / Eph. IV, 10. darum weder Himmel noch Erde / Zeit / Ort / oder Stäte / ihn hindern können an dem / was Er geredet hat / ſondern ihm zu ſeinem Willen und Fürhaben alles gegenwärtig iſt. Und iſt alſo dieſer Artickel / wie ihn die Schrifft verſtehet und ausleget / und darum niemand anders verſtehen noch auslegen ſoll / nicht wider die Gegenwärtigkeit des Leibes Chriſti im Abendmahl / ſondern vielmehr dafür.

Endlich was die manducation indignorum belanget / ſagt H. Kloth / ihn habe ſonderlich das zurück gehalten / damit daß er nicht gläuben könte / daß auch die Ungläubigen und Unwürdigen den wahren Leib und Blut Chriſti entfangen / dann die Welt kan ja den Heil. Geiſt nicht entfangen / Joh. XIV, weil aber der Heil. Geiſt von Chriſto ungetrennet iſt / ſo müſten die Ungläubigen mit Chriſto auch den H. Geiſt entfangen / und wider die H. Schrifft / Matth. XVI. Joh. III. Dennoch GOttes Kinder ſeyn / Rom. VIII, 14.

Hingegen aber bekennet H. Kloth jetzund / 1. daß er wohl vernehme / wie der Glaube oder Unglaube / GOttes ſeinem Werke und den Hochw. Sacramenten nichts nehme noch gebe / Sey auch GOttes Warheit und Werk weder auf unſern Glauben noch Unglauben gebauet Rom. III, 3. Darum glaube oder glaube nicht / wer da wolte / ſo ſey dannoch aus Krafft der Einſetzung CHriſti ſein Leib und Blut alda gegenwärtig / wie ſein Wort klärlich das bezeuget.

2. Sey abermals groſſer Unterſcheid unter dem / daß der

H. Geiſt

H. Geiſt gegenwärtig ſei/ wie er nicht allein in den Ungläubigen/ ſondern auch in aller Welt iſt / Sap. I, 7. und unter dem / wie er von Chriſto inſonderheit / als ein Tröſter und Leiter in alle Warheit den Seinigen verheiſſen iſt/ Joh. XIV. In ihnen als das Pfand ihrer Seligkeit wohnet / 2. Cor. I. Eph. I. und IV. Und iſt von den Vätern recht und wohl geſagt: Qvod Deus eſt ubiqve per divinitatis præſentiam, ſed non per inhabitationis gratiam. Folget derhalben nicht: Der H. Geiſt kan nicht in den Gottloſen ſeyn der Art und Weiſe/ wie Chriſtus und Paulus an gemeldten Orten davon reden, darum kan er auch ſonſten gar keiner Art noch Weiſe bei ihnen ſeyn.

Aus welchem allen H. Kloth verſtehet/ daß ſolche Einrede menſchlicher Vernunfft und Gedancken viel zu gering und ſchwach / daß ſie keines Menſchen conſcienz und Hertz für GOttes ſchweren Gerichte verſichern oder verwahren könte/ wo wir darauf dem liebſten Sohne GOttes die Wort ſeines heiligen unverwandlichen Teſtaments verkehren / und anders ſolten deuten oder verſtehen / dan er ſie geredet und erkläret hat.

Dann auf daß er ja keinen Zweifel lieſſe/ wofür und wie ers wolle verſtanden haben / da er das geſegnete Brod und Wein im Matthäo und Marco ſeinen Leib und Blut nennet/ ſezet er klärlich im Luca und Paulo die Erklärung und Leuterung ſeiner eigenen Worte dazu / daß ers verſtehe für dasjenige/ ſo wir glauben/ das für uns am Kreuze geſtorben und vergoſſen ſei.

Wil derhalben H. Kloth bey dieſer Meinung / wie ſie Chriſtus geredet/ und dieſelbige in der Augſpurgiſchen Confeſſion begriffen/ nachmals in der Apologia ejusdem, und in den Schmalkaldiſchen Artickeln verkläret iſt/ einfältig mit GOttes Hülffe bleiben; nemlich/ daß im Abendmahl / wo es nach der Einſetzung Chriſti gehalten wird/ mit dem Brod und Wein / der wahre weſentliche Leib und Blut Chriſti/ durch

die Hand des Dieners gereichet / und wahrhafftig von Gläubigen und Ungläubigen mit dem Munde empfangen werden.

Er wil es auch mit deme / ſo widerwärtig oder andere Meinung haben / einiges weges nimmermehr halten / ſondern jedermänniglich / ſo viel ihme gebühren wil / Chriſtlich und recht berichten / und für der andern irrigen falſchen Meinung / darinnen er vor der Zeit geweſen iſt / treulich warnen / und davon abführen. Derjenigen aber ſo ſich nicht wollen beſſers berichten laſſen / wil er nach dem Befehl GOttes Tit. III. und in der 2. Joh. ꝛc. müßig gehen.

Ick Henny Kloth der older /
Bekenne mit düſſer miner Handſchrifft dat düſſes alles / wie oben geſchreven / min Hertze und Meynung is / darby ick ock bedacht bin tho bliven / und dem nahtokomen mit GOttes Gnaden. Geſchehn vor Brunſchwick up der Pröpſtien thom H. Crütze den 18. Jan. An. 1561.

## Num. 3.

### *Summaria doctrina mea ALBERTI HARDENBERGII, de ubiqvitate & Cœna Domini, qvâ neqve rejicio neqve accepto receſſum Halberſtadenſem & futurum conventum Brunſvicenſem, de qvô mihi deliberandum erit cum Dominis & amicis meis. Sed hanc ſummam trado Dominis Capitularibus, ut vel ſibi ſervent, vel aliis transmittant, modo ne hoc in præjudicium mihi contingat, de qvô hic qvam ſanctiſsimè proteſtatum volo coram DEO & hominibus.*

I.

CHriſtus ad cœlos aſcendens, atqve ad dexteram patris, in cœleſti & divinâ conditione nobis ineffabili ſedens, omnia in omnibus Deus & homo adimplet, perficit & reſtaurat.

2. Chriſti verò corpus cœli aliqvo loco circumſcriptum eſſe, S. Auguſtinus & alii multi patres ſcribunt, & eam exiſtimo veram eccleſiæ doctrinam.

3. Verum

3. Verum cum cœleſtis illa glorificati corporis Chriſti, & futuræ vitæ conditio, in nullius cor hominis aſcenderit, nec qvicqvam certi divinis oraculis de hoc ipſo proditum ſit, ea de re contendere cum qvoqvam nolo.

4. Ad Chriſtum verum Deum & hominem, ſervatorem & mediatorem noſtrum, nobiſcum eſſe, juxta divinas ſcripturas tutò aſſerere & poſſumus & debemus.

5. Et qvamqvam ſciam ſimilitudines parum aut nihil probare, neqve ego ex eis qvicqvam temerè aſſerere velim, tamen fateor, mihi in hâc declaranda materia non diſplicere, qvod multi veteres & neoterici introducunt; Qvemadmodum ſol in orbe cœli viſibilis etiamnum circumſcriptus, radiis ipſe ſuis & vivifica luce, verè & eſſentialiter in omnibus locis totius ubilibet orbis & terræ præſens eſt & exhibetur.

6. Ita nobis corpus Chriſti, imo totus Chriſtus, etiamſi corpore circumſcriptus eſt in loco, per verbum tamen & ſacra ſymbola, verè & eſſentialiter (non autem qvantitativè, qvalitativè aut localiter) in cœna præſens adeſt & exhibetur.

7. Cœna ſiqvidem ſacra teſte divô Paulo (verborum Chriſti expoſitore) communicatio corporis & ſangvinis Domini eſt, qvâ edentibus cum pane & vino ex illius inſtitutione verè & eſſentialiter, in ſui memoriam exhibentur, dantur & percipiuntur corpus & ſangvis Domini.

8. Verum hæc corporis Domini præſentia & in cœna exhibitio, non fit aliqvâ ratione naturæ ſeu phyſico modo, nulla cum ſenſibilibus ſignis commixtione aut incluſione, nullave loci mutatione.

9. Vera tamen eſt, realis ſive ſubſtantialis, non ficta nec imaginativa, qvia verbo Domini teſtificata.

10. Et hanc corporis Chriſti in cœna exhibitionem & veram præſentiam Chriſtianus homo, verbis Domini credens, non minus certò agnoſcit & habet, qvam oculi vident & habent ſolem præſentem. Qvin & ſenſibus hæc vera præſentia qvodammodo per externa ipſa ſymbola objicitur, & ore (ſuo modo) ſumitur, propter admirabilem illam ſacramentalem unionem inter ſymbola & res ſacramenti.

11. Cum autem Chriſtus ſacro-ſanctam hanc cœnam diſcipulis ſuis in ſe credentibus inſtituerit, atqve in Chriſtianitate, id eſt, Eccleſia ſua hæc inſtitutio valeat, manducationem impii (cum nihil ædificet, nec ad Chriſti gloriam faciat) præſtiterit coram plebe ſilentio

 tegere,

tegere, qvàm ſancta & margaritas canibus & porcis projicere; Sancta ſanctis clamat vetus eccleſia, aliud eſt de indignis 1. Cor. XI.

12. Summa, de his rebus adeò divinis & ſupercœleſtibus, omnem humanæ rationis captum excedentibus, dicturus, inprimis S. Scripturæ, & piæ vetuſtatis, deinde canonis Nicæni, Confesſionis Auguſtanæ, juxta interpretationem Electorum & aliorum Principum acordinum Francofurti congregatorum: loqvendi formulis utor.

13. Verum ſi qvis hæc & alia mea dicta, docta, ſcriptaqve ad craſſam, carnalem, localem, ſeu phyſicam Chriſti corporis præſentiam in cœna, & manducationem, ſeu cum ſignis commixtionem, incluſionem, ſive rurſum ad hæreticum, ſophiſticum vel papiſticum ſenſum perverterit detorſeritve, hunc ego evitandum judico. Si qvis porro hæc damnare præſumat, ab hoc ego appello ad omnes ſtatus & doctos ſub Auguſtana confesſione, maximè ad Academias præcipuas, qvæ ſunt Witenberga, Lipſia, Heidelberga & Marburga. Datum Bremæ, 17. Decembris Anno 1560.

Albertus Hardenbergius,
S. Theol. Doctor.

Ego Albertus Hardenbergius, ſacræ Theol. Doctor, teſtor mea manu, qvod hanc ſcripturam meam agnoſcam, ad qvam omnia priora mea referri volo.

## Num. 4.

## *Repetitio confesſionis Concionatorum civitatis Bremenſis de Cœna Domini.*

Antea exhibuimus confesſionem noſtram de venerabili Euchariſtia, & certi ſumus, nos nihil poſuiſſe, qvod non conveniat cum verbis Chriſti, catechiſmo, conſenſu catholicæ eccleſiæ, Auguſtana confesſione, & articulis Smalcaldicis. Cum igitur juſſi ſimus, denuò noſtram confesſionem de cœna Domini, paucis articulis comprehenſam, ſine omni ambiguitate exhibere, ſic eam breviter repetimus, ac nunc qvoqve proteſtamur, nos his noſtris articulis, â ſupra dictis ſcriptis & authoritatibus, ne latum qvidem ungvem diſcedere. Actum Bremæ, An. 1560. die 22. Decembris.

1. Doce-

1. DOcemus & firmiter credimus, panem in ſacro-ſancta cœna eſſe verum & eſſentiale corpus Chriſti juxta verba & inſtitutionem ejus.

2. Credimus autem, panem eſſe corpus Chriſti, non converſione nec per tranſſubſtantiationem.

3. Nec unione perſonali ſeu hypoſtatica, ſed ſacramentali.

4. Intelligimus autem ſacramentalem, ubi ſub, in vel cum pane viſibili, inviſibiliter, non tantum gratia & virtus, cum reliqvis beneficiis corpore Chriſti acqviſitis, nec tantum jus & ſocietas, ſed ipſum qvoqve eſſentiale corpus, pro nobis traditum, præſens adeſt in cœna, qvæ hîc in terris juxta inſtitutionem Chriſti peragitur.

5. Non locali incluſione, ſed modo nobis incomprehenſibili.

6. Et illud corpus dicimus, non tantum accipi ore fidei â fidelibus, ſed etiam ſine fide ore carnali ab hominibus hypocritis & impiis.

7. Ad ſalutem vero, fideli corde & ore, ſine corde fideli, ore tantum, ad judicium.

8. Qvod diximus de pane & corpore, idem de vino & ſanguine intelligendum eſt.

9. Eos qvi aliter ſentiunt, pro hæreticis ſeriò cenſemus.

Concionatores civitatis Bremenſis.

## Num. 5.

## *Hardenberg. contra Bremenſes.*

***Cum â me exigatur, ut ſententiam meam de poſtremis Concionatorum Bremenſium de cœna Domini propoſitionibus exponam, in hunc modum reſpondeo.***

1. A Me controverſiam de cœna Domini non excitatam eſſe.

2. Sed tantum falſam doctrinam de Ubiqvitate corporis Chriſti, qvæ â Concionatoribus Bremenſium in publicis concionibus qvotidiè docebatur, ac tandem in libris editis per totam Germaniam divulgata eſt, reprehenſam ac taxatam eſſe.

3. Et qvamvis ſemper fideliter monuerim, hanc diſputationem, qvomodo Chriſtus ſit ubiqve, â cœna Domini alienam eſſe, nec huc referri debere:

4. Nihilominus tamen hac fideli admonitione poſthabita, Concionatores Bremenſium ſenatui confesſionem ſuam de cœna Domini exhibuerunt, in qvâ hæc aſſerunt:

I. Verba Chriſti, qvibus in inſtitutione cœnæ uſus eſt, ſimpliciter ſine ulla interpretatione, ut ſonat litera, intelligenda & accipienda eſſe.

II. Ideoqve panem & vinum cœnæ dominicæ eſſe verum & eſſentiale corpus & ſangvinem Chriſti.

III. Et hæc qvidem præſentia eſſe in omnibus locis, ubi cœna juxta verba inſtitutionis celebratur.

Qvibus utiqve verbis Ubiqvitatem corporis Chriſti palam adſtruere conati ſunt.

Hanc autem ſuam confesſionem, qvia vident â veritate *alienam* eſſe, nec poſſe defendi: novas haſce propoſitiones, in qvibus pleraqve omiſſa, nonnulla mutata ſunt, conſcripſerunt.

Ad qvas breviter ſic reſpondeo:

1. In præfatione dicunt, ſe non diſcedere â ſcriptis & authoritatibus â ſe præallegatis, cum tamen in iis qvædam, qvæ *aſſerunt*, non habeantur.

2. Disſimulant item, qvod â priore ſua conf*esſione diſcedunt*, in qvâ (ut antea dictum eſt) Ubiqvitatem corporis Chriſti, & qvod verba cœnæ ſine ulla expſitione ſimpliciter, ut ſonant, intelligi debeant, & qvod panis ſit ipſum naturale ſeu eſſentiale corpus Chriſti, pro nobis crucifixum, poſuerunt, qvod in ſcriptis & authoritatibus, ab ipſis citatis, non habetur.

3. Repetit autem prima eorum poſitio, qvod panis ſit corpus Chriſti eſſentiale, qvod neqve verba neqve inſtitutio Chriſti habet, diſcedunt ergò ab illis.

4. Cum dicunt, panem eſſe eſſentiale corpus Chriſti, omnino converſionem & transſubſtantiationem vel conſubſtantiationem cogunt ſtatuere, licet hoc in ſecunda poſitione negent, an autem nulla ſit converſio vel mutatio in pane, diſputent alii cum Bremenſibus.

5. In tertia dicunt, non eſſe unionem perſonalem vel hypoſtaticam ſed ſacramentalem. Cæterum ſacramentalis unio non reqvirit, ut panis eſſentialiter fiat corpus Chriſti, ſed potius ſacramentaliter.

6. In qvarta dicunt ſacramentalem unionem eſſe, qvando ſub, in vel cum pane eſſentiale corpus Chriſti præſens adeſt in cœna, qvæ ſanè longè alia eſt oratio, qvam cum dicunt, ipſum panem eſſe eſſentiale corpus.

7. Dein-

7. Deinde non idem eſt ſub, in & cum pane eſſe, & eſt officii eorum probare, eam eſſe ſacramentalem unionem, qvam ipſi hîc primi, qvod eqvidem ſciam, finxerunt.

8. Si autem verbis Domini ſtrictè inhærere volunt, & ea ſine interpretatione ulla intelligi: unde tum habent has formas loqvendi, qvæ in literis ſacris non reperiuntur?

9. Ego tamen eas non rejicio, qvùm interpretationem in verbis cœnæ neceſſariam ſtatuo.

10. Et licet in terra cœna Domini peragatur, tamen non fruſtra Nicænus canon præcipit, ut non humiliter intenti ſimus ad propoſitum panem & vinum, ſed, mente elevata, fide conſideremus proponi agnum Dei &c.

11. Si modus eſt incomprehenſibilis, qvomodo ergo ſtatuunt, non eſſe incluſionem localem. Nam hoc eſt comprehendere velle modum qvodammodo.

12. Et ſi prorſus incomprehenſibilis eſt, qvomodo ergo Paulus Corinthiis dicit, Ut prudentibus loqvor, vos ipſi judicate.

13. Sexta & ſeptima diſputabiles ſunt, & in Eccleſia de his ſub judicibus lis eſt hactenus. Qvare haud ſcio, an illorum ſit, illas tam confidenter aſſerere, & hæreticos cenſere & ſtatuere alios, qvod ipſi nona ſua poſitione faciunt.

14. Hæc & ſimilia me in propoſitionibus ipſorum offendere poſſent, ſed ego contra has non diſputo, ſed res mihi eſt cum prima illorum confesſione, & ſupra dictis tribus propoſitionibus, qvas ipſi probare tenentur. Nam licet disſimulent, tamen in his ſuis poſitionibus illas qvodammodo pingunt. Datum Brunſvigæ 5. Februarii, Anno 1561.

Albertus Hardenbergius D.

## Num. 6.

## *Declaratio Bremenſium Concionatorum, in qva probatur, D. Alberti propoſitiones diſſentire â nativa ſententia Auguſtanæ confesſionis de cœna Domini, Brunſvigæ exhibita 5. Febr. A. 1561.*

1. Qvia

I.

QVia D. Albertus clarè dicit, ita nobis Chriſti corpus ſeu Chriſtum ipſum præſentem eſſe, ſicut ſol præſens eſt radiis & vivifica luce, hâc perſpicua & propria ſua declaratione dicimus, eum plane teſtari & convinctum eſſe, qvod Sacramentarius ſit.

2. Etſi enim vocabulis illis utitur: Corpus adeſt verè & ſubſtantialiter, tamen ingenuè teſtatur, ſe ita intelligere illa vocabula, ſicut & ſol verè & eſſentialiter ubilibet adeſt.

3. Id eſt non veritate & eſſentia corporis, ſed radiis & virtute ſeu luce vivificâ.

4. Ergo non verè nec eſſentialiter.

5. Niſi qvod tantum ad faſcinandos, ſeu potius ludificandos, ſuis præſtigiis auditorum animos, illis vocibus veteratorie utatur, non ſentiens corpus Chriſti in cœna præſens adeſſe ſua eſſentia & veritate, vel panem eſſe corpus Chriſti verum & eſſentiale, ſed adeſſe verbo & ſymbolis.

6. Id eſt, adeſſe verbum & ſymbola, non ſubſtantiam & corpus Chriſti, ſicut ſol adeſt non corpore, ſed radiis & vivifica *luce*.

7. Vocabula qvantitativè & qvalitativè & localiter *nihil* ſunt niſi fucus & verborum ſtrepitus.

8. Cum bene ſciat, nos nihil hic diſputare, vel de qvantitate, vel qvalitate, vel localitate.

9. Imo nec ipſe de his diſputare poteſt, cum ex cogitationibus humani cordis aut phyſica habeat rationes nullas, ex ſcripturis & patribus totidem juxta prop. 2. & 4.

10. Etſi nos qvoqve docemus, modum præſentiæ & exhibitionis præſentis corporis & ſangvinis Chriſti in cœna, non fieri ratione phyſica, nulla cum ſenſibilibus ſignis commixtione, incluſione aut loci mutatione; tamen mentitur Albertus, cum fingit, ſe nihilominus veram & realem ſive ſubſtantialem præſentiam, juxta verba Chriſti, aſſeverare in cœna.

11. Sicut mentitur ille, qvi dicit, præſentiam ſolis realem eſſe & ſubſtantialem: re & ſubſtantia ſolem adeſſe in terra.

12. Cum ex ipſa Alberti declaratione certum ſit, ſolem tantum radiis & vivifica luce adeſſe, ſic & corpus Chriſti verbo & ſacris ſymbolis?

13. Qvid igitur intelligit, cum dicit, ore ſumi præſentiam corporis Criſti, ſuo tamen modo, propter admirabilem ſacramentalem

unionem, ſatis manifeſtum eſt ſine dubio, qvod os manducet non rem ſacramenti, ſed ſymbolum.

14. Scilicet ſic clare, aperte & explicate, & ſine verborum præſtigiis loqveretur D. Albertus, ſi vir bonus, ſi candidus eſſet.

15. Qvanqvam Chriſtus cœnam ſuam tantum inſtituit credentibus, tamen ea cogitatione ſe velle evolvere & ſubducere, qvaſi igitur de impiorum manducatione altum debeat eſſe in eccleſia ſilentium, aut differentia ſit inter indignos apud Paulum & impios, hoc eſt impudenter ſcripturam è manibus nobis excutere velle, cum Paulus & de indignorum manducatione non taceat, & indignos procul dubio cum impiis pares habeat, qvia rei ſunt corporis & ſangvinis Chriſti.

16. De harum tantarum rerum majeſtate certum eſt, D. Albertum nugaciſſimè nugari, tantum ex humanæ rationis captu, contra S. Scripturam, piam vetuſtatem cum ſcripturis ſentientem, & contra Auguſtanam confeſſionem.

17. Noſtrum nemo ſomniat craſſam, carnalem, localem & talem phyſicam præſentiam ac manducationem in cœna, nec cum ſignis commixtionem, incluſionem, nec hæreticum, ſophiſticum vel papiſticum ſenſum.

18. Sed optima conſcientia retinemus & extollimus ſuper omnes ſenſus humanos, ſenſum & proprietatem verborum Chriſti, unici Magiſtri noſtri, qvi de pane in cœna dicit: *Hoc eſt corpus meum*, ſcilicet, qvod pro vobis traditur, Ergo corpus eſſentiale.

Et qvia hoc negat Albertus, ideo dicimus, eum Sacramentarium eſſe & hæreticum, qvam maculam illi nec Rhenus nec Albis abſterget.

Dominus autem mentem ipſius illuminet, aut cõnterat Satanam ſub pedibus noſtris velociter, Amen.

### *Irenæus lib. III. cap.* 15.

Svaſorius & veriſimilis eſt exqvirens fucos error, ſine fuco autem eſt veritas, & propter hoc pueris credita.

## Der Augſpurgiſchen *Confeſſion Sentenz* und Meynung vom Abendmahl des HErrn / von den Bremiſchen Prädicanten bey dieſer ihrer *Declaration* denen Kräiß-Ständen allhier auch übergeben.

1. DEr zehende Artickel in der Augſpurgiſchen Confeſſion iſt klärlich geſtellet / die Sacrament-Schwärmer damit auszuſchlieſſen / mit dieſen Worten: **Die da anders lehren / verwerffen wir.**

2. Und daß ſolche Wort nicht unachtſam ohn ſonderlichem Raht und Bedencken geſetzt ſeyn / beweiſt des Herrn Spalatini ſel. kurtze Verzeichniß / wie die in dem V. Jeniſchen Tomo. fol. 38. deutſch verzeichnet iſt / mit dieſen Worten: **Bey jedem Artickel des Glaubens hat man auch die Gegen-Lehr und irrige Meynung und Ketzereyen / als Sacrament-Schwermer / Widertäuffer / ꝛc. verworffen / mit Erbietung / wo jemands ferner Unterricht wolt haben / dieſelbige auch zu thun.**

3. Es haben auch die Städte / ſo die Zwingliſche Lehr angenommen / den Artickel darfür alſo verſtanden / und derhalben ihre eigene confeſſion übergeben / wie im V. Jeniſchen Tomo fol. 40. wird angezeigt.

4. Und damit dieſe Meynung ſo viel deſto verſtändlicher wäre / haben ihn die Unſern in der Apologia weiter erkläret / durch die Wort: **wahrhafftig / weſentlich und leiblich.**

5. Weil aber etliche Sacrament-Schwärmer angefangen / auch dieſe Worte zu verkehren / welche ſich doch denſelbigen in der formula concordiæ zu Wittenberg An. 1536. unterſchrieben hatten; darum / wie uns Philippus ſelbſt zu Worms berichtet / hat der theure Mann GOttes D. Martinus Lutherus dieſen Artickel dergeſtalt zu Smalkalden auf den Tag geſtellet / (welchen auch die andern Theologen unterſchrieben) mit dieſen Worten: **Das Brodt und Wein im H. Abendmahl ſey der wahrhafftige Leib und Blut Chriſti / und werde nicht alleine gereicht und empfangen von frommen / ſondern auch von böſen Chriſten.**

6. Endlich damit kein Zweiffel in der Sachen gelaſſen werde / hat Lutherus ſel. dieſe Meynung in einer Summa kürtz-

lich

lich alſo erkläret/ in ſeiner letzten kleinen Bekäntniß: Ich rechne ſie alle in einen Kuchen/ wie ſie auch ſind/ die nicht gläuben wollen/ daß des HErrn Brodt im Abendmahl ſey ſein rechter natürlicher Leib/ welchen der Gottloſe oder Judas eben ſo wohl mündlich empfähet/ als S. Petrus und alle Heiligen.

Gelüſts D. Albertum, ſo ſage er/ Lutherus ſeliger ſey nicht der Augſpurgiſchen confeſſion geweſen/ und von den andern Bekennern der Augſpurgiſ. conf. auch dafür nicht gehalten: Oder hieraus iſt ja gewiß und zum höchſten bewieſen/ daß D. Albrecht nicht daran genüget hat/ daß er wider GOttes Wort lehret/ ſondern muß auch uns und den armen betrübten Nachkommen/ die Augſpurgiſ. confeſ. böߺlich mit ſeinen corruptelis verfälſchen.

## Num. 7.

## *Cenſura Theologorum conventus circularis Brunſvic.*

Verba Chriſti.

CHriſtus accepit panem, gratias egit, fregit ac dedit diſcipulis ſuis dicens: Accepite, comedite, hoc eſt corpus meum, qvod pro vobis traditur; Similiter & calicem, poſtqvam cœnavit, dicens: Bibite ex hoc omnes, hic eſt ſanguis meus.

Verba confeſſionis Auguſtanæ.

De cœna Domini docent, qvod corpus & ſangvis Chriſti verè adſint & diſtribuantur veſcentibus in cœna Domini, & improbant ſecus docentes.

Von dem Abendmahl des HErrn wird alſo gelehret/ daß wahrer Leib und Blut Chriſti wahrhafftiglich unter der Geſtalt des Brodts und Weins im Abendmahl gegenwärtig ſey/ und das außgetheilet und genommen wird/ deßhalben wird auch die Gegen-Lehr verworffen.

Verba Apologiæ.

Decimus articulus approbatus eſt, in qvo confitemur, nos ſentire, qvod in cœna Domini verè & ſubſtantialiter adſint corpus & ſangvis

gvis Domini, & verè exhibeantur cum illis rebus, qvæ videntur, pane & vino, his qvi ſacramentum accipiunt. Hanc ſententiam conſtanter defendimus, re diligenter inqviſita & agitata. Cum enim Paulus dicat, panem eſſe participationem corporis Domini, &c. Seqveretur, panem non eſſe participationem corporis, ſed tantum ſpiritus Chriſti, ſi non adeſſet verè corpus Domini.

Verba catechiſmi Lutheri.

**Das Sacrament des Altars iſt der wahre Leib und Blut des HErꝛn Chriſti/ unter dem Brodt und Wein uns Chriſten zu eſſen und zu trincken von Chriſto eingeſetzet.**

Verba Smalcaldici art: de cœna.

**Vom Sacrament des Altars halten wir/ daß Brodt und Wein im Abendmahl ſey der wahrhafftige Leib und Blut Chriſti/ und werde nicht allein gereicht und empfangen von frommen/ ſondern auch von böſen Chriſten.**

Cum his verbis & eorum declaratione in ſcriptis Lutheri omninò conſentit & noſtra & Bremenſium concionatorum confesſio.

Sed Alberti confesſio diſſentit.

1. Qvia tantum aſſerit præſentiam corporis Chriſti in cœna, qvalis eſt præſentia ſolis apud nos, hoc eſt, aſſerit ſubſtantiam corporis Chriſti tantum eſſe in cœlo, ſicut corpus ſolis in uno loco cœli fixum eſt.

Ea ſimilitudo omninò tollit præſentiam ſubſtantialem corporis Chriſti in cœna.

2. Qvia dicit, ſilendum eſſe de ſumtione indignorum ſeu impiorum, cujus Paulus gravisſimè meminit, & de qva expreſſe dicitur in Smalcaldicis articulis. Solent autem omnes Sacramentarii idcircò negare, qvod indigni ſeu impii corpus Chriſti accipiant, qvia tantum volunt, ſua verba intelligi de ſumptione ſpirituali, ſeu fidei, & non ſimul de ſumtione corporali, ſeu oris.

Cum autem poſtulata ſit à nobis cenſura de ſingulis articulis Alberti, teſtamur & affirmamus omnes unanimiter, nos cenſuram à Bremenſibus concionatoribus exhibitam, omnino approbare. Scripſimus & nos cenſuram, ſed qvia prolixior eſt, & cum Bremenſi prorſus conſentit; ideo judicamus, non eſſe neceſſarium, ut eam ſimul exhiberemus. Si verò poſtulata adhuc fuerit, habemus eam in promtu, & parati ſumus exhibere.

In

In epilogo ſcripti Alberti appellationem ad Academias non probamus, gravibus de cauſis, ſed oramus ac obſecramus magnificos, ſtrenuos, clarisſimos, doctisſimos, ac prudentisſimos Dominos Conſiliarios, ut & verbo Dei, Auguſtana confesſione, Apologia, Smalcaldicis articulis & catechiſmo Lutheri, ipſi hanc cauſam hic finiant, ut remoto impii dogmatis propugnatore, & turbarum authore veritas Chriſti conſervetur, & in eccleſia Bremenſi pax conſtituatur.

Ego Valentinus Curtius, manu propria ſubſcripſi.
Paulus von Eitzen / ſubſcripſit.
David Chytræus.
Erneſtus Bock, M. ſubſcripſit.
Rudolphus Moller.
Leonardus Stromgerus.
Jacobus Großhans.
Fredericus Dedekindus.
Bartolomæus Sprockhoff.

## Num. 8.

### Der deputirten Fürſten und Stände dieſes Nieder-Sächſiſchen Kräiſes / beſondere Frage-Stücke / darauf D. Albertus Hardenberg ſich gegen hochgemeldter Fürſten und gemeiner Stände Rähte und Geſandten / mit richtiger unzweiffelhafftiger Antwort / ohn alle ambiguität reſolviren und erklären ſoll.

I.

Ob er eigentlich halte / daß der wahre weſentliche Leib Chriſti / der für uns gegeben / nicht allein wie die Sonne an einem gewiſſen Orte im Himmel / ſondern zugleich in vielen Orten im Abendmahl nicht allein mit ſeiner Krafft und Wirckung / ſondern mit ſeiner ſubſtantien und Weſen wahrhafftiglich hier auf Erden gegenwärtig ſey?

2. Ob er eigentlich halte / daß die Worte des Smalkaldiſchen Artickels / nemlich / daß Brodt und Wein im Abendmahl ſey der wahrhafftige Leib und Blut unſers HERRN JEſu Chriſti / und werde nicht allein gereicht und empfangen

gen von frommen / ſondern auch von böſen Chriſten / recht ſey / und mit den Worten Chriſti und Pauli übereinſtimme?

3. Ob er eigentlich halte / daß die Augſpurgiſche Confeſſion, als die Anno 30. übergeben / dem Worte GOttes gemäß / und in allen und jeglichen Puncten wahr ſey?

4. Ob er eigentlich halte / daß die Worte der Augſpurgiſchen Confeſſion und Catechiſmi recht ſeyn / daß unter der Geſtalt / oder unter dem Brodt und Wein der wahre Leib und Blut Chriſti gegenwärtig ſey / und werde empfangen / gegeſſen und getruncken?

5. Ob er eigentlich halte / daß der Leib Chriſti *nicht allein* geiſtlich mit den Glauben von frommen Chriſten / ſondern auch mit dem Munde zugleich von frommen und auch böſen Chriſten empfangen werde?

Datum 6. menſis Februar. Brunſchwick Anno 1561.
& accepta eadem die hora 4ta.

## Num. 9.

## *Brevis & aperta ad qvæſtiones mihi à Dominis Legatis & ſtatibus inferioris Saxoniæ propoſitas reſponſio.* D. Alberti Hardenbergii.

I.

CUm prima qvæſtio ambigua ſit, eam diſtinguo, & in hunc modum reſpondeo: Si qværitur, an corpus Chriſti, vel natura ipſius humana ubiqve ſit? Aſſero, me prorſus cum Auguſtino & aliis veteribus id negare, qvi Chriſti corpus in cœlo eſſe, ibiqve liberrimè pro ſua voluntate verſari affirmant. Si autem qværitur, an verum Chriſti corpus, qvod pro nobis traditum eſt, verè in cœna Domini præſens adſit? Dico illud ipſum corpus Chriſti, qvamvis in cœlo ſit, tamen per verbum & ſacra ſymbola, verè & eſſentialiter (non autem qvantitativè & localiter) in cœna Domini præſens adeſſe & exhiberi. Qvod ad ſimilitudinem, qvam de ſole adducunt, attinet, refero me ad meas poſitiones, qvæ ſatis perſpicuæ ſunt.

2. Ad ſecundam qvæſtionem reſpondeo, me confiteri & crede-

re,

re, qvod panis ſit verum corpus Chriſti, non tamen ſimpliciter, ſed in myſterio, & hanc formam prædicationis non vulgarem aut naturalem, ſed ſacramentalem eſſe judico. Qvod ad exhibitionem & perceptionem corporis Chriſti in cœna attinet, ſic inter ſacramentalem exhibitionem & veram communicationem diſtingvo: Exhibitio integra eſt ac manet, ubicunqve ritus inſtitutus integrè ſervatur, & inſtitutio ipſa non depravatur. Qvare ratione exhibitionis nonſolum digni, ſed etiam indigni, in Euchariſtia corpus & ſangvinem Domini, cum externis rebus conjuncta habent, modo inſtitutionem Chriſti hiſtorica fide amplectantur, eamqve non pervertant. Sacramentotenus ergo, ut Auguſtinus inqvit, accipiunt corpus Chriſti, hoc eſt, qvatenus virtute inſtitutionis cum pane conjunctum eſt. Qvod ad veram autem communicationem & vitam Chriſti attinet, certè eâ, propter ſuam incredulitatem & indignitatem privantur non culpa inſtitutionis, ſed vitio proprio. Et hoc qvidem ſenſu hanc qvæſtionem veram eſſe affirmo, & verbis Chriſti ac Apoſtoli convenire.

Ad tertiam, Auguſtanam confeſſionem, licet exemplaria in qvibusdam locis variant, tamen qvalis Ratisbonæ edita eſt, ſacræ ſcripturæ conformem eſſe judico, modo intelligatur juxta interpretationem Electorum & aliorum Principum ac ordinum Francofurti congregatorum, juxta declarationem authoris.

4. Ad qvartam, ſicut præcedentem generalem reſpondeo, ſed hanc formam verborum (ſub ſpeciebus panis & vini verum corpus & ſangvinem Chriſti præſentia eſſe) in Auguſtana confeſſione (ut in ea, qvæ in corpore doctrinæ Chriſtianæ Philippi Melanchtonis eſt, videre licet) non reperiri exiſtimo. Ideoqve qvia transſubſtantiationem redolet, ego hac formâ loqvendi in dicendo non ſum uſus. Permitto tamen hîc ſuum cuiqve judicium, modo ne depravatio fiat ſenſus. Et de his particulis ſub, In & Cum, in qvibus multi diverſitatem ſtatuunt, qvænam ſit mea ſententia, vel ex poſtremo meo ſcripto vobis exhibito, numero 6. 7. & 8. cognoſci poteſt. Catechismi doctrinam ex animo amplector, & miror, hujusmodi qvæſtiones mihi, qvaſi Chriſtianus non ſim, proponi.

5. Ad qvintam reſpondeo, Ex veteris eccceſiæ doctrina, aliam eſſe manducationem ſacramentalem, qvæ ore fit, aliam realem (ut qvidem veteres & ſcholæ ferè omnes vocant) vel ſpiritualem, ut alii, qvæ corde fit per fidem: in altera ſacramentum, in altera res ſacramenti. Sola ſacramentalis tantum malorum eſt, qvi, etſi ſub viſibili

ſacra-

ſacramento corpus Chriſti accipiant, tamen, qvia non verè credunt, pani cœleſti coaduniri non poſſunt, ut pii.

Hæc eſt mea ſimplex & aperta ad oblatas qvæſtiones reſponſio: brevius ad eas reſpondere non potui, cum ipſæ qvæſtiones ferè omnes intricatæ & perplexæ ſint. Satis autem mirari non poſſum, qvo conſilio hujusmodi qvæſtiones mihi oblatæ ſint, cum ad omnes ferè facilis ac promta ex meis poſitionibus reſponſio haberi poſſit. Si qva in re conſilium meum valeret, ſvaderem, ut ſimplici doctrina retenta â tam perplexis diſputationibus abſtineremus. Scire etiam velim, an nihil diſpliceat in meorum adverſariorum confesſionibus, toties jam mutatis: Et an Domini Legati hanc examinandi rationem, qvâ ego præ cæteris exerceor, amicam collationem vocari poſſe, ac receſſui Halberſtadenſi conformem judicent. Certè cum ſumma rei neceſſitas hoc cogat, ego priorem meam proteſtationem hîc repetitam volo. Id ut cum bona veſtra gratia fiat, reverenter oro. Dat. Brunſvigæ. 7. Febr. 1561.

Albertus Hardenbergius
ſua manu propria.

Teſtor Deum Trinum & Unum, omnesqve ſanctos *angelos*, meam conſcientiam, & candidos auditores meos, me de his rebus non aliter ſentire, neqve unqvam docuiſſe, neqve ſcire, qvod in ullo alio articulo â formis uſitatis in doctrina receſſerim. Itaqve vos oro, ut me â calumniis, qvibus hactenus innocens opprimor, pro officio veſtro defendatis.

## Num. 10.

## *Judicium D. Alberti Hardenbergi de Auguſtana confesſione & apologia.*

Die Augſpurgiſche Confesſion iſt nur ein kleiner Außzug von GOttes Wort / alſo geſetzt / als es die Zeit do leiden konte / um den Käyſer und Pabſt zu gewinnen / oder am wenigſten zu erzürnen / und ja niemahls die Meynung geweſt / daß man die Schrifft nicht allezeit klar möchte und ſolte auslegen in unſern Kirchen. Auguſtinus giebt allein der bibliſchen Schrifft die Ehre / daß ſie nicht fehle / und ſonſt

ſonſt keinem Buche. Was ſolte ich in Todes Nöhten beginnen/ als mir der Satan fürbrachte/ Siehe/ da du dich auf belobt und begeben haſt/ iſt von Menſchen zuſammen geſetzet. Nun kan kein Menſch die Schrifft verſtehen/ er ſey denn an Chriſtum gläubig: Was kanſt du nun wiſſen/ ob der den Glauben gehabt habe/ da das gemacht worden/ und den Bund/ ſo darauf gemacht/ hat GOtt fallen laſſen. Als mir Satan ſolches fürwurffe/ wie wolte ich beſtehen? oder ich müſte mich zu dem Texte der heiligen Schrifft bald wenden. So bitte ich/ man binde mich nirgends an/ denn an GOttes Wort/ wie mir auch frey gelaſſen iſt von den vier Burgermeiſtern und vier Wytherren auf den Palm Dienſtag. Ich bin wohl eins mit der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſtreite nur gegen die Ubiqvität/ und daß das Brodt nicht eſſentiale, ſed ſacramentale corpus ſey/ wie geſagt/ und ſo viel dieſe Zeit/ von der Augſpurgiſchen Confeſſion. Dann warum drengen und leiten ſie uns und andere auf ſolche Wege/ da man ſtraucheln möchte/ ſo wir einen gewiſſen Weg haben/ welcher iſt das klare GOttes Wort/ in der Biblien geſchrieben; Was hat die Welt in Jrrthum mehr geführet/ dann daß man etlichen compendia folgete/ und die Bibel verlieſſe.

Nun iſts noch viel ein anders mit der Apologia, denn mit der Confeſſion, dann auf die iſt der Land-Friede nicht geſtillet. Sie heiſſen die Proteſtirenden nicht anders/ dann Verwandte der Augſpurgiſchen Confeſſion. So ſeynd dar viel rauche Stücke in der Apologia nachgegeben/ auch die Verwandlung des Brodts in den Leib Chriſti/ welche transſubſtantiatio heiſt. Und ob wohl ein ander Druck das nicht hat/ ſo iſt doch das Gedruckte/ ſo dem Käyſer gegeben/ ſo geſetzt/ und kan nicht des Druckers Schuld ſeyn/ denn da ſind viele ſententien inne aus Gräckiſchen canon und Vulgario: Item/ da wird enumeratio, Erzählung der Sünden/ Item/ die Ohren-Beicht eins des Jahrs/ Item/ die Meſſe mit den Meſſe-Kleidern beſtätiget/ und mehr anders Dinges/ das

fährlich iſt/ ſo ich nur in der Eile darin geleſen/ und doch nicht gantz/ und ſind in wenig Bladen ſo viel. So iſt das Wort Apologia den Leuten ja unbekant/ wann ſie gefraget werden/ worauf habt ihr euch begeben? ſolten ſie das ſelbſt nicht wiſſen/ und ſo ſie gefragt werden/ was heiſt oder iſt Apologia, wüſten ſie das auch nicht/ welches dann ſpöttiſch und lächerlich wäre. Beſſer iſts/ ſie bleiben und ſagen/ ſie haben ſich auf GOttes Wort begeben und belobet.

## Num. II.

### Außzug aus dem Kreiß-Abſcheide/ ſo die Woche nach purificationis, Anno 1561. zu Braunſchweig aufgericht.

DJe Bremiſche Religions-Spaltung belangende/ ſo ſich zwiſchen den Prädicanten allda zu Bremen/ und dem Dom-Prediger daſelbſt Doctore Alberto Hardenbergio, über der Lehre und Worten des Heil. Abendmahls unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ und daß dieſelbigen in Zweiffel und widerwärtigen Verſtand haben wollen gezogen werden/ zugetragen/ und nunmehr dermaſſen eingeriſſen/ und leyder überhand genommen/ daß dardurch nicht allein im Miniſterio und Kirchen-Amt/ ſondern auch im weltlichen Regiment der Stadt Bremen treffliche Zerrüttungen/ auch unter der Bürgerſchafft daſelbſt allerhand ſchädlich und gefährlich Mißvertrauen/ Grull und Verbitterung eingeführet/ vieler guthertziger Gewiſſen verwirret/ und in höchſte Gefahr ihrer Seelen Heyl und Seligkeit geſetzet worden; und zu beſorgen/ wo durch zeitigen Raht ſolchem angefangenen und brennenden Feur ohne ferner Verzögerung nicht gewehret/ und berührte Spaltung wiederum in einem einhelligen Chriſtlichen Verſtand ſolten gebracht werden/ daß dardurch nicht allein das Ertz-Stifft und Gemeine der Stadt Bremen/ ſondern auch dieſer Niderſächſiſcher Kreiß und andere

dere Benachbarte in äuſſerſte Noht/ Gefahr und Beſchwerung könten geſetzt werden; haben gemeiner Kreiß-Stände abgeſandte Rähte und Botſchafften ihnen dieſe Sache/ welche GOttes Ehre/ und nicht allein der Stadt Bremen Wohlfahrt/ ſondern allgemeiner Chriſtenheit Seelen Heyl und Seligkeit betrifft/ zum höchſten angelegen ſeyn laſſen/ die beyderſeits überſchickten Confeſſional-Artickel/ Chriſtlicher/ ordentlicher und unverdächtiger Weiſe vor die Hand genommen/ fernere ſchrifftliche Erklärung und Bedencken von Doctore Alberto und den Prädicanten gefordert/ dieſelbige in fleißige Berahtſchlagung gezogen/ auch der Stände Theologen/ ſo vermöge des näheſten Halberſtätiſchen Abſcheids mit anher zur Stäte bracht/ Chriſtliche Meynung darauff gehört/ und endlich ſo viel befunden/ daß dieſelben Kreiß-Theologi mit den Bremiſchen Prädicanten in ihren übergebenen Confeſſional-Artickeln/ und der Lehr von dem Nachtmahl unſers HErrn JEſu Chriſti/ durchaus einig/ und daß ſolche Lehre dem heiligen Göttl. Worte/ der Augſpurgiſchen Confeſſion, und der darauff erfolgten Apologia, und dem Catechiſmo Lutheri gemäß: Dargegen aber des Doctoris Alberti Hardenbergii Confeſſional-Artickul und Lehre in etzlichen Puncten obſcur und zweiffelhafftig/ und angeregter Augſpurgiſcher Confeſſion etzlicher maſſen widrig. Derwegen gemeiner Kreiß-Stände Rähte und Botſchifften vor gut bedacht/ daß derenthalben mit ermeldtem Doctori Hardenbergio freundlicher Weiſe/ jedoch auffs einfältigſte und eingezogenſte/ ſolte colloqviert und geredt/ und um weitere Erklärung und Bericht angehalten werden/ wie dann die Kreiß-Theologi auf Begehren der abgeſandten Rähte und Geſandten einen aus ihrem Mittel zu ſolchem freundlichen colloqvio und Unterredung verordnet/ nicht der Meynung/ dardurch Weitläufftigkeit oder gefährliche diſputationes einzuführen; ſondern alleine pro majori informatione der Abgeſandten/ und damit man ſo viel eher und beſſer zum Grunde dieſer

Sachen kommen möchte. Dieweil nun D. Albertus Hardenbergius ſolche geſuchte freundliche Unterredung außgeſchlagen/ und ſich mit den andern Theologis, die in der Lehr der Augſpurgiſchen Confeſsion, wie oben ſtehet/ durchaus einig/ nicht vergleichen können/ noch einſtimmen wollen/ auch darbenebeu öffentlich vernehmen laſſen/ daß er keinen Richter in dieſem Kreiſe leyden könte/ daß ihm auch alle Theologi dieſes Orts verdächtig/ und derwegen von unnöhten geachtet/ weil ſolches alſo von D. Alberto fürgewandt/ weiter vermüge des Halberſtätiſchen Abſcheids von fernern colloqvio, oder auch andern wegen zureden/ und ſchädliche Weitläufftigkeit einzuführen: Als haben gemeiner Kreiß-Stände abgeſandten Rähte und Botſchafften nicht vor beqvem und gelegen bedencken können/ ihn D. Albertum in dieſem Kreiſe länger zu dulden/ und die ſchädliche eingeführte Zweiſpalt ferner überhand nehmen zu laſſen/ vornehmlich weil nicht vermuhtlich/ da er länger zu Bremen bleiben/ und mit ſeinen Predigen fortfahren ſolte/ daß des Ortes die eingeriſſene Verbitterunge und das ſchädliche Mißtrauen möchte aufgehebet/ die Gemühter wiederum verſühnet/ und beſtändiger Frieden gepflantzt werden. Und derwegen aus angezeigten und andern mehr ſtatlichen Urſachen und Bedencken dahin geſchloſſen/ ſonderlich weil ſich unſer gnädiger Herr/ der Ertzbiſchoff zu Bremen/ erkläret/ daß S. F. G. ſich des D. Alberti Hardenbergii und ſeiner Lehr nicht angenommen/ auch nicht annehmen wollen/ und alſo dieſe Sache durch ein Ehrwürdig Thum-Capittel und den Raht zu Bremen ordentlicher Weiſe an die Kreiß-Stände gewachſen/ wie es auch nunmehr des Kreiſſes Sache iſt/ und unter den Land-Frieden begriffen/ daß bemeldten Thum-Capittel zu Bremen/ im Nahmen und von wegen gemeiner Kreiß-Stände mit Ernſte auferleget und befohlen/ wie ihnen dann Krafft dieſes Abſchieds mit Ernſte befohlen ſeyn ſoll/ mehr ermeldten Doctorem Albertum Hardenbergium, weil ſich derſelbe mit den

andern

andern Theologis nicht hat vergleichen können noch mögen/ zum fürderlichſten und längſten inwendig vierzehen Tagen/ nach dato dieſes Abſchieds/ citra tamen infamiam & condemnationem, ſeines Dienſtes und Predig-Amtes erlaſſen/ und aus der Stadt Bremen wegſchaffen/ ihme auch hinfürder und von nun an alsbald keines fernern Predigens geſtatten ſollen; Wie er dann hiemit nicht allein aus der Stadt Bremen/ ſondern auch aus dem gantzen Niederſächſiſchen Kreiſſe/ (doch ohne Verletzung ſeiner Ehre/ und allein zu Verhütung ferner Zweiſpalt/ Unruhe und Empörung) abgeſchaffet ſeyn/ und von keinem Stande ferner geduldet noch gelitten werden/ ſich auch vor ſeine Perſon alles öffentlichen und heimlichen predigens gäntzlichen enthalten ſolle.

Sonnabend den 8. Februarii von den Kreiß-Ständen tho Brunſwick/ der Stadt Bremen Geſandten und Doctor Albert Hardenberg, alſo beyden Parten afgeleſen und gegeben.

## Num. 12.

### Edict, daß die Sacramentſchwermer und Wiederteuffer einhalt der Nieder-Sechſiſchen Stende genhomenen Abſchiet verfolgt werden ſollen/ betreffend.

Wy Borgermeſter und Radt der Stadt Brunſwigk/ don kundt und tho wetten alle unſen Börgern/ Inwonern und denen ſo umb unſerentwillen billigen don und laten ſchullen und willen/ dat uns de Durchluchte Hochgeborne Fürſte und Her Her Hinrick de Jünger tho Brunſwigk und Lüneborg Hertoge ꝛc. unſer gnediger Her/ tho erkennen gegeven hadt/ dat up jüngiſt tho Halverſtadt den erſten Dag des negiſt verſchenen Monts Septembris geholdenen Kreisdage von itligen wolmenenden Geledern und Kraiſtenden beſwerliger und beſtendiger wieſe under andern angetogen und vermeldet worden/ welker geſtaldt ſick in etligen Fürſtendomen und Steden/ vele Wedderdöper und

Sacramentſwermer heimlig und opentlig entholden / ock mit hupen rotten / und öhre im Rechten condemnerte Conventicula, ſtrefliger wiſe driven ſchullen / in mennige ungetwivelt under dem gemenen Volcke öhre unchriſtlige Secten uthobreden und anthorichten / derhalven dan tho erholdinge unſer waren Chriſtligen Religion / ock afwendige der vorſtanden Noidt und Gefar / von gemenen des Nidderſeſſiſchen Kraitzes Stenden voraveſchedet worden wehre / dat ein jede Stadt in ohren Gebeden gudt upſehent und nachforſſchen hebben / und ſolcke Wedderdöper und Sacramentſwermer in Haft und Straffe nhemen / ock deſülven nenes wegen dulden edder underſchleiffen ſcholden / und derhalven von uns mit Gnaden begehrt dat wy vorberorten Aveſcheit / ock in unſer Stadt publiciren mochten / wan wy dan S. F. G. Beger nich anders dan Chriſtlig vermerkt / und ock ane dat ſodane vorberorte Secten unſer Stadt und Gebeden vermoge unſes Echtendinges tho dulden und tho underſleiffen nicht gemeint ſonder tho verfolgen und ohrer gebor nah tho straffen geneigt ſin / So willen wy einen jdern davor ernſtligen gewarſchuwet und bevolen hebben / dat ſick nemandts ſolcker unchriſtigen Secten anhengig und deilhafftig make / ock dejennen ſo darmede behafft nicht unterſchleiffe und entholde / worde des jemandts anders bedrogen und befunden / ſcholde darumb vermoge unſes Echtendinges von uns unnaleſſig geſtraffet werden / darna ſick ein jder ſchaden thovorkomen moge wette tho richten / Gegeven under unſer Stadt Signet den Seſten Monts Dag Octobris Ao. 1561.

## Num. 13.

### Bedencken des Miniſterii, ob der Eltern / nach dem heimlichen Verlöbniß / ungewiſſes im Schertz oder trunckener Weiſe geſprochenes Ja-Wort kräfftig ſey oder nicht?

Nach

NAch Erbietung unſer willigen Dienſte und fleißigem Gebet / Erbare / Erſame / Wolweiſe / beſondere günſtige liebe Herren / weil wider unſere Hoffnung / die Sachen das heimliche Verlöbniß belangend / je länger und mehr verwirret / und faſt in den Statum deduciret / wann es ſolte / wie fürhanden iſt / geſtattet werden / daß auf das heimliche Verlöbniß die Kinder durch ſich oder andere Leute / den Eltern in trunckener Weiſe / oder ſonſt mit glatten Worten und ſcheinbarlichen perſvaſionibus ihr Ja-Wort abſtehlen und auslocken möchten / und alsdann ſolch abgedrungen faules ungewiſſes Ja-Wort ſolte für einen legitimum conſenſum erkant werden; daß heimlichen Verlöbniſſen damit ferner nicht geſteuret / ſondern vielmehr in unſern Kirchen eingeführet und beſtätiget würden: Als haben wir nohtwendig erachtet / uns unſerer Meynung gegen E. E. W. hiemit zu verklären / Niemandes (deſſen wir GOtt zeugen) zu lieb oder leid / ſondern allein zu Verwahrung E. E. W. und unſer aller Gewiſſen / damit wir / und diejenigen / ſo uns mit GOttes Wort zu weiden befohlen ſind / in ſolchen grauſamen Kinder-Raub / und höchſte Betrübung der armen Eltern / ſo darüber manchmal für Hertzeleid ſterben möchten / nicht verwilligen / ſondern dem leidigen Teuffel darinnen wehren / und unſere Gewiſſen retten.

Und weil dann die heimlichen Verlöbniß / nach GOttes Wort / Käyſerlichen und natürlichen Rechten / auch dieſer löblichen Stadt gemeinen Gebrauch verdammt ſind; ſo achten und halten wir billig / und zu recht / zugleich verdammet alle dasjenige / dardurch ſolche heimliche Verlöbniſſe möchten geſtärckt und beſtätiget werden / als da ſind ſolche Griff / daß ſich die Kinder heimlich verloben / und nachmahls Gelegenheit ſuchen / wie ſie den Eltern ſo lang nachgehen / biß ſie etwa ein Ja-Wort im Schertz / trunckener Weiſe / oder durch andere Liſt abdringen / da doch derſelbigen Eltern guter / bedachter / freyer Wille und Meynung nie nicht iſt zugekom-

kommen/ ſie auch die Kinder nie dazu geſtattet hätten/ wann ſie nach bedachtem freyen Willen/ wie ſie für GOtt zu thun Krafft und Macht haben/ hätten ſollen handeln/ werden allein durch das heimliche Verlöbniß/ vom leidigen Teuffel geſtifftet darzu genöhtiget und gedrungen/ oder wo ſie darvon nicht wiſſen/ reden ſie ohne Willen und Meynung unbedacht im Schertz oder trunckener Weiſe/ deſſen ſie doch wohl ſchweigen würden/ wo ſie vernehmen/ daß es zum Ernſt ihrer lieben Kinder gelten ſolte.

Wo wir nun das billigen ſolten/ würden wir/ wie geſagt/ nicht heimliche Verlöbniß verdammen/ und aus der Kirchen thun/ ſondern für kräfftig anziehen und billigen/ alſo daß ſie auch der armen betrübten Eltern unwilliges/ unbedachtes/ abgeſtohlenes/ ausgelocktes/ faules/ ungewiſſes Ja-Wort kräfftig machen/ und legitimiren ſolten/ wider die reverentiam qvarti mandati.

Wann aber auch die Eltern alſo/ wider GOttes Wort und Willen/ hintergangen/ beſtohlen/ übereilet/ genöhtiget und gezwungen werden durch der Kinder heimlich Verlöbniß; mit was frölichem Hertzen und guter Conſcienz dann die Kinder für GOtt rühmen/ und ſich deſſen in groſſer Anfechtung tröſten mügen/ daß ſie GOtt ehlich gemacht und zuſammen gefüget/ das wollen fromme Chriſtliche Hertzen bedencken.

Und weil es allhie an die Gewiſſen rühret/ denen wir zu rahten ſchuldig ſind/ von Amts wegen/ und dann Lutherus ſeliger Gedächtniß/ wider das Conſiſtorii zu Wittenberg Urtheil/ (unangeſehen/ was darinn Juriſten und fürnehme Theologen geſprochen hatten) zu recht und mit gutem Grund wohl geſchloſſen hat/ was in ſolchen Fällen mit Gottſeligkeit zu thun ſey; ſo referiren wir uns hiemit auf daſſelbige judicium Lutheri, wie es Tom. 8. teuſch zu Jena gedruckt/ und fol. 416. zu finden iſt/ darbey wir gedencken zu bleiben/ zweifeln nicht/ E. E. W. werden demſelbigen mit uns beyfallen/

auf

auf daß Krafft GOttes Worts/ der Käyſerl. und natürlichen Rechten/ auch E. E. W. hergebrachten Chriſtlichen und löblichen Gebrauch/ die Eltern bey ihrer habenden Gewalt bleiben/ die Kinder in ihren ſchuldigen Gehorſam gottſelig handeln/ und die ehliche Verbündniſſe mit GOtt und gutem Gewiſſen geſchehen/ dem leidigen Teuffel müge geſteuret/ der lieben Kinder künfftiger Unfall gewehret/ der Obrigkeit mehr Ruhe geſchaffet/ und wir alle des heimlichen Verlöbniſſes aus der Kirchen/ ſamt vielen Unluſt und Jammer/ da ſich offt die Eltern zu tod bekümmern/ endlich ledig und loß werden.

Was die Juriſten anders ſprechen/ laſſen wir in ſeinen Würden beruhen/ es fehlet ihnen aber unſers Erachtens an dem fundamento, daß ſie dafür halten/ patriam poteſtatem eſſe tantum juris civilis, bedencken auch in dem Fall nicht/ qvod matrimonium debeat eſſe divina conjunctio, &c. zweifeln aber nicht/ was fromme gottſelige Juriſten ſind/ werden nicht brechen/ was Lutherus ſeliger aus gutem Grund gebauet/ und wider das leidige Pabſtthum mit groſſer Arbeit ſchwerlich auf die Beine gebracht hat/ ſondern mit uns auch darbey bleiben/ oder doch zum wenigſten uns darbey bleiben laſſen.

E. E. W.
gar willige

(Iſt den 8. April. 1562. von allen Paſtoribus unterſchrieben.)

Joachimus Morlinus, D. & Superint.
Martinus Kemniz, Coadjutor.
Hinricus Oſterodt, Senior.
Heinricus Lampadius.
Conradus Frölingk.
Johannes Neofanius.
M. Johann Becker.
Johannes Lenz.

M. Gerwinus Wittekop.
Johannes Gudenus, Senior.
Theodoricus Meiger.
Johannes Zanger, Oenipontanus.
M. Gregorius Stamken.
Chriſtianus Lütken.
Georgius Sloter.
M. Johannes Gudenus.
Ludolphus Wagenfürer.

## Num. 14.

## *D. Joach. Morlini Epiſt. ad Eilhardum Stygenboden, Superind. Peinenſem.*

GRatiam & pacem per Chriſtum, per Chriſtum inqvam, qvi peccatum, qvi legem accuſatricem, multo magis *beſtiolam illam*, qvæ peſtis dicitur, & illis infinitis modis inferior eſt, devicit. Qvare igitur tam es meticuloſus, chare frater, ad hanc auram leviſſimam, qvæ neminem lædit, nulli ne crimen qvidem capitis movet ſine illo, inqvem non credimus ſolum, (qvod ſcimus, qvam ſit infirmum) ſed qvi nos totos apprehendit, & nonſolum in tutelam ſuam extra ſeſe, ſed in ſemetipſum recipit, totus in totum. Ipſe eſt vita tua & longitudo dierum tuorum, qvem tu annuncias, cujus tu vicem agis, non ſicut abominanda illa Romana beſtia, ſed qvemadmodum ab initio mundi firmos & infirmos pro miniſtris uſus eſt, So laſt doch den Teufel ſchrecken / ſcheiſt ihm ins Maul mit ſeiner Peſtilentz. Numerus dierum tuorum ſcriptus eſt, anteqvam concipereris in utero matris tuæ, hunc numerum non turbabit peſtis, non Satan virulentus ſed ne qvidem omnes inferorum portæ. Super leonem & aſpidem ambulabis, dixit ille, Qvis? Iſt es der Papiſten GOtt? Iſt es der Epicuriſchen Welt ihr GOtt? Numqvid molitur Deus noſter? Liberabo eum, inqvit, protegam eum, Qvem? Nunqvid qvi ſolida fide & magna fiducia hæc apprehendit? Deſiderium tamen habet, inqvit Deus, tamen novit nomen meum Iſt dem frommen GOtt daran genug?

genug? Eſtne infirmitas noſtra ſupra Deum? Vide, qvomodo nos fabulis ſuis & bullis inflatis bulliſſet Satan, totus nil niſi bulla, crepans ventos, qvos Dominus, redemtor, juſtificator, ſalvator, imo juſtitia, ſalus & redemtio noſtra abſolutisſima, uno verbulo increpans compeſcit. Wolt ihr auch wünſchen/ daß keine peſtis keine Plage komme? Qvid igitur mundo comminatus es ex verbo Dei? Laſt derhalben gehen/ lieber Herr Eilhard/ und die Welt mit Peſtilentz geſchlagen werden ſo groß als Eßigkrüge/ tua eſt vocatio, procedere in medium, dic ex ore Chriſti, non carnis, (ut perditus mundus ſecurè facit in pernitiem ſuam) Ubi mors? Ubi peſtis? Ubi diabolus? Hic ego ſum, infirmus qvidem, ideo capiens refugium ad illum, qvi robur eſt, & firmitas contra omnes molitiones, & aſtutias, & poteſtates tenebrarum, und gehet nur dem Teuffel zu Troz frei heraus/ ubi vocatio & necesſitas proximi requirit. Deus peſtem immittit, non peſtis Deum, pro arbitrio ſuo. Der fromme GOtt iſt unſer/ ideo dicitur Deus noſter, und er iſt auch unſer/ ita ut voluntatem timentium faciat. Ego me qvotidie humiliter ad ipſius pedes proſterno. Wil er mich haben/ ſo weiß ich/ wo ich hin ſoll/ und iſt der Himmel mein/ mein/ mein/ dann Chriſtus iſt mein/ wenn ich tauſendmahl viel ſchwächer wäre/ ut eminentia gloriæ ſit ipſius. Si vult me ſervare eccleſiæ, non recuſo laborem. Dencket an mich/ nimmt uns GOtt hinweg/ O wehe der Welt/ dann alſo wird ohn Zweiffel der Teuffel gantz und gar nach uns regieren/ wer wolte unter dem gern leben? Sæpe cogito illud, Judic. 2. Da auch alle die/ ſo zu der Zeit gelebt haben/ zu ihnen wären verſamlet worden/ kam nach ihnen ein ander Geſchlecht ꝛc. vide Lutherum ex Hebræo. Hæc ſcribo bono & fraterno animo, dann ihr ſeid mir lieb/ qvia Chriſto charus es, is te ſervet, und Troz dem ſcheiſtiſchen peſtilenziſchen Teufel/ der weiß wohl/ auf welche er und ſein ſchlagender Engel beſtellt iſt. Poſtes noſtræ ſunt ſignatæ ſangvine, CUJUS? Is te ſervet iterum & in ſempiternum. Amen. Ex Brunſviga 22. Februarii, Anno 1566.

T.

Joachimus Morlin D.

Inſcriptio.

Dem Ehrwürdigen/ Wohlgelahrten Hern Eilhard Segenboden/ Superintendenten und Dienern Chriſti zu Peyna/ meinem lieben Freund zu handen.

## Num. 15.

# *D. Joach. Morlini Epiſt. ad Heinr. Lampadium, Paſt. S. Magni Brunſvic.*

GRatiam & pacem per Chriſtum. Heri circa medium horæ undecimæ ſalvi & incolumes venimus, per Dei gratiam in Regiomontem. In itinere nullæ fuerunt moleſtiæ, niſi qvod aliqvando corpus per noctem duriter presſit lectulos ſtramineos. Statim poſt adventum noſtrum Senatus Kniphofianus in hoſpitio nos honorificè excepit. Salutarunt nos & Conſiliarii illuſtrisſimi principis, cujus Celſitudo nonſolum graviter decumbit, ſed eſt in eo itinere, qvod ultimum eſt omni carni, ideo nondum potuit ipſius Celſitudini ſignificari adventus noſter, cujus agunt hactenus eum fuiſſe cupidisſimum.

Magna eſt rerum omnium confuſio & miſeranda facies in Eccleſia & Politia. Orabis igitur, Reverende Vir & amice colende, cum cæteris noſtris collegis Deum æternum patrem liberatoris noſtri JESU CHRISTI, ut conatus noſtros gubernet ad ſui nominis gloriam & afflictisſimæ Eccleſiæ ſalutem. DEUS bone, qvàm omnia ubiqve flagrant horrendo & terribili incendio, agamus igitur nos DEo gratias, qvi hactenus animos noſtros ſancta & mihi ſuper aurum & argentum precioſa amicitia copulavit, conceſſit in Eccleſia pacem, non Epicuræam, ſed qvæ eſt in conſonantia purioris doctrinæ, & dedit Magiſtratum talem, qvi poſſit ad pietatem veram omni poſteritati prælucere. Hæc tibi, Reverende vir, & carisſime in Domino frater, ſignificare volui, ut cæteris collegis noſtris ſignifices noſtrarum rerum ſtatum, utqve intelligas, nos veſtri memores eſſe. Commendo vobis Eccleſiam noſtram, teqve amanter oro, ut ſalutem dicas univerſis & ſingulis. Faxit JESUS CHRISTUS, ut vos ſalvos & incolumes inveniamus, Amen. Ex Regiomonte Boruſſiæ, ipſo die Reſurrectionis filii Dei, An. 1567. *Tuis & omnium collegarum noſtrorum ex animo totus*

Joachim Mörlin D.

Velut infantem mater, ita me Dominus geſtavit ulnis ſuis, ut ex calculo nihil aut certè parum moleſtiarum ſenſerim. Orate pro nobis, ut felices ad vos poſſimus redire. Ut barbarè dicam qvod res eſt, Homines hîc nos eſuriunt & ſitiunt, **Aber Braunſchweig iſt mein Hertz.**

Inſcriptio.

*Reverendo, præſtanti & docto viro*, D. Heinrico Lampadio, *Paſtori ad S. Magnum & Seniori Colloqvii in celeberr. Eccleſia Brunſvicenſi, amico ſuo ſingulari.*

Num. 16.

Num. 16.

# *D. Joach. Morlini Motiven,*

## Belangend ſeine Vocation in Preuſſen.

JCh ſehe die Sachen an/ wie und woher ich wil/ ſo trit mir diß zum Hertzen auf mein Gewiſſen.

GOtt hat mich An. 1550. wunderlichen ins Land zu Preuſſen gebracht/ mit groſſem Wehmuht meines Hertzens/ habe die Zeit gar nicht verſtanden noch verſtehen kunden/ wie und wozu es der fromme GOTT/ wider meine Gedancken gemeinet/ der Handel aber und Außgang der Sachen hat es bewieſen. In welchem Handel ſich meine Kirche treulich zu mir bekant/ und durch Lieb noch Leid/ Gefahr Leibes und Lebens nie laſſen dringen/ daß ſie ſich meiner mit Willen begeben.

Den Handel hat GOtt gewandt/ über Menſchen Gedancken/ gar wunderlich/ daß die Schuldigen hinweg gerücket/ des Fürſten Hertz bekehret/ zu mir gewandt/ die gantze Landſchafft ohne mein Suchen/ ja ohne meine Gedancken/ ihr Votum mir gegeben.

Darauf der Fürſt geſchrieben; Jch habe abgeſchlagen. Zum andern mahl geſchrieben und angehalten/ daß zu Abſchaffung wier hinein gezogen/ Seine F. D. und die Erbare Landſchafft damit zu ſättigen und zu ſtillen; hat alles nicht geholffen/ ſondern eher dann wier Hand an eynige Arbeit geleget/ hat F. D. durch zwo Rähte wiederum ſollicitiret/ Dienſtag nach Qvaſimodogeniti. **Wier haben es gar grob und unbeſcheiden abgeſchlagen/ alſo daß wier begehret/ die Fürſtliche Rähte wolten nur Fürſtl. Durchl. keine Hoffnung darvon machen/ dann es wäre doch vergebens und umſonſt/ kunte und ſolte nicht ſeyn.**

**Hat noch nicht geholffen**/ ſondern wir ſind von Fürſtl. Rähten und der gantzen Landſchafft zum hefftigſten angehalten/ mit vielen argumentis, obteſtationibus, & lachrymis,

in die aſcenſionis Chriſti, alldo mit Wehmuht die Herren die Noht der Kirchen beklaget / und ob wier wohl zugeſaget / zu verhelffen / damit man andere Leute haben möchte / iſt doch immer die Vocation auf unſere Perſonen geblieben / weil wir zuvor der Ort beruffen wären / und all ihr Hertz bey uns geblieben / und noch bliebe.

Darauf der Fürſt ſamt S. F. D. Sohn / beyden unſern gnädigſten Herren / uns perſönlich angeſprochen / gebeten und geflehet / Ihre F. D. nicht alſo zu verlaſſen / um GOttes willen. Actum Trinitatis.

Den 4. Junii hat uns der verſamlete Synodus zum höchſten vermahnet / guet Achtung zu geben / wie lange wier dem lieben GOtt widerſtreben.

Weil wir nun kein ander Ausflucht mehr gehabt / dann ſo fern man uns allhie kunte ledig machen / iſt es darauf beruhet / die Legation gefolget / ſtatlicher dann wier gemeinet / (den 9. Septembr.)

Wie uns dieſelbige den Zweck geſtärckt / ſonderlichen meiner Perſon / haben die Eltiſten eines Erbaren Rahts (den 19. Septembr.) angehöret / nemlich

Daß der Fürſt ſeine Sünde bekennet und beklaget / Höhers nicht begehret / denn daß S. F. Durchl. mit GOtt und der Kirchen verſönet / Seiner F. D. Gewiſſen damit beruhiget / das Fürſtenthum zu friedlicher Eintracht der Lehre mocht erbauet werden / den benachbarten Kirchen damit zu tröſtlichen guten Exempel mochte zu Forderung GOttes Ehre / Rettung vieler tauſend armen Seelen gedienet werden.

Welches / weil es förderlicher nicht kunte geſchehen / dann durch meine Perſon / als an der F. D. Eccleſiam offendiret hätten; wünſchten und begehrten Ire F. D. daß ich nun einmahl wolte aufhören / GOtt in ſeinem Beruff zu widerſtreben / ſondern daß ich mich zu angeſtellter Vocation möchte beqvemen.

So bekäme Ire F. D. ein frölich rauſam Gewiſſen / do ſie

ſie hoheres nicht begehrten/ denn der Stunde abzuſcheiden: würden mit der Kirchen in meiner Perſon wiederum verſö̈net: Sehen die Wohlfart und zunehmen Jres Fürſtenthums zu Pflantzung reiner Lehre. Und daß damit vielen tauſend armen Seelen gerahten würde.

Do ich mich aber gäntzlich ſolte weigern über Jre F. D. verhoffen; würden ſie mit betrübten traurigem Hertzen das erfahren; die Kirchen nicht geheylet werden; und ohne Zweiffel an vielen tauſend Seelen das Blut JEſu Chriſti damit verlohren ſeyn.

So wolten auch Jre F. D. ſamt der Erbarn Landſchafft mich damit an GOttes Jüngſtes Gericht gewieſen haben.

QVERO.

I.

**Kunt oder ſolte GOTT auch mehr thun ſeinen Willen mir zu offenbahren.**

2.

**Kunt ich auch mehr thun/ mit GOTT und guten Gewiſſen?**

Oben auf dieſe Vocations-Sache hat Morlinus mit eigener Hand geſchrieben dieſe Worte:

Bitt und begehre ich Joachimus Mörlinus D. die Gemeine zu bereden/ mich zu entſchuldigen/ weil ich für Wehmuht das nicht kunden thuen/ Sie freundlich zu geſegnen/ und dem treuen GOTT zu befehlen/ bey dem ich in meinem Gewiſſen Jrer nimmermehr vergeſſen wil.

Und daß diß kurtze Verzeichniß/ mochte in der Lieberey verwahret werden.

Guete Nacht dem Ehrwürdigem Colloqvio und gantzen Kirchen.

Num. 17.

Doctoris Joachimi Morlini letzte Unterredung mit dem Ehrwürdigen Miniſterio zu Braunſchweig/ vom Flacianiſmo. Anno

ANno Domini 1567. den 1. Decembris hat D. Morlinus das letzte Colloqvium mit dem Miniſterio der Kirchen allhie zu Braunſchweig gehalten / und nachdem ſeine Ehrwürde uns alhie freundlich geſegnet/ hab ich M. Kemniz dieſe Erinnerung gethan / und darauf des Herrn Doctoris Declaration nomine totius Miniſterii gebeten / nemlich/ daß mein und aller meiner Herrn und Brüder des Miniſterii alhie Gemüht und Meinung wäre / und durch GOttes Gnade ſeyn und bleiben ſolte / daß wir bei der forma doctrinæ hujus Eccleſiæ zuſammen gefaſt / und bißher in dieſer löblichen Kirchen und Gemeine Affirmativè und Negative geführet wird/ wider alle Secten und Corruptelen durch Beiſtand des heiligen Geiſtes beſtändiglich bleiben und verharren wolten / reine geſunde Lehre fürtragen / und alle ſchädliche Corruptelen ſtraffen und verdammen. Es würden aber neben den andern neceſſariis certaminibus von Illyrico und andern ertichtete / unnöhtige und gefährliche Controverſiæ movirt, und wer denſelbigen allen nicht alſobald beipflichten wolte / der würde von vielen ausgeſchrien / als wäre er von der Wahrheit abgefallen / und kündte izunder nach ſeiner Ehrw. Abzuge viel ehe geſchehen / wenn wir uns allerley diſputationes nicht würden noch könten gefallen laſſen / daß man uns austragen mögte / als wäre die Kirche zu Braunſchweig von der Confeſſion, welche tempore D. Martini geführt / abgewichen. Nun wäre mir vor meine Perſon ſeiner Ehrw. Gemüht und Meinung gar wohl bewuſt / weil wir zum öfftermal davon conferirt, und in dem Prutenico ſcripto uns nach der Länge nohtdürftiglich erkläret hätten de neceſſariis certaminibus & aliis ſive inutilibus ſive periculoſis contentionibus. Jch bäte aber freundlich/ daß ſ. E. in hoc conſeſſu coram omnibus fratribus publicè ſich deſſen erklären wolte/ auf daß wir ſeiner E. Declaration und Teſtimonium hiervon haben mögten/ und deſſen uns gebrauchen bey dieſer unſer Kirchen / oder auch / wie es die Noht erfordern würde/ bey andern.

Darauf

Darauf hat ſeine Ehrw. angefangen / und fleißig gedankt / daß er des erinnert worden wäre / denn er ſonſt ohndas wäre bedacht geweſen / mit ſolcher declaration ſeinen Abſchied vom Colloqvio zu nehmen / und von den certaminibus neceſſariis, wider alle ſchädliche corruptelas, ſie würden ſpargirt von wem ſie wolten / wäre ſein endliche und ganze Gemüht und Meinung / wie er ſich biß anher in prælectionibus, pro concione, und in dieſem colloqvio mit gebührlichen Chriſtlichen Eifer allwege erkläret hätte / wie ſolche in Articulis Luneburgenſibns kürzlich / in Prutenico ſcripto aber weitläuftiger explicirt wird. Es hätte ihm aber nie gefallen / wär auch noch nicht darmit zu frieden / daß in in arguendis corruptelis nicht gehalten würde / wie billich wäre / ſolche Gleichheit / daß an einem ſo wohl als am andern / er wäre / wer er wäre / geſtraft würde / da etwas / daß der geſunden Lehre nicht gemäß / movirt und ſpargirt würde / als do MUSCULUS damnirt veriſſimam propoſitionem: Bona opera eſſe neceſſaria. Item do ANTONIUS OTTO explodirt Tertium uſum legis: Do AMSDORF ſimpliciter & in genere ſpricht / das gute Werke ſchädlich ſeyn / und do ILLYRICUS diſputirt, peccatum eſſe ſubſtantiam hominis, da ſchweiget und diſſimulirt faſt jederman / qvi & in reliqvis certaminibus ſunt amici & ſocii ac de eccleſia bene meriti. Aber wenn das gelten ſolte / ſo hätte ſich auch Philippus um die ganze Kirchen und um uns allen viel höher und beſſer verdienet. Weil man aber derhalben nicht geſchwiegen hätte / do er etwas movirt der reinen Lehre zuwider / müſte die acceptio perſonarum in gleichem Fall viel weniger bey andern ſtat haben; ſondern daß gleich und durchaus geſtrafft würde in einem wie im andern / was publicè ſpargirt würde / und der reinen Lehr nicht gemäß iſt. Was Illyricum anlangt / wäre er der Perſon nicht feind / dann gleichwohl das wahr wäre / daß er tempore INTERIM, do faſt jederman ſchwieg / bey der Kirchen viel guts gethan hätte /

und noch wider die corruptelas weiter ſtünde. Er hätte aber darnach und darneben allerley diſputationes partim non neceſſarias, partim periculoſas movirt und ſpargirt, und wäre das allerärgſte/ das ihm an Illyrico misfiel/ wann er gleich amicè & graviter von wegen ſolcher diſputation admonirt würde/ daß er gleichwohl bey ſeinem Kopff bliebe/ und ſolche diſputationes über und wider alle freundliche Warnung publicè ſpargirte/ als

Erſtlich movirte er eine ſeltzame diſputation περὶ τȣ̃ λόγȣ, welche ſupprimirt ward. Aber bald darauf fing er an zu exagitiren/ daß Philippus ſchreibet/ Filium Dei vocari λόγον, qvod cogitatione patris generatum, und do er gleich admonirt ward/ das Philippus ſolches nicht tanqvam articulum fidei proponirte/ ſed tanqvam ſimilitudinem, qvæ uſitata eſſet & Patribus & ipſi etiam Luthero in primum cap. Geneſ. halff es doch alles nicht/ ſondern das muſte alsbald in publicum ſpargirt werden.

Zum andern nahm er für ſich zu exagitiren *uſitatam* definitionem Evangelii, qvod ſit prædicatio pœnitentiæ & remiſſionis peccatorum. Da ward er abermahl admonirt/ weil die uſitata definitio etliche mahl in Apologia Auguſtanæ Confeſſionis ſtünde/ und Philippus ſich expreſſe declariret/ daß er illa definitione vocabulum Evangelii in genere pro tota miniſterii parte verſtünde/ könte das wohl explicirt werden/ qvid in ſpeciè & propriè ſit Evangelium, ſicut â Luthero diſtingvitur, und dürfft man nicht derhalben die generalem definitionem ſo odioſè exagitiren. Aber das halff auch nicht/ ſondern das muſte bald öffentlich heraus/ und kam darnach der Unraht daraus/ daß die Scholaſtici Witebergenſes anfingen/ auf gut Antinomiſch zu ſchwärmen/ daß contritio, Reu und Leid/ davon lex lehret/ wäre nur eine Judas-Reu zur Verzweiffelung/ aber rechtſchaffene Reu müſte man nicht ex lege, ſondern ex Evangelio lernen.

Zum dritten/ gegen Wormbs auf das Colloqvium ſchickt

ſchickt er viel articulos, und unter andern contendirt er mit vielen argumenten/ regenerationem & vivificationem ſimpliciter excludendam eſſe ab articulo juſtificationis. Nam Tit. 3. manifeſtum & luculentum ponitur diſcrimen inter regenerationem & renovationem. So gehört ja auch ad articulum juſtificationis, wenn Abacuc und Paulus ſagen: Juſtus ſua fide vivet. Et in Apologia Confesſionis Auguſtanæ: Juſtificari ſæpè explicatur pro regenerari. Illud autem utilius moneri & explicari poteſt, regenerationem & juſtificationem plerumq; complecti utrumqve beneficium Chriſti, & reconciliationis & renovationis, aliqvando pro altera parte tantum ſumi. Aber die admonitiones alle halffen nichts/ ſondern regeneratio muſte in publicis ſcriptis ſimpliciter excludiret werden ab articulo juſtificationis.

Zum vierdten fing er an zu diſputiren de coactione voluntatis humanæ ad peccandum in impiis. Item converſionem fieri per modum coactionis; das ward ihm von Heshuſio gründlich und gewaltig widerlegt. Aber dieſelbige aſſertio de coactione muſte bald publicè gedruckt werden/ & fingebantur neſcio qvot modi coactionis. Alſo würden wir bald wiederum eine neue ſpinoſam Scholaſticam Theologiam haben.

Zum fünfften/ hub er an zu diſputiren contra notitias naturales, & tradebat non tantum novam & peregrinam explicationem primi & 2. cap. ad Rom. ſed ſimplicitatem textus in multis locis manifeſte pervertebat. Er ward darüber vermahnet/ aber die neue explicatio muſte bald etliche mahl gedruckt werden.

Zum ſechſten/ erreget er die diſputationem, peccatum originis eſſe ſubſtantiam hominis non renati, atqve adeò ipſam animam rationalem. Darüber iſt er mündlich und ſchrifftlich von Wigando, Gallo, Heshuſio, und vielen andern freundlich und auch ernſtlich admonirt worden/ aber das halff ſo viel/ daß es publicè geſetzt ward in 5. Centuriam

Eccleſiaſticæ hiſtoriæ, und iſt nun neulich prolixo tractatu eingeleibt in Secundam partem Clavis Scripturæ.

Zum ſiebenden/ Circumferuntur chartæ qvædam ab Illyrico conſcriptæ, in qvibus multa in Locis Commun. Philippi taxantur & damnantur, und das mehrertheil gezwungen und zugenöhtigte calumniæ und cavillationes, auf welche Weiſe man alles wohl verkehren könte. Und Summa/ in allen ſeinen ſcriptis, wann er gleich uſitatam & veram ſententian tractirt und defendirt, befleißiget er ſich doch auf ſonderliche und neue formas loqvendi, braucht nicht uſitata fundamenta, ſondern es muß alles was ſonderlichs und neues ſeyn/ und ſetzt auch das gemeiniglich in titulo: Hactenus â nemine vel â paucis ita explicatum.

Und hierauff beſchloß D. Morlinus, er wolle das Teſtimonium bey dem Colloqvio allhie deponirt haben/ daß er ſolche diſputationes nie approbirt/ ſondern denſelbigen allwege widerſprochen hätte. Wolle auch derhalben in keinem Wege leiden/ daß man Ihm einen Flacianer heiſſen ſolte/ wüſte auch mit dem Illyrico in keinem Wege einig zu ſeyn/ wo er auf ſolchen ſeinem Kopffe und Sinne bleiben und verharren würde/ ſondern er befürchte ſich/ es möchte GOTT ihn/ den Illyricum, noch ſchrecklich fallen laſſen. Weil aber die Controverſiæ horum temporum in ſcripto Prutenico plenius & diligentius explicirt werden/ wolte uns ſeine Ehrwürde ein Exemplar zuſchicken/ das wir bey unſerm Corpore doctrinæ deponiren und aſſerviren ſolten/ und in derſelben Einigkeit wolte ſeine Ehrw. mit uns/ ob wir gleich intervallis locorum disjungirt wären/ conjunctiſſimus ſeyn und bleiben/ durch GOttes Gnade/ verſehe ſich auch deßgleichen zu uns allen ſämtlich und ſonderlich.

In fidem hujus narrationis ſinguli, qvi interfuerunt propria manu ſubſcripſerunt.

Num. 18.

# Num. 18.
## *D. Joach. Morlini Epiſt. ad H. Lampadium.*

GRatiam & pacem per Chriſtum. Non grata ſolum, verum etiam jucunda mihi fuit epiſtola tua, Reverende vir, & in Domino carisſime frater: Continet enim commemorationem non tuæ ſolum erga me benevolentiæ, verum etiam illius dulciſſimæ conjunctionis, qvæ mihi fuit cum cæteris meis collegis, & ſuper animam meam dilectis mihi fratribus, qvorum omnium conſpectu qvia carere cogor, hæc mihi vita acerba eſt: In lacrymas ſolvitur animus meus, qvotiescunqve manum admoveo ſcribendæ ad chara pectora epiſtolæ, qvæ res effecit, ut præter voluntatem hactenus nec vobis valedixerim, nec gratias egerim pro veſtra erga me obſervantia & pietate. Tu qvæſo, venerande Senex, & germani patris imago, hanc mihi nunc opellam da, ut, qvod Epiſtola non poteſt, propter amaritudinem animæ, ac acerbum cruciatum & dolorem pectoris mei, tua præſtet oratio. Dixeris igitur illis, Valete pectora, Valete animulæ Morlini! (Ach GOtt weiß / ich kan præ lachrymis nicht mehr) Suum vobis Chemnitium, ſuum inqvam commendat, vivite concordes, regnet pax Chriſti, & puritas doctrinæ cœleſtis in cordibus veſtris, ac Morlini veſtri in piis precationibus eſtote memores. Hæc ſi illis dixeris, ſalutem ex me nunciato, & ultimum vale, ſingulis & univerſis.

Qvod ad privata tua attinet, gaudeo filiolæ tuæ talem contigiſſe maritum, tibi verò hujusmodi generum, qvi Eccleſiæ & juventuti hactenus utiliter ſervivit, & propter ſingularem pietatem ac doctrinam omnibus charus eſt, Dominus ipſorum matrimonium ſua benedictione faciat per multos annos fauſtum & felix. Ac ut meæ qvoqve benevolentiæ ſignificationem aliqvam erga novos conjuges exhibeam, munuſculum exiguum tibi dabit meus Chemnitius, qvod illis meo nomine offeres &c.

Vellem ego, Reverende vir & frater in Chriſto chariſſime, tui majorem haberi rationem, propter exantlatos labores. Sed in mundo vivimus, & huic ingrato cuculo ſervimus, ſit merces tua Chriſtus DEI filius, in cujus miniſterio ut curriculum inſtitutum feliciter conficias, eum ardenti pectore oro, teqve illi cum Eccleſia publica & domeſtica commendo. Saluta collegam tuum, & fratres

omnes, ac in Domino vale. Ex Regiomonte Boruſſiæ 4. Auguſti, qvo ante biennium cum ſchola Aegidiana fuimus in pratis peragentes Fontaneum ut vocant.

T. Joachimus Mörlin D.

Inſcriptio.

*Reverendo, ac doctrinâ & pietate præſtanti viro,*
*D. Heinrico Lampadio, &c.*

## Zum VIII. Cap.

### Num. I.

### Beſtallung D. Martini Kemnitii zu einem Superintendenten der Kirchen zu Braunſchweig Anno 1567.

Anno Domini 1567. am 9. Tage Septembris ſind die Preußiſchen Legaten allhie zu Braunſchweig einkommen / mit Credentz-Briefen und Inſtruction, belangendt die Vocationes D. Morlini, und M. Martini Kemnitii.

Den 11. Septembr. haben die Legaten ihre Werbung bey einem Erbarn Raht dero Stadt Braunſchweig abgeleget / und von der Zeit her an / iſt von Preußiſchen Herrn Abgeſandten und von einem Erbarn Raht / von den beyden vocirten Perſohnen / von dem Miniſterio Eccleſiæ Brunſvicenſis, von den Caſten-Herrn / und Diacen / nomine totius Eccleſiæ, adjunctis privatis & publicis precibus, die Sache in utramqve partem mit vielen ſtatlichen argumenten fleißig bewogen / und hefftig diſputiret worden / Ein Theil hat darauf getrungen / daß beyde Perſohnen loßgezehlet / und den Preußiſchen mochten gefolget werden / Das ander Theil hat darwider mit vielen argumenten geſtritten / daß beyde Perſohnen bey dieſer Kirchen in habender Vocation bleiben / und gelaſſen ſolten werden.

Weil aber alſo die Part untereinander nicht haben ſchlieſſen können / und gleichwol die Nohtdurfft erfordert / derſelbigen

gen deliberation ihre gebührliche Maß und Ende / wie es für GOtt / und der Kirchen zu verantworten / zu geben /

Iſt am 18. Septembr. der Weg / welcher in primitiva Eccleſia gebräuchlich geweſen / fürgeſchlagen und darauff folgendts geſchloſſen worden / daß ein jeder Part ſeine argumenta ſolte ſchrifftlich auffſetzen / und alſo der gantze Handel judicio & cognitioni probatarum Eccleſiarum ſolte heimgeſtellet und unterworffen werden /

Aber am 19. Septembr. haben die Part ſelbſt untereinander berahtſchlaget / auf ſolchen Weg zu gedencken / daß der Kirchen im Preuſſen möchte geholffen / und gleichwol dieſe Kirchen allhie nicht gar verlaſſen werden / Und haben die Preußiſchen den Vorſchlag gethan / da ſie erhalten könten / daß des Herꝛn Doctoris Morlini Vocation einen Fortgang gewinnen möchte / ſo wolten ſie dagegen meine Vocation dießmahl fallen laſſen / und zu ſehen / wie ſie ſolches gegen Fürſtl. Durchl. und der Erbarn Landſchafft verantworten möchten /

Darauff hat ein Erbar Raht den 20. Septembr. zuſammen fordern laſſen das gantze Miniſterium und Caſten-Herꝛn / ſo von wegen der Kirchen zu denen Händeln gezogen werden / und iſt in der Verſamlung ſämtlich und einhellig geſchloſſen worden / mit mir zu handeln / da ich mich an des Herꝛn Doctoris ſtatt mit dem officio Superintendentis wolte beladen laſſen / wäre man bedacht / in Anſehung vieler beweglicher argumenten / den Herꝛn Doctorem zu den Preußiſchen Kirchen zu ziehen / zu erlauben / Und daſſelbige iſt mir alsbald eodem die proponiret / und angezeiget worden / Ich aber habe nach der Länge allerley fürgewendet / warum ich mich vom Herꝛn Doctore nicht wolte trennen / und mit dem ſchweren Ampt beladen laſſen / Und angehalten / daß es bey den vorigen berahtſchlageten und bewilligten Wege möchte bleiben / nemlich daß es an das Judicium Eccleſiæ möchte geſtellet werden / ſo könte man allerſeits das Gewiſſen deſto leichter und beſſer zu frieden ſtellen.

Es

Es iſt aber darauff geantwortet/ daß ſolches nunmehr nicht nöhtig wäre/ weil die Preuſſiſchen/ als Vocantes ſelbſt meine Vocation wolten fallen laſſen/ und weil von allen Theilen einhellig auf dieß Mittel geſtimmet werde/ hätte ich nun durch ordentliche Mittel gnugſame Erklärung/ was GOttes Wille wäre.

Wie ich nun nicht weiter gekont/ habe ich begehret Spacium deliberandi, und die Paſtores gebeten/ das Volck in allen Kirchen zu vermahnen/ daß ſie die Sache in dieſen terminis im gemeinem Gebete dem lieben GOTT treulich und fleißig befehlen wolten.

Den 23. Septembr. iſt wiederum Generalis Convocatio geſchehen/ darin ich mich endlich erklären ſolte/ und habe ich wiederum meine vorige argumenta repetiret/ und dabey gebeten/ mir die Gunſt zu erzeigen/ und des zu erlaſſen.

Es iſt aber geantwortet worden/ daß man allerſeits einhellig bey dem/ ſo 20. Septembr. beſchloſſen/ beruhete/ Auch hätte ein Erbar Raht den 22. Sept. beyſammnent gehabt/ Gildemeiſter/ Hauptleute/ und die man ſonſt von wegen der gantzen Gemeine pflegt zu fodern/ welche auch alle ſämmtlich und einhellig dahin geſtimmet und geſchloſſen/ daß dieſe Vocation viel härter jetzund mich bünde/ und darauff gebeten/ ich wolte unſers HErrn GOttes Willen/ den er nach fleißiger Anruffung per ordinaria media gnugſam erklärete/ nicht länger widerſtreben.

Wie ich nun nicht habe fürüber gekont/ ſondern habe müſſen erkennen/ und concediren/ daß es ſey legitima vocatio & ordinaria declaratio divinæ voluntatis, habe ich nicht gewuſt über die dritte Bitte im Vater Unſer herüber zu ſpringen.

Auch habe ich nicht ſollen unſern HErrn GOtte mit meinen vocationibus allzu klug vor ſeyn/

Habe es aber alsbald danebens angezeiget/ weil wir ja allerſeits gerne wolten/ daß es möchte felix & fauſtum ſeyn/ und

und wir nun hätten declarationem divinæ voluntatis, ſo wolte die Nohtdurfft erfordern/ daß wir uns von allen Parten alſo gegeneinander erkläreten/ als die wir gerne ſehen und wolten/ daß dieß nach GOttes Wort/ Befehl und Willen/ möchte angefangen/ vollzogen und geführet werden; Dann alſo könten wir mit Warheit ſagen/ daß es in GOttes Nahmen wäre angefangen/ hätten uns deſto freudiger zu getröſten/ daß der treue fromme GOTT mit ſeinem Geiſt und Segen in allen Gnaden dabey würde ſeyn.

Derhalben ehe dann wir endlich ſchlieſſen/ hätte ich etliche Puncte und Articul dem Ehrwürdigen Miniſterio, meinen Herren einem Erbarn Raht/ und den Ehrſamen Kaſten-Herren zu proponiren/ daran meine Nohtdurfft wolte gelegen ſeyn/ und bitte man wolte mich günſtiglich hören/ dann da ich auf die Articul ſolche Erklärung bekommen werde/ damit ich könte zu frieden ſeyn/ wolte ich mich endlich in GOttes Willen ergeben/ wolte aber vorhin bedingt haben/ daß ich dieſe Articul proponiren wolte nicht einiger böſen Meynung/ nicht verfänglicher oder gefährlicher Weiſe/ etwa Neuerung dardurch zu ſuchen/ oder die Perſohnen des Miniſterii/ eines Erbarn Rahts/ und der Erbarn Kaſten-Herrn/ in Verdacht zu ziehen/ ſondern daß es die Nohtdurfft meines Gewiſſens alſo erfordere/ daß ich daſſelbige deſto leichter könte zu frieden ſtellen/ und wir uns allerſeits verwareten/ daß meine Herren ein Erbar Raht erinnert worden/ worauff ſie mir das Ampt befohlen/ und ich mich hiemit vorhin erklärete/ wie ich das Amt durch GOttes Gnade gedächte anzunehmen und zu führen/

Und herwiederum auch Erklärung hätte/ worauff und was Geſtalt mir dieß Ampt befohlen würde/ dann alſo könten Vorrede viel Nachrede verwahren/ und wüſte die gantze Kirche und Gemeine/ wie und worauff wir im Colloqvio zuſamen ſeſſen/ Wäre auch ein öffentlich ſchönes Gezeugniß vor GOTT/ daß wirs ja gerne wolten in ſeinem Nahmen/

nach ſeinem Befehl und Willen fürnehmen / daß Er mit ſeinem Geiſte und Segen dabey möchte ſeyn und bleiben /

Wolte derohalben Erſtlich mit meinen freundlichen lieben Herren und Brüdern des Ehrwürdigen Colloqvii reden / nicht als ich an ihren Perſonen zweiffelte / ſondern aus Bedencken wie vorgemeldet.

# ARTICULI
## Propoſiti Reverendo Miniſterio
### Eccleſiæ Brunſvicenſis.

WEil in dieſer löblichen Kirchen durch ſonderliche GOttes Gnade eine liebliche / ſchöne gottſelige Einigkeit biß daher geweſen / dardurch der Lauff des Evangelii mercklich gefordert / Rotten und Secten abgehalten und die Kirche gebauet worden / wäre mein Gemüht und Meynung / ja alle mein Wunſch und Begehr / daß dieſelbige Einigkeit durch GOttes Gnaden mochte erhalten / und gemehret werden / und wäre des gantz ſicher und gewiſſe / daß des Ehrwürdigen Colloqvii Hertz und Gemüthe auch gäntzlich dahin gerichtet wäre / weil aber eine warhafftige und gottſelige beſtändige Einigkeit in der Kirchen muß gefaſſet ſeyn mit dem Bande des Geiſtes / alſo daß es ſey ein Glaube Epheſ. 4. und wir alle mit und aus einem Munde reden / Rom. 15. und aber in dieſen letzten gefährlichen Zeiten allerley ſchädliche Corruptelæ einreiſſen / daneben auch viel unnöhtiges Gezänck erreget worden / wäre aus guten Chriſtlichen Bedencken mit einhelligem Conſens ein certum Corpus Doctrinæ für dieſe Kirchen zuſammen gebracht / und gedrücket / darinnen die reine geſunde Lehre aus GOttes Worte affirmativè und negativè gefaſſet wäre / und wolte nun die äuſſerſte Nohtdurfft erfordern / wo in dieſer Kirchen eine gottſelige beſtändige Einigkeit / bey welcher der liebe GOtt mit ſeinem Segen wohnen möchte / ſeyn und bleiben ſolte / daß wir ſämtlich

lich und ſonderlich bey dem angenommenem Corpore Doctrinæ bleiben / darnach in unſerm Ampte uns richten / und darüber halten müſten / Als wie wir affirmativè aus einem Geiſte / Hertze und Munde predigten und lehreten / daß wir auch alſo gleichergeſtalt in neceſſariis certaminibus einhellig und beſtändig wider die Corruptelas ſtreiten / daß nicht einer die Corruptelas verdamme / der ander darzu ſchweige / oder dieſelbigen zu entſchuldigen und beſchönen ſich unterſtünde / auch nicht anders im Colloqvio und darnach anders privatim bey andern Leuten davon rede. Es müſte auch das gehalten werden / daß nicht ein jeder vor ſich neue und fremde formas loqvendi ihm fürnehme und einführete / ſondern daß wir uns befleißigen bey einerley Lehre / auch einerley gleichförmige Art und Weiſe zu reden zu gebrauchen.

Und da etwa neue Diſputationes erreget würden / daß davon nicht ein jeder nach ſeinem eigenen Kopffe ein ſonderlich Judicium und Meynunge ihm fürfaſſe / ſondern daß im Colloqvio mit geſamtem Raht über die Controverſias deliberirt würde; Auch müſte nicht ein jeder und fürnemlich die jungen Fratres ihren eigen Gedancken folgen / und trauen / und da ihnen etwas neues einfiele / daſſelbe bald auf die Cantzel bringen / oder unter die Leute ausſprengen.

Da aber in dieſen Stücken die Lehre belangendt / bey einem oder mehrem Mangel / Feihl oder Beyſorge würde vorfallen / daß ich ratione officii neben dero Colloqvio darin zu reden / und was die Nohtdurfft erfordern würde / zu thun möchte haben.

Dieß iſt mein Grund und Meynung / was die Lehre belanget / zweiffele gar nicht daß meine Herren Brüder des durchaus mit mir einig ſeyn.

2. So müſte auch daß / wie bißher geſchehen / bleiben und gehalten werden / daß nicht ein jeder ihm das einbildete / er wäre Herr in ſeiner Kirchen / und möcht es derwegen mit Predigen / Sacrament reichen / Ceremonien / Diſciplin und

was ſonſt zum Ampt gehöret/ fürnehmen und machen / auf ſonderlicher Weiſe ſeines Gefallens/ ſondern daß das alles wären und blieben gemeine Sachen totius colloqvii, Auf daß in allen Pfarren ſo viel müglich Conformitas gehalten werde/ daß nicht in einer oder mehr Pfarren etwas ohne gemeinen des Colloqvii Raht und Bedencken abgethan und geendert oder geneuert werde/ ſondern da etwa ein Caſus der bedencklich wäre / fürfiele / daß ſolches dem Superintendenten und darnach dem Colloqvio angezeigt würde / Wie dann darum das Colloqvium ordinariè alle vierzehen Tage gehalten wird / daß da eingebracht und berahtſchlaget werde was in der gantzen Kirchen irrich / ſorglich oder bedencklich fürfället.

Derhalben müſte das Colloqvium, wie bißher geſchehen/ ſtets gehalten / und fleißig von allen Paſtoribus beſuchet werden / da ein jeder liberè ſine acerbitate proponiren / und ſeine ſententiam ſagen müge / wie er vermeinet / daß der Kirchen nützlich und dienlich ſey / jedoch daß einer den andern höre / und da er beſſern Grund vernimpt / ſich mit den andern fratribus vergleiche / und müſte niemand geſtattet werden/ von den publicis deliberationibus ſich abzuſondern/ auch nicht Neben-Colloqvia zu halten/ oder den Conſenſum Colloqvii zu trennen und turbiren / ſondern daß da bleibe und gehalten werde inter fratres communicatio ſententiarum & colloqviorum, Und wo dem Articul etwas zu gegen gehandelt würde / daß man nach Nohtdurfft darum zu reden hätte/ Ich für meine Perſon wäre gäntzlich bedacht / die Communicationem Conſiliorum zu halten / daß wir alſo für einen Mann ſtehen / einer dem andern die Hand bieten möchten / das Colloqvium den Superintendenten nicht allein ſtecken lieſſe / und wiederum der Superattendens bey und über dem Colloqvio treulich hielte.

3. Was unter den Perſonen des Colloqvii brüderliche Einigkeit und Freundſchafft nicht allein in Sachen das Miniſte-

niſterium belangendt / ſondern in communi vita & Converſatione gehalten würde / einer den andern lieben / ehren und fürdern / ſonderlich aber die Juniores die Seniores veneriren / keine Uneinigkeit oder Verbitterung müſte geſtattet werden / Auch nicht daß einer den andern verkleinern oder übels nachreden ſolte / ſondern do des etwas fürfiele / oder ſo einer an dem andern etwas Mangel vermeinte zu haben / das ſolches im Colloqvio proponiret und beygelegt würde / wie dann bißher gehalten / daß man in ſolchem Fall die Perſonen ſine reconciliatione nicht hat gehen laſſen aus dem Colloqvio, Fürnemlich aber daß niemand geſtattet würde / eine Sonderung / Trennung und Rotterey im Colloqvio zu ſuchen und zu machen / wie vor der Zeit M. Becker ſich wol unterſtanden / ſondern daß das Colloqvium ein Corpus ſey und bleibe.

4. Weil mein Ampt erfürdern würde / daß ich an einem oder mehr Perſonen Mangel vernehme / oder Beyſorge hätte / belangendt das Ampt oder Leben / daß ich darum reden müſte / Es geſchehe nun nach Gelegenheit und Geſtalt der Sachen privatim oder coram univerſo colloqvio, gelinde oder mit gebührlichem Ernſte / daß die Herꝛn fratres ſolches nicht wolten aufnehmen / tanqvam contumeliam non ferendam, darüber zürnen und diſtractiones ſuchen / ſondern was ärgerlich abſchaffen / und alles in Beſſerung richten.

Da aber jemand ſich bedüncken würde laſſen / es geſchehe ihm in dem zur Unbilligkeit zu viel / könte ich wol leyden / wie dann billig daß mir auf Erkäntniß des Colloqvii eingeſagt werde / wie mir auch daß nicht entgegen wäre / do die fratres an meiner Perſohn / Ampts oder Lebens halben / Mangel und Feihl befunden / daß ſolches mit mir geredet würde / dann alſo würden wir durch GOttes Gnade die Kirchen recht bauen / wann wir in unſerm Colloqvio nicht allein von anderer Leute Mangel reden / ſondern auch unter uns ſelbſt / was zur Beſſerung nöhtig würde ſeyn inqviriren würden.

5. Daß man mich hoch halten ſolte / begehrte ich nicht / allein

allein daß gleiwol das Amt nicht konte recht geführet werden/ wann die fratres ihrem Superintendenten debitam reverentiam & obedientiam nicht præſtiren wolten.

Dieß hätte ich dem Ehrwürdigen Colloqvio proponiren wollen/ nicht daß ich an jemanden einigen Zweiffel hätte/ ſondern daß wir unter uns ſelbſt und auch die gantze Kirche wiſſen mochte/ worauff wir uns im Colloqvio niederſetzen/ und worauff wir mit einander zu reden hätten/ da etwas dem entgegen fürfallen ſolte.

Darauff verhoffte ich die Herrn Fratres ſich günſtiglich erklären/ und do ſie auch mit mir etwas zu reden hätten/ wolte ich mich gutwillig darauf erklären.

## ARTICULI Propoſiti Ampliſſimo Senatui.

1. Ein Erbar Raht hätte ſich mit dem Miniſterio vereinigt und verglichen/ über einem certo Corpore Doctrinæ, daran Ihr Erb. W. das Miniſterium und ihre Unterthanen durch eine öffentliche præfation geweiſet/ und wäre mir kein Zweiffel daß Ihr. Erb. W. Gemühte und Meynung wäre/ dabey zu bleiben und zu verharren/ Es forderte aber gleichwol meine Nohtdurfft/ daß mich jetzund/ ehe wir endlich ſchlieſſen des erklärete/ Daß ich die Superintendentz alſo und nicht anders gedacht anzunehmen/ dann daß ein Erbar Raht uns in Miniſterio bey dem gemeldten Corpore Doctrinæ ungeturbiret bleiben laſſen/und uns dabey reine geſunde Lehre nach Nohtdurfft der Kirchen fürtragen/ und alle irrige widerwärtige opiniones, ſo viel zur Warnung und Erbauung der Kirchen noht ſeyn würde/ ſtraffen und aus GOttes Worte verdammen möchte/ und was demſelben Corpori Doctrinæ entgegen iſt/daß ein Erbar Raht bey den Perſonen ſo ihrer Botmäßigkeit unterworffen/ nicht dulden noch geſtatten wolte/ Und do etwan (daß GOtt gnädiglich abwenden wolte) ein neues Interim oder Verfolgung des concilii (Tridentini) oder anderer Corrupteliſten halber ſolte entſtehen/ daß ein

Erbar

Erbar Raht uns im Miniſterio von dem angenommen Corpore Doctrinæ nicht abdringen wolte / auch nicht annuhten / oder auferlegen ſilentium oder temporiſiren / was das Straff-Ampt wider die corruptelas belangt / wie etwa zur Zeit des Interim geſchehen mochte ſeyn / ſondern daß zur Zeit der Verfolgung / wie zu jederzeit die Confeſſio wider falſche Lehre dem Miniſterio frey und ungehindert mochte geſtattet werden / Dagegen wolten wir im Miniſterio unſer Ampt nach dem gemeldten Corpore Doctrinæ, wie wirs vor GOTT und jedermänniglich zu verantworten wiſſen / treulich und fleißig führen und verrichten.

2. Daß ein Erbar Raht unſer Miniſterium nach GOttes Worte und Befehlich ungeturbiret und ohne Eingriff uns wolte gantz führen laſſen / nicht allein was das Lehr-Ampt / ſondern auch was das Straff-Ampt belanget / es ſey wider falſche Lehre oder wider gottloſes ärgerliches Leben / Und dieweil kurtz verrückter Zeit deshalben Mißverſtand und Irrung fürgefallen / fordert die Nohtdurfft / daß wir uns gegen einander ehe dann endlich dieſer Vocation halben geſchloſſen werde / erklären / und hätte nun die Meynung in keinem Wege nicht / als müſte und ſolte ein Erbar Raht uns zu ſehen / und im Miniſterio machen und handeln laſſen / was wir wolten / Als hätte Chriſtliche Obrigkeit nicht Macht ordentlicher Weiſe darum zu ſprechen / und zu Rede zu ſetzen / dann das wäre eine rechte Papiſtiſche Tyranney / ſondern da ein Erb. Raht ſich bedüncken lieſſe / wir giengen mit unſerm Miniſterio nicht richtig um / es geſchehe darin zu viel oder wenig / daß daraus der Kirchen ein Unraht entſtehen möchte / hätte ein Erbar Raht Fueg / Recht und Macht uns zu beſprechen und mit uns zu reden / Allein daß es freundlich und ohn Bitterkeit geſchehe / Und daß dagegen ein Erbar Raht unſern Bericht günſtiglich auch hören wolte / und da wir aus GOTTes Worte guten Grund konten anzeigen und darthun / daß man uns dabey unbetrübet und ungehindert wolte bleiben und gewehrenlaſſen.

Es

Es müſten mir auch meine Herꝛn ein Erbar Raht günſtiglich zu gute halten/ daß ich jetzund liberè anzeigete/ was meine Nohtdurfft wäre. Es hätte dieſe Kirche vor der Zeit einen Superintendenten gehabt / der hätte auch Martinus geheiſſen/ Nemlich den frommen gottſeligen Gorolitium, und weil man an ihm nun gemercket/ daß der gute Mann nicht allewege ein Löwen Hertz gehabt/ wo etwas zu verantworten gewesen/ hätte man ihn offt jämmerlich und erbärmlich / mit bittern und böſen Worten außgepantzerfeget / Und da man traun mit mir auch gedächte/ und wolte umgehen / wäre kein beſſer Raht / dann man lieſſe mich jetzund günſtiglich ziehen/ dann ich ſonſt mein Ampt nicht wüſte zu führen/ Auch würde es dem zu Verdrieß gereichen / deß das heilige Miniſterium eigentlich iſt.

Was das Straff-Ampt belanget / ſonderlich da Obrigkeit aus GOTTes Wort ſolt geſtraffet werden / wäre es ja allewege alſo gehalten / wann etwas fürginge oder irrig ginge/ daß noch nicht rucht- oder offenbar wäre/ würde ſolches mit meinen Herꝛn Perſohns Weiſe geredet/ Wo etwas ungewiß oder zweiffelhafftig fürfiele / würde meine Herꝛn darum befraget / Wie auch im generali colloqvio mit den Kaſten-Herꝛn des Jahrs zweymahl gerahtſchlaget würde/ was etwan an einen Erbarn Raht zu bringen wäre.

Was aber öffentliche Sünden ſeyn / die müſten nach Pauli Lehr auch öffentlich geſtraffet werden/ es betreffe kleinen Hanß oder groſſen Hanß / Obrigkeit oder Unterthanen/ und ſolte ein Erbar Raht es nicht alſo deuten und aufnehmen/ als geſchehe ſolches ihrem Ampt und Perſohnen zur Verkleinerung/ Denn dieweil Obrigkeit ein ſchwer Ampt trägt/ darinnen leichtlich etwas verſehen und verſeumet kan werden/ hätte unſer HErꝛ GOtt allezeit den Königen die Propheten zugeordnet / daß dieſelbigen aus GOttes Worte die Obrigkeit ihres Ampts erinnern vermahnen und ſtraffen ſolten/ So konte auch Chriſtliche Obrigkeit ihres Schwerdts zu ſtraffen/

mit

mit mehrer Freudigkeit und Autorität brauchen/ wann GOtt durch ſein Wort ihnen das Schwerdt ſelbſt umgürtete/ Es würden auch die Unterthanen mit mehrer Gedult und Gehorſam in ihrer Obrigkeit Straffe ſich ergeben / wann ſie hören / daß GOTT durch ſein Wort die Obrigkeit darum anſpricht und ſtraffet.

So würde auch darum kein Auffruhr wann die Obrigkeit Chriſtlicher Weiſe nach GOttes Befehl/ wo ſie ſträfflich iſt / geſtrafft werde / ſondern daraus entſtünde Auffruhr/ ſpricht Lutherus über 101. Pſalm / wann man allein den gemein Mann allezeit mit dem Straff-Ampt auf dem Halſe liegen wil / und die groſſen Herrn wil man nicht/ mit einem Fingerlein / wo ſie gleich ſträfflich ſeyn / angreiffen.

Wenn derhalben das Straff-Ampt gemeldter Weiſe geführet würde/ wolten meine Herren Fleiſch und Blut ſich nicht übereilen laſſen / und ſolches heiſſen / auf die Obrigkeit ſtincken oder nach Auffruhr predigen.

Was ſonſt belangt das Straff-Ampt gegen andere unſere Zuhörer / wollen wir uns nach GOTTes Worte und Befehl verhalten / und wollen unſere Chriſtliche Obrigkeit uns günſtiglich die Hand bieten / und über unſer Ampt halten / daß daſſelbige nicht in Verachtung bey unſern Zuhörern gerahten / ſondern ſeine gebührliche Autorität haben und behalten müge / dazu dann ſolche Reden / ſo zu Zeiten fallen/ nicht dienen / Die Prediger thun ihm nicht anders/ ſie müſſen kiefen. Item / die Obrigkeit wäre es wol zu frieden / aber die Prediger wollen es nicht leyden.

Mit dieſer Declaration was das Straff-Ampt belanget / weil ſie aus GOttes Worte genommen / verhoffe ich / daß ein Erbar Raht günſtiglich und Chriſtlich zu frieden würde ſeyn / Weil wir uns des erboten / da ein Erbar Raht mißdüncken hätte / als fiele im Straff-Ampt etwas unrichtiges für / daß uns nicht zuwider wäre / daß mit uns darum geredet würde / Allein daß auch unſer Bericht günſtiglich möchte

gehöret werden / und da wir aus GOttes Worte Grund fürlegen könten / daß uns unſer Miniſterium ungeturbiret möchte gelaſſen werden / Alſo achtete ich / daß durch GOttes Gnade in dieſer löblichen Gemeine bleiben / und erhalten möchte werden / Pax in choro & in foro. Wie der Herr alte Syndicus pfleget zu ſagen. Und wiewol ich an eines Erbarn Rahts Gemüht nicht zweiffele / begehrte ich / daß meine Herren ſich hierauff günſtiglich erklären wolten / dann da ich das Ampt dermaſſen wie gemeldt / neben meinen Mit-Brüdern nicht führen ſolte / wüſte ich daſſelbe nicht anzunehmen.

3. Daß ein Erbar Raht die Kirchen diſciplin nicht wolte hindern / ſondern fordern helffen / Weil der Bindeſchlüſſel ein nöhtig Stück und Theil iſt des Miniſterii, ohn welches das Miniſterium nicht recht kan geführet werden / Ich bitte aber ein Erbar Raht wolte uns recht verſtehen / was wir mit der diſciplin meynen / denn der Pabſt hätte mit ſeinem gottloſen Bannen dieß Stücke ſo verdächtig gemachet (dazu auch etliche unruhige Köpffe zu unſern Zeiten nicht wenig geholffen) daß wenn man nur der Kirchen diſciplin gedencket / bald ein jeder aufffähret und ſchreyet / das iſt der alte Bann / da wird nichts guts aus werden / Ich wuſte wol / wie Lutherus ſchreibet 1. Corinth. 5. Daß Solennis excommunicatio, mit Bewilligung der gläubigen Gemeine gefellet ſolte werden / über öffentliche Laſter. Wie auch Chriſtus Matth. 18. lehret / und bete darum / daß darauff müchte gedacht werden / zu dero Behueff ein Conſiſtorium zu beſtellen und zu verordnen / weil es Apoſtoliſch / und zu dieſen letzten Zeiten / da ſonſt alle Laſter überhand nehmen / hochnützlich und gantz nöhtig wäre. Jetzund rede ich von der diſciplin, welche bißher in dieſer Kirchen gebräuchlich geweſen / Nemlich wann jemand der Predigt ſich enthält / der Sacrament nicht gebraucht / oder ſonſt in öffentlichen Laſtern lebet / das die Paſtores denſelbigen beſchicken / zu ſich fordern / mit ihm ernſtlich aus GOttes Wort reden / vermahnen / ſtraffen / zur Beſſerung / Dann

was

was ſolches zur Erbauung gutes thue/ wann man nicht alleln Sünde löſet/ ſondern wo es Noht iſt/ Sünde bindet/ erfahren wir täglich in vielen Exempeln. Item/ wann ein ſolcher zur Beicht kommet/ daß ihn ein Paſtor alleine nicht aufnehme/ ſondern mit dem Collega ſämtlich nach Nohtdurfft mit ihm reden/ oder zurück an den Superintendenten, oder an das Colloqvium referiren/ und nachdem ſie es befinden/ denſelben zum Sacrament zu laſſen/ oder abweiſen/ Item/ daß man ſolche Perſonen nicht läſſet zur Tauffe ſtehen/ die Braut führen oder bey andern Chriſtlichen Wercken ſeyn/ ſo in der Gemeine GOttes öffentlich verrichtet werden/ Item/ daß auch ſolchen Perſonen/ und die in zweyen Jahren zur Communion nicht geweſen/ nicht geſtattet werde/ daß ſie ſolenniter zu Grabe beſtätiget werden/ mit ſingen/ mit läuten.

Fürnehmlich aber wäre bey uns dieß ein groſſer ärgerlicher Mangel/ mit denen/ welche mit öffentlichen Laſtern/ als Mord/ Ehebruch/ ꝛc. die Kirche geärgert/ wann dieſelben nur civiliter vertragen ſind/ ſo fragen ſie weder nach GOtt/ oder nach der Kirchen/ bleiben alſo die ſcelera auf der gantzen Kirchen liegen/ wann dieſelbe nicht das ihre dabey thut.

Auch wil GOtt die Sünde nicht vergeben/ wo nicht die Verſohnung vorhergehet/ Matth. 5. Fromme Chriſten ärgern ſich daran/ wann ſie ſolche ſehen unter der Gemeine GOttes gehen/ die da mit der Kirche noch nicht verſöhnet ſeyn. Andere werden dadurch in ihrem böſen Vorſatz geſtärcket/ und die gefallene Perſonen ſelbſt kommen alſo zu keiner warhafftigen Buſſe/ ſondern fallen immer aus einer Sünde in die andere.

Nun weiſen uns Chriſtliche Juriſten in ihren Urtheilen ſelbſt den Weg/ wie neulich mit Langkop geſchehen/ welcher zu rechte abſolviret iſt/ mit der angehängten Condition, daß er ſich mit der Chriſtlichen Kirchen verſöhnen ſolte/ und iſt derſelbige auch dazu gantz willig und unbeſchwert geweſen. Auch haben wir ihm nicht wollen vor der gantzen Gemeine

meine vorſtellen / weil es vor nie geſchehen / ſondern haben ihn mit ſeinem Beyſtande vor unſer Colloqvium fürgeſtellet / und dazu erfordert die Kaſten-Herrn nomine Eccleſiæ, und ihm daſelbſt fürgehalten ſeine Sünde / zur Beſſerung vermahnet / ſein Bekäntniß gefordert / Ob ihm ſolche ſeine Sünde leyd wären ? Ob er ſich auch mit GOtt und der Kirchen ſo er geärgert / wolte verſöhnen ? Wie er ſich richtig darauff und Chriſtlich erkläret / haben wir ihn von der gantzen Kirchen wegen wiederum aufgenommen / und damit an ſeinen Beicht-Vater geweiſet / Er hat auch ſelbſt begehret / daß man ingemein für ihn beten wolte / Das iſt den gefallenen Perſonen nütz / iſt GOtt als von dem es befohlen angenehm / und dienet der gantzen Kirchen zur Erbauung und Beſſerung / iſt auch hochnöhtig / weil alle Sünde und Schande überhand nehmen.

Wir wollen uns befleißigen / die diſciplinam recht nach GOttes Worte zu der Kirchen Erbauung zu führen: Und wollen ſolches nicht einmengen in der Obrigkeit Ampt / ſondern bitten / daß unſere Obrigkeit in dem uns nicht hindern / ſondern forderlich ſeyn wollen / dann wo ſonſt unſere Zuhörer vermercken werden / daß unſere Obrigkeit mit der Kirchen diſciplin nicht zu frieden / was daraus vor Verachtung unſers Miniſterii erfolgen würde / dürffte nicht viel diſputirens.

Dieß wäre alſo nichts neues noch gefährliches / und ich zweiffelte nicht / ein Erbar Raht würde ſich darauff Chriſtlich erklären / dann da keine Kirchen-diſciplin ſolte gehalten werden / wüſte ich das Ampt nicht zu führen / dann ſonſt der rohe Hauffe die gemeine Straff-Predigten nur verlachet.

4. Was das Colloqvium belanget / daß ein Erbar Raht darüber wolte halten / daß darin die gottſelige Einigkeit / daran der gantzen Stadt gelegen / möchte erhalten werden / Die Perſonen des Colloqvii mit ihrem Ampte ehren / fordern und ſchützen / keinen Prediger vociren ohn Conſens des Colloqvii, keinen annehmen / man habe dann der Lehre halben

ben im Colloqvio nach Nohtdurfft ſich mit ihm beredet/ Auch wiederum keinen enturlauben/ oder ſeines Ampts entſetzen/ es geſchehe dann mit Vorwiſſen und Conſens des Superintendenten und des Colloqvii. Und da im Colloqvio einer oder mehr Trennung würde ſuchen/ oder anrichten/ belangend die Lehr oder die Concordiam, daß die Herꝛn im Weichbilden/ den oder dieſelben nicht wolten ſtärcken/ ſchützen oder fordern/ dem Colloqvio zuwider/ und zu Verdrieß/ wie im Anfang mit dem H. Kauffmann/ ad beatam Virginem geſchehen/ und auch mit M. Beccero fürhanden war/ ſondern da die Herꝛn im Weichbilden vermeynten/ daß ihre Prediger im Colloqvio zur Unbilligkeit beſchweret worden/ daß ſie deshalben freundlich mit dem Colloqvio reden wolten/ Bericht hören/ auf daß alles ordentlich zu Erhaltung Chriſtlicher Einigkeit zu gehen möchte/ Item/ wann meine Herren mit einem Prediger ſeines Ampts halber etwas zu reden hätten/ daß man ihn nicht allein fürnehme und wol aus ſcholierte/ ſondern daß der Superintendens und ſonſt jemandes von dem Colloqvio dazu gezogen möchten werden.

Wann auch meine Herren etwa an einen Prediger Mangel ſpürten/ daß man ſich damit nicht umtrüge/ ſondern es dem Superintendenten angezeiget/ und in Beſſerung geſtellet möchte werden/ und daß eben dergleichen auch mit den Paſtorn in andern meiner Herren Gerichte/ gehalten müge werden/ Dieß alles iſt alſo bißher gehalten worden/ würden derhalben meine Herren deſto leichter und williger darauff ſich erklären.

5. Weil Chriſtliche Schulen zur Kirchen gehören/ müſte die inſpectio Scholarum bey dem Superintendenten und Colloqvio ſeyn und bleiben/ Alſo daß die Schuldiener mit Vorwiſſen des Superattendenten beſtellet und angenommen würden/ Auf daß nicht Perſonen ſo mit phanaticis opinionibus beſchmeiſſet/ oder ſonſt ärgerliches lebens/ zu den Schul-Dienſten angenommen/ oder in denſelbigen möchten geduldet werden.

Wo in Schulen was mangel vorfiele / daß der Superattendens mit dem Colloqvio darauff zu ſehen / und darum zu reden Macht hätte.

Was belanget Lectiones, Exercitia, Diſciplinam, Vitam & mores &c. da eine Perſon von Schuldienſt zu enturlauben wäre / daß ſolches geſchehe mit vorwiſſen des Superattendenten / Item / da jemand in den Schulen wider das Miniſterium ſich auflehnen würde / daß ſolches nicht geduldet würde / ſondern daß die Collegæ Scholarum dem *Miniſterio* debitam reverentiam & obedientiam præſtirten.

Deßgleichen müſte auch mit andern Kirchen-Dienern / als Opperleuten / Organiſten / ꝛc. gehalten werden / daß derſelben Annehmung und Enturlaubnüß müge mit Raht und vorwiſſen der Paſtorum geſchehen / und dieſelbigen ad reverentiam & obedientiam paſtoribus præſtandam angehalten / oder da ſie denen ſich widerſetzen / im Ampt nicht geduldet werden.

Verſehe mich meine Herren würden / wie bißher geſchehen / die Schulen helffen erhalten / und fürders die Aempter nach Nohtdurfft beſtellen / die Viſitationes alle halb Jahr halten / wolten wir auch mit allen darzu helffen: Cum certiſſimum ſignum ſit bene conſtitutæ Eccleſiæ, qvando ſcholæ florent.

6. Weil in der Kirchen-Ordnung dem Superattendenten ein Coadjutor zugeordnet wäre / und aber daran viel gelegen / daß die beyden Perſonen einig / ꝛc. wolte ich mich das vorbehalten haben / daß ohn mein Vorwiſſen / Raht und Conſens der Dienſt nicht beſtellet würde / und da zu dem Ampt eine Perſon ſoll angenommen werden / daß derſelbigen ernſtlich eingebunden würde / ſich freundlich mit ihm zu vertragen / wie ich mit D. Morlino gethan / Oder wo nicht / daß da geſchehe / was zu Erhaltung nohtwendiger Einigkeit von nöhten ſeyn wolte / dann da mir einer ſolte zugeordnet

werden / mit dem ich nicht überein kommen würde / wäre weder meine noch der Kirchen Gelegenheit.

Letzlich wolte die Nohtdurfft erfordern / daß ein Erbar Raht über mein Ampt / was zu Fürderung deſſelben dienlich und nöhtig ſeyn würde / treulich und fleißig halten wolte / dann da das nicht geſchehen ſolte / wäre es viel beſſer / meine Herren lieſſen mich jetzund günſtiglich zu frieden / verſehe mich aber zu meinen Herren / da etwas würde vorfallen / darinnen ich meine Herren erſuchen müſte / ſie würden mir jederzeit Audientz geben / und was zu Erhaltung gottſeliger Einigkeit / zu guter diſciplin und Ordnung / auch zu Abſchaffung und Verhütung aller Aergernüß dienlich würde ſeyn / und was ſonſt des Miniſterii Nohtdurfft erfordern würde / mit Fleiß und Treuen befordern helffen.

An dieſem allen zweiffelte ich an meine Herren gar nichts / Hätte aber doch dieſe Articul proponiren wollen / aus bedencklichen Urſachen / wie droben gemeldet / und zweiffelte nicht / meine Herren würden ſich auf dieſe Articul günſtiglich und Chriſtlich erklären / und da E. E. W. mir wiederum was proponiren wolten / wäre ich daſſelbe anzuhören / und mich darauff zu erklären bereit.

## Die Kaſten = Herren und Diaken habe ich ihres Ampts nur kürtzlich erinnert.

WEil ſie von wegen der gantzen Chriſtlichen Gemein der Kirchen allhie zu Braunſchweig verordnet wären / wolten ſie fleißig was in ihr Ampt gehöret / ausrichten / Wolten der Prediger Väter ſeyn / wie ſie die Kirchen = Ordnung nennet / da ſonſt andere fremb / unfreundlich / undanckbarlich ſich erzeigen / wolten ſie den Prediger mit aller Freundlichkeit und Gunſt zugethan ſeyn / dieſelbe ehrn und fordern / daß die Prediger in ihrem ſchweren Ampt bey ihren Kaſten = Herren jederzeit Troſtes zu erholen haben möch-

möchten / Wolten auch auf ihrer Prediger Haushaltung fleiſſig Achtung haben / daß die keine Noht leyden möchten / wie ſolches die Kirchen-Ordnung ihnen aufferlegt / und die Prediger nach Erforderung der Händel die Kaſten-Herren als Zeugen zu ſich ziehen würden / wann ſie mit ihren Zuhörern Ampts halber zu reden haben / daß ſie ſich darzu willig / und der gebüer verhalten wolten.

In Beſtellung der Schulen / Obrigkeit / Organiſten / wolten ſie nichts ohne und wider ihrer Pfar-Herren Willen fürnehmen / unter die Gemeine auch auctoritatem & obedientiam Miniſterii fordern und erhalten helffen.

Und dieweil die Sorge der Armen den Predigern mit befohlen iſt / Galat. 2. daß die Diaconi der Prediger Zeugnüß fordern / wen die Allmoſen zu geben ſeyn / und der Prediger Fürbitte für Armen / nicht ſtracks ausgeſchlagen werde.

Wann die Zeit kommet / daß man Generalia Colloqvia halten ſoll / daß ſich die Kaſten-Herren *fleiſſig* dazu finden wolten / und helffen berahtſchlagen / wo etwa Mangel in Kirchen / Schulen und bey der Gemein vorfiele / daß zu beſſern wäre / und ſonſt mehr in ſolche gemeine deliberationes gehöret / Item / da in ſolchen Sachen etwas an E. E. Raht zu bringen wäre / daß ſie ſich darzu brauchen laſſen / und die Sachen befordern helffen / daß ſie nicht ſtecken blieben / wie offt geſchicht / daß auch in Erwehlung der Kaſten-Herren und Diacen das gemeine Gebet man laſſe fürher gehen / und daß die Perſonen / welche zum Kaſten-Ampt erwehlet / und beſtellet ſollen werden / von ihren Pfar-Herren gut Zeugnüß haben / Glaubens und Lebens halben.

Dieſe Artickul hätte ich dem Ehrwürdigen Colloqvio, einem Erb. Raht / und den Kaſten-Herren / ehe dann ich mich zu dem Ampt beſtellen laſſen / proponiren wollen / aus bedencken / aus Urſachen / ꝛc. wie im Anfang deduciret. Und wann ich darauff Erklärung bekäme / damit ich könte verwahret

und

und zu frieden ſeyn/ wolte ich mich darnach ferner/ mit endlicher ſchließlicher Antwort vernehmen laſſen.

Weil aber die Propoſition der Articul ſich etwas verzogen/ und deſſelbigen Tages des Herrn Kemmerers Gerlaci Calen Hochzeit ſeyn ſolte/ iſt die Berahtſchlagung derſelben Articul/ und die Beantwortung aufgeſchoben biß auf den folgenden Tag.

Den 24. Septembris ſind wiederum zuſammen kommen/ die Herren eines Erbarn Rahts/ die Prediger und die Kaſten-Herren/ hat ein jedes Theil ſein Bedencken der Articul halben eingebracht/ und haben ſich darüber ſämmtlich in der Kürtze ohn weitläufftig diſputiren vereinigt.

Darauf bin ich hinein gefordert/ und hat der Herr Lt. Melchior Crüger Syndicus die Beantwortung der Articul abgeredet/ auf dieſe Meynung: Es hätten die Herren eines Erbarn Rahts/ die Herren des Ehrwürdigen Colloqvii, und die Erſame Kaſten-Herren/ die Articul/ ſo von mir geſtriges Tages proponiret/ berahtſchlaget und bewogen/ und achteten ohn Noht/ einen jeden Artickul inſonderheit zu beantworten/ weil darinnen nichts neues vorgebracht/ ſondern eben daſſelbige repetiret/ das vorhin in der Kirchen-Ordnung verleibet/ oder ja zu Erklärung und Haltung deſſelben dienlich und nöhtig wäre/ die auch meine Herren Chriſtlich/ ehrlich und billig erkenneten/ daß ſie gar keine Urſachen hätten/ über einigen Articul mit mir zu diſputiren.

Lieſſen ihnen dieſelbigen durchaus gefallen/ wolten auch denſelben treulich nachleben/ wie ſie es für GOTT und Jedermänniglich verantworten wolten/ und weil in kurtz verrückter Zeit in etlichen Unterredungen/ etliche ſcharffe harte Worte gefallen wären/ welches doch ſo gar böſe nicht gemeynet geweſen/ ſo wären ſie auch Fleiſch und Blut/ und bete derwegen ein Erbar Raht/ wir wolten ſolches nicht ſo immer eifern/ ſondern günſtiglich fallen laſſen.

Es wolte hinſürder ein Erbar Raht gegen meine Perſon und Ampt / auch gegen das gantze Miniſterium ſich dermaſſen verhalten / daß wir zur Billigkeit nicht ſolten darüber zu klagen haben.

Darauff iſt bald hernach der Herr D. Morlin gefordert / und hat allda ſein Ampt reſigniret / welches à Senatu mir wiederum commendiret und befohlen iſt worden / Der liebe GOTT gebe um ſeines lieben Sohns willen ſeine Gnade / Geiſt und Seegen darzu / daß es gereichen müge zu ſeines Nahmens Ehre und der Kirchen Erbauung / Amen / Amen.

*Subſcriptio Domini Licentiati Melchioris Crügerii.*

Daß dieſe Handlung und Unterredung dermaſſen / wie in dieſer Schrifft verfaſſet / ergangen und gefloſſen ſey: Bekenne ich Melchior Crüger, Licent. und Syndicus mit dieſer meiner eigen Handſchrifft / die ich von dem einen Blate auf das ander geleitet / damit es um ſo viel deſto weniger Verdacht bringen möchte. Und habe es in fine alles widerum repetiret und conjungiret.

Daſſelbige zu bezeugen / haben auch Wir / die wir hie jetzund im Miniſterio ſeyn / ein jeder mit eigener Hand unterſchrieben.

Martinus Kemnitius, Superint.
Henricus Lampadius, Senior.
Ego Conradus Froling, pp. m. ſubſ.
Johannes Lentz.
Theodoricus Meiger.
Johannes Zanger.
M. Gregorius Stamken.
Georgius Sloterus.
M. Johannes Gudenus.
M. Andreas Pouchenius,
Ludolphus Wagenfurer.

Henri-

Henricus Dalemius.
Petrus Netzenius.
M. Johannes Ripius.
M. Johannes Loſſius.
Chriſtophorus Leine.
Matthias Wolfswinckel.

## Num. 2.

## *Programma ſive Teſtimonium promotionis Martini Chemnitii in Doctorem.*

### Decanus & collegium Doctorum Theologiæ in Academia Roſtochienſi, omnibus lecturis has literas S. D.

GRatias agimus æterno Patri Domini noſtri JEſu Chriſti, cum pro aliis, qvæ in nos qvotidiè cumulatè effundit, innumerabilibus beneficiis, tum vero pro hoc ſummo & æterno munere, qvod Eccleſiam ſibi æternam in Filio elegit, condidit & ſervat: eamqve inter nos qvoqve voce Evangelii & Spiritu Sancto ſuo colligit & gubernat, & inter ruinas Imperiorum, & triſtisſimas generis humani confuſiones, & Diaboli ac mundi furores & inſidias, potenti manu ſua protegit & tuetur. Cum autem per miniſterium doctrinæ Evangelii, & non aliter, filio ſuo æternam eccleſiam, ceu ſponſam, DEus copulet & ſervet: ſubinde etiam idoneos & ſalutares ac excellentes aliqvos Doctores & Miniſtros excitat, & donis ſuis inſtruit ac ungit, ut verum de ipſo teſtimonium in genere humano dicant, & Eccleſiam ac veritatem collapſam ſuo teſtimonio, doctrina & confesſione inſtaurent, & late propagent, ut ædificetur corpus Chriſti, donec omnes perveniamus ad unam veram, ſtabilem, & plenam fidem & cognitionem Filii Dei JEſu Chriſti, nec amplius velut pueri, omni vento doctrinæ, per impoſturas & aſtutiam hominum nos ſeducentium circumferamur & fluctuemus. Sicut Epheſ. 4. Paulus ex Pſalmo affirmat: Aſcendit in altum, dedit dona homini-

bus, alios qvidem Apoſtolos, alios Prophetas, alios Evangeliſtas, alios Paſtores & Doctores. Ut igitur filius Dei, inde usqve ab initio Eccleſiæ, qvo ipſe primum Doctoris Evangelii munere in paradiſo functus eſt, & miniſterium docendi Evangelii conſervavit, & continua ſerie, Patres, Prophetas, Apoſtolos, & eorum diſcipulos ac ſucceſſores miſit, ut veræ de Chriſto doctrinæ teſtes, obſcuratæ veritatis, & collapſæ Eccleſiæ inſtauratores in genere humano eſſent: ita non dubium eſt, noſtrâ ætate, divinitus ad doctrinæ cœleſtis repurgationem & veritatis lucem oppreſſis erroribus ac idolis pontificiis rurſus accendendam & latè propagandam, excitatum eſſe Reverendum virum D. Martinum Lutherum & aliqvos ipſius Collegas & ſucceſſores, qvi puræ & illibatæ doctrinæ latices, ex fontibus Prophetarum & Apoſtolorum hauſtos, & ὑποτύπωσιν ὑγιαινόντων λόγων à Luthero acceptam, & bonum depoſitum ſanæ doctrinæ de fide & dilectione in Chriſto JEſu, per Spiritum Sanctum in ſe habitantem, fideliter cuſtodiverunt, & uſu ac experientia diſputationum & certaminum ſpiritualium, doctrinam confirmatam, poſtea in templis & ſcholis viva voce & erudiſſimis ſcriptis late ſparſam poſteris transmiſerunt. Inter hos fideles & ſalutares Eccleſiæ Doctores & γνησίους D. Lutheri diſcipulos ac ſucceſſores meritò numeramus Reverendos & Clariſſimos viros D. D. JOACHIMUM MORLINUM & D. MARTINUM KEMNICIUM, qvi multis annis in gubernatione Eccleſiæ in inclyta Urbe Saxoniæ Brunſwiga Collegæ & παραστάται fideles, conjunctis in vero Deo animis & ſententiis, ſingulari fide, diligentia, Aſſiduitate & conſtantia, ſinceros veræ de Deo & Redemptore noſtro JEſu Chriſto doctrinæ in ſacris literis Eccleſiæ traditæ & noſtrâ ætate Lutheri miniſterio illuſtratæ fontes fideliter propagarunt: & errores ac corruptelas, qvibus poſt Lutheri mortem à Pontificiis & aliis, velut cœnum limpidiſſimis illius fontibus injectum erat, magna cura & conſtantia deterſerunt & refutarunt. Idqve Martinus Kemnitius, qvi teſtimonium de ſuis ſtudiis, moribus & gradu hoc tempore à nobis petiit, non ſolum viva voce, verum etiam multis & eruditiſſimis ſcriptis præſtitit. Ac integrum corpus veræ doctrinæ, addita in ſingulis articulis perſpicua & nervoſa errorum cum veritate pugnantium refutatione, partim ex ſinceriſſimis & ſolis indubitatis verbi divini teſtimoniis, partim ex totius Eccleſiaſticæ antiqvitatis & veterum patrum ſententiis complexus eſt. Inqviſivit enim ſingulari ſtudio, fide & judicio, & contulit omnium ætatum teſtimonia

nia

nia & judicia de doctrina, & omnes Eccleſiæ ſcriptores veteres evolvit, ut ſententiam catholicæ Eccleſiæ Chriſti ad graviſſimarum noſtri temporis controverſiarum dijudicationem inprimis neceſſariam & gratam perſeſtigaret, & nomine Patrum & Eccleſiæ Catholicæ manifeſtos errores fucantibus opponere poſſet. Multas etiam noſtri temporis controverſias difficiles & ſophiſmatum præſtigiis intricatas ac inprimis ampliſſimam, & varias ac multiplices diſputationes continentem de Cœna Domini doctrinam ſumma cum dexteritate & prudentia ac perſpicuitate explicavit. In toto vero miniſterio & Eccleſiæ gubernatione typus fuit fidelium, in verbo, in converſatione, in dilectione, in ſpiritu, in fide & caſtitate. Attendens lectioni, exhortationi & doctrinæ. Gratulamur itaqve toti Eccleſiæ Dei, ac inprimis inclytæ urbi Brunſwigæ de hoc præſtanti ac fideli Doctore ac Epiſcopo vigilantiſſimo: Et ardentibus votis Deum precamur, ut eum regat & ſervet, & inclytam Rempub. Brunſwicenſem, domicilium & templum veri Dei & Eccleſiæ JEſu Chriſti ac ſtudiorum doctrinæ & virtutum, artiumqve omnium hoſpicium florens & tranqvillum, ſervet, protegat, & gubernet: Niſi enim Dominus cuſtodierit civitatem, fruſtra vigilat qvi cuſtodit eam. Cum igitur inclytus civitatis Brunſwigæ Senatus à Collegio noſtro petiviſſet, ut hunc præſtantem virum Martinum Kemnitium, Superintendentem Eccleſiæ Brunſwicenſis, teſtimonio hujus Eccleſiæ ac Academiæ publico ornaremus: ſumma voluntate ipſi hoc officii genere gratificati ſumus. Nam & in univerſa Eccleſiæ doctrina excellenter eruditum & orthodoxum eſſe hunc Martinum Kemnitium, & ſingularibus donis ad piam & perſpicuam dogmatum Eccleſiæ & controverſiarum explicationem divinitus ornatum eſſe, ex ipſius ſcriptis publicè editis, antea ſciebamus: Et mores ipſius pios, caſtos, & ſanctos, profeſſioni doctrinæ convenire & ornamento eſſe, tota Eccleſia, cui tot annos omnium virtutum exemplis præluxit, & omnes boni, cum qvibus familiariter vixit, teſtabuntur. Itaqve qvod felix & fauſtum toti Eccleſiæ Dei & Reipubl. Brunſwicenſi eſſe velit Filius Dei dominus noſter JEſus Chriſtus, Nos, poſt editam apud nos qvoqve viva voce in publica diſputatione & privato de doctrina colloqvio confeſſionem, uſitato Academiarum more, Gradum & Inſignia Doctorum Theologiæ, huic MARTINO KEMNICIO in publico & ſolenni Actu tribuimus. Idqvè publicis hiſce literis teſtamur. Et DEUM æternum Patrem Domini noſtri JEſu Chriſti, primum & ſummum Ec-

cleſiæ Dei Doctorem & Epiſcopum, oramus, ut Spiritu ſuo Sancto Dominum Doctorem Martinum Kemnitium ungat, gubernet, doceat, & dona ſua in eo augeat, ut ipſius miniſterium, conſilia, ſtudia, actiones & totius vitæ curſus ſit felix & Eccleſiæ ſalutaris. Amen. Datæ in Academia Roſtochienſi, Die congreſſus ſanctarum matronarum Mariæ & Elizabeth, qvæ prima Novi teſtamenti Synodus fuit. Anno M. D. LXVIII.

Simon Pauli, Theol. Doctor facultatis Decanus.

Lucas Bacmeiſterus, Theol. Doctor.

David Chytreus, Theol. Doctor Senior.

(L.S.)

## Num. 3.

### Erklärung und Bericht von der Kirchen-diſciplin, gethan meinen Herren einem Ehrbahren Kirchen-Raht auf der Müntz den 5. Maji An. 1568. durch Martinum Kemnitium Superintendenten und die beyden Seniores H. Heinrich Lampen und Conradum Fröling / von wegen des gantzen Colloqvii.

WIr vermercken / daß in dieſer Sache allerley Mißverſtand fürfält / als wäre des Colloqvii Meynung / wenn die Paſtores mit jemandes ihrer Zuhörer Ampts halber zu reden haben / daß der oder dieſelbige alſobald vor das gantze Colloqvium ſolten fürgeſtellet werden. Und haben etzliche die Vorſorge / als wolten wirs itzund alſo anfangen / und hernach die Leute vor dem gantzen Hauffen der Gemeine öffentlich fürſtellen. Es wird auch von etlichen ungütlich uns aufgelegt / als ob vor dem Colloqvio unfreundlich / ſchimpflich und höniſch mit den Leuten umgangen würde / dieſelbige damit zu verſchimpfiren und verhönen / 2c. Hierauf wollen wir kürtzlich unſern wahrhafftigen / gründlichen

lichen Bericht thun / wie wirs mit der Kirchen-diſciplin meynen / wie wir dieſelbige bißdahero geführet haben / und ferner nach GOttes Befehlich zu der Kirchen Beſſerung bedacht ſind zu führen.

Unſere Meynung iſt nie geweſen / alle Sachen vor das gantze Colloqvium zu bringen / ſondern wenn die Paſtores in einem jedem Weichbilde vernehmen / daß unter ihren Schäflein jemand GOttes Wort nicht höret / die Abſolution nicht begehret / das Sacrament nicht gebrauchet oder ſonſten ein unchriſtliches / ſchändliches / ärgerliches böſes Leben führet / ſo fodern die Paſtores in einer jedern Pfarre den oder dieſelbige zu ſich / reden freundlich mit ihnen / zeigen und weiſen ihnen ihre Sünde aus GOTTes Wort / ermahnen ſie ernſtlich zur Beſſerung / ꝛc.

Es fallen aber offte ſolche caſus für / daß nach Gelegenheit und Nohtdurfft der Sachen / zu derſelbigen Unterredung gezogen werden der Superintendens mit dem Coadjutore und etwa die Seniores Colloqvii. Solche Unterredung halten und bringen wir nicht vor das gantze Colloqvium, iſt auch unſer Suchen und Meynung nicht.

Sondern wenn öffentliche Todſchläger abſolviret oder ſonſt mit der Obrigkeit außgeſöhnet werden / weiln denſelbigen im Urthel von Chriſtlichen Juriſten aufferlegt wird / ſich mit der Chriſtl. Kirchen zuverſöhnen / ſo ſtellen wir dieſelbige nicht vor dem gantzen Hauffen der Gemeine / wie im primitiva Eccleſia wol geſchehen / ſondern fodern zu uns etzliche von den Kaſten-Herren nomine Eccleſiæ, und ſtellen alſo vor das gantze Colloqvium die loßgeſprochene oder ausgeſöhnte Todtſchläger / daß ſie daſelbſt die Verſöhnung mit der Chriſtlichen Kirchen ſuchen und begehren.

Und weil das Laſter des Ehebruchs eine ſchreckliche Sünde iſt / 1. Corinth. 6. Gal. 5. Epheſ. 5. Hebr. 13. und leyder! gar allzugemein wird / haben wir gebeten / und ein Erbar Raht haben uns mit günſtiger Zuſage vertröſtet / darauf

auf wir auch noch bitten / ein Erbar Raht wolle als Chriſtl. Obrigkeit demſelbigen Laſter zu wehren / und der gefallenen Perſonen Beſſerung zu befodern / den Ehebrechern / wenn dieſelbige civiliter mit einem Erbaren Raht ausgeſöhnet / und wiederum in die Stadt eingenommen werden / diß einſagen und aufferlegen / daß ſie ſich / inmaſſen wie von den Todtſchläger gemeldet / vor das Colloqvium einſtellen / und allda mit der Chriſtlichen Kirchen verſöhnen. Denn ſonſt kommen ſie nimmermehr zu rechtſchaffener Erkäntniß / und Leyd ihrer Sünde. Und wo die Buſſe nicht rechtſchaffen und ernſtlich iſt / da kan auch kein rechter wahrer Glaube ſeyn. So zeigets die Erfahrung / daß bey denſelbigen Perſonen ſelten wahre Beſſerung folget / ſondern fallen gemeiniglich aus einer Sünde in die ander / auch werden dadurch andere fromme Chriſten betrübet / junge Leute geärgert / und die Muhtwilligen in ihrer Büberey geſtärcket / auch die Gefallene ſelbſt in ihrer Boßheit verhärtet / wenn ſie von GOTTes wegen / durch ſein Wort / um ihrer Mißhandelung willen gar nicht beſprochen werden / und wird alſo die gantze Kirche ſolcher fremden Sünde theilhafftig. Dem allen aber kan zur mercklichen Beſſerung der gefallenen Perſonen und der gantzen Kirchen durch ſolche diſciplin begegnet werden.

Dieſe beyde Fälle ausdrücklich meynen und verſtehen wir / in welchen vor dem gantzen Colloqvio die Verſöhnung im Nahmen und an ſtatt der gantzen Kirchen von den gefallenen Perſonen geſucht und verrichtet ſoll werden. Die andern Caſus bleiben bey den Paſtoribus in einer jeden Pfarr / dazu nach Gelegenheit und Geſtalt der Sachen der Superintendens und die Seniores Colloqvii mögen gezogen werden.

Und geſchicht uns ungütlich / daß wir in ſolchen Unterredungen privatim oder vor dem Colloqvio ſolten mit den Leuten unfreundlich fahren / ſie verſchimpfiren / verhönen / ꝛc. denn was und wie mit ſolchen Perſonen geredet und gehandelt wird / können E. Erb. W. bey den Perſonen / mit welchen geredet

redet worden iſt/ ſich erkundigen. So werden auch von den Kaſten-Herren etzliche dazugezogen/ von welchen der Herr Kämmerer Gerleff Kale und Lorentz Heſſen allhie mit im Rahtſtuhl ſitzen/ die werden uns das Zeugniß geben müſſen/ daß nichts/ denn was den Perſonen zur Beſſerung dienet und von nöhten iſt/ auffs allerfreundlichſte/ mit gebürlichem Ernſt daſelbſt geredet und gehandelt wird/ auch die Perſonen ſelber/ mit welchen geredet iſt worden/ haben uns vor ſolche Chriſtliche/ treue/ nöhtige und freundliche Vermahnung nicht allein in Gegenwärtigkeit gedancket/ ſondern auch hernach bey andern uns das Zeugniß gegeben.

„Auch iſt unſere Meynung nicht/ daß wir gedächten „die gefallene Perſonen öffentlich in der Kirchen für der „gantzen Gemeine fürzuſtellen. Denn wir uns wol zu er„innern wiſſen/ was Lutherus ſchreibet 1. Corinth. 5. nem„lich das ſolcher öffentlicher Bann mit Bewilligung der „gläubigen Gemeine gefället und gebraucht ſolte werden. „So betrachten wir auch ſelbſt/ daß allhie in dieſer löblichen „Kirchen eine gar groſſe weitläufftige Gemeine iſt/ da ſolch „öffentlich Fürſtellen zu weniger Erbauung/ ſondern viel„mehr zu ſpott und Hohn der büſſenden Perſonen gereichen „und aufgenommen würde werden. Es haben auch wol „etzliche Perſonen/ ſo für dem Colloqvio geweſen/ ſelbſt ſich „erboten/ da wir erachten/ daß ſie noch mehr zu thun ſchul„dig wären/ ſie wolten darin unbeſchwert ſich erzeigen. Es „haben auch etliche begehret nach gepflogener Handelung/ „ihrer vor der Gemeine im Segen zu gedencken. Aber weil „wir nicht haben erachten können/ daß nach Gelegenheit die„ſer Gemeine ſolches zur Erbauung dienen möchte/ haben „wir ihnen angezeiget/ daß zur Rettung ihres Gewiſſens „genug wäre/ was für dem Colloqvio geſchehen. Daß „derowegen E. Ehrb. W. die Vorſorge nicht tragen dürffe/ „weil wir ſelber erkennen/ daß in dieſer weitläufftigen Ge„meine ſolches nicht wol zur Beſſerung geſchehen könne.

Diß iſt alſo modus & forma der Kirchen-diſciplin, die wir meynen und davon wir reden/ und iſt nichts unchriſtliches oder unbilliges/ auch nichts neues oder gefährliches. Denn was GOTTes Wort davon lehre und befehle/ iſt am Soñtage Quaſimodogeniti gnugſam expliciret. So fodert es die hohe Nohtdurfft der Kirchen/ weil alle Laſter/ Sünde und Schande wachſen und überhand nehmen/ daß man denſelbigen durchs Straff-Ampt und Diſciplin ſo viel müglich begegne/ ſteure und wehre/ und was ſolche diſciplin für Nutz und Frucht ſchaffe und bringe/ zeiget die Erfahrung augenſcheinlich. Es gehet mancher dahin in Sicherheit/ ohne Wort und Sacrament/ ohne Buß/ Glauben und Beſſerung; Kinder achten der Eltern nicht/ Geſinde fraget nach Herrn und Frauen nicht/ Eltern verſorgen ihre Kinder nicht/ Eheleute halten ſich gegen einander ſchändlich und übel. Es leben die Leute in Zorn/ Haß/ Feindſchafft/ beleidigen/ betrüben/ ſchlagen/ würgen einander/ leben in täglicher Völlerey/ Hurerey/ Ehebruch/ in Unzucht/ ꝛc. wuchern/ verfortheilen/ überſetzen/ beliegen/ betriegen einander/ und dergleichen. Dieſelbige kommen entweder in die gemeine Predigt nicht/ oder achten ja derſelbigen nicht/ wenn dieſelbige auch nun privatim nicht darum beſprochen werden/ ſo bleiben ſie immer alſo und fahren in ihren Sünden fort. Wenn aber mit ihnen aus GOttes Wort geredet wird/ ſo dencken ſie dannoch zurück/ die gefallen ſeyn/ beſſern ſich/ und bringet ſolches auch bey andern ſcheu/ wie wir des Exempla könten gnug vermelden.

So iſts ja auch nichts neues/ denn in der Chriſtlichen Ordnung dieſer löblichen Kirchen und Gemeine wird ſolcher diſciplin gedacht/ nicht an einem Ort alleine/ ſondern an zweyen unterſchiedlichen Oertern. M. 3. & littera R. und daſſelbige viel ſchärffer/ denn unſere Meynung iſt. Denn die Kirchen-Ordnung ſagt/ die öffentlich geſündiget haben/ ſollen ſich öffentlich beſſern. Item/ das Urthel des Chriſtlichen

chen Bannes ſoll man im Nahmen der Gemeine aus GOttes Wort über ſie gehen laſſen/ ꝛc. Mit was Gelindigkeit aber und Beſcheidenheit wir die diſciplinam führen/ iſt droben erkläret. Nun iſt dieſelbige Kirchen-Ordnung in allen ihren puncten Anno 1528. am 5. Sept. von einem E. Erbaren Raht und der gantzen Gemeine einträchtiglich bewilliget und angenommen/ Und hat E. Erbar Raht dieſelbige Kirchen-Ordnung An. 1563. wiederum auffs neue drücken laſſen/ und das Miniſterium, die Schulen und die gantze Gemeine auffs neue daran geweiſet: Auch ſolenniter durch fünff Burgermeiſtere und dem Herrn Syndicum dieſelbige Kirchen-Ordnung/ ſamt dem Corpore doctrinæ uns im Colloqvio überantwortet/ in unſerm Ampt uns darnach zu richten.

So wiſſen auch die Seniores des Colloqvii zu berichten/ daß die diſciplin allezeit in der Kirchen gehalten und gebraucht ſey worden/ daß Perſonen ſind beſchicket/ aus GOttes Wort mit ihnen geredet worden/ entweder durch die Paſtores allein/ oder in beyſein des Superintendenten, Coadjutorn und der Seniorum Colloqvii. Es ſind auch wol vor das gantze Colloqvium Perſonen fürgeſtellet worden/ als Sacramentirer und andere/ ꝛc. Auch hat man allewege wider die Halſtarrigen Ungehorſamen die diſciplinam in dieſer Kirchen gehalten/ daß man dieſelbige nicht zur Communion geſtattet/ ſie nicht laſſen bey der Tauffe ſtehen/ auch nicht bey der Braut ſtehen/ ſie nicht copuliret/ oder zu andern Chriſtlichen Wercken in der Kirchen zugeſtattet/ auch nicht mit Chriſtlichen Ceremonien begraben/ ꝛc. Daß aber dieſelbige
„ diſciplina tempore Dn. Doct. Morlini etwas iſt gehindert
„ worden/ davon künte ich meinen Herren viel berichten/
„ was der gute Herr offte geklaget/ und was zu ſeinem wegziehen nicht wenig Urſache gegeben hat/ ꝛc.

Derhalben da vor einem halben Jahr meine Herren/ E. E. Raht mich wider meinen Willen mit der Superintendentz beladen wolten/ ehe ich das Ampt wolte annehmen/

habe ich vorhin Anno 1567. den 25. Sept. in Gegenwärtigkeit E. E. Rahts / der Kaſten-Herren / Diaken / und des gantzen Miniſterii etzliche Artickel proponiret / darauf ich das Ampt anzunehmen und darnach zu führen bedacht wäre / und in denſelbigen Artickeln / iſt der diſciplin ausdrücklich gedacht / nicht allein in genere, ſondern in ſpecie und mit Nahmen / wie ich dieſelbige verſtunde / zu halten und zu führen gedächte. Und haben meine Herren mit der Antwort auf dieſelbige Artickel ſich nicht übereilet / ſondern folgendes Tages den 24. Sept. haben E. E. Raht mit den Kaſten-Herren / Diaken und dem gantzen Miniſterio dieſelbige Artickul nach Nohtdurfft bewogen und berahtſchlaget / und mit vollem Raht deren die von wegen der Kirchen das zuthun haben / dieſe Antwort durch den Herrn Syndicum, Melchiorem Krüger, Licentiaten laſſen anſagen : Es hätten die Herren gar keine Urſache über einigem der proponirten Artickeln mit mir zu diſputiren / weil darin nichts neues proponiret / ſondern eben daſſelbige repetiret ware / welches vorhin in der Kirchen-Ordnung verleibet / oder ja zu beſſerer Erklärung derſelbigen dienete. Derhalben erkenneten meine Herren dieſelbigen Artickel vor recht / Chriſtlich und billig / wolten auch treulich darüber halten / ꝛc. Und daß die Artickel alſo proponiret / auch die Antwort alſo darauff gegeben ſey / hat der Herr Lic. Syndicus mit ſeiner eigenen Hand unterſchrieben und bezeuget. Auch iſt die Meynung derſelbigen Artickeln und der darauff gegebenen Antwort repitiret und confirmiret worden den 15. Octobr. da ich als ein Superintendens von E. E. Raht dem Colloqvio præſentiret bin worden. Und darauff haben wir uns im Colloqvio miteinander niedergeſetzet : und folgendes den 29. Octobr. da meine Herren von wegen der Vocation Margraff Johanſen &c. mit mir gehandelt haben / iſt wiederum der Artickel gedacht und die drauff gegebene Antwort abermahls confirmiret worden.

Nun

Nun wolle E. Ehrb. W. gar wol erwegen / wie das ſtandhafftigen Sachſen wolte anſtehen / was einmahl mit vollem Raht eorum qvorum intereſt, bewogen / verwilliget und beſchloſſen / ſolte über einem halben Jahr wiederum diſputirlich gemacht und in Zweiffel gezogen werden / ob mans auch halten wolte.

Wir haben bißhero die diſciplinam eo modo, wie gemeldet / geführet / und wiſſen / daß unter der Bürgerſchafft niemand ſich zur Billigkeit zubeſchweren oder zu beklagen hat. Ja eben N. N. welcher dieſe Sache gerne wolte in beſchwerliche Weitläufftigkeit bringen / hat ſich gegen ſeinem Paſtor etliche mahl erkläret / Er vor ſeine Perſon hätte kein Bedencken oder Beſchwerung ſich für das Colloqvium zu ſtellen / wenn er nur wüſte / daß es E. Erb. W. nicht entgegen / ſondern dieſelbige damit zu frieden wäre.

Was derhalben anlanget / daß E. Erb. W. mit Gildemeiſtern und Hauptleuten davon ſich unterreden wollen / ſtellen wir an ſeinem Ort / haben darin E. Erb. W. nichts fürzuſchreiben. Es werden ſich aber meine Herren ſonſt ohne das wol erinnern des Bremiſchen Exempels / ꝛc. Item / wie das lauten würde / was einmahl mit vollem Raht verwilliget und beſchloſſen iſt / daß man über einem halben Jahr fragen wolle / ob mans auch halten wolle.

Wir aber bitten und begehren freundlich / fleiſſig und dienſtlich von wegen des Colloqvii, daß E. Erb. W. Rahts wegen ihre Gemüht und Meynung erklären wollen / ob ſie an dieſem gegebenen Bericht einigen Mangel und Feil haben / ob ſie damit zu frieden oder nicht zu frieden ſind. Und uns des Grund und Urſach anzeigen / ſo wollen wir uns mit weiterm Bericht aller Chriſtl. Gebühr wiſſen zu verhalten. Denn wie wir uns vor der Zeit erboten / erbieten wir uns noch / wollen auch bey dem erbieten bleiben und verharren. Da E. Erb. W. vernehmen würde / daß wir mit der diſciplin zuweit greiffen und dieſelbige nicht recht zur Beſſerung

wie itzt die Erklärung geſchehen/ führen wolten/ ſolte E. E. W. als unſere Chriſtl. Obrigkeit allezeit Macht haben mit uns darum zu reden/ und wir wolten uns jederzeit dermaſſen verhalten/ daß E. Erb. W. zur Billigkeit nicht ſoll über uns zu klagen haben. Bitten derohalben und begehren/ wie geſagt/ daß E. Erb. W. vor ihre Perſon/ von Rahts wegen ihr Gemüht und Meynung hierauff günſtiglich und deutlich erklären wolle/ ꝛc.

Hierauff iſt uns nach gehaltenem Raht durch den Herrn Syndicum Dietrich Preuſſen von Rahts wegen dieſe Antwort gegeben: Meine Herren/ E. E. Kirchen-Raht wiſſen ſich wol zu erinnern der Artickel/ ſo den 23. Sept. Anno 1567. proponiret und was ſie darauff verwilliget und zugeſaget/ gedencken auch dabey zu bleiben und darüber zu halten/ und daß ſie gedacht hätten mit Gildemeiſtern und Hauptleuten davon zu reden/ wäre alleine der Meynunge fürgeſchlagen/ weil unter den Bürgern allerley Rede giengen aus Mißverſtande/ als wäre es eine Neuerung/ dadurch man den Päbſtiſchen Bann wiederum einführen wolte/ daß man die Bürger berichten möchte/ was es für eine Meynung hätte/ und daß es der Kirchen-Ordnung nicht entgegen/ ſondern gemäß wäre: Es ſolte aber noch ferner berahtſchlaget werden/ ob und wie ſolches gemeldten Perſonen fürgetragen ſolte werden. Was aber belanget meine Herren E. Ehrbar. Kirchen-Raht/ erklären ſie ſich deutlich und rund itzund/ wie auch vorhin/ daß ſie mit der diſciplin, wie davon itzund Bericht und Erklärung geſchehen/ wol zu frieden ſind/ wiſſen dieſelbige (ſo wir in den Terminis, wie itzund Bericht geſchehen/ bleiben werden) nicht zu tadeln/ ſondern ſind zu frieden/ daß dieſelbige alſo zur Beſſerung der Kirchen proſeqviret werde/ erkennen und achten/ daß ſolches billig/ Chriſtlich und auch dieſer Kirchen nöhtig ſey.

D. Martinus Kemnitius,
Superintendens.

Num. 4

## Num. 4.
## Hertzogs Julii Schreiben an D. Chemnitium.

VOn GOttes Gnaden Julius / Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wann wir nicht anders geſinnet noch gemeynet / dann bey der rechten Evangeliſchen und Apoſtoliſchen Lehre / und nach Ordnung der Augſpurgiſchen Confeſſion uns zu verhalten / auch unſere Kirchen-Ordnung darnach anzurichten / dazu wir dann gelehrter Theologen / dafür wir Euch als einen fürnehmen auch halten / und in den Sachen ein ſonderbar Vertrauen zu Euch ſtellen / bedürffen / wir auch in dem Fall gar keinen Zweiffel tragen / Ihr euch zu Beförderung Göttl. und Chriſtl. Fürhabens unbeſchwert werdet finden und gebrauchen laſſen / und wir derentwegen bey uns entſchloſſen / Euch anhero perſönlich zubeſcheiden / und ſonderliche Unterredung mit Euch zu haben; Als gelanget an Euch unſer gnädiges Geſinnen und Begehren / Ihr wollet uns einen gewiſſen Tag nahmhafftig machen / an welchen Ihr ohne Verhinderung eures Ampts anhero zu uns kommen köntet / ſo wollen wir alsbald die Verordnung thun / daß Ihr durch unſere Kutſche hieher / auch wieder nach gehabter Unterredung in eure Gewahrſam ſolt gebracht werden / ꝛc.

## Num. 5.
## Ein ander Schreiben H. Julii an Chemnit.

VOn GOttes Gnaden Julius / Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern = = ꝛc. Wir geben euch gnädiger Meynung zu erkennen / daß auf Unſer freundlich bitten der Hochgebohrne Fürſt / Herr Chriſtoff / Hertzog zu Würtenberg / Unſer freundlicher lieber Vetter / Uns S. L. Theologen einen / mit Nahmen D. Jacobum Andreæ, welcher euch wohl bekant ſeyn ſoll / anhero zu freundlichen Gefallen abgefertiget hat. Da ihr nun Luſt und Liebe hättet /

euch mit ihme wegen der Verfertigung der angeſtellten Reformation und Kirchen-Ordnung zu unterreden / ſo ſtellen wir in euer Gefallen / ob gemeldter Doctor zu euch hinein/ oder ihr zu ihm heraus kommen wollet / da ihr auch anhero zu ihme zu kommen bedacht / ſeynd wir des gnädigen Erbietens / euch mit unſerm eignen Wagen biß hieher holen zu laſſen / begehren auch gnädiglich / da es müglich ſeyn kan/ ihr wollet euch zu der Behuff hieher verfügen / ꝛc. ꝛc.

## Num. 6.

## *Jo. Lorberius, Abbas Riddagsh. ad D. Chemnitium.*

SAlute ſua medius interſit conferentibus, qvi in nomine ſuo divino congregatis promiſit medius fore.

Reverendisſime ac longè charisſime Domine Doctor Redditæ ſunt nobis literæ, per dominationis veſtræ famulum, *qvæ nobis* maximæ voluptati fuerunt, qvas debita etiam reverentia legimus, ita ut nativum & genuinum ſenſum ex eis aſſecuti ſimus. In qvibus dominatio veſtra labores & moleſtias viſitationis inſtitutæ Monaſteriorum nec non Eccleſiarum inclyto hoc ducatu Brunſvicenſi, qvas inde non minimas pertulit, & adhuc in hodiernam diem ſuſtinet, ſignificavit. Id ipſum autem nos dominationis veſtræ ſententiæ accedentes facilè concedimus. Optamus autem, ut Deus omnipotens optimus maximus pater domini noſtri JEſu Chriſti unici Salvatoris & mediatoris, in cujus voluntate cuncta ſunt poſita, cujusqve voluntati divinæ reſiſtere grande nefas eſt, huic veſtro tàm pio ac honeſto ſtudio, qvô DEus ipſe (ſine qvo nihil validum, firmum ac ſtabile) honoratur, diabolus verò, Chriſti & omnium credentium in Chriſtum hoſtis perpetuus ac infenſiſſimus, contumelia atqve ignominia afficitur, qvò omnes veſtri honeſti & pii conatus & ſalutaria ſtudia ad divini ſui nominis gloriam, & ad reliqvorum omnium ſalutem cedant, ſemper adeſſe non dedignetur. De muneribus autem qvalibuscunqve, qvibus dominationem veſtram donavimus, pro qvibus etiam gratias egiſtis, ſic judicetis volumus, qvod illa amoris noſtri ac mutuæ amicitiæ ſignum & initium eſſe debeant & qvod non minùs du-

rabilis erit hæc noſtra amicitia (divina nos adjuvante clementia) nunc primùm inter nos conciliata qvàm hæc ipſa noſtra vita. Gratias interim qvoqve non immeritò dominationi veſtræ agimus, propterea qvod ea in reditu ſuo à viſitatione in rerum geſtarum relatione coràm illuſtriſſimo Principe Patrono & defenſore noſtro de nobis benè & dextrè ſenſerit, candidè qvoqve locuta ſit. Qvam poſſumus ergò humaniter obſervamus ac petimus, ut illa dominatio veſtra impoſterum etiam animum ſincerum, bonum, candidum omni tempore erga nos, & noſtræ fidei concreditos dominos juxta promiſſiones in literis ad nos ſcriptis editas declarare & ſignificare velit, ne rumor ille, de Monaſterii noſtri gravamine jam apud plerosqve ſparſus veriſimilis fiat, neve etiam opere ipſo impleatur, ſed potiùs evaneſcat. Hiſce omnibus modò valete, & in eorum nos Album aſſcribite, qvos haud vulgari nobis habetis amicitia conjunctos. Chriſtus Optimus Maximus dominationem veſtram unà cum longè veſtra chariſſima conjuge & liberis, totaqve familia diu ſervet incolumem. Dat. Riddageshuſii die Jovis poſt S. Andreæ Apoſtoli Anno ſalutis humanæ ultra ſesqvimilleſimum ſexageſimo octavo.

V. D. R. charisſimus Joannes Abbas
Monaſterii Riddageshuſen.

## Num. 7.

### *D. Jacobus Andreæ ad D. Chemnitium.*

SAlutem in CHRISTO JESU. Reverende & Clar. Vir, Domine & frater honorande.

Cùm admodum fratres miniſterii Eccleſiæ veſtræ me ad colloqvium vocaverint, & tu non ſemel inſtiteris, ut vobis morem geram, conſtitui Domino volente ad diem Martis, qvi eſt Andreæ Apoſtoli, venire, & vobiſcum cœnare, adducturus mecum D. Vicarium illuſtr: Principis noſtri digniſſimum Dominum Cancellarium & fortaſſis alios qvosdam, qvorum ego umbra eſſe cupio. Tu interim, qvod digniſſimus D. Cancellarius monere juſſit, curabis, ut Caro ſuilla etiam conſpiciatur, qva te illuſtr. Princeps noſter ornavit. Coeterùm ne fortè pro more veſtro, plura inſtituantur convivia, certò ſcias, me altero die ſummo mane diſceſſurum, ut hic ſim in prandio, qvod tibi ſignificare volui, ne fortè videar feſtinatione inexpectata MOROSUS, minimè MOROSUS. Cupio enim ex-

pedire inſtitutum negotium, cui perficiendo etiam noctes cogor impendere. Tu reverenter meo nomine Miniſtros omnes fratres meos chariſſimos, & optimum Virum Conſulem veſtrum inprimis reverenter ſalutabis. Cùm ad Te venero, graviſſimam contra te accuſationem inſtituam, qvod cum adeò & Eccleſiæ & tuis ſis vicinus, domum properaveris, me non modò relicto, ſed etiam moleſtiis ad partem in me derivatis, qvominus inſtituto labori vacare & tandem etiam ad meos redire qveam. Benè & feliciter cum tua honeſtiſſimâ & chariſſ. pignoribus vale. Raptim Wolffenbüttel. D. 28. Novembris Anno 1568.

T. Jacobus Andreæ, D.

## Num. 8.

### Andreas von Meyendorff an *D. Mart. Chemnitium*, von *Doct. Jacobo Andreæ*.

Mein freundlichen Dienſt zuvor/ Ehrwürdiger und Hochgelahrter/ günſtiger lieber Herr *Superintendens*. Dieſes grimmigen Winters *Kälte hat den* Schaffen noch nicht ſo groſſen Schaden gethan/ denn daß ſich ein Hirte zum höchſten befleißiget/ die Leute zu überreden/ daß man die Wülffe/ wenn ſie nur die Stimme eines Hundes/ deßgleichen Hyenam/ wenn die allein rufft/ wie ein Menſch/ in den Schaffſtal zu Wächter annehmen ſoll/ So ſollen auch die armen Schäflein nicht mehr auf die Stimme ihres Hirten Achtung zu geben befugt ſeyn/ wie meynet ihr/ daß es ſolchen Schäflein in die Länge gehen wird? Ich habe mit Schmertzen den alten Adam hören reden in meinem Hauſe/ daß es ſo leicht die Controverſien jetzo ſchwebend zu conſoniren/ als ein Hand umzukehren/ es ſey nicht noht ſondern ſchädlich legitima dijudicatio harum controverſiarum, darinnen die ſeminantes Zizania ſammt ihren verführiſchen außgegangnen Büchern verdammet und zu Erkäntniß ihres Irthums gebracht/ Nur canones geſtelt/ und von den Hunden und Wülffen zugleich unterſchrieben/ ſo

ſind die Schäflein wohl verſichert; Man muß ſich ſo unfreundlich nicht erzeigen gegen die / ſo ſchon Irthüme in ihren Büchern außgeſtreuet / wenn ſie nur unter die canones ſchreiben / es geſchicht von Hertzen oder nicht / und daß ſchon S. Joan. in ſeiner 2. Epiſtel ſagt: Man ſoll den nicht in ſein Hauß nehmen / noch Ave ſagen / der nicht reine ſondern falſche Lehre mit ſich bringet / So wiſſe man doch wohl / qvod non ſit hæc canonica epiſtola, gerad als ſtünde ſonſten ſolcher Eiver nirgend in der Schrifft / Hoc facili modo iſt die Uneinigkeit zwiſchen den Leuten aufgehoben / und lauter pax, pax: (ja / wie mit Arrii ſubſcription, oder mit Victorini ſubſcription.) Und deſſen zu mehrern Beweiß / ſo gibt man für / die certamina mit den Oſiandriſten / Majoriſten, Adiaphoriſten / Syncretiſten ſeyn verbalia, Cauſa pregnantisſima, qvare, die Bezüchtiger geſtehen es nicht / und ſind deſſen durch ein allgemein Kirchen-Gerichte noch nicht überzeuget / Tu qvis es, qvi judicas alienum ſervum Domini, da habt ihr Schrifft / (ja freylich alienum ſervum Domini wollen wir gern glauben) daraus folgert er weiter / daß viel weniger gezieme den Leyen zu richten ſolche certamina, qvare? (höret ihr nicht Schrifft) nolite judicare &c. und ſie ſollen bey ihrem einfältigen Catechiſmo bleiben / (gleich als könte man die Corruptelen nicht vertreiben aus oder nach dem Catechiſmo) ſich gar nicht um dieſes Pfaffen-Gezänck bekümmern / dann das gehöret den Pfaffen (tam reverenter loqvitur de Miniſtris) zu richten / die nehmen ihr Geld darum / den Leyen müſte man nicht einreumen das judicium de controverſiis, verſtündens auch nicht / und da ihm geantwortet / in Saxonicis civitatibus wären viel Leyen / die gründlich wüſten zu reden von den corruptelis, ſagte er / daß ſolches nicht deſto beſſer wäre / da müſte eitel Unordnung aus folgen / es ſolten die Leyen das ihre warten / der Schmid ſeines Beſchlagens / der Schuſter ſeines Schumachens / der Schneider ſeines Nehens / und ſo fortan / die Obrigkeit und

 Peediger

Prediger die wären allein die Augen / die ſolten ſehen / und die Leyen nicht / Solche wären die zween Väter / nemlich der weltlich und geiſtlich / wann ſichs dann begebe / daß der weltliche Vater den geiſtlichen ſchon ohn Urſach und mit Unrecht verjüge / ſo ſolten die Unterthanen oder Pfarr-Kinder ſich mit den geringſten Geberden oder einfältigen mündlichen Bekäntniß ihrem Pfarr-Herrn wegen ſeiner Unſchuld nicht zu hülffe kommen / ſondern es vor eine Sache halten / die ſie nicht angehet / und wann demnach ein Chriſt oder Nachbar zu einem ſolchen Pfarr-Kind käme / und fragte ihn: Lieber berichtet mich doch / was haltet ihr von euren außgeführten Pfarr-Herrn / iſt er ein ſolcher Mann / wie ihm eure Herren oder Juncker Schuld giebt / da ſolle ein ſolcher antworten: davon gebürt uns nicht zu reden / kommet / laſt uns miteinander in Krug gehen / es iſt beſſer / daß wir eine Kanne Bier dafür trincken / Tu qvis es, qvod judicas ſervum alienum Domini? dann geſprochen: Lieber Nachbar / es gilt; doch ſoll die Obrigkeit nachgeben / daß ein ſolcher Unterthan im Hertzen von ſolcher Ausführung halten mag / was er wil / Aber daß das Hertz hievon aus Chriſtlicher Liebe / und nach dem Gebot / du ſolt nicht falſch Gezeuchniß reden / 2c. und ſolte übergehen / wenn er hierum von frommen Chriſten oder von ſeiner eigen Obrigkeit gefragt / das ſoll eine Tod-Sünde ſeyn / und wehrt / daß man ihn darum in den Thurm ſtecke. Hie werdet ihr gedencken / ich reiſſe Poſſen / Nein / lieber Herr Doctor, diß hat der Mann mit groſſen Ernſt und noch vielmehr öffentlich auf der Cantzel / und hie über meinen Tiſch in præſentia aliqvot virorum bonorum verthedigt / wie auch Dnus Paſtor Copus ferner mündlich berichten wird / wiewohl ihm redlich mit Grund Heil. Schrifft widerſprochen ward / und dermaſſen krieget in nomine Domini, daß dawider der groſſe Choliath nichts aufbringen konte. Summa / dieſer Menſch wil alle Lehren gut und böſe ineinander bringen / als wie vorzeiten alle Götzen in ein Pantheon, das laſſet mir ein Meiſterſtück

ſterſtück ſeyn / Allein jederman ſoll mit ihm helffen ſtreiten von der Ubiqvität CHriſti / das iſt allein ein nöhtig certamen, Urſach / dann er iſt dazu affectionirt / derhalben ſoll jeder drüber eifern / In andern Puncten ſoll man frigidior glacie ſeyn / vermeynet hiedurch eine wunderſchöne friedliche Zeit in der Kirchen anzurichten / Mir aber nicht / daß ich eine ſolche friedſame Zeit erlebe / Ich halte es mit den Schulen / In pace amaritudo mea amariſſima, wohl wäre es fein / und wer mochte es nicht? daß Einigkeit in der Kirchen und die Brüder oder Lehrer einig wären / Aber das kan nicht geſchehen / ſo lange CHriſtus und Belial hie im Gemenge beyeinander wohnen / Man ſchreibe den beyden Feinden für allerley Frieds-Formel / ſo wird doch das Kopfftreten und Ferſenſtechen nicht aufhören zwiſchen ihnen beyden. Iſt nun das wahr / ſo werden auch nicht können ihr Anhang oder Unterthanen vertragen werden / und hat ſich Chriſtus Verrähterey vermuhtet von ſeinen eignen Haußgenoſſen / die an ſeinen Tiſch ſitzen / und unangeſehen daß ſie ſchon Ihn nennen Rabbi und geben Ihm einen Kuß. Summa / es ſind Narren / und wiſſen von Chriſti Regiment hie auf Erden lauter nichts / die die Einigkeit mit Amneſtiis ſuchen / mit böſes thun viel Nutzen ſchaffen / und nach der Vernunfft die Kirchen regieren wollen / richten alles Hertzleid an / Verfolgung / Sicherheit / Epicuriſmum, Austilgung der reinen Lehre. Man ſehe nicht hinter ſich nach alten Exempeln / ſondern nur die Flickerey an / ſo dieſer Mann etwa in Preuſſen mit der palliation Oſiandriſmi, und in Thüringen mit dem cothurno Victorini angerichtet / was er jetzo zu Magdeburg vor Einigkeit gemacht / und wie er die armen Gewiſſen geſtillet / wird man wohl erfahren. Es iſt Schande / daß er darff fürgeben / wenn eine Obrigkeit einen reinen Prediger verjaget und ausführet / und ſich darnach erbeut / ſie wil den ausgeführten Prediger zu Rechte ſtille ſtehen vor dem Kammer-Gerichte oder ſonſten ihrer gebürlichen Obrigkeit / nach

Juriſtiſchen Proceſſ, ſo hat ſie ſich genug erboten / und ſollen alle Chriſten mit der zufrieden ſeyn / bleibt denn die Sache alſo hangen / iſt nicht der Obrigkeit / ſondern des außgeführten Predigers Schuld / warum hebt der eine lange Juriſtiſche Rechtfertigung mit ſolcher Obrigkeit an? das meyne ich / heiſſet dem Käyſerlichen Pabſtthum auf die Beine geholffen. Ich leſe aber beydes in der Schrifft noch in Hiſtorien nicht / daß die ſchismata Eccleſiæ alſo ſollen aufgehaben werden / O adulatio, ô levitas, ô tempora, ô mores? Wolan dieſe Geſellen werden krigen eines falſchen Propheten Lohn / darum daß ſie die Boßhafftigen ſtärcken in ihrer Bosheit / und ſich nicht bekümmern um den Schaden Joſephs. Ich halte von den höltzern Chriſten und Predigern nichts / dabey kein Eifer noch Ernſt iſt / ſondern ſuchen ſich ſelbſt / und befleißigen ſich den Menſchen zu gefallen / dann ob wol die Welt ihnen zuläufft / und zwey Klocken leutet / wenn ſie predigen ſollen / ſie auch hoch erhebet / So ſind doch nur in meinem Hertzen die rechten Prediger / wie veracht ſie gleich vor der Welt ſcheinen / welche gut Davidiſch ſeyn / und mit ihm ſagen: Odivi eccleſiam malignantium, tabeſcere me fecit zelus meus, qvare obliti ſunt verba tua inimici mei, Nonne qvi oderunt te Domine oderam, & inſurgentes contra te abominabor? Perfecto odio oderam, ideò inimici facti ſunt mihi, &c. Ich ſchreibe diß mit betrübtem Gemühte / und wenn dieſes Menſchen Anſchläge ſolten vor ſich gehen aus gerechten Zorn GOttes / ſo begehre ich nicht mehr zu leben / und wil nur zu GOTT ruffen: Nunc dimitte ſervum tuum Domine in pace, Es wil dann exſpiravit heiſſen mit der Lehre / und reſurrexit mit dem groſſen Abgott Epicuro, wer hätte dann Luſt zu leben. Zu Wittenberg hat er auch in einem Tage alles einig gemacht / und iſt nun nichts mehr übrig / allein daß man den Leyen und etzlichen Schreihälſen oder Predigern das Maul zuknöpffe / O wie ein fein einig Weſen wollen wir dann haben? wer nun jung wäre / daß

daß einer hie auf Erden ein ſolch hübſch friedlich Weſen deſto länger könte anſchauen / wer hätte denn Luſt zu ſterben und zu den Himmel? Ihr möget nur euer corpus doctrinæ, ſo eure Herren haben drucken laſſen / und ihr alle ſämmtlich unterſchrieben / zuforderſt die Lüneburgiſchen Artickel / verbrennen / und bekennen / daß ihr unſchuldige Leute / die der Beſchuldigung nicht geſtehen / noch ordentlich überzeuget / in öffentlichen Druck geſchmähet / und eure Zuhörer vermahnet habet / ſolche Artickel zu leſen / und ſich auch drüber zu bekümmern / O vergebe euch die Sünde GOTT / wenn er anders dran Ungefallen hat / dann ihr und alle Sächſiſche Kirchen ſeyd nun mit ihm einig / wie er ſelbſt ſagt / und mit wem iſt er uneinig? ohn die ſo hoch von ſeiner diſputation de Ubiqvitate nicht halten. Ich habs nicht können laſſen / und es euch vermelden wollen / und gleich erinnern / wo es hinaus läufft / wenn man ſich ſo leicht verbrüdert mit den Leuten / welche man noch nicht kennen lernen / warlich / es geſchicht nicht ohn groß Aergerniß / und man muß ſich befürchten / daß in einem auch das Sprichwort wahr werden könte: Corrumpunt bonos mores conſortia prava. Es iſt nicht alles Gold / was da gleiſſet / der Menſch thut nicht anders / denn daß er vermeynet / alle eifrige reine Lehrer in Verachtung zu bringen. Im Pabſtthum haltens die geiſtlichen Säu Hertzen / gleich wie die Säue alle / wann einer Sau Leyd widerfähret / zulauffen / und die beſchützen mit ſolchem Ernſt / daß ſie auch alles zerreiſſen / was ihnen alſo fürkommet; Alſo hielten auch die Päbſtiſchen Pfaffen übereinander / wer einen auf ſich geladen / der hatte ſie allzuhauffe an Halſe. Itzt unſere Evangeliſchen haben allein Hunde-Hertzen / gleich wenn ein Hund geworffen / ſo ſtehen die andern nicht bey ihm / ſondern lauffen von ihm / oder beiſſen ihn noch wol dazu. Ob ſolches nicht jetzo auch ſo zugehet / laſſe ich die Erfahrung richten. Ich ſehe / daß alles den Holtzweg gehen wil / und nichts guts mehr zu hoffen / darum allein zu bitten /

daß

daß GOtt wolle das übrige Häuflein Iſrael/ die er denn wol kennet/ in Beſtändigkeit/ und vor den groſſen zu befahrenden Abfall mit Gnaden erhalten/ und ſich noch laſſen übrig bleiben einen Samen/ der da aufgehet zu dem ewigen Leben in der frölichen Auferſtehung/ durch die Erſcheinung unſers getreuen Heylandes/ die komme ja bald/ Amen/ drunter erhalte euch und alle fromme Chriſten ſein Heil. Geiſt/ Amen/ das bitte ich von Hertzen Amen. Plura Dnus Copus nomine meo. Bittet/ wollet mir ja eur richtig judicium zuſchreiben über jüngſt in Schrifften fürgelegte Qvæſtiones, Ob ich wol ein Leye/ ſo wil ich doch nach GOttes Befehlig befugt ſeyn/ mich um die Kirchen-Streite zu bekümmern/ und zu forſchen in der Schrifft nach meinem beſten Vermögen/ als mir GOtt verliehen hat/ und was ich nicht erreichen kan ſelbſt/ ſo wil ich information und Bericht ſuchen aus GOttes Wort bey denen/ ſo Gaben und Zeugniß haben reiner geſunder Lehre/ nach dem Exempel des Kämmerers aus Morenland/ Act. 8. damit ich der Lehre Davids folgen könne/ der da ſpricht und gebeut/ du wirſt ja nimmer eins mit dem ſchädlichen Stuhl/ der das Geſetz übel deutet; Und am andern Orte/ wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? der die Wahrheit redet von Hertzen/ die Gottloſen nicht achtet/ ſondern ehret die Gottsfürchtigen. Keins andern ſollen mich durch GOttes Hülffe bereden/ es ſeyn gleich Klein- oder Grob-Schmiede/ Küſſenleger/ Plaumſtreicher/ Leiſentreter/ Tüncher/ Schmierer/ Färber/ und waſſerley Handwercker es gleich ſind. Ach HErr GOtt/ das wollen leyder jetzo deine Propheten ſeyn/ die den Leuten predigen von Friede/ da doch kein Friede iſt/ und unter dem Volck/ ſo gern Lügen höret/ die Seelen zum Tode verurtheilen/ die doch nicht ſolten ſterben/ und urtheilen die zum Leben/ die doch nicht leben ſolten/ Es wird die Zeit kommen/ daß man zu dieſen ſagen wird/ wo iſt nun das Getünchte/ das ihr getünchet habt? der fromme GOtt erhalte euch und alle andere

noch

noch treue Lehrer vor dieſem argen Geſchlechte / und laſſe euch Zelotes Domini bleiben beſtändiglich / Amen / kommet ſchon ein Ungewitter drüber / patientia, es ſoll nicht lange währen / In brevi illuceſcet dies ille magnus Domini, ich hoffe / wir wollen noch alle ſolchen frölichen Tag erleben / doch wie es dem HErrn wohlgefället. Valete in Domino, qvi ſit vobiscum ſemper, und ich thue / was euch lieb iſt. Dat. den 23. Januarii Anno 69.

Andres von Meyendorff.

Wittenbergenſium cenſura von der Würtenbergiſchen cenſur de Ubiqvitate, drauff Ducis Wilhelmi Luneburgenſis manus, hat Doct. Jacob. And. da fordert es wieder von bitte ich / Er ſagte allhie / daß ers euch wolte zuſtellen.

Auffſchrifft:

Dem Ehrwürdigem und hochgelahrten Herrn Martino Chemnitio, der H. Schrifft Doctori und Superintendenten zu Braunſchweig / meinem beſondern lieben Herrn und Freunde / zu eigen Händen.

## Num. 9.

## *Extract* eines Schreibens Hn. Andr. von Meyendorffs an *D. Chemnitium* vom *7. Aug. 1569.*

Euer Brieff hat mich hertzlich erfreuet / darum daß ich daraus vernommen / das eure Kirchen den Schwäbiſchen cothurnum nicht unterſchreiben wollen / wenn dieſes die Eisleber und Jenenſer erfahren / werden ſie auch frölich drüber ſeyn. Es mag Jacob Andreæ fürwenden was er wil / ſo iſts gewiß / daß er damit die corruptelen nicht dämpffen / ſondern mehr fortſetzen wird / das kan auch ein halb Verſtändiger wol abnehmen ; Und wie ich aus eurem Schreiben vermercke / ſo iſt er es ſelbſt nicht in Abrede. Allein

lein es iſt dem guten Herꝛn zuthun um den fleiſchlichen Friede/ damit er könne wie ein Prælat herreiten/ und alles Volck ihn anſchreyen möchte / Sehet / das iſt der Mann / der den Frieden machen kan/ Nun ihm flugs zugetragen und geopffert Gold/ Silber/ und an ſtatt der Myrꝛhen guten Wein/ es mag indeß kommen um die Ehre GOttes und der Seelen Heyl/ wie es kan / ich weiß nicht/ ob ichs ſeiner clementiæ oder malitiæ ſoll zulegen. : : : Er wil ſich dahin bearbeiten/ daß jederman ſeinen Dreck vor Bieſam ſoll annehmen/ wer dann nicht wil daran riechen/ der wird müſſen herhalhalten/ dann finalis cauſa hujus fucatæ conciliationis eſt perſecutio piorum & confirmatio rerum Philiſtarum, wenn nun das im Wercke/ ſo wiſchet dieſer Tüncher das Maul/ und ſaget / das habe ich nicht gerahten/ und ſo habe ichs nicht gemeynet / wie er dann ſeine Preuſiſche und Thüringiſche perſecution jetzo auch färbet / darum kan mit gutem Gewiſſen kein frommer Prediger den cothurnum unterſchreiben / : : : es iſt weder Schaam noch Gottesfurcht in ihm/ ꝛc.

## Num. 10.

### *Ejusdem Poſtſcriptum* an *Chemnit.* vom 12. *Oct.* 1569.

WJe ich dieſen Brieff zumachen wollen / habe ich bekommen etzlichs gedrucktes von Leipzig/ davon eins de naturalibus de Deo notitiis durch Mag. Johann Sommer zu Leipzig diſputirt, ſoll aber von Camerario geſtelt ſeyn. Ich habe es nicht durchleſen können/ allein zu Ende habe ich geſehen/ ex ſecunda qvæſtione/ daß man ex Ariſtotele lernen kan/ utrum magis Deo placeamus cognitione an amore, das wil letzlichen eine ſchöne Theologia werden/ und ſo wils auch die Welt haben/ und hats auch verdienet / dieweil ſie die erkante Wahrheit verlaſſen. Der ander Druck iſt D. Pfeffingers/ der kreucht ſo zum Creutz/ daß er um ſich prauſtet wie ein Hamſter/ : : wider diejenigen/

ſo die corruptelen geſtrafft / verſetzt fein den ſtatum, und macht alſo einen blauen Dunſt für der Einfältigen Augen. Aus dieſem Exempel allein könte generalis incruſtator Jacobus Andreæ abnehmen / daß er mit ſeinen Articulen nichts / und daß ein jeder von den Corruptelisten doch würde bey ſeinen Grillen bleiben. Ich höre gantz gerne / daß ihr neben euren confratribus, geſtibus & voce bezeuget / daß ihr an ſeine Tüncherey keinen Gefallen / GOtt ſey Lob darfür / und laſſe Euch in ſolchen gottſeligen Eifer immer zunehmen / unangeſehen daß er euch obliqvè vor dem Fürſten ſoll verklaget haben / dann ſein Tünchern wird doch die Länge nicht beſtehen / wie ſaur er ſichs läſt werden / und manchen darüber in Beſchwerung bringen wird / das werdet ihr erleben / und wann ihr die beyden überſandte Drucke genug gehabt / ſo bitte ich / ſchicket alsdann ſie mir wieder / bene & feliciter valete.

## Num. II.

## Ein ander Schreiben dieſes von Weyendorffs an

*Doct. Chemnitium.*

MEinen freundlichen Dienſt zuvor / Ehrwürdiger und Hochgelahrter günſtiger lieber Herr Superintendens, Benedictus hat mir Bericht gethan / was für Unterredung ihr und eure Confratres mit D. Jacobo Andreæ gehalten / und kommt nun an den Tag durch ſeine ſelbſt Auſſage / was Vorhabens er ſey mit ſeinem Umſchweiffen / und ich habe mich daſſelbige auch düncken laſſen / daß er mit Unglück ſchwanger gehe / & qvod qværat ſuâ ſubſcriptione oppreſſionem juſtæ partis, und klinget fürwar ſchale / daß er vorgiebt / wie etzliche Chur und Fürſten von ihm begehrt Theſin über die controverſos articulos, dann ſolches kan man viel beſſer aus der Augsburgiſchen Confeſſion nehmen / und ſitzets ihm dar nicht / ſondern es hafftet der gantze Streit über die application der Antitheſi, die läſt dieſer Tüncher anſtehen /

und giebts denen Fürſten heim/ ⸗ ⸗ ⸗ ſolche ſollen die corruptelen ausſetzen / O welch eine Verkehrung iſt das ? Und iſt wohl allerley zubefahren / daß auf künfftigen Reichstag möchten von etzlichen mancherley Pracktiken fürgenommen werden/ und aus gerechtem Göttlichen Zorn verhänget/ daß ſpuria legitimam filiam austriebe / hoc eſt, daß die rechte Augſpurgiſche Confeſſion, ſo bißhero unter dem Land⸗Frieden begriffen / von den Hurkindern Calviniſmo, Adiaphoriſmo, Synergiſmo, Majoriſmo, Oſiandriſmo, welche unſer Pfeffinger Recht alſo barbariſch täufft/ außgebiſſen/ Solte auch daſſelbige alſo geſchehen / tunc actum eſt de puritate doctrinæ, Aber GOTT lebet noch/ qvi poteſt diſſipare conſilia impiorum, thäte es auch wohl/ wenn wir nur mit Ernſt und von Hertzen über ſeine Ehre hielten / denn Er iſt Dominus dominantium, und vermag alles/ und kan leichte einen Platz⸗Regen machen/ dadurch beyde Wand und Tüncher in den Hauffen fället. Allen Theologen nun und frommen Chriſten gebühret/ daß ſie mit Ernſt wider ſolche Tüncherey beten / vermahnen und warnen. Man ſiehet aber hieraus/ was der Teuffel ſuchet mit dem Namen Flacianer/ nemlich daß der Teuffel unter ſolchen Namen gedencket, alle treue Wächter und bellende Hunde zu dämpffen / und wer hinfür ſolchen und dergleichen formulis ſcilicet concordiæ ſubſcribirt, dabey Antitheſis klar und aufrichtig nicht geſetzet/ daß der oder die Verfolger Chriſti und ſeiner Gliedmaſſen ſind. Sie mögen ſich rühmen wie ſie wollen/ ſo verdammet ſie doch ihr eigen Werck/ dancke aber unſerm HErrn GOtte / daß er euch und eure Mitbrüder noch in ſo Chriſtlichen Eifer für die reinen Lehre erhält / der gebe euch ferner ſeine Gnade / denn es iſt nun die letzte Zeit / da die Verführung ſoll überhand nehmen/ da wirds heiſſen/ bekennen oder zum Teuffel mit der Welt fahren / es iſt um ein Kleines zu thun / ſo wird der HErr Chriſtus dem Teuffel ins Spiel greiffen mit ſeiner letzten Zukunfft/ dar zweifle ich gar nicht an.

Ich ſage noch/ wenns ja ſeyn künte/ daß ihr wohl daran thä-tet/ wenn ihr ein halbes oder gleich gantzes Jahr die Oeſter-reichiſche Vocation annehmet/ auf daß Imperator und an-dere Unterricht der reinen Lehre cum Antitheſi bekommen möchten/ ſed fiat voluntas Domini, welcher auch tanqvam organum ſuum ſalutare gnädiglich erhalte in Bekäntniß und gottſeligen Eifer/ das wünſche und bitte ich von Hertzen/ A-men/ und thue/ was euch dienſt und lieb iſt. Datum den 20. Octobris Anno 69.

Andreas v. Meyendorff.

## Num. 12.

## Ein ander deſſelben an *Chemnitium.*

MEinen freundl. Dienſt zuvor/ Ehrwürdiger/ꝛc. Was der Herr Doct. Mörlin an mich ſchreibet/ werdet ihr einliegends aus ſeinem Briefe zu vernehmen haben/ Er hat mir auch ſeine gedruckte poſitiones, contra operum præſentiam in actu juſtificationis neceſſariam eſſe, geſchi-cket/ gedencke/ er werde euch auch ein Exemplar geſendet haben/ wo nicht/ ſo wil ich euch gerne mein Exemplar zu le-ſen mittheilen. Ich hatte ihm zugeſchrieben conatus incru-ſtatoris, und anderer Corrupteliſten/ die ihr wohl wiſſet/ darauff antwortet er mir wie ſichs gebürt/ und ich vernehme daraus die groſſe Leichtfertigkeit des jungen Tetzelii, der in meinem Hauſe öffentliche Lügen hat dürffen vorgeben/ wie D. Mörlin bezeuget/ und ſich auch auf euch referirt, Ach ſoll dieſer der Reformator ſeyn/ ſo wils nicht gut werden/ wann ſchon ers zuwege brächte/ daß ihr Sächſiſchen Theologen zuſammen kämet/ ſo müget ihr euch wol vorſehen/ und den-cken/ mit wem ihr zu thun/ & qvo fine es gemeynet/ ſon-derlich behertzigen/ daß die Corruptelisten nie halſtarriger noch frecher geweſen/ mit Vertheidigung und Uberhäuffung der Corruptelen/ als eben jetzo/ Solte nun ſolchen corrupte-

lis geſteuret werden mit einer ſubſcribirten formulen/ ſo müſte dieſelbige was anders geſtellt ſeyn / als die Schmidelina, neml. es müſte Theſis viel deutlicher ſtehen über einem jeden Artickel / zuforderſt müſten die Antitheſes, ſo klar als man immer könte/ geſetzet werden / und keine / die was erheblich/ ausgelaſſen werden / darunter billig gerechnet/ daß man jetzo mit Gewalt drenget auf die Nohtwendigkeit der guten Wercke in actu juſtificationis, und ſind derſelbigen mehr in Colloqvio Aldenburgenſi zu finden / welches geſchrieben Colloqvium, ſo ihr begehret zu leſen / wil ichs euch wol zuſenden/ denn ein recht original in vicinia verhanden / wiewohl ich hoffe / es ſoll bald in den Druck verfertiget werden / welches man doch in geheim muß behalten / denn adverſa pars ſichts nicht gerne / qvia fur odit lucem, wenn man eine ſolche formula ſtellte / wie ihr GOtt Lob wohl thun können/ und Saxonicas reliqvas Eccleſias darzu vermügen / was gilts / ob den Incruſtator ille ſo viel Subſcribenten ſolte zuwege bringen/ Und ich hielte es dafür / Er ſolte ſelbſt der Erſte ſeyn / welcher ſich deſſelbigen weigerte / wenns aber nicht richtig ſolte zugehen / noch gemeynet conſervatio puritatis doctrinæ cœleſtis, ſo iſt einem frommen Theologo viel beſſer / ut procul abſit ab inſidioſis actionibus, und thue ſein Bekäntniß hiervon/ & committat periculum Deo. Bitte / haltet mir mein vielfältige lange Schreiben zu gute / ich thue es / GOtt weiß es / aus reinem Chriſtlichen Hertzen / iſt mir nicht um Perſonen / ſondern lauter um die reine Lehre zu thun / daß die möchte auf unſere Nachkommen alſo gerahten / darfür jederman ſorgfältig zu ſeyn nach jedes Beruff ſchuldig iſt / und mir iſt leyde / daß die Tüncherey wird überhand nehmen; Dargegen hoffe ich / Ihr und noch andere wenig treue Lehrer werden für die Lücken ſtehen/ und die Füchſe mit dem Stabe göttliches Worts abtreiben / darzu gebe euch ja GOtt einen freudigen Geiſt/ Amen/ Und bin euch zu dienen willig/ Bitte mir des Herrn D. Mörlini Brieff / wenn ihr deſſen genug/ wieder

der zu ſenden / kan wohl leyden / daß denſelbigen D. Copus und M. Pouchenius, zuvor leſen. Dat. den 25. Oct. An. 69.

Andreas v. Meyendorff.

## Num. 13.

## Ein anderes deſſelben.

Mein freundl. Dienſt zuvor / nechſt Wünſchung göttlicher Gnade / Ehrw. ꝛc. Ich bin glaubwürdig bericht worden / daß die Miniſtri Eccleſiæ Magdeburgenſis haben an D. Jacobum Andreæ geſchrieben / darinn ſie ihm gedancket pro conſtitutâ concordiâ. Darnach ſollen ſie vermeldet haben / daß ſie zu Danck für ihre Perſon annehmen / daß er ſich für ihren Superintendenten angeboten / und ſie wären wohl darmit zu frieden / aber bey ihnen ſtünde ſolcher Beruff nicht / ſondern bey andern / mit denen wolten ſie es fleißig reden / könten ihm aber nichts gewiſſes verheiſſen. Zum dritten ſollen ſie ihm auch haben abgeſchlagen / die ſubſcription ſeiner Artickel / wie ein Rahts-Herr zu Magdeburg / ſo einer von den gröſten Läſterern geweſen / und etwan geſaget / Er wolte noch erleben / daß alle Flacianer an den Galgen gehänget werden / auf dem Rahthauſe gemeine Geld geſtohlen / darüber ergriffen / und wieder geben müſſen / darnach ausgetreten / werdet ihr wohl bereits erfahren haben. Es iſt einer von den Verbanneten geweſen / und iſt nun in die Gruben gefallen / die er andern gegraben. Uberſende euch hierinne auch eine Copey eines Briefes ad M. Abrahamum zu Zerbſt geſchrieben / dieſem und dem Pfarr-Herrn zu Deſſau hat er mit ſeiner eigen Hand geſchrieben / und ſeine Meynung de communicatione idiomatum. Weil er aber zu Wittenberg wohl vermerckt / daß ſie ſo nicht mit ihm ſtimmen würden / hat ers ihnen auf ein ander Muſter fürgelegt / und verbeut M. Abraham, daß ers ihn nicht wolte nachſagen / Sehet welch ein leichtfertig Manner iſt / hæc mihi communicavit

nicavit & narravit D. Gervaſius. Noch ſollen gleichwohl M. Abraham und der Pfarr-Herr zu Deſſau hefftig loben Jacobi Andreæ Fürnehmen/ und ſonderlich ſoll Mag. Abraham etiam pro concione deſſen zum Grunde führen das Exempel Chriſti Luc. 4. da geſchrieben ſtehet: (Ihr müſſet aber hie nicht lachen) Aber er gieng mitten durch ſie hinweg. Da habt ihrs und præcipitiret hinfürder nicht euer judicium de D. Jacobi Andreæ, Aber ihr werdet müſſen ein Naſarethaner ſeyn/ die Chriſtum durch Jacobum Andreæ wollen vom Felſen hinab ſtürtzen/ Und ich hoffe/ ihr ſolt hier auch was gelernet haben/ das ihr zuvor nicht gewuſt. Sehet mein lieber Herr Doctor, wie die Leute fanthaſiren/ wenn ſie in Religions-Händeln laviren und nicht richtig zugehen wollen. Ich mag euch auch vertraulichen nicht verhalten/ daß D. Minſinger in Schrifften an mich D. Jacobi Fürhaben färben und eine andere Naſen andrehen wollen/ und wie ſein Brieff vermeldet/ ſoll ſich Jacobus Andreæ ſelbſt ſo gegen ihm erkläret haben/ Darauf ich ihm antworten müſſen/ damit er nicht dächte/ ich wäre es ſo mit ihm einig/ wie die Copei mitbringet. Bitt wollet dieſelbige unbeſchwert durchleſen/ und mir vermelden eur Judicium darvon/ und ob auch darinn was gefährlichs geſetzt/ das nicht zuverantworten/ auf daß/ wenn ich künfftig darum ſolte zu reden geſetzt werden/ ich deſto mehr Nachrichtung haben könte. Ich weiß nicht anders/ dann daß ich darinn geſchrieben von D. Jacobo Andreæ, daß ich ſolches wohl beweiſen kan/ und ich habe mich nicht können enthalten/ und habe müſſen herausbrechen/ weil ich täglich erfahre/ wie jämmerlich er die Leute einnimt/ und bey vielen frommen von Adel/ die Eislebiſchen und andere gute Theologen, mit ungezwungenen calumniis bößlich zu reden geſetzt. Zu Bremen iſt er auch geweſen/ und hat vier Subſcribenten da bekommen/ darunter einer profugus, dem armen Capelan ſoll noch ein elemoſina geſchicket werden/ der meiſte Hauffe des Adels

fället

fället ihm abe. Hiemit GOTT befohlen / der ſey ſtets bey euch / und thue / was euch lieb iſt. Dat. den 18. Novembris Anno 69.

Andreas v. Meyendorff.

## Num. 14.
## Ein anders deſſelben.

MEin freundl. Dienſt / ꝛc. Es iſt Herr Philippus von Jena wieder kommen / und hoffe ſeine Vocation zu Ampfordt ſoll ſeinen Fortgang gewinnen / dann Herr Zibelerus iſt noch gegen Weſteregeln gefodert / und wird halte ich dieſe Woche noch abziehen. Uberſende euch D. Wigandi Brieff an mich / deßgleichen M. Conradi Brieff an mich / und darbeneben die Schrifften / wie die auf dem Landtage zu Weimar ergangen / welches ſehr wohl zu leſen / darinne ihr finden werdet / wie dem Herrn und ſeinen Geſellen Hohn geſprochen / Aber der fromme Hißkia als ein Verlaſſener von den Menſchen / hält ſich noch beſtändiglich / und hat ſeine Zuflucht auf dem HErrn. So ſollen die Theologen gantz in den Willen des HERRN ſich ergeben haben / guts Muhts ſeyn / zu leyden und zu ſterben über die Wahrheit / und haben menſchlicher Weiſe davon zu reden / kein andern Troſt / als das Wort / ſo da lautet: Gläubet an den HErrn euren GOtt / ſo werdet ihr ſicher ſeyn / und gläubet ſeinen Propheten / ſo werdet ihr Glück haben. Und ich zweiffele nicht / unſer HErr GOtt werde nicht zuſehen / daß ſeine Wahrheit ſo ſolte mit Gewalt niedergeſchlagen werden / und iſt nöhtig / daß wir alleſammt fleiſſig beten um Erhaltung des reinen Worts. Ich vermercke / daß Hertzog Johann Wilhelm die Fürſten / ſo Jacobum Andreæ zu ihm geſchickt / beantwortet / mit Vermeldung / daß Jacobi Andreæ Weg unrichtig / dargegen ihnen andere richtige Wege ad ſalutarem concordiam vorgeſchlagen / Aber zu richtigen Wegen hat die Welt dicke Ohren.

Man wil ſagen/ der Churfürſt ſoll in heimlicher Kriegs-Werbung ſeyn/ und keine Briefe von Hertzog Johann Wilhelm annehmen wollen. Sehet/ was können blutdurſtige Theologen bey den groſſen Herren ausrichten/ und ſolche Viri ſangvinum thun dem Churfürſten gröſſern Schaden/ als ein Potentate/ qvia durum contra ſtimulum calcitrare. Es ſchreibt mir einer/ Jacobus Andreæ werde nicht aufhören/ er habe denn der Jeniſchen Theologen Blut geſehen/ ſo ferne es nach ſeinem Willen ſolte gehen/ Und ſoll jetzo einander formular haben/ welches ärger ſoll ſeyn als das erſte. Wie der Churfürſt von Prage gen Dreßden wieder gekommen/ ſoll Jacobus Andreæ eilend vom Churfürſten gen Prage geſchickt ſeyn. Ich habe ein Schreiben von Wittenberg geleſen/ darin ſtehet/ daß Jacobus Andreæ zu Wittenberg geweſen/ eben da Eberus in agone gelegen/ ac fuiſſet irriſus à Wittenbergenſibus Theologis, und wenn er lange mit ihnen diſputiret, ſo hätte er zu ihnen geſaget/ So wäre ſeine ſententz auch/ wie ſie es meyneten. Bey neheſter Botſchafft/ ſo ihr oder jemands anders dieſes Orts bey euch haben werden/ bitt ich/ ſchicket mir die itzigen ſcriptas actiones Vinarienſes wiederum zu/ denn ich wolte gerne dieſelbigen den von Alvensleve mittheilen/ ſicut petiit etiam M. Conradus Ich gläube D. Coppe oder Johann Keiſer werden wohl Botſchafft gegen Ampfordt haben. Auch ſende ich euch die gedruckte diſputatio Crucigeri de Juſtificatione & bonis operibus, bitte wollet mir dieſelbe nach Verleſung auch wiederum zuſchicken/ dann ſie gehöret mir nicht/ bitte eur judicium hiervon/ ſie ſind ſehr doloſè & calumnioſè geſetzt/ und ſind meines Bedünckens die corruptelen darinnen liſtiglich verſteckt/ zum Hinterhalt/ auf daß wenn die bellende Hunde eingebunden/ ſie damit herfürwiſchen könten. Ich bitt ihr wollet mir jetzund auch euer judicium von dem nechſten überſandten Concept de Excluſivis, ob dieſelbigen ausſchlieſſen nicht allein meritum, ſondern auch præſentiam bonorum

rum operum in actu juſtificationis, zuſchicken. Ich bitte/ ſchreibet ja liberè, denn ich gerne wolte hievon / und auch von andern ſtreitigen Artickeln/ die Wahrheit wiſſen/ darum, iſt mirs allein zu thun/ und alles in ſimplicitate & veritate und wenn ihr euer judicium de actis Aldenburgicis auffs Papier gebracht/ ſo bete ich wohl freundlich/ihr wollet mirs communiciren/ ſolte ichs auch bey mir bleiben laſſen/ wolte ichs gerne thun/ dann ich kan auch ſchweigen/ wenn mans haben wil. : : : Si qvid novi habetis, qvæſo communicate mihi. Mit Bitt/ wollet dieſes alles euren Confratribus als M. Stamken und M. Pouchenio, qvos diligenter ſaluto, deßgleichen auch Doctori Copo communiciren. Der Poëta Major hat abermahl de proxima Ecclipſi lunæ carmina gemacht/ und ſaget/ ſie bedeute/ daß Flacius und ſein Anhang wollen das Schwerdt zücken / und beyde weltlich und Kirchen-Regiment in einem Hauffen werffen / Alſo können die Flacianer nichts heimliches fürhaben / die Lichter des Himmels bringens doch an den Tag/ wer wil ſich dann mehr bey ihnen finden laſſen? Hiemit befehle ich euch dem Allmächtigen GOtt / der ſpare euch lange geſund/ und erhalte euch und eure Kirchen/ in erkanter und bekanter Wahrheit/ und ich thue was euch dienſt und lieb iſt. Dat. Montags nach Palmarum, An. 70.

Andreas v. Meyendorff.

## Num. 15.

*Domino D. Jacobo Andreæ D. VVilhel. Bidembachius.*

Salutem in Filio Dei & Hominis!

REverende & Clariſſime Domine Præpoſite & Cancellarie. Reverendus Pater & Præceptor noſter communis Doct. Brentius, qvod non ſine acerbiſſimi doloris ſenſu ſcribo, poſt 25. dierum morbum, fluxum Epaticum cum febrili calore conjunctum, XI. Sept. cum levis qvædam παραλυσις ſeu παραπληγία acceſſit, poſt horam 12. meridianam piè ac placidè in Domino obdormivit, maturè

prius â me petitâ acceptâqve abſolutione evangelicâ, & celebratâ cum omnibus miniſtris præſentibus cœnâ dominica, ſolus enim D. Lucas in venatione ducali aberat, poſtridie ſc. 12. Septembris honorificè in Eccleſiæ collegiatæ templo, inter ſuggeſtum & altare, maximo omnium luctu ſepultus. Is nobis in Teſtamento ſuo, qvod in morbo ſuo coram toto miniſterio Studgardiano ſolenniter prælegi curavit, odium Cinglianismi & Semicinglianismi reliqvit, & conſtantem concordemqve defenſionem Lutheranismi, qvi ipſiſſimus eſt Chriſtianismus, legavit mandavitqve magno Zelo & prophetico ſpiritu, multa de malis eventuris ê Cinglianismo & colluſione cum ipſis prævidens, vaticinans, movens, abominans, obteſtans. Cum igitur te â Domino Brentio amatum obſervatumqve ſemper fuiſſe ſciam, oro te propter Chriſtum, & fidelem ejus miniſtrum Brentium, p. m. ut niſi Neowitebergenſes, ſive malis, Pſeudowitebergenſes Theologi ſuam die 5. & 26. Maji habitam diſputationem & πρoβλήμα pueri Crellii reſponſionemqve Sacci retractaverint, imo revocaverint, nullam cum ipſis ſocietatem fraternitatemve ineas, profectò enim jam ſatis apertè Cinglianizant ſeu *Calvinizant*, dum præcipuum tuum argumentum in colloqvio *Maulbrunenſi* (*aut nihil* aut aliqva aut omnia) calumniosè, ſophiſticè, ne dicam, *blaſphemè* exagitant, neqve obſcure D. Brentii & noſtrûm omnium verba, phraſes, ſententias & argumenta damnant, Eutichianæqve hæreſeos mendaciter incuſant. Qvid igitur cum illis perverſis & ſubverſis hominibus CRELLIO, CRUCIGERO, PEZELIO, PEUCERO & ſimilibus tympaniſtis agas? Qvi perit pereat, & qvi ſordet ſordeſcat amplius, modo nos unà ſecum non coinqvinent. Certè qvi non πολέμικα ſcripta Lutheri in cauſa Sacramentaria æqvè ac διδακτικα approbat, qvi non realem communicationem idiomatum in hâc causâ credit, is Cinglianus eſt, qvantumvis ſe pallio Lutheri tegat & veſtiat, Et qvi te odioſisſimis ac pasqvillicis epiſtolis qvaſi alterum Aulum Lucium Gellium, ſemidoctum, Philoſophaſtrum traducunt, cur eorum tam operosè ambis familiaritatem & necesſitudinem? Cur in gratiam eorum Jenenſibus fratribus es durior? qvorum παροξισμος fortasſis facilius curare poterit, qvam Witebergenſium qvarundam Vulpecularum morſus. Non enim ignoras meliora eſſe vulnera amici qvam oſcula inimici. Amicos ego jam noſtros voco, qvi doctrinæ noſtræ de cœna Domini amici ſunt: Inimici verò qvi eandem calumniantur, rident, blasphemant.

Qvæsò

Qvæſò igitur ne nimium credas ſubdolis ac verſutis hominibus multum Arrianici ſpiritus ſpirantibus. Idem planè optat oratqve Dnus Doctor Oſiander, frater meus chariſ. qvi nunc Ducali in venatione eſſe dicitur. *Obſecro Witebergenſes potius offende (ſi aliter fieri non poteſt) qvam Wirtembergenſes & illis potius qvam aliis fraternitatem renuncia.* Id tibi & tuis & toti Eccleſiæ erit utilius atqve ſalutarius. Hoc ego certò ſcio, & ne tu neſcis, Theodorus Beza jam thraſonicè de ſuo Witebergenſium conſenſu gloriatur. Cavendum igitur eſt, ne noſtras Eccleſias ſuſpectas reddamus, easqve apud verè Lutheranos in odium aut contemtum adducamus. De hoc & Baſileenſes & Argentinenſes & complures alii fratres graviter nos & fraternè admonuerunt. Et Ulmenſes fratres exemplum Saccianæ perfidiæ ad nos miſerunt.

De his ego te certis de cauſis non tam admonendum qvam orandum exiſtimavi. Neqve enim tibi tuisqve malè cupio, qvod novit Dominus. Simus nos ac maneamus concordes in Domino & veritate verbi ejus: ac ſive Witebergenſes ſive qvicunqve alii nolint nobiſcum colligere, ſaltem nos unà cum ipſis parta bona non diſſipemus.

Cætera tibi cogitanda relinqvo. Eqvidem qvid ſcribam ſcio. Benè vale & mox redi. Studgardiæ 15. Septembr. An. 70.

R. D. T.

Addictiſſ.

Wilhelmus Bidembachius, D.

Haſce literas monſtrare poteris, qvibuscunqve volueris, ſiniſtro enim oculo eas aſpici â qvibusdam non ægrè feram, cum ego dextrè ſcripſerim, ac ſcis παῤῥησίαν meam, qvam ſanè adhuc cum immaturo ſilentio commutare nolim.

## Num. 16.

*Domino M. Barthol. Roſino D. Wilh. Bidembachius.*

SAl. in Chriſto! Reverende vir & amice obſervande, Audio te virum eſſe bonum, & veritatis ſtudioſum, & piæ conjunctionis Eccleſiarum perqvam cupidum, idqve tuæ ad me licet breves literæ, menſe ſuperiori ſcriptæ, ſatis teſtantur. Nam qvod me nunqvam

qvam viſum prius ſalutare dignatus es, humanitatis & animi neqvaqvam â noſtra Eccleſia abhorrentis indicium, qvod verò etiam de religionis puræ diſſenſione ſollicitus es, pietatem arguit & pro domo Domini Zelum. Etſi autem ſunt, qvi disſidia inter Eccleſias Thuringicas & Witembergicas majora facere conantur: gratum tamen fiet ex te cognoſcere, illam conjunctionem & amicitiam â nobis non ſperni: Gratius autem eſt, veſtras & noſtras Eccleſias in pretioſo depoſito ſancti Lutheri pulchrè conſentire. Orandus eſt Dominus, ut deinceps nos arctius conglutinet, qvo posſimus conjunctis viribus reſiſtere communibus hoſtibus, qvi & multi & magni ſunt coram MUNDO. Nam & Papiſtæ mirum in modum ſerociunt, & Cingliani triumphant, & qvi nobiſcum eſſe debeant, turpiter nos deſerunt. Legimus propoſitiones Witembergæ diſputatas ab Undecim Candidatis pro conſeqvendâ Licentiâ (ô nimis verè dictum) in Theologiâ; ubi certè ſumunt ſibi magnam licentiam calumniandi rectè dicta, damnandi non intellecta, ludendi ambiguis cothurnis, præſertim de Unione perſonali & communicatione Idiomatum, qvam dum realem eſſe negant, verbalem duntaxat ſtatuunt, ſic dum pro rebus verba ponunt, verba *dant hominibus*; DEo autem verba dare non poterunt, neqve *enim irridetur DEUS* neqve decipitur, & ſedens ad dextram Patris Majeſtatem ſuam tam ſeriò vindicabit, qvàm rectè dictum eſt ei שֵׁבלִימִ־נִי Scheblimini i. e. Sede â dextris meis. Qvàm bellè autem ſibi cavent poſt principia in eadem diſputatione, ut de ſubſtantiâ cœnæ Domini ſuam ſententiam apertè proferant? Titulus libelli præ ſe fert Propoſitiones ſummam præcipuorum capitum doctrinæ repræſentantes, & tamen de cœna Domini magis muti ſunt, qvàm piſces, niſi ubi contra Miſſam declamitant. Itane ergò hic Articulus deſiit inter capita doctrinæ Chriſtianæ numerari? aut nullisne hoſtibus hodiè oppugnatur? Sed ſic revelantur cogitationes in cordibus multorum: interim multa oriuntur & augentur offendicula & perturbationes miſerarum conſcientiarum, ac inſtillantur teneris animis opiniones falſæ & impiæ. Qvid enim aliud eſt iſtud â puero Crellio propoſitum Sigfrido Sacco problema, atqve hujus Sacci reſponſio? qvam manifeſta in Filium hominis contumelia: Utinam igitur pii & ſinceri doctores, ubicunqve locorum ſunt, conjungant ſe tam conſiliis & viribus omnibus contra ſerpentem cancri inſtar Cinglianiſmum & Calviniſmum, certisſimum Arrianiſmi & Mahometiſmi præludium. Sic tandem

tandem eos, qvi latent adhuc ſub clypeo τȣ͂ τόπȣ καὶ ναȣ͂ καὶ λαȣ͂ ê ſuis latebris extraherent, ut apertè profiteri cogerentur, num Lutherani eſſe vellent, an verò Calviniani, cujus rei hoc qvidem tempore δοκιμασία conſiſtit in his tribus: Majeſtate Filio hominis communicata, Manducatione indignorum & approbatione Scriptorum Lutheri τῶν πολεμικῶν non minus qvam διδακτικῶν. Subtilis enim & pernitioſa fraus eſt, approbare ſcripta Lutheri διδάκτικα, non autem expreſsè etiam πολέμικα, in qvibus accuratius limata eſt veritas & majori Zelo propugnata, defenſa & aſſerta. Vos autem, charisſimi fratres, manete nobiscum unanimes in domo Dei noſtri, & non rumpite qvæſo vinculum ſpiritus. Si qvis ex noſtris ἰδιοβȣλεύων καὶ πολυπράγμων (*D. Jac. Andreæ*) privato conſilio alienis negotiis ſe immiſcet, ſuum ſolius judicium præferens aliorum ſeniorum ſententiis, turbas dare & disſidium inter nos excitare conatur, id non tribuite totis Eccleſiis & ſcholis, alioqvi falſum teſtimonium dicetis. Notum eſt vetus illud: Tute qvod intriſti, tibi ſoli id omne exedendum erit. Nos neqve intrivimus, neqve ut intereretur jusſimus, ſvaſimus, probavimus; Ideo hominis ἰδιογνωμονȣ͂ντος (i. e. privatam ſui ſolius ſententiam ſeqventis) negotium diligenter â publicâ cauſa Eccleſiarum noſtrarum ſejungite, neqve onerate nos ultrò inimicitiis aut odiis noſtrorum, qvi vobis non malè volunt. Hoc etiam cogitate ſæpè fieri, ut aliqvi non tam malitiâ peccent qvam ignorantia aut credulitate, amicè & fraternè monendi ſunt prius, qvam hoſtiliter oppugnandi. Homines ſumus, humani â nobis nihil alienum putemus, qvod ſi alius alium vicisſim mordemus, videamus ne ab invicem conſumamur. Concordiâ in Domino creſcent res noſtræ, diſcordia, diſſenſionibus & ſcandalis noſtris dilabentur. Concordiæ autem fundamentum ſit Pietas & Juſtitia, ne ſit Hæreticorum potius aut latronum conſpiratio qvàm Chriſtianorum conſenſio. Alioqvin melius eſt diſſentire Athanaſium & Arrium, qvàm conſentire Euſebium Nicomedienſem & Georgium Cappadocem, Alexandrinum Pſeudo-Epiſcopum: Dominus faciat qvod bonum eſt in conſpectu ſuo. Benè & feliciter in Domino vale.

Wilhelmus Bidenbach, D.

Inſcriptio.

*Reverendo viro, pietate, doctrinâ & virtute præſtanti Dno.* M. Bartholomæo Roſino, *Eccleſiæ Wimarienſis Paſtori & Superintendenti vigilantisſimo, ſuo in Chriſto fratri colendo.*

Num. 17.

## Num. 17.

### *Conradi Gerlaci Paſt. Hamburg. Epiſt. ad Fridericum Peterſen, Paſt. Eccl. Ulricanæ Brunſvic.*

GRatiam & pacem per Chriſtum Jeſum noſtrum redemptorem verum & unum. Qvas ad me, Frederice optime, proximis ſeptimanis literas miſiſti accepi, rudis & paucis nunc tuæ h. reſpondeo. Hiſtoricam illam narrationem de gratiarum actione, qvam illi duo Magni Doctores in veſtra Eccleſia 13. Dnica poſt Trinitatis habuerunt, legi, & in illâ expendi, in qvibus cum ipſis conſentiatis, in qvibus disſideatis, qvæqve iſtius gratiarum actionis ac conſenſionis cauſæ ſunt, prolixè oſtendis, pro illo tuo officio ago tibi, mi Frederice, gratias magnas, in ſimili aut etiam majori tuæ h. officio gratificari non gravabor, non enim ignoras, Dnum Neophanium & D. Coloandrum viros optimos, mihi in Chriſto fratres chariſſimos, qvibus cum plus 40. annos mihi amicitia ſancta & firma interceſſit, qvi de rebus Eccleſiam concernentibus, mecum per literas loqvi conſveverunt, mihi, imo Eccleſiæ & ſuis, non absqve luctu ac dolore eſſe ereptos: eſt itaqve tuum officium *mihi tanto gratius*, cum in ipſorum loco, tuam h. iſthic habeam, qvi mecum de Eccleſiæ negotiis conferre per literas non gravaris. Non de nihilo, mi Frederice, fuit metus, & noſter & aliorum, ſed ſuas habuit cauſas, cum publicè in gratiarum actione ſit renunciatum & divulgatum, per omnia eſſe conſenſum inter principem & civitatem, ac convenire de doctrina, qvod etiam accipitur de conſenſione miniſtrorum Eccleſiæ Brunſvicenſis cum iſtis doctoribus, utile igitur eſt noviſſe integram hiſtoriam ut res acta ſit, qvâ cognita rectius judicatur, qvam ex audita fama. Utinam glorioſa prædicatio conſenſus, qvam in ſuo Hodoperico glorioſus ille doctor tractat, vera eſſet, & non ventoſa, tunc minus eſſet qværelarum, & plus veri gaudii in piorum animis. Ex toto pectore etiam ſummis votis opto (cum veſtræ Reip. & Eccleſiæ non minus qvam hic noſtræ multis nominibus, bene volo) ut tam vera, ſtabilis, & firma concordia inter civitatem & principem permaneat, qvam illam magnificè in ſua gratiarum actione illi celebres doctores in veſtris templis prædicarunt. Qvod Serveſtenſem attinet conventum & ea, qvæ ibi acta ſunt, ſic paucis (uti petis) habe. Noſtri legati ad iſtum conventum abituri, & alii paſtores & collegæ, ne ſuſpicari qvidem potuerunt, veſtros Theologos eò non

eſſe

eſſe venturos, multò minus non eſſe vocatos, habuerunt Dni noſtri in mandatis, ut cum veſtris de rebus neceſſariis privatim deliberarent, priusqvam ad communem deliberationem accederent. Cum verò præter ſpem veſtros Theologos non vidiſſent, fecerunt qvod faciendum ipſis ratione inſtructionis fuit. Nihil autem à noſtris neqve receptum neqvè conſtitutum eſſe novi, neqvè ulli ſcripto ſubſcripſerunt, nec iis ſubſcribendi novo alicui ſcripto poteſtas fuit, ut enim ne fieret, in inſtructione illis data, accurratè cautum erat. Sed tantum receperunt, & ad nos reportarunt ſcriptum qvoddam, ad referendum & proponendum ſuis cooperariis, in qvo illud approbatum eſt, qvod norma dijudicationis de doctrina debeat eſſe ſcriptura prophetica & apoſtolica, & interpretatio ſeu declaratio inde qvoqve & ex Auguſtanâ confesſione & ſcriptis Lutheri ſumi debeat. Hinc, mi Frederice, facilè eſt intelligi, non opus eſſe conventu & nova deliberatione aliqvorum paſtorum de concordia & conſenſione renovanda & conſervanda, cum Dei beneficio conſiſtamus, & permanere fixum ſit in ea confesſione & conſenſu, qvi per aliqvot annos inter has Eccleſias fuit, & qvidem hoc tempore & hoc rerum ſtatu, non poterit fieri conventus doctorum etiam paucorum absqve magiſtratus conſenſu, & ſi absqve eo aliqvi convenirent ad deliberandum de iis, qvæ ſpectant ad Eccleſiam & religionem, pro tua p. facilè æſtimabis, in qvam partem aliqvi, & qvidem magni ſint interpretaturi, præſertim hoc tempore Comitiorum. Hæc habui, qvæ breviter ad tuam epiſtolam reſponderem, & te Deo optimo maximo commendo cum tuis, qvos ex me amanter ſalutabis. Hamburgæ Calendis Novembr. An. 1570.

Tuæ p. dd.

Conradus Gerlacus.

Incriptio.

*Reverendo, pio & humanisſimo viro,* Dno Friderico Peterſen, *in parochia Ulricanâ Brunſvigæ concionatori, ſuo fratri in Chriſto charisſimo.*

## Num. 18.

## *D. Chemnitii Vocations*-Brief nach Wien.

Unſern freundl. Dienſt in guten Willen zuvor / Ehrwürdiger und Hochgelahrter Herr Doctor. Nachdem die Röm. Käyſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr/

den zweyen Ständen von Herrn und der Ritterſchafft des Ertzhertzogthums Oeſterreich unter der Enns in gehaltenem Landtag des Monats Auguſti und Septembris verſchienen acht und ſechtzigſten Jahrs/ auf Ihr unterthäniges und zum offtermahlen embſiges Suppliciren und Anhalten/ die Augſpurgiſche Confeſſion/ inmaſſen ſie Käyſer Carl dem Fünfften Hochlöblichſter und ſeeliger Gedächtniß/ Anno/ ꝛc. im dreyßigſten übergeben worden/ in dieſem Lande anzurichten/ und derſelben gemäß zu leben/ zu predigen und zu lehren/ bewilliget worden. Und nunmehr GOtt Lob! ſo weit gekommen/ daß verhoffentlich in kurtzen ein Agenda und Kirchen-Ordnung angerichtet/ und eine frey offene Kirche allhie in der Stadt Wien/ ſamt einem Conſiſtorio den zweyen Ständen bewilliget werden ſolle: haben wir von gedachter zweyer Stände wegen/ Euch Herr hiemit freundlichen erſuchen und anlangen wollen/ ob Ihr euch zu ſolchem Kirchen- und Predig-Ampt/ und der zweyen Stände Predigern und Kirchen-Superintendenten brauchen zu laſſen/ bewilliget hättet. Und da Ihr unſerm Begehrn zu wilfahren geſinnet/ ſo wollet auch unbeſchwert ſeyn/ uns wiederum ſchrifftlich zu erinnern/ bey wem und wo wir Eurenthalben ferner anhalten ſollen. Das werden gedachte zween Stände von Herrn und der Ritterſchafft/ dieweil Ihr hierdurch ein göttliches wohlgefälliges Werck anrichtet/ um euch mit aller Gutwilligkeit und Danck beſchulden und erkennen. Verſehen uns hierauf unabſchlägiger Antwort/ daneben uns alle göttlicher Gnaden befehlend. Dat. Wien am 15. Aug. An. 69.

U. Röm. Käyſerl. M. Raht und Land-Marſchalck/ auch der zweyer Stände von Herrn und der Ritterſchafft des Ertzhertzogthums Oeſterreich unter der Enns Verordente.

Auffſchrifft:

Dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Martino Chemnitio, Theologiæ Doctor und Superintendent der Kirchen zu Braunſchw. unſerm ſondern lieben Herrn und Freund.

Num. 19.

## Num. 19.

## Doct. *Mart. Kemnicii* Schreiben an E. E. Raht zu Halle / wegen des neuen Wittenbergiſchen Catechiſmi.

GOttes Gnade neben Erbietung meines andächtigen Gebets / und freundliche Dienſte zuvor. Ehrbare/ Wolweiſe / Großgünſtige Herren. E. E. Weißheit an mich gethanes Schreiben / neben übergeſchickten neuen Wittenbergiſchen Catechiſmo, und daraus gezogenen indice errorum habe ich empfangen / und thue E. E. W. daran/ wie Chriſtlicher gottſeliger Obrigkeit Ampts halben anders nicht gebühren wil / daß ſie ihrer Kirchen halben wegen der ſchädlichen Calviniſchen Sacrament-Schwärmerey / dazu durch den neuen Wittenbergiſchen Cathechiſmum der Weg bereitet / und die Thür aufgethan müchte werden / allerley Vorſorge tragen. Und daß gleichwohl E. E. W. nicht leichtfertig / ohne klaren gnugſamen Grund ſolches dem neuen Wittenbergiſchen Catechiſmo zumäſſen wolte. Nun habe ich auf E. E. W. Begehr den neuen Wittenbergiſ. Catechiſ. (welchen ich vorhin nicht geſehen / aber viel fromme Chriſten darüber habe ſeuffzen und klagen hören) mit Fleiß durchgeleſen / und die Puncte fürnemlich / darauf E. E. W. Bericht begehrete / in aller Gottesfurcht bewogen. Denn mirs ja wie allen frommen Chriſten treulich und hertzlich leyd ſolte ſeyn / da die Schul zu Wittenberg (aus welcher die Zwingliſche und Calviniſche Sacrament-Schwärmerey mit ſo groſſen Eifer von dem Manne GOttes Doct. Luthero erlegt und unterdrücket iſt) nun durch einen neuen Catechiſmum ſolte den greulichen Irthum / wider das Teſtament des Sohns GOttes nicht alleine beyfallen / ſondern demſelben auch per formam catecheſeos in die unſchuldige Jugend einpflantzen/ und in die Kirche dieſer Lande einführen wollen. Ich habe aber mit groſſen Schmertzen und betrübtem Gemüht befunden/

den / daß derſelbige neue Wittenbergiſ. Catechiſmus durchaus vom Anfang biß zum Ende der Calviniſ. Sacrament-Schwärmerey zum behelff und Vortheil geſtellet / und daſſelbige iſt ſo klar / daß mans ſehen und greiffen kan / daß / wann heutiges Tages Cinglius, Oecolampadius, Calvinus, &c. noch hie im Leben wären / würden ſie dem jetzigen neuen Wittenbergiſ. Catechiſmo nur gar gerne / als der ihrer Lehre Fundament hat und vertheidiget / unterſchreiben. Und wenn derſelbige wäre zu Zürch / zu Genff / oder Heidelberg geſtellet / ſo hätte er nicht beſſer zum Calviniſchen Vortheil können geſtellet werden. Und wiewohl es noch gar ein wenig verſchlagen gemacht / ſo werden doch alle Calviniſche Sacrament-Schwärmer allenthalben den neuen Wittenbergiſ. Catechiſ. mit Freuden annehmen / und zu demſelben / als zu ihrer eigenen Lehre / ſich nur gar gerne bekennen. So iſt auch das offenbahr / was Lutherus in ſeinen Schrifften / (als im Buch / daß dieſe Worte noch feſte ſtehen: Item in ſeinen groſſen Bekäntniß / auch im letzten Bekäntniß vom Abendmahl) wider die Sacrament-Schwärmer aus GOttes Wort / von der Perſon Chriſti / von der exaltation ſeiner menſchlichen Natur / von ſeiner Himmelfahrt / und vom Sitzen zur Rechten Hand GOttes / geſtritten hat / daß daſſelbige im neuen Wittenbergiſ. Catechiſ. im gemeldten articulis ex profeſſo verworffen und verdammt wird. Und dagegen in allen denen Articuln geſetzet und vertheidiget wird die Meynung / welche Cinglius und Calvinus allewege zum Fundament ihrer Schwärmerey gelehret haben. Und das gibt der Augenſchein klärlich / wenn man nur vorermeldte Schrifften Lutheri, und Cinglii & Calvini diſputationes von der menſchlichen Natur in Chriſto / von ſeiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Hand GOttes gegen dieſen neuen Wittenbergiſ. Catechiſmum hält. Denn daß man gleichwohl Lutheri Namen gedencket / und ihn reverendum virum nennet / iſt gleich wie jener / da er mit Spieſſen und Stangen

kam /

kam/ ſagete/ Ave Rabbi, &c. Daß aber ſolches nicht per ſuſpicionem oder calumniam dem neuen Wittenb. Catechiſ. zugemeſſen werde/ iſt augenſcheinlich klar. Dann am 77. Blat erklären ſie den Artickul von der Himmelfahrt Chriſti alſo/ daß Chriſtus mit ſeinem Leibe an einem Orte ſeyn müſſe/ und ſolches zubeſtättigen/ begehen ſie ein öffentlich crimen falſi, indem ſie den Spruch Petri Actor. 3. alſo verfälſchen: Oportet Chriſtum cœlo capi, CHRISTUS muß mit dem Himmel umfangen/ begriffen/ umcirkult oder beſchloſſen ſeyn biß an den Jüngſten Tag. Diß halte ein jeder frommer Chriſt gegen ſein Neues teutſches Teſtament/ Actor. 3. da wird er finden/ daß Lutherus der alte Wittenberger den Spruch alſo geteutſchet hat: **Chriſtus muß den Himmel einnehmen.** Aber die neuen Wittenberger kehren den Spruch ſtracks um/ **der Himmel muß Chriſtum einnehmen**/ alſo daß Er vom Himmel muß umfangen oder beſchloſſen ſeyn biß auf den Jüngſten Tag. Nun gibt der Griechiſche Text ſolches nicht/ und Calvinus ſelbſt hat dieſe Verfälſchung gemeldtes Spruchs nicht dürffen vertheidigen/ ſicut patet ex Commentariis ejus in Acta: Allein daß Beza unverſchämt alſo interpretiret: Oportet Chriſtum cœlo comprehendi; und dieſelbige falſationem beſſern die neuen Wittenberger damit/ daß ſie ſagen: Oportet Chriſtum cœlo capi: auf daß wenn man in præterito davon reden wil/ es nach dem neuen Wittenbergiſ. Catechiſ. heiſſe: Oportet Chriſtum cœlo captum eſſe, Chriſtus müſſe im Himmel gefangen ſeyn. Ach wenn du frommer Luthere leben ſolteſt/ und ſehen/ wie die neuen Wittenberger deine treue/ eiferige Schrifften wider die Sacrament-Schwärmer/ meuchliſch verdammen/ und dein teutſches Neues Teſtament dir öffentlich ſo ſchändlich verfälſchen/ ꝛc. Aber was iſts Wunder/ ſchonen ſie doch das Teſtament des Sohnes GOttes nicht. Wenn Teutſchland ſolche öffentliche grobe Verfälſchung kan hingehen laſſen/ ſo muß es doch ja an dem ſeyn/ davon Paulus weiſſa-

weiſſaget 2. Theſſ. 2. dafür daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum ſenden / ꝛc.

Nun mache ein jeder Chriſte ſelber die Rechnung / muß Chriſti Leib an einem Ort und im Himmel umfangen oder beſchloſſen ſeyn / und ſein Heil. Abendmahl wird nicht im Himmel / ſondern auf Erden / und nicht an einem / ſondern an vielen unterſchiedenen Orten gehalten; ſo wird daraus unwiederſprechlich folgen / daß Chriſti wahrer Leib in ſeinem Abendmahl / welches auf Erden gehalten wird / weſentlich nicht gegenwärtig ſey: ſondern daß von dem geſegneten Brodte / welches wir in ſeinem Abendmahl mit unſerm Munde empfangen / der Leib Chriſti ſo weit und ferne abweſend ſey / ſo weit und ferne der höheſte Himmel von der Erden iſt. Wer nun hier mit ſchwärmen wil / der darff nicht mehr / dann nur / daß er den neuen Wittenbergiſ. Catechiſmum annehme.

Zum andern / daß ſie diſputiren von der perſönlichen Vereinigung beyder Naturen in CHriſto / qvod non ſit transmutatio nec confuſio naturarum aut proprietatum intra ſe. Iſt recht. Daß ſie aber der menſchlichen Natur in Chriſto aus der perſönlichen Vereinigung mit der göttlichen / von der Majeſtät und Krafft / zu welcher Rechten ſie geſetzt iſt / nichts anders mittheilen / dann daß ſie getragen und erhoben wird von der göttlichen Natur fol. 65. das gehet alles dahin / daß Chriſtus mit ſeiner menſchlichen Natur nicht könne zugleich im Himmel und in ſeinem Abendmahl auf Erden ſeyn / und vernichtet uns den gantzen articulum Incarnationis. Denn daß ſie hernach fol. 78. der menſchlichen Natur in Chriſto etwas mehr geben / als andern Heiligen zuſchreiben / erreicht gar nicht dasjenige / was Lutherus von dieſen Artickul wider die Sacrament-Schwärmer geſtritten hat / davon in andern Schrifften ausführlich gehandelt wird.

Zum dritten / da der neue Wittenbergiſ. Catechiſmus kommt auf den Artickul vom Abendmahl des HErrn / wiſſen ſie wohl / daß Lutherus den gantzen Handel wider die Sacrament-Schwärmer darauf geſetzet hat: Daß die Worte / (Hoc eſt corpus meum) wie ſie in ihren rechten einfältigen Verſtande lauten / ſolten verſtaden werden. 2. Daß wir mit unſerm Munde im Abendmahl des HErrn empfangen / daß das ſey Chriſti wahrer Leib. 3. Daß Chriſtus mit ſeinem wahren Leibe und Blute in ſeinem Abendmahl auf Erden wahrhafftig und weſentlich gegenwärtig ſey. 4. Daß auch die Unwürdigen den Leib Chriſti empfangen / aber zum Gericht / und daß die Gegenlehre / ſo wider dieſe Puncte ſtreitet / ſolle verworffen werden. Hie ſolte ja traun im Catechiſmo angezeigt und erkläret werden / ob Lutheri oder Calvini Meynung recht / und dem Teſtament des Sohns GOttes gemäß wäre? Aber es iſt / wie Lutherus der alte Wittenberger ſaget: Etliche ſind doch redliche Schwärmer / die da rund und klar heraus ſagen / wie ſie es meynen: Etliche aber ſind Meuchler / die im Sacke verkauffen / den Brey im Munde behalten / und nur Mum Mum ſagen.

Alſo von den Lutheriſchen alt Wittenbergiſchen Puncten / welche / wie gemeldet / zu der Lehre von der Subſtantz des Abendmahls des HErrn gehören / weiß und ſagt der neue Wittenbergiſ. Catechiſ. gar nichts; ſondern das ſoll nun gar expungiret ſeyn / das die alte Auguſtana confeſſio ſagt: Improbant ſecus docentes: Und wird die Gegenlehr im Artickul vom Abendmahl verworffen. Denn daß ſie ſagen f. 123. In qvâ ſumtione Filius Dei verè & ſubſtantialiter adeſt, das ſagen auch die Calviniſten. Aber ſie verſtehen es allein nach der göttlichen Natur / wie auch der neue Wittenbergiſ. Catechiſ. ſich ſelbſt ſo erkläret f. 69. qvod ſit actio divinæ naturæ. Alſo daß ſie ſetzen f. 128. Eos profanare cœnam Domini, qvi negant ſumtionem hujus panis eſſe communicationem corporis Chriſti, ac ponunt nuda ſigna &c. Das

wird

wird nur zum Scheine geredet / denn die Calviniſten führen eben dieſelbigen Worte. Aber ſie verſtehens de ſpirituali communicatione, von der geiſtlichen Gemeinſchafft. Als wie einer der zu Genff iſt / kan Gemeinſchafft oder ein Jus haben an einen Acker / der ferne von ihm gelegen iſt / etwa in Saxonia: dann das Gleichniß braucht Beza. Nun nennet der neue Wittenb. Catech. die communicationem oder Gemeinſchafft des Leibes Chriſti / erklärets aber nicht / ſondern läſts hängen / ob man die Gemeinſchafft nach Lutheri Auslegung oder nach Calvini Meynung verſtehen ſolle. Allein weil er Calvini fundamenta von der menſchlichen Natur in Chriſto / und von ſeiner Himmelfahrt approbiret und defendiret / kan man leicht mercken / was die Meynung ſeyn ſolle.

Daß diß alles auf den Calviniſchen Schlag gehe / kan ein jeder ſehen und verſtehen / wem die controverſia Sacramentaria ein wenig bekant iſt / wenn er die angezogene loca in dem neuen Wittenbergiſ. Catechiſ. beſiehet und beweget. So ſtehet auch die falſatio loci Act. 3. und was darauff folget de Aſcenſione Chriſti nicht in ihrem Corpore doctrinæ; ſondern in Apologia Artic. 10. wird gelehret corporalis præſentia Chriſti in cœna; item, qvod verè & ſubſtantialiter in cœna Domini adſint corpus & ſangvis Chriſti: item, benedictionem myſticum facere Chriſtum communicatione carnis ſuæ corporaliter in nobis habitare. Aber dieſelbige Wort und Meynung ex Apologia, weil ſie nicht Calviniſch ſind / haben in den neuen Wittenbergiſ. Catechiſ. nicht kommen müſſen: wie auch Lutheri Worte / wie er vom Abendmahl pfleget zu reden / aus dem neuen Wittenberg. Catechiſ. gäntzlich ausgemuſtert / und dagegen Calvini phraſes eingeſchoben.

Es iſt auch in demſelben Catechiſmo noch anders mehr verſtecket / als: daß allein eine verbalis communicatio ſey / Item / daß das Ampt des Mittlers Chriſto allein nach der göttlichen Natur zugeſchrieben wird fol. 69. Habe aber vor

dißmahl

dißmahl fürnemlich dieſe Stück / ſo den Calviniſmum belanget / darauff E. E. W. Bericht begehret / in dem neuen Wittenbergiſ. Catechiſ. examiniren wollen. Und weil daſſelbe augenſcheinlich klar iſt / daß der neue Wittenberg. Catechiſ. calviniſiret / werden E. E. W. die als Chriſtliche Obrigkeit derentwegen ihrer Kirchen halben billige Fürſorge tragen / leicht zu ſchlieſſen haben / was ihnen Amptshalber zu thun gebühren wolle. Dann darum hat der Calviniſche Geiſt ſeinen Gifft in forma catecheſeos gefaſſet / und unter den Namen der Theologiſchen Facultät der hohen Schule zu Wittenberg ausgeſprenget / daß die fundamenta der Sacrament-Schwärmerey in alle Schulen eingeſchoben / und in die Jugend eingebildet ſollen werden.

Der Sohn GOttes ſteure durch Krafft ſeines Geiſtes den meuchliſchen / gifftigen / ſchädlichen Calviniſchen Pracktiken. Denn nun wirds heiſſen: Da die Leute lagen und ſchlieffen / kam der Feind und ſäet ſein Unkraut unter den reinen Saamen / Matth. 13. Dat. Braunſchweig 1. April. An. 71.

Martinus Kemnitius.

## Num. 20.

## Hertzog Julius an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden Julius / Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wir begehren gnädiglich / ihr wollet euch Morgen gegen Abend oder übermorgen früh anhero verfügen / und euch mit dem auch würdigen und hochgelahrten / unſern lieben andächtigen Herrn Nicolao Selneckern freundlich unterreden / und dasjenige / ſo er auf der Wittenberger Famös-Schreiben widergeſtellet / miteinander leſen. Zu ſolcher Behuff überſenden wir auch ein Schreiben an unſern Abt zu Ritterhauſen / daß er euch / wenn ihr ihm ſolches entbieten oder ſchreiben werdet / hieherführen laſ-

ſen ſoll. Euch in demſelben unbeſchwert erzeigen / das ſeyn wir hinwieder in Gnaden / damit wir euch wohl gewogen / zuerkennen geneigt. Datum auf Unſer Veſtung Wolffenbüttel bey der Heinrichsſtadt / den 11. Julii Anno 71.

Julius H. z. B. u. L.

## Num. 21.

*Doct. David Chytræus ad D. Chemnitium.*

SAl. D. Reverende & Cl. Domine Superintendens. Nudius tertius literas â meo Principe accepi, qvibus Henricopoli eſſe jubeor ad diem S. Auguſti. Etſi autem tecum præcipuè colloqvi maximè cupio, & occaſionem cum Uranio noſtro ad te propius hâc æſtate accedendi, jam diu qvæſivi: tamen Synodum eorum, qvi paulò ante virulentisſimi hoſtes noſtri fuerunt, accedere, neſcio, an tutum & Eccleſiæ utile ſit. Itaqve Nazianzeni epiſtolam ad Procopium Principi meo miſi, & alias cauſas recitavi, cur οἴκοι βέλτερον εἶναι. Qvod ſi denuò Princeps mandabit, obtemperandum ſanè erit, niſi Lithu: me ut Hasſicum illum retineat, ante paucos dies faſciculum ad te dedi M. Ludolpho Hildeſienſi, qvem te accepiſſe opinor. Benè & feliciter vale. 16. Julii An. 1571.

David Chytræus.

## Num. 22.

## *Idem ad eundem.*

SAl. D. Reverende Domine Superintendens. Etſi nihil optatius, nec dulcius mihi tuo conſpectu & colloqvio, cui occaſionem Synodus â Duce Julio indicta præbere percommodùm videbatur contingere hoc tempore poſſet; tamen qvæ cauſæ me â conſvetudine eorum, qvi paulò ante adhuc ſe virulentisſ. hoſtes noſtros declararunt, abſterreant, ipſe pro tuâ prudentiâ facillimè conjicias. Ut autem ſtudium conjunctionis & concordiæ harum Eccleſiarum cum Veſtrâ cognoſceres, Doctor Conradus noſter iſtuc mittitur, cujus fides & integritas nobis perſpecta eſt. Lubecâ neminem ex Theologis iſthuc venturum eſſe intelligo, ſed poſt editum Witebergæ librum, civitates vicinas ad deliberationem conventuras eſſe. Librum *Fundamenti*

*menti* recens Witebergæ editum vidi, & legendo percurri, & Dominum Brentium & D. Jacobum (qvi de ſummâ Concordiâ & Orthodoxiâ in fundamento Eccleſiæ Wittebergenſis, Wirtebergenſis & omnium Saxonicarum adeò ſplendida in ſuo libro, qvem *fundamentalem Inſtructionem* nominat, jactitavit) proximo poſt Servetum & Stenckfeldum loco inter fanaticos noſtræ ætatis Doctores primo loco poni magis miratus ſum, qvam tuum librum de duabus naturis moderatisſimè, diligentius certè & accuratius, qvàm â qvoqvam aliorum hactenus ſcriptum, exagitari. Si amicum, fratrem, Patronum & Propugnatorem ſuum D. Jacobum ita remunerantur, qvid de aliis miremur? Doctorem Jacobum, ſi in veſtrâ Synodo aderit, reverenter ſalutari cupio, reſpondi proximis ipſius literis per tabellarium Tubingenſem, qvi eas attulerat. Te magno & excelſo animo primam hanc Velitationem excipere non dubito, & confortare cor tuum, & viriliter agere & ſperare in Domino. Beati, cum probris vos affecerint propter juſtitiam, qvia merces veſtra copioſa, copioſa in Cœlo, in Cœlo, in Cœlo (ſcribebat ad me qvidam nuper) non in terris. Ego jam continuos duodecim annos multò virulentioribus calumniis & contumeliis exagitatus, nec tamen unqvam, ut Chriſtianum decet, eas meritus ſum. Et nunc qvotidiè animi & corporis vires labefactari & imminui ſentio, ſed Deum oro, ut ipſe nos conformet, doceat & gubernet. Benè & feliciter vale. Guſtroviæ 29. Julii Anno 1571.

David Chytræus.

## Num. 23.
## *Idem ad eundem.*

SAl. D. Reverende Dne Superint. Qvod diutiùs de labore illo, cujus ad Beizapyrgon nuper mentio inter nos facta eſt, cogito, eò magis eum declinare, & in alium magis idoneum transferre cupio. Creſcunt pagellæ inter deſcribendum, & tamen nihil ſatis nervosè & ſolidè, & qvod non melius & rectius antea ſcriptum ſit, effici video. Cumq; nuper tertium Articulum περὶ ὑποςατικῆς ἑνώσεως καὶ κοινωνίας ἰδιωμάτων inchoaturus eſſem, â D. Georgio Cœleſtino interpellatus ſum, qvi hucusqve nobiſcum commoratur, ac de variis editionibus, Reformationis Collegiorum Cathedral: Auguſtanæ Confesſionis, qvam ex archetypo Cancellar: Moguntinenſis deſcri-

ptum habet, Theologiæ Germanicæ olim â Luthero valdè laudatæ, libelli Staupicii de Uno diligendo, & multis aliis negotiis mecum collocutus eſt. Divinitus igitur me impediri exiſtimavi, & tibi, â qvo latinè jam controverſia illa tota eruditisſimè & accuratiſſimè explicata eſt, Germanica etiam lingva eam præcipuè & diſertè declarandi provinciam imponi. Mitto priores locos, ſed hac conditione mitto, ne cui hominum eos monſtres, ac ut Judicii tui cenſura caſtigatos per Doct. Conradum ad me remittas. Qvi cum aliqvot fortaſſe hebdomadas apud vos commoraturus ſit, qvæſo, ut eum propter ordinis conjunctionem & commune amicitiæ noſtræ fœdus, authoritate & patrocinio tuo juvare, & negocia ipſius provehere digneris. Qvid Lycaoniæ & in viciniâ agatur, & an Conjunctio illa & comprobatio Declarationis veſtræ nuper facta, nondum retrectetur, cupio ex te cognoſcere. Bene vale. Roſtochii d. 7. Auguſt. An. 71.

David Chytræus.

Collegæ mei in ſcripto veſtro perlegendo lentiores ſunt, ſed tandem reſponſuros eſſe, ſpero.

## Num. 24.

### *Andreas Pouchenius ad D. Kemnitium.*

SAl. Qvotidiè mihi in mentem venit carminis ὀυ μὲν ἐγὼ δύναμαι τοῖς κυκλωπέοις μάχεσθαι. Ita enim hominum mira & ridicula cerno ingenia: ſed Dei beneficio κρηπίζων σὺν κρηπῖσι & qvo non κατὰ τὸν πρότερον πλόυν poſſum pervenire, ſaltem κατὰ τὸν δεύτερον pertingo. Hamburgenſes ſuas & Luneburgenſes (cum qvibus ſolis ante agendum fuit ſingulariter) gratias agunt pro hoc pio labore, & cum conſilium tuum inſtitutum prolixè laudant & probant, animo magno ſe qvidvis cum vicinis noſtris Eccleſiis omnino facturos pollicentur. Hamburg. me remiſerunt ad Lübec. & hi ad Roſtochienſes, qvidqvid Roſtochienſes reſponderint & fecerint, eo ſe omnes ſtaturos pollicentur. Reliqvi Hamburgenſibus exemplar, & qvia ſummopere id Lübec. itidem rogarunt, parui his qvoqve. Noſtri itaqve ſunt utriqve, & non facilè credas, qvam cupidi ſint non tantum conjunctionis cum noſtra Eccleſia, verùm etiam

cum

cum omnibus noſtris vicinis, & ſuperioris Germaniæ: & magna cum voluptate & ſingulari cum gaudio audierunt ê me, in Germania ſuperiore itidem communem confeſsionem prodituram contra Wittenb. & eas eccleſias cum noſtris pariter contra communem hoſtem dimicaturas. Nil igitur jam reſtat, qvam ut cum ſolis Roſtochienſibus tranſigatur, ubi minus negotii & difficultatis erit, eò qvòd cum hominibus doctis res erit. Polliceor itaqve nunc mihi omnia fauſta & ex ſententia omnia peracturum. Veritus fui, ne qvid ſibi præſcribi qværeretur, ſed hæc ita per præoccupationes ſtudioſè amolitus ſum, & eorum pium Zelum prædicavi, ut nemo hujus ullam fecerit mentionem. Odio ardent Wittebergenſium omnes in his duabus civitatibus. Cras eram Roſtochium iturus, ſed auriga perendie primum eò ibit, ita die Michaelis & ſolis proximo ibi erò, qvibus acciendos curabo vicinos Superintendentes, ut ultra qvatuor aut qvinqve dies ibi me ſubſtiturum non ſperem. D. D. Conſulem ê colica laborantem â diebus plus minus octo decumbentem inveni, qvi tum ad ſe accivit paſtores & cum iis omnia ſedulò egit & fideliter me conſilio juvit, & cum lacrymis mihi oſtendit, qvam hujus rei ſit cupidus, & nil magis deplorat, qvam qvod non poſſit prodire in publicum, & majori mihi eſſe adjumento, licet ſit magno. Duco & ut pueros erudio homines fundamentorum rudes & tum veritatis amantes. Qvam harum eccleſiarum ſalus eſt tenuis præſertim Lubecæ? Hîc reverà inter Cleros eſt monoculus rex. Sed voluntas non eſt mala. Roſtochio reverſus, denuo Lubeca de omnibus te pleniſſimè per literas edocebo, qvid inde reportaverim. Vale & meam domum tibi curæ eſſe ſunto & fratres ſaluta. Venerunt huc Revalla Livoniæ mercatores, & peſtis contagium inde apportarunt, qvod jam domos tres aut qvatuor corripuit & latius ſerpere incipit. Revaliæ enim ſupra modum peſtis ſævit, & hîc jam ejus triſtia ſunt indicia. Lubeca 25. Septembris Anno 1571.

Andreæ Pouch.

Inſcriptio.

*Reverendo & clariſſimo viro pietate & eruditione præſtanti* D. Martino Kemnitio, *Doctori Theologo, Superintendenti Brunſvigenſi, Dno. & confratri ſuo chariſſimo.*

Num. 25.

## Chriſtliche Unterredung und Vergleichung in der Lehre der Ehrwürdigen Hochgelahrten Herrn Nicolai Selnecceri und Timothei Kirchneri, beyden der Heil. Schrifft Doctorn, und Fürſtl. Braunſchw. oberſten Superintendenten.

AUf gnädigen Befehl und empfangen ſchrifftliche Fürſtl. Inſtruction des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Julii, Hertzogen zu Braunſ. und Lüneburg / unſers gnädigen Fürſten und Herrn / iſt den 8. Octobr. An. 1572. ein freundlich brüderlich Geſpräch zwiſchen den Ehrwürdigen / Hochgelahrten und Erbarn beyden Doctoribus Theologiæ, Nicolao Selneccero und Timotheo Kirchnero angeſtellet und gehalten worden / in Beyſeyn D. Martini Kemnitii und des Herrn Secretarii Wulffen Eberdes / dergeſtalt und maſſen / daß anfänglich durch den Ehrwürdigen / Hochgelahrten und Erbarn D. Martinum Kemnitium beyden Doctoribus theologis angezeigt worden / daß unſer gnädiger Fürſt und Herr aus hohen Chriſtl. Bedencken vor rahtſam und nöhtig erachte / weil die ſuprema inſpectio eccleſiarum hujus ducatus unter ſie beyde auf vorhin abgeredete Maſſe ſolt getheilet werden / daß ſie vorhin piè placidè & fraternè de fundamento doctrinæ ſich unterreden ſolten / auf daß nicht hernacher etwa eine Ungleichheit in adminiſtratione, oder Mißverſtand und Mißtrauen unter ihnen diſſenſiones cum ſcandalo & turbatione eccleſiarum entſtehen möchten.

Es wäre aber S. F. G. endliches Gemühts und Meynung / daß zu Vermeidung allerley fremden Weitläufftigkeit die Unterredung angeſtellet und gehalten ſolte werden / nach der forma, wie das Corpus doctrinæ in der publicirten Fürſtl. Kirchen-Ordnung namhafftig gemacht / und dabey eine einfältige gründliche Declaration von den fürnehmſten jetziger Zeit ſchwebenden Religions-Streiten einverleibet

bet wäre / intra illas metas ſolte das Colloqvium gefaſſet/ und daraus nicht geſchritten werden.

Dann J. F. G. durch GOttes Segen gäntzlich entſchloſſen / bey der einmahl beliebten und publicirten Kirchen-Ordnung nicht allein in Ceremonialibus, ſondern fürnemlich in Doctrinalibus beſtändiglich zuverharren / und darob zu ſeyn / daß derſelbigen nichts zugegen gehandelt / ſondern nach derſelbigen Kirchen und Schulen beſtellet / und die Aemter darinn verrichtet werden ſolten / und hätten J. F. G. deſſen hohe / groſſe / Chriſtliche / bewegliche Urſachen:

Als 1. weil im Anfang / da die erſte Declaration de reformatione eccleſiarum in hoc ducatu angeſtellet / aus vielen wohl bedachten Urſachen für rahtſam angeſehen wäre / daß nicht de Ceremonialibus allein etwas geſtellet / ſondern daß für allen Dingen certum & firmum fundamentum qvoad Doctrinalia geleget ſolt werden / auf daß unter ſo mancherley diſputationibus dieſer letzten betrübten Zeiten eine einhellige forma doctrinæ in theſi und antitheſi in den Kirchen dieſes Fürſtenthums angerichtet und erhalten / diſſimilitudo opinionum & phraſeon verhütet möchte werden / und wann in künfftigen Zeiten zu niedern / hohen oder auch den höheſten Kirchen-Aemtern Perſonen beſtellet ſolten werden / man nicht dürffte allwege eine beſondere weitläufftige Handlung oder diſputation mit einem jeden halten / ſondern daß ſie ſtracks auf das Corpus doctrinæ in der Kirchen-Ordnung benamet / und auf die angehefften Declaration de Controverſiis geweiſet würden ; Und da jemands in ſeinem Amte demſelbigen zuwider etwas handelte / daß man einen gewiſſen kurtzen Proceſſ hätte / und ſolcher erſten Declaration Folge zu thun hätte.

2. So hätten J. F. G. gegen den politiſchen und theologiſchen Abgeſandten der benachbarten Niederſächſiſchen Städte und Kirchen ſich in eigner Perſon in Gnaden deſſen erkläret / daß die Kirchen in hoc ducatu alſo reformiret / und

die

die doctrina in eâ formâ geführet werde / wie in der publicirten Fürſtl. Kirchen-Ordnung einverleibet. Es wolten auch J. F. G. dabey durch gnädige göttliche Verleihung biß in ihre Gruben verharren / und zweiffelten J. F. G. nicht / es werden die benachbarte Nieder-Sächſiſche Kirchen in illa forma doctrinæ (dann mit den ceremoniis hätte es ſonſt ſeinen Beſcheid) mit J. F. G. einig ſeyn / ꝛc. Darauf die anweſende politiſche und theologiſche Abgeſandten ſich mündlich / die Abweſende hernacher ſchrifftlich in Unterthänigkeit erkläret hätten / daß ſie eben ſolche formam doctrinæ in theſi & antitheſi in ihren Kirchen hätten und führeten / und wäre daraus und darauf ein gut nachbarlichs Vertrauen / fraterna conjunctio & pia conſenſio in doctrina der benachbarten Nieder-Sächſiſchen Kirchen mit dieſes Fürſtenthums Kirchen erfolget / und wären J. F. G. gemeynet / denſelben conſenſum in forma doctrinæ mit den benachbarten Nieder-Sächſiſchen Kirchen zuerhalten.

3. Hätte res ipſa in experientia beweiſet / daß dadurch in eccleſiis hujus ducatus pia conſenſio inter docentes & diſcentes ad ædificationem geſtifftet und erhalten wäre worden.

4. Wüſten J. F. G. daß andere hohe Chriſtl. Potentaten mit mehr benanter Kirchen-Ordnung wohl zufrieden / daß auch derer etzliche im Fürhaben / dieſem Exempel nach ſimili forma ihre Kirchen wider falſche Lehr & contra diſſimilitudines opinionum zuverwahren.

Derer und anderer Chriſtl. bewegenden Urſachen halben wären J. F. G. entſchloſſen / bey der forma doctrinæ, ſo in der publicirten Kirchen-Ordnung einverleibet / zu verharren / und darob zu ſeyn / daß dieſelbige in den Kirchen dieſes löblichen Fürſtenthums in theſi und antitheſi alſo und nicht anders ſoll geführet werden. Derwegen auch J. F. G. gnädig begehrten / daß die fürſtehende Unterredung nach der publicirten Fürſtl. Kirchen-Ordnung gerichtet / und intra illas metas Weitläufftigkeit zu vermeiden gefaſſet ſolt werden.

Es

Es ſtelleten auch J. F. G. in keinem Zweiffel / Sie die beyden Herren Doctores Theologi würden ohne alle Weigerung zu offtgemeldter publicirten Fürſtl. Kirchen-Ordnung in forma doctrinæ ſich gerne bekennen / und vermüge derſelben im angeſtellten colloqvio in theſi und antitheſi ſich gegen einander erklären / weil D. D. Selneccerus nach derſelbigen biß daher ſein officium adminiſtriret / auch in öffentlichen ſcriptis, als in reſponſione ad diſputationem grammaticam &c. ſich darzu bekennet / und darüber in legibus illuſtrisſimi pædagogii die Profeſſores und diſcipulos an dieſelbige formam doctrinæ geweiſet. So hätte auch D. D. Kirchnerus auf offtgemeldte Fürſtl. Kirchen-Ordnung die vocationem angenommen / und ſich allbereit gegen J. F. G. erkläret / daß er damit durchaus friedlich.

Darauf durch den Herrn Secretarium Wulff Eberds der geſchriebene verſiegelte Fürſtl. Befehl und Inſtruction beyden Herrn Theologis fürgeleſen.

Und hat der Herr D. Chemnitius ferner angezeiget / daß er von Hochermeldten unſern gnädigen Fürſten und Herrn dazu vermocht / dem angeſtellten colloqvio beyzuwohnen. Da aber die Herrn Theologi an ſeiner Perſon Bedencken hätten / und lieber wolten unter ſich alleine conferiren / das wäre ihm am liebſten.

Darauf beyde Herrn Theologi geantwortet / daß ihnen nicht allein nicht entgegen / ſondern lieber wäre / daß D. Chemnitius der Unterredung beywohnen wolte.

Und ſeynd beyde Herrn Theologi gebeten und vermahnet worden / daß ſie in wahrer Anruffung GOttes / piè, fraternè, placide & candidè conferireten / auf daß aller Mißverſtand und Mißtrauen gegen einander abgelegt / und die Kirchen hujus ducatus durch ihrer beyderſeits miniſterium in Domino friedlich müge erbauet werden; und da einer den andern nicht genugſam verſtünde / daß ſie nicht bald aufbin-

den/ ſondern deutlich/ gründlich & qvantum ſatis ſit, ſich gegen einander erklären wolten.

*Colloqvium ſeu Collatio D. D. Selnecceri & Kirchneri.*

HIerauff hat erſtlich D. D. Selneccerus poſt generalia angezeigt/ daß er die publicirte Fürſtl. Kirchen-Ordnung non in ceremonialibus tantum, verum etiam in doctrinalibus durchaus approbirte/ hätte auch in ſeinem officio die Ordinanden/ Kirchen- und Schul-Diener daran geweiſet/ und fleißig Auffſehen gehabt/ daß derſelben in Kirchen und Schulen nachgelebt möchte werden/ hätte auch neulicher Zeit an der Fürſtl. Tafel öffentlich außgeſagt/ daß er rahten wolte/ daß unſer gnädiger Fürſt und Herr ſo viel Unkoſten der Kirchen zum beſten darauf wenden möchte/ daß in der Kirchen-Ordnung benante Corpus doctrinæ (*als* poſt S. Scripturam tria ſymbola, Auguſtanam confeſſionem, Apologiam, Smalcaldicos articulos, utrumqve Catechiſmum Lutheri) neben der Kirchen-Ordnung in ein Buch zuſammen drucken/ und bey einem jeden Paſtor belegen lieſſe/ daß ſie das gantze Corpus doctrinæ beyſammen haben möchten.

Gleichfals hat auch D. Kirchner ſich erkläret/ daß er die Fürſtl. Kirchen-Ordnung durchgeleſen/ und die formam doctrinæ, wie dieſelbige darin verleibt/ durchaus approbirte.

Hiebey hat D. Kirchner angehänget/ weil in voriger Handlung vergangenen Sonnabends etzliche Rede auf die von D. Kirchnern gefaſte und verleſene Artickul aus der Fürſtl. Kirchen-Ordnung gezogen/ von D. Selneccero gefallen/ die ihm allerley Bewegniſſe und Gedancken gemacht/ wolte derhalben ſeine Nohtdurfft erfordern/ daß er poſt generalem approbationem der Fürſtl. Kirchen-Ordnung von etzlichen Artickuln in ſpecie ſich mit dem Herrn D. Selneccero unterreden/ und ſeine Erklärung darauf begehren müſte.

Darauf

Darauf D. Selneccerus geantwortet/ daß er dazumahl durch etliche Händel/ ſo fürgelauffen/ turbirt worden/ und ex commotione animi geredet/ wolle daſſelbige jetzund nicht diſputiren/ ſondern ſich dermaſſen erklären/ daß er D. Kirchnerus und männiglich mit ihm Chriſtlich ſolte zu frieden ſeyn.

Alſo hat D. Kirchnerus **erſtlich** proponiret den articulum de definitione Evangelii generali, und darauf aus der Kirchen-Ordnung des Puncts Erklärung verleſen/ und gefraget/ weil des Articuls halben diſputationes wären/ ob der Herr D. Selneccerus die Declaration in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung von dieſen Articul approbire. Da hat D. Selneccer die Kirchen-Ordnung in die Hand genommen/ und den Articul geleſen/ und darauf geantwortet: Ja/ das ſey ſeine Meynung/ und zu mehrer Erklärung hat er ſeine pædagogiam herfürgezogen/ da zum Ende ein Bogen mit dem Titul: Notationes D. Nicolai Selnecceri de qvibusdam phraſibus &c. hinten angebunden/ und Anno 1571. gedruckt. Daraus hat er verleſen/ wie er ſelbſt die generalem definitionem Evangelii eben/ wie in der Kirchen-Ordnung geſchehen/ declariret hätte. Das Buch hat D. Kirchnerus in die Hand genommen/ den paragraphum durchgeleſen/ und geſagt/ er ſey damit zu frieden/ und habe des Articuls halben kein Mangel mehr.

**Zum andern** hat D. Kirchnerus aus der Kirchen-Ordnung verleſen den Articul de particulis excluſivis, qvod in articulo juſtificationis coram Deo excludant, (lit. F. ii. a.) und den Herrn D. Selneccerum gefraget/ ob das ſeine Meynung de particulis excluſivis auch ſey? darauf D. Selneccerus geantwortet: Ja/ denn in dem articulo juſtificationis coram Deo ſolle/ könne und müſſe von unſer Novitate vel bonis operibus nichts; auch das geringſte nicht mit eingemenget werden/ denn ſonſt würden es juxta Paulum, qvisqviliæ, ſtercora & detrimenta, damit iſt D. Kirchnerus zu frieden geweſen.

Zum dritten hat D. Kirchnerus aus der Kirchen-Ordnung geleſen den Punct / daß die nicht recht lehren oder reden / die da ſagen: qvod juſtisſimus coram DEO imputatione & inchoatione, ita, ut juſtificatio coram DEO conſtet duabus partibus, reconciliatione & renovatione vel ſanctificatione (lit. F. III. a.) darauf D. Selneccer geſagt: er wiſſe wohl / daß man D. Philippo des Schuld gebe. Hier hat D. Kemnitius interloqviret / er wiſſe ſich nicht zu erinnern / daß D. Philippus alſo ſolte geredt haben; allein wenn man redet de integro beneficio Chriſti, ſo ſey es wahr / und recht geredt / duplicem eſſe juſtitiam, juſtitiam fidei & juſtitiam bonæ conſcientiæ ſeu bonorum operum, & ſanctos in hac vita ex beneficio Chriſti habere utramqve juſtitiam, & imputatam & inchoatam. Daſſelbige hätten nun etzliche andere unrecht eingenommen und gelehrt / *ſanctos* in hâc vita juſtos eſſe coram Deo imputatione *& inchoatione*, vel juſtitiam fidei coram Deo conſtare *duabus partibus*, reconciliatione & renovatione vel ſanctificatione; und dieſelbige wäre in der Kirchen-Ordnung verworffen. Darauf hat D. Selneccerus geantwortet: daſſelbige verwerffe er auch / denn coram Deo juſtum eſſe, weil das in articulum juſtificationis gehöret / und de juſtitia fidei geredet iſt / welche ſtehn in ſola imputatione, und gehöret weder inchoatio oder novitas in denſelben articulum, ſcilicet, coram Deo juſtum eſſe. Mit derſelben Declaration iſt D. Kirchnerus wohl zu frieden geweſen.

Zum vierdten hat D. Kirchnerus qvæſtionem proponiret / de illa propoſitione: An bona opera ad ſalutem neceſſaria ſint? darauf D. Selneccerus geantwortet: daß dieſe Rede / ehe ſie in controverſiam gezogen von Dno Brentio und etzlichen andern reinen Lehrern gebraucht ſey worden / in ſenſu bono ac pio, daß er nun dieſelbige darum ſoll damniren / wäre ihm billig bedencklich; weil aber dieſelbige Propoſition neulicher Zeit in controverſiam gezogen / und daraus aller-

allerley diſputationes und errores erfolgt / wolt ers in keinem wege dulden / da jemand dieſelbige propoſitionem brauchen und vertheidigen wolte.

Darauf iſt etwas geredet worden de gloſſis iſtius propoſitionis, aber dahin geſchloſſen / daß dieſelbe propoſitio, weil und wie ſie in controverſiam gezogen / nicht ſolte per gloſſas purgiret oder defendiret / ſed ſicut jacet & ſicut verba ſonant, außgeſetzt und verworffen werden / ſeyn und bleiben.

Zum fünfften hat D. Kirchnerus gefraget de ſynergia voluntatis non renatæ in rebus ſpiritualibus, und aus der Kirchen-Ordnung etwas verleſen. (lit. H. 11.) Darauf hat D. Selneccerus geantwortet: Seine Meynung ſey: Voluntatis non renatæ in rebus ſpiritualibus prorſus nullam eſſe ſynergiam, imo repugnantiam eſſe, ſicut Paulus dicit. Damit iſt D. Kirchnerus zu frieden geweſen / und hat geſagt: was anlangt doctrinam de ſacramentis, item qvod peccatum non ſit ſubſtantia, und andere Artickul / ſo in der Kirchen-Ordnung auch verleibt / achte er ohne Noht / declaration von D. Selneccero zu begehrn / weil darin ſeines Erachtens conſenſus. Darauf D. Selneccerus geantwortet: darvon habe er ſich genugſam erkläret.

Nach dieſem hat D. Kirchnerus de corpore doctrinæ Philippi gefraget / ob das den Paſtoribus alſo commendiret wäre / daß es ſolte norma doctrinæ ſeyn? Dieſer Artickul iſt in der Unterredung dahin erkläret worden / weil denen Paſtoribus dazumahl / als ihnen das Corpus doctrinæ Philippi commendiret ſolte werden / allerley fürkommen wäre / als ſolte es pro norma doctrinæ deponiret / und dadurch das Corpus doctrinæ, ſo in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung benennet / beygeſetzt ſolte werden / ſey es in viſitatione und auch ſonſten deutlich alſo erkläret worden / daß es nicht tanqvam norma doctrinæ deponiret worden / ſondern weil ſchöne explicationes und ein herrlicher methodus darin wäre / daß die Paſtores darum dieſelbigen ſcripta D. Philippi fleißig leſen ſolten;

ſolten: Aber norma doctrinæ, wie ſich auch unſer gnädiger Fürſt und Herr heutiges Tages erkläret hätte / ſolte ſeyn und bleiben das Corpus doctrinæ, ſo in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung benennet / ſcilicet: Sacra ſcriptura, tria ſymbola, Auguſtana confeſſio, Apologia, Smalcaldici articuli, Catechiſmus Lutheri minor & major, und was in corpore Philippi, auch in andern ſcriptis diſputirlich wäre / ſolte nach dem Corpore doctrinæ in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung / und nach der einverleibten declaration reguliret werden. Mit der declaration, belangend das Corpus doctrinæ Philippi, ſind die Herren beyderſeits zu frieden geweſen.

Darnach hat D. Kirchnerus Erklärung begehret / wie er ſich verhalten ſolte / wenn er corruptelas oder falſche Lehre pro concione ſtraffen ſolte / daß man ihme nicht Schuld gebe / daß er die Kirchen allhier turbiren wolte. Darauf ihm geantwortet: daß in der Fürſtl. Kirchen-Ordnung expreſsè geſetzt ſey / wie auch in der jetzigen Fürſtl. Inſtruction repetiret / daß im Lehren beyde theſis und antitheſis ſolte geführet werden / wie es auch die antitheſis in der Kirchen-Ordnung darum ausdrücklich geſetzet / und wie ſie geführet ſolle werden / monſtriret ſey. So erfordere auch ſonſt ratio miniſterii, daß beydes den auditoribus müſſe gezeiget werden / daß ſie unterſcheiden könten / was gut und böß / was recht und was unrecht ſey / und daß poſt explicationem veræ ſententiæ man ſagen möge; wer aber alſo lehret / item, die ſo oder ſo ſagen / die lehren falſch und unrecht / dafür ſoll man ſich hüten.

Was aber die hypotheſis oder die perſonalia belangt / weil die Kirchen in dieſem Fürſtenthum allererſt aus dem Papſtthum gebracht / auch noch gar teneræ wären / und die Gewiſſen in vielen noch nicht genugſam confirmiret / wäre für rahtſam angeſehen worden / wenn ſonſt theſes und antitheſes recht und fleißig geführet werden / die perſonalia, certamina, und allerley frembde diſputationes, ſo anderswo

ſchwe-

ſchwebeten/ ohne groſſe Noht der Kirchen für einfältige Zuhörer/ welchen weder Perſonen/ Namen oder diſputationes bekant/ auf die Kantzel nicht zu bringen/ auf daß einfältige Gewiſſen in hâc tenerâ eccleſia dadurch nicht geärgert und verwirret möchten werden. Das hätte aber gar nicht die Meinung/ daß die hypotheſis ſimpliciter in qvocunqve caſu ſolte gar abgeſchnitten ſeyn/ ſondern wenn die Noht und der Kirchen Erbauung das erforderte/ (als wenn falſche Lehre durch Schrifften ausgeſprenget/ und periculum wäre/ es möchten etzliche in dieſen Kirchen damit inficiret werden/ wie mit den Pfaltzgrdviſchen und den neuen Wittenbergiſchen Catechiſmo geſchehen; Item/ wenn inter eruditiores etzliche wären/ welche ſich der corruptelarum wolten theilhafftig machen/ dieſelbige palliiren oder defendiren) in ſolchen und dergleichen Nohtfällen/ wenn der Wulff alſo vorhanden/ und es der Kirchen Erbauung erfordert/ müſten wir Prediger traun als getreue Wächter privatim & publicè, in genere & ſpecie, unſere Kirchen warnen/ vor weme und wofür ſie ſich hüten ſollen/ wie denn daſſelbige auch dermaſſen in den benachbarten Nieder-Sächſiſchen Kirchen gehalten wird/ & hoc modo omnia fieri ad ædificationem eccleſiæ, wenn man die Schäflein weidet/ und den Wulff wehret. Damit ſind beyde Herren Doctores dazumahl zu frieden geweſen.

Letzlich iſt auch etwas gedacht worden de præteritis, welche dahin gerichtet worden/ daß die præterita ſolten nach den alten Sprüchwort unter den Fuß getreten/ und unſerm HErrn GOtt mit der Bitte: Dimitte nobis debita noſtra in ſeinem Schoß gelegt werden/ weil wir alle viel infirmitates & errata haben. Jetzund aber ſolle und wolle man auf die præſentia & futura ſehen/ daß aller Mißverſtand und Mißtrauen beygelegt/ und in einhelligen conſens die Kirchen in dieſem Fürſtenthum erbauet mögen werden. Slches haben ihnen beyde Theile gefallen laſſen.

Darauf hat D. Kemnitius unterſchiedlich beyde Herren Theo-

Theologos gefraget / erſtlich D. Kirchnerum, darnach D. Selneccerum, ob ſie etwas mehr hätten / davon ſie miteinander colloqviren, und ſich gegen einander erklären wolten? Da haben ſie geantwortet: Sie hätten nichts mehr / ſondern wären hiemit zu frieden.

Zum Beſchluß ſind ſie freundlich und fleißig ermahnet worden / weil ſie nun in fundamento ſich gründlich gegen einander erkläret hätten / daß ſie auch wolten allen Mißverſtand und Mißtrauen fallen laſſen / einer dem andern in Amts-Sachen und ſonſt helffen / ehren und fördern / und da ja etwas fürfiele / ſolten ſie ſich darüber freundlich beſprechen. Darauf ſie ſich erkläret / weil ſie Kemnicium in der Nähe hätten könten und wolten ſie denſelbigen / da ja etwas fürfallen ſolte / dazuziehen.

Damit iſt das gehaltene colloqvium in Freundſchafft / und mit Freuden geendiget und beſchloſſen worden / mit Anzeigung / was mit Beſtellung des General-Conſiſtorii und von andern Sachen mehr nun würde zurahtſchlagen ſeyn / das würden ſie hernach mit geſamten Raht und fürgehenden conſens und gnädiger ratification unſers gnädigen Fürſten und Herrn wohl wiſſen vorzuſtellen.

Dieſes wie ſichs in gehaltener Unterredung allerſeits zugetragen / iſt folgends den 9. Octobr. früh unſerm gnädigen Fürſten und Herrn in Beyſein des Ehrnveſten und Hochgelahrten Herrn Licentiaten, Frantz Müzelin / Hildesheimiſchen Cantzlern / und des Secretarien Wulffen Eberds / treulich und nach der Länge referiret worden / und haben S. F. G. weil die beyden Herren Theologi ſich ſo gründlich ad verum conſenſum gegeneinander erkläret / und miteinander zufrieden / die Relation mit beſondern Freuden angehöret / und gnädig vermeldet / daß daſſelbige auch / wie im colloqvio verabſcheidet / S. F. G. Gemüht und Meynung wäre.

Und nachdem wir von GOttes Gnaden Julius, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / befunden / daß GOtt Lob! beyde

beyde obgemeldte Doctores Theologi ſich dermaſſen / wie oben gemeldt / nicht allein freundlich unterredet / ſondern auch GOTT dem Allmächtigen zu Lob und Ehren / zu Erbauung der Kirchen und Schulen / und Uns zu gnädigen Gefallen verglichen / inmaſſen wir ſolches durch den Ehrwürdigen / Hochgelahrten / und Ehrbarn / unſern Kirchen- und Conſiſtorii Raht / Herrn Martinum Kemnitium, Superintendenten unſer Erbſtat Braunſchweig / zu Verhütung allerhand künfftigen Mißverſtande / die ob GOTT wil / nicht ſeyn / ſondern vielmehr mit allem Fleiß vermieden werden ſollen / unpartheilich concipiren laſſen / wollen wir uns nicht allein verſehen / ſondern auch gnädiglich begehret und gehabt haben / daß beyde obgemeldte Doctores dem allen alſo beyderſeits ſich auf dem Predigſtuhl / in den Schulen / in den viſitationibus, und ordinationibus, auch vermöge obangeregten colloqvii in ihren officiis, und auch ſonſt gegen einander friedlich / ſchiedlich / fraternè und chriſtianè werden verhalten. Da aber über Zuverſicht ſich noch etzliche diſputationes, mißverſtändliche Sachen hier und anderswo zutragen würden / wollen wir / daß derwegen allemahl in den ordinariis conſiſtoriis, die wir alle Jahr viermahl wollen halten laſſen / die Superintendentes ſich pacificè, chriſtianè, friedſam und beſcheidentlich unterreden / und communicato & deliberato conſilio alle Sachen neben den andern ihnen von uns zugeordneten Conſiſtorialen unterreden / und einer einhelligen Meynung in Gottesfurcht zu ſeinem Göttlichen Lobe und Ehren / und zu Erbauung der Kirchen / Unſer Kirchen-Ordnung und Corpori doctrinæ gemäß / das dann die Norma allemahl ſeyn ſoll / ſchlieſſen / und Uns ſolches fürtragen / auch ſchrifftlich verfaſſen und überantworten / wollen wir allemahl durch Gebot oder Verbot / was nützlich und gut befunden / helffen / das Schädliche aber wenden; Und ſonderlich wollen wir / daß in unſern Fürſtenthum nichts in Religions-Sachen ohne unſer und unſers generalis und or-

dinarii Conſiſtorii Fürwiſſen / und ſchrifftliche / ſcheinliche Fürſtl. unterſchriebene Bewilligung im Druck ausgehen ſoll/ daß wir alſo eine richtige / reine/ Chriſtliche Kirche haben und behalten / und auf unſere Erben fortſtammen mögen / darzu Uns der liebe getreue GOTT um ſeines lieben Sohns unſers einigen Heylandes und Erlöſers JEſu Chriſti willen / durch ſeinen würdigen heiligen Geiſt / Gnade und Segen verleihen wolle ! Amen.

Und wir thun Uns dazu endlich / gäntzlich und gnädiglich verlaſſen / und wollen es in allen Gnaden wiſſen zu erkennen/ Urkundlich haben wir dieſe Verhandlung und Chriſtl. Vergleichung neben und mit beyden Doctoribus, auch vorgemeldten unſern dazu deputirten und verordneten Unterhändlern/ Kämmerling / Rähten / Hof-Dechant/ Secretarien und lieben getreuen und andächtigen / als benamtlich Melchior Katten / Franzen Mutzelin / der Rechten Licentiaten / Ehren Doctori Martino Kemnitio, Ehren *Philippo* Therocyclo / Ehren Ludwigen Hanen/ und Wulffen Eberds/ die wir jetziger Zeit zu dieſen Handel gebraucht / mit eigen Händen unterſchrieben / und Unſer Fürſtl. Secret für ihrer aller Pitſchafft auffs Spatium wiſſentlich drucken laſſen. Geſchehen und geben auf Unſer Veſtung **Wolffenbüttel** / bey der Heinrichs-Stadt in unſern Conſiſtorial Gemach / nechſt der Kirchen / am 16. des Monats Octobris, im Jahr nach Chriſti unſers HErrn Geburt / **Tauſend Fünffhundert / zwey und ſiebenzig.**

Julius H. z. B. u. L.
manu propria ſubſcripſit.

Martinus Kemnicius D.
ſubſcripſit.

Timotheus Kirchnerus D.
manu propria.

Nicolaus Selneccerus D.
manu & corde.

Ego Timotheus Kirchnerus ſacræ Theologiæ D. hæc ita acta eſſe, ſicut in hoc ſcripto recitata ſunt, hac mea manu teſtor, & ſicut ab initio

initio proteſtatus ſum, & in habito Colloqvio qvoqve & deinceps aliqvoties repetivi, ita nunc repeto, me amplecti Corpus doctrinæ harum Eccleſiarum, qvod per omnia congruere exiſtimo cum doctrina, qvæ DEI beneficio ſonat in Saxonia inferiori, Thuringia & omnibus purioribus Eccleſiis, qvæ manifeſtas doctrinæ corruptelas nec ſparſerunt nec defenderunt, ſed juſto judicio juxta normam ſcripturæ ſacræ repudiaverunt, â qvo Deo me juvante nunqvam diſceſſurus ſum. Ac DEUM oro, ut in harum regionum Eccleſiis cœleſtis doctrinæ puritatem adverſus omnes corruptelas veteres & recentes conſervet, & largiatur inter docentes concordiam veram & ſalutarem, qvam pro virili per Dei gratiam promovebo. Cœterum qvod attinet ad vocationem meam, clara voce proteſtor, me ab ea ſalva conſcientia non poſſe diſcedere.

## Num. 26.

## Hertzogs Julii Schreiben an *D. Martinum Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden Julius/ Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern geneigten Gruß zuvorn. Würdiger und Hochgelahrter / lieber andächtiger und beſonder. Nachdem Uns geſtriges Abends die forma ſubſcribendi, wie ihr die auf unſer gnädiges Begehren wegen unſer Kirchen-Ordnung auf Uns verfaſſet / in Unterthänigkeit fürbracht worden / Als haben wir uns nicht allein dieſelbig von euch in Gnaden gefallen laſſen / ſondern uns auch darauf alsbald / neben unſerer freundlichen hertzlieben Gemahlinn beygebundenem exemplari, wie zu erſehen / bey Abendszeiten und brennenden Lichte friſches Fuſſes in einer Hitze unterſchrieben / und begehren ferner gnädiglich / Ihr wollet euch ſolchem exemplari zu oberſt des andern Blats facie ſecunda gleichergeſtalt unterſchreiben / das ſpacium zuförderſt facie prima (welches wir für Ehrn D. Jacobum Andreæ uns fürbehalten) frey laſſen / und gemeldte Kirchen-Ordnung alsdenn uns ungeſeumbt bey zeigern verpitſchieret / wiederum

zufertigen. Das thun wir uns zu euch in Gnaden verſehen. Datum Henrich-Stadt / den 15. Novemb. An. 73.

Julius

## Num. 27.

### Kurtzer einfältiger Bericht / wie ein Chriſtlich Gewiſſen / indem / wenn Geld auf Zinſe ausgethan wird / ſich nach GOttes Wort verwahren müge.

ES iſt kein Zweiffel / GOTTes Wille ſey / daß das menſchlich Geſchlecht unter einander mit Handel und Wandel (wie die alten Deutſchen reden) auch ſo viel die zeitliche Güter dieſer Welt belanget / ſolle zuſammen geſetzt und verbunden ſeyn; Und lehret die Schrifft / daß ſolche Händel oder contractus, wenn ſie nach GOttes Worte geführet werden / rechtſchaffene / GOTT wohlgefällige Ubungen der Chriſtlichen Liebe ſeyn: Wiederum aber auch / daß ein Menſch durch ſolche Händel / ſo ſie wider GOttes Wort geführet werden / wohl könne ſein Gewiſſen beſchweren / an ſeiner Seelen ſchaden / ſich ins Verdamniß ſencken / und GOttes ſchwere Gerichte über ſich führen / wie die ausdrückliche Sprüche ſagen Matth. 16. 1. Tim. 6. 1. Theſſ. 4. Iſt derhalben Chriſtlich / und billig zu loben / daß fromme Hertzen darüber ſorgfältig ſeyn / daß ſie in ſolchen Händeln ihr Gewiſſen gegen GOTT verwahren und rein behalten mügen.

Nun iſt dißmahl nicht die Frage von allen ſpeciebus contractuum, ſondern nur allein davon / wenn Geld auf Zinſe außgethan wird / und ſtehet der gantze Bericht kürtzlich auf den fundament, was die Schrifft Wucher nenne und heiſſe / davon ich einen ſonderlichen tractatum latinè geſchrieben / in welchem die gantze materia gründlich und ausführlich gehandelt / wil derwegen jetzund nur kürtzlich die Summa erzehlen.

Und

Und erſtlich iſt das gewiß / daß die Schrifft den Wucher ausdrücklich verbeut und verdammet an ſehr vielen Orten / Exod. 22. Levit. 25. Deut. 23. Ezech. 18. & 22. Pſ. 15. Luc. 6.

**Zum andern** iſt aus den angezogenen Sprüchen auch das klar / daß GOtt das Wucher heiſſe / wenn in contractu mutui, (das iſt / wenn Geld oder anders etwas ausgeliehen wird / und der Creditor die Macht ihm fürbehält / die Haubt-Summa / entweder auf gewiſſen Termin / oder wenns ihm gelegen iſt / wieder zu fodern) über die Haubt-Summa in etwas mehr geſtipuliret, paciſciret oder gefodert wird propter officium mutuationis, wie das in der lateiniſchen Schrifft gründlich deduciret iſt.

**Zum dritten** / aus dieſem Grunde und aus gemeldten Sprüchen der Schrifft iſt leichtlich zu urtheilen von dieſer Frage / wenn einer arm und in Noht iſt / und ein ander hat Geld / daß er ohne ſeinen Schaden ihm helffen kan / was einem Chriſten in ſolchem Falle zuthun gebühre / Nemlich / ſo der Benöhtigte nicht kan arbeiten / oder ſonſt etwas erwerben / daß ihme um GOttes willen gegeben / und mit Allmoſen ſolle aus GOttes Befehl umſonſt geholffen werden. Deut. 15. Matth. 7. Eph. 4. So aber der Benöhtigte kan arbeiten / oder ſonſt etwas erwerben / iſt der ander aus GOttes Befehl ſchuldig / denſelben nach ſeinem Vermögen gratuito, ohne Zinß / ohne Wucher etwas vorzuſtrecken oder zu leihen / Luc. 6. Deut. 23. Und wenn der Reiche einen ſolchen Benöhtigten mit Wucher beſchweret / ausſauget und verderbet / daß das eine verdammliche Sünde ſey / iſt aus angezogenen Sprüchen der Schrifft klar / und kan kein frommer Chriſt leugnen.

**Zum vierdten** / wenn aber einer nicht arm iſt / ſondern hat Habe und Güter / und wil mit entlehneten Gelde ſeinen Vortheil ſchaffen ; ein ander aber / der Geld hat / muß davon ſeinen Stand führen / die Seinen verſorgen / und onera reip. tragen : Hie diſputiret Geitz und Vernunfft / daß in ſolchem

Fall / auf entlehnet Geld ein Wücherlein zu nehmen / keine Sünde ſey. Denn es ſey ein groß Unterſcheid / wenn einer einen Armen mit Wucher beſchweret / und wenn er von einem Reichem etwas / das er gerne gibt / und ohne ſeinem Schaden wohl geben kan / für ausgeliehen Geld fodert. Diß läſt ſich diſputiren / wie wir alle gerne Feigenblätter ſuchen ad excuſandas excuſationes in peccatis. Und iſt auch ohne Zweiffel viel eine gröſſere Sünde / einen Armen mit Wucher beſchweren / als von einem Vermögenden Wucher fodern. Aber dennoch iſts beydes Wucher ex loco definitionis. Denn da Pſ. 15. Ezech. 18. & 22. vom heiligen Berge des HErrn und vom ewigen Leben ausgeſtoſſen werden / die ihr Geld auf Wucher geben; ſtehet der Unterſcheid gar nicht / daß mit Armen Wucher treiben alleine Sünde ſey / aber mit Reichen Wucher treiben ſey ein Gottesdienſt / oder ja keine Sünde: ſondern es ſtehet ingemein / wer ſein Geld *nicht auf Wucher* gibt / der wird wohnen auf dem heiligen Berge und das Leben haben / wer aber auf Wucher gibt / der ſoll des Todes ſterben / ſein Blut ſoll auf ihm ſeyn / weil er ſolchen Greuel gethan hat / Pſ. 15. Ezech. 18. wider den klaren Text wird keine geſuchte gloſſa für GOTTes Gericht ſchützen können. Und wenn man gleich lange und viel diſputiret / ſo bleibt doch in conſcientia der ſtimulus, es ſaget dennoch der klare Text anders. Auch hilfft das nicht / wenn man ihm gleich einen andern Namen gibt / denn GOtt heiſt es Wucher / und wils auch dafür richten und urtheilen. Und das die Juriſten intereſſe heiſſen / iſt viel ein ander Ding / nemlich / wenn du einem andern gratuitò Geld fürgeſtrecket haſt / und du darüber und dadurch / wenn er dirs zu rechter Zeit nicht wieder gibt / in mercklichen beweislichen Schaden komſt / da erkennen die Rechte billig gebührliche compenſationem. Derwegen kan nach GOttes klaren ausgedruckten Urtheil / niemands mit Grunde und Beſtande gerahten werden / daß er mit gutem Gewiſſen in contractu mutui Wucher könne fodern / es ſey von Reichen oder von Armen.

Zum

Zum fünfften / weil aber einer Habe und Geld / und ein ander von ſeinem Gelde ſoll ſeinen Stand führen / die Seinen verſorgen und onera reip. tragen ; Iſt dann dieſer ſchuldig / jenes Vortheil mit ſeinem und der Seinen Schaden zu fodern ? darauf ſagt die Schrifft : Nein / 2. Corinth. 8. Müchten dann dieſe nicht miteinander Wucher treiben? Antwort : Aber Nein ; denn die Schrifft verbeut und verdammet den Wucher durchaus und ingemein.

Was wäre denn in ſolchem Falle zu rahten / wenn einer mit ſeinem Gelde nicht kan Kauffmanſchafft / Handthierung oder dergleichen Handel treiben ? Antwort : Es ſind andere formæ legitimorum contractuum, die in ſolchem Fall mit gutem Gewiſſen können gebraucht werden / und iſt kein ſicherer beſſerer Raht / das Gewiſſen zu verwahren / denn daß ſolche Händel gefaſſet werden in formam aliqvam legitimi contractus, und iſt ein gewiſſer contractus, der guten Grund hat / den man nennet contractum redemptionis, nemlich / weñ einer Habe und Güter / der ander Geld hat / daß dieſelbige alſo miteinander handeln und contrahiren können / daß der erſte dem andern aus ſeinen Gütern verkauffe / eine gewiſſe jährliche penſion, den Rechten gemäß / ſo lang / biß er den andern das Geld wieder gebe. Denn in dieſem contractu muß die Loßkündigung ſtehen / nicht bey dem creditore, ſondern bey dem debitore, ſonſt wird der contractus in fraudem uſurarum vertiret / wie die antitheſis in jure geweiſet iſt.

So aber jemand hie ſagen würde / ich wolte mein Geld gerne ſo austhun / daß ich jährlich etwas davon haben / und gleichwol auch der Haubtſumma mächtig ſeyn müchte nach meiner Gelegenheit : dem könte geantwortet werden / daß er die Syngrapham einem andern wieder verkauffen oder verſetzen könte / wo er der Hauptſumma benöhtiget ; oder wie er ſonſt per modum legitimi contractus von den Rechtserfahrnen auf andere Wege davon berichtet könte werden / denn was geſchicht per formam legitimi contractus, das hat Grund.

Da

Da aber jemanden dieſer Weg nicht gefiele/ ſondern wolte von ſeinem Gelde jährliche Zinſe haben/ und gleichwohl der Hauptſumma mächtig ſeyn/ dem weiß ich nicht zu rahten/ denn das iſt Wucher/ und Wucher kan noch ſoll nimmermehr gebilliget oder gerahten werden.

Diß habe ich kürtzlich aufgezeichnet/ wie conſcientiæ non prophanæ ſich verwahren mügen/ indem/ wenn ſie Geld auf Zinſe austhun. Weitern ausfürlichen Bericht habe ich in meinem ſonderlichen lateiniſchen ſcripto gefaſſet. Datum Braunſchw. 7. Maji Anno 1571.

Martinus Chemnitius D.

## Num. 28.

### Bedencken D. Chemnitii, in Namen des Miniſterii, ob eine Wittfrau/ ſo durch ihren Bruder einem die Ehe verſprochen/ ihre Hand in ſeine gegeben/ darauf Collation gehalten/ könne von ihm ſich ſcheiden.

Gottes Gnade/ neben Erbietung unſers andächtigen Gebets zuvor/ Erbar/ Achtbar/ Günſtiger und guter Freund/ Euer Schreiben/ belangend einen Ehe-Handel/ neben etlichen beyverwahrten Schrifften haben wir empfangen/ verleſen/ und Inhalts vernommen/ und weil es ein caſus conſcientiæ iſt/ darin ihr unſern getreuen Raht und Bedencken begehret/ haben wir aus Chriſtlicher Pflicht und nachbarlicher Verwandniß euch ſolches nicht abſchlagen wollen. Schreiben aber diß nicht wie ein Urtheil/ daß wir in derſelbigen Sachen ſprechen wolten/ ſondern nur wie ein Chriſtlich Bedencken/ dadurch dem Gewiſſen möchte gerahten werden. Wo ſich nun/ wie eur Schreiben vermeldet/ die Sache alſo verhielte/ daß die Wittfrau durch ihren Bruder euch die Ehe verſprochen/ alſo daß er ihre Hand in euere gegeben/ und darauf auch eine Collation gehalten worden/ könten wir fürwar nicht erachten oder finden/ daß ihr euch

(wie

(wie die Sache noch geſtalt und gelegen iſt) mit gutem Gewiſſen mit einer andern einlaſſen könnet / denn das für GOtt eine rechte Ehe iſt. So ſeyd ihr auch durch des Rahts Schreiben zu Northeim davon nicht abſolviret / denn daſſelbige ſaget nur / daß die Wittfraue litem negativè conteſtiret habe. Wird derhalben eur Gewiſſen zubefreyen euch gebühren / eure affirmativam durch Zeugen (weil eine Collation darüber gehalten) zubeweiſen / und die rechtliche Mittel für die Hand zu nehmen / daß entweder die Wittfrau durch ihre Obrigkeit dahin gehalten / daß ſie ihrer Zuſage folge / oder daß ihr ordentlicher Weiſe abſolviret werdet / dann was GOtt zuſammen füget / ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Iſt derhalben kein ander Weg / dadurch das Gewiſſen könne verwahret werden / denn daß die ordentliche rechtliche Mittel fürgenommen und gebraucht werden / und wo die Sache alſo / wie ihr ſchreibet / ergangen / könnet ihr zu den probationibus leicht und wohl kommen. Solches haben wir euch Rechts-Weiſe auf euer Bitt nicht verhalten wollen / und ſind euch ſonſt zu dienen geneigt. Dat. Braunſchweig / 28. Junii, An. 1571.

Superintendens, Coadjutor ſamt
andern Fratribus des Miniſterii der
Kirchen zu Braunſchweig.

## Num. 29.

## Des Hertzogs in Preuſſen *Vocation*-Schreiben an *D. Chemnitium.*

### Von GOttes Gnaden Albrecht Friedrich / Marckgraf zu Brandenburg / in Preuſſen ꝛc. Hertzog.

Unſern ꝛc. Wir mügen euch gnädiger Wohlmeynung / doch mit Bekümmerniß und Beſchwer nicht verhalten / daß es der liebe GOtt mit des Ehrwürdigen in GOtt unſers Rahts und lieben getreuen / Ehrn Joachimi Mörlins / Biſchof-

Biſchoffen auf Samland / ſo wohl ſeiner langwierigen Beſchwerungen des Steins / und deſſelben vielfältig erduldeten und ausgeſtandenen Schmertzens / als das ihme durch den tödlichen Abgang ſeiner in GOtt ruhenden geliebten Hauß-Frauen / zugeſtandenen ſchweren Kreutzes halben tragenden Schwachheit und Unvermögenheit / nunmehr dahin geſchickt und geſchaffet / daß / ob er ſich wohl unter die Hände der Aertzte begeben / dennoch gleich ſehr wenig Beſſerung zu hoffen / ja er von Tage zu Tage je länger je mehr an Kräfften und Stärcke abnimt / und zubeſorgen / der liebe GOtt Ihne Uns / als einen über oberwehnete ausgeſtandene Schwachheit / Kreutz und Bekümmerniſſe / mit Alter faſt beladenen abgearbeiteten und abgematteten Mann / menſchlichen davon zu reden / nicht lange laſſen werde. Derowegen wir (als wir denn unſers Fürſtlichen tragenden Amtshalben für allen Dingen ſchuldig) nohtdränglichen dahin trachten / und verdacht ſeyn müſſen / wie wir die Kirchen GOttes in unſerm Fürſtenthum in dieſen letzten gefährlichen ſorglichen Zeiten / da der Teuffel und die Feinde Chriſti nicht ruhen oder feyren / eine Schwermerey über die andere ausſpeyen / und es ſonſten allhier in der Nachbarſchafft faſt ſeltſam / wie euch bewuſt / gelegen / beyzeiten und des jetzigen Herrn Biſchoffs Leben / damit dem Argen wachende gewehret / beſtellen / und dem Herrn Biſchoff einen / der neben Ihme / ſo lange es GOtt gefället / die Kirchen unſers Fürſtenthums regieren und verwalten helffe / auch nach ſeinem Abſterben ihme in ſeinem Biſchöflichen Amte ſuccedire / zum Coadjutor zuordnen mögen.

Demnach und ſo wir denn wiſſen / welchermaſſen ihr für etzlichen Jahren / und noch bey Leben weyland unſers in GOtt ruhenden gnädigen geliebten Herrn Vatern / von S. Gl. Hochlöbl. Chriſtl. Gedencken / mit einhelligen reiffen Raht einer Ehrbaren Landſchafft zu einem Coadjutore mehr berührtes Herrn Samländiſchen Biſchoffs in dieſe Lande / wie auch verſchienen 70. Jahrs von Uns ordentlichen vociret und

beruf-

beruffen; So haben wir unſer Hertz/ Sinn und Gemüht dahin aus Eingebung des Heil. Geiſtes geſetzt/ daß wir euch als einen der wahren und rechten reinen Religion Verwandten/ und uns wohl bekanten/ für allen andern in ſolchem Amte gern wiſſen und haben wolten. Vociren und beruffen euch demnach hiemit abermahls darzu im Namen des lieben GOttes ordentlicher gebührender maſſen/ ſinnen und begehren auch gantz gnädiglichen/ ihr wollet euch zu dieſer ordentlichen Vocation und Erforderung beqvemen/ dieſelbe nicht ausſchlagen/ und bey zeigern eures endlichen Gemühts erklären/ auch wenn ihr euch zu uns herein begeben könnet/ vergewiſſern/ das wollen wir mit euren Herren hernacher eurenthalben auch Handlung pflegen laſſen/ und euch dermaſſen/ wie euch verſchiener Jahre von unſers geliebten Herrn Vatern/ und unſer Ehrbahren Landſchafft Abgeſandten Vorſchläge geſchehen/ euch alſo mit Unterhalt verſorgen/ daß ihr unſere Gnade und Mildigkeit ſpüren/ befinden und rühmen/ und euch/ daß ihr euch herein begeben/ desfals nicht gereuen ſolle. Nicht zweiffelnde/ Ihr die vorbeſchehene Vocationes und Beruffungen neben der jetzigen zu Gemühte führen/ darneben auch/ welcher maſſen ihr von unſern gottſeligen Herrn Vater Zeit Seiner Gnaden Lebens/ in gnädigen Aufmercken ſo wohl in euren Dienſten bey Sr. Gn. als hernacher in studiis gehalten worden/ erwegen. Und euch demnach dieſen weitabgelegenen Landen und derſelben Kirchen zum Troſt/ mit der Gabe GOttes/ die ihr GOtt Lob habet/ zu dienſte herein zu begeben/ nicht weigern/ oder Bedencken tragen/ ſondern euch gutwillig erzeigen werdet. Daran werdet ihr ſonder Zweiffel dem lieben allmächtigen GOtt/ als zu deſſen Ehren und lieben allein ſeeligmachenden Worts Pflantzung/ Bauung und Erbreiterung; Hinwiederum aber Dämpffung alles/ was demſelben zuwider und zuentgegen ſolches gereichet/ ein angenehmes wohlgefälliges Werck thun/ und wir wollens als der gnädige Herr gegen euch in Gnaden thätli-

 chen

chen erkennen und abnehmen. Datum Königsberg / den xxiijten Martij. Anno lxxi.

Albertus Fridericus.

## Num 30.

### *Valerius Fidlerus ad D. Mart. Chemnitium.*

QVid tibi ſcribam de obitu Reverendisſimi & charisſimi Domini Epiſcopi noſtri, qvi communis noſter pater fuit, cum anima mea ſit amaritudinis plena? Pridiè Aſcenſionis manè circiter ſeptimam placidisſimè in Chriſto obdormivit. Julii I. conventuri ſunt ordines Ducatus ad electionem ſucceſſoris. Deus regat omnium animos & ſententias ad nominis ſui gloriam & noſtram ſalutem. Plurima habeo, qvæ R. T. D. ſcribam, Vir clarisſime ac Reverendisſime, ſed cum Wolfgangus jam jam profecturum dicat, cui has qvoqve committam, ſpe deſtituor: ad tuas autem brevi volente DEO reſpondebo. Mihi ſatisfactum eſt tua reſponſione, & gaudeo tibi injuriam factam: Liberaſti multorum apud nos animos de R. T. D. titubantes de ſuſpicione puſillanimitatis, dum virum DEI te præſtitiſti ſcripto contra catecheſin Wittenberg: Non credis, qvam te uno ore omnes pii collaudent, ob fidem DEO præſtitam. An Selneccerus aliqvid contra eam qvoqve ſcripſerit, ut fertur, vel alius, atqve edi curarit, qvæſo ut habeamus. Si nunc ad Elect. Sax. ille ſcriberet, & impietatis hactenus occultatæ convictos demonſtraret, virum qvoqve ſe præſtaret. Sed vah! metuo, pœnam fatalem de verbi divini pietate brevi ruitura. Et mihi, tum plurimis apud nos, gratum facies, ſi curaris, ut aliqvot exemplaria tertiæ partis Examinis & ſcripti tui editi contra D. Jacobum Andream huc mittantur, ſeu advehantur. Cura qvæſo, ut qvam primum id fiat, à plurimis expetuntur & brevi vendentur. Utinam charisſimum Kemnitium meum ſucceſſorem Mörlini mei haberem. Sed ô Deum mihi hîc inclementem! Miſiſſem tibi aliqvot exemplaria Epicædii à me ſcripti, niſi audiſſem, tria tibi miſſa eſſe, & nuncium onere gravari. Academia noſtra qvalem viventi talem defuncto, ſe præſtitit, hoc eſt, ſummè ingratum. Nulla intimatio in funere affixa, nihil editum, imo ne qvid ederetur, edictum. Poëtis omnibus obmuteſcentibus ego ſtrepere cœpi poëtaſter, ſi verſus culpandi, officium certè præſtitum culpari non poterit, licet id qvoqve hic ab impiis culpetur.

Sed

Sed hæc gloria mea. Chriſto R. D. T. commendo, qvam optimè valere exanimo cupio. Regiomonte d. 16. Junii. 1571. T.

Valerius Fidlerus.

## Num. 31.

### Ordnung/ wie es hinführo mit den *Nominationibus, Vocationibus*, und Annehmung der Herrn Predicanten/ in den Kirchen zu Braunſchweig gleichförmig und einhellig ſoll gehalten werden: Berahtſchlaget/ gewilliget und beſchloſſen Anno 1571. den 12. Junii.

In den Namen GOTTes! Amen.

Zu wiſſen ſey/ daß ſich die Ehrwürdige/ Würdige/ Hoch- und Wohlgelahrte Herrn: Martinus Chemnitius, der Heil. Schrifft Doctor, Superintendens, M. Andreas Pouchenius, Coadjutor, und die andern Herrn Predicanten des gantzen Colloqvii, und ein Ehrbar Raht der Stadt Braunſchweig/ aus Chriſtlichen Bedencken und nohtwendigen Urſachen/ einhelliglich verglichen und verabſcheidet haben/ wie es hinführo mit den Nominationibus, Vocationibus und Annehmung der Herrn Predicanten in der Kirchen in allen fünff Weichbilden allhier zu Braunſchweig gleichförmig und einhellig gehalten werden ſoll/ Nemlich

Zum erſten/ weil die Prediger von GOtt müſſen gegeben und geſand werden/ und ſeine Allmächtigkeit auch den Segen dazu geben müſſe/ wenn es zu Gedey- und Erbauung der Kirchen gerahten ſolle/ ſo wollen E. E. Raht und die Kaſten-Herren/ wie die Kirchen-Ordnung meldet/ und auch an ihm ſelbſt Chriſtlich/ nützlich und nöhtig iſt/ ehe der Handel der Election und Vocation fürgenommen wird/ das gemeine Gebet in allen Kirchen beſtellen/ daß es eine Woche vier oder fünffe fürhergehe/ ehe zu der Election eines Predigers gegriffen werde.

Zum andern/ nachdem die Electio und Nominatio einer gewiſſen Perſon/ die zu einen Prediger angenommen werden

werden ſoll / in der Kirchen-Ordnung E. E. Raht und den Kaſten-Herren in jeden Weichbilde gegeben wird / die ſolches auf ihr Gewiſſen / in Namen und von wegen der gantzen Gemeine / nach der Inſtruction 1. Timoth. 3. und Tit. 1. zu verhandeln und zu verrichten: So ſoll das alſo bleiben / und anderergeſtalt damit nicht gefaret werden / zuverhüten / daß nicht etwa eine Unordnung drauß werde / wenn aus der weitläufftigen Gemeine ein jeder ſeines Kopffes ſich darinn mengen / mitrahten / und den Herren fürſchreiben wolte / das nicht ſeyn ſoll; So ſollen und wollen ſich auch die Herren des Colloqvii darzu nicht mengen / ſondern es bey der Kirchen-Ordnung bleiben laſſen. Daß aber nicht Unwille und Weiterunge zwiſchen dem Miniſterio und den Herren der Weichbilde entſtehen müge / wenn etwa unverwarneter Sache eine Perſon zum Predig-Amte zu beruffen nominirt werde / die aus erheblichen Urſachen dem Colloqvio nicht leidlich wäre: So ſollen E. E. Raht und die Kaſten-Herren des Weichbildes die Perſonen / unter welchen ſie eine zum Predig-Amte vermittels göttlicher Hülffe zu wählen gedencken / entweder mündlich nahmhafftig machen / oder ſchrifftlich verzeichnet übergeben / den Herrn Superintendenten und Coadjutori, mit Begehr / ſo unter den Perſonen eine oder mehr wären / die aus Urſachen unleidlich / ſolche zu vermelden und anzuzeigen. Diß ſoll alſo in allen Weichbilden gleichförmig geſchehen / und gehalten werden / dadurch allerley Unraht zuvor kommen / dann der Perſonen Gelegenheit und Geſchicklichkeit den Herren des Colloqvii offt beſſer bekand iſt / als den Herren des Rahts und den Kaſten-Herren / und ſoll gleichwohl nichts deſtoweniger die Wahl den Herren des Rahts und den Kaſten-Herren der Weichbilde frey ſeyn und bleiben / daß ſie aus den angegebenen Perſonen eine erwählen und nominiren mügen.

**Zum dritten** / wenn nun alſo von E. E. Raht und den Kaſten-Herren des Weichbildes eine Perſon zum Predig-Amte nominiret / und eligiret ſeyn wird / ſoll ſie vermüge der

Kirchen

Kirchen-Ordnung den Herrn Superintendenten und Coadjutori angezeiget werden / dieſelbige ferner den gantzen Colloqvio anzumelden / und gleiche Anmeldung ſoll auch geſchehen / einem gantzen Ehrbarn Kirchen-Raht / alles zuvor / ehe dann die geſchehene Wahl der nominirten Perſone inſinuirt werde.

**Zum vierdten** / wenn man nun allenthalben mit der Election ſo zu frieden ſeyn wird / ſo ſoll ſolche Election der nominirten Perſonen in forma vocationis ſchrifftlich oder mündlich inſinuirt werden / mit dieſer angehängten Condition, daß die vocirte Perſon ſich ſolle für das Miniſterium allhier zum examine oder Verhör einſtellen / und ſo er allda zum Amt tüchtig und in der Lehre rein befunden wird / ſo ſoll darauf die Vocatio vollgezogen und beſtätiget werden / wie dieſer Punct der Kirchen-Ordnung alſo einverleibet iſt.

Und nach Gelegenheit der itzt gefährlichen Zeiten / ſollen zum examine nicht allein fürgeſtellet werden die / ſo nicht im Predig-Amte geweſen / ſondern auch die ſo vorhin anderswo das Predig-Amt gehabt und verwaltet / zu vernehmen / ob ſie auch in der Lehre rein / auf daß nicht etwa Unkraut verborgen ſeyn müge.

**Zum fünfften** / ſoll das Examen oder Verhör / vermüge der Kirchen-Ordnung ſtehen / bey den Herren des Colloqvii, denſelbigen auch nicht entgegen ſeyn ſoll / ſondern begeren es / daß ein E. Raht und die Kaſten-Herren eines jeden Weichbildes aus ihrem Mittel / oder ſonſt etliche Perſonen darzu deputiren / die bey dem examine mit ſeyn und anhören mügen / was und wie gefraget und geantwortet werde. So kan in dieſem Fall kein Verdacht auf das Colloqvium geleget werden / und können auch die Herren durch die Ihren / die bey dem examine geweſen / berichtet werden / was ſie für einen Prediger bekommen.

**Zum ſechſten** / ſoll das Judicium oder Urtheil von dem examine, vermüge der Kirchen-Ordnung ſtehen und bleiben bey

bey den Superintendenten, Coadjutore, und dem gantzen Colloqvio, und nach dem Urtheil / ſo aus Grunde und mit Beſtande gefället werden ſoll / mag denn die examinirte Perſon von dem E. Raht und Kaſten-Herren des Weichbildes angenommen werden oder nicht / wie ſolches auch die Ordnung alſo diſponirt und ſaget.

**Zum ſiebenden** / wenn nach dieſen allen die Vocatio vollzogen: ſo ſoll die angenommene Perſon durch E. E. Raht und Kaſten-Herren des Weichbildes dem Colloqvio præſentiret / und daſelbſt mit ihm gehandelt werden / daß er dem Corpori doctrinæ dieſer löblichen Kirche unterſchreibe / und angelobe / daß er ſich der wohlhergebrachten Chriſtlichen Ordnung des Colloqvii unterwerffe / alsdann ſoll er vor ein Membrum des Colloqvii auf- und angenommen werden.

**Zum achten** und letzten / wenn alſo eine Vocatio nach allen obberürten Puncten ordentlich und Chriſtlich hergangen und vollnzogen iſt / ſoll dieſelbige auch der Gemeinde des Weichbildes öffentlich von der Kantzel cum aliqva ſolennitate angezeiget werden / und wo dann die vocirte Perſon noch nicht ordinirt, ſo ſoll der Herr Superintendens / oder der Coadjutor, de Vocatione eine öffentliche Predigt thun / darauf alsdann die Ordinatio, nach geendigter Predigt in der Kirchen und für der Gemeinde / da der angenommene Prediger das Amt führen wird / nach hergebrachten gottſeligen und Chriſtlichen Gebrauche und Gewohnheit geſchehen ſoll. Und mügen alsdann auch ein E. Raht und die Kaſten-Herren des Weichbildes zum Zeugniß der Vocation bey der Ordination des Predigers im Chor ſtehen und gegenwärtig ſeyn.

Und wenn gleich die vocirte Perſon anderswo ordinirt, und im Amte geweſen / und derwegen keiner weiterer Ordination vonnöhten wäre / ſo ſoll dennoch ſolchem Prediger / ehe denn daß er in das Amt tritt / daſſelbige ſein Predig-Amt / in einer öffentlichen Predigt für der gantzen Kirchen von dem

Herrn

Herrn Superintendenten, oder im Mangel deſſelben von dem Herrn Coadjutore befohlen / der Kirchen damit præſentiret/ und die Kirche an ihm als ihrem Seelſorger ſolenniter geweiſet werden / daß beyde Predigern und Zuhörern gute nützliche Erinnerunge geben wird / weil es aus GOttes Wort mit dem Gebet in Gegenwärtigkeit GOttes / ſeiner Engel / und gantzen Gemeinde geſchicht.

Zu Urkund und ſteter feſter Haltung aller und jeder obgeſchriebenen Puncta und Artickel / iſt dieſe gegenwärtige Ordnung von uns Martino Chemnitio, der Heil. Schrifft D. Superint. und M. Andrea Pouchenio, Coadjutore, vor uns und von wegen des gantzen Colloqvii mit unſern Händen unterſchrieben / und mit unſern des Rahts der Stadt Braunſchweig Signet wiſſentlich geſiegelt / und bey eine jede Pfar-Kirche in den fünff Weichbildern / ſich jedesmahls hierinne zu erſehen und darnach zu richten/ beyverleget worden. Geſchehen und gegeben Anno 1571. den 12. Junii.

## Num. 32.

# *ARTICULI,*

## *Qvi ſubſcribendi proponuntur illis, qvi ad Miniſterium in hâc Eccleſiâ recipiuntur.*

CONcordia in doctrinâ & conjunctio animorum, qvæ in Miniſterio ſummoperè utilis & neceſſaria eſt, ſingulari Dei beneficiô in hâc Eccleſiâ hactenus conſervata eſt certis ac piis rationibus & conditionibus, qvas hôc locô conſignare, communi Miniſterii deliberatione decretum fuit xv. Septembr. Anno 1571.

I. Formam puræ doctrinæ & ſanorum verborum, ſicut in ſcriptis Propheticis & Apoſtolicis, & probatis Symbolis explicata, & in confeſſione Auguſtanâ & apologiâ ejuſdem, ſicut Anno 1530. exhibita, & Anno 1531. edita ſunt, atqve in articulis Smalcaldicis & catechismis Lutheri declarata ſunt, fideliter & conſtanter nobiſcum profiteatur & retineat: Hoc enim eſt Corpus doctrinæ hujus Eccleſiæ.

II. Corruptelas cum hoc Corpore doctrinæ pugnantes, ſive olim damnatæ, ſive recens exortæ ſint, ſive impoſterum oriantur, non amplectatur nec ſpargat, ſed fugiat & damnet, præcipuè verò, qvæ in articulis Luneburgicis damnatæ ſunt.

III. Motis novis certaminibus, non privato ſuo judicio vel huic vel illi parti ſe adjungat, nec novas diſputationes in Eccleſiam hanc invehat, ſed cum reliqvis fratribus in communi conventu deliberet, & ſuam ſententiam ad communem Miniſterii conſenſum adjungat.

IV. In tradendâ doctrinâ cœleſti novam aut ſingularem docendi rationem non affectet; ſed ei, qvæ ad ædificationem utilis, & in hâc Eccleſiâ recepta eſt & uſitata, ſe conformet.

V. Uſitatos ritus & receptas hujus Eccleſiæ ceremonias retineat, nec qvidqvam privato arbitrio ſine communi decreto ſibi immutandum ſumat: Qvicqvid verò communi decretô de hujusmodi ritibus ſtatutum fuerit, cum reliqvis obſervet.

VI. Ad communes Miniſterii conventus ſive ordinarios ſive extraordinarios accedat, & in deliberationibus ea, qvæ judicarit vera, pia, & ad ædificationem utilia eſſe, liberè, fideliter, ſed tamen debitâ cum modeſtiâ & gravitate, ſine acerbitate & contentione proponat.

VII. Non exiſtimet, ſe ſuæ parochiæ plenâ & exemtâ auctoritate Pontificem eſſe; ſed qvæcunqve inciderint, ea referat ad Colloqvium: & qvæ cognoverit in aliis parochiis etiam digna eſſe deliberatione, de iis vel Paſtores admoneat, vel ad Colloqvium referat.

VIII. Fraternam Miniſterii communionem, debitam reverentiam & obedientiam diligenter & reverenter colat, nec eam ullâ ratione turbet: Factiones verò vel cum fratribus, vel cum civibus, vel cum exteris nullâ ratione qværat vel alat.

IX. Vitam ſuam ita inſtituat, ac familiam ita gubernet, ne cuiqvam ſit offendiculo; ſed dignitatem Miniſterii morum gravitate ornet.

X. Non moleſtè ferat, ſi in iis, qvæ vel ad miniſterium vel vitam pertinent, fuerit vel privatim vel in communi conſeſſu fraternè admonitus, vel re ita poſtulante debitâ cum gravitate objurgatus; ſed qvæ deſiderantur, corrigat & emendet: Qvod ſi exiſtimaverit, ſibi injuriam factam, ſubjiciatur hoc Miniſterii judicio.

XI. Diſciplinam eccleſiaſticam diligenter & graviter nobiſcum tueatur

tueatur & exerceat: ne qvid autem in eâ turbetur, non privato conſilio & arbitrio, ſed communi Miniſterii deliberatione utatur.

XII. Si qvæ inter fratres ortæ fuerint offenſiones, vel privatis admonitionibus, vel publicâ Miniſterii auctoritate componantur.

Et breviter: Qvæcunqve ad ædificationem Eccleſiæ utilia & neceſſaria fuerint, in iis ſe fidelem, diligentem & obſeqventem præbeat.

Zu dieſer alten löblichen Ordnung wird nicht nöhtig ſeyn/ etwas hinzuzuthun/ ſondern/ wenn nur drüber gehalten wird/ wird alles wohl ſtehen. GOtt gebe ſeine Gnade zu allen guten! Amen.

Braunſchweig/ den $\frac{17}{28}$. Julii.
Anno 1701.

Rudolph Auguſt.

## Num. 33.

## Hertzog Julius an *D. Chemnitium* wegen eines Bedenckens über *Flacii* Streitigkeit.

VOn GOttes Gnaden Julius/ Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Welchergeſtalt Wir von dem Erſamen/ Weiſen und Unſern Gevattern und beſondern lieben Cämmerern und Rähten der Stadt Regensburg/ auf etzliche ihrem Schreiben einverleibte Frag-Puncte/ betreffend den Artickel von der Erbſünde/ und den mit angehängten vocabulis Subſtantiæ, Accidentis oder Qvalitatis, um Lehr/ Cenſur und Judicium unſerer fürnehmen/ hochgelahrten Theologen/ unterthäniglich erſucht und angelanget worden/ das überſchicken wir euch ob beyverwahrter Copey Ihres Schreibens nach der Länge zuvernehmen. Wenn wir uns nun zu Befürderung desjenigen/ ſo zu GOttes Ehren/ Fortpflantzung ſeines Heil. Wortes/ und Erhaltung reiner Lehr nützlich und dienſtlich iſt/ in allwege ſchuldig erkennen/ ſolches auch aus Fürſtl. Gemüht und Chriſtl. Eifer zuthunde gantz begierig und geneigt ſeyn; ſo haben wir demnach nicht unterlaſſen wollen/ von einem jeden unſerer fürnehmen Theo-

logen / ſo wohl auch Euch / auf ſolche uns zugeſchriebene Frag-Puncten und Artickel ihr Chriſtliches Bedencken anzuhören / Und begehren darauf gantz gnädiglich / Ihr uns ungeſeumt und zum allerfürderlichſten ſolchen unſerer Gevattern unterthänigen Suchen nach / nicht allein / was von dieſem Artickul aller Umſtänden nach eurer Lehr / ſondern auch von den obangezogenen vocabulis eure Cenſur und Judicium ſey / eure richtige Erklärung und ſchrifftliches Bedencken zuſchicken wollet / damit wir uns in Beantwortung ſolches Schreibens gegen mehr gemeldte unſern Gevattern / aller gnädigen Wilfährigkeit zu verhalten haben / und Sie alſo in ihrer Chriſtl. Sorgfältigkeit nicht lange troſtloß gelaſſen / auch der Bote deſto eher wieder abgefertiget werden möge. Solches thun wir uns zu euch ꝛc. Dat. Henrichs-Stadt bey Unſerer Veſtung Wolffenbüttel / den 26. Octobr. An. 73.

Julius H. v. B. u. L.

## Num. 34.

## Bedencken de controverſia: An peccatum ſit ſubſtantia vel accidens! nomine Theologorum in ducatu Brunſvicenſi, geſtellet auf Begehr eines Erb. Rahts zu Regensb. An. 1573. menſe Novembr.

DAß in den erregten und jetzt ſchwebenden ärgerlichen Streite von der Erbſünde gute Chriſtl. Correſpondentz und einhelliger Conſenſus unter Predigern / Lehrern und Zuhörern reiner Lehre / nach dem einfältigen Fürbilde der geſunden Worte der Schrifft / durch GOttes Gnade und Segen erhalten / Uneinigkeit und Spaltung verhütet / aller Zerrüttung fürgebauet / und die reine Lehre von dieſem Artikel / ſo viel zur Erbauung der Kirchen nützlich und nöhtig / einfältig und einmühtig möge alſo geführet und getrieben werden / daß nicht entweder ſchädliche corruptelæ oder unnöhtig ärgerlich Gezänck zu Nachtheil und Zerſtörung der Kirchen bey

dieſem

dieſem Artickel einreiſſen / ſordern vielmehr durch GOTTes Gnade abgehalten müge werden / wie denn Paulus ſolche Chriſtliche gottſelige Einigkeit des Geiſtes / dadurch die Kirche erbauet / GOttes Gnade ausgebreitet / und ſein Reich befordert wird / alſo beſchreibet 1. Cor. 2. daß ſie feſt aneinander halten in einem Sinne / und in einerley Meynung allzumahl einerley Rede führen / und nicht Spaltung unter ſich ſeyn laſſen.

Zu dem Behuff iſt für dieſer Zeit vielen Perſonen und Kirchen der Raht gegeben worden / welcher durch GOTTes gnädigen Segen wohl gerahten / daß man nicht von dem streitigen Schul-Worten / oder philoſophicis vocabulis, ſubſtantiæ, accidentis, qvalitatis &c. den Handel anfangen ſolle; ſondern daß erſtlich und für allen Dingen de rebus ipſis was die Lehre / Meynung und Verſtand dieſes Artickels von der Erbſünde anlanget / ein gewiſſer / einhelliger und beſtändiger conſens unter den Lehrern aus guten Grunde der Schrifft conſtituiret und gefaſſet werde / nicht allein in Theſi, ſondern daß auch in Antitheſi beyde Pelagianiſche und Manichæiſche opiniones und corruptelas ausgeſetzet und abgehalten werden. Dann wenn ein ſolcher richtiger gründlicher Conſenſus de rebus ipſis gefaſſet iſt / ſo findet ſich darnach das andere de vocabulis ſeu modis loqvendi leicht und von ihm ſelbſt / wie man den Einfältigen in der Kirchen mit geſunden heilſamen Worten / ſo in der Schrifft / in Auguſtana confeſſione, Apologia, Smalcaldicis articulis und Catechiſmo Lutheri gebräuchlich / davon reden / lehren und predigen ſoll. Und wie etwa die Gelahrten in den Schulen ohn Aergerniß und Zerrüttung der Lehre / vocabula artium in explicatione hujus diſputationis gebrauchen mügen / und mit was Maß / daß nicht die philoſophicæ ſubtilitates wiederum in die Kirchen eingeführet / und die Einfalt der Chriſtlichen Lehre dadurch verwirret müge werden.

Auf die Weiſe iſt die Declaration deſſelbigen Artickels in

in der Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Kirchen-Ordnung gefaſſet / wird auch alſo in den benachbarten Nieder-Sächſiſchen Kirchen damit gehalten.

Soll derhalben kurtzer einfältiger Bericht geſchehen/ nicht durch lange ausführliche explicationes & refutationes, ſondern Artickels Weiſe per ſummaria capita, wie in dieſer Kirchen Chriſtlicher/ einhelliger conſens inter docentes & diſcentes von dieſem Artickel gehalten wird. Und Erſtlich ſoll gar kurtz geſetzt und wiederholet werden/ die Theſis worin und worauf die rechte reine Lehre in dieſem Artickel von der Erbſünde beſtehe und beruhe.

Zum andern ſoll in Antitheſi kürtzlich gemeldet werden/ wie auf einer Seiten die Pelagianiſche opiniones geſtraffet werden müſſen.

Zum dritten ſoll angezeiget werden/ wie auf der andern Seiten auch die Manichæiſche opiniones von dieſer Lehre ausgeſetzet und geſtraffet müſſen werden.

Zum vierdten ſoll kurtzer Bericht geſchehen/ wie es mit den Schul-Worten oder philoſophicis vocabulis artium gehalten werden müſſe / daß daraus keine Spaltung und Irrung fürfalle.

## Vom erſten Haubſtück/
### Was belanget Theſin ſeu deſcriptionem der Erbſünde.

WEil allhie keine ausführliche Erklärung dieſer diſputation inſtituiret/ ſollen allein ſummaria capita, welche zu rechter Beſchreibung der Erbſünde/ was die in ſich begreiffe gehören/ erzehlet werden/ denn alſo kan der Conſens deſto richtiger getroffen und erhalten werden Nun wird in confeſſione Auguſtana, Apologia & Smalcaldicis articulis die Beſchreibung der Erbſünde aus GOttes Wort in dieſe Capita gefaſſet:

1. Daß

1. Daß es ſey ein Mangel / Darbung oder Beraubung der Erb-Gerechtigkeit oder des Bildes GOttes / nach welchen Adam anfänglich geſchaffen / in Wahrheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit / Epheſ. 4. dann daſſelbige herrliche Bilde GOttes hat Adam durch den Fall aus Anſtifftung des Satans und ſeines eigenen freyen Willens / für ſich und für alle ſeine Nachkommen / verlohren / daß nun von den Eltern durch die fleiſchliche Empfängniß und Geburte allen Menſchen / ſo vom Fleiſche gebohren werden / angeerbet wird eine ſolche Natur / in welcher / was belanget geiſtliche / göttliche Sachen / iſt eine gäntzliche Darbung / Beraubung oder Mangelung alles ſo GOttes Geſetze von uns erfordert / da iſt von Natur / ohn und für der Widergeburt des Heil. Geiſtes in geiſtlichen göttlichen Sachen gantz und gar keine Fähigkeit / Geſchicklichkeit / Krafft / Vermügen / Wirckung oder Mitwirckuug / noch etwas gutes. Denn der natürliche Menſch iſt in den Sachen ſo gut / unſere Bekehrung und Seligkeit belangend / in Sünden zum guten erſtorben / Epheſ. 2. und eitel Finſteeniß / Joh. 1. Eph. 5. hat aus ihm ſelbſt keine Geſchicklichkeit was gutes zu dencken / 2. Cor. 3. vermag dem Geſetze GOttes nicht unterthan zu ſeyn / Rom. 8. kan die geiſtlichen Sachen nicht faſſen / 1. Cor. 2. Und wie die Apologia es kurtz faſſet: Deſcriptio peccati originalis de nobis naturæ non renatæ & dona & vim & facultatem & actus inchoandi & efficiendi ſpiritualia. Alſo iſt in natürlichen Menſchen für der Widergeburt / was belanget geiſtliche göttliche Sachen nichts gutes / was aber belanget opus formationis DEI in homine, ut ſubſtantia animæ & corporis, qvatenus eſt opus & creatura DEI, item ſenſus, motus, vita, notitiæ naturales, στοργαὶ, vires mentis & voluntatis in iis, qvæ rationi ſubjecta ſunt, &c. Illa per ſe non ſunt res malæ, ſunt enim opera DEI in homine, ſed per ἀταξίαν peccati contaminantur, polluuntur & depravantur.

2. Die

2. Die Erbſünde iſt nicht allein ein ſolcher gäntzlicher Mangel alles guten in geiſtlichen göttlichen Sachen/ ſondern begreifft fürnemlich auch diß/ daß an ſtatt des verlohrnen Bildes GOttes gar eine widerwärtige Unart wider GOTT itzund in der verderbten menſchlichen Natur/ nemlich eine tieffe/ böſe/ greuliche/ grundloſe/ unerforſchliche/ und unaus-ſprechliche Verderbung der gantzen menſchlichen Natur/ dadurch der gantze Menſch/ wie er itzund iſt von Natur ohn und für der Widergeburt/ an Leib und an Seele/ innerlich und äußerlich / in allen Kräfften / und ſonderlich in den höchſten fürnehmſten Kräfften der Seelen / in Verſtand / Hertz und Willen/ was göttliche geiſtliche Sachen belanget / gäntzlich durch und durch verderbet / verrücket / vergifftet / verkehret und gantz und gar ein böſer Baum iſt/ alſo das fleiſchlich geſinnet ſeyn eine Feindſchafft oder Widerwille iſt wider GOtt/ Rom. 8. und das Dichten des menſchlichen Hertzen nur immer böſe iſt von jugend auf/ Geneſ. 8. dann der Verſtand iſt voller Blindheit und ſchrecklicher Irthume in geiſtlichen Sachen/ der Wille iſt voller Ungehorſam/ Boßheit/ Widerwille und Feindſchafft wider GOTT/ das Hertz voller Unglaubens/ Sicherheit und Verzweifflung/ voller Lüſte und greuliger Unordnung.

3. Gehöret auch ad deſcriptionem peccati originalis, ſicut Apologia loqvitur, qvod natura non renovata per lapſum in ſervitutem eſt redacta, & captiva tenetur à Diabolo, qvi eam impiis opinionibus dementat & impellit ad omnis generis peccata. Item, vires humanæ plenæ ſunt impiis affectibus, Adhæc ſunt in poteſtate diaboli, qvi impellit homines ad varia peccata. Hæc Apologia.

4. Dieſelbige Erbſünde kommt anfänglich nicht von GOtt her/ ſondern aus Anſtifftung des Satans/ durch einen Menſchen iſt die Sünde in die Welt kommen/ Rom. 5. Und noch heut zu Tage zu dieſer Verderbung ſchaffet oder machet GOtt die Sünde nicht/ ſondern mit der Natur/ welche heut

zu Tage GOTT noch ſchaffet und machet / wird die Erbſünde durch die fleiſchliche Empfängniß und Geburt mit fortgepflantzet.

5. Und alſo ſollen für Sünde erkennet und gehalten werden / nicht allein die wirckliche Ubertretung der Gebote GOttes / innerliche und äußerliche / ſondern den gemeldten Erb-Schaden / welchen keine Vernunfft kennet / ſondern muß aus der Schrifft Offenbahrung gelernet und geglaubet werden / ſollen wir wahrhafftig für Sünde halten und erkennen / ja für die Haubtſünde / welches der Baum / Wurtzel und Brunqvell iſt aller böſen / wircklichen Frucht oder Sünde / um welcher Erbſünde willen die Natur von GOttes Geſetz beklaget und verdammet wird / alſo daß wir von Natur ſind Kinder des Zorns / des ewigen Todes und Verdamniß / wo wir nicht durch das Verdienſt Chriſti davon erlöſet werden.

6. Die Apologia ſpricht / daß dieſe Lehr von dem greulichen / ſchrecklichen Erbſchaden darum ſo fleißig ſolle getrieben werden / auf daß des HErrn Chriſti Wohlthaten und ſein theures Verdienſt / auch die Gnaden-Wirckung des Heil. Geiſtes deſto beſſer erkant / deſto wehrter gehalten und mehr gepreiſet mügen werden. Denn allein um Chriſti Verdienſts willen wird der greuliche Erbſchaden / obgleich derſelbige für und für in der Natur ſtecket / für GOtt zugedecket / nicht zugerechnet / ſondern gnädiglich vergeben / daß obgleich GOtt die Erbſünde wie alle Sünde als ein Greul haſſet / dennoch die Perſon um Chriſti willen nicht verdammet / ſondern zur Kindſchafft und zum ewigen Leben in Gnaden aufgenommen werde. Und denſelbigen Erbſchaden kan und wil allein der heilige Geiſt heilen / welcher an ſtatt der Mangelung neue Kräffte / Vermügen und Gaben in unſer Natur ſchaffet und wircket / und die widerwertige böſe Unart in uns von Tage zu Tage kreutziget und tödtet / welche aber ſo tieff eingewurzelt / daß ſie in dieſem Leben nicht gäntzlich ausgefeget wird / ſon-

ſondern allererſt in jenem Leben in den Gläubigen die Natur davon gar reine wird ſeyn.

Das iſt darum alſo Stückweiſe oder Artickelweiſe erzehlet / dann wenn die Lehre von der Erbſünde alſo per capita, welche in der Schrifft guten ſtarcken Grund haben/ proponiret wird/ und die Prediger ſich hievon untereinander alſo erklären / ſo kan deſto leichter und beſſer ein richtiger beſtändiger und gründlicher Conſens ohne Mißtrauen getroffen und erhalten werden / da ſonſt ſub generalitatibus allerley könte verſtecket/ oder doch zu Mißtrauen Urſach gegeben werden. Und da jemand auf dieſe Puncte ſich nicht deutlich erklären wolte/ könte man daraus leicht mercken/ daß er nicht richtig ſeyn müſte.

## Vom andern Haubtſtücke/

### Belangend die Antitheſin, dadurch allerley Pelagianiſche corruptelæ bey dieſem Artickel geſtraffet und verworffen müſſen werden.

WIe in allen andern Artickeln zu Erhaltung reiner Lehre gehöret und vonnöhten iſt / daß nicht allein in theſi recht gelehret / ſondern auch in antitheſi die fremde Stimme geſtraffet und ausgeſetzet werde: Alſo iſt auch bey dieſem Artickel zu Chriſtl. gründl. beſtändigen Conſens die Antitheſis vonnöhten / daß die Pelagianiſche opiniones, ſo von der reinen Lehre abweichen und derſelben entgegen ſind / einhellig geſtraffet/ ausgeſetzet und verworffen werden. Und ſollen abermahls kürtze halben nur die fürnehmſten capita notiret werden. Nam ex theſi rectè poſita facilè exſtrui poteſt antitheſis, nemlich daß geſtraffet und verworffen müſſen werden die opiniones: als wäre die Erbſünde allein ein reatus von wegen fremder Schuld ohne einige unſerer Natur Verderbung: Oder als wären defectus & concupiſcentia non peccata, ſed conditiones naturæ: Oder / qvaſi non verè & propriè eſſent peccata, darum ein Menſch auſſer Chriſto ein

Kind

Kind des Zorns und Verdamniß / nicht im Reich und Gewalt des Satans wäre. Item / es müſſen von dieſer Lehre ausgeſetzet und verworffen werden andere Pelagianiſche opiniones: als daß die Natur auch nach dem Fall in geiſtlichen Sachen gantz gut / rein und mit ihren naturalibus vollkommen ſeyn ſolte: Oder daß die Erbſünde nur von auſſen ein angeſprengter Flecke oder anfliegender Makel ſey: Vel corruptio tantum accidentium ſeu qvalitatum, dabey und darunter die Natur gleichwohl noch gut ſey / ihre bonitatem & efficatiam in ſpiritualibus habe. Oder daß die Erbſünde nur ſey eine Hinderniß / welche aufhalte / daß die Natur ihre bonitatem & efficatiam in ſpiritualibus nicht könne beweiſen. Als wenn ein Magnet mit den Knoblauch-Safft beſtrichen wird / hat und behält er wohl innerlich ſeine Krafft / aber die wird gehindert / daß ſie ſich nicht beweiſen kan. Es könne aber der Fleck oder Makel gleich abgewiſchet werden / als ein Fleck vom Angeſicht oder Farbe von der Wand.

Gleichfals müſſen geſtraffet werden die etwas ſubtilere Pelagianiſten / indem ſie nachgeben / die Natur ſey wohl durch den Fall ſehr geſchwächt / vitiata, inficiata, debilitata, habe wohl in ſpiritualibus viel gutes verlohren und ſey ſehr verderbet / ſey aber gleichwohl nicht gantz und gar zu grunde verderbet / ſondern habe noch etwas / wiewohl gar gering und wenig gutes Fähigkeit / Geſchickligkeit / Tüchtigkeit / Kräffte / Vermügen in ſpiritualibus übrig behalten / daß ſie darin etwas / wiewohl gar gering / wenig und ſchwächlich aus und von ihr ſelbſt vermüge zu thun / wircken und mitwircken könne / entweder daß ſie in geiſtlichen Sachen etwas gutes von ihr ſelbſt anfangen könne / da alsdann der Heil. Geiſt / weil die Natur zu ſchwach / helffen müſſe. Oder wenn der Heil. Geiſt durchs Wort anreget und anhebet in Menſchen zu wircken / daß alsdenn die Natur aus ihren eigenen natürlichen Kräfften etwas dazu thun und mitwircken könne. Denn daß ſonſt die erneuete Natur durch die neue vom Heil. Geiſt empfan-

pfangene Kräffte und Gaben etwas in ſpiritualibus actionibus ſchaffe und mitwircke / davon iſt kein Streit / ſondern von den natürlichen Kräfften des verderbten Menſchen iſt die Frage / daß dieſelbe in geiſtl. göttlichen Sachen nicht allein nichts gutes vermöge / ſondern aus ihnen ſelber nichts anders denn ſündigen können.

Aus dieſen Puncten können andere ſimilia & cognata certamina dijudiciret werden. Und wenn von dieſen Puncten in antitheſi die Lehrer unter und gegeneinander ſich erklären und vergleichen / ſo wird ein beſtändiger Conſens getroffen / und werden alle Pelagianiſche corruptelæ abgehalten.

## Vom dritten Haubſtück /

### Belangend die Antitheſin, wie auch auf der andern Seiten Manichæiſche opiniones von dieſem Artickel ausgeſetzet und abgehalten müſſen werden.

Es wird in der Heil. göttlichen Schrifft Befehl und Vermahnung etliche vielmahl geſetzet und wiederholet / bey der reinen Lehre des göttlichen Worts alſo zu bleiben / daß man davon weder zur lincken noch zur rechten abweiche. Aus dem Grunde wir in dieſem Artickel auf der einen Seite alle Pelagianiſche opiniones billig geſtraffet und verworffen haben / alſo wenn die Lehre reine bleiben / und ein Chriſtlicher / gottſeliger Conſens getroffen und erhalten werden ſoll / müſſen auf der andern Seiten die Manichæiſche opiniones / ſo in dieſem Streit erreget / ausgeſetzet und verworffen werden. Und kan die Antitheſis auf dieſer Seiten / erſtlich de rebus ipſis, ſepoſitis interea controverſis vocabulis, commodiſſimè geſtellet werden. Nemlich / daß einhellig ausgeſetzet und verworffen werden dieſe und dergleichen opiniones: Als würde itzund nach dem Fall die Natur erſtlich rein und gut geſchaffen / und daß darnach von auſſen die Erbſünde hinein käme. Denn in Adam und Eva iſt zwar die Natur erſtlich

rein /

rein / vollkommen und nach GOttes Bilde geſchaffen geweſen / und darnach durch den Fall iſt das Bilde GOTTes verlohren worden / und hat der Satan den Gifft der Erbſünde (wie Lutherus ſpricht) in die Natur geblaſen: Aber nach dem Fall / iſt in primo momento conceptionis der Saame / daraus der Menſch formiret wird / ſündlich und verderbet. So iſt auch die Erbſünde nicht etwas für ſich ſelbſtändig / auſſer der menſchlichen Natur / wie ſie auch des Menſchen Leib und Seele / oder der Menſch ſelber nicht iſt. Es kan und ſoll auch in hâc corruptione in hâc vita die Erbſünde und die verderbte menſchliche Natur nicht alſo unterſchieden werden / als wäre die Natur noch unverderbt rein und gut / aber allein die Erbſünde / ſo darinn wohnet / wäre böſe / und daß nicht die verderbte Natur / ſondern etwas anders in der Natur ſündige / daß auch GOTT durchs Geſetz nicht die Natur / als durch die Sünde verderbet / ſondern nur allein die Erbſünde anklage und verdamme. Lex qvidem naturam qvatenus eſt opus & creatura DEI non damnat, ſed qvatenus eſt peccato depravata. Aber wie in Theſi droben erkläret / iſt die gantze Natur des Menſchen an Leib und Seele / in allen Kräfften / durch und durch auffs äuſſerſte gäntzlich verderbt / daß ſo viel geiſtl. göttl. Sachen belanget / nichts gutes daran ſey / welche von wegen ſolcher Verderbung ohn die Widergeburt des Geiſtes nichts anders denn ſündigen kan. Und wird auch von wegen ſolcher Verderbung die gantze Natur durchs Geſetze angeklaget und verdammt / wo es nicht um Chriſti willen vergeben wird.

Aber wiewohl die Erbſünde die gantze menſchl. Natur wie ein Gifft und Ausſatz (wie Lutherus redet) durchkrochen / und alſo wie gemeldet / vergifftet und verderbet hat / daß man ad oculum nicht zeigen kan die Natur für ſich und die Erbſünde auch für ſich: ſo iſts doch gleichwol nicht ein Ding / die Natur oder das Weſen / Leibes und der Seelen / oder der Menſch ſelber / darinn die Erbſünde wohnet / dadurch

auch Natur/ Weſen und der gantze Menſch verderbet iſt; und die Erbſünde/ ſo in des Menſchen Natur oder Weſen wohnet/ und dieſelbige verderbet: ſondern müſſen unterſchiedlich betrachtet werden. Und ſolchen Unterſcheid zu haben/ dringen und erzwingen die vornehmſten Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens.

Dann 1. ſind davon viel Zeugniß der Schrifft/ daß GOtt nicht allein vor dem Fall menſchliche Natur geſchaffen habe/ ſondern daß auch nach dem Fall in hac corruptione, GOTT unſer Schöpffer formator & factor naturæ ſeu ſubſtantiæ noſtræ ſey/ Deut. 32. Eſa. 45. 54. 64. Actor. 17. von dem wir Leib und Seele haben/ als der uns dieſen Leib um und um ſchaffet/ formiret und machet/ Job. 10. Pſ. 139. Und von der Seelen ſpricht Salomon Eccleſ. 12. der Geiſt kommt wieder zu GOtt/ der ihn geſchaffen hat. Apoc. 4. HERR/ du haſt alle Ding erſchaffen/ und aus deinem Willen haben ſie das Weſen/ und ſind geſchaffen. Wie auch unſer kleine Catechiſmus ſolches bekennet im erſten Artickel. Alſo daß der Menſch/ wie er auch nach dem Fall empfangen und gebohren wird/ dem Weſen nach/ wie er Leib und Seele hat/ eine Creatur GOttes iſt. Aber die Erbſünde haben wir nicht von GOtt/ ſie kommt von GOtt nicht her/ GOtt iſt nicht creator, formator aut factor der Erbſünde/ es iſt auch die Erbſünde nicht eine Creatur GOttes/ ſondern iſt vom leidigen Teuffel herkommen. Wenn nun gantz und gar kein Unterſcheid wäre zwiſchen der Natur/ dem Weſen unſerer Leib und Seelen/ ſo durch die Erbſünde verderbet/ und zwiſchen der Erbſünde/ dadurch die Natur verderbet iſt/ ſo würde folgen/ daß entweder GOTT die Erbſünde als ſeine Creatur ſchaffete und machete: Oder der Satan ein Schöpffer wäre dieſes unſers Leibes und unſerer Seelen/ welches beydes wider den Artickel unſers Chriſtl. Glaubens iſt. Und iſt doch ja ein Unterſcheid/ wenn wir die menſchliche Natur betrachten wie eine Creatur von GOtt geſchaffen/ formiret und gemacht/

macht / und wenn dieſelbige Natur betrachtet wird / wie ſie durch die Sünde verderbet iſt.

2. Die Schrifft zeuget gewaltig / daß GOttes Sohn unſere menſchliche Natur Fleiſch und Blut / Leib und Seel ohne Sünde angenommen / und uns ſeinen Brüdern allenthalben gleich ſey worden / außgenommen die Sünde / Ebr. 2. Unde tota antiqvitas affirmat, filium Dei adſumſiſſe humanam naturam ejusdem generis, ejusdem ſpeciei, & ejusdem ſubſtantiæ cum noſtra excepto peccato, ita ut ſecundum aſſumtam naturam ſit nobis fratribus ſuis conſubſtantialis. Wenn nun kein Unterſcheid wäre zwiſchen der Natur oder dem Weſen des Menſchen / ſo durch die Sünde verderbet / und zwiſchen der Erbſünde / dadurch die Natur verderbet iſt; ſo müſte folgen / daß Chriſtus entweder unſere Natur nicht angenommen / weil Er die Sünde nicht hat angenommen; oder daß Er unſere Natur ohne die Sünde nicht hätte können annehmen / welches beydes wider die Schrifft iſt. Weil aber GOttes Sohn unſere menſchliche Natur und nicht die Erbſünde an ſich genommen / ſo iſt ja hieraus klar / daß es nicht ein Ding / ſondern unterſchieden ſey.

3. Der Artickel unſers Glaubens zeuget aus der Schrifft / daß eben dieſes unſer Fleiſch / aber ohne Sünde / auferſtehen wird / und daß wir im ewigen Leben eben dieſe Seele haben werden / aber ohne Sünde. Wenn nun kein Unterſcheid wäre zwiſchen unſern Leib und unſere Seele / ſo durch die Sünde verderbet / und zwiſchen der Erbſünde dadurch unſere Natur verderbet iſt; ſo würde daraus wider den Artickel unſers Glaubens folgen / daß entweder diß unſer Fleiſch am Jüngſten Tage nicht auferſtehen würde / oder daß auch die Sünde an den Außerwehlten auferſtehen und in Ewigkeit leben bleiben würde; oder daß wir im ewigen Leben nicht das Weſen dieſes Leibes und dieſer Seelen / ſondern eine andere Subſtantz haben würden.

Weil

Weil nun dieſe Antitheſes öffentlich wider die fürnehmſten Artickel des Glaubens ſtreiten / ſo ſind es traun nicht otioſæ oder inutiles contentiones, ſondern wo die Lehre rein bleiben / und pia & ſolida conſenſio unter den Predigern ſeyn und erhalten ſoll werden / ſo müſſen ſie in antitheſi gleichwie auf einer Seiten contra Pelagianos, alſo auf der andern Seiten contra Manichæos ſich deutlich erklären und vergleichen / dann ſonſt folget und entſtehet nach Gelegenheit des erregten Streits allerley widerwärtige Uneinigkeit wider die fürnehmſten Artickel unſers Chriſtl. Glaubens.

In dieſen Puncten und Haubtſtücken / was die theſes und antitheſes de rebus ipſis belangen / muß ein einhelliger Conſens ſeyn und erhalten werden / wo corruptelæ abgehalten / Spaltung und Zerrüttung verhütet werden ſollen. Und da jemand auf die theſes und antitheſes de rebus ipſis ſich nicht deutlich / rund und lauter erklären wolte / oder ſich vernehmen lieſſe / daß er in denen Puncten de rebus *ipſis einer andern* ſonderlichen oder widerwärtigen Meynung wäre / ob er ſich gleich der diſputationum zu enthalten erböte / könte doch keine gründliche beſtändige Einigkeit da ſeyn / und würde doch endlich ausbrechen und zur Spaltung Urſach geben. Da aber jemand turbiret und docilis wäre / wolte ſich weiſen laſſen / und den Handel fleißiger nachdencken / mit dem wäre bey ſolchem Erbieten auf weitere einhellige Erklärung eine Zeit Gedult zu haben.

## Vom vierdten Haubtſtück /

### Belangend die vocabula oder modos loqvendi.

WEnn alſo de rebus ipſis in theſi & antitheſi ein einhelliger beſtändiger conſenſus getroffen / ſo ſolte es ja darnach de vocabulis nicht viel Mühe und Irrung machen. Und zwar wenn man de rebus ipſis alſo miteinander einig / und darüber jemand über vocabula ein unnöhtig Gezänck erregen wolte /

wolte/ der ſolt billig erinnert werden præcepti Paulini λογομαχίας vitandas. Es iſt aber in dieſem Fall der beſte und ſicherſte Weg/ daß man das Fürbilde der geſunden Worte/ ſo in der Heil. Schrifft fürgebildet/ und in Aug. Conf. Apologia, Smalcadicis artic. & Catechiſmis Lutheri üblich ſind/ behalte/ und in der Lehre dieſes Artickels gebrauche. Denn dieſelbige Worte ſind untadelhafftig und untrüglich/ können und ſollen auch zu keinen Gezänck Urſach geben/ und ſonderlich/ wenn man in Predigten für dem gemeinen Volck oder Layen von dieſer Lehre handelt/ ſoll billig die einfältige Kirche mit den Schul-Worten/ und mit der ſcharffen diſputation de ſubſtantia & accidenti verſchonet werden/ weil die vocabula dem gemeinen Mann unbekant ſeyn. Aber rèm ipſam kan man wohl durch Worte der Schrifft erklären/ als daß der Leib und Seele von GOtt ſey/ die Sünde aber vom Teuffel/ und daß derhalben die Erbſünde nicht ſey der Leib oder die Seele ſelbſt/ oder der Menſche ſelber/ welcher eine Creatur GOttes iſt/ die durch GOttes Erſchaffung ihr Weſen hat/ Apoc. 4. ſondern daß die Erbſünde den gantzen Menſchen an Leib und Seele zu grunde durch und durch verderbet habe/ daß in geiſtl. göttlichen Sachen nichts gutes an ihm ſey/ wie in den vorigen Artickeln weiter erkläret.

Wenn aber Gelahrte unter ſich in Schulen und ſonſt de hiſce rebus diſputiren & vocabulis artium ſive terminis dialecticis utuntur, ſicut uſitatum eſt in ſcholis, certum eſt eſſe immediatam diviſionem, ut *vel ſubſtantia ſit vel accidens.* Et Auguſtinus (cujus exemplum in hâc controverſia meritò ſeqvimur) qvia in Manichæis illam propoſitionem damnavit (qvod peccatum ſit ſubſtantia) non abhorruit â vocabulo *accidentis*, ſicut multa ejus teſtimonia exſtant. Id qvod etiam noſtræ ſcholæ ante motum hoc certamen fecerunt. Ita qvando in ſcholis dialecticè qværitur: In qvo prædicamento ſit peccatum originis? uſitatè ante motum hoc certamen ſemper reſponſum fuit, qvod ſit *in*

*ſecunda ſpecie qvalitatis.* Qvod ſi timetur, me per philoſophica, ſcholaſtica & dialectica illa vocabula accidentis & qvalitatis, qvæ frigidiora & leviora videntur, peccatum originis contra ſcripturæ ſententiam extenuetur, atqve ita doctrina depravetur, Philoſophia enim nullum tale accidens, nullam talem qvalitatem novit, qvalis eſt depravatio peccati originalis; poteſt & debet addi diſerta & plana declaratio, non eſſe tale accidens aut talem qvalitatem, ſicut dialectica de ſuis qvalitatibus philoſophatur, ſed eſſe talem depravationem, qvam nec mens perſcrutari nec lingva eloqvi poteſt, ſed ex revelatione ſcripturæ diſcitur & agnoſcitur, ſicut in præcedentibus articulis dictum eſt. Lutherus certè ita facit, ſcribens enim in Pſ. 90. T. 4. Jen. p. 534. inqvit: *Sive qvalitatem ſive morbum vocaveris, peccatum originis certè extremum malum eſt, &c.* Ibi Lutherus non abjicit vocabulum *qvalitatis* in hac diſputatione, hinc magnitudinem peccati originis non exprimit, ſed addit declarationem, qvantum malum ſit, ne ex ſimilitudine qvalitatum philoſophicarum doctrina ſcripturæ de pecc. orig. depravetur. Ita in Apologia pecc. originale vocatur dialectico vocabulo *habitus pravus*, qvia vero non eſt talis habitus, ſicut dialectica ſuos habitus deſcribit, ideò additur declaratio. Atqve hoc modo vocabula dialectica, qvorum uſus in ſcholis receptus eſt, nihil habent incommodi, ſi addantur veræ & neceſſariæ declarationes. Si qvis vero dialectica illa vocabula urgeret, & nollet addere talem declarationem, is meritò ſuſpectus habeatur, qvod res ipſas in ſcriptura traditas vellet per philoſ. vocabula depravare; qvod ſi qvi de rebus ipſis in theſi & antitheſi, ſicut dictum eſt, conſentiant, & â philoſ. illis vocabulis abhorreant, ſeponenda potius paulisper ſunt illa vocabula, qvam ut Eccleſiæ propterea turbentur, ſi in rebus ipſis ſit conſenſio. Rebus ipſis enim rectè conſtitutis, ſeqvetur tandem concordia etiam in modis loqvendi.

Omni-

Omnino tamen opera danda eſt, ne diſputationibus & argutiis philoſophicis & ſcholaſticis ſive de ſubſtantia ſive de accidente aut qvalitate ſimplicitas & puritas doctrinæ in ſcriptura traditæ turbetur aut depravetur. Ita ſubtilitates ſcriptorum ſcholaſticorum de formis ſubſtantialibus non ſunt per hanc diſputationem, qvaſi peccatum orig. ſit forma ſubſtantialis in homine â diabolo condita, in Eccleſiam invehendæ aut reducendæ, An ſcilicet in uno ſubjecto plures ſint formæ ſubſtantiales; An una poſſit amitti ſeu corrumpi manentibus reliqvis: An in omni mutatione, qvæ fit in ſubſtantia, fiat alicujus formæ ſubſtantialis corruptio & novæ generatio: Item, An potentiæ ſeu impotentiæ animæ ſint ipſa ſubſtantia animæ, an verò aliqvid diſtinctum, qvas ſubtilitates ne ipſi qvidem ſcholaſtici, qvi magnis contentionibus de illis diſputant, intelligunt, nullò minus igitur Eccleſiæ doctrina illis poterit illuſtrari, ſed ſi eas in Eccleſiam admiſerimus, ad priſtinas pontificias tenebras inverteremur.

Es müſſen auch die æqvicationes vocabulorum fleißig und unterſchiedlich declariret werden / als wenn Lutherus die Erbſünde nennet: **Perſon-Sünde / Natur-Sünde / weſentliche Sünde /** erkläret er ſich in continenti balde ſelbſt / daß ers alſo meyne und verſtanden haben wolle / daß die gantze Perſon / Natur und Weſen des Menſchen durch die Erbſünde verderbet ſey. Als in der Kirchen-Poſtill ſuper Evang. Circumſionis, Item T. 1. p. 176. triplici juſtitia: Ita vocabulum peccati propriè ſignificat ipſam depravationem. Aliqvando verò in concreto uſurpatur pro re, qvæ peccato polluta & depravata eſt, vel qvæ propter peccatum rea eſt iræ DEI & damnationis. Alſo redet Lutherus in der Kirchen-Poſtill: **Deine Geburt / deine Natur und dein gantzes Weſen iſt Sünde und unrein.** Kan derhalben und ſoll aus ſolchen Vocabulis nicht geſchloſſen werden / daß die Sünde des Menſchen Weſen oder ſein Leib und Seele ſind.

Aus dieſem Bericht werden Gelahrte / ſo in rebus ipſis einig und richtig / auch ſonſt Fried-liebende ſeyn / leicht vernehmen / qvomodo conſtitutis rebus etiam de vocabulis & modis loqvendi vera & pia concordia poſſit conſtitui & conſervari. Auch kan man hieraus leicht mercken / ob jemand aus Muhtwillen de vocabulis ein unnöhtig Gezänck ſuche / oder ob er per diſputationem de vocabulis ſich auch de rebus ipſis verdächtig mache / welches in keinem Wege zu dulden. Oder ob jemand aus Einfalt oder ſonſt de vocabulis ein Bedencken habe / damit Gedult zu haben / ſo ferner nicht turbas & diſtractiones dadurch ſuche und ſtiffte. Sed idem ſentire & idem loqvi concordiæ & confesſionis eſt. Alſo durch ſolche Mittel und auf ſolche Weiſe und Wege / wird in der Kirchen dieſes Fürſtenthums / auch in benachbarten Kirchen Chriſtlicher einhelliger Conſens in dieſem Artickel / wie auch in andern durch GOttes Gnade erhalten.

## Num. 35.

### *Zach. Prætorius ad D. Chemnitium.*

SAlutem in Chriſto JEſu Emanuele. Revereude & clarisſime D. Superintendens. Qvod frater & amicus & collega aliqvando meus in Eccleſia Ratisbonenſi D. Wolffgangus Waldnerus à me petit, ut de ſtatu ſuæ Eccleſiæ, de qvo ad me perſcripſit, te qvoqve certiorem faciam, id gaudens facio, mihiqve gratulor, ad talem eccleſiæ doctorem ſcribendi dari occaſionem. Etſi enim non ſumus omnes perinde docti & honorabiles, neqve omnium æqvalia dona, tamen vel minimi cujusqve colloqvium καὶ ὁμιλία, multò verô magis συζήτησις cum viro aliqvo præſtanti & præceptore, prodeſt ad conjunctionem Eccleſiarum vel comparandam vel tuendam. Gaudeo Eccleſiam Brunſvicenſem tibi commiſſam florere puritate verbi, ſinceritate & conſtantia confesſionis, pace, concordïa, & multis exemplis exercitiorum in pietate, fuimus & nos in hac patria Lutheri & mea, eodem nomine usqve ad cœlum collaudati, ſed Satanas in angelum lucis transformatus περιπατεῖ ἐν ἡμῖν & Apoſtoli ejus ἐμβατεύουσιν in his qvæ ignorant. Neſcio enim qvorſum opus ſit ipſis

tanta

tanta importunitate ſubſtantiam peccati aſſerere, niſi qvòd illudunt imperitæ multitudini & ſimplicibus etiam verbi miniſtris, ſicut Meiendorfius prudenter judicat in ſua ad Irenæum epiſtola, nam & ipſi ceu ſenſu communi deſtituti intelligere nolunt, in omnibus lingvis vocem abſtracti figurate ſumptam deſcriptionem eſſe concreti in ſuperlativo ſive καθ' ἐξοχὴν, ita ut peccatum ipſum de homine prædicatum ſignificet peſſimum ſeu peccato inqvinatisſimum, ſicut ſapientia ipſa hominem aut rem ſapientiſſimam declarat. Sed controverſiæ ſtatus tibi integer notus eſt, nec meo garritu opus eſt. Tantum oro ut afflictisſimæ patriæ & Eccleſiæ noſtræ ſanctis precibus veſtris ſubveniatis. Benè in Domino vale, reverende vir. Datæ Islebii 4. Februarii 1574.

R. D. T.

συνάδελφος ἐν Κυρίῳ

Zacharias Prætorius,
Miniſter verbi ad S. Andr.

Inſcriptio.
*Reverendo & clarisſimo viro* D. Martino Chemnitio *ſacræ Theologiæ Doctori & Brunſvicenſis Eccleſiæ Superintendenti, Domino & fratri ſuo reverenter colendo.*

## Num. 36.

### Hertzog Julius an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden Julius/ Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburg. Unſern ꝛc. Hierbey überſchicken wir euch/ was der Raht zu Regensburg ihrer enturlaubten Kirchen- und Schuldiener halben/ und was darauf erfolgt/ an uns gelangen laſſen/ neben einem ihrem uns überfertigten Abdruck/ woraus ihr alle Gelegenheit des Handels zu vernehmen habt/ und begehren gnädiglich/ ihr wollet die Dinge mit Fleiß verleſen/ erwegen/ und euer Gutachten/ was euch nach Beſchaffenheit des Handels zu beantworten seyn möchte/ uns zurück berichten. Würde auch nöhtig seyn/ unſern Superintendenten oder wenigſten die Conſiſtoriales allein darüber/ und die Dinge völlig zuberahten/ zuſammen

zu beruffen / wie wir gleichwohl dißmahl nicht ermeſſen / ſolte uns die Mühe und Unkoſten nicht dauren. Denn da wir zu Beforderung GOtt wohlgefälliger Concordien und Verhütung undienlicher Weiterung nicht allein in der Regensburgiſchen / ſondern auch aller anderer Chriſtl. und unſer wahren Religion zugethanen Kirchen was guts thun köuten / wollen wir daran nichts erwinden laſſen / ꝛc. Dat. Heinrichs-Stadt bey unſer Veſtung Wolffenbüttel / den 12. Januarii Anno 75.

Julius H. z. B. u. L.

## Num. 37.

*M. Jo. Bochius, Superint. Hamelenſ. ad D. Mart. Chemnitium.*

Gratiam & pacem in Chriſto.

NOn eſt nobis dubium, Reverendisſime Dne *Superintendens*, ſuperioribus menſibus judicium noſtræ *Eccleſiæ* de *Eccleſiarum* Svevicarum conſenſione eſſe redditum, qvod T. R. qvam citisſimè certas ob cauſas â nobis fieri voluit. Conſenſionis autem ut major eſſet authoritas T. R. ex maturo judicio viſum fuit, alias in vicinia, & procul disſitas Eccleſias exemplo Roſtochienſium in eam allicere, id negotii cum nobis injunctum facilèqve acceptum, ſumma, qvâ potuit, diligentia ſumus executi. Miniſterium Mindenſe duos ad nos miſit Collegas, qvi de rebus omnibus diligenter â nobis ſunt inſtructi, poſtmodum Huddæus ſententiam in ſcripto remiſit, Itidem & Lemgavienſes ſcripto ſuam mentem declararunt, Schaumburgenſes rem tam ſalutiferam omnino renuerunt, licet pleriqve paſtorum optimè nobiscum ſentiant. Sed ubi aulicus concionator rem incognitam ad Adolphum retulit, incanduiſſe dicitur Comitem, nec ſuos implicare voluiſſe, hoc reſponſo, ſe habere ordinationem Megalpurgenſem, ea ſe contentum fore, nec velle, ut qvicqvam novi ſui moliantur. Hac ſuccincta oratione T. R. certiorem reddere volui, qvid in vicinia actum, rem planius ex ſcriptis cognoſcet, qvorum exempla adjungere volui. Speramus autem negotium bonis ut ajunt avibus procedere, de qvo piis & bonis viris nihil magis eſt in votis. Alii qvi ſordent ſordeſcere pergant. De his ſatis.

Reveren-

Reverendisſime Dne Doctor & Superintendens, vidimus aliqvando Evangeliſtarum harmoniam â T. R. ante aliqvot annos ſuis auditoribus dictatam, hæc â multis bonis viris expetitur typis exprimi, petierunt â me, ut T. R. ea de re admonerem, ſe non dubitare, T. R. facilem in communicando Eccleſiæ Dei in mole qvotidianarum interpellationum futuram.

In diſceſſu, Reverendisſime Dne Superintendens, de conſilio qvodam cum Collega optimo ſene confirmabar, qvod nobis & toti noſtro miniſterio fuit gratum, ne autem omnino eſſem ingratus, propter importunam interpellationem T. R. hoc caſeolo donare volui pauperum munuſculo, peto peramanter T. R. ut teſtimonium meæ obſervantiæ & pietatis â me læta fronte accipere velit.

His paucis T. R. veſtramqve totam Eccleſiam CHriſti DEO optimo maximo commendatam volo. Dat. Hameleniæ ad Viſurgis ripam pridie Idus Januarii Anno 75.

T. R.

obſervantisſimus

M. Johannes Bochius.

Inſcriptio.

*Clarisſimo viro, eruditione, virtute & pietate præſtanti Dno* D. Martino Chemnitio, *Eccleſiæ Brunſvicenſis Superintendenti vigilantisſimo, ſemper obſervando.*

## Num. 38.

### *D. Mart. Chemnitii* Schreiben an Hertzog Wolffgang zu Braunſchw. und Lüneb. wegen der Streitigkeit zu Oſterode.

DUrchleuchtiger/ Hochgebohrner Fürſt/ Gnädiger Herr/ E. F. G. Schreiben habe ich in Unterthänigkeit entfangen/ und mit gebürlicher Reverentz verleſen/ habe auch die beyverwahrte beyde Erklärungen mit Fleiß bewogen. Nun ſeyn mir die Perſonen nicht bekannt/ iſt mir auch nicht gründlich bewuſt/ wie derſelbige Streit ſich erreget/ will derwegen niemands zu liebe oder leide/ ſondern einfältig/ wie ich die Sache aus den zugeſchickten Erklärungen/

gen / und aus etlichen notationibus marginalibus befinde/ E. F. G. auf derſelben Erforderung / mein unterthäniges Bedencken vermelden.

Was nun den erſten Punct von der Verſehung und **Gnadenwahl GOttes** anlanget / da vernehme ich / daß den beyden Oſterodiſchen Predigern fürgehalten ſey die Frage / ob Prædeſtinatio & Electio Dei univerſaliter zu verſtehen ſey / oder particulariter? Nun wolte oder könte ich auf ſolche bloſſe / geſtümmelte gefährliche Frage categoricè nicht antworten / denn es ſtecket gar viel dahinden. Und E. F. G. mag ich zu unterthänigen Bericht nicht verhalten / daß auf den nechſten conventu Theologorum zu Torgau (da das Bedencken / welches in E. F. G. Schreiben Meldung geſchicht / beſchloſſen) eben daſſelbige auch fürgefallen / daß einer hat wollen ſtreiten / prædeſtinationem & electionem eſſe univerſalem, daß alle Menſchen von GOTT zur ewigen Seeligkeit verſehen und außerwählet ſolten ſeyn. Aber es iſt ihm angezeigt worden / daß Anno *1563. auf einem Conventu* zu Straßburg / nach fleißiger Deliberation aus der Heil. Schrifft dahin geſchloſſen / daß es nicht recht ſey noch beſtehen könne / daß prædeſtinatio alſo univerſalis ſey / daß alle Menſchen beyde Ungläubige und Gläubige / ſowohl ſo da verdammet werden / als die da ſeelig werden / ſolten von GOtt zum ewigen Leben verſehen und erwählet ſeyn / denn das iſt aus grunde der Schrifft klar und gewiß / daß diejenigen / ſo zum ewigen Leben außerwählet ſeyn / alle ſeelig werden / denn **GOttes Verſehung kan nicht fehlen / und die ewige Gnadenwahl GOttes iſt unwandelbar / kan nicht geändert oder umgeſtoſſen werden** / wie das aus der Schrifft gnugſam kan bewieſen werden. Nun iſt aber leyder allzuwahr / daß nicht alle Menſen ſeelig werden. Derwegen derſelbige / ſo diß auf dem Torgauiſchen Conventu gediſputiret / davon hat müſſen abſtehen / als da weder Rede noch Meynung im Grunde recht / Prædeſtinationem & Electionem ad

vitam

vitam æternam univerſaliter eſſe omnium hominum. Darneben iſt auf demſelben Conventu zu Torgau auch das bewogen worden / wenn man auf der andern Seiten ſo bloß hin ohne nohtwendige gnugſame Erklärung ſagt: Prædeſtinationem eſſe particularem, vel particulariter intelligendam, daß das auch gefährlich ſey / als wäre GOttes Wille und Meynung / daß Er nicht alle Menſchen wolte ſeelig haben. Sey derhalben beſſer / daß man ſolcher bloſſen gefährlichen Reden beyderſeits müßig gehe / und rede davon unärgerlich / wie in derſelbigen formula der articulus de prædeſtinatione einfältig erkläret wird. Aus dieſem wahrhaffigen Bericht können E. F. G. leichtlich vernehmen / wie es um den Streit / ſo zwiſchen E. F. G. Theologen erreget / gewand / und was darinn zu thun ſey. Weil aber E. F. G. in ſpecie mein einfältig Bedencken begehret / ſoll ich derſelben in Unterthänigkeit nicht verhalten / daß ich für zweyen Jahren vernommen / daß etzliche in E. F. G. Fürſtenthum ſtreiten ſollen / Prædeſtinationem & electionem Dei ad vitam æternam univerſaliter eſſe omnium hominum, und wer dem paradoxo nicht alsbald beyfallen wolte / daß man den ausſchiebe / ꝛc. Nun hätte ich gemeynet / daß ſolcher Streit längſt durch die formulam conſenſionis geſtillet wäre. Weil ich aber jetzund vernehme / daß ſolches noch geſtritten werde / Prædeſtinationem Dei ad vitam æternam univerſaliter de omnibus hominibus intelligendam eſſe; welches wie es lautet / im Grunde nicht recht iſt / noch beſtehen kan: Iſt mein treuer Raht und unterthäniges bitten / daß E. F. G. verſchaffen wolle / daß ſolch diſputiren und ſtreiten eingeſtellet müchte werden / dann ſonſten würde es die Länge von andern unangefochten nicht bleiben / und würde E. F. G. Kirchen keinen guten Namen machen. Belangend der beyden Oſterodiſchen Prediger Erklärung / habe ich die mit Fleiß erwogen / und befinde fürwahr / was die Lehre und Meynung belanget / nichts / was unrichtig / verdächtig / ärgerlich und gefährlich wäre / ſondern

eben die Meynung/ ſo im Torgauiſchen Bedencken erkläret wird. Und was die Art zu reden anlanget/ gefält mir ſonderlich wohl Ehrn **Johann Sindermanns** Erklärung/ die mit gar guter Chriſtlicher Beſcheidenheit allerſeits wohl verwahret iſt. Ich ſpüre aber aus etzlichen notationibus marginalibus, ſo mit einer andern Hand dabey gezeichnet/ daß diſtractiones animorum verhanden/ da man etliche Worte zwacket/ und daraus Zunöhtigung ſuchet/ ꝛc. Weil mir aber/ wie GOtt weiß/ nichts liebers iſt/ denn daß gottſelige einhellige Conſenſion und Einmühtigkeit in dieſen benachbarten Kirchen in der Lehre müchten ſeyn und bleiben. Da nun E. F. G. Theologi ſich hierüber noch nicht vergleichen kunten/ achte ich/ daß durch ein brüderlich Colloqvium, per tertium aliqvem dieſer Handel am beqvemſten könte beygeleget und verglichen werden. Mitlerweile könten E. F. G. befehlen/ daß auf der Kantzel für den gemeinen Mann/ beyderſeits das univerſaliter und particulariter in materia prædeſtinationis ſo bloß zu führen eingeſtellet würde/ und ſonſt die Lehre mit bekanten unärgerlichen Worten/ dem gemeinen Mann zur Beſſerung erkläret würde/ wie in formula conſenſionis.

Belangend den andern Punct/ an Spiritus S. detur repugnantibus, weiß ich mich zuerinnern/ daß für etlichen Jahren in der Kirchen zu Göttingen auch darüber ein groſſer Streit erreget worden/ zu welches Hinlegung ich dazumahl neben andern auch erfordert ward/ befand ſich aber/ daß die Propoſition, wenn man ſo bloß und ſchlecht hinſaget/ Spiritus S. datur repugnantibus, allerley gefährliche/ ärgerliche Deutung auf den Rücken trägt/ und wiederum/ wenn ohne gebührliche Erklärung geſtritten wird/ Spiritus S. datur non repugnantibus, ſed petentibus, aſſentiri conantibus, obedientibus &c. daß es von etlichen ſo gemeynet/ von etlichen ſo eingenommen und verſtanden wird/ als könte der Menſch aus ſeinen eigenen natürlichen Kräfften den Anfang der Be-

kehrung

kehrung machen/ GOtt wahrhafftig anruffen/ conari, aſſentiri, obedire in ſpiritualibus, und darnach allererſt der Heil. Geiſt gegeben würde/ qvod Pelagianum eſt. Iſt derhalben dahin geſchloſſen worden/ daß man ſolche nudas und mutilas propoſitiones ohne gnugſame nohtwendige Erklärung/ weil die Kirche dadurch nicht gebauet/ ſondern verwirret würde/ nicht brauchen/ führen oder verthedigen ſolte/ wie auch ſolches in der formula conſenſionis nunmehr einverleibet. Nun habe ich der beyden Oſterodiſchen Prediger Erklärung auch auf dieſen Punct geleſen/ und was ihre Lehr und Meynung de corrupta & repugnante veteris hominis natura, auch in dieſem Punct anlanget/ weiß ich dieſelbige nicht zu ſtraffen/ dann ſie iſt recht. Daß ſie aber diſputiren/ wenn die propoſitiones (Spiritus S. datur repugnantibus, Item: Homo habet ſe repugnativè ante, in & poſt converſionem) ſo und ſo verſtanden werden/ daß ſie denn wohl könten vertheidiget werden/ da ſie aber anders verſtanden werden/ daß ſie dann falſch ſeyn. Obs wohl wahr iſt/ daß man ohne Unterſcheid davon nicht wohl reden kan; jedoch muß gleichwohl acht gegeben werden auf das præceptum Pauli: Retineto formam ſanorum verborum. Dann ſolche nudas und mutilas propoſitiones, die viel gloſſirens bedürffen/ dadurch die Kirche nicht gebauet wird/ ſoll man nicht führen oder verthedigen/ wie in der formula conſenſionis ausführlich geſetzet/ mit angeheffter Anleitung/ wie man recht und unärgerlich hievon reden könne und ſolle. Das aber gefält mir wohl/ daß die Oſterodiſche Prediger vermelden/ daß ſie in predigen ſolche Reden nicht führen/ noch brauchen/ noch ſo bloß ohne rechte Erklärung verthedigen. Derhalben wenn beyden Theilen unterſaget wird/ daß ſie über ſolche bloſſe geſtümmelte propoſitiones, da ſie ohne gnugſame richtige Erklärung gebrauchet werden/ (als: Spiritus S. datur repugnantibus: Et: Spiritus S. datur non repugnantibus) nicht ſtreiten ſollen/ dieſelbige ſo bloß zu führen und verthedigen/

ſondern alſo davon reden/ wie in formula conſenſionis erkläret/ ſo werden ſie ſich darinn recht ſchicken und verhalten.

Diß iſt/ gnädiger Fürſt und Herr/ mein einfältig Bedencken auf die fürgeſtelte Frage/ und halte dafür/ daß auf ſolche Weiſe den Sachen könne ihre Chriſtl. gebührliche Maaß gegeben werden/ und da die Part (wie es pflegt) unter ſich nicht wolten zu Chriſtlicher Vergleichung ſich ſchicken/ wolte ich in Unterthänigkeit treulich rahten/ daß E. F. G. aus andern Theologis, als tertiam perſonam dazu nehme/ ſo würden ſich die Sachen wohl ſchicken/ auf daß jetziger Zeit/ da man allenthalben handelt de concordia in Eccleſia, nicht möge eine Zerrüttung in E. F. G. Kirchen erreget werden. Dieſe Erinnerung wolte Eure Fürſtliche Gnade als wohlgemeynt in Gnaden vermercken/ und mein gnädiger Fürſt und Herr ſeyn. Datum in Eil/ Braunſchweig den 28. Auguſti Anno 1576.

E. F. G.

Gehorſamer

Martinus Chemnitius, D.

## Num. 39.

## Hertzog Julii Schreiben an *D. Chemnitium*, wegen *D. David Chytræum*.

VOn GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern geneigten Gruß zuvor/ Ehrwürdiger/ ꝛc. Wir haben in gnädigen Gefallen mit Freuden vernommen/ daß der auch Ehrwürdige und Hochgelahrte Ehr David Chytræus, der Heil. Schrifft Doctor, erſt in unſern Kloſter Rittershauſen/ und jetzo allhier ankommen/ und ob wir wohl vor unſere Perſonen noch zur Zeit uns mit ihme in keine ſonderliche Unterredung begeben können/ ſo befinden wir doch ſonſten die Perſon dermaſſen qvalificiret/ wie die uns vor dieſem von euch und andern gerühmet worden/ und

und daß zur Aufbauung unſerer Julius- Univerſität Er neben Euch gar nützlich und beförderlich ſeyn könne/ und möchten derwegen nichts liebers/ als daß wir den Mann neben Euch/ und Euch neben Jhme bey unſerer Schulen haben und behalten könten/ inmaſſen wir Euch näheſt allhier ſelbſt geſagt. Derwegen wir euch ſolches hiemit vertraulich andeuten/ und begehren gnädiglich/ ihr wollet vor euch und ſonſten auf alle dienſtliche Weiſe mit ihme dahin mit Fleiß reden und handeln/ wie ihr ihn ſich zu unſerer Schule zubegeben bewegen möchtet/ wie ihr am beſten zu thun/ und bey euch ſelbſt die motiven zu finden wiſſet/ wir euch auch in Gnaden vor andern zutrauen. Darauf und wenn ihr dieſen Mann gewonnen/ und wir auch ſonſten/ und ſonderlich ſo viel die fundation und dotation unſerer Julius-Schulen betrifft/ die Sachen in etwas mehre Richtigkeit gebracht/ wollen wir eurer Perſon halber/ auf euer nähſtes allhier erwiedertes wilfähriges Erbieten/ das wir nach jetziger Gelegenheit zu gnädigen Gefallen annehmen/ es auch zu den Wegen kommen laſſen/ daß es Euch und den Euren ſowohl/ als wenn D. Chytræus ſich zu uns begiebet/ es Jhme und den Seinen zu allen Guten gereichen/ und beyderſeits Kinder ſich des zuerfreuen haben mügen. Jn dem wollet ihr euch unſern habenden Vertrauen nach erzeigen/ das meynen wir/ und gereicht euch ſelbſt zu Gnaden und allen beſten/ wir bleiben euch auch mit allen Guten ſonderlich wohl gewogen. Datum Heinrichs-Stadt bey unſern Hofflager am 17. Februarii Anno 76.

Julius/ Hertz. v. Br. u. L.

## Num. 40.

### Hertzog Julius an *D. Chemnitium*, wegen der *Formul. Concord.*

Von GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburg. Unſern ꝛc. Die Formulam concordiæ

haben wir noch einſt abſchreiben laſſen / welches Exemplar in Preuſſen geſchickt werden ſoll / daſſelbe habt ihr hiebey zu befinden / wie auch euer Original, und begehren gnädiglich / daß ihr es collationiren / und denn auch den Begriff an den Hertzogen zu Preuſſen ꝛc. durchſehen / und was darinn zu verbeſſern iſt / darzuſetzen / und uns darauf das alles ungeſäumt wohl verwahrlich wieder zuſchicken / auch vor euch die Nohtdurfft dabey an die Theologen in Preuſſen zu ſchreiben unvergeſſen ſeyn wollet / denn wir gemeynt ſeyn / ſo balde es uns von euch zurück kömmt / einen Boten damit ablauffen zu laſſen / ſeynd euch mit allen Gnaden wohl gewogen. Dat. Heinrichs-Stadt bey unſern Hofflager / am 29. Febr. An. 76.

Julius H. z. Br. u. L.

## Num. 41.
## Hertzog Julius an den Hertzog in Preuſſen.

Dem Hochgebohrnen Fürſten / Herrn Albrechten Fridrich / Marggrafen zu Brandenburg / in Preuſſen / zu Stetin / Pommern / der Caſſuben und Wenden Hertzogen / Burggrafen zu Nürnberg / und Fürſten zu Rügen / unſern freundlichen lieben Oheim und Schwagern zu S. L. eigen Händen.

UNſern freundlichen Dienſt / und was wir liebes und gutes vermögen zuvor / Hochgebohrner Fürſt / freundlicher lieber Oheim und Schwager / Was wir zum offtermahl / wegen einer einhelligen Zuſammenſetzung unſerer und Ew. L. Kirchen in Religions-Sachen / und ſonderlich beyderſeits Kirchen-Ordnung hinc inde zu unterſchreiben geſucht / E. L. auch freundlich eingewilliget / und wir E. L. der fürweſenden Concordien halben zwiſchen den Schwäbiſchen und dieſen Nieder-Sächſiſchen Kirchen vertröſtet / das alles und

und ſonderlich den Inhalt unſers jüngſten am 21. Octobr. des abgelauffenen 75. Jahrs entpfangenen Schreibens / haben E. L. in ungezweiffelter guter Gedächtniß; darauf laſſen wir E. L. ferner wiſſen / daß wol von den Schwäbiſchen Kirchen uns noch zur Zeit auf die entpfangene allhie von den Nieder-Sächſiſchen Kirchen confirmirte Formulam conſenſionis nichts ſchließliches wieder zurück einkommen / aber dadurch zu Behueff anderer fürnehmen Kirchen / ſo ſich zu unſerer Religion der Augſpurgiſchen Confesſion mit bekennen / um vertrauliche Mittheilung der Abſchrifft ſolcher Formulæ concordiæ angeſucht worden / dahin wir auch die gantz gerne folgen laſſen / und ſeynd zu GOTT dem Allmächtigen der Hoffnung / Er werde durch ſeinen Heil. Geiſt der Orte und anderswo wircken und Gnade geben / daß ſolch wolmeiniges Chriſtliches und hochnohtwendiges Werck bey mehren ſtatt finden / und alſo wie wir lange gewünſchet / allenthalben bey unſern Religions-Verwandten durchgehen werde / derhalben und zu mehrer Beforderung des Handels / haben wir auf die Schwäbiſche endliche Erklärung / deren wir uns doch ſtündlich vermuhten / dißmahl länger nicht warten / ſendern E. L. die Formulam Conſenſionis, wie dieſelbe von dieſen Nieder-Sächſiſchen Kirchen confirmiret / und nach Unſern und E. L. Kirchen-Ordnung und Corpori doctrinæ in theſi & antitheſi geſtellet iſt / ohne fernern Auffſchub auch zuſchicken wollen / inmaſſen dieſelbe E. L. freundlich zu entfahen / ſich darinn zu erſehen / auch mit E. L. fürnehmen Theologen darauf zu berahten / und darnach / ob E. L. und deroſelben Lande Kirchen ſich mit in ſolche Confesſion begeben wolle / zu erklären haben. Dieweil es aber die obbemeldte Gelegenheit hat / welche da ſie in acht genommen / hiernechſt vielleicht ſo balde und füglich nicht zu haben ſeyn möchten; So bitten wir gar freundlich und zum allerfleißigſten / E. L. möchten dieſes heilſame / hochnohtwendige Werck ſich zu aller müglichen guten Beforderung befohlen haben / und die

Anſchaf-

Anſchaffung thun / daß unverlängt die Dinge allda fürgenommen / expediret / und uns zum ſchirſten darauf zuverläßige Erklärung wieder einbracht werden müge ; Daß gereichet GOTT dem Allmächtigen zu Ehren / wieder Auffrichtung ſeiner betrübten Kirchen / Pflantzung und Erhaltung Chriſtlichen GOtt wolgefälligen Friedens / und zu vieler Chriſten Seelen Seeligkeit Beforderung ; Wir thun uns auch zu E. L. hievoriges freundliches / mildes / Chriſtliches Erbieten / darzu verlaſſen / und ſeynd E. L. freundlich zu dienen willig. Datum Henrichs-Stadt bey unſern Hofflager am 29. Febr. An. 76.

Von GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw- und Lüneb.

Julius H. v. Br. und L.

## Num. 42.
## Hertzog Julius an *D. Til. Heshuſium* und *D. Jo. Wigandum.*

### Den Ehrnwürdigen und Hochgelahrten unſern lieben günſtigen Ehrn Tilemanno Heshuſio, und Ehrn Johanni Wigando, beyde der H. Schrifft Doctoren und Biſchöffen zu Samland un̄ Pomezan in Preuſſen / ſam̄t und ſonderlich.

Von GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern geneigten Gruß zuvorn / Ehrnwürdige und Hochgelahrte liebe günſtige / Was zu Wiederpflantzung einer einhelligen Concordien in Religions Sachen zwiſchen den Ober-Ländiſchen Schwäbiſchen und dieſen Nieder-Sächſiſchen Kirchen für ein Werck eine Zeit hero fürgeweſen und noch iſt / davon werdet ihr hiebevor / unſers Verſehens / zur Nohtdurfft verſtändiget ſeyn / und wie die

die Sachen nochmals beſchaffen/ aus unſerm itzigen Schreiben an den Hochgebohrnen Fürſten/ Herrn Albrechten Friderichen/ Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. Hertzogen in Preuſſen/ ꝛc. unſern freundlichen lieben Oheim und Schwagern/ auch noch völligern Bericht des gantzen Handels/ unſeres Verſehens/ aus des Ehrwürdigen und Hochgelahrten unſers Kirchens-Rahts/ und lieben andächtigen getreuen Ehrn Martini Chemnitii, der Heil. Schrifft Doctoren und Superintendenten in unſer Erb-Stadt Braunſchweig neben Briefen/ worauf wir uns allenthalben referiren/ und machen uns gantz keinen Zweiffel/ ihr ſam̃t und ſonderlich werdet dieſem wolmeinlichen/ Chriſtlichen/ hochnohtwendigen/ nützlichem Werck nicht weniger denn die Schwäbiſchen und unſere/ auch andere fürnehme Theologen in Nieder-Sachſen und ſonſten gewogen/ und das eures theils befördern zu helffen/ wolgemeint ſeyn/ daß es alſo unſers Erinnerns bey Euch/ als die wir je und allewege der rechten reinen Lehre/ auch GOtt-gefälliger/ und ſeinem Wort gemäſſer Chriſtlichen Einigkeit zugethan/ rühmen hören/ wenig bedarff. Dieweil es aber durch ſonderliche Schickung GOttes des Allmächtigen dahin gerahten/ daß auch andere fürnehme Kirchen nach dieſem Werck hochbegierliches Verlangen tragen/ und gleichwol die itzo habende gute Gelegenheit nicht zu verſeumen/ ſo begehren wir gnädiglich/ ihr wollet alleine dafür ſeyn/ daß der Orte dieſe hochwichtige GOttes Sache nicht etwa über Zuverſicht hingelegt/ und in die Länge aufgehalten werde/ wie wir dann hin nnd wieder/ und ſonderlich/ da es die Theologen nicht mit Ernſt getrieben/ allerhand verzögerung entpfunden/ aber zu Euch das gnädige Vertrauen haben/ ihr werdet an müglicher zu erſter und glückſeeliger Beforderung und Fortbringung dieſes heilſamen Wercks der Orte nichts erwinden laſſen/ daran geſchiehet GOtt dem Allmächtigen zuforderſt/ und auch uns gnädiges zuverläßiges Gefallen/ und wir ſind Euch ſammt und ſonderlich mit allem

guten wohl gewogen. Datum Heinrichs-Stadt/ bey unſerm Hofflager am 29. Febr. An. 76.

Julius Hertzog zu Br. u. L.

## Num. 43.

*Doct. Chemnitius ad Doct. Til. Heshuſium & Doct. Johann. Wigandum.*

Reverendisſimis in Chriſto Patribus ac Dominis Dno. Tilemanno Heshuſio SS. Th. D. Epiſcopo Sambienſi, & Dno. Johanni Wigando SS. Th. D. & Epiſcopo Pomezanienſi, &c. Dnis ſuis plurima obſervantia colendis.

SAlutem in Chriſto, qvi eſt vera & unica ſalus noſtra. Reverendiſ. in Chriſto Patres & Dni, Dni ſummâ *obſervantia colendi.* Illuſtrisſimus Princeps Dux Julius mittit jam ad Reverendisſimas dignitates veſtras, exemplum conſenſionis inter Svevicas & inferioris Saxoniæ Eccleſias inſtituendæ. Cumqve Dn. D. Kirchnerus aliis jam negotiis occupatus eſſet, juſſus fui ego ſimplicem & brevem narratiunculam de initio & progreſſu hujus negotii addere. Et initium factum eſſe à Svevicis Eccleſiis per literas petentibus inſtitui piam ac ſolidam in doctrina contra graſſantes pasſim corruptelas inter Svevicas & hasce Saxonicas Eccleſias conſenſionem, qvæ publicè & communi aliqvo ſcripto confirmaretur, ut aliqva eſſet ſi non inter omnes, ſaltem inter qvasdam Eccleſias conjunctio, Rev. V. Dign. qvibus literæ illæ, cum apud nos hoſpites eſſetis, monſtratæ fuerunt, meminiſſe arbitror. In hunc uſum formula qvædam à Svevicis conſignata in hæc loca miſſa fuit. Cum verò controverſiæ in formula illa non ſatis explicatæ viderentur, variis multorum in hisce Saxonicis Eccleſiis notationibus, cenſuris & judiciis in eam tandem formam à Roſtochienſibus & aliis formula illa redacta eſt, ut judicetur continere & explicare eam doctrinæ formam, qvæ hactenus Dei beneficio in theſi & antitheſi in hisce Saxonicis Eccleſiis ſonuit. Præter opinionem verò ultra ſesqviannum & amplius deliberationes illæ in qvibusdam

dam harum Eccleſiarum locis extractæ fuerunt, qvibusdam conjunctionem non admodum curantibus, aliis neſcio qvo metu & prætextu tergiverſantibus, qvæ omnia hoc loco explicare nihil attinet. Cumqve negotium illud in locis hiſce aliqvandiu adhæreſceret, non potuit formula illa priusqvam de ea inter noſtras conveniſſet ad R. V. Dign. mitti. Tandem verò Dei beneficio ex variis difficultatibus & remoris formula illa eluctata, diligenti harum Eccleſiarum deliberatione in eam, ſicut jam ad nos mittitur, formam redacta eſt. Et ita etiam ad Svevicas Eccleſias miſſa eſt: in qvibus forſan non minores, qvàm in his locis accidit, difficultates negotio huic objicientur. Video enim Eccleſiam extremo fato (ſicut Morlinus noſter piæ recordationis loqvi ſolebat) urgeri, ut à pia etiam conjunctione multi abhorreant. Et tamen DEUS aliqvem συνδεσμὸν ἐνότητος Eccleſiæ ſuæ ſervabit. Cum vero qvidam exiſtimarent expectandam prius eſſe Svevicarum deliberationem, nos illuſtriſſimo noſtro Duci Julio ſvaſores fuimus, ut prima occaſione propter multas graves cauſas formula illa ad R. V. D. mitteretur, ut gravisſimo veſtro judicio deliberationes & harum & Svevicarum Eccleſiarum erudirentur & dirigerentur. Reliqva ex illuſtriſſimi Ducis Julii literis cognoſcetis. Porrò deliberata & variis notationibus ac cenſuris ad formam doctrinæ harum Saxonicarum Eccleſiarum formula illa communi tandem conſenſu & approbatione in his locis conformata eſt, in his qvarum nomina ſubjiciam Eccleſiis:

In Eccleſiis in Ducatu Brunſvicenſi.
In Ducatu Lüneburgenſi.
In Eccleſiis præcipuis in Ducatu Ducis Erici.
In Ducatu Grubenhagenſi.
In Ducatu Megapolenſi.
In comitatu Islebienſi.
In comitatu Hojenſi.
In comitatu Oldenburgenſi.
In Academia Roſtochienſi.
In Academia Helmſtadiana.

In Urbibus Lübeca, Hamburgo, Lüneburgo, Goslaria, Halis Saxonum, Halberſtadio, Hildeſio, Hannovera, Eimbeca, Gottinga, Hamelunga, Gunſato, Osnaburgo, Minda, Hoxaria, Brunſviga &c. Et hactenus in hiſce locis progreſſio hujus negotii facta eſt. Jam

ardentibus votis publice & privatim Filium Dei Mediatorem, qvi autor & caput eſt veræ piæ & ſolidæ conjunctionis, oramus ut vinculo veræ conſenſionis conjungere & nobis adjungere velit etiam Svevicas Eccleſias & Prutenicas. Qvod ſi qvas plures Eccleſias DEUS adjungere voluerit, ſicut de qvibusdam intelligo ſpem factam, erit de qvo Dei benignitati gratias agamus, qvanqvam, qvid in hac triſti animorum ac voluntatum diſtractione & diſſentiendi libidine poſtremis hisce Eccleſiis temporibus juxta cauſas ſecundas boni ſperare debeamus, non video, ſed Dei negotium eſt, qvi illud ad nominis ſui gloriam & Eccleſiæ ſalutem ſua gubernatione & benedictione moderabitur, ut poſteritati (ſi qvæ tamen futura eſt) aliqvid certi & ſolidi in tanta de gravisſimis controverſiis judiciorum & ſententiarum veritate tradi posſit. Ad veſtras verò R. D. non judico, opus eſſe exhortatio aliqva, cum ſciamus vos juxta Prophetæ ſententiam veritatem & pacem ſerio & ex animo diligere, ac veræ conſenſionis & conjunctionis ſtudioſos eſſe, ſicut dulcisſimus Pſalmus inqvit: Socius ſum ego omnium timentium te & cuſtodientium mandata tua. Nihil ſubdolè, qvantum qvidem mihi conſtat & ego judicare poſſum, in hac formula poſitum eſt. Fieri tamen poteſt, ut qvædam non ſatis ſint conſiderata. Cumqve Deus ideo in Eccleſia ſua veſit eſſe συζητήσεις καὶ συμβιβάσεις R. D. V. ultro hasce Eccleſias veritatem & pacem diligentes, ſi qvid commodius, dexterius & plenius ad præmuniendam contra corruptelas veritatem explicari poſſe judicaveritis, amanter, placidè & fraternè monebitis. Reliqva ex illuſtrisſimi Ducis Julii literis cognoſcetis. Ego juſſus pauca hæc de initiis & progreſſu hujus negotii, qvantum temporis anguſtia conceſſit, pro mea ſimplicitate annotare volui, qvæ ut candidè à vobis accipiantur (ſicut non dubito) amanter oro. Negotium commune eſt, ideo vel ad illuſtrisſimum Ducem Julium, vel ad Eccleſias hasce Saxonicas, qvæ ſcribenda judicaveritis, perſcribetis. Dn. D. Chytræus in hæc loca vocatus jam in forma Academiæ Juliæ laborat, ac petiit R. V. D. ſuo nomine reverenter & officioſè ſalutari. Salutem etiam Dn. D. Kirchnerus R. V. D. jusſit adſcribi. Benè ac feliciter in Chriſto Valete. Brunſvigæ 1. Mart. An. 1576.

R. V. D.

*Obſervans*

Martinus Kemnitius.

Num,

Num. 44.

## Der Hertzog in Preuſſen an *D. Til. Heshuſium & Doct. Johan. Wigandum.*

Denen Ehrwürdigen in GOTT/ Achtbahrn und Hochgelahrten/ unſern Kirchen-Rähten/ Ehrn Tilemanno Heshuſio, auf Samland/ und Ehrn Johanni Wigando, auf Pomezan/ beyden Biſchöffen ſammt und ſonderlich.

Von GOttes Gnaden Albrecht Friderich, Marggraffe zu Brandenburg/ in Preuſſen ꝛc. Hertzog ꝛc. Unſern Gruß und gnädigen Willen zuvorn/ Ehrnwürdige in GOTT/ Achtbahre und Hochgelahrte liebe Getreue. Wir können Euch in Gnaden nicht verhalten/ daß uns der Hochgebohrne Fürſt/ unſer freundlicher lieber Oheim und Schwager Hertzog Julius von Braunſchweig eine Formulam Concordiæ inter Svevicas & Saxonicas Eccleſias zugeſchicket/ und gebeten/ ſolche mit dem erſten durch unſere Theologen überſehen zu laſſen/ und uns gegen ſeiner Liebe darauf ferner zu erklären/ ſchicken Euch demnach dieſelbe hiemit/ neben Sr. L. Schreiben zu/ und begehren darauff gantz gnädiglichen/ ihr wollet Sie ſämmtlichen/ oder ein jeder inſonderheit/ mit treuen Ernſt und Fleiß durchleſen/ und uns hernach euren Raht und Gutdüncken/ was uns darinn zu thun/ mittheilen/ auf daß wir uns gegen Sr. L. zu erklären/ da ihr auch das Miniſterium in beyden Sprengeln dazu erfodern wollet/ ſtellen wir ſolches in euren Gefallen. Datum Königsberg/ den 9. April. An. 1576.

Enoch Baumgärtner.

## Num. 45.

## Churf. Auguſti *Citatio* zum Torgauiſchen *Convent* an *D. Chemnitium*.

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen/ Churfürſt und Burggraf zu Magdeburg. Unſern Gruß zuvorn. Würdiger und Hochgelahrter/ lieber andächtiger und beſonder. Wir haben hierbey an den Raht zu Braunſchweig gnädiglich gelanget/ Euch zu erlauben/ und zu vermelden/ damit ihr zu uns verreiſen/ auf den Sonntag Vocem jucunditatis gegen Torgau einkommen/ und in Religions-Sachen etzlichen hochwichtigen Chriſtlichen Berahtſchlagungen beywohnen möchtet / wie ſie Euch ohne Zweiffel ferner verſtändigen werden; Geſinnen und begehren demnach gnädiglich/ Ihr wollet euch hierinnen gutwillig erzeigen / und Euch auf benanten Tag bey uns zu Torgau einſtellen/ daran thut ihr ein Chriſtlich gut Werck/ und wir ſeynd es mit Gnaden um Euch zu verſchulden gemeynt. Datum Anneburgk/ den XXVI. April. An. Lxxvj.

Auguſtus Churfürſt.

Auffſchrifft.

**Dem Würdigen und Hochgelahrten / unſern lieben andächtigen und beſondern** Martino Kemnitio, **der H. Schrifft** *Doctorn* **und** *Superintendenten* **zu Braunſchweig.**

## Num. 46.

## Hertzog Julius an *D. Chemnitium*.

VOn GOttes Gnaden JULIUS Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburg. Unſern ꝛc. Uns iſt euer Schreiben am 14ten dieſes gegeben / heut allererſt fürbracht / woraus wir euer glückliches wiederkommen/ daß ihr auch zu einem

nem gemeinen durchgehenden Werck mit der fürhabenden wohlmeinlichen Religions-Concordien bey allen der Augsburgiſchen Confeſſions-Verwandten mehr Hoffnung habt/ gerne verſtanden/ und nehmen euer wilfähriges Erbieten zu der ſummariſchen Relation des Handels zu Torgau zu gnädigen Gefallen an. Dieweil wir aber jetzo mit unſern Amts-Rechnungen beladen/ und Doctoris Jacobi Andreæ fürderlichen Ankunfft erwarten/ ſo wollen wir alle Gelegenheit von euch und ihme zugleich anhören und einnehmen. Wo aber etwas uns zuvor zu wiſſen nöhtig/ und darangelegen/ ſtellen wir zu euren bedencken/ ob ihr das ſchrifftlich verfaſſet uns zuſchicken wollet/ und ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Heinrichs-Stadt bey unſern Hoflager am 18. Junii Anno 76.

Julius Hertzog v. Br. u. L.

## Num. 47.

### *Doct. Chemnitius ad Doct. Heshuſium.*

SAlutem in Chriſto, qvi eſt vera & unica ſalus noſtra. Reverendiſſime Domine Epiſcope, cum hic tabellarius veſter me compellaret, nolui eum ſine meis literis ad vos redire, cum qvidem hoc tempore mutatio dexteræ excelſi argumentum ſcribendi non leve ſuppeditet. Meminit R. T. D. ante triennium Svevicas Eccleſias cœpiſſe expetere conjunctionem cum Eccleſiis Saxoniæ hujus inferioris, ac non multò poſt delineationem qvandam formulæ talis conſenſionis huc miſerunt, in qvâ cum nec omnes hujus temporis controverſiæ nec ſatis explicatæ credentur, plenior à nobis declaratio addita eſt, ad Exemplum Corporis veſtri Prutenici, cumqve ſingulis vicinis Eccleſiis liberum permitteretur, notare qvæ judicarent corrigenda, mutanda vel addenda, qvartò addita fuit lima. Valdè tardè tamen difficulter & ægrè negotium illud in hoc loco proceſſit, licet enim inſtitutum ipſum non improbarent nec in rebus aliqvid deſiderarent, non obſcurè tamen ſignificarunt Politici & Theologi etiam non pauci, ſe metuere, ne hac ratione offenderetur & irritaretur Elector Saxoniæ. (Tam conſtantes ſcilicet confeſſores ſumus.) Tandem

dem tamen in formam qvandam ſcriptum illud redactum fuit, ac menſe Octobri anni præcedentis Tubingam miſſum. Ubi verò multi idem (de qvo jam dixi) metuentes, ſuppreſſum fuit ſcriptum illud, ut Svevicis Eccleſiis non proponeretur, miſſum fuit poſtremò ad vos etiam, & de conſenſione & conjunctione inter Eccleſias publica aliqva forma declaranda. Ego ſane deſperâram, niſi qvod cogitabam, fore hoc ſymbolum Eccleſiarum in hac parte Saxoniæ, qvanqvam nec de eo aliqvid certi mihi permittere auderem. Sed ecce mutationem dexteræ excelſi, Elector enim Saxoniæ cùm fraudes ſuorum in articulo de cœna deprehendiſſet, de tota ipſorum cauſa dubitare cœpit, cum qvidem etiam intellexiſſet de formulâ qvâdam conſenſionis inter Saxonicas & Svevicas Eccleſias agi. Communicatis igitur cum Principibus qvibusdam conſiliis, ex ſuis, qvi viderentur non ſuſpecti, qvosdam convocavit ad 15. Febr. & ab illis petivit, ſe edoceri de ratione ſarciendæ rurſus in Eccleſiis Auguſtanæ Confesſionis piæ & generalis concordiæ & de tollendis talis concordiæ impedimentis. Illi verò 18. Febr. reſponderunt, impedimentum Concordiæ præcipuum eſſe, qvod Corpus doctrinæ *Misnicum pro Norma* doctrinæ proponeretur. Svaſerunt igitur *decernendum, ne corpus illud poſthac pro normâ & formâ doctrinæ & confesſionis habeatur, aut cuiqvam obtrudatur, cum qvosdam errores contineat, ut de libero arbitrio, de Evangelio, de cœna &c.* Svaſerunt autem Electori, ut à Saxonicis & Svevicis Eccleſiis formulam conſenſionis peteret ſibi communicari. Ab aliis verò de perſonalibus ſepelienda qvædam aſſumta fuerunt Lichtenbergenſi decreto. Scripſit igitur Elector ad Ducem Julium, petens formulam illam communicari ſibi, qvod qvidem ego primò arbitrabar fieri non bono conſilio. Scripſerat etiam eadem de re ad Ducem Würtebergicum, atqve ea occaſione (ſicut poſtea intellexi) Maulbrunnæ convenerant qvidam Theologi Wirtenbergenſes, Badenſes, Hennebergenſes, cumqve Saxonicam formulam putarent prolixiorem, compendium inde excerpſerunt omiſſis qvibusdam controverſiis, additis autem multis bonis ex Luthero teſtimoniis, illud compendium miſſum fuit etiam ad Electorem. Atqve inde factum eſt, qvod Elector ad 27. Maji Torgam præter ſuos convocarit etiam extraneos qvosdam, Muſculum, Cornerum, Jacobum Andreæ, Chytræum & me miſerum etiam, qvi invitisſimus, ſpe nulla profectus alicujus, eò ire coactus fui, cauſas potes cogitare. Sed præter expectationem pium profectò & rectum

rectum Zelum in animo Electoris deprehendi. Petitum autem fuit ut utramqve formulam Saxonicam & Maulbrunnenſem perlegeremus & de controverſis articulis noſtram ſententiam Electori indicaremus. Ordine igitur ſinguli articuli ex utrâqve formulâ perlecti ſunt ac de ſingulis dictæ ſententiæ. Ac licet eſſent, qvi ob brevitatem Maulbrunnenſe præferendum judicarent, obtinuit tamen major pars, Saxonicum retinendum, ita ut ex Maulbrunnenſi aſſumerentur Lutheri teſtimonia & ſi qvæ alia utiliter notata eſſent Ita præfatio Maulbrunnenſis, qvia magis nervoſa & ad præſens negotium magis accommodata erat, aſſumta eſt; In aliis teſtimonia Lutheri qvædam ſunt addita, qvædam etiam Lutheri phraſes de lege & Evangelio additæ, & alia qvædam plenius declarata. In loco de Juſtificatione retulimus nos ad Commentarium Lutheri ad Galatas. In loco de Libero arbitrio retulimus nos expreſſè ad ſervum arbitrium Lutheri & ad Declarationem ejus in 26. Cap. Geneſ. Mentio librorum Philippi expuncta eſt, & in reſponſione hac in parte retulimus nos ad Lichtenbergenſe decretum; Ita formula ſine contradictione Electoralium per nos concinnata omnium conſenſu Electori exhibita fuit 7. Junii, addita reſponſione ſcripta, omnium manibus ſubſcripta, in qva diſertè hoc dicitur exhiberi illud à nobis, allein/ wie ein Bedencken / damit keinem Stand oder Kirchen Auguſtanæ Confesſionis zu præjudiciren/ ſed ſubjicere nos hoc ſcriptum judiciis Eccleſiarum Auguſtanæ Confesſionis, (exceptis Calviniſtis) ſperare tamen nos eos, qvi veritatem & pacem amant, non multum deſideraturos. Voluimus autem primò de rebus ipſis in theſi & antitheſi certi aliqvid conſtituere. Actionem verò ſeu deliberationem de perſonalibus ad futurum generalem conventum rejecimus. Præparatoria tamen qvædam ad perſonalia reſponſo noſtro conſervemus, nempe tanqvam impedimenta concordiæ rejicienda illa ſcripta Grund-feſt / Neuen Catechiſmum, Diſput. Grammat. Fragſtück / Dreßdiſche Declaration, Acta Synodica, Endlichen Bericht / addita generali clauſula und andere Schrifften und Bücher / ſo dieſem unſerm Bedencken ungemäß / zuwider und entgegen. Hæc enim ſunt verba formulæ. Recepit autem Elector ſe ad reliqvos Ordines Auguſtanæ Confesſionis miſſurum das Bedencken / ut ſinguli judicium ſuum exponant, utqve poſtea fiat generalis conventus, in qvo certi aliqvid decernatur. Mittetur itaqve absqve dubio etiam ad vos, hoc enim ego nominatim petii, dixi enim vos hoc tantum qværere, ut abjectis corruptelis veritas conſervetur; Expeditis autem illis

ad qvæ convocati fueramus, ſcripſimus communiter ſupplicationem pro exulibus Türingiacis ad Electorem, cui ſubſcripſerunt etiam Electorales, exceptis Morlino & Miro. Et, ut ſpero, M. Gerhardus jam conceſſus eſt Principiſſæ Saxonicæ viduæ. &c. Atqve hæc omnia in tota illa actione ita mihi præter, ultra, ſupra & contra omnium noſtrorum ſpem, expectationem & agitationem acciderunt. Ut totus obſtupeſcerem & vix credere poſſem, illa fieri etiam cum fierent, ſed ſomnium mihi videbatur. Initia certè & præparatoria ſunt bona, læta & exoptata ad reſtitutionem puritatis doctrinæ ad eliminationem corruptelarum & ad conſtituendam piam confesſionem, qvod ſi, qvi utiliter aliqvid monere poterunt, oder da es jemand beſſer machen kan / ei Eccleſia meritò debebit gratiam. Hæc data occaſione bono animo R. T. D. ſignificare volui, ut qvia ſine dubio jam ſparguntur rumores, certi aliqvid ſcires, utqve veſtris precibus, conſiliis & operis arduum hoc & ſalutare negotium porrò adjuvetis, Cohortatione ad vos nulla opus eſſe judico. Hoc enim vobis propoſitum eſſe non dubito, ut corruptelæ abjiciantur, atqve ita puritas doctrinæ Lutheranæ retineatur, qvam ad rem cum mediocrem præparationem facere conati ſimus & exemplum Prutenici corporis doctrinæ ſecuti ſimus de veſtra voluntate in promovendo porrò hoc negotio non dubito. Intellexi qvosdam pſeudolutheranos ſpem ſibi facere, fore ut à vobis totum hoc inſtitutum turbetur & impediatur, ego verò qvid de vobis ſentirem & ſperarem & Torgæ dixi & adhuc dico. Elector fertur dixiſſe de vobis, cum fortè oſtenderitis, vos hoc tantum qværere, ut corruptelæ rejiciantur & puritas doctrinæ Lutheranæ conſervetur, & cum hoc agatur, ſe ſperare, qvod re ipſa jam hoc comprobaturi ſitis. Sed ubi ab Electore formula des Bedencken ad vos miſſa fuerit, legetis & judicabitis. Elector cogitat de Wittebergenſi Academia, wie die mit reinen neuen Leuten möchte beſtellet werden / daß ſie gut Lutheriſch mügen ſeyn. Egit cum Chytræo jam. Egit etiam mecum, ſed ego ob ætatem & alia multa excuſavi. D. Jacobus hat ſich in hac actione gar richtig und wol gehalten / & in cauſa exulum das Beſte gethan. Selneccerus hat ſich gar ſehr wol gehalten / & non parum fecit, daß es auf die Wege kommen / ꝛc. Sunt & alii inter Electores valde boni viri, ſed ſingulas circumſtantias jam non poſſum perſcribere, niſi longinqvitas locorum obſtaret, vellem nos coràm poſſe colloqvi, id qvod etiam non inutile eſſet. Confirmet & provehat Deus opus qvod cœpit ad nominis ſui gloriam & Eccleſiæ ædificatio-

ficationem. Hæc Collegæ tuo Domino Wigando Epiſcopo communicare poteris. Salutabis Doctorem Valerium veterem meum amicum. &c. Præcipuè verò Dominum Cancellarium. &c. Vale 23. Junii Anno 1576. T.

Martinus Chemnitius D.

## Num. 48.

## Hertzog Julius an D. *Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburg. Unſern ꝛc. Was der Churfürſt zu Sachſen an uns und dabey auch D. Jacobus Andreæ in der Religions-Concordien Sachen auf das/ was zu Torgau von den allda geweſenen Theologen erwogen/ berahten und geſchloſſen/ geſchrieben/ das habt ihr hiebey copeylich/ und zugleich die übergeſchickte formulam in originali zu empfangen/ und euch deren in dieſen Sachen beyden vergliechenen und den Schwäbiſchen Kirchen zurückgeſchickten Noteln zu erinnern. Wir begehren gnädiglich/ daß ihr noch in dieſer Wochen in unſern Kloſter Rittershauſen mit unſern Generaliſſimo Superintendenti Ehrn Timotheo Kirchnern/ der Heil. Schrifft Doctorn, den wir auch dahin erfordert/ ſo fürderlichſt immer möglich/ zuſammen kommet/ das hochwichtige GOttes-Werck in ſeiner Furcht und wahrer Anrufung erweget/ und uns zum erſten müglich euer Chriſtliches Bedencken darauf ſchreibet/ ſolte alſo dann ein Synodus Generalis oder Specialis, auch ſonſten was anders nöhtig ſeyn/ wollen wir auf euer beyder Andeuten die Nohtdurfft bedencken/ auch nach Befindung mit Raht unſerer politiſchen Land- und Hof-Rähte beſchaffen/ das wir zu Beförderung dieſes Chriſtlichen Wercks alſo in Eile euch anmelden/ und ſeynd euch mit allen Gnaden wohl gewogen. Datum in unſerm Kloſter Amelunxborn/ am 24. Julius An. 76.

Julius Hertzog v. B. u. L.

## Num. 49.

## Hertzog Julius an *D. Kirchnerum* und *Doctor Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburg. Unſern ꝛc. Geſtriges Tages iſt D. Jacobus Andreæ allhier bey uns ankommen / und eilet faſt ſehr / alſo auch / daß er länger nicht denn biß auf den nechſten Sonntag bey uns abwarten / und in den Religions-Sachen darzwiſchen mit zuverläßigen Beſcheide verſehen ſeyn wil. Derhalben werdet ihr den Handel befördern / und uns ungeſeumt euer Bedencken darauf eröffnen / denn es dißmal die Gelegenheit alſo erfordert. Wir verſehen uns das alſo / und ſeynd euch ſammt und ſonderlich mit Gnaden gewogen. Datum in unſerm Schloß Gandersheim am 26. Jul. An. 76.

Julius H. v. B. u. L.

Aufſchrifft.

Den Ehrwürdigen und Hochgelahrten / unſern Kirchen-Rähten lieben andächtigen / getreuen *Thimotheo Kirchnero* und *Martino Chemnitio*, beyde der H. Schrifft *Doctorn* ſamt un̄ ſonderlich jetzo in unſern Kloſter Rittagshauſen.

## Num. 50.

## Hertzog Julius an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburg. Unſern ꝛc. Dieſes Morgens iſt uns euer Schreiben zukommen / und euer volle Abfertigung bey dem auch Ehrwürdigen und Hochgelahrten / unſern lieben andächtigen getreuen Ehrn Bartoldo Reichen / bey der Rechten Doctorn und Dechanten unſers Stiffs S. Blaſii allda in unſer Erbſtadt Braunſchweig verhanden / der euch dieſelbe zuſtellen und überantworten ſoll. Wir laſſen uns auch

auch in Gnaden mit gefallen / daß ihr die drey Städte / Lübeck / Hamburg und Lüneburg ſonderlich beſuchen möget / zu der Behuff wir auch an dieſelbigen dabevor drey unterſchiedliche verſchloſſene Miſſiven verfertigen laſſen / deren Inhalt aus der dabey liegenden Copeyen zu erſehen. Wir begehren aber gnädiglich / daß ihr in Zeiten vor den 15. Octobris wieder kommen / und denn auch uns vor euren Abreiſen / den Verlaß nach / was vor ein Argumentum eine jede von den Muſis tractiren ſoll / zuſchreiben / und denn von unſerntwegen mit M. Bergen / Rectorn zu S. Catharinen daraus reden / und daß er auch etwas faſſen möchte / beſtellen wollet: das wir euch alſo hinwieder vermelden / wünſchen euch nochmals eine glückliche Reiſe und geſundes wieder kommen / und bleiben euch mit guten wohl gewogen. Datum Heinrichs-Stadt bey unſern Hoflager am 22. Septembr. An. 76.

Julius H. v. B. u. L.

## Num. 51.

## Bedencken der Kirchen

### Zu Goslar / Braunſchweig / Hildesheim / Göttingen / Hannover / Nordheim / Hamelen / Eimbeck und Höxer / über die fürgelegte Formula conſenſionis.

WJe hochnöhtig / nützlich und heilſam zu Befoderung der Ehre des Allmächtigen / des Lauffs des Evangelii / und vieler frommen Chriſten Troſt und Seeligkeit ſey / daß zwiſchen Chriſtlichen Evangeliſchen Lehrern und Zuhörern wahre gottſelige / gründliche Einigkeit geſtifftet / gepflantzet / erhalten / und auch auf die Nachkommen durch gnädige Verleihung GOttes gebracht werden möge / zeiget mehr denn genugſam an das einige hertzliche fürgelegte Gebet unſers einigen wahren Erlöſers JEſu CHriſti / da

Er vor ſeinen ſchweren Todes-Kampff nicht alleine für die Apoſtel / ſondern für die gantze Chriſtenheit mit inbrünſtiger Liebe / als der rechte Hoheprieſter / zu ſeinem himmliſchen Vater alſo gebeten hat Joh. 17: **Heiliger Vater / erhalte ſie in deinem Namen / die du mir gegeben haſt / daß ſie Eins ſeyn / gleich wie wir. Ich bitte aber** (ſpricht Er) **nicht allein für ſie** die Apoſtel / **ſondern auch für die / ſo durch ihr Wort an mich gläuben werden / auf daß ſie alle Eins ſeyn / gleichwie du Vater in mir / und ich in dir / daß ſie auch in uns einig ſeyn / auf daß die Welt gläube / du habeſt mich geſand.** In welchen Worten der Sohn GOttes auch das anzeiget / womit und worauf wahrhafftige / gründliche und gottſeltge Einigkeit gegründet ſey / beſtehe und beruhe / nemlich / daß wir alle in Chriſto eins mögen ſeyn / das iſt wie es S. Paulus erkläret / daß wir feſte aneinander halten in einem Sinne und einerley Meynung / allzumahl einerley Reden führen / und nicht Spaltungen unter uns ſeyn laſſen; 1. Cor. I. ſondern daß unter uns ſey / wie ein GOtt und HErr / alſo auch ein Wort / Lehre / Sacrament und Glauben / Epheſ. 4. auch einerley Hoffnung eines Beruffs / alſo daß das Köſtliche von dem ſchnöden geſchieden / Jeremiæ 15. und die Schäflein Chriſti die wahre Stimme ihres einigen treuen Ertz-Hirten alſo können hören / daß ſie alle frembde Stimmen mit Ernſt meiden und fliehen mögen / Johan. 10.

Was nun durch ſonderlichen wunderbahrlichen gnädigen Segen die beſchwerlichen Mißverſtände und Irrungen belanget / daß die Puncte und Artickel / ſo von etlichen Jahren her zwiſchen den Theologen der Augsburgiſ. Confeſſion mit Betrübniß / Verwirrung und Aergerniß vieler frommen Hertzen in den Streit gezogen / nunmehr durch das vorſeyende Werck der Formulæ conſenſionis auf ſolche Chriſtliche Mittel und Wege gebracht werden und gericht ſeyn / daß vermittelſt göttlicher Gnade die reine Lutheriſche Lehre / welche der

from-

fromme getreue GOTT aus ſeinem allerheiligſten ſeeligmachendem Wort zu dieſen letzten Zeiten/ fürnehmlich uns Deutſchen gegeben/ und als eine theure Beylage zu bewahren befohlen hat/ in der Evangeliſchen Kirchen alſo möchte geläntert und erhalten werden/ daß alles/ was derſelbigen ungereimt/ zuwider und entgegen fürgefallen/ausgeſprenget oder eingeſchlichen/ abgeſondert und ausgeſetzet/ und alſo wiederum eine einmühtige Einigkeit des Geiſtes zwiſchen den Theologen der Augsburgiſchen Confeſſion geführet möchte werden; ſolches erkennen wir mit demühtiger Danckbarkeit/ daß es eine ſonderliche unausſprechliche Wohltaht GOTTes ſey/ herflieſſend aus der theuren Fürbitt unſers einigen Mittlers und Hohenprieſters JEſu Chriſti zur rechten Hand des Vaters/ der da hiemit (weil ſichs nunmehr zum Abend nähert) für den Untergang der Seinen/ noch einen frölichen Augenblick des Lichtes ſeines Worts der Welt zu guter letzt erzeigen wil. Wir dancken auch mit aller unterthäniger Reverentz der hohen Chriſtlichen Obrigkeit/ die ſich ſolches hochnöhtigen heilſamen löblichen Wercks aus Chriſtl. gottſeligen Eiver ſo treulich angenommen/ und daſſelbige auf gute richtige Wege gebracht/ bitten auch in Unterthänigkeit und um GOttes Willen/ dieſelbige wolle ſich ja irgend nicht laſſen abſchrecken oder abhalten/ ſondern daſſelbige durch GOttes Gnade wohlangefangene Werck mit beharlichem Chriſtlichen Eiver durch gnädige göttliche Verleihung zum guten gewünſchten Ende helffen befodern. Bitten auch/ wie ſonſten in unſern Kirchen im gemeinem Gebet allezeit/ GOTT der Vater aller Gnaden wolle um ſeines lieben Sohns/ unſers HErrn JEſu Chriſti willen/ mit und durch ſeinen Heil. Geiſt allen dieſen deliberationibus und dieſer gantzen Handlung in Gnaden beywohnen/ daß die reine Lehre von allem Unkraut und Saurteig geſaubert/ in unſern Kirchen gehalten/ beſtändige gottſelige Einigkeit des Geiſtes geſtifftet/ und auf die Nachkommen möge gebracht werden: Wolle auch dem leidigen

gen Satan/ der ohne Zweiffel mit aller ſeiner Liſt und Gewalt/ als ein Feind der Wahrheit und des Friedes hierwider ſich ſetzen wird/ durch ſeinen gewaltigen Arm ſteuren und wehren! Amen.

Und nachdem wir nebenſt unſern Herren und lieben Freunden etliche Wochen ausführliche Relation von D. Chemnitio gehöret/ was in Berahtſchlagung der vorweſenden Formulæ conſenſionis anfänglich zwiſchen dieſen Nieder-Sächſiſchen und Schwäbiſchen Kirchen angeſtellet/ an dem communi conventu zu Torgau fürgelauffen und verabſcheidet/ auch worauf es nun beruhet/ und was von dieſen Kirchen jetzund begehrt werde; haben wir hernach ein jeder mit ſeiner Kirchen Miniſterio, und mit gebürlicher Communicirung der Obrigkeit eines jeden Orts/ die formulam und ſonderlich die additiones, ſo declarations-Weiſe zu Torgau darzu geſetzt/ mit Fleiß durchgeleſen/ und was mehr zu Befoderung des heilſamen Wercks einer Chriſtl. beſtändigen Concordien nützlich erachtet wird/ nach unſer Einfalt in Gottesfurcht berahtſchlaget und bewogen. Es iſt aber um wahrer Einigkeit und der Sachen Befoderung willen/ für rahtſam angeſehen worden/ daß nicht eine jede Kirche in dieſen benachbarten Städten ein ſonderlich eigen Bedencken überſchicke/ ſed ex collatis ſententiis & communicatis conſiliis ein einmühtig Bedencken zu endlicher Reſolution und Antwort/ im Namen und von wegen dieſer Kirchen zuſammen gebracht und gefaſſet ſolte werden/ welches denn auch durch GOttes Segen geſchehen/ und iſt die Summa aller Bedencken/ ſo eingebracht/ einhellig dahin gegangen/ daß dieſe gantze Berahtſchlagung auf zweyen Puncten beruhe:

I. Was die zugeſtellte formulam belanget/ ob die Miniſteria in dieſen Kirchen damit einſtimmen und friedlich/ oder ob noch etwas darinnen zu erinnern/ das zu ändern oder zu verbeſſern ſeyn möchte.

II. Was

II. Was etwa noch mehr zu erinnern und zu bedencken ſeyn möchte / das zu Stifftung und Erhaltung gottſeliger / freundlicher / und beſtändiger Vereinigung in und bey reiner Lehre / nützlich / forderlich und nöhtig nacher möchte werden.

Von dem erſten Haupt-Punct / belangend die fürgeſtellte formulam conſenſionis, haben wir befunden / daß faſt durchaus in allen Artickeln eben die Formula von Wort zu Wort ſey / wie ſie zuvor / nunmehr länger denn vor einem Jahre / in dieſen Kirchen berahtſchlaget und einhellig approbiret iſt worden / ausgenommen etliche * Additiones, ſo in conventu Torgenſi darzu gethan / die wir alſo geſchaffen befunden / daß ſie um mehrer Erklärung willen aus Lutheri ſcriptis und ſonſten nützlich und wohl hinzugeſetzt ſeyn. Weil derwegen dieſelbe Formula vor dieſer Zeit gnugſam in dieſen Kirchen berahtſchlaget / perpendirt und bewogen / wiſſen wir darinn weder in rebus noch in forma ſanorum verborum etwas zu ändern / denn es muß auch in ſolchen ſcriptis, quæ mediocri dexteritate ac proprietate confecta ſunt, mit cenſiren / notiren / grüblen und meiſtern eine Maaſſe haben / denn wenn man immer ohne Aufhören daran beſſern wil / wird endlich die Subſtantz dadurch geſchwächt / oder wohl gar verlohren.

Bekennen derwegen / daß wir in dieſen Kirchen die Lehre von den ſtreitigen Artickeln / und ſonſten in theſi & antitheſi geführet / wie es in dieſer Formula deduciret und erkläret wird / vor recht halten / und ſind alſo nochmals mit dieſer Formula einſtimmig und friedlich / ſind auch bedacht / durch gnädige Verleihung GOttes bey der Forma doctrinæ zu verharren / wollen auch zu jederzeit nicht allein in unſern Miniſteriis, ſondern auch bey unſer Chriſtl. Oberkeit anhalten / daß



* Hier hat Hutterus in dem wenigen / was er aus dieſem Bedencken in Conc. conc. c. XII. p. 113. b. angeführet / das Wort wenig inſeriret / ſo ich in dem MSto, welches auch der Herr Superint. Gude zu Einbeck / mein hochwehrter Gönner / beſitzet / nicht finde.

darüber in Kirchen und Schulen / nicht allein bey den jetztlebenden mit Fleiß gehalten / ſondern daß ſolch depoſitum auch auf die Nachkommen möge gebracht werden; Und daß wir bißher von wegen unſers Amts den corruptelen voce & ſcriptis widerſprochen / haben wir / wie GOtt weiß / anders damit nicht geſucht / denn daß alles / was der alten reinen Lutheriſchen Lehre ungemäß / zuwider und entgegen etliche Jahr her getroſt ausgeſprenget / eingeſchlichen oder eingeführet iſt / nach der Richtſchnur des göttlichen Worts und des alten Lutheriſchen corporis doctrinæ, welches auch in dieſer Formula beſtätiget wird / deutlich / ausdrücklich und klar abgeſondert / ausgefeget / verworffen / und die Kirchen davor gewarnet wurden.

Denn wir uns ſolche conciliationes und Hebung der ſtreitigen Artickel / da Wahrheit und Lügen / Finſterniß und Licht / in einen Klumpen geſchmoltzen / und einem jeden Theil ſeine Meynung alſo recht und gut / nach wie vor / frey gelaſſen wird / nie haben gefallen laſſen.

Weil aber nun in dieſer Formula Theſis & Antitheſis deutlich und ausdrücklich alſo geſetzet / daß nach dem Spruch Joh. 15. das Böſe von den Guten abgeſondert / und die Kirche berichtet wird / was in den fürgefallenen ſtreitigen Artickeln für recht und unrecht zu halten / was man annehmen und fliehen ſoll / Joh. 10. dancken wir GOTT dafür von Hertzen / und ſind damit durchaus einſtimmig / wollen aber etwas gar wenig melden und erinnern / das etwa in anſchreiben verſehen oder außgelaſſen / oder das ſonſten mit wenigen Worten kan erkläret und verneuert werden.

Als 1. In loco de libero arbitrio vermercken wir / daß von etlichen carpirt wird / daß externa diſciplina, pædagogia ad Chriſtum genennet wird / eo modo & ſenſu, ſicut formula declarat, dieweil Lutherus ſolche pædagogiam de theologico & ſpirituali uſu legis verſtehet; achten wir / daß denſelben alſo vorgekommen werde / daß dabey geſetzt wird / daß

Luthe-

Lutherus in Commentario ad Galat. pædagogiam legis auſleget / und verſtehe de utroqve uſu legis, de politico ac præcipuè de theologico ſeu ſpirituali lehre.

2. In denſelbigen Artickel referirt ſich die Formula recht und billig auf das ſervum arbitrium Lutheri, wir werden aber berichtet / daß in conventu Torgenſi bewogen worden ſey / weil im erſten Theil deſſelbigen Buchs allerley diſputirt wird de abſoluta neceſſitate omnium, & Deum tam mala qvàm bona in nobis operari: Item de fatali prædeſtinatione, daß nicht daraus hernach / wie zu unſern Zeiten angefangen / allerley diſputationes von neuen verurſacht werden / daß dabey geſetzt ſolt werden / was und wie Lutherus ſeine endliche Meynung von denſelbigen Puncten erkläret hätte ſub finem 26. cap. Item in einem Briefe an die Chriſten zu Antorff / Item im Büchlein vom Gebet wider den Türcken. Solche Erinnerung und Erklärung iſt im umſchreiben außgelaſſen / wir achten aber nützlich und nöhtig / daß ſolche commonefactio & deliberatio nochmahls dabey möge geſetzet werden.

3. In art. de Juſtificatione bald im Anfang / da der ſtatus geſetzt wird / ſtehet / daß unſere Gerechtigkeit ſey Chriſtus nur allein nach ſeiner Göttlichen Natur.

4. In eodem art. wird das vocabulum vivificationis gleichfals auch zu Zeiten bey Juſtificatione geſetzet / als in apologia & in commentario in 3. cap. ad Galat. Sola fides juſtificat & convivificat Epheſ. 2. Mortuos in peccatis convivificat in Chriſto Rom. 1. Juſtus ſua fide vivit Habac 2. Aliqvando verò uſurpatur pro renovatione, ut apud Lutherum de eccleſia & conciliis; achten wir / daß es auch alſo declariret möchte werden / wie das vocabulum regenerationis, denn wir wiſſen uns zu erinnern / daß etiam occaſione vocabuli vivificationis Streit fürgefallen iſt. Nun werden wir berichtet / daß in conventu Torgenſi ſolches ſey deliberirt worden / wird aber in umſchreiben verſehen ſeyn.

5. In art. de lege, da die antinomia verworffen/ bitten wir/ daß dabey geſetzt möcht werden/ daß unter den Predigern diejenigen die ſchädlichſten Antinomi ſeyn / die Sünde und Schande nicht mit gebührlichen Eiver und Ernſt straffen/ ſondern entweder ſtumme Hunde ſeyn/ Eſa. 58. oder Irthum und Sünde beſchmieren und übertünchen/ Ezech. 19. und daß darbey eine ſcharffe Vermahnung geſetzt würde/ beyde/ vom gebürlichem Eiver und Beſcheidenheit.

6. In art. de tertio uſu legis laſſen wir uns wohlgefallen/ daß Lutheri phraſes de operibus legis & gratiæ gebrauchet/ und in der Kirchen-Bekäntniß gebracht werden; erinnern aber gleichwohl darbey/ dieweil die Papiſten itzt ihren fürnehmſten Behelff daher nehmen/ daß ſie ſagen: cum Paulus ab articulo juſtificationis excludat opera legis, hoc eſt opera non renatorum, inde ſeqvi, qvod renatorum opera, qvia ſunt fructus ſpiritus, ab art. juſtificationis non excludat, und weil daran viel gelegen/ erinnern wir/ daß ſolches möcht mit gnugſamer Erklärung verwahret werden.

7. In art. de adiaphoris, achten wir/ daß nützlich könte gedacht werden/ daß Anno 30. in comitiis Auguſtanis eben daſſelbige auch iſt diſputirt worden/ und daß Lutherus ſich dazumahl in epiſtolis klar davon erkläret habe.

8. In eodem art. achten wir vor nöhtig/ daß als einer hochſträflichen Sünden gedacht und geſtrafft werde/ daß etliche von den Evangeliſchen um Epiſcopatus und præbendas dem Römiſchen Antichriſt heuchlen/ die Füſſe küſſen/ und einen gottloſen Eyd thun per ſe vel per alium

9. In art. de perſona Chriſti, da addirt iſt decommunicatione naturarum ac proprietatum reali: bitten wir/ daß es ja möge mit Fleiß verwahret werden/ daß nicht vel confuſio vel exæqvatio naturarum & proprietatum eſſentialium daraus erfolge oder beſtätiget werde / und weil die diſputation für die Einfältigen etwas hoch; bitten wir/ daß die einfältige und wahrhafftige Regul möge mit hinein geſetzt werden:

werden: Chriſtum, qvia DEUS & homo eſt, in qvo tota plenitudo Divinitatis inhabitat corporaliter, qviqve ſecundum humanam naturam aſſumtam exaltatus eſt ad dextram virtutis & majeſtatis Dei, poſſe ſuo corpore ſive aſſumtâ ſuâ humanâ naturâ adeſſe, ubicunqve vult; & ubi velit adeſſe, ex verbo revelato ſtatuendum, qvod ſcil. eccleſiæ ſuæ ac miniſterio verbi & ſacramentorum adeſſe velit totus & totum; und daß ja möge verhindert werden/ daß wir nicht auf die weitläufftige diſputation de generali ubiqvitate, daß Chriſti Leib ſowohl im Holtze und Stein/ als im Abendmahl gegenwärtig ſey/ geführet möge werden.

10. Wir werden auch berichtet/ daß in conventu Torgenſi berahtſchlaget worden/ daß communicatio idiomatum ſolte geſetzt werden/ als das genus, und demſelben generi als ſpecies ſubjicirt werden möchten die dreyerley prædicationes, wie ſie in formula deducirt werden/ und daß einem jeden ſeine beſondere definition attribuirt möchte werden/ welches in umſchreiben auch verſehen/ wir aber achten nöhtig/ daß es geſchehen möge.

11. De prædeſtinatione wird in hâc vicinia gar hefftig certiret/ ein Theil ſaget/ prædeſtinationem eſſe univerſalem vel univerſaliter intelligendam, der ander Theil ſtreitet/ eſſe particularem vel particulariter intelligendam, und deutet ein jeder ſeine Meynung/ wie er wil; derhalben bitten wir/ daß von den phraſibus eine declaration in formula angehängt werde/ auf daß ſolche certamina publica auctoritate möchten reprimirt werden.

12. In catalogo errorum Anabaptiſtarum iſt zu Torgau erinnert worden/ ut adderetur opinio de liberis fidelium, und was gleichwohl fromme Eltern für Troſt haben/ qvando infantes vel in utero matris vel priusqvàm baptizari poſſint, moriuntur: Iſt aber in umſchreiben außgelaſſen/ und iſt gleichwohl nöhtig/ ut addatur concluſioni.

Dieſe wenige Puncten haben wir guter Meynung notiren wollen / denn daß ſonſten vermeynet wird / daß mehr theſes und antitheſes möchten hinzugethan werden / achten wir / daß die Formula alſo geſtellet / daß alle andere theſes und antitheſes darinnen und darunter begriffen werden / und ſolche Erinnerung könte in fine hinzugeſetzt werden.

II. Von dem andern Punct / was ferner zu beſtändiger Einigkeit nöhtig erachtet wird / haben wir mit Fleiß bedacht / daß durch GOttes Gnade die Wunde und der Schade der Kirchen aus dem Grunde möcht geheilet werden alſo / daß alle obſtacula conſenſionis, und was ſonſten Urſach möcht geben / daß dieſe certamina und corruptelæ etwa bey jemands möchten hafften / bleiben / oder wieder erneuert und herfür gezogen werden / über kurtz oder über lang / jetzund möchten beygethan und aus dem Wege geräumet werden / denn wenn hierauf nicht gute Achtung gegeben / wird es doch nicht lange beſtehen.

Derhalben haben wir hie unſer *einfältiges Bedencken* aufzeichnen wollen / damit den Herren / die zu ferner Vollführung dieſes angefangenen Wercks ſollen gezogen werden / Urſach zu geben / dieſen Sachen ferner und beſſer nachzudencken.

Und 1. hat die Erfahrung gelehret / daß zu dieſen Streit in unſern Kirchen dieſes groſſe Urſach gegeben / und beſtändige Heilung derſelbigen gehindert hat / daß in fürnehmer / anſehnlicher Perſonen Schrifften und Büchern / darinnen ſonſt viel gutes nützliches Dinges iſt / obgemeldte corruptelen / oder zu derſelbigen ſummaria und patrocinia einverleibet / daher um ſolcher Perſonen nnd Bücher willen einer ſolches defendirt, der ander es excuſirt oder palliirt, und alſo ſtreitig worden und blieben iſt.

Derwegen wo in dieſem Stücke nicht auch wird gebührliche Maaß gegeben / könne der Zanck nicht gründlich aufgehaben und geſtillet werden; Nun befinden wir und laſſen uns das wohl gefallen / daß die Churfürſtl. und Sächſiſche Theologen

logen in conventu Lichtenbergenſi und hernach im nächſten Torgauiſchen conventu hierzu allbereit einen Anfang und Eingang gemacht / indem ſie etliche Bücher / das Corpus doctrinæ D. Philippi und andere ſeine ſcripta, als gute nützliche Bücher / propter methodum & eruditas ac utiles explicationes plurimarum optimarum rerum Kirchen und Schulen commendiren / dafür auch wir ſie halten / und daß wir mit denen nicht ſtimmen / ſo die ſcripta Philippi gäntzlich verwerffen / ſie ſetzen aber dabey / daß ſie nicht können norma doctrinæ ſeyn / oder dafür jemand ſolten proponirt und aufgedrungen werden / weil es privata ſcripta ſeyn / und in doctrina de libero arbitrio, de definitione evangelii, de cœna dominica &c. diſputirlich / und den ſcriptis Lutheri nicht allerding gemäß / daher ſie von den Sacramentirern und andern Secten / ihre errores dadurch zu vertheidigen / angezogen werden / daß ſie derwegen dem gemeinen corpori doctrinæ, in dieſer Formula repetirt und beſtätigt / und Lutheri ſcriptis ſubjicirt, und cum judicio nach dieſer Formula ſollen geleſen und refutirt werden: damit wir und alle reine Kirchen wohl zu frieden; allein daß wir bitten / daß ſolches möge entweder in præfatione oder concluſione / oder ſonſten bey dieſer Formula ausdrücklich alſo geſetzt und publicirt werden. Gleichfals auch / weil D. Major etliche nützliche explicationes ſcripturæ und homilias geſchrieben / die von vielen Predigern gebraucht werden / darinnen gleichwohl zu Behelff ſeiner propoſitionum und anderer certaminum allerley mit untergemenget / wäre nützlich und nöhtig / daß die Jugend dafür gewarnet würde / daß ſie cum judicio, wie in der Formula erkläret / ſolche Bücher leſen möchten / und nicht unter dem Schein des auctoris und der Bücher etwas tradiren / defendiren oder palliiren / das mit dieſer Formula nicht übereinſtimmet: Alſo müſſen die Leſer gewarnet werden / qvo judicio ſie leſen ſollen. Illirici, Spangenbergii, Irenæi, Victorini, Stosſelii, Calvini, Bezæ, Bullingeri, Martyris Bücher / wie

wie zu ſolchem Verzeichniß Anleitung gegeben iſt im Torgauiſchen nechſten Abſchiede und in den ſechs Predigten Jacobi Andreæ; Item die Bücher / ſo in conventu Lichtenbergenſi & Torgenſi außgeſetzt und reprobirt ſeyn / daß deren auch öffentlich bey dieſer Formula in præfatione oder concluſione vel appendice namhafftig gedacht möchte werden. Exegeſis Sacramentariorum, propoſitiones Vitebergenſium de perſona Chriſti, judicium Philippi ad Pallarum de controverſia cœnæ ſcripta, ſo unter dem Namen der Profeſſorum oder Scholaſticorum Vitebergenſium in dieſen controverſiis außgangen / ſo darbey der endlichen Bericht / auch der gründliche Bericht Pfeffingeri von den Adiaphoriſchen Handlungen geſetzt würde / und was man dergleichen Bücher zu perpendiren nützlich und nöhtig erachten würde / weil man nicht alle ſolche auctores und libros in ſpecie erzählen kan / müſte eine generalis clauſula daran gehänget werden: Item was für Bücher / von welchen auctoribus, in welchen Landen / Städten und Oertern ſie auch möchten geſchrieben ſeyn / neues wäre oder gefunden würde / das der obgemeldten Formula ungemäß / zuwider / entgegen / das ſolches nullo prætextu defendirt oder publiciret ſolte werden / ſondern hiermit improbirt und rejicirt ſeyn / denn wo ſolches nicht geſchicht / wird einer das / der ander jenes / dieſem und jenem auctori zu gefallen vertheidigen / unangeſehen / was in der Formula determiniret; So muß ja traun die Jugend und Proteſtirer wiſſen / qvod fuerit judicium eccleſiæ horum temporum de hujusmodi ſcriptis.

2. Weil da wird am meiſten angelegen ſeyn / daß dieſe Formula conſenſionis nicht auf den Papier allein ſtehend bleiben / ſondern ins Werck in Kirchen und Schulen eingerichtet werden möge / wird die hohe Nohtdurfft erfordern / daß die Chriſtliche Churfürſten und Stände ſich des in præfatione oder ſonſten erklären / daß ſie über die Formula, da ſie angenommen und beſtätiget iſt / ernſtlich wollen halten / daß

daß alſo die Lehre in theſi & antitheſi geführt und nicht geſtattet werde / daß etwas tradirt oder defendirt werde in Kirchen und Schulen / daß dieſer Formulæ ungemäß oder entgegen ſey / qvocunqve id fiat prætextu, und daß darauf eine gewiſſe executio verordnet werde. Und zu dieſer Behuff wird in allewege vonnöhten ſeyn / daß eine jede Obrigkeit eine Viſitation darüber anſtelle / in welcher die Kirchen- und Schul-Diener ſich von einem jeden Artickel inſonderheit in theſi & antitheſi erklären müſten / und der hiermit nicht ſtimmen wolte / daß er im Amt nicht geduldet / oder da es befunden würde / daß er dem nicht nachſetze / daß darauf gebürlicher Ernſt erfolgen möchte; denn ſonſten kan der Sachen beſtändiglich nicht gerahten werden.

Nun ſoll es ja billig die Meynung haben / wenn Theologi etwas zuſagen oder unterſchreiben / daß es auch im Hertzen alſo gemeynet würde / und in der That alſo erfolgen ſolte; aber wie wirs leyder meynen und halten / zeiget die Erfahrung / daß nemlich ihrer viel ihre vorige gefaſte opiniones behalten / treiben und vertheidigen / nach wie vor / und ſich noch rühmen bey den ihren / daß ſie von ihrer vorigen Meynung nichts begeben oder davon abgeſtanden ſeyn / wie die ſubſcriptiones articulorum Torgenſium de cœna Domini Anno 1574. ausweiſen. Alſo aber wird nimmermehr Kirchen und Schulen beſtändiglich gerahten werden / derhalben muß Chriſtl. Obrigkeit ſonderlich mit Fleiß hierauff bedacht ſeyn. Auch befindet ſichs / wo man einem jeden läſt ſeines Gefallens auf eine ſonderliche Form ſubſcribiren / daß darunter offt ſeltſame Grillen verborgen werden / und daß alſo Meuchler verborgener Weiſe groſſen Schaden thun.

Nun hat man dagegen ſonſten an etlichen andern Orten das Mittel gebraucht / das wohl gerahten iſt / daß nemlich die Subſcribenten præpoſitis præformatis verbis ſubſcribiren müſſen: darauf könte in dieſem Handel bey dieſer Formula auch gerahten werden / ohngefehr auf ſolche Meynung /

daß ein jeder Subſcribente mit ſolcher ſeiner Subſcription, formulam in theſi & antitheſi, mit Hertzen / Mund und Feder approbirte / wäre auch bedacht / und gelobte hiemit an / alſo und nicht anders zu lehren / und nichts zu ändern oder defendiren / publicè oder privatim, daß dieſer Formula ungemäß oder zuwider ſeyn könte oder möchte / oder da er befunden / etwas fürzunehmen / das dieſer Formula ungemäß / daß er damit in ſeiner Obrigkeit Straffe wolle gefallen ſeyn / da er auch ſonſten etwas zuvor in dieſem Artickel gehalten / gelehrt / diſputirt oder geſchrieben hätte / publicè oder privatim, daß er ſolche retractirt haben wolle / und hinfort ſolches nicht defendiren oder palliiren. Und ob befunden würde / daß er entweder publicè oder durch heimliche colluſiones per literas oder ſonſten hierwider handeln würde / daß dabey ein Ernſt geſchehe / denn ſonſt iſts und bleibet bey vielen ein ungerahten Werck / wie des wohl könten exempla angezogen werden; da auch jemands / ſo ſchon in Kirchen und Schulen lehret / in öffentlichen ſcriptis vor dieſer Zeit ſich auf eine andere Meynung de controverſiis ſich erkläret hätte / denn wie in formula deduciret / müſte er fürwahr angehalten werden ad revocationem, denn ſonſten würde es mit dem negotio conſenſionis keinen Grund noch Beſtand haben.

Zum 3. und letzten bitten wir / daß auch möge gedacht werden auf Mittel und Wege / daß auf künfftige Zeiten ſolche und dergleichen weitläufftige / ärgerliche / beſchwerliche certamina möchten verhütet / oder da ſich etwas erregen wolte / wie man dem beyzeit möchte vorkommen.

Und wäre diß ein Mittel / daß man die Scripta des gemeinen corporis doctrinæ, wie in formula daſſelbige bekennet / lieſſe ex probatis veteribus exemplaribus wiederum deutſch und lateinſch abſchreiben / und daß niemande geſtattet würde / darinn etwas zu ändern / ab- oder zu zuthun / wie ſolches bißher mit groſſer Verwirrung in Auguſtana confeſſione & Apologia und Catechiſmo Lutheri geſchehen / daß

etliche

etliche die Fragen vom Nutz der Tauffe/ von der Definition des Abendmahls genommen/ und andere auf gut Sacramentiriſch an die Städte geſetzet.

Das ander Mittel wäre/ daß auf die Druckerey eine beſſere Acht gegeben würde/ ſonderlich aber/ daß Theologica ſcripta fleißig zuvor beſichtiget/ und nichts zu drucken geſtattet würde/ das dem getroffenen Conſens ungemäß/ und davon den inſpectoribus Theologicæ facultatis etwas dem entgegen verhängt wäre/ daß wider dieſelbigen procedirt würde.

Das dritte Mittel wäre/ daß eine Ordnung gemacht würde/ wenn an einem jeden ſich etwas regen würde/ wie man an einem jedem Orte einen gewiſſen Proceſſ halten ſolte. Und da das nicht geſchicht/ wird der Sachen dadurch nicht gerahten werden/ wie und auf was Weiſe die Benachbarten ſich des anzunehmen hätten/ allen Unraht ſo daraus entſtehet/ beyzeit zuvor kommen.

Und das haben wir alſo einfältiger Weiſe und guter treuer Meynung/ nicht jemand hiemit vorzugreiffen/ ſondern allein bedenckens und erinnerns Weiſe melden und anzeigen wollen/ andern Hochverſtändigen hiemit Urſach zu geben/ den Sachen weiter und beſſer nachzudencken. Damit wir auch diß letztlich erinnern/ daß ja die armen Exules, ſo zu dieſer Formula ſich mit bekennen werden und wollen/ möchten bedacht/ und wieder in ihre Aemter reſtituiret werden; wie denn auch in conventu Torgenſi durch eine ſonderliche Supplication ſolches geſucht worden. Repetiren hierauf unſer vorgeſetztes Gebet/ daß der fromme GOTT diß hohe groſſe Werck durch ſeinen Heil. Geiſt gnädiglich regieren und führen wolle zu ſeines Namens Ehre und der Kirchen zu Troſt und Wohlfahrt! Amen.

Actum in conventu zu Braunſchweig/ 14. Novembr. Anno 1576. Zu Urkund haben die abgeſandten Theologi für ſich und ihre Collegen, aus habender Vollmacht/ dieſes Bedencken mit eigenen Händen unterſchrieben.

 Theo-

Theodoritus Halheuſer, Superintendens Goſlarienſis, ſuo & totius Miniſterii Goſlarienſis nomine ſubſcripſit.

Petrus Keilhorn / Senior & Paſtor ad Jacobum, eccleſiæ Goſlarienſis miniſter ſubſcripſit.

Martinus Chemnitius D. Superintendens, ſuo & Miniſterii eccleſiæ Brunſvicenſis nomine ſubſcripſit.

M. Bartholomæus Wohlfart / Superintendens eccleſiæ Hildesheimenſis, eccleſiæ nomine ſubſcripſit.

M. Jonas Gans / Paſtor ad D. Jacobum apud Hildesheimenſes.

M. Hieronymus Ludittenus ad St. Joannem Paſtor, ſuo & totius Miniſterii Göttingenſis nomine ſubſcripſit.

M. Vitus Buſcherus, miniſter verbi ad *S. Georgium*, ac

Conradus Werkius, eccleſiæ Hannoverenſis miniſter ad S. Crucem ſuo & totius Miniſterii Hannov. eccleſiæ ſubſcripſit nomine.

D. Franciſcus Lubenus, Gottingenſis, Paſtor eccleſiæ Nordheimenſis, ſuo & ſui Collegæ nomine ſubſcripſit.

M. Joannes Bochius, Superintendens eccleſiæ Hamelenſis, ſuo & Miniſterii ibidem nomine ſubſcripſit.

Joannes Sigfridus, miniſter verbi divini eccleſiæ Hamelenſis ſubſcripſit.

## Num. 52.

### *D. Chemnitius ad Hieronymum Moerlinum.*

AD reliqva, qvod attinet, video, qvod velis te purgare de contumelioſis qvibusdam vocibus, qvibus non dubites, omnes haſce eccleſias graviſſimè offenſare. Vidi qvosdam, qvi te norunt, qvis & qvalis ſis, ridentes, alios frendentes, cum ex Cæſare Veſtro

Veſtro audirent, te hominem talem, formulam conſenſionis, qvæ non unius aut alterius hominis opera, ſed collatis ſententiis & convocatis conſiliis multarum Eccleſiarum rectè ſentientium optimo animo delineata, ac aliorum piorum judiciis, qvi utiliter aliqvid monere poſſunt, reverenter ſubjecta eſt, contumeliosè appellaſſe *excrementum Satanæ, &c.* Excipis jam, te non ſcitò ſed ludenter, joco, explorandi gratia, ad talem qvalis ille Cæſar eſt, hoc dixiſſe, ac ſcio ſane, Cæſarem illum eſſe de tribu Levi, cogitandum tamen tibi fuiſſet, id qvod Cicero ethnicus de Diis dixit: Non eſſe de bonis & piis rebus malè loqvendum, ſive joco id fiat ſive ſeriò. Ac meminiſſe potes, qvid ad virum modeſtisſ. Hinricum Vecheldium civem noſtrum, cum iſthic eſſet, effutieris de formulâ illa, cum propter hanc, noſtram & reliqvas Saxonicas Eccleſias defectionis â ſana doctrinâ, contumeliosè accuſaris. Nunc verò video, te ab aliis fortasſis rectiùs monitum, æqvius de formulâ illa judicare. Vide autem inde, ſi qvid videre potes, qvalia ſint juvenilia tua judicia. Cum verò in literis tuis inciperem legere, qvid in formulâ illa deſiderares, cupidè illud cognoſcere avebam, (de multorum enim piorum notationibus formula illa non ſemel nec iterum, ſed aliqvoties emendata eſt) Ecce autem lego, qvod ſcribis, formulam definire peccatum orig. tantum defectu & privatione, cum inſuper de corruptione addendum fuiſſet. Cum verò ſcirem falſum hoc eſſe, ſumſi exemplum formulæ, & vidi, ex profeſſo peculiari & prolixo paragrapho multis verbis privationi addi corruptionem triſtisſimam, idqve repeti etiam in antitheſi & aliàs. Commotus fui fateor, *tam boni patris tam disſimilem te eſſe filium.* Paulus vocat νεωτερικὰς ἐπιθυμίας, qvibus video, te graviter laborare, audacia ſcil. præcipitantia, inſolentia, impudentia, diſſentiendi, calumniandi & maledicendi libidine, & ſi qvæ ſunt aliæ virtutes theologicæ. Qvis enim bonus non commoveatur, legens illa in tuis literis, & conferens ea ad formulam. Certè non cavillatio eſt, non calumnia, non ſimplex mendacium; ſed ut Cicero pro Cluentio loqvitur, magnum & impudens eſt mendacium: ac te juvenem tam temerè ac confidenter talia effutire, propter parentis tui memoriam doleo, ac miror, qvalem habeas in Catechiſmo tuo octavi præcepti interpretationem? Cupis fortasſis parentis tui zelum, qvi cum ſcientia conjunctus erat, imitari velle hoc modo; ſed venit mihi in mentem ſimilitudo illa, qvæ apud Plutarchum extat, ut, qvando heros panoplia indutus omnibus eſt admirationi, videns hoc morio

aliqvis & panopliam cupiens ſibi adoptare, dum galeam humeris, thoracem capiti imponit, non admirationi ſed riſui ſe exponit, qvod tamen absqve tua injuria accipi velim. De reliqvis tecum non diſputabo, ſi qvæ enim â veſtris notabuntur in formula, additis fraternis admonitionibus, de illis non unus atqve alter, ſed omnes hæ Eccleſiæ judicabunt, ſicut de aliorum notationibus fecerunt. Conati fuimus bono conſilio de rebus ipſis in theſi & antitheſi conſenſum inſtituere, ut poſtea de perſonalibus certior & facilior eſſet ratio, ac in eo parentis tui exemplum in Corpore Prutenico ſeqvutæ ſunt hæ Eccleſiæ: ſed ut dixi, tecum non diſputabo, ſicut enim negotium commune eſt, ita judicium etiam omnium eccleſiarum rectè ſentientium commune eſſe debet, qvamvis me in hiſce laboribus ſocium eſſe fateor. Reprehendis etiam hoc, qvod lex jubeat in genere omni verbo DEI credere, atqve parens tuus in Corpore Prutenico multis verbis hoc tradidit. Opera conſervare fidem, ſcio in formula non dici: ſed tecum non diſputabo. &c.

Qvod ad alterum caput in literis tuis de veſtris turbationibus attinet, antea meam ſententiam utriqve parti expoſui, non ſane qvod exiſtimarem, vos aliqvid meo judicio tribuere. *Qvis enim eſt, cui veſtra inſolentia aliqvid tribuit?* Me verò ſcio, vobis, ut hominibus naſutis, ſordere, ſed rogatus nolui meam ſententiam, in qva ſcio, etiam vicinas eccleſias congruere, diſſimulare. Propoſitionem illam non poſſum probare, qvando dicitur, carnem Chriſti non tantum in concreto, verum etiam in abſtracto eſſe vivificam, adorandam, &c. Ipſo enim ſono ingerit hoc piis omnibus, qvaſi non tantum in perſona, verum etiam extra perſonam caro Chriſti conſiderata per ſe hoc habeat. Certus autem ſum, Heshuſium hoc non ſentire, ſvaſi igitur, ut propoſitionem illam abjiceret. Aber Heshuſius iſt koptiſch/ und ihr ſeyd zänckiſch; dumqve neuter alteri vult cedere, muß die arme Kirche Haare laſſen/ ꝛc. Egregiam *Heshuſius* operam in confutatione Exegeſeos Sacramentariæ præſtitit, (*æqvius enim de ipſius laboribus judico, qvam ille forſan de meis judicat.*) Putabam igitur & vos, ſi propoſitionem illam abjiceret, conqvieturos fuiſſe: ſed in noſtris eccleſiis hoc judicium eſt de vobis juxta vetus apophthegma: Qvis Eccleſiam Prutenicam, â D. Mörlino mediocri tranqvillitati reſtitutam, rurſus turbavit tam cito? *Oratores novi, adoleſcentes ſtultuli.* Video autem vos ampliùs prorogati, ac de ipſis ſcholaſticis vocabulis Abſtracti & Concreti, non Heshuſio tantum, ſed omnibus ſcholis litem movere, mihi

vero

vero nominatim, ut poſt Bezæ criminationes, & Pſeudo-Witteber-genſium flagellationes veſtram etiam humanitatem libellus meus experiatur. Minus iniqvus ſum illis, qvi aperto Marte me crucifigunt, qvàm ſicut Schlüſſelburgius literis ſubmiſſè ſcriptis ſe apud me inſinuabat, ac eodem tempore in veſtro ſcripto me flagellabat, licet, ut tu ad Puchenium ſcribis, modeſtè me flagellaverit is. Dicitis in veſtro ſcripto, me dulcisſimum dictum Johannis: *Sangvis Chriſti emundat nos ab omni peccato:* miſcere inter ea, qvæ â veteribus incommodè & minus rectè dicta ſunt. Ego verò dico, calumniam eſſe, & qvidem Sycophantium, imo magnum & impudens eſſe veſtrum mendacium, non dixi, non ſcripſi, imo nunqvam cogitavi, nec per febrim unqvam ſomniavi hoc, ſicut omnes boni, inter qvos numerari non vultis, judicent, & tu tamen indicas, te alienum adeo eſſe â cavillandi ſtudio, Schlüſſelburgii rixatrix, criminatrix & turbatrix natura nacta eſt apud vos palæſtram ingenio ſuo convenientem. Ego in meo benè flagellato libello vocabula Abſtracti & Concreti uſurpavi, ſicut in ſcholis Dialecticorum didici, & ſicut in omnibus Scholaſticorum ſcriptis legi, Veſtra enim Logica mihi tunc ignota fuit. Cum vero in tuis literis legerem, te qvaſi leges ferre, in qvâ ſignificatione velles ſcholaſticum vocabulum abſtracti ſub interminatione hæreſeos intelligi, ac ſimul viderem, illas ipſas tuas literas in multis locis nec Grammaticè, nec Scholaſticè, nec Orthographicè ſcriptas, vix potui riſum continere, qvanqvam Eccleſiæ vicem doleam, qvæ talibus cenſoribus turbatur. Scholaſticorum ſcripta vobis ignota ſunt, & tamen de ipſorum vocabulis vultis leges ferre. Qvod ſi dicatis, vos Scholaſticorum vocabulis nolle teneri, liberum ſane hoc vobis eſt, ac optimum ſanè eſſet, ut nemo de iis, qvæ non intelligit, diſputaret. Cum vero Eccleſia hujusmodi vocabulis in ſcholis ad compendiariam rerum declarationem liberè utatur, non exiſtimo, Eccleſiam admiſſuram, ut illa ejus libertas â vobis in ſervitutem redigatur. Wann Ihr aber meiner grauen Haare ſo ſehr begehret über meinen Büchlein / kan euch die Luſt wohl gebüſſet werden / ſi necesſitas flagitaverit. Philoſophica primùm fuerunt vocabula Abſtracti & Concreti, qvæ in ſcholis poſtea ad explicationem doctrinæ de Communicatione idiomatum, conſilio non malo inter eruditos admiſſa & recepta & hactenus uſurpata ſunt. Eſt autem duplex eorum apud Scholaſticos ſignificatio & uſurpatio; ut primò, qvando Philoſophi nominant, alias formas â materia abſtractas, alias in materia concretas,

tas, & Mathematica diſciplina dicitur verſari circa abſtracta. Item, qvando Scholaſtici materiam aliam vocant intuitivam, aliam abſtractivam. Ita etiam dicunt carnem Chriſti, ſi cogitatione â perſona ejus abſtrahatur, aut ſeparetur, non eſſe adorandam. Atqve in hanc ſententiam Lutherus rectè dicit: Hîc tacendum eſt de abſtracto. In eam ſententiam & alii ita loqvuntur. Deinde verò qvando explicatur doctrina de communicatione idiomatum, apud omnes Scholaſticos uſitatisſima regula eſt: In perſona Chriſti concreta utriusqve naturæ de ſe invicem mutuo prædicari, ac de ſuppoſito in duabus naturis ſubſiſtente: Abſtracta vero naturarum non prædicari de ſe invicem. Ac Concreta vocabula divinæ naturæ in Chriſto dicunt eſſe Deus, filius Dei; & Concreta humanæ naturæ eſſe, homo, ut dicatur: Deus eſt homo. Abſtracta verò vocabula eſſe, qvando natura aliqva in Chriſto nominatur, ut Divinitas Chriſti, humana natura in Chriſto. Hæc vocabula omnes Scholaſtici vocant abſtracta, ac rectè docent, Abſtracta vocabula non prædicari de ſe invicem in Chriſto, Divinitas enim Chriſti, non eſt humanitas ejus. Qværunt etiam, an abſtracta prædicentur de concretis vel è converſo. Inde in omnes Dialecticorum ſcholas noſtro tempore receptum eſt, qvando de perſonâ Chriſti loqvimur, qvod vocabula, qvæ ipſam perſonam Chriſti ſignificant, vocantur Concreta: Qvæ verò ipſas naturas in perſona Chriſti unitas denotant, vocantur Abſtracta. Et illi termini ſcholaſtici non qvidem in illas propoſitiones miſcentur, ſed qvando de propoſitionibus judicatur, uſurpantur, ut qvando dico: Deus eſt paſſus, mortuus, &c. Dialecticus dicit eſſe propoſitionem in Concreto, & in Concreto rectè dici ita. Si verò qværam: An divinitas Chriſti vel in Chriſto fuerit mortua? Dialecticus dicit eſſe propoſitionem in Abſtracto, & in Abſtracto non rectè dici. Atqve ita Wigandus etiam loqvitur. Hæc â Præceptore tuo Puchenio ſæpius audiviſti, ſi qvid tamen ab ipſo didiciſti. Ita & ego cum omnium Dialecticorum ſcholis locutus ſum veterioribus & recentioribus; Vocabula denotantia ipſas naturas in Chriſto vocari abſtracta. Vos verò, ut video, contenditis, vocabula tunc demum abſtracta dicenda, qvando natura aliqva non in ipſa unione in Chriſto, ſed extra unionem illam conſideratur. Et hoc tantum vultis eſſe in abſtracto loqvi: ſed expoſui jam, qvomodo non tantum ſcholaſtici ſcriptores omnes, verum etiam omnium Dialecticorum ſcholæ noſtri temporis, de naturis & perſona Chriſti per vocabula abſtracti &

con-

concreti loqvantur, ac duplicem eſſe vocabulorum illorum uſum oſtendi. Qvod ſi Eccleſia vobis conceſſerit novam & aliam Dialecticam ſcribere, de vocabulis ego non ſoleo litigare ſalvis rebus, qvanqvam libertatem eccleſiæ in hujusmodi artium vocabulis non velim veſtræ ſervituti, qvi vocabula illa non ſatis intelligitis, ſubjicere. Tu ſcribis, qvando dico: Divinitas Chriſti, humana natura in Chriſto, &c. non eſſe vocabula abſtracta ſed concreta, Atqvi, ſi ante aliqvot annos hæc dixiſſes, Præceptor tuus Puchenius non verbis ſed flagris te correxiſſet: Si enim concreta vocabula ſunt, ergo licebit dicere; Humanitas Chriſti eſt ab æterno; Divina natura in Chriſto fuit mortua, in concreto enim ita dici, regula catholica eſt: *Sed ita fit, qvando de rebus non intellectis homines diſputant.* Qvod ſi meus libellus adeò vobis ſordet, Lieber/ ſo machts beſſer. Ac libellum iſtum, priusqvam ederetur, miſi judicandum Brentio, Weſtphalo, Wigando, Morlino, &c. Et adhuc eum ſubjicio harum eccleſiarum, qvarum civis & ſocius ſum, judicio. Hæc ad tuas literas reſpondere volui, ſicut enim neceſſaria in eccleſia certamina probo, & qvantum pro mea tenuitate poſſum, juvo, ita â contentionibus non neceſſariis & ineruditis abhorreo. Ac præter morem meum ſcripſi durius, video enim veſtram petulantiam longiùs evagari & qværere turbas in aliis etiam Eccleſiis, ut opus habeatis freno compeſcente. Feci etiam ideò, ne perpetuò nimiam in me modeſtiam reprehendatis. Vale, ac diſce moderatiùs ſapere. Brunſv. 27. Febr. An. 77.

Martinus Chemnitius, D.

## Num. 53.

### Churfürſt *Auguſtus* an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen/ Churfürſt und Burggraf zu Magdeburg. Unſern ꝛc. Uns iſt eure Relation, darinnen ihr Uns/ welchergeſtalt ihr habenden Befehlich nach/ die zu Torgau berahtſchlagete und verglichenen Formulam concordiæ den fürnehmſten Städten deſſelben Orts in Sachſen und deren Theogen proponiret / was ſich dieſelbigen darauf erkläret / und ſonſt allenthalben fürgelauffen / zu erkennen gebet / beneben der Rähte der Städte Braunſchweig/ Lübeck/ Hamburg und

Lüneburg Schreiben und ihrer Theologen Bedencken/ fürgetragen worden. So hat Uns auch unſer Hoff-Prediger M. Georgius Liſtenius berichtet/ was ihr derenthalben an ihn inſonderheit geſchrieben/ und haben aus denſelben allen gnädigſt vernommen/ das ſich berührte Städte zu dieſem Chriſtl. Wercke dermaſſen wilfertig erzeiget/ und allerſeits zu guter gottſeliger beſtändiger Einigkeit der wahren und reinen Lehre wohl gemeynet ſeyn/ laſſen uns auch wohlgefallen/ was ſie dabey zu fruchtbarlicher Fortſetzung ſolches Wercks treuhertzig erinnert/ und wollen denſelben ferner nachdencken. Zuförderſt aber haben wir euren treuen Fleiß und Mühe/ ſo ihr zu Fortſetzung und Beforderung dieſes Chriſtl. Fürhabens angewand/ in beſondern Gnaden von euch vermerckt/ und machen uns keinen Zweiffel/ ihr werdet hieran dem Allmächtigen ein genehm-fällig Werck vollbracht haben. Und weiln wir gnädigſt zuerachten/ daß auch in Verrichtung deſſen allen wohl etwas aufgangen ſeyn mag/ ſo thun wir euch bey gegenwärtigen euren Boten 130. Thaler überſchicken/ die werdet ihr von ihme alſo empfahen. Da ihr auch hierüber ein mehres außgeleget hättet/ und ihr würdet Uns deſſelben berichten laſſen/ ſoll euch ſolches in Gnaden auch erſtattet werden/ mochten wir euch in Antwort gnädiger Meynung nicht bergen/ und ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden den 20. Januarii An. 77.

Auguſtus Churfürſt.

## Num. 54.

## *Idem ad eundem.*

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, H. z. S. Churfürſt/ Burggr. zu Magdeburg. Unſern ꝛc. Wir geben euch gnädiger Meynung zu erkennen/ daß nunmehr der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten Stände und dero Theologen Bedencken auf die zu Torgau geſtellte Formulam concordiæ bey Uns einkommen/ wenn wir denn darauf

zu

zu fernerer Vollſtreckung dieſes Chriſtlichen Fürhabens die Nohtdurfft zu ſeyn erachten / daß für der ſämmtlichen Zuſammenkunfft / derſelben Bedencken alle von etlichen unverdächtigen gelehrten Theologen überſehen / mit Fleiß erwogen / und was ſie für nützlich und nohtwendig erachten würden / zu der hiebevor geſtellten Formulam brächten / es auch gnädigſt dafür halten / es ſolte dieſes durch euch / D. Jacobum Andream, und D. Nicolaum Selnecker am füglichſten geſchehen können / ſo haben wir ſolches den Unſern alſo auferlegt / auch euer Perſon halber an den Raht zu Braunſchweig / daß er euch hierzu erlauben wolle / hieneben geſchrieben. Geſinnen demnach an euch gnädigſt / ihr wollet euch ſolcher Mühe gutwillig unterfahen / mit den andern beyden Doctorn eine gewiſſe Zeit und Stelle fürderlich vergleichen / neben ihnen ſolch Werck in die Hand nehmen / und beſtes Fleiſſes verrichten helffen / daran thut ihr ein Chriſtl. gut Werck / und wir ſind euch in Gnaden wohl gewogen. Datum. Dreßden den 8. Februar. An. 77.

Auguſtus.

## Num. 55.

## Churf. *Auguſtus* an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen / Churfürſt. Unſern ꝛc. Wir ſeynd von unſern ohnlängſt zu Berge geweſenen Theologen berichtet worden / was durch euch / ſie und andern des Orts zu Beförderung der hochnöhtigen und heilſamen Concordien verrichtet / bedacht und erwogen iſt worden / und tragen ob euren angewandten Chriſtlichen Fleiß ein beſonders gnädiges Gefallen / und ob wir wohl mit den Bedencken der fürgeſchlagenen Subſcription einig / ſo wollen wir doch am liebſten / daß dieſelbige nicht allein von den Superintendenten / Pfarꝛ-Herꝛn / ſammt zweyen Adjuncten / ſondern vielmehr durch alle Theologen / Superintendenten / Pfarꝛ-Herꝛn / Seelſorgern / Kirchen und

und Schuldienern ingemein durchaus geſchehen möchte/ haben uns auch demnach mit den Churfürſten zu Brandenburg etzlicher geſammten Schreiben an Hertzog Julium zu Braunſchweig/ Hertzog Wilhelm zu Lüneburg/ und Hertzog Wolfen und Hertzog Philip zu Grubenhagen verglichen/ inmaſſen ihr aus beyverwahrten Abſchrifften zu befinden. Dieweil wir denn berichtet/ daß ihr gutwillig auf euch genommen/ bey ihren L. L. und Sächſiſchen Anſee- und andern Städten auſſerhalb Bremen/ die gedachte Subſcription zu befördern/ und das Werck zu dirigiren/ daraus wir denn euren Chriſtl. Fleiß und Eyfer inſonderheit gnädigſt ſpüren/ und darob ein gar gutes Gnügen haben/ ſo begehren wir gnädigſt/ ihr wollet die Sachen bey Ihr. L. L. und den Sächſiſchen Städten dahin richten/ und fleißigen/ damit die durchgehende ſubſcriptiones, inmaſſen ihr aus den beyliegenden Copeyen Unſer und des Churfürſten zu Brandenburg außgegangenen Schreiben zu befinden/ alſo erfolgen/ und in das Werck befördert werden. Wie wir denn zu eurer Geſchicklichkeit dieſes gnädigſte Vertrauen ſtellen/ und ihr vollbringet nicht allein hieran Uns ein angenehmes/ ſondern auch GOTT dem Allmächtigen ein wohlgefälliges Werck/ und wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Anneburgk den vij Junii Anno Lxxvij.

Auguſtus Churfürſt.

## Num. 56.

## *Idem ad eundem.*

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen/ Churfürſt. Unſern Gruß zuvor/ ꝛc. Hochgelahrter Lieber Andächtiger und Beſonder. Welchergeſtalt wir und der Churf. zu Brandenburg an die Hertzogen zu Braunſchw. und Füneb. wegen der von euch und andern unlängſt zu Berge beyſammen geweſenen Theologen bedachten/ und von uns etwas erweiterten ſubſcriptionen der verbeſſer-

beſſerten formulam concordien ingeſammt haben ſchreiben laſſen/ davon werdet ihr neben beyverwahrten unſerm ſonderbahren Schreiben an euch Copeyen zu befinden haben. Wenn wir aber darneben unterthänigſt erinnert worden/ daß mehrer Richtigkeit halben dergleichen Schreiben/ wie an vorgedachte Hertzogen außgangen/ auch an Lübeck und Braunſchweig zu thun/ ſo haben wir in unſern Namen itzt genannten beyden Städten ſchreiben laſſen/ inmaſſen aus beyliegenden Abſchrifften zu erſehen. Und iſt darauf unſer gnädigſt Begehren/ ihr wollet ſolch angefangen Werck der Chriſtl. Einigkeit der Oerter Landes/ wie ihr euch gegen unſern unlängſt zu Berge geweſenen Theologen Chriſtlich erkläret/ zu obgemeldten vorſtehenden ſubſcriptionibus befördern/ und euch in denen GOtt zu Ehren/ und ſeiner lieben Kirchen zum beſten unbeſchwert bezeigen/ inmaſſen unſer gnädigſt Vertrauen zu euch ſtehet/ und wir ſeynd euch mit Gnaden geneigt und wohl gewogen. Datum Anneburgk den 21. Junii An. 77.

Auguſtus Churfürſt.

## Num. 57.

## Hertzog Wolffgang an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden Wolffgang/ Hertzog zu Braunſchweig und Füneb. Unſern Gruß und geneigten Willen zuvor/ Ehrwürdiger und Hochgelahrter/ Lieber/ Andächtiger und Beſonder. Was die Hochgebohrne Fürſten/ Herr Auguſtus, Hertzog zu Sachſen/ des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Marſchalck und Churfürſt/ ꝛc. und Herr Johann Georg, Marckgraff zu Brandenburg/ des H. Röm. Reichs Ertz-Kämmerer und Churfürſt/ ꝛc. unſere beſondere freundliche liebe Herren Ohme und Geſchwägere für dieſer Zeit an Uns freundlich geſchrieben/ zu erkennen gegeben und gebeten/ das habt ihr aus beygefügter Copey Ihrer Liebden Schreibens ferner nach der Länge zu vernehmen. Ob wir nun wohl berichtet/

richtet / daß das angeregte Buch ſammt dem daraus gezogenen Summariſchen Extract, davon in hochgemeldter unſerer freundlichen lieben Herren Ohmen und Schwäger Schreiben Meldung geſchicht / dem hochgebohrnen Fürſten / unſern freundl. lieben Vetter / Schwager / Bruder und Gevattern / Herrn Julio, Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneb. auch andern fürlängſt zukommen / und wir aus hochgemeldter beyder Churfürſten Schreiben verſtanden / daß ihr auf euch genommen / obermeldtes verbeſſertes Exemplar uns fürderlich auch zuzufertigen / ſo haben wir doch bißdaher ſolches nicht empfangen / und können nicht wiſſen / wie wir ſolches verſtehen ſollen / oder was Urſach ſolches verblieben. Weiln aber von hochermeldten beyden Churfürſten bey uns freundlich geſucht / daß wir die Theologen in unſern Fürſtenthum zum fürderlichſten zuſammen fodern / ihnen das verbeſſerte Exemplar vorlegen / ſie das verleſen / und ſolches von ihnen unterſchreiben laſſen / und beyden ihren Liebden ſolche Subſcription fürderlich freundlich zufertigen wolten / und wir an Uns ja ungerne etwas auch das geringſte wolten erwinden laſſen / dadurch das hoch und nützliche Werck der lang gewünſchten Concordien in einige Wege verzichen oder aufgehalten werden möchte. So begehren wir hiemit gnädiglich / ihr wollet Uns das obangeregte **verbeſſerte Exemplar** fürderlichſt auf Unſere Unkoſten zufertigen / Uns auch dabey verſtändigen / was Urſach daß ſelbiges andern zugeſchickt / und uns nicht / weil ihr es Uns zuzuſchicken auf euch genommen / damit wir hochgedachter beyder Churfürſten an Uns freundlich gelangte Buch zu Folge / ſolches Unſern Theologen vorzulegen / ſie das unterſchreiben laſſen / und die Subſcription Ihren Liebden freundlich zuſchicken mügen. Ihr wollet euch hierinn gutwillig und ohnbeſchwert erweiſen / das ſeynd wir hinwieder gegen euch in Gnaden zuerkennen geneigt. Dat. Hertzbergk den 22. Julii Anno 77.

Wolff H. z. Br. u. L.
meine Hand.

Num.

## Num. 58.

## *Idem ad eundem.*

Unſern ꝛc. Wir haben euer Schreiben den 4ten dieſes datirt, ſammt dem zugeſchickten Buche allhier zu unſern Händen wohl verwahrt empfangen/ gnädiglich verleſen/ und nehmen auch aus den in eurem Schreiben angezogenen Urſachen/ daß ihr Uns das angeregte Buch nicht ehe zugeſchickt/ gnädiglich wohl entſchuldiget/ thun Uns aber in Gnaden bedancken/ daß ihr Uns ſolch Buch jetzo dienſtlichen zugefertiget/ wollen daſſelbe ſo bald möglichen abſchreiben laſſen/ und euch alsdann das ihrige wiederum gnädiglich zuſchicken/ ſolches auch unſern Theologen untergeben/ und Uns folgends aller Gebühr erklären und verhalten/ auch eure dieſerwegen gehabte Mühe in Gnaden zu erkennen unvergeſſen ſeyn. Dat. Hertzbergk den 7. Auguſti 1577.

Wolff H. zu Br. u. L.
meine Hand.

## Num. 59.

### *Miniſterium Luneburgenſe ad D. Chemnitium.*

SAlutem in Chriſto. Reverende, Doctiſſime & clariſſime Domine Doctor, amice & frater obſervande. Cum formulam conſenſionis, ut nunc eſt, ex plerarumqve Auguſtanam confeſſionem confitentium Eccleſiarum notationibus & cenſuris conformata, una cum ejusdem extracto, ut vocant, 28. die Julii ab Hamburgenſis Eccleſiæ fratribus acceperimus, & qvam fieri potuit, celerrimè deſcripſerimus. Majus exemplar, ut ab aliis edocti ſumus, R. T. D. remittimus, & epitomen ejus Domino M. Andreæ Pouchenio qvamprimum etiam ſine mora reſtitui curabimus; nihil eorum intermiſſuri, ſed pro virili potius omnia qvam diligentiſſimè facturi, qvæ ad promotionem ſaluberrimi hujus negotii vel qvovis modo pertinere poſſe putabimus. Æternus Pater Domini & Servatoris noſtri JESU Chriſti, ad qvem ſolum præcipuè pertinet, conatus & conſilia R. D. T. & omnium illorum, qvi in eo laborant, Spiritu ſuo ſancto regat & gubernet,

bernet, ut divini nominis ſui gloria per illud propagetur, Eccleſiæ concordia ſarciatur, & doctrinæ puritas non tantum apud nos conſervetur, verum etiam qvam latiſſimè diſſeminetur, & ad poſteros noſtros propagetur. Vale, & Reverend. Miniſter. Veſtr. noſtrûm omnium nomine qvam officioſiſſimè ſaluta. Lunæburgi XXX. Julii Anno 1577. R. D. T.

Studioſiſſ.
Superintendens & totum Miniſterium
Eccleſiæ Lunæburgenſis.

## Num. 60.
## Hertzog Julius an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburg. Unſern ꝛc. Wir laſſen uns die überſchickte Verfaſſung der Pommeriſchen Cenſuræ halber gefallen / und iſt uns jetzo von dem Churfürſten zu Brandenburg, Antwort zukommen / wie hierbey zu befinden / darauf wir nicht allein an S. L. noch eins / ſondern auch an den Churfürſten zu Sachſen gar ausführlich geſchrieben und erinnert haben / was vor Practiqven diß Werck zu hindern hin und wieder für ſeyn / warum auch der Tag zu Prentzlaw vermuhtlich wendig gemacht / und was wir mit Landgraff Wilhelmen dieſer Religions-Sachen halben gewechſelt / daß auch dieſe jetzige Gelegenheit nicht zuverſäumen / und periculum in mora, und derhalben gebeten / daß beyde Ihre L. Ihre Theologen / als Sachſen D. Jacobum Andreæ, und Brandenburg D. Muſculum gen Wolgaſt abſchicken wolten / mit mehrem / wie wir euch gegenwärtig weiter vermelden wollen / und zweiffeln gar nicht / Ihre Liebden beyde werden das mit uns einig ſeyn / von Pommern aber erwarten wir die Erklärung tägliches / können wohl erachten / daß man die abgeſchaffte Tagfahrt zu Prentzlaw fürwenden werde; Wir haben aber dem fürzukommen / ſo balde wir deſſen berichtet / noch einſt an Hertzogen Ernſt Ludwigen zu Stettin Pommern nohtdürfftig geſchrieben / und die Beredung mit den

Pomme-

Pommeriſchen Theologen urgirt, wollen uns auch davon nicht abweiſen laſſen/ und haben dißmahl noch ſo viel in receſſu, daß wir/ da man gleich nicht gern wolte/ ſie jetzo beſſer forttreiben können/ als hernacher/ darum dieſe Gelegenheit keinesweges zu verſäumen/ ſondern ſind des Churfürſten zu Brandenburg Gutachten nach endlich entſchloſſen/ euch mit uns zu nehmen/ man erkläre ſich wie man wolle/ derhalben wollet euch im Namen GOttes darauf gefaſt machen/ daß ihr nach der Kindtauff zu Zell in der Wochen Michaelis in unſer Stadt Helmſtädt ſeyn/ und mit fortziehen könnet/ zu der Behuff wir euch mit Fuhr zu verſorgen/ auch Geſellſchafft zuzuordnen wiſſen wollen. Des verlaſſen wir uns alſo endlich/ und bleiben euch mit allen Gnaden wohl gewogen. Datum Heinrichs-Stadt bey unſern Hoflager am 26. Septembr. Anno 77.

Julius H. z. B. u. L.

## Num. 61.

## *Idem ad eundem.*

UNſern ꝛc. Was ſich die Gräfl. Schaumburgiſche Regierung jetzo erkläret der Subſcription halben der Formulæ Concord. das habt ihr aus beyliegender Copia zu erſehen/ was wir auch hinwider an Sie geſchrieben; So bald uns nun dahero die Subſcriptiones zukommenen/ wolle wir die neben der unſern und andern im Namen GOttes beyden Churfürſten/ Sachſen und Brandenburg zuſchicken. Und begehren gnädiglich/ daß ihr Uns die bey euch habende auch zukommen laſſet/ und zugleich euer gefaſtes Gutachten mit überfertiget/ was und wie dabey an beyde Churfürſten zu ſchreiben/ dieweil ihre Liebden auch die gantze Unterredung mit den Pommerſchen Theologen begehrn/ ſo erwarten wir derſelbigen auch/ und laſſen euch wiſſen/ daß wir vermittelſt göttlicher Verleihung in der nechſt angehenden Wochen trium Regum mit den Herrn Churfürſten zu Brandenburg/ ꝛc. Administra-

miniſtratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg / Marckgrafen Georgen Fridrichen zu Onolspach / auch Fürſt Joachim Ernſten zu Anhalt / ꝛc. in perſönliche Unterredung kommen werden. Wo ihr nun meynet / daß wir alsdenn in dieſen Religions-Sachen gegen einen oder den andern etwas erwehnen ſollen / ſo wollet ſolches auch andeuten / und fürderlichſt / wie den Sachen nachzugehen / überſchicken; ſonderlich aber uns berichten / wie die Magdeburgiſchen und Anhaltiſchen Theologen heiſſen / wie viel deren auch ſeyn / ſo etwa des Calvinismi halben / oder daß ſie ſonſten dieſem Werck nicht recht gewogen / verdächtig ſeyn mögen / damit wir Uns um ſo viel mehr darnach haben zu richten. Wir ſeynd euch neben Wünſchung eines glückſeligen Neuen Jahrs zu Gnaden geneigt. Datum Heinrichs-Stadt bey unſerm Hoflager am 2. Januarii Anno 78.

Julius / Hertz. v. Br. u. L.

## Num. 62.

## Hertzog Julius an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wir ſind aus eurem und des von Meyendorff Schreiben mit ſonderlicher Erfreuung berichtet / daß unſer Wohlmeynen durch GOttes gnädigen Segen zu Wolmerſtädt ſo viel gewirckt / daß eine anderweitige Verſammlung der Magdeburgiſ. Theologen / auch von allen die pura und cathegorica formulæ ſubſcriptio erfolget ſeyn ſoll / hoffen / das werde andern tergiverſirenden auch eine Bewegniß geben / wie wir denn bey einem vor den andern noch auch gern arbeiten und unterbauen / und an müglichen nichts erwinden laſſen wollen. Das unzeitige Vorhaben der von Genff mit Publicirung der Formulæ iſt uns frembt / auch unſere Meynung / ſie werden ſich einer ſolchen groben Unbeſcheidenheit entſehen / aber die Leute ſind leyder gantz ſchamlos worden / darum ſie wohl etwas abentheuren möchten / und

und iſt diß unſere Vorſorge bey dieſem Werck allwege / und das Bedencken geweſen / wie ihr wiſſet / daß es erſt unter wenigen in der Enge behalten / und in rechten vollen Stand bracht / und vor deß ſo weitläufftig nicht gemacht / und ſonderlich den Widerſachern / denen nichts recht zu machen iſt / nicht zu theil werden möchte / aber man muß GOTT weiter walten laſſen / und dabey ein jeder das Seine thun. Die Magdeburgiſchen ſubſcriptiones möchten wir gerne in forma, und die Namen alle haben; uns deſſen bey andern / ſo noch zurück halten / zu mehrer Beförderung dieſes heilſamen Wercks zu gebrauchen. Das mit Anhalt vernehmen wir ungern / wollen aber der Sachen noch weiter nachtrachten / und auch an dem allen möglichſten Fleiß anwenden / zuverſichtig / ihr werdet vor euch das Beſte ferner auch thun / Wir bleiben euch mit Gnaden gewogen. Datum Heinrichs-Stadt bey unſern Hoflager / am 8. Februar. A. 78.

Julius Hertzog zu B. u. L.

## Num. 63.

## *Idem ad eundem.*

VOn GOttes Gnaden Julius Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Aus inliegenden Extract habt ihr hiebey zu vernehmen / was die Churfürſten / Sachſen und Brandenburg in der Religions-Handlung mit Pommern auf unſer nechſt Schreiben antworten / auch euer Perſon halben ſuchen; Wenn wir es denn mit Ihren L. L. dafür halten / daß ihr unumgänglich bey ſolchen Tractat mit ſeyn müſſet / und ohne das nichts fruchtbarlichs gehandelt werden kan / ſo verſehen wir uns in Gnaden / ihr werdet über voriges dieſem Chriſtl. hochnohtwendigem Werck zum beſten / und mehrer Fortforderung deſſelben / GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / ſeiner lieben Kirchen zu Troſt / und Uns zu gnädigen Gefallen / auch dieſe Reiſe auf euch nehmen / und

auf unſere Unkoſten Euch gegen beſtimmte Zeit gegen Tangermünde erheben / und was die Nohtdurfft ſeyn wird / an unſer ſtatt berahten und verrichten helffen / welches wir hiemit gantz gnädiglich begehren. Dat. Heinrichs-Stadt bey unſern Hoflager am 22. Febr. An. 78.

Julius Hertzog zu Br. u. L.

## Num. 64.

### Churf. *Auguſti Vocations*-Schreiben nach Tangermünde / an *Doctor Chemnitium*.

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen ꝛc. Churfürſt. Würdiger ꝛc. Aus eurem Schreiben / ſo uns neben des Rahts zu Braunſchweig überſchickten Subſcripſionen der Formulen Concordien fürgetragen worden / haben wir gnädigſt vermerckt / was ihr bißhero zu Beforderung dieſes hochnohtwendigen und heilſamen Wercks der Chriſtl. Einigkeit für beſondern treuen Fleiß angewand / und weil der Allmächtige ſeine Gnad und Segen verliehen / daß ſolche eure wohlgemeynte Mühe und Arbeit nicht vergeblich geweſen / ſondern dadurch als einen hierzu erwehlten Werckzeuge diß Chriſtlichen Wercks fruchtbarlich fortgeſetzet worden: ſo dancken wir dafür ſeiner Allmacht / und machen uns keinen Zweiffel / ihr habet hierinn GOTT dem HErrn einen angenehmen Dienſt geleiſtet / gereicht uns auch von euch zu ſondern gnädigen Gefallen / in Gnaden zu erkennen. Wie weit es aber mit dieſem gottſeligen Werck an andern der Augsburgiſchen Confeſſion-Verwandten Orten gebracht / ſolches werdet ihr aus unſern Schreiben an den Raht zu Braunſchweig zuvernehmen haben / und wir wollen zwar vermittelſt göttl. Verleihung in allen denjenigen / was zu fernerer Beforderung dieſes Wercks erſprießlichen und verträglichen ſeyn mag / an unſern äuſſerſten Fleiß und Vermögen nichts erwinden laſſen / haben auch zu euch diß gnädigſt

digſt Vertrauen / ihr werdet uns mit denen Gaben / damit euch der Allmächtige begnadet / auch ferner hierinn treulich behülfflich seyn / und verſehen uns demnach / ihr werdet der Verahtſchlagung / welche / inmaſſen von Hertzog Julien zu Braunſchweig an euch gelanget seyn wird / den ſchierſt künfftigen zehenden Martii nach Tangermünden angeſtellet / unbeſchwert beywohnen / auch da wir nach vorfallender Gelegenheit von dannen oder auch ſonſten euch auf etzliche Tage zu uns erfordern würden / euch in deme willig erfinden laſſen / wie wir denn ſolches dem Raht zu Braunſchweig hiebeneben auch zu erkennen geben / werdet derowegen hierauf mit ihnen den Verlaß alſo machen / damit es / wenn dergleichen vorfiele / um der Sachen mehrere Beforderung willen ferners Anſuchens nicht bedürffe. Was euren Sohn anlanget / den wollen wir uns in Gnaden befohlen seyn laſſen / und dieweil wir jetzo in Fürhabens / der Stipendien halber ſonderliche Verordnung machen zu laſſen / ſo könnet ihr euch der Gelegenheit von D. Jacobo Andreæ, wann ihr zu Tangermünde zuſammen seyn werdet / berichten laſſen / und mit ihm hieraus weiter unterreden / wie eurem Sohne zu einem Stipendio, darmit ihm gedienet / am füglichſten geholffen werden möge. Wolten wir euch in Antwort gnädiger Meynung nicht bergen. Datum Dreßden / den 26. Febr. An. 78.

Auguſtus.

## Num. 65.

### Hertzog Julius an *D. Chemnitium*

VOn GOttes Gnaden JULIUS, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Daß die bewuſten Ausſchreiben in den Religions-Concordien-Werck zu Behuff des verglichenen Tages gen Schmalkalden nicht ankommen / ſolches gibt uns allerhand Nachdencken / und wiſſen ſchier nicht / was davon zu halten / wähnen / daß etwa was darzwi-

 ſchen

ſchen kommen/ oder es ſonſten an allen Orten nicht eifrig und mit rechten Ernſt gemeynt/ auch getrieben werden müge/ wie uns Menſchen-Kindern denn bißweilen das Gezäch/ die Primier-Karten/ als der Spiel- und Sauff-Teuffel und andere weltliche Beluſtigung mügen mehr/ denn die Biblia belieben/ und ſtellen zu eurem Bedencken/ ob nicht etwa nöhtig ſeyn ſolte/ an den einen oder andern hohen Ort uns hierüber der Gelegenheit zu erkundigen/ oder eine freundliche Anmaſſung zu thun/ und rund und kurtz herdurch zu gehen ohne einige Heucheley/ wir ſeynd unſers theils durch GOttes Gnade des endlichen Gemühts nochmahls/ da man an einem oder andern Ort nicht fort oder mitwil/ daß es zwiſchen unſern und denen Kirchen/ ſo allbereit unterſchrieben/ und zu dieſem heilſamen hochnöhtigen Werck rechte Meynung und guten Willen haben/ im Namen GOttes vollnzogen/ und dieſes Orts gedruckt werden ſoll/ damit man dieſes Niederſächſiſchen Kreyſes Chriſtliche Standhafftigkeit zu erſehen/ und wollen deſſen euer rahtlich Bedencken hiermit geſucht haben/ und erwarten/ wie ſolche Schrifft möchte zu ſtellen und zu fertigen ſeyn. Dat. Heinrichs-Stadt/ am 23. April. An. 78.

Julius H. zu Br. und L.

## Num. 66.

*Idem ad eundem*, wegen *Heshuſii* Brieff.

VOn GOttes Gnaden JULIUS, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wir haben euer Antwort-Schreiben vom erſten itziges Monats datirt, verleſen hören/ und nehmen eure darinn gethane Verſtändigung und rahtliches Gutachten zu gnädigen Gefallen an/ weiln ihr aber zu Ende eures Schreibens Meldung thut von einem Briefe/ ſo hin und wieder umgetragen worden/ und in D. Heshuſii Namen an Uns außgegangen ſeyn ſoll/ darinnen D. Jacob

und

und andere Perſonen/ als Schmiede und Schuſter / ſo dem Concordien-Werck beygewohnet / beſchwerlich angezogen/ ſo halten wirs dafür / ihr werdet nicht allein davon gehöret/ ſondern es auch geſehen / und wohl Copey davon haben / oder ja dieſelbe leichtlich zu bekommen wiſſen / denn euch zum höchſten daran gelegen. Begehren derhalben hiermit gnädiglichen / ihr wollet Uns gleich-lautende Abſchrifft deſſelben angeregten Schreibens fürderlichſt überſchicken und zukommen laſſen / damit wir uns daraus zu erſehen / und ſo viel beſſer dagegen die Gebühr fürzunehmen haben mögen. Solches ꝛc. Dat. Heinrichs-Stadt / am 3. Maji An. 78.

Julius.

## Num. 67.

### Hertzog Julius an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden Julius, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wir haben aus euren Antwort-Schreiben untern dato 4. itzigen lauffenden Monats außgangen / verſtanden / daß ihr gerne berichtet wäret / wie es um den angeſetzten Schmalkaldiſchen Tag eine Gelegenheit habe / und weiln der beſtimte Termin verfloſſen / ob ſolcher Tag nochmahls ſeinen Fortgang gewinnen ſolle oder nicht. Darum wir nicht unterlaſſen mögen / euch ſo viel uns deſſen bewuſt / etwas davon zu communiciren / und habt ihr aus beyliegenden Extracten zu erſehen / was ſo wohl der Churfürſt zu Sachſen ꝛc. als Pfaltzgraff Ludewich uns unſere deshalben geſchehene Anregung unterſchiedlich geantwortet. Desgleichen was wir an beyden Churfürſten Sachſen und Pfaltz wegen der famos Schrifft geſchrieben / ſchicken wir auch beyliegende Copeyen. Weiters oder mehres iſt uns bißdaher nichts davon zugekommen / wir woltens euch ſonſten auch in Gnaden mitgetheilet haben. Stellen demnach in euer rahtliches Bedencken / ob mit der Wiederantwort an Fürſt Joachim Ernſt zu Anthalt ꝛc. nachdem in S. L. Schreiben ( wie

ihr

ihr meldet und wir gleichwohl gern wüſten / was damit gemeynet wird / und an welchem Ort es ſtünde ) etliche Dinge angerühret und angeſtochen / das wohl gut wäre um mehrers Berichts willen / darauf zu antworten / noch zur Zeit einzuhalten ſey. Und im Fall ihr nöhtig erachten würdet / daß ſodane Beantwortung deſſen unangeſehen / gleich alsbald oder zum fürderlichſten geſchehen müſte / ſo wie wir geneigt / auch das berührte Anhaltiſche letztes zuſammt unſern vorigen Schreiben auf euer begehren zu überſchicken / uns euer Gutachten darauf hinwieder zu vermelden / und wir ſeyn euch / dem wir diß alſo gnädiglich anzeigen wollen / zu allen Gnaden gewogen. Datum Heinrichs-Stadt / bey unſern Hoflager / am 22. Julii An. 78.

Julius.

## Num. 68.

*Idem ad eundem* wegen des *Convents* zu Hertzberg.

VOn GOttes Gnaden JULIUS, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wir mögen euch in Gnaden nicht verhalten / daß uns itzunder von beyden Churfürſten / Sachſen und Brandenburg / unſern freundlichen lieben Herren Oheimen / Schwägern / Vater / Bruder und Gevatter eingeſandtes Schreiben zugekommen / darinnen Ihr L. melden / daß dieſelbe auf unſere hiebevorn geſchehene freundliche Communication desjenigen / ſo wir jüngſt an Fürſt Joachim Ernſten zu Anhalt ꝛc. des Religion Concordien-Wercks halber zu freundlicher Anmahnung und Erinnerung ausführlich geſchrieben / und ſonderlich auch des Churfürſten zu Brandenburg L. darauf mit Sr. Joachim Ernſtes zu Anhalt L. zu Deſſau gehaltener Unterrede für gut angeſehen / daß eine Zuſammenkunfft beyder Ihrer L. L. und unſer mit den Anhaltiſchen Theologen fürderlichſt geordnet / und alſo eine Chriſtl. Conferirunge angeſtellet würde. Inmaſſen denn Ihre L. L. zu der Behuff den ſchierſten 18. Tag jetztlauffenden

Monats

Monats Auguſti zu Hertzberg in der Chur Sachſen einzukommen / ernennt und beſtim̃t / und ſonderlich auch freundlich gebeten haben / daß wir jemands unſerer Theologen gleichfals daſelbſt hinordnen und abſchicken möchten. Wenn nun die Zeit faſt heranner kommt / und wir an fernerer Beforderung und Fortſetzung dieſes ſo heilſamen hochnohtwendigen Chriſtlichen Wercks unſers theils ja ungern etwas bey uns erwinden noch mangeln laſſen wollen / als ſeyn wir gäntzlich entſchloſſen / Euch als dem ſodane Gelegenheit angeregtes Wercks für allen andern zum beſten bewuſt und bekannt iſt / der auch daſſelbe von Anfang biß anhero dirigiret hat / auf berührte Zeit gen Hertzberg mit jemands der Unſern / ſo euch vormahls adjungiret geweſen / abzufertigen; Begehren derowegen gnädiglich / ihr wollet euch dermaſſen darzu gefaſt machen / daß ihr auf nechſt-künfftigen Mittwochen / wird ſeyn der 13. hujus gewißlich von hieraus ziehen könnet / denn / wie wir berichtet / werdet ihr in den ſechſten Tag müſſen unterwegs ſeyn. Seyn alſo euer auf nechſten Dienſtag allhier gewärtig / und könnet ihr in unſer Heinrichs Stadt-Thor einkommen / und euch alsdenn bey uns anzeigen laſſen / und wollen wir euch nohtdürfftige Fuhr und Zehrung verſchaffen. Hieran geſchicht uns neben dem es dem lieben GOTT ein angenehmes Werck ſeyn wird / zu ſondern Gefallen / in Gnaden und guten / damit wir euch wohl gewogen / zu bedencken. Dat. Heinrichs-Stadt / am 9. Auguſti An. 78.

Julius H. z. B. u. L.

## Num. 69.

## *Idem ad eundem.*

VOn GOttes Gnaden Julius, Hertzog zu Braunſchw. und Läneb. Unſern ꝛc. Wir haben aus eurer Antwort ungern vernommen / daß ihr angezeigter maaſſen mit einem hitzigen Augen-Fluß befallen ſeyd / hoffen aber zu dem

lieben GOtt / der werde es bald zur Beſſerung ſchicken / daß ihr gleichwohl die Reiſe nach Hertzberg vollführen könnet / zu der Behuff wir denn allbereit unſern Abt zu Rittershauſen befohlen / euch Morgen Dienſtags herüber führen zu laſſen; weiln ihr aber vermeynet / in 5. Tagen beſtimten Ort zu erlangen / ſo möget ihr den Wagen und Pferd auf den Mitwochen zu euch beſcheiden. In Fall ihr aber ſolche Reiſe nicht würdet auf euch nehmen können / ſo wollet ihr uns förderlichſt verſtändigen / wen von unſern Theologen wir ſonſten dahin ſchicken möchten / daran beweiſet ihr uns Gefallen / in Gnaden zu bedancken. Dat. Heinrichs-Stadt / bey unſern Hoflager am 11. Auguſt. An. 78.

Julius.

## Num. 70.

## *Idem ad eundem.*

VOn GOttes Gnaden Julius, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wir laſſen uns euren Begriff an Joachim Ernſten zu Anhalt ꝛc. wie auch auf des Francken Predigt / und was Landgraff Wilhelm dabey weiter erinnert / gefallen / wollen es an gehörende Oerter befordern / und wird hiebey an den Raht unſer Erb- und Land-Stadt Braunſchweig / Euch nach Schmalkalden gegen den 10. Octobr. zu erlauben / geſchrieben; der Præſervativen und anders halben ſoll euch nohtwendige Verordnung geſchehen; Wir wären wohl am meiſten geneigt / itzo und noch vor dem angeſtellten Colloqvio an den Churfürſten Pfaltz auf die von euch delinirte Maaß zu ſchreiben / und die mit hochgedachten Landgrafen über dieſen Concordien-Werck gewechſelte Schrifft copeylich mit zu überſchicken / ſonderlich da wirs wiſſen / daß die Pfaltziſchen eben die Mängel / oder deren etzliche ſich an der Formula machen / ſo die Heßiſchen haben / wir erwarten doch hierauf zuvor eures Bedenckens / welches ihr hierüber am beſten ermeſſet; deßgleichen berichtet /

tet / wes Tages ihr auszuziehen bedacht / und ſeynd euch in Gnaden geneigt. Dat. Heinrichs-Stadt / bey unſern Hoff. am 22. Septembr. An 78.

Julius / H. z. B. u. L.

## Num. 71.

## *Idem ad eundem.*

VOn GOttes Gnaden JULIUS, Hertzog zu Braunſchw. und Lünel. Unſern ꝛc. Was wir jüngſt mit euch unter andern der Pommeriſchen Theologen Bedenckens halben in Religions Concordien-Sachen in Gnaden allhier geredet / und ihr euch darauf erboten / Uns euer Gutachten ſchrifftlich zuzufertigen / ꝛc. das werdet ihr noch im friſchen Gedächtniß haben. Ob wir nun wohl deſſen bißher gewärtig geweſen / auch der Pommeriſche Cantzler daſſelbe gerne mit ſich genommen hätte / ſo iſt uns jedoch noch nichts zugekommen / derowegen wir nicht unterlaſſen mögen / euch daran hiemit gnädiglich zu erinnern. Begehrn demnach gnädig / ihr wollet uns ſolch euer Gutachten / und was in derſelbigen Sach / damit ſie auch zu gewinnen und herbeyzubringen ſeyn müchten / weln ſie ſich zu aller Billigkeit und Chriſtlicher Unterweiſung erbieten und unterwerffen ſollen / ferner zu thun und fürzunehmen auffs fürderlichſte in Schrifften entdecken / das ſind wir hinwieder um euch mit Gnaden zu bedencken geneigt. Dat. Heinrichs-Stadt / bey unſern Hoff. am 7. Novembr. An. 78.

Julius / H. z. B. u. L.

## Num. 72.

### *D. Chemnitius ad D. Jacobum Rungium.*

ABſui aliqvamdiu miſſus ad conventum Smalcaldicum, ubi cum Theologis Palatini Electoris, & inſtitutum ipſum ſarciendæ piæ ſolidæ & ſalutaris in Eccleſiis noſtris concordiæ & ſummam doctrinæ in formulâ concordiæ affirmativè & negativè expoſi-

tam probantibus, *de aliis paucis quibusdam ſive notationibus ſive commonefactionibus, quæ eadem fermè erant cum veſtris*, placidè & fraternè ſententias ita contulimus, ut pacifici, unanimes, concordes & conſentientes utrinqve diſceſſerimus ad referendum ea principibus noſtris.

Cum verò inde in aulam noſtram ad 24. Octobr. redirem, offendi ibi Cancellarium veſtrum, virum gravisſimum, cùm qvô copiosè de hoc negotio ſarciendæ concordiæ locutus ſum, qvi mihi etiam literas tuas de negotio hoc ſcriptas tradidit, qvas non dubitabis gratisſimas mihi fuiſſe. Ut enim qvod verum eſt fatear, ſecunda veſtra cenſura, ſeptima, ni fallor, Maji hoc anno concripta, me qvidem non parum turbavit, alios verò vobis benevolentes offendit, eò qvod alicubi neſcio qvid *arrogantius ſonare videretur*, interſperſam etiam habens *deſpicientiam qvandam & duritiem* non neceſſariam, cum qvidem non cum *hoſtibus vel adverſariis*, *ſed cum ſociis amicis & fratribus* ageretis. Præcipuè verò altera illa cenſura veſtra *diappédēn* pronunciabat, vos *nolle qvenqvam ex veſtris ad ullum fraternum colloqvium* mittere, niſi *ſcripto* vobis omnibus eſſet ſatisfactum, qvodqve altera illa cenſura multa deſiderabat & reqvirebat explicari & addi, qvæ in ipſa formula concordiæ diſertè & manifeſtè exſtant explicata, ſicut mox monſtrabo: Unde aliud non poterat colligi, qvàm animos veſtros prorſus alienos eſſe ab illo negotio concordiæ, ac ſtatuiſſe vos, qvod ab illa formula & Eccleſiarum conjunctione ſimpliciter vos velletis ſejungere. Qvæ enim vos monetis & notatis, facilius & rectius ita poſſent declarari, ut ad conſenſionem res reduceretur in fraterno colloqvio: denn wenn man anhebet gegeneinander zu libelliren / ꝛc.

Qvia itaqve videbamus, vos omne colloqvium palàm detrectare, accedente etiam hoc, qvod jam hic inſtitutum tale fraternum colloqvium (ſi, qvod res eſt, dicendum?) eluſeratis, miſſa tunc demum recuſatione, qvando electorum legati & Theologi magnis ſumptibus & longinqvi itineris non exigua moleſtia ad conſtituta loca jam devenerant. Doluit hoc ſane multis amicis veſtris, ſed qvia non videbatur conſultum, invitis & adverſantibus concordiam obtrudere, à qvâ videbatur altera cenſura veſtra eſſe aliena, ut nulla ſpes eſſet, poſſe vos adduci, ut in negotio illo concordiæ noſtris Eccleſiis adjungeretis. Nihil itaqve vobis reſcriptum fuit hactenus. Sed judicatum, reliqvas Eccleſias, qvæ in negotio illo conſentiunt, poſſe nihilominus in pia illa conſenſione ſe conjungere, ſi vobis conjunctio

illa

illa usqve adeò (ſicut ex altera cenſura veſtra colligebamus) ingrata & inviſa eſſet. Sed recrearunt me Domini Cancellarii ſermones, qvi affirmabant mentem veſtram neqvaqvam eam eſſe, qvod conſtituiſſetis non prorſus ſejungere à negotio illo, ſed putaſſe vos, unum atqve alterum ex veſtris, ſi ad colloqvium evocati acceſſisſent, debuiſſe aliqvid ſolos conſtituere, vel ſicut vulgò dicimus, ſimpliciter concludere, qvanqvam ſanè nec fraternorum colloqviorum ratio præjudicialis eſſe vel poteſt vel debet.

Ex poſtrema etiam literarum tuarum parte animadverto, vos moleſtè laturos, ſi vobis excluſis liber concordiæ publicaretur, & addis, non eſſe eam veſtram mentem, qvod ſubſcriptionem prorſus denegetis. Qvo ego ita accipio & intelligo, (candidè enim, ut decet, in negotio religionis agemus) voluntates veſtras non eſſe alienas à negotio hoc concordiæ, ſed petere vos reſponſionem & declarationem ad ea, qvæ monuiſtis vel notaſtis. Et qvidem ſi hac ratione vobis ſatis fieri posſit, fiet qvod decebit & debebit. Nec enim illi ſumus, qvi rectè & benè monentes non curemus, & qvi nulla in re cuiqvam gratificari velimus, etiamſi absqve veritatis jacturâ & cum commodô Eccleſiæ hoc fieri poſſet.

Ac veſtri præcipuè Smalcaldiæ in privatis conſultationibus mentio facta eſt, ut qvos omnino exiſtimamus re ipſa ac in ſententia nobiscum conſentire, qvosqve ideò conjunctos nobiscum eſſe maximè optamus. Dabitur igitur opera, ut veſtrarum commonefactionum vel in ipſo contextu, ubi fieri poterit, vel in præfatione habeatur ratio. Hoc enim conſtitutum jam eſt, ut peculiaris præfatio libro præfigatur vel Principum, vel Theologorum nomine, in qvâ omnia vel certè præcipua, qvæ vel à Sacramentariis contra inſtitutum hoc objiciuntur, vel adhuc ab illis, qvi tergiverſantur, ſpecie aliqvâ prætenduntur, qvantum ſatis erit, declarentur, præveniantur ſeu refutentur. Qvæ præfatio, ubi delineata fuerit, mittetur cenſenda & ad illos, qvi jam ſubſcripſerunt, & ad reliqvos etiam, qvi adhuc qvædam diſputant & ſubſcriptionem ſuspendunt.

Ad vos igitur etiam, ubi abſoluta fuerit, præfatio & declaratio mittetur, ut, ubi cognoveritis ea, qvæ monuiſtis, rectè declarata, non detrectetis vos communi negotio adjungere, vel ſi adjungere vos non volueritis, ut tamen & vos videatis & tota Eccleſia videre posſit, nullas veras aut ſufficientes cauſas ſeceſſionis vos habuiſſe.

Ac nihilominus de reliqvarum Eccleſiarum approbatione publi-

 cabi-

cabitur formula concordiæ. Etſi autem publico nomine hæc ad vos ſuo tempore mittentur: Ego tamen pro noſtra amicitia, ut intelligatis, qvàm benè vobis velim, ac præcipuè ut illuſtriſſ. Principis Ducis Julii ſollicitudinem hâc ratione aliqvo modo ſublevem, privatim tibi, qvædam indicabo, qvæ cum amicis, qvibus fidem & candorem tribuis, communicare potetis. Sicut autem ego candidè ago, ita & viciſſim à vobis candorem expecto, & mihi promitto.

## Ordine autem de articulis dicam:

1. IN articulo igitur de *libero arbitrio*, altera veſtra cenſura dicit expunctam eſſe in libro regulam illam: **wo keine Aenderungen oder neue Bewegungen** aſſenſionis in voluntate **geſchehen oder folgen / da ſey und geſchehe auch keine Bekehrung** Item in declaratione *τϐ purè* paſſivè aliter jam poni in formula, qvàm in Torgenſi exemplari fuerit. Ego legens hæc, variè ſum affectus: Nam in altero etiam exemplari ad cenſuras Eccleſiarum formato regulam illam legebam. Et in explicatione τϐ purè paſſivè nihil in priori exemplari mutatum videbam. Tandem animadverti, vos ſepoſito libro, *ex extracto materiam* ſeu occaſionem illarum exagitationum *ſumſiſſe. Videbam enim,* illum locum valdè decurtatum eſſe in extracto, ut vocatur. Ac, ut verum fatear, ſuſpicabar, vos ſtudioſè diſſimulare, qvod illa, qvæ deſiderabatis & reqvirebatis, totidem verbis in libro exſtent: ac tamen decurtationem extractus vos prætendere, ut ſpeciem haberetis ſeceſſionis. Sed ſi cordi vobis eſt concordia cum veritate conjuncta, cum in libro illa, de qvibus diſputatis, exſtent, ut extractus nimis ſit in illo loco conciſus, addentur illa etiam in extractum, qvæ omiſſa ſunt, & ſcribæ erratum, qvod nimis ſalsè exagitatis, emendabitur, ubi errore ſcriptum fuit: **von der Bekehrung ſeynd in der Bekehrung** 2. cauſæ; ut deprehendatis noſtram facilitatem & ſtudium ad veram concordiam.

2. Dicitis ſimpliciter, damnari illa dicta: *Trahit ſed volentem: Voluntas non eſt otioſa:* Atqvi non fuit ea noſtra mens, ſed qvia dictum illud (trahit volentem) eſt Chryſoſtomi in ſermone de converſione Pauli, qvi velle hoc erpreſsè tribuit libero arbitrio. Et Baſilius in Homilia de libero arbitrio expreſsè inqvit: Liberum arbitrium, qvod in noſtra poteſtate eſt, poſſe velle, ut reſiſtat Diabolo, ut autem illud, qvod in libero arbitrio vult, opere poſſit præſtare, ſcilicet reſiſtere Diabolo, ad hoc demum opus eſſe gratiâ DEI. Exiſtimo autem,

tem, illam Pelagianam ſententiam vobis non probari. Ita Scriptores ſcholaſtici & Pontificii in Interim & in aliis ſcriptis ſuis, iſtis dictis, qvod manifeſtum eſt, abutuntur ad ſtabiliendas vires liberi arbitrii in ſpiritualibus. Judicamus igitur neceſſariam eſſe commonefactionem, ne de libero arbitrio ita, ſicut veteres Chryſoſtomus, Baſilius & Pontificii, loqvamur & ſentiamus. Neqve hoc vos velle putamus, ſed allegata Chryſoſtomi, Baſilii & Pontificiorum incuriâ ſcribarum omiſſa ſunt. Addetur itaqve declarationis gratia: daß die dicta à Chryſoſtomo, Baſilio & ſcholaſticis ſcriptoribus & à Pontificiis in Interim & aliis ſcriptis geführet ſind ad ſtabiliendum liberum arbitrium. Atqve hoc modo & ſenſu dicta illa non eſſe conſentanea formæ ſanorum verborum. Et ſeqvitur in textu: qvia verò Deus in converſione ſua tractatione ex nolentibus facit volentes, hoc recte dici. Atqve hac ratione arbitror vobis, ſi rectè ſentitis, ac veritatem cum pace amatis, ſatisfieri poſſe.

3. De *cauſis converſionis*, ut res contra cavillationes & ambiguitates ſit planior, ne qvis turbetur, particula omiſſa additur, ſcilicet diſputationem eſſe de tribus cauſis efficientibus converſionis. Et in formula ponitur neceſſaria diſtinctio, qvam vos (neſcio qvo ſtudio) confunditis. Aliud ſcilicet eſſe, qvando agitur de qvotidianis exercitiis pœnitentiæ in renatis. Ibi enim rectè dicimus: Tres eſſe cauſas efficientes: Spiritum ſanctum, verbum & voluntatem renatam; Aliud verò eſt, qvando qværitur: Qvæ ſint efficientes cauſæ ipſius converſionis, h. e. qvando voluntas non eſt renata ſeu converſa, vel qvando illa convertenda eſt, oder ſoll bekehret werden. Qvæ cauſæ illam converſionem efficiant, ibi ſi cum Pelagianis & Pontificiis ſentiremus, voluntatem non renatam ex ſe aliqvid conferre, operari, vel cooperari ad efficiendam, vel, ut ſcholaſtici loqvuntur, ad eliciendam converſionem ſui, tunc certè voluntatem non renatam inter efficientes cauſas converſionis ſui numeraremus. Sed hoc Pelagianum eſt. Et arbitror vos hæc non ſentire aut velle. Remanet igitur, qvod duæ ſint efficientes cauſæ converſionis voluntatis non renatæ: Spiritus S. ſcilicet per verbum & gratiam; converſio in eo conſiſtit, ut fiat mutatio in voluntate, & efficiantur à Spiritu ſancto novi motus, & voluntas fiat ex volente aſſentiens & obediens, non maneat invita & prorſus repugnans. Illud neceſſariò qvidem contra Phanaticos & Epicuræos movetur, & in libro concordiæ multis & copiosè explicatur. Sed ſi de generibus cauſarum loqvuntur, certè illud, qvod

qvod in converſione voluntatis non renatæ ex Spiritus ſancti operatione efficaci ſeqvitur, vel ut ſcholæ loqvuntur, reſultat, ut ſcilicet mutata novos motus concipiat, nec propriè nec rectè poteſt dici cauſa efficiens converſionis, ſed rectè appellatur formalis cauſa converſionis, qvæ ubi non adeſt, ibi non poteſt dici eſſe converſio. Forma enim dat eſſe rei & aſſenſus ſeu obedientia voluntatis converſæ & lucta propriè & rectè appellatur effectus converſionis, ſeu Spiritus ſancti, qvod efficit ſeu operatur in converſione, h. e. dum voluntatem convertit.

Hæc candidè absqve captatione & exagitatione vocularum intelligi peto. Cumqve de rebus qvantum intelligo conſentiamus, ſi hoc modo diſtinctè & perſpicuè genera cauſarum, materialis, formalis & finalis explicabuntur, ſicut fiet in præfatione, omninò exiſtimo, vobis ſatis factum iri. Certè Theologis Electoris Palatini eo modo abundè ſatisfactum fuit. Qvi enim voluntatem non renatam inter efficientes cauſas converſionis ſui numerandum contendit, omnino πελαγιανίζει: Qvi verò converſionem fingit absqve mutatione, is ἐπικουρίζει. Amanter itaqve oro, ut reſcribas, an hæc probes, vel qvando aliter juxta genera cauſarum hæc *explicanda exiſtimes, omninò* autem in fraterno colloqvio, da einer den andern berichtet und höret/ facilius hæc tranſigentur. Et hoc ipſum qvod jam vobis offertur, oſtendet, an ſerio qværatis piam concordiam, an verò à conjunctione cum reliqvis Eccleſiis abhorreatis.

4. De *definitione Evangelii* in veſtris cenſuris multa prolixè diſputantur, Ego verò, ſi qvid intelligo, non poſſum videre in ſententia ſive in rebus ipſis eſſe aliqvod, ut ita dicam, divortium inter veſtram declarationem & inter formulam concordiæ. Qvod enim diſtinguimus inter propriam & generalem ſignificationem vocabuli Evangelii, hoc ex Apologia ſumpſimus, & ipſe Philippus in oratione de Eccleſia anno 60. h. e. proximo anno ante mortem, diſertè dicit, ſe appellationem Evangelii accipere generaliter, ſicut Apoſtoli eam pro tota miniſterii ſui doctrina uſurparunt, & nominatim ibi mentionem fecit legis moralis dextrè intellectæ. Hoc igitur impugnare vos non exiſtimo. Formula autem neqvaqvam rejicit generalem illam definitionem, ſed probat eam primò, ſi in genere accipiatur. (2.) Si vocabulum pœnitentiæ pro tota converſione intelligatur. (3.) Qvia Evangelium legem illuſtrat, declarat, approbat, ſtabilit vel etiam uſurpat. (4.) Qvia neceſſe eſt accedere Evangelium, ut contritio,

qvæ

qvæ ex lege eſt, fiat, & ſit ſalutaris. (5.) Qvia, qvando Evangelium de paſſione Chriſti, de gratia & benedictione DEI, item juſtificatione gratuita concionatur, ſimul per conſeqventiam ex antitheſi teſtatur nos extra Chriſtum eſſe ſub peccato, ira Dei & maledictione æterna. Hæc verò omnia, qvæ vos diſputatis ſeu deſideratis, extant & traduntur etiam in libro concordiæ.

Eſt autem præterea qvæſtio, qvid ſit Evangelium? vel qvod proprie ſit officium Evangelii? qvod proprium legis? Et video, vos non poſſe dicere, proprie Evangelii officium eſſe: arguere, terrere, damnare, &c. Conſentitis igitur & in eo nobiscum, qvodnam ſit proprium Evangelii officium, qvo ab officio legis diſtinguitur.

Non poſſum itaqve (ut me Deus amet) videre, cur locum illum in libro Concordiæ improbetis, aut qvare illud probare non velitis, cum illa ipſa, qvæ prætenditis vos deſiderare, in libro extent. Cumqve negare non poſſitis, qvod Evangelium propriè ſit annunciatio promiſſionis gratiæ propter Chriſtum, ſicut Apologia loqvitur.

De te vero, (ut liberè dicam) miror, qvod ludas æqvivocatione vocabuli pœnitentiæ, ubi ſcribis, qvando dicimus, Evangelium non propriè prædicare Chriſtianam pœnitentiam; Nonne Evangelium plus confert ad piam pœnitentiam qvàm lex? Et cum in libro Concordiæ expreſſe & multis verbis hoc explicetur, qvid ſit, & qvando pœnitentiæ vocabulum pro tota converſione accipiatur, & qvando tantùm pro contritione uſurpetur.

Si itaqve tanqvam cauſam, qvare ſubſcriptionem libri recuſetis, prætenditis hoc, qvod tamen diſerte & rectè in libro explicatur, animadvertent omnes pii, vos non ex αἰτίας, ſed ex προφάσεως qværere ſeceſſionem ſeu diſtractionem: itemqve qvod de incredulitate in Chriſtum ſcribis, in libro diſtinctè explicatum eſt.

Hæc & ſimilia movent nobis ſuſpicionem, qvod videamini qværere prætextus diſſentiendi, ac vos à noſtris Eccleſiis ſejungendi. Ut tamen agnoſcatis, qvanto opere vos diligamus, ac in confeſſione ſocios habere cupiamus, cogitavimus vel ad ipſum contextum addere, vel ad præfationem inſerere locum Lutheri ex Pſal. 51. qvod Evangelium qvando docet, nos gratia Dei ſalvari; per claram conſeqventiam ſimul arguit ac teſtatur nos eſſe ſub peccato & maledictione. Imo adjungemus alium etiam locum ejusdem ex cap. 3. ad Gal. Evangelium ita ex contrario & ex antitheſi arguere peccata & iram DEI oſtendere, &c. At nihilominus manet, qvodnam ſit proprium Evan-

gelii officium. Hincqve videtis, nos velle vobis, qvantum fieri poteſt, gratificari. Si itaqve ne hoc qvidem nomine poteritis adduci, ut vos piæ conſenſioni adjungatis, judicabit tota Eccleſia, vos nullam veram diſſentiendi cauſam habere. Ac ſi ita animadverterimus, vos à conjunctione noſtra abhorrere, nihilominus inter reliqvas ſinceras eccleſias conjunctio, Deo benè juvante, procedet. Ac exiſtimo, te tum animadvertere, qvàm commodè & facilè in fraterno colloqvio illa poſſent ita declarari, ut reliqvis collegis veſtris poſſetis deinde oſtendere, qvid res ſit. Qvod ſi verò & tale colloqvium averſari perrexeritis, tunc non obſcurum erit, qvorſum inclinetis, qvicqvid etiam prætendatis.

5. De *cœna Domini* ſententiam candidè probatis, qvod verò velletis addi, fundamentum præſentiæ in Cœna conſiſtere in ſolis verbis inſtitutionis, illud jam eſt in libro concordiæ (ſicut Palatinis oſtendimus) in verbis, qvæ ex Lutheri Catechiſmo majori citantur, & tantum uberioris declarationis gratia. Idem in præfatione repetitur, fundamentum conſtituens eſſe verba inſtitutionis. Qvia verò illud fundamentum variis modis convellitur à *Sacramentariis, ideò oſtendendum* eſt, illud fundamentum ſeu τὸ ῥητὸν *non impingere in alios* articulos, ſed illud magis confirmari ex reliqvis fidei articulis, qvod ſcilicet Chriſtus corpore ſuo illud, qvod in verbis cœnæ inſtituit, præſtare poſſit. Hæc diſertè & diſtinctè (qvia à multis petitum fuit) in præfatione declarabuntur.

6. De *perſona Chriſti* nihil reprehenditur. Qvod verò velletis diſtingui inter realitatem communicationis in primo genere & in tertio, illud jam factum eſt in libro. Nam in primo genere dicitur: Crucifixionem realiter tribui Domino gloriæ & perſonæ. Non autem divinæ naturæ realiter. In tertio verò genere dicitur: Non perſonæ tantum ſed aſſumtæ humanæ naturæ realiter communicari omnem poteſtatem, vitam vivificantem &c. Illud igitur qvod reqviritis, jam exſtat in libro. Et tamen Dominus gloriæ crucifixus eſt non verbaliter, ſed realiter ſecundum aſſumtam naturam, qvam unione ſibi propriam fecit Cenſura verò dicit, Lutherum primum genus vocare prædicationem & phraſin, atqve & liber vocat primum genus eine Weiſe zu reden & prædicationis: Et tamen non eſſe verbalem communicationem ſeu Dialecticam. Vides igitur, qvæ monetis & deſideratis, jam exſtare in illo libro & in colloqvio ad oculum hic oſtendi poſſet. Vellem ſanè & ego ſingulis generibus peculiares tribui appel-

appellationes: Sed græcæ appellationes, qvas vos ponitis, non poſſunt in germanico ſcripto poni. Nullam igitur prorſus diſſenſionem in hoc loco inter nos video. Retexui librum meum περὶ ἑνώσεως, qvem te jam vidiſſe arbitror, ibi prorſus eadem, qvæ vos monetis, mediocri diligentia diſtinxi & expoſui.

7. In loco de *Adiaphoris* velletis addi, qvando ſeu in qvô caſu magiſtratui alterius religionis in externis aliqvid concedi posſit? Allegatur autem in libro Lutheri, Bedencken de Adiaphoris Tomo Jenenſi 3. fol. 523. ubi qvæſtio illa planè explicatur, utqve etiam vobis eo in loco ſatisfiat, ad allegatum illud Lutheri addi poteſt, qvod Lutherus ibi explicet, qvando ſeu in qvo caſu in Adiaphoris aliqvid posſit magiſtratui concedi & qvando non, Atqve ita fiet, qvod petitis

8. Qvod ad *Exemplaria Auguſtanæ Confesſionis* attinet, hoc probatis, illud exemplum, qvod Auguſtæ exhibitum eſt, authenticum eſſe debere. Sed diſputatis de Moguntino exemplari. Meam itaqve ſententiam, re diu multumqve conſiderata, ſimpliciter tibi proponam. Præfatio Anno 1531. præfixa eſt Latino exemplari, qvod illud ex Exemplari bonæ fidei probè & fideliter deſcriptum ſit. Hoc utrinqve recipimus de latino Exemplari, ſicut Anno 31. editum eſt. Germanicum verò Exemplar, qvod ſolum exhibitum eſt, ac in imperii Archivis Moguntini Epiſcopi aſſervatur, non ſolum inde allatum eſt, ſed exſtant Exemplaria Anno 30. manu ſcripta in Cancellaria Saxonica, Haſſica, Lüneburgica; Item Palatina & Megapolenſi, per omnia conſentanea cum Moguntino αὐθέντικῳ, qvod & ipſum & reliqva manuſcripta cum latino exemplari, qvod An. 31. editum eſt, ferè ad verbum per omnia conveniunt, ſicut collatio oſtendit, qvod diligenter notandum eſt. Objiciunt enim Pontificii, nos germanicum Exemplar pro exhibito proponere, qvod nec cum latino Exemplari exhibito nec cum illo, qvod exhibitum Moguntiæ in Archivis imperii & Bruxellis in Caroli Archivis aſſervatur, conveniat. Nec verum ſit, exhibitum An. 30. eſſe germanicum Exemplar aliud & aliter ſonans, qvam latinum illud Exemplar ex fidei bonæ exemplari deſcriptum eſſe, præfatio teſtatur. In germanico verò An. 31. edito, integra loca à latino prorſus variant, ut locus de Fide, & operibus, de Votis, de poteſtate Eccleſiaſtica &c. Manuſcripta verò exemplaria cum latino per omnia conveniunt, quæ ſi rejicere vellemus, eadem opera & latinum exemplar An. 30. editum rejiceremus, qvod tamen præfatio teſtatur ex bonæ fidei Exemplari fideliter deſcriptum.

Qvod verò in ſcripto germanico exemplari allegatur Auguſtini liber de Spiritu & litera, non ſatis poteſt cauſæ eſſe, ut idcirco rejiciatur. Nam in Apologia & veteri & recenti latina & germanica eodem prorſus modo non tantum allegatur liber ille Auguſtini, ſed & integræ ſententiæ deſcriptæ ſunt & in ipſius confeſſionis latinæ editione Anno 40. ex illo Auguſtini libro in loco de fide, integra ſententia aſſcripta eſt. Hæc velim accurratè à vobis perpendi, ne rejectione Auguſtini novæ turbæ excitentur à vobis, cum etiam in veſtro Exemplari Apologiæ liber ille diſertè citetur. Qvod ad editionem An. 40. & 41. attinet, cum publico nomine proteſtantium propria tunc fuerit, in præfatione hoc ita declarabitur, ut ordinum reputatio ſalva maneat, ac nihilominus exemplar exhibitum maneat authenticum, & norma aliarum editionum omnium. Ad hæc, qvæ in Cenſura veſtra exiſtimo potisſima eſſe, volui occaſione tuarum literarum meo nomine privatim tibi reſpondere, ut remotis omnibus ſuſpicionibus, ipſi in nobis perſpiciatis ſtudium veritatis & conſenſionis. Oro autem, ſi qvid candoris & fidei tibi vis tribui, ut haſce meas literas (cum præfatio nondum ſit delineata, nec reliqva, ut *ſignificavi*, *adhuc ita* conformata) non ſpargas nec ſpargi ſinas, *ſed ut privatas habeas*. Qvod ſi ab illa cum noſtris Eccleſiis conjunctione & conſociatione tum cum Collegis abhorretis, diſcerpas has literas, ſi verò habetis ſtudium concordiæ, poteſt amicis ſtudioſis & cupidis conſenſionis & & conjunctionis has literas oſtendere, ſed ne ſpargantur, ut interim, donec præfatio ad vos perferatur, & reliqva publico nomine ad vos perſcribantur, de his rebus cogitetis, ac animos ad ſtudium conſenſionis componatis.

Qvod ſi neqve hâc ratione adduci ad piam conjunctionem volueritis, erit tamen præfatio publicum teſtimonium, nos *nihil*, qvod ad veram conſenſionem facere posſit, emiſiſſe. Ac manifeſtum inde erit omnibus, nullam vos veram cauſam ſeceſſionis habuiſſe. Ac nihilominus aliæ Eccleſiæ, qvæ ſtudioſæ & cupidæ ſunt veritatis & pacis, ſe conjungent.

Hæc copioſius ſcripſi: ſcio enim, qvàm ſollicitus ſit illuſtriſſimus Princeps noſter Dux Julius veſtra cauſa, cui eximetur multum curarum, ſi verum ſtudium piæ concordiæ oſtenderitis.

De reliqvis, qvæ ſcribis: de ritu publicæ ordinationis, & de ceremoniarum libertate, commodiùs poſſemus coràm colloqvi, & hæc ſcriptio nimium jam excrevit.

Impo-

Impoſitionem manuum Apoſtoli ex ritibus Veteris Teſtamenti in Chriſtiana libertate retinuerunt. Non tamen eſt de ſubſtantia legitimæ vocationis, qvæ ſi alia ſubſtantialia habet, non ideo vitiatur, ſi caſu aliqvo extra caſum ſcandali omiſſa ſit. Nec tamen ideo petulanter vel cum ſcandalo omittenda eſt, cum ab Apoſtolis & in tota Veteri Eccleſia piè ſemper fuerit adhibita & uſurpata.

Ceremoniæ non debent per coactionem Eccleſiis obtrudi, ſed cum miniſterii conſenſu in Chriſtiana libertate ordinari. Illa verò libertas non eſt licentia, ut qvis ſuô arbitratu illas vel convellat & mutet, ſed ut liberè ab Eccleſia ordinatas & receptas ob conformitatem cum aliis eas in Chriſtiana libertate ſervet. Qvi verò privato judicio eas convellit meritò punitur, non qvod ceremoniæ ſint neceſſariæ, ſed punitur ob petulantiam, qvod libertate cum ſcandalo Eccleſiæ abutitur.

Vides me ad omnia voluiſſe reſpondere, omninò autem, ſi me amas, & ſi ſtudioſus es conjunctionis, oro, ut qvàm primum privatim reſpondeas.

Salutem adſcribo Dominis collegis tuis ac optimæ matronæ uxori tuæ. Brunſvigæ d. 14. Novembris Anno Chriſti 1578.

Martinus Chemnitius, D.

## Num. 73.

## Hertzog Julius an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden JULIUS, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Was an Uns der Hochgebohrne Fürſt/ Herr Joachim Friedrich/ Adminiſtrator des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg/ Marckgraf zu Brandenburg/ Unſer freundlicher lieber Oheim/ Schwager/ Bruder und Gevatter/ von wegen einer Zuſammenkunfft etlicher Theologen gelangen laſſen/ das ſchicken wir euch hierneben zuverleſen zu/ mit gnädigem Begehren/ ihr wollet Uns darauf/ was euch jetzt bewuſt/ ſammt eurem rahtlichen Gutachten/ was in der Sachen zuthun ſey/ auch wie die ver-

dächtigen Theologi heiſſen mögen / bey Wiederſendung gemeldtes Original-Schreibens verſtändigen. Das ſind wir nun euch in Gnaden zu bedencken geneigt / und findet ihr gleichfals D. Rungen uns überſchickte Original Miſſive beyliegends. Dat. Heinrichs-Stadt / bey unſerm Hoflager am 30. Novembr. Anno 78.

Julius Hertzog zu Br. u. L.

## Num. 74.

### Hertzog Julius an *D. Chemnitium*, wegen der *Præfation* des *Concordien*-Buchs.

VOn GOttes Gnaden JULIUS, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern 2c. Was uns von den Hochgebohrnen Fürſten Herrn AUGUSTO, Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen / unſern freundlichen lieben Herrn Oheim / Schwagern und Vettern dieſer Tage mit Uberſchickung zweyer geſtelten Præfationen für das Concordien-Buch iſt einkommen / das thun wir euch in gnädigen Vertrauen hieneben überſchicken / und begehren gnädiglich / ihr wollet ſolches durchleſen / fleißig erwegen / und uns alsdenn darauf euer Bedencken / was darzu oder abzuthun / und wie es am förmlichſten und beſtändigſten zu ſetzen / zum förderlichſten wiederum zufertigen / da ihr auch allbereit Abſchrifft der Præfation hättet / ſo wollet uns beygelegte Concepta von ſtund an wieder anher zukommen / auch wie Hochgedachter Churfürſt für rahtſam achtet / und davon zu Schmalcalden unter den Anweſenden gebührende Wilkührung und Anlobung geſchehen / ſolche Sachen noch zur Zeit in geheim bey euch bleiben laſſen / daran geſchicht uns gefällige Meynung. Dat. Heinrichs-Stadt / b. u. H. am 17. Decembr. An. 78.

Julius.

Num. 75.

## Num. 75.

# Churf. Auguſti *Vocations*-Schreiben nach Güterbock an *D. Chemnitium*.

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen / Churfürſt. Würdiger ꝛc. Was Ihr und andere unſere und des Churfürſten zu Brandenburg fürnehme Theologen unlängſt mit den Churfürſtl. Pfältziſchen Theologen zu Schmalcalden gehandelt und verabſcheidet/ das habet ihr ſonder Zweiffel noch im friſchen gutem Gedächtniß; ſo werden euch auch nunmehr die Noteln der zweyer Vorreden/ ſo wir zu Beförderung der Sachen auf Verbeſſerung ſtellen / und dem Hochgebohrnen Fürſten / unſern freundlichen lieben Oheim / Schwager und Sohne Hertzog Julio zu Braunſchweig zuſchicken laſſen / von S. L. untergeben worden ſeyn. Wenn denn dieſelbigen am beſten in gemeinen Raht zu erwegen / ſo haben wir uns mit dem Hochgebohrnen Fürſten Herrn Johann Georgen, Marggraff zu Brandenburg Churfürſten / unſern freundl. lieben Oheim / Schwager / Bruder und Gevattern einer Zuſammenordnung der Theologen / welche hiebevorn der Verbeſſerung des Concordien-Buchs zu Berge beygewohnet / freundlichen verglichen / und iſt darauf unſer gnädigſt Begehren / weil wir zu euch ein ſonderlich gnädigſt Vertrauen ſtellen / daß ihr bey dieſem löblichen Chriſtlichen Werck viel gutes thun und ſchaffen könnet / inmaſſen ſolches auch biß anhero alſo von euch geſchehen / ihr wollet euch noch ferner unbeſchwert erzeigen / und auf den 18ten Tag ſchirſtkünfftigen Monats Januarii gegen Abend zu Güterbock gewißlich einkommen / daſelbſt die Noteln dergeſtalten Vorreden neben andern darzu verordneten Theologen und politiſchen Rähten erwegen und berahtſchlagen / und was ſonſten ferner zu Fortſetzung und Beförderung des Chriſtl. Concordien-Wercks dienſtlich und nützlich ſeyn mag / bedencken und fortſetzen helffen. Daran thut ihr uns zu ſondern angenehmen

men Gefallen/ und wir ſeynd euch mit Gnaden geneigt und wohlgewogen. Datum Anneburg den 26. Decembr. An. 78.

Auguſtus Churfürſt.

## Num. 76.

### *D. Chemnitius ad D. Pol. Lyſerum.*

SAlutem in Chriſto, qvi eſt unica & perpetua ſalus noſtra. Reverende Domine Superintendens, qvi has tibi exhibebit litteras, filius eſt Syndici Reip. Ratisbonenſis, qvi ab eruditione, præcipuè verò â vero Zelo, puritate doctrinæ cœleſtis contra omnes pernicioſas corruptelas commendatur. Ejus filius in noſtra ſchola aliqvantum verſatus fundamenta mediocriter didicit, cumqve parens vellet ipſum ad futuram æſtatem in veſtram Vitembergenſem Academiam mittere, conſtituit jam ad vos excurrere, inſpecturus Academiæ veſtræ ſtatum & reliqva ſtudiis ſuis neceſſaria. Cumqve ſignificaret, velle ſe libenter tecum de tota re deliberare, *An ſcilicet conſultum ſit*, in veſtram Academiam concedere *propter periculoſas* opinionum & diſputationum confuſiones, & qvomodo in habitatione & menſa poſſet Magiſtro alicui adjungi, cujus privata inſtitutione ſtudia ipſius rectè informari poſſent, & haſce petente ipſo literas dedi ac oro diligenter, ut pro tua humanitate ſingulari amanter ipſum complectaris, & conſilio juves, ut experiatur, ſe non fruſtra de amicitia noſtra aliqvid ſibi promiſiſſe. Pro qvo officio viciſſim gratitudinem polliceor.

Cæterum Reverende Domine Superintendens, in conventu *Jüterbocenſi* volueram de multis rebus tecum colloqvi, ſed arbitrabar omnino diutius te ibi commoraturum. Poſtea verò & de diſceſſu tuo cognovi ac ſimul intellexi, τοῦς ἑτεροδιδασκαλοῦντας iſtic jam rurſus capita extollere, ac non obſcurè loqvi τὰ μὴ δέοντα. Vidi etiam Xenium â poëta veſtro tibi miſſum, unde varia colligo. Amanter autem doleo, miniſterium tuum ita turbari. Scio autem, eâ te eſſe per gratiam DEI animi celſitudine, ut hujusmodi ventis non percellaris, qvi procellas etiam contradictionum ſuſtinendas didiciſti. Omninò neceſſe erit, ut formula Concordiæ, qvam primum fieri poterit, publicetur, aliàs poſteriora pejora fient prioribus. Eò magis verò doleo, diſtractiones & abalienationes oriri inter eos etiam, qvos & in

& in ingenio Concordiæ & in aliis actionibus decebat eſſe conjunctiſſimos. Ego te ex uno atqve altero congreſſu propter multas virtutes non tantum diligere ſed & colere cœpi, idemqve tibi certò de me perſvadeas. Libellum etiam meum περὶ ἑνώσεως tibi non improbari nuper intellexi, qvare enim qvasdam diſputationes præcindere aut ſeparare voluerim, animadvertere te exiſtimo. Beatiſſimum itaqve me feceris, ſi qvid reſcripſeris. Raptim veſperi 12. Febr. (An. 79.) Vale in Chriſto. T.

Martinus Kemnitius.

Inſcriptio

*Reverendo & clariſſimo Viro, eruditione ac Zelo veræ pietatis præſtanti* Dn. Polycarpo Leiſero, *Doctori Theologiæ, Paſtori ac Superintendenti Eccleſiæ Vitembergenſis vigilantiſſimo, Domino amico ac fratri ſuo colendo.*

## Num. 77.

### Churfürſt *Auguſtus* an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen Churfürſt. Würdiger ꝛc. Wir geben euch gnädigſt zu erkennen / daß der Churfürſt Pfaltzgraff mit der zu Güterbock begriffenen Præfation, ſo vor das Concordien-Buch gedruckt werden ſoll / nicht allerding zu frieden / ſondern dieſelbe in vielen Puncten / welche unſers bedünckens ſolchergeſtalt zu bewilligen gantz bedencklich / und dem Buch widerwertig / ändern laſſen / und ſich daneben erkläret / daß S. L. dieſelbe andergeſtalt nicht zu bewilligen noch anzunehmen wüſten / derhalben wir uns mit dem Churfürſten zu Brandenburg verglichen / unſere Theologen und politiſchen Rähte wiederum gegen Güterbock auf den ein und zwantzigſten Junii nechſtkünfftig zuſammen zu ordnen / und über Publicirung des Concordien-Wercks ferner Raht halten zu laſſen. Weiln ihr dann hiebevorn bey allen Handlungen geweſen / und die vorige Præfation berahtſchlagen und beſchlieſſen helffen / ſo möchten wir euch nochmahls dabey gern wiſſen / wie denn ſolches auch die Nohtdurfft erfodert; Begehren derhalben

 gnädigſt /

gnädigſt/ ihr wollet euch darnach achten/ daß ihr auf bemeldte Zeit zu Güterbock einkommen/ ſolcher Berahtſchlagung beywohnen und ſchlieſſen helffen/ was zu GOttes Ehre und in der betrübten Kirchen zu Friede/ Ruhe und Einigkeit/ und denn zu fürderlicher Publicirung des Concordien-Buchs dienſtlich ſeyn und gereichen möge/ inmaſſen wir denn den Raht zu Braunſchweig hierbey erſucht/ Euch hierzu gutwillig zu erlauben/ und ihr thut uns hieran zu beſondern angenehmen Gefallen. Dat. Dreßden den 29. Maji An. 79.

Auguſtus.

## Num. 78.

### *Johan. Zangerus ad M. Johan. Velium.*

SAlutem in Chriſto JESU, unico noſtro Servatore, Amen. Humaniſsime Dne. Magiſter, Vir reverende & frater in *Chriſto dilecte*, Litteras tuas accepi, atqve ex iis piam tuam *ſollicitudinem* pro conſervanda Evangelii puritate, ex bono Zelo *Chriſtiani pectoris* ebullientem cognovi. Qvod igitur petis, certior fieri in ſpe conſtituendæ formulæ conſenſionis, ſic ſe res habet. Hactenus qvidem inter metum & ſpem hæſimus, Utrum Illuſtrisſimus Elector Saxonicus, qvorundam calumniis de pio cœpto inſtituto abſtractus, animum mutarit, An vero ductum manus Excelſi in conſervanda fidei veritate ſeqvi velit? Verùm hoc menſe, 15. Aprilis, Reverendus vir, Chemnitius noſter, â D. Jacobo Andreæ ex mandato Illuſtrisſimi Electoris Saxonici literas accepit, qvibus ſignificatur, præfatum Electorem conſtanter retinere priorem animum, & decreviſſe, qvamprimum præfationes ad conſentientes Status miſſas receperit, publicè promulgare conceptam & multarum Eccleſiarum ſubſcriptionibus comprobatam conſenſionis in religione formulam, qvantumvis non pauci adhuc tergiverſentur. Deinde & rumor de diſcordia inter Selneccerum & Chemnitium vanisſimus eſt. Præterea litteras, qvas Chemnitius conſtanti & infracto animo ad noſtrum, propter Judæorum receptiones & ſcandalum ob primam tonſuram Reverendisſimo collatam, ſcripſit, propediem ad te mittam, cum exemplar apud auctorem jam non ſit, juſſit autem tibi & fratribus tuis in viciniis ex ſe officioſam ſalutem adſcribere. Hæc inter occupationes complu-

rimas ad tuas litteras reſponſionis loco ſcripta boni conſulas, vir piiſſime, rogo. Deus ſuæ cauſæ adſit, & qvod cœpit bonum in nobis opus, per Spiritum ſuum Sanctum confirmet. Ex Brunſviga 24. Aprilis, Anno Dni. 1579. T. R. D.

*addictiſſ.*

Johan. Zangerus Oenipontanus, Coadjutor.

Inſcriptio

*Pietate & doctrina reverendo viro, Dno. Magiſtro* Johanni Velio, *Paſtori ad S. Jacobum in Eccleſia Einbeccenſi, fratri ſuo reverenter colendo.*

## Num. 79.

### Churf. *Auguſtus* an *D. Chemnitium*, wegen der Schickung nach Heydelberg.

Von GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſſen/ Churfürſt und Burggr. zu Magdeburg. Würdiger ꝛc. Wir ſeynd von den Unſern berichtet/ was auf den jüngſt zu Güterbock in Religions-Sachen gehaltenem Tage allenthalben fürgelauffen/ auch aus was bewegenden Urſachen für gut angeſehen worden/ daß der Churfürſt zu Brandenburg und wir eine anſehnliche Schickung an den Churfürſten Pfaltzgrafen thun ſolten/ laſſen uns derowegen ſolches/ als das zu Befürderung der heilſamen Concordien wohl gemeynet/ gnädigſt gefallen/ vermercken auch inſonderheit von euch gnädigſt/ daß ihr auf unſer voriges Anlangen derſelben Berahtſchlagung beygewohnet. Und dieweil denn ſolchem nach dieſe Schickung fürderlichen ins Werck zu richten/ und wir es gnädigſten Vertrauen/ ſo wir disfals zu euch haben/ darfür gehalten/ es ſolte der Sachen ſonderlichen vorträglich ſeyn/ wenn ihr von des Churfürſten zu Brandenburg L. neben den unſern hierzu gebraucht würdet; So haben wir an S. L. auf die Meynung geſchrieben/ auch hierzu den ſchierkünfftigen ſechs und zwantzigſten Julii nach Heydelberg einzukommen fürgeſchlagen/ und verſehen uns/ es werden

den S. L. hierinnen mit uns freundlichen einig ſeyn. Geſinnen demnach gnädigſt / wenn Ihr von S. L. hierum angelanget werdet / Ihr wollet euch hierzu gutwillig gebrauchen laſſen / und die Sachen neben den unſern Euch zugeordneten nach Inhalt der Inſtruction, dero Ihr euch auf jüngſt gehaltenen Tage miteinander verglichen / zu dem lang gewünſchten Ende befordern helffen: wie wir dann derentwegen an den Raht zu Braunſchweig / Euch hierzu zu erlauben / hiebenebèn auch geſchrieben. Hieran vollbringet Ihr ein Chriſtlich und dem Allmächtigen wohlgefälliges Werck / geſchicht auch uns zu gnädigen Gefallen / und ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden den 27. Junii An. 79.

Auguſtus Churfürſt.

## Num. 80.

## Churf. Auguſtus und Johann Georg an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen / Churfürſt und Burggraff zu Magdeburg. JOHANN GEORG Marggraf zu Brandenb. Churf. und Burggraf zu Nürnberg. Würdiger / Hochgelahrter / Lieber Andächtiger und Beſonder / Wir ſind von unſern gegen Heydelberg unlängſt Abgeſandten berichtet / was daſelbſt allenthalben vorgelauffen / gehandelt und verabſcheidet worden iſt / daraus wir dann unter andern auch euren zu Beforderung des heilſamen Concordien-Wercks angewandten treuen Fleiß gnädigſt vermerckt / und nachdem nunmehr durch Göttl. Verleihung die Præfation, ſo dem Concordien-Buch vorzuſetzen mit dem Churfürſten Pfaltzgrafen verglichen / und wir uns dieſelbe gnädigſt gefallen laſſen / als wil ferner die Nohtdurfft ſeyn / daß ſolche Præfation den Ständen / Anſee und andern Städten / welche ihr hiebevorn zu der Subſcription des Concordien-Buchs behandelt / auch vorgehalten / und ſie dahin bericht werden / daß unter ſolche Vorrede gleich andern der

Augſpur-

Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Stände / ſo ſich zu dieſem heilſamen Werck erkläret / auch ihre Namen geſetzt/ und alſo in Druck verfertiget werden ſoll. Und iſt darauf unſer gnädiges Begehren / ihr wollet die Sachen bey denſelbigen Ständen dahin fleißigen und befördern / und dieweil die Zeit kurtz / und die Publication des Chriſtl. Concordien-Buchs länger nicht einzuſtellen / um ſo viel mehr daran ſeyn / damit wir von euren Verrichtungen förderliche ſchrifftliche Relation bekommen mögen. Wann wir es aber auch dafür halten / daß ihr ein Exemplar der zu Heidelberg verglichenen Præfation bey euch / ſo haben wir vor unnöhtig geachtet / euch davon Zuſchrifft zuzuſenden / indeme wollet euch unſerm gnädigſten Vertrauen nach gutwillig und unbeſchwert erzeigen / das wollen wir in Gnaden eingedenck ſeyn. Dat. Cüſtrin / den 7. Septembr. An. 79.

Auguſtus Churfürſt. J. G. Manu propria mſſ.

## Num. 81.

### Churf. Auguſtus an *D. Chemnitium*, wegen der Schickung nach Caſſel.

Von GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen / Churfürſt. Würdiger und Hochgelahrter / Lieber Andächtiger und Beſonder / ꝛc. Dieweil nunmehr das heilſame Concordien-Werck durch Göttl. Verleihung ſo weit gebracht / daß es förderlich publiciret / und an Tag gegeben werden ſoll / und aber wir gantz gerne ſehen möchten / daß auch die andern Stände / welche ſolch Werck bißhero noch difficultiret / zu uns gebracht würden / und alſo die Publication um mehrer und beſtändiger Chriſtlicher Einigkeit willen / mit aller der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandten Stände einhelligen Conſens geſchehe / wir auch hierzu an uns nicht gerne was erwinden laſſen wolten / ſo haben wir uns mit dem Churfürſten zu Brandenburg dahin freundlich ver-

verglichen / daß wir beneben dem Churfürſten Pfaltzgrafen zu ſolchem Ende eine geſammte Schickung an Landgraff Wilhelm zu Heſſen / und Fürſt Joachim Ernſten zu Anhalt thun wolten / auch derwegen S. des Churfürſten Pfaltzgrafen L. nicht allein ſchrifftlichen angelanget / ſondern auch unſern Raht und lieben getreuen Hanſen von Berbiſtorff an S. L. abgefertiget / daß er bey derſelben befördern ſoll / damit S. L. auch die Ihrigen / und unter denſelbigen diejenigen / welche dieſem Werck wohl gewogen / und es gerne befördert ſehen / hierzu dergeſtalt verordnen / damit ſie den nechſtkünfftigen ſiebenden Octobris zu Caſſel ankommen / und folgenden Tages die Sache / vermöge der hierzu gefaſten Instruction verrichten. Und wir ſeynd ſolchem nach unſern Cantzler Haubold von Einſiedeln / und D. Jacobum Andream hierinnen zu gebrauchen entſchloſſen; vernehmen auch von S. des Churfürſten zu Brandenburg L. daß dieſelbe Euch beneben derſelben Cantzlern D. Lampertum Diſtelmeyern hierzu zu verordnen / und Euch derwegen hierum anzulangen bedacht / und wie wohl wir uns gar keinen Zweiffel machen / Ihr werdet zu allem dem / was zu Beförderung dieſes heilſamen Concordien-Wercks gereichet / für Euch ſelbſt wohl gewilliget ſeyn / und an deme an Euch nicht gerne was erwinden laſſen / und derhalben auch auf S. L. Schreiben hierinn um ſo viel deſto wilfähriger erzeigen / ſo haben wir doch aus beſondern gnädigſten Vertrauen / ſo wir disfals zu eurer Perſon ſetzen / euch darbeneben auch für uns gnädigſt anlangen wollen. Und geſinnen demnach gnädigſt / ihr wollet euch auf S. des Churfürſten zu Brandenburg L. Begehren / hierinnen der Chriſtl. Kirchen zum beſten unbeſchwert erzeigen / und ſolche Schickung neben den unſern beſtes Fleiſſes verrichten helffen; verſehen uns auch / ihr werdet das andere / was wir euch der jüngſt begriffenen Præfation halben hierbeneben ſchreiben / wohl alſo anſtellen / damit eines das andere nicht hindere noch aufhalte; Hieran vollbringet ihr GOtt dem Allmächtigen

tigen ein wohlgefälliges Werck/ welches ſeine Allmacht zweifels ohne mit reichen Segen vergelten wird; gereicht auch uns von euch zum gnädigſten Gefallen/ in Gnaden zu erkennen. Dat. Cüſtrin den 7. Septembr. An. 79.

Num. 82. Auguſtus.

## Churf. Johann Georg an ſeinen Cantzler D. L. Diſtelmeyer wegen *D. Chemnitium.*

JOhanns George von GOttes Gnaden Marggraff zu Brandenburg und Churfürſt/ in Preuſſen ꝛc. Hertzog. Unſern Gruß zuvor/ Hochgelahrter Raht und Lieber Getreuer. Wir begehren gnädiglich an euch mit Befehl/ ihr wollet unſerntwegen Doctor Martinum Chemnitium anſprechen/ und Fleiß anwenden/ daß ihr Ihme nach verrichteter Werbung bey den Anhalt/ ꝛc. mit zu uns bringen müget/ und daß Er ja ſolche Reiſe anhero vollends auf ſich nehmen/ und uns hierinn in Unterthänigkeit zu gefallen zu ſeyn unbeſchwert wolte/ denn wir in Eil allerhand gantz angelegene Sachen mit ihme zu reden/ darum wir uns zu Ihme keines Abſchlags verſehen wollen/ und Ihr wollet es vor euch Ihme darzu vermögen/ an keinen möglichen Feiß erwinden laſſen. Daran geſchicht unſere zuverläßige Meynung/ und ſeynd euch mit Gnaden geneigt. Datum Cölln an der Spree den 6. Novembr. Anno 79.

J. G. Churfürſt.

Inſcriptio

Dem Hochgelahrten unſern Cantzler/ Raht und lieben Getreuen/ Ehrn Lamperto Diſtelmeyer/ der Rechte *Doctor.*

Num. 83.

## Churfürſt Auguſtus an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen Churfürſt. Würdiger ꝛc. Was ihr an uns unterm

dato

dato Braunſchweig den 19. Aprilis unterthänigſt gelanget/ ſolches haben wir von euch gnädigſt vermerckt/ und zwar von Anfangs nicht gerne vernommen/ daß dieſe Sachen zu ſolcher Weiterung gereichet/ ſondern hätten viel lieber geſehen/ daß es allerley/ davon ihr Meldung thut/ zu verhüten/ in Zeiten hingeleget worden wäre/ Ihr dürffet euch aber wegen des/ ſo ihr hierbey angedeutet/ keine Gedancken machen/ denn neben dem/ daß wir in dergleichen Sachen uns nicht gerne einzulaſſen pflegen; So habet ihr uns in dem fürſtehenden Religions-Werck ſo viel angenehmere und gefälligere Dienſte geleiſtet/ daß wir euch derowegen billig mit allem Gnaden gewogen/ und ſeynd der guten Hoffnung/ es werde der Allmächtige als ein Stiffter und Erhalter alles Frieden und Einigkeit/ wohl fügliche Mittel ſchicken/ damit dieſen Sachen nochmahls Raht geſchaffet/ und alles andere/ ſo ſich hierunter zu befahren/ abgewendet werden möge. Was ihr auch hierbey wegen des fürſtehenden Concordien-Wercks erinnert/ ſolches vernehmen wir gantz gnädigſt/ und wollen in allem deme/ dadurch ſolch Chriſtlich Werck zu ſeinem lange gewünſchtem Ende zu bringen ſeyn mag/ vermittelſt Göttl. Verleihung an uns kein Mangel ſeyn. Verſehen uns auch zu euch gnädigſt/ Ihr werdet ſo viel an euch auch an eurem Fleiß nichts erwinden/ noch euch ichtes hiervon abhalten laſſen/ wolten wir euch/ deme wir mit Gnaden geneigt/ in Antwort gnädiger Meynung nicht bergen. Dat. Zelle im Lande zu Lüneburg/ den 20. Aprilis An. 80.

Auguſtus Churfürſt.

## Num. 84.

### Churf. Auguſtus an *D. Chemnitium*, wegen der *Viſitation* zu Jena.

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen/ Churfürſt und Burggraff zu Magdeburg. Unſern/ ꝛc. Wir haben uns mit dem Hochgebohrnen Fürſten/

Fürſten / unſern freundlichen lieben Vettern / Schwagern/ Brudern und Sohnen/ Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen beym Rhein/ Churfürſten ꝛc. Und Herrn Georg Friedrichen/ Marckgrafen zu Brandenburg/ als Mitvormündern unſerer jungen Vettern / der Hertzogen zu Sachſen/ des Fürſtl. Fränckiſ. Theils / freundlich verglichen / in unſerer jungen Vettern/ der Hertzogen zu Sachſen/ ꝛc. Univerſität Jena eine Viſitation anzuſtellen und halten zu laſſen. Wann wir denn das gnädigſte Vertrauen zu euch haben/ daß ihr Uns und unſern jungen Vettern hierinnen nützlich und dienſtlich ſeyn könnet/ und euch GOtt dem Allmächtigen zu Lob und Ehre / und zu Befürderung reiner Lehr / guter Zucht und diſciplin hierzu willfährig finden laſſen werdet; So ſeynd wir bedacht/ euch neben D. Jacobo Andreæ unſers theils dahin zu verordnen/ und iſt darauf unſer gnädigſt Begehren/ Ihr wollet auf den 14. Tag ſchierſt künfftigen Monats Novembris zu Jena einkommen / auch daſelbſt mit den andern Chur- und Fürſtl. Pfälſiſchen und Brandenburgiſchen Abgeſandten/ wie ſolche Viſitation nützlich zu verrichten/ unterreden und vergleichen/ und darauf neben ihnen alles das befürdern und fortſetzen helffen/ was zu Fortpflantzung reiner Chriſtl. Lehre/ der ſtudirenden Jugend zum beſten/ der gantzen Univerſität Jena zu Gedey und Aufnehmen / und unſern jungen Vettern zu Ruhm und Wohlfahrt gereichen mag/ und euch in deme unſerer gnädigſten Zuverſicht nach/ gutwillig und unbeſchwert erzeigen; Immaſſen wir denn auch dieſer Sachen und eurenthalben an den Raht zu Braunſchweig inſonderheit geſchrieben / und euch zu Verrichtung dieſes nützlichen Wercks zu erlauben geſucht haben / daran thut Ihr uns zu gnädigſten Gefallen/ und Wir wollen es in allen guten erkennen und eingedenck ſeyn. Datum Liebenwerda/ den 17. Septembr. Anno 80.

Auguſtus.

Num. 85.

## Die verwitwete Hertzoginn zu Sachſen an *D. Chemnitium*, jetzo zu Jena.

VOn GOTTes Gnaden Dorothea Suſanna, gebohrne Pfaltzgräfinn beym Rhein/ Hertzoginn zu Sachſen ꝛc. Wittwe. Unſern ꝛc. Ehrwürdiger ꝛc. Wir ſeynd höchlich erfreuet worden/ als wir berichtet/ daß ihr zu dem hohen Werck unſerer freundlichen hertzgeliebten Söhne und Vettern/ der Hertzogen zu Sachſen ꝛc. hohen Schul zu Jena Reformation neben andern gezogen/ und wollen uns auch/ weil wir je und allwege ein ſonder gnädiges Vertrauen zu euch getragen/ und derentwegen eures treuen Rahts in unſern anliegenden Gewiſſens-Sachen öffters gebraucht/ gerne nohtdürfftig unterredet haben: ſo hat es weder Zeit/ Ort noch Gelegenheit dulden wollen. Derohalben wir vor eine Nohtdurfft geachtet/ euch in Schrifften zu erſuchen/ gnädig an euch geſinnend/ ihr wollet unbeſchwert eure Zurückreiſe hieher gegen Weimar anſtellen/ damit wir eurer beſter Kundſchafft haben/ und uns allerley mit euch unterreden können/ beſonder/ weil uns der auch hochgelahrte unſer Raht und lieber getreuer Doctor Johann Rosbeck/ ꝛc. Euch und euren lieben Eydam unterthänig und ſonder fleißig recommendiret hat/ wir uns auch gegen euch ohne das gantz gerne gnädig erzeigen wollen. Das haben wir euch gnädiger Meynung bey dieſem unſern Silber-Boten unangefügt nicht laſſen wollen/ eurer unabſchlägigen gewierigen Antwort gewartend/ und ſeynd euch mit Gnaden und allen guten gnädig und wohlgewogen. Dat. Weimar den 26. Novembr. An. 80.

Dorothea Suſanna/ Hertzoginn zu Sachſen Wittwe.

Num. 86.

## Churf. Johann Georg an *D. Chemnitium*, wegen Lutheri Trau- und Tauff-Buch.

JOhann Georg von GOTTes Gnaden / Marckgraff zu Brandenburg und Churfürſt in Preuſſen ꝛc. Hertzog. Unſern ꝛc. Was der Hochgebohrne Fürſt / unſer freundlicher lieber Oheim / Schwager / Bruder und Gevatter Auguſt / Hertzog und Churfürſt zu Sachſen / auf unſer an S. L. hievor geſchene Erklärung / und S. L. Theologen vorgehabten Raht / wegen der Trau- und Tauff-Büchlein / daß dieſelben von dem Concordien-Buch außgelaſſen werden ſollen / an uns freundlich gelanget; was auch S. L. Theologen derſelben für ein Bedencken derwegen unterthänigſt eröffnet / ſolches geben wir euch aus den hierbey verwahrten Copeyen des Churfürſtl. Sächſiſ. Schreibens / und S. L. Theologen Bedencken / hiermit gnädiglich zu erkennen. Ob wir nun wohl unſers theils zu alle denjenigen / was zu freundlicher Vergleichung und einhelliger Fortſetzung dieſes heilſamen Wercks dienſtl. ſeyn mag / ſo viel müglich / gantz wohl geneigt: So halten wir es doch nochmahls aus vielen erheblichen und wichtigen Urſachen dafür / daß ermeldte Trau- und Tauff-Büchlein in dem Concordien-Buch zu Ende des kleinen Catechiſmi zu laſſen / und davon nicht abzuſondern ſeyn. Nachdem ihr aber bey dieſen Sachen anfänglich mit geweſen / und was man ſich dieſer Büchlein halben vergliechen / euch werdet zu erinnern wiſſen / ſo iſt an euch unſer gnädiges Begehren / mit Befehl / ihr wollet uns hierüber euer Bedencken / und was ihr euch der hiebevorn geſchehenen Verwilligung zu erinnern wiſſet / auch wie etwa die Fundamenten / ſo dargegen fürbracht werden zu verlegen ſeyn möchten / mit Brieffs Zeigern / den wir an euch abgefertiget / zum förderlichſten zu erkennen geben; daran vollbringet ihr unſer zuverläßige Meynung / und ſeynd euch mit Gnaden geneigt. Dat. Grampzou den 28. Novembr. An. 80.



Manu propria.

Num. 87.

## Churf. Auguſtus an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen / Churfürſt. Unſern ꝛc. Was ihr nach der zu Jena verrichter Viſitation auf unſer gnädigſt Begehrn beygewohnet / und die zum beſten befürdern helffen / daran habt ihr zuforderſt GOtt dem Allmächtigen ein angenehm Werck vollnbracht / gereicht auch Uns von euch zu gnädigſten Gefallen / und wir haben zu Bezeigung unſers danckbahren Gemühtes unſern in Vormundſchafft nach Weimar verordneten Rähten Befehlich gethan / daß ſie euch hundert Gülden Groſchen zuſchicken ſollen / da nun euch dieſelben bißhero noch nicht zukommen wären / ſo verſehen wir uns doch / es werde ſolches nachmahls fürderlich geſchehen. Eure Erinnerung wegen des Trau- und Tauff-Büchleins / ſo zu dem kleinen Catechiſmo Lutheri im Concordien-Buch zu drucken / vermercken wir gnädigſt / haben auch eurem Bedencken nach bey den Buchdruckern die Verordnung gethan / daß ſie es ingemein alſo anſtellen ſollen / damit diejenigen / ſo die beyden Büchlein bey dem Concordien-Buch haben wollen / dieſelben mit überkommen können. Wir mögen euch aber darneben gnädiger Meynung nicht bergen / wie wir / die drey weltlichen Churfürſten / uns miteinander dahin vergliechen / daß wir um mehrer Richtigkeit und Gewißheit willen / 3. Exemplaria mit unſern Händen unterzeichnen / an dieſelben unſer Secret hängen / und folgends in unſern Cantzeleyen verwahrlichſt hinterlegen laſſen wolten. Dahero fället nun bey Uns und dem Churfürſten zu Brandenburg Bedencken für / wie es mit denſelben dreyen Exemplarien wegen der zwey Büchlein zu halten. Denn ob wir wol für unſere Perſon am liebſten wolten / daß dieſelben darzu gedrückt würden / ſo müſten wir uns doch befahren / daß Pfaltz deſſen mit uns nicht einig ſeyn möchte / alldieweil es mit den Ceremonien daſelbſt was anders

gehalten wird / auch derwegen das Concordien-Buch in Wirtenberg ohne dieſelben zwey Büchlein gedruckt / wolten derhalben nicht gerne hierüber mehr Diſputationes erregen/ oder S. L. ſonſt zu nachdencken Urſach geben / und es doch gleichwohl auch alſo anſtellen / damit nicht etwa aus dem/ wenn es ſo ſchlecht übergangen werden ſolte / andere Nachreden erfolgen möchten. Haben derowegen neben des Churfürſten zu Brandenburg L. darauf gedacht/ ob nicht etwa den Sachen durch eine kurtze Erklärung/ ſo zu dem dreyen Exemplarien zu drucken / zu rahten und zu helffen ſeyn möchte/ wie ihr aus beyliegenden zwiſchen S. L. und Uns ergangenen Wechſel-Schrifften weiter zu erſehen/ haben auch demſelben nach/ durch unſere Theologen hierzu eine ungefährliche Form ſtellen laſſen/ wie ihr hierbey zu empfahen. Dieweil ſich aber hierinnen wohl vorzuſehen ſeyn wil / und wir zu euch das gnädigſte Vertrauen haben / Ihr / als der bißhero dieſes Chriſtl. Werck treulich und wohl befürdert / werdet daſſelbe auch gerne in dem Stande / dahin es durch Göttl. Verleihung gebracht/ erhalten/ und allen ungleichen Verſtand abwenden helffen. So geſinnen gnädigſt / Ihr wollet dieſe beyliegende Schrifften durchſehen / den Sachen mit Fleiß nachdencken/ und uns darauf euer Gutachten zu erkennen geben/ auch auf dem Fall / daß ihr vor gut anſehet / daß den Sachen durch dergleichen Erklärung zu rahten / die hierzu geſtellte Form überſehen/ dieſelbe eurem Gutachten nach ändern und verbeſſern / und uns bey Briefes Zeigern wiederum zuſchicken. Solches gereicht uns von euch zu gnädigſten Gefallen / und wir ſeynd euch mit Gnaden wohl geneigt. Dat. Dreßden/ den xxvij Januarii An. Lxxxi.

Num. 88. Auguſtus,

## Hertzog Otto an *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden OTTO, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg. Unſern ꝛc. Was wir mit euch nechſt zu

Braunſchweig unter andern wegen der Correctur, ſo wir im Concordien-Buch und zu Dreßden gedruckt/ befinden laſſen/ in Unterredung gedacht und gepflogen/ ſolches werdet ihr euch zweiffelsohn zu erinnern haben/ thun demnach euch die Annotata davon gnädiger Meynung hiermit bey Zeigern überſenden. Mit gnädigen Geſinnen/ wie ihr dieſe Gelegenheit alldar bey euch in Verleſung und Conferirung befunden/ uns auch gutwillig zu communiciren bey Gegenwärtigen unbeſchwert zu ſeyn. Weil auch nechſtmahls wir gegen euch gedencken wollen/ daß uns fürkommen/ als ſolte zu der Zeit/ als ihr neben andern auf der Viſitation zu Jena geweſen/ beyde Churfürſten/ Pfaltz und Brandenburg ihre Abgeſandten alldar auch zur Städte gehabt/ und ſich des Concordien-Wercks etlicher Punck beſchweret haben ſolten/ ꝛc. Da dem alſo geſchehen/ iſt unſer gnädigs Geſinnen/ uns deſſen/ ſo viel wir wiſſen mögen/ gutwillig bey Zeigern berichten woltet. Wir überſenden euch auch hierneben ein Scriptum Andreæ Duditii, ſo er von der Cometen Bedeutung hat außgehen laſſen/ mit gnädigen Geſinnen/ ſolches zu verleſen/ und darüber euer Judicium was ihr von ſolchem ſcripto haltet/ unbeſchwert neben Wiederüberſendung deſſelbigen/ denn es nicht unſer iſt/ zukommen laſſen/ daß ſeynd wir um euch in Gnaden und allen guten/ damit wir euch zugethan und wohlgewogen/ zu erkennen geneigt/ euch in dem Schutz des Allerhöchſten/ und uns in euer Gebet befehlend. Datum Harburg/ den 11. Februarii An. 81.

Otto, H. z. B. u. L.

## Num. 89.

## Hertzog Wolffgang an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden Wolffgang/ Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. Unſern ꝛc. Wir wollen euch gnädiger Meynung nicht verhalten/ daß eine Zeithero dieſer Endes in unſern Fürſtenthum allerhand Unordnung eingeriſſen/

riſſen / welche wir als der Landes-Fürſt / ſo viel müglich / gerne abſchaffen / und in eine Chriſtl. einhellige Ordnung bringen laſſen wolten / derowegen wir dem Würdigen Wohlgelahrten unſern Superintendent und Hoff-Prediger Mag. Johann Schelhammer in Gnaden befohlen / eine kurtze Kirchen-Ordnung / wie dieſelbe ſich nach dieſes Orts Gelegenheit hat leiden wollen / zu ſtellen / wie er denn demſelben gehorſamlich nachgeſetzet / welche wir euch hieneben / ſammt obgemeldtes unſers Hoff-Predigers Schreiben in Gnaden überſenden / aus welchen Schreiben ihr allen Bericht und Gelegenheit vernehmen werdet. Begehren demnach gnädiglich / ihr wollet die gefaſte Kirchen-Ordnung mit Fleiß verleſen / erwegen / und da es vonnöhten / eurem von GOTT begabten Verſtande nach / dieſelbe / wo es dem unſers Hoff-Predigers Berichte nach ſich leyden wil / verbeſſern / und uns dieſelbige bey Zeigern dieſes / der darauf zu warten befehliget / wiederum zuſchicken / ꝛc. Dat. Hertzbergk / den 6. Martii An. 1581.

Wolff H. zu Br. u. L.

## Num. 90.

## Die Churf. Sachſen und Brandenburg an *Doctor Chemnitium*.

VOn GOttes Gnaden AUGUST, Hertzog zu Sachſen / Churfürſt. JOHANN GEORG, Marckgraf zu Brandenburg / Churfürſt. Unſern Gruß zuvor / Würdiger / Hochgelahrter / Lieber / Beſonder. Aus eurem und euer unlängſt gegen Erfurt zugeordneten überſchickten Schreiben und Bericht / haben wir vernommen / welchergeſtalt ihr allerſeits eine Apologiam und Widerlegung der Läſter-Schrifften / ſo wider das Chriſtliche Concordien-Buch außgegangen / gefaſſt / und vermercken daraus euren angewandten Fleiß und Chriſtl. Eyfer gnädigſt / haben uns auch euer Bedencken des Proceſſ halber / und wie ſolche geſtellte Apologia ferner zu

beraht

berahtſchlagen / und förderlich im Druck zu publiciren ſeyn möchte / gnädigſt gefallen laſſen / und demſelbigen gemäß gebürliche Verordnung gethan / und zweiffeln nicht / der Churfürſt / Pfaltzgraff / werde disfals damit auch einig ſeyn / und S. L. Theils an gleichmäßiger Beförderung keinen Mangel ſeyn laſſen; Wann denn unter andern jetzt erwehnten Erfurtiſchen Bedencken einverleibt / daß über die geſtelte Apologiam auch der Nieder-Sächſiſchen Kirchen und See-Städte Theologen Cenſur erholet werden möchte / und wir daſſelbe für eine Nohtdurfft zu ſeyn erachten / und wiſſen / daß Ihr ſolches am beſten verrichten könnet / auch dafür halten / daß ihr ein Exempl, ſolcher Apolog. bey euch habt; So begehren wir gnädigſt / ihr wollet GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / und ſeiner lieben Kirchen zum beſten euch mit ſolcher Mühe beladen / itzt gemeldte Cenſuren bey der Nieder-Sächſiſchen und See-Städte gottfürchtigen / und dem Chriſtl. Concordien-Buch verwandten Theologen uñ Kirchen-Dienern ſuchen und befördern; Und wenn die zur Hand bracht / uns neben eurem rahtſamen Bedencken und Gutachten / was auf ſolche und andere erholte Cenſuren ferner vorzunehmen / und wie es alſo anzuſtellen / daß die gefaſte Apologia dem Erfurtiſchen Bedencken nach förderlich zum Druck gebracht und publiciret werden möge / zu fertigen. Daran thut ihr ein mildes gottſeliges Werck / Uns auch zu gnädigſten guten Gefallen / und wir ſeynd euch mit Gnaden geneigt und wohl gewogen. Datum den 10. Januarii Anno 82.

Auguſtus Manu propria.

## Num. 91.

*D. David Chytræus ad D. Tilemannum Heshuſium, Theologiæ Profeſſorem in Academiâ Juliâ primarium.*

SAlutem in Chriſto Servatore unico. Reverende & clariſſime Domine Doctor, gratiam tibi habeo, qvod me, pro tuo candore, de multis rebus vel admones vel reprehendis. Sicut enim

&hæc

& hæc officia in amicitia, præſertim in eccleſia, neceſſaria. Oro autem, ut eodem, qvo te ſcribere oſtendis, animo, meam purgationem accipias. Videris enim δεινὸς ἀνὴρ τάχακεν καὶ ἀναίτιον αἰτιάασθαι.

Primùm ſignificas, rumorem iſthic, cùm in academia, tum in aula, multum & freqventem ſpargi, me apud Pezelium Sacramentarium Bremæ fuiſſe, & cauſam & librum Bremenſem, cujus Pezelius ſit autor, approbaſſe. Reſpondeo ſimpliciter & verè, more Teutonico. Eum, qvi hanc ad te & alios iſthic fabellam detulit, ſceleratum & impudens figmentum detuliſſe. Nunqvam enim toto vitæ meæ tempore Pezelium vidi, qvod ſciam, neqve ullum cum eo verbum unqvam commutavi, multò minus cauſam & librum Bremenſem (cujus autor ille ſit, tu, qvi refutationem, ut audio, inſtituis, rectiſſimè ſcies) apud ipſum vel alios probavi.

Tam igitur certum & firmum eſſe hoc primum accuſationis caput vides, qvam vera fuit epiſtola illa, tuo nomine ſuperioribus annis, ad illuſtriſſ. Ducem Julium, de horrendis erroribus Formulæ Concordiæ, & Jacobi Andreæ flagitiis ſparſa. Qvæ non minus avidè in multis aulis, qvam in veſtrâ nunc rumores de me diſſeminati, arripiebantur, & in Johannis Sturmii λόγοις στηλιτευτικοῖς adverſus Pappum etiam velut authentica allegatur. Jam verò, cum tu ſcias, & publicè teſtatus ſis, commentitiam fuiſſe: facile etiam ut ſpero, me hac ſuſpicione de Bremenſi colloqvio liberabis, qvod impudentiſſimum, non minus qvam vox illa olim mihi ſceleratè affi̇cta & nunc itidem â Sturmio repetita, commentum eſt.

Alterum accuſationis tuæ caput eſt, me ad JCtos Wittebergenſes ſcripſiſſe, Formulam concordiæ perpetuum μῆλον ἔριδος in eccleſiâ futurum eſſe. Tu verò ſi ullam me literam de F. C. vel ad Collegium, vel unum aliqvem JCtum Wittebergenſem ſcripſiſſe demonſtrabis, non recuſo, qvò minus ſolenniter & plane papaliter â vobis condemner. Abſunt â vobis JCti Wittebergenſes tridui itinere, ut arbitror, ſciſcitare ex ipſis univerſis vel ſingulis, omnes enim adhuc in vivis ſunt: Si verum eſſe, qvod ad me ſcribis, comperies, ego damnatus ſim, ſin vanum eſſe cognoſces, virulentum hoſtem meum, & calumniatorem eſſe, qvi iſtud ad te & alios detulit, non dubitabis.

Soleo autem aſſiduè adhuc â Deo precari, ut veritati & paci eccleſiarum noſtrarum utiliter Formula concordiæ iſtius ſerviat, nec

triſtioris diſcordiæ ſeminarium exiſtat. Idem in familiaribus colloqviis ad amicos, & ſemel fortaſſe in literis ad amicum in Sileſia optavi, inde calumniam hanc, aliunde etiam mihi ſignificatam, extitiſſe arbitror, nam ad Wittebergenſes JCtos, vel alios, nullum Jota me de hoc negotio ſcripſiſſe ſcio.

Tertio reprehendis, qvod Pauli Eberi elumbem iſtam, enervem, titubantem, & neqve cœlum neqve terram apprehendentem præfationem ſuffragio meo approbem. Ego verò fateor, me ſummam confeſſionis Eberi, de præſentia Chriſti corporali in Euchariſtia probare, ac ut intra illas metas, in Formula concordiæ anno 1576. conſtitutas, explicatio contineri poſſit, optare. Et te ipſum video diverſum â noſtris qvibusdam, de phyſicâ corporis Chriſti locatione & concluſione ſentire, ut de abſtracto taceam, in qvo æqvior tibi Danæus, qvam proximus ille vicinus tuus videtur. Fateor etiam moderationem illam, rejicientem ac damnantem errores, non integras eccleſias â nobis alicubi diſſentientes: cum ipſius etiam Concordiæ libri præfatione congruentem, mihi non improbari. Ut nec in pontificiis eccleſiis viventes condemnare & *Diabolo tradere omnes velint.* Dogmata enim impia, inqvit *D. Chryſoſtomus, & ab hæreticis profecta, arguere & anathemizare oportet: hominibus autem parcendum, & pro ſalute eorum orandum eſt.* Nam qvod anathemizare & vitare aliud evangelium prædicantes Paulus jubet, de dogmatibus ipſis, & dogmatiſtis pertinacibus, non de eccleſiis aut populis errantibus, te ipſum interpretari arbitror.

Qvartò, præfationem libello de vita & morte meo præfixam, diſplicere tibi oſtendis. Mihi verò non præfatio ſolum, ſed etiam libellus ipſe ſqvalidior & jejunior, & gravitate ac magnitudine rerum, qvas tractandus ſuſcepit, non reſpondens, nec qvales optarim, vivos & efficaces aculeos in pectoribus legentium relinqvens, diſplieet. Habes igitur hâc qvidem in parte reum confitentem, nec impedio, qvo minus alii pietate, ingenio & doctrinâ mihi antecellentes, idem argumentum tractent luculentius & ardentius.

Qvinto, hortaris me, cum ita latè ſparſi ſint de me rumores δύσφημοι, ut publicô ſcripto me purgem, ac te bonis & doctis communicaturum eſſe meam epiſtolam oſtendis. Ego verò aperta mendacia (qvæ plurima ſingulis annis de me ab hoſtibus & Cainicis fratribus meis etiam in mei Principis aulâ ſparguntur) nullâ reſponſione, niſi coram accuſer, dignam amplius decrevi, & Deo fidem ac

con-

conſcientiam bonam probans famæ mendacia ridere jam dudum didici. Et in tantâ mentium noſtrarum caligine & judiciorum moroſorum iniqvitate, cum nihil fere ulli, niſi qvod ipſe facit & ſcribit, placere videam ὥς ἑκάστῳ τὸ ἑαυτοῦ βδέμα ἥδων ὄζει μήλις: Verendum eſt, ne dum mederi his vulneribus conemur, pejora faciamus: & novas theſes & antitheſes componendo, novas calumniandi occaſiones malevolis imprudentes præbeamus. Nihil enim ita circumſpectè ſcribi poteſt, qvod Sycophantæ non ſtrophâ aliqvâ eludere & depravare qveant, & antitheſes ac theſes de ſingulis articulis controverſis in libro Concordiæ exſtant, cui ſemel ſubſcripſi. Qvas ego qvidem ideo ſcriptas arbitrabar, ut tandem finis inter noſtros de his controverſiis ſcribendo imponeretur. Certè ut illâ ipſâ præfatione, qvam teporis accuſas, ſatis opinor perſpicuè teſtor, me errores, qvi in communi illâ noſtrarum eccleſiarum confeſſione jam publicè repetitâ rejiciuntur, improbare. Qvomodo me purgem noſtris eccleſiis luculentius, non video. Nam ſi ad qvemvis rumuſculum, de me ab invidis & malevolis, proximis 26. annis diſſeminatum, peculiarem Apologiam ſcribere voluiſſem, nihil aliud mihi toto hoc vitæ tempore agendum fuiſſet: & tamen velut Hydræ capite reſecta, infinita alia renaſcerentur. Inimici enim nullis apologiis placari ſinunt, ſed rabioſius irritantur. Amici non ex malevolorum rumuſculis, ſed vita & factis ipſi candidè judicant, & communi imbecillitati qvædam condonant, cogitantes, non omnia etiam, qvæ ab ipſis proficiuntur, κατορθώματα eſſe, εἰ δ' οἶδας ὄφλων καὶ προσχρηστὸν τὸ πρᾶον, οἴκτῳ γὰρ οἶκτος, καὶ θεῷ σταθμίζεται. Benè vale, Rever. ac CL. D. D. Hofmannum adfinem & collegam tuum, cui his literis ſimul reſponſum volo, reverenter ſaluta. Roſtochii poſtridie Epiphaniorum. Anno 1582.

David Chytræus.

## Num. 92.

### *Miniſterium Göttingenſe ad D. Mart. Kemnitium.*

SAlutem à filio Dei. Reverende & Clariſſ. Dne Doctor, Pater in Chriſto obſervande, Verè murus ingneus eſt in circuitu noſtro ampliſſ. & dulciſſima filii Dei promiſſio: Ego vobiscum ſum omnibus diebus usq; ad conſummationem ſeculi. Qvotidiè enim experimur, non aliter ac ſi manibus contrectaremus filium Dei præſentem, nos & totum Eccleſiæ cœtum divinitus protegi, defendi & foveri.

Qvam immane ſit mundi odium adverſus Eccleſiam & cœleſtem veritatem: qvam multiplices & indefeſſi conatus Calviniſtarum ad exprimendam ſinceram de Majeſtate Chriſti filii hominis, & corporali ejus præſentia in ſacroſancta Cœna doctrinam, vel nobis tacentibus manifeſtum omnibus eſt: & tamen filii Dei præclaro beneficio & liberè ſonamus cœleſtem doctrinam, & corruptelas apertè refutamus, atq; auditores noſtros ſalutari imbuimus doctrina, & gloriæ Chriſti filii hominis illuſtrandæ operam noſtram locamus. Hoc cum ingens ſit Chriſti beneficium, in qvo & illius infinita ſapientia & protectio conſpicitur, nos ejus bonitatem initio harum literarum gratis pectoribus haud immeritò celebramus, nec non Deo gratias agimus, qvod viros qvosdam excellentes ad defendendam veram de *Chriſto* doctrinam excitet, qvi non tantum qvid verum & ſacræ ſcripturæ conſentaneum ſit doceant, verùm & contra adverſarios veritatem cœleſtis doctrinæ de Chriſto diabolico impetu deſtruentes, viriliter certis verbi divini teſtimoniis inſtructi pugnent. Ejus rei *infallibile* teſtimonium ſunt cùm Tuæ Reverentiæ literæ proximè ad nos & cæteros vicinos Theologos miſſæ, tum adjuncta *Apologia libri Concordiæ* percitis œſtro Calviniſtis oppoſita: *qvæ qvidem utraq; ſcripta* ſingulari cum gaudio & animi gratitudine accepimus, legimus, & tanta, qvanta per Dei gratiam attentione â nobis brevi iſto tempore fieri potuit, in timore Domini perpendimus. Cum autem præterea â nobis etiam petatur, ut de noſtra voluntate, ac de toto negotio per literas tuam Rev. edoceamus, ut habeat, qvod Illuſtriſſ. Electoribus reſpondere poſſit, hac in re tuæ Rev. morem gerere nullo modo detrectavimus. Reſpondemus itaq; impulſi certis cauſſis aliqvantò ſerius, ſed tamen, ut ſperamus, ſatis tempeſtivè, nobis ſummopere probari conſilium Electorum ab ipſorum legatis in viſitatione Academiæ Jenenſis propoſitum, nec non paulo poſt deliberationem in hac religionis cauſſa Erphordiæ â qvibusdam Theologis ſuſceptam, inde certò colligentes, Chriſtum in medio ſuæ Eccleſiæ ſtare, Principum qvorundam, & certorum Theologorum animos & conſilia gubernare, qvi in publicis ſcriptis ſeſe atrocibus Sacramentariorum calumniis opponere audeant, ne qvod â Calviniſtis deſideratur, & ſummis viribus qværitur, in actum perducatur. Ad Apologiam verò & ejus capita qvod attinet, videmus ſingulari diligentia Antagoniſtarum calumnias & argumenta ultro citroq; conqviſita, atqve ita nervoſè ex ſacræ ſcripturæ & orthodoxorum patrum teſtimoniis o-

mnia

omnia confutata eſſe, ut qvi oculos Soli juſtitiæ tanqvam in ipſa veritatis meridie ſplendenti contumaciter nolit præcludere, meritò illius radiis totus & illuſtratus & convictus poſſit & debeat acqvieſcere. At metuendum eſt, ne id, qvod optimo conſilio contra hoſtes veritatis ſuſceptum eſt, fruſtra tentetur, & ſaltem verba verbis, ſcriptaq; ſcriptis commutentur. Qvis enim omnium turbulentorum ventorum flalus poteſt conpeſcere? qvis omnium rabioſorum hominum ora obdurare? Sed propugnabit Eccleſiolam ſuam is, qvi ait: Portæ inferorum non prævalebunt adverſus eam; Et hac conſolatione nos erigimus, veritatem in omnibus & ſuper omnia ſub juſto judice in æternum vincere: oppugnari qvidem, ſed opprimi & expugnari nunqvam poſſe. Et qvamvis minimè ſperemus, omnes hac Apolopia â ſuis erroribus in viam veritatis retractum iri: tamen multos fore confidimus, qvi vel hac noſtræ doctrinæ defenſione adducti in agnita veritate confirmabuntur, vel inexpugnabili veritate victi ab inveteratis ſuis erroribus ultro ſunt deceſſuri, præſertim ſi perſpexerint, ſuorum calumnias nullis niti ſcripturæ fundamentis, ſed apertæ veritati meris convitiis repugnare inſtar diaboli. Ut enim hic cœleſtem veritatem pro ſuo ingenio (qvia aliter non poteſt) calumniatur: ita & illi eidem contumaciter reſiſtentes, ex inſtinctu patris ſui genuini, Calumniatoris nimirum, nihil aliud faciunt, qvam ut veritatem meris calumniis, & tot convictis mendaciis obruant, adverſus qvam tamen ne qvidem inferorum portæ qvicqvam prævalebunt, Chriſto id teſtante, qvi ipſa veritas eſt, cujus majeſtatem & omnipotentiam ſecundum humanam naturam (eô namq; omnia ipſorum ſcripta tendunt) ſubvertere conantur. Verum enim verò ipſis etiam invitis in hac Apologiæ ſcriptione mirabilem Dei ſapientiam omnia ita regentis conſpicimus, ut quod valdè neceſſarium fuit, tandem miris adverſariorum machinationibus noſtris Theologis extortum fuerit. Nam qvod olim Auguſtanæ confeſſioni accidit, & conſtantis Apologiæ editione propter iniqvos adverſariorum clamores opus eſſe judicaretur, idem noſtræ etiam Concordiæ libro evenire videmus, qvi cum multis adverſariorum ſcriptis hinc inde volitantibus impetitus fuerit, iis ex diametro gravis Apologia ut opponeretur, rei neceſſitas poſtulavit, qvæ uti modò conſcripta eſt, ſummam mereatur laudem. Ea enim ita contexta eſt, ut nonſolum hoſtium argumenta & criminationes fortiter demoliatur, verum etiam ipſum Concordiæ librum multis in locis uberrimè explicet & conſtabiliat, eo

modo, ut non immeritò titulo Uberioris declarationis locorum de perſona Chriſti, & ejus ſacra Cœna inſigniri poſſit, præterqvam qvod iis articulis contraria qvaſi uno faſce colligata & in unum librum conjecta, optimè convellantur & refutentur, id qvod maximo cum Eccleſiæ commodo factum ſtatuimus. De his autem exactè judicare, judicando qvid vel addendum, demendum vel corrigendum, non eſt qvorumvis, ſed illorum tantum, qvi adverſariorum ſcripta undiq; ſparſa cùm legere, tum de iis rectè judicium facere potuerunt. Iis qvi hoc fideliter præſtiterunt, maxima â nobis, adeòq; â tota Chriſti Eccleſia debetur gratia. Qvamobrem ne Epiſtolæ metas transgrediamur, noſtræ cenſuræ finem imponimus, & cum nihil invenerimus in ſæpè nominata Apologia, qvod *libris canonicis* tam veteris qvam novi Teſtamenti, atqve jampridem *edito* Concordiæ libro, cæterisq; illi adjunctis de doctrina Chriſtiana monumentis contrarium fuerit, eam communi omnium noſtrûm conſenſu accipimus, atqve acceptam ſine omni ſophiſtica approbamus, atq; adeò hanc â nobis factam approbationem, ſi rei *utilitas id* poſtulaverit, deinceps publicari haud recuſamus. Sumus *enim veræ doctrinæ* & ſanctæ Concordiæ amantiſſimi, & ad hoc *pium & ſalutare* negotium pro noſtra virili provehendum propenſiſſimi, memores præcepti Paulini, ubi ait: obſecro vos per nomen Domini noſtri JESU Chriſti, ut idem loqvamini omnes, & non ſint inter vos diſſidia, ſed ſitis integrum corpus, eadem mente & eadem ſententia. Oramus itaq; æternum patrem ardentiſſimis votis & gemitibus, ut ipſe fons & largitor omnis boni hoc ipſum negotium ad ſui nominis gloriam & Eccleſiæ ſalutem dirigere & perficere dignetur, qvò Chriſti ejus filii regnum qvotidiè augeatur, diaboli autem deſtruatur, veritas divini verbi propagetur, Chriſtiana & Deo grata Concordia inſtauretur & plantetur, atq; ita multi per unicum JESU Chriſti meritum, qvi eſt unica via ad patrem, veritas & vita, in æternum ſalvi fiant. Hæc qvamvis ſerò, â bono profecta animo ad tuam reverendam Dignitatem ſcribere voluimus, cum citiùs illud fieri non potuerit, impediti nimirum binis literis Principis Julii ad Senatum noſtrum miſſis, qvibus ab ipſo petebatur, ut qvosdam ê noſtro Miniſterio Uliſſeam IX. die Maj. præterito ablegaret ad ſcriptæ Apologiæ & lectionem & dijudicationem unâ cum aliis illuc vocatis Theologis inſtituendam, qvi tamen dies paulò poſt in poſterioribus literis prorogatus eſt in aliud tempus nondum definitum, hac de cauſa (ut Princeps

ceps ſcripſit) qvod Theologi Miſnenſes nondum ſeſe declaraſſent, & multa eſſent, qvæ ſi non ſeriò conſideranda ante Apologiæ publicationem proponerentur, & Concordiæ libro, & ejus Apologiæ magnum allatura eſſent detrimentum, & totum opus penitus confuſura. Qvid igitur nobis faciendum eſſet, qvodammodo dubitavimus, donec Conſuli noſtro indicaremus, id minimè neceſſarium fore, ſiqvidem Apologia dudum nobis â tua Reverentia transmiſſa, & â nobis lecta eſſet. Qvid tamen facto opus ſit hac in re, qvandoqvidem â Principe illud petitur, tuæ Rev. conſilium audire cupimus, ne noſtris tantum cogitationibus ſtantes, plus minuſvè qvam decuerit, faciamus. Certa nos ſpes habet, tuam Rev. ſuo conſilio nos haud qvaqvam deſtituturam. Unum adhuc eſt, qvod τοῦ ἐπισάγματος vice tuæ Rev. ſignificandum judicavimus, juſto dolore impulſi. Involavit ante paucos menſes more vulturum & Harpyarum in bona noſtra Parochialia M. Velius Paſtor Eimbecenſis, emendo â Benedicto Landrian Italo, Principiſſæ noſtræ Miniſtro 80. thaleris filiolo ſuo Johanni reſervatum annum (ut appellant) 20. thalerorum, qvod ille Italus â Principe noſtro ê bonis Parochialibus D. Johannis ante annum gratuitò acceperat, & â Senatu noſtro ipſi tradendum erat. Qvod factum qvî nobis diſpliciat, â qvolibet facillime æſtimari poterit. Cum enim velit noſter frater eſſe, & eandem nobiſcum Concordiam in doctrina profiteri & tueri, plus juſto nobis facere videtur, nihil aliud niſi diſcordiam & animorum diſtractionem qværens, bona eccleſiaſtica per emtionem ad ſeſe ex avaritia transferendo, (qvæ nec emi, nec vendi, nec aliis donari jure poſſunt) alioſq; ſuo ſcandaloſo exemplo in maledicta Simonia confirmando contra D. Pauli regulam: Ne communices peccatis alienis: qvâ de re graviter â multis Theologis admonitus, haud tamen ab impio incepto deſiſtit, ſed cum ſuis ubiq; de hoc ſibi præſtito beneficio, prout homo eſt & ſemper fuit ὁ μεγαλήγορος, στωμύλος, καὶ κολακικὸς qvaſi re benè geſta apud omnes gloriatur. Ea autem bona cum noſtræ παροικίᾳ olim gratuitò tradita & concredita, eoq; propria ſint, abalienare iſte homo non debuiſſet aliorum malo exemplo, qvo ſeſe tuetur, motus inqviens: Si politicis & vilibus Miniſtris ea habere licuit: multò juſtius mihi Eccleſiæ ſervienti licebit. At ſi bona conſcientia certa pecuniæ ſumma emi ab Eccleſiæ miniſtro potuiſſent, & juſtum fuiſſet, alios in prohibita Simonia confirmare, cur noſter Collega, in cujus manu ea res poſita erat, non optimo titulo ea ad

ſetrans-

ſe transferre debuiſſet? Erat enim illud Reſervatum 20. thalerorum ad eum, qui illius loci Paſtor eſt, & onere laborum premitur, per literas Cancellarii Principis noſtri multò antè devolutum, ita tamen, ut per emptionem 80. thalerorum id ſibi compararet. Qvibus autem cauſſis adductus hoc modo illud accipere ſuâ reſponſione detrectarit, ſi tua Rev. videre cupiat, qvovistempore ea de re utraqve epiſtola mitti poterit. Qvapropter cum reverendam tuam Dignitatem communem noſtrum patrem & præceptorem agnoſcamus, cujus conſilio uti nos nunquam puduit, vehementer etiam atq; etiam petimus, ut qvid de hoc M. Velii facto tuæ Rev. videat, & qvid nobis hac in parte cum ipſo in poſterum inceptandum ſit, nobis tua Rev. benignè communicare dignetur. Pro hac benevolentia viciſſim omnem operam, omneq; ſtudium pro virium noſtrarum tenuitate pollicemur, Deum ex animo rogantes, ut tuam reverandam Dign. diu nobis & toti ſuæ Eccleſiæ incolumem conſervet, Amen. Benè feliciterq; tua rev. Dig. in Chriſto valebit, ſibiq; nos omnes, uti non dubitamus, commendatiſſimos habebit. Göttingæ XVI. Calendas Junii. Anno incarnati Chriſti CIↃ. IↃ. XXCII.

T. Reverentiæ addictiſſimi Miniſterii Göttingenſis
Collegæ & Fratres

M. Johannes Uthlo Friſius, Senior.
M. Hieronymus Lüdekenus.
M. Cyriacus Pflaumkern.
Valentinus Heilandt.
Theodoricus Duvellus.
Zacharias Kempe.

Franciſcus Lubecus Paſtor
Eccleſiæ Nordheimenſis.

Inſcriptio.

*Reverendo & Clariſſimo, eruditione ac pietate præſtanti Domino* Martino Kemnitio *S. Theologiæ Doctori, & Superintendenti Eccleſiæ Brunſvicenſis vigilantiſſimo, Domino ac patri ſuo in Chriſto unicè colendo.*

Num. 93.

## Num. 93.

## Churf. zu Brandenburg an *D. Chemnitium.*

JOhanns George von GOttes Gnaden / Marckgraff zu Brandenb. des H. Röm. Reichs Ertz-Kämmerer und Churfürſt. Unſern ꝛc. Wir haben eure Antwort empfangen / und thun uns gegen euch / daß ihr euch / wenn künfftig die bewuſte Zuſammenkunfft angeſtellet wird / zu derſelbigen unbeſchwert wollet brauchen laſſen / gnädiglich bedancken / und wollen euch / wie die Sachen ferner ablauffen werden / euch zu wiſſen thun / vor uns wollen wir dieſelben nach aller Müglichkeit gerne befördern / und ſchicken euch hierbey auch der Wittenbergiſchen Theologen Notationes über der Apologia, damit ihr euch in denſelben auch zu erſehen / und ſind euch mit günſtigen Gnaden geneigt. Dat. Cölln an der Spree / den 13. Novembr. An 82.

J. G. Churf.

## Num. 94.

## *Idem ad eundem.*

JOhanns George von GOttes Gnaden / Marckgraff zu Brandenb. und Churfürſt / in Preuſſen Hertzog. Unſern ꝛc. Nachdem wir euch vor dieſer Zeit verwarnet / daß der Churfürſt Pfaltzgraff / Churfürſt zu Sachſen ꝛc. und Wir in bewuſten Sachen unſere Theologen zuſammen ſchicken wolten / und nunmehr des Tages ſoweit miteinander einig ſeyn / daß dieſelben auf den Tag Thomæ ſchierſt zu Qvedlinburg ankommen ſollen / und ihr euch hiebevor gegen uns / daß ihr ſolcher Berahtſchlagung unſerntwegen beywohnen woltet / gutwillig erboten. So iſt unſer gnädiges Begehren an euch / ihr wollet euch alſo gefaſt machen / daß ihr auf den Tag Thomæ zu Qvedlinburg gewiß einkommen könnet / und was zu den Sachen gehöret / und ihr bey euch habet / mit zur Städte bringen / ſo ſoll D. Cornerus, den wir neben euch dahin verordnet / die Bücher und Zehrung

auch mit ſich nehmen; Wir haben auch hierbey an den Raht zu Braunſchweig geſchrieben / daß ſie euch zu ſolcher Reiſe gütlich erlauben wolten / und ſeynd euch mit günſtigen Gnaden geneigt. Dat. Cölln an der Spree / den 8. Decemb. A. 82.

J. G. Churfürſt.

## Num. 95.

## Churf. zu Sachſen an *D. Chemnitium.*

VOn GOttes Gnaden AUGUSTUS, Hertzog zu Sachſen / Churfürſt. Würdiger ꝛc. Ob wir wohl hiebevorn anders nicht berichtet worden / denn daß die Theologi, ſo unlängſt gegen Braunſchweig zuſammen geordnet geweſen / Ihnen die gefaſte Notel der Hiſtorien Augſpurgiſcher Confeſſion wohlgefallen laſſen / wie auch ſolches aus einem von demſelbigen an uns gethanen Schreiben faſt zu erſehen / darauf und auf beſchenes fleißiges Anregen wir Befehl gethan / ſolch Werck in Druck zu fodern. Dieweil ihr aber dennoch in eurem jetzo an uns gethanen Schreiben erinnert / welchergeſtalt etliche nohtwendige nützliche Stücke / ſo euch eins theils von andern Oertern ſeither zukommen / darein zu bringen / und wir denn nichts liebers ſehen und erfahren wolten / denn daß dieſes Werck dermaſſen mit gutem Grund und Beſtand verwahret würde / damit unſere Widerſacher mit Fuge dagegen nichts vorzuwenden; So haben wir D. Nicolao Selneckern befohlen / ſich zum förderlichſten mit euch gegen Berge vor Magdeburg zubetagen / und was dieſes hochwichtigen Wercks Nohtdurfft erfodert / neben euch zu bedencken und zu erwegen. Und iſt demnach unſer gnädigſt Begehrn / Ihr wollet euch auf die Zeit / der ihr euch miteinander vereiniget / gegen Berge einkommen / und mit gemeldten D. Selneckern gütlich und freundlich hieraus unterreden und vergleichen / und daneben ferner berahtſchlagen / ob auch hierüber der Churfürſtl. Pfältziſchen Theologen Bedencken zu erholen / oder ob den Sachen durch ein Schreiben in unſern

und

und des Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. Namen an S. L. zu rahten / deſſen ihr euch auch miteinander vereinigen / und ein Notel ſtellen / und es alles dahin richten wollet / damit diß Werck unverzüglich befordert / und nicht in die Länge verzogen und aufgehalten werde. Daran thut ihr uns zu angenehmen Gefallen / und wir ſeynd euch mit Gnaden geneigt und wohl gewogen. Dat. Schöneck den 27. Julii An 1583.

Auguſtus.

## Num. 96.

### Bedencken D. Martini Chemnitii über die Frage: Ob ein Prediger / der zuvor verſtoſſen / nachmahls wiederum gebeten / ſeine jetzige Kirche / davon er im exilio aufgenommen / wider ihren Conſens verlaſſen / und zu ſeinen alten Pfarr-Kindern ſich pie begeben könne?

IN nomine Domini ac Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti, Amen. Wir haben die Schreiben der Edlen / Geſtrengen und Ehrnveſten **Hanſen Kothen** und **Leonhard Kothen** ſeeligen nachgelaſſenen Erben verordenter Vormünder / gleichfals auch Ehrn **Johannis Friedemanns** / Paſtorn zu Lütken Germenßleben / und auch der gantzen Gemeine daſelbſt / mit den beyverwahreten Briefen / empfangen / verleſen / und mit Fleiß erwogen / belangend die Frage / weil Er **Johann Friedemann** an ſeinem vorigen Ort in Düringen / daraus er vor dieſer Zeit von wegen ſtandhafftiger Bekäntniß reiner Lehre in der Verfolgung weggetrieben / jetzund von ſeinen alten Pfarr-Kindern wiederum ordentlicher Weiſe vociret wird / ob er auf ſolche revocationem ſeine itzige ihme ordentlicher Weiſe befohlene Kirche und Gemeine / ohne und wider derſelbigen Willen verlaſſen / und der itzigen Vocation mit gutem Gewiſſen ohne Aergerniß folgen könne oder ſolle?

Darauf iſt unſer einfältiges Bedencken und Meynung: Obwohl der liebe fromme GOTT gemeldten Ehrn Johann Friedemann ein herrlich Zeugniß ſeiner Treue und Unſchuld in

in erlittener Verfolgung durch ſolche Revocation ſeiner vorigen Pfarr-Kinder gibt/ und auch ihn an denen Orten für andern aus vielen Urſachen wohl viel Frucht durch GOttes Segen ſchaffen könte; daß er dennoch ohne und wider ſeiner dieſer Zeit ihme befohlener Kirchen willen/ dieſelbige ſeines Dünckens und Gefallens/ weil er derſelben keine gnugſame erhebliche Schuld zu geben weiß/ nicht wohl alſo könne mit gutem Gewiſſen und ohne Aergerniß verlaſſen: Sonderlich/ weil er in ſeiner Beſtallung oder Vocation zu der Kirchen zu Lütken Germensleben ihme das nicht hat vorbehalten oder bedinget/ wenn er wiederum zu ſeiner vorigen Pfarre revociret würde/ ꝛc.

Denn wie der Kirchen und der Gemeine Conſens und Willen vonnöhten iſt/ wenn einer legitimè vociret wird; Alſo kan auch ohne der Kirchen Conſens und Willen keine Verlaſſung der Kirchen mit gutem Gewiſſen geſchehen und fürgenommen werden. Es ſind unter unſerm Mittel etlichen auch offt andere Vocationes ohne ihr ſuchen fürgefallen/ auch an ſolchen Orten/ da dem lieben GOtte viel hätte können gedienet werden: Weil aber dieſe Kirche ihren Conſens und Willen zu angeſtellter Aenderung und Verlaſſung aus erheblichen Urſachen nicht hat können noch wollen geben/ haben die/ ſo anders wohin vociret/ auf ihre Gewiſſen nicht wollen noch können nehmen/ dieſe Kirche/ welcher ſie/ was Amts-Sachen anlanget/ keine erhebliche Schuld haben geben können/ zu verlaſſen. So könten wir auch wohl Exempel anzeigen/ daß etlichen/ ſo auf andere Vocationes ihre Kirchen ohne derſelben Willen ſtracks alsbald verlaſſen/ allerley Ungelegenheit auch mit Beſchwerung ihres Gewiſſens hernach zugeſtanden/ und nenlicher Zeit/ da der Pfarr-Herr zu Obisfelde ſich in eine andere Vocation ohn ſeiner Kirchen Vorwiſſen und Willen eingelaſſen hatte/ bey vielen guten

Leuten

Leuten groſſe Aergerniß gegeben / daß die Exules, wenn ſie tempore perſecutionum & exilii von andern Kirchen aufgenommen werden / wenn hernach andere beſſere Gelegenheit ihnen fürkommt / ſtracks bald ohn erheblichen Urſachen aufbinden und davon ſpringen / unangeſehen / obs der Kirchen Wille ſey oder nicht. So befinden wir auch in den litteris revocationis, daß qvaſi conditio daran gehänget wird / wenn ſeine Ehrn Johannis itzige Kirche ſolche vocationem nicht ſtreiten würde. Derhalben wiſſen wir hierinn anders nicht zu rahten / denn wie wir ſelbſt / wenn es uns angienge / thun wolten: daß nemlich Er Johann wiederum nach Düringen ſchreibe / daß ſeine Kirche aus guten Chriſtlichen Urſachen ihn nicht verlaſſen wolte / und weil er ihnen keine erhebliche Schuld zu geben wiſſe / könte er auf ſein Gewiſſen nicht nehmen / ſeine Kirche ohn und wider ihren Willen zu verlaſſen. Da ſie aber bey den Junckern und bey der Gemein zu Lütken Germensleben mit Anziehung beweglicher erheblicher Urſachen anhalten würden / und wolten / daß es mit gutem Willen zugehen möchte / wie er ſich dann auch verſehe / daß ſeine itzige Kirche auf Befindung erheblicher Urſachen ſich nicht würde widerſetzig erzeigen / GOttes Werck an andern Orten zu hindern: So könte er alsdann GOTTes Willen daraus ſpüren und vernehmen / und entweder mit bleiben oder mit wegziehen ſich alſo erzeigen / daß es mit gutem Gewiſſen und ohn Aergerniß geſchehen möchte.

Diß haben wir nach fleißiger Erwegung der Sachen in unſern Gewiſſen nach GOttes Wort für rahtſam erachtet und befunden. Wollen aber hiemit niemande etwas præſcribiret haben / ſondern haben allein auf beyder theil erſuchen unſer Chriſtlich Bedencken und Meynung anzeigen wollen. Der fromme GOTT wolle dieſe und auch andere Kirchen-Sachen zu ſeines Namens Ehre und der Kirchen Erbauung dirigiren / Amen. Und wir ſind allen Theilen freundliche

Dienſte neben unſern Pater noſter zu erzeigen geneigt und willig. Signatum Brunſvigæ in conventu noſtro Miniſterii 4. Decembr. Anno 1578.

Superintendens, Coadjutor,
Senior & Collegæ
Miniſterii Eccleſiæ Brunſvicenſis.

## Num. 97.
## Pfaltzgraf Ludwigs Churf. *Vocations*-Brief an *D. Chemnitium*.

Ludwig von GOttes Gnaden / Pfaltzgraf beym Rhein / des H. Röm. Reichs Ertztruchſäß und Churfürſt / ꝛc. Hertzog in Bäyern. Unſern Gruß zuvor / Würdiger Lieber / Beſonder / ꝛc. Ihr werdet nicht allein ſonder Zweiffel aus gemeiner Sage vor der Zeit Bericht empfangen / ſondern auch im negſtigen eurem allhier ſeyn / ſelbſten erfahren haben / was maſſen vor der Zeit / durch etliche wenige ausländiſche Theologen unſer Land auch Univerſität in unſer Hoff-Stadt allhier betrübet / und durch ungeſunde / und im Artickel vom Heil. Abendmahl / dem Worte GOttes widerwertige Lehr beunruhiget. Derowegen wir denn zu Antretung unſerer Churfürſtl. Regierung nicht unzeitlich verurſacht werden / ſolche Theologen / und auch diejenigen / ſo in berürter unſer Univerſität Theologiam profitiret / abzuſchaffen / und ſie ihrer Dienſte gäntzlichen zu entlaſſen. Wenn uns denn nach ſolchen auch obliegen / und tragenden Amts halben gebühren wil / an der Abgeſchafften ſtatt nach reinen und gelehrten Theologen zu trachten / und deren Stell / inmaſſen zum Theil geſchehen / der Nohtdurfft nach wieder zu erſetzen / und wir Euch denn nicht allein vor der Zeit rühmen hören / ſondern auch ſelbſten in eurem allhierſeyn vermercket / und leicht abnehmen können / daß Ihr uns bey mehr gedachter Univerſität allhier / vor andern vor einen Profeſſorn Theologiæ

logiæ mit ſonderem Nutz/ zu Aufnehmung und Erbauung derſelben/ auch zu Auslöſchung der eingeſchobenen Irthum/ und Wiedereinführung der heilſamen und in GOttes Wort gegründeten Lehr/ gantz wohl dienen könnet; Als haben wir nicht umgehen wollen/ Euch zu ſolcher Profeſſion ordentlicher Weiſe/ und wie ſichs gebühret/ hiermit zu vociren und zu beruffen/ gnädigſt begehrend/ Ihr wollet euch bey mehr bemeldter unſer Univerſität allhier vor Primario Profeſſore in Theologia, wo Ihr nicht immerdar beſtändig/ doch auf ein paar Jahr lang/ gebrauchen und beſtellen laſſen/ wollen wir uns gegen Euch mit Verordnung gebührlicher competentz und Beſoldung auf eure unterthänige Einwilligung ſo gnädigſt erweiſen/ daß Ihr verhoffentlich zur Gnüge damit zu frieden und ohne Klage ſeyn ſollet. Und weiln denn auch dieſe Vocation zweiffels frey aus Schickung des Allmächtigen GOttes zuſtehet/ und allein von ſeiner Allmacht herkommet und erfolget/ derowegen Ihr dieſelbe außzuſchlagen gantz keine Urſach/ ſondern vielmehr anzunehmen ſchuldig/ ſonderlich und weil Ihr bey dieſem Stande dem allmächtigen GOTT/ ſeiner betrubten Kirchen/ der verärgerten und verführten Jugend/ viel mehr als bey jetzigem Dienſt/ da es ruhig und unſtrittig/ Nutzen ſchaffen/ Euch und den Euren zu mehrem Ruhm/ Ehren und zeitlicher Wohlfart dienen könnet. So wollen wir uns gegen Euch gäntzlichen und gnädigſt getröſten/ Ihr werdet euch auf dieſe Vocation unterthänig und wilfährig finden und gebrauchen laſſen. Derowegen wir auch hiermit bey Zeigern dieſen unſern/ deßwegen ſonderlich abgefertigtem Boten/ Euer Wiederantwort endlich erwarten wollen. Und damit Ihr denn nun von euren anitzo habenden Herrſchafften disfals nicht abgehalten/ oder hieran verhindert werdet/ haben wir nicht umgangen/ zu forderſt unſern freundlichen lieben Oheimen/ Schwager/ Bruder und Gevattern/ Hertzog Julio und Wilhelm zu Braunſchweig/ denn auch Bürgermeiſter und Raht der Stadt Braunſchw.

zu

zu ſchreiben/ wie Jhr aus beygelegten copiis ferner zu vernehmen/ des freundlichen und günſtigen verſehens/ Jhr ſollt und werdet von Jhren L. L. und Jhnen disfals nicht verhindert oder abgehalten/ ſondern uns freundlich und gern durch Sie gegönnet/ und zubefördert werden. Das wir denn gegen Jhren L. L. freundlichen wieder zu vergleichen/ und gegen gemeiner Stadt Braunſchweig in Gnaden zu erkennen geneigt seyn. Dat. Heidelberg den 14. Sept. An. 79.

Ludw. Pfaltzg. Churfürſt.

## Num. 98.

*Miniſter. Brunſvic. ad Miniſter. Eimbeccenſe.*

SAlutem in Chriſto, Amen. Reverendi viri & fratres in Chriſto dilecti. Qverelæ veſtræ de miſerrimo ſeneſcentis nunc mundi ſtatu, multis piis hominibus & nobis qvoqve vobiſcum communes ſunt, qvas gemitibus qvidem conſiderare: ſed mutare non valemus, niſi in qvantum DEUS ex liberrima ſua voluntate, ad preces piorum eventum earum regit, ut dilectis ſuis cedant in bonum. Interea patienter nos ferre convenit, exemplo Prophetarum, Chriſti & Apoſtolorum contemptum piarum admonitionum, & injurias qvoqve, qvas ob fidelitatem in nos Miniſtros, ingratisſimus mundus effundit: Nec propterea frangamur animo, ut commiſſam fidelitatem deſeramus: ſed conſolemur nos voce divina, Qvia dixiſti peccanti liberaſti animam tuam, ipſe verò peccator peribit. Qvod itaqve converſationem blasphemi Judæi cum veſtris oviculis, & pii Miniſtri ante vos improbarunt, & nunc qvoqve vos *ipſi Zelo* ardenti Spiritus ſancti improbatis & deteſtamini, ex vocatione divina factum eſſe & fieri cenſemus, idqve ex fundamentis, qvæ ipſi in epiſtola veſtra monſtraſtis, Sicut & nos in noſtro Miniſterio, ex vocatione, cum & neceſſitas urgeret, & Magiſtratus noſter â nobis peteret, breviſſimo ſcripto exhibuimus ea fundamenta, qvibus rationibus pius noſter Magiſtratus tempore D. Medleri adductus fuerit, ut blasphemos Judæos urbe ejiceret, & impoſterum receptionem Judæorum juſte recuſaret, qvod exemplar libenter vobis communicaremus, ſi ejus copia in manibus noſtris eſſet, qvam primum verò D. Doctor Superintendens noſter ad nos redierit, illi petita veſtra ſignifi-

ſignificabimus, qvi dubio procul ſuo conſilio & communicatione ejus exemplaris vobis non deerit. Deus pater Domini noſtri JESU Chriſti confirmet vos in vera ſententia, ut Chriſti honorem ferventi Spiritus ſancti Zelo tueamini, Amen. Brunſvigæ ex noſtro colloqvio: die 14. Octobris, Anno Dni 1579.

Nomine Fratrum

Johannnes Zangerus, Coadjutor.
Hinricus Lampadius, Senior.

Inſcriptio.

*Doctrina & verâ pietate reverendis viris Domino M. Johanni Velio & collegis ſuis in Miniſterio Eccleſiæ Eimbeccenſis, fratribus ſuis in Chriſto dilectis. Eimbeck.*

## Num. 99.

## Bedencken des *Miniſterii* auf die Frage: Ob eine Kirche oder einige Obrigkeit auf einen Prediger dringen könne / daß er ſich auf gewiſſe Jahre zum Prdig-Amt beſtellen laſſe.

SAlutem in Chriſto, qvi eſt unica & perpetua ſalus noſtra. Dne Paſtor, amice & frater in Chriſto colende. Euer Schreiben haben wir empfangen / und in verleſen des Inhalts befunden / daß ihr nemlich Bericht und unſer Bedencken begehrt / auf die Frage: Ob eine Kirche oder einige Obrigkeit auf einen Prediger dringen könne / daß er ſich ad certos annos zum Predig-Amt beſtellen laſſe / alſo daß nach Verflieſſung derſelben Jahre ſein Dienſt ohne ſonderlichen rechtmäßigen Urlaub ein Ende habe / oder daß er von neuen wiederum um eine andere Beſtallung / das iſt / um eine neue Vocation anhalte.

Nun wiſſen wir uns gutermaſſen zu beſcheiden / was es mit Beſtellung politiſcher Perſonen vor eine Meynung / Gebrauch und Gewohnheit habe. Was aber eccleſiaſticas vocationes belanget / mügen wir euch zum Bericht nicht vor-

enthalten/ daß bey uns und in den benachbarten Kirchen ſolcher Gebrauch und Gewohnheit nicht iſt. Es hat ſich aber wohl zugetragen/ daß etwa anderswo ſolche Fürſchläge vorhanden geweſen/ und derentwegen bey dieſer Kirchen Miniſterio, noch bey Leben D. Morlini ſeel. Gedächtniß/ Raht geſucht worden. Wir haben aber ſolche gefährliche und verfängliche Neuerung in eccleſiaſticis vocationibus niemahls approbiren oder billigen können oder wollen/ wie auch noch nicht.

Denn erſtl. iſt daſſelbige doctrinæ de vocatione nicht gemäß/ ſondern ſtreitet wider dieſelbige. Denn ſo lang unſer HErr GOtt ſeinen Diener/ der durch ordentlichen Beruff zu einen Dienſt in der Kirchen gelanget/ und in Lehr-Leben- und Amts-Sachen unſträfflich iſt/ dulden kan/ ſoll und kan die Kirche oder die Obrigkeit Ihm keine gewiſſe Jahre fürſchreiben/ wo er nicht wiederum ordentlicher Weiſe nach GOttes Wort entweder entſetzet oder verſetzet wird.

2. Iſt auch ſolche Weiſe in der gantzen alten reinen Kirche unerhört und gar nicht bräuchlich geweſen.

3. Wird auch jetzund in den reinen wohlgeordneten Kirchen ſolche Weiſe mit den vocationibus eccleſiaſticis nicht gefunden noch gehalten.

4. Iſts gar ein verfänglicher Griff/ daß man alſo und auf ſolche Weiſe eines Predigers/ wenn er zu ſcharff/ das iſt/ in ſeinem Amt mit Lehren und Straffen treu iſt/ loß könte werden/ da man ihm ſonſt nicht beſchuldigen kan/ und man gleichwohl den Namen nicht dürffe tragen einer ungebührlichen Entſetzung oder Enturlaubung.

5. Würde es auch ſonderlich bedencklich fallen/ daß in eurer Perſon und alſo mit eurem Exempel ſolche gefährliche verfängliche Neuerung in der Kirchen des löblichen Ertz-Stiffts Magdeburg/ in welcher ſolche Weiſe mit den vocationibus nicht gebräuchlich/ eingeführet ſolte werden.

6. Würde daſſelbige bey den andern Miniſteriis im Ertz-

Stiffte

Stiffte und zufoderſt apud illuſtriſſimum Principem Dominum Adminiſtratorem, &c. auch nicht verantwortlich ſeyn.

Derhalben wäre unſer Raht und Bedencken / daß ihr mit Glimpff bey dem Raht zu Stasfurt bittlich geſucht hättet / daß ſie mit ſolchem Anmuhten / aus jetzt gedachten Urſachen / euer günſtlich verſchonen wolten / und ihnen zu Gemüht führen / daß ſie mit ſolcher Neuerung der Stadt und der Kirchen zu Stasfurt nicht einen böſen Namen machen möchten ; dabey ihr denn auch füglich mit anhängen köntet / de vi & impreſſione factâ in ædibus veſtris, und gebeten um Abſchaffung deſſelbigen / und um gebürlichen Schutz / auf daß ihr nicht verurſachet würdet / an andern Oertern ſolches zu klagen. Und wollen in GOTT hoffen / daß auf ſolche Weiſe eines Ehrb. Rahts Gemüht durch GOttes Segen beweget und flectirt ſolte werden. Im Fall aber / daß über verhoffen ſolches (wie doch die Billigkeit) nicht zu erhalten wäre / ſo würde die Nohtdurfft erfordern / daß ihr ſolches müſtet ad illuſtriſſimum Adminiſtratorem, &c. ſupplicando gelangen laſſen / und würde S. Fürſtl. Gnad. als ein Chriſtlicher ſtatlicher Fürſt / ſolche Neuerung einzuführen / ohne Zweiffel nicht geſtatten / ſondern den Dingen ſeine gebürliche Chriſtliche Maaſſe wiſſen zu geben. Welches wir euch auf euer Suchen und Begehr als unſer Bedencken brüderlicher Meynung nicht haben verhalten wollen / und ſtellen zu euer ſelbſt Gutachten / was nach Gelegenheit der Umſtände ferner auch hierin zu thun ſeyn müge. Dat. Braunſchweig / den 29. Januarii An. 1580.

Superintendens, Coadjutor, Senior.
nomine totius Miniſterii ſubſcrip.

## Num. 100.

*Bezæ lit. ad Matthiam Bergium.*

SAlutem. Literas tuas accepi, Vir eximie, unà cum pagellis aliqvot ad me miſſis, de qvibus, qvandoqvidem ita vis, liberè tibi ſenten-

tiam meam exponam. Qvæ de cæteris & novi teſtamenti diſcrimine ſunt â D. Calvino præſertim in Inſtitutione Chriſtiana diſputata, mihi planè ſatisfaciunt, non qvod in cujusqvam hominis verba jurârim, ſed qvoniam cum ſacris tabulis mihi qvidem videntur ad amusſim convenire. Tua verò qvæ ſit ſententia, ingenuè & ſanctè tibi dico, qvamvis â me diligenter lecta ſint, qvæ miſiſti, nondum ſatis â me intelligi potuiſſe, qvod tamèn meo ſtupori potius qvam ullo vitio tuo tribuo. Itaqve te vehementer rogo, ut paulò apertius & proprio aliqvo tractatu idem ſcribere mihi rurſum non graveris. Is enim ſum ego, qvi ſicut novitatis ſtudium minimè probem, imo etiam refugiam, ita etiam mihi perſvaſerim, qvod res ipſa teſtatur, ſupereſſe multa in ſacris literis interpretandis, qvæ tum veteres tum recentiores ſugerint. Et te maximè arbitror ita religiosè res ſacras tractare, ut â φιλαυτία καὶ αὐθαδεία cæterisqve ejusmodi ſis alienus. De locis novi teſtamenti â te animadverſis tibi gratias habeo, neqve intermittam, ut meæ animadverſiones, qvas brevi recudendas ſpero, ſine honorifica tui & aliorum mentione prodeant. Itaqve pergratum mihi faceres, ſi qvicqvid habes hujus generis, vel edas ipſe, vel ad me mittas, qvæ minimè *ſum diſſimulaturus.* De Pauli ad Romanos, itemqve de incerti auctoris ad Hebræos epiſtolæ diſpoſitione, qvid ſentiam, in minoribus meis annotationibus ſignificavi, & adhuc idem ſentio, qvod nullo neqve tuo neqve alterius præjudicio dictum velim. Cæterum edidi his nundinis Pſalterium latinis verſibus, addita qvoqve paraphraſi & præfixis argumentis utrumqve expreſſum, ſed ita mendosè excuſum, ut amicis illud mittere pudeat. Verſiculos nihil moror, qvos etiam aliorum potius quam meorum judicium ſeqvutus edidi. Cætera ſpero lectoribus non inutilia futura. Si tu fortè inſpexeris, & qvid in eo putes animadverſione dignum, liberè mihi ſignificabis, plurimum eò qvoqve nomine me tibi devinxeris. Bene Vale. D. Jeſus gemitus noſtros exaudiat, ſaxitqve ut omnes in ipſo idem ſentientes, communibus votis illum celebremus. *Genevæ*, 22. Auguſti, An. 1579.

*Tuus* Beza.

Inſcriptio.

*Viro tum pietate tum doctrinâ præſtanti, C. D. Matthiæ Bergio, Scholæ ad S. Catharinam præfecto. Brunſvigæ.*

Num. 101.

## Num. 101.

### *Marcus Meningus ad Matthiam Bergium.*

PErgratum mihi fuit tuum munus, per tuum diſcipulum, 16. die Martii unà cum literis ad me ſcriptis, & cujusdam libelli proëmio, oblatum; Doctisſime ac humanisſime vir. Ex eo enim perſpexi & didici, non ſolum amicitiam illam noſtram veterem in tanta temporum injuriâ tantisqve periculis manſiſſe ſalvam atqve inviolatam: ſed ſingulare etiam tuum ſtudium ac induſtriam collabanti pietati ſuccurrendi. Qvô qvid potuiſſet â te hoc peſtilentiſſimo ſeculo præſtari præclariùs, non video. Et licet labor iſte tuus ac cura promovendi literarum ſtudia, informandiqve agreſtes atqve effrenatos juventutis animos ab hoc impio mundo parvi fiat: tamen eccleſiam Chriſti tibi multum debere, aliqvando cognoſcet poſteritas, qvatenus ulla aliqva futura eſt. Ego autem illud ſingulare DEI donum in te cognoſco, & ut ſemper amavi te plurimum propter eximiam tuam pietatem atqve eruditionem: ita inveteratam noſtram amicitiam me, Deo volente, qvoad vixero, illibatam conſervaturum exiſtimabis. Itaqve ſi qvid in me deſideraveris unqvam, tempora magis, qvam benevolentiam ac fidem in te meam accuſare te velim. Qvod ad cauſſam illam, qvam agis, attinet, vehementer doleo, te ad ſubſcriptionem tam impii ac nefandi dogmatis illius ubiqvitatis apoſtoli & nonnullorum aliorum impulſum eſſe. Qvanto etenim periculo animæ tuæ ſalutem illa ſubſcripſione ſubmiſeris, tu ipſe facilè intelligis. Sed Deo ſit laus & gloria in ſæculum, qvi animam tuam, pro ſuâ immensâ miſericordiâ, cùm erga omnes, tum verò maximè erga te, ex ipſis orci faucibus eripuit, præſensqve æternæ mortis diſcrimen tibi ob oculos poſuit. Qvare te hortor, ac moneo, humaniſſime vir, ut iſtud ſummum Dei beneficium agnoſcas, celebrasqve: & nullis vel periculis vel hujus vitæ commodis te â verò abduci patiaris, non dubitans, qvin Deus, qvi dives eſt miſericordiâ in omnes pœnitentiam agentes, te cum D. Petro, Dominum ſuum abnegante, & cum perdito Manaſſe, impium Dei cultum amplexante atqve inſtituente, benignè reſpiciat, ac omnem admiſſam maculam ſangvine filii ſui Jeſu Chriſti in ara crucis effuſi eluat. Vivo, etenim, ego, inqvit, nolo mortem peccatoris, ſed ut convertatur & vivat. Et gaudium eſt, inqvit ſcriptura, in cœlis ſuper uno peccatore pœnitentiam agentè. Imo totâ die manus ſuas ad univerſum mortale

genus expandens Chriſtus, hanc dulciſſimam vocem ingeminat: *Venite ad me omnes, qvi laboratis & onerati eſtis, ego revocillabo vos.* Non enim habemus pontificem, ait divus apoſtolus, qvi non poſſit affici ſenſu infirmitatum noſtrarum, ſed tentatum in *omnibus* ſimiliter absqve peccato. Accede ergo, ut facis cum fiduciâ ad thronum gratiæ, ut conſeqvaris miſericordiam, & gratiam invenias ad opportunum auxilium. Eſto etiam, ut ob tuam veritatis confeſſionem fremat mundus, rumpanturqve ilia fabro, & ducenti dendato pectine lanam: tamen non plus poterunt, qvam Deus illis permiſerit. Imò faciamus, ut te, vel â ſuô conſortiô excludant, nihil inde patieris damni, nam tunc ad gremium ſuæ Eccleſiæ te congregabit Dominus: vel, ut te in carcerem abreptum & vinculis duriſſimis conſtrictum, tandem ad ſupplicium ducant, nihil tamen aliud agent, ac ut corpus horis aliqvot excrucient: interim tamen anima non tantum in Chriſto libertate fruetur, & hujus ſpiritu confirmata exultabit; ſed etiam cum gaudio ſuam liberationem expectans, ex miſero hoc ergaſtulo ad beatorum Spirituum ſocietatem in cœlis triumphantem evadet. Veriſſima enim eſt Chriſti promiſſio: *Qvisqvis me confeſſus* fuerit coram hominibus, eum filius qvoqve *hominis confitebitur* coram angelis Dei. Addo, qvod fidelis ſit DEUS, qvi non ſinit nos tentari ſupra id qvod poſſumus, ſed præſtat unà cum tentatione evaſionem, ut poſſimus ſufferre. Non timeamus igitur nobis ab iis, qvi trucidant corpus, & poſtea non habent, qvod amplius faciant: ſed eum potius timeamus, qvi poſtqvam hîc nos trucidaverit, poteſtatem habet periiciendi in gehennam. Porrò, qvod te ſcriptum aliqvot inſtituiſſe ſcribis, in qvo de Dei Electione ſeu prædeſtinatione, libero arbitrio & cœna Domini ages, eâ qvoqve in re, ſi fortè noſtrâ operâ opus haberes, te pro virili juvare volumus. Et qvia periculum in morâ eſſe arbitrati ſumus, hanc noſtram confesſionem de Cœna Domini, noſtro antagoniſtæ jam olim oppoſitam, (oblatô ad eam rem oportunô tabellariô) per noſtrum amicum, cui hoc negotium tuto credi potuit, tibi ê veſtigio exhibemus, qvam, ſi libet, perlegere, atqve ſi opus eſt, tuam confeſſionem ad eam examinare potes. Nullum ſiqvidem apud nos dubium eſt, qvin ex ipſis Iſraëlis fontibus ſit hauſta, & cum orthodoxa Chriſti eccleſiæ ſententia prorſus congruat. Ubi perlegeris, ad me rurſum perferendam curabis. De libero arbitrio & de æterna Dei prædeſtinatione, planè D. Philippi (ſanctæ memoriæ) ſententiam ſeqvimur: nec tu errabis,

rabis, ſi eam ſimpliciter ſeqvutus fueris. Ut enim hæ voces: homo habet ſe in converſione purè paſſivè, repugnativè, hoſtiliter, &c. Nunqvam, qvod ego ſciam, ante Flacii tempora in eccleſiâ audita fuerunt: ſic â ſacris literis omnino aliena, & impia eſt, nullaqve auctoritate ſanctorum Patrum ſuffulta. Nec approbare poſſum eorum portentoſas ac fremendas voces, qvi aſſerere non verentur: Deum ſaltem aliqvot hominum ab æterno ad vitam æternam delegiſſe; & ne unum qvidem ex illo numero ſolâ illius Electionis vi perire poſſe aut debere: reliqvam verò humani generis partem ad æternam damnationem deſtinaſſe, qvæ ſimiliter iſtius prædeſtinationis vi, nec poſſit nec debeat ſalvari. Verùm de his aliàs plura. Nos omnia humanitatis officia tibi offerimus; pollicemurqve, nos diligentiſſimè curaturos omnia, qvorum tua intereſſe putaverimus. Cæterum DEUS omnis gratiæ autor, qvi vocavit nos ad æternam ſuam gloriam in Chriſto JESU, paulisper nos afflictos, is inqvam, abſolutos nos reddat, ſtabiliat, roboret, fundet: Ipſi gloria & robur in ſecula ſeculorum, Amen. Datæ raptim *Bremæ* Anno noſtræ per Chriſtum reparatæ ſalutis 1580. Die verò 21. Martii. T.

M. M.

Inſcriptio.

Dem Ehrbaren und wolgelahrten *Magiſtro Matthiæ Bergio*, der Schulen binnen Braunſchweig zu Sanct Catharinen *Rectori*. Meinen günſtigen Gönner und guten Freund zu eigen Händen.

## Num. 102.

### *M. Matthiæ Bergii Revers* und *Revocation.*

Ich Magiſter Matthias Bergius, Rector der Schule bey S. Catharinen allhier zu Braunſchweig / bekenne mit dieſer Schrifft öffentlich / daß ich aus Verhängniß GOttes des Allmächtigen in irrige Gedancken / über den vornehmſten Articuln unſerer Chriſtlichen wahren Religion gerahten / dergeſtalt / daß ich auch ein ſonder Buch gefaſt / darinnen ich das gantze Werck der Concordien in Religions-Sachen / wie dieſelbige aus ſonderer gnädigen Verleihung des

des Allmächtigen/ zu dieſen letzten Zeiten unter den Kirchen der Augſpurgiſchen Confeſſion, getroffen und aufgerichtet/ und von mir gleich andern Schuldienern allhier/ vor der Zeit wolbedächtig unterſchrieben worden iſt / mit Unbeſtand angefochten/ und ſolche meine geſchehne Subſcription unbedächtig widerruffen habe. An welchem ich denn nicht geſättiget geweſen/ ſondern ich habe ſolche meine irrige und zu Papier gebrachte Gedancken / etzlichen vornehmen Sacramentirern/ als nemlich dem Bezæ zu Genff / und Marco Meningo zu Bremen/ heimlich und unwiſſend meines Beichtvaters/ und ſonderlich des Herrn Superintendenten Doctoris Martini Chemnitii, des gantzen Miniſterii, meiner geliebten Obrigkeit/ und jedermänniglichs allhie zu Braunſchweig/ communicirt. Ob ich aber wohl um deſſen willen/ und daß ich mich unterſtanden habe / dieſe löbliche / weit berühmte / richtige und ruewige Kirchen / Schulen und Gemeine allhie zu Braunſchweig/ zu betrüben/ zu verwirren / und irr zu machen / nicht wohl gehandelt / und derentwegen meine Herren und Obern / ein Ehrbar / Wolweiſer Raht allhier / wohl befugt geweſen wären/ mich in Krafft Ihrer Ehrbar. vorlängſt bey der Vorrede ihrer Kirchen-Ordnung/ in den Druck gegebner und publicirter Erklärung / alsbalden ohn fernere Bemühung abzuſchaffen: So haben doch Ihre Ehrbar. neben den gantzen Ehrwürdigen Miniſterio, und den groſſen Kaſten-Herren / die Chriſtliche / ſanffte und gelinde Mittel gegen mir gebraucht / daß ſie öffentliche und ſonderbahre Unterredungen angeſtellt / darinnen ich dann nicht allein unterweiſet / ſondern auch überzeuget worden / daß ich in dem vorgenommenen verkehrten Proceß / und zu vorderſt in dem Hauptwerck / gröblich geirret / mich verſtoſſen / und gar zu weit gegangen bin / welches ich dann gutwillig erkennt / und hiemit noch erkenne / mit demühtiger Danckſagung gegen GOTT / daß er mich durch ſolche gelinde Mittel / aus dem Irrweg wiederum zu recht gebracht / und dann auch gegen meinen Herrn / und

einem

einem Ehrwürdigen Miniſterio, daß ſie ſolche Mittel und guthertzige Bemühung gegen mir gebraucht haben. So widerruffe ich nun hiermit und in Krafft dieſer Schrifft/ meinen gantzen vorgehabten gefährlichen und ärgerlichen Irrthum durchaus: Ratificire dargegen mein dem Concordien-Buch geſchehene Supſcription, und approbire daſſelbe in allen und jeden ſeinen Artickuln/ Innhalt und Begriff/ mit Hertzen und Mund/ mit der fernern Verſprechnüß/ daß ich mich äuſſerſten meines Vermögens befleißigen/ und mit göttlicher Hülffe in dem Werck erſtatten wil/ damit ich meinen Gedancken nicht ferner folge/ und mich dieſelbige nicht in Irrthum führen laſſe. Inſonderheit aber wil ich meine irrige gehabte und künfftige Meynung/ weder ſchrifftlich oder mündlich/ weder heimlich oder öffentlich/ weder in Kirchen oder Schulen/ weder an weit oder nahe gelegnen Orten/ ſpargirn, einſchieben/ oder ausbreiten/ in keine Weiſe oder Wege/ und meinen Irrthum gegen dem Beza und Menning privatim, durch Schreiben/ und wo vonnöhten/ auch öffentlich im Druck widerruffen/ und ihnen und allen Sacramentirern/ die Freund- und Geſellſchafft aufkündigen. Da ich dann in den verkehrten Sinn geriehte/ daß ich mich deſſen ichtwas/ daraus ich aus GOttes Gnade gebracht/ und errettet worden/ in fürter Zeit wiederum unternehme: (darfür mich doch der Allmächtige gnädig behüten wolle) So ſollen meine Herren und Obern/ ein Ehrbar/ Wohlweiſer Raht allhier/ berechtigt ſeyn/ (wie ſie dann ohne das ſeyn) daß ſie ihr vorlängſt gefaſt Urtheil/ an mir ohne einige Bemühung exeqvirn/ und darüber noch ferner gebührliche Straffe gegen mir vornehmen. Getreulich und ungefehrlich. Deſſen zu Urkund/ habe ich mich mit eigner Hand unterſchrieben/ und mein Petſchier untergedruckt. Geben und geſchehen zu Braunſchweig/ Montags den achten Monats-Tag Auguſti, der wenigern Zahl im achtzigſten Jahr.

(L. S.) Matthias Bergius,

## Num. 103.

## Exemplum epiſtolæ *Matthiæ Bergii* ad *Marcum Meningum* ſcriptæ.

SAlutem. Tertium jam ad te ſcribo, doctisſime D. M. ſicut ſcis. Et primis qvidem literis meis expoſueram tibi angores animi mei, qvos ex errore judicii natos imprudenter eqvidem & non rectè mecum retinueram, cum nemineqve communicaveram eorum, cum qvibus in hiſce eccleſiis Dominus me conjunxit, & qvos ſuperiores adeòqve Patres agnoſcere debeo. Miſi etiam nuper ad te per cognatum tuum Marcum Meningum pagellas qvasdam animi illius atqve ſententiæ judices: ſcriptum ſcilicet, qvod in iſta meâ vel fluctuatione vel deliratione oppoſueram Formulæ Concordiæ, una cum rhapſodiis obſervationum in epiſtolam ad Romanos: oſtendiqve tum qvoqve coram eidem Marco, mihi propoſitum eſſe, â Confeſſione publica harum eccleſiarum eatenus me ſejungere, qvatenus ſcriptum illud prius ab eâ diſſentiret. Hæc inter nos per hoc tempus â proximo paſchate, cum poſt ſedecim circiter annorum intervallum denuo aliqvid communicavimus inter nos, acta eſſe, neqve plura neqve pauciora, noſti. Scire autem te volo, ita nuper hic amicè ac fraterne mecum de rebus iis, in qvibus tu cum aliis multis â nobis diſſentis, absqve ulla vel violatione vel coactione actum eſſe ab iis qvorum intereſt, ut intellexerim, nullam mihi vel fuiſſe vel eſſe revocandæ ſubſcriptionis cauſam: Sed contra potius cauſas veras & graves eſſe, illius ratificandæ confirmandæqve, & tuendi omnibus ſtudiis conſenſum doctrinæ atqve confeſſionis ejus, qvæ in Formula Concordiæ comprehenditur, & â veſtra ſocietate reſiliendi. Qvocirca ingenuè profeſſus ſum, profiteor & profitebor, omnium illorum, qvæ ſubſcripſionis retractandæ gratia â me ſcripta ſunt, me ſerio & ex animo pudere & pœnitere. Deoqve gratias ago & agam, qvoad vixero, qvod per media ea, qvibus utitur in hâc vita ad eccleſiam colligendam & regendam, eò me deduxit, ut & agnoverim lapſum meum, & ad ſaniorem mentem atqve conſilia meliora me receperim. Renuncio igitur & tuæ, & omnium Sacramentariorum amicitiæ: contraqve ratifico & confirmo ſubſcriptionem meam libro ſæpius nominato adjunctam. Certò enim ſtatuo, Syſtema doctrinæ in hôc librô comprehenſæ conſorme eſſe fundamento ei, præter qvod fundamentum aliud poni non poteſt, qvod eſt verbum Dei ſcriptis propheticis

&

& apoſtolicis expoſitum : Sicut etiam in privata publicâqve deprecatione mea eccleſiæ huic, qvando ei reconciliatus ſum, me declaravi & adhuc declaro. Et oro Deum cum propheta : Liga legem & obſigna teſtimonium in corde meo, &c. Oro inqvam, & orabo, ut in hâc ſimplici veritate ſua me DEUS usqve ad extremum vitæ meæ halitum Spiritu ſuo ſancto conſervet, corroberet, ſuſtentet & ſalvet. Atqve hæc tibi propterea ſignificanda putavi, ne me veſtrarum partium aut jam eſſe, aut aliqvando futurum eſſe putes : â qvibus abhorreo cùm ob alia, tum vel maximè ob id, propter qvod vel ſolum nulla inter nos concordia aut pax coaleſcere poteſt, ſed qvod ſemper diſtinebit alteros ab alteris, qvod Chriſti humanam naturam â nobis in hâc vitâ degentibus vos aut dicitis palam, aut certè ſentitis, longiùs abeſſe, qvam cœlum diſtat â terra : ad qvam vocem toto animô abhorreſco : ſicut etiam nunqvam, DEO ſit laus, ejusmodi aliqvid aut affirmavi aut affirmare volui. Qvæ cum ita ſint, ſeriò abs te ſcripta ea, de qvibus jam dictum eſt, repoſco : intereaqve dum apud te ſunt atqve erunt, nemini qvicqvam eorum communicari volo tanqvam meum : ac ſi qvibus jam aliqvid eorum innotuit, profiteor & profitebor ad te & unumqvemqve illorum, me illa, qvatenus â Formula Concordiæ diſſentiunt pro meis non agnoſcere : inprimisqve in notationibus in epiſt. ad Romanos emblema illud geminum, in qvo peccati originalis mentio fit, unum 2. alterum 5. capite inſertum, non agnoſco ; qvas qvidem commentatiunculas non aſſerendi, ſed inqvirendi diſputandiqve cauſa propoſitas eſſe, neq; aliter â qvoqvam accipi tunc cum ſcriberem, volebam. Qvod ſi qvid horum jam vulgatum eſt, ſupprimi illud volo : ne mihi neceſſe ſit publicè exponere reſponſionem ac refutationem Qvâ in re ut parcatur eccleſiæ, jam ante plus ſatis turbatæ, ac mihi qvoq; ipſi, maximopere opto. Hæc ſunt, qvæ tibi ſignificanda erant. Qvod ſuper eſt, opto tibi ὑγιαίνειν καὶ ὀρθοποδεῖν Brunſviga die 14. Auguſti, Anno CIↃ IↃ XXC.

Matthias Bergius.

## Num. 104.

*Marc. Meningus ad Mag. Matthiam Bergiam.*

Literas tuas, qvas anteqvam ad me perlatæ ſunt, ab alio, neſcio â qvô, reſeratæ fuerant, D. M. Matthia, & amice chariſſime, 21. Auguſti nocte jam ingruente, accepi : & ex iis

triſtem tuam atqve deplorandam ſortem, qvod nimirum ad eundem lapidem horribiliter bis impingens, miſeram tuam conſcientiam extremo diſcrimini ſubmiſeris, multos fratres infirmos, pro qvibus Chriſtus mortuus eſt, ſcandalizaveris, & vera Chriſti eccleſia non levi moerore affecta, hoſtibus veritatis novam tripudiandi, miſerisqve Chriſti membris inſultandi cauſam dederis, didiei & cognovi. Qvantum autem doloris eâ ex re acceperim, dicere non poſſum. *Satius* ſuiſſet tibi, (ut divi Apoſtoli verbis utar) viam veritatis non cognoviſſe, qvam qvod cognitâ illa regrediaris â ſanctâ doctrinâ, non ab hominibus ſed â Chriſto ipſo tibi tradita. Verè accidit tibi, qvod Petrus conqveritur, canis reverſus eſt ad ſuum ipſius vomitum, & ſus lota ad volutabrum cœni. Ego, te ternas tantum, ut *ſcribis*, â feſto paſchatis usqve ad hoc præſens tempus, ad me literas dediſſe, & inprimis animi tui angores conſiliumqve tuum de ratione retractandæ ſubſcriptionis, qvâ novæ Formulæ Concordiæ errores imprudenter confirmaveras, mihi expoſuiſſe, & mecum communicaſſe, amicitiam etiam noſtram longô tempore qvaſi obliteratam revocaſſe, ſententiam meam in tam difficili tuo negotio, qvod tum agebas, expetiviſſe, apertè fateor. Qvod autem nunc *ſcribis*, te qvorundam, qvos ſuperiores & patres agnoſcis, cauſis, ut tu arbitraris, gravibus & veris eô adductum eſſe, ut te rurſum tam pii tamqve ſancti inſtituti pudere & pœnitere cœperit: & qvod eam ob cauſam tam privatim qvam publicè cum deprecatione illud revocaveris, prioremqve ſubſcriptionem novæ F. C. viciſſim conſtabiliveris, illum tuum triſtiſſimum & horrendum lapſum, cùm propter ſupra commemoratas cauſas, tum qvod te, ob ſingularem tuam eruditionem, modeſtiam & pietatem ſemper fecerim maximi, vehementer, ut dixi, & ex animo doleo. Qvod autem cauſas illas attinet, qvibus te ad iſtam palinodiam impulſum eſſe ais, eas non tam graves & veras eſſe exiſtimo, ut virum cordatum â bonorum & rectè ſentientium conſortio alienare & disjungere debeant. Qvod vero mihi ὑγιαίνειν καὶ ὀρθοποδεῖν optas, miror ſanè cur illud facias, niſi enim me ſanâ mente uti & conſtanter viæ veritatis inſiſtere noviſſes, haud conſilium & auxilium meum in tantis animi tui angoribus & in tam dubia tuæ ſalutis cauſa, expetiviſſes. Et certè tibi atqve aliis omnibus bonâ conſcientiâ affirmare poſſum, me (DEO ſit laus & gloria) nullius hæreſeos mihi fuiſſe conſcium, nec unqvam â qvoqvam erroris convictum, & in religionis negotio claudicaſſe. Qvapropter & in iis,

qvæ

qvæ ad gloriam Chriſti pertinent, ſemper inceſſi, ſic jam nunc etiam impoſterum preſſo firmatoqve gradu incedam, atqve in agnitâ illa veritate usqve ad extremum vitæ halitum, Deo benè adjuvante, permanebo, inqve ea ſolâ acqvieſcam. Phraſin, (Chriſti humanitatem â nobis in hac vitâ degentibus longius abeſſe, qvam diſtat cœlum â terra) qvamvis eam neqve in meis ſcriptis, neqve in meis literis te legiſſe certum ſit: tamen ut ſcias, qvid de iſto articulo ſentiam, perſpicuè & ſine ullis involucris coram Deo & tota eccleſiâ teſtor, Chriſtum ſecundum humanam naturam localiter aſcendiſſe in cœlum: & ibidem nunc illum circumſcriptivè, non qvidem uno qvodam locô alligatum atqve aſtrictum, ſed liberrimè, qvomodo & ubicunqve velit, (modum enim hunc ſcrutari extremæ temeritatis eſt) cum ſummâ & ineffabili beatitudine & gloria eſſe, verſari, commorari, & ad dextram Dei Patris in cœlo ſedere atqve regnare, indeqve in extremo die primùm, & qvidem viſibiliter cum ſumma gloriâ ad judicandum vivos & mortuos rediturum eſſe. Et qværo ex te, mi Bergi, annon hoc ipſum noſtræ fidei capita confirment? annon idem S. Scriptura evidentiſſimè aſſerat? annon illud ipſum hiſtoria & tota doctrina cœnæ dominicæ, ut non tantum ab Evangeliſtis, ſed etiam ab Apoſtolo Paulo conſcripta eſt, affirmet & approbet? Deniqve annon ita ſemper conſtanterqve, & qvidem piè & rectè catholica eccleſia ſenſerit, & adhuc ſentiat; te ipſum teſtem ſiſto & tuam ipſius conſcientiam appello. Ut autem poſt aſcenſionem illam Chriſti, qvam tota antiqvitas ſcripſit, μετάςασιν εἶναι τοπικὸν, localem & realem, corporis Chriſti hîc in terra præſentiam cum orthodoxâ, vereqve catholica eccleſiâ omnino pernego, portentoſumqve & in vera eccleſiâ Chriſti ante hæc infelicia tempora inauditum de ubiqvitate, vel omnipræſentia corporis Chriſti, dogma, ex animo execror: ſic contra præſentiam promisſionis, qvæ eſt κοινωνίας Chriſti cum credentibus in toto miniſterio, firmiter & piè cum omnibus fidelibus & orthodoxis profiteor & rectè credo. Et cum hæc non carnali, ſed ſpirituali modo fiat, non neceſſum eſt, ut Chriſtus, qvò ſe nobiscum verè uniat, nosqve ſibi, ut membra ſui corporis, agglutinet, inſerat & incorporet, cum aſſumtâ humanâ naturâ de cœlo deſcendat. Id qvod & ipſe Lutherus (ſanctæ recordationis) fateri non eſt veritus. Et qvod tu ipſemet de duplici unione noſtri cum Chriſto, ex Cyrillo & aliis ſanctis patribus præclarè atqve orthodoxè aſtruis, de ſpirituali videlicet, & de naturali vel corporali, libenter qvoqve

 (qvip-

(qvippe qvod ſententiam meam roboret & ſtabiliat) amplector. Atqve te illud neqvaqvam revocaſſe, neqve revocaturum unqvam, ſed potius in pia illa ſententia S. Scripturæ, & piis patribus congruente, nobiscum perpetuo permanſurum, planè confido.

Qvare cum hæc ſunt verisſima, vereor mi Matthia, ne cum ob eandem veritatis confesſionem, qvam tu etiam ipſemet & ſcriptis & ore profeſſus es, amicitiam meam deſerueris, eamqve omnino diruptam cupias, ne ipſius DEI & Chriſti Domini & Salvatoris noſtri ejusqve ſponſæ dilectæ amicitiæ nuncium remiſeris. Utinam te Redemtor noſter eo ipſo aſpectu, qvô Petrum tertiâ vice Dominum ſuum abnegantem aſpexit, pro ſuâ immenſa miſericordiâ dignaretur: tibiqve amarè flenti oves & agnos ſuos paſcendos rurſum committeret. Imo non eſt dubium, qvia te adhuc ab altiſſimo illo præcipitio, qvod tibi jam adeſt, conſcientiæ tuæ aurem vellicando, clementer revocet, retrahatqve. Etiam atqve etiam igitur vide, mi Bergi, ut, cum is te in triſte exilium ruentem inclamet, tu ſtatim advoles & accurras: cum is tibi adhuc extendat manum ſuam, ut attendas. Noli regredi longius, ſed redi potius & toto pectore ad Deum Patrem noſtrum clama: Ah Domine cognoſce figmentum tuum, & recordare qvod pulvis ſim. In veritate enim nemo de genitis eſt, qvi non impiè geſſit, & de confitentibus, qvi non deliqvit, propitius eſto mihi peccatori: qvia miſericors es, longus ira & multus miſericordia, adeo ut ſeptuagies ſepties remittas, ô Domine animarum amantiſſime. Hoc ſi feceris & toto animo Dominum rurſum qvæſiveris, ipſe qvoqve te benignè reſpiciet, orationem tuam exaudiet, & miſericordiæ ſuæ gremio te complectetur. Cogita autem etiam atqve etiam, ne ſi cor tuum obfirmaveris, & gloriam apud homines magis qvam apud DEUM dilexeris: gravi & intolerabili fulmine divinæ comminationis conſcientiam tuam obrui aliqvandò ſentias: Nam qvi in Spiritum S. dixerit blasphemiam &c. Et qvi me abnegaverit coram generatione iſta adultera, &c. Scripta tua per Marcum ex fratre nepote meum mecum communicata, tibi, ut petis, per tabellarium Hermannum Backhauſen/ remitto omnia. De publicatione illorum, qvod ad me ſpectat, non eſt, qvod verearis, modo me in arenam non pertraxeritis. Ubi qvoqve ſuperiores meas literas unà cum charta, qvæ illis incluſa fuit, remiſeris, etiam tibi tuas reddam. Qvod ſuper eſt, qvamvis tu mihi omnia amicitiæ jura denegas, pro te tamen Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, ut ad

ſanio-

ſaniorem mentem redeas, & ad rectiora conſilia te recipias, toto corde orare nondum deſinam. Vale in Chriſto feliciter proſperèqve unà cum conjuge tua dilectisſima. *Bremæ* 25. Auguſti. Anno reparatæ ſalutis noſtræ 1580. T.

M. M.

Inſcriptio.

*Doctisſimo viro, Domino Magiſtro Matthiæ Bergio, Scholæ Cathariniana Rectori, amico ſuo. Brunſvigæ.*

## Num. 105.

### *D. Martini Chemnitii* Bericht vom neuen Päbtiſchen *Gregoriano Calendario* an den Marckgrafen und Hertzog in Preuſſen/ ꝛc.

Ich ſoll Euer Fürſtl. Gnaden zu begehrter unterthäniger Antwort nicht verhalten/ daß mir für wenig Tagen Schreiben zukommen/ von Lübeck und von Dantzig/ daß der König zu Polen öffentlich hat laſſen ausblaſen und ausruffen/ beyde zu Poſen in Polen und zu Dantzig in Preuſſen/ wie gleichfals auch zu Riga in Liefland/ daß man das neue Calendarium Gregorianum ſolte annehmen/ und ſich darnach richten in Kirchen auch in Verſchreibungen und dergleichen. Es iſt mir auch zukommen ein lateiniſch Fragmentum ſolches corrigirten Calendarii auf den Octobr. Nov. Decembr. dieſes noch lauffenden 1582. Jahrs gerichtet/ ſo zu Poſen in Polen aus Befehl und Anordnung des Ertz-Biſchoffs daſelbſt gedruckt. Item/ wie dergleichen Fragmentum Teutſch über gemeldete drey Monat zu Dantzig in Preuſſen gedruckt/ und wird in den Zeitungen vermeldet/ daß die gemeinen Läjen/ die ſich ja in ſolcher plötzigen Veränderung nicht gnugſam richten können/ ſehr beſtürtz drüber ſeyn/ und das Datum in den Briefen auf zweyerley Weiſe ſetzen: Nemlich nach dem alten und neuen Calender/ und wie zu Riga in Liefland der erſte Sonntag nach dem neuen Calender auf einen Mittwochen gehalten/ iſt ein ſolcher ſeltzamer Concurſus worden/ daß

man ſich etwas anders befürchtet hat. Auch habe ich geſehen einen Brieff / ſo zu Padua in Welſchland geſchrieben/ darinn gemeldet wird / daß novum illud Calendarium Gregorianum in Welſchland allenthalben angenommen / und zu Wercke gerichtet ſey ; In dem aber ſo zu München in Beyern gedrucket / ſo E. F. G. mir zugeſchicket / wird gedacht aliqvot Regularum ſeu Canonum ; welche ich alſo verſtehe / ex qvibus fundamentis gemeldtes Gregorianum Calendarium geſtellet / wie man es gebrauchen und ſich darin richten müge / aber dieſelbige Canones ſeu Regulas habe ich nicht geſehen. Ich vernehme aber Gn. Fürſt und Herr gantz gerne / qvod illuſtriſſimi Electores E. F. G. tanqvam peritum & artificem in Matheſi hierüber conſuliren. So habe ich auch nach meiner geringen Einfalt aliqvos meos Mathematicos libros, ſo ich eine geraume Zeitlang her ſeponiret / wieder herfür geſucht / und darinnen von dieſer qvæſtione mich ein wenig erſehen. Daß nun à tempore Nicenæ Synodi ſedes *Æqvinoctii Vernalis* aus Länge der Zeit eben in die 10. und 11. Tage / (nachdem mans rechnet / excluſivè oder incluſivè) verſchaltet und anticipiret / iſt klar und am Tage / und woher ſich ſolches verurſachet / iſt E. F. G. tanqvam perito artifici in Mathematicis wol bewuſt / und derhalben unnöhtig allhie zu repetiren. So weiß ich mich auch zu erinnern / da ich in Bibliotheca Prutenica geweſt / daß ich geſehen habe Conſilium Johannis Regiomontani de Reformatione Calendarii. Es war auch in der Bibliotheca ſcriptum Stoffleii de hoc argumento. Und ſonderlich war da valdè eruditum ſcriptum Alberti Pighii de Reformatione Calendarii, das mir fürnehmlich wolgefiel / alſo daß ich etzliche puncta daraus notirte / welche ich noch inter meas chartas habe. Die Summa aber ſtehet auf dieſen Wegen : (1) daß man die 10. oder 11. Tage / davon kurtz zuvor gemeldet aus einem Jahre / in welchem Monat es am beqvemſten ſeyn wolte / auſſen lieſſe. Denn alſo würde ſedes æqvinoctii vernalis wiederum kommen auf die Zeit

und

und auf den Tag / wie es tempore Niceni Concilii geweſen. Und würde in denen feſtis immobilibus & reliqvis ad Calendarium pertinentibus keine ſonderliche beſchwerliche Veränderung fürfallen in annis ſeqventibus, & hanc rationem, ut video, novum Calendarium inſtituit & ſeqvitur. (2) Oder daß man aliqvot annos biſſextiles ſine intercalatione lieſſe fürter gehen / da der Febr. tantum 28. dies hätte / denn alſo würden die vorgemeldete 10. oder 11. Tage allgemach oder ſenſim aus dem Calendario wiederum kommen / daß es der gemeine Mann auch nicht mercken würde / und endlich würde das æqvinoctium vernale wiederum auf den 21. Martii kommen / wie es tempore Nicenæ Synodi geweſen. (3) Oder daß das Tempus æqvinoctii vernalis, wie es itzunder iſt inter 10. & 11. Martii fixum bleibe / und eine ſolche cautela adhibiret würde / daß es nicht weiter anticipiren könte / qvam rationem veſtræ Celſitudini probari video. (4) Ante Nicenam Synodum haben die Galli diem paſchatos tanqvam feſtum immobile gehalten 8. Calend. Aprilis, in qvemcunqve diem incideret, und dieſelbige Meynung läſt ihm auch Lutherus wolgefallen / libro von den Kirchen und Conciliis ſuſpiciatur totus ille locus de feſto Paſch. Tom. 7. Jen. fol. 237. & ſeqq. Multa enim ad hanc qvæſtionem pertinentia utiliter ibi monentur. Aber es werde genommen auf was Weiſe man wolle / wo es nicht geſchicht mit gemeinen einhelligen gleichförmigen Conſens aller deren / ſo ſich zum Chriſtlichen Nahmen bekennen / ſo würde es eine groſſe Confuſion bringen. Daß nun Gnäd. Fürſt und Herr E. F. G. bewegen / wenn das novum Calendarium Gregorianum eingewilliget und angenommen würde / als möchte es groſſen Irrſal und Veränderung bringen / wie in der beyverwarten Copeyen deduciret wird; das hat Gn. Fürſt und Herr / gar keine Gefahr nicht / dann in den feſtis immobilibus gar keine Veränderung ab anno 1583. (poſt exemptos hôc anno 10. illos dies) würde das gantze Calendarium uſuale, wiederum in ſeine gewöhn-

liche Ordnung kommen und hernach bleiben / als Dies Natalis Chriſti bleibet allezeit 25. Dec. dies Circumciſionis 1. Jan. & ſic deinceps, &c. die Veränderung aber belangt alleine das Oſter-Feſt und was dem anhängig / wie daſſelbige wiederum auf die alte Conſtitutionem Nicenam möchte gebracht werden. Aber das eine Bedencken E. Fürſtl. G. iſt hochnohtwendig und heilſam/ weil der Churfürſten und Stände des Reichs Bedencken oder Votum hierinn nicht erſuchet/ daß nicht per indiſcretam acceptionem novi Calendarii Gregoriani dem Pabſt einige Gewalt in unſern Kirchen etwas zu ändern / anzuſetzen oder zu gebieten directè oder obliqvè wiederum eingeräumet würde / und der Punct muß mit ſonderlichen groſſen Fleiß wolverwaret werden. Daß auch ferner neben überſchickten Copeyen gemeldet wird / daß etzliche Mathematici in Italia dem neuen Calendario Gregoriano contradiciret / davon weiß ich nicht / was oder wie es ſey; Alleine daß ich gedencke es müchte vielleicht das ſeyn / was Albertus Pighius ſchreibet: wenn die ratio reformationis Calendarii, welcher ſub Numero (1) gedacht / ſolle fürgenommen werden / wie itzund von dem Pabſt geſchicht / daß dadurch eine difficultas ingeriret würde werden den tabulis Aſtronomicis de ſupputatione motuum cœleſtium. Aber weil ich die Canones darauf das neue Calendarium Gregorianum gefundiret / noch nicht geſehen / kan ich von ſolchen allen ſo eigentlich nicht ſchreiben. Hæc brevius reſpondere volui, qvia hic autor & materia V. C. nota & dicitur proverbio: Einem Verſtändigen iſt gut predigen.

Datæ An. 82. d. 18. Decembr.

## Num. 106.

### Miniſtrorum Eccleſiæ Brunſvicenſis, Bericht an E. E. W. Raht / belangend eine zum andern mahl begehrte Diſpenſation in der Ehe-Sache: Ob jemand ſeiner Braut Schweſter heyrahten könne?

Ehren-

EHrenveſte/ Ehrbare/ Hochweiſe gebietende Herren/ E. E. W. haben uns im Miniſterio überantworten laſſen die Schrifften/ belangend **Philpp Weymar**/ von wegen ſeiner vermeinten angeſtandenen Ehe mit **Magdalenen Retzen**/ ſeiner vorigen recht verlobten Braut ſeelig. **Catharinen** Schweſter voller Geburt/ (oder vollbürtig) und begehret von uns im Miniſterio E. E. W. zu berichten: Ob nicht auf des Hochwürdigen/ Hochgebohrnen/ Durchläuchtigen Fürſten und Herꝛn/ Hertzogen **Heinrich Julii**/ Biſchoffen zu Halberſtadt/ und Adminiſtratoris zu Minden/ unſers gnädigen Fürſten und Herꝛn/ gnädige verbittliche Fürſchrifft/ die einmahl aberkante diſpenſation dieſes geſtelten caſus noch möchte von GOttes wegen zugelaſſen werden.

Darauf E. E. W. wir in Unterthänigkeit demühtig thun berichten/ daß wir ſolche Schrifften auf vorgehendem unſern Heil. Gebet zu GOtt in aller Gottesfurcht verleſen/ und mit Fleiß erwogen haben: wie auch dieſer Caſus zuvor durch den Herꝛn Superintendenten, Coadjutorn und Seniorn, ſo aus unſern Colloqvio zum General-Conſiſtorio allhier gebraucht werden/ an uns ins Colloqvium gebracht ward/ und davon unſere Deliberation und Bedencken/ juxta normam S. Scripturæ eingenommen/ ad referendum in Conſiſtorio. Befinden demnach

1. Daß Phil. W. faſt in allen ſeinen Schrifften alſo umgehet/ als hätte er lauter Kinder für ſich/ treibet und führet die Sache gleich als per luſum æqvivocationis für den Kindern/ de ſponſalibus per verba de futuro, die doch in hoc caſu mit Catharinen R. ſeel. es zu thun iſt de ſponſalibus per verba de præſenti, wie alle publica ſponſalia in unſerer Kirchen alſo gehalten werden.

2. Daß Phil. W. in ſeiner Supplication Hochgedachte Fürſtl. Gnad. unſern gnädigen jungen Landes-Fürſten und Herꝛn/ mit Ungrund und Unrecht berichtet/ als ob der Caſus mit der jetzigen Magdalenen Retzen in dieſen Terminis ſtünde/

daß er ſchon bereit conſenſu parentis & qvorum inter eſt, mit ihr verlobet wäre de præſenti mit folgendem öffentlichen Verlöbniß / wie in dieſer Stadt Braunſchweig ſittlich und gebräuchlich iſt; daß es allein an den Pfarr-Herrn und Dienern des Göttl. Worts fehlet / daß ſie ſo verlobte Perſonen nicht wie landbräuchlich copuliren und zuſammen geben wolten / und derowegen von Fürſtl. Durchl. unterthänig und bittlich begehret / an E. E. Raht zu Braunſchweig zu ſchreiben / daß J. E. W. ex officio uns auferlegen und mandiren ſollen / auch unterſagen / ſolche angefangene Ehe nicht zu hemmen / oder länger aufzuziehen / und alſo wider Göttl. Ordnung ſie von einander forthin zu halten / ſondern ohn einig vermeinte Einrede vollenziehen laſſen.

Nun wiſſen ſich E. E. W. wohl günſtiglich zu entſinnen / daß von wegen Magdalenen N. Vaters eingebracht iſt / daß er ſeinen conſenſum nicht dazu gegeben / vielweniger darüber ein öffentlich Löfft gehalten / ſondern Philipp W. mit der Condition aufgehalten / wanns nicht wider GOTT und die Billigkeit wäre. So hat auch Philipp W. Fürſtl. Gn. verſchwiegen / daß dieſer Caſus für dem Conſiſtorio allhier verhandelt / ſeinen abſchlägigen Beſcheid bekommen / welcher von ſeinen Procurator und Freunden / ſo von Magdeburg allhier erſchienen / ſeinentwegen acceptiret iſt / und alſo vor etlichen Jahren in rem judicatam ergangen / laut unſerer gebietenden Herrn Protocol / da auch die erheblichen in GOttes Wort gegründete Urſachen zugleich verzeichnet ſind / warum ſolche vermeinte Ehe nicht könte zugelaſſen werden.

Iſt derwegen uns armen Kirchen-Dienern hochbeſchwerlich zu vernehmen / daß Philipp W. uns gegen Hochernante Fürſtl. Gn. und auch bey E. E. W. deßgleichen auch bey dieſer löblichen Gemeine / und an andern Orten bey fremden Leuten / mit ſo ungegründeter Wahrheit beleget / als ob wir ſo unverſtändig uns / wider Göttl. Ordnung und Recht / unſerer ordentlichen Chriſtl. Obrigkeit muhtwillig widerſetzeten.

Bitten

Bitten derhalben E. E. W unterthäniglich / uns gegen dem, Hochwürd. Durchl. Fürſten und Herꝛn zu vertreten / und unſere Unſchuld hierinn zu vermelden / aus erwehnten und angezogenen Gründen. Wie wir denn auch noch zu dieſer Zeit aus angezogenen Urſachen des Göttl. Worts nicht anderſt in unſern Gewiſſen ſagen können / dann daß die zum andernmahl begehrte diſpenſation, ungeachtet in was Schein des Rechtens ſie geſucht / abzuſchlagen ſey / und wir nicht finden können / daß man rem judicatam, und ſo vor etlichen Jahren beliebet und acceptiret worden / retractiren ſoll.

Bitten demnach demühtig in Unterthänigkeit / E. E. Hochw. Raht / wollen es bey vorigem gegebenen Abſchied bleiben laſſen / auf daß man ſich nicht GOTT widerſetzig mache / und durch eine vermeinte diſpenſation in folgenden Zeiten ein ärgerlich abſcheulich Exempel in dieſe löbliche Bürgerſchafft einführe / und damit GOttes Zorn und bedräuete Straffe auf dieſe Stadt bringe.

Und geſetzt / daß kein Statutum hierüber gemacht und publiciret wäre / iſt es doch bißhero eine Chriſtl. und löbliche conſvetudo geweſen de gradibus, nemlich ſolches verehlichen in primo gradu affinitatis nicht zuzulaſſen / juxta regulam: Ea, qvæ uxori mos eſt in primo gradu conſangvinitatis, mihi marito eſt in primo gradu affinitatis: Und aber per ſponſalia de præſenti die verſtorbene Catharina R. Phil. W. nach GOttes Wort Eheweib worden / licet non acceſſerit copula carnalis. Derwegen dann auch Phil. W. mit Magdalena R. der verſtorbenen Catharina Schweſter voller Geburt nicht verehlichet kan werden.

Man köute auch etliche viel Exempel anziehen / wie an andern Orten bey hoch und niedern Perſonen / auf ſolche copulation ein gar infœlix matrimonium gefolget ſey / dazu weder Prediger noch Chriſtl. Obrigkeit / ihr Gewiſſen zu ſalviren / billig nicht rahten können noch ſollen.

3. Was die drey Conſiſtoria, um Belehrung beſucht /

belanget/ haben ſie geurtheilet / da ſich ſolches alſo verhielt/ wie ſie berichtet ſeyn; nemlichen zum Vortheil Philipp W. Sache mit ſolchem Ungrund und Verſchweigung der oberkanten diſpenſation, ſo auch ſchon vor etlichen Jahren acceptiret/ wie dergleichen auch in der Supplication an Fürſtl. Durchl. geſchehen / das doch der Sachen wenig leidlich kan ſeyn / wann der Grund der Wahrheit dargethan wird.

Zum letzten/ was das aufgerichtete Inſtrument belanget / kan es dieſer ungöttlichen Sachen nicht patrociniren/ weil es allein zeuget de futuro, in die Vollenziehung folgender verſprochener diſpenſation, wann der Geſell geſund wieder kommen wäre/ der doch noch unverlobt verſtorben/ juxta qvem caſum die jura zulaſſen die diſpenſation, ratione publicæ honeſtatis. In dieſem caſu aber/ da die ſponſalia de præſenti mit Catharinen R. und Philipp W. mit allen reqviſitis und ſolemnitatibus conſvetis vollenzogen ſeyn/ ſamt erfolgter Aufrichtung der Ehberedung/ bey ſolchen Schrifften beleget/ wird ſolche diſpenſation nicht zugelaſſen/ weil es lauffet wider das öffentliche Wort GOTTes/ welches eine ſolche verlobte Jungfrau per ſponſalia de præſenti von GOttes wegen für ein Eheweib hält und ausruffet Deut. 22. wie auch Matth. 1. Maria die verlobte Jungfrau Joſephs Weib genennet wird.

Welchen Bericht E. E. W. wir aus ſchuldiger Pflicht/ unſers von GOttes wegen tragenden Amts/hiemit einbringen/ mit demühtiger unterthäniger Bitte/ die wollen um GOttes und Vermeidung ärgerlicher und abſcheulicher Exempel/ auch folgender bedräuter Straffe GOttes willen/ es bey der vorigen aberkanten diſpenſation beruhen laſſen/ auch aus Erachtung E. E. W. ſelbſt Reputation eures von GOttes wegen richterlichen Amts/ denn wir befinden nicht/ daß noch zur Zeit einige beſtändige erhebliche cauſa diſpenſationis in hoc caſu verhanden wäre.

Und demnach/ daß E. E. W. mit unterthäniger Beſcheidenheit

denheit bey Hochermeldter Fürſtl. Durchl. ſolches Suchen ablehnen wollen; Ohn Zweiffel wird Fürſtl. Gnad. aus angebohrner Fürſtl. Inclination zur richtigen Juſtitia für GOTT/ ſammt hohen Verſtande/ Ehrbarer Billigkeit/ ſolches Ablehnen des Suchens in keinen Ungnaden verſtehen.

Thun hiemit E. E. W. als unſere gebietende Herren und Obern/ durch unſer ſtetes Gebet zu dem treuen GOTT/ in ſeinen Schutz und gnädigen Segen zu zeitlichen glückſeligen Rahtſchlägen und Regiment befehlen/ ſammt Erbietung unſer treuen Dienſte jedermänniglich zu erzeigen/ und da noch mehr Berichts vonnöhten/ denſelben auch gerne zu thun. Datum Braunſchweig den - - Auguſti An. Dom. 1584.

E. E. W.

Diener am H. Wort GOttes.

Johannes Zanger, Coadjutor.

## Num. 107.

### Churf. Johann Georg Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. Schreiben an D. Mart. Chemnitium, nebſt Einſchluß Henrici Navarræ Regis lit. ad J. G.

Johannes Georg von GOttes Gnaden/ Marggraff zu Brandenburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt/ in Preuſſen ꝛc. Hertzog. Unſern gnädigen Gruß zuvor/ Würdiger und Hochgelahrter/ Lieber Getreuer/ Wir thun euch hiebey copeylich überſenden/ was der König von Navarra, durch ſeinen jetzo bey uns habenden Geſandten/ eines Synodi halben/ und zu Richtigmachung der in Franckreich und unſer zwiſtigen Religions-Sachen/ bey Uns (als auch bereit in Engelland/ Hertzog Julio zu Braunſchweig/ Landgraff Wilhelm zu Heſſen/ unſerem Sohne dem Adminiſtrator, deßgleichen Fürſt Joachim Ernſten zu Anhalt/ und den Printzen zu Uranien geſchehen) mündlich werben und anbringen laſſen/ und iſt der Geſandte weiter ge-

meynet/

meynet / von Uns zu dem Churfürſten zu Sachſen / und noch mehr andere Chur- und Fürſten unſer Religion zu verreiſen / und dergleichen Werbung anzuſtellen. Ob wir nun wohl dißfals / aus allerhand wichtigen Bedencken nicht rahten können / daß mit Calviniſten ein General-Synodus zu halten / inmaſſen die Erfahrung leyder gegeben / daß in Religion-Sachen nun eine gute Zeit her damit wenig ausgerichtet / und vielmehr Zerrüttung der Kirchen und Religion erfolget; So laſſen wir uns doch bedüncken / daß der König in dieſer Instruction und ſeiner Erklärung / im Artickel vom Abendmahl / von der Meynung unſer Kirchen ſo gar weit nicht ſeyn müge / und daß derwegen Ihre Königliche Würde ſo gar nicht für den Kopff zu ſtoſſen / oder gütliche friedfertige Unterredung und Handelung gäntzlich abzuſchlagen. Stellen darauf in Euer Bedencken / ob nicht auf diß des Königes Suchen dahin zu trachten / daß man gar wenig *friedfertige* Theologen, als ungefehr ſechs oder acht Perſonen zu Chriſtlicher / freundlicher Unterredung zuſammen geordnet / und zum wenigſten alſo erkundiget hätte / wie nahe dieſe Frantzöſiſche Kirchen ſich nunmehr in dieſem Artickel zu unſeren Kirchen begeben möchten / und ob alſo durch dieſen Weg die Göttl. Allmacht Mittel und Wege weiſen wolte / unſere wahre Religion auch dieſes Puncts halben zu erweitern.

Diß oder was ſonſten hierinne Euer Bedencken und Gutachten iſt / wollet ihr Uns alsbalde / und in groſſer Eil / bey Tag und Nacht hinwieder ſchrifftlich zu erkennen geben / denn wir den Königl. Geſandten bey uns allhie / biß zu Ankunfft ſolcher Euer Antwort / aufzuhalten entſchloſſen / damit wir uns darnach allenthalben ſo viel beſſer zu richten. Hieran vollnbringet ihr Unſere gefällige Meynung / und ſeynd Euch mit Gunſt und Gnaden geneiget. Dat. Cölln an der Spree / den 20. Jan. An. 1584. Inſcriptio.

Dem Würdigen und Hochgelahrten / Unſern Lieben Getreuen / Ehrn *Mart. Chemnitio*, der H. Schrifft Doct. Pfarr-Herrn und Superint. zu Braunſchweig.

Einſchluß

# Einſchluß.

*Henrici Regis Navarr. Lit. ad Johannem Georgium, Marchionem Brandenburg. &c.*

## Henricus Dei gratia Navarrorum Rex, Princeps Baërniæ, Dux Vindocinenſis, Delmontenſis, Marleuſiæ & Petagonenſis. S. P. D.

Cùm ab ineunte ætate purioris doctrinæ rudimentis imbutos ſuccenderit mira qvædam & pene inardibilis cupiditas principes eos inviſendi, qvorum opera Dominus ad propagandam nominis ſui gloriam uſus eſſet, tum verò maximè illuſtriſſimos illos Germaniæ proceres conveniendos ſemper exiſtimavimus, Illuſtriſſime Princeps, apud qvos veritas primum, veluti è denſiſſimis tenebris, qvibus obſcurata jam diu fuit, emerſerat, cujus deſiderii noſtri unà cum ætate & religionis ſtudio adoleſcentis, eò progreſſus fuerat anno ſuperiore impetus, ut cæteris omnibus poſthabitis, in animum induceremus, nos itineri tam longo tamqve laborioſo committere, niſi DEUS iniecta veluti manu nos feſtinantes properantesqve domum revocaſſet. Nam cum videremus, judicarentqve pii omnes ob noſtram abſentiam plus detrimenti longè Eccleſias, qvæ Chriſti auſpiciis in Galliis ſunt collectæ, paſſuras eſſe, qvàm peregrinatio illa noſtra poſſet adferre commodi, paruimus Virorum bonorum & prudentum conſiliis, ad eaqve aut ſananda, qvæ curatione indigerent, aut confirmanda, qvæ labaſcerent, animum adjunximus, conſiliaqve noſtra omnia contulimus. Qvibus enim bellorum æſtibus in ſcopulos abrepta fuerit univerſa Gallia, ut parùm abfuerit â naufragio: qvibus etiam nunc periculis ſubjecta ſit, Celſitudini Veſtræ ſatis ſuperqve cognitum eſſe, non dubitamus, cui malo ut reſiſteremus, & nefariis perditorum hominum, novisqve rebus ſtudentium, conſiliis obviam iremus, aliqvot annos qvibus civilibus bellis agitata fuit Gallia, noſtræqve ditionis provinciæ in Galliis obſtitimus, neqve verò levioribus de cauſis modo ſubſiſtere cogimur, ut malum imminens toti regno, qvantum authoritate apud omnes ordines, gratia verò apud Regem pollemus, ab ipſis Galliæ cervicibus avertatur. Etſi enim de voluntate Regis Chriſtianiſſimi ad tranqvillitatem propenſi, ejusqve erga nos ſtudio dubitare nefas putamus, ſuſpecta tamen eſt nobis, nec immeritò, multorum principum, qvi ſalutem

ſuam in aliarum gentium excidio locant, proclivis ad turbandum libido. Tum maximè Romani Pontificis animus, qvi nullum ad hoc usqve tempus lapidem non movet, ut qvietem regni florentiſſimi interturbaret, in easqve nos omnes coniiceret anguſtias, unde nunqvam eluctari poſſemus. Porrò cum duo eſſent, qvæ nos ad hoc iter ſuſcipiendum impellerent: prius qvidem ut jucunda C. V. præſentia frueremur, prudentiſſimumqve ipſius judicium de confirmanda & ſtabilienda pace Galliæ conſuleremus; poſterius verò ut de communibus omnium Europæ Eccleſiarum periculis & commodis conſilia conferremus: Hæc cum ipſi coràm præſtare non poſſimus, exiſtimavimus non abs re futurum, ſi per legatos id faceremus. Neqve ſanè alia fuit, Domini Segurii Pardeliani ad C. V. mittendi ratio, cujus nos hominis honeſtiſſimo & nobiliſſimo loco nati, eam tum in noſtris, tum in Eccleſiarum rebus adminiſtrandis religionem & incorruptam fidem perſpeximus, ut eum in familiæ noſtræ præfectum elegerimus, ſanctioriqve noſtro conſilio moderatorem attribuerimus: Et licet ejus abſentiam neqve noſtra neqve Reipubl. ratio pateretur, iſtius tamen legationis onus ei committendum duximus, ut de *noſtro* erga Vos propenſiſſimo ſtudio Celſitud. V. certiorem faceret, *gratularetur* Vobis felicem Veſtrarum ſtatum & Eccleſiarum, qvæ ſunt in ditionibus veſtris, tranqvillitatem, ſimul etiam ut noſtris verbis Celſit. V. rogaret, ut conſilium nobis impartiri dignetur in rebus dubiis, maximè verò qvâ ratione & viâ C. V. judicat, ſic Eccleſiis noſtris provideri poſſe, ut â bellis civilibus tandem immunes, tranqvillè & pacatè ſub potentiſſimi principis Regis Galliarum imperio, vitam Chriſtiano dignam poſſint degere. Poſtremò ut rogaremus V. Celſit. qvantum authoritate & conſilio poteſt, poteſt autem plurimum, tantum apud Regem Chriſtianiſſimum literis ſuis ſatagat, ut regius ejus animus, jamdudum ad pacem fovendam propenſiſſimus, in tam ſancto & Reipubl. Chriſtianæ neceſſario propoſito magis ac magis confirmetur. Qvoniam autem omnium eorum intereſt, multòqve magis principum, qvi repurgatam â ſuperſtitionibus religionem ſectantur, ut qvò majoribus, religionis ſcil. vinculis ſunt obligati, eò major inter eos ſit amicitiæ neceſſitudo, & benevolentiæ nexus, qvem ea, qvæ concilianda reſtat inter noſtros opinionem diſſenſio, abrumpere non debet, cum in præcipuis doctrinæ articulis conveniat, communesqve habeamus adverſarios, qvi æqve nos omnes hoſtili animo proſeqvuntur. Hoc etiam â Celſit. V. petimus, ut pro

ſuâ

ſuâ authoritate, qvâ apud reliqvos ordines imperii pollet, proqve ſua excellenti prudentia hoc conari velit, ut omnibus veſtigiis inter Eccleſias qværatur, & ſi fieri poſſit, ſtabiliatur concordia, & unanimis in doctrina conſenſus, in qvô ſolo poſitum eſt adverſus hoſtium, qvi Pontifici Romano ſerviunt, inſidias & conatus tutum & ſalutare præſidium. V. autem Celſit. exiſtimavimus diligentiùs eſſe interpellandam, cùm propter ſuam inter reliqvos principes eminentem, & veluti è ſpecula conſtitutam authoritatem, tum propter ejus erga reſtitutarum Eccleſiarum incolumitatem ſummam animi propenſionem, & de iis benè merendi ſtudium. Cæterum de nobis id ſibi perſvadeat, nos omni officio & obſeqvio ad C. V. obtemperandam & ad publicam utilitatem promovendam, tuendam & fovendam, fore ſemper paratiſſimos. Cætera ex noſtro legato C. V. intelliget, cui ut fides adhibeatur, ab eâ etiam atqve etiam petimus. Deum optimum maximum rogamus, ut V. Celſit. ſtatumqve veſtrum univerſum diutius incolumen & florentisſimum ad nominis ſui gloriam, Eccleſiarum ſalutem, & omnium Chriſtianarum gentium tranqvillitatem pro clementiâ ſuâ conſervet, &c. *Neraci* XV. Cal. Auguſti, M D LXXXIII.

*Veſter bonus conſangvineus & intimus*
*Amicus* Henricus.

Inſcriptio.

*Illuſtriſſimo Principi ac Domino, Domino* Johanni Georgio, *Marchioni Brandeburgenſi, S. R. Imperii Electori & archicamerario, Stetini, Pomeraniæ, Caſſubiorum, Vandaliæ, & Sileſiæ Duci, Burggravio Norimbergæ, principi Rugiæ, Conſangvineo ſuo chariſſimo & obſervantiſſimo.*

## Num. 108.

## *D. Mart. Chemnitii Reſponſ. ad Johan. Georgium, Electorem.*

GNade und Friede von GOTT dem Vater durch Chriſtum/ ſammt unterthänigſten Erbieten meins Gebets/ und gehorſamſten Dienſten zuvor. Durchleuchtigſter/ Hochgebohrner Churfürſt/ gnädigſter Herr. E. Churf. Gn. gnädigſt

gnädigſt Schreiben des Datum &c. 20. Januarii, iſt mir ſamt den beyverwarten Beylagen / den 24. wohl überantwortet / und weil Euer Churfürſtl. Gnad. gnädigſt begehren mit der Antwort zu eilen / als achte (E. Churf. G. hierinnen unterthänigſt zu gehorchen) ich unnöhtig / wie es denn auch nicht wohl müglich / auf alle und jede Puncta und Mandaten der Königl. Inſtruction, zu antworten / ſondern wil zu ſchleuniger Beforderung der Sache allein auf die in E. Churf. Gn. gnädigſten Schreiben außgedruckte Puncta (darauf die Haubt-Sache auch meines Erachtens gäntzlich beruhet) die Antwort in Unterthänigkeit richten.

Daß nun E. Churf. G. Ihren hohen Fürſtl. Verſtande und Chriſtlichen gottſeligen Eyfer nach / aus allerhand wichtigen Bedencken nicht für rahtſam erachten / daß mit den Calviniſten ein General Synodus zu halten / aus Urſachen / weil die Erfahrung leyder gegeben / daß in Religion-Sachen / nun eine gute Zeit hero damit wenig außgerichtet / und vielmehr Zerrüttung der Kirchen und Religion biß anhero daraus erfolget / ꝛc. Solches E. Churf. G. gnädiges Chriſtliches Bedencken laſſe ich mir auch in aller Unterthänigkeit gantz wohl gefallen / denn mir nicht unbewuſt / daß ihrer viele unter dieſem Schein eines unverhoffentlichen General-Synodi die Sachen dahin richten / daß das Straff-Amt wider die Calviniſterey mitler weile gantz eingeſtellet / und ſie ihren Gifft ungehindert ja weiter und weiter ausſtreuen / und ihnen alſo einen deſto gröſſeren Anhang allenthalben machen mügen. Daß aber E. Churf G. auch das bedencken / daß gleichwohl Königl. Würde (als die in dieſer Inſtruction im Artickel vom H. Abendmahl / von unſerer Kirchen Meynung nicht ſo gar weit ſeyn möchte) ſo gar nicht für den Kopff zu ſtoſſen / oder derſelben gütliche / friedfertige Unterredung und Handlung gäntzlich abzuſchlagen; Solches E. Churf. Gn. gnädigſt Bedencken achte ich gleichergeſtalt auch für gut / Chriſtlich und heilſam / ſonderlich darum / weil das Gegentheil

viel

viel Jahre hero / und fürnemlich in denen neulich wider das Concordien-Werck außgeſprengeten Schrifften / uns immer mit den Unglimpff zu beladen pflegt / als ſcheueten wir das Licht / und wie etwa dieſen Span abzuhelffen / mit ihnen zu conferiren / Beſchwerniß und Bedencken tragen ſolten. Da nun auf jetziges Anſuchen eines ſo vornehmen Potentaten (der es unſers verhoffens ohne Zweiffel gut und wohl meynet) E. Churf. G. und andern Ständen / alle gütige / friedfertige Unterredung und Handlung gäntzlich abgeſchlagen werden ſolte / würde dadurch dem Gegentheil / ſolch Schreien in allen Büchern / und ſonſten vielmehr / und mit grösserem Schein zu üben / Urſache an die Hand gegeben werden.

Laſſe derhalben Euer Churf. G. gnädigſt gethanen Fürſchlag mir unterthänigſt gefallen / daß mit gutem Vorbedacht und geſamten Raht der Churfürſten / des zu Sachſen / und und E. Churf. G. dahin getrachtet würde / damit etliche gar wenige friedfertige Theologen beyderſeits zu einer Chriſtlichen freundlichen Unterredung zuſammen geordnet würden / ob durch ein ſolch Mittel / durch Göttl. Verleihung / das Gegentheil näher herzuzubringen / und alſo ohne Nachtheil der Wahrheit / dieſe langwierige Zwieſpalt einmahl aufgehoben / und mit hertzlicher ernſtlicher Ihrer des Gegentheils Zutretung zu der rechten ungeänderten Augſpurgiſchen Confesſion, unſere auf Chriſti unfeilbahre Worte gegründete wahre Religion / auch dieſes Puncts halben erweitert werden möchte.

Hiebey aber ſoll und wil unterthänigſter / ſchuldigſter Verwandniß halben / E. Churf. G. ich derſelben hohen Fürſtlichen Verſtand und Chriſtlichen gottſeligen Eifer nach / diß zu berahtſchlagen und zu erwegen / in Unterthänigkeit heimgeſtellet haben / damit nicht etwa / wenn es zu einer ſolchen Zuſammen-Ordnung gerahten ſolte / beyde Koſten / Mühe und Arbeit vergeblich aufgewendet / und uns etwa ein nachthei-

theiliger gefährlicher Eingang / dem Gegentheil aber ein Vortheil und Behelff gemacht / und ſonſt zu allerhand rühmen und ſchreyen (dazu ſie allbereit mehr dann zu viel geneiget) auch unter dieſem Schein ihre falſche irrige Meynung zu behalten und fortzutreiben / einige Fug und Gelegenheit gegeben würde / ꝛc. Obs nicht ein Werck / daß E. Churf. G. neben andern zu dieſer Unterredung erſuchten und geneigten Ständen / erſtlich nach aufgeſetzter gründlicher Erklärung / worauf unſers theils die Sache beruhet / und davon wir nicht weichen können noch ſollen / in Schrifften bey Königl. Würde ſich erkundiget / wie ferne Ihre Königl. Würde und der Frantzöſiſchen Kirchen Theologi in unſerer wahren Religion / und der rechten ungeänderten Augſpurgiſ. Confeſſion treten könten und wolten. Denn daß in der Königl. Inſtruction die Worte alſo ſtehen: Nos de ſacramenti ſubſtantia convenire, cum nemo ſit, qvi ſe verum corpus Chriſti in Euchariſtia ſumere diffiteatur; Solches iſt in gutem heilſamen Verſtande (wie es ohne Zweiffel Ihre K. W. und deren Oerter einfältige Chriſten verſtehen und meynen) recht und wahr / wenn aber die Calviniſche Lehrer und Prediger alſo reden und ſchreiben / verſtehen ſie das Empfahen des Leibes und Blutes Chriſti / nicht wie wir / daß in der Handlung des Abendmahls mit den äuſſerlichen Zeichen Brodt und Wein der wahre Leib und das wahre Blut Chriſti / vermüge ſeiner Einſetzung gegenwärtig gereicht und empfangen werde: ſondern verſtehen es von dem weit abweſenden Leib Chriſti / welcher droben im Himmel an einen gewiſſen Ort ſey und bleibe / und auch nirgend anders ſeyn könne / allein daß die Gläubigen ihnen denſelbigen mit ihren Glauben gegenwärtig machen / und alſo geiſtlicher Weiſe genieſſen und empfahen / daher ſie auch halten / daß die Unwürdigen nicht mehr denn ſchlecht Brodt und Wein nehmen / und nicht den wahren Leib und Blut Chriſti / welches doch ſtrack wider die Worte Chriſti und Pauli iſt / welcher nicht ſaget / daß die

Unwür-

Unwürdigen ſchuldig werden / allein am Brodt und Wein / ſondern an dem Leibe und Blute Chriſti; ſo folget ja / daß ihnen derſelbige auch / vermöge der Worte Chriſti: (Nehmet hin / eſſet / das iſt mein Leib / ꝛc.) gereicht werde / und daß ſie denſelbigen auch wahrhafftig empfangen / aber nicht zur Seeligkeit / ſondern zum Gericht und Verdammniß.

Da ſie nun auf ſolche angeſtellte ſchrifftliche Erkundigung / in dieſen und dergleichen Punten (die wir keineswegs vergeben können noch ſollen) ſich ohne alle Ambiguität / richtig / rund und klar erklären würden / alsdann konte auf den / von Euer Churf. G. angedeuteten Weg der Unterredung fruchtbarlich geſchloſſen werden.

Im Fall aber (wie hoch zu beſorgen) ſie / die Frantzöſiſ. Theologi, bey ihren gotteslåſterlichen Reden / daß Chriſto mit ſeinem Leib und Blut / oder nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur / auch an zweyen / ich geſchweige an mehr Orten gegenwärtig zu ſeyn unmüglich / und dergleichen / halſtarrig zu verharren / und auf Schrauben geſetzten Reden E. Churf. G. und andere Evangeliſche Stände / wie auch uns armen Theologen auf Eys zu führen / und ihre gottloſe verdamnte Meynung zu behalten gedächten / haben E. Churf. Gnaden derſelben hohen Fürſtlichen Verſtand und Chriſtlichen Eifer nach / wohl zu erachten / und dem auch aus etlichen der vorigen Jahre in der itzt gedruckten Hiſtoria des Sacramentiſchen Streits / verzeichneten dergleichen Handlungen und Unterredungen leichtlich abzunehmen / wie hierinne unſere Chriſtliche wahre Religion in gute Acht zu nehmen / wie ſonſt auch Euer Churfürſtl. Gnad. andere Sachen / als mit dem Religions-Frieden von Ihr ſelbſt / ohne meine unterthänige Erinnerung wohl erwegen werden. Und wolle auch E. Churf. G. (darum ich denn zum höchſten bitte / und zum

treulichſten rahte) in der Antwort ſonderlich und für- nehmlich des Concordien-Buchs und Apologia nicht al- allein mit Namen gedencken / ſondern auch alles / ſo viel müglich iſt / daraus nehmen / und die Antwort darauf richten / damit dieſe Handlung nicht alſo fürgenommen werde / daß dasjenige / was von E. Churf. G. und den andern Evangeliſchen Ständen / nun etliche Jahr mit groſſer Mühe und Koſten / hiedurch fruchtbarlich und löblich gebauet / mit mercklichem Nachtheil der gantzen Kirchen und Poſteritát wieder eingeriſſen / und zu einen Hauffen geworffen werde. Welches E. Churf. G. auf derſelben gnädigſt Begehren ich hiemit / ſo viel in Eyl müg- lich / zu beſtändiger Wieder-Antwort / unterthänigſt habe vermelden wollen und ſollen.

Und mag ich E. Churf. G. hieneben auch beyzeiten diß nicht bergen / daß leyder meine Schwachheit dermaſſen zu- nimmt / daß ich mich eine geraume Zeit hero habe müſſen in die Kirchen führen laſſen / und mit der Zeit auch zu Verrich- tung meiner Predigten faſt unvermügen und untüchtig wer- de / daher dann auch vorlängſt / meine Herren / etlicher Ar- beit mich günſtiglich enthoben. Da nun diß mit der Unter- redung ſolte fortgängig ſeyn / und etwa E. Churf. G. meine Perſon hiezu in Gnaden zuziehen gedächten / haben dieſelben gnädigſt abzunehmen / daß mir ſolches würde ſchwer und un- müglich fallen. Welches E. Churf. G. ich darum vermelde / damit dieſelbige auf ſolchen Weg zeitlich auf andere Perſo- nen in Gnaden gedencken möchten. Was ſonſt zu Hauſe mit rahten und beten E. Churf. Gnad. und derſelben Kirchen ich in Unterthänigkeit dienen könte / ſollen (ob GOtt wil) E. Churf. G. ſo lange mich GOtt das Leben friſtet / und Euer Churf. Gnad. meines armen Dienſtes in Gnaden zu gebrau- chen beliebet / mich gantz willig und treulich erfinde.

Und

Und thue hiemit E. Churf. G. ſamt derſelben hochlöblichen Gemahliñ/ jungen Herren und Fräulein/ der Gnaden GOttes gantz treulich und fleiſſig empfehlen. Dat. Braunſchweig/ den 24. Januarii Anno 1584.

E. Churfürſtl. Gnad.

Unterthänigſter/
Gehorſamſter

Martinus Chemnitius, D.

Inſcriptio.

Dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgen/ Marckgrafen zu Brandenburg/ des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churf. in Preuſſen/ ꝛc. Hertzog/ ꝛc. Meinen gnädigſten Fürſten und Herrn.

## Num. 109.

## *Ad Regem Navarræ.*

SErenisſime Rex, Domine & Conſangvinee carisſime, Serenitati veſtræ Regiæ incolumitatem felicem & tranqvillam gubernationem, rerumqve proſperos ſucceſſus â Deo optimo maximo, cum promptâ officiorum noſtrorum oblatione, ex animo precamur.

Serenisſime Rex, Tardius vel opinione noſtra & voluntate, vel Regiæ Serenitatis veſtræ exſpectatione, nos, qvibuscum Reg. V. Ser. legatus Jacobus Segurius Pardelianus ſuperioribus menſibus de concordia & pacificatione Eccleſiarum Gallicarum & aliarum, qvæ â Romani Pontificis erroribus & Idolomania receſſerunt, cum noſtris ineundâ, fideliter egit coràm, qviqve poſtea hoc cauſæ negotium tam pium qvam neceſſarium hortatu Illuſtrisſimorum Electorum, Saxonici & Brandenburgici, &c. pariter promovendum ſuſcepimus, ad literas & petitionem Regiæ V. Ser. reſpondemus, animiqve noſtri ſententiam declaramus.

Non eſt enim nobis ignotum, tunc per eundem legatum Regiæ V. Ser. ſpem factam eſſe, re deliberatâ, conſilium ac voluntatem noſtram, de disſidiis Eccleſiarum componendis & concordia pia conſti-

conſtituendâ, ad qvod Reg. V. Ser. bono ſtudio nos invitat, expoſitum iri: Sed cauſæ graves ſunt & multæ, & inciderunt negotia ardua, qvæ hoc ſtudium noſtrum & deſiderium hactenùs remorata ſunt. Hanc igitur moram ut R. V. S. æqvo animo ferat, amanter & magnopere petimus. Volumus autem, ut R. V. S. omnino ſibi perſvaſum habeat, nos nunqvam magis affici & turbari, qvàm qvoties triſtem Eccleſiæ ſtatum, ejusdemqve horrendam diſſipationem intuemur. Cum enim omnes pii â diſſidiis & contentionibus vehementer abhorreant, aliter fieri non poteſt, qvin nos Chriſtianam fidem ab ineunte ætate edocti principes, miſera hac diuturna & periculoſa repurgatarum Eccleſiarum diſtractione & certaminibus non tantum toto pectore commoveamur: Qvâ affectione moti proximis annis de controverſiis, inter Eccleſiarum noſtrarum doctores exortis, deliberationem gravem inſtituimus; ſed etiam qvoties de pacandâ Chriſti Eccleſiâ ſeriò agitur, aures & animos libenter accommodemus. Hac da causâ non modo nobis gratulamur, qvod per R. V. S. optimæ rei gerendæ nobis offeratur occaſio: ſed etiam R. V. M. peramanter gratias agimus, qvod & ipſa de ſedandis religionis motibus piam curam ſuſcipit, & tranqvillitatem Eccleſiarum qværit, ſuumqve conſilium nobis communicat. Speramus enim fore, ut ſi animis & voluntatibus ſeriò conjuncti fuerimus, propitio Domino, tantò facilius concordia ineatur. At verò, qvia veteris Eccleſiæ hiſtoriæ & experientia teſtantur, Satanam non rarò piis hominibus pacis prætextu inſidiari, ſeqve nonnunqvam apud eos inſinuare, interim tamen ſinceram doctrinam Chriſti adulterare cupiens: non ægrè ſeret R. V. S. ſi piæ ipſius curæ pro pace Eccleſiæ, nos noſtram ſollicitudinem de veritate doctrinæ conjungerimus, ut ita conſentientibus voluntatibus prudenter deſpiciamus, qvomodo veram pacem, & pacatam veritatem Eccleſiis, noſtræ tutelæ commiſſis â Deo utrinqve procuremus. Ut enim hoc faciamus, ipſe DEus nos monet per Prophetas, inqviens: Unitatem & pacem tantum diligite: Et dulciſſimus Salvator noſter, ſicuti paſſim nobis pacem commendat, ita evangelii ſui veritatem, ejus vinculum unicum & fundamentum ubiqve eſſe, maxime autem in ardentiſſimâ ſuâ precatione ad Patrem Joh. 17. docet. Unde & puriores Eccleſiæ doctores omnibus temporibus ita ſenſerunt: Specioſum qvidem nomen eſſe pacis & pulchram opinionem veritatis, ſed non eſſe ambigendum eam ſolam: Et unicam Eccleſiæ pacem eſſe, qvæ Chriſti eſt. Optanda igitur pax

eſt,

eſt, & modis omnibus qværenda, ſed ea qvæ veritati Evangelicæ explicandæ & illuſtrandæ ſerviat.

Qvod itaqve R. V. S. initio proponit, inter noſtras & Gallicas hisqve ſociatas Eccleſias in præcipuis doctrinæ Chriſtianæ capitibus conſenſum eſſe, & non niſi de ſacra Domini cœnâ, adeòqve tantum de modo præſentiæ corporis & ſangvinis Chriſti inter partes controverti: Id nos facilius dici & religioſius optari, qvàm re ipsâ demonſtrari poſſe exiſtimavimus. Publica enim ſcripta teſtantur, eos, qvorum ductu maximè Helveticæ & Gallicæ Eccleſiæ Pontificis Romani jugum excuſſerunt, in multis doctrinæ Chriſtianæ articulis, â Luthero noſtro diſſenſiſſe, & licet Anno 1529. in colloqvio Marpurgenſi, Cinglius erroris convictus, pleroſqve retractaverit, tamen certum eſt, non ita omnia eum mutaſſe, qvin apud ipſum & ejus aſſeclas prioris erroris reliqviæ remanſerint. In Calvini qvoqve & aliorum ipſius ſententiæ doctorum, cum qvò ad doctrinæ capita, tum qvò ad præcipuum de Chriſto vaticinium explicationem noſtri Theologi nec pauca, nec contemnenda ante hæc tempora notarunt, qvæ ſalvâ veritate neqvaqvam conſiſtere poſſe ſtatuunt. Qvid? qvod hiſce poſterioribus annis adverſariæ noſtræ partis Theologi, de perſonâ Chriſti, de communicatione idiomatum, de majeſtate, ad qvam natura humana aſſumpta in λόγῳ eſt evecta, tot & tantos cumularunt errores, ſcripturarum detorſiones, imò verè blasphemias, ut controverſia de ſancta Domini cœna propemodum oblivioni tradita fuerit. Verùm ne omnia ad vivum reſecare & odiosè inde ceu ab ovo repetere videamur, tantiſper donec plura de hiſce R. V. S, cognoſcere cupiat, ipſi hoc (ſalvo tamen Eccleſiarum noſtrarum ea reprehendi jure) largiemur, præcipuè inter partes diſſidentes de ſacroſanctâ Salvatoris cœna controverti, & qvibus mediis R. V. S. hanc litem componi poſſe exiſtimet, conſiderabimus, & qvid nobis de illa videatur, apertè & candidè non contradicendi, ſed veræ & firmæ pacis ſtudio qværendæ, ſignificabimus.

Et primò ſane R. V. S. monet, ut Pontificiorum exemplum & prudentiam imitemur, qvi mutua diſſidia ſua compreſſerunt, ut conjunctim tantò fortius Lutherum & alios oppugnare, ipſisqve exitium parare posſint. Atqvi nos ſtatuimus, talem opinionum compreſſionem, qvam aliàs Syncretismum vocant, & qva ſingulæ partes præconceptas ſuas opiniones domi retinent, foris autem conſenſum ſimulant, nec Deo gratam, nec Eccleſiæ ſalutarem eſſe. Neqve tantum

tum Syrmienſis ſynodi hiſtoria, ſed & noſtra ætas docuit, hujusmodi conciliationes non eſſe durabiles. Nam prout nunc ſunt hominum ingenia & mores, utcunqve aliqvid tale tentaretur, tamen vix ſe qvisqvam eorum, qvi ſemina opinionum intra animum ſuum concepiſſet, contineret, qvin ea in vulgus ſpargeret, & mox novas contentiones, prioribus nondum ſopitis, excitaret. Nec poſſet ejusmodi ſimulatio latere adverſarios noſtros Papiſtas (ut nec Pontificum autoritas tanta eſſe poſſit, qvin oculatiores ſententiarum diverſitatem & odiorum acerbitatem inter ſcholaſticos Theologos durantem, obſervarent) qvi inde occaſione ſumpta majori animorum confidentia & virulentioribus ſcriptis adverſus nos inſurgerent. *Qvæ omnia & alia plura nos ante hæc tempora moverunt, ut, cum ipſi de concordia in Eccleſias reducenda ageremus, diſertam erroneæ opinionis rejectionem & condemnationem inſeri pateremur*, qvò omnibus teſtatum fieret, nos nolle, ut qvisqve ſuo ſenſu abundet, domi falſa dogmata foveat, & foris ea pallio concordiæ contegat, ſed ut ſinguli verbo Dei, qvod ſolum veritas eſt, ſeſe ſubjiciant, & juxta illud unamini conſenſu credant, ſentiant & alios doceant.

Deinde non negaverimus, priſcam Eccleſiam, adeòqve ipſos Apoſtolos, ut in qvibusdam controverſiis ſchismatis occaſionem præciderent, Synodos nonnunqvam convocaſſe. At ſemper hoc ab ipſis factum, aut ſecundum eorum exemplum, neceſſariò nobis idem faciendum eſſe, præſertim hoc tempore, & hoc rerum ſtatu, neqvaqvam ſentimus. Qvod ipſum tamen R. V. S. minimè ita accipere velimus, qvaſi Eccleſiarum noſtrarum miniſtri publicos eruditorum, piorum & rectè ſentientium congreſſus & colloqvia ſubterfugiant. Ut enim ſcriptis hactenus harum Eccleſiarum ſententiam piè, modeſtèqve defenderunt, aliqvoties etiam coram cum adverſariæ partis Theologis contulerunt, ita nec imposterum ſe ſuo loco & munere defuturos conſtanter aſſerunt.

Sed hoc potiſſimum nobis conſiderandum videtur, num hoc tempore inter exterarum Eccleſiarum Theologos & noſtros ulla ſynodus indici & cogi poſſit Qvis enim noſtrum ſibi arrogabit, ut locum conſtituat, diem dicat? Variarum nationum Theologos evocet? Id qvod Imperatorum Romanorum (anteqvam pontificia tyrannis creſceret) proprium fuiſſe hiſtoriæ teſtantur. Jam verò in ipsâ ſynodo qvis præſidebit? Non poterit alius qvàm qvi vel noſtræ vel adverſariæ ſit partis, ut nec nos in noſtrorum præjudicium feremus adverſariæ

ſariæ partis præſidem, ita nec illi dubio procul noſtros tulerint: Sin verò utrinqve conſtituantur, dum qvisqve ſuæ partis patrocinium ſuſcipiet, diſſenſio erit inter præſides. Porro, qvis judex erit inter litigantes? Sed ſtatuatur, vel potius fingatur, ſynodum jam convocatam, inter partes ſufficienter diſputatum, à præſidibus pronunciatum, communi conſenſu & ſuffragio omnium, pertinaces & fanaticos condemnatos & anathematizatos eſſe, qvis tum cohibebit & coërcebit damnatorum clamores? qverelas? criminationes? qvibus vociferabuntur, injuſtè ſecum actum, non rectè ſe auditos, ex affectu potius qvam juxta Dei verbum pronunciatum eſſe. Hinc exorientur novæ contentionum turbæ, & finita ſynodo, non plus otii, tranqvillitatis & pacis erit Eccleſiæ, qvam ante fuerat. Qvare motus *Nazianzenus* in epiſtola ad Procopium ſcripſit: *Se nullam optare ſynodum, cum nullius exitum felicem viderit unqvam.*

Porro qvod R. V. S. expetit, ut tantiſper dum ſynodus illa generalis paratur, omnium controverſiarum deciſiones ſuſpendantur, ut acerbis Theologorum rixis finis imponatur, in eo ſi cum R. V. S. minus ſentiamus, veniam nobis dari petimus. Acerbitatem qvidem & contentiones non neceſſarias, improbamus. Scimus, noſtros Theologos ſtudiosè ab ipſis abſtinuiſſe, qvantum qvidem per adverſariorum importunitatem licuit. At *qvò minus errores ex verbo Dei refutentur, & ſecundum illud damnentur, id qva ratione à nobis prohiberi posſit, non intelligimus.* Cogitet enim R. V. S. diligentius, qvid ex verbo Dei dicturi ſint concionatores noſtri, ſi eos velimus eſſe canes multos, qvi lupos ovile Domini vaſtantes, non inclamare debeant. Cum igitur de doctrinæ Eccleſiarum noſtrarum veritate certi ſimus, nullo pacto ſubditorum animos in hiſce controverſiis ſuſpenſos relinqvere poſſumus. Neqve verò qvando noſtræ partis Theologi adverſarios ſuos Cinglianos, Calvinianos aut Sacramentarios nominant, id criminandi vel obtrectandi ſtudio, multò minus ipſos Antichriſti tyrannidi objiciendi animo faciunt. Ut nec vice verſa, qvando ſe ſuæqve ſententiæ paraſtatas Lutheranos vocant, id propterea faciunt, qvaſi ab hominibus denominationem ſumendam putent. Sciunt enim per Dei gratiam, & ita alios docent, non licere nobis in ullius hominis verba jurare, qvod non in qvenqvam hominem, neqve Petrum, neqve Paulum, neqve Lutherum, neqve Calvinum, ſed in unum Jeſum Chriſtum baptizati ſimus; veruntamen de doctrina Lutheri & Calvini interrogatos, cujusnam ipſorum de cœna Domini ſententiam,

verbo Dei conſentaneam eſſe judicent, id tum qvid ſentiant ſingulos fateri, & veritati teſtimonium dare omninò debere.

*Teſtamur ergò palam, nos in hac controverſià Lutheri ſententiam, quam ex verbis Chriſti manifeſtè deſumpſit, & conſtanter defendit, tanquam veram amplecti, tueri, conſervare.* Neqve nos Lutheri piæ & ſanctæ memoriæ hâc in parte pudet, cujus miniſterio clara Evangelii lux diſcuſſis tenebris pontificiis denuò nobis accenſa eſt. Verum enim verò adverſaria pars nos & noſtros non tantum Lutheranorum appellatione prægravare conatur, ſed etiam vario contumeliarum & convitiorum genere inhumaniter petit, dum nos homines ſtolidiſſimos, Theologaſtros, matheologos, novos dogmatiſtas, panes ubiqvitatis, recentes Capernaitas, artolatriæ inſtauratores, deliros ſacramentarios, ἀνδρωποφάγους, σαρκοφάγους, Cyclopes, ignominiosè nominat. Qvæ tamen non in eum finem recenſemus, qvaſi ideò concordiam coire non velle exiſtimemus: Noſtros enim concionatores ejus pietatis, manſvetudinis & charitatis chriſtianæ eſſe cognovimus, ut ſi duntaxat adverſarii ſuum errorem cognoſcerent, verbo Dei, & veritati victrici manus præberent, & horum conviciorum omnium & aliarum injuriarum memoriam facilè depoſituri eſſent.

Cæterum qvod R. V. S. hujus controverſiæ compoſitionem non adeò difficelem eſſe ſtatuit, in eo & nos Serenitati V. aſſentimur, *ſi nimirum DEI verbum ſimplex & manifeſtum*, qvod lucerna pedibus fidelium, & certum lumen eſſe, ſapientiam parvulis conferre, atqve inſtar lucernæ ardentis in loco caliginoſo eſſe, ſpiritus Dei in ſcripturis teſtatur, *ſimpliciter audire velimus*, & ſi noſtrarum Eccleſiarum adverſarii, ut id facerent, adduci potuiſſent, dudum inter partes tranſactum fuiſſet.

Exiſtimat R. V. S. de ſymbolis, re exhibita, & fructu cœnæ Dominicæ omninò inter nos convenire, & tantum de modo controverſiam eſſe, qvem qvidem noſtri arcanum & ineffabilem illum nimis anxiè qværere & perſcrutari conentur, atqve R. V. S. hoc ſciat, ſi illa eum arcanum & ineffabilem eſſe ſtatuit, inter nos & illam controverſiam nullam eſſe, nam & noſtri modum præſentiæ veræ & ſubſtantialis corporis & ſangvinis Domini noſtri JESU Chriſti ἄῤῥητον, ineffabilem & inperſcrutabilem eſſe, unà cum Luthero ſemper docuerunt, ſeqve eum inveſtigare neqve velle neqvè poſſe, ſed divinæ omnipotentiæ committere, atqve in cœleſtis ſcholæ cognitionem reſervare teſtati ſunt, & adhuc teſtantur. Qvinimò verè in adverſarios compe-

dit,

tit, illud qvod R. Serenitatis V. inſtructione habetur, noſtros in qværendo modo omnem excedere modum. Illi enim nunqvam non illud incredulitatis vocabulum. *Qvomodo* in ore habent, & ſi qvando modum ac rationes phyſicas, qvibus aliqvid adſtruatur, non videre aut ingenii acumine aſſeqvi poſſunt, protinus falſum illud eſſe exiſtimant, nulla habita expreſſi verbi divini ratione.

Deinde verum eſt, de ſymbolis controverſiam nullam eſſe, niſi enim qvis ſtudioſè aberrare & Chriſti teſtamentum pervertere velit, neqvaqvam loco panis & vini, qvibus Chriſtus ceu ſymbolis in hac ſacra actione uſus eſt, aliud qvippiam ſubſtituet.

At *tertio loco*, qvomodo de re exhibitâ, i. e. de corpore & ſangvine Chriſti vero & ſubſtantiali convenimus? Cum corpus Chriſti non in cœnâ ſed in cœlô eſſe, & qvidem tantum â pane & vino S. Cœnæ abeſſe, qvantum altius cœlum â terrâ abeſt, affirment, ſicuti procul dubio R. V. Serenitati vox ab eô, in qvem (ſcil. *Bezam*) nunc reformatæ Eccleſiæ in Galliis potiſſimum reſpiciunt, in colloqvio Poſſiaceno prolata, non ignota eſſe poteſt. Non qvidem novum eſt hoc ſtratagema ſeducentium alios, ut iisdem cum orthodoxis verbis utantur, ſed non idem cum ipſis ſentiant, idqve faciunt in eum finem, ut tantò facilius ſimpliciores, & nihil mali metuentes lenocinio verborum circumvenire & decipere posſint. Qvare R. S. V. non patiatur ſe ſplendidis ipſorum verbis decipi, qvæ præ ſe qvidem ferunt, qvod ſubſtantiam corporis Chriſti ſtatuant nos in cœna ſumere, qvam tamen poſtea non in cœna ſed in cœlo eſſe, rationibus aſſerere pertinaciter contendunt. Sunt hæ verborum præſtigiæ, *nos hac ex verbo Dei credimus, cibum hujus ſacramentalis manducationis non eſſe nudum panem aut vinum, neqve Spiritum aut ſubſtantialia beneficia corporis Chriſti, ſed ipſum verum & ſubſtantiale corpus & ſangvinem Chriſti juxta verba inſtitutionis:* Hoc eſt corpus meum, qvod pro vobis traditur, &c. *Et hac, corpus & ſangvinem nimirum Chriſti, cum pane & vino ore corporis ſumi*, neqve enim alio inſtrumento corporis edimus & bibimus, *idqve tam ab indignis qvàm â dignis*, ſiqvidem incredulitas noſtra verbum Dei irritum facere non poteſt. Interim tamen docetur in Eccleſiis noſtris, *huic qvæ ore fit manducationi conjungendam eſſe eam, qvæ fide fit, propter fructum percipiendum*, & illud ſpectatur â noſtris ſedulò, ut non ſeparemus ab invicem oris & fidei manducationem, ſed ut inter *ſacramentalem*, qvæ fit in cœna, & *ſpiritualem*, qvæ etiam extra cœnam fieri poteſt, diſtingvamus; Ita qvidem noſtri. Adverſariæ autem partis

Theo-

Theologi in cœna cum ſymbolis corpus & ſangvinem Chriſti ore ſumi negant, & volunt, ut dum homines externa ſymbola in Eccleſia concedunt, interim cogitatione mentis & fide cœlum conſcendant, ibidemqve corporis & ſangvinis Chriſti participes fiant. Unde porro concludunt, indignos, qvia fide careant, in cœlum non aſcendere, ac proinde neqve corporis neqve ſangvinis Chriſti participes fieri. Ex qvibus R. V. Serenitati luce meridianâ clarius affulgere minimè dubitamus, inter ipſos & nos de re exhibitâ, ſicut & in modo percipiendi, conſenſum adhuc nullum eſſe.

Neqve ferè *qvarto loco* major eſt conſenſus, qvo ad fructum. *Nam κοινωνία ſeu Communicatio corporis & ſangvinis Domini, non eſt fructus cœnæ, ſed ipſa cœna.* Communio enim in eo Pauli locò, ex qvo hæc verba ſunt transſcripta, non communionem ſpiritus, ſed diſtributionem corporis & ſangvinis Chriſti cum pane Chriſti ſignificat. Id qvod ex ſimilibus D. Pauli locis â noſtris Theologis non ſemel eſt demonſtratum. Fructus autem hujus communionis corporis & ſangvinis Chriſti, pro diverſitate ſumentium eſt duplex: Alii enim accedunt fide præditi, & hi fruuntur hiſce donis ad remiſſionem peccatorum, arctiorem coalitionem cum corpore Chriſti, *juſtitiam*, vitam æternam, ſicut verba ſalutaria hoc teſtantur: *Hic ſangvis effuſus eſt in remiſſionem peccatorum.* Alii vero accedunt absqve fide, & hi qvidem communicant de pane, qvod eſt corpus, & vino, qvi eſt ſangvis Chriſti, ſed qvia non dijudicant corpus Domini, rei fiunt corporis & ſangvinis ejus, & comedunt atqve bibunt ſibi judicium.

*Sic in noſtris Eccleſiis conſtanter docetur, & niſi amplectantur eadem extera* Eccleſiæ, de conſenſu nullo, qvem nobiſcum habeant, gloriari poſſunt.

*Ad alterum argumentum* qvod attinet, qvod nunqvam hujus diſſenſionis concordia ſeriò qvæſita ſit, qvin Dominus Chriſtiano conatui benedixerit, & ad optatum exitum ſuo S. Spiritu perduxerit, de eo acta publica hiſtoriarum diverſa teſtantur. Et qvidem *Marpurgi* Cinglius meliora edoctus, in plurimis articulis ſuum errorem agnovit, qvo ad controverſiam verò ſacramentariam, fortaſſis arrogantiâ qvâdam, ne omnia ex Luthero didiciſſe videretur, cedere nullo modo voluit. Ex reliqvis autem colloqviis, *Heidelbergenſi & Maulbrunnenſi*, licet adverſa pars non ſine confuſione & rubore diſceſſerit, tamen deinde publicis ſcriptis de victoria gloriari non ſunt veriti. Atq; ſic non tantum omnis conciliatio absq; fructu eſt tentata, ſed etiam

utrius-

utriusq; partis doctores, nunqvam majori animorũ contentione & ſcriptorum vehementia negotiũ hoc agere viſi ſunt, qvam poſtea factũ eſt.

De concordia qvoq; *Witteberga* anno 1536. facta, non ſolum Lutherus, ſed etiam optimi qviq; benè ſperare cœperunt, ſed fruſtra, etſi enim noſtræ Eccleſiæ ab ea nunqvam diſceſſerunt, neqve Deo dante ſunt diceſſuræ, *eâqve de cauſâ libro Chriſtianæ concordiæ à verbo ad verbum eam inſeri voluerimus*; Helveticæ tamen Eccleſiæ, cum qvibus hâc in parte Gallicæ conſentiunt, ipſo Lavatero autore, illam concordiæ formulam nunqvam recipere voluerunt: Sed eam dolente non tantum Luthero, ſed & Bucero atqve aliis, qvi non contemnendum in eâ conſumpſerunt laborem, magna cum importunitate rejecerunt. Ex qvibus R. V. S. abundè perſpicere poteſt, non tantum hactenus omnem actionem de ineundà pace inanem fuiſſe, ſed etiam culpam hujus omnem in noſtris Eccleſiis neutiqvam reſidere.

Qvid igitur? Num propterea, qvod hactenus non conceſſit negotium, qvod media illa, utpote Syncretismum, ſynodum generalem, & judiciorum & condemnationum mutuarum abrogationem, hoc tempore vel impoſſibilia eſſe, vel minus commoda judicamus? qvod deniqve in multis longius ab invicem nos abeſſe demonſtratum eſſe, qvàm R. V. S. perſuaſum habet, omnem de ulteriore Germanicarum & exterarum Eccleſiarum pacificatione ſpem & curam abjiciemus? Abſit, præſertim cum aliam eamqve egregiam & non incommodam rei præſtare gerendæ & optimè de poſteritate merendi occaſionem nobis ſuppeditet. Rex ille, de cujus pietate, prudentia, fide, dexteritate, & authoritate, jam dudum publica fama benè nos ſperare juſſit. Qvare & nos (memores graviſſimæ commonefactionis Paulinæ, qvâ idem unanimes in Chriſto ſapere jubemur) rurſus noſtro Sereniſſimo Regi, jucundæ concordiæ, neqve inutile, neqve inconveniens (ut Dei beneficio re ipſa experti ſumus) conſilium ſubjiciemus. Id ut R. V. S. pari, qvâ nos ipſius legationem, benevolentia accipiat et perpendat, etiam atqve etiam rogamus. Cum ſuperioribus temporibus Luthero piè defuncto, inter doctores noſtrarum Eccleſiarum" (qvæ Aug. Conf. Imp. Carolo V. anno 30. oblatam amplexæ " ſunt, & adhuc incorruptam retinent) controverſiæ qvædam de " præcipuis doctrinæ Chriſtianæ capitibus exortæ eſſent, â piis qvi-" busdam ac veræ concordiæ & ſalutaris pacis amantibus Theo-" logis, conſeribi curavimus articulos aliqvos, in qvibus non tam " ſyncera & pura Evangelii doctrina proponeretur, atqve ex verbo "

Dei confirmaretur, qvàm errorum dilucida ex ſcripturis refutatio" inſtitueretur. Hos poſtea multi pii & docti approbarunt & ſubſcri-" pſerunt, qvâ ratione Deo dante inter noſtrarum Eccleſiarum ante hoc" diſſentientes doctores, cum publicâ omnium piorum gratulatione," & totius Eccleſiæ lætitia, atqve ad DEum gratiarum actione, *con-" cordia inſperata qvidem ea, ſed pia, ſancta, ſalutaris inita, mandata & pub-" licata eſt*, qvam perpetuam fore certò confidimus. Etenim eodem" calamo, ore & corde ita ſubſcripſerunt omnes noſtrarum Academia-" rum & Eccleſiarum Theologi & miniſtri, ut in eâ conſtanter acqvie-" ſcere, eam in Eccleſiis & ſcholis noſtris propagare, in omnibus con-" ſiliis & ſynodis, ſi opus ſit, ex verbo Dei propugnare, adeoqve eâ" fide, qvæ in ipſa comprehenſa iſt, coram judicio divino comparere" non dubitent, hac fiducia ducti, qvod ſciant, nihil in eâ contineri," qvod apertis ſcripturæ ſacræ (ex qvâ ſola omne de cœleſtis ductrinæ" veritate judicium pendet) teſtimoniis contrarium eſſe poſſit. *Hunc concordiæ in noſtris Eccleſiis feliciter firmatæ librum R. V. Seronitati tranſmittimus, eamqve per ſalutem propriam oramus & hortamur, ut & ipſa eum diligenter perlegere non gravetur, & Theologis ſuis ut accuratè eum ad normam verbi divini examinent, injungat.*

Qvod ſi R. V. S. eum approbaverit, manu & corde ſubſcripſerit, Eccleſiisqve ſuis commendaverit, jam tunc pacem inter R. V. Serenitatis & noſtris Eccleſiis conſtitutam, jam concordiam firmatam, jam acerbas contentiones & mutua diſſidia ſublata, jam incolumitatem Eccleſiæ & rranqvillitatem orbi Chriſtiano, magno Eccleſiarum verarum commodo & gaudio redditam eſſe experiemur.

Qvod ſi fortè in eo libro occurrent aliqva, qvæ vel R. V. Serenitatem, vel ejus Theologos ſuſpenſos tenebunt, aut de qvibus uberiorem declarationem deſiderabunt, & de iis à R. V. S. ad nos relatum fuerit, ſtudio fideli efficiemus, ut R. V. S. intelligat, ipſius ſalutem æternam nobis æqve ac noſtram curæ fuiſſe, nihilq; nos, qvod ad veritatis evangelicæ propagationem & Eccleſiarum incolumitatem conferre poſſet, omiſiſſe.

Et cum R. V. S. de ſua affectione pia erga afflictum & propemodum labantem Eccleſiæ ſtatum diſertè teſtetur, cumq; liberaliter promittat, non tam ſuæ Serenitatis, qvàm omnium Eccleſiarum illarum nomine, nolle ſe eâ eſſe pertinaciâ, & in tuendis ſuis opinionibus tenacitate, qvin paratis animis ea dogmata, qvæ verbo Dei conſentanea futura ſint, ſuſcipere velint; Cum deniq; ſpontè affirmet,

met, Eccleſias Gallicas Lutherum noſtrum, ſuum in Chriſto parentem agnoſcere, cujus doctrinam & eruditionem ament & ſuſcipiant, & qvem unum repetita ab Apoſtolorum ſeculo memoria in ſuis ſcriptis & laboribus plurimum Eccleſiæ profuiſſe exiſtiment: Statuat R. S. V. ſe tam illuſtri teſtimonio illi omnia & multò plura abundè comprobaturum, ſi & reliqvis florentiſſ. Gallicorum regni Eccleſiis perſuaſerit, ut & ipſæ in pulcherrimo hoc & Eccleſiæ maximè ſalutari concordiæ negotio nobis ſe conjungant, & in Chriſtianiſſimi hujus operis, in qvo poſt Deum, tranqvillitas noſtrarum Eccleſiarum fundata eſt, ſocietatem veniant.

CHRISTUM autem JESUM, DEI & hominis filium, pacis principem & ſalutis authorem unicum, veris animorum gemitibus invocamus, ut ipſe verbo ſuo nos ſanctificet, & pro ſua erga totum genus humanum miſericordia paſſim pulſis errorum tenebris, & mitigatis affectibus diſſidentium, mentes errantium luce veritatis illuſtret, & ad docilitatem flectat, adeoq; clementer largiatur, ut in ipſo dein loqvemur omnes, nec ſint inter nos ſchismata, ſed ſimus perfecti eadem mente & ſententia, ſolicitè ſervantes unitatem Spiritus, in vinculo pacis, ut corda noſtra conglutinentur vero balſamo amoris, donec omnes conveniamus in unitatem fidei & agnitionis filii Dei in vitam perfectam, ad divini nominis ipſius gloriam, veritatis propagationem, Eccleſiæ tranqvillitatem, atqve multarum afflictarum conſcientiarum ſalutem. Idem R. Serenitati V. veri Zeli cum pietate qvotidianum incrementum, tranqvillam gubernationem, ſalutaria conſilia, & animæ & corporis proſperitatem, benignè concedat, qvæ ut de noſtra erga ſe voluntate & ſtudio optimè, & qvæ Principis Navarræi nominis ſtudioſiſſimos deceant, ſibi certo polliceatur, amanter rogamus. Datæ Cal. Martii, Anno Salvatoris nati 1585.

Auguſtus } Elector { Saxoniæ:
Johannes Georgius } Elector { Brandeburg.
Joachimus Fridericus, adminiſtrator Magdeb.
Philippus Ludovicus, Palatinus Rheni, Dux Bigov.
Julius Dux Brunſvic. & Luneburg.
Wilhelmus Dux Brunſv. & Luneb.

 Ulda-

Uldaricus Dux Megapolenſis.
Ludovicus Dux Wirtembergenſis.

Inſcriptio.

*Sereniſſ. Principi Domino Henrico Regi Navarræ, Principi Bearniæ, Duci Vindecinenſi, Delmotenſi, Albr. tenſi, Comiti Tonenſi, Bigovionenſi &c. & Vice-Comiti Lemovitenſi, Domino & Conſanguineo noſtro chariſſimo.*

## Num. 110.

## *Jac. Godefridus ad Jo. Velium.*

SAl. Reverende vir, frater in Chriſto plurimum dilecte. Literæ tuæ eo ipſo tempore allatæ fuerunt, qvo Dn. Socer meus, & ego triſtiſſ. nuntio, de ſumma Eccleſiarum Palatinatus calamitate, perturbati eramus. Gratum igitur nobis fuit, qvod tuæ litteræ, prorsùs fraternè & amicè ſcriptæ, utrumqve, triſtiſſ. iſta rerum facie perturbatum, nonnihil recrearunt. Ad Dn Socerum autem qvod attinet, verum proh dolor eſt, vires ipſius qvotidiè magis magisq; attenuari, & pedum præcipuè imbecillitatem indies augeſcere: Sed tamen & antea ſemper concionandi labores ſuſtinuit, & nunc etiam hiſtoriam paſſionis ipſemet exponit: Neq; unqvam ab eo tempore, qvo tertiana ante complures annos laboravit, inſigni aliqvo morbo decubuit. Tale igitur aliqvid ibi ſparſum, teq; & alios bonos ea fama perculſos eſſe, ex animo doleo. Eſt qvidem opt. Senex viribus admodum languidis, ſed tamen totam hujus Eccleſiæ gubernationem fortiter ſuſtinet, & omnes Miniſterii conventus, utut ægrè hoc fiat, inviſit: & ſcholas etiam hâc ſeptimana viſitabit. Tantum publicarum prælectionum, & concionum catecheticarum labore ampliſſ hujus urbis Senatus ipſum ſublevavit. Et licet etiam omni concionandi labore propediem levandus ſit: tamen conſilio ipſius graviſſ. prodentiſſimoq;, non ſine fructu impoſterum utemur. Qvod ut Dominus nobis largiatur, ex animo ipſum oramus atqve obſecramus. Te qvoq; unà cum uxore & filiolo minus commodè valuiſſe, & adhuc valere, ex animo doleo. Qvia verò hic annus, propter magnam illam ſuperioris temporis ♄ & ♃ conjunctionem, permultas tulit febres, nobis etiam illa communis ſors ſubeunda & devoranda eſt. Apud nos, cum inflammationes illæ adhuc, unà cum pleu-

pleuritide, (qva heri Dn. Soceri ex altera filia nepos extinctus eſt) freqventiſſimæ ſint: mihi & meis, qvod tibi ac tuis accidit, indies metuendum eſt. Fiat autem voluntas Domini. Calix etiam qvi tranſire neqvit, humili mente recipiendus eſt. Porro ad præcipuum litterarum tuarum caput qvod attinet, Qvæſtio illa de Uſura (qvòd non merè theologica, ſed ex parte etiam juridica, atq; ita mixta ſit) admodum gravis atq; ardua eſt: qvam ego tanqvam ſcopulum huc usq; in meo miniſterio defugi: territus nimirum eorum exemplis, qvi aliqvot loca hâc ipsâ materiâ, & Eccleſias turbarunt, & ſibi non exiguas moleſtias crearunt: Et tamen omne (qvod dicitur) oleum atq; operam perdiderunt. Non autem ita hoc accipi velim, qvaſi de peccatis ſeptimi præcepti tacuerim, qvæ, tota hac Eccleſia teſte, occaſione oblata, ſumma ſeveritate taxare, & omnibus uſurariis gehennam minari, eosq; ex ſanctiſſ. Dei monte, futurarum illa cœleſti ac beata Jeroſolyma excludere ſoleo. Qvicqvid autem hujus feci, in genere feci nec qvicqvam de uſitata illa imperii lege, qvâ de 100. fl. 5. qvotannis ſumuntur, determinavi, qvin potius ad juſtos & legitimos contractus auditores adhortatus, & eosdem ab injuſtis uſuris & exactionibus, ac fraudibus atq; impoſturis, qvâ potui, vehementiâ dehortatus ſum; addita graviſſ. illa admonitione, qvod opes ejusmodi impiis rationibus partas, plerumq; maledictio comitetur, qvam vel autores ipſi, vel ipſorum liberi aut nepotes certò certoq; experiantur &c. Animus qvidem ulterius progrediendi interdum mihi non defuit; ſed vidi illud in hac Eccleſia absq; turbis fieri nullo modo potuiſſe. Sæpè cum Dn. Socero conferre cœpi: ſed nullam cathegoricam huc usq; extorqvere ab ipſo potui, ideoq; etiam jam ad tuas litteras taciturnum ipſum habui: Ex animo optârim, ab eruditis Theologis & piis J. C.C. (ſicubi eſſent) de hac qvæſtione ſtatui aliqvid poſſe. Ita enim jam illa Imperii conſtitutio non ſolum de 5. ſed etiam de ſex, inter Nobiles & mercatores invaſit, ut qvi illi ſeſe opponat, & pro damnatis Uſurariis, qvi eam exercent, habeat, ipſorum qvidem teſtimonio, rem familiarem totam pervertere, mercimonia abolere, & omnia confundere atq; miſcere videatur. Non igitur video, qvid nobis miſeris Theologis, ad quos illarum externarum rerum definitio minimè pertinet, contra inveteratam illam conſuetudinem faciendum ſit. De iis autem, qvi certâm pecuniæ ſummam apud Rempubl. aliqvam deponunt, ut Eccleſiæ non ſolum veſtræ, ſed noſtræ omnes fecerunt: judico legitimum eſſe contractum

 redem-

redemtionis. Sors enim ea dependitur in reditus annuos vel Principum, vel Senatus, vel privati alicujus hominis, & proinde eſt, ac ſi fundum aliqvem pro certa pecunia redimerem, ubi is ſanè, cui illum excolendum darem, omninò etiam mihi de annuis reditibus aliqvid dependere debebit. Ea igitur cum ſit ratio redituum eccleſiaſticorum, ut vel de ædificiis, vel agris aut hortis, qvos eccleſiæ vel integros vel ex parte redemerunt, dependantur, judico, contractum eſſe legitimum, & nos citra conſcientiæ offenſionem, ex iis vivere poſſe. Et qvi volet eſſe induſtrius paterfamiliâs, non defraudatur, ſed juvatur eâ ſorte, qvâ facilè eam, qvam emptori dependit, ſummulam lucrari poterit. Pleriq; ulterius progrediuntur, ut etiam in caſu mutui judicent, 5. pro 100. absqve læſione conſcientiæ ſumi poſſe, Qvia ſit conſtitutio Imperii, ſicut S. Evangelium non aboleat politias, ita hac etiam conſtitutione piis uti licere: Qvia vero quædam LL. Magiſtratus ſunt, (uti noviſti) Wehrgeſetze, qvæ per ſe non per omnia bonæ, ſed majoris mali vitandi gratia à Magiſtratu latæ ſunt: Ideô non poſſum iis aſſentiri. Nec ego à qvoqvam vel 4. nedum 5. aut 6. ut pleriq; noſtri ordinis tamen faciunt, in *caſu mutui* ſumere vellem. Non deſunt etiam, qvi ſuperiorem *illum redemtionis* contractum accuſent, & honeſtum rei malæ nomen ac velamentum appellent: ſed in eorum ego non poſſum ire ſententiam. Cur enim non liceret, etiam partem alicujus ædificii vel agri juſto legitimoqve contractu redimere? qvod ſæpè fit cum proximi commodo, cujus tota hæreditas aut res domeſtica fortè periclitata fuiſſet: ſed beneficio alicujus ſummæ, qvâ aliqvot annis utitur, eam liberat. De Scripturæ locis & aliis, qvæ in hac feſtinatione expediri neqveunt, aliàs, & nolim T. R. facilè hanc camarinam movere. Si qvi verò ſint craſſiores uſurarii, qvi aliorum rem familiarem attenuent, meritò ii & publicè & privatim arguuntur. Habeo pleraqve accuratè de hoc negotio ſcripta, ex qvibus aliqvando certiora de hac materia cognoſcam. Nunc enim Hiſtoriæ certaminis Sacramentarii verſio totum me ſibi vendicat, qvæ vix, ut hæc copioſius ſcriberem permiſit. Sicuti autem feſtinanter & candidè ac pro me ſcribo, ita etiam te, ne aliter hæc accipias, & ipſemet lectis virorum bonorum tractatibus, porrò de hâc materia inqviras, rogo. Heshuſius num ægrotet, neſcio. Tam enim illius novæ Academiæ Theologi à nobis alieni ſunt, ut plus de iis, qvi disjunctiſſ. in locis vivunt, qvam de ipſis nobis conſtet. Mitto tibi exemplar concionis, Dn. Meiendorffio, viro

viro verè nobili, & omnium piorum Miniſtrorum Obadiæ, exulumqve hoſpiti munificentiſſ. habitæ: cujus filius nudiustertius phtiſi extinctus, itidem in ſua arce ſepultus fuit, ut unicus jam tantum ſuperſit hæres maſculus, adoleſcens litteratiſſ. qvem utinam Dominus in vivis ſervet, & prole aliqvando augeat. Vale, vir optime, utq; conjux & filius convaleſcant, Deum ardenter orabo. Brunſvigæ ſubitò Aô. 84. Dominica Lætare.

T. ex animo

Jac. Godfried.

Inſcriptio.

*Reverendo viro, ſacrarum litterarum cognitione, pietate ac Zelo præſtanti Dno.* M. Joanni Velio, *Eccleſiæ Embecenſis ad S. Jacobum Paſtori vigilantiſſimo, fratri & amico cariſſimo.*

## Num. III.

## *M. Jac. Godfried. ac M. Jo. Velium.*

SAl. Reverende ac doctiſſime Dne Veli, Petrus Nezenius per ignorantiam in tua ſcheda nominatus, ante triennium poſt diuturnum & gravem morbum in cœleſtem iliam eccleſiam triumphantem evocatus eſt, ubi à Danæi & ſimilium blasphœmiis liber, filii Dei majeſtatem, qvam iſti oppugnant, absq; dubio cum ſummo gaudio intuetur. Refutationem autem virulenti examinis Danæi, M. Fridericus Petri Springenſis, Eccleſiæ Andreanæ apud nos Miniſter conſcripſit, & cum præfatione Dn. Soceri edidit, in qva num ſenile decorum obſervatum, & Danæus pro merito exceptus ſit? pro tua doctrinâ & pietate judicabis. Exemplum refutationis dimidio floreno noſtratis monetæ comparatum tibi mitto, addito etiam Catologo erratorum. Prodiit etiam elapſo mercatu Lipſico, Hiſtoria certaminis Sacramentarii latinitate à me donata: cujus exemplaria aliqvot ſi deſideres, ex proximo mercatu Lipſienſi (qvo errata addentur) mitti ad te poterunt. Conventus Theologorum proximè in aula noſtra habitus, admodum fuit utilis & ſalutaris, in qvo Eccleſiaſtes aulicus, Joannes Malſius, Calviniſmi convictus, ab officio dejectus fuit, Illuſtriſſ. noſter unà cum filio Epiſcopo Halberſtadienſi, ſuum pro veritate & contra iſtam ſectam Zelum, prolixè omnibus Theologis & Conſiliariis oſtendit. Teſtamento ſe cauturum

rum dixit: ut ſi qvis filiorum ad Zwinglianorum caſtra digrediatur, hoc ipſo exhæredandus ſit. Moderatorem etiam juniorum Principum (Hoffmeiſterum vulgò vocant) ob ſuſpitionem ejusdem erroris ab officio removit. Hæc tibi bona fide ſcribo, ne qvam fabam periculosè cuſam exiſtimes. Dn. Socer Superintendentis munere ſeſe abdicavit & qvod reliqvum vitæ, in otio tranſiget. Jam de alio vocando vota ad Deum fiunt, & conſilia tractantur, qvibus Dominus meſſis clementer benedicat. Vale, & vicinos ſaluta, præcipuè Dn. Theod. Adamum, & M. Wackerhagium, qvem tuo indicio mihi innotuiſſe, & amicum factum eſſe gaudio. Brunſvigæ ſubitò. An. Chriſti 1584. 24. Novemb.

T. ex animo
Jacobus Godfriedus.

Inſcriptio.

*Reverendo viro, ſacrarum litterarum cognitione, pietate ac fide præſtanti Dn.* M. Joanni Velio, *Evangelion filii Dei Eimbecæ ſincerè fideliterq; docenti, fratri & amico ſuo plurimum dilecto.*

## Num. 112.

## *Idem ad eundem.*

SAl. Reverende ac doctiſſime Dne Veli, frater in Chriſto plurimum dilecte, Admodum Dn. Socero ſeni venerando placuit, te tam honorificam ipſius memoriam grato animo retinere, teq; amanter reſalutari juſſit. Vires ejus nunc, proh dolor, ita ſunt attenuatæ, ut hic annus Climactericus, & præcipuè Martius menſis ei periculoſus futurus videatur. Sed vivit Dominus, qvi eſt virtus ac vita noſtra ac longitudo dierum noſtrorum, qvi ſe ad canos portaturum promiſit, הוא יַעֲשֶׂה Hiſtoriæ verſionem tibi mitto, cujus exemplum noſtri floreno vendunt. Mihi verò hoc qvod cum aliis nonnullis in meos uſus afferri curâram, 10. groſſis Miſnicis conſtant. Deeſſent igitur 5. tantum Mariani, qvos tibi pro noſtra amicitia condono. Correctura unà cum duobus illis Epigrammatis hoc mercatu addita eſt. Qvæ περὶ ἄρχοντος ἡμετέȣ ſcribis, facilè credo, ſic ſe habere: ſed noſti hujusmodi heroicis perſonis multa condonanda eſſe. Utinam verò politici res theologicas, de qvibus adeò magnificè loqvuntur, ſolidè intelli-

intelligerent. De D. Heshuſio ajunt, ut tandem ſuam de illa diſputatione ſententiam prodat, omnibus modis exopto, qvæ ſi ſana ſit, diverſa à libro Concordiæ, & harum Eccleſiarum declaratione eſſe non poterit. Novi jam nihil eſt, & ſi qvid maximè eſſet, theologica prælectio me non ſinit eſſe longiorem. Feliciter cum tuis in Domino vale: Brunſvigæ ſubitò 19. Januarii An. 85. qvem ut Dominus Eccleſiæ ac nobis omnibus felicem efficiat, intimis votis ipſum oro.

T. *Studioſiſſ.*

Jac. Godfriedus.

## Num. 113.

### An *D. Chemnitium.*

Von GOttes Gnaden Johanns Georg Marckgraf zu Brandeuburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Kämmerer und Churfürſt ꝛc. Unſern ꝛc. Wir mügen euch gnädiglich nicht bergen/ daß unſer Hofprediger Er Friedrich Hartwieg Alters und Leibes-Schwachheit halber im Beſtellung ſeines Amts die Länge verhindert / und unvermögen wird/ daher wir denn auf ſein vielfältiges/ unterthäniges Anregen/ und auch aus ſondern gnädigen Mitleiden letzlich nicht Umgang haben können/ ihn der Mühe etwas zubenehmen / und uns um einen guten Mann und gelehrten Theologum umzuthun / welchen wir für einen Hofprediger zugebrauchen. Ob wir nun wohl vielleicht mehr als einen haben könten/ der ſolch Amt zubeſtellen auf ſich nehme / ſo ſtecken doch jetziger Zeit hin und wieder die Theologen leyder GOtt! voller irriger Opinionen und ambition, daß man hier nicht weiß/ welchem ein ſolch Amt zuvertrauen/ damit nicht etwa Spaltung in der Lehr / oder ſonſten Aergernis in die Kirche durch ſolche unruhige und zänckiſche Köpffe eingeführeu werde. Weil ihr aber als ein vornehmer Theologus, der nun allerhand Erfahrung in Religions-Sachen hat/ und vieler Leute ingenia kennet/ und in dieſer Sache unſers gnädigſten Verhoffens

am beſten wird rahten und befōrderlich ſeyn kōnnen; So gelanget demnach an Euch auf das ſondere gnādige Vertrauen/ ſo wir deßfalls zu euch haben/ unſer gnādigſt Begehren/ ihr wollet müglichen Fleiß anwenden/ daß ihr uns einen geſchickten Mann/ welcher ſeiner Lehr und Lebens halber unſtrāflich/ und von GOtt ſein Gōttl. Wort zu predigen/ mit geiſtreichen Verſtande begabet ſey/ zuwege bringen und zuhandeln kōntet/ und daß ſolches je ehe je beſſer geſchehen ſeyn mōchte. Seiner Unterhaltung halber wollen wir uns mit ihme dermaſſen vergleichen/ daß er wohl zufrieden ſeyn ſoll. Hierinne befōrdert ihr die Ehre GOttes/ und erzeiget uns daran ſonderes Gefallen/ wollen ſolches in allen Gnaden und Guten gegen euch zuerkennen jederzeit unvergeſſen ſeyn. Dat. Cōlln an der Spree den 7. Februarii An. 85.

*Manu propria.*

## Num. 114.

### An *D. Chemnitium.*

JOhanns Georg von GOttes Gnaden Marckgraf zu Brandenb. und Churfürſt/ in Preuſſen Hertzog ꝛc. Unſern ꝛc. . . . . . Wir vermercken euer guthertziges unterthāniges Erinnern der obberührten vocation halben/ auch euer gutwilliges unterthāniges Erbieten von euch zu ſondern gnādigen Gefallen/ bedancken uns deſſen gegen euch mit Gnaden/ und müſſen ſelbſt bekennen/ daß in dieſen jetzigen bōſen Lāuften reine und treue Lehrer des gōttlichen Worts ſehr ſeltzam/ und einem jeden ein ſolch hoch Amt/ ſo der Seelen Heyl und Seligkeit betrifft/ nicht zu vertrauen; Derowegen wir dann auch dißfalls und in Annehmung und Beſtellung eines Predigers mit eurem treuhertzigen Raht und Bedencken gerne handeln wolten. Damit ihr aber unſere Gelegenheit/ und wie wirs meynen/ beſſer vernehmen/ und uns ſoviel deſto mehr hierinnen befōrderlich ſeyn mōchtet/ iſt es an deme/ daß unſer

ſer jetziger Hof-Prediger Herr Friedrich / ſeines Amts von uns nicht gantz und gar erlaſſen / ſondern wir behalten ihn bey demſelben / ſo lange ihn uns der liebe GOtt ſeiner Leibes Vermögenheit halber gönnet. Weiln aber er nunmehr mit dem Alter überfället / und ſonderlich bisher mit langwieriger Schwachheit / die ſich denn GOtt Lob allgemählich wiederum zur Beſſerung anläſt / behaftet geweſen / als wolten wir ihm gerne der Mühe eines Theils benehmen / und ihme einen Collegen zuordnen / der ihn bisweilen / vorfallender Gelegenheit nach / mit Predigen vertreten / und den wir / da ja der liebe GOtt über ihn Herr Friedrichen gebieten ſolte / an deſſelben ſtatt zugebrauchen haben möchten. Belanget derowegen an euch nochmahls unſer gantz gnädiges Begehren / ihr wollet uns zu ſondern unterthänigen Gefallen / den Sachen weiter nachdencken / und Fleiß haben / daß ihr uns einen feinen gelahrten Mann / der wie in unſern hiebevorigen Schreiben gemeldet / rein und geiſtreich in der Lehre / und ſonſt eines friedſahmen Gemühts / auch ſtillen und unſträflichen Lebens und Wandels ſey / es ſey nun dieſelbe Perſon ad gradum Doctoris oder Licentiati gekommen oder nicht / iſt an denſelbigen nicht gelegen / wann ſie nur ſonſten / wie jetzo gemeldet / qvalificiret ſey. Es erfodert aber die Sache ſo groſſe Eyle nicht / ſondern ſtellen es zu eurer guten Gelegenheit / damit ihr ſo viel deſto beſſere Erkundigung anſtellen müget / je förderlicher aber ſolches gleichwohl geſchehen könte / je mehr thätet ihr uns daran zugefallen. So ſtellen wir es auch nicht alſofort auf eine Perſon / ſondern können wohl leyden / daß ihr uns derer ein / zween oder drey vorſchlaget / und es auf Wege richtet / daß wir dieſelbe hören / oder durch andere hören laſſen möchten. Welcher uns nun unter denſelben geſiele / mit demſelben wolten wir ferner Handlung pflegen laſſen ꝛc. Dat. Cöln an der Spree den 27. Febr. An. 85.

*Manu propria.*

## Num. 115.

## An D. Chemnitium.

JOhanns George von GOttes Gnaden Marckgraf zu Brandenb. Churfürſt ꝛc. Unſern ꝛc. Was ihr uns auf unſer anderweit Schreiben und gnädiges Begehren/ wegen Zuforderung eines Hof-Predigers unter den jüngſt verſchienenen 19. Martii zur Antwort gegeben/ das haben wir neben dem überſchickten Verzeichniß etlicher Perſonen/ die ihr uns Nahmkündig gemacht/ empfangen und verleſen. Nun vermercken wir aus ſolchem eurem Schreiben/ daß ihr auch die Gedancken gefaſt/ als ſolten wir zu der Perſon/ die ihr uns in eurem heurigen und jetzigem Schreiben in genere angedeutet/ und euch derſelbigen halben uf etliche unſerer Rähte gezogen/ nicht Neigung haben; Dieſe Meinung aber hat es gar nicht/ ſondern weil wir euch uf das gnädige Vertrauen dieſe Sachen heimgeſtellt/ und mit eurem Raht und Bedencken/ in denen Zufahren gemeinet geweſen und noch ſind/ haben wir darum wieder an euch geſchrieben/ weil uns nicht eigentlich bewuſt geweſen/ daß der angedeuteten Perſon halben etwas von jemands unſern Rähten an uns ſonderlich wäre gelangt worden/ ob ihr uns vielleicht dieſelbe Perſon Nahmkündig unter andern machen woltet; ſieder der Zeit haben wir uns aber bey etlichen unſern Rähten erkundiget/ und ſo viel Nachrichtunge erlanget/ daß ſie euren Tochter-Mann Mag. Jacobum Godfriedum gehöret/ und ſonſten mit demſelben allerley Unterrede gehabt/ haben uns auch denſelben vor einen ſondern vortreflichen gelehrten Theologum gerühmet/ dahero wir denn auch ein ſonder Verlangen haben/ daß wir denſelben einmahl oder etliche möchten hören predigen. Denn ob ihr wohl in eurem Verzeichniß andere mehr vorgeſchlagen/ welches auch wohl feine gelehrte Leute ſeyn mögen/ ſo verſtehen wir doch/ daß ſie zum Theil noch zur Zeit auf Univerſitäten/ und im Predig-Amt noch nicht allerding

geübet/

geübet/ ſo ſind die andern auch von fremden Orten/ daß man auch nicht weiß/ was man an denſelben haben möchte. Und da es unſers HErrn Gottes Wille alſo wäre/ und wie uns mit bemeldtem eurem Eidam/ wann wir ihn zuvor gehört hätten/ vergleichen könten/ wolten wir lieber bey demſelben bleiben/ und geſinnen abermahls an euch mit Gnaden/ ihr wollet ſehen/ wie ihr es auf Wege richten könnet/ daß gemeldter M. Jacobus Gottfried möchte anhero kommen/ und ſich einmahl oder etliche hören laſſen/ und könte ſolches wohl unvermerckt/ und im Nahmen als daß er unſern Hof-Prediger/ welcher unpäßlich/ zubeſuchen anhero gezogen wäre/ geſchehen/ und euch in dem abermahls gutwillig erzeigen/ das ſeynd wir in Gnaden gegen euch zuerkennen unvergeſſen. Dat. Cöln an der Spree den 18. Aprilis An. 85.

*Manu propria.*

## Num. 116.

### An *D. Chemnitium.*

Johanns George von GOttes Gnaden Marckgraf zu Brandenb. Churfürſt ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben euer Antwort-Schreiben/ das datum hält Braunſchw. den 3. Maij in der Vocations-Sache eines Hof-Predigers/ den wir neben unſern jetzigen Hof-Prediger Er Friedrich Hartwigen zu gebrauchen haben möchten/ empfangen und verleſen/ auch daraus euer gutwilliges unterthäniges Erbieten/ welches ihr eures Eidams und Tochter-Manns halben Mag. Jacobi Gottfriedens gegen uns gethan/ und daß ſich derſelbe anhero zu uns begeben/ und ſich hören laſſen ſolte/ zu ſondern gnädigen Gefallen und Danck von euch vermerckt/ auch ſonſten diß euer Schreiben alles fernern Innhalts nach mehrer Länge gnädiglich verſtanden/ wollen alſo deſſelben euren Tochter-Manns Ankunfft gewißlich erwarten/ und der Hofnung ſeyn/ es werde der liebe GOtt hierzu als zu ſeiner ſondern Schi-

ckunge weiter Gnade geben. Da es auch ſeyn könte/ ſehen wir am liebſten/ daß er die Pfingſt-Feyertage ſich zu Berlin einſtellen und hören laſſen möchte. Denn wir zu Ausgang der Pfingſt-Feyertage vielleicht an andern Orten uns zubegeben. Da er aber ja dieſe Pfingſt-Feyertage zu Berlin nicht ſeyn könte/ ſo wollet mit demſelben den Verlaß machen/ daß er uns an die Oerter/ da wir anzutreffen/ folge. Schicken euch auch beygefügt einen offenen Fuhr-Brieff/ darauf er in unſern Aemtern und Städten Fuhre zu fordern/ und alſo derentwegen unverhindert wird fortkommen können. So haben wir auch hierneben ein Beyſchreiben an euch ausgehen laſſen/ wie ihr denn den Innhalt deſſelben vernehmen werdet / damit ihr ſolch Schreiben dem Rahte zu Braunſchweig oder andern vorzulegen/ und alſo euer Tochter-Mann mit deſto mehrer füglichen Urſache und Glimpff dieſe Reiſe vornehmen kan/ und zweiffeln nicht/ ihr werdet es darauf an ferner müglichen Forderung nichts erwinden laſſen/ worinne wir euch und den euren hinwiederum Gnade und alles Gutes erweiſen können/ das wir zu thun jederzeit eingedenck unvergeſſen ſeyn. Dat. Grimnitz den 13. May An. 85.

## Num. 117.

### An *D. Chemnitium*.

JOhanns George von GOttes Gnaden Marckgraff zu Brandenb. Churfürſt ꝛc. Unſern ꝛc. Daß ihr uf unſer hievoriges gnädiges und wohlmeinliches Schreiben und Geſinnen/ euren Tochter-Mañ M. Jac. Godfriedum vermocht/ daß er ſich bey uns unterthänig eingeſtellet/ und mit Predigen hören laſſen/ ſolches haben wir von euch und ihme zu ſondern gnädigen Gefallen vermerckt/ thun uns auch gegen euch derentwegen in Gnaden bedancken. Weil wir denn nun denſelben gehört/ und ſeine Perſon durch GOttes Gnade dermaſſen

maſſen qualificirt und begabt vermercken / ſo wolten wir nichts liebers / denn daß wir ſeiner zu unſern Hof-Prediger mächtig werden könten / wie wir denn darauf mit ihme allerley Reden und ſeine Gelegenheit von ihme anhören / auch ihn darauf zu unſern Hof-Prediger mündlich vociren laſſen / darauf er ſich denn ſo weit erkläret / wofern er von ſeinem Herrn dem Rahte zu Braunſchweig ſeines vorigen Kirchen-Amts erlaſſen werden könte / wäre er dieſer ſeiner jetzigen vocation zu folgen unbeſchwert / und wolte daſſelbe neben uns vor eine ſondere Schickung GOttes halten. Iſt alſo mit unſern gnädigen Erlaubniß wieder auf dismahl von uns geſchieden / und wil erwarten / wie es unſer HErr GOtt ſeiner Erlaubniß halben zu Braunſchweig ferner ſchicken wird. Nun machen wir uns keinen Zweifel / weil ihr dieſer Sachen / ſo zu GOttes Ehren gereicht / den Anfang gemacht / ihr werdet wohl ferner helffen befordern und Wege zu treffen wiſſen / dadurch gemeldter euer Eidam ſeines jetzigen Amts entlediget / und ſich je ehe je beſſer bey uns einſtellen möchte. Wie wir denn nochmahls gnädiges Fleiſſes hiermit an euch begehren / ihr wollet hierinn keinen Fleiß erwinden laſſen / ſolches wollen wir um euch und die euren in allen Gnaden erkennen und gedencken. Dat. Borgſtall den 19. Junii An. 85.

*Manu propria.*

## Num. 118.

### An *D. Chemnitium* und *M. Jac. Gottfried.*

Johanns George von GOttes Gnaden Marckgraf zu Brandenb. Churfürſt ꝛc. Unſern günſtigen Gruß zuvor. Würdige / Hoch- und Wohlgelahrte / liebe Andächtige. Was ihr Ehr Mag. Jacobus Godfriedus an uns unterthäniglich geſchrieben / und des nicht erfolgten Erlaubniß halber euch gegen uns entſchuldiget / ſolches haben wir nohtdürfftiglich verſtanden. Dieweil wir aber in jüngſtgepflogener

Hand-

Handlung wargenommen/ daß ihr gar einen guten Willen/ euch zu unſern Hof-Prediger gebrauchen zu laſſen / gehabt/ auch darauf mit uns/ ſo fern ihr erlediget werden köntet/ geſchloſſen/ und wir an euer Perſon/ Lehr und Geſchicklichkeiten gar ein gnädiges gutes Genügen tragen / als haben wir uns nicht vermuhtet/ daß die Sachen dieſes Beruffs des Orts bey euch ſolche diſſicultät gewinnen ſolten / achtens auch dafür / daß vielleicht der böſe Feind euch und uns zuwider / ſich wider dieſen ordentlichen Chriſtlichen Beruf / euch ſelbſt mit zu Schaden / etwas anders einführen wolle. Dieweil wir aber euch und eurem Eidam mit ſonderlichen Gnaden gewogen / und dieſer Beruff euch und den euren zu allen guten und beſten gereichen kan: ſo geſinnen wir derwegen gnädiglich / ihr wollet beyderſeits die Sache nach allen müglichen Fleiß dahin befordern/ daß ihr M. Jacobus in GOttes Nahmen euch zu unſern Dienſten für unſern Hof-Prediger einſtellen und gebrauchen laſſen möget / *immaſſen wir denn zu* ſolcher Beforderung / unangeſehen / daß wir jetziger Zeit unſern Diener nicht wohl zuentrahten/ unſern Kammer-Raht Doctor Johann Koppen an ein Raht abgefertiget. Solches geſchicht euch und den euren ſelbſt mit zum beſten / und wir ſeynd es um euch in Gunſt und Gnaden zuerkennen geneigt. Dat. Lezlingen den 3. Julii An. 85.

*Manu propria.*

## Num. 119.

### *Chemnitii* Ehefrau an ihren Sohn *Paulum Chemnitium* jetzo zu Wittenberg.

Lieb. Sohn ꝛc. M. Jacob hat muſt zu Berlin predigen/ und auch zu Lezling vor dem Churfürſten/ und der Herr begehret ihn nun / daß er ſein Prediger werden ſolt/ wenn er ihn von unſern Herren loß kriegen künt / denn vor 4 Wochen D. Koppe hier geweſen iſt / und bey unſern Herren fleißig

fleiſſig angehalten hat/ aber die Herꝛn ihm noch zur Zeit keine gründliche Zuſage gethan haben/ es iſt noch heut 8. Tage ein Brieff von Churfürſten an unſere Herren geſchicket worden/ und hält noch immer an/ ob er ihn loß kriegen künt. Was nun unſere Herren thun werden/ weiß ich nicht/ denn ich bin ſehr darüber bekümmert ihrent (der Tochter) halben/ daß ſie ſo an fremde Orte ziehen ſoll/ daß es ihr zum nechſten gehen wird/ wenn ſie unter fremde Leute kommen ſolt/ dann ſie doch nicht ſehr dreiſt iſt/ und ſich nicht wohl bekant kan machen. Was der liebe GOtt geben wird/ das wird ſich bald ausweiſen/ denn die Leute murren ſehr drauf/ und wollen ihn nicht mit Willen verlaſſen/ daß es nun bey unſern Herren ſtehet. D. Koppe meinet/ euch Söhnen könt groß Forderung geſchehen an dem Ort/ wenn es vor ſich gienge ꝛc. Braunſchweig den 4. Auguſti 85.

**Anna Kemnitzinn/ D. M.**

## Num. 120.

*M. Joh. Godfriedus ad M. Jo. Velium.*

SAl. Litteras tuas, venerande Dn. Veli, frater in Chriſto dilecte, 15. Julii à filio redditas accepi, ex qvibus libenter vidi, tibi cum Vecheldio noſtro, viro opt. colloqvendi occaſionem obtigiſſe. Si domi fuiſſem, animi gratia, haud gravatim me ipſi comitem adjunxiſſem. Nunc verò abſui, neſcio an meo bono & hujus Eccleſiæ commodo. Petiit meam operam inclytus Elector Brandenburgicus, qvam ipſius Celſit: per litteras modeſtè denegavi. Idem fecerunt ſeniores noſtræ parochiæ. Inſtitit opt. Princeps per legatum apud inclytum Senatum noſtrum: qvi dimiſſo legato, per proprium tabellarium ſecundò, orbitatum ſuæ Eccleſiæ inclyto Electori copioſè expoſuerunt, in qva me dimittere omninò neqveant. Si ab inſtituto deſiſtat Elector, res plana eſt: ſin minus, fortè Senatus noſter, ne ipſius gratia excitat, dimiſſione mei ipſius Celſit. gratificabitur, & ita mihi lubricum aulæ culmen ſubeundum erit. Oro autem cum meo Salvatore, Fiat voluntas tua Domine; & cum Propheta dico, Domine, ubi vis, vadam. Hæc de iſto rumore, de qvo, utinam

lætiora paulò poſt accipias. Ad inſtitutum tuum qvod attinet, candidè illud approbo, & ſæpè optavi, omnia Hutteri opera conjunctim excudi, qva in re operam ſuam promiſerat Franciſcus à Domſtorff, Nobilis eruditus, ſed huc usqve aulicis deliciis impeditus, nihil præſtitit. Præfationem integrè, uti videbis, perlegi, qvæ tractatui Hutteri optimè convenit, & commoda etiam methodo conſcripta eſt, ut meo judicio lucem ferre optimè poſſit. Si poſt mentionem mei Soceri ea, qvæ in charta notavi, addere voles, judico ea ratione Stangunaldum, aliqvot Academiarum & noſtræ etiam Eccleſiæ teſtimonio ornatum, excitari poſſe: Si meum etiam nomen exprimendum cenſeas, non repugno, dummodo illud modeſtè & absq; titulis fiat, qvibus non gaudeo. Epiſtolarum Lutheri alterum tantum volumen hîc proſtat, qvod ſine priori tibi mittere non fui auſus. Rectius feceris, ſi utrumq; Lipſiâ vel Francofurto afferri curaveris. Vale feliciter in Chriſto cum conjuge & liberis. Brunſvigæ ſubitò. An. 85. 16. Julii.

T. ex animo
Jac. Godfriedus.

## Num. 121.

*Idem ad eundem.*

SAl. Non eſt, mi Dne Veli, qvod meo diſceſſu multum animo angaris. Præter id enim, qvod parum inde tibi poſſit emanare incommodi, totum negotium adhuc in ſuſpenſo eſt, ſic tamen, ut magis ſperetur mea manſio, qvam pertimeſcatur migratio. Secundò enim jam ampliſſ. hujus urbis Senatus, unà mecum ad inclytum Elect. Brand. demiſſe ſcripſit, & cauſſas expoſuit, qvare nec illi in hoc tempore mea qvalicunq; opella carere qveant, nec mihi etiam conſcientiæ ratione hanc Eccleſiam alias capite orbam deſerere liceat. Etſi autem de eventu pro certo nihil affirmare poſſimus, Celſit. tamen ipſius, qva eſt pietate atq; æqvitate, rationibus noſtris honeſtis & gravibus admiſſis, à ſollicitâ & propemodum nimiâ mei petitione abductum iri, planè confidimus. Secus ſi fiat, Domino meſſis eventus commendandus eſt. De Heshuſii ſcripto, qvod meminiſti, legi etiam ego illud ante aliqvot ſeptimanas, & eundem nodum obſervavi: ſperoq; pios & cordatos Theologos propediem iſtius hominis intentum intellecturos eſſe. Utinam non impleatur vaticinium nobilis & magni cujusdam viri, qvi crucis fracturam, & inde

inde enatam claudicationem in hôc virô aliqvid ominari, multis confirmavit. Opto ego adhuc ei, quod celeberrimus Theologus tunc decumbenti per litteras ipſi optavit, ut det ei Dominus ὀρθοποδεῖν. Hoc ſub noſtra fide. Ad concionem Dn. Soceri qvod attinet, dabo operam, ut omnes conciones, qvas typis mandavit, conjunctim excudantur, in eorum gratiam, qvi Poſtillam huc usq; fruſtra ab ipſo expectarunt, ut nihilominus inde ipſius methodum animadvertant. Et ſi Dominus me in hac Eccleſia manere volet, ubi plus habere poſſum commoditatis & adjumenti, per Dei gratiam præclaras adhuc aliquot non ſolum concionum Ducalium & funebrium micas, ſed egregias etiam Locorum communium reliqvias daturus ſum. Sed de his & aliis aliqvando per litteras vel coram plura. Vale feliciter in Domino cum totâ domo. Brunſvigæ ſubitò, An 85. 10. Auguſti.

T. ex animo, qvem ex
ſcripturâ noſti.

## N. 122.

### *Idem ad eundem.*

SAl. per Chriſtum Dominum & Immanuelem noſtrum, qvi hunc annum Eccleſiæ & nobis omnibus indignis illius Miniſtris felicem ac fauſtum efficiat. Chartas tuas, venerande Dne M. Veli, frater in Chriſto dilecte, propter ſponſos, qvibus inſerviendum fuit, duabus tantum horis apud me retinui: alterâ curſoriè perlegi, alterâ hæc, qvæ boni conſulas, paucis ad te reſcripſi. Ut autem, qvod res eſt, dicam, exiſtimo, alterum collocutorem, ut interdum fit, ſecus qvædam excepiſſe, qvam à D. Daniele prolata ſunt. Si verò hæc illius ſit mens arq; ſententia, doleo, ipſum à publicis harum Eccleſiarum ſcriptis & Corpore doctrinæ Illuſtriſſ. noſtri diſcedere. Ego firmiter in eâ ſententiâ perſevero: Totum Chriſtum, juxta utramq; naturam Eccleſiæ præſentem eſſe, ſed omnibus etiam creaturis dominari, non ut Hiſpaniarum Rex Indis abſens dominatur, ſed qvod juxta utramqve naturam præſens omnia tam minima qvam maxima in cœlo & in terra gubernet. Qvod non ſolum probo teſtimoniis vulgatis Matth. 28. Eph. 1. 4. & Pſal. 8. ſed præcipuè mihi illuſtre eſt teſtimonium Pſal. 139. nuper, cum in hoc negotio aliqvid meditarer, inventum, ubi Pſalmiſta non tantum meminit Spiritus, ſed faciei, item manus ac dexteræ Dei, qvibus absq; omni dubio ad humanam

Chriſti naturam reſpexit: oblata aliqvando occaſione audiam, qvid H. ad illud reſpondere poſſit. Tu ſi qvæ plura hujusmodi teſtimonia illuſtria inveneris, collige & mecum communica. Rectè etiam facis, qvod hujusmodi chartas conqviris. Et qvia nihil adhuc publicatum eſt à vicinis, omninò judico, hæc volumina volantia ſecretò habenda eſſe, ideò tuæ petitioni morem gerere volui. Scio enim, qvæ nunc ſint tempora, & qvam diligentem conſiderationem iſta reqvirant. Si qvid publicarint, erunt, qvi pro veritate loqventur & ſtabunt. Et jam ſcio, Illuſtriſſ. noſtrum eâ eſſe animi conſtantiâ, ut ſuos intra limites editi Corporis doctrinæ & Formulæ conc. retenturus ſit: qvâ de re Celſit. ipſius in proximo Ordinum conventu piè & maſculè reſpondit atq; promiſit. Alter Epiſtolarum Lutheri Tomus Islebii editus extat, ſed noſtri eum non habent. De M. Baſilio qvod ad vos relatum eſt, nihil eſt, nec dimitti iſtinc poterit. Vocatus jam eſt ad edendum ſpecimen qvoddam D. Joannes Hedericus, qvi Iglaviæ in finibus Bohemiæ degit, ſi tenerioribus noſtrorum auribus placebit, absqve dubio recipietur. De me ampliſſ. Senatus omninò ſtatuerat, ſed FRATER NEID HAS *illam fortunam mihi* impedivit, & maximo etiam onere me levavit, qvâ *de re coram* plura & mira audies. Vale, vir opt. & tuos amicos, qvos pro meis etiam habeo, ex me ſaluta. Brunſvigæ Ao. 86. 10. Januarii.

T. Jac. Godfriedus.

## Num. 123.

### *Idem ad eundem.*

SAl. Reverende Dne M. Veli, frater in Chriſto dilecte, Probo conſilium tuum, qvod tractatum D. Heshuſii de perſona Chriſti τῷ συνέργῳ ἡμετέρῳ ſine litteris remiſiſti. Etſi enim epiſtola tua admodum conſideratè, modeſtè & benè exarata eſt, ut jure nihil in ea carpi poſſit, noſti tamen melius eſſe, ut eos, de qvorum candore non planè nobis conſtat, miſſos potius faciamus, qvam ut aliqvam vel minimam etiam cavillandi & exagitandi anſam ipſis præbeamus. Noſtrum autem illum talem eſſe, ut qvod doctrina minus poteſt, adulationibus efficiat, jamdudum non ſine magno meo incommodo expertus ſum. Ut autem coràm aliqvando hac qvæſtione & evidentiſſ. illis in tua epiſtola adductis argumentis tentaretur, prorſus non abnuerim, Ich bin aber gewiß, daß niemand würde zu Hauſe ſeyn.

Hof-

Hofmanni tractatum unà cum perbrevi Dni Pouchenii cenſurâ tibi remitto. Ego in eadem ſum cum Dno Pouchenio ſententia, ideò nihil jam addidi, præſertim cum quodam negotio gravi eſſem occupatus. Rerum eccleſiaſticarum jam nihil habeo, niſi qvod Pſeud-Ambroſius Wolffius, Chriſtophorus Herdeſianus J. C. Noribergicus ſub initium hujus anni, in templo apoplexiâ correptus, ſubitâ morte interiiſſe ſcribitur. Ita nunc iſto Lucifuga, Cacodoxi conſenſus autore, Adverſarii orbati ſunt. Qvò autem hanc fidelis Advocati orbitatem animo ferant æqviore, nunc morbidæ ipſorum cauſæ Medicus Peucerus reſtitutus eſt: qvi utinam non ſit novæ alterius Choreæ felicior qvam ante aliqvot annos erat Tympaniſta. Præambula certè hic ſatis ſuſpecta non deſunt. Ut enim acceleratas illas N. N. nuptias taceam, (de qvarum triſtiſſ. fine rumor increbreſcit) certum eſt, Daniæ Regem nuper edicto caviſſe, ne qvis pro concione in Sacramentarios invehatur. Conciliationes etiam Navarræi Regis majori vehementia repeti, & plauſibili ſpecie urgeri, ex certorum hominum relatu accepi. A Pontificiorum molitionibus qvantum ſit periculi, ex amicorum litteris aliqvot, qvas unà mitto, videbis. Hæc de publicis. Me qvod attinet, gratiam tibi & aliis viris bonis habeo, pro honorifico de meis qvalibuscunqve donis judicio, cui ut reſpondeam omnibus modis elaborabo. Cuperem autem, te apud T. Vecheldium noſtrum de illo negotio per litteras exqvirere, & pleraq; horum, qvæ ad me ſcripſiſti, ſubjicere, præſertim verò illud de Hildeſianis. Feres dubio procul id reſponſi, qvod te plurimum delectabit. Theologus ille qvis ſit, qvi cum Aulico infelici ſydere contulit, ex tuis litteris colligere non potui. Selneccerum enim non eſſe, ex adjunctis ipſius litteris videbis. Vale, frater opt. & litteras adjunctas per occaſionem remitte. Brunſvigæ ſubitò. Ao. 1586. 22. Februarii.

T. ex animo

J. G.

Num. 124.

# EPITAPHIUM.

*Reverendi & Cl. V.*

# M. RHODOLPHI HILDEBRANDI

*Rectoris qvondam* Martiniani, *& inde Paſtoris* Catha-riniani, Opt. meriti, Anno IX. poſtridie Eſto mihi honorificè ſepulti in inclita Brunſviga.

EXeqvias magno ferat omnis in urbe Rhodolpho
Incola, nec potius Bachica feſta colat.
Sit procul à Chriſtum væſania tanta profeſſis:
Contra ipſe hoc *ſitiens* tempore *Chriſte* mones.
Sol nigrans, tremulum omne ſolum, rupta ardua ſaxa,
Non ſua Saxonibus ſaxea corda doment?
At magis hoc idem ſanctè jubet ille vereri,
Contingat famulos ſi tacuiſſe ſuos.
Sic etenim certò trepitura immania ſaxa:
O metue ærumnis Urbs bene docta tuis.
Amittis, mihi crede, Virum: (verbo omnia dixi:)
Seu ſchola ſeu templum ritè regenda forent:
Sive ubi conſilium tua res, ubi vellet: erat vir,
Mente, animo, eloqvio, dexteritate, fide.
Eſſe ſuperba viro multa hoc Academia poſſet,
Sed potuit nulla hoc eſſe ſuperba viro.
Tu ſeptem integris experta hoc, plus qvoqve luſtris,
Et totidem luſtris non habitura parem;
Qvantum perdideris vel adhuc agnoſce: redibit
Triſtior heu nimio gratia rara prius.
Dic mihi, qvis meminit tales impunè remotos?
Ipſis hoc magnum gentibus nomen erat.
Nos melius docti mala non curabimus, ipſos
Ante oculos dudum conſpicua, ante pedes?
Qvi ſapis, hac ipſa te luce probato Deumqve
Legatosqve Dei pectore amare pio.

Impie

Impie lurco ſedes & adhuc potasqve vorosqve,
Exemploqve alios coges abeſſe tuo,
Perge, at mox erit, hunc luxum luſumqve luetis
Qvando omnes, gravior ſed tibi luctus erit.

*Debiti amoris & honoris ergo faciebam*

*Martinus Baremius,*
*Ejusdem qvondam diſcipulus, Conrector, Succeſſor ibidem: tandem Symmyſta in Imp. Goslaria ad S.S. Coſmæ & Damiani, Anno & die ut ſupra.*

## Num. 125.

### *MELOS*
### *In obitum MARTINI CHEMNITII,*
### *Viri incomparabilis.*

JAm nunc lugubres barbite nænias
Vati miniſtra: ſuggere flebiles
Apollo cantus: ut dolorem
Teſtificer memoresqve ſenſus.
Nam qvis gementi caſus acerbior
Obvenit unqvam? qvod gravius malum
Incogitanti nunciare
Fama levi potuit ſuſurro?
Fidus Jehovæ ſervus, & innocens
Verbi miniſter CHEMNITIUS, diem
Clauſit ſupremum, & pervicacis
Spicula ſenſit amara lethi,
Inter nepotes ille Tuiſconis
Fulgebat inſtar ſyderis ignei;
Suppar Eliæ, par Eliſæ,
Qvos ſtupuit populus Jehovæ.
Deprælientes: ſive nefarius
Aræ ſacerdos templa piaculis
Turbaret: aut uxorius rex
Criminibus macularet aulas,

Qvis

Qvis iſta neſcit? qvæ regio inſcia
Virtutis hujus? Tybris, & ultimi
Norunt Britanni: novit armis
Clarus Iber, Rhodaniqve potor.
Ipſe Antichriſtus numinis immemor,
Irâqve turgens exitiabile,
Hoc nomen horrebat, ſagacis
Ingenii metuens labores.
Scorti profanus verna Liguſtici
Lindanus, & qvas turpis apoſtotata
Ducit cohortes mancipatus
Perfidiæ Staphylus pudendæ,
Fruſtra labores CHEMNITII ſacros
Cedroqve dignos, futilibus libris
Roſere: fruſtra virulenti
Vulnificos acuere dentes.
Victor duello nobilis inclito
Hoſtes ſubegit, læta penatibus
Trophæa ſuffigens, beatos
Et Spoliis decoravit antes.
Non Beza mordax, non animi impotens
Danæus, aut Urſinus, & aſſeclæ
Omnes Sacramentariorum
Fulmina CHEMNITII tulerunt.
At qvantus illum, & qvam varius labor
Excepit unum! qvanta negocia!
Negocium Concordiæ dum
Urget, & aureolam qvietem
Reducere optat. novimus, & fidem, &
Induſtriam perſpeximus. O dolor?
Tam nobiles ſanctosqve cœptus
Invidia caruiſſe nunqvam!
Nunc poſt labores innumerabiles
Urna qvieſcit corpus, at ætheris
Tranavit arces conſodalis
Spiritus indigenis Olympi.
Lugete mecum pulpita; plangite
Ædes Jehovæ; vix ego verſibus
Solus togatis expedire
Ingenium geniumqve poſſum:

Gran-

Grandi cothurno molior attamen,
Ni fata cœptis obſtiterint meis,
Præſtare ſolerter qvotannis
Manibus officium beatis.

*Henricus Meibomius,*
*In Acad. Julia Poëſeos & Hiſt. Prof.*

## Num. 126.

### *Memoriæ M. JACOBI GODEFRIDI, Eccleſiæ Brunſvic. ad S. Martinum miniſtri.*

Reverendo & clariſſimo viro D. LUCÆ BACHMEISTERO, S. Theol. D. ejusdemq; in celebri urbis Roſarum Profeſſori fideliſſimo, Domino & Præceptori ſuo.

REverende & clariſſime Domine Doctor, Præceptor obſervande. Etſi ſcio, non jucundiſſimum nuncium me tibi allaturum: tamen cum moleſtum non ſit audire etiam id, qvod minimè eſt auditu jucundum, ſi mutari neqveat, viſum eſt faciendum, ut breviter ad te perſcriberem, qvæ de *reverendo & doctiſſimo viro D. M. Jacobo Godefrido*, ſummo noſtro & intimo amico, his diebus acciderunt. Is enim Idibus Martii, cum rectiſſimè adhuc valeret, non ſolum interfuit colloqvio noſtro, qvod ſingulis menſibus in hac noſtra Eccleſia majorum inſtituto bis celebramus, ſuamqve ſententiam de rebus, qvæ tractabantur, more ſuo graviter & prudenter dixit: verum etiam in ordinaria lectione ex contextu XXII. Capitis Matthæi: *Ego ſum Deus Abraham, & Deus Iſaac, & Deus Jacob: Non eſt Deus mortuorum, ſed viv.ntium &c.* plenam doctrinarum & conſolationum concionem in magna auditorum freqventia habuit, ſtatumqve vitæ futuræ, conditioni angelorum ſimilem, elegantiſſimis verborum ponderibus & ſimilitudinibus depinxit. Sed poſtridiè peracto prandio febrilis horror ipſum invaſit, qvi paulatim totum corpus occupavit, qvemq; paulo poſt ſubſecutus eſt vehementiſſimus ardor, ut languidior factus in hypocauſto lectum ſibi adornari juberet. XVI. Calend. Aprilis per famulum me vocavit, ut de laboribus docendi ad futurum diem Dominicum aliis demandandis mecum deliberaret, ubi

morbi initium & progreſſum exponit. Subſeqventi biduo non nihil potuit diſcerni, qvis eſſet morbus, gravis ſcilicet affectio pectoris, replete viſcoſis & lentis humoribus, qvos ut mollirent & tollerent Medici, omnem lapidem moverunt. At contra morbus tantopere invaluit, ut ipſe M. Jacobus animadverteret, ſe hunc morbum difficulter ſuperaturum. Ideo XIV. Calend. Aprilis, cum ipſum inviſerem, cœpit mecum agere de rebus ſuis, tum, ſi qvid humanitus accideret, inſtituendis. Obnixè pro noſtrâ neceſſitudine rogavit, ut ſe mortuo diligentem conjugis & liberorum curam ſuſtinerem, ipſisqve fideli conſilio & opera ſubvenirem. Reſpondi ego, me optare & ſperare, futurum, ut ipſe adhuc longo tempore non ſolum ſuis, ſed & Eccleſiæ Dei præſit. Si qvid tamen præter ſpem & exſpectationem eveniat, me omnia ea facturum, qvæ neceſſitudo noſtra reqvirat. Tum ſeſe componit ad qvietem, atqve circa veſperam expergefactus, graviſſimas ſuſtinet diaboli tentationes, de qvibus ex verbo Dei mecum erexit & conſolatus eſt M. Andreas Mollerus, ad S. Uldaricum Paſtor, qvi forte advenerat. Qvibus tentationum fluctibus ſuperatis, poſtea redemtori ſuo Chriſto ſtudiosè gratias egit: ſubinde repetens pſalmi illud: *In manus tuas, Domine, commendo ſpiritum meum, redemiſti me Deus veritatis.* Noctem eam tranſigit partim piis precibus, partim ſomniis usq; ad horam tertiam matutinam diei proximi, ubi paroxiſmus epilepticus adeo vehementer ipſum invaſit, ut vitæ exitus ipſi imminere videatur. Curamus igitur in eccleſia pro ipſo fieri preces, ad qvas cum poſt ſeptimam matutinam nonnihil reſpiraſſet, conjugem & liberos ad ſe vocat, qvibus cum valedixiſſet, pſalterium poſtulat, atqve inter cætera ipſe inqvirit Pſalm. CXIV. digitumq; intendens in hæc verba, prælegi eadem ſibi jubet: *Circumdederunt me dolores mortis, pericula inferni invenerunt me. Tribulationem & dolorem inveni, & nomen Domini invocavi: O Domine libera animam meam.* Cumqve ob morbi vehementiam hæſitaret, ut fari non poſſet, huc illuc oculos movens atramentum conſpicit, qvod ſibi cum papyro & calamo dari poſtulat, manoqve tremula ſcribit: *Novum Teſtamentum.* Qvod cum ipſi porrigeremus, hiſtoriam Lazari â Johanne XI. cap. deſcriptam qværit, ſibiqve ex ea prælegi jubet Chriſti ad Martham verba: *Ego ſum reſurrectio & vita, qvi credit in me, etiam mortuus fuerit, vivet; Et omnis qvi venit, & credit in me, non morietur in æternum.* Eâ occaſione ipſi in mentem revocamus, qvæ proximâ concione ipſe alios docuiſſet, multisqve

ſcriptu-

ſcripturæ dictis ipſum conſolamur. Ab eo tempore pauca locutus eſt, potiusqve nutu ſignificavit, qvid vellet, ut cum ipſum interrogaremus: An in ea doctrinâ, qvam in hac ſcholâ & eccleſiâ didiciſſet, & aliqvot annos docuiſſet, conſtans manſurus, inqve eâ fiduciâ meriti Chriſti moriturus eſſet, annuit, eoqve aſſenſum ſuum eſt teſtatus, qvod pleriqve hujus eccleſiæ miniſtri noverunt, qvi in morbo ipſum inviſerunt. Ad XII, Calend Aprilis materia illa viſcoſa & lenta in pectore medicamentis ſoluta expelli cœpit, ut ſpes bona nos foveret, fore ut ex morbo eluctaretur. Sed natura morbo victa officium ſuum exſeqvi non potuit, & inſuper graviſſimi paroxyſmi epileptici acceſſerunt, ut tandem in eâ ipsâ die paulo ante ſextam veſpertinam inter preces & ſuſpiria noſtra in Chriſto placidè obdormiret.

Planxit mortuum vidua mœſta, & cum ea mater, vidua Chemnitii, qvæ intra finem anni vertentis maritum & generum, viros clariſſimos, proh dolor! amiſit. Planxit eum nobiscum, qvotqvot in agone affuimus, ampliſſ. noſter Senatus, reverendum Miniſterium, imo tota propemodum civitas, luctumqve ſuum poſtridiè conteſtati ſunt omnes, qvando exuvias in maxima & ſolenni pompa in templum Martinianum deduximus, ubi prope ſoceri monumentum repoſitæ, goriosum Chriſti adventum exſpectant. Concionem funebrem habuit Superattendens noſter, vir CL. D. Johannes Hedericus, S. Theol. D. ex dicto Chriſti Joh. XI. *Ego ſum reſurrectio & vita &c.* qvod ea hiſtoria menſe Martio accidiſſet, ipſeqve M. Jacobus in ſuo morbo eâ ſe conſolatus fuiſſet, commodeqve ad poſtremam ipſius concionem accommodari poſſet.

Recenſi breviter, vir clariſſime, Præceptor obſervande, morbum & vitæ exitum M. Jacobi noſtri, qvantum qvidem in hoc temporis brevitate, tabellario abitum urgente, potui, qvantumqve pro dolore & lacrymis licuit. Etſi enim novi, præclarè cum illo actum eſſe; moderari tamen dolori meo & â lacrymis temperare mihi vix poſſum, qvando recordor intimæ illius amicitiæ, qvam primùm cum ipſo in academia veſtra contraxi, qvamqve hic uterqve mutuis officiis in noſtro Miniſterio excoluimus diligenter. Celebrantur in hiſtoriis cum ſacris tum profanis aliqvod paria amicorum, ſed vix crediderim majorem inter illos amicitiam eſſe potuiſſe, qvam inter nos fuit,

Namqve ut Pyrithous dilexit Theſea amicum,
Eurgatum veluti Niſus amore tulit.
Sic ego Godfridum ſincero pectore amavi,
Qvo mihi vix toto junctior orbe fuit.

Nullus inter nos erat livor, nulla invidentia, ſed idem amicus, par ſtudium, una eademqve voluntas. Cumqve juxta Græcorum ſententiam exiſtimandus ſit ἀδελφὸς ὁ ἀληθινοὶς φίλος, & revera dicatur θεσαυρὸς μέγας ἀγαθὸς φίλος, ut rectè Lutherus omnium facultatum jactaturam leviorem eſſe judicet, quam fidi amici, qvis mihi vitio vertet, qvod fratre & præclaro theſauro orbatus doleo? Etenim, ut cum Herodoto loqvar, κτημάτων πάντων ἐστὶ τιμιώτατον ἀνὴρ φίλος συνετός τε καὶ εὔνοος. Qvanqvam interim non tam mea, qvam eccleſiæ noſtræ cauſa doleo. Qvantum illa hoc exſtinctô amiſit decus & ornamentum? Non tantum literis cum profanis tum ſacris, ſanctæqve lingvæ ſcientia egregiè imbutus, accuratoqve judicio præditus erat, ſed & multa loca, varios populos, diverſas urbes, plurimas Germaniæ academias viderat, cum præcipuis hinc inde viris amicitiam contraxerat, multis conventibus cum ſocero interfuerat, unde tantam rerum notitiam conſecutus erat, ut de rebus qvibusvis egregiè diſſerere, proqve concione auditorum animos, qvo volebat, flectere & permovere poſſet. Sed qvid multa? Tatis erat, ut plurima eaqve excellentia dona ſolus haberet, qvæ vel ſingula virum celebrem reddere potuiſſent. Proinde dolendum eſt, virum juvenem, annos habentem qvadraginta nec multo plures, præmaturo obitu nobis ereptum eſſe. Sed procul dubio pœna divina eſt, qvâ malignum, invidum & ingratum hoc ſeculum punitur. Tibi vero, vir reverende & clariſſime, præceptor obſervande, obitum M. Jacobi acerbiſſimum futurum minimè dubito, cum eum inter cariſſimos ſemper habueris. Qvanti ille viciſſim te fecerit, etſi non ignoras, ego tamen vel maximè teſtari poſſum, qvi ſæpe numero audivi illum commemorantem, qvos omnium optimos amicos & haberet & judicaret. Volui itaqve, fretus amicitia noſtra, meas qverimonias liberius in ſinum tuum qvaſi effundere, teqve rogo, ut pietati & amori meo erga defunctum fratrem & compatrem candidè ignoſcas, ὅπου ἀλγεῖ τις ἐκεῖσε καὶ γλῶτταν καὶ χεῖρα ἔχει, qvemadmodum vetus proverbium teſtatur. Plura propter ſummam tabellarii feſtinationem & publicos futuro biduo docendi labores, adeoqve propter nimis

recen-

recentem luctum neqveo. Commendo te tuosqve protectioni divinæ. Theologis veſtris viris clariſſimis D. Davidi Chytræo, D. Simoni Pauli, M. Valentino Schachtio plurimam ſalutem adſcribo. *Brunſvigæ*, pridie Annuntiationis Mariæ; ubi eccleſia celebrat articulum incarnationis Chriſti, Anno 1587.

*Johannes Gasmerus.*

## Num. 127.
## ELEGIA.
### *Nicodemi Friſchlini, Comitis Palatini Cæſarei, Med. D. & P. L.* De obitu clariſſ. Theologorum, *D. Martini Chemnitii, D. Theodorici Snepfii & M. Jacobi Godefridi.*

ERgo erat in fatis, uno amittamus ut anno
 Tres ſummos, Chriſtum qvi cecinêre, viros.
Nam vix CHEMNITII tumulavimus oſſa ſepulcro,
 Immortale ævi qvi decus hujus erat:
Cum GODEFRIDE cadis, ſoceri lugenda ſecutus
 Fata gener, natus funera mœſta patris.
Vos Brunſviga, Dei verbum cæleſte docentes
 Audiit, in monitus obſeqvioſa pios.
Audiit & ſocium Germania tota legendo
 Scripta viri, ſancto ſcripta referta ſono.
Nec minus Italicis pater hic innotuit oris:
 Gallica nec tanti eſt neſcia terra viri.
Ecqvis enim Latii fraudem, & ſancita Baalis
 Evertit melius voce, manu, calamo?
Qvam vox CHEMNITII, calamus, manus, æmula Pauli,
 Æmula pugnando, ſancte LUTHERE, tvi?
Ille Tridentini decreta nefanda ſenatus
 Subruit, & ventis diripienda dedit.

Ah miſeros patres, qvi Papæ juſſa ſecuti
  Mittitis in noſtrum fulmina bruta gregem.
Nam cecidit, cecidit dudum urbs Babylona qvaſſatis
  Mœnibus, & ſtragem perfida Roma dedit.
Hanc adeo triſtem MARTINUS uterqve ruinam
  Gentibus oſtendit voce, manu, calamo.
Qvare donec erit MARTINI fama LUTHERI,
  MARTINI & vivet gloria CHEMNITII.
Atqve hunc doctrinâ, virtute & moribus aptis
  Æqvaturus eras tu GODEFRIDE gener,
Si tibi longævi veniſſet temporis uſus,
  Sed præmaturum concidis ante diem.
Concidis ante diem, patrio receptus Olympo
  Ah deſiderium linqvis in orbe tui.
Qvid, qvod & ê Svevis abiit ſuper æthera terris
  SNEPFIUS ingenio, Snepfius ore potens:
O qvæ fata virum ingratæ rapuere Tubingæ:
  Namqve iſta nemo major in urbe fuit.
Nemo illum poterat lingvis æqvare diſertis,
  Attica ſeu vellet, ſive Latina loqvi.
Nemo illum vitæ ſtudio vincebat honeſtæ,
  Nemo illum veri cognitione prior.
Ah ſtolidum, ſi qvis cum tanto certet olore
  Scribere de rebus velle loqviqve ſacris.
Nullos hæc ætas jam profert noſtra LUTHEROS,
  Paucos Snepfiadæ Chemnitiiqve pares.
Optima nam primo fatis rapiuntur iniqvis,
  Implentur numeris peſſima qvæque ſuis.
Sic ubi de poto vacuantur dolia vino,
  In fundo remanet fex odioſa ſuo.

Num.

Num. 128.

# Rettung
# Der Ehren / des Glaubens und Bekäntnüß/

## Des weyland Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn/

# MARTINI CHEMNITII

Der H. Schrifft Doctoris, und Superintendenten/ der Stadt Braunſchweig/ ꝛc. nunmehr aber in Chriſto ſeliglich ruhenden. Welcher unverſchamt und Lügenhafft in offenem Druck von den Anhaltern und Calviniſten geläſtert worden/ als wenn er für ſeinem Ende von ſeiner Bekäntniß abgefallen wäre.

Geſtellet und publiciret
Von den Predigern der löblichen Stadt Braunſchweig/

Als da ſeynd:

Polycarpus Leyſer D. Superintendens.
M. Lucas Martini, Coadjutor.
M. Johannes Gudenus, Senior.
M. Johannes Loſſius.
Chriſtophorus Leine.
Melchior Neofanius.
M. Fridericus Petri.
M. Johannes Gasmerus.
Johannes Cocus.
Georgius Schlüterus.
M. Rudolphus Hildebrandus.
M. Andreas Mullerus.
Georgius Odingius.
Leonhardus Sigfridus.
Johannes Faber.
Melchior Leporinus.
Autor Rennebocius.

Gedruckt zu Magdeburg bey Wilhelm Roß/ 1592.

Chriſtlicher lieber Leſer/ Es iſt ungefehr bey einem Jahr/ von Zerbſt aus/ in offenem Druck publiciret und ausgeſprengt worden ein Lateiniſch Famos-Schrifft und Läſter-Charten/ unter dem Titel: Strena nuncupata M. Adamo Cratoni, à Scholaſticis ſcholæ Soteropolitanæ. In welcher unter andern der ſeelige und nun in GOtt ruhende Herr Martinus Chemnitius, weyland der Heil. Schrifft Doctor, und getreuer Superintendens dieſer Kirchen allhier/ mit beſchwerlichen zwar und ehrenrührigen (aber GOtt Lob und Danck/ mit gantz falſchen und unerfindlichen) Verläumdungen/ den gemeinen geſchriebenen Rechten/ und des heiligen Römiſchen Reichs publicirter Policey-Ordnung/ fürnemlich aber dem Göttlichen Wort und aller Chriſtlichen Affection zuwider/ groblichen angegriffen und diffamirt worden/ als wenn er/ nicht allein die Zeit ſeines Lebens dem Wort GOttes zu entgegen/ und dem heiligen Predig-Amt zur Verkleinerung gantz untheologiſch/ mehr auf Geld und Gut denn auf Ehr/ gut Gerücht und Nahmen geſehen hätte/ ſondern auch zuletzt von dieſer Welt abgeſchieden wäre/ das er an ſeinem Glauben/ welchen er ſelbſt gelehret und geprediget/ verzweiffelt/ und man demnach mit Fug ſeiner dergeſtalt gedencken könne/ wie die Schrifft des Sauls und des Judas/ welche des ewigen Todes geſtorben/ gedenckt.

Die Wort gedachter Strenæ lauten alſo: Sed ut ad Chemnitium redeam, is cum videret Apologiam ſuam, qvam Erfordiæ cuderat, parum valere, ad defendendum contra adverſarios librum Bergenſem, & invicto Danæi libro nihil poſſet reſpondere, αὐτοκατακρίσει conſcientiæ ſuæ convictus, primùm ad repueraſcentiam, tandem ad deſperationem redactus, ita morixit ſicut vixit, relicta poſt obitum majore vi pecuniæ, qvàm bonæ exiſtimationis.

Et paulò poſt: Qvid ni veritati perhibeamus teſtimonim, cujus lux eſt hiſtoria, qvæ non vivorum tantum, ſed etiam demor-

demortuorum geſta commemorat? An non Saulis & Judæ, æterna morte ſopitorum, mentionem faciunt ſacræ literæ?

Auf Teutſch lautets alſo:

Auf daß ich wieder auf Chemnitum komme/ da der ſahe/ daß ſeine Apologia die er zu Erffurt geſchmiedet hatte/ wenig gülte/ das Bergiſche Buch zu verthädigen/ und er dem unüberwindlichem Buch Danæi nichts kunte antworten/ und er alſo durch das Zeugniß ſeines eigen Gewiſſens widerlegt/ iſt er fürs erſte gar kindiſch worden/ zuletzt aber in Verzweiffelung gerahten/ iſt demnach alſo geſtorben/ wie er gelebt/ und hat nach ſeinem Tode mehr Geldes als gutes Gerüchts und Nahmens hinter ihm gelaſſen.

Und bald darnach: Warum ſolt man der Warheit nicht Zeugniß geben/ deren die Hiſtoria ein Liecht iſt/ welche nicht allein der Lebendigen/ ſondern auch der Todten Händel erzählet? Dencket nicht die heilige Schrifft des Sauls und Judæ/ die doch des ewigen Todes geſtorben?

Ob nun wol/ ſo bald wir ſolchs geſehen und geleſen/ uns ſehr ſchmertzlich weh gethan/ daß wir erfahren ſollen/ daß dieſes ſeligen Manns und getreuen berühmten Lehrers der Chriſtlichen Kirchen/ unſers geliebten Vorfahren/ Collegæ und Præceptoris, welchen auch die Feinde ſelbſt/ die Papiſten und Calviniſten/ noch bey ſeinen Lebzeiten hochgeachtet/ unbeſcholtener Nahm erſt in ſeiner Gruben und ſeliger Ruhe mit ſolchen erdichteten Calumnien beſchmitzt und verletzt werden ſolte/ dennoch haben wir es zum Theil folgender/ zum Theil anderer Urſachen halben mit Gedult verſchmertzen/ und die Rach und Straff GOtt dem gerechten Richter befehlen wollen.

I. Dieweil ſolchs an ihm ſelbſt eine öffentliche Land- ja Welt-Lügen iſt/ welche keiner Verantwortung würdig/ denn der ſelige Mann dazumahl bereit fünff Jahr in ſeinem Ruhebettlein gelegen war/ und iſt dieſelbe gantze Zeit über kein Menſch befunden worden/ der das geringſte Wort hierüber

verlohren/ oder in Zweiffel gezogen hätte/ als wenn er nicht bis in ſein End beſtändig bey ſeiner Lehr und Bekäntniß geblieben wäre/ biß endlich der Satan aus der Rott/ von welcher Lutherus vorlängſt geſchrieben/ daß ſie nicht Lügener/ ſondern die Lügen ſelbſt ſeyen/ ein Läſtermaul erweckt/ welches aus Teuffeliſchen Hertzen dieſe Lügen ertichtet/ und hernach mit unverſchamter Stirn in die Chriſtenheit ausgebreitet hat. Derwegen und dieweil es alſo greifflich/ haben wir dafür gehalten/ daß nicht ein Menſch gefunden werden ſolte/ der dieſer offenbahren Unwarheit den wenigſten Glauben nunmehr geben würde.

II. Dieweil der Tichter dieſer Lügen und Calumnien nicht der Ehren und Redligkeit geweſen/ daß er ſeines Nahmens hätte dürffen bekant ſeyn. Daher wir abermahls dieſe Gedancken geſchöpfft/ das Ehrliche Chriſtliche Hertzen aus dieſem Stück das figmentum erkennen/ und den diffamanten darfür halten würden/ welcher αὐτοκατακρίτοι ſuæ conſcientiæ convictus, das iſt/ den ſein eigen Gewiſſen überzeuge/ daß er hierinnen aus gifftiger Boßheit die Unwarheit geſchrieben, ſonſten würde er ſich ſeines Nahmens nicht geſchämet haben. Demnach ſie auch dieſer Urſach ſolche diffamation, als öffentlich falſch/ nichts achten/ ſondern verwerffen würden.

III. Es hat uns auch nicht wenig bewegt/ welchs GOtt zu dancken und dem Verſtorbenen zu Ehren wir mit Ruhm vermelden können/ daß wohlgedachter Herr D. Chemnitius Gottſeliger/ ſich in die dreißig Jahr bey dieſer guten Stadt Braunſchweig in ſeinem Lehr- und Predig-Amt dergeſtalt verhalten hat / daß er nicht allein von allen und jeden Einwohnern derſelben / und andern benachbarten Städten/ ſondern auch von hohen Chur- und Fürſtlichen Perſonen/ wie auch von Frembden und Ausländern lieb und werth geachtet worden / und auch noch einen guten/ ehrlichen/ rühmlichen Nahmen hat/ alſo und dergeſtalt/ daß wie wir gewiß wiſſen/

daß

daß gemeiner Stadt und Bürgerſchafft allhier nichts fremb-ders fürkommen kan/ denn daß man auf den ehrlichen/ſeligen Mann eine ſolche ungegründete Lügen tichten darff/ alſo hoffen wir auch/ andere werden nichts wenigers thun / denn daß ſie ſolcher Verläumbdung Glauben ſetzen/ſondern werden dieſelben auf des diffamanten und Tichters unwerth / den er mit Verhälung ſeines Nahmens an den Tag gibt/ erſitzen laſſen.

IV. Es iſt uns auch nicht unbewuſt geweſen/ daß des ſeligen Herrn Chemnitii nachgelaſſene Wittwe und Erben/ ſolche diffamation an die ordentliche Oberkeit gebührlich hat gelangen laſſen/ und derſelben inqviſition und ernſtes Einſehen unterthänig erſucht. Wo nun ihrem Suchen/ wie man verhofft / und es auch an ihme ſelbſt billich iſt/ ſtatt gegeben/ der diffamant betreten/ und zu einem öffentlichen Widerruff (dieweil er zu ewigen Zeiten nicht beweiſen kan/ was er geläſtert hat) angehalten würde : So haben wir es dafür gehalten/ daß die diffamation und Schmach für ſich ſelbſt erlöſchen werde / wenn wir ſchon unſers Theils in Ruhe ſäſſen / und nichts weiters zu dieſer Sachen thäten.

V. Wir haben auch wol gewuſt / daß er der Herr D. Chemnitius Gottſeliger / ſo lang ihm GOtt das Leben gegönnet/ ſolche und dergleichen calumnias, die auf ihrer kundbarer unwarheit beruhen (inmaſſen auch andere getreue Lehrer gleichfalls thun) hat pflegen zuverachten / und keiner Antwort zu würdigen Wie denn auch wir weiter es gäntzlich dafür halten / daß ehrlichen und wohlverdienten Leuten ihr exiſtimation und guter Nahme durch ſolche Schmäh-Charten in keimem Wege könne abgeſchnitten werden.

Dieſer und anderer Urſach halben haben wir/ wie oben gedacht/ diß Schand-Gedicht und boßhafftige Schmähung bißhero auf des unbenandten diffamatoris unwerth erſitzen und beruhen laſſen. Aber nachdem wir mitlerweil/ beyds mündlich und ſchrifftlich/ von vielen Orten her/ durch wohlbeglaubte/ehrliche/fürnehme Leute Bericht bekommen/ wie daß dieſe

Calumnia weit und breit durchgedrungen/ und wie es pflegt bey den Verläumbdern herzugehen/ gleichwol ſo viel von derſelben bekleben blieben/ daß viel der jenigen/ die es gehört/ auch Fürſtliche Perſonen/ damit irr gemacht und eingenommen worden/ als wenn oft wohlgedachter Herr D. Chemnitius für ſeinem Ende von ſeinem Glauben abgefallen/ daran verzweiffelt/ und alſo einen unſeligen Abſchied (denn alſo haben ihre Worte gelautet) aus dieſem Leben genommen hätte. Darauf auch ſolche Leute nicht allein einen beſtändigen gründlichen und warhafftigen Bericht hierüber von uns begehret/ ſondern auch gebeten/ wofern dieſes Geſchrey fälſchlich erdichtet wäre/ daß wir den frommen ſeligen Herrn/ ſolcher falſcherdichteten Auflag öffentlich entnehmen/ und durch den offenbaren Druck fromme Hertzen des Grunds der Sachen berichten wolten.

Denn im Grund davon zu reden/ ſo wäre ſolche Calumnia eigendlich dahin gerichtet/ daß nicht ſo ſehr des Herrn D. Chemnitii Perſon in der Gruben geunehret werde/ als daß man dieſe löbliche Kirchen darmit beſchmitzen/ und ſonderlich derſelben Confeſſion, welche in dem Chriſtlichen Concordien-Buch begriffen iſt/ einen Schandflecken anhängen wolte/ als wenn in demſelben eine ſolche Lehr gefunden würde/ an deren Gewißheit der fürnehmſten Autorum einer ſelbſt dermaſſen gezweiffelt/ daß ihn zuletzt ſein eigen Gewiſſen überzeuget/ und er darauf gar verzweiffelt/ und alſo dahin gefahren wäre/ daß er wenig gutes Nahmens hinter ſich gelaſſen hätte.

Weil denn aus dieſer diffamation eine ſolche ſorgliche weitausſehende/ und nicht allein dieſer Kirchen allhier/ ſondern allen denen/ welche ſich zu dem Chriſtlichen Concordien-Buch bekennen/ gantz unleidliche ſeqvela erfolget/ welche doch einig und allein beruhet auf der ungegründeten Lügen/ welche ein Ungenandter von Zerbſt aus in den offenen Druck ausgeſprenget hat/ und doch dem frommen ſeligen Mann in demſelben allen/ für GOtt und der Welt/ offenbarlich Gewalt und Unrecht geſchicht/ ſo haben wir uns ſolches alles um

ſo viel deſto mehr (wie billich) zu Hertzen gehen laſſen / und uns ſchüldig geachtet / uns der Sachen weiter anzunehmen / nicht ſo ſehr des Herrn Chemnitii halben / deſſen Ehr die nachgelaſſene Wittwe und Erben für ordenlicher Obrigkeit gegen dem diffamanten gnugſahm retten werden / als eben unſerer Kirchen wegen / welche hiedurch heßlich beſchmitzt wird / ja auch wegen anderer frommer Chriſten / denen des Herrn Chemnitii Nahm und Ehr lieb iſt / und ſie doch mit ſolchem ausgeſprengeten Lügen-Bericht irr gemacht werden / und nicht wiſſen können / was in dieſem für die Warheit oder für die Lügen zu halten.

Haben demnach uns den 14. Septemb. dieſes lauffenden 91. Jahrs in unſerm Colloqvio zuſammen gefunden / und aus dieſer Sachen / nach Anruffung des Göttlichen Nahmens / in wahrer Gottesfurcht mit einander geredet. Und ſonderlich haben wir andere / welche erſt nach dem ſeligen Abſterben des Herrn Doctoris Chemnitii anhero in das Miniſterium kommen ſind / ſeine damahls geweſene Collegas mit groſſem Ernſt und hoher Ermahnung beſprochen / daß ſie uns bey ihrem Chriſtlichen Gewiſſen / bey den Ehren ihres heiligen Miniſterii und bey der Pflicht / darmit ſie der Kirchen Chriſti verwand ſind / auſſagen und vermelden wollen / ob ſie bey dem Herrn D. Chemnitio in ſeiner währenden Kranckheit / es ſey lang oder kurtz für ſeinem Tod geweſen / einige Wanckelmühtigkeit des Glaubens oder der Lehr halb geſpüret / daher man Argwohn ſchöpffen könte / als wenn er in ſeinem Gewiſſen beſtrickt wäre geweſen / und an der Lehr die er hiebevor ſo mannlich / ſo ſchrifftlich bekennet / gezweiffelt hätte / und in ſolchem ſolten ſie uns den Grund der Warheit / keinen Menſchen / weder Lebendigen noch Todten / zu lieb oder zu leyd / eröfnen / auf daß / wenn wir neben ihnen in dieſer Sachen Bericht thun ſolten / wir nicht ein falſch Gezeugnis geben / und uns alſo an GOtt verſündigen möchten.

Darauf haben alle und jede dieſes Miniſterii Membra, welche bey Lebzeiten des Herꝛn D. Chemnitii, mit und neben ihm der Kirchen allhier gedienet haben/ für uns übrigen einhellig und beſtändig ausgeſagt/ und ſagen nochmahls beſtändig für aller Welt: Daß zwar nicht ohn/ daß oft wolgedachter unſer lieber Chemnitius wegen ausgeſtandener vieler/ ſchwerer/ müheſeliger Arbeit und auch anderer Anſtöß die ihme von andern begegnet/ und GOtt in ſein Gericht befohlen ſind/ in ſeinem hohen Alter in ſolche Schwachheit und Unvermögen des Leibs gerahten/ daß er nicht allein ein ziemlich geraume Zeit noch für ſeinem Ende/ weder ſein Amt mit predigen und lehren/ wie zuvor hat verrichten/ noch ſonſten weit von der Stell kommen können / ſondern iſt auch mit dieſem Anfall in der Kranckheit beſchweret geweſen (inmaſſen denn auch vielen andern gottſeligen Leuten dergleichen begegnet) daß/ wenn ſeine gute Bekandten oder andere zu ihm gekommen / und er mit ihnen reden wollen/ er mit der Sprach anfänglich nicht fort gekönt/ ſondern für weinen und Hertzſchlucken die Red eine gute Zeit einſtellen und verbleiben laſſen müſſen/ biß er ſich wol erholet und alſo die Rede hat fortſetzen können. Dannenhero er auch ſeinen Glauben nicht alle Tag und Stund/ weder gegen Frembden noch Einheimiſchen/ mit ſolchem Muht und Freudigkeit hat bekennen können/ als wol etwa andere thun mögen/ welche mit Leibsſchwachheit nicht dermaſſen beſchweret ſind / und denen die Red etwas leichter folget.

Aber daß man deswegen ſolte jemahls geſpüret haben/ daß er an ſeinen Glauben/ den er über die dreißig Jahr geprediget/ und ohne Scheu für aller Welt bekennet hat/ den geringſten Zweiffel gehabt / oder aber er über die Beſchwerd ſeines Gewiſſens im wenigſten geklagt hätte/ das hat man in keinem Weg bey ihm geſpüret. Alſo gar nicht/ daß/ da man in dem letzten Colloquio, welches er in der Kirchen bey St. Martin mit den fratribus dieſes Miniſterii gehalten hat / er von dem

Herꝛn

Herrn Johann Zangero, ſeinem geweſenen Coadjutore, auch ſeliger Gedächtniß/berichtet ward/ daß Reden von ihm aus-kähmen/ als wenn er etwas von ſeiner alten Meinung und Bekäntniß abgewichen wäre/ und da er darauf im Nahmen des gantzen Ehrwürdigen Miniſterii angeſprochen / was er daran geſtändig wäre oder nicht/ damit man denen/ ſo hiervon Nachfrage hätten/ Bericht thun könte/ iſt er darüber nicht we-nig entrüſtet worden/ als daß man ein Mißtrauen in ſeine Be-ſtändigkeit ſetzen wolte / und darauf ſich auf die Chriſtliche Formulam Concordiæ, und ſein Buch de duabus naturis in Chriſto beruffen/ daß er bey denſelben/ biß ans Ende beſtändig mit Verleyhung der Gnaden GOttes verbleiben wolle.

So hat er auch kurtz für ſeinem Ende etliche dieſes Mi-niſterii vermahnet / ſie ſollen ſich fürſehen / nicht allen Scri-benten leichtlich trauen / ſondern fein einfältig bey dem Cor-pore doctrinæ dieſer Kirchen und dem Chriſtlichen Concor-dien Buch verbleiben/ denn darin wäre die reine ſeligmachen-de Lehr aus GOttes Wort gründlich verfaſſet. So oft er auch von ſeinem Glauben und Bekäntniß geredet / und die Sprach (wie oben gedacht) nicht fertig hat folgen wollen/ hat er jederzeit ſich darauf beruffen / man werde es nach ſeinem Tod in ſeinem Teſtament finden/ dabey wolle er verbleiben.

Und wie er hiebey beſtändig/ auch in ſeiner letzten Beicht kurtz für ſeinem ſeligen End gegen ſeinen Beicht-Vater / der noch im Leben iſt/ und daſſelbige bekennet/ verharret / alſo ha-ben auch diejenige aus unſern Mittel / welche neben andern beglaubten Perſohnen / bey ſeinem Tod-Bette ſo lang ge-ſtanden biß die Seele von dem Leib abgeſcheiden/ kein anders an ihm nicht vermerckt / ſondern wann er beſchrochen worden/ ob er bey dem Glauben/ welchen er andern gelehret/ beſtändig verbleiben/ und darauf abſterben wolle/ hat er jederzeit mit ſei-nem Ja oder mit Zuneigung des Haupts / da er nicht mehr reden könte / daſſelbe beſtättiget / hat auch die Pſalmen und Troſt-Sprüche/ ſo ihme fürgeleſen und fürgehalten worden/ mit

mit beſonderer Reverentz und Ehrerbietung angenommen/ iſt in dem Glauben/ der durch Krafft des heiligen Geiſtes viel tieffer und veſter in ſein Hertz eingewurtzelt war / dann das derſelbe ſo leichtlich (wie die Leute vermeinen / die bey keinem Glauben länger verharren/ denn ſo lang das Wetter gut iſt) hätte heraus fallen können / ſeliglichen abgeſcheiden/ und hat ſeine Seel dem HErrn Chriſto / dem er über die dreiſſig Jahr im Miniſterio gedienet hat / ſanfft und ſtill eingeantwortet/ wie denn ſolches alles folgends in der Leich-Predigt der Gemein öffentlich angezeiget / und von unſer Collegen einem in einer Lateiniſchen Oration durch den Druck iſt publiciret worden.

Dieſen warhafften und beſtändigen Bericht / deren beglaubten Perſohnen/ welche um und bey dem Herrn Doctor Chemnitio geweſen/ und die ihrer Nahmen bekant ſind/ wolle der Chriſtliche Leſer mehr trauen und Glauben zuſtellen/ denn der Läſter-Charten eines ſolchen/ welcher aus ſeinem gifftigen Sinn / ohne allen Grund / durch Eingeben des Vaters aller Lügen/ heraus geiffert / das er niemahls weder geſehen noch gehöret hat/ und gleichwol ſeines Nahmens nicht bekant ſeyn darff.

Und damit weiter offenbahr werde was denn des Herrn D. Chemnitii Glaub und Bekäntniß geweſt ſey/ darbey er ſich beſtändig zu verharren vernehmen hat laſſen/ ſo wollen wir dasjenige / was zu dieſem Handel dienlich/ aus ſeinem Teſtament von Wort zu Wort ausſchreiben und hieher ſetzen. Und lautet daſſelbe alſo:

"Erſtlich und für allen Dingen gedencke ich durch Ver-
"leihung göttlicher Gnaden zu leben und zu ſterben/ auf die
"Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften altes und neuen
"Teſtaments/ wie ich dieſelbige treulich und ohn einige Ver-
"fälſchung / in meinem befohlenen und hohen Amte / in pre-
"digen und leſen/ in dieſer löblichen Kirchen geführet / und
"daneben auch in öffentlichen Confeſſionibus, welche ich zum
"Theil

Theil unter meinem Nahmen / zum Theil unter anderer „ Kirchen Nahmen gefaſſet und geſtellet / wider allerley cor- „ ruptelas bekant / als in meinem Enchiridion oder Hand- „ Büchlein / In repetitione doctrinæ de cœna, De duabus na- „ turis in Chriſto. In dem Preußiſchen corpore doctrinæ, „ in den doctrinalibus der Fürſtlichen Braunſchweigiſchen „ Kirchen-Ordnund / in appendice libelli Urbani Rhegii, ſo „ unter den Nahmen des Fürſtlichen Lüneburgiſchen Miniſte- „ rii ausgangen / und endlich in Formula Concordiæ, ſo un- „ ter vieler reiner Kirchen Nahmen publiciret. „

Und bitte meine liebe Herrn und Fratres, ſo im Mi- „ niſterio der Kirchen allhie binnen Braunſchweig / entweder „ jetzund ſeyn / oder künfftig ſeyn werden / daß ſie bey der for- „ ma concordiæ, wie die bishero in dieſer Kirchen / mit Nutz / „ Erbauung und Chriſtlichem Ruhm / contra corruptelas in „ certaminibus neceſſariis, absq; contentionibus ſcandaloſis, „ einhellig / mit einem Geiſt und Munde / geführet / einmühtig „ bleiben / und darüber halten wollen / und in derſelbigen keine „ Aenderung / entweder in rebus oder modis loqvendi einfüh- „ ren oder geſtatten wollen / ſondern daß ſie auf ihre Predig- „ ten fleißig ſtudiren / und das Amt im Lehren / Vermahnen / „ Straffen / Warnen und Tröſten / mit gebührlicher / Chriſt- „ licher Beſcheidenheit und gottſeligem Eyfer / die Reichung „ der Sacrament / den Brauch der Schlüſſel / & diſciplinæ Ec- „ cleſiaſticæ, auch aller Ceremonien und Kirchen-Ubung / in „ erbaulicher Gleichförmigkeit / und Brüderlicher Einmühtig- „ keit fleißig / treulich / & cum tali gravitate, wie bishero ge- „ ſchehen / führen und adminiſtriren wollen / daß die autoritas „ Miniſterii zu Erbauung der Kirchen / durch GOttes Segen / „ möge erhalten werden. „

Und daß ſie ja für allen Dingen bey der Ordnung des „ Colloqvii, wie dieſelbige Chriſtlich gefaſſet und aufgerichtet / „ bleiben / und treulich darüber halten wollen / denn daran iſt „ die gantze Wollfahrt des Miniſterii allhier gelegen.

“Und weil durch GOttes ſonderlichen Segen das Mini-
“ niſterium dieſer Kirchen / bey benachbarten und auswärti-
“ gen/ in ziemlichen Anſehen/ bitte ich die fratres gantz fleiſſig/
“ daß ſie ſolche autoritatem Miniſterii, durch GOttes Segen/
“ zu erhalten ſämtlich und ſonderlich befleißigen wollen/ und
“ daß zu der Behuff feine gelehrte Leute/ in qvibus ſpes aliqva
“ profectus eſt, ins Miniſterium geſetzt und eingenommen
“ werden/ daß auch die Studia inter fratres excoliret / mit le-
“ ſen und diſputiren accendiret und confirmiret allwege mö-
“ gen werden / und das pietate vitæ, gravitate morum &
“ omnium actionum, die autoritatem Miniſterii ſie ſämtlich
“ und ſonderlich / absqve diſſolutione & levitate zu erhalten
“ ſich befleißigen wollen. Und wollen auch ihnen die Schu-
“ len mit allem Fleiß laſſen befohlen ſeyn / darüber halten/
“ und ſie beförderen. Denn das iſt ein Ornamentum dieſer
“ Kirchen.

“ Auch bitte ich meine Herren/ ſeinen erbarn Raht / und
“ die Vorſteher der Kirchen um GOttes willen / die wolten
“ ihnen die jetztgemeldte Puncten auch treulich und fleißig
“ laſſen befohlen ſeyn / dieſelbige vermöge ihres Amts/ helffen
“ befördern und darüber halten. Und daß ja zwiſchen den
“ beyden Ständen Einigkeit ſeyn/ bleiben und erhalten möge
“ werden / ut ſit pax in Choro & pax in foro, einer den an-
“ dern in Amts-Sachen und ſonſten erinnern / lieben/ ehren/
“ und fordern/ denn was daran / und ſonderlich an der Ord-
“ nung des Colloqvii, dieſer löblichen Stadt Wolfahrt gele-
“ gen ſey/ würde man alsdenn erſt ſehen/ wenn es ſolte zer-
“ riſſen werden/ das ja der fromme GOtt gnädiglich wolle
“ in alle Ewigkeit verhüten und abwenden.

“ Und daß ſolche meine treue Sorgfältigkeit ich auch in
“ meinem Teſtament habe einverleiben wollen / das wollen
“ ja meine Herrn/ein ehrbar Raht/ und das Ehrwürdige Mi-
“ niſterium, nicht anders denn wolgemeinet verſtehen / dann
“ wie ich bey meinem Leben dieſer Kirchen Wolfahrt und

Beför-

Beförderung mit allen treuen gemeinet / alſo wünſche ich„ ihr auch / nach meinem Ende / allen guten ſeligen Zuſtand.„ Und darauf befehle ich ſie meinem GOtt in ſeine Gnade /„ Seegen / Schutz und Regierung / Amen / Amen.„

Für meine Perſon bitte ich / der treue GOtt wolle um„ ſeines lieben Sohns JEſu Chriſti willen / durch Gnade ſei„nes heiligen Geiſtes / in obgemeldtem Erkäntniß / Glauben„ und Bekäntniß / mich beſtändiglich biß in mein Ende erhal„ten / wolle mir verleihen und erhalten Chriſtlichen Verſtand /„ daß ich in Gehör und Betrachtung ſeines Worts / im Brauch„ der Abſolution / und ſeines hochwürdigen Abendmahls / mein„ armes Seelichen meinem frommen HErrn Chriſto in rech„tem Glauben und wahrer Anruffung möge überantworten„ und befehlen / und daß ers ja in Gnaden mit einem kur„tzen ſeeligen Ende wolte abfordern / und zu ſich nehmen / wenns„ ſein gnädiger Wille iſt / daß das ja mein Epitaphium ſeyn„ und bleiben möge: Sive vivimus, ſive morimur, Domini„ ſumus. Amen, Amen, Amen.

Aus dieſem des Herrn Doctoris Chemnitii gottſeliger und Chriſtlicher Gedächtniß / Teſtament und letzten Willen / wolle der Chriſtliche Leſer von ſeinem Glauben / darauf er von dieſer Welt abgeſchieden iſt / urtheilen / und nicht aus der Ehrenrührigen / lügenhafften und falſcherdichten Schmähe-Charten / welche im Glauben irrige Leut / ohn allen Grund ſpargiren und ausſtreuen / er wolle ihm auch / durch ſolch Lügen-Gedicht / weder das Chriſtliche Concordien Buch / noch andere nützliche Schrifften und herrliche Bekäntniſſen des Herrn Doctoris Chemnitii verleiden oder unwerth machen laſſen / welche in GOttes Wort alſo gegründet ſind / daß ſie für ſolchem gräßlichen Anmaulen böſer Männer / ja auch für den Pforten der Höllen / wol beſtehen werden / und ſolten ſie darüber zuberſten.

Und was ſolte dieſes wol eine Urſach dem D. Chemnitio ſeligen / zu einer Wehemuht oder Zweiffel in ſeinem Glauben

gegeben haben / daß er dem invicto libello, das iſt / dem weidlichen Buch Danæi, nicht habe antworten können / in welchem ſolche greuliche / ſchreckliche / abſcheuliche und Teuffeliſche Läſterung wider unſern HErrn und Heyland JEſum Chriſtum ſtehen / daß nicht Wunder wäre / daß ſich der Erdboden aufgethan / und dieſen Läſterer deswegen / da ers geſchrieben / ſamt allen denen / welche ihme beypflichten / wie den Cora mit ſeinem Anhang / lebendig verſchlungen hätte ? Solche ungeheure Läſterungen haben wol den frommen Gottes Mann offt betrübet / daß er hertzlich darüber geweinet / und beſorgt / GOtt werde gantz Teutſchland derſelben halb ſtraffen / dieweil leyder darinn ſolche Läſterungen mehr Beyfalls finden / denn gut iſt / aber daß er jemahls ſolte gezweiffelt haben / ob und wie ſolche Läſterungen zu widerlegen / das iſt ihme nicht Noht geweſen / dieweil gedachtes Buch / noch bey ſeinen Lebzeiten / durch ſeiner Collegen einen gnugſam widerleget / der es mit ſolchem ſatten Grund gethan hat / daß noch auf den heutigen Tag / weder Danæus ſelbſt / noch andere / ſich unterſtanden haben / das weidliche Buch / oder invictum libellum, wie man es in der Strena tituliren darff / weiter zu verthädigen.

Eben ſo wenig iſt auch nöhtig geweſen / daß ihme Doct. Chemnitius ſeliger / einigen ſchweren Gedancken machte / der Apologia halben / über das Chriſtliche Concordien-Buch / denn ob er wol zuvor wuſte / daß ſolche Arbeit bey den Feinden der Warheit wenig gelten würde / als welche auch GOttes eigen Wort nichts achten / dennoch hat er darum nicht gezweiffelt / daß ſolche Arbeit ſolte verlohren ſeyn / dieweil dieſelbe auch ihren Nutz bey den Rechtgläubigen finden werde / wie denn / GOtt Lob und Danck / geſchehen / dann ſolche Apologia noch mit Nutz / Ruhm und Ehren / in der Kirchen GOttes geleſen wird / und wird die liebe poſterität ſolche Arbeit noch mehr und höher achten / denn es jetziger Zeit viel in der undanckbahren Welt thun.

Daß dann ferners dem guten Chemnitio ſeligem auch ſein

Geld

Geld und Gut fürgeworffen wird/ wiſſen wir zwar nicht/ wie hoch es ſich erſtrecke/ allein das iſt gewiß/ hat ihme GOtt etwas beſcheret/ ſo hat er redlich darum arbeiten müſſen/ umſonſt iſt ihm wenig geſchenckt worden. Aber die undanckbahre Welt/ die ſchier keinem Prediger nichts gönnet/ macht allweg aus demjenigen/ was denſelben GOtt gibt/ zehen mahl mehr/ weder es iſt/ jedoch muß man ſolchen Stich der alten Schlangen verſchmertzen/ und es dem lieben GOTT befehlen.

Und damit ja nicht ſo ſehr die Verläumbder und Läſterer/ als andere fromme Chriſten wiſſen/ daß freylich der Herr D. Chemnitius geſtorben ſey/ wie er gelebet hat/ ſo können wir nicht Umgang haben/ auch dieſes zu berichten / daß er offtmahls/ nicht allein in dem Colloqvio, ſondern auch in den Predigten geſagt/ daß dieſer Spruch Pauli Galat. 2. ſein letzter Spruch und Grab-Schrifft ſeyn ſolte: Vivo autem, non amplius ego, ſed vivit in me Chriſtus: & vitam qvam nunc vivo in carne, vivo per fidem filii Dei, qvi ME dilexit, & ſemetipſum PRO ME tradidit. Das iſt: Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir/ denn was ich jetzt lebe im Fleiſch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes/ der mich geliebet hat/ und ſich ſelbſt für mich dargegeben. Welcher Spruch ihme auch auf ſeinem Tod-Bette oft iſt fürgehalten/ und weil er beſtändig dabey verharret/ iſt er in ſeiner Leich-Predigt erkläret/ und auf ſein Epitaphium geſchrieben worden/ daher denn kein Zweiffel/ daß wie er gelebet dem HErrn Chriſto/ alſo iſt er auch dem HErrn Chriſto ſeliglich geſtorben/ nach dem Spruch Auguſtini: Non malè poteſt mori, qvi benè vivit.

Wird dem allem nach ein jedes frommes/ ehrliches/ Chriſtliches Hertz/ dieſes Schand-Gedicht eines Unbenandten/ nicht höher achten/ denn das Geheul eines tollen Hunds/ oder das Gruntzen einer unflätigen Sau. Der Säuen Art iſt/ daß ſie auf die Kirchhöfe und Gotts-Acker/ da gottſeliger

Chriſten Leichnam begraben liegen/ lauffen / ihre Gräber aufwühlen/und alſo den Todten auch keine Ruhe laſſen / desgleichen der Hunden Art iſt / daß ſie ſich mit den Todten-Beinen und Knochen ſchleppen/ und dieſelben weit außtragen. Solche Säuiſche und Hündiſche Art gibt dieſer Pasqvillant in ſeiner Unchriſtlichen Strena gnugſam an den Tag / daß/ nach dem er ſich darinnen mit allerley Schand-Poſſen und Narrentheidungen/ welche Chriſten nicht geziemen/ und an denen Orten/ da die Gemeine GOttes iſt/ billich nicht gehöret werden ſolten/ lang genug erluſtiret hat / da kömmet zuletzt dieſe Sau/ dieſer Hund auch hieher in die Kirchen gelauffen / verſchonet nicht der Todten Grabſtellen / die doch bey den Heyden ſacroſancta inviolabilia geweſen ſind / ſondern wühlet ſie als eine garſtige / unflätige Sau auf / reiſſet den frommen todten Chemnitium heraus/ läufft als ein Hund mit ihm in der Welt herum/ trägt ihn ſchau/ und leuget ſtoltz/ ſtteiff/ höniſch und unverſchamt auf den geſchloſſen Mund des Manns/ dem er wol bey ſeinen Lebzeiten nicht kühnlich unter Augen hätte ſehen dürffen.

Aber höre/ du Sau/ du Hund / du Unflaht / du ſeyeſt auch wer du wolleſt/ der du unverſchämt auf unſern lieben Chemnitium gelogen haſt/ als wenn er für ſeinem Ende / ſeines Glaubens halb / in Verzweiffelung gerahten/ und alſo dahin geſtorben wäre/ und wilt hiermit auch unſere Kirchen beſchmitzen / als wenn dieſelbe eine ſolche Lehre hätte/ über derer ihr fürnehmſter Prediger verzweiffelt hätte/ wäreſtu richtig/ und trügeſt deiner gethanen Auſſag kein ſcheu / ſo ſolteſtu dich genennet und angezeigt haben / in welchen Stücken D. Chemnitius ſeliger / ſeines Glaubens halb in Zweiffel gefallen/ und deſſelben Grund und Beweiß geführet haben / wie ſichs gebühret/ ſo hätte vielleicht ſolche deine Lügen und Verläumbdung etlicher maſſen einen Schein gehabt/ nun du aber daſſelbe unterlaſſen / ſo überzeugt dich dein eigen Gewiſſen / und wir wollen hiemit alle Welt berichtet haben / daß ſolche deine

ausge-

ausgeſprengte Verläumbdung ein öffentliche/falſche und unüberzeugte Unwarheit ſey / derenhalben du dem ſeligen und jetzt in GOtt ruhenden Mann für dem Richterſtuhl JEſu Chriſti Rechenſchafft geben / und von dem gerechten Richter dein verdient Urtheil erwarten muſt/wo du nicht in Zeiten Buß thuſt/ darzu wir dich hiemit ernſtlich vermahnet haben wollen.

Es iſt noch nicht aller Tag Abend / ſiehe wol zu/ daß nicht an dir mit Warheit erfüllet werde/ was du mit Lügen von andern ausgeſprenget haſt / und laß dich nicht verführen/ daß du entweder / dieweil du unbekant ſeyn wilt / deine Oberkeit betriegen / oder ſonſten anderer Urſach halb ihrer Straff entfliehen mögeſt / du wirſt derwegen nicht entrinnen dem Gericht deſſen / von dem der Pſalm ſagt: HErr du bringeſt die Lügner um/ und haſt Greuel an den Falſchen. Deſſelben geſtrengen und gerechten Gericht/ wollen wir dich / wo du nicht dieſer deiner groben/ greiflichen und für der gantzen Chriſtenheit überzeugten Sünde halben/noch in der Zeit der Gnaden / welches wir dir gewünſcht haben wollen / wahre Buß thuſt/ befohlen haben / den Chriſtlichen Leſer aber befehlen wir der milden Barmhertzigkeit GOttes zeitlich und ewig/ Amen. Geſtellet und unterſchrieben in unſerm Colloqvio, den 1. Octob. Anno. 1591.

## Num. 129.

## *Mart. Chemnitius J.C. ad Miniſter. Brunſvic.*

SAl. P. Legi ſcriptum illud, reverendi & doctiſſimi viri, Domini & amici obſervanter colendi, qvod communi totius reverendi miniſterii veſtri nomine, pro defendendâ famâ & exiſtimatione parentis mei piè in Chriſto defuncti, contra mendaces maledicasqve improborum hominum calumnias, exaratum & nuper publicè editum eſt. Legi inqvam, diligenter, nec legi tantum, ſed etiam magnopere probavi. Idqve non unâ de causâ. Nam cùm eleganter, tum breviter, ita tamen ne qvid rerum neceſſariarum omiſſum ſit, tum etiam modeſtè, eâ tamen gravitate & acrimonia, qvâ decuit,

ad

ad falſiſſimas impii tenebrionis criminationes reſponſum eſt. Deinde etiam abundè teſtatur tota illa ſcriptio, memoriam optimi parentis mei, qvem vivum amare, honorare, omniq; benevolentia proſeqvi certatim ſolebatis, apud vos neutiqvam intermortuam eſſe, ſed vivere adhuc & vigere, ac gratiſſimâ ſæpius recordatione â vobis uſurpari, vosq; piâ ſollicitudine præcavere, ne, poſtqvam is, Deo volente, rebus humanis exemtus eſt, honori illius quicqvam decedat, ullave labes famæ ipſius per malevolorum improbiſſimas calumnias inuratur. Sicuti autem omnibus bonis meritò diſplicuit impudens impuriſſimi ſcurræ audacia, qvi contra divini humaniqve juris ſanctiones, qvæ demortuorum buſta religioſa eſſe voluerunt, & vel lapidem inde movere, vel terram evertere, vel ceſpitem evellere, proximum ſacrilegio ſemper habuerunt, â lædendis defuncti manibus os calamumqve non abſtinuit: ita non dubito, qvin omnes pii boniqve probaturi laudaturiqve ſint pietatem hanc veſtram, qvâ exiſtimationem famamqve defuncti publico apologetico tueri ac defendere, maculamqve illam, qvàm mendaciſſimus calumniator nomini parentis noſtri aſpergere conatus eſt, laudabili ſedulitate eluere & abſtergere ſtudetis. Sed illi qvidem publico eccleſiæ nomine vobis agent gratias. Ego verò privatô meô, matris totiusq; familiæ noſtræ nomine pro inſigni hoc pietatis officio, ingentes vobis habeo dicoqve gratias, ac in ære veſtro me eſſe lubens profiteor, omniaqve humanitatis & benevolentiæ officia, ſi qvæ â me in vos proficiſci poterunt, vobis offero & polliceor. Veſtrum erit, hac grati animi declaratione, cujus ſponſores prædesqve haſce haberi volo literas, contentos eſſe, donec aliquando re ipſa me gratum præſtare & exhibere poſſim. Interim qvod facitis, Chemnitium defunctum amare, & contra maledicorum calumnias tueri, viduæqve & hæredibus ejus ſuperſtitibus favere & benè cupere pergite. Valete viri reverendi & doctiſſimi. *Roſtochio* 18. Non. April. Anno XCII.

R. V. D.

*obſervantiſſimus*

Martinus Chemnitius D.

Inſcriptio.

*Reverendâ dignitate, eruditionis ac pietatis laude præſtantiſſimis viris, Domino Superintendenti, Coadjutori, cæterisqve Eccleſiarum in inclyta Brunſvigâ Paſtoribus, Dominis & amicis ſuis obſervanter colendis.*

Num.

Zur Beylage. pag. 433

Num. 130.

# Erklärung des Stamm-Baums der von Kemnitz.

1. **Hans von Kemnitz** / iſt Bürgermeiſter geweſen zur Pritzwalck in der Priegnitz, hat gelebet ums Jahr Chriſti 1280.

2. Henneke oder Henning, Hanſen num. 1. Sohn / Bürgermeiſter zur Pritzwalck, lebt 1337.

3. **Hans**/ Hennecken oder Hennings num. 2. Sohn / Rahts-Verwandter zur Pritzwalck, lebt 1368.

4. **Henneke** / Hanſen n. 3. Sohn/ Bürgermeiſter zur Pritzwalck 1380. lebt noch 1396.

5. **Claus** / Henneken n. 4. Sohn/ wird 1409. in den Raht/ hernach 1416. Bürgermeiſter erkohren.

6. **Hans**/ Clauſen n. 5. Sohn/ Rahtsverwandter 1439. Bürgermeiſter 1441. ſtirbt 1468.

7. **Hans**/ Hanſen n. 6. erſter Sohn/ Rahtsherr lebt 1455.

8. **Claus**/ Hanſen n. 7. Sohn/ ein Kauff- und Handelsmann/ wohnet anfänglich zu Alt Brandenburg/ ziehet endlich nach Treuen-Brietzen / lebet 1478. hat zween Kinder hinterlaſſen/ einen Sohn Paul/ und eine Tochter N. N.

9. **Paul**/ Clauſens n. 8. Sohn / ein Kaufmann und Tuchmacher in Treuen-Brietzen/ ſtirbt 1533. ſeine Frau Euphemia, Donati Kaltenborns aus Jüterbog Tochter; zeuget mit ihr zweene Söhne / Ambroſium und Martinum, und eine Tochter Urſulam: Seine Ehefrau Euphemia ſtirbt als Wittwe 1566.

10. N. N. eine Tochter Clauſens n. 8. wird an einem Gaſt-Geber/ Nahmens **Thomas Beutz** verheyrahtet.

11. Ambroſius, Pauli n. 9. erſter Sohn / ein Tuchmacher in Treuen-Brietzen/ geräht / weil die Mutter ihn nach ſeinen Willen nicht heurahten laſſen wollen / ſondern eine andere nehmen müſſen / in ein wildes wüſtes Leben/ und da er einsmahls abgebrannt / hat er in den Städlein Schilda gewohnet/ ſtirbt 1564.

12. Urſula, Pauli n. 9. Tochter / ſtirbt 1548. im Jungfreul. Stande.

13. Martinus, Pauli n. 9. jüngſter Sohn / wird 1522. den 9. Nov. zu Treuen-Briezen gebohren/welches und wie GOtt ihn ſo wunderlich zum ſtudiren geführet / und zu Erlangung der allervollkom̃neſten Wiſſenſchafften gantz gnädig verholffen / der unter ſeiner ſelbſteigenen Hand aufgeſetzte Lebenslauff/ davon nur der Anfang vorhanden / das Ende aber leyder abhanden kommen/beweiſet. (dieſer iſt oben in des VIII. Cap. 1. Abtheilung aus einer Abſchrifft beygebracht.) Wird Doctor Theologiæ zu Roſtock unter dem berühmten Manne D. Davide Chytræo, und endlich zum Superintendenten in der Stadt Braunſchweig erwählet/ ſtirbt daſelbſt 1586. den 8. April. im 65. Jahr ſeines Alters/ Miniſterii 33. wird in S. Martini Kirche begraben auf dem Chor / woſelbſt noch deſſen Begräbniß unter einem Leichſtein mit zween Wapen von Meßing zu ſehen. Seine Frau **Anna Jägers** / Herrn Lic. Hermanni Jägers von Arnſtadt in Thüringen bürtig Tochter / ihm den 10. Aug. 1555. beygeleget/ zeuget mit ihr 10. Kinder / 3. Söhne und 7. Töchter/als: Martinum, Annam, Magdalenam, Martinum, Annam, Paulum, Evam, Margaretham, Juliam und Hedwig.

Epigramma, qvô D. Samuel Pomarius, oppidum Briccenam in itinere aliqvando pertranſiens, collapſas ibi tum temporis magni Chemnitii ædes ornavit:

*SAlvete ætherei teneræ incunabula Myſtæ.*
*Qvem fido excepit fida Bricena ſinu.*
*Hic ſua verſato deduxit pectine penſa*
*Chemnitius, patrias arte levans operas.*
*Nempe retexturus qvondam intricata plicarum*
*Tybridos, & fidei grande daturus opus.*
*Ipſa etiam inſolitam gravitatem rudera ſpirant,*
*Et tacita mentem relligione vibrant.*
*Qvid rimas agis infando qvaſſata Gradivi*
*Turbine, vel Pario marmore digna domus.*

14. Mar-

14. Martinus I. Martini Theologi n. 13. erſter Sohn / wird gebohren 1556. den 28. Majt / ſtirbt am Schlage 1557. den 9. Maj. in der Nacht um 11. Uhr / als er bey 8. Tagen an der Schweren Noht oder böſen Seuche darnieder gelegen.

15. Anna I. Martini Theologi n. 13. erſte Tochter / wird gebohren 1557. den 4. Nov. ſtirbt 1563. den 14. Nov. als ſie gleichfalls wegen der böſen Noht viel erlitten.

16. Magdalena, Martini Theol. n. 13. zweyte Tochter / wird gebohren 1559. den 27. Julii / Jordani Straubens / Bürgermeiſters in Braunſchweig Ehefrau / lebet noch an. 1620 ohne Kinder.

17. Martinus II. Martini Theol. n. 13. zweyter Sohn / wird gebohren 1561. den 15. October / iſt erſtlich Profeſſor und J. U. Doctor auf der Univerſität zu Roſtock 1601. cum ſocer ejus Camerarius obiiſſet, in cujus locum Chemnitius gener ſucceſſit. Mox magnificus Academiæ Rector ſalutatus eſt, eamqve poſtea purpuram à ſuis in celſiſſimi Ulrici Pomeraniæ Ducis, tum ſtudiorum cauſa Roſtochii commorantis, humeros detulit. Ex Academiâ in aulam an. 1603. accerſitur intimus Conſiliarius ſimulqve Cancellarius Ducis Bogislai XIII. Poſt obitum Bogislai XIII. (ſo den 7. Mart. 1606. verſtorben) Hertzog Philippi II. zu Stettin Pommern / (*) und endlich (poſt obitum Philippi II. 1618.) Hertzog Friderici zu Schleßwig Holſtein würckl. Geheimder Raht uud Cantzler. (**) Stirbt 1626.



(*) Ibi edidit: Acclamationem metricam Inaugurationi feliciſſimi (qvod Deus faxit) Cæſaris Matthiæ ſemper Auguſti, Regis & Ungariæ & Bohemiæ, Archi Ducis Auſtriæ. Stetini 1612. 4 Item Abdruck Urtheils und Execution in Sachen Chemnitii contra Marc. Drenſken. Alten Stetin 1618. 4.

(**) Tum temporis ſcripſit: Bericht von Gelegenheit und Unterſcheid der beyden Hertzogthümer Schleßwig und Holſtein. 1629. 4. Varias ejus MStas literas poſſidet Vir ſummè rev. *D. Polyc. Lyſerus*, *Superint. General. Cellenſis.*

den 26. Aug. zu Schleßwig/ſeines Alters 65. Jahr/ weniger etliche Wochen/ ward daſelbſt in der Dom-Kirche vor dem hohen Altar begraben. Ultimam ante beatam mortem emiſit vocem: JEſus ſolatium meum. Ita exceſſit ille, cujus vita, qvantum homini contigit, ſine culpâ, mors ſine acerbitate fuit. Conjugium ſuum 31. annos ſumma animorum conjunctione duravit, & fœcunda prole fuit beatum. Seine Frau/ Margaretha Camerariin/ ſel. Herrn D. Henrici Camerarii JCti, Profeſſoris Roſtoch. auch Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Belliſchen/ und Pommerſchen Rahts von Hauß aus/ Tochter (andere meynen Wittwe) ihme an. 1595. den 1. Sept. beygeleget/ zeuget mit ihr 5. Söhne und 1. Tochter/ als: Martinum, Bogislaum, Philippum, Henricum, Franciſcum, und Johannem Fridericum, und Sophiam Annam. Sie vidua Margaretha ziehet an. 1639. mit ihrer Tochter Sophia Anna nach gehaltener Hochzeit nach Schweden/ woſelbſt ſie auch 1650. im Martio verſtorben/und zu Walckuna begraben worden.

18. Anna II. Martini Theol. n. 13. dritte Tochter/ wird gebohren den 14. Febr. 1564. M. Jacobo Gothofredo oder Gottfried Paſt. an S. Martini Kirche in Braunſchweig/ ehelich beygelegt.

19. Paul, Martini Theol. n. 13. dritter Sohn/wird 1566. den 18. Maj. gebohren/ iſt Dom-Herr zu Braunſchweig bey der Stiffts-Kirchen S. Blaſii geweſen/ wo er ſeinen Fleiß bey der Stifts-Bibliothec erwieſen/ (*) auch ſeines ſel. Vaters Enchiridion nochmals zu Leipzig 1608. in 12. heraus gegeben/und unterſchiedliche Carmina, als eines in nuptiis Hermanni Conerdingii, Helmſt. 1504. gemacht/ſtirbt 1614. wird daſelbſt in der Kirchen zur Erden beſtättiget. Seine Frau Barbara, eine Tochter Hermanni Lückens/ Bürgermei-

(*) Vid. Beyl. des 1. Theils der Kirchen-Hiſt. Num. 14. p. 78. Nonnullas ejus MStas literas poſſidet jam dictus Cellenſis Ephorus *D. Pol. Lyſerus.*

meiſters in Braunſchweig/zeuget mit ihm 6. Kinder / als 4. Söhne und 2. Töchter/ davon 2. Söhne in ihren jungen Jahren verſtorben/die übrigen ſind geweſen: Hermann, Anna, Paulus, Johannes.

20. Eva, Martini Theol. n. 13. vierdte Tochter/wird gebohren 1568. den 18. Maj. Herrn Franciſci Haußmanns/Fürſtl. Braunſchw. Lüneburg. Zelliſchen Secretarii, und hernach Rahts Haußfrau/nach des Vatern Tode.

21. Margaretha, Martini Theol. n. 13. fünffte Tochter/ wird gebohren 1570. den 4. Aug. ſtirbt an. 1579. den 5. Junii/ cum difficulter in extremis laboraſſet aliqvot dies.

22. Julia, Martini Theol. n. 13. ſechſte Tochter / wird 1573. den 7. Febr. gebohren/ Herrn Bernhardo Bungenſteden/ J. U. D. beygeleget / erwirbet bey ihm 2. Kinder / einen Sohn Georgium, und eine Tochter Annam, die beyde in ihrer Jugend Todes verblichen. Sie Julia ſtirbt 1630. zu Schleßwig/wird in der Dom-Kirche allda begraben.

23. Hedwig, Martini Theol. n. 13. ſiebende Tochter/wird gebohren 1575. den 26. Aprill / ſtirbt an der Peſt 1577. den 15. Octobr.

24. Ambroſius, Ambroſii n. 11. erſter Sohn/Magiſter, welcher zu Wittenberg ein Carmen in Natalem Chriſti 1584. in 4. herausgegeben/ und zu Jena eine Diſp. compleẞ. Propoſitiones de Vocatione eccleſiaſtica, qvæ eſt ad Miniſterium præſ. Georgio Mylio 1589 in 4. gehalten/ auch das Carmen für das Buch de duabus naturis in Chriſto gemacht / iſt zu Naumburg auf der Freyheit Pfarrer geweſen / und ohne Kinder verſtorben.

25. Martinus, Ambroſii n. 11. zweyter Sohn / Magiſter & Paſtor Königsfeldenſis, zwiſchen Geithen und Rochlitz in Meiſſen / unter denen von Ende gelegen. Sein Ehe-Weib Dorothea, Mag. Johann Jentſchens/ Bürgermeiſters und Stadt-Schreibers zu Geithen Tochter / eine fromme und gottſelige Perſon/welche ihre Kinder jederzeit

zu allen guten fleiſſig vermahnet hat. Er maritus iſt geſtorben am Podagra im 63. Jahr ſeines Alters an. 1627. den 1. Maj. deſſen Ehe-Weib Dorothea aber den 29. Octobr. 1634.

26. Martinus, D. Martini Cancellarii n. 17. erſter Sohn/ gebohren in Roſtock an. 1596. den 13. Maj. wird Doctor Juris daſelbſt 1626. In dem erſten Schwediſchen Kriege 1630. vom Könige Guſtavo Adolpho, nachdem er indeſſen höchſten Nahmen bey denen Evangeliſchen Ständen zu Regensburg auf dem Collegial-Tage negotiiret/ vor Stettin nach abgeſtatteter Relation zum würckl. Geheimden Raht angenommen/ und folgend zum General-Commiſſario über den Fränckiſch- und Schwäbiſchen Kräyß beſtellet. Anno 1636. von den Käyſerlichen in Weſtphalen gefangen/ und etliche Jahre in harter Gefängniß gehalten. Kommt endlich wieder loß / ſtirbt aber nicht lange hernach 1645. den 24. Octob. an der Peſt zu Jägerndorff in Schleſien / und wird daſelbſt begraben.

27. Bogislaus Philippus, D. Martini Cancellarii n. 17. zweyter Sohn/ wird 1605. den 9. Maj. zu Stettin gebohren/ ſtudiret Anfangs fleißig/ (*) da aber der Vater ihm mit Tode abgeht/ wird er von Jena avocirt/ und als der Mutter zu ſchwer fällt / ihn in währenden Kriegs-Zeiten auf hohen Schulen länger zu halten / begiebet er ſich in den Krieg/ und zu ſeinem Vetter Herrn **Heinrich von Kemnitz**/ der Zeit Commendanten in der feſten Schantze neuen Reeſſ, wohnet 1629. der Belagernug und Eroberung der ſtarcken Stadt Hertzogenbuſch bey / und als der Schwediſch Krieg angehet / nimmt er unterſchiedliche Compagnien an; da er aber im Kriege wenig Glück hat/ ſondern ſeine Völcker ihm allemahl ruiniret werden/ ſuchet er die Feder und Bücher

(*) Et ſcribit Ideam ſeu Effigiem cum veri tum ſpurii Politici 1625. 4. item Senatum Deorum de præſentibus afflictiſſimæ & periclitantis Germaniæ miſeriis & reducenda pace 1626. 4.

cher wieder hervor/erlanget bey dem Schwediſchen Reichs-Cantzler/ Herrn Graf **Axel von Ochſenſtirnn** ſonderliche Gunſt und Gnaden / und wird auf deſſen Beforderung zum Königl. Schwediſchen Raht/und Hiſtoriographo Regio beſtellet / fänget darauf an bellum Sveco-Germanicum zu beſchreiben. An. 1648. den 20. . . wird er von der Königin **Chriſtina** in Schweden nobilitiret / und in den Adelſtand erhoben/ der Königinn Anfangs unwiſſend/ daß die Kemnitze Edelleute / welche den Adel-Brieff von ihm ſelbſt wieder abgefodert / und einen andern ſchreiben laſſen wollen; Er aber aller eiteln Ehre und Ruhms nichts achtend/geſaget: Die Hochachtung Ew. Majeſt. und allzugroſſe Königl Gnade/ welche mich unverdient Edel machet / verehre weit über der Kemnitze alten Adel. Das Wapen iſt mit einer Roſe im Schilde und Krone auf dem offenen Helm vermehret / in dem Adel-Brieff von Kemnitz abermahl genannt / auch das Adeliche Wapen an das Ritter-Hauß zu Stockholm angeſchlagen. Er ſtirbt an. 1678. im Febr. in Schweden auf ſeinem Gute **Hallſtadt**/ ſo die Königinn Chriſtina ihm verehret/und wird daſelbſt begraben. Seine Frau **Margaretha Allborns**/ Churfürſtl. Brandenb. Amtmanns zu Tangermünde Tochter/ hinterläſſet keine Leibes-Erben.

28. Henricus, D. Martini Cancell. n. 17. dritter Sohn/wird 1607. den 8. Maj. zu Stettin gebohren / ſtudiret Theologiam, und hält zu Wittenberg 1618. eine Diſp. de Deo Patre, præſ. D. Frid. Balduino ; wie aber wegen des einfallenden Krieges keine Gelder ihm zu Fortſetzung ſeiner ſtudien gereichet werden können / verläſt er ſelbige/ nimmt an. 1628. einen Fenrichs-Platz an / unter Herrn Obriſt Claus Dietrichs / welcher hernach Sperr-Reuter genannt worden / befällt in ſeinem Quartier in Oſt-Frießland zu Lewald bey Emden mit der Peſt/und ſtirbt davon im Auguſt / wird zu Triplin begraben.

24. Fran-

24. Franciſcus, D. Martini Cancell. n. 17. vierdter Sohn/ gebohren 1609. den 22. Aug. zu Stettin/ſtudiret Medicinam, wird 1630. Doctor zu Straßburg/ ziehet von dannen in Franckreich/ und hält ſich daſelbſt incognitò auf/ unter des Herrn Obriſten Streiffer Regiment zu Pferde/ ziehet nach etlichen Jahren wieder nach Hauſe/ wird folgends von dem Königl. Schwediſchen damahligen Feld-Marſchall Herrn Graf **Carl Guſtav Wrangeln** zum Leib-Medico, und über die gantze Königl. Schwediſche Armee beſtellet/ und um Oſtern 1656. in den letzten Schwediſch-Polniſchen Kriege unfern von Braunsberg von denen Polen gar elendiglich ums Leben gebracht. Seine Frau Clara Euphroſina gebohrne **Neumarckinn** ſel. Herrn Georgii **Leichtfuſſen**/ Fürſtl. Pommerſchen Rahts nachgelaſſene Wittwe.

30. **Hans Friedrich** / D. Martini Cancell. n. 17. fünffter Sohn/ wird 1611. den 26. Junii zu Stettin gebohren/ ſtudiret Jura, ziehet 1630. mit ſeinem Bruder D. Martino auf den Collegial-Tag nach Regensburg/ geräht daſelbſt in vornehmer Herrn und Leute/als: des Herrn Grafen **von Brandenſtein**/ Chur-Sächſiſchen Abgeſandten/ Grafen Philippi Eberhards **von Solms** wegen der Wetterauiſchen Grafen Gevollmächtigten/ Herrn Cantzler **Löfflern**/ Fürſtl. Würtenberg. und Herrn Obriſten **Dallwig** und Herrn Regner Sixtinum, Fürſtl. Heſſen-Caſſelſchen Abgeſandten/Kundſchafft/begiebet ſich 1632. nach Roſtock/(*) und 1636. um Johannis nach Franckfurt an der Oder/wie aber im Herbſt die Schweden bey der Steinauer Schantze in Schleſien von den Käyſerlichen geſchlagen worden/und dieſe auf Franckfurt zu eilen/ eilet er nach Stettin/ und hält ſich daſelbſt dem Winter über bey der Mutter auf. Ziehet 1634. um Oſtern wieder nach Roſtock/ und 1636. um Pfing-

(*) Ibi hic *Jo. Frid.* & frater *D. Franciſcus* qvilibet carmen componit in obitum Theod. Buſſii.

Pfingſten durch Holland und Engelland nach Franckreich/ und in das Städlein la Fleche, an. 1637. wieder nach Paris, woſelbſt ihm die Hofmeiſterſchafft über des Herrn General-Leutenant Martin Chriſtoph Freyherrn von **Degenfeld** älteſten Sohn mit Nahmen Ferdinand anvertrauet wird/ komt 1639. auf Qvaſimodogeniti zu Hamburg wieder an/ reiſet von dannen nach Schleßwig/ und bleibet daſelbſt biß 1642. da denn um Johannis er nach Schwerin zum Fürſtl. Archivario beſtellet wird. An. 1648. auf Michaelis wird er von der Hoch-Printzl. Frau Wittwen nach Nieköping in Falſtern zum Geheimden Secretario beruffen/ und wie ſelbige heyrahtete/ wird er aus Roſtock von Herrn Hertzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg nach Güſtrau zum Canzeley-Secretario erfodert / und 1667. auf Michaelis ins Hochfürſtl. Land- und Hoff-Gerichte zum Protonotario und Secretario niedergeſetzet. Seine Haußfrau Margaretha aus dem alten Geſchlechte der **Groten** in Roſtock entſproſſen / zeuget mit denſelben 7. Kinder/ zween Söhne und fünff Töchter/ als: Margaretham Sophiam, Agnes Eliſabeth, Carolum Guſtavum, Martinum Friedericum, Annam Euphroſinen, Johannam Magdalenam, Juliam Catharinam. Seine Frau Margaretha ſtirbt 1678. den 10. April. des Nachts um halb 11. Uhr zu Parchim in ihrer Tochter der Frau Martenſchen Hauſe / und wird am 21. April. zu Roſtock in S. Jacobs Kirche in ihrer ſel. Eltern Begräbniß beygeſetzet. Ipſe Johannes Friedericus mortuus eſt Parchimi 1687. diligentiſſimus fuit antiqvitatum Meclenburgenſium analectes, & contexuit vaſtum Chronicon Meclenburgenſe, qvod Sereniſſimæ aulæ Sverinenſi olim oblatum, nunc in illuſtri Archivo ibidem aſſervatur MStum. Inde ſeorſim ab ipſo autore excerptam habemus Epitomen Genealogico-Hiſtoricam, qvæ multorum paſſim manibus teritur, qvamqve M. Cordeſius in Chronici ſui Parchimenſis calce jam maximope-

rè commendavit, licet in hunc usq; diem inter anecdota referatur. Huic epitome Chemnitianæ multa debere in ſuo opuſculo, qvod analecta Guſtrovienſia inſcribitur, fatetur Elias Thomaſius. Vid. omninò *Eliæ Thomaſii Analecta Guſtrovienſia an. 1706. edtsa p. 86. 87.*

31. Sophia Anna, D. Martini Cancell. n. 17. einige Tochter wird 1615. den 14. Oct. zu Stettin gebohreu/und 1639. im Auguſto zu Schleßwig Herrn Stephan von Klingſporn / damahligen Major unter dem Schmalendiſchen Regiment zu Pferde / nachgehends Königl. Schwediſchen General-Major beygeleget / dem ſie 9. Kinder / 7. Söhne und 2. Töchter gebohren / nemlich: Margaretham, Hans Guſtav, Carl Philipp, Annam Sophiam, Adolph Magnum, Stephanum Fridericum, Franciſcum, Henrich Matthias, und Chriſtian gebohren. Sie ſtirbt 1679. auf ihrem in Schmaland bey Jenköping beygelegenen Gute Attarpt, und wird neben ihren ſel. Herrn dem General Major Klingſporn / Herrn Schwieger-Sohn dem Obriſten Dracken/ und Sohne Henrich Matthias Rittmeiſtern unter der Königin Regiment zu Pferde/nach dem am 7. Maj. im ſelbigen Jahre zu Stockholm die proceſſion mit groſſer ſolennität verrichtet/zu Waltuna beygeſetzet. Die ſo gleich folgenden Verſe hat der Herr General Major auf ſein Beylager mit dem Fräulein von Kemnitz/und zugleich auf der von Kemnitz Stam-Baum machen laſſen:

Flaceſcunt Salices, Fagi, Plantaniqve virentes,
Arbor & exiguo tempore qvæqve cadit.
Ultra ego trecentos ARBOR ſto fertilis annos,
Radicemqve mihi figo ſubinde novam.
Præqve aliis mirè generoſa fronde vireſco,
CHEMNITIANA novo nomina flore beans.
Scilicet hunc Superis acceptum cedo vigorem,
Qvod valeo minias ferre referre ROSAS.

Hi

Hi mihi ſint faciles pro porro extendere vires,
Innumeroqve meam flore replere domum.
Undè ferat multos Res longum publica fructus,
Unde ferat Templum commoda & unde Scholæ.
At vos ô vivi perpendite qvid ſibi ternæ
Poſcant ſangvineæ ſignificare ROSÆ.
Hæ ſunt virtutes: qvarum, qvæ in caſſide prima
Eſt PIETAS, BONITAS altera, tertia AMOR.
Bellum ſangvineus color indicat, atqve Pudorem,
Albus cor purum, pacificosqve viros.
Cœruleus mentem, qvæ cœli ad culmina tendit,
In Clypeo æternam famam animumqve notat.
Laudibus his florete Viri, & defendite priſcum,
Ne mea marceſcat frons generoſa, decus.
Vivent Majores, vivent ſic mille minores
CHEMNITII, miniasme referente ROSAS.

32. Hermann, Pauli n. 19. erſter Sohn/iſt in S. Blaſii Kirche zu Braunſchweig den 10. Dec. 1602. getaufft/ wird zu Stettin kranck/ und ſtirbt daſelbſt 1618. bey ſeines ſel. Herrn Vaters Bruder dem Herrn Cantzler Martin von Kemnitz/ wird daſelbſt in S. Marien Kirche begraben.

33. Anna, Pauli n. 19. älteſte Tochter/ den 1. Dec. 1605. in St. Blaſii Kirch zu Braunſchweig getaufft/ wird an Herrn D. Balthaſar Knorren Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Canzeley-Director zu Oſterode verheyrahtet.

34. Paulus, Pauli n. 19. anderer Sohn den 30. Nov. 1605. in S. Blaſii Kirche getaufft.

35. Johannes, Pauli n. 19. jüngſter Sohn/wird 1610. den 7. April zu Braunſchweig gebohren; nachdem ihm ſein Vater frühzeitig / nemlich in dem 4. Jahr ſeines Alters mit Tode abgangen/hat ſeine Mutter/Barbara Lücken/ſich in die andere Heyraht begeben mit D. Alberto Junckherrn/ des Stiffts S. Blaſii in Braunſchweig Canonico uñ Syndico, nachgehends Decano, bey welchem/ wie auch ſeiner Mutter

Bruder Herrn Bürgermeiſter Heinrich Lücken/ er nachgehends gelebet/die ihn dann zum ſtudiren durch ſeines Großvaters / des Theologi Chemnitii Exempel angemahnet/ ſonderlich / weil ſeine drey erſte Brüder nach einander in ihren jungen Jahren Todes verblichen/und er allein übrig blieben. Nach gelegten fundament der Pietät / auch der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache in der Schulen zu Braunſchweig/hat er ſich 1629. nach Halle in Sachſen begeben / und allda das Gymnaſium anderthalb Jahr freqventiret/und zugleich Philoſophiam zu ſtudiren angefangen / von da er ſich nach Leipzig 2. Jahr begeben/ und neben der Philoſophia auf das ſtudium Medicum geleget. Weil aber wegen des Krieges die ſumtus ſtudiorum zu der Zeit ihm vorenthalten worden/ hat er condition angenommen bey der Fr. Eulalien von Veltheim/Herrn Heinrichs von Bülau nachgelaſſenen Fr. Witwen/ zu der Zeit zu Helmsdorf in der Graffſchaft Mannsfeld wohnhafft/ welche ihm ihre beyde jüngſte Söhne anvertrauet/ſo er biß ins dritte Jahr informiret. Darauf hat er ſich nach Jena begeben/und bey die vier Jahr in ſeinem ſtudio Medico fortgefahren. Nachgehends hat er eine Reiſe Anfangs in Italien vorgenommen / und ſich auf der Venetianer Univerſität Padua niedergelaſſen/da er dann von der teutſchen Nation der Artiſten nicht allein freundlich aufgenommen / ſondern auch zum Procuratore Nationis beſtellet worden. Nachdem er eine Zeitlang daſelbſt geweſen/auch etliche andere vornehme Oerter herum beſucht/hat ihn das Collegium Venetum tüchtig geſchätzet/daß er ad ſummum gradum in Philoſophia & Medicina erhoben würde / und iſt alſo den 2.Oct.1640. Philoſophiæ & Medicinæ Doctor publicè & ſolenniter proclamiret worden. Hierauf iſt er mit gefährlicher Leibes-Schwachheit befallen / davon ihm doch der liebe GOtt gnädig aufgeholffen / daß er geſund zurück in ſein Vaterland gekommen. Bald aber iſt er wieder

von

von Braunſchweig abgezogen / und hat ſich gewendet ins Land zu Hadeln / Hertzog Auguſto zu Sachſen Lauenburg zuſtändig / wo er bey den Fürſtl. Rähten und Bedienten in Kundſchafft gerahten und practiciret / daſelbſt aber wegen der unbequemen Lufft / die ihm unerträglich / nur ein Jahr verharret / von dannen ſich in Engelland auf die Academie Oxfurt erhoben / des Vorhabens / allda eine Zeitlang zu verbleiben. Weil aber damahls das gefährliche Weſen in Engelland entſtanden / hat er ſich wiederum in Teutſchland begeben / und iſt zu ſeinen lieben Schweſtern nach Hauſe kommen. Hier hat er nicht nur glückliche Curen gethan / ſondern auch einen Indicem Plantarum circa Brunſvigam trium ferè milliarium circuitu naſcentium, cum Appendice Iconum geſchrieben / ſo an. 1652. in 4. gedruckt worden. Stirbt aber in ſeinen beſten Jahren an. 1651. den 30. Januar. Abends nach 10. Uhren / und wird den 3. Febr. in die Stiffts-Kirche S. Blaſii begraben / ſeines Alters 40. Jahr / 9. Monat / 3. Wochen / dabey ihm Johan Gleimius, Paſt. an der Stiffts-Kirche / die Leich-Predigt über den von ihm ſelbſt erwehlten Text: Pſ. 27. **Ich glaube / daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen**; gehalten.

Inſcriptio lapidis ſepulchratis.

D. O. M. S.

JOHANNES CHEMNITIUS,

PHILOS. AC MEDICINÆ DOCOR.

MAGNI THEOLOGI, MARTINI CHEMNITII

NEPOS EX PAULO FILIO, AD S. BLASII

CANONICO SENIORE,

ANNO cIↄ Iↄ cx.

MATUS EST BRUNSVIGÆ D. VII. APRIL.

OBIIT D. XXX. JANUARII,

ANNO cIↄ Iↄ LI.

CONDITUS HOC TUMULO AD PEDES

MATRIS SUÆ, BARBARÆ LUCKIÆ,

VITAM ALIAM EXPECTAT.

35. Ilſe, Pauli n. 19. jüngſte Tochter / den 26. Sept. 1613. in S. Blaſii Kirche getaufft / ſtirbt im Jungfräulichen Stande.

36. Martinus, Martini n. 25. Sohn aus erſter Ehe / ein ehrlicher Handwercks-Mann / Bürger und Becker in Zeitz.

37. Chriſtophorus, Martini n. 25. Sohn aus der andern Ehe / Magiſter, Pfarrer zu Lißdorf und Ober-Möllern / unweit der Schul-Pforte / gebohren 1613. hat gelebet 58. Jahr 30. Wochen und 1. Tag / maſſen er im Jahr 1671. ſelig im HErrn entſchlaffen. Sein Ehe-Weib Dorothea, eine Tochter Hn. Röſels / weiland Amtſchreibers in Eckardsberge / hat ihm gezeuget 10. Kinder / 4. Söhne und 6. Töchter: Juſtinam, gebohren 1640. im Martio, geſtorben 1641. den 4. Mart. Dorotheam, Chriſtophorum, Urſulam, Juſtinam Chriſtinam, gebohren 1649. den 3. Jun. geſtorben 1686. Chriſtianum, Martinum, Mariam, gebohren den 24. Martii 1655. Johannem, Sophiam Eliſabetham, gebohren 1661. geſtorben 1666.

38. Chriſtianus, Martini n. 25. aus der andern Ehe der jüngſte Sohn / gebohren zu Königsfeld zwiſchen Geithen und Rochlitz in Meiſſen / am 17. Jan. 1615. Anno 1638. Dom. Oculi hat er ſich verlobet mit Jungfrau Chriſtinen / Hn. Johann Rieſenhöfers / Bürgers und Handelsmanns in Jena nachgelaſſene Tochter. An. 1638. Rector ſcholæ Jenenſis worden / den 12. Nov. Hochzeit gehalten. An. 1643. Diaconus Vinarienſis. An. 1645. Archidiaconus & Conſiſtorii Aſſeſſor ibidem, usqve ad annum 1652. Eodemq; anno menſe Junio, Doctor & Profeſſor S. S. Theologiæ & Vice Superintendens Jenenſis. An. 1654. Paſtor primarius & Superintendens. Hat auch an. 1658. im Majo nach Hrn. Caſſelii Tode zu Altenburg General-Superintendens, Ober-Hofprediger nnd Conſiſtorii Aſſeſſor, it. bey Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrechten zu Eiſenach desgleichen werden ſollen / maſſen S. F. D. zu Altenburg den Herrn Præſidenten D. Bähren an ihn deshalber geſchicket.

Ferner

Ferner auch vocation zum Coadjutorat zu Braunſchweig 1647. gehabt. Allein er hats aus Demuht allemahl abgeſchlagen/und ſeine Gemeine nicht gerne verlaſſen wollen. Mit ſeiner Frau erſter Ehe/Chriſtinen Kieſenhöfers/welche 1657. den 22. Maji wieder verſtorben/hat er gezeuget 10. Kinder/nemlich: Johannem, Chriſtinam gebohren den 17. Oct. 1640. geſtorben den 22. ej. anni, Evam, Dorotheam Sophiam, gebohren den 2. Septem. 1645. geſtorben den 9. Decembr. ej. anni, Chriſtianum, Johannem Adamum, Annam Sophiam, gebohren den 14. Jan. 1651. geſtorben den 14. Mart. ej. anni, Samuelem, Fridericum, Chriſtianum Erneſtum. Als nun ſeine erſte Frau verſtorben/hat er ſich zum andernmahl verheyrahtet mit Frau Maria, gebohrne Gerhardinn, ſel. D. Joh. Gerhardi Theol. Prof. celebris Tochter/ Hrn. D. Johann Völckens ſel. geweſenen Hof-Medici zu Gotha nachgelaſſenen Wittwen/ mit welcher er auch den 12. Julii 1658. Hochzeit gehabt/und eine Tochter mit Nahmen Sophia erzielet. Ihre Frau Mutter Maria Gerhardinn/ des ſel. Superint. andere und letzte Liebſte/ iſt geſtorben 1683. den 20. Mart. hat gelebet 55. Jahr 2. Monat 6. Tage. Der ſel. Herr Superintendens aber iſt 1666. den 3. Junii am Heil. Pfingſt-Tage verſtorben/und den 6. Junii in der Pfarr-Kirche S. Michaelis begraben. Wie nun jederzeit der Satan ſich bemühet/diejenigen/welche er dermahleins nützliche Werckzeuge in der Kirche GOttes zu werden vermuhtet / bey zeiten ausm Wege zu räumen; alſo hat er auch den ſel. Herrn Superintendenten nachgetrachtet/ und ſchon in ſeiner noch zarten Jugend etlichemahl in groſſe Gefahr geſtürtzet/indem (1) die unvorſichtige Magd ihn in der Kindheit etliche Ellen hoch zum Fenſter hinaus in den Garten fallen laſſen; welches ihm aber durch Gottes Gnade und Schutz ſeiner Engel ſo gar nichts geſchadet/ daß vielmehr/da man durch den Hof in den Garten gelauffen/ihn aufzuheben/er als ein

Kind

Kind im Graß unter dem Fenſter gantz ſtill geſeſſen / und nach Blümlein gegriffen : (2) iſt er zur andern Zeit in eine Wanne voll Waſſers gefallen / welches noch ſein älteſter Bruder Martinus geſehen / und ihn wieder heraus gezogen. (3) Hat ihn auch einmahl eine grimmige Kuh wund und in eine Pfütze geſtoſſen / daraus er aber auch mit GOtt errettet worden. (4) Desgleichen iſt er einſten in die Elſter gefallen / da das Waſſer ſchon über ihn zuſammen geſchlagen ; aber GOtt hat ihn auch dießmahl und allezeit gnädig bewahret. Seinem Nahmen ſey ewig Ehre! wie der ſel Herr Superint. ſelber gar Chriſtlich bey dieſer Geſchichte Erzählung in ſeinem geſchriebenen Büchlein hinzugeſetzet / und bezeuget / daß ers nur darum aufgezeichnet / damit die Seinigen ſehen möchten / wie unter ſo vieler Gefahr aufm Lande und in Waſſer ihn der HErr erhalten / und wie groſſe Urſach er derentwegen gehabt / GOtt von Hertzen zu dienen. Vid. des ſel. Verſtorbenen Leich-Predigt / und dabey gedruckte Lebens-Lauff und Abdanckung.

39. Franciſcus, Franciſci n. 29. einiger Sohn / wird nach ſeines Herrn Vaters Tode 1656. um Advent zu Stettin gebohren / ſtudiret Jura, ziehet 1679. nach Franckfurt an der Oder / lebt noch 1681.

40. Margaretha Sophia, Hans Friederichs n. 30. erſte Tochter / wird 1647. den 25. Aprill zu Schwerin gebohren / an. 1677. den 17. Maj. zu Parchim Herrn Adolph Friderich Martens Fürſtl. Mecklenb. Land- und Hof-Gerichs Secretario ehelich beygeleget.

41. Agnes Eliſabeth, Hans Fried. n. 30. zweyte Tochter / wird 1650. den 15. Octob. zu Roſtock gebohren / lebet noch 1681. unverheyrahtet.

42. Carl Guſtav, Hans Fried. n. 30. älteſter Sohn / wird 1652. den 22. Junii zu Roſtock gebohren / ſtudiret Jura ziehet 1673. auf die Univerſität Kiel / wird 1676. zum Auditeur beym

Krays-

Kräys-Völckern beſtellet/kom̃t 1678. nach der Mutter Tod wieder zum Vater/lebt noch 1681.

43. Martin Fridrich, Hans Fried. n. 30. jüngſter Sohn/wird 1655. den 22. Aug. zu Roſtock gebohren/ ſtudiret anfänglich/ verläſt aber die ſtudia, ziehet in Dennemarck / und ſuchet condition, hält ſich anfänglich auf bey dem Herrn Ritmeiſter Dietrich Roderigo de Pieta, und wird ein Einſpänniger unter deſſen Compagnie unter dem Herrn General Ranzau, wird endlich Quartiermeiſter/und 1676. im December in dem blutigen Treffen bey Lünden in Schonen gefangen/ und etliche Wochen gar elendiglich gehalten/ kommt endlich/ als er nicht ranzioniret wird/in Lünden zu ſeines Vaters Schweſter Kinder / welche ihn zu ſich nahmen/ und nach Stockholm brachten; von denſelben wird er an Herrn Carl Cuſtav Graf von Ochſenſtirn recommendiret/welcher ihn zum Hof-Juncker annimmt/ und nachgehends unter ſeiner Leib-Compagnie zum Capitain-Lieutenant machet. Wohnet 1679. der Schediſchen unglücklichen action in Preuſſen bey / und kommt 1680. 8. Tage vor Pfingſten geſung wieder nach Hauſe.

44. Anna Euphroſine, Hans Fried. n. 30. dritte Tochter/wird 1659. den 16. Auguſt. zu Güſtro gebohren.

45. Johanna Magdalena, Hans Fried. n. 30. vierdte Tochter/ wird 1662. den 15. Jun. zu Güſtro gebohren.

46. Juliana Catharina, Hans Fried. n. 30. fünffte Tochter/wird 1665. den 10. Junii zu Güſtro gebohren. Dieſe drey leben noch 1681. im Jungfräulichen Stand.

48. Dorothea, Chriſtophori n. 37. zweyte Tochter/ gebohren 1643. den 28. Martii, nupta Domino Wolffgango Wollen 1667. den 26. Nov. tum temporis Conrectori in Königsec, poſtea verò Paſtori in Thieliph, & tandem Paſtori in Nieder-Loqoitz. Sie ſtirbt zu Loqoitz 1701.

49. Chriſtophorus, Chriſtophori n. 37. erſter Sohn/ gebohren 1645. den 27. Martii/folgete ſeinen Herrn Vater nach/

und wurde Pfarrer. Uxor Anna Veronica, Georgii Gewini Stadt-Richters in Merſeburg Tochter. Mit derſelben zeugete er 5. Kinder/als: Georgium Chriſtophorum, Johannem Fridericum, Johannem Chriſtophorum, Johannem Chriſtianum, Mariam Chriſtinam.

52. Chriſtianus, Chriſtophori n. 37. zweyter Sohn / gebohren den 22. Octob. 1651. verſtorben zu Naumburg 1675. im Julio / und zwar noch den Tag / als er auf der Schul-Pforte in zehnnerley Sprachen valediciret hatte.

53. Martinus, Chriſtophori n. 37. dritter Sohn / gebohren den 21. Febr. 1654. verſtorben 1681.

55. Johannes, Chriſtophori n. 37. vierdter Sohn/gebohren den 12. April. 1659. Korn-Schreiber zur Schul-Pforte / lebet noch im Eheſtande ohne Kinder 1707.

57. Johannes, Chriſtiani n. 38. erſter Sohn/ gebohren den 26. Sept. 1639. verſtorben den 25. Oct. ej. anni.

59. Eva, Chriſtiani n. 38. zweyte Tochter / gebohren den 18. Nov. 1642. An. 1662. den 22. Sept. erſtlich an D. Johann Friederich Gerharden / Superintendenten zu Eiſenberg/ hernach aber an D. Martin Jeſſen / Königl. Dennemärckſchen Præſidenten in Altenau verheyrahtet/verſtorben 1704.

61. Chriſtianus, Chriſtiani n. 38 zweyter Sohn/gebohren den 20. Febr. 1648. zu Weymar/verſtorben den 20. Mart. ej. an.

62. Johannes Adamus, Chriſtiani n. 38. dritter Sohn / gebohren den 27. Decemb. 1649. verſtorben den 13. Jan. 1650.

64. Samuel, Chriſtiani n. 38. vierdter Sohn/gebohren den 20. May früh gegen 6. Uhr in Weimar 1652. à matre filius promiſſionis appellatus fuit, weil ſie ihn/wie Hanna/von GOtt erbeten hätte / ſtudiret medicinam, und reiſet nachgehends 5. gantzer Jahr im fremde Länder / als Spanien/ Italien/Engelland/Holland/Franckreich/Türckey/und endlich nach Oſt-Indien/ kommt nach dieſen wieder nach Amſterdam / woſelbſt er ein Jahr in der berühmten Apothec als Laborant bleibet; nachgehends aber gehet er wieder

nach

nach Jena / und promoviret in Doctorem 1674. im December, ſchreibet hierauf nach etliche Diſputationes medicas, ſo er alle als Præſes defendiret/ er hat auch obgedachter Länder Sprachen faſt alle perfect verſtanden / als Frantzöiſch / Italiäniſch / Spaniſch / Engeliſch / ſo er alle wie ſeine Mutter-Sprache geredet. An. 1678. den 24. Jun. hat er mit Jungf. Maria Eliſabeth, Herrn Marci Scipionis Rahtsverwandtens in Eulenburg Tochter ſich trauen laſſen / auch Stadt- und Land-Phyſicus in Eulenburg geweſen. Seine erſte Liebſte iſt ihm mit Tode abgangen den 6. Oct. 1685. mit welcher er gezeuget 3. Kinder: Chriſtianum Anthonium, Samuelem Martinum, und Sophiam Eliſabetham, welche letztere gebohren 1685. im Sept. und in dieſem Monat verſtorben. Er hat aber das 1686. Jahr den 24. Jun. zum andernmahl in Eulenburg ſich trauen laſſen mit Maria, Georgii Orttels in Debitz bey Tauche Tochter/ mit welcher er auch 3. Kinder nemlich Johannem Ludovicum, Chriſtianum Wilhelmum und eine Tochter/ ſo bald geſtorben / erzielet. Er hat auch bey Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann George II. III. IV. Leib-Medicus in Dresden werden ſollen/ ſo er aber allemahl abgeſchlagen/ ingleichen hat er auch von Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Jena die vocation zum Profeſſor Anatomices & Botanices gleich den Tag nach ſeinem Tode erhalten/ welches deſſen Erben um deſto mehr betrübt gemacht/ weil ihr Vater nicht mehr am Leben geweſen; Er iſt verſtorben in Eulenburg 1694 am 14. Dec.

65. Friedericus, Chriſtaini n. 38. fünffter Sohn / gebohren den 23. Nov. 1654. geſtorben den 24. Decemb.

66. Chriſtianus Erneſtus, Chriſtiani n. 38. ſechſter Sohn/ gebohren den 11. Maj. 1657. ein Tuchhändler/ und hat anno 1685. in Jena den 4. Maj. ſich zur Ehe begeben mit der Jf. Suſannen Margarethen Rodigaſtinn, des weiland Herrn Johann Rodigaſtens / Paſtoris in Gröben und Laßdorff

mitleren Tochter / hat mit derſelben gezeuget 3. Töchter/ und 1. Sohn/ ſo ein poſthumus. Die erſte Tochter iſt an. 1686. den 19. Jun. gebohren. Die zweyte iſt gebohren 1689. den 30. Julii / die dritte gebohren 1691. den 1. Decemb.

67. Sophia, Chriſtiani n. 38, einiges Kind und Tochter aus anderer Ehe / gebohren - - Herꝛn Johann Probſten Fürſtl. Sächſiſchen Land-Rentmeiſtern in Jena / nachher Hochgräfl. Schwartzburg. Rentmeiſtern in Arnſtadt/auch wieder Fürſtl. Rentmeiſtern zu Römhild / nachgehends Fürſtl. Gothaiſchen Kam̃er-Conſulenten ehelich beygeleget.

68. Georgius Chriſtophorus, Chriſtophori n 49. erſter Sohn/ gebohren 1680. verſtorben in ſelben Jahr.

69. Johannes Friedericus, Chriſtoph. n. 49. zweyter Sohn/ gebohren den 2. Jul. 1684. ſtudiret Theologiam.

70. Johannes Chriſtophorus, Chriſtoph. n. 49. dritter Sohn gebohren 1688. im Sept. verſtorben im Junio 1700.

71. Johannes Chriſtianus, Chriſtoph. n. 49. vierdter Sohn/ gebohren 1691. wird auch zum ſtudiren gehalten.

72. Maria Chriſtina, Chriſtoph. n. 49. Tochter/ gebohren im Junio 1678. verheyrahtet 1698 im Febr. an Hrn. Johann Daumium, Paſt. in Salach/welche gezeuget 3. Töchter.

73. Chriſtian Anthon, Samuelis n. 64. erſter Sohn aus erſter Ehe/gebohren 1682. den 6. Febr. ſtudiret Anfangs Theologiam, worinnen er auf Univerſitäten auch ſo gute progreſſus gehabt/daß er 9. Predigtẽ mit Ruhm abgeleget. Kehret aber aus gewiſſen Urſachen wiederum/und ſtudiret jura, promoviret 1703. den 7. Sept. auf der Univerſität Halle ſub Decanatu Dni. Henrici Bodini, JCti & Conſiſtorii Conſiliarii Ducatus Magdeburgici, in Doctorem, und verheyrahtet ſich 1704. den 8. Jan. mit Jungf. Anna Sophia, Tit. Herꝛn Johann Gotthilff Müllers/ Amts-Schrifftſaſſens aufm Berge vor Eulenburg/ auch Königl. Polniſchen und Chur-Sächſ. Ober-Accis-Einnehmers in Eulenburg einzigen Tochter / ſetzt ſich in das von ſeinen Groß-Eltern

auf

auf Mütterl. Seite ererbete Hauß in Eulenburg/ und lebet daſelbſt. Nicht lange aber darauf gehet er 1706. den 10. Sept. von Eulenburg weg/ und begiebet ſich nach Halle/ woſelbſt er Doctor legens. Sonſten hat ihm auch der böſe Feind in ſeiner Jugend ſehr nach ſeinem Leben getrachtet/ indem er im 8. und 9ten Jahre zweymahl in die Mulda bey Eulenburg gefallen/ ſo daß er keinen Grund gehabt/ ſondern einmahl durch Hülffe des Raſens am Ufer/ und das anderemahl durch ein Weiden-Reißgen/ daran er ſich gehalten/ mit GOtt ſich glücklich errettet/ obgleich kein Menſch bey ihm geweſen.

74. Samuel Martin, Samuelis n. 64. zweyter Sohn aus erſter Ehe/ geb 1684. im Febr. verſtorben den 4. Jul. 1684.

76. Hans Ludwig/ Samuelis n. 64. erſter Sohn aus zweyter Ehe/ geb. 1687. im Auguſto, ſtudiret anfangs/ verläſt aber die Studia, und wird ein Muſicus, und Kunſt-Pfeiffer in Berlin/ gehet alsdenn unter den Obriſten von Plötzen/ nachgehends Sayfferlitzen/ als Regiments-Pfeiffer/ unter Sachſen mit/ wider den Frantzoſen 1705. wohnet der Belagernng und Eroberung Hagenau bey/ und lebet noch 1707.

77. Chriſtian Wilhelm, Samuelis n. 64. zweyter Sohn aus letzter Ehe/ geb. 1690. hat ſchon ſo ein fähig Gedächtniß gehabt/ daß er faſt alles auf Latein nennen können/ verſt. 1695. und begraben zu Eulenburg den 3. April.

79. Johannes Chriſtianus, Chriſtiani Erneſti n. 66. Sohn/ geb. 1694. den 1. Oct. da ſein Vater in eben demſelben Jahre den 7. April. das Zeitliche verlaſſen/ lebet noch 1707.

## Märckiſche Lienie/ welche annoch im vollem Flor/ und deren Nachkommen im Leben ſind.

### Aus derſelben ſind die Vornehmſten:

80. Henneke oder Hennig/ Hanſen n. 6. zweyter Sohn/ erſtlich Rahts-Herr/ dann Bürgermeiſter zur Prizwalck, ſtirbt 1492.

81. Polycarpus, Hennings n. 80. erſter Sohn/ Rahts-Herr zu Wittſtock/ ſtirbt 1512.
82. Achim oder Joachim, Hennings n. 80. zweyter Sohn/ ein Bürger zur Prizwalck, ſtirbt 1507.
83. Ilſe oder Elſa, Hennings n. 8. einige Tochter/ **Hanſen von Quitzau** zu Kuhſtorff und Büllendorff Erbſaſſen Hauß-Frau/ 1506. ihm beygeleget/ ſie ſtirbt 1517.
85. Henning, Hennings n. 80. vierdter Sohn/ Bürgermeiſter zur Prizwalck heurahtet Luciam **Meyers** 1519. ſtirbt 1530.
89. Joachimus, Hennings n. 85. erſter Sohn Bürgermeiſter zur Prizwalck, geb. 1498. den 13. Aug. ſtirbt 1568. den 24. Junii, ſeine Hauß-Frau **Anna Tackens** / Bürgermeiſters in Wittſtock Tochter.
91. Sabell, Hennings n. 85. dritter Sohn/ ein Bürger zur Prizwalck geb. 1504. geſt. 1581.
95. Nicolaus, Joachimi n. 89. erſter Sohn / Med. D. zur Prizwalck, geb. 1533. den 19. Febr. Seine Hauß-Frau **Anna Garzen** / ſtirbt 1600.
96. Matthias, Joachimi n. 89. zweyter Sohn / wird Doctor in Italien zu Ferrara, Churf. Brandenb. Geheimder Raht/ Vice-Cantzler / Conſiſtorial-Præſident, geb. 1535. den 27. Oct. geſt. 1599. den 22. April.
97. Henningus, Joach. n. 89. dritter Sohn/ Rahts-Herr/ dann Bürgermeiſter zu Wittſtock/ geb. 1538. den 28. Febr. ſtirbt 1596. den 24. Febr.
98. Sabellus, Joachimi n. 89. vierdter Sohn / Mag. Artium, geb. 1548. An. 1579. Commendante eum D. Andrea Muſculo, Paſtor Stendelii, & Generalis Superintendens veteris Marchiæ & territorii Prignicenſis, ab Electore Johanne Georgio poſt diſceſſum Andreæ Celichii conſtitutus, in eoqve munere 32. annos fideliter verſatus eſt. (*) Placidè exſpiravit animam Stendelii d. 6. Aug. 1611. æt. 71.

108.

(*) Literas ab ipſius manu ſcriptas ad *D. Pol. Lyſerum* poſſidet Superint. Gen. Cellenſis, hujus Pronepos digniſſ.

108. Joachimus, Sabelli n. 91. dritter Sohn / geb. 1560. den 11. April. ſub Decanatu D. Baſilii Ammerbachii 1589. den 8. Jul. J. V. Doctor zu Baſel / Churf. Braudenb. Hof-Cammer-Gerichts-Conſiſtorial- auch der Alten- und Ucker-Marck Quartal Gerichts-Raht / nimt an. 1592. den 25. Sept. zur Ehe Barbaram, D. Henrici **Goldbecken** / Joachimi II. und Johannis Georgii Geheimden Staats-Rahts Tochter. Er ſtirbt den 10. jun. 1629. Seine Hauß-Frau aber den 18. Febr. 1626.

114. Johannes, Nicolai n. 95. vierdter Sohn / geb. 1586. den 8. Aug. (*) Mag. Artium und Paſtor zu Kyritz / ſtirbt 1621. den 13. Maj. Seine Hauß-Frau Anna, Bürgermeiſter Hieronymi **Saltzwedels** zu Oſterburg Tochter.

117. Gabriel, Matthiæ n. 96. erſter Sohn / J. V. Cand. und Canonicus zu Magdeburg / geb. 1572. den 1. Maj. lebet noch 1629. und iſt Officialis des Ertz-Stiffts.

119. Henricus, Matthiæ n. 96. zweyter Sohn / ſtudiret anfänglich / verläſt die Studia, ziehet in Holland / allda er zum Capitain und Commendanten in der Feſtung Neuen-Reeß in Cleviſchen erwehlet wird. Seine Hauß-Frau **Maria von Voſſen** / Hn. Heinrich von Voſſen / auf Etten und Regenhüll / und Bürgermeiſters zu Antwerpen Tochter / von dannen derſelbe des Duc d'Alba Tyranney halben weichen müſſen; Er aber Henricus hat mit ſeiner Hauß-Frau eine Tochter / Namens Anna Walpurgis gezeuget / ſo hernach an Martin Fried. Seidel / Chur-Brandenb. Raht verheurahtet.

120. **Claus** / Matthiæ, n 96. dritter Sohn / geb. 1585. den 14. Maj. zum Capitain in der Stadt Stralſund / Zeit der Kayſerl. Belagerung erwählet / wird Obriſter-Lieutenant unter König Guſtavo Adolpho in Schweden / bleibt in Bayern 1631.

121. Jo-

(*) Wittebergæ hab. Diſp. de Conjugio Sacerdotum, præſ. Wolffg. Franzio. 1610. Et ad Philoſophorum lauream ipſi collatam, carmen compoſuit *Henr. Chemnitius* 1611.

121. Johannes, Matthiæ n. 96. vierdter Sohn / geb. 1586. den 21. Mart Conſiliarius und primarius Secretarius der Stadt Dantzig / ſtirbt 1668. unverheurahtet.

123. Joachimus, Henningii n. 97. Sohn / LL. Candidatus, ſeine Länge iſt geweſen drey Märckiſche Ellen und 3. quer Finger / geb. 1566. den 6. Sept. ſtirbt 1585. den 3. jul.

133. Urſula, Joachimi n. 108 erſte Tochter / D. Chriſtoph. Cœleſtini, Churfl. Brandenb. Regierungs-Rahts zu Cüſtrin Ehe-Frau / geb. 1593. 16. jul.

134. Henricus, Joachimi n. 108. erſter Sohn / Mag. Artium, Paſt. und Probſt zu Neuen-Angermünde / geb. 1595. 13. jul. geſt. 1622. den 30. Dec.

136. Joachimus. Joachimi n. 108, zweyter Sohn / geb. in Berlin 1600. den 13. Maj. J. V. Doct. Churfl. Brandenb. Hof-Amts-Kammer-Gerichts- und Conſiſtorial-Raht / endlich 1648. am Tage Trinitatis Præſident des Geiſtl. Conſiſtorii, ſtirbt 1663. Seine Hauß-Frau erſter Ehe **Anna von Köppen** / Hans von Köppen / Erbherrn in Rangenſtorf / Chur-Brandenb. Geheimten Staats-Rahts Tochter / geb. Berlin 1598. und geſt. 1639. den 29. jul. Seine Hauß-Frau anderer Ehe war **Anna Margaretha von Kohlin** / Chur-Brandenb. Vice-Cantzlers Tochter / Sie war geb. den 1. Maj. 1619.

137. Lucia, Joach. n. 108. dritte Tochter / geb. 1602. den 24. Mart. wird anfänglich an Georgium Jahnen Bürgermeiſter zu Cüſtrin / nach deſſen Tode an D. Mathæum **Holdebatzen** / Profeſ. zu Franckf. an der Oder verehliget / ſtirbt den 3. jan. 1654. zu Cüſtrin.

138. **Hans** / Joach. n. 108. dritter Sohn / geb. 1605. 2. Mart. iſt Ritmeiſter unter den Kayſerlichen geweſen.

147. Hieronimus, Johannis n. 114. erſter Sohn / geb. 1615. 16. jun. zu Kyritz / wird anfangs zu Prizwalck zur Schulen gehalten / begiebet ſich von dannen nach Wittenberg / daſelbſt er nach Prizwalck ad Rectoratum Scholæ, ferner

1643.

1643. 1. Oct. zum Prediger nach Welau/weiter 1656. 1. Febr. zum Paſtorat nach Kyritz und endlich 1658. 17. Jun. zum Inſpectore des Kyritziſchen Diſtricts vociret und beſtellet wird. Stirbt 1678. am Oſter-Montag/ ſeines Alters im 63. Jahre/ wird zu Kyritz den 21. April. begraben. Seine Hauß-Frau Maria, Hn. Matthæi **Brauns**/ Paſt und Inſpect. zu Kyritz Tochter/ Jhm 1644. den 12. Mart. ehelich beygeleget/ zeuget mit ihr 13. Kinder/ als 5. Söhne und 8. Töchter/ ſo mehrentheils noch 1708. am Leben.

153. **Hans Joachim**/ Joachimi n. 136. Sohn aus erſter Ehe/ geb. 1631. 7. Aug. J. V. D. Hochfl. Sächſiſ. Magdeb. Ertz-Stifft-Hoff-und Inſtitution-Raht den 2. Febr. 1658. und 1659. 3. Maj. wird ihm Jfr. **Anna Eliſabeth**/welche geb. in Halle 1643. 29. Jun. uñ D Joh. Olearii, Ober-Hoffpredigers in Halle Tochter geweſen/ ehelich beygeleget. Zeuget mit ihr Annam Margaretham, an D. Mich. Henr. **Kraut**/ Königl. Preußiſ. Conſiſtorial-Rahts in Hertzogthum Magdeburg und des Schöppenſtuls zu Halle Aſſeſſorem verheyrahtet: Dorotheam Eliſabetham, deren Ehe-Herr Lic. Andreas Moriz, Königl. Preußiſ. Advocat im hohen Tribunal und Kammer-Gericht/ auch Stadt-Syndicus in Berlin: **Hans Jochim**/ **Adam Friedrich**/ **Martin Friedrich**/ **Jochim Friedrich**/ **Chriſtian Friedrich**/ Johannam Mariam, welche verheyrahtet an Hn. Henrich Jonathan **Werenberg**/ Superintendenten in Lüneburg: Annam Sophiam, Catharinam Eliſabetham, verheyrahtet an D. Stephan Caſpar **Pertſchen**/ Leib-Raht in Bareut: Dorotheam Sophiam, verheyrahtet an D. Auguſt Theodor **Reichelm**/ Aſſeſſ. Scabinatus Hall: Urſulam Mariam; von welchen Kindern einige mit Tode abgangen. Er der Vater ſtirbt 1691. den 17. April zu Halle in Sachſen/ ſeine hinterbliebene Wittwe aber lebet noch 1708. und ſo lange es GOtt wil.

## Die andere Märckiſche Linie iſt bereits ausgeſtorben und abgegangen/ der Urheber davon iſt:

183. Achim oder Joachim, Hanſen n. 6. dritter Sohn/ wird Bürgermeiſter zur Pritzwalck erwählet 1467. ſtirbt 1493. der letzte iſt:

207. Matthias III. Johannis II. n. 201. Conſulis Prizwalck: Filius, natus 1592. d. 12. Febr. dum primò in ſchola patria initia pietatis & bonas literas didiciſſet, deinde in vallis Joachimicæ Gymnaſio fundamenta earum jeciſſet, poſtea in Wittenbergenſi, & tandem in Roſtochienſi Academiis Muſarum ſtipendia bene meritus eſſet: in urbe Roſtochienſi die 16. Nov. an. 1613. nocte pene intempeſta muſæum ſolus repetens à tribus Roſtochienſium filiis ſceleſtis, Chri-

ſtophoro & Johanne Molleris, & Joachimo Teuckow, ſcilicet nocturnis ſicariis crudeliſſimis, latronibus immaniſſimis, ſub ſalutatione amica præter meritum nefariè invaſus, & ſine ulla data occaſione, poſt varios dolonis, enſis, & pedum ictus naturæ debitum paulo poſt ſextam matutinam, dum vixiſſet annos 20. menſes 10. placidè in Chriſti agnitione perſolvit, cujus exuvias per utrumque Magiſtratum Academiæ & Senatus per urbem extra portas molendinarias ad pontem verſitilem usq;, ſimul & quam plures ſtudioſos & cives comitatas. 9. Decembris in patriam avectas, triſtis parens 13. Dec. hic (Prizwalck) in avita ſepulcra deponi curavit, indigni facinoris juſtam vindictam Deo ultori ſeveriſſimo & optimo permittens.

# ADDITAMENTUM.

## *Herm. Hamelmannus* P.II. Hiſt. Eccleſ. p. 38. b. ſeqv.

## DE RENATO EVANGELIO IN INCLYTA BRUNSWIGA.

ANNO Domini 1524. habuerunt Brunſvigæ generale concilium Minoritæ, & propoſitis publicis Propoſitionibus volebant invocationem ſanctorum & ſacrificium Miſſæ tueri: & fuit tunc inter Minoritas Doctor Rungius, qui volebat primarius diſputator videri. Sed ſe ex Paulinis (hoc eſt Dominicanis) diſputationis cauſa opponebat Doctor Luderus: ibi docti aliquot cives ſeſe quoq; graviſſimè ex ſcripturis oppoſuerunt Monachis, ut Johannes Hubertus, Petrus Horneburgius, quidam Marſilius &c. aliiq; plures, & inprimis M. Joannes Laffhardus Ludimagiſter tunc temporis ad D. Cyriacum in ſuburbio, vir doctus, (qui poſtea ibidem factus eſt Evangelii miniſter) & Autor Sanderus, vir doctus. Et ſunt iſti magni Doctores & Monachi in eas redacti anguſtias, ut cum ex ſcriptura reſpondere nequirent, dicerent, hæc ita apud patres reperiri, putabant Scholaſticos.

Ex illa diſputatione commotus eſt Conradus Frölichius ejus ordinis ſodalis, ut exuta cuculla, Evangelii preco poſtea fieret: & ſeſe quoq; eis oppoſuit Abbas Ægidianus Theodorus, qui exuit paucis poſt annis cucullam: & oppoſuit quoq; ſeſe Monachis tunc temporis graviſſimè N. Grotekopius Concionator ad S. Uldaricum, vir eruditus.

Interim iſti Monachi deferebant iſtos omnes apud Unionem,

(Erat

( Erat autem tunc temporis Unio, Conſiſtorium Eccleſiaſticorum Prælatorum, in quo erant decem Prælati, ut Abbas Ægidianus, duo Decani ad S. Blaſium & ad S. Cyriacum in ſuburbio, & deinde ſeptem Paſtores. Illi omnes erant in conſiſtorio, & quaſi capita & reformatores Eccleſiarum & Parochiarum in Brunſwig &c. ) itaq; venerunt diſputantes, qui ſeſe oppoſuerant monachis, in periculum. Nam qui præſunt in unione, mox diſputatores ex civibus deferunt ad Senatum, & Senatus eorum pleroſq; urbe ejicit, veluti & concionatori Grotekopf accidit: & lectionem librorum Lutheri prohibuit, imò curavit oſtiatim inquiri libros Teſtamenti novi â Luthero verſi, & iſta ſeveritas deſcendit â præſidentibus in unione.

Sed interea Johannes Copmannus Sacellanus ad D. Virginem cœpit graviter eodem anno pro concione contra Pontificios diſputare, cui ſeſe præbuit ſocium Conradus Trutenbellius, qui propterea anno 1525. ejicitur, quod publicè docuiſſet, licere Chriſtiano absque peccato edere carnem in Quadrageſima cum gratiarum actione in fide, poſtquam omnia munda ſint mundis.

Copmannus tunc nòn ſine laude explicuit acta Apoſtolorum, & ei Henricus Knigius, & Richardus Swinevotus, Sacellani ad S. Uldaricum, erant collegæ eruditi viri, qui cum Copmanno ſimiliter inceperunt ſvaviter & eleganter in ea Eccleſia propagare veram Evangelii doctrinam. His pedetentim acceſſit vir eruditus Henricus Lampadius, ( qui adhuc annò 1572. in Domino ſupereſt Brunſvigæ, exiſtens Senior in miniſterio ) qui primò in æde Michaëlis ſub Paſtore Tilone Crugero Evangelium circa annum Domini 1524. docuit, & deinde pergebat in æde S. Magni illud propagare: eodem tempore cœpit quoq; Ludolphus Peterſinus vel Petrejus, vir doctus, ad S. Martinum evangelizare, item Conradus Dumeus ad S. Andream: & Henningus Papa, qui primò factus eſt miniſter ad S. Michaëlem deinde ad S. Petrum, deniq; ad S. Catharinam: & quanquam is Henningus Papa in omnibus parochiis puriſſimè doceret, tamen in æde Cathariniana conſecutus miniſterium permanſit ad mortem usq;, in verâ doctrinâ obdormiens anno 1550.

Ex horum còncione inflammati cives vehementer inceperunt Evangelii doctrinam amare: ideò præſidentes in unione graviter inſtiterunt apud Senatum de amovendis Sacellanis, ideo eò res deducitur demum inſtantibus civibus, ut Senatus nolens reluctare unioni diſcederet ex urbe: tandem inſtantibus civibus per Autorem Sanderum, virum pium, doctum & prudentem, revocatur Senatus, quod

 cives

cives promitterent omnem obedientiam, modo eis concederetur doctrina Evangelii, veluti Magdeburgi eſt illa permiſſa, poſtquam jam Monachi ante biennium vel triennium eſſent ex ſcripturis convicti: & quoq; Johannes Gravius docuiſſet pro concione turpiſſimè, volens ſua non ex ſcriptura ſed ex Ariſtotele tueri & defendere: deniq; quod videret Senatus ipſos Paſtores eſſe titulotenus Paſtores, qui nec docerent, nec concionari poſſent. Permotus Magiſtratus igitur rediit in urbem, & ejecit Gravium cum ſuis, hoc eſt, Paulinos & Minoritas non volentes amplius cum concionatoribus ex ſcriptura diſputare. Itaq; per delectos quosdam (ex quibus præcipuus erat ille Autor Sanderus, qui poſtea Hannoveræ Syndicus urbis factus eſt, vir doctus & diſertus) egit & inſtitit tota plebs & communio civium apud Senatum de Reformatione: inſtitit ab adverſa parte unio apud Senatum de amovendis concionatoribus Lutheranis: tandem iſtis reſpondit Senatus, Poſtquam vos Paſtores hactenus ventres otioſi exſtiteritis, nec ipſi concionati fueritis, vocaſtis quidem loco veſtro hos viros, quos modo accuſatis: cur igitur vos tales accerſiviſtis & vocaſtis? ideo veſtra negligentiâ hoc factum eſt, vos eſtis in culpa, & non nos. Si vultis jam illos amotos, perdetis & vos, & urbem, & nos omnes: ita re deſperata diſceſſerunt ex curia Prælati iſti pontificii, id eſt, Præſidentes in unione.

Inſtantibus interim civibus pro reformatione per Autorem Sanderum & alios præcipuos, orando obſecrandoq; eò tandem eſt res deducta anno 1527. ut Senatus permitteret Evangelii doctrinam: ita in æde D. Magni acceſſit ex Eccleſia Hamburgenſi Johannes Oldendorpius Henrico Lampadio, & deinde Johanni Copmanno Hermannus Primas, vir doctus; atq; Ludolpho Peterſino M. Johannes Laffhardus.

Hi omnes cum reliquis prædictis fideliter & magna diligentia docebant per tres anni quadrantes: tandem & primarii ex civibus, & hi concionatores petebant ſibi dari certam aliquam Reformationem & ordinationem, & primarium aliquem conſtitui Inſpectotem. Itaq; Senatus & Tribuni à Profeſſoribus primariis Academiæ Witebergenſis, quæ tunc ad civitatem Ihenenſem in Thuringia propter peſtem translata erat, petunt ſibi aliquem mitti. Mittunt igitur ſub initium Quadrageſimæ Henricum Winkelium, (qui ex Halberſtadio ejectus erat, ut in Eccleſiæ Halberſtadianæ deſcriptione diximus) is adveniens noluit ſibi in tam ampla Eccleſia ſumere auctoritatem conſtituendi ordinationem, nec etiam ſubire ſimpliciter munus Superattendentis. Quare ipſius & aliorum conſilio evocatur Doctor Johannes Bugenhagius Pomeranus, qui

qui venit ad diem aſcenſionis Domini, quo etiam die, ut in die feſto, explicat evangelium de aſcenſione Chriſti ad cœlos. Concio habetur apud Minoritas in iſtorum fratrum expulſorum cœnobio, & ſtatim ſingulis propediem diebus legit epiſtolam ad Romanos, qua abſoluta, & quoq; ordinatione eccleſiaſtica, quæ in omnium manibus (ante ſeptennium denuo prælo commiſſa, cum confeſſione Auguſtana, apologia & Schmalcaldicis articulis) jam extat, ad finem perductâ exorditur epiſtolam utramq; ad Timotheum, & quoq; ſimiliter in brevi temporis ſpatio abſolvit. Mox evocat Superattendentem M. Martinum Gorolitium, quem ibi in Superattendentem confirmat, & ei dat Coadjutorem Henricum Winckelium, virum doctum. Vocat quoq; ex Helmſtedio Henricum Oſterodium, & eum poſt Coadjutorem, & poſt Peterſinum proximum conſtituit, & cum Peterſino concionatorem fecit in primario templo videlicet Martiniano Oſterodium.

Cum igitur conſtituiſſet miniſteria Doctor Johannes Pomeranus Bugenhagius, & in æde Martiniana eſſent, Ludolphus Peterſinus & Henricus Oſterodius; ad S. Catharinam, Johannes Wiſſelius, Johannes Beſſel & Johannes Ribelinus: ad S. Andream, Conradus Dumeus & Hermannus Hoyerus, & Conradus Froliche: ad S. Magnum, Henricus Lampadius & Johannes Oldendorpius: ad S. Uldaricum, Henricus Kniggius & Richardus Schwinevotus, cum M. Joanne Laſſhardo: ad D. Virginem, Johannes Copmannus & Hermannus Primas: ad S. Petrum, Henningus Papa: ad S. Michaelem, Tilemannus Krogerus, Georgius Droſenus: ad S. Ægidium, Conradus Drejerus: ad S. Leonardum, Joannes Beſſelius, Henricus Lampenus, & Henricus Oſſenborneus, atque Dominus Hector Malerus &c. Et jam eſſet M. Martinus Gorolitius Superattendens, & Henricus Winckelius Coadjutor, &c. putavit ſe omnia bene ordinaſſe D. Bugenhagius, & ſic diſcedit Brunſviga: ita poſt ejus diſceſſum clam cœperunt Henricus Kniggius & Richardus Schwinevoth ordinationem ſugillando reprehendere & contemnere: deinde apertè declaravit ſe Sacramentarium Kniggius, & habuit ſibi fautorem & ſocium Conradum Dumeum: ideo iſti duo de conſilio Theologorum Witebergenſium, & ſimiliter Senatus & totius miniſterii nomine ſub finem anni D. 1528. in Decembri ejiciuntur. Sequenti anno quoq; ejicitur & Schwinevotus, tum quod eſſet inquietus, tum quod ſemper aliquid carperet in ordinatione ſuſcepta.

Hic cœperunt jam aliquot ex plebe, qui iſtis tribus adhærebant, indignè in alios concionatores ſtomacharii, & multa multi loquebantur: ideò coacti ſunt brevem confeſſionem vel ſummam edere Theologi &

concionatores. quæ contineret diſertam ſententiam de Euchariſtia, quid de ea ſentirent, & de ejus uſu & ſubſtantia. Hæc eſt anno 1530. Witebergæ probata, & ibidem edita, Illa eſt quoque concionatorum reliquorum ſubſcriptione probata & confirmata.

Interea quietè vixerunt reliqui, & ſunt iſtis ſubſtituti alii de quibus nunc ordine dicam: Et ut inpoſterum pacificè & quietè inter ſe viverent miniſtri, inſtituerunt menſtrua interſe colloquia, de conſilio Levini ab Embden, Syndici civitatis. M. Martinus Goroltius hæſit Brunſvigæ usq; in annum D. 1544. in officio Superattendentis: & interea fuit Decanus ex beneficio Ducum Luneburgenſium Otthonis, Erneſti & Franciſci in collegio ad S. Blaſium, propterea ne in officio Superattendentis nimiis laboribus obrueretur, ſed ut quieſceret: ſed revertente in ditionem ſuam Duce Brunswicenſi Henrico, diſceſſit ille, & abiit in Thuringiam & factus eſt Jenæ Paſtor, & ibidem poſtea multa tulit in captivitate Principis Electoris Johnnis Frederici ab Hiſpanis.

Succedit ei D. Theologus Nicolaus Medlerus, cujus Progymnaſmata de Grammatica exſtant, homo eloquens & Hebrææ linguæ peritiſſimus, qui quoq; ab anno 1547. usq; in annum 1553. hæſit Brunswigæ & nemine ſalutato tunc diſcedit. In illius locum vocatur D. Joachimus Morlinus, tunc ex Boruſſia ejectus homo ad dicendum, docendum, & concionandum omnibus Spiritus S. donis inſtructiſſimus, conſtans & gravis, cui revocato in Boruſſiam anno 1568. ſuccedit D. Martinus Chemnitius, vir doctiſſimus.

Henricus Winckelius Coadjutor vixit in ſuo officio usq; ad annum 1550. quo anno moritur Brunswigæ, & ei per aliquot annos nemo ſuccedit, ſed urgente D. Morlino ut ei daretur Coadjutor, de ipſius conſilio vocatur M. Martinus Kemnitius, linguarum, hiſtoriarum & artium peritus. Interea dum collegæ fuere D. Morlinus & D. Kemnitius bonam Eccleſiæ operam præſtitere: Scripſit in eâ Eccleſia D. Morlinus contra Vogelium in Boruſſia Oſiandrum defendentem, & integram hiſtoriam de Oſiandriſmo ſuſcepto in Boruſſia, contextam ex actis & ſcriptis Principis, edidit: Scripſit etiam contra Johannis Fabri Heilbrunnenſis librum der Leyen Wegck / eruditiſſimè. Et contra D. Albertum Hardenbergium, & contra Heidelbergenſes, wider die Heidelbergiſchen Land-Lügen/ &c. Item Conciones in Pſalmos.

D. Kemnitius ſcripſit ibidem primò repetitionem doctrinæ de Sacramento quæ omnibus piis placuit. Deinde quædam contra D. Albertum Hardenbergium: deniq; Theologiam Jeſuitarum edidit: & poſtea reſpondens Andradio, Examen concilii Tridentini in quatuor tomos diviſum opus eruditiſſimum evulgavit; ubi quando de Traditionibus agit, multa ex meis partibus Traditionum Tacitarum & Apoſtolicarum (quas diu apud ſe habuit) mutuatus eſt. Edidit etiam tractationem de communicatione Idiomatum, ubi ingenii ſui vim & ſubtilitatem exhibuit, &c. Et novum tractatum de cœna Domini, & de veritate corporis Chriſti, &c.

Abeunte Morlino in Boruſſiam conſtituitur ipſius loco M. Martinus Kemnitius Superattendens de communi ſuffragio, & ſumtibus Senatus promovetur Doctor Roſtochii: & hactenus nondum habere potuit Coadjutorem. Ipſe cum toto miniſterio expetivit aliquando me Hamelmannum: aliquando à Senatu eſt vocatus ad illam provinciam M. Henricus Rodius, qui Islebii docet, ſed is recuſavit. Ex numero concionatorum aliquando eſt electus M. Andreas Pouchenius, vir doctus, & inprimis D. Kemnitio charus, ſed is recuſavit, interim multa de ipſius conſilio fecit D. Kemnitus; aliquando ſunt usq; in Thuringiam emiſſi M. Andreas Pouchenius & M. Georgius Stamcken pro quærendo Coadjutore, ſed hactenus nihil eſt effectum: vocatus eſt aliquando D. Conradus Beckerus Brunswicenſis, ſed illo hoc recuſante, ad hoc munus pertrahitur invitus M. Andreas Pouchenius anno 1571.

Nunc

Nunc quid in reliquis Parochiis actum, & quæ ibi mutatio facta ſit, breviter annotabo.

In Eccleſia Martiniana poſt translationem Ludolphi Peterſini vel Petreji, aſſumitur Henricus Oſterodius anno 1528. cui tunc Johannes Coloander anno D. 1549. ſucceſſit, huic demortuo ſucceſſit aſſumtus ex ſchola ibidem M. Andreas Pouchenius, & mortuo Johanni Coloandro peſte, anno 1567. ſuccedit Iohannes Losſius: Electo Coadjutori Pouchenio ſuccedit Iohannes Zangerur.

In Eccleſia Cathariniana fuit tanquam ad S. Eliſabetham & Iodocum miniſter & collega, aliis Luderus Greven veniens in locum Iohannis Beſſel, qui ſeſe contulit in pagum. Diſceſſit quoq; Iohannes Ribelinus in ducatum Megapolenſem, ideo evocatur Henningus Papa ex Petrino templo in ejus locum, & ibi moritur anno 1550. ibidem docuerunt Iohannes Wiſſelius & Luderus Gravius. Hi habuêre ſucceſſores Iohannem Lenzium & Iohannem Beckerum. Beckero eunti in vicinum agrum M. Henricus Storinus ſuccedit, cui anno 1555. mortuo ſubſtituitur vir doctus M. Georgius Stramckenus, & tempore peſtis eſt Lenzio & Stamkeno adjunctus Henricus Dalemius ibidem, ſed is poſtea anno 1560. vocatur in ſpecialem Superattendentem in Schauſen Ducatus Brunſwicenſis ſub D. Iulio, &c. Lenzio acceſſit tandem collega Matthias Wolffeswinckel.

Ad S. Andream ex eccleſia ejicitur Conradus Dumeus anno 31. & in ejus locum vocatur Bernhardus Moneus Suſatenſis, cui erat collega Conradus Froleckenus, & Eberhardus Freſenus, & Hermannus Hoyerus, ſed is moritur anno 31. extinctus mœrore: & ei ſucceſſit Iohannes Neophanius, vir gravis. Illi peſte mortuo anno 1566. ſuccedit ex ſchola M. David Zegenhagius, vir doctus, & vix quatuor habitis concionibus ſtatim quoq; moritur peſte, cum uxore, & huic ſuccedit M. Iohannes Ripius, qui habuit collegam virum doctum & probatum M. Iohannem Regium, cui ſucceſſit M. Georgius Buſingius.

Ad S. Magnum diſcedente Aldendorpio ad pagum quendam ſub arce & præfectura Pein, acceſſit Lampadio Iohannes Grove, cui ſucceſſit Hermannus Boikheiſter, cui mortuo ſucceſſit Theodorus Meyerus.

Ad S. Ulricum depoſito Richardo Schwinevoto, & Henrico Kniggio Sacramentario rejecto ſuccedit Andreâs Hoyerus & M. Iohannes Laffhardus, qui antea erat etiam ibi ordinatus: Andreæ Hojero mortuo ſuccedit Georg. Drolc, cui vix per annum ſuperſtiti accedit Laffhardo M. Iohannes Beckerus. Cui cum aliqvod diſſidium eſſet cum D. Morlino de Sacramentaria re, quod in quibusdam juſtificaret D. Albertum Hardenbergium, abiit ille ejectus Bremam, & habuit ſucceſſorem Petrum Netzenum: M. Laffhardo mortuo ſuccedit Chriſtianus Luckenus, cui anno 1567. mortuo peſte ſubſtituitur Hermannus Peterſinus, Ludolphi filius.

Ad D. Virginem poſt ejectum Ioh. Copmannum, virum alioqui egregium, ſed ſe fornicatione contaminantem, acceſſit collega Ioh. Beſſelius, & Beſſelio acceſſit Primas: Hermanno Primati viro egregiè docto Henricus Lampe, Henricus Oſſenroth, Henricus Wendius, Hector Malerus, Iohannes Wagenfurer, M. Iacobus Godefridus, David Prætorius, & Otto Schwolber, atque Georgius Sloterus, vir ſenex & bonus, ordine ſucceſſere.

Ad S. Petrum, abeunti Henningio Papæ ad ædem Catharinianam ſuccedit ex æde D. Virginis Henricus Wendius, & qvando is abiret Helmſtadium, vocatur M. Gerwinus Witkopius, & ipſi diſcedenti ad S. Blaſium ſuccedit Iohannes Zangerus Oenipontanus, qui vertit & edidit germanicè ſcripta D. M. Kemnitii, quæ contra Pontificios & Sacramentarios edidit, & ſcripſit contra Alberium Ingelſtadianum Theologum, & eſt amanuenſis D. Kemnitii, &c.

Ad S. Michaëlem poſt mortem Tilemanni Krogeri & Georgii Droſen, unus illum locum obtinuit, ut Johannes Calcander, illo translato ad D. Martinum huic ſucceſſit,

ex

ex æde D Martini Ludolphus Peterſinus, cui in Domino defuncto, ut qui utiliter Eccleſiæ præfuerat, ſuccedit Johannes Gudenus Senior, qui vertit aliquot ſcripta Brentii & ſecundam partem commentariorum Lutheri ſuper Geneſin: is poſtea vocatus ad D. Ægidium reliquit hanc provinciam filio M. Johanni Gudeno juniori &c.

Ad Ægidium ſucceſſit Conrado Drejero Joannes Drabanus. & poſt illum Conradus Bergius, poſt quem venit ſenex quidam Theodoricus, quo mortuo vacavit aliquandiu Eccleſia & tunc Gudenus ſenior illam provinciam aſſumſit, & poſt eum demortuum Matthias Wolffeswinckelius.

Ad S. Leonhardum Henrico Lampeno ſucceſſit Hector Trojanus vel Malerus, & Henrico Offenborneo eunti in pagum Joannes Ritterus: Sed crimine adulterii gravatus Hector Trojanus ejectus eſt, & ei ſucceſſit Ludolphus Wagenvorerus.

Qui ſub annis ſex ibi fuerint & Paſtores & Eccleſiarum miniſtri atq; Rectores & collaboratores in Eccleſiis & ſcholis hujus ſplendidæ urbis, illorum nomina exprimuntur in formula concordiæ.

## De Scholis.

Habuerunt ibi ab initio renati Evangelii tres frequentiſſimas Scholas, ut ad S. Martinum, ad S. Catharinam, & ad D Ægidium.

Martinianæ ſcholæ primum præfectus fuit per D. Bugenhagium Pomeranum, Homerus Butheranus Haſellunnenſis vir doctus, deinde M. Queckius. tertiò vir eruditiſſimus M. Joannes Glandorpius cum quo contendit D Nicolaus Medelerus Superintendens ſed à partibus Glandorpii ſtetit D. Medicus Antonius Niger: Glandorpio ſucceſſit Pezelſius, poſt illum M. Elingerus, poſtea M. Henricus Faber: Tandem ad hanc provinciam vocatur M. Andreas Pouchenius, quam cum laude adminiſtravit, & ex hoc munere vocatur in Eccleſiaſten Martinianum, & tunc ſcholæ præficitur M. David Zegenhagius, cujus pater celebre nomen inter miniſtros Hamburgenſes obtinet. & hic M David ejectus erat à Bremenſibus Sacramentariis; David electus in ordinem miniſtrorum ſtatim monitur peſte. Huic ſucceſſit M. Bernhardus Oreſtes Horſtanus, vir doctiſſimus, & à Michaële Neandro & Matthia Bergio publicè vehementer commendatus poſt cujus mortem hactenus regit ſcholam Rudolphus Hildebrandus, vir eloquens & acutus.

In Schola Cathariniana primus fuit Rector quidam Philippus, deinde Conradus Gerlachus Geſekenſis, poſtea factus Concionator Hamburgenſis. poſt eum M. Johannes Zangerus qui poſtea ibidem eligitur Concionator, & tandem poſt Pouchenium Coadjutor: tunc ſcholæ præficiebatur quidam Marcus & poſt illum M. Johannes Brochavius, cui ſucceſſit vir doctus M. Joachimus Lonemannus, & in ipſius abeuntis ad functionem eccleſiaſticam in Sudenborch prope Magdeburgam, locum vocatur Matthias Bergius, poëta excellens, ſed ſchismaticus.

In ſchola Ægidiana erat primus Rector Johannes Neophanius Montenſis, qui poſtea factus eſt ibidem Eccleſiaſtes ei ſuccedit M. Franciſcus Rodewaldus poſtea promotus Doctor Medicinæ & Phyſicus Hamburgenſis; & tunc ſcholæ præficitur M. Franco, poſt illum Theodorus Mejerus, cujus deinde locum in hac ſchola obtinuit Nicolaus Faber, & illum ſequitur Nicodemus Bergius, poſtea factus ſpecialis Superintendens in Barchtorpf in ducatu Brunſvicenſi: & tunc conſtituitur ibi Rector M Johannes Ripius & eo aſſumto ad miniſterium Eccleſiæ, vocatur Matthias Wolffeswinckel & poſt illum Melchior Neophanius, & cum uterque munus concionatoris ſubiret, vocatur ad iſtius ſcholæ gubernationem Johannes Henneken Mundenſis, &c.

(o)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rehtmeyer, Philipp Julius,

Historiae Ecclesiasticae Inclytae Urbis Brunsvigae Pars ... Oder: Der berü
hmten Stadt Braunschweig Kirchen-Historie

Bd.: 3

Braunschweig 1710

4 H.eccl. 657-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10005494-9
VD18 80200788